This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 863,388

PROPERTY OF THE
University of
Michigan
Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Gesenius, Friedrich Heinrich Wilhelm 89245
G 4
1896

WILHELM GESENIUS'

HEBRÄISCHE GRAMMATIK

VÖLLIG UMGEARBEITET

VON

E. KAUTZSCH

PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG.

SECHS UND ZWANZIGSTE
VIELFACH VERBESSERTE UND VERMEHRTE AUFLAGE.

SCHRIFTTAFEL UND FACSIMILE DER SILOAH-INSCHRIFT BEIGEFÜGT VON J. EUTING.

LEIPZIG,
VERLAG VON F. C. W. VOGEL
1896.

Das Recht der Übersetzung dieser neuen Auflage in fremde Sprachen ist vorbehalten.

VORWORT.

Seit dem Erscheinen der 25. Auflage dieser Grammatik[1] sind mehr denn sechs Jahre verflossen. In diesem Zeitraum ist eine so grosse Zahl hervorragender Arbeiten zur Textkritik und Exegese des Alten Testaments, sowie zur Grammatik des Hebräischen und anderer semitischer Sprachen veröffentlicht worden, dass der Herausgeber wiederum überreiche Gelegenheit fand, ergänzend und umgestaltend einzugreifen. Dass der Text trotzdem nur um zehn Seiten gewachsen ist, erklärt sich teils aus den vorgenommenen Streichungen (s. u.), teils aus dem etwas grösseren Format der neuen Auflage.

Auf dem Gebiete der Textkritik sind die kritischen Ausgaben des verdienten Dr. *S. Baer* (Jeremia, Lips. 1890; Josua et Judices, 1891; Bb. Samuel, 1892; Reges, 1895) sorgfältig benutzt worden. Rühmende Hervorhebung verdient ferner die schön ausgestattete Ausgabe des alttestam. Textes von *David Ginsburg* (London 1894. 2 Bde.), die sich vor allem auf die Auktorität der ältesten Drucke stützt (und zwar auf sieben Ausgaben der ganzen Bibel von 1488—1525, dreizehn von einzelnen Teilen der Bibel aus der Zeit von 1477—1525; daneben werden auch die LAA. der LXX, der Peschitta, der Targume und der Vulgata in Auswahl mitgeteilt). Der Unterzeichnete hat diese Ausgabe im Verlaufe seiner Arbeit immer mehr schätzen gelernt. Auch der kritisch rekonstruierte Text in den prachtvoll ausgestatteten „Sacred books of the Old Test."[2], die

[1] Die erste Ausgabe erschien Halle 1813 (202 SS. kl. 8); dreizehn weitere wurden von *Gesenius* selbst, die 15.—21. (1845—72) von *E. Rödiger*, die 22.—25. (1878—89) von dem Unterzeichneten herausgegeben.

[2] Wegen der Unterscheidung der verschiedenen Quellenschichten im Pentateuch und den Geschichtsbüchern durch übergedruckte bunte Farben pflegt man diese Bibel als die „Regenbogenbibel" zu bezeichnen. Erschienen sind: 1893 Hiob von *Siegfried*, 1894: Samuel I und II von *Budde*, Leviticus von *Driver* und *White*, 1895: Jeremia von *Cornill*, *Josua* von *Bennett*, Psalmen von *Wellhausen*, Chronik von *Kittel*.

*

Prof. *Paul Haupt* seit 1893 zu Leipzig und Baltimore herausgiebt, ist je nach Umständen zu Rate gezogen worden. Vor allem aber ist dieser 26. Auflage die systematische Durcharbeitung des gesamten alttestamentlichen Textes zum Behuf einer neuen Übersetzung desselben[1] zu Gute gekommen; abgesehen von der Textkritik gab sie ebensowohl zu einer weit vollständigeren Erwähnung aller irgendwie auffallenden Sprachformen, wie zu einer starken Vermehrung der Belegstellen in der Syntax Anlass.

Von Spezial-Arbeiten auf dem Gebiete der Grammatik, die es zu verwerten galt, sind in erster Linie die S. 216 aufgeführten Werke *de Lagarde's*, *Barths* und *Ed. Königs* zu nennen. Das „Lehrgebäude" des letztgenannten, das vom Hebräischen ausgehend doch auch die übrigen semitischen Dialekte in grossem Umfange zur Vergleichung heranzieht, zeichnet sich vor allem durch die fast erschöpfende Vorführung des Materials, daneben auch durch die eingehende Berücksichtigung des lautphysiologischen und sprachgeschichtlichen Moments aus. *De Lagarde* und *Barth* haben von vorn herein die gesamte semitische Nominalbildung ins Auge gefasst und unabhängig von einander eine solche Fülle neuer und beachtenswerter Gesichtspunkte aufgestellt, dass der Herausgeber in nicht geringe Verlegenheit geriet, in welchem Umfange schon jetzt eine Umgestaltung der §§ 81—86 und 93 f. zu vollziehen sei. Die Erwägung aber, dass trotz der sehr bemerkenswerten Übereinstimmung beider Forscher in grundlegenden Fragen doch auch weitgehende Differenzen zwischen beiden zu Tage treten und dass die Auseinandersetzungen darüber (s. die Litteratur auf S. 216) noch keineswegs zu abschliessenden Ergebnissen geführt haben, liess den Herausgeber schliesslich nicht in Zweifel, welcher Weg einzuschlagen sei. Er hat sich bemüht, in einem Exkurs (§ 83d) möglichst objektiv über beide Werke zu referieren; sodann ist in § 84 ff. zunächst alles das abgeändert oder gestrichen, was sich schon jetzt als zweifellos unhaltbar ergab. Trotz anfänglicher schwerer Bedenken muss ich bekennen, dass mir der Grundgedanke *Barths* — das Zurückgehen aller Nomina auf Perfekt- oder Imperfekt-Stämme, — je länger je mehr als richtig und fruchtbar erscheint, mag auch die Zuweisung aller Nomina an den einen oder anderen Stamm heute nicht mehr mit der Bestimmtheit zu vollziehen sein, mit der sie *Barth* in seiner „Nominalbildung" vollzogen hat.

Von kleineren Monographien sind namentlich die S. 298, Note 1, erwähnten Abhandlungen *Knudtzons*, ferner *V. Baumanns* Hebr. Relativsätze (vergl. S. 438), *Herners* Syntax der Zahlwörter (S. 426) und *Diehls*

[1] „Die heilige Schrift des A. Test." Freiburg u. Leipz. 1894. Von den S. 1—88 der „Beilagen" zu dieser Übersetzung erörterten LAA. hat eine ziemlich grosse Zahl auch in der Grammatik Erwähnung gefunden.

„Pronomen personale suffixum 2. u. 3. plur. des Hebr." rühmend hervorzuheben. Die letzterwähnte Dissertation konnte wenigstens noch von § 91 ab benutzt werden. Reichen Stoff boten ausserdem die zahlreichen grammatischen und syntaktischen Erörterungen in *Drivers* Notes on the hebr. text of the books of Samuel (Oxf. 1890), sowie die Übersichten über den Sprachgebrauch einzelner Bücher in *Drivers* Introduction to the literature of the Old Test. (5. Aufl. Edinb. 1894; deutsch von *Rothstein*, Berlin 1896), ferner das Hebr. Wörterbuch zum A. Test. von *Siegfried* und *Stade* (Lpz. 1893) und nicht zuletzt die völlig umgearbeitete 12. Auflage von *Gesenius'* Handwörterbuch, die *Frants Buhl* 1895 (in Verbindung mit *A. Socin* und *H. Zimmern*) herausgab. Dass ich von so gediegenen Arbeiten wie *Friedr. Delitzsch's* Assyr. Grammatik (Berl. 1889), *P. Haupts* „Semitischen Sprachlauten" (vergl. S. 27) u. a. nur einen sporadischen Gebrauch machen konnte, war durch die Schranken bedingt, die einer in erster Linie für den weitesten Kreis der Theologen bestimmten Grammatik nun einmal gezogen sind. Auf die möglichst vollständige Mitteilung der seit 1889 erschienenen Litteratur ist nichts desto weniger thunlichste Sorgfalt verwendet.

Für einzelne Bemerkungen und Verbesserungen bin ich zu Danke verpflichtet den Herren Proff. *Budde*-Strassburg, *Dalman*-Leipzig, *Haupt*-Baltimore, *Kamphausen*-Bonn, *Ley*-Kreuznach, *G. Moore*-Andover, *Nestle*-Ulm, *Philippi*-Rostock (in der Besprechung der 25. Aufl. in der Theol. Lit. Ztg., 1890, Nr. 17), *Praetorius*-Halle, Pfarrer *S. Preiswerk* jun.-Basel, Prof. *Stade*-Giessen, Cand. *Ziegert*-Breslau; für eine grosse Zahl von Bemerkungen aber Herrn Dr. *Mayer-Lambert*-Paris, sowie den Herren Proff. *Socin*-Leipzig und *Strack*-Berlin, welche letztere mir ihre Handexemplare der 25. Auflage mit einem reichen Material von Randbemerkungen zur Verfügung stellten. Nicht zuletzt hat sich endlich auch mein unvergesslicher Freund Prof. *August Müller* zu Halle eine ehrenvolle Erwähnung an dieser Stelle verdient. Die Beiträge, die er mir nach dem Schlusswort zu seiner Besprechung der 25. Auflage zugedacht hatte, fanden sich in seinem Handexemplare meist in Gestalt von Strichen und Kreuzen in verschiedenen Farben. Diese sind mir in zahllosen Fällen Anlass zur erneuten Erwägung und hoffentlich auch zur Verbesserung des Textes geworden.

Um die Korrektur der 26. Auflage hat sich mein junger Kollege, Herr Lic. *Steuernagel*, durch unermüdliche und sachkundige Beihilfe verdient gemacht.

In welchen Stücken sich die vorliegende 26. Auflage von der vorhergehenden 25. unterscheidet, mag folgende Übersicht zeigen:

Mehr oder weniger stark erweitert sind: § 2 n und r; S. 18, N. 1; § 5 n; S. 38, N. 3 (Vokalzeichen der sog. babylon. Punktation); § 10 a; S. 47, N. 2; § 17 c. 20 a. 23 c und f. 27 x. 37 b; S. 117, N. 2; § 47 i. 50 a; S. 136, N. 1; § 52 e und s; 53 o und u; 61 a, b, e; 63 c und e; 65 e. 67 g, n, p, t und cc; 68 f. 69 m und p; 72 h, l, p, aa; 73 f. 75 n, s, u, v, ee, gg; 76 h. 80 g. 84 *a*, *litt.* a (Exkurs über die sogen. Segolatformen); 84 *a*, *litt.* e, g, i—n, r; 84 *b*, *litt.* a, b, e—g. 85 b, k, t, u; S. 233, N. 1; § 86 f, h—l; S. 244, N. 1; § 90 f, i; § 92 g. 93 n, q, r, z, aa—cc, ll, pp; § 94 f; S. 285, N. 1; § 100 o; 102 d; S. 293, N. 2; S. 298, N. 1; § 111 b. 113 w, x. 114 g; S. 343, N. 1; S. 346, N. 1; § 117 d, e, h, n, aa; 118 g, q, u; § 119 i, s; 120 g. 122 o. 124 e. 125 h. 126 r. 127 b, e; 128 x. 130 c, d. 131 b. 133 i, 134 c—f; S. 427, N. 1; § 134 i, r. 135 a; S. 431, N. 2; § 135 f, p. 136 b, d; S. 437, N. 1; § 139 d. 140 e. 141 a, b. 143 e. 145 u; S. 469, N. 1; § 152 u. 161 c. 162 b. 164 d, f, g.

Neu hinzugekommen sind u. a.: S. 2, N. 1 und 2; 8, N. 2; 11, N. 2; 16, N. 1; 20, N. 2; 26, N. 2; 29, N. 2 und 3; 34, N. 1; 36, N. 1; 43, N. 1 und 2; 44, N. 2; 54, N. 1; § 17 b; S. 64, N. 3 und 4; S. 75, N. 1; S. 87, N. 2; S. 89, N. 3; § 29 p; S. 107, N. 1 und 2; S. 114, N. 1; § 44 m; S. 135, N. 2; S. 137, N. 1; S. 149. N. 2; § 63 n; S. 168, N. 2; S. 174, N. 1; S. 176, N. 1; S. 191, N. 2; S. 194, N. 1; S. 198, N. 1; S. 199, N. 1; S. 104, N. 1; S. 206, N. 1; die Litteratur vor § 79; 80 l; S. 219, N. 2; § 83 d (längerer Exkurs über *de Lagarde's* und *Barth's* Werke in betreff der Nominalbildung); Vorbemerkung vor § 84 a; S. 224, N. 1; S. 225, N. 1 und 2; S. 231, N. 2; § 85 v; S. 240, N. 1; S. 241, N. 1; § 89 d; 90 c, Anm.; S. 244, N. 2; S. 249, N. 1; § 91 l, zweiter Absatz; S. 273, N. 1; § 100 p; S. 288, N. 1; S. 289, N. 1; S. 297, N. 3; § 106 a, zweiter Absatz; S. 300, N. 1; § 107 a, zweiter Absatz; S. 303, N. 2; S. 337, N. 1; S. 338, N. 3; § 116 f, zweiter Absatz; S. 375, N. 3; § 119 ii; S. 380, N. 2; S. 385, N. 4; S. 386, N. 2; S. 391, N. 2; S. 393, N. 1; S. 395, N. 1; § 131 t; 132 d, zweiter Absatz; 135 m, zweiter Absatz; S. 434, N. 2; S. 458, N. 2; S. 459, N. 1; § 150 e, zweiter Absatz.

Zum teil oder völlig umgearbeitet sind: § 7 a. 9 m. 19 i. 20 o. 27 n. 30 n. 44 a. 46 d a. E.; 47 c. 51 a. 67 a—c (Verba ע"ע!); 67 m und x; 69 x, die 7 letzten Zeilen; 72 a nebst Note (Verba ו"ע!); 72 m. 73 a und b (Verba ו"ע); 75 e. 78 b; S. 219, N. 3; § 84 *b*, *litt.* c; 87 f, g, i; 88 c, d; 90 b. 91 b und k; § 96 (die Nomina von eigentüml. Bildung); § 103 b, m, n; 104 c. 106 a. 107 a. 113 o. § 138 (Pron. relat.; ganz umgestaltet); 140 c. 141 h. S. 447, N. 2; § 149 b. 152 d. § 155 (Relativsätze, ganz umgestaltet).

Durch grossen Druck sind jetzt hervorgehoben die früher kleingedruckten Abschnitte § 22 c. 27 q. 47 m, erster Absatz.

In Tabellenform sind gebracht die Nomina von eigentüml. Bildung (§ 96), sowie die Präposs. mit Pluralsuffixen (§ 103, 3).

Gestrichen: die Note zu § 7, 2, b; der grösste Teil der N. zu § 8, 3; die N. zu § 22, 4; grösstenteils die N. zu § 26, 1; der Schluss von § 26, 3 samt der Note; die N. zu § 30, 2, *a*; § 38, 1; die erste Anm. zu § 39, 1; Anm. zu § 44, 1 und die N. zu 44, 2; die N. zu § 46, 2, Anm. 2; die N. zu § 47, 3, Anm. 1; die N. zu § 50, 1; § 51, N. 2; der Schluss von § 51, 2, dritter Absatz, samt dem Schluss der dazugehörenden N.; § 58, 2, dritter Absatz nebst N.; § 63, 2, Anm., No. 4; die N. zur Überschrift von § 67; grösstenteils § 72, 2, N. 1; § 73, zweiter Absatz; § 84 *a*, 1, b, zweiter Absatz (grösstenteils) samt der N.; die N. zu § 87, 4; § 89, 2, *c*, zweiter Absatz; § 93, 2, B grösstenteils; § 97, N. 1, zweiter Absatz; § 100, 3, N. 2; 124, 1, *a*, zweite Note; 128, 2, *d*, Note; 135, 2, *a*, Note; 141, 3, *a*, N. 1; 149, zweite Note.

Der alten Klage über die gehäuften Unterabteilungen der §§ und die dadurch bewirkte Erschwerung des Zitierens dieser Grammatik ist nunmehr gründlich abgeholfen durch die in kleinen Intervallen beigefügten Randbuchstaben. Diese gestatten nunmehr in den allermeisten Fällen die Beschränkung des Zitats auf die Zahl des § und einen Buchstaben; nur bei den überlangen §§ 67. 72. 75. 93. 112. 113. 117. 119. 126. 159 musste nach Erschöpfung des einfachen Alphabets zur Verwendung von Doppelbuchstaben (*aa*, *bb* etc.) geschritten werden. Dabei war übrigens die Beibehaltung der alten Einteilung wegen der zahllosen bisherigen Zitate in Kommentaren, sowie in den vier Auflagen des Übungsbuches zur Grammatik, zunächst unerlässlich.

Einer sehr gründlichen Revision sind endlich diesmal die Paradigmen (S. 504 ff.) unterworfen worden; von Parad. G an sind überdies die nicht zu belegenden Formen durch eckige Klammern kenntlich gemacht.

Von Abkürzungen sind namentlich die Siglen ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, ZAW = Zeitschrift für die alttestamentl. Wissenschaft (herausgeg. von Prof. *B. Stade* in Giessen seit 1881), sowie ZDPV = Zeitschrift des deutschen Palästinavereins (herausgeg. von Prof. *H. Guthe* in Leipzig seit 1878) anzumerken.

Wenn sich nach dem Erscheinen der 25. Auflage mit ihrer ganz neugestalteten Syntax auch solche Ratgeber eingestellt haben, die abermals eingreifende Veränderungen der Anordnung verlangten, so möchte ich diesen zum Schlusse noch einmal recht ausdrücklich zu bedenken geben: ein solcher immer wiederholter Umsturz würde bei diesem Buche im Hinblick auf seine vielfältige Zitierung in der Kommentarlitteratur mehrerer Jahrzehnte eine solche Rücksichtslosigkeit bedeuten, dass dem gegenüber etwaige Mängel der Anordnung nicht in Betracht kommen können. Dass der Herausgeber allezeit willig ist, weiter zu lernen und auf Grund wirklicher Erkenntnisse den Text zu bessern, dafür legt auch diese 26. Auflage (so namentlich die §§ 67. 72. 138. 155) vielfältiges Zeugnis ab. Darauf aber, es allen, namentlich auch etlichen jüngsten Mitarbeitern, recht zu machen, leistet er ebenso willig Verzicht.

E. Kautzsch.

Halle a. S., im April 1896.

INHALT.

Einleitung.

Seite

§ 1. Von den semitischen Sprachen überhaupt 1
§ 2. Übersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache 8
§ 3. Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache 17
§ 4. Einteilung und Anordnung der Grammatik 20

Erster Hauptteil. Elementarlehre oder von den Lauten and den Schriftzeichen.

Erstes Kapitel. Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

§ 5. Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben 22
§ 6. Aussprache und Einteilung der Konsonanten 27
§ 7. Von den Vokalen überhaupt, Vokalbuchstaben und Vokalzeichen . 31
§ 8. Von den Vokalzeichen insbesondere 36
§ 9. Charakteristik der einzelnen Vokale 40
§ 10. Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (Šᵉwâ) 47
§ 11. Von den übrigen Lesezeichen 51
§ 12. Vom Dageš überhaupt und dem Dageš forte insbesondere 51
§ 13. Vom Dageš lene 52
§ 14. Mappîq und Râphè 53
§ 15. Von den Accenten 54
§ 16. Vom Maqqêph und Mèthĕg 58
§ 17. Vom Qᵉrê und Kᵉthîbh 61

Zweites Kapitel. Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute. Von den Silben und dem Tone.

§ 18. Im allgemeinen 62
§ 19. Veränderungen der Konsonanten 62
§ 20. Die Verdoppelung (Verstärkung, Schärfung) der Konsonanten . . 65
§ 21. Die Aspiration der Tenues 69
§ 22. Eigenschaften der Kehllaute 71
§ 23. Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה 74
§ 24. Veränderungen der schwachen Laute ו und י 76
§ 25. Feste (unverdrängbare) Vokale 78
§ 26. Von der Silbenbildung und deren Einfluss auf die Länge und Kürze der Vokale 80
§ 27. Veränderung der Vokale, vorzüglich in Betreff der Quantität . . . 83
§ 28. Hervortreten neuer Vokale und Silben 87
§ 29. Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa 89

Zweiter Hauptteil. Formenlehre oder von den Redeteilen.

§ 30. Von den Wortstämmen und Wurzeln (Bilitera, Trilitera, Quadrilitera) 94
§ 31. Vom grammatischen Formenbau 99

Erstes Kapitel. Vom Pronomen.

§ 32. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum 100
§ 33. Pronomen suffixum 103
§ 34. Das Pronomen demonstrativum 104
§ 35. Der Artikel 105
§ 36. Das Pronomen relativum 108
§ 37. Das Pronomen interrogativum und indefinitum 108

Zweites Kapitel. Das Verbum.

§ 38. Allgemeine Übersicht 109
§ 39. Grundform und Derivativstämme 110

Seite

§ 40. Tempora, Modi, Flexion 112
§ 41. Abweichungen von der Norm des gewöhnl. starken Verbum . . . 113

I. *Das starke Verbum.*

§ 42. Im allgemeinen 114

A. Der reine Stamm oder Qal.

§ 43. Form und Bedeutung des Qal 114
§ 44. Flexion des Perfectum Qal 115
§ 45. Infinitiv 118
§ 46. Imperativ 120
§ 47. Imperfekt und Flexion desselben 121
§ 48. Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ. Jussiv und Kohortativ 125
§ 49. Perfekt und Imperfekt mit Wäw consecutivum 129
§ 50. Vom Partizip 132

B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.

§ 51. Niph'al 133
§ 52. Pi'ēl und Pu'al 136
§ 53. Hiph'îl und Hoph'al 140
§ 54. Hithpa'ēl 145
§ 55. Seltenere Konjugationen 149
§ 56. Quadrilitera 150

C. Starkes Verbum mit Pronominalsuffixen.

§ 57. Im allgemeinen 150
§ 58. Die Pronominal-Suffixe des Verbi 151
§ 59. Perfectum mit Pronominal-Suffixen 154
§ 60. Imperfectum mit Pronominal-Suffixen 157
§ 61. Infin., Imper. und Partic. mit Pronominal-Suffixen 158

Verba mit Gutturalen.

§ 62. Im allgemeinen 160
§ 63. Verba primae gutturalis 161
§ 64. Verba mediae gutturalis 165
§ 65. Verba tertiae gutturalis 167

II. *Das schwache Verbum.*

§ 66. Verba primae radicalis Nûn (נ״ך) 169
§ 67. Verba mediae radicalis geminatae (ע״ע) 172

Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

§ 68. Verba א״ך 180
§ 69. Verba ו״ך. Erste Klasse oder ursprüngliche י״ך 182
§ 70. Verba ו״ך. Zweite Klasse oder eigentliche ו״ך 188
§ 71. Verba ו״ך. Dritte Klasse, mit assimiliertem Jod 189
§ 72. Verba י״ע 190
§ 73. Verba mit mittlerem i (vulgo י״ע) 198
§ 74. Verba א״ל 200
§ 75. Verba ל״ה 202
§ 76. Verba mit doppelter Schwäche 213
§ 77. Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander 214
§ 78. Verba defectiva 215

Drittes Kapitel. Das Nomen.

§ 79. Übersicht 216
§ 80. Geschlechtsbezeichnung der Nomina 217
§ 81. Abstammung der Nomina 220
§ 82. Nomina primitiva 221
§ 83. Nomina verbalia überhaupt 221
§ 84a. Nomina derivativa vom einfachen Stamme 223

Seite
§ 84*b*. Nominalbildungen nach Analogie des gesteigerten Stammes . . . 228
§ 85. Nomina mit Präformativen und Afformativen 230
§ 86. Nomina denominativa 234
§ 87. Vom Plural 236
§ 88. Vom Dual 239
§ 89. Der Genetiv und der Status constructus 241
§ 90. Vermutliche Reste alter Kasusendungen 243
§ 91. Das Nomen mit Pronominal-Suffixen 248
§ 92. Vokalveränderungen im Nomen 253
§ 93. Paradigmen der Masculina 255
§ 94. Die Bildung der Feminina 267
§ 95. Paradigmen der Feminina 269
§ 96. Nomina von eigentümlicher Bildung 274
§ 97. Zahlwörter *a*) Cardinalia 279
§ 98. *b*) Ordinalzahlen 282

Viertes Kapitel. Von den Partikeln.

§ 99. Übersicht 283
§ 100. Adverbia 284
§ 101. Präpositionen 287
§ 102. Praepositiones praefixae 288
§ 103. Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform 290
§ 104. Konjunktionen 294
§ 105. Interjektionen 296

Dritter Hauptteil. Syntax.

Erstes Kapitel. Die einzelnen Redeteile.

I. *Syntax des Verbum.*

A. Gebrauch der Tempora und Modi.

§ 106. Gebrauch des Perfekt 298
§ 107. Gebrauch des Imperfekt 303
§ 108. Gebrauch des Kohortativ 309
§ 109. Gebrauch des Jussiv 311
§ 110. Der Imperativ 314
§ 111. Das Imperfekt mit Waw consecutivum 317
§ 112. Das Perfekt mit Waw consecutivum 321

B. Infinitive und Partizipien.

§ 113. Der Infinitivus absolutus 331
§ 114. Der Infinitivus constructus 339
§ 115. Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt 345
§ 116. Die Participia 348

C. Die Rektion des Verbum.

§ 117. Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objektsaccusativ. Der sogen. doppelte Accusativ 355
§ 118. Die freiere Unterordnung des Accusativ unter das Verbum . . . 365
§ 119. Die Unterordnung von Nomina unter das Verb vermittelst Präpositionen 370
§ 120. Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verbs. Beiordnung ergänzender Verbalbegriffe 379
§ 121. Die Konstruktion der Passiva 381

II. *Syntax des Nomen.*

§ 122. Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina 384
§ 123. Die Darstellung von Mehrheitsbegriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Wörtern 389
§ 124. Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform 391
§ 125. Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria 395
§ 126. Die Determination durch den Artikel 398

Seite
§ 127. Die Determination durch einen nachfolg. determ. Genetiv 405
§ 128. Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Status constructus 408
§ 129. Umschreibung des Genetiv 413
§ 130. Weiterer Gebrauch des Status constr. 415
§ 131. Die Apposition 417
§ 132. Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv 421
§ 133. Die Steigerung der Eigenschaftsbegriffe. (Umschreibung des Komparativ und Superlativ) 423
§ 134. Syntax der Zahlwörter 426

III. *Syntax des Pronomen.*

§ 135. Das Personalpronomen 431
§ 136. Das Pronomen demonstrativum 436
§ 137. Das Pronomen interrogativum 437
§ 138. Das Pronomen relativum 438
§ 139. Umschreibung von Pronominalbegriffen durch Substantiva 441

Zweites Kapitel. Der Satz.

I. *Der Satz im allgemeinen.*

§ 140. Begriff des Nominal- und Verbalsatzes, sowie des zusammengesetzten Satzes 443
§ 141. Die Nominalsätze 444
§ 142. Der Verbalsatz 449
§ 143. Der zusammengesetzte Satz 451
§ 144. Besonderheiten in der Darst. des Subjekts (nam. im Verbalsatz) . 453
§ 145. Übereinstimmung der Satzglieder, namentlich des Subjekts und Prädikats, in Rücksicht auf Genus und Numerus 456
§ 146. Konstruktion zusammengesetzter Subjekte 461
§ 147. Unvollständige Sätze 463

II. *Besondere Arten von Sätzen.*

§ 148. Ausrufesätze 465
§ 149. Schwur- und Beteuerungssätze 466
§ 150. Fragesätze 467
§ 151. Wunschsätze 471
§ 152. Verneinende Sätze 472
§ 153. Einschränkende und steigernde Sätze 478
§ 154. Mit Waw angereihte Sätze 478
§ 155. Relativsätze 480
§ 156. Zustands- oder Umstandssätze 484
§ 157. Objektssätze 486
§ 158. Kausalsätze 487
§ 159. Bedingungssätze 488
§ 160. Konzessivsätze 494
§ 161. Komparativsätze 494
§ 162. Disjunktive Sätze 495
§ 163. Adversativ- und Exzeptionssätze 495
§ 164. Temporalsätze 496
§ 165. Finalsätze 499
§ 166. Folgesätze 500
§ 167. Aposiopese. Anakoluth. Satzverschlingung 500
Zusätze und Berichtigungen 502
Schrifttafel 503
Transkription der Siloahinschrift 504
Paradigmen 505
Sachregister u. Register hebr. Wörter 528
Stellenregister 535

EINLEITUNG.

§ 1.

Von den semitischen Sprachen überhaupt.

S. *Gesenius*, Einleitung zum hebr. Handwörterb. von der 2.—10. Ausg.; *E. Renan*, histoire générale et système comparé des langues sémitiques. 3. ed. Par. 1863; *B. Stade*, Lehrb. der hebr. Gramm., Lpz. 1879, § 2 ff.; *E. König*, hist.-krit. Lehrgeb. der hebr. Spr., Lpz. 1881, § 3; *H. Strack*, Einl. in das A. T. (in *Zöckler's* Handb. der theol. Wissenschaften I, 190 ff., Nördl. 1883; 4. Aufl. München. 1895); *F. Hommel*, die semit. Völker u. Sprachen. I, 1. Lpz. 1883; *Th. Nöldeke*, Art. „Semitic Languages" in der 9. Aufl. der Encyclopaedia Britannica, deutsch mit Verbesser. u. Zusätzen: „die semit. Sprachen". Lpz. 1887; *W. Wright*, lectures on the comparative grammar of the semitic languages. Cambr. 1890. Vieles hierher Gehörige auch bei *Diestel*, Gesch. des A. T. in der christl. Kirche. Jena 1869. — Das inschriftl. Material wird seit 1881 in dem Pariser „Corpus inscriptionum Semiticarum" gesammelt.

a **1.** Die hebräische Sprache ist ein Zweig eines grösseren vorderasiatischen Sprachstammes, der in Palästina, Phönizien, Syrien, Mesopotamien, Babylonien, Assyrien und Arabien, also in den Ländern vom Mittelmeer bis über den Euphrat und Tigris hinaus und von den armenischen Gebirgen bis zur Südküste Arabiens einheimisch war, sich aber schon im Altertume von Arabien aus auch über Abessinien und durch phönizische Kolonien über mehrere Inseln und Küsten des Mittelmeeres, wie namentlich über die karthagische Küste, verbreitete. Es fehlt an einem zusammenfassenden antiken Namen für die Sprachen und Völker dieses Stammes: indes ist der Name *Semiten, semitische Sprachen* (weil nach Gen 10, 21 ff. fast sämtliche diese Sprachen redende Völker von Sem abstammen) jetzt allgemein angenommen und daher auch von uns beibehalten[1].

b **2.** Die Verzweigung der uns näher bekannten semitischen Sprachen stellt sich in folgender Übersicht dar:

[1] Von Sem werden a. a. O. abgeleitet die aramäischen und arabischen Stämme nebst den Hebräern, nicht aber die Kanaaniter (Phönizier), welche vielmehr auf Ham zurückgeführt sind (Vs. 6. 15 ff.), obwohl ihre Sprache entschieden zu den jetzt sogenannten semitischen gehört. Die Sprache der Babylonier und Assyrier, über die man lange in Ungewissheit war, hat sich als eine semitische erwiesen, wie denn auch Assur Ge 10, 22 unter den Söhnen Sems aufgeführt wird.

I. Südsemitischer od. *Arabischer* Zweig. Zu demselben gehört ausser der klassischen Schriftsprache der Araber u. dem modernen sogen. Vulgärarabisch: das auf den *sabäischen* (minder genau auch *himjaritisch* genannten) Inschriften erhaltene ältere Südarabische und als eine Abzweigung desselben das *Geez* oder *Äthiopische* (in Abessinien).

II. Mittelsemitischer od. *Kanaanitischer* Zweig. Hierher gehört das *Hebräische* des A. T. mit seinen Ausläufern (dem Neuhebräischen, wie es besonders in der Mischna [s. u. § 3, 1] vorliegt, und dem Rabbinischen), ferner das *Phönizische* mit dem *Punischen* (in Karthago und dessen Kolonien) und die anderweitigen Reste kanaanitischer Dialekte (Orts- und Personennamen, Denkmal des moabitischen Königs Mêša').

c III. Nordsemitischer od. *Aramäischer* Zweig. Derselbe zerfällt in 1) das Ostaramäische oder *Syrische* (die Schriftsprache der christlichen Syrer). Einen sehr gesunkenen Ausläufer desselben repräsentieren die Religionsbücher der *Mandäer* (Nasoräer, Sabier, auch „Johannesjünger"). Eine jüdische Umbildung des Syrischen stellt sich in der Sprache des babylonischen Talmud dar. 2) das Westaramäische oder Palästinensische Aramäisch (fälschlich auch *Chaldäisch*[1] genannt). Letzterer Dialekt ist im A. T. durch zwei Wörter Ge 31, 47, durch den Vers Jer 10, 11 und die Abschnitte Dan 2, 4—7, 28; Ezr 4, 8—6, 18 und 7, 12—26 vertreten, ausserdem aber durch ein umfängliches Gebiet der jüdischen Litteratur (Targumim, palästin. Gemaren u. s. w.). Zu demselben Zweige gehört auch das (mit hebräischen Formen gemischte) *Samaritanische* und (abgesehen von der mehr arabischen Färbung der Eigennamen) das Idiom der sogen. *Nabatäischen* Inschriften auf der Sinaihalbinsel, im Osten Palästinas u. s. w.

Näheres über die Überreste des Westaramäischen (incl. derjenigen im N. T., auf den palmyrenischen und ägyptisch-aram. Inschriften) s. in *Kautzsch* Gramm. des Biblisch-Aramäischen (Lpz. 1884), p. 6 ff.

d IV. Ostsemitischer Zweig[2], die Sprache der *babylonisch-assyrischen* Keilinschriften (3. Gattung der sogen. Achämenideninschriften).

Über die Wichtigkeit des Assyrischen für die hebr. Sprachforschung, bes. in lexikalischer Hinsicht, vergl. *Friedr. Delitzsch*, the Hebrew language viewed in the light of Assyrian research (Lond. 1883) und „Prolegomena eines neuen

[1] Im weiteren Sinne wird alles jüdisch-Aramäische als „Chaldäisch" bezeichnet.

[2] Vergl. hierzu bes. *Hommel*, die sprachgeschichtliche Stellung des Babylonisch-assyr. einer- und des Westsemitischen anderseits (in „Aufsätze u. Abhandlungen arabistisch semitolog. Inhalts, Münch. 1892, S. 92 ff.).

hebr.-aram. W.B.'s zum A. T." (Lpz. 1886); *P. Haupt*, Assyrian Phonology etc. in dem Journal „Hebraica" Vol. I, 3 (Chicago, Jan. 1885); *Delitzsch*, assyr. Gramm. Berl. 1889.

Reduziert man obige Vierteilung auf zwei Hauptgruppen, so ist No. I als das Südsemitische den drei anderen Zweigen als dem Nordsemitischen gegenüberzustellen.

e Alle diese Sprachen stehen in einem ähnlichen Verhältnis zu einander, wie die der germanischen Sprachenfamilie (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hoch- und Niederdeutsch in älteren und jüngeren Mundarten), oder wie die slavischen Sprachen (Littauisch, Lettisch; Altslavisch, Serbisch, Russisch; Polnisch, Böhmisch). Sie sind jetzt teils ganz ausgestorben, wie das Phönizische und Assyrische, teils existieren sie nur noch in verkümmerter Gestalt, wie das Neusyrische bei syrischen Christen und Juden in Mesopotamien und Kurdistan, das Äthiopische (*Geez*) in den neueren abessinischen Dialekten (Tigrê, Amharisch), auch das Hebräische bei einem Teile der heutigen Juden (sofern sie nicht die Sprache des A. T. schriftstellerisch zu reproduzieren suchen). Nur die arabische Sprache hat nicht nur ihre ursprünglichen Wohnsitze, das eigentliche Arabien, bis heute behauptet, sondern ist auch nach allen Seiten hin in andere Sprachgebiete vorgedrungen.

Begrenzt wird der semitische Sprachstamm im Osten und Norden von einem anderen noch viel weiter ausgebreiteten, welcher sich von Indien her bis zur Westgrenze Europas erstreckt und, da er in den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Slavische, sowie das Gothische nebst den übrigen germanischen Sprachen umfasst, der *indogermanische* genannt wird. Mit der altägyptischen Sprache, deren Abkömmling die koptische ist, wie mit den Sprachen des nordwestl. Afrika, hat das Semitische von ältester Zeit her (namentlich im gramm. Bau) manches Gemeinsame; andererseits aber zeigen sich (bes. in lexikalischer Hinsicht) auch tiefgehende Unterschiede (vergl. *C. Abel*, Einl. in ein ägyptisch-semit.-indoeuropäisches Wurzelwörterb., Lpz. 1887, und „über Wechselbeziehungen der ägypt., indo-europ. u. semit. Etymologie. 1. Theil. Lpz. 1889; *Hommel*, über d. Grad der Verwandtschaft des Alt-Ägypt. mit d. Semit. in „Beiträge zur Assyriol." II, 342 ff.; *Erman*, das Verhältnis des Ägypt. zu den semit. Sprachen, ZDMG Bd. 46 [1892], S. 93 ff.).

f **3.** Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes zeigt, anderen Sprachstämmen und besonders auch dem indogermanischen gegenüber, viele Eigentümlichkeiten, die in ihrer Gesamtheit seinen besonderen Charakter bilden, wenn sich auch manche derselben vereinzelt in anderen Sprachen wiederfinden. Solche sind: *a*) Unter den Konsonanten, die überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, eigentümliche Kehllaute in mehreren Abstufungen; die Vokale unterliegen innerhalb desselben Konsonantengerippes starken Veränderungen zum Ausdruck verschiedener Wendungen desselben Stammbegriffs; *b*) die fast durchgängige Trilitteralität (Zusammensetzung aus drei Konsonanten) der Wortstämme; *c*) die Beschränkung auf nur zwei Tempus-Formen mit eigentümlich ab-

gegrenztem Gebrauch im Verbum und *d*) auf nur zwei Geschlechter (Masc. u. Femin.) im Nomen; ausserdem kommt bei letzterem die vielfach eigentümliche Darstellung der Casusverhältnisse in Betracht; *e*) die Bezeichnung der Casus obliqui des Pronomen person., sowie des gesamten Pron. possess. und des pronominalen Objekts beim Verbum durch unmittelbar angehängte Formen (*Suffixa*); *f*) der fast gänzliche Mangel an Compositis, sowohl im Nomen (abgesehen von zahlreichen Eigennamen), als im Verbum; *g*) die grosse Einfachheit in der Darstellung der syntaktischen Verhältnisse (geringe Zahl der Partikeln, Vorherrschen der einfachen Aneinanderreihung ohne periodische Gliederung). Doch bildet in dem zuletzt genannten Punkte das klassische Arabisch eine nicht unerhebliche Ausnahme.

g **4.** Auch in *lexikalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz der Semiten wesentlich von dem der indogermanischen Sprachen; immerhin zeigt sich hier anscheinend mehr Übereinstimmung, als in grammatischer Hinsicht. Eine ziemliche Anzahl semitischer Wurzeln und Stämme trifft den Lauten nach mit gleichbedeutenden des indogermanischen Sprachstammes zusammen. Aber abgesehen von den geradezu entlehnten Ausdrücken (s. u.) dürfte sich das wirklich Ähnliche teils auf schallnachahmende Wörter (Onomatopoëtica), teils auf solche beschränken, in welchen ein und derselbe Begriff auf Grund eines den verschiedensten Sprachstämmen gemeinsamen Bildungstriebes durch die gleichen Laute dargestellt ist. Weder das eine noch das andere begründet *historische* (gentilicische) Verwandtschaft; zum Erweise der letzteren wäre übrigens auch die Übereinstimmung des grammatischen Baues notwendig.

Vergl. ***Friedr. Delitzsch***, Studien über indogermanisch-semitische Wurzelverwandtschaft (Lpz. 1873), ***Nöldechen***, Semit. Glossen zu Fick und Curtius (Magdeb. 1876 f.); ***Mac Curdy***, Aryo-Semitic speech (Andover 1881).

h Als Onomatopoëtica oder wegen gleicher Natur der Stammlaute lassen sich z. B. zusammenstellen לָחַךְ, לָקַק, λείχω, *lingo*, sanskr. *lih*, engl. *to lick*, franz. *lécher*, lecken; גָּלַל (verw. אָגַל, עָגַל), κίλλω, κέλλω, κυλίω, *volvo*, *quellen*, *wallen*, engl. *to well;* גָּרַד, חָרַם, חָרַת, χαράττω, pers. *khârîdan*, ital. *grattare*, franz. *gratter*, engl. *to grate, to skratch*, kratzen; פָּרַק *frango*, brechen u. s. w. ***Reuss***, Gesch. der hl. Schriften A. T.'s (Braunschw. 1881) S. 38, erinnert ausserdem an die semit. Äquivalente zu „Erde, sechs, sieben, Horn, hallen, messen, mischen, riechen, setzen, hell, knien, Rabe, Geiss, Stier" u. s. w. Ein Beispiel etwas anderer Art ist *am*, *ham* (*sam*), *gam*, *kam* in der Bedeutung *samt, zusammen*: im Hebr. אָמַם (wovon אֻמָּה Volk, eig. Versammlung), עִם mit*samt*, גַּם auch, dazu, arab. נمع sammeln; pers. *ham*, *hamah*, zugleich; sanskr. *amâ* mit, griech. ἅμα (ἀμφω), ὁμός, ὁμοῦ (ὅμιλος, ὅμαδος) und härter κοινός, lat. *cum*, *cumulus*, *cunctus;* mit dem korrespondierenden Zischlaute sanksr. *sam*, griech. σύν, ξύν, ξυνός = κοινός, goth, *sama*, unser *samt*, *sammeln*: doch hat manches von dem Angeführten noch seine Bedenken.

Ganz verschieden von jenem inneren Zusammenhange ist ein *i* solches Vorkommen derselben Wörter in verschiedenen Sprachen, welches auf direkter Entlehnung seitens der einen Sprache aus der anderen beruht. Solche *Lehnwörter* sind:

a) Im Hebr.: einige Bezeichnungen für Dinge, die ursprünglich in Ägypten, Persien oder Indien einheimisch waren; z. B. יְאֹר (ägypt. eig. *aur āa*), der grosse Strom, koptisch *jaro* od. *jero*[1], fast stets vom Nil; אָחוּ (ägypt.) Nilschilf; פַּרְדֵּס (im Zend *pairidaêza* Umwallung = παράδεισος) Lustgarten, Park; דַּרְכְּמוֹן Darikus, persische Goldmünze; תֻּכִּיִּים, Pfauen, wohl vom malabar. *tôgai* oder *tôghai*. Einige dieser Wörter sind auch im Griechischen vorhanden, wie קוֹף (sankr. *kapi*) Affe, κῆπος, κῆβος; כַּרְפַּס (pers. *kirbâs*, sanskr. *karpâsa*) Baumwolle, κάρπασος, *carbasus*.

b) Im Griechischen etc.: einige urspr. semitische Benennungen asiatischer Produkte und Handelsartikel, z. B. בּוּץ βύσσος, *byssus*; לְבוֹנָה λίβανος, λιβανωτός, Weihrauch; קָנֶה κάνη, κάννα, *canna* Rohr; כַּמּוֹן κύμινον, *cuminum* Kümmel; קְצִיעָה κασσία, *cassia*; גָּמָל κάμηλος *camelus*; עֲרֻבּוֹן ἀρραβών, *arrhabo*, *arrha* Handgeld. Solche Übergänge mögen bes. durch den phöniz. Handel vermittelt sein. (Vergl. *A. Müller*, „Semit. Lehnworte im älteren Griechisch", in *Bezzenberger's* Beiträgen zur Kunde der indogerm. Sprachen, Bd. I, 273 ff., Gött. 1877; *E. Ries*, quae res et vocabula a gentibus semiticis in Graeciam pervenerint. Breslau 1890; *Muss-Arnolt*, semitic words in Greek and Latin: Transactions of the Amer.-philol.-association. Vol. XXIII, 35 ff.; *H. Lewy*, die semit. Fremdwörter im Griech. Berl. 1895; *J. H. Bondi*, dem hebr.-phöniz. Sprachzweige angehör. Lehnwörter in hieroglyph. u. hieratischen Texten, Lpz. 1886.)

5. Wie die Schrift niemals so vollkommen ist, dass sie die Laute *k* einer Sprache in allen ihren Färbungen wiedergeben könnte, so hat die *Schrift der Semiten* von Haus aus eine besonders auffallende Unvollkommenheit darin, dass sie nur die Konsonanten (die allerdings den Kern und Körper der Sprache ausmachen) als wirkliche Buchstaben aneinander reiht[2], von den Vokalen dagegen höchstens die gedehnten durch gewisse stellvertretende Konsonanten andeutet (vergl. u. § 7). Erst später wurden zur Darstellung sämtlicher Vokale für das Auge besondere kleine Zeichen (Punkte oder Striche unter oder über den Konsonanten) erfunden (s. § 8); dieselben sind jedoch für geübte Leser entbehrlich und werden daher in semitischen Handschriften und Drucken häufig ganz weggelassen. Übrigens hat die semitische Schrift fast beständig die Richtung von der Rechten zur

---

[1] Nach *Delitzsch* Prolegg. 145 (s. o. S. 2) wäre allerdings יְאֹר vielmehr ein genuin semitisches Wort.

[2] So urspr. auch die äthiop. Schrift, welche nachmals die Vokale durch kleine Anhängsel an die Konsonanten oder durch Umformung der letzteren darstellte. Über die assyr.-babylon. Keilschrift, welche gleichfalls die Vokale bezeichnet, s. S. 6 Note 1 a. E.

Linken[1]. — Abgesehen von der assyrisch-babylonischen Keilschrift gehen alle semitischen Schriftarten trotz ihrer teilweise grossen Verschiedenheit von demselben Uralphabet aus, dessen treuestes Abbild unter den noch vorhandenen Denkmälern der Denkstein des moabitischen Königs Mêša' (s. u. § 2, 2) und die *altphönizischen* Inschriften bewahrt haben. Wesentlich denselben Charakter zeigt auch die *althebräische* Schrift, wie sie auf dem ältesten Denkmal, der Siloahinschrift (s. u. § 2, 2), vorliegt. Von der altphönizischen Schrift stammen auch das altgriechische und mittelbar alle europäischen Alphabete ab.

l S. die beigegebene Schrifttafel, welche das Verhältnis der älteren semitischen Schriftarten zu einander und bes. die Entstehung der jetzigen hebr. Schrift aus ihren Vorstufen zeigen soll. Eine vollständigere Übersicht s. in *Gesenius'* Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta, P. I (Lips. 1837. 4.), S. 15 ff. und P. III, Tab. 1—5, auch dessen Art. *Paläographie* in Ersch und Gruber's Encykl. Sect. III, Bd. 9. Durch seitdem aufgefundene zahlreiche Monumente ist jedoch unsere Kenntnis der semit. Schrift, bes. auch der phönizischen, bedeutend erweitert und berichtigt worden. Vergl. bes. die Tafeln *de Vogüé's* in Vol. XI der Revue archéol. (Par. 1865) und in den Mélanges d'archéologie orientale (Par. 1868) hinter pg. 141; ferner *Paul Schröder*, die phöniz. Sprache (Halle 1869) S. 75 ff.; *Lenormant*, Essai sur la propagation de l'Alphabet Phénicien dans l'ancien monde. Tom. I. 2me éd. Paris 1875 (nicht ohne Vorsicht zu gebrauchen); *Schlottmann*, Art. „Schrift u. Schriftzeichen" in *Riehm's* Hdwörterb. des bibl. Altert.[2] p. 1434 ff.; *Isaac Taylor*, the alphabet etc. Lond. 1883. 2 Voll.; *Phil. Berger*, histoire de l'écriture dans l'antiquité. Par. 1891. — Über die Entwickelung der *hebr.* Schrift und die besten Schrifttafeln vergl. § 5 a, die zweite Note.

m **6.** Was das relative *Alter der semitischen Sprachen* betrifft, so liegen uns die ältesten semitischen Schriftstücke in den babylonisch-assyrischen Keilinschriften[2] vor; an diese reihen sich die ältesten hebräischen Stücke im Bereich des A. T. (s. § 2). Die jüdisch-*aramäischen* beginnen um die Zeit des Cyrus (vergl. Ezr 6, 3 ff.), die des *arabischen* Zweiges gar erst in den nächsten Jahrhh. n. Chr.

[1] Die sabäische (himjaritische) Schrift läuft bisweilen auch von der Linken zur Rechten und sogar abwechselnd in beiden Richtungen (*bustrophedon*), in der Regel jedoch von rechts nach links. In der äthiop. Schrift ist die Richtung von links nach rechts herrschend geworden; einige alte Inschriften zeigen indes noch die umgekehrte Richtung. Auch die sogen. Keilschrift läuft von links nach rechts, ist jedoch ohne Zweifel von einem nichtsemitischen Volke entlehnt.

[2] Vergl. *Frdr. Delitzsch* Prolegomena, S. 57: „wir haben Schriftdenkmäler von den assyr. Königen Isme-Dagan u. Samsi-Ramman I, welche um 1830 bez. 1816 v. Chr. regierten —; dem assyr. Alterth. geht aber doch noch das altbabyl. Alterth., der assyr. Liter. die altbabyl. in mehr denn eintausendjähr. Entwickelung voraus." Nach *Hilprecht*, the Babylonian expedition of the Univers. of Pensylvania I, 11 ff., umfassen die zu Nippur gefundenen Inschriften den Zeitraum von 3800—450 v. Chr.

(sabäische Inschriften; äthiopische Bibelübersetzung im 4.—5. Jh.; nordarab. Literatur seit d. 6. Jh. n. Chr.). Eine andere Frage ist jedoch, welche von diesen Sprachen dem ursprünglichen Typus des Semitischen am längsten und am meisten treu geblieben ist und welche somit die relativ älteste Phase seiner Entwickelung für uns repräsentiert. Denn die langsamere oder raschere Umbildung der Sprachlaute und Sprachformen im Munde der Völker und Volksstämme ist noch durch ganz andere Ursachen bedingt, als durch die Entstehung einer Litteratur, und oft ist der Organismus einer Sprache, besonders durch frühzeitiges Zusammenstossen mit Völkern fremder Zunge, schon stark alteriert, ehe es noch zu einer Litteratur gekommen ist. So sind auf semitischem Gebiete die aramäischen Dialekte am meisten und am frühesten verfallen, nächst ihnen das Hebräisch-Kanaanitische und in seiner Weise das Assyrische. Am längsten bewahrte das Arabische infolge der Abgeschlossenheit der Wüstenstämme die ursprüngliche Fülle und Reinheit der Laute und Wortformen[1]. Auch hier trat jedoch durch die Umwälzung, die der Islam bewirkte, ein immer stärkerer Verfall ein, bis das Arabische schliesslich auf die Stufe gelangte, auf welcher wir das Hebräische schon im A. T. finden.

Daher die Erscheinung, dass das Althebräische in seinem gramm. Bau mehr mit dem Neuarabischen als mit dem Altarabischen zusammenstimmt, und dass das letztere, obwohl es als Schriftsprache erst in einer jüngeren Periode hervortritt, doch einen in vieler Hinsicht vollkommeneren Bau und ursprünglichere Lautverhältnisse bewahrt hat, als die übrigen semit. Sprachen, so dass es unter diesen eine ähnliche Stellung einnimmt, wie das Sanskrit unter den indogerm. Sprachen oder das Gothische in dem engeren Kreise der germanischen. Aber auch der zäheste Sprachorganismus verkümmert oft wenigstens in einzelnen Formen und Bildungstrieben, während umgekehrt bei sonst allgemeinem Verfall hie und da Ursprüngliches und Altertümliches stehen bleibt. So auch bei den semit. Sprachen.

Die nähere Begründung obiger Sätze gehört in eine vergleichende Grammatik der semit. Sprachen. Aus dem Gesagten ergiebt sich jedoch: 1) dass die hebr. Sprache, wie sie in der heil. Litteratur der Hebräer auftritt, in betreff

[1] Noch heute zeigt sich die Sprache eines Teils der Beduinen viel reiner und altertümlicher als die der Stadtaraber. Dabei darf übrigens nicht verschwiegen werden, dass die frühere Überschätzung der Ursprünglichkeit des Arabischen durch die neueste semit. Linguistik vielfach ermässigt worden ist. Vieles scheinbar Ursprüngliche wird mit *Nöldeke* (die semit. Sprr. S. 5) nur als Modifikation des Urspr. zu betrachten sein. Die Behauptung, dass die Araber den semit. Charakter am reinsten zeigen, wäre nach *Nöld.* dahin zu verbessern, „dass die Bewohner der arab. Wüstenländer unter dem Einfluss der ungeheuer einförmigen Natur u. des im ewigen Wechsel ewig gleich bleibenden Lebens einige der wichtigsten sem. Charakterzüge am einseitigsten ausgeprägt haben."

ihres Organismus schon bedeutendere Verluste erlitten hat, als die weit später in den historischen Gesichtskreis eintretende arabische Sprache; 2) dass wir der letzteren trotzdem nicht geradezu und in allen Stücken die Priorität einräumen können; dass wir es aber 3) für einen Fehlgriff halten müssen, wenn manche das Aramäische wegen seiner (erst durch Verkümmerung des Organismus herbeigeführten) Einfachheit für den relativ ältesten Typus des Semitischen erklären wollten.

§ 2.

Übersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache.

S. *Gesenius* Gesch. der hebr. Sprache u. Schrift. Lpz. 1815. § 5—18. *Th. Nöldeke*, Art. „Sprache, hebräische" in *Schenkel's* Bibel-Lexikon. Bd. V. Lpz. 1875. *Bertheau*, „Hebräische Sprache" in *Herzog's* Realencyklopädie. 2. Aufl. Bd. 5. *W. Robertson-Smith* „Hebrew Language and Literature" in der Encyclopaedia Britannica. 9. ed. Vol. XI (Edinb. 1880), p. 594 ff.

a **1.** Mit dem Namen *hebräische Sprache* bezeichnet man gewöhnlich die Sprache der heil. Schriften des israëlitischen Volkes, die den Kanon des *Alten Testaments* bilden. Man nennt sie auch wohl *althebräisch* im Gegensatz zu dem Neuhebräischen in jüd. Schriften der nachbiblischen Zeit (§ 3, 1). Der Name: hebräische Sprache (לְשׁוֹן עִבְרִית, γλῶσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί) kommt im A. T. selbst nicht vor; statt dessen findet sich Jes 19, 18 die Bezeichnung *Sprache Kanaans*[1] und יְהוּדִית *judäisch* 2 K 18, 26. 28 (vgl. Jes 36, 11. 13), Neh 13, 24, in letzterer Stelle schon gemäss dem späteren (nachexilischen) Sprachgebrauche, der die Benennung *Juden, jüdisch*, allmählich auf die ganze Nation ausdehnte (so bei Haggai, Nehem. und im B. Esther).

b Die Namen *Hebräer* (עִבְרִים Ἑβραῖοι) und *Israeliten* (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) unterscheiden sich so, dass letzterer mehr die Geltung eines nationalen und zugleich religiös bedeutsamen Ehrennamens hatte, den sich das Volk selbst beilegte, während ersterer als der minder bedeutungsvolle Volksname erscheint, unter welchem die Nation bei den Ausländern bekannt war. Demgemäss ist im A. T. von *Hebräern* fast nur die Rede, wo es sich entweder um eine Selbstbezeichnung gegenüber Ausländern (Ge 40, 15. Ex 2, 7. 3, 18 al.; Jon 1, 9) oder um eine Bezeichnung im Munde von Nichtisraëliten (Ge 39, 14. 17. 41, 12 al.) oder endlich um einen nationalen Gegensatz handelt (Ge 14, 13. 43, 32. Ex 2, 11. 13. 21, 2); auffällig ist der Gebrauch 1 S 13, 3. 7 u. 14, 21. Bei den griech. und röm. Schriftstellern, sowie bei Josephus, findet sich nur der Name Ἑβραῖοι, Hebraei[2] etc. Von den zahlreichen Deutungen des Gentilicium עִבְרִי scheint sprachlich nur die Herleitung von עֵבֶר, jenseitiges Land, mit der Ab-

[1] Dass das Hebr. in seiner gegenwärtigen Gestalt eben in Kanaan ausgebildet ist, ergiebt sich aus Thatsachen, wie die Bezeichnung des Westens durch *jām* (Meer), des Südens durch *nègeb* (eig. Trockenheit, dann *nomen pr.* der Südgegend von Palästina); vergl. *Reuss* a. a. O. S. 53 f.

[2] Die griechisch-römische Form des Namens geht nicht direkt auf das hebräische עִבְרִי, sondern auf das palästinensisch-aramäische *'ebrājā* (d. i. „*der* Hebräer") zurück.

leitungssilbe ◡̣ (§ 86, 2, 5) berechtigt. Der Name bezeichnete darnach die Israëliten als solche, welche den *'eber*, d. i. das Gebiet jenseits des Euphrat — oder vielleicht richtiger des Jordan? — bewohnten, und hätte somit ursprünglich nur im Munde der Völker diesseits des Euphrat oder Jordan einen Sinn. Man müsste dann annehmen, dass er sich auch nach der Überschreitung des betr. Flusses durch die Abrahamiden als ein althergebrachter erhalten und in gewissen Grenzen (s. o.) bei ihnen selbst eingebürgert hätte. Die hebr. Genealogen haben dem Namen unter Zurückführung auf das Patronym *'Eber* eine viel umfassendere Bedeutung beigelegt. Denn da Ge 10, 21 (Nu 24, 24 gehört nicht hierher) Sem der Stammvater *aller Söhne 'Eber's* heisst, zu letzteren aber nach Ge 11, 8 ff. und 10, 25 ff. auch aramäische und arabische Stämme gehörten, so müsste der nachmals in Gestalt des Gentiliciums *'ibrî* ausschliesslich auf die Israëliten beschränkte Name ursprünglich einen *bestimmten* grösseren Länder- und Völkerkomplex bezeichnet haben; die etymologische Deutung des Namens müsste dann auf sich beruhen.

Der Ausdruck ἑβραϊστί findet sich zur Bezeichnung des Althebräischen zuerst im Prolog zu Jesus Sirach (um 130 v. Chr.), im N. T. Offenb 9, 11; dagegen dient er Joh 5, 2. 19, 13. 17, vielleicht auch 19, 20 und Offenb 16, 16 zur Bezeichnung der damaligen (aramäischen) Landessprache Palästinas, im Gegensatz zum Griechischen. Zweifelhaft ist die Bedeutung des Ausdrucks ἑβραῖς διάλεκτος Apostelgesch 21, 40. 22, 2 u. 26, 14 (vergl. darüber *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. S. 19 f.). Auch Josephus braucht *hebräisch* sowohl vom Althebr. wie von der aram. Landessprache seiner Zeit. *c*

Heilige Sprache heisst die hebräische Sprache zuerst in den jüdisch-aramäischen Übersetzungen des A. T. als Sprache der heiligen Bücher, im Gegensatz zur *lingua profana*, d. h. der aramäischen Volkssprache.

2. Ausser dem Alten Testament sind uns (abgesehen von den phönizischen Inschriften; s. u. No. 3) nur sehr wenige althebräische, *resp.* altkanaanitische Schriftmonumente erhalten, nämlich von letzteren: 1) Eine im ehemaligen Gebiete des Stammes Ruben, etwa 4 Stunden östlich vom toten Meer in den Ruinen der in alter Zeit von Gaditen bewohnten, später moabitischen Stadt Dîbôn (jetzt Dhîbân) gefundene, leider sehr beschädigte Inschrift von 34 Zeilen, in welcher der moabitische König Mêšaʿ (Anf. des 9. Jahrh. vor Chr.) über seine Kämpfe mit Israël (vgl. 2 K 3, 4 ff.), seine Bauten u. A. berichtet[1]; — von althebräischen 2) Eine im Juni 1880 in dem *d*

[1] Dieser in seiner Art einzige Denkstein wurde zuerst im August 1868 an Ort und Stelle von dem deutschen Missionar *F. A. Klein* gesehen, dann aber von den Arabern zertrümmert, sodass nur eine unvollständige Kopie der Inschrift zu Stande gebracht werden konnte. Der grösste Teil der Bruchstücke befindet sich jetzt im Louvre zu Paris. Vergl. *Ch. Clermont-Ganneau* (damals Kanzler des französ. Konsulats in Jerusalem) „la stèle de Mesa roi de Moab", Paris 1870, und „la stèle de Dhiban", in d. Revue archéol., März 1870, p. 184 ff. (mit verbesserter Kopie), sowie im Journal asiat. 1887, p. 72 ff. Vergl. zur Geschichte der Auffindung und zur älteren Litteratur über den Stein bes. den Artikel im „Ausland" 1874. No. 48, S. 951 ff. — Eine Photographie der beiden grössten Bruchstücke wurde nach den Zeichnungen des Kapitän Warren

Tunnel zwischen der Marienquelle und dem Siloahteich zu Jerusalem entdeckte sechszeilige Inschrift (wohl aus dem 8. Jahrh. v. Chr.)[1]; — 3) Zwanzig geschnittene (Siegel-)Steine mit Schrift, zum Teil vorexilisch, doch fast nur Namen enthaltend[2]; — 4) Münzen des Makkabäischen Fürsten Joh. Hyrkan (135 ff. v. Chr.) und seiner Nachfolger[3], sowie die sogen. „Aufstandsmünzen" aus der Zeit Vespasians und Hadrians.

e **3.** In der ganzen Reihe der althebräischen Schriften, die uns im A. T. vorliegen, wie auch in den ausserbiblischen Denkmälern (s. o. *litt.* d), erscheint die Sprache — soweit sich nach ihrem Konsonantenbestand urteilen lässt — ihrem allgemeinen Charakter nach und abgesehen von geringen Wandlungen der Form und von stilistischen Verschiedenheiten (s. *litt.* b bis w) ungefähr auf derselben Stufe der Entwickelung. Sie mag in dieser Form frühzeitig als Schriftsprache fixiert worden sein, und dass die im A. T. enthaltenen Bücher als *heilige* Schriften überliefert wurden, konnte solcher beharrlichen Gleichförmigkeit nur förderlich sein.

---

vom engl. *Palest.-Explor.-Fund* veranstaltet. Alle früheren Facsimile's sind jedoch jetzt antiquiert durch die vorzügliche Reproduktion und Übersetzung der Inschrift von *Smend* und *Socin*, welche nach den Fragmenten des Steins und dem 1869 vor seiner Zerstörung genommenen Abklatsch ca. 80 neue Zeichen feststellten (Freiburg i. B. 1886). Vergl. auch *Driver*, notes on the Hebr. Text of the books of Samuel, Oxf. 1890, p. LXXXV sq.

[1] Vergl. über diese — leider nicht datierte, aber sprachlich und paläographisch sehr wichtige — Inschrift, deren Inhalt sich auf die Anlegung jenes Tunnels bezieht: *Kautzsch*, in ZDPV 1881, p. 102 ff. und 260 ff. (mit Kopie nach einem Gipsabguss der Inschr.), sowie 1882, p. 205 ff.; *Guthe* ibid. 1881, p. 250 ff. und ZDMG 1882, p. 725 ff.; *W. Wright* in den Proceedings of Soc. of Bibl. Archaeol. 7. Feb. 1882; *J. Derenbourg* in den Comptes rendus de l'Acad. des inscriptions, tom. IV (1881) und in der Revue des études Juives 1881, H. 3 u. 4; in der oriental. Series der Londoner Palaeograph. Society Tafel 87; *Beswick* in den Quarterly Statements des engl. Palest.-Explor.-Fund, Okt. 1884. 1890 wurde die Inschrift herausgehauen und dabei in sechs bis sieben Stücke zerbrochen (s. darüber Guthe in ZDPV XIII, 286 ff.). Wenn sich, wie kaum zu bezweifeln, der Name שִׁלֹחַ (d. i. *emissio*) Jes 8, 6 eben auf den Abfluss der Marienquelle durch den Tunnel bezieht (so *Stade* Gesch. Isr. p. 594), so war der letztere und dann sicher auch die Inschrift um 736 v. Chr. bereits vorhanden.

[2] S. *Rödiger* in ZDMG III (1849), S. 243 u. 347; *de Vogüé*, mélanges d'archéologie orientale. Par. 1868, p. 131—140; *M. A. Levy*, Siegel u. Gemmen etc. Bresl. 1869, S. 33 ff.

[3] *De Saulcy*, recherches sur la numismatique judaïque, Paris 1854, u. dess. Numismatique de la terre sainte, Par. 1874; *M. A. Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Breslau 1862; *Madden*, history of Jewish coinage, Lond. 1864, und "the coins of the Jews" Lond. 1881 (als Vol. II of the International numismat. orient.); *Reinach*, les monnaies juives, Par. 1888. — Vergl. die Litter. in *Schürer's* Gesch. des Jüd. Volkes im Zeitalter J. Chr. I (Lpz. 1890), 17 ff.

Dieser althebräischen Sprache stand unter allen semitischen Sprachen die *f* der kanaanitischen oder phönizischen[1] Volksstämme am nächsten, wie einerseits aus den vielen im A. T. vorkommenden kanaanitischen Personen- und Ortsnamen mit hebräischer Form und Bedeutung (z. B. מַלְכִּי־צֶדֶק, קִרְיַת סֵפֶר u. s. w.; über „kanaanäische Glossen" zu assyrischen Wörtern in den Keilschrift-Funden von Tell el-Amarna [aus dem 14. Jahrh. v. Chr.] vergl. ***Zimmern***, Ztschr. für Assyriol. 1891, S. 154 ff.[2]), andererseits aus den vorhandenen Überresten der phönizischen und punischen Sprache erhellt. Die letzteren finden wir in ihrer eigentümlichen Schrift (§ 1, 5) in einer grossen Zahl von Inschriften und Münzen (Abbildungen gesammelt von ***Gesenius*** Monumm. Phoeniciae, ***Judas***, ***Bourgade***, ***Davis***, ***de Vogüé***, ***Levy***, ***P. Schröder***, ***v. Maltzan***, ***Euting*** und vor allem im 1. Teil des von der Pariser Akademie der Inschriften herausgeg. Corpus inscriptionum semiticarum, Par. 1881 sq.). Unter den Inschriften befinden sich nur einige wenige öffentliche Dokumente, z. B. zwei Opfertarife; bei weitem die meisten sind Grab- oder Votiv-Inschriften. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Inschrift auf dem Sarkophag des Königs Ešmûnazar von Sidon (gefunden 1855, jetzt im Louvre; zuerst genau abgebildet in des Herzogs ***de Luynes*** Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Esmunazar, roi de Sidon, Paris 1856; ausführlich erklärt von ***Schlottmann***, Halle 1868, von ***Kaempf***, Prag 1874; vergl. auch die Reproduktion im Corpus inscr. semit. Tom. I, fasc. 1). Hierzu kommen noch einzelne Wörter bei griech. und latein. Schriftstellern, sowie die punischen Texte in Plauti Poenulus 5, 1—3 (am besten behandelt von ***Gildemeister*** in ***Ritschl's*** Ausg. des Plautus, Tom. II, fasc. 5, Lips. 1884). Aus jenen Monumenten ersieht man die einheimische Orthographie, aus den griech. und latein. Transkriptionen die Aussprache und Vokalisation; beides zusammen giebt ein ziemlich deutliches Bild dieser Sprache und ihres Verhältnisses zum Hebräischen.

Phönizische (punische) Wörter, die in Inschriften vorkommen, sind z. B. *g* אל Gott, אדם Mensch, בן Sohn, בת Tochter, מלך König, עבר Diener, כהן Priester, זבח Opfer, בעל Herr, שמש Sonne, ארץ Land, ים Meer, אבן Stein, כסף Silber, ברזל Eisen, שמן Öl, עת Zeit, קבר Grab, מצבת Denkmal, מקם Ort, משכב Ruhestätte, כל alles, אחד einer, שנים zwei, שלש drei, ארבע vier, חמש fünf, שש sechs, שבע sieben, עשר zehn, כן (= hebr. היה) sein, שמע hören, פתח öffnen, נדר geloben, ברך segnen, בקש suchen u. s. w. Eigennamen: צדן Sidon, צר Tyrus, חנא Hanno, חנבעל Hannibal, u. s. w. Vergl. ***A. Bloch***, phoenic. Glossar. Berl. 1890.

Abweichungen der phönizischen Orthographie und Formenlehre von der *h* hebräischen sind z. B. die fast stetige Weglassung der Vokalbuchstaben (§ 7, 2), wie בת für בית Haus, קל f. קול Stimme, צדן f. צידון, כהנם f. כֹּהֲנִים Priester, אלנם (bei Plaut. ***alonim***) Götter; das Fem. auch im Stat. absol. auf ת (***ath***) endigend (§ 80, 2) neben א (*ô*), das Relativum אש (= hebr. אֲשֶׁר) u. a. m. Auffallender sind die Abweichungen der Aussprache, besonders im Punischen.

---

[1] כְּנַעֲנִי, כְּנַעַן ist der gemeinschaftliche einheimische Name sowohl für die kanaanitischen Stämme in Palästina, wie für die am Fusse des Libanon und an der syrischen Küste wohnenden, welche wir Phönizier nennen, während sie sich selbst auf ihren Münzen כנען nannten. Auch die Punier nannten sich so.

[2] Vergl. u. a.: *zu-ru-'u* = זְרוֹעַ, *abada* = אֲבֵדָה, *ša'ari* od. *ša'ri* = שַׁעַר, *baṭnu* = בֶּטֶן, *kilubi* = כְּלוּב, *ṣaduuḳ* = צָדוֹק (צַדִּיק) u. s. w.

Hier sprach man das ו herrschend wie *û*, z. B. שֹׁפֵט *sûfēt* (Richter), שָׁלוֹשׁ *salûs* drei, רוֹשׁ *rûs* = רֹאשׁ Kopf, für *i* und *e* häufig den dunklen stumpfen Laut *y*, z. B. הִנֵּנִי *ynnynnu* (ecce eum), אֵת (איתּ) *yth;* das ע als *o*, z. B. מעקר *Mocar* (vergl. מַעֲכָה LXX Ge 22, 24 Μωχά). S. die Zusammenstellung der grammatischen Eigentümlichkeiten bei *Gesenius* Monumm. Phoen. S. 430 ff.; bei *Movers* Art. Phönizien in Ersch und Gruber's Encyklop. Sect. III, Bd. 24. S. 434 ff.; *Paul Schröder*, die phöniz. Sprache, Halle 1869; *B. Stade*, erneute Prüfung des zwischen dem Phöniz. und Hebr. bestehenden Verwandtschaftsgrades (in den „Morgenländ. Forschungen" Lpz. 1875).

i **4.** Wie die (No. 2) erwähnte hebräische Stein- und Münzschrift nur aus Konsonanten besteht, so haben auch die Verfasser der alttestam. Bücher sich lediglich der Konsonantenschrift bedient (§ 1, 5), und noch heute dürfen nach altem Herkommen die geschriebenen Gesetzrollen der Synagogen keine weiteren Zuthaten enthalten. Die jetzige Aussprache dieser Konsonantentexte, ihre Vokalisation und Betonung beruht auf der Überlieferung der jüdischen Schulen, wie sie schliesslich durch das Punktationssystem (§ 7, 4 ff.) um das 7. Jahrh. nach Chr. von jüdischen Gelehrten endgiltig fixiert wurde; vergl. § 3, No. 2.

k Eine frühere Entwickelungsstufe der kanaanitisch-hebräischen Sprache, d. h. eine Gestaltung derselben, wie sie vor den auf uns gekommenen schriftlichen Aufzeichnungen existiert und der gemeinsamen noch einheitlichen Sprache des semitischen Stammes näher gestanden haben muss, lässt sich in ihren Hauptzügen noch jetzt ermitteln 1) aus manchen in den überlieferten Schriften aufbewahrten Archaismen, besonders in den aus älterer Zeit stammenden Personen- und Ortsnamen, sowie in einzelnen vorzüglich in der Dichtersprache verwendeten Formen; 2) durch Rückschluss aus den überlieferten Wortformen überhaupt, sofern sie nach den Gesetzen und Analogien des Lautwandels deutlich auf eine ältere Sprachgestalt zurückweisen, und 3) durch Vergleichung der verwandten Sprachen, vorzüglich der arabischen, in welcher sich jene frühere Sprachstufe vielfach noch bis in spätere Zeit erhalten hat (§ 1, 6). In zahlreichen Fällen gelangt man auf jedem dieser drei Wege bei der Untersuchung sprachlicher Erscheinungen zu demselben und dann um so zuverlässigeren Ergebnis.

Obwohl die zusammenhängende Ermittelung des oben angedeuteten Sprachprozesses der vergleichenden semitischen Sprachkunde zufällt, so ist doch das Zurückgehen auf die *ursemitischen* Grundformen und die Vergleichung der entsprechenden arabischen Formen für die wissenschaftliche Behandlung des Hebräischen unentbehrlich. Selbst die Elementargrammatik, die von den im A. T. vorliegenden Sprachformen ausgeht, bedarf zu deren Erläuterung nicht selten des Hinweises auf jene Grundformen.

5. Auch in der im Allgemeinen so gleichmässigen Sprache des A. T.'s ist ein gewisser Fortschritt von einem älteren zu einem jüngeren Sprachtypus bemerkbar, und zwar lassen sich, wenn auch nicht ohne allerlei Vorbehalte, *zwei Zeitalter* unterscheiden, von denen das *erste* etwa bis zum Ende des babylonischen Exils reicht, das *zweite* die Zeit *nach* dem Exil umfasst. *l*

Dem ersteren gehört, abgesehen von einzelnen Spuren einer späteren Redaktion, die grössere Hälfte der alttestam. Bücher an, namentlich *a*) von den prosaischen und historischen Schriften der grössere Teil des Pentateuch und des Buches Josua, die BB. der Richter, Samuelis und der Könige; *b*) von den poëtischen ein Teil der Psalmen und der Sprüche; *c*) die Schriften der älteren Propheten in folgender chronologischer Ordnung: Amos, Hosea, Jesaia, Micha, Nahum, Zephanja, Habakuk, Obadja(?), Jeremia, Ezechiel. Die beiden letzteren waren noch während des Exils thätig, in dessen letzte Zeit auch einige Abschnitte (bes. Cap. 40—62) des Buches Jesaia gehören. *m*

Der Anfang dieser Periode und somit der hebräischen Litteratur überhaupt ist sicherlich schon in die Zeit Moses zu setzen, wenn auch der Pentateuch in seiner jetzigen Gestalt, an der sich noch deutlich sehr verschiedene Schichten nachweisen lassen, als ein allmähliches Erzeugnis der nachmosaischen Jahrhunderte zu betrachten ist. Gewisse sprachliche Eigentümlichkeiten des Pentateuch, die man früher als Archaismen zu betrachten pflegte (so der epicoene Gebrauch von נַעַר *Knabe, Jüngling* auch für נַעֲרָה *Mädchen*, הוּא auch für הִיא), sind lediglich auf Rechnung eines späteren Redaktors zu setzen; vergl. dazu § 17 a. E. — Den sprachlichen Charakter der verschiedenen Schichten des Pentateuch untersuchten *Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone, Lpz. 1878; *König*, de criticae sacrae argumento e linguae legibus repetito, Lpz. 1879 (Analyse von Ge 1—11); *F. Giesebrecht*, der Sprachgebr. des hexateuchischen Elohisten, in ZAW 1881, p. 177 ff., teilweise modifiziert durch *Driver* im Journal of Philology, vol. XI, 201 ff. — Reiches Material bieten ferner *Holzinger*, Einl. in den Hexateuch (Freib. 1893); *Driver*, introduction to the liter. of the Old Test. 5. Aufl. Edinb. 1894; *Strack*, Einl. ins A. T.[5] (Münch. 1895); und in betreff des sprachl. Charakters der alttest. Schriften überhaupt: *König*, Einl. in das A. T. Bonn 1893. Über den Sprachcharakter des sog. Deuterojesaia vergl. *König*, der Offenbarungsbegriff des A. T. (Lpz. 1882) I, 211 f. *n*

Übrigens finden sich schon bei Jeremia und noch mehr bei Ezechiel entschiedene Annäherungen an die aramaisierende Sprache des zweiten Zeitalters (s. No. 7); vergl. *Zimmer*, Aramaismi Jeremiani. P. I. Halle 1880. *o*

6. Schon in den Schriften dieses ersten Zeitraums, welcher nahezu tausend Jahre umfasst, treten naturgemäss nicht unbedeutende Verschiedenheiten der sprachlichen Form und Darstellungsweise hervor, die teils in der Verschiedenheit der Zeit und des Ortes der Abfassung, teils in der individuellen Art und Begabung der *p*

Schriftsteller ihren Grund haben. So schreibt z. B. Jesaia ganz anders, als der spätere Jeremia, aber auch anders als sein Zeitgenosse Micha; in den historischen Büchern dieser Periode haben die aus älteren Quellen aufgenommenen Texte eine merklich andere sprachliche Färbung als die aus jüngeren Quellen geflossenen oder dem letzten Redaktor selbst angehörenden Stücke. Immerhin ist der Bau der Sprache und, von Einzelnem abgesehen, selbst der Wortvorrat und Sprachgebrauch, namentlich der prosaischen Bücher, im grossen und ganzen derselbe.

q Von der Prosa aber unterscheidet sich vielfach die *Dichtersprache,* und zwar nicht bloss durch einen in strenger abgemessenen (parallelen) Satzgliedern sich bewegenden *Rhythmus,* sondern auch durch eigentümliche *Wörter* und *Wortbedeutungen*, *Wortformen* und *syntaktische Fügungen*, welche sie neben den in der Prosa üblichen gebraucht, wenn auch dieser Unterschied nicht so weit geht, wie z. B. im Griechischen. Viele von jenen poëtischen Eigenheiten treten uns in den verwandten Sprachen, namentlich im Aramäischen, als das Gewöhnliche entgegen und sind wohl grossenteils als Archaismen zu betrachten, welche die Poësie festhielt, einige vielleicht auch Bereicherungen, welche die des Aramäischen kundigen hebräischen Dichter in ihre Sprache herübernahmen[1]. Übrigens sind die Propheten, wenigstens die älteren, in Bezug auf Sprache und Rhythmus fast ganz als Dichter zu betrachten, nur dass sich bei ihnen die Sätze häufig länger ausdehnen und der Parallelismus weniger abgemessen und regelmässig ist, als bei den eigentlichen Dichtern. Die Sprache der späteren Propheten nähert sich dagegen mehr der Prosa.

r Über den *Rhythmus* der hebr. Poësie s. ausser den Kommentaren über die Psalmen von *de Wette*, *Delitzsch*, *Hupfeld* u. A. bes. *H. Ewald*, Allgemeines über die hebr. Dichtung und über das Psalmenbuch (Dichter des A. B. Th. I. 1. Hälfte), Gött. 1839, 2. A. 1866; *J. Ley*, Grundzüge des Rhythmus etc. Halle 1875; Leitfaden der Metrik der hebr. Poesie. Halle 1887; *Reuss*, Gesch. der hl. Schriften A. T.'s (Braunschw. 1881), S. 141 ff. — Von allen Aufstellungen auf diesem Gebiet hat sich bisher nur *Budde's* Entdeckung des sogen. Qina- oder Klagelied-Verses (ZAW 1882, 6 ff.; 1891, 234 ff.; 1892, S. 31 ff.) als stichhaltig erwiesen. Dieser Vers besteht aus je zwei Gliedern, deren zweites um mindestens ein selbständiges Wort kürzer ist als das erste. Dass auch anderwärts eine regelmässige Wiederholung der gleichen Zahl von Hebungen und Senkungen beabsichtigt sei, ist von *Duhm*, *Gunkel* u. a. bes. auch von *Zimmern* durch den Hinweis auf einen babylon. Hymnus mit äusserlicher Herhorhebung der Vers-

[1] Dass schon zu Jesaia's Zeit (2. Hälfte des 8. Jh. vor Chr.) die gebildeten Hebräer, wenigstens die Staatsbeamten, Aramäisch verstanden, aber nicht so das Volk in Jerusalem, erhellt aus 2 K 18, 26 (Jes 36, 11).

glieder (Ztschr. für Assyr. X, 1 ff.) wahrscheinlich gemacht worden; im Einzelnen ist jedoch noch alles unsicher.

Die von alten Schreibervorschriften geforderte *stichische* Schreibung gewisser poëtischer Stücke (Ex 15, 1—19. Dt 32, 1—43. Ri 5. 1 S 2, 1—10. 2 S 22. 23, 1—7. Ps 18. 136. Spr 31, 10—31. 1 Chr 16, 8—36; vergl. ausserdem Jos 12, 9—24. Pred. 3, 2—8, Est 9, 7—10) hat mit der Frage nach etwaigen Metren nichts zu thun.

Wörter, die in der Poësie neben den in Prosa gewöhnlichen gebraucht werden, sind z. B. אֱנוֹשׁ Mensch = אָדָם; אֹרַח Pfad = דֶּרֶךְ; מִלָּה Wort = דָּבָר; חָזָה schauen = רָאָה; אָתָה kommen = בּוֹא. *s*

Zu den poëtischen *Wortbedeutungen* gehört der Gebrauch gewisser poët. *Epitheta* für das Substantiv; so z. B. אָבִיר *der Starke* für *Gott;* אַבִּיר *der Starke* f. *Stier*, *Pferd;* לְבָנָה *alba* f. *luna.*

Von *Wortformen* merke man z. B. die längeren Formen der Orts-Präpositionen (§ 103, 3) עֲלֵי = עַל, אֱלֵי = אֶל, עֲדֵי = עַד; die Endungen ִי, וֹ am Nomen (§ 90); die Pronominal-Suffixa מוֹ, ָמוֹ, ֵמוֹ f. ם, ָם, ֵם (§ 58); die Pluralendung ִין f. ִים (§ 87, 1, *a*). — In die *Syntax* gehört der weit sparsamere Gebrauch des Artikels, des *Pronomen relativum*, der Accusativpartikel אֵת; der *Stat. constr.* auch vor Präpositionen; das verkürzte Imperf. in der Bedeutung der gewöhnlichen Form desselben (§ 109, 2, *b*, Anm.), überhaupt eine kräftige Kürze des Ausdrucks.

7. Das *zweite* Zeitalter der hebr. Sprache und Litteratur von der Rückkehr aus dem Exil bis zu den Makkabäern (gegen 160 v. Chr.) charakterisiert sich vornehmlich durch die immer stärkere Annäherung der Sprache an den verwandten westaramäischen Dialekt infolge des Einflusses der Aramäer, welche in enger Berührung mit der wenig volkreichen neuen Kolonie Jerusalem lebten, und deren Mundart schon als die offizielle Sprache der Westhälfte des persischen Reiches von Bedeutung war. Bei alledem ging die Verdrängung des Hebräischen durch das Aramäische nur ganz allmählich vor sich. Für das Volk bestimmte Schriften, wie das hebr. Original des Jesus Sirach und das B. Daniel, zeigen nicht nur, dass das Hebr. um 170 v. Chr. noch immer als Büchersprache diente, sondern auch, dass es vom Volke wenigstens noch verstanden wurde[1]. Als es endlich aufgehört hatte, lebende Sprache zu sein, blieb es — abgesehen von den zahlreichen Hebraismen, mit denen das von den Juden gesprochene Aramäisch versetzt war — noch immer als *Sprache der Schule* erhalten. *t*

Näheres s. in *Kautzsch*, Gramm. des Bibl. Aram. p. 1—6. Man kann sich das Verhältnis der in dieser späteren Zeit neben einander bestehenden Sprachen füglich wie das des Hochdeutschen und Plattdeutschen im nördlichen, oder

[1] Die reichliche Verwendung des Hebr. auch in der populären religiösen Litteratur, die uns z. T. in den sogen. Midraschim erhalten ist, spricht dafür, dass noch viel später in weiten Kreisen hebräisch verstanden wurde.

des Hochdeutschen und der Volksmundarten im südlichen Deutschland und der Schweiz denken, sofern hier auch bei den Gebildeteren der Volksdialekt im mündlichen Verkehr vorherrscht, während das Hochdeutsche wesentlich als Schrift- und Kultussprache dient und von allen Gliedern des Volkes wenigstens verstanden wird. Ganz unhaltbar ist die aus einer falschen Erklärung von Neh 8, 8 geflossene Vorstellung, die Juden hätten schon unmittelbar nach dem Exil die hebr. Sprache völlig vergessen und daher einer Verdolmetschung der heil. Schriften bedurft.

u Die alttestam. Schriften, welche diesem zweiten Cyklus angehören und in welchen allen jene aramäische Färbung, wiewohl in sehr verschiedenen Abstufungen, hervortritt, sind: gewisse Teile des Pentateuch und des B. Josua, Ruth, die BB. Ezra, Nehemia, Chronik, Esther; die prophetischen BB. Haggai, Zacharja, Maleachi, Joel, Jona, Daniel; von den poëtischen ein Teil der Sprüche, Hiob, HL, der Prediger und ein grosser Teil der Psalmen. Auch in schriftstellerischer Hinsicht stehen diese Bücher z. T. hinter denen der ersten Periode wesentlich zurück: doch fehlt es auch jetzt nicht an Produktionen, die an Reinheit der Sprache und ästhetischem Werte den Schriften des goldenen Zeitalters wenig nachgeben; so die späten Psalmen 120 ff., 137, 139.

v *Spätere* (aramaisierende) *Wörter* sind z. B. זְמַן = עֵת Zeit; קִבֵּל = לָקַח nehmen; קֵץ = סוֹף Ende; מְלַךְ = שָׁלַט herrschen; תְּקֵף = אָמַץ stark sein. — Spätere *Bedeutungen* sind z. B. אֲמַר (sagen) befehlen; עָנָה (antworten) die Rede anheben. — *Orthographische* und *grammatische* Eigentümlichkeiten: die häufige *scriptio plena* des ו und י, z. B. דָּוִיד [1] (sonst דָּוִד), selbst קוֹדֶשׁ f. קָדֶשׁ, רוֹב f. רַב; die Verwechselung des ה־ und א־ am Ende; der häufigere Gebrauch der Substantiva auf וֹן, ־ֵן, וֹת u. s. w. (vergl. hierzu bezüglich der Psalmen bes. *Giesebrecht* in ZAW 1881, p. 276 ff.).

Übrigens sind nicht alle Eigentümlichkeiten dieser späteren Schriftsteller Aramaismen; mehrere finden sich im Aram. nicht und müssen schon in früherer Zeit der hebr. Volkssprache angehört haben, besonders, wie es scheint, im nördl. Palästina. Dort mögen u. a. gewisse Teile des B. der Richter entstanden sein; darauf weist z. B. das im Phöniz. (neben אֵשׁ) gebräuchliche שְׁ für אֲשֶׁר (§ 36), das nachmals in den KL, dem HL, in jüngeren Psalmen und im Prediger wiederkehrt.

w Anm. 1. Über dialektische Verschiedenheiten in der althebr. Sprache findet sich im A. T. nur eine ausdrückliche Angabe, nämlich Ri 12, 6, wonach die Ephraïmiten das שׁ in gewissen Fällen wie ס aussprachen (vergl. darüber *Marquart* ZAW 1888, p. 151 ff.). Ob Neh 13, 24 unter dem *Asdodischen* ein hebräischer oder ein (ganz abweichender) philistäischer Dialekt zu verstehen sei, ist nicht auszumachen. Dagegen sind wohl manche von den Eigenheiten der nordpalästinischen Bücher (Richter, Hosea) als Dialektunterschiede zu betrachten, und ebensowenig einiges Abweichende in der (moabitischen) Mêša'-Inschrift (s. oben No. 2).

[1] Dass auch in den kleinen Propheten (Hos 3, 5 al.) überall דָּוִיד steht, beruht lediglich auf einer Schrulle der Masorethen.

2. Selbstverständlich ist in den noch vorhandenen Überresten der althebräischen Litteratur[1] nicht mehr der ganze Vorrat der alten Sprache erhalten; bildete doch die kanonische Litteratur des A. T.'s sicher nur einen Bruchteil der einst vorhandenen gesamten Nationallitteratur der alten Hebräer.

§ 3.

Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

ius, Gesch. der hebr. Sprache § 19—39. *Oehler*, Art. „Hebr. Sprache" in *Schmid's* Encykl. es. Erziehungs- u. Unterrichtswesens. Bd. III, 346 ff. (in der 2. Aufl., revidiert von *Nestle*, ff.). Vergl. auch die Litteratur o. vor § 1 und 2; ferner: *Böttcher*, ausführl. Lehrb. der hebr. (Lpz. 1866), p. 30 ff.; *L. Geiger*, das Studium der Hebr. Spr. in Deutschl. vom Ende des XV. litte des XVI. Jahrh. (Bresl. 1870); *B. Pick*, the study of the Hebr. Language among Jews and Christians (Bibliotheca sacra, 1884, p. 450 ff., und 1885, p. 470 ff.).

1. In der Zeit, in welcher die althebräische Sprache allmählich *a*
arb und die Sammlung des alttestam. Kanon sich ihrem Abuss näherte, begannen die Juden diesen ihren heiligen Codex zu erklären und kritisch zu bearbeiten, teils in die in verschieen Ländern unter ihnen herrschend gewordenen Landessprachen ibersetzen. Die älteste *Übersetzung* ist die zu Alexandria unter lemäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, aber erst er vollendete *griechische* der sog. *siebzig* (genauer 72) *Dolmetscher* X), die von verschiedenen Verfassern, zum Teil noch mit lebener Kenntnis der Grundsprache, abgefasst und zum Gebrauch der chisch redenden (bes. alexandrinischen) Juden bestimmt war. as später entstanden in allmählicher Überarbeitung in Palästina Babylonien die *aramäischen* Übersetzungen oder Targume (תַּרְגּוּמִים, Verdolmetschungen). Die *Erklärungen,* welche man zum Teil angeblicher Tradition schöpfte, bezogen sich fast ausschliesslich das Civil- und Ritual-Gesetz und die Dogmatik und haben ebenenig einen wissenschaftlichen Charakter, wie ein grosser Teil der kritischen Überlieferungen dieser Zeit. Beide Arten von Überrungen finden sich im *Talmud* niedergelegt, dessen erster Teil *schna*) gegen das Ende des 2. Jahrh., der zweite (*Gemāra*) teils *usalemer* od. *palästinensische G.*) um die Mitte des 4., teils (*babyG.*) um die Mitte des 6. Jahrh. nach Chr. endgiltig redigiert den ist. Die Mischna bildet den Anfang der neuhebräischen eratur; die Sprache der Gemaren ist dagegen überwiegend arasch.

2. In den Zeitraum zwischen der Beendigung des Talmud und *b*
ersten grammatischen Schriftstellern fällt der Hauptsache nach

[1] Nach der Zählung des Holländers *Leusden* enthält das A. T. 5642 verschiedene r. und aram.) Wörter.

die *Vokalisation* u. *Accentuation* des bis dahin unpunktierten Textes des A. T.'s nach der in den Synagogen und Schulen überlieferten Aussprache (§ 7, 3), sodann der grösste Teil der Sammlung kritischer Bemerkungen, die den Namen *Masōra* (מָסוֹרָה traditio?)[1] führt, und von welcher der seitdem in strenger Gleichmässigkeit durch die Handschriften fortgepflanzte und noch jetzt rezipierte Text des A. T.'s den Namen des *masorethischen Textes* erhalten hat.

c Schon ***E. F. K. Rosenmüller*** (Hdbuch f. d. Liter. der bibl. Kritik u. Exegese I [1797], 247; Vorrede zur Stereotyp-Ausg. des A. T., Lpz. 1834) behauptete die Abstammung unseres alttestam. Textes aus Codices einer einzigen Recension; ***J. G. Sommer*** (vergl. ***Cornill***, ZAW 1892, S. 309), ***Olshausen*** (seit 1853) und namentlich ***de Lagarde*** (Proverbien 1863, S. 1 ff.) haben sogar die Abstammung des urspr. masor. Textes aus einer einzigen Musterhandschrift wahrscheinlich gemacht (vergl. indes auch ***E. König*** in Ztschr. f. kirchl. Wiss. 1887, S. 279 f.). Um die Geschichte der Masora u. die Feststellung der masoret. Überlieferung haben sich neuerdings bemüht: ***Geiger***, Jüd. Ztschr. III, 78 ff., und auf ihm fussend ***Harris*** in Jewish Quart. Review I, 128 ff. 243 ff.; ***S. Frensdorff*** (durch die Ausg. des Buches Ochla W'ochla, Hann. 1864, sowie durch sein „Massor. Wörterb." Th. I. Hann. u. Lpz. 1876) und ***Ch. D. Ginsburg*** (the Massora compiled from manuscripts etc., Lond. 1880 ff., 3 Bde.)[2]; um die Verwertung der Masora für die kritische Konstituierung des Textes bes. ***S. Baer*** in den seit 1869 mit ***Fr. Delitzsch***, ***G. Dalman***, zuletzt von ***Baer*** allein edierten trefflichen Ausgaben der einzelnen BB. (nur Ex-Dt fehlen noch). — Vergl. auch § 7, 3, Anm.

Einer der wichtigsten und ältesten Bestandteile der Masora sind die Varianten des Q°rê (s. § 17). Man hüte sich übrigens, die Punktation des Textes mit der Zusammenstellung der Masora zu konfundieren; jene wurde in einer früheren Zeit festgestellt und ist die Frucht einer viel eindringenderen Arbeit als die Masora, welche erst bedeutend später zum Abschluss kam.

d **3.** Erst um den Anfang des 10. Jahrh. wurde von den Juden nach dem Beispiel der Araber mit grammatischen Zusammenstellungen begonnen. Von den zahlreichen grammatischen und lexikalischen Arbeiten des *R. Sa'adja*[3] hat sich ausser Fragmenten im Kommentar über das Buch Jeṣira (ed. *Mayer-Lambert*, p. 42. 47. 75 al.) nur die arabische Erklärung der 70 (richtiger 90) Hapaxlegomena des A. T.'s

---

[1] Vergl. über den Namen Masora (al. Massora; so z. B. ***Strack*** in der Prot. Real-Enc.[2] IX, 388 ff. unter Vergleichung von ***kappōreth*** etc., ***Ed. König***, Einleit. in das A. T., S. 38 ff.; Lehrgeb. d. hebr. Spr. II, 358 ff.) und die grosse Schwierigkeit einer befriedigenden Erklärung desselben: ***de Lagarde***, Mitteil. I, 91 ff.; ***W. Bacher's*** Herleitung des Ausdrucks (in Jewish Quarterly Review 1891, S. 785 ff.) aus Ez 20, 37 (מָסֹרֶת; gleiches Recht habe daneben מסרה, i. e. מוֹסָרָה) wird von ***König*** (s. o.) wohl mit Recht verworfen. Das gute Recht der Form מָסֹרָה (neben der gleichfalls gutbezeugten Form מָסֹרֶת) scheint uns dadurch keineswegs erschüttert.

[2] Vergl. die Kritik dieses Werkes von ***Baer*** in ZDMG 1886, p. 743 ff.

[3] Vergl. über die Ungebundenheit desselben gegenüber der masor. Punktation ***Delitzsch*** Comm. zu den Psalmen[4], S. 39.

erhalten. Gleichfalls arabisch geschrieben, aber vielfach auch in's Hebr. übersetzt, sind die noch erhaltenen Arbeiten der Grammatiker *R. Jehuda Chajjûǵ* (auch *Abu-Zakaria Jachja* genannt, um das Jahr 1000) und *R. Jona* (*Abu-'l-Walîd Merwân ibn Ǵanâch*, um 1030). Auf diese Vorarbeiten gestützt, gewannen dann vorzüglich *Abraham ben Ezra* (gewöhnlich *Abenezra* genannt; † 1167) und *R. David Qimchi* († 1235) durch ihre hebräisch geschriebenen Grammatiken ein klassisches Ansehen.

Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die zum Teil noch jetzt beibehalten werden, z. B. die Benennungen der sogen. Konjugationen und der schwachen Verba nach dem Paradigma פָּעַל, gewisse voces memoriales, wie בְּגַדְכְּפַת u. dgl.[1]

4. Der Vater der hebräischen Sprachkunde bei den Christen *e* wurde der auch um die griech. Litteratur so hochverdiente *Joh. Reuchlin* († 1522). Wie die Grammatiker der nächstfolgenden Zeit bis auf *Joh. Buxtorf d. ält.* († 1629) hielt er sich noch fast ganz an die jüdische Überlieferung. Erst seit der Mitte des 17. Jahrh. erweiterte sich allmählich der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde bes. durch die Häupter der sogen. holländischen Schule, *Alb. Schultens* († 1750) und *Nic. W. Schröder* († 1798), für die hebr. Grammatik fruchtbar gemacht.

5. Im 19. Jahrh.[2] knüpfen sich die Fortschritte der hebr. Sprach- *f* wissenschaft vorzüglich an die Namen: *W. Gesenius* (geb. zu Nordhausen 3. Febr. 1786, seit 1810 Prof. zu Halle, gest. das. 23. Okt.

[1] Über die ältesten hebr. Grammatiker s. *Strack* u. *Siegfried*, Lehrb. d. neuhebr. Spr. u. Liter. (Karlsr. 1884), p. 107 ff., ferner die Vorreden zu den hebr. Wörterbb. von *Gesenius* und *Fürst*; *Berliner*, Beiträge zur hebr. Gramm. im Talmud u. Midrasch (Berl. 1879); *Baer* u. *Strack*, die Dikduke ha-t^{e}amim des Ahron ben Moscheh ben Ascher u. andere alte grammatisch-massorethische Lehrstücke (Lpz. 1879); *Ewald* u. *Dukes*, Beiträge z. Gesch. der ältesten Auslegung u. Spracherklärung des A. T. (Stuttg. 1844, 3 Bde.); *Hupfeld*, de rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus (Hal. 1846. 4.); *W. Bacher*, die Anfänge der hebr. Gr., ZDMG 1895, 1 ff.; *ders.*, die hebr. Sprachwissensch. vom 10. bis zum 16. Jahrh. Trier 1892. Über Abu Zakaria: *Jastrow* in ZAW 1885, p. 193 ff., u. *B. Drachmann*, Bresl. 1885. Ein Bruchstück aus s. arab. Werke über die schwachen Verba giebt *Perlz* in ZAW 1893, S. 193 ff. — *Munk*, Notice sur Abou 'l-Walid et sur quelques autres grammairiens hébreux du X. et du XI. siècle, im Journ. asiatique 1850. Die grammat. „Opuscules et traités" des Abou'l-Walid wurden Par. 1880 von *J.* und *H. Derenbourg* ediert; vergl. über ihn auch *W. Bacher* (Jos. Kimchi et Abulw. M. etc., in Bd. VI der Revue des études Juives; die hebr.-arab. Sprachvergleichung des Abulw. M., Wien 1884; Leben und Werke des Abulw. M. etc., Lpz. 1885); von demselben: Abr. ibn Esra als Grammatiker (Strassb. 1882) und „die gramm. Terminologie des Jehuda ben David Hajjug" (Wien 1882).

[2] Die hierher gehörige Litteratur bis zum J. 1850 s. ziemlich vollständig in *Steinschneider's* Bibliogr. Handbuch für hebr. Sprachkunde. Lpz. 1859.

1842), welcher vor allem auf die umfassende Beobachtung und lichtvolle Darstellung der empirisch vorliegenden Spracherscheinungen ausging; *H. Ewald* († 1875 zu Göttingen; krit. Gramm. der hebr. Spr. Lpz. 1827. Ausführl. Lehrb. der hebr. Spr. 8. Ausg. Gött. 1870), der sich die Zurückführung der Sprachformen auf allgemeine Gesetze und die rationelle Erklärung der letzteren zum Ziele setzte; *J. Olshausen* († 1882 zu Berlin; Lehrb. der hebr. Sprache, Braunschw. 1861), der den jetzigen Sprachbestand konsequent aus den vorauszusetzenden (nach O. wesentlich im Altarabischen erhaltenen) *ursemitischen* Formen zu erklären suchte. *F. Böttcher* (s. die Litter. vor § 3) strebte nach einer erschöpfenden Zusammenstellung der sprachlichen Erscheinungen, sowie nach einer Deutung derselben allein aus dem Bereiche des Hebräischen. Den rein wissenschaftlichen Weg schlug wiederum *B. Stade* ein (Lehrb. der hebr. Gr. I. Th. Lpz. 1879), indem er die Systeme *Ewald's* und *Olshausen's* einer höheren Einheit zuzuführen strebte. *E. König*[1] knüpft in seiner überaus eingehenden Erörterung der Laut- und Formenlehre vor allem an die Aufstellungen der jüd. Originalgrammatiker an (in der 2. Hälfte „mit comparativer Berücksichtigung des Semitischen überhaupt") und bemüht sich, an Stelle der üblichen assertorischen Methode wiederum die Diskussion über die grammat. Streitfragen in Fluss zu bringen. — Von den Arbeiten jüdischer Gelehrter ist bes. die italien. Gramm. von *S. D. Luzzatto* (Padua 1853—69) hervorzuheben. — Die an den grammatischen Bearbeiter einer alten Sprache zu stellenden Forderungen gehen im allgemeinen dahin: 1) dass er die vorhandenen Spracherscheinungen möglichst vollständig und richtig beobachte[2]

[1] Historisch-krit. Lehrgeb. der hebr. Sprache mit steter Beziehung auf Qimchi und die anderen Autoritäten. 1. Hälfte: Lehre von der Schrift, der Aussprache, dem Pron. u. dem Verbum. Lpz. 1881. 2. Hälfte, 1. Theil: Abschluss der speciellen Formenlehre u. generelle Formenl. Lpz. 1895.

[2] Eben diese Beobachtung hat allerdings immer mehr zu der Erkenntnis geführt, dass der urspr. Text des A. T. in viel stärkerem Masse beschädigt ist, als man früher einzuräumen geneigt war. Der Ausbau der Grammatik ist somit durchaus von den Fortschritten der *Textkritik* abhängig. Eine systematische Betreibung der letzteren hat erst in den letzten Jahrzehnten begonnen (vergl. bes. *Doorninck* zu Ri 1—16, Leiden 1879; *Wellhausen*, Text der Bb. Sam., Gött. 1871; *Klostermann*, Bb. Sam. u. der Kön., Nördl. 1887; *Driver*, notes on the hebr. text of the books of Sam., Oxf. 1890; *Cornill*, Ezech., Lpz. 1886; *Klostermann*, Sammlung hebr.-deutscher Bibeltexte mit krit. Anmerkk. [Heft I: Deuterojesaja], Münch. 1893. Eine krit. Ausg. des A. T. mit ausführl. textkrit. Anmerkk. (zugleich mit Unterscheidung der verschied. Bestandteile durch farbigen Druck) giebt *P. Haupt* in "The Sacred Books of the Old Test." Lpz. u. Baltimore in prächtiger Ausstattung heraus (bis jetzt: Hiob von *Siegfried* 1893; Levit. von *Driver* u. *White*, Bb. Sam. von *Budde* 1894; Jos. von *Bennett*, Jer. von *Cornill*).

und, nachdem er sie in einen organischen Zusammenhang gebracht, beschreibe (empirisches und historisch-kritisches Element); 2) dass er jene Thatsachen teils durch ihre Vergleichung unter sich und mit der Analogie der Schwestersprachen, teils aus der allgemeinen Sprachwissenschaft zu erklären suche (rationelles Element).

§ 4.

Einteilung und Anordnung der Grammatik.

Die Einteilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergiebt sich aus den drei Bestandteilen jeder Sprache. Diese sind: 1) artikulierte *Laute*, dargestellt durch *Schriftzeichen* und verbunden zu *Silben*, 2) *Wörter* und 3) *Sätze*.

Der erste Teil (gew. *Elementarlehre*) enthält hiernach die Lehre von den *Lauten* und deren Darstellung durch die Schrift. Er beschreibt die Natur und die Verhältnisse der Sprachlaute, lehrt die Schriftzeichen aussprechen (Orthoëpie), belehrt über die herkömmliche Schreibung (Orthographie), betrachtet sodann die Laute in ihrer Verbindung zu Silben und Wörtern und giebt die Gesetze und Bedingungen an, unter welchen die Verbindung zu Stande kommt.

Der zweite Teil (*Formenlehre*) betrachtet die Wörter in ihrer Eigenschaft als *Redeteile* und enthält: 1) die Lehre von der *Wortbildung* oder der Entstehung der verschiedenen Redeteile aus den Stämmen oder aus einander; 2) die Lehre von der *Wortbiegung* (Flexion) oder von den verschiedenen Gestalten, welche die Wörter je nach ihrem Verhältnis zu anderen und zum Satze annehmen.

Der dritte Teil (*Syntax*, Wortfügungslehre) hat *teils* zu zeigen, wie die in der Sprache gegebenen Wortbildungen und Flexionsformen für den Ausdruck verschiedenartig gefärbter Begriffe verwendet, und wie andere, für welche die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden, *teils* die Gesetze anzugeben, nach welchen die *Redeteile* zu *Sätzen* verbunden werden (*Satzlehre*, Syntax im engeren Sinne).

ERSTER HAUPTTEIL.

ELEMENTARLEHRE
ODER
VON DEN LAUTEN UND DEN SCHRIFTZEICHEN.

ERSTES KAPITEL.
Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

§ 5.
Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben.

(Vergl. die Schrifttafel.)

a **1.** Die jetzt gebräuchlichen hebräischen Schriftzüge, mit welchen auch die Handschriften des A. T.'s geschrieben und unsere Bibelausgaben gedruckt sind, gewöhnlich *Quadratschrift* (כְּתָב מְרֻבָּע), auch *assyrische* Schrift (כ' אַשּׁוּרִי)[1] genannt, sind nicht die ursprünglich gebrauchten. *Althebräische* (resp. *altkanaanitische*) *Schrift*, wie sie im Anfang des 9. und gegen das Ende des 8. Jahrh. vor Chr. in öffentlichen Denkmälern angewendet wurde, zeigen uns die Mêša'-, sowie die Siloah-Inschrift, mit welchen die makkabäische Münzschrift des 2. Jahrh. vor Chr., sowie die der alten geschnittenen Steine noch viele Ähnlichkeit hat (vergl. o. § 2, 2). Mit dieser althebräischen Schrift ist die phönizische (s. § 1, 5. § 2, 3 und die Schrifttafel) nahezu identisch. Nach Analogie der Geschichte anderer Schriftarten wird man annehmen dürfen, dass sich aus und neben jener Steinschrift bei dem Schreiben auf weichere Stoffe (Tierhäute, Baumrinde u. dgl.) frühzeitig ein jüngerer, z. T. kalligraphisch abgerundeter Typus bildete. Diesen behielten die Samaritaner nach

[1] Der Name אַשּׁוּר (Assyrien) ist dabei im weitesten Sinne gebraucht, so dass er auch die von Aramäern bewohnten Länder am Mittelmeer mit befasst: vergl. *Stade* in ZAW 1882, p. 292 f. — Über einige andere Namen der althebr. Schrift vergl. *G. Hoffmann* ibid. 1881, p. 334 ff. *Buhl*, Kanon u. Text des A. T. (Lpz. 1891), S. 202.

ihrer Trennung von den Juden bei, während ihn die Juden allmählich (im 6.—4. Jahrh.) mit einem aramäischen vertauschten. Aus letzterem entstand dann allmählich (etwa vom 4. bis Mitte des 2. Jahrh.) die sogenannte *Quadratschrift*, die daher mit den noch vorhandenen aramäischen Schriftarten, wie der Ägyptisch-Aramäischen, der Nabatäischen und namentlich der Palmyrenischen grosse Ähnlichkeit hat. Von hebr. Inschriften in älterer Quadratschrift gehört eine in das Jahr 176 vor Chr.[1]

2. Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, lediglich aus Konsonanten, 22 an der Zahl, von denen jedoch einige auch eine Art Vokalpotenz haben (§ 7, 2). Figur, Namen, Aussprache und Zahlwert (Anm. 3) zeigt folgende Tabelle: *b*

Figur	Name	Aussprache	Zahlwert
א	*Ālĕph*	' *spiritus lenis*	1
ב	*Bêth*	*b* (*bh*)	2
ג	*Gimĕl* (*Giml*)	*g* (*gh*)	3
ד	*Dālĕth*	*d* (*dh*)	4
ה	*Hē*	*h*	5
ו	*Wāw*	*w*[2]	6
ז	*Zâjin*	*z* nach franz. Aussprache (weiches *s*)	7
ח	*Chêth*	*ch* starker Kehlhauch	8
ט	*Ṭêth*	*ṭ* emphatisches *t*	9
י	*Jôd*	*j*[2]	10
כ am Ende ך	*Kaph*	*k* (*kh*)	20

[1] *De Vogüé* in Revue archéol., nouv. série, IX. (1864), p. 205 f. u. Taf. VII, No. 2; vergl. Nöldeke in ZDMG XIX, 640; zur Entwickelung der hebr. Schrift überh. *Merx*, Art. „Schreiben "in *Schenkel's* Bibellex. Bd. V; *Phil. Berger*, Art. „Ecriture" in *Lichtenberger's* Encyclop. des sciences relig. Tom. IV (Par. 1878), p. 227 ff. (auch separat ersch.); *H. Strack*, „Schreibkunst und Schrift bei den Hebräern" in *Herzog's* Realenc.[2] XIII, 689 ff.; *Driver*, notes on the books of Sam. (Oxf. 1890), p. IX ff.; *L. Blau*, zur Einl. in d. hl. Schrift (Budapest 1894), S. 49 ff.; *Benzinger*, Hebr. Archäologie (Freib. 1894), S. 278 ff.; *Nowack*, Lehrb. der hebr. Archäol. I, 279 ff. — Über die Paläographie der hebr. Quadratschrift: *Harkavy*, altjüd. Denkmäler aus der Krim (Petersb. u. Lpz. 1876), S. 108 ff. Die besten Schrifttafeln sind die von *J. Euting* in Outlines of Hebrew Grammar by *G. Bickell*, (engl. durch *S. I. Curtiss*, Lpz. 1877); the Hebrew Alphabet in Part. VII der oriental. Series der Palaeogr. Society (Lond. 1882), endlich (die grösste von allen) in *Chwolson's* Corpus inscriptionum Hebraicarum (Petersb. 1882).

[2] *Philippi*, die Aussprache der semit. Consonanten ו und י (ZDMG 1886, S. 639 ff.) begründet eingehend die These, dass „semit. ו und י zwar ihrer Function nach Consonanten, aber trotzdem ihrem Wesen nach Vocale nämlich *u* und *i* also consonantische oder mitlautende Vocale" seien. Vergl. hierzu § 8, 5.

Figur	Name	Aussprache	Zahlwert
ל	*Lāmĕd*	*l*	30
מ am Ende ם	*Mêm*	*m*	40
נ am Ende ן	*Nûn*	*n*	50
ס	*Sāmĕkh*	*s*	60
ע	*ʿÁjin*	ʿ eigentüml. Kehllaut (s. unten)	70
פ am Ende ף	*Pê*	*p* (*ph*)	80
צ am Ende ץ	*Ṣādê*	*ṣ* emphatisches *s*	90
ק	*Qôph*	*q* starkes am Hintergaumen gebild. *k*[1]	100
ר	*Rêš*	*r*	200
שׂ	*Sîn*	*ś*	300
שׁ	*Šîn*	*š* zu sprechen wie das deutsche *sch*	
ת	*Tāw*	*t* (*th*)	400

c **3.** Wie die Tabelle zeigt, haben 5 Buchstaben (*Finalbuchstaben*, von den jüd. Grammatikern zu der Vox memor. כְּמְנְפָץ *Kamnâphāṣ* oder besser mit *König* כְּמְנְפָץ d. i. *wie der Zerschmetterer*, verbunden) am Ende des Wortes eine besondere Gestalt, und zwar unterscheiden sich ך, ן, ף, ץ von der gewöhnlichen Figur dadurch, dass der Schaft gerade herabgezogen wird, während ihn die gewöhnliche Figur nach links umgebogen zeigt[2]. Bei ם schliesst sich der Buchstabe in sich selbst ab.

d **4.** Man liest und schreibt von der Rechten zur Linken. Am Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht abgebrochen werden; damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben am Ende oder inmitten der Zeile gedehnt. Solche *literae dilatabiles* sind in unseren Drucken folgende fünf:

ם, ח, ל, ה, א (vox memor. אַהֲלָתָם).

In Handschriften werden auch andere dazu geeignete Buchstaben, wie ד, כ, ר, in dieser Weise verwendet; vergl. *Strack* im Theol. LB. 1882, No. 22.

e Anm. 1. Die *Buchstabenfiguren* stellen ursprünglich wohl die rohen Umrisse sinnlicher Gegenstände dar, deren Namen je mit dem Konsonanten beginnen, der durch sie bezeichnet werden soll (Prinzip der *Akrophonie*). So bedeutet *Jôd*, in den älteren Alphabeten die rohe Gestalt einer Hand, eig. Hand

[1] Zur Bezeichnung dieses Lautes ist das lat. *q* insofern ganz passend, als es im Alphabet die Stelle des semit. ק (griech. κόππα) einnimmt.

[2] Mit Recht bemerkt *Chwolson*, Corpus inscr. hebr. Sp. 68, dass in den literae finales die relativ ursprünglichen Formen dieser Buchstaben beibehalten sind.

(hebr. יָד), als Buchstabe aber bloss den Laut י, mit welchem jenes Wort beginnt; *Ajin*, ursprünglich ein Kreis, eig. Auge (עַיִן), steht für den Konson. ע. Besonders im phöniz. Alphabet lässt sich die Ähnlichkeit der Figuren mit dem durch den *Namen* bezeichneten Gegenstande grösstenteils noch erkennen (s. d. Tafel); bei einigen Buchstaben (ג, ו, ז, מ, ש) hat sie sich selbst in der Quadratschrift noch erhalten.

Die wahrscheinlichste Bedeutung der *Buchstabennamen*[1] ist: אָלֶף Rind, בַּיִת *f* Haus, גָּמָל Kamel, דָּלֶת Thür, הַא Luftloch (?), Gitterfenster (?), וָו Haken, Nagel, זַיִן Waffe (falls nicht mit *Nestle* auf Grund des griech. ζητα vielmehr זַיִת [Ölbaum] als der urspr. Name zu betrachten ist), חֵית Gehege, Zaun, טֵית Windung (?), vielleicht Schlauch, nach and. Schlange, יוֹד Hand, כַּף gekrümmte Hand, לָמֶד Ochsenstachel, מַיִם Wasser, נוּן Fisch, סָמֶךְ Stütze (?), עַיִן Auge, פֵּא (auch פֵּי) Mund, צָדִי Fischerhaken (?), קוֹף Nadelöhr, nach and. Hinterkopf, רֵישׁ Kopf, שִׁין Zahn, תָּו Zeichen, Kreuzeszeichen.

Gewiss ist, dass es Semiten waren, die dieses Alphabet zuerst aufstellten. *g* Dagegen ist streitig, ob dabei die ägyptische Hieroglyphen- und die aus ihr entstandene *hieratische* Schrift — vielleicht weniger den Figuren, als dem (akrophonischen) Prinzip nach — zum Muster diente. Jene hieroglyphischen Bilder bezeichnen nämlich ebenfalls meist den Anfangslaut des Namens des abgebildeten Gegenstandes, z. B. die Hand *tot* den Buchstaben *t*, der Löwe *laboi* das *l*[2].

2. Über die *Reihenfolge der Buchstaben* besitzen wir ein altes Zeugnis in *h* den akrostichischen Gedichten des A. T.'s: Ps 9 (א — כ, vergl. Ps 10, 1 ל und V. 12—17 ק — ת). 25 und 34 (beide ohne selbständ. ו-Vers u. mit nochmaligem פ am Ende). 37. 111. 112. 119. 145. KL 1—4. Spr 31, 10—31 (nach den LXX mit פ vor ע); auch in Nah 1, 2—10 entdeckte *Frohnmeyer* Spuren einer alphabet. Anordnung, ebenso *Bickell* (Ztschr. f. kath. Theol. 1882, p. 319 ff.) in dem vorauszusetzenden hebr. Original von Jesus Sir. Kap. 51, 18—38 (ohne ו u. mit nochmal. פ am Ende). Die Aufeinanderfolge der drei weichsten Lippen-, Gaumen- und Zungenlaute ב, ג, ד, sodann der drei Liquidae ל, מ, נ deutet auf

---

[1] Vergl. *Conder*, the alphabet (the semitic names) in den Quart. Statements des Palest. Explor. Fund 1889, p. 17 ff. Transkriptionen der hebr. Namen bieten die LXX zu KL. 1—4, sowie manche Codices (z. B. der Cod. Amiatinus) der Vulgata zu Ps. 111. 112. 119, doch mit mancherlei Abweichungen von der uns geläufigen (auf der traditionellen *jüdischen* Aussprache beruhenden) Form der Namen; zu bemerken sind u. a. die Formen *deleth*, *sai*, *sen* (LXX auch χσεν, vergl. hebr. שֵׁן *Zahn*) für *daleth*, *sain*, *šin*.

[2] Vergl. o. § 1, 5, Anm.; dazu *Hitzig*, die Erfindung des Alphabets, Zür. 1840. *J. Olshausen*, über den Urspr. des Alphabets, Kiel 1841. *F. Böttcher*, unseres Alphabetes Ursprünge, Dresd. 1860. *Ed. Böhmer*, d. Alphabet in organischer Ordnung (ZDMG XVI, 579 ff.). *E. de Rougé*, mémoire sur l'origine égyptienne de l'alphabet phénicien (Par. 1874). *E. van Drival*, de l'origine de l'écriture. 3. ed. Par. 1879. — Der Versuch *Wuttke's* (in der 2. Aufl. seiner Gesch. der Schrift) und *W. Deecke's* (ZDMG XXXI, 102 ff.), das altsemit. Alphabet aus der neuassyrischen Keilschrift abzuleiten, scheitert schon an chronol. Gegengründen. Nach *Peters* (Proceedings Am. Orient. Soc. 1880, p. XI sq.) und *Hommel* (Gesch. Babyloniens u. Assyriens p. 50 ff. [in Onckens Sammlung, 1885]) stammt es von der altbabylon. Schrift, nach *Ball* (Proceed. of the Soc. of Bibl. Archaeol. XV, 392 ff.) von der archaisch-assyr. Keilschrift ab.

die Absicht, das Gleichartige zusammenzustellen. Daneben scheinen jedoch auch andere Rücksichten obgewaltet zu haben. So ist sicher nicht zufällig, dass zwei Buchstaben, welche eine *Hand* abbilden (*Jôd*, *Kaph*), ebenso [falls *Qôph* = Hinterkopf] zwei, die den *Kopf* darstellen, und überhaupt mehrere Zusammengehöriges bedeutende Figuren (*Mêm* und *Nûn*, *'Ajin* und *Pê*) neben einander stehen.

i Sowohl die Folge als die Namen der Buchstaben nebst ihrem Zahlwert sind von den Phöniziern zu den Griechen übergegangen, in deren Alphabet die Buchstaben A—Υ dem altsemitischen entlehnt sind. Ebenso sind mittelbar oder unmittelbar die altitalischen, sowie das römische und somit auch alle von diesem oder vom griechischen ausgehenden Alphabete von dem phönizischen abhängig.

k 3*a*. In Ermangelung besonderer Ziffern bediente man sich der Konsonanten zugleich als *Zahlzeichen*. Die frühesten Spuren dieses Gebrauchs sind jedoch erst auf den makkab. Münzen (s. o. § 2, 2, 4) nachzuweisen. Später verwendete man die Zahlbuchstaben bes. zur Bezeichnung der Kapitel- und Verszahlen in den Bibelausgaben. Die Einer werden durch א—ט, die Zehner durch י—צ, 100—400 durch ק—ת bezeichnet, die Zahlen von 500—900 durch ת (= 400) mit Beifügung der übrigen Hunderte, z. B. תק 500. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die grössere voran (rechts), also יא 11, קכא 121. Nur 15 wird durch טו 9 + 6 ausgedrückt, nicht יה (weil יה auch als Gottesname erscheint, *resp.* die beiden ersten Konsonanten von יהוה darstellt)[1]. Aus gleicher Rücksicht schreibt man meist auch טז für 16 statt יו, da letzteres in zusammengesetzten Eigennamen, wie יואל, wiederum den Gottesnamen יהוה repräsentiert. Die Tausende werden bisweilen durch die Einer mit zwei darüber gesetzten Punkten bezeichnet, z. B. א 1000.

l *b*. Die Angabe der Jahreszahlen in jüdischen Schriften (gew. ליצירה *nach der Weltschöpfung*) folgt entw. der *grossen Zeitrechnung* לְפָרָט גָּדוֹל od. (לפ' ג) mit Beifügung der Tausende, oder der *kleinen Z.* (לפ' קָטָן) mit Weglassung derselben. Bei Angabe von Jahreszahlen aus dem ersten christl. Jahrtausend erhält man das christl. Jahr durch Addierung von 240, im zweiten christl. Jahrtausend durch Addierung von 1240. Die Tausende der Schöpfungsära bleiben dabei unberücksichtigt.

m 4. *Abbreviaturen* von Wörtern sind im Texte des A. T. nicht überliefert; wohl aber kommen solche auf den Münzen vor und überaus häufig ist ihr Gebrauch bei den späteren Juden[2]. Als Zeichen der Abkürzung dient in alten Handschriften und Drucken ein Punkt, später ein schräger Strich, z. B. יש' für יִשְׂרָאֵל, פ' für פְּלֹנִי aliquis, ד' = דָּבָר aliquid, וגו' für וְגוֹמֵר et complens, d. i. und so weiter. Auch inmitten eines scheinbaren Wortes zeigen solche Striche, dass man es mit einer Abbreviatur oder einer vox memorialis zu thun hat (vergl. z. B. § 15, 3 תא"ם). Zwei solche Striche sind von § 41, *c*, Anm. ab zur Bezeichnung der verschiedenen Arten des schwachen Verbum verwendet. — Vergl. noch יְיָ oder יְיָ (auch ה') für יְהוָה.

---

[1] Vergl. über das Aufkommen dieses Brauchs (nachdem man urspr. יה, dann הי geschrieben) *Nestle* in ZAW 1884, p. 250, wo auf eine Spur dieser Schreibweise bereits bei Origenes verwiesen wird.

[2] Vergl. *Jo. Buxtorf*, de abbreviaturis Hebr., Bas. 1613 u. ö. — *Ph. Lederer*, hebr. u. chald. Abbreviaturen. Frankf. 1893.

5. Besonderheiten in der Überlieferung des alttestam. Textes, die bereits im Talmud erwähnt werden, sind 1) die sogen. *puncta extraordinaria* über einzelnen Konsonanten (z. B. Ge 16, 5. 19, 33) oder ganzen Wörtern (z. B. Ge 33, 4. Dt 29, 28. Jes 44, 9. Ez 41, 20 al.), sogar oben und unten Ps 27, 13, urspr. wohl sämtlich kritische Fingerzeige. Vergl. dazu *Strack*, prolegg. critica, p. 88 ff. *L. Blau*, masoret. Untersuchungen (Strassb. 1891), S. 6 ff., u. „Einleit. in die hl. Schrift", Budapest 1894. *Königsberger*, Jüd. Lit.-Bl. 1891, No. 29—31, u. „aus Masorah u. Talmudkritik", Berl. 1892, S. 6 ff. 2) die *literae majusculae* (z. B. בְּ Ge 1, 1, וְ Lv 11, 42 als mittelster Konsonant des Pentateuch, וַ Nu 14, 17 u. s. w.) und *minusculae* (z. B. הַ Ge 2, 4); 3) die *literae suspensae* נ Ri 18, 30 (weist auf die LA מְנַשֶּׁה für מֹשֶׁה), ע Ps 80, 14 (Mitte der Psalmen) und Hi 38, 13. 15; 4) das „verstümmelte" *Wāw* in שלום Nu 25, 12 u. das verstümmelte ק Ex 32, 25 (בקמיהם) u. Nu 7, 2 (הפקודים); 5) *Mêm clausum* in למרבה Jes 9, 6 u. *Mêm apertum* in הם פרוצים Neh 2, 13; 6) *Nun inversum* vor Nu 10, 35 und nach V. 36, sowie vor Ps 107, 23—28 u. 40. *n*

§ 6.

Aussprache und Einteilung der Konsonanten.

P. Haupt, die semit. Sprachlaute u. ihre Umschrift. Beiträge zur Assyriologie u. vergleich. semit. Sprachwissensch. von *Delitzsch* u. *Haupt*. I (Lpz. 1889), 249 ff.

1. Eine genaue Kenntnis des ursprünglichen Lautwertes eines jeden Konsonanten ist von der grössten Wichtigkeit, weil sehr viele grammatische Eigentümlichkeiten und Veränderungen (§ 18 ff.) allein aus der Natur der Laute und ihrer Aussprache begreiflich werden. Wir gewinnen diese Kenntnis teils aus der Aussprache der verwandten Sprachen, namentlich des noch lebenden Arabischen, teils durch die Beobachtung der Annäherung und des Wechsels der Laute im Hebräischen selbst (§ 19), teils aus der Überlieferung der Juden [1]. *a*

Die (z. T. der syrischen ähnliche) Aussprache des Hebr. bei den heutigen polnischen und deutschen Juden differiert ziemlich stark von der (mehr mit der arabischen stimmenden) der spanischen und portug. Juden. Der letzteren

[1] Vergl. *C. Meinhof*, die Ausspr. des Hebr. (neue Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. Bd. 132 (1885), p. 146 ff.); *M. Schreiner*, zur Gesch. der Ausspr. des Hebr. (in ZAW 1886, p. 213 ff.). — Wichtige Dienste leisten hierbei auch genauere physiologische Beobachtungen des gesamten Lautsystems und seiner Bildung durch die Redeorgane. Vergl. *E. Brücke*, Grundzüge der Physiologie u. Systematik der Sprachlaute, Wien 1856 (2. Aufl. 1876). *C. L. Merkel*, Physiologie der menschl. Sprache, Lpz. 1866. *F. Delitzsch*, Physiologie u. Musik in ihrer Bedeutung für die Gramm., bes. die Hebräische, Lpz. 1868. *E. Sievers*, Grundzüge der Lautphysiologie, Lpz. 1876 (2.—4. A. u. d. T. „Grundzüge der Phonetik" 1881. 85. 93). *H. Sweet*, handbook of phonetics, Oxf. 1877, 2. A. 1889, und „a primer of phonetics" Oxf. 1890. *F. Techmer*, Phonetik. 1. Th. Lpz. 1880. *Trautmann*, die Sprachlaute etc., Lpz. 1884—86, 2 Tle. *P. Tassy*, études sur les changements phonétiques et leur caractères généraux. Par. 1891. *Bremer*, deutsche Phonetik. Lpz. 1893.

folgt (nach dem Vorgange Reuchlins) fast durchweg die Aussprache des Hebr. bei den Christen.

b Die älteste Überlieferung liegt in der Transkription hebräischer Namen in den assyrischen Keilinschriften vor, eine jüngere, aber gleichfalls sehr wichtige, in der Art, wie die LXX hebräische Namen mit griech. Buchstaben umschreiben[1]; nur mangeln dem griech. Alphabet für mehrere Laute (ט, ע, צ, ק, ש) die entsprechenden Zeichen und man musste sich behelfen, so gut man konnte. Gleiches gilt von der latein. Umschreibung hebräischer Wörter bei Hieronymus (nach der Aussprache von Juden seiner Zeit)[2]. Über die Aussprache der heutigen Juden im nördl. Afrika s. *Bargès* im Journ. asiat. Nov. 1848; über die der südarab. Juden *J. Derenbourg* Manuel du lecteur etc. (aus einer Yemenischen Hdschr. vom J. 1390), Paris 1871 (Extrait 6 du Journ. asiat. von 1870).

c **2.** Im Einzelnen ist über die Aussprache der verschiedenen Kehl- und Zischlaute, sowie des ט und ק, folgendes zu bemerken:

1. Unter den *Kehllauten* ist der Kehlkopf-Verschlusslaut א der leiseste, entsprechend dem *Spiritus lenis* der Griechen (dessen Setzung auf der richtigen Beobachtung beruht, dass einem anlautenden Vokal kraft seiner Natur fast immer ein leiser Hauch vorangeht). Er kann ebensowohl im Anlaut, als am Schluss einer Silbe stehen; z. B. אָמַר *'āmár;* יְאֹשָׁם *jä'šām.* Für unser Ohr geht allerdings א *vor* einem Vokale fast verloren (wie *h* im franz. *habit, homme,* im engl. *hour*). *Nach* einem Vokale löst sich א meist (am Ende des Wortes immer) in diesem auf; z. B. קָרָא *qārā* für urspr. *qārăʾ* (arab. *qărăʾă*); s. das Nähere § 23, 1. 27, 2, c.

d ה vor einem Vokal entspricht ganz unserem *h* (*spiritus asper*); nach einem Vokal ist es *entweder* gleichfalls Kehllaut (so immer am Schluss einer Silbe, die nicht letzte Silbe ist, z. B. נָהְפַּךְ *nähpakh;* am Wortende hat das konsonantische ה nach § 14 einen Punkt — Mappîq — in sich) *oder* es steht unhörbar am Wortende, in der Regel als rein orthographischer Hinweis auf den vorhergehenden Vokal, z. B. גָּלָה *gālā;* vergl. § 7, 2 und 75, 1.

c ע ist dem א verwandt, aber ein weit stärkerer Kehllaut: wo er am härtesten tönt, ein am Hintergaumen gebildetes schnarrendes *g*, vergl. z. B. עַזָּה LXX Γάζα, עֲמֹרָה Γόμορρα; anderwärts ein schwächerer Laut dieser Art, den die LXX nur durch *spiritus* (*lenis* oder *asper*) wiedergeben, z. B. עֲלִי ʿHλί, עֲמָלֵק ʾAμαλέκ. Im Munde der Araber hört man in ersterem Falle eine Art gutturales *r*, in letzterem einen eigentümlichen in der Hinterkehle gebildeten Laut. — Es ist ebenso unrichtig, das ע beim Lesen und Umschreiben der Wörter ganz zu übergehen (עֲלִי Eli, עֲמָלֵק Amalek), als es geradezu wie *g* oder wie nasales *ng* zu sprechen. Den stärkeren Laut könnte man annähernd durch *gh* oder *ʿg* umschreiben; da aber im Hebr. der gelindere vorherrschend war, so mag eine Andeutung desselben durch das Zeichen ʿ genügen, wie אַרְבַּע *ʾarbaʿ,* עַד *ʿad.*

f ח ist der festeste Kehllaut, ein tiefes gutturales *ch*, wie es z. T. die Schweizer

---

[1] Vergl. darüber *Frankel,* Vorstudien zu der Septuag. (Lpz. 1841), p. 90 ff. — *C. Könneke,* Stargard 1885 (Gymn.-Progr.).

[2] Zahlreiche Beispiele in „Hieronymi quaestiones hebraicae in libro geneseos" ed. *P. de Lagarde* (Lips. 1868); vergl. die eingehende systematische Erörterung von *Siegfried,* die Aussprache des Hebr. bei Hier. in ZAW 1884, p. 34—83.

sprechen, etwa wie in *Achat*, *Macht*, *Sache*, *Docht*, *Zucht* (nicht wie in *Licht*, *Knecht*) ähnlich dem spanischen *j*. Wie das ע, wurde es jedenfalls in manchen Wörtern weicher, in anderen härter gesprochen.

Bei ר scheint die Aussprache als Gaumenlaut (mit schwingender Uvula) vorgeherrscht zu haben, daher es sich nicht bloss an die *Liquidae* (*l*, *m*, *n*), sondern in einigen Beziehungen auch an die Kehllaute anschliesst (§ 22, 5). Über das *linguale* ר vergl. § 6, 4. *g*

2. An *Zischlauten* ist die hebräische Sprache ungewöhnlich reich, aber dieselben sind wohl zum Teil aus Zungenlauten entstanden, die sich als solche im Aramäischen und Arabischen erhalten haben (s. im Wörterbuch die Buchstaben ז, צ und שׁ). *h*

שׁ und שׂ waren ursprünglich (wie noch jetzt in der unpunktierten Schrift) nur durch *ein* Zeichen (ש) dargestellt; dass man sich aber (wenigstens für das Hebräische) nur notgedrungen mit diesem einen Zeichen für zwei verschiedene Laute behalf, ergiebt sich aus dem Umstand, dass sich die letzteren im Arabischen u. Äthiopischen verschieden reflektieren (vergl. *Nöldeke* in Ztschr. f. wissensch. Theol. 1873, p. 121). In der masorethischen Punktation wurden beide mittelst des sogen. diakritischen Punktes als שׁ (*sch*) und שׂ (*ś*) unterschieden[1]. *i*

Die ursprüngliche Verschiedenheit der Laute שׂ und ס[2] begründet bisweilen auch einen Unterschied der Bedeutung, z. B. סָכַר verschliessen, שָׂכַר um Lohn dingen; סָכַל thöricht sein, שָׂכַל klug, weise sein. Die Syrer stellen beide Laute immer durch ס dar; auch im Hebräischen werden sie zuweilen verwechselt: so סָכַר = שָׂכַר dingen Ezr 4, 5; שִׂכְלוּת f. סִכְלוּת Thorheit Pred 1, 17. *k*

ז (von den LXX mit ζ umschrieben) ist ein weiches säuselndes *s*, das franz. und engl. *z* (ganz verschieden von dem deutschen *z*). *l*

3. ט, ק und wohl auch צ sind stark artikuliert mit Verschliessung des Kehlkopfs zu sprechen. ט und ק unterscheiden sich dadurch wesentlich von ת und כ, die unserem *t* und *k* entsprechen und ausserdem oft der Aspiration unterliegen (s. u. No. 3). צ unterscheidet sich durch seine eigentümliche Artikulation von jedem anderen *s* und entspricht keineswegs dem deutschen *z* oder *ts*; wir umschreiben es mit *ṣ*. *m*

3. Sechs Konsonanten, die weichen und mittelharten *mutae* *n*

ת, פ, כ, ד, ג, ב (בְּגַדְכְּפַת)

sind uns in doppelter Aussprache überliefert: 1) einer härteren als *tenues*, wie unser *k*, *p*, *t*, resp. als *mediae* (wie unser anlautendes *b*, *g*, *d*), und 2) einer weicheren als *spirantes*[3]. Der härtere Laut ist

---

[1] Die heutigen Samaritaner dagegen sprechen beim Lesen ihres hebr. Pentateuch das שׂ überall wie שׁ aus.

[2] Über den ursprüngl. Lautwert des ס und sein Verhältnis zu dem urspr. Lautwert von שׂ und שׁ herrscht noch immer Streit, trotz den wertvollen Untersuchungen von *D. H. Müller* („zur Gesch. der semit. Zischlaute", in den Verhandlungen des Wiener Orient.-Congresses [Wien 1888], sem. Sektion p. 229 ff.); *de Lagarde* („Samech" in d. Nachrichten der Gött. Ges. d. Wiss. 1891, No. 5, bes. S. 173); *Aug. Müller*, ZAW 1891, S. 267 ff.; *Nöldeke*, ZDMG 1893, S. 100 f.).

[3] So wenigstens zu der Zeit, in der die jetzige Punktation entstand, an Stelle einer früheren Aussprache als *aspiratae*. Übrigens lässt sich nicht entscheiden, ob der

der ursprüngliche. Er hält sich im Anlaute der Silben da, wo kein unmittelbar vorhergehender Vokal auf die Aussprache einwirkt, und wird durch einen in den Konsonanten gesetzten Punkt, *Dageš lene* (§ 13), bezeichnet, nämlich בּ *b*, גּ *g*, דּ *d*, כּ *k*, פּ *p*, תּ *t*. Die weichere Aussprache tritt ein, sobald unmittelbar ein Vokallaut vorhergeht; sie wird (bes. in Handschriften) bisweilen durch das *Rāphė* (§ 14, 2) bezeichnet, in gedruckten Texten aber meist nur an dem Fehlen des *Dageš* erkannt. Bei בּ, גּ und דּ ist der Unterschied für unser Ohr minder bemerklich; doch unterscheiden auch die deutschen Mundarten meist z. B. in *beben* das durch den vorhergehenden[1] Vokal beeinflusste zweite *b* von dem ersten und nicht minder die *g* in *gegen*. Bei כּ, פּ, תּ unterscheiden sich beiderlei Laute auch für uns deutlicher wie *k* und (weiches) *ch*, *p* und *ph*, *t* und (engl.) *th*, wie auch die Griechen hier die doppelte Aussprache durch besondere Zeichen ausdrücken: כּ κ, כ χ; פּ π, פ φ; תּ τ, ת θ.

Das Genauere über die Fälle, in denen die eine oder andere Aussprache stattfindet, s. § 21. — Die neueren Juden sprechen das aspirierte בּ wie *v*, das aspirierte תּ wie *s*, z. B. רַבּ *rav*, בֵּיתּ *bais*.

o **4.** Je nach dem Organ, mit welchem sie ausgesprochen werden, zerfallen die Konsonanten in *a*) *Kehllaute* (gutturales) ח, ה, ע, א (אַהֲחַע); *b*) *Gaumenlaute* (palatales) ק, כ, ג, י (גִּיכַק); *c*) *Zungenlaute* (linguales) ט, ת, ד nebst נ und ל (דִּטְלָנֵת); *d*) *Zahnlaute* (dentales) oder *Zischlaute* (sibilantes) צ, שׁ (שׁ und שׂ), ס, ז (וְסַצַּשׁ); *e*) *Lippenlaute* (labiales) פּ, ב, מ, ו (בּוֹמָף). Bei ר ist die härtere Aussprache als *Gaumenlaut* (s. o. *litt.* g a. E.) von der selteneren als Zungenlaut (im Vordermunde) zu unterscheiden.

Vergl. über die doppelte Aussprache des *r* bei den Tiberiensern ***Delitzsch***, Physiol. und Musik (Lpz. 1868), S. 10 ff. ***Baer*** u. ***Strack***, dikduke ha-t^{e}amim (Lpz. 1879), S. 5, Note *a*) und § 7 des hebr. Textes, sowie S. 82.

Abgesehen vom Organ werden auch die Liquidae (ר, נ, מ, ל) als eine besondere Klasse zusammengefasst.

p Näher stellt sich das Lautsystem des Hebräischen in folgender Übersicht dar:

Übergang aus *aspiratae* in *spirantes* bei allen diesen Lauten und in allen Fällen stattgefunden hat.

[1] Allerdings zugleich auch durch den nachfolg. Vokal; denn am Wortende wird *b* auch nach einem Vokal als tenuis gesprochen; vergl. *gieb*, *bleib* und dagegen *Sieg*, *schweig*.

	Mutae w. m. e.	Liquidae vibrir. nasal semivoc.	Sibilantes w. m. e.	Verschlusslaute Spirantes
Guttural.		ר		ח ה ע א
Palatal.	ג כ ק	י		
Lingual.	ד ת ט	[ר] ל נ	צ שׂ שׁ ס ז	
Dental.				
Labial.	ב פ	מ ו		

Anm. 1. Die Buchstaben in den Überschr. bedeuten: w. = weich, m. = mittelhart, e. = emphatisch. Konsonanten, die durch dasselbe Organ hervorgebracht werden, heissen *homorgan* (z. B. ג u. כ als Palatales), Konsonanten von gleicher Natur des Lauts *homogen* (z. B. מ und נ als Liquidae). Auf der Homorganität und Homogenität beruht die Möglichkeit eines Lautwechsels sowohl im Innern der Sprache, als zwischen den verwandten Dialekten. Im allgemeinen wechselt dabei der weiche Laut mit dem weichen, der harte mit dem harten u. s. w. (z. B. ד = ז, ת = שׂ, ט = צ). Doch sind dadurch weitere Übergänge nicht ausgeschlossen, wie z. B. der Wechsel von ת und ק (ת = כ = ק). Von Wichtigkeit ist dabei die Beobachtung, ob der Wechsel im Anlaut oder Inlaut oder Auslaut stattfindet; der Wechsel im Inlaut begründet z. B. nicht immer die Möglichkeit eines Wechsels im Anlaut. — Dass in gewissen Fällen der Charakter des Konsonantlautes auch auf die vorangehenden oder nachfolgenden Vokale einen Einfluss ausübt, wird in der Formenlehre je am betreffenden Ort erwähnt werden. *q*

Anm. 2. Höchstwahrscheinlich sind im Verlaufe der Zeit bei der Überlieferung der Aussprache gewisse feinere Unterscheidungen mehr und mehr vernachlässigt worden und schliesslich verloren gegangen. So ist z. B. das stärkere ע *ʿg*, das die LXX noch kennen (s. oben *litt.* e), den Späteren zum Teil ganz abhanden gekommen; von den Samaritanern und Galiläern wurde ע sowie ח nur wie א ausgesprochen (ebenso im Äthiop. ע wie א, ח wie *h*, שׂ wie *s*). *r*

Anm. 3. Als schwache Konsonanten pflegt man vor allem diejenigen zu bezeichnen, welche leicht mit einem vorangehenden Vokal zu einem langen Vokal zusammenfliessen (א, ו, י; in betreff des ה vergl. § 23, 4) oder welche am häufigsten den § 19, 2. 3 beschriebenen Veränderungen unterliegen (so wiederum א, ו, י, ausserdem נ und in gewissen Fällen auch ה und ל); endlich auch ר aus dem § 22, ō, *a* angegebenen Grunde. *s*

§ 7.

Von den Vokalen überhaupt, Vokalbuchstaben und Vokalzeichen.

1. Als ursprüngliche Vokale erscheinen im Hebräischen, wie in den übrigen semitischen Sprachen, *a, i, u.* Dagegen sind *e* und *o* wohl überall aus Trübung oder Kontraktion jener drei reinen Laute entstanden; so *ĕ* durch Umlautung aus *ĭ* oder *ă*, kurzes *ŏ* aus *ŭ*, *a*

ferner *ê* aus Kontraktion von *ai* (eig. *aj*); ebenso *ô* teils aus Umlautung (Trübung) von *â*, theils aus Kontraktion von *au* (eigentlich *aw*).

In der arabischen Schrift giebt es Vokalzeichen nur für *a*, *i*, *u*; die Lautverbindungen *aj* und *aw* werden daher unkontrahiert festgehalten und als Diphthonge (*ai* und *au*) gesprochen, z. B. שׁוֹם arab. *saut*, עַיִן arab. *ʿainain*. Erst später wurden sie in der Aussprache zu *ê* und *ô*, wenigstens nach schwächeren, resp. weicheren Konsonanten; vergl. בַּיִן arab. *bain*, *bên*, יוֹם arab. *jaum*, *jôm*. Dieselbe Kontraktion zeigt sich auch in anderen Sprachen, z. B. dem Griech. und Lat. (Καῖσαρ, *Caesar*, θαῦμα, ion. θῶμα, plaustrum = plostrum), in der franz. Aussprache des *ai* und *au*, und nicht minder in unseren Volksdialekten (*Oge* f. Auge, *Steen* f. Stein u. s. w.). Ebenso spielt die Trübung der Vokale in verschiedenen Sprachen eine Rolle (vergl. z. B. die des *a* im Neupers., Schwedischen, Englischen u. s. w.)[1].

b **2.** Die teilweise Bezeichnung der Vokale durch gewisse Konsonanten (ה, ו, י; א), mit der man sich bei Lebzeiten der Sprache und noch längere Zeit nachher begnügte (vergl. § 1, 5), dürfte in der Hauptsache folgende Stufen durchlaufen haben:[2]

a) Das Bedürfnis einer graphischen Andeutung des zu lesenden Vokals machte sich zunächst in solchen Fällen fühlbar, wo nach der Abwerfung eines Konsonanten, *resp.* einer ganzen Silbe, ein langer Vokal den Auslaut des Wortes bildete. Das nächstliegende war in solchem Falle, den ursprünglich auslautenden Konsonanten wenigstens als Vokalbuchstaben, d. h. eben als Hinweis auf einen auslautenden Vokal, beizubehalten. In der That finden wir noch jetzt im A. Test., wie schon auf dem Mêša'stein, ein ה in dieser Weise — und zwar als Hinweis auf auslautendes *o* — verwendet (s. u.). Von hier war nur ein Schritt zur Verwendung desselben Konsonanten, um auch auf andere Vokale (so z. B. in der Flexion der Verba ל״ה auf die Vokale *ā*[3], *ē*, *è*) als auslautende hinzuweisen. Nachdem sich weiterhin (s. u. *litt.* e) die Verwendung des ו als Vokalbuchstabe für *ô* und *û*, sowie die des י für *ê* und *î* festgesetzt hatte, wurden dieselben Konsonanten für die gleichen Vokale — obschon nicht konsequent — auch für den Wortlaut verwendet.

c Nach § 91, 1 und Anm. 1, *b* lautet das Suffix der 3. Sing. masc. am Nomen (wie am Verbum) ursprünglich הוּ. Nun finden wir aber in den Fällen, wo

---

[1] Im Sanskrit, in der altpersischen Keilschrift und im Äthiopischen wird von allen Vokalen nur das kurze *a* nicht bezeichnet, dagegen der Konsonant an sich mit kurzem *a* gesprochen.

[2] Vergl. hierzu bes. *Stade*, Lehrb. der hebr. Gr., p. 34 ff.

[3] Nach *Stade* a. a. O. p. 35 ist die Verwendung des ה für *ā* wohl zunächst bei den ursprünglich auf ה֫— ausgehenden Accusativ-, bezw. Lokalformen, wie אַרְצָה, קָרְיָתָה, erfolgt.

dieses הוּ mit vorhergehendem *a* (unter Ausstossung des ה) zu *ô* kontrahiert ist, noch häufig das ה als Vokalbuchstabe beibehalten, z. B. עִירֹה, סוּתֹה Ge 49, 11, vergl. § 91, 1, Anm. 2; ebenso konsequent auf dem Meša'stein אַרְצֹה, בֵּיתֹה (auch בֵּתֹה), בְּנֹה, בֹּה, לֹה, הִלְתַּחֲמֹה (dag. auf der Siloahinschrift bereits רֵעוֹ). Befremdlich ist ימה Meša' Z. 8 = יָמָיו *seine Tage*, sowie רשה Z. 20, falls es = ראשיו *seine Häupter;* die Verbalformen mit suffigiertem ה werden וַיַּחְלְפֵהָ (Z. 6), וָאֶסְחָבֵהָ (Z. 12 f.) וַיְגָרְשֵׁהָ (Z. 19) zu lesen sein.

Als Beibehaltung des urspr. Konsonanten liesse sich auch das י des Stat. constr. Plur. masc. fassen, sofern das *ê* desselben (nach § 89, 2, *c*, Anm.) aus urspr. *aj* entstanden ist. Gegen diese Annahme spricht allerdings, dass die phönizischen Inschriften dieses *ê*, wie auch andere auslautende Vokale, nicht zu bezeichnen pflegen [1]. *d*

b) Die Verwendung von ו zur Bezeichnung von *ô*, *û*, sowie von י zur Bezeichnung von *ê*, *î* dürfte von solchen Fällen ausgegangen sein, wo ein ו mit vorhergehendem *a* zu *au* und weiter zu *ô* kontrahiert oder mit vorhergehendem *u* zu *û* zusammengeflossen war, *resp.* wo י mit *a* zu *ai* und weiter zu *ê* oder mit vorhergehendem *i* zu *î* geworden war (vergl. § 24). Man behielt auch in diesem Fall die vormaligen Konsonanten als Vokalbuchstaben bei und brachte sie weiterhin auch im Wortauslaut zur Bezeichnung der betreffenden langen Vokale in Anwendung. Ebenso wird sich endlich auch א zunächst nur da als Vokalbuchstabe festgesetzt haben, wo ein konsonantisches א mit vorhergehendem *a* zu *â* zusammengeflossen war. *e*

Obigen Annahmen entspricht fast durchweg die Orthographie der Siloahinschrift. Hier (wie auf dem Meša'stein) finden wir alle langen Vokale, welche nicht aus urspr. Diphthongen entstanden sind, *ohne* Vokalbuchstaben, also אִשׁ, חֹצְבִם, מִימִן (oder מִיָּמִן); אַמֹּת, קֹל, שְׁלֹשׁ, צֻר. Dagegen מוֹצָא (aus *mauṣa'*), עוֹד (aus *'aud*); auch מימן ist, wenn מִימִן zu lesen, ein Beleg für die Beibehaltung des mit *i* zu *î* zusammengeflossenen י. Belege für die Beibehaltung eines ursprünglich konsonantischen א als Vokalbuchstabe sind: מָאתַיִם, מוֹצָא *f*

---

[1] So steht z. B. auf Melit. 1, Z. 3 שנבנ = שְׁנֵי בְנֵי *die beiden Söhne*, anderwärts כ für כִּי (letzteres bieten Meša'- und Siloah-Inschr.), ז für זֶה (letzteres in der Siloah-Inschr.), בנת für בָּנִתִי (so Meša') oder בָּנִיתִי u. s. w.; vergl. dagegen bei Meša' אנכ = אנכי (falls nicht thatsächlich von den Moabitern *'anôkh* gesprochen wurde!). Ebenso wie auslautendes *ā* durch ה und א, auslautendes *î* durch י, wird auch auslautendes *û* fast durchweg bei Meša' und überall auf der Siloah-Inschrift durch ו bezeichnet. Immerhin ist nicht unmöglich, dass auch die hebr. Orthographie einst eine Periode hatte, in welcher man die auslautenden Vokale ganz oder zum Teil unbezeichnet liess, und dass nicht wenige auffällige Formen im jetzigen Bibeltext daraus zu erklären sind, dass man nachmals die Vokalbuchstaben (insbes. ו und י) nicht überall beifügte. So *Chwolson* in „die Quiescentia הוי in der althebr. Orthogr." (travaux du Congrès international des Orientalistes. Petersb. 1876). Dass יוהא noch in den Bibelhandschriften der talmudisch-midraschischen Periode nicht so häufig angewendet worden seien, wie im masoreth. Text (so *L. Bardowicz*, Studien zur Gesch. der Orthogr. im Althebr., Frankf. 1894), lässt sich nicht beweisen.

und קָרָא (sonst steht für auslautendes *ā* überall ה: אָמָה, הָיָה, זרה, נקבה), sowie רֹאשׁ. — Eine Ausnahme (vergl. indes auch § 97 die Note zu יוֹם) würde nach alledem nur יָם anstatt des zu erwartenden יוֹם (arab. *jaum*) *Tag* bilden. Wenn die Lesung richtig ist, so wäre dieses יָם als ein Beweis zu betrachten, dass das Bewusstsein von der Entstehung mancher langen Vokale frühzeitig abhanden kam, so dass man (wenigstens im Innern des Wortes) die Vokalbuchstaben auch da wegliess, wo sie nach dem oben Dargelegten stehen sollten, und sie da beifügte, wo keine Kontraktion vorlag. Diese Annahme wird in hohem Grade bestätigt durch die Orthographie der Meša'inschrift. Dort findet sich, wie zu erwarten, דיבן (= *Daibōn*, wie das Δαιβων der LXX beweist), חורנן (*ô* aus *au*) und בֵּיתָה (*ê* aus *ai*), aber auch schon הושעני[1] statt הוֹשִׁיעֵנִי (aus *hauš.*), ואשב = וָאָשׁוּב, viermal בַּת, einmal בָּתָה für בַּיִת und בֵּיתָה (aus *bait*); ללה = לַיְלָה, אן = אֵין oder אין.

g c) An dem gegenwärtigen Zustand der alttestam. Orthographie, wie sie uns im masorethischen Texte vorliegt, lässt sich trotz aller eingerissenen Willkür das Streben nach einer gewissen Gleichmässigkeit nicht verkennen. So wird der auslautende lange Vokal mit sehr wenigen Ausnahmen (vergl. § 9, 1 a. E. und die sehr fraglichen Fälle § 8, 4) durch einen Vokalbuchstaben — und zwar fast immer durch einen und denselben in bestimmten Nominal- oder Verbalendungen — angedeutet; in vielen Fällen ist die Bezeichnung eines durch Kontraktion entstandenen *ô*, *û* durch ו, *ê*, *î* durch י weitaus das Gewöhnliche, und nicht minder findet die Ausstossung eines ursprünglich konsonantischen א (so dass also an Stelle der historischen Orthographie das rein phonetische Prinzip getreten ist) im Ganzen nur selten statt. Anderseits aber ist doch die Zahl der Ausnahmen eine sehr grosse; in vielen Fällen (wie z. B. in den Pluralendungen ־ִים— und וֹת) ist die Verwendung von Vokalbuchstaben auch für nicht durch Kontraktion entstandene lange Vokale das Gewöhnliche geworden und selbst kurze Vokale finden wir angedeutet. Aus alledem geht hervor: wenn es überhaupt je eine Periode der hebr. Schrift gegeben hat, wo man auf die Anwendung fester Gesetze in allen Fällen bedacht war, so ist entweder die Durchführung dieser Gesetze bei der Weiterüberlieferung des Textes nicht konsequent erfolgt, oder es sind nachmals aufs neue Irrtümer und Verwirrung eingerissen. Übrigens blieb auch in solchen Texten, die reichlich mit Vokalbuchstaben ausgestattet waren, Vieles unsicher. Führte auch in den allermeisten Fällen der Zusammenhang der Rede auf das Richtige, so gab es doch auch Beispiele, wo von

---

[1] השעני ist um so befremdlicher, als noch um 728 der Königsname הוֹשֵׁעַ keilinschriftlich mit *A-u-si* wiedergegeben wird!

den vielen Möglichkeiten der Aussprache eines Wortes mehr als eine zulässig erschien[1].

3. Als die Sprache ausgestorben war, und man die Vieldeutigkeit einer solchen Schrift immer störender finden und befürchten musste, schliesslich die richtige Aussprache zu verlieren, erfand man zur Fixierung der letzteren die *Vokalzeichen* oder *Vokalpunkte*, durch welche alles bisher unbestimmt Gelassene auf das genauste festgestellt wurde. Über die Entstehungszeit dieser Vokalisation des alttestam. Textes fehlt es zwar an historischen Nachrichten; doch lässt sich aus der Kombination anderer geschichtlicher Thatsachen soviel erschliessen, dass sie allmählich und unter dem Einflusse verschiedener Schulen (deren Spuren sich in mancherlei Differenzen der Überlieferung bis heute erhalten haben[2]) im 6. und 7. Jahrh. nach Chr. durch sprachkundige jüdische Gelehrte zu Stande kam, welche dabei in der Hauptsache, wenn auch mit selbständiger Rücksicht auf die Eigenart des Hebräischen, dem Vorgange und Muster der älteren syrischen Punktation[3] folgten. *h*

S. ***Gesenius*** Gesch. der hebr. Spr. S. 182 ff.; ***Hupfeld*** in Theol. Studien u. Kritiken", 1830, H. III (wo gezeigt wird, dass Hieronymus u. der Talmud noch keine Vokalzeichen erwähnen; vergl. auch ***Berliner***, Beiträge zur hebr. Gramm. im Talm. u. Midrasch, S. 26 ff., u. ***B. Pick*** in der Ztschr. „Hebraica" I, 3, p. 153 ff.); ***Abr. Geiger***, „Zur Nakdanim-[Punktatoren-]Literatur" (Jüd. Ztschr. für Wiss. u. Leben, X, Bresl. 1872, S. 10 ff.); ***H. Strack***, „Prolegomena critica in Vet. Test. Hebr.", Lips. 1873; Beitrag zur Gesch. des hebr. Bibeltextes" (Theol. Stud. u. Krit. 1875, S. 736 ff., sowie in d. Ztschr. f. die ges. luth. Theol. u. K. 1875, S. 619 ff.); „Massorah" in der Protest. RE.[2] IX, 388 ff.; ***M. Schwab***, des points-voyelles dans les langues sémitiques (Par. 1879); ***A. Merx*** in den Verhandlungen des Orientalistencongresses zu Berlin I (Berl. 1881), S. 164 ff. und 188 ff.; ***H. Graetz***, die Anfänge der Vokalzeichen im Hebr. (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1881, p. 348 ff. u. 395 ff.). ***Hers-***

---

[1] So kann z. B. קטל gelesen werden: *qāṭal, qāṭāl, qāṭôl, qᵉṭōl, qôṭēl, qiṭṭēl, qaṭṭēl, quṭṭal, qèṭel*; dabei haben mehrere dieser Formen noch verschiedene Bedeutungen.

[2] Die wichtigsten dieser Differenzen sind a) die zwischen den Orientalen, d. h. den Gelehrten der babylon. Schulen (vergl. über das besondere Vokalsystem derselben u. S. 38 Note 3), und den Occidentalen, d. h. den Gelehrten in Palästina (Tiberias etc.); b) innerhalb der Occidentalen die zwischen Ben Naphtali und Ben Ascher (blühte in der ersten Hälfte des 10. Jahrh. zu Tiberias). Beide Arten von Varianten werden von *Baer* in den Anhängen zu seinen krit. Ausgaben mitgeteilt. Unsere gedruckten Ausgaben bieten sämtlich den Text des Ben Ascher (abgesehen von wenigen einzelnen LA. des Ben Naphtali und zahlreichen späteren Entstellungen).

[3] Vergl. über diese: *Geiger*, Massorah bei d. Syrern (ZDMG 1873, S. 148 ff.). *J. P. Martin*, hist. de la ponctuation ou de la Massore chez les Syriens. Par. 1875. *E. Nestle* in ZDMG 1876, p. 525 ff. *Weingarten*. die syr. Massora nach Bar Hebraeus. Halle 1887.

mann, zur Gesch. des Streites über die Entstehung der hebr. Punktation (Ruhrort 1885. 4.). *Harris*, the rise .. of the Massorah: Jewish Quart. Review 1889, I, 128 ff. u. 223 ff. *Mayer-Lambert*, Rev. des études juives XXVI (1893), p. 274 ff. Über die Hypothese von der Entstehung der Punktation in den jüd. Kinderschulen vergl. *J. Dérenbourg* in der *Rev. Crit.* XIII. (1879) No. 25.

i **4.** Diesem Vokalsystem liegt im wesentlichen die Aussprache der palästinischen Juden zu Grunde, wie sie damals (um das 6. Jahrh. n. Chr.) auf Grund einer viel älteren Überlieferung bei dem feierlichen Vorlesen der heiligen Schriften in den Synagogen und Schulen beobachtet wurde. Die Konsequenz des Systems, sowie die Analogie der verwandten Sprachen, zeugen in hohem Grade für die Treue der Überlieferung. Dieselbe wurde mit solcher Genauigkeit wiedergegeben, dass auch für die feineren Abstufungen der Vokale und Vokalanstösse (§ 10), sowie für die unwillkürlichen Hilfslaute, die in anderen Sprachen nur selten durch die Schrift angedeutet werden, besondere Zeichen erfunden wurden. Bei derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen übrigen Lesezeichen (§ 11—14. 16) und die Accente (§ 15) hinzu.

§ 8.

Von den Vokalzeichen insbesondere.

a **1.** Volle Vokale (im Gegensatz zu den halben Vokalen oder Vokalanstössen, § 10, 1. 2) sind nach den drei Hauptvokallauten (§ 7, 1. 2) die folgenden:

Erste Klasse. A-Laut.

A { 1. ◌ָ[1] *Qāmĕṣ, ā, â*[2], יָד *jād* (Hand); רָאשִׁים (Häupter).
2. ◌ַ *Páthăch, ă,* בַּת *băth* (Tochter).

Dazu 3. ◌ֶ *Sᵉgôl*, offenes *e, ė* (*ä*), als Umlaut von *ă*[3], und zwar ent-

[1] In alten Handschriften dient als Zeichen für Qameṣ ein Strich mit daruntergesetztem Punkt, d. i. nach der Entdeckung *Nestle's* (ZDMG 1892, S. 411 f.) *Pathach* mit *Cholem;* letzteres weist auf die dunkle Aussprache des *Qameṣ* als *â* oder *o* hin.

[2] Die Bezeichnung *â, ê, ô* gilt hier den wesentlich (von Natur oder durch Kontraktion) langen, die Bez. *ā, ē, ō* den erst durch den Ton gedehnten und daher wandelbaren, *ă, ĕ, ŏ* den kurzen Vokalen. (Über *ė* vergl. die Bemerkung am Ende der *A*-Klasse). Bei den anderen genügt die Unterscheidung von *i* und *ĭ*, *ú* und *ŭ*. Siehe § 9. — Das Zeichen ˂ steht im Folgenden über der Tonsilbe, bes. wenn dieselbe nicht, wie gewöhnlich, die letzte, sondern die vorletzte Silbe des Wortes ist, z. B. מִסְפָּר. Vergl. § 15, Anm. 2.

[3] Diese aus *ă* umgelauteten *Sᵉgôl* sind überaus häufig in der Sprache. Die sogen. babylon. Punktation (s. u. S. 38, Note 3) hat für sie und betontes Pathach nur ein Zeichen. Vergl. dazu auch *Gaster* in ZAW 1894, S. 60 ff.

weder in unbetonter Silbe und somit als kurzer[1] Vokal, wie in der ersten Silbe von יְדֶכֶם *jĕdᵉkhèm* (eure Hand) aus *jădᵉkhèm* — oder in betonter Silbe als halbe Dehnung von *ă* (die volle Dehnung würde Qameṣ fordern), wie in פֶּסַח *pèsăch* (πάσχα), auch mit nachfolgendem י: גְּלִינָה *gᵉlènā* (vergl. § 75, 2); יָדֶיךָ *jādèkhā* (vergl. § 91, 2 a. E.).

Zweite Klasse. I- und E-Laut.

I
1. ִ oder (defektiv geschrieben, s. No. 4) ִי *Chîrĕq longum* (*magnum*), *î*, z. B. צַדִּיקִים *ṣaddîqîm* (Gerechte). *b*
2. ִ *Chîrĕq breve* (*parvum*), *ĭ*, יִקְטֹל *jiqṭōl*.

E
3. ֵ *Ṣērî* oder *Ṣērê* mit *Jod*, und ֵ *Ṣērê* ohne *Jod*, ersteres *ê*, letzteres meist *ē*, z. B. בֵּית *bêth* (Haus), שֵׁם *šēm* (Name). Seltener auch ֶ (defektiv, s. No. 4) für *ê*.
4. ֶ *Sᵉgôl*, *ĕ*, als Umlautung von *ĭ*, z. B. חֶפְצִי (Grundf. *chĭphṣ*); שֶׁן (Grundf. *šĭn*).

Dritte Klasse. U- und O-Laut.

U
1. ׄ *Šûrĕq*, *û*, מוּת *mûth* (sterben), selten auch für *ŭ*. *c*
2. ֻ *Qibbûṣ*, sowohl für *ŭ*, z. B. סֻלָּם *sŭllām* (Leiter), als für *û*, z. B. קֻמוּ (erhebt euch) statt der gewöhnl. Form קוּמוּ.

O
3. ׅ und ֹ *Chōlĕm*, *ô* und *ō*; קוֹל *qôl* (Stimme), רֹב *rōbh* (Menge). Oft auch defektives ֹ für *ô*, selten ׅ für *ō*.
4. (ָ) *Qāmĕṣ-chāṭûph*, *ŏ* z. B. חָק *chŏq* (Satzung).
5. Als Abstumpfung eines urspr. *u* ist vielleicht das betonte *è* in אַתֶּם *'attèm* (ihr) und einigen anderen Fällen zu betrachten (vergl. § 27, Anm. 4, b).

Die Namen der Vokale sind fast alle von der Gestalt und Wirksamkeit des *d* Mundes bei Hervorbringung des betr. Lautes hergenommen, nämlich פַּתַח Öffnung; צֵרִי Spaltung, Riss (des Mundes), auch שֶׁבֶר Brechung (vergl. das arab. ***kasr***); חִירִק (auch חֶרֶק) Knirschung; חוֹלָם Verschluss, nach andern Vollfülle, *sc.* des Mundes (auch מָלֵא פוּם Fülle des Mundes); שׁוּרֶק Pfiff (συρισμός); קִבּוּץ

[1] Es muss hierbei erinnert werden, dass bei den Masorethen von einer Unterscheidung langer und kurzer Vokale oder überhaupt von einer Reflexion über die Quantität keine Rede ist. Ihr Bestreben geht darauf, die überkommene Aussprache möglichst treu durch Schrift zu fixieren. Lange Zeit zählte man שִׁבְעָה מְלָכִים *sieben Könige* (vox memor. bei *Elias Levita*: וַיֹּאמֶר אֵלֵיהוּ), wobei Šureq u. Qibbuṣ als ein Vokal gerechnet sind. Die Einteilung der Vokale nach der Quantität ist ein Versuch Späterer, das von den Masorethen — nicht erfundene, sondern — dargestellte Lautsystem sprachwissenschaftlich zu begreifen (so unterscheidet *Qimchi*, Mikhlol ed. *Rittenb.* 136 *a*, die fünf langen als *Mütter* von den fünf Töchtern).

Zusammenziehung (des Mundes). Letztere Bedeutung hat auch קָמָץ[1]. Dass das lange *a* und das kurze *o* (קָמָץ חָטוּף *Qāmĕṣ correptum*) dasselbe Zeichen und dieselbe Benennung führen, rührt daher, dass die Erfinder der Vokalzeichen das *ā* etwas dunkel und dem *o* ähnlich aussprachen, wie es denn bei den heutigen deutschen und polnischen Juden völlig zu *o* geworden ist (vergl. das syr. *â* nach westsyr. Aussprache = *ô*, das schwedische *å* und die schon alte Trübung des *â* zu *ô* im Hebr. selbst § 9, 10, 2)[2]. Über die Unterscheidung von *ā* und *ŏ* s. § 9, 12, Anm. *S^egôl* (סְגוֹל Traube) hat seinen Namen von der Gestalt; ebenso שָׁלֹשׁ נְקֻדּוֹת (drei Punkte), ein anderer Name des *Qibbûṣ*.

e Übrigens hat man die Namen meist so gestaltet, dass der Laut eines jeden Vokals in der ersten Silbe gehört wird; um dies konsequent durchzuführen, schreiben manche sogar *Sägôl*, *Qomeṣ-chaṭûf*, *Qübbûṣ*.

f **2.** Wie die gegebenen Beispiele zeigen, steht das Vokalzeichen, in der Regel *unter* dem Konsonanten, *nach* welchem es zu sprechen ist, רָ *rā*, רַ *ră*, רֵ *rĕ*, רֻ *ru* u. s. w. Nur das sogen. *Pathach furtivum* (§ 22, 2, b) macht davon eine Ausnahme, indem es *vor* dem Konsonanten gesprochen wird, רוּחַ *rû^ach* (Wind, Geist). Das *Chôlĕm* (ohne *Wāw*) steht links oberhalb von dem Konsonanten: רֹ *rō* (vergl. indes auch לֹ = *lō*); folgt dem mit *ō* zu sprechenden Konsonanten ein א als Vokalbuchstabe, so wird der Punkt über den rechten Arm desselben gesetzt, also בֹּא, רֹאשׁ (dag. z. B. בֹּאָם, da א hier zugleich Silbenlaut).

g Der Cholempunkt wird nicht gesetzt, wenn *ō* (natürlich ohne *Waw*) nach *Sin* oder vor *Schin* klingt, daher שֹׂנֵא *śônē* (hassend), נְשֹׂא *n^eśō* (tragen), מֹשֶׁה *môšè* (nicht מֹשֶׁה); dag. שֹׁמֵר *šômēr* (Wächter). Geht *ō* dem *Sin* voran, so steht der Punkt über dem rechten Arm desselben, z. B. יִרְפֹּשׂ *jirpōs* (er tritt mit Füssen), הַנֹּשְׂאִים *hannôś^e'îm* (die tragenden).

In der Figur וֹ kann das ו auch Konsonant sein; dann ist וֹ entweder *ōw* zu lesen (so notwendig, wenn ein sonst vokalloser Konsonant vorhergeht, z. B. לֹוָה *lôwè leihend*), oder *wō*, wenn dem ו bereits ein Vokal vorausgeht, z. B. עָוֹן *'āwôn* (Sünde) für עָווֹן. In genaueren Drucken unterscheidet man wenigstens וֹ (*wo*) von וֹ (d. i. entweder *ô* oder, wenn dem *Waw* ein anderer Vokal folgt, *ôw*[3]).

---

[1] Die übliche Schreibung קָמָץ nimmt das Wort (wie auch פַּתַח) als ein hebr. Substantivum; nach *de Lagarde* (Gött. gel. Anz. 1886, S. 873) wären קָמַץ und פָּתַח (so schon *Luzzatto*) vielmehr aram. Participia, wie Dageš u. s. w., also mit *Qâmēṣ* und *Pâthach* zu umschreiben.

[2] In der sogen. babylon. Punktation (s. die folg. Note) werden *ā* und *ŏ* genau unterschieden, ebenso in manchen Hdschr. mit der gewöhnl. Punktation und darnach in *Baers* Textausgaben seit 1880 (durch Zusetzung eines *Š^ewâ* auch zu dem Reinvokal *ŏ*). Die völlige Gleichheit beider Zeichen ist jedoch wohl das ursprüngliche.

[3] Seit 1846 ist ein von dem gewöhnlichen mehrfach abweichendes Vokalisationssystem bekannt geworden. Die Vokalzeichen stehen dort, abgesehen von וּ, alle *über* den Konsonanten und weichen fast durchgängig auch in der Figur ab, ja zum Teil selbst in Betreff des Lautbereichs, für den sie gebraucht werden: ◌ֶ = *ā*, ◌ַ = betontem *ă* und *è*, ◌ֵ = *ē*, ◌ִ = *î*, ◌ֻ = *û*. In nicht geschärfter Silbe ◌ֲ = unbetontem *ă* und *ĕ*, aber auch Chaṭeph Pathach; ◌ֱ = unbetont. *ĕ* und Chaṭeph Segol;

3. Die Vokale der ersten Klasse werden, abgesehen von ◌ִ in der Mitte und von ◌ָה, ◌ָא, ◌ָה am Ende des Wortes (§ 9, 1. 3), *bloss* durch Vokalzeichen (§ 7, 2) dargestellt, dagegen die langen Vokale der *I*- und *U*-Klasse grossenteils durch Vokalbuchstaben. Der Vokallaut, auf welchen sie hinweisen, wird dann durch das vor-, über- oder in ihnen stehende Vokalzeichen näher bestimmt. So kann *h*

י verbunden sein mit *Chîrĕq, Ṣērê, Segôl* (◌ִי ◌ֵי ◌ֶי),

ו mit *Šûrĕq* und *Chōlĕm* (וּ und וֹ)[1].

Im Arabischen wird regelmässig auch das lange *a* durch einen Vokalbuchstaben, nämlich *'Ălĕph* (◌ָא), ausgedrückt, so dass dort drei Vokalbuchstaben den drei Vokalklassen entsprechen. Im Hebr. ist der Gebrauch des א als Vokalbuchstabe selten (s. § 9, 1 und § 23, 3, Anm. 1).

4. Die Auslassung der Vokalbuchstaben bei den *langen* Vokalen der *I*- und *U*-Klasse bezeichnet man als *scriptio defectiva* im Gegen- *i*

◌ֲ = *ă*, ◌ֳ = *ŏ*, ◌ֻ = *ŭ*, ◌ֹ = *ō* und Chaṭeph Qameṣ. Endlich vor Dageš: ◌ַּ *a*, ◌ֶּ *ĕ*, ◌ִּ *i*, ◌ֻּ *ŭ*, ◌ֹּ *ō*. Als *Šᵉwâ* dient ◌ְ. Die Accente weichen weniger ab und stehen zum Teil auch unter der Konsonantenreihe. Die ältere Litteratur über diese sogen. *babylon. Punktation* (נְקוּד בָּבְלִי) s. in *A. Harkavy* und *H. L. Strack's* „Katalog der hebr. Bibelhandschr. der Kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersb.", Th. I. u. II, Petersb. u. Lpz. 1875, S. 223 ff. — Ein gründlicheres Studium des Systems wurde ermöglicht durch *H. Strack's* facsimilierte Ausg. des „Prophetarum posteriorum codex Babylonicus Petropolitanus" (Petersb. 1876. gr. fol.) vom J. 916, den Firkowitsch 1839 in der Synagoge zu Tschufutkale auf der Krim entdeckte (vergl. die Vorrede Strack's über die Gesch. des Codex, die gesamte Litteratur zur babylon. Punktation u. sonstige Handschriften mit jenem System). Ein Bruchstück desselben Codex gab *Strack* in „Hosea et Joel prophetae ad fidem cod. Babylon. Petrop." Petersb. 1875 heraus. Vergl. auch die o. § 7, 3 a. E. citierte Schrift von *A. Merx*, sowie dessen Chrestomathia Targumica, Berl. 1888, und *G. Margoliouth* in den Soc. Bibl. Archaeol. Proceedings XV, 4. Nach der früher herrschenden Ansicht läge in jener babyl. Punktation das in den östlichen Schulen neben und gleichzeitig mit dem westlichen oder tiberiensischen ausgebildete System vor, wobei man allerdings dem letzteren einen höheren Grad von Originalität, resp. Annäherung an die ältesten Grundlagen der gesamten Punktation zugestand. Neuerdings hat jedoch *Wickes* (Accente der 21 Bb., Oxf. 1887, p. 142 ff.) namentlich aus den Accenten erwiesen, dass die „babylon." Punktation zwar *ein* orientalisches System sein möge, aber keinesfalls *das* orientalische; vielmehr liege in demselben ein späterer und nicht gerade glücklicher Versuch vor, das allen Schulen (im Osten und Westen) gemeinsame System zu modifizieren, resp. zu vereinfachen. *G. Moore* (Amer. Orient. Soc. Proceed. Okt. 1888) machte wahrscheinlich, dass die Vokale der oberen Punktation unter arabischem Einfluss aus den Vokalbuchstaben אוי (so schon Pinsker u. Graetz) entstanden seien, während das tiberiensische System syrische Einflüsse zeige.

[1] Nach dem Vorgange der jüdischen Grammatiker ist der Ausdruck üblich geworden, der Vokalbuchstabe ruhe (*quiesciere*) in dem Vokalzeichen. Anderseits werden die Vokalbuchstaben auch *Lesemütter* (matres lectionis) oder *Stützen* (fulcra) genannt.

satz zur *scriptio plena*. קוֹל, קוּם sind *plene*, קֹלֹת, קֻם *defective* geschrieben.

k Was nun die Wahl der vollen oder defektiven Schreibart betrifft, so giebt es allerdings einige Fälle, in welchen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart für *û, ô, ō, î, ê, ē*, sowie für *è* in חֹזֶה etc. (§ 9, 3), meist auch bei *â, ā* (vergl. jedoch § 9 d) notwendig am Ende des Wortes, z. B. קָטְלוּ, קָטַלְתִּי, יָדִי, מַלְכֵי. (Doch fordert die Masora Jer 26, 6. 44, 8; Ezr 6, 21; 2 Chr 32, 13 גּוֹיֵ für גּוֹיֵי; Zeph 2, 9 גּוֹיִ für גּוֹיִי; Jes 40, 31 וְקוֹיֵ für וְקוֹיֵי; Jer 38, 11 בְּלוֹיֵ für בְּלוֹיֵי). Dagegen ist die defektive Schreibart häufig, wenn der Buchstabe, der als Vokalbuchstabe zu verwenden wäre, unmittelbar vorher als fester Konsonant steht, so z. B. fast stets גּוֹיִם (Völker) für גּוֹיִים, מִצְוֹת (Gebote) für מִצְוּוֹת.

l Dass hierbei vieles auf Willkür beruht (s. § 7, 2, *c*), geht schon daraus hervor, dass bisweilen dasselbe Wort sehr verschieden geschrieben wird, z. B. הֲקִימוֹתִי Ez 16, 60, הֲקִמֹתִי oder auch הֲקִמוֹתִי Jer 23, 4. Vergl. § 25, 1. Nur lässt sich bemerken:

a) dass die defektive Schreibart vorzüglich dann gewählt wurde, wenn das Wort noch andere Vokalbuchstaben enthielt, so dass die Häufung derselben vermieden wurde; vergl. z. B. צַדִּיק, aber צַדִּקִים; קוֹל, קֹלוֹת; יְהוֹשֻׁעַ, מְצָאֻהוּ;

b) dass in den späteren Büchern des A. T. die volle, in den älteren die defektive Schreibart vorherrscht.

m **5.** Wenn dem Vokalbuchstaben ein nicht verwandter (heterogener) Vokal vorangeht, z. B. in ָו, ֵו, ִיו, ַי, ָי, so entsteht in den verwandten Sprachen, wenn der heterogene Vokal *a* ist, ein Diphthong (*au, ai*). Dieselbe Aussprache wird, wie noch die Transkription hebr. Namen in den LXX bezeugt, auch für das Althebräische anzunehmen sein. Man spreche also Wörter, wie וָו, חַי, גּוֹי, עָשׂוּי, גַּו, בַּיִת nicht nach der gewöhnl. jüdischen Weise[1] wie *wāw, chaj, gôj, ʿāsûj, gēw, bajith* (oder gar wie *wav* etc.; vergl. neugriech. *av, ev* für αὐ, εὐ), sondern mit den italien. Juden mehr wie *wāu, chai* etc. — ָיו lautet wie ָו, also fast wie *āu*, daher nicht selten auch ָו defektive für ָיו geschrieben wird.

§ 9.

Charakteristik der einzelnen Vokale.

a So zahlreich die Vokalzeichen in der hebräischen Schrift sind, so reichen sie doch nicht völlig aus, um die verschiedenen Modifikationen der Vokallaute, namentlich in Beziehung auf Länge und Kürze,

[1] In Handschriften wird ו und י in Fällen, wie גַּו, חַי sogar mit Mappîq (§ 14, 1) bezeichnet.

vollständig auszudrücken. Zu näherem Verständnis bedarf es daher eines kurzen Kommentars über Charakter und Geltung der einzelnen Vokale, bes. in Hinsicht auf die Länge und Kürze, sowie die Wandelbarkeit derselben (§ 25. 27).

I. *Erste Klasse: A-Laut.*

1. *Qameṣ* (קָ) ist zwar überall langes *a*, aber seiner Natur und Entstehung nach von zwiefacher Art:

1) naturlanges *â* (im Arab. regelmässig אָ geschrieben), das nicht leicht verkürzt und nie ganz verdrängt wird (§ 25, 2), z. B. כְּתָב *k^{e}thâbh* (Schrift), גָּנָב *gănnâbh* (Dieb); sehr selten mit folg. א, wie רָאשׁ 2 S 12, 1. 4 (s. die Beispiele § 72, Anm. 1)[1]. *a*

Die Schreibung קָאם Hos 10, 14 für קָם würde nur dann berechtigt sein, wenn das *ā* dieser Form aus Kontraktion von *ăă* zu erklären wäre; vergl. jedoch die Note zu § 72, 2. Sicher inkorrekt ist דָּאג Neh 13, 16 f. דָּג (*dāg*). — Die Seltenheit des naturlangen *â* im Hebr. rührt daher, dass es meist zu *ô* getrübt ist; s. u. No. 10, 2. *b*

2) nur prosodisch gedehntes (tonlanges oder überhaupt unter dem Einfluss des Tones nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehntes, § 27, 2) *ā*, sowohl in der Tonsilbe selbst (*resp.* in der mit *Mèthegh* bezeichneten Gegentonsilbe, s. u.), als zunächst vor oder nach derselben. Es ist überall aus ursprüngl. *ă*[2] gedehnt und findet sich sowohl in offenen, d. i. vokalisch auslautenden Silben (§ 26, 3), z. B. לָךְ, קָטַל, יָקוּם, אָסִיר (arab. *lăkă, qătălă, jăqûm, 'ăsîr*), als in geschlossenen, d. i. konsonantisch auslautenden, wie יָד, כּוֹכָב (ar. *jăd, kaukăb*). In geschlossener Silbe kann es jedoch nur stehen, wenn dieselbe den Ton hat, דָּבָר, עוֹלָם; in offener dagegen ist es besonders häufig *vor* der Tonsilbe, z. B. דָּבָר, זָכָן, לָעָם. Bei fortrückender oder verminderter Betonung (wie letztere bes. im sogen. Status constructus der Nomina stattfindet; vergl. § 89, 1) tritt in geschlossener Silbe das kurze *ă* (*Puthach*) leicht wieder hervor, in offener Silbe dagegen wird *Qameṣ* zu *Še^{e}wâ* verflüchtigt (§ 27, 3): חָכָם, Status constr. חַכַם (*ch^{a}khăm*); דָּבָר, דִּבַר (*d^{e}bhăr*); קָטָל, קָטָלָם. Beispiele für die Beibehaltung eines aus *a* gedehnten *ā* im Gegenton s. § 16, 2, *a* und *b*, *α*; auch § 93, 4, Anm. 3. *c*

In einigen Endungen des Verbum (תָ— in der 2. Sing. m. Perf., ן in der 2. Plur. fem. des Imper., sowie in der 3. und 2. Plur. fem. *d*

[1] Anderer Art sind die Fälle, wo א seinen Konsonantenlaut durch Zusammenfliessen mit einem vorhergehenden *a* verloren hat, § 23, 1. 2.

[2] Im Arabischen hält sich dieses *ă* überall in offener Silbe.

des Imperf.), in אַתָּ *du* (masc.) und den Suffixen ךָ und הָ kann das auslautende *ā* auch ohne Vokalbuchstaben stehen. Häufig ist jedoch auch in diesen Fällen (ausser bei הָ) ein ה als Vokalbuchstabe beigefügt.

e **2.** Das *Pathach* oder kurze *ă* steht im Hebräischen fast nur noch in geschlossener Silbe mit oder ohne Ton (קָטַל, קִטַּלְתָּם). Da, wo es jetzt in offener Silbe zu stehen scheint, lag ursprünglich eine geschlossene Silbe vor, die erst durch die Einsetzung eines Hilfslautes (*ă, ĭ, ĕ*) in die zweite Silbe halb geöffnet wurde, z. B. נַחַל (Grundform *nachl*), בַּיִת (arab. *bait*), s. § 28, 4 und in betreff zweier andersartiger Fälle § 26, 3, *b* und *c*. Sonst ist *ă* in offener Silbe fast durchweg in *ā* (ָ) übergegangen, s. o. No. 1, 2.

Über die sehr häufige Verdünnung des *ă* zu *ĭ* vergl. u. No. 5; über die seltene (und nur scheinbare) Verbindung des Pathach mit א (אַ) s. § 23, 2; über *ă* als Hilfslaut § 22, 2, *b* (*Pathach furtivum*) u. § 28, 4.

f **3.** Das *Seˈgôl* (*ĕ, è*) gehört seinem Ursprunge nach zuweilen der zweiten, seltener der dritten, am häufigsten aber der ersten Vokalklasse an (§ 27, Anm. 1. 2. 4). Zur ersten gehört es als Umlaut des *a* (wie *Bad, Bäder*; *Land, Länder*), sowohl in unbetonter Silbe, z. B. יֶדֶם (f. *jadˈkhèm*), als in betonter, z. B. אֶרֶץ aus *'arṣ*, קֶרֶן arab. *qărn*, לֶחֶם arab. *qămch*. Dieses Seˈgôl behauptet sich sogar nicht selten in der schwersten Tonsilbe am Ende eines Satzes oder grösseren Satzabschnittes (in *Pausa*), wie מֶלֶךְ, צֶדֶק. In der Regel wird jedoch in solchem Falle das dem *è* zu Grunde liegende *Pathach* zu *Qameṣ* gedehnt, z. B. קָמַח, קָרָן. Scheinbar aus *Šeˈwâ* verlängert, in Wirklichkeit aber gleichfalls auf urspr. *ă* zurückgehend, steht *Seˈgôl* in Pausal-Formen, wie פֶּרִי (Grundform *părj*), יֶהִי (*jăhj*) etc. Über die Fälle, wo diesem Seˈgôl ein (urspr. konsonantisches) י folgt, s. § 75, 2 u. § 91, 2, A. 1.

II. *Zweite Klasse: I- und E-Laut.*

g **4.** Das lange *î* ist häufig schon in der Konsonantenschrift durch ein י angedeutet (*plene* geschriebenes *Chireq*, ִי); doch kann auch ein von Natur langes *î defective* goschrieben sein (§ 8, 4), z. B. צַדִּיק (gerecht), Plur. צַדִּיקִים *ṣaddîqîm*: יִירָא (er fürchtet), Pl. יִרְאוּ. Ob ein defektiv geschriebenes *Chireq* lang sei, erkennt man am sichersten aus der Entstehung der Form, oft auch schon aus der Beschaffenheit der Silbe (§ 26) oder, wie in יִרְאוּ, aus dem beigefügten *Metheg* (§ 16, 2).

5. Das *kurze Chireq* (stets[1] *defectiv* geschrieben) ist besonders *h* häufig in geschärften (קִפֵּל, אִמִּי), sowie in tonlosen geschlossenen Silben (מִזְמוֹר Psalm); doch vergl. auch וַיִּשְׁבָּ (in betonter geschloss. Silbe) und sogar וַיִּתֶּן (in lose geschloss. betonter Silbe). Sehr häufig ist es durch Verdünnung aus *ă* entstanden, wie in דִּבְרִי von דָּבָר, צִדְקִי (Grundform *ṣădq*)[2], oder es ist ursprüngliches *ĭ*, das in betonter Silbe zu *ē* geworden war, wie in אֹיְבֵךְ (dein Feind) von אֹיֵב (Grundf. *'âjĭb*). Zuweilen ist *ĭ* auch blosser Hilfsvokal (בֵּיתִי § 28, 4).

Die älteren Grammatiker nennen jedes *plene* geschriebene Chireq *Ch. magnum*, jedes *defective* geschriebene *Ch. parvum*, — hinsichtlich der Quantität eine schiefe Unterscheidung.

6. Das längste *ê* ◌ֵי (seltener defektiv ◌ֵ, z. B. עֲנֵי für עֲנָיִי Jes *i* 3, 8; am Wortende auch ◌ֵה) ist in der Regel aus ◌ַי *aj* (*ai*) kontrahiert (§ 7, 1), z. B. הֵיכָל (Palast), arab. und syr. *haikal*.

7. Das *Ṣere* ohne Jod repräsentiert meist das tonlange *ē*, welches *k* sich (ähnlich dem tonlangen *ā*, No. 1, 2) fast nur *in* und *vor* der Tonsilbe hält und immer aus urspr. *ĭ* verlängert ist. Es steht in offener Silbe mit und vor dem Tone, z. B. סֵפֶר (Grdf. *siphr*) Buch, שֵׁנָה (arab. *sinăt*) Schlaf, oder (mit Metheg; s. § 16, 2 *a* und *b*, *α*) in der Gegentonsilbe, z. B. שְׁאֵלָתִי meine Bitte, נֵלְכָה lasst uns gehen; dagegen in geschlossener Silbe fast nur mit dem Tone, wie בֵּן Sohn, אֵלֵּם stumm.

Ausnahmen: a) in tonloser geschlossener Silbe findet sich *ē* bisweilen in *l* einsilbigen Wörtern vor Maqqeph beibehalten, z. B. עֵין Nu 35, 18, sowie in den § 29, 3, *b* angeführten Beispielen des sog. *nāsôg 'āchôr;* b) in tonloser offener Endsilbe findet sich Ṣere gleichfalls in Beispielen des *nasog achor*, wie יֵצֵא Ex 16, 29; vergl. Ri 9, 39.

8. Das *Segôl* der *I*(*E*)-Klasse ist am häufigsten ein stumpfes *ĕ* *m* als Umlautung eines urspr. *ĭ*, teils (beim Weichen des Tones) an Stelle eines tonlangen *ē*, z. B. תֶּן (gieb) f. תֵּן, יִצְרְךָ (dein Schöpfer) von יֵצֶר, teils in dem § 93, 1, Anm. 2 besprochenen Falle: עֶזְרִי, חֶלְקִי von den Grundformen *chilq*, *'izr;* vergl. auch § 64, Anm. 1. Als blosser Hilfslaut erscheint *Segôl* in Fällen wie סֵפֶר f. *siphr*, יֶגֶל f. *jigl* (§ 28, 4).

III. *Dritte Klasse: U- und O-Laut.*

9. Beim *U*-Laut unterscheide man: *n*

1) das *lange û*, entweder *α*) *plene* geschrieben וּ *Šureq* (entsprechend

[1] So wenigstens nach der masoreth. Orthographie; vergl. dazu *Wellhausen*, d. Text der Bb. Sam., S. 18, Anm.

[2] *Hieronymus* (vergl. *Siegfried*, ZAW 1884, S. 77) hörte in solchen Fällen noch vielfach *ă* statt *ĭ*.

dem ֻ der 2. Klasse), z. B. גְּבוּל (Grenze), oder *b*) *defective* geschrieben ֻ *Qibbûṣ* (analog dem langen ֻ der zweiten Klasse): יְמֻתוּן, גְּבֻלוֹ;

2) das *kurze ŭ*, das eigentliche *Qibbûṣ* (entsprechend dem kurzen *Chireq*), in tonloser geschlossener und besonders häufig in geschärfter Silbe, z. B. שֻׁלְחָן (Tisch), סֻכָּה (Hütte).

o Bisweilen ist auch das *ŭ* in geschärfter Silbe *plene* geschrieben, z. B. הוּכָּה Ps 102, 5, כּוּלָּם Jer 31, 34, für הֻכָּה, כֻּלָּם.

Die LXX setzen für dieses *u* ein *o*, z. B. עֲדֻלָּם Ὀδολλάμ, woraus indes nur folgt, dass dieses *ŭ* ziemlich unrein ausgesprochen wurde; drücken doch die LXX auch das scharfe *Chireq* durch ε aus, z. B. אִמֶּר = Ἐμμήρ. Unrichtig ist die früher übliche Aussprache des *Qibbûṣ* als *ü*, obschon die teilweise Aussprache der *U*-Laute durch *ü* zur Zeit der Punktatoren wenigstens für Palästina bezeugt ist[1] (vergl. auch türk. *bülbül* f. pers. *bulbul*, und die Aussprache des arab. *dunjā* in Syrien wie *dünjā*).

p **10.** Der *O*-Laut verhält sich zu *U*, wie in der zweiten Klasse *E* zu *I*. Er hat vier Abstufungen:

1) das *ô*, welches aus *aw* (= *au*) kontrahiert ist (§ 7, 1) und demgemäss meist *plene* geschrieben wird: וֹ (*Cholem plenum*), z. B. שׁוֹט (Geissel) arab. *sauṭ*, עוֹלָה (Bosheit) aus עַוְלָה, seltener *defektiv* wie שֹׁרְךָ (dein Stier) von שׁוֹר, arab. *ṯaur*.

q 2) das *ô*, welches im Hebräischen frühzeitig durch eine weitgreifende Trübung aus ursprüngl. *â*[2] entstanden ist, während sich letzteres im Arabischen und Aramäischen erhalten hat. Es wird in der betonten Silbe meist *plene*, in der unbetonten meist *defective* geschrieben, z. B. קֹטֵל arab. *qâtĭl*, aram. *qâṭēl*, אֱלוֹהַּ arab. *'ĭlâh*, aram. *'ᵉlâh*, Plur. אֱלֹהִים; שׁוֹק (Schenkel), arab. *sâq;* גִּבּוֹר (Held), arab. *găbbâr;* חוֹתָם (Siegel), arab. *ḫâtăm*, רִמּוֹן (Granatapfel), arab. *rŭmmân*, שִׁלְטוֹן (Herrschaft), aram. שֻׁלְטָן und שָׁלְטָן, arab. *sŭlṭân;* שָׁלוֹם (Friede), aram. שְׁלָם, arab. *sălâm*. Bisweilen besteht noch die Form mit *â* neben der mit *ô*, wie שִׁרְיָן und שִׁרְיוֹן (Panzer; s. indes § 29 a. E.). Vergl. auch § 68, 1.

r 3) das tonlange *ō*, welches aus urspr. *ŭ* oder daraus entstandenem *ŏ* durch den Ton oder überhaupt nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehnt ist. Es findet sich ausser in der Tonsilbe auch in offener Silbe vor dem Ton, z. B. קֹדֶשׁ (Grdf. *qŭdš*) Heiligtum; בֹּרַךְ für *burrakh*, יִלְקֹטוּן Ps 104, 28, sowie (mit Metheg) in der Gegentonsilbe: אֹהָלִים, פֹּעֲלוֹ. Sobald der Ton weicht oder die

---

[1] Vergl. *Delitzsch*, Physiologie u. Musik (Lpz. 1868), S. 15 f.

[2] Vergl. § 8, 1 a. E. Über die Umschreibung des *ā* durch *o* bei Hieronymus s. ZAW 1884, S. 75.

sonstigen Gründe für die Dehnung nicht mehr wirksam sind, kehrt entweder (in geschlossener Silbe) das urspr. *ŏ* (*ŭ*) wieder, oder es tritt (in offener Silbe) die Verflüchtigung zu Šᵉwâ ein. Vergl. כֹּל (alles), כָּל (*kŏl*), כֻּלָּם (*kŭllām*); יִקְטֹל, יִקְטְלוּ, יִקְטְלוּ (hier zu *Šᵉwâ* verflüchtigt: *jiqṭᵉlû*, arab. *jaqtŭlû*). Dieses tonlange *o* wird nur ausnahmsweise *plene* geschrieben.

4) ֲ *Qameṣ chaṭuph*, stets kurzes *ŏ*, steht in demselben Verhältnis zum *Cholem*, wie das *Sᵉgôl* der 2. Klasse zum *Ṣere*, כָּל *kŏl*, וַיָּקָם *wajjāqŏm*. Über die Unterscheidung desselben vom *Qameṣ* s. die Anm. nach No. 12. s

11. Über *Sᵉgôl* als Abstumpfung aus urspr. *u* vergl. § 27, Anm. 4, *b*.

12. Folgende Tabelle giebt eine Übersicht über die Abstufung der 3 Vokalklassen nach der Quantität der Vokale: t

Erste Klasse: A.	*Zweite Klasse:* I und E.	*Dritte Klasse:* U und O.
ָ ursprünglich langes *â* (arabisch ـَا).	ֵ *ê*, früher diphthongisch, aus *aj* (*ai*).	ֹ *ô*, früher diphthongisch, aus *aw* (*au*).
	ֵ oder ֶ langes *î*.	ֹ oder ׂ *ô* aus *â* getrübt.
		ֻ oder ּ langes *û*.
ָ tonlanges *ā* (aus *ă* oder ֲ) bes. in der Tonsilbe und zunächst vor derselben.	ֵ tonlanges *ē* (aus *ĕ*) bes. in der Tonsilbe und zunächst vor derselben.	ֹ tonlanges *ō* (aus *ŏ* oder *ŭ*) in der Tonsilbe und sonst in offener Silbe.
ָ (als Umlaut aus *ă*), teils tonlanges oder doch tontragendes *ĕ*, teils *ĕ*.	ֵ *ĕ*.	ֳ kurzes *ŏ*.
ַ kurzes *ă*.	ִ kurzes *ĭ*.	ֻ kurzes *ŭ*, bes. in geschärfter Silbe.
[ַ *ĭ* verdünnt aus *a*; s. No. 5].		
Äusserste Verflüchtigung zu ᵃ, ᵉ, oder ᵉ.	Äusserste Verflüchtigung zu ᵉ oder ᵉ.	Äusserste Verflüchtigung zu ᵉ oder ᵉ.

Anm. *Über die Unterscheidung des Qameṣ und Qameṣ-chaṭuph*[1]. u

Nach § 8, 1 wird in Handschriften und Drucken das lange *ā* (*Qameṣ*) und das kurze *ŏ* (*Qameṣ-chaṭuph*) meist durch dasselbe Zeichen (ָ) ausgedrückt, z. B. קָם *qām*, כָּל *kŏl* (über die in manchen Handschriften durchgeführte Bezeichnung des *ŏ* durch Beifügung eines *Šᵉwâ* (ְ) s. *Baer-Del.*, Liber Jobi, pg. 43). Der Anfänger, welcher die grammatische Ableitung der betr. Wörter

[1] Diese Bestimmungen müssen zu genauerem Verständnis in Verbindung mit der Lehre von den Silben (§ 26) und dem *Metheg* (§ 16, 2) studiert werden.

(allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, halte sich vorläufig an folgende Hauptregel:

1. *Das Zeichen* (ָ) *ist ŏ in tonloser geschlossener Silbe,* denn eine solche kann nur einen kurzen Vokal haben (§ 26, 5). Obiger Fall tritt ein:

a) wenn ein *Šᵉwa* als Silbenteiler folgt, wie in חָכְמָה *chŏkh-mā́* (Weisheit), אָכְלָה *'ŏkh-lā́* (Speise); mit einem *Metheg* dagegen ist das (ָ) *ā* und steht in offener Silbe; das folgende *Šᵉwa* ist dann halber Vokal (*Šᵉwa mobile*), z. B. אֲכָלָה *'ā-khᵉlā́* (sie ass) nach § 16, 2.

b) wenn Silbenschluss durch *Dageš forte* stattfindet, z. B. חָנֵּנִי *chŏnnēnî* (erbarme dich meiner); dagegen בָּתִּים (mit *Metheg*, § 16, 2, 1, *b*) *bâttîm.*

c) wenn die betr. Silbe durch nachfolgendes *Maqqēph* (§ 16, 1) enttont wird, z. B. כָּל־הָאָדָם *kŏl-hā-'ādā́m* (alle Menschen); Ps 35, 10 u. Spr 19, 7 wird *Maqqēph* bei כָּל durch einen Verbindungsaccent (*Merᵉkha*) vertreten; ebenso durch *Darga* Ri 19, 5 bei סְעָד und Ez 37, 8 bei וַיִּקְרָם (so *Baer* nach *Qimchi;* ed. Mant. ויקרם).

d) in tonloser geschlossener Endsilbe, z. B. וַיָּקָם *wajjā́qŏm* (und er stand auf). — In den Fällen, wo ein *â* oder *ā* in der Endsilbe durch *Maqqēph* (§ 16, 1) tonlos geworden ist und dennoch *â* oder *ā* bleiben muss, z. B. כְּתָב־הַדָּת Est 4, 8, שָׁת־לִי Ge 4, 25, hat es in korrekten Handschriften und Drucken *Metheg* bei sich.

In Fällen wie הָלְאָה, לָמָּה *lā́mmā* lehrt der Ton, dass (ָ) als *ā* zu lesen ist.

v 2. Eine besondere Betrachtung erheischen die Fälle, wo (ָ) in offener Silbe zu stehen scheint und dennoch *ŏ* zu lesen ist. Dies ist der Fall *a*) wenn *Chaṭeph-Qameṣ* folgt (z. B. פָּעֳלוֹ *sein Thun*) oder einfaches lautbares *Šᵉwa* (z. B. דָּרְבָן *Stachel;* בְּעֶבְרוֹ Jos 4, 7; שָׁמְרָה *behüte* Ps 86, 2, vergl. 16, 1; andere Beispiele Ob 11. Ri 14, 15); *Chaṭeph-Pathach* folgt in לִמְשָׁחֲךָ 1 S 15, 1, לַהֲרָגֲךָ 24, 11, und יִפְגָּשֲׁךָ (so *Baer* Ge 32, 18; alii יִפְגָּשְׁךָ); *b*) vor einem anderen *Qameṣ-chaṭuph*, z. B. פָּעָלְךָ *dein Thun* (dag. יָרְבְעָם *Jārobʿām*, weil vom Imperf. יָרֹב; über אֶרָה־לִּי u. קָבָה־לִּי Nu 23, 7 s. § 67, Anm. 2); *c*) in den beiden Pluralen קָדָשִׁים *Heiligtümer*, und שָׁרָשִׁים *Wurzeln* (neben der Schreibung קֳד' u. שֳׁר'). Die Masora setzt in allen diesen Fällen ein *Metheg* zu dem (ָ), was nach der Behauptung der jüdischen Grammatiker anzeigen soll, dass sie ָ wie *ā* gelesen haben wolle[1], also: *pā-ᵒlô, dā-rᵉbān, pā-ŏlᵉkhā, qā-dāšîm.* Diese Tradition wird in der That durch die babylonische Punktation (s. o. § 8, 2, Note), welche *ŏ* und *ā* genau unterscheidet, ausdrücklich bestätigt. Trotz alledem gestatten weder die Entstehung dieser Formen, noch die analogen Bildungen im Hebr. und den verwandten Sprachen, noch endlich die Umschreibung der

[1] Vergl. *Baer-Delitzsch*, Liber Jobi (Lips. 1875), Praef. pag. VI.

hierher gehörigen Nomina propria bei den LXX, jene Tradition für richtig zu halten, mag nun das *Metheg* ursprünglich eine andere Bedeutung haben, oder auf Irrtum beruhen [1]. Vielmehr ist abzuteilen und zu lesen: *pŏ^{o}-lô* (f. *pŏ^{o}-lô*), *pŏŏ-l^{e}khā*, *qŏdā-šîm* (rein orthogr. für *q^{o}dāšîm*). Ebensowenig wäre *Metheg* als Zeichen der Dehnung zu *ā* begreiflich in בָּחֳרֵי־אָף (Ex 11, 8), wohl aber in בָּאֳנִי *bā-^{o}nî* (auf der Flotte), indem hier das *ā* des Artikels unter das *Bêth* getreten ist.

§ 10.

Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (Šᵉwâ).

1. Ausser den vollen Vokalen hat das Hebräische noch eine *a* Reihe von Vokallauten, die man *halbe Vokale* nennen kann. Das Punktationssystem bedient sich derselben zur Darstellung äusserst flüchtiger Laute, die als Reste vollerer und bestimmterer Vokallaute aus einer früheren Sprachperiode zu betrachten sind. Und zwar handelt es sich meist um einen Ersatz für ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe, die sich in den verwandten Sprachen noch erhalten haben, von dem jetzigen Punktationssystem des Hebr. aber nicht geduldet werden, sondern entweder der Dehnung oder der Verflüchtigung zu Šᵉwa unterliegen. Unter Umständen kann jedoch der zu Grunde liegende kurze Vokal wieder hervortreten.

Hierher gehört zunächst das Zeichen ֱ, welches einen kürzesten, *b* flüchtigsten und seiner Aussprache nach gleichsam indifferenten Vokallaut, etwa ein dunkles halbes *ĕ* (ֶ) ausdrückt. Es heisst *Šᵉwâ*[2], und zwar *einfaches Šᵉwâ* (*Šᵉwâ simplex*) im Gegensatz zu dem zusammengesetzten (s. Nr. 2), *lautbares Šᵉwâ* (*Šᵉwâ mobile*) im Gegensatz zum *Šᵉwâ quiescens*, welches stumm ist und als blosser Silbenteiler (s. No. 3) unter dem die Silbe *schliessenden* Konsonanten steht. Von dem *lautbaren Šᵉwâ* sind wiederum folgende Arten zu unterscheiden:

1) das eigentl. *Šᵉwâ mobile* unter solchen Konsonanten, welche sich *c* als eine Art Vorschlag eng mit der darauf folgenden Silbe verbinden, sei es *a*) im Anfang des Wortes, wie קְטֹל *qᵉṭōl* (töten), מְמַלֵּא *mᵉmallē* (füllend), oder *b*) in der Mitte des Wortes, wie קוֹמָה *qô-ṭᵉlā*, יִקְטְלוּ *jiq-ṭᵉlû*, קִטְלוּ *qiṭ-ṭᵉlû*.

---

[1] Höchstens wäre noch denkbar, dass eig. פַּעֲלוֹ etc. (§ 93, 1, A. 3) gemeint war und *ō* ungenau durch das ähnlich klingende *ā* wiedergegeben wurde.

[2] Statt שְׁוָא wäre wohl richtiger שְׁבָא zu schreiben, da es höchstwahrscheinlich auf arm. שְׁבָת *Ruhe* zurückgeht, somit urspr. wie das arab. *sukun* (Ruhe) nur das *Šᵉwa quiescens* bezeichnete. Vgl. dazu *C. Levias*, Amer. Journ. of phil. XVI, 1, der שִׁיבָה statt שְׁבָה (als Übersetzung von *sukūn*) für die urspr. Form hält.

d 2) das sogen. *Šᵉwâ medium* oder *schwebende Šᵉwâ* unter solchen Konsonanten, welche am Ende einer mit kurzem Vokal gesprochenen Silbe stehen und so wenigstens einen lockeren Schluss derselben bewirken, andererseits aber auch als Vorschlag zu einer folgenden Silbe dienen (§ 26, 2, *b*, Anm.). Das *Šᵉwâ medium* steht danach in der Mitte zwischen dem *Š. quiescens* und dem eigentl. *Š. mobile*; hinsichtlich der Aussprache und sonstigen Eigenschaften ist es jedoch dem letzteren beizuzählen; vergl. z. B. לַמְנַצֵּחַ *la-mᵉnaṣṣēᵃch* (für לְמְ), מַלְכֵי *ma-lᵉkhê*, בִּנְפֹל, כִּנְפֹל *binᵉphōl*, *kinᵉphōl*.

e Der Laut *ĕ* mag als Normallaut des einfachen *Šᵉwa mobile* gelten, obwohl sicher ist, dass es oft an andere Vokale angeklungen hat. Die LXX drücken es durch ε, selbst η aus, כְּרוּבִים Χερουβίμ, הַלְלוּ־יָהּ ἀλληλούια, häufiger durch *α*, שְׁמוּאֵל Σαμουήλ, sehr häufig aber so, dass sich dieser flüchtige Vokallaut nach dem folgenden Hauptvokal richtet, z. B. סְדֹם Σόδομα, שְׁלֹמֹה Σολομών (neben Σαλωμών), צְבָאוֹת Σαβαώθ, נְתַנְאֵל Ναθαναήλ[1]. Ähnliches berichten noch die jüd. Grammatiker im Mittelalter über die Aussprache des *Šᵉwa*[2].

Wie der *Šᵉwa*-Laut durch Verflüchtigung eines vollen Vokals entstanden ist, zeigt z. B. בָּרָכָה aus *bărākă*, wie dieses Wort noch im Arabischen lautet. Letzteres hat überhaupt an Stelle des hebr. *Šᵉwa mobile* regelmässig noch den vollen kurzen Vokal.

f **2.** An das *Šᵉwâ mobile simplex* schliesst sich das sogenannte *Šᵉwâ compositum* oder *Châṭēph* (*correptum*), d. i. ein *Šᵉwâ*, dessen Aussprache durch Beifügung eines kurzen Vokals näher bestimmt ist. Solcher *gefärbter Šᵉwâ*laute giebt es drei, entsprechend den drei Vokalklassen (§ 7, 1):

(ֲ) *Châṭēph-Pathăch*, z. B. חֲמוֹר *chᵃmôr*, Esel.
(ֱ) *Châṭēph-Sᵉgôl*, z. B. אֱמֹר *ᵉmōr*, sagen.
(ֳ) *Châṭēph-Qāmĕṣ*, z. B. חֳלִי *chᵒlî*, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Châṭēph's*, wenigstens die beiden ersteren, statt des einfachen *Šᵉwâ mobile* unter den vier Gutturalbuchstaben (§ 22, 3), indem diese ihrer Natur nach eine bestimmtere Färbung des an sich indifferenten *Šᵉwâ mobile simplex* fordern. Darnach

[1] Dieselbe Erscheinung zeigt sich überaus häufig in den griech. und latein. Umschreibungen phönizischer Wörter, z. B. מְלָכָא *Malaga*, גְּבוּלִים *gubulim* (*Schröder*, die phöniz. Spr., S. 139 ff.). Vergl. das latein. Augment in *momordi*, *pupugi* mit dem griechischen in τέτυφα, τετυμμένος und dem alten *memordi*.

[2] S. bes. *Jehuda Chajjûǵ* S. 4 f. und 130 f. der Ausg. von Nutt (Lond. 1870) = S. 200 der Ausg. von Dukes (Stuttg. 1844); Ibn Ezra's *Ṣachoth* S. 3. *Gesenius* Lehrgebäude der hebr. Sprache S. 68. Ausdrückliche Vorschriften über die verschiedene Lesung des *Šᵉwâ mobile* enthält auch das oben § 6, 1 angef. „Manuel du lecteur", sowie die „*dikduke haṭᵉamim*" (edd. *Baer* u. *Strack*, Lpz. 1879), S. 12 ff.; vergl. dazu *Schreiner*, ZAW VI, 236 ff.

kann eine Gutturalis im Anlaut der Silbe, wo das *Šᵉwâ* notwendig ein lautbares ist, niemals blosses *Šᵉwâ simplex* haben.

Anm. A. Unter Nicht-Gutturalen kommen nur (ֲ) und (ֳ) vor, und zwar *g* findet sich ***Chaṭeph-Pathach*** statt ***Šᵉwa*** (insbes. ***Š. mobile***) ***simplex***, besonders *a*) unter verdoppelten Konsonanten, sofern eben die Verdoppelung die deutlichere Aussprache des ***Šᵉwa mobile*** bewirkt, שַׁבֲּלֵי (Zweige) Zach 4, 12. Nach der Regel Ben Aschers ist die Setzung des ***Chaṭeph*** notwendig[1], wenn in einem verdoppelten Inlaut (also nicht in Fällen, wie וַיְהִי etc.) mit ***Šᵉwa***, welchem ein ***Pathach*** vorhergeht, das Zeichen der Verdoppelung (***Dageš forte***) ausgefallen ist, z. B. הַלֲלוּ ***lobet!*** וַתְּאַלֲצֵהוּ Ri 16, 16; nicht minder überall da, wo auf einen Konsonanten mit ***Šᵉwa*** derselbe Konsonant nochmals folgt (zu schärferer Trennung beider, daher auch stets ***Metheg*** vorher), z. B. סֹורְרִים Ps 68, 7; קָלְלָתְךָ Ge 27, 13 (allerdings nicht ohne Ausnahmen, vergl. z. B. חִקְקֵי Ri 5, 15. Jes 10, 1; צִלְלִי Jer 6, 5, und so stets הִנֵּנִי ***siehe mich***, הִנֵּנוּ ***siehe uns***; über כְ vor dem Suffix ךָ vergl. § 20, 1, *c*, Anm.), sowie in gewissen Formen unter ***Kaph*** und ***Rêsch*** nach langem Vokal und vor dem Ton, z. B. תְּאַלְּפֵנִי Ge 3, 17; בָּרְכִי Ps 103, 1 (dag. וַיִּתְבָּרְכוּ Ps 72, 17, vergl. Jer 4, 2. 1 Chr 29, 20, weil der Ton auf *ā* zurückgeworfen ist. Nach *ē* bleibt ***Šᵉwa*** auch vor dem Ton: בָּרְכוּ etc.)[2]; *b*) unter den Zischlauten im Anfang des Wortes nach וְ copulativum, z. B. וְזָהָב Ge 2, 12; vergl. Jer 48, 20; וְסָתַר Jes 45, 14; וְשָׁדָה Lv 25, 34; וְשָׁקָה Ge 27, 26; וְשָׁמַע Nu 23, 18. Jes 37, 17. Dan 9, 18, cf. Ri 5, 12. 1 K 14, 21. 2 K 9, 17. Hi 14, 1. Pred 9, 7 — zur schärferen Hervorhebung der Lautbarkeit des ***Šᵉwa***; aus gleichem Grunde unter dem emphat. ט in הִטְמֵאוּ Jer 22, 28; vergl. Hi 33, 25; nach ***Qôph*** in וְקָרְבוּ Ps 55, 22; vgl. Jer 32, 9; unter ***Rêsch*** in וְרָעָם Ps 28, 9, sogar unter ת Ez 26, 21, unter ב Est 2, 8; *c*) unter Liquida, Zischlaut oder ***Qôph*** nach kurzem *i*, z. B. יִצְחָק Ge 21, 6, vergl. 30, 38 u. Ez 21, 28 (unter ק); אִמְרוֹת Ps 12, 7, הִתְמַלְּכוּ Jer 22, 15, כִּנְרוֹת Jos 11, 2, כִּסְאֲךָ Ps 74, 5, aus demselben Grunde, wie die Fälle unter *b*)[3]; nach ***Baer*** auch in שִׁמְמוֹת 1 S 30, 28, יִפְנֶשְׁךָ Ge 32, 18 nach *ŏ* (vergl. § 9, 12, Anm. 2), sowie nach *a* in הַקְשִׁיבָה Dan 9, 19, הַבְרָכָה Ge 27, 38, הַמְצֹרָעִים 2 K 7, 8.

B. ***Chaṭeph-Qameṣ*** bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten *h* beiden, und steht öfter für einfaches ***Šᵉwa mobile***, wenn ein zu Grunde liegender *O*-Laut nicht ganz verloren gehen sollte, so im Anlaut in רָאִי, Grundf. ***rŏ'j Anblick*** (vergl. § 93, 1, Anm. 6); בָּנָיְהוּ 2 Chr 31, 12 al. ***Qᵉre*** (***Kᵉth.*** כונ'); עָמֹונִיּוֹת ***Ammoniterinnen*** 1 K 11, 1 (Sing. עַמֹּונִית); יְרֻכָּם für das gewöhnliche יְרֵכָם Ez 35, 6, von יָרֵךְ; תְּקֻבֶנּוּ Nu 23, 25; Jer 31, 33 und sonst vor Suffixen, cf. § 60; קָדְקֹד ***sein Scheitel*** (von קָדְקֹד) Ps 7, 17 al.; אָשְׁקָטָה Jes 18, 4 ***Qᵉrê***. Ferner, wie ֲ, unter Konsonanten, in denen ***Dageš f.*** stehen sollte, wie in לָאֳמָה (für לְאֻמָּה) Ge 2, 23. In letzterem Beispiel, wie in וְסָעֳדָה 1 K 13, 7, וְסָאֳבָה 2 K 7, 18 und וְצָעֳקִי Jer 22, 20 beruht ***Chaṭeph-Qameṣ*** wohl ebenso auf

---

[1] S. ***Delitzsch***, „Bemerkungen über masoretisch treue Darstellung des alttestam. Textes" in der Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche, Bd. 24 (1863), S. 409 ff.

[2] Über das Schwanken der Handschriften in einigen unter *a*) gehörigen Fällen s. ***Minchat schaj*** zu Ge 12, 3 u. Ri 7, 6.

[3] ***Ben-Ascher*** fordert in der Regel ֱ für ֲ (sogar für Šᵉwa quiescens) vor Gutturalis und ר, daher ***Baer*** Ps 18, 7 אֶקְרָא, 49, 15 לְשְׁאוֹל, 65, 5 תְּבְחַר, 68, 24 תְּמְחַץ, Spr 30, 17 תְּלְעַג, Hi 29, 25 אֶבְחַר ediert; vergl. ***Delitzsch***, Ps⁴ S. 149, Note.

dem Einfluss der folgenden Gutturalis, wie des vorangehenden *U*-Lautes (anderwärts allerdings steht nach וּ in ähnlichen Fällen vielmehr *Chaṭeph-Pathach*, s. o. lit. *b;* doch vergl. zu לֻקֳחָה noch סֻבֳּלוֹ Jes 9, 3, wo notwendig eine Einwirkung des *U*-Lautes auf das nachfolgende *Šᵉwa* anzunehmen ist); in וְטֳהָר־ (*û-ṭᵒhŏr*) Hi 17, 10 ausserdem auf dem Einfluss des nachfolgenden *O*-Lautes. Bei קֳסֳמִי 1 S 28, 8 *Qᵉrê* liegt die Form קְסֹם zu Grunde, dessen *ō* nach *ŏ* nochmals nachklingt. Nur aus dem Einfluss einer nachfolg. Guttur. sind zu erklären: נִקְרֳאָה Est 2, 14; נִבְהָל Spr 28, 22; נִסְרֳחָה Jer 49, 7; אֶפְשֳׁעָה Jes 27, 4; וֶאֶשְׁמֳעָה Dan 8, 13; שִׁמְעָה Ps 39, 13; בַּסֳּעָרָה 2 K 2, 1 (nach *Baer* auch V. 11); הַקֳּהָתִים 2 Chr 34, 12 (ed. Mant., Opit. u. a. הַקְּ). Endlich kommt in den meisten der angeführten Beispiele zugleich der Einfluss eines emphat. Lautes (ק, ט; vergl. auch אֲלַקֳּטָה Ru 2, 2. 7) oder eines Zischlautes in Betracht.

i **3.** Das Zeichen des *einfachen Šᵉwâ* ְ dient aber zugleich auch als blosser *Silbenteiler*. In diesem Falle wird es in der Aussprache nicht berücksichtigt und *Šᵉwâ quiescens* genannt. Es steht inmitten des Wortes unter jedem Konsonanten, der eine Silbe schliesst; am Ende der Wörter wird es dagegen weggelassen, ausgenommen (zu besserer Unterscheidung von ן *fin.*) bei ך *fin.*, z. B. מֶלֶךְ (König), und in dem selteneren Falle, wo ein Wort mit einer Muta nach einem anderen vokallosen Konsonanten schliesst, wie in נֵרְךְ (Narde), אַתְּ (du, *fem.*), קָטַלְתְּ (du *fem.* hast getötet), וַיַּשְׁקְ (und er tränkte), וַיִּשְׁבְּ (und er nahm gefangen), אַל־תַּשְׁתְּ (trinke nicht); vergl. dagegen וַיַּרְא, חֵטְא u. s. w.[1]

k Doch nähert sich in den Beispielen mit schliessender Muta das *Šᵉwa* am Schlusse eher einem lautbaren *Šᵉwa*, zumal fast überall Verflüchtigung eines auslautenden Vokals stattgefunden hat, nämlich אַתְּ *'attᵉ* aus אַתִּי *'attî*, קָטַלְתְּ aus קָטַלְתִּי (vergl. in derselben Form, der 2. Sing. fem. Perf. Qal, sogar בָּאתְ, also nach einem Vokal, Ge 16, 8. Mi 4, 10 al. nach *Baer's* LA), יִשְׁבְּ *jišbᵉ* aus יִשְׁבָּה u. s. w., wie denn das Arabische in den analogen Formen wirklich einen kurzen Vokal hat. Bei dem aus dem Indischen entlehnten נֵרְךְ, sowie bei קִשְׁטְ (*qōšṭ*) Spr 22, 21, und bei אַל־תּוֹסְף (*ne addas*) Spr. 30, 6 zieht die auslautende Muta von selbst einen leisen Vokalanstoss nach sich.

l Anm. Die richtige Unterscheidung des *Š. mobile simplex* und *quiescens* hängt von dem Verständnis der Silbenbildung (§ 26) ab. Der Anfänger merke vorläufig: 1) *Š.* ist immer *mobile* a) am Anfang des Wortes (ausser in שְׁתַּיִם, שְׁתֵּי § 97, 1, Note 1); b) unter einem Konson. mit *Dageš forte*, z. B. גִּדְּפוּ *gid-dᵉphû;* c) nach einem anderen *Šᵉwa*, z. B. יִקְטְלוּ *jiqṭᵉlû* (ausser am Schlusse des Wortes, s. o. unter 3). 2) *Š* ist *quiescens* a) am Wortende (so auch in ךְ); b) vor einem anderen *Šᵉwa*.

---

[1] Über ־ִית als Endung der 2. Sing. fem. Perf. Qal der Verba ל״ה s. § 75, Anm. 1.

§ 11.

Von den übrigen Lesezeichen.

Im genauesten Zusammenhange mit der Vokalsetzung stehen die wahrscheinlich gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen*. Ausser dem diakritischen Punkte über ב und ת wird ein Punkt *in* dem Konsonanten gebraucht, um anzuzeigen, dass derselbe fester oder gar doppelt laute; dagegen ein horizontaler Strich (*Rāphè*) über dem Konsonanten zum Zeichen, dass er den festeren oder den doppelten Laut *nicht* habe. Nach seiner verschiedenartigen Anwendung ist jener Punkt entw. 1) *Dageš forte* oder Verdoppelungszeichen (§ 12); oder 2) *Dageš lene* als Zeichen der härteren (nicht aspirierten) Aussprache gewisser Konsonanten (§ 13); oder 3) *Mappîq* als Zeichen zur Hervorhebung des vollen Konsonantenwertes solcher Buchstaben, die sonst auch als Vokalbuchstaben dienen (§ 7, 2), insbesondere des ה am Ende des Wortes (§ 14, 1). Das *Rāphè*, durch welches die Setzung eines der genannten Punkte ausgeschlossen wird, ist in unseren hebräischen Drucken fast ganz ausser Gebrauch gekommen (§ 14, 2).

§ 12.

Vom Dageš überhaupt[1] und dem Dageš forte insbesondere.

1. Das *Dâgeš*, ein in der Mitte des Konsonanten stehender Punkt[2], bezeichnet nach § 11: *a*) die *Verdoppelung*[3] eines Konsonanten (*Dageš forte*), z. B. קִטֵּל *qiṭṭēl;* oder *b*) die *härtere* Aussprache der literae בְּגַדְכְּפַת (*Dageš lene*). Über eine Abart des letzteren, die in unseren Drucken fast durchweg aufgegeben ist, vergl. § 13, 2, Anm. *a*

Das Stw. דגשׁ bedeutet im Syr.: (mit scharfem Eisen) *durchstechen, durchbohren;* hiernach erklärt man gew. *Dageš* lediglich nach der Gestalt durch *b*

---

[1] Vergl. *Grätz*, die mannigfache Anwendung u. Bedeut. des Dagesch (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1887, p. 425 ff. u. 473 ff.).

[2] Das *Wāw* mit *Dageš* (וּ) ist in unseren Drucken nicht zu unterscheiden von einem als *Šûrĕq* punktierten *Wāw* (וּ): im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. Das וּ ב ist jedoch leicht daran zu erkennen, dass es vor und unter sich keinen Vokal haben kann.

[3] *Stade*, Lehrb. der hebr. Gr. (Lpz. 1879), S. 44. 103, fordert statt *Verdoppelung* den Ausdruck *verstärkte Aussprache*, da der betreffende Konsonant nur einmal vorhanden sei. Gewiss richtig; der rezipierte Ausdruck bleibt jedoch insofern berechtigt, als die Transkription eines solchen *verstärkten* Konsonanten nur durch seine doppelte Schreibung vollzogen werden kann.

Stich, punctum, Punkt. Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich vielmehr auf die grammatische Bedeutung. Danach dürfte דגשׁ im Sinne der Masora bedeuten: *acuere* (*literam*), d. i. sowohl den Buchstaben ***schärfen*** (durch Verdoppelung), als ihn ***härten***, d. h. hart und ohne Aspiration sprechen. Somit wäre דָּגֵשׁ *acuens* (*literam*), Zeichen der Schärfung und Verhärtung (wie ***Mappîq*** מַפִּיק *proferens* für *signum prolationis*), wozu nun eben ein ***Stich*** des *stilus*, ein *punctum* gewählt wurde. Der Gegensatz ist רָפֶה ***weich***, § 14, 2. (Vergl. dazu auch § 22, 4, Anm. 1).

c **2.** Von grammatischer Bedeutung ist besonders das *Dageš forte* oder *Verdoppelungszeichen*, dem *Sicilicus* der Römer (*Luculus* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über dem deutschen m̄ und n̄ vergleichbar. In unpunktierter Schrift wird es, gleich den Vokalen und übrigen Lesezeichen, weggelassen.

Über die verschiedenen Arten des *Dageš forte* vergl. § 20.

§ 13.

Vom Dageš lene.

a **1.** Das *Dageš lene* oder *Zeichen der Verhärtung* wird in den gewöhnlichen Drucken lediglich in die sogen. בְּגַדְכְּפַת (§ 6, 3) gesetzt, zum Zeichen, dass dieselben mit ihrem ursprünglichen härteren Laute (ohne Aspiration), zu sprechen seien, z. B. מֶלֶךְ *mélĕkh*, aber מַלְכּוֹ *mal-kô;* תָּפַר *tāphár*, aber יִתְפֹּר *jith-pōr;* שָׁתָה *šāthā*, aber יִשְׁתֶּה *jiš-tè*.

b **2.** Die Fälle, in denen *Dageš l.* zu setzen ist, lehrt § 21: nämlich fast ausschliesslich zu Anfang der Wörter und Silben. Vom *Dag. forte* kann man es im Innern des Wortes insofern leicht unterscheiden, als *Dag. f.* immer einen Vokal vor sich hat, *Dag. lene* hingegen niemals; danach muss das *Dageš* in אַפִּי *'appî*, רַבִּים *rabbîm* ein *D. forte* sein, dagegen ein *D. lene* in יִגְדַּל *jigdal*.

c Eine Abart des *Dageš lene* ist der in manchen Handschriften, sowie in den Textausgaben von *Baer* verwendete Punkt in anderen Konsonanten, als den *B*ᵉ*gadk*ᵉ*phath*, zur ausdrückl. Hervorhebung des Anfangs einer neuen Silbe: *a*) wenn in enger Verbindung derselbe Konsonant vorhergeht, z. B. בְּכָל־לִבִּי Ps 9, 2; hier wird durch *Dageš* das Zusammenfliessen der beiden *Lamed* verhütet; *b*) in Fällen, wie מַחְסִי Ps 62, 8 = *mach-sî* (nicht etwa *măch*ᵃ*-sî*); *c*) nach einigen (auch *Baer:* nicht in ed. Mant.) bei לֹא in der Wortgruppe לוֹ לֹא (Dt 32, 5) oder לֹא לוֹ Ge 38, 9. Hab 1, 6. 2, 6 al.). Über andere Fälle s. u. § 20 e und g. — *Delitzsch* bezeichnet diese Abart des *Dageš* passend als *Dag. orthophonicum* (Kommentar von 1874 zu Ps 94, 12); vergl. ausserdem *Delitzsch*, luth. Ztschr. 1863, S. 413; *ders.* Complutensische Varianten zu dem Alttest. Texte (Lpz. 1878) S. 12.

3. Wenn *Dageš forte* in eine aspirierte Bᵉgadkᵉphat zu stehen kommt, so schliesst die Verdoppelung von selbst die Aspiration aus, indem der zweite der beiden Konsonanten an sich *Dageš l.* haben müsste, z. B. אַפִּי (aus אַנְפִּי) eig. *'ap-pî.* *d*

§ 14.

Mappîq und Rāphè.

1. *Mappîq*, ebenfalls ein Punkt *in* dem Konsonanten, wie *Dageš*, dient in אהוי zum Zeichen, dass sie als volle Konsonanten, nicht als Vokalbuchstaben zu betrachten seien. In den meisten Textausgaben steht es nur in konsonantischem ה am Ende der Wörter (denn in der Mitte kann ה überhaupt nie Vokalbuchstabe sèin), z. B. גָּבַהּ *gābháh* (hoch sein); אַרְצָהּ *'arṣāh* (ihr Land) mit konsonantischem Auslaut (verkürzt aus — *hā*), verschieden von אַרְצָה *'árṣâ* (zur Erde) mit vokalischem Auslaut. *a*

Anm. 1. Ohne Zweifel wurde ein solches *Hē* deutlich gehaucht, wie das arabische *He* am Ende der Silbe. Doch finden sich auch Beispiele, wo der konsonantische Charakter eines solchen ה (und somit natürlich auch *Mappîq*) aufgegeben ist, so dass es nur noch die Bedeutung eines Vokalbuchstaben hat; vergl. § 91, 1, Anm. 2 zur 3. fem. Sing. *b*

מַפִּיק bedeutet *proferens*, d. i. Zeichen, welches den Buchstaben deutlich (als Konsonanten) hervorzieht. Man wählte dazu dasselbe Zeichen, wie zum *Dageš*, denn beide haben die Bestimmung, einen harten (*resp.* festen) Laut anzuzeigen. Daher dient auch *Rāphè* (s. No. 2) als Gegensatz zu beiden. *c*

2. In Mss. steht *Mappîq* auch wohl bei א, ו, י, um sie ausdrücklich als Konsonanten zu bezeichnen, z. B. גּוֹי (*gôj*), קָו. (*qāw*). Vergl. über die verschiedenen Angaben der Masora (wo diese Punkte als *Dageš* bezeichnet werden): *Ginsburg*, the Massorah, letter א, § 5, und „the Dageshed Alephs in the Karlsruhe Ms." (wo diese Runkte überaus häufig stehen) in den Verhandlungen des Berliner Orientalisten-Kongresses I (Berl. 1882), p. 136 ff. Die starken Differenzen in den Angaben der Masora deuten auch hier auf verschiedene Schulen; eine derselben scheint die Punktierung aller lautbaren א gewollt zu haben. In den gedruckten Ausgaben findet sich der Punkt nur viermal bei א (אֹ oder אִ): Ge 43, 26. Lv 23, 17. Ezr 8, 18 und Hi 33, 21 (רֻאִוּ; auch hier kann der Punkt nur als orthophonisches Zeichen, nicht aber mit *König* als *Dageš forte* gefasst werden). Vergl. *Delitzsch*, Hiob², S. 439 ff. *d*

2. *Rāphè* (רָפֶה d. i. weich), ein horizontaler Strich über dem Buchstaben, bildet eigentlich einen Gegensatz zu den beiden *Dageš* und zu *Mappîq*, insbesondere aber zu *Dageš lene*, so dass in genauen Handschriften jede בגדכפת entweder *Dageš lene* oder *Rāphè* hat, z. B. מֶלֶךְ *mèlĕkh*, תָּפַר, שָׁתָה. In den neueren Textausgaben wird *Rāphè* höchstens da gesetzt, wo ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dageš* oder *Mappîq* angezeigt werden soll. *e*

§ 15.

Von den Accenten.

a Vergl. im Allgem.: *A. Büchler*, Untersuchungen zur Entstehung u. Entwick. der hebr. Accente. I. Die Ursprünge der vertikalen Bestandteile etc. Wien 1891 (vergl. dazu Theol. Lit.-Ztg. 1893, No. 17). Von neueren Werken über die gewöhnl. Accente (s. u. 3a): *W. Heidenheim*, מִשְׁפְּטֵי הַמְּעָמִים [die Gesetze der Accente], Rödelheim 1808 (eine Zusammenstellung aus den älteren jüd. Schriften über die Accente, mit Kommentar); *W. Wickes* (s. auch unten) מעמי כ"א ספרים [die Accente der 21 Bb.] Oxf. 1887, eine gründliche Erörterung in engl. Sprache. *A. Davis*, Lond. 1892. *S. P. Nathan*, Hamb. 1893. Die unten folgende Aufzählung schliesst sich an die Übersicht von *Delitzsch* in *Curtiss'* engl. Übers. von *Bickell's* Grundriss (Lpz. 1877) p. 18—21, mit einigen von *Wickes* dargebotenen Modifikationen, an. — Über die Accente der Bücher תא"ם (s. u. 3b): *S. Baer*, תורת אמת [Unterweisung über die Bb. אמ"ת] Rödelh. 1852 und dessen Beigabe zu *Delitzsch* Psalmenkommentar, T. II, Lpz. 1860 u. in der 5. Aufl. 1894 (Auszug daraus in *Baer-Del.* Liber Psalmorum hebr., Lips. 1861. 74. 80); vergl. auch *Delitzsch's* höchst instruktiven „accentuologischen Commentar" zu Ps 1—3 in dessen Psalmencommentar von 1874, sowie die zahlreichen Beiträge zur accentuolog. Textkritik etc. in den Textausgaben von *Baer* und *Delitzsch*, sowie in den Commentaren des letzteren; *W. Wickes*, מעמי אמ"ת, Oxf. 1881; *Mitchell* im „Journal of bibl. Liter." 1891, S. 144 ff. — *Baer* und *Strack*, dikduke haṭ'amim, S. 17 ff.

b **1.** Die *Accente* haben *zunächst* die Bestimmung, den musikalischen (cantillierenden) Vortrag des heiligen Textes bis ins Einzelnste zu regeln, sind also in erster Linie eine Art musikalischer Noten[1]. Ihre Bedeutung als solche ist jedoch bis auf wenige Spuren in der Überlieferung verloren gegangen. Dagegen ist in ihrer ursprünglichen Bestimmung zugleich ein doppeltes enthalten, was noch jetzt für die Grammatik (incl. der Syntax) von höchster Wichtigkeit ist, nämlich ihre Bedeutung *a*) als *Zeichen der Betonung*, *b*) als *Interpunktionszeichen* zur Andeutung des logischen (syntaktischen) Verhältnisses der einzelnen Wörter zu ihrer Umgebung und so zum ganzen Satze[2].

c **2.** Als *Zeichen der Betonung* steht der Accent fast durchweg bei der Silbe, welche im Worte den Hauptton hat; dies ist meist die letzte, seltener die vorletzte Silbe. Bei den jüd. Grammatikern heisst ein Wort mit betonter Ultima *Milra'* (aram. מִלְרַע d. i. *unten* betont), z. B. קָטַל *qāṭál;* ein Wort mit betonter Paenultima *Mil'êl* (מִלְעֵיל aram. *oben* betont), z. B. מֶלֶךְ *mèlĕkh*. Ausserdem wird in vielen Fällen ein *Nebenton* im Worte durch *Methĕg* hervorgehoben (vergl. § 16). Beispiele, wie נַעֲמָדָה יָחַד Jes 50, 8 (vergl. 40, 18. Ex 15, 8. KL 2, 16) gelten den jüd. Grammatikern sogar als *Proparoxytona*[3].

[1] Über die Versuche christlicher Gelehrter des 16. Jahrh., die hebr. Accente durch musikal. Noten auszudrücken, vergl. *Ortenberg*, ZDMG 1889, S. 534.

[2] Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, dass der Interpunktionswert der Accente immer ein relativer ist; so kann z. B. *Athnâch* für die logische Gliederung des Satzes bald eine sehr starke (so Ge 1, 4), bald eine fast unmerkliche Cäsur bedeuten (so Ge 1, 1).

[3] Vergl. hierüber *Delitzsch* zu Jes 40, 18.

3. Als *Interpunktionszeichen* zerfallen die Accente in *trennende* *d*
(*Distinctivi* oder *Domini*) und *verbindende* (*Conjunctivi* oder *Servi*).
Weiter aber ist hierbei ein zweifaches Accentuationssystem zu unterscheiden: *a*) das gewöhnliche in 21 Büchern (den sogen. כ״א, d. i. 21) und *b*) das Accent.-System in den drei ersten Büchern der Hagiographa, den Psalmen, Sprüchen und Hiob (*vox memor.* nach den ersten Konsonanten der Namen תְּהִלּוֹת Psalmen, מִשְׁלֵי Sprüche, אִיּוֹב Hiob — אֱמֶת oder richtiger nach der urspr. Reihenfolge תא״ם; also מְעַמֵּי תא״ם so viel als Accente [*Sing.* מְעַם] der drei genannten Bücher). Das letztere System ist nicht nur an sich reichhaltiger und komplizierter, sondern auch musikalisch bedeutsamer, als die gewöhnliche Accentuation.

I. Die gewöhnlichen Accente.

Vorbemerkung: Die als *praepositiv* bezeichneten Accente stehen rechts *e*
oberhalb oder unterhalb des ersten Konsonanten des Wortes; die als *postpositiv* bezeichneten links oberhalb oder unterhalb des letzten Konsonanten. In beiden Fällen ist somit die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu ermitteln (doch vergl. u. Anm. 2).

A. Trennende Accente (*distinctivi* oder *domini*).[1]

1. (—) *Sillûq* (Ende), stets bei der Tonsilbe des letzten Wortes *f*
vor dem (:) *Sôph pāsûq* oder Versabteiler, z. B. הָאָרֶץ׃. 2. (—) *'Athnâch* od. *'Athnachtâ* (*respiratio*), Haupttrenner inmitten des Verses. 3*a* (—) *Segôltā* (*postpositiv*), bezeichnet die vierte oder fünfte Unterzäsur rückwärts von *'Athnach* (z. B. Ge 1, 7. 28). 3*b* (—) *Šalšèleth* (d. i. *Kette*), als Disjunctivus od. Gross-*Šalšèleth* durch den nachfolgenden *Pâsēq*[2]-Strich von dem Conjunctivus in der poët. Ac-

[1] Schon die älteren jüd. Accentschriftsteller unterscheiden מְלָכִים *Könige* und מְשָׁרְתִים *Diener*, servi. Dagegen stammt die bei den christl. Grammatikern üblich gewordene Einteilung der trennenden Accente in „Imperatores, Reges, Duces, Comites" erst aus des *Sam. Bohlius* scrutinium S. S. ex accentibus (Rost. 1636) und ist als Quelle mannigfacher Verwirrung besser bei Seite zu lassen. Die Rangordnung der Accente bezüglich ihrer Trennungskraft ergiebt sich im allgemeinen aus der oben (nach *Wickes*) eingehaltenen Reihenfolge. Bezüglich der Tonhöhe (bei der Cantillation) sind 1. 2. 5. 4. 8 als *tieftonige* und lang ausgehaltene von den *hochtonigen* (7. 3ª. 6. 13. 9) und den *höchsttonigen* (3ᵇ. 11. 12. 10) zu unterscheiden; cf. *Wickes*, כ״א ,מ׳, p. 12 ff.

[2] *Pâsēq* (d. i. der „Einhalter", fälschlich auch *Pᵉsîq* genannt) erscheint nirgends als selbständiger Accent, sondern nur als Bestandteil gewisser Accente (vergl. u. No. 13 und II, 11 *a. b*). Ausserdem aber wurde Paseq sehr häufig (s. die masoret. Verzeichnisse am Schluss der Textausgaben von *Baer*, sowie *Wickes*, Accente der 21 Bb., p. 120 ff., wo ein Paseq distinctivum, emphaticum, homonymicum, euphonicum unterschieden wird) als Merkzeichen für verschiedene Zwecke verwendet. Die Vermutung *Olshausen's* (Lehrb. S. 86 f.), dass es u. a. auch zur Kenntlichmachung nachträglich

centuation unterschieden, tritt (im ganzen siebenmal) für *S^egolta* ein, wenn dieses an der Spitze des Satzes stehen sollte; vergl. Ge 19, 16 al. 4*a* (—̈) *Zâqēph gādôl* und 4*b* (—̇) *Zâqēph qāṭôn*. Die Namen beziehen sich auf den musikal. Charakter: als Trenner ist Klein-Zaqeph an sich stärker, als Gross-Zaqeph; stehen sie jedoch neben einander, so ist der vorangehende immer der stärkere. 5. (—̣) *Ṭiphchā* oder *Ṭarchā*, Untertrenner vor Silluq und 'Athnach, aber sehr oft auch Haupttrenner (statt 'Athnach) des ganzen Verses; so immer, wenn der Vers nur aus 2—3 Worten besteht (z. B. Jes 2, 18), doch auch in längeren Versen (Ge 3, 21). 6. (—̇) *R^ebhîaʿ*. 7. (—̈) *Zarqā* (*postpos.*). 8*a* (—̀) *Pašṭā* (*postpos.*)[1] und 8*b* (—̣) *J^ethîbh* (*praepos.* und so von *M^ehuppākh* verschieden); *J^ethîbh* tritt dann für *Pašṭā* ein, wenn dieses bei einem einsilbigen oder vornbetonten Wort stehen sollte, dem kein Verbindungsaccent vorangeht. 9. (—̣) *T^ebhîr*. 10*a* (—́) *Gèreš* oder *Ṭèreš*, in Verbindung mit *Qadmā* (s. u.) auch *'Azla* genannt, und 10*b* (—̈) *G^erāšájim*[2] oder *Doppel-Gèreš*; letzteres tritt dann für *Gèreš* ein, wenn der Ton auf der Ultima ruht und nicht *'Azlā* vorhergeht. 11*a* (—̌) *Pâzēr* und (nur an 16 Stellen, immer zum Ausdruck besonderer Emphase verwendet) 11*b* (—̈) *Pâzēr gādôl* (Gross-Pazer oder *Qarnê phārā* (Kuhhörner). 12. (—̇) *T^elîšā g^edôlā* oder Gross-*T^elîšā* (*praepos.*). 13. (—̣) *L^egarmēh*, d. i. Munach (s. u.) mit nachfolg. Paseq-Strich.

B. Verbindende Accente (*conjunctivi* oder *servi*).

g 14. (—̣) *Mûnâch*. 15. (—̣) *M^ehuppākh* od. *Mahpākh*. 16*a* (—̣) *Mêr^ekhā* und 16*b* (—̣) *Mêr^ekhā k^ephûlā* oder Doppel-*Mêr^ekhā*. 17. (—̣) *Dargā*. 18. (—̀) *'Azlā*, in Verbindung mit *Gèreš* (s. o.) auch *Qadmā* genannt. 19. (—̀) *T^elîšā q^eṭannā* oder Klein-*T^elîšā* (*postpos.*). 20. (—̣) *Galgal* od. *Jèrach*. [21. (—̣) *Mâj^elā*, eine Abart des Ṭiphcha, steht zur Bezeichnung des Gegentons in Wörtern, die Silluq od. 'Athnach haben, od. die mit einem so accentuierten Wort durch Maqqeph verbunden sind, z. B. וַיָּצֵא־נֹחַ.]

---

eingeschobener Randglossen gedient habe, wurde noch erweitert von *E. v. Ortenberg*, die Bedeutung des P. für Quellenscheidung in den BB. d. A. T. (Progr. des Domgymn. zu Verden 1887), sowie in dem Aufsatz „Paseq u. Legarmeh" in ZAW 1887, p. 301 ff. (dagegen: *Wickes* ibid. 1888, p. 149 ff.; vergl. auch *König* in „Ztschr. f. kirchl. Wiss. u. kirchl. Leben", 1889, Heft 5. 6; *Maas* in „Hebraica" V, 121 ff. VIII, 89 ff.).

[1] Hat das betr. Wort den Ton auf der Paenultima, so wird auch über diese Pašṭa gesetzt, z. B. תֹּהוּ Ge 1, 2; vergl. dazu u. Anm. 2.

[2] *Wickes* fordert *Geršájim* (גַּרְשַׁיִם).

II. Accente der BB. תא"ם

A. Distinctivi: 1. *Sillûq* (s. o.). 2. (—̣) *ʿÔlè wᵉjôrēd*[1], stär- *h*
rer Trenner als 3. *ʾAthnâch* (s. o.). In kleineren Versen reicht
thnâch als Hauptdistinctivus aus; in grösseren dient als solcher
lè wᵉjôrēd, worauf dann meist *ʾAthnâch* als Haupttrenner der zweiten
ershälfte folgt. 4. (—̇) *Rᵉbhîaʿ gādôl* (Gross-*Rᵉbhîaʿ*). 5. (—̈) *Rᵉbhîaʿ*
ugrāš, d. i. *Rᵉbhîaʿ* mit *Gèreš* über demselben Wort. 6. *Gross-*
alšèleth (s. o. I, 3 b). 7. (—̂) *Ṣinnôr* (*Zarqā*), als *postpos.* leicht zu
nterscheiden von dem gleichgestalteten *Ṣinnôrîth*, welches nicht
lbständiger Accent ist, sondern nur über offenen Silben vor einem
onsonanten mit *Mêrᵉkhā* od. *Mahpākh* steht. 8. (—̇) *Rᵉbhîaʿ qāṭôn*
Klein-*Rᵉbhîaʿ*) unmittelbar vor *ʿÔlè wᵉjôrēd*. 9. (—̣) *Dᵉchî* od. *Ṭiphchā*
raepositivum, rechts unterhalb des ersten Konsonanten, z. B. נְגוּי
lso nicht die Tonsilbe bezeichnend!). 10. *Pâzēr* (s. o.). 11 *a* (|—̣)
huppākh lᵉgarmēh, d. i. *Mahpākh* mit *Pâsēq*. 11 *b* (| ʿ-) *ʾAzlā lᵉgar-*
ēh, d. i. *ʾAzlā* mit *Pâsēq*.

B. Conjunctivi: 12. *Mêrᵉkhā* (s. o.). 13. *Mûnâch* (s. o.). 14. (—̣) *i*
lûj oder *Mûnâch superior*. 15. (—̣) *Ṭarchā* (unter der Tonsilbe,
aher leicht von No. 9 zu unterscheiden). 16. *Galgal* oder *Jèrach*
. o.). 17. *Mᵉhuppākh* od. *Mahpākh* (s. o.). 18. *ʾAzlā* (s. o.). 19. *Šal-*
leth qᵉṭannā (Klein-*Š.*). Die drei letzten unterscheiden sich durch
as Fehlen des *Pâsēq*-Striches von den gleichnamigen Trennern.
0. *Ṣinnôrîth*, s. o. bei No. 7.]

Anmerkungen zu den Accenten.

I. *Als Tonzeichen.*

1. Wie im Griechischen und Deutschen (vergl. εἰμί und εἶμι, *überlégen* und *k*
überlegen, *Gebét* und *gébet*) unterscheiden sich bisweilen auch im Hebräischen gleichlautende Wörter durch die Betonung, z. B. בָּנוּ *banú* (sie bauten), בָּנוּ *bánu* (in uns); קָמָה *qáma* (sie stand auf), קָמָה *qamá* (aufstehend *fem.*).

2. In der Regel steht der Accent bei der Tonsilbe des Wortes, und zwar *l*
bei dem Anfangskonsonanten derselben. Nur bei den Praepositivis und Postpositivis ist die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu bestimmen. In manchen Codices, sowie in den *Baer*'schen Textausgaben steht jedoch in vornbetonten Wörtern das Zeichen des Postpositivus nach Analogie der *Paṣṭa*-setzung [s. o. I, 8, *a*, Note] auch über der Tonsilbe, z. B. מָרַם יִשְׁכְּבוּ Ge 19, 4; ebenso das Zeichen des Praepositivus in Fällen, wie וַיְהִי 8, 13.

---

[1] Fälschlich auch *Mêrᵉkhā mᵉhuppākh* (*Mêrᵉkha mahpakhatum*) genannt, obschon der untere Accent nichts mit *Mêrᵉkhā* zu thun hat (vergl. *Wickes* l. l. p. 14).

II. *Als Interpunktionszeichen.*

m 3. In dieser Hinsicht gilt jeder Vers als eine Periode, welche mit ***Sillûq*** schliesst, oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausdrückt, als ein Gebiet (*ditio*), welches von dem grossen ***Distinctivus*** am Ende beherrscht wird. Jenachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also gross oder klein ist, stehen unter ihm mehrere grössere und kleinere ***Domini*** als Beherrscher grösserer und kleinerer Abteilungen; wenn irgend möglich, sind auch die Unterabschnitte sämtlich nach dem Gesetze der Dichotomie gegliedert (s. ***Wickes***, die Accente der 21 Bb., S. 29 ff.). — Von zwei oder mehr aufeinanderfolgenden ***gleichen*** Accenten (***Zaqeph***, ***Rᵉbhîᵃ***) trennt der jedesmal vorhergehende stärker, als der nachfolgende; vergl. z. B. die ***Zaqeph*** Ge 1, 20*a*.

n 4. Im allgem. werden nur eng verbundene Wörter, z. B. ein Nomen mit folgendem Genetiv, ein Substantiv mit einem Adjektiv, durch einen ***Conjunctivus*** (***Servus***) verbunden. Zur engsten Verbindung zweier oder mehrerer Wörter dient daneben die Linea ***Maqqēph*** (§ 16, 1).

o 5. Die Reihenfolge der einzelnen Accente (besonders auch die Zusammenstellung der ***disjunctivi*** mit den zugehörigen ***conjunctivi***) unterliegt bis ins Einzelnste genauen Bestimmungen, für deren näheres Studium wir auf die oben angeführten Schriften verweisen müssen. An dieser Stelle ist zur Vermeidung von störenden Missverständnissen nur noch auf das Gesetz aufmerksam zu machen, dass in der Accentuation der BB תאמ ***Rᵉbhîᵃ*** ***mugrāš*** vor ***Sillûq*** und ***Dᵉchî*** vor ***'Athnâch*** in einen Conjunctivus verwandelt werden müssen, wenn dem Haupttrenner nicht wenigtens zwei unbetonte Silben vorangehen. Hierbei gilt ***Šᵉwa mobile*** nach ***Qameṣ***, ***Ṣere*** oder ***Cholem*** (mit ***Metheg***) als silbenbildend. Nach ***'Ôlè wᵉjôrēd*** hat ***'Athnâch*** nicht notwendig pausale Wirkung (vergl. ***Delitzch*** zu Ps 45, 6). — Bei dem korrupten Zustande unserer gewöhnlichen Texte kann die Accentlehre nur an korrekten Ausgaben, wie denen von ***Baer***, studiert werden.

p 6. Eine doppelte Accentuation findet sich Ge 35, 22 von וישכב an (wo durch die spätere Accentuation die Verschmelzung von V. 22 u. 23 in ***einen*** Vers bezweckt wird) und im Dekalog Ex 20, 2 ff.; Dt 5, 6 ff. Auch hier ist die spätere Accentuation, welche den ersten Vers mit עברים (anstatt mit אנכי) schliesst, lediglich für die Zwecke der öffentl. Vorlesung eingetragen, um die ursprünglichen 12 Verse auf 10 (die Zahl der Gebote) zu reduzieren; ***Geiger***, Urschr. u. Übersetzungen der Bibel, p. 373.

§ 16.

Vom Maqqēph und Mèthĕg.

a Beide stehen in genauer Verbindung mit den Accenten.

1. *Maqqēph* (מַקֵּף d. i. Verbinder), eine kleine Querlinie oberhalb zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Bezug auf Ton und Interpunktion eine Einheit bilden, daher auch nur einen Accent haben. Es können auf diese Weise 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, z. B. כָּל־אָדָם *jeder Mensch*, אֵת־כָּל־עֵשֶׂב *alles Kraut* Ge 1, 29, אֵת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ *alles was ihm* (war) 25, 5.

Gewisse einsilbige Präpositionen und Konjunktionen, wie אֶל־ *zu*, עַד־ *bis*, עַל־ *auf*, עִם־ *bei*; אַל־ *ne*, אִם־ *wenn, ob*, מִן־ *von*, פֶּן־ *dass nicht*, stehen fast nur mit nachfolg. ***Maqqēph*** (falls sie nicht durch die Zusammensetzung mit sogen. Präfixen, z. B. in מֵעַל, מֵעִם etc., mehr selbständigen Körper bekommen haben; dann folgt in der Regel nicht ***Maqqēph***). Bisw. wird ***Maqqēph*** durch einen Verbindungsaccent ersetzt (s. o. § 9, 12, Anm. 1, *c*), so nach der Masora Dt 27, 9. 2 S 20, 23. Jer 25, 30. 29, 25. Pred 9, 4 bei אֶל־כָּל; Ps 47, 5. 60, 2. Spr 3, 12 bei der nota accus. אֶת־). Aber auch längere Wörter sind durch ***Maqqēph*** mit einem darauf folgenden einsilbigen verbunden, z. B. הִתְהַלַּךְ־נֹחַ Ge 6, 9. וַיְהִי־כֵן 1, 7, oder zwei mehrsilbige, z. B. שִׁבְעָה־עָשָׂר ***siebenzehn*** 7, 11. Vergl. die griech. Proclitica ἐν, ἐκ, εἰς, εἰ, ὡς, οὐ, die sich als ἄτονα an das folgende Wort anlehnen. *b*

2. ***Mèthĕg*** (מֶתֶג d. i. Zaum), eine kleine Perpendikulärlinie unterhalb, zur Linken des Vokals, bezeichnet am häufigsten den Nebenton oder Gegendruck gegen den durch die Accente gegebenen Hauptton, dient aber auch anderwärts als ein Fingezeig, dass man den Vokal der betreffenden Silbe nicht übereilen, sondern gehörig ausklingen lassen soll (daher die anderen Namen des *Metheg: Mā'arîkh*, d. i. *Verlängerer*, od. *Ga'jā*, d. i. *Erhebung* der Stimme; und zwar *Gross-ga'ja* bei langen Vokalen, sonst *Klein-ga'ja*)[1]. *c*

Näher ist zu unterscheiden: 1. das ***leichte Metheg***. Dieses zerfällt wieder in *a*) das gewöhnliche ***Metheg*** des Gegentons, in der Regel in der zweiten (offenen) Silbe vor dem Ton, z. B. הָאָדָם (vergl. auch Fälle, wie מָלַךְ־צֹר); doch auch in der dritten, wenn die zweite geschlossen ist, z. B. הָאַרְבָּעִים (auch in Fällen, wie עָבַר־הַמֶּלֶךְ) und, wenn sich auch die dritte nicht eignet, selbst in der vierten (offenen) Silbe vor dem Ton. Dieses ***Metheg*** kann in der vierten Silbe vor dem Ton wiederholt werden, wenn es bereits in der zweiten vor dem Tone steht, z. B. שָׁבָעְתִּיכֶם. Endlich tritt es überall zu dem Vokal einer offenen Endsilbe, die durch ***Maqqeph*** mit einem Worte verbunden ist, das mit einer tonlosen, resp. metheglosen Silbe (z. B. בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל, dagegen רִשְׁפֵי־קָשֶׁת, לֹא־אֶהְיֶה) oder mit *Šᵉwa* vor der Tonsilbe beginnt, z. B. מֵי־לֶךְ, שְׁלֹמֹה־בְנִי etc.; Zweck ist, die Aussprache des *Šewa* als eines ruhenden zu verhüten. *d*

Das gewöhnliche leichte M. fällt nur hinweg bei dem flüchtigen ו *copulat.*; also nicht: וּבָנִים u. s. w. (ebenso nicht וּבְנֵי u. s. w. — gegen lit. *b*, α; wohl aber וְזָהָב u. s. w. nach *b*, δ, vergl. § 10, 2, Anm.). *e*

b) das *feste* oder unentbehrliche ***Metheg***. α) bei allen langen Vokalen (ausser z. T. ו *copulat.*, s. o.), denen *Šᵉwa mobile* und sodann die Tonsilbe folgt, z. B. קָמְלָה, יִרְאוּ, יִשְׁנוּ u. s. w. β) zur Hervorhebung eines langen Vokals unmittelbar vor ***Maqqeph***, z. B. שֵׁת־לִי Ge 4, 25 (nicht etwa *šŏt-lî*); daher auch bei כָּל־ Ps 138, 2 und אֵת־ Hi 41, 26 (für כָּל־ u. אֶת־; vergl. auch מֵאֵת־ Jos 15, 18 al.) γ) bei *Ṣere*, welches durch Zurückziehung des Tons tonlos geworden ist, um die Aussprache desselben als *Sᵉgol* zu verhüten, z. B. אֹהֵב דֵּעַת Spr 12, 1 *f*

[1] Vergl. als Quelle des Obigen die gründliche Darstellung von *S. Baer* über die „Mèthĕg-Setzung nach ihren überlieferten Gesetzen" in *A. Merx*, Archiv für die wissenschaftl. Erforschung des A. Test., Heft I (Halle 1867), S. 56 ff., und Heft II, S. 194 ff. 1868). — *Baer* u. *Strack*, dikduke hatᶜamim, S. 30 ff.

(nicht etwa *'ôhĕbh*). δ) bei jedem Vokal vor *Šᵉwa compositum*, z. B. יַעֲמֹד, צֹעֲקִים u. s. w. (ausser wenn der folgende Konsonant verdoppelt ist, z. B. יִקָּבְנוּ Jes 62, 2, denn die Schärfung durch *Dageš* schliesst die Retardierung des Vokals durch *Metheg* aus); ebenso in den § 28, 3 erörterten Fällen, wo an die Stelle eines *Chaṭeph* ein kurzer Vokal getreten ist, wie יַעֲמְדוּ u. s. w. ε) in der Vorsilbe aller Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben*, in welchen das ה und ח mit *Šᵉwa quiescens* steht (zur schärferen Hervorhebung desselben), z. B. יִהְיֶה, תִּהְיֶה (*jih-jè*, *tih-jè*) etc.; vergl. § 63, Anm. 5. ζ) bei dem *Qameṣ* der Pluralformen von בַּיִת *Haus* (also בָּתִּים *bâttîm*, vergl. § 96 u. בַּיִת) und bei אָנָּה[1] *bitte!* zur Verhütung der Aussprache *bŏttîm*, *ŏnnā*. — Alle Arten des leichten Metheg können unter Umständen in einen Verbindungsaccent verwandelt werden; z. B. בָּתִּים 2 Chr 34, 11 al.

g 2. Das *schwere Metheg* (*Ga'jā* im engeren Sinne) dient besonders in folgenden Fällen zur deutlicheren Hervorhebung eines kurzen Vokals oder eines anlautenden *Šᵉwa*: *a*) bei dem *Pathach* des Artikels oder der Präfixe ל, כ, ב vor einem nicht-dagessierten Konsonanten mit *Šᵉwa*, z. B. הַמְסִלָּה, לַמְסִלָּה u. s. w., doch nicht vor יְ (vor welchem auch וְ ohne *Metheg* bleibt, ausgenommen וַיְהִי u. וַיְחִי, wenn sie vor *Maqqēph* oder mit dem Accent *Pašṭā* stehen) oder dem Wortton, auch nicht *vor* oder *nach* gewöhnlichem *Metheg*, desgl. nicht in Wörtern, die durch einen Acc. conjunctivus mit dem folgenden Wort verbunden sind; *b*) bei dem Fragewort הַ mit *Pathach* (ausser vor יְ, *Dageš forte* oder dem Wortton), z. B. הָאֵלֵךְ; folgt dem הַ ein *Šᵉwa* und darnach eine unbetonte Silbe, so steht das *Metheg* rechts vom *Pathach*, z. B. הַבְרָכָה Ge 27, 38. — Das sogen. *Šᵉwa-Ga'jā* (ֽ) ist bes. in der Accentuation der תא״ם für die musikalische Recitation bedeutsam; es steht vor allem in Wörtern, deren Hauptton durch einen *Disjunctivus* ohne vorhergehenden *Conjunctivus* bezeichnet ist, z. B. וְהָיָה Ps 1, 3.

h 3. Das *euphonische Ga'jā* zur Beförderung der deutlichen Aussprache solcher Konsonanten, die infolge der Enttonung leicht vernachlässigt werden könnten, z. B. וַיִּשָּׁבַע לוֹ Ge 24, 9; פַּדֶּנָה אֲרָם (hier zur Vermeidung eines Hiatus) 28, 2, oder in Fällen, wie רוּחַ־אֵל Hi 33, 4 u. s. w.

i Für die richtige Aussprache giebt das *Metheg* besonders in den unter 1, *b*, *α*) genannten Fällen einen Fingerzeig, indem es *ā* von *ŏ* und *î* von *ĭ* unterscheiden lehrt; z. B. אָכְלָה *'ā-khᵉlā* (sie hat gegessen), dagegen אֶכְלָה *'ŏkhlā* (Speise), weil das (ָ) jetzt in unbetonter geschlossener Silbe steht, somit kurzer Vokal sein muss; ebenso יִרְאוּ *jî-rᵉ'û* (sie fürchten), dagegen יִרְאוּ *jir'û* (sie sehen); יִשְׁנוּ (sie schlafen), dag. יִשְׁנוּ (sie wiederholen). Allerdings betrachten die jüdischen Grammatiker auch die durch *Metheg* gedehnten Silben nicht als *offene*, sondern das *Šᵉwa* gilt ihnen in Fällen, wie אָכְלָה als *ruhendes*, zum vorhergehenden Vokale zu ziehendes (vergl. *Baer*, Thorat 'Emeth, S. 9; in *Merx'* Archiv I, S. 60, Anm. 1, u. bes. auch *dikduke haṭᵉamim* S. 13), obwohl damit, wie *König* mit Recht geltend macht, die Nichtdagessierung des dem *Šᵉwa* folgenden Konsonanten (z. B. כָּתְבָה) in Widerspruch steht.

---

[1] Gewöhnlich findet sich אָנָּא und zwar mit einem Accent bei jeder der beiden Silben, wobei nach *Qimchi* der Ton stets auf die erste Silbe zu legen ist; zu obiger Schreibung und Betonung vergl. Jes 38, 3. Jon 1, 14. 4, 2. Ps 116. 4.

§ 17.

Vom Qᵉrê und Kᵉthîbh.

a **1. Am Rande der Bibelhandschriften und Ausgaben finden sich alte Varianten (§ 3, 2), welche man קְרִי[1] *das zu Lesende* nennt, weil sie nach der Ansicht der jüdischen Kritiker dem כְּתִיב, d. h. dem im Texte *Geschriebenen*, vorzuziehen sind und geradezu statt desselben gelesen werden sollen. Zu diesem Behufe sind die Vokale der Randlesart (des *Qᵉrê*) unter die Konsonanten des Textes gesetzt, und man muss nun, um beide Lesarten richtig zu verstehen, die Vokale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Textlesart (das *Kᵉthîbh*) aber die Vokale selbst suchen. So steht Jer 42, 6 im Texte אֲנָנוּ, am Rande אנחנו קרי. Man lese im Texte אָנוּ (oder, nach der jüd. Tradition, אָנוּ) *wir*, am Rande אֲנַחְנוּ. Ein Zirkelchen (*circellus*) oder Sternchen im Texte verweist jedesmal auf die Randlesart.**

b **2. Wörter oder Konsonanten, die beim Lesen übergangen werden sollen und daher unvokalisiert geblieben sind, heissen כְּתִיב וְלֹא קְרִי (scripta et non legenda), z. B. את Jer 38, 16; אם 39, 12; ידך 51, 3. Umgekehrt heissen Wörter, die nicht im Text enthalten sind, deren Hinzufügung aber von der Masora durch Einschaltung ihrer Vokale gefordert wird, קְרִי וְלֹא כְתִיב, z. B. 2 S 8, 3. Jer 31, 38 (s. das Nähere bei *Strack*, Prolegg. critica, p. 85; diqduqe hatᵉamim § 62, 64; *Blau*, masor. Untersuchungen, p. 49 ff.**

c **3. Bei einigen sehr häufigen Wörtern, die immer anders gelesen werden sollen, als das *Kᵉthîbh* eigentlich fordert, hat man nicht für nötig gehalten, das *Qᵉrê* an den Rand zu setzen, sondern nur dessen Vokale dem Textwort beigegeben. Dieses sogen. *Qᵉrê perpetuum* liegt vor in: הִוא (*Q.* הִיא) im Pentateuch, an den Stellen, wo הוא für das Feminin steht (§ 32, Anm. 6); נַעֲרָ (*K.* נער, *Q.* נַעֲרָה) überall im hebr. (nicht im samarit.) Pentateuch ausser Dt 22, 19. Die übliche Verweisung auf griech. ὁ παῖς u. ἡ παῖς, sowie auf unser *Kind* wird dadurch hinfällig, dass sich sonst nirgends eine Spur von diesem epicoenen Gebrauche findet; vergl. § 2, 5, Anm. — Ferner: יְשַׁכְּרֵ (*Q.* יְשָׂכָר) Ge 30, 18 u. s. w., vergl. *Gesen.* WB. und *Baer-Delitzsch*, Genesis, pg. 84, sowie u. die Note zu § 47, 2; יְרוּשָׁלַם (*Q.* יְרוּשָׁלַיִם), eig. יְרוּשָׁלַם; יְהוָה (*Q.* אֲדֹנָי *der Herr*), oder (nach יֱהוִה (אֲדֹנָי (*Q.* אֱלֹהִים), eig. יַהְוֶה *Jahwè* (vergl. § 102, 2, Anm.); viell. auch שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם für שְׁנֵי, שְׁתֵּי, vergl. § 97, 2.**

[1] Über die Notwendigkeit der Punktation קְרִי (statt des früher auch in dieser Gramm. gebrauchten קְרִי *Qᵉrî*) vergl. *Kautzsch* Gramm. des Bibl.-Aram. p. 81, Note.

ZWEITES KAPITEL.

Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute; von den Silben und dem Tone.

§ 18.

Die Veränderungen, welche mit den Formen der verschiedenen Redeteile vor sich gehen, gründen sich teils auf die eigentümliche Beschaffenheit gewisser Lautklassen und den Einfluss derselben auf die Silbenbildung, teils auf gewisse Sprachgesetze in Betreff der Silbenbildung und des Tones.

§ 19.

Veränderungen der Konsonanten.

a Die Veränderungen, welche mit den Konsonanten durch Wortbildung, Flexion, Streben nach Wohlklang oder auch durch geschichtliche Einflüsse vorgehen, stellen sich im einzelnen dar als *Vertauschung, Assimilation, Wegwerfung* und *Hinzusetzung, Versetzung* oder *Erweichung.*

1. Eine *Vertauschung*[1] kann zwischen solchen Konsonanten stattfinden, die entweder *homorgan* oder *homogen* sind (vergl. § 6 *q*), z. B. עָלַץ, עָלַם, עָלִז *frohlocken,* לָאָה, לָהָה, aram. לְאָא *ermüden,* לָחַץ und נָחַץ *drängen,* סָנַר und סָכַר *verschliessen,* מָלַט und פָּלַט *entschlüpfen.* Namentlich hat man im Laufe der Zeit und z. T. unter dem Einflusse des Aramäischen die härteren und rauheren Laute mit weicheren vertauscht, z. B. שָׂחַק für צָחַק *lachen,* נָאַל für נָעַל *verwerfen,* desgl. die Sibilanten mit den entsprechenden sogen. platten Lauten: ד für ז, ת für שׂ, ט für צ. In verschiedenen Fällen ist übrigens diese sogen. *Abplattung* wohl als Rückkehr zu einem älteren Stadium der Aussprache zu betrachten.

Das Gebiet des Konsonantenwechsels kommt indes mehr für die lexikalische Behandlung der Stämme[2], als für die grammatische Flexion in Betracht. Zu letzterer gehören: *a*) die Verwechselung des ת mit ט im *Hithpa'ēl* (§ 54, 2); *b*) des *Wāw* und *Jôd* in den Verbis *primae Jôd* (§ 69), יָלַד für וָלַד u. s. w.

[1] Vergl. *Barth*, etymol. Forschungen (Lpz. 1893), S. 15 ff. („Lautverschiebungen").

[2] S. im W.-B. den je ersten Artikel jedes Buchstaben.

2. Die *Assimilation* findet in der Regel so statt, dass ein silbenschliessender Konsonant in den Anfangskonsonanten der folgenden Silbe übergeht und mit diesem einen Doppellaut bildet, wie *illustris* für *inlustris*, *affero* für *adfero*, συλλαμβάνω für συνλαμβάνω. Im Hebräischen assimiliert sich: *b*

a) am häufigsten נ, z. B. מִשָּׁם (für *min-šām*) *von da*, מִזֶּה (für *min-zè*) *von diesem*, יִתֵּן (für *jintēn*) *er giebt*. Nicht assimiliert wird נ nach der *Praefixa* לְ, z. B. לִנְגֹף, ferner in der Regel vor den Gutturalen (ausser bisweilen vor ח) und als dritter Konsonant des Stammes, z. B. שָׁכַנְתָּ (doch vergl. נָתַתָּ für *nātântā*), ausser wenn ein anderes Nun folgt, vergl. § 44, Anm. 6; endlich in vereinzelten Fällen, wie Dt 33, 9. Jes 29, 1. 58, 3. (überall in grosser Pausa; zu הִגְדִּיל u. תִּגְדַּל Ps 68, 3 vergl. § 51, Anm. 1 und § 66, Anm. 1). *c*

b) seltener und nur in einzelnen Fällen ל, ת, ד, z. B. יִקַּח (für *jilqach*) *er nimmt;* תִּתְנַשֵּׂא für תִּתְנַשֵּׂא; אַחַת für *'achadt*. *d*

c) in einzelnen Fällen ה, ו, י z. B. אֲנָּא *bitte!* aus אָנָּא; ו und י meist vor Zischlaut in den § 71 aufgezählten Verbalformen. *e*

In allen diesen Fällen erscheint statt des assimilierten Konsonanten ein *Dageš forte* in dem folgenden. Dasselbe fällt jedoch weg, wenn der zu verdoppelnde Konsonant an das Ende des Wortes zu stehen kommt, weil hier die Verdoppelung unhörbar ist (§ 20, 3, *a*), z. B. אַף *Nase* (aus *'anp*), תֵּת *geben* (aus *tint*). *f*

Seltener sind die Fälle, wo ein zweiter schwächerer Laut in der Aussprache übergangen[1] und dafür der vorangehende festere Laut geschärft, d. h. dagessiert wird, z. B. קִטַּלְתּוּ aus קִטַּלְתֻּהוּ (§ 59, Anm. 3). Aramäischartig ist אַפֵּק für אַסְתֵּק (§ 66, 2).

3. Der gänzlichen *Wegwerfung* können nur schwächere Konsonanten unterliegen, und zwar von den Liquidis נ und ל, von den Hauchlauten א und ה, endlich die beiden Halbvokale ו und י. Näher ist zu unterscheiden die Wegwerfung: *g*

a) am Wortanfang (*Aphaeresis*); Bedingung für dieselbe ist, dass der betr. schwache Konsonant (א, י, ל, נ) nicht durch einen vollen Vokal gestützt ist, sondern nur *Šᵉwâ* unter sich hat; z. B. נַחְנוּ (*wir*) neben אֲנַחְנוּ; דַּע für וְדַע; קַח f. לְקַח; גַּשׁ f. נְגַשׁ, הִי f. נְהִי Ez 2, 10. *h*

Aphaeresis eines schwachen Konsonanten mit vollem Vokal läge vor in רֵד Ri 19, 11 für יְרֵד, in תַּתָּה 2 S 22, 41 für נָתַתָּ; in שׁוּב für יָשׁוּב Jer 42, 10 (über קַח Ez 17, 5 für לָקַח und קָחֵם Hos 11, 3 für לָקָחֵם s. § 66, Anm. 2 a. E.) *i*

[1] Weniger zutreffend pflegt man eine derartige Unterdrückung eines Lautes als „Rückwärts-Assimilation" zu bezeichnen.

In Wahrheit wird man jedoch in diesen Formen vielmehr alte Textfehler zu erblicken haben.

k *b*) in der Mitte (*Synkope*), wenn dem schwachen[1] Konsonanten ein *Šᵉwâ* vorhergeht; so bei א (s. das Nähere § 23, 2. 3 und 68, Anm. 1. 2), z. B. in מוּם f. מָאוּם (in der Regel wird jedoch das א in solchem Falle orthographisch beibehalten, z. B. לִקְרַאת f. לִקְרָאת); häufig bei ה, z. B. לַמְלֵךְ f. לַהַמְלֵךְ (§ 23, 4 u. § 35, Anm. 2), יַקְמִיל f. יְהַקְמִיל (§ 53, 1). — Synkope des א mit *Šᵉwâ* findet statt in Fällen, wie בָּאדֹנָי für בַּאֲדֹנָי (vergl. § 102, 2, *d*, Anm.)[2]; וְאַעְשֵׂר Zach 11, 5. Über die Fälle, wo א nach dem Artikel ganz unterdrückt ist, s. § 35, 2, 1, Anm. In das Gebiet der Synkope gehört endlich auch die Elision des ו und י in den Verbis ל״ה (§ 75, 3). — Über die Synkope des ה zwischen zwei Vokalen vergl. § 23, 4, *b*.

l *c*) am Ende (*Apokope*), z. B. גִּלֹה *nom. pr.* einer Stadt (vergl. גִּילֹנִי *Gilonit*); וַיַּרְא (mit orthogr. Beibehaltung des thatsächlich weggeworfenen א) u. s. w. Über die Apokope des ו und י in den Verbis ל״ה s. § 24, 2, Anm. u. § 75.

Einzelne weit kühnere Veränderungen (bes. gewaltsame Apokope) haben in früheren Perioden der Sprache stattgefunden. Namentlich gehört dahin die Abstumpfung der Femininendung ת־ *ăth* zu ה־ *ā*, s. § 44, 1. 80, 1.

m **4.** Ein zur Erleichterung der Aussprache vorgesetzter Hilfslaut ist das sogen. *'Alĕph prostheticum*[3], mit seinem Vokal zu Anfang der Wörter, z. B. אֶזְרֹעַ neben זְרֹעַ *Arm* (vergl. χθές, ἐχθές; *spiritus*, franz. *esprit*).

n **5.** Die *Versetzung* (*transpositio*)[4] kommt in der Grammatik selten in Betracht, z. B. הִשְׁתַּמֵּר für הִתְשַׁמֵּר (§ 54, 2) aus euphonischem Grunde; häufiger in lexikalischer Hinsicht (כֶּבֶשׂ und כֶּשֶׂב *Lamm*, שִׂמְלָה und שַׂלְמָה *Kleid*), doch fast nur bei Sibilanten und Liquidis.

o **6.** *Erweichung* findet z. B. statt in כּוֹכָב *Stern*, aus *kaukabh* — *kawkabh* für *kabhkabh* (vergl. syr. *raurab* — *rabrab*); מַזְמֵרוֹת *Arm-*

---

[1] Synkope eines starken Konsonanten (ע) würde vorliegen in בְּעִי *bitte!* wenn dieses für בְּעֵי stände (s. das W.-B.), sowie in ונשקה Am 8, 8 Keth. f. וְנִשְׁקָעָה (vergl. וְשָׁקָעָה 9, 5) und in בָּלָה Jos 19, 3 f. בָּעֲלָה (so 15, 29); doch sind ונשקה und בלה wohl nur Schreibfehler, wie ohne Zweifel auch כָּאוּר Am 8, 8 f. כַּיְאוֹר (9, 5).

[2] *Frensdorff*, Ochla W'ochla p. 97 f. zählt 48 Wörter mit ruhendem א.

[3] Diese hergebrachte Benennung ist jedenfalls ebenso berechtigt, wie die von *Nestle* (Marginalien u. Materialien, Tüb. 1893, S. 67 ff.) geforderte Bezeichnung als „Alef protheticum".

[4] Vergl. hierzu *Barth*, etymolog. Studien (Lpz. 1893, S. 1 ff.); *Königsberger* in „Ztschr. f. wiss. Theol." 1894, S. 451 ff.

oder *Stirnbänder* für *ṭaphṭāphôt;* nach der gewöhnl. Ansicht auch in אִישׁ *Mann* aus *'inš,* vergl. jedoch § 96.

§ 20.

Die Verdoppelung (Verstärkung, Schärfung) der Konsonanten.

1. Die Verdoppelung eines Konsonanten, durch *Dageš forte* bezeichnet, ist *notwendig* und *wesentlich* (*Dageš necessarium*): a

a) wenn zwei identische Konsonanten zusammentreffen, ohne durch einen Vokal oder *Šᵉwâ mobile* auseinandergehalten zu werden. So wird נָתַנְנוּ *nātăn-nû* zu נָתַנּוּ, שַׁתְתִּי zu שַׁתִּי.

b) wenn sie durch Assimilation (§ 19, 2) entstanden ist, z. B. יִתֵּן für *jintēn.* In beiden Fällen nennt man das Dageš *D. compensativum* (*Ersatz-Dageš*).

c) wenn sie durch den formalen Charakter der betreffenden Bildung gefordert wird, z. B. לָמַד *er hat gelernt,* לִמֵּד *er hat gelehrt* (*Dageš characteristicum*). Im weiteren Sinn gehören hierher auch die Fälle, wo die Schärfung eines Konsonanten durch Dageš f. eintritt, um den vorhergehenden Vokal (der nach § 26, 3 in offener Silbe gedehnt werden müsste) kurz zu erhalten, z. B. גְּמַלִּים *Kamele* für *gᵉmālîm;* vergl. § 93, 2, Anm. 1 u. Anm. 2 a. E.; § 93, 3, Anm. 1.

Die Zusammenziehung zweier Konsonanten unterbleibt nach Obigem, wenn der erste derselben einen Vokal oder *Šᵉwa mobile* unter sich hat. In letzterem Falle ist dann nach korrekter Masora z. B. הִזְלָלִים, קִלְלַת u. s. w. mit *Šᵉwa compositum* nach *Metheg* zu schreiben (vergl. § 16). Diese Schreibung unterbleibt zwar vor dem Suffix ךָ, z. B. in תְּבָרֶכְךָ Ge 27, 4, aber auch hier hat das erste כ lautbares *Šᵉwa* (da ohnedies das zweite כ *Dageš lene* haben müsste). Auch in den Fällen, wo der erste der beiden Konsonanten bereits durch *Dageš forte* verdoppelt ist, kann derselbe nur lautbares *Šᵉwa* unter sich haben und eine weitere Zusammenziehung ist somit unmöglich; dies gilt auch da, wo das *Dageš forte* (s. u. 3, *b*) ausgelassen worden ist, z. B. in הַלְלוּ eig. הַלְּלוּ = *hal-lᵉlû.* Die Form חַנְנֵנִי Ps 9, 14 (nicht: חָנְנֵנִי) könnte als Imperat. *Piʿēl* = חַנְּנֵנִי erklärt werden; im Imper. *Qal* wäre die Erweiterung des einsilbigen Stammes ebenso auffällig, wie in שָׁדְדוּ Jer 49, 28 und in dem *Imperf.* יְשָׁדְדֵם Jer 5, 6. b

2. Bisweilen findet die Verdoppelung bloss aus *euphonischen* Gründen statt (*Dageš euphonicum*) und ist dann minder wesentlich. Hierher gehören folgende Fälle[1]: c

a) die enge Verbindung zweier Wörter durch das sogen. *Dageš forte conjunctivum*:

[1] Vergl. *Baer,* „de primarum vocabulorum literarum dagessatione" in der Einleit. zu „Liber proverbiorum" (Lips. 1880), p. VII—XV; *F. Praetorius,* „über den Ursprung des Dag. f. conjunctivum" in ZAW 1883, p. 17 ff.

1) im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten Wortes[1], dem in enger Verbindung durch *Maqqēph* ein anderes vorhergeht, welches auf betontes *Qameṣ* ה֣ mit vorhergehendem *Šᵉwâ mobile* (ausser wenn ה֣ Endung der 3. *masc. Sing. Perf.* eines Verbum ל״ה ist) oder auf betontes ה֣ endigt, das sogen. דְּחִיק (d. i. *zusammengedrängt*) der jüd. Grammatiker. Einige beschränken das *dᵉchîq* auf die engste Verbindung eines *einsilbigen* Wortes mit einer folgenden *Bᵉgadkᵉphath*, doch gehören hierher auch Fälle, wie לְכָה־נָּא Nu 22, 6; לֻקֳחָה־זֹּאת Ge 2, 23; יְצַוֶּה־לָּךְ Ps 91, 11, und selbst bei *Rêš* מַעֲנֶה־רַךְ Spr 15, 1; וּמִשְׁנֶה־כֶּסֶף Ge 43, 15. In allen diesen Beispielen liegt der Ton abgesehen vom *Maqqēph* auf der Ultima des ersten Wortes.

d Anm. 1. Wenn die Wörtchen זֶה *dieser* und מַה (eig. מָה) *was?* Maqqeph nach sich haben, so folgt diesem immer Dageš f. conj., auch wenn das nachfolgende Wort nicht einsilbig ist oder mit der Tonsilbe beginnt; also nicht bloss in וְזֶה־שְּׁמוֹ Jer 23, 6 (wo שְׁמוֹ als *eine* Silbe gilt), sondern auch in מַה־פָּרַצְתָּ Ge 38, 29, vergl. 28, 17. 31, 36. 44, 16; וְזֶה־פִּרְיָהּ Nu 13, 27. 1 Chr 22, 1. In הִנֶּה־נָּא Ge 19, 2 (wobei Maqqeph durch einen Verbindungsaccent vertreten ist; § 9, 12, Anm. 1, *c* und § 16, 1, Anm.) stösst das *Sᵉgôl* mit der Gegentonsilbe zusammen.

e 2. Keinesfalls gehört hierher נָאֹה נָּאָה Ex 15, 1. 21; V. 11 כָּמֹכָה und wohl auch בָּאֵלִם, V. 13 נָּאָלְתָּ, V. 16 כָּאֶבֶן. In diesen Fällen kann *Dageš* nur als *D. lene* gemeint sein; s. § 21, 1, Anm. 2.

f 2) im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten Wortes nach einem eng verbundenen *Milʿêl*, das auf *Qameṣ*, ה֣ oder ה֣ ausgeht. Ein solches *Milʿêl* heisst bei den jüd. Grammatikern אָתַי מֵרָחִיק *veniens e longinquo* (sc. hinsichtlich des Tones); die Attraktion der folgenden Tonsilbe durch *Dageš forte conj.* beruht auch hier auf einem rhythmischen Drange, z. B. שָׁבִיתָ שָׁבִי Ps 68, 19; הִרְחִיבָה שְׁאוֹל Jes 5, 14; עֹשֶׂה פְּרִי Ge 1, 11; אַרְצָה כְּנַעַן 11, 31; הִשָּׁבְעָה לִּי 21, 23 (nur die *Praefixa* בְּ, כְּ, לְ [ausgen. in לְךָ, welches stets dagessiert ist, und לְלַיְלָה Ps 19, 3] und וְ bleiben in solchem Falle undagessiert). Als *Milʿêl* gelten auch Formen, wie מָלְאָה שְׂחַד Ps 26, 10; רָחֲקָה מֶּנִּי Hi 21, 16, und selbst נַעַמְדָה יָחַד Jes 50, 8, d. h. also die Fälle, wo der Ton von der Ultima auf eine solche Silbe zurückgeworfen ist, welche ohnedies Metheg haben würde (dagegen z. B. חָרָה לָךְ Ge 4, 6, nicht לָךְ, weil das erste *ā* von חרה nicht Metheg haben könnte; ausgenommen sind jedoch die Imperfecta u. Participia der ל״ה). Ist die enge Verbindung durch *Maqqeph* hergestellt, so gelten

[1] Nur לֵאמֹר erhält, obschon hinten betont, stets Dag. f. conj., wenn מֹשֶׁה mit Verbindungsaccent vorhergeht; Ex 6, 10. 29. 15, 24 etc.

dieselben Bestimmungen, wie oben, nur dass dann bei dem ersten Wort an Stelle des Accents das Metheg des Gegentons tritt, vergl. עֲשֶׂה־פְּרִי Ge 1, 12; הַגִּידָה־נָּא Ge 32, 30 al. — Die Dagessierung findet endlich auch dann statt, wenn das attrahierte Wort nicht mit dem Hauptton, sondern mit *Metheg*silbe beginnt: הַמָּה יִירְשׁוּ Ps 37, 9; אֵלֶּה יַעֲקֹב Jes 44, 21; עָשִׂיתָ קְעָרֹתָיו Ex 25, 29, vorausgesetzt, dass das zweite Wort nicht mit einer Bᵉgadkᵉphath anlautet (vergl. z. B. אֵלֶּה תוֹלְדוֹת Ge 2, 4).

Anm. Abnorm sind nach Obigem קָנֶךָ Dt 32, 6, כָּשִׂיתָ 32, 15 und גָּעוֹת (so *Baer*, nicht ed. Mant. etc.) 1 S 1, 13, sowie, weil mit Bᵉgadkᵉphath beginnend, בָּאֵלֶם Ex 15, 11 (doch vergl. o. Anm. 2); תֵּל־ Jos 8, 28; בִּזְרוֹעַ Ps 77, 16; כֶּן־הִיא Hi 5, 27. — Fraglich ist, ob hierher auch eine Reihe von Fällen gehört, wo sich Dageš f. nach einem auf tonloses *û* ausgehenden Worte findet, wie קוּמוּ צְאוּ Ge 19, 14; vergl. Ex 12, 31. Ex 12, 15 (שְׂאֹר). Dt 2, 24; ferner לֹא: Ge 19, 2. 1 S. 8, 19; לוֹ: Ri 18, 19. Est 6, 13; מְעָט Hos 8, 10; גֻּדוּ Jer 49, 30; רְדוּ 1 S 15, 6. Wenn wir das Dageš in diesen Beispielen bisher nicht für ein konjunktives, sondern orthophonisches erklärten (s. o. § 13, 2, Anm. und *Delitzsch*, Psalmen, 4. Aufl., zu Ps 94, 12 *a*), so hatten wir dabei vor allem die Fälle im Auge, wo der dagessierte Konsonant *Šᵉwa* unter sich hat. Die Ausdehnung der Dagessierung auch auf Konsonanten mit festem Vokale scheint uns jedoch dafür zu sprechen, dass wir es auch hier mit einer Anwendung des אֶתֵי מֵרָחִיק zu thun haben, die von einem Teile der Masoreten gefordert, aber nicht mit Konsequenz durchgeführt wurde. Dagegen erklärt sich das Dageš f. in י nach vorhergehendem *î* (Ps 118, 5. 18) und selbst nach *û* (Ps 94, 12) aus dem Bestreben, den konsonantischen Charakter des *Jôd* durch die Schärfung desselben zu behaupten; vergl. hierzu *König*, Lehrgeb. S. 54, *b*.

b) die Schärfung eines Konsonanten mit *Šᵉwâ* durch das sogen. *Dageš f. dirĭmens*, um die Lautbarkeit des *Šᵉwâ* hervorzuheben. Fast in allen Fällen erklärt sich die Schärfung leicht aus der Natur des betreffenden Konsonanten, da fast nur Liquidae, Sibilanten und das emphatische *Qôph* in Betracht kommen; vergl. עִנְּבֵי Lv 25, 5. Dt 32, 32 (*f.* עִנְבֵי); כַּנְּלֹתְךָ Jes 33, 1 (wo jedoch כְּכַלּוֹתְךָ zu lesen sein wird): vergl. Nah 3, 17. Hi 9, 18. 17, 2. Joel 1, 17 (bei מ); Jes 57, 6 (bei ל); Ri 20, 43.[1] 1 S 1, 6 (bei ר); Ge 49, 10. 17 (u. so stets in עִקְּבֵי Ri 5, 22. HL 1, 8 und עִקְּבוֹת Ps 77, 20. 89, 52); Ex 15, 17. Dt 23, 11. Ri 20, 32. 1 S 28, 10 (ק). Ex 2, 3. Jes 58, 3. Am 5, 21. Ps 141, 3. Spr 4, 13. 15, 13 (צ); Spr 27, 25 (שׂ); Jes 5, 28. Ps 37, 15. Jer 51, 56. Neh 4, 7 (שׁ). Ausserdem bei כ Hos 3, 2; bei ב Jes 9, 3. Jer 4, 7; bei ת 1 S 10, 11. In zahlreichen Bei-

[1] Die gewöhnliche LA. הִרְדִיפֻהוּ mit ד ohne Dageš hat einen Sinn nur unter der Voraussetzung, dass ר dagessiert ist.

spielen dieser Art lässt sich übrigens zugleich ein Einfluss des nachfolgenden Konsonanten nachweisen.

i *c*) die nachdrückliche Hervorhebung eines Vokals, besonders in grosser *Pausa*, durch das sogen. *Dageš f. affectuosum* im folgenden Konsonanten. So in nachfolgender *Liquida* Ri 5, 7 (חָדָלוּ); Hi 29, 21 (וַיֶּחֱלוּ); 22, 12 (רָמוּ); Ez 27, 19 (in נ); in ת Jes 33, 12. 41, 17. Jer 51, 58, vielleicht auch Hi 21, 13 (יַתְּעוּ).

k *d*) die Verdoppelung der Liquida durch das sogen. *Dageš f. firmativum* in den Pronomina הַלָּזֶה, הַהִוא, אַלֶּה und in לָמָּה *warum*; vergl. auch בַּמָּה, בַּמָּה *wodurch?* כַּמָּה *wieviel?* (§ 102, 2, *d*), um dem vorhergehenden betonten Vokal grössere Festigkeit zu verleihen.

l **3.** Aufhebung der Verdoppelung oder doch Ausfall des *Dageš f.* findet statt:

a) *fast immer* in Endkonsonanten der Wörter, indem hier ein Doppelkonsonant nicht leicht hörbar gemacht werden kann.[1] Vielmehr wird in solchen Fällen häufig der vorhergehende Vokal verlängert (§ 27, 2, *b*), z. B. רֹב (*Menge*), Stamm: רבב; עָם (*Volk*), mit *accentus distinctivus* und nach dem Artikel הָעָם, Stamm: עמם (dag. z. B. גַּן *Garten*, בַּת *Tochter*, mit geschärftem Endkonsonanten). In betreff der Ausnahmen אַתְּ *du* (*fem.*) und נָתַתְּ *du hast gegeben* Ez 16, 33 vergl. § 10, 3, Anm.

m *b*) sehr häufig in gewissen Konsonanten mit *Šᵉwâ mobile*, indem der Mangel eines festen Vokals die Verdoppelung minder stark hervortreten lässt. In erster Linie kommen hierbei ו und י (über וְ und יְ nach dem Artikel s. § 35, 1, Anm.; über יְ nach מַה־ § 37, 1, Anm.), sowie die Liquidae מ[2], נ und ל in Betracht, sodann die Zischlaute, besonders wenn *Gutturalis* nachfolgt (doch vergl. auch מְאַסְּפָיו [so richtig ed. Mant.; *Baer* מְאָסְּ] mit Ersatzdehnung; andere gar מְאָסְּ] Jes 62, 2; מְשַׁמְּנֵי Ge 27, 28. 39; מְשַׁלֵּשׁ 38, 24 für מְשֻׁשׁ, הַשְׁלַבִּים 1 K 7, 28; אֲשֶׁקְּה־ 19, 20 von נָשַׁק, הַשְׁפַּתַּיִם Ez 40, 43 und לַשְׁפַנִּים Ps 104, 18; מְשַׁתַּיִם Jon 4, 11, הַצְפַּרְדְּעִים Ex 8, 1 al.), endlich das emphatische ק[3]. Von den *Bᵉgadkᵉphath* findet sich ב ohne *Dageš* in מִבְצִיר Ri 8, 2, נ

[1] Ähnlich im Lat. *fel* (für *fell*), gen. *fellis; mel, mellis; os, ossis.* Im Mittelhochdeutschen tritt Gemination der Konsonanten nie auslautend, nur inlautend ein, wie schon im Althochd., z. B. *val* (Fall), gen. *valles; swam* (Schwamm) u. s. w. Grimm, deutsche Gramm. 2. Ausg. I, 383.

[2] Stets fällt Dageš f. aus in מְ als Participial-Praefix, daher Ps 104, 3 הַמְקָרֶה *der bälkende*, dag. Pred. 10, 18 הַמְקָרָה *das Gebälk* (cf. הַמְלָאכָה *das Geschäft* u. s. w.).

[3] Nach einigen auch ט in תִּטְעֵי Jes 17, 10; doch vergl. *Baer* z. d. St.

in מִגְבּוּרָתָם Ez 32, 30, ד in גִּדְחֵי (Jes 11, 12; 56, 8. Ps 147, 2; *nicht* Jer 49, 36), falls es Partic. Niph. von נָדַח; endlich ת in תִּתְצוּ Jes 22, 10. Ausserdem vergl. הֶגְיוֹן und זִכְרוֹן als Status constr. von הִגָּיוֹן und זִכָּרוֹן, sowie שִׁגְיֹנוֹת als Status constr. Plur. von שִׁגָּיוֹן. — Beispiele: עִוְרִים, וַיְהִי (so stets das Praeformativ יְ im. *Imperf.* der Verba), לַמְנַצֵּחַ, הִגְנִי, הָלְלוּ, מִלְאוּ, כִּסְאִי, יִשְׂאוּ, יִקְחוּ, מַקְלוֹת u. s. w. In korrekten Handschriften wird der Ausfall des *Dageš* durch den *Rāphè*strich (§ 14) über dem Konsonanten angezeigt. Übrigens wird in solchen Fällen wenigstens eine *virtuelle* Verdoppelung jener Konsonanten (sogen. *Dageš f. implicitum*; s. § 22, 1, Anm.) anzunehmen sein.

c) in den Gutturalen, s. § 22, 1.

Anm. 1. Eine abnorme Erscheinung ist die (bes. in den späteren Büchern vorkommende) Aufhebung der Verdoppelung durch Dehnung des vorhergehenden kurzen Vokals, der dann meist *Chireq* ist (vergl. *mīle* st. *mille*), z. B. יְחִיתֵן *er schreckt sie* für יְחִתֵּן (Hab 2, 17, wo indes vielleicht richtiger mit *König* Übergang in die Analogie der Verba ע״ו anzunehmen u. überdies mit LXX יְחִיתָךְ zu lesen ist); זִיקוֹת Jes 50, 11 für זִקּוֹת. *n*

2. Höchst zweifelhaft sind die Beispiele, in denen die Verdoppelung angeblich durch nachfolgende Insertion eines נ ersetzt ist. So wird für מֶעֱזֶנֶיהָ Jes 23, 11 מֶעֱזֵיהָ (oder מְעוֹנֶיהָ), für תָּמְנוּ KL 3, 22 תַּמּוּ zu lesen sein. Keinesfalls gehört hierher קָבְנוֹ Nu 23, 13 (s. § 67, Anm. 2 a. E.). *o*

§ 21.

Die Aspiration der Tenues[1].

Der durch *Dageš lene* bezeichnete *härtere* Laut der sechs *litterae* *B^egadk^ephath* ist, dem allgemeinen Gange der Sprachen gemäss, als der ältere und ursprüngliche zu betrachten, aus welchem sich der *weichere* Laut erst abgeschwächt hat (§ 6, 3 und § 13). Der ursprüngliche härtere Laut erhält sich im Anlaut und nach einem Konsonanten, wogegen er im unmittelbaren Anschluss an einen Vokal oder *Š^ewâ mobile* durch deren Einfluss erweicht und zum spirans wird, z. B. פָּרַץ *pāraṣ*, יִפְרֹץ *jiphrōṣ*, כֹּל *kōl*, לְכֹל *l^ekhōl*. Hiernach haben die *B^egadk^ephath* das *Dageš lene*: *a*

1) im Anfange der Wörter (im Anlaute): *a*) ohne Ausnahme, wenn das vorhergehende Wort auf einen vokallosen Konsonanten ausgeht, z. B. עַל־כֵּן *ʿal-kēn* (*deswegen*), עֵץ פְּרִי *ʿēṣ p^erî* (*Fruchtbaum*); *b*) im Anfange eines Abschnittes, z. B. בְּרֵאשִׁית Ge 1, 1, sowie zu Anfang eines Satzes und selbst eines kleineren Satzteiles nach distinktivem Accent (§ 15, 3), auch wenn das nächstvorhergehende *b*

[1] Vergl. *Delitzsch*, in „Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche“ 1878, S. 585 ff.

Wort auf einen Vokal ausgeht. Denn der Trennungsaccent verhindert in solchem Falle die Einwirkung des Vokals auf die folgende Tenuis, z. B. וַיְהִי כַּאֲשֶׁר *und es geschah, als* Ri 11, 5 (dagegen וַיְהִי־כֵן Ge 1, 7).

c Anm. 1. Die Vokalbuchstaben ה, י, ו, א bewirken als solche natürlich keinen Silbenschluss, haben also in enger Verbindung aspirierte *B^egadk^ephath* nach sich, z. B. וּמֶצָא בָהּ u. s. w. Dagegen erfolgt Silbenschluss durch konsonantisches ו und י (ausgen. קַו־תֹהוּ Jes 34, 11, שָׁלַו בָהּ Ez 23, 42 und אֲדֹנָי בָם Ps 68, 18), sowie durch *Hê* mit *Mappîq*, daher z. B. *Dageš lene* in עָלַי פִּיהֶם und so stets nach יְהוָה, weil dieses *Q^erê perpetuum* (§ 17) die Lesung אֲדֹנָי voraussetzt.

d 2. In einer Reihe von Fällen wird *Dageš lene* gesetzt, obgleich in enger Verbindung ein Vokal vorhergeht. So fast ausnahmslos in den Präfixen בְּ und כְּ, wenn sie in den Lautverbindungen בְּב, כְּכ, בְּפ, (also *B^egadk.* mit *Š^ewa* vor ident. oder verwandter Aspirata) und בְּמ stehen (vergl. *Baer*, L. Psalmorum[1] 1880, p. 92 zu Ps 23, 3); vergl. z. B. 1 S 25, 1. Jes 10, 9. Ps 34, 2. Hi 19, 2. Über כְּנ herrscht Schwanken; בְּד, כְּד und בְּכ sollen nach *Dav. Qimchi* aspiriert bleiben, nach den *dikduke hat^eamim* p. 30 auch כְּנ, כְּב, כְּפ. Bisweilen werden sogar *litterae B^egadk.* mit vollem Vokal vor folgendem Spirans (auch vor ח in בַּחֲמִשָּׁה 1 K 12, 32) dagessiert, und nicht minder gehören hierher die oben § 20 e erwähnten Fälle (meist *tenuis* vor א). Überall liegt hier das Bestreben zu Grunde, eine zu grosse Häufung der Aspiration zu verhüten. (Anders bei den LXX, welche z. B. כ u. פ auch im Anlaut der Silbe fast stets durch χ und φ wiedergeben: Χερουβ, Χαλδαιοι, Φαρφαρ etc.) — Zwiefach abnorm sind die Formen כַּדְכֹד (nach וְשַׂמְתִּי) Jes 54, 12 und כַּלְכַל (nach וְנִלְאֵיתִי) Jer 20, 9.

e 2) in der Mitte der Wörter nach *Š^ewâ quiescens,* also zu Anfang der Silbe unmittelbar nach einem vokallosen Konsonanten[2], wie יִרְפָּא *jirpā (er heilt)*, קְטַלְתֶּם *ihr habt getötet*; dagegen nach *Š^ewâ mobile* z. B. רְפָא *r^ephā (heile)*, כֶּבְדָה *sie war schwer.*

f Über קָטַלְתְּ, וַיִּשְׁבְּ und ähnliche Formen s. § 10, 3.

Ob ein *Š^ewa* lautbar sei, also Aspiration der Tenuis nach sich ziehe, hängt von der Entstehung der betreffenden Formen ab. Fast immer ist es der Fall:

a) da, wo das *Š^ewa* durch die Verflüchtigung eines festen Vokals entstanden ist, z. B. רִדְפוּ *verfolgt* (nicht רִדְפּוּ) von רְדֹף; מַלְכֵי (nicht מַלְכֵּי), weil eig. *mălăkhê* (dagegen מַלְכִּי, von der Grundform *malk*).

b) bei dem כ der *Pronomina suffixa* der 2. Person ךָ—, כֶם—, כֶן—, denn das *Š^ewa mobile* vorher gehört zum Charakter dieser Formen (s. § 58, 3, *b*; § 91, 1).

g Anm. Formen, wie שָׁלַחַתְּ *du* (Fem.) *hast geschickt* und ähnliche, in denen man nach dem Vokal aspiriertes ת erwarten sollte, sind aus שָׁלַחְתְּ u. s. w. entstanden; *Pathach* übt hier als blosser Hilfsvokal auf die Tenuis keinen Einfluss aus. Vergl. § 28, 4.

---

[1] Auch L. Proverbiorum (1880), Praef. p. IX, sowie dikduke hat^eamim, p. 30 (übers. in *Königs* Lehrgeb. I, p. 62).

[2] Unbegreifl. Ausnahmen: יָקְתְאֵל Jos 15, 38 (s. Minchat schaj z. d. St.), 2 K 14, 7, und יָקְדְעָם Jos 15, 56.

§ 22.

Eigenschaften der Kehllaute.

Die vier Gutturalen ח, ה, ע, א, haben infolge ihres eigentümlichen *a* Lautes mehrere besondere Eigenschaften, wobei sich jedoch א als der schwächste dieser Laute, z. T. auch ע (welches anderweitig auf Seite der härteren Gutturalen dem א gegenübersteht) mehrfach von den stärkeren ה und ח unterscheiden:

1. Sie dulden kein *Dageš forte*, da infolge einer allmählichen *b* Erschlaffung der Aussprache (s. u. Note 1) die Verdoppelung der Hauchlaute für die Masoreten kaum noch hörbar war. Doch ist hierbei zu unterscheiden zwischen *a*) der vollständigen Aufhebung der Verdoppelung, und *b*) dem blossen *Abprallen* der Verdoppelung (gewöhnlich *halbe*, besser *virtuelle* Verdoppelung genannt).

Im ersteren Falle kommt der kurze Vokal vor der Gutturalis *c* nunmehr in offene Silbe zu stehen und muss demgemäss verlängert werden.[1] Hierbei ist jedoch wiederum zu unterscheiden zwischen der vollen Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* — so meist vor א (*immer* unter dem ה des Artikels, s. § 35), in der Regel auch vor ע, seltener vor ה und am wenigsten vor ח — und der halben Dehnung des *Pathach* zu *Seˤgol*: so meist vor einer Gutturalis mit *Qameṣ*. Im anderen Falle (*virtuelle* Verd.) fällt zwar *Dageš* gleichfalls aus, aber die Verdoppelung wird (weil thatsächlich überliefert) trotzdem als vollzogen angesehen und es erhält sich somit der vorhergehende Vokal kurz. Diese *virtuelle* Verdoppelung erleiden nach dem Obigen: am häufigsten ח, gewöhnlich ה, seltener ע und sehr selten א. Beispiele zu *a*) מַאֵן (f. *miʾʾēn*), הָאָדָם f. *haʾʾādām*; הָעָם; הָהָר; יַחְבָּא (f. *jichchābēʾ*); ferner אֶחָד, הַחָג; הֶהָרִים; הֶעָנִי (s. das Genauere über die Punktation des Artikels vor ע in § 35). — Zu *b*) הַחֹדֶשׁ, מְחוּם (aus *minchût*); הַהוּא; בְּעַר; נְאֻץ u. s. w. — In allen diesen Fällen von virtueller Verdoppelung ist das *Dageš forte* wenigstens als *implicite* vorhanden anzusehen (daher *Dageš forte implicitum, occultum, delitecens* genannt).

2. Sie lieben vor sich und z. T. auch nach sich (vergl. Anm. 1) *d* kurzen *A*-Laut, weil dieser Vokal den Kehllauten organisch[2] am nächsten steht. Daher

---

[1] Vergl. *terra* und das franz. *terre; Rolle* und das franz. *rôle; drollig* und franz. *drôle*. In dem Aufgeben der Verdoppelung liegt eine Erschlaffung der Sprache. Die frischeren und dem Ursprünglichen näher stehenden Lautverhältnisse der arabischen Sprache (§ 1, 6) gestatten noch überall die Verdoppelung der Kehllaute.

[2] Wie die Hauchlaute, wird auch der *A*-Vokal durch die Öffnung des Mundes und die Ausstossung eines Hauches hervorgebracht, während bei der Bildung der Vokale der *I*-Klasse der Gaumen, bei denen der *U*-Klasse die Lippen mitwirken.

a) erscheint an Stelle anderer kurzer Vokale, sowie an Stelle eines nur prosodisch langen *ē* und *ō* vor einer Gutturalis gern *ă* (*Pathach*), z. B. זֶבַח *Opfer*, nicht *zĕbĕch*, שֵׁמַע *Gerücht*, nicht *šēmĕ*. So besonders dann, wenn das *a* in der betreffenden Wortform der ursprüngliche Vokal oder auch sonst zulässig ist. So im *Imper.* und *Imperf. Qal.* gutturalischer Verba: שְׁלַח *schicke*, יִשְׁלַח *er wird schicken* (nicht *jišlōch*); *Perf. Pi.* שִׁלַּח (nicht *šillēch*); יַחְמֹד *er wir begehren* (nicht *jichmōd*); נַעַר *Jüngling*. In den drei letzteren Fällen ist das *ă* der ursprüngliche Vokal.

e Anm. Dass sich in Fällen, wie דֶּשֶׁא, טֶנָא, פֶּלֶא, פֶּרֶא S^egol vor א behauptet, erklärt sich daraus, das א hier (s. § 23, 1) seinen Konsonantwert eingebüsst hat und nur noch orthographisch beibehalten ist.

f *b*) Nach einem heterogenen langen Vokal, d. h. nach allen ausser *Qāmeṣ*, fordern die harten Gutturalen (also *nicht* א), wenn sie am Ende des Wortes stehen, die Einschiebung eines flüchtigen *ă* (*Pathach furtivum*) zwischen sich und dem Vokal. Dieses *Pathach* wird unter die Gutturalis gesetzt, klingt aber *vor* derselben; es ist somit lediglich ein orthographischer Fingerzeig, den Gutturallaut in der Aussprache nicht zu vernachlässigen, z. B.: רוּחַ (*rûᵃch*), נוֹעַ, רֵעַ, הִשְׁלִיחַ, גָּבוֹהַּ (denn konsonantisches ה ist im Auslaut notwendig mit *Mappîq* versehen); dagegen im Anlaut der Silbe z. B. רוּחִי u. s. w., da in diesem Falle das flüchtige *ă* nicht mehr gehört wird.

g Analog ist das *iᵃch* u. dergl. bei einem Teile der Schweizer für *ich;* auch hier drängt sich vor dem tiefen Kehllaut unwillkürlich ein *Pathach furtivum* ein. Im Arabischen ist es in Wörtern, wie *mesîᵃch*, gleichfalls hörbar, ohne jedoch in der Schrift bezeichnet zu werden. Die LXX (u. Hieronymus; vergl. ZAW IV, 79) schreiben statt des *Pathach furtivum* ε, zuweilen α, נֹחַ Νῶε, יַדּוּעַ Ἰεδδούα (neben Ἰαδδού).

h Anm. 1. Auch auf den *folgenden* Vokal kann die Gutturalis einwirken, so namentlich in den sogen. Segolatformen, z. B. נַעַר (nicht *naʿĕr*) *Knabe*, פֹּעַל (nicht *pōʿĕl*) *That*. Ausnahmen sind nur אֹהֶל, בֹּהֶן, לֶחֶם, רֶחֶם.

i 2. Da wo in der jetzigen Gestalt der Sprache vor oder nach einer Gutturalis in der Vordersilbe ein aus *Pathach* verdünntes *ĭ* stehen sollte, tritt für dasselbe häufig das zwischen *ă* und *ĭ* stehende *S^egôl* ein, z. B. יֶחְבַּשׁ (neben יַחֲבֹשׁ), יֶהְגּוּ, חֶבְלֵי, נֶאְדָּר, עֶמְדָּה u. s. w.

k Dagegen wird auch unter Gutturalen das dünnere und schärfere *Chireq* festgehalten, wenn die betreffende Silbe durch *Dageš* geschärft ist; z. B. הִלֵּל, הִנֵּה, חִטָּה; fällt aber jene Schärfung weg, so tritt auch hier leicht *S^egôl* ein, z. B. הִגָּיוֹן constr. הֶגְיוֹן, חִזָּיוֹן constr. חֶזְיוֹן.

l **3.** Statt eines *Š^ewâ mobile simplex* hat die Gutturalis ohne Ausnahme *Š^ewâ mobile compositum* unter sich, z. B. שֶׁחֲטוּ, אֲקַטֵּל, אֱמֹר, אֱהָלִים u. s. w.

4. Wenn eine Gutturalis mit *Šᵉwâ quiescens* an den Schluss einer *m*
neren Silbe zu stehen kommt, so kann sich der feste Silbenschluss
urch *Šᵉwâ quiescens*) behaupten; so besonders bei ח und ע am
nde der Tonsilbe, z. B. שָׁלַחְתָּ, יָדַעְתָּ, doch auch *vor* dem Ton (s. die
eispiele unter No. 2, Anm. 2), und zwar ebenso bei ה und א. Meist
ıer wird in der Silbe vor dem Ton und weiter rückwärts die ge-
hlossene Silbe dadurch geöffnet, dass an die Stelle des *Šᵉwâ quies-*
ns ein (durch die Natur der Kehllaute begünstigtes) *Chaṭeph*
itt, und zwar dasjenige, welches als Nachhall des vorhergehenden
okals dienen kann, z. B. יֶחְשַׁב (neben יַחְשֹׁב): יֶחֱזַק (neben יַחְזֹק); פָּעֲלוּ
ᵉlô (f. *pōʿlō*). Sobald jedoch infolge einer Flexionsveränderung der
f das *Chaṭeph* folgende feste Vokal zu *Šᵉwâ mobile* verflüchtigt wird,
wird statt des *Chaṭeph* nur der Vokal desselben geschrieben, z. B.
יַעַמְדוּ (von יַעֲמֹד), נֶעֱרְמוּ, פָּעֳלָךְ (von פָּעַל). Da nach § 28, 3 die Formen
ʿᵐdû, *neʿʳᵐû*, *pōʿˡᵏhā* zu Grunde liegen, so ist יַעַמְדוּ etc. eig. nur
ıdere Orthographie für יַעֲמֹדוּ etc. und besser mit *jaʿᵃᵐᵉdu* etc. zu
anskribieren.

Anm. 1. Das *Šᵉwa simplex* unter Gutturalen nennen die Grammatiker das *n*
harte (דָּגֵשׁ), das *Šᵉwa compositum* das weiche (רָפֶה). Das Weitere s. bei den
Verba gutturalia § 62—65.

2. Über die Wahl unter den drei *Chaṭeph*lauten gilt: *o*

a) ח, ה, ע lieben im Anlaut (ֲ), א aber (ֱ), z. B. חֲמוֹר *Esel*, הָרַג *töten*, אֱמֹר
sagen; bei weiterer Entfernung von der Tonsilbe weicht indes auch unter
א das (ֱ) dem leichteren (ֲ), z. B. אֲלֵי (dichterisch für אֶל־) *zu*, aber
אֲלֵיכֶם *zu euch;* אֲכָל *essen*, aber אֳכָל- (*ᵃkhŏl*, durch *Maqqēph* enttont).
Vergl. § 27, Anm. 5. Ebenso tritt (ֳ) unter א naturgemäss in solchen Fällen
ein, wo das *Chaṭeph* auf Verflüchtigung eines urspr. *ă* beruht (z. B. אֲרִי
Löwe, Grundf. *'arj*), sowie *Chaṭeph Qameṣ* da, wo ein urspr. *u* verflüchtigt
ist (z. B. אֳנִי *Flotte*, עֳנִי *Elend*, vergl. § 93, Anm. 3 und 6, *c*).

b) in der Mitte des Wortes tritt nach einem langen Vokal an Stelle des Šᵉwâ *p*
mobile simplex *Chaṭeph-Pathach*, z. B. מְאֹדָה, הָעֲלָה (s. § 63, Anm. 4); geht
dagegen ein kurzer Vokal vorher, so richtet sich die Wahl des *Chaṭeph* in
der Regel nach diesem, z. B. *Perf. Hiph.* הֶעֱמִיד (s. o. No. 2, Anm. 2), *Inf.*
הַעֲמִיד (gew. Form הַקְטִיל), *Pf. Hoph.* הָעֳמַד (gew. Form הָקְטַל); doch vergl.
auch שָׁחֲדוּ Hi 6, 22 (§ 64, 1).

5. das ר, dessen Laut sich nach § 6 *c* z. T. den Gutturalen an- *q*
ähert, teilt mit den vollen Gutturalen wenigstens die erste und einen
'eil der zweiten Eigenschaft, nämlich

a) die Unfähigkeit zur Verdoppelung; statt der letzteren tritt fast
durchweg Verlängerung des vorhergehenden Vokals ein, z. B.
בָּרַךְ *er hat gesegnet* für *birrakh*, בָּרֵךְ *segnen* für *barrēkh*.

b) die Bevorzugung des *ă* als vorangehenden Vokals, z. B. וַיַּרְא *und* *r*

er sah (aus יִרְאָה), וַיַּסַּר sowohl für וַיָּסַר (*und er wich zurück*), wie für וַיָּסָר (*und er machte zurückweichen*).

s Die Ausnahmen von *lit. a* sind: מָרַת *mŏrrăt* Spr 14, 10, כָּרַת *kŏrrăt* und שָׁרַךְ *šŏrrēkh* Ez 16, 4 (vergl. Spr 3, 8); שָׁרְאשִׁי HL 5, 2, הַרְעָמָה 1 S 1, 6, מָרְדָּי 1 S 23, 28. 2 S 18, 16; endlich wegen eines דחיק (§ 20 c) Jer 22, 22. Spr 15, 1. 20, 22. 2 Ch 26, 10; wegen אתי מרחיק (§ 20 f) 1 S 15, 6. Jer 39, 12. Hab 3, 13. Spr 11, 21. Hi 39, 9. Ezr 9, 6. Eine Art *virtueller* Verd. findet sich (nach מ für מן) in מָרָנְוָךְ Jes 14, 3. Bei den Samaritanern und Arabern hat sich die Verdoppelung überall erhalten, und die LXX schreiben z. B. שָׁרָה Σάρρα.

§ 23.

Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה.

a **1.** Das א, als leiser, kaum hörbarer Kehlhauch, verliert seinen schwachen Konsonantlaut in der Regel gänzlich, sobald es vokallos am Ende der Silbe steht; es dient dann (ähnlich dem deutschen *h* in *roh, geh, nahte*) höchstens noch als Anzeichen des vorausgehenden langen Vokals, z. B. מָצָא, מָלֵא, הוֹצִיא (dagegen beim Hinzutreten weiterer Silben mit vokalischem Anlaut nach No. 2 z. B. מְצָאתִי, הוֹצִיאנִי, da א nunmehr in den Anlaut der Silbe zu stehen kommt; nicht etwa מְצָאתִי, הוֹצִיאנִי), מָצֹא, כָּלוֹא (vergl. indess § 74, 1), מָצָאתָ (für *māṣa'tā*), תִּמְצָאנָה. Ebenso hat das א in Fällen, wie חָמָא, נִירָא, שָׁוָא u. s. w. (§ 19 *l*), aber auch in Fällen, wie הָלְאָה, פֶּלֶא (s. o. § 22 *e*) nur noch orthographische Bedeutung.

b **2.** Dagegen behauptet sich das א als fester Konsonant im allgemeinen überall da, wo es entweder im Anlaut der Silbe steht, z. B. אָמַר, מָאֲסוּ, oder wo es in lose geschlossener Silbe durch ein *Chaṭeph* geschützt ist, z. B. לֶאֱכֹל, ausnahmsweise sogar in geschlossener Silbe mit *Šᵉwâ quiescens* nach vorausgehendem *Sᵉgôl*, z. B. נֶאְדָּר, וַיֶּאְסֹר *neʾdār*. Doch ist auch in diesen Fällen eine gänzliche Verschlingung des א möglich, und zwar

c *a*) wenn es im Innern des Wortes mit langem Vokal nach einem *Šᵉwâ mobile* stehen sollte. In diesem Falle wird der lange Vokal bisweilen an die Stelle des *Šᵉwâ* zurückgeworfen und א nur noch orthographisch (als Hinweis auf das Etymon) beibehalten, z. B. רָאשִׁים Häupter (für *rᵉʾāšîm*), מָאתַיִם 200 (f. *mᵉʾātájim*), שָׁאמָה Ez 25, 6 f. שְׁאֵמָה; בּוּדָאם Neh 6, 8 f. בְּוֹדְאָם; מאום Hi 31, 7. Dan 1, 4 f. מְאוּם; פְּאָרָה für פְּאֵרָה Jes 10, 33; חמאים *chôṭîm* 1 S 14, 33 für חֹטְאִים (vergl. § 74, Anm. 2 u. § 75, Anm. 21); הָרְאוּבֵנִי Nu 34, 14 (von רְאוּבֵן); so immer חַמֹּאת oder חַמָּאוֹת (1 K 14, 16. Mi 1, 5 etc.) f. חַטֹּאת. Noch gewaltsamer wird in einigen Fällen א sogar

im Silbenanlaut verschlungen, was dann eine weitere Umgestaltung der vorausgehenden Silbe zur Folge hat, z. B. מְלָאכָה (Geschäft) für מַלְאָכָה, יִשְׁמָעֵאל, für יִשְׁמַעְאֵל; שְׂמֹאל oder שְׂמֹאול *die Linke*, Grundform *sam'āl*.

b) wenn es urspr. den Schluss einer Silbe bildete. Im Hebr. pflegt א in diesem Falle (nach § 22, 4) mit einem *Chaṭeph* (ֲ oder ֱ) gesprochen zu werden. Bisweilen wird jedoch der vorhergehende kurze Vokal gedehnt und behält א nur noch orthographisch nach sich, z. B. וַיָּאצֶל Nu 11, 25 für וַיַּאֲצֵל (vergl. Ri 9, 41) und פָּארוּר Joel 2, 6 für פָּאֲר׳; יֹאכַל getrübt aus יָאכַל f. יַאֲכֵל (doch vergl. § 68, 1); לֵאמֹר f. לֶאֱמֹר u. s. w. Völlige Verschlingung mit Beibehaltung des kurzen Vokals findet statt in וַאדֹנָי u. s. w. (s. § 102, 2), וַיֵּאת Jes 41, 25, וָאֵבָדְךָ Ez 28, 16 für וָאֲאַבֵּ׳; vergl. Dt 24, 10. 1 K 11, 39. Jes 10, 13. *d*

Anstatt des seines Konsonantenwertes beraubten א wird nach Massgabe der Aussprache nicht selten einer der Vokalbuchstaben ו u. י geschrieben, ersterer bei *ô*, letzterer bei *ê* und *î*, z. B. בּוֹר (Cisterne) für בֹּאר, רֵים (Wildochs) für רְאֵם, vergl. auch לוֹ f. לֹא (nicht) 1 S 2, 16 u. ö. im *Kᵉthîbh;* am Ende des Wortes auch ה für א: יְמַלֵּה (er füllt) für יְמַלֵּא Hi 8, 21 (s. u. No. 4, Anm.). *e*

3. Das lediglich orthographisch, resp. als Hinweis auf das Etymon beibehaltene (quieszierende) א fällt bisweilen auch ganz aus (vergl. § 19 *k*), z. B. יָצֹתִי Hi 1, 21 f. יָצֹאתִי; מָלֹתִי Hi 32, 18 f. מָלֹאתִי; תּוֹמִם Ge 25, 24 f. תְּאוֹמִם; אַחֲטָנָה 31, 39 f. אֲחַטְּאָנָה; שֵׁלָתֵךְ 1 S 1, 17 f. שְׁאֵלֶ׳; רֵמִים Ps 22, 22 f. רְאֵמִים; גֵּוָה Hi 22, 29 f. גְּאֵוָה; הַבֵּרֹתִי 1 Ch 11, 39 f. הַבְּאֵר׳ (so 2 S 23, 37); שֵׁרִית 1 Ch 12, 38 f. שְׁאֵרִית; לַהְשׁוֹת 2 K 19, 25 im *Kᵉthîbh* f. לְהַשְׁאוֹת (vergl. Jes 37, 26); חֵמָה Hi 29, 6 f. חֶמְאָה [1]. In מַכֹּלֶת 1 K 5, 25 (f. מַאֲכ׳) ist der Ausfall des א durch die Verstärkung (Dagessierung) des folg. Konsonanten ausgeglichen; dag. ist in מָסֹרֶת Ez 20, 37 (wenn f. מַאֲס׳) der vorhergehende Vokal gedehnt (vergl. o. No. 2). Über אֹמַר (f. אֹאמַר) s. § 68, 2. *f*

Anm. 1. Im Aramäischen ist das א noch viel weicher und flüssiger als im Hebräischen; im Schriftarabischen dagegen zeigt es sich als Konsonant fast durchgängig fest. Nur dient nach arabischer Orthographie das א auch zur Bezeichnung des langen *a*, während im Hebr. א als reiner Vokalbuchstabe nach Qameṣ sehr selten ist; so in קָאם Hos 10, 14 für קָם *er stand auf;* רָאשׁ Spr 10, 4. 13, 23 für רָשׁ *arm* (dagegen ist 2 S 11, 1 das *Kᵉthîbh* הַמַּלְאָכִים *die Boten* zu lesen). Vergl. § 7, 2. *g*

2. In einigen Fällen erhält א im Anlaut des Wortes statt eines *Šᵉwa comp.* den entsprechenden gedehnten Vokal, z. B. אֵזוֹר *Gürtel* für אֱזוֹר; vergl. § 84 *a*, No. 12, Anm. und die analogen Fälle § 52 n. § 63, Anm. 4. § 76 d. § 93, Anm. 3 (אֹהָלִים). *h*

---

[1] Jer 22, 23 ist נַחַנְתְּ sicher verschrieben aus נַנַחְתְּ = נֶאֱנַחְתְּ.

i 3. Am Ende des Wortes ist zuweilen hinter auslautendem **â**, **î** und **ô** noch ein א angefügt, z. B. הָלְכוּא für הָלְכוּ Jos 10, 24 (vor א!), אָבוּא Jes 28, 12 (in welchen Beispielen indes weniger „arabische Orthographie", als alte Schreibfehler vorliegen dürften, wie in יִנָּשׂוּא Jer 10, 5 f. יִנָּשׂוּ, und in נָשׂוּא Ps 139, 20 für נָשְׂאוּ); vergl. auch יְהוּא Pred 11, 3 (§ 75, Anm. 3, *e*); נָקְיָא für נָקִי *rein*, לוּא für לוּ *wenn*, אַפּוּא für אַפּוּ *also*, רִבּוֹא f. רִבּוֹ *Myriade* Neh 7, 66. 72. Über הוּא und הִיא s. § 32, Anm. 6.

k **4.** Stärker und fester als א ist ה. Dasselbe verliert seinen Konsonantlaut (*quiesziert*) in der Mitte des Wortes niemals[1]; dagegen steht es am Wortende immer als blosser Vokalbuchstabe, sobald es nicht durch *Mappîq* ausdrücklich als fester Konsonant bezeichnet wird (§ 14, 1). Doch wird bisweilen der Konsonantlaut des ה am Ende des Wortes aufgegeben, so dass ein blosses ה oder korrekter הׄ (mit *Rāphè* als Hinweis auf den nicht-konsonantischen Charakter des ה) an seine Stelle tritt, z. B. לָהׄ (ihr) für לָהּ Zach 5, 11 al. (vergl. § 103 g, sowie § 58 g und § 91 e). In sehr vielen Fällen findet endlich eine vollständige Elision des konsonantischen ה durch sogen. *Synkope* statt: *a*) unter Zurückwerfung seines Vokals an die Stelle eines vorausgehenden *Šᵉwâ mobile* (s. o. litt. c bei א), z. B. לַבֶּקֶר f. לְהַבֹּקֶר (*Synkope* des ה des Artikels, wie fast stets); בָּאָרֶץ für בְּהָאָרֶץ; יַפְקִיד (*Impf. Hiphʿîl*) f. יְהַפְקִיד; יִוָּתֵן f. יְהִוָּתֵן; vielleicht בָּנֶיהָם f. בְּנֵיהֶם Ez 27, 32. *b*) durch Kontraktion des dem ה vorangehenden und nachfolgenden Vokals, z. B. מוֹסוֹ (auch מוֹסֹה geschrieben) aus *môsahu* (*a*+*u*=*ô*). — Gewaltsam ist die Unterdrückung des ה samt seinem Vokal in בָּם (aus בָּהֶם) u. s. w.

l Anm. Bei *ō* und *ē* wechselt das ה, welches lediglich den vokalischen Auslaut andeutet, gelegentlich mit ו und י (רָאוֹ = רָאֹה, חֻבֵּי = חֻבָּה Hos 6, 9), und in allen Fällen nach späterer und aramäischer Orthographie mit א, besonders bei *ā*, z. B. שָׁנָא (Schlaf) Ps 127, 2 für שָׁנָה, נָשָׂא Jer 23, 39 für נָשָׂה u. s. w. Aus alledem geht deutlich hervor, dass ה als sogenannter Vokalbuchstabe am Wortende nur orthographische Bedeutung hat.

§ 24.

Veränderungen der schwachen Laute ו und י.

a Das ו *w* und י *j* sind als Konsonanten so weich und grenzen so nahe an die entsprechenden Vokale *u* und *i* (vergl. § 5, 2, Note 2), dass sie unter gewissen Verhältnissen sehr leicht in dieselben zer-

[1] Nur scheinbare Ausnahmen sind *Nomm. propr.* wie עֲשָׂהאֵל, פְּרָהצוּר, welche aus zwei Worten zusammengesetzt und daher auch bisweilen getrennt geschrieben sind (neben Formen wie חֲזָאֵל für חֲזָהאֵל). Sonst gehört noch hierher יַפְהִיָּה als Lesart mancher Hdschrr. für die künstlich distrahierte Form יַפְה־פִיָּה in den gedruckten Ausgaben, Jer 46, 20.

essen. Besonders wichtig ist dies für die Bildung derjenigen hwachen Stämme, in welchen ו oder י als einer der drei Stammonsonanten erscheint (§ 69 ff. § 85. § 93).

1. Die Fälle, in denen ו und י ihren Konsonantlaut aufgeben, sp. in einen Vokal zerfliessen, beziehen sich fast ausschliesslich f den In- und Auslaut der Wörter; im Anlaut behaupten sie sich s Konsonanten[1]. Näher sind zu unterscheiden die Fälle:

a) wenn ו oder י mit *Šᵉwâ quiescens* unmittelbar hinter einem *homogenen* Vokal (*u* oder *i*) an das Ende der Silbe zu stehen kommen. In diesem Falle besitzen sie nicht Halt und Stärke genug, um ihren Konsonantlaut zu behaupten, sondern zerfliessen in den homogenen Vokal; genauer: sie gehen in ihre Vokalsubstanz (ו in *u*, י in *i*) über und werden so mit dem vorangehenden Vokal zu *einem* (notwendig langen) Vokal kontrahiert, orthographisch jedoch meist als Vokal- (*quieszierende*) Buchstaben beibehalten. So הוּשַׁב für הֻוְשַׁב; יִיקַץ f. יִיְקַץ; so auch am Ende des Wortes, z. B. עִבְרִי (Hebräer), eig. *'ibrîj*, daher *fem.* עִבְרִיָּה; עָשׂוּ Hi 41, 25 für עָשׂוּו (vergl. עֲשׂוּוֹת 1 S 25, 18 *Kᵉth.*). Ist dagegen der vorangehende Vokal heterogen, so behaupten sich ו und י als selbständige Laute (s. § 8, 5), z. B. שָׁלַו *ruhig*, זִו *Maimonat*, גּוֹי *Volk*, גָּלוּי *enthüllt*. Nur mit einem vorhergehenden *ă* werden ו und י meist zu *ô* und *ê* kontrahiert (s. unten 2, *b*), am Wortende jedoch auch z. T. abgeworfen (s. u. 2, *b*, Anm.). b

Ebenso fliesst anlautendes י nach den Praefixen בְּ, וְ, כְּ, לְ, wenn iese mit *ĭ* zu sprechen sind (vergl. § 28, 1), und so fast immer auch ach מִ (s. § 102 b) mit dem *ĭ* zu *î* zusammen, z. B. בִּיהוּדָה *in Juda* (בִּי׳), וִיהוּדָה *und Juda*, כִּיאֹר *wie der Nil*, לִיהוּדָה *für Juda*, מִידֵי *von en Händen*. c

b) wenn ו und י vokallos nach *Šᵉwâ quiescens* am Wortende stehen sollten, werden sie entweder ganz abgeworfen und nur noch orthographisch durch ה ersetzt (z. B. בָּכָה aus *bakhj*, neben der regelmässig entwickelten Form בְּכִי *fletus*; vgl. über diese Formen § 93, 1, Anm. 6) oder wiederum aufgelöst. In letzterem Falle wird י zu dem ihm homogenen *i* und zieht zugleich auch den Ton an sich, während der vorhergehende Vokal zu *Šᵉwâ* verflüchtigt wird (z. B. פְּרִי aus *pirj*, eig. *parj*); ו geht z. T. in tonloses *u* über (z. B. תֹּהוּ aus *tuhw*). d

Anm. Im Syrischen, wo die schwachen Buchstaben noch flüssiger sind, liest man auch zu Anfange der Wörter statt יְ und יִ bloss *i*, und dem ent- e

[1] Eine stehende Ausnahme bildet nur וּ für וְ *und*, s. § 26, 1 und § 104 e; über י = *i* im Anlaut vergl. § 47 b, Note.

sprechend schreiben die LXX für יְהוּדָה Ἰουδά, für יִצְחָק Ἰσαάκ. Hieraus erklärt sich das auch im Hebräischen vorkommende *syrischartige Vorziehen des Vokals i* unter einen vorhergehenden Buchstaben, der eigentlich einfaches *Šᵉwa mobile* hatte, so (nach der Lesart *Ben Naphtali's*)[1] וִילֲלַת Jer 25, 36 für וְיָלֲלַת (so *Baer*), כִּיתְרוֹן Pred 2, 13 für כְּיִתְרוֹן; nach einigen sogar וִיחַלּוּ Hi 29, 21 für וְיִחַלּוּ. Nach *Qimchî* (s. § 47, 2) sprach man sogar יִקְטֹל = *ikṭōl* und punktierte deshalb in der 1. Person אֶקְטֹל, um Verwechselungen zu vermeiden; in der That hat die babylon. Punktation immer *ĭ* statt *ĕ*. — Ps 45, 10 u. Spr 30, 17 hat *Baer* neuerdings für בִּיקְרוֹתֶיךָ und לִיקְּהַת (so *Ben Napht.*) die LAA des *Ben Ascher*, בְּיִקְ׳ und לְיִקְ׳, aufgenommen (vergl. *dikduke haṭᵉamim*, p. 14).

f **2.** In Betreff der *Wahl* des langen Vokals, in welchem ו und י nach erfolgter Auflösung und Kontraktion quieszieren, gilt somit folgendes:

a) Mit kurzem *homogenen* Vokal werden ו und י zur entsprechenden Länge (*û* oder *î*) kontrahiert (s. o. 1, *a*).

b) Mit kurzem *ă* bilden sie nach § 7, 1 die Diphthonge *ô* und *ê*, z. B. מֵיטִיב aus מַיְטִיב; יוֹשִׁיב aus יַוְשִׁיב u. s. w.[2]

g Anm. Die oben *litt.* b erwähnte Abwerfung der Halbvokale ו und י tritt besonders am Ende der Wörter nach heterogenem Vokal (*ă*) ein, wenn nach dem Charakter der Form die Kontraktion unthunlich erscheint. So bes. in den Verbis ל״ה, z. B. urspr. גָּלַי = גָּלַ(י) = גָּלָה, indem *ă* nach Abwerfung des י in offene Silbe zu stehen kommt, also zu *ā* gedehnt werden muss: ה tritt dann als orthographischer Hinweis auf den auslautenden langen Vokal hinzu; ebenso שָׁלָה für *šālaw*.[3] Über die Entstehung von יִגְלֶה aus יִגְלַי s. § 75, 1; über קָם als Perf. und Part. von קוּם § 72, 2 u. 4; über יֵלֵד u. s. w. von ולד § 69, 1.

§ 25.

Feste (unverdrängbare) Vokale.

a Welche Vokale im Hebräischen fest und unverdrängbar seien, lässt sich mit Sicherheit und vollständig nur aus der Natur der grammatischen Formen und z. T. aus der Vergleichung des Arabischen erkennen (vergl. § 1 m). Namentlich gilt dies von den

---

[1] Nach dem Zeugnis des *Abulwalid* forderte *Ben Naphtali* in *allen* solchen Fällen die Auflösung des Jod.

[2] Beispiele für das Unterbleiben der Kontraktion nach *ă* sind: מַיְמִינִים 1 Ch 12, 2; אַיְסִירַם Hos 7, 12 (vergl. jedoch § 70, 2), הַיְשַׁר Ps 5, 9 *Qerê*, die Lokative בַּיְתָה, מִצְרַיְמָה etc. — Bisweilen bestehen beiderlei Formen neben einander, wie עַוְלָה und עוֹלָה; vergl. חַי *lebendig, stat. constr.* חֵי. Analog ist die Kontraktion von מָוֶת (Grundf. *mawt*) *Tod*, constr. מוֹת; עַיִן (Grundf. *ajn* [*ain*]) *Auge*, constr. עֵין.

[3] Der Araber schreibt in diesem Falle oft etymologisch גַּלַי, spricht aber *galā*. So die LXX סִינַי Σινᾶ. Für שָׁלַו wird aber auch im Arabischen שלא geschrieben und *salā* gesprochen.

wesentlich, d. h. *von Natur oder durch Kontraktion langen* Vokalen im Gegensatz zu den bloss *rhythmisch* (d. h. auf Grund der spezifisch hebräischen Gesetze über den Wortton und die Silbenbildung) gedehnten Vokalen. Die letzteren fallen bei Veränderung des Tonfalls oder der Silbenabteilung leicht in die ursprüngliche Kürze zurück oder werden gänzlich verflüchtigt.

1. Die wesentlich langen und somit in der Regel unwandelbaren *b*
Vokale der *zweiten* und *dritten* Klasse *î, ê, û, ô*, sind vielfach schon in der Schrift an den beigesetzten Vokalbuchstaben erkennbar (ִי, ֵי, וּ, וֹ); z. B. יֵיטִיב *er thut wohl*, הֵיכָל *Palast*, גְּבוּל *Grenze*, קוֹל *Stimme*. Die *defektive* Schreibung (§ 8, 4) ist zwar häufig genug, z. B. יֵטֶב und יִטִיב für יֵיטִיב, גְּבָל für גְּבוּל, קֹל für קוֹל, übt jedoch als rein orthographische Lizenz keinerlei Einfluss auf die prosodische Wertung eines solchen Vokals aus; das *û* in גְּבָל ist eben so notwendig lang, wie in גְּבוּל. Vergl. § 8, 4.

Ausnahmsweise wird bisweilen auch ein bloss tonlanger Vokal jener beiden Klassen *plene* geschrieben, z. B. יְקַטּוֹל für יְקַטֹּל.

2. Das wesentlich oder von Natur lange *â* (das sogen. *Qameṣ* *c*
impurum)[1] hat im Hebräischen (soweit es nicht zu *ô* getrübt ist, vergl. § 9 q) in der Regel keinen Vertreter in der Konsonantenschrift, während es im Arabischen regelmässig durch den Vokalbuchstaben ا kenntlich gemacht wird (über die seltenen Fälle dieser Art im Hebr. vergl. § 9, 1. § 23 g). Die Unterscheidung des von Natur langen *â* und des bloss tonlangen *ā* hängt somit im Hebr. von der genaueren Kenntnis der Formen ab.

3. Unwandelbar sind ferner in der Regel die kurzen Vokale in *d*
geschärfter Silbe, d. h. vor *Dageš forte*, z. B. גַּנָּב *Dieb*, sowie überhaupt in geschlossenen Silben (§ 26, 2, *b*), welche nicht Endsilben sind, z. B. מַלְבּוּשׁ *Kleid*, מִדְבָּר *Wüste*, מַמְלָכָה *Königreich*.

4. Unwandelbar sind endlich auch die langen Vokale, welche *e*
nach Aufhebung der Verdoppelung einer nachfolgenden Gutturalis oder eines *Rêš* durch Dehnung aus den entsprechenden kurzen Vokalen entstanden sind, z. B. מָאֵן für *mi"ēn*, בָּרְךְ für *burrakh*.

---

[1] *Vocales impurae* hiessen den älteren Grammatikern (s. *Gesen.* Lehrgeb. S. 160) solche Vokale, die eigentlich einen Vokalbuchstaben nach sich haben sollten; so galt פָּתַח *k*ᵉ*tāḇh* als blosse Licenz für פָּתָאב u. s. w.

§ 26.

Von der Silbenbildung[1] und deren Einfluss auf die Länge und Kürze der Vokale.

a Abgesehen von den unwandelbaren Vokalen (§ 25) hängt die Setzung der kurzen und langen Vokale, resp. die Dehnung und Verkürzung oder Verflüchtigung derselben, durchaus von der *Silbenbildung* ab. Näher kommt hierbei teils der Anlaut, teils der Auslaut der Silbe in Betracht.

1. Der Silben-*Anlaut*. Jede Silbe beginnt notwendig mit einem *Konsonanten*, resp. (bei anlautendem וְ und יְ; vergl. die Note zu § 5 *b*) konsonantischem Vokal[2]. Eine Ausnahme von dieser Regel bildet nur die Copula, die sich vor *Šᵉwâ* und den Labialen nach der Aussprache der Tiberienser aus וְ *und* in die entsprechende Verbalsubstanz וּ auflöst, z. B. וּדְבַר, וּמָלַךְ. (Die babylon. Punktation schreibt im letzteren Falle vor einem festen Vokal וֹ, d. i. וְ.) Dagegen ist in Fällen wie אֲמַר das א konsonantischer Anlaut.

b **2.** Der *Auslaut*. Eine Silbe kann schliessen:

a) mit einem Vokal und heisst dann *offene* oder *einfache* Silbe, z. B. in קָטַלְתָּ die erste und letzte. S. No. 3.

b) mit *einem* Konsonanten: *einfach geschlossene* od. *zusammengesetzte* Silbe, wie die zweite in קָטַל, לֵבָב. S. No. 5. Hierher gehören auch die durch nachfolgende Verdoppelung *geschärften* Silben, wie die erste in קַטַּל *qaṭ-ṭēl*, s. No. 6.

c Anm. In der Mitte zwischen *a* und *b* steht die *lose geschlossene* oder *schwebende* Silbe, z. B. מַלְכִּי *malᵉkhî*, כְּתָבוּ *kitʿbhû* (nicht *mal-ke*, *kit-bu*); vergl. zu dem Šᵉwa (medium) § 10 d.

d *c*) mit *zwei* Konsonanten: *doppelt geschlossene Silbe*, wie קֹדֶשׁ *qōḏeš*, קָטַלְתָּ. Vergl. dazu u. No. 7 und § 10 *i*—*l*.

e **3.** Die *offenen* oder *einfachen* Silben haben *langen* Vokal, sie mögen betont sein, z. B. בְּךָ *in dir*, סֵפֶר *Buch*, קֹדֶשׁ *Heiligtum*, oder unbetont, wie קָטַל, עִנָּב *Traube*[3]. Herrschend ist langer Vokal (*Qameṣ*,

[1] Vergl. *C. H. Toy*, the syllable in Hebrew (Amer. Journ. of Philol. 1884, p. 494 ff.); *H. Strack*, the syllables in the Hebr. Lang. („Hebraica", Oct. 1884, p. 73 ff.).

[2] Wir sehen hierbei ab von den vereinzelten Fällen, wo anlautendes Jod durch die Schreibung יִ oder אִ als reines *i* dargestellt wird (s. § 24 e und bes. § 47 b, Note).

[3] Gegenüber diesem Grundgesetz des Hebräischen (*langer* Vokal in *offener* Silbe) zeigt sich im Arabischen, wie zum Teil in den anderen semitischen Sprachen, noch überall der ursprüngliche kurze Vokal (natürlich abgesehen von den *naturlangen* Vokalen). So lauten die oben angeführten Beispiele im Arabischen *bĭkă*, *sĭfr*, *qŭds*, *qătălă*, *ʿĭnăb*. Wenn es darnach zweifellos ist, dass auch im Hebräischen in einer früheren

seltener *Ṣere*) namentlich in offener Silbe vor dem Tone (Vorton-Vokal), z. B. לָהֶם, יָקוּם, קָטַל, לֵבָב [1].

Kurze Vokale in *offener* Silbe finden sich mehr oder weniger scheinbar:

a) in zweisilbigen Wörtern, die durch Annahme eines Hilfsvokals (§ 28, 4) aus einsilbigen entstanden sind, wie נַחַל *Bach*, בַּיִת *Haus*, יֹרֶב *er sei viel* aus *nachl*, *bajt*, *jirb*; vergl. auch ־ַיִם als Endung des Duals (§ 88). Der Hilfsvokal kann in solchem Falle nicht als voller Vokal gelten, d. h. er bewirkt nicht völlige Aufhebung des Silbenschlusses. *f*

b) im Verbalsuffix der 1. Pers. Sing. (־ַנִי *mich*), z. B. קְטָלַנִי (arab. *qătălănî*). Doch beweist hier die nicht seltene Schreibung ־ַנִּי (Ge 30, 6. Ps 118, 18), dass das betonte *Pathach* eine Schärfung der folgenden Liquida bewirkt, also *virtuell* in geschlossener Silbe steht, auch wenn das *Nûn* nicht ausdrücklich dagessiert wird. In Fällen, wie וַאדֹנָי (§ 102 a. E.) erhält sich *Pathach* nach der Verschlingung des א im Gegenton. *g*

c) zuweilen vor dem tonlosen sogen. ־ָה *locale* (§ 90, 2), z. B. מִדְבָּרָה *nach der Wüste hin*; so jedoch nur im *Stat. constr.* (1 K 19, 15), indem durch das tonlos angehängte ־ָה der Charakter der Form (zumal bei rascher Aussprache in enger Verbindung) nicht alteriert wird; anderwärts dagegen מִדְבָּרָה. *h*

In allen diesen Fällen wird der kurze Vokal zugleich durch den Hauptton, *resp.* überhaupt durch den Ton des Wortes gestützt (vergl. die Wirkung der *Arsis* auf den kurzen Vokal in der klassischen Prosodie); anderwärts wenigstens durch Nebenton (*Metheg*), nämlich

d) in der Vokalfolge ־ֶ־ֶ, ־ֶ־ֶ, ־ָ־ָ, z. B. נַעֲרוֹ *sein Knabe*, יֶאֱסֹר *er wird binden*, פֶּעֱלוֹ *seine That*. In allen diesen Fällen liegt eigentlich geschlossene Silbe vor, und erst die Gutturalis hat das *Chaṭeph* und damit die Öffnung der Silbe bewirkt (doch vergl. z. B. יֶאְסֹר neben יֶאֱסֹר). Dieselbe Vokalfolge entsteht überall auch da, wo einer mit *Chaṭeph* anlautenden Silbe eine Präposition (בְּ, כְּ, לְ) oder Waw copulativum mit dem im *Chaṭeph* enthaltenen Vokal präfigiert wird (s. § 102, 2 und 104, 2, Anm.). In solchem Falle bildet die Präposition mit dem Chaṭeph *eine* lose geschlossene Silbe. In dieselbe Kategorie gehören übrigens auch die Fälle, wo dieselben Präpositionen mit Chireq vor einem Konsonanten mit Šᵉwa mob. simplex stehen, z. B. בִּדְבַר, כִּדְבַר u. s. w. *i*

Periode *kurze* Vokale in *offener* Silbe gesprochen wurden, so scheint doch die Annahme bedenklich, dass die jetzige Aussprache lediglich auf einer künstlichen Gewöhnung zum Behuf der feierlichen Rezitation des alttestam. Textes beruhe. Denn bei dieser Theorie bleiben Erscheinungen, wie z. B. die sicher sehr alte Dehnung von *ĭ* und *ŭ* in offener Silbe zu *ē* und *ō*, unerklärt.

[1] Das Arabische hat für diesen Vorton-Vokal stets kurzen Vokal (*lăhŭm*, *jăqûm*, u. s. w.), das Aramäische ein blosses *Šᵉwâ mobile* (לְהוֹן, יְקוּם, קְטַל, לְבַב); auch im Hebräischen wird beim Fortrücken des Tones der Vorton-Vokal fast immer zu *Šᵉwâ* verflüchtigt, s. § 27. Letzteres darf jedoch nicht etwa zu dem Irrtum verführen, als ob der Vorton-Vokal erst wegen nachfolgender Tonsilbe für *Šᵉwâ* eingetreten wäre. Vielmehr ist er stets aus einem ursprünglich kurzen Vokal hervorgegangen, indem ein solcher in offener Silbe vor dem Ton meist gedehnt, bei weiter rückendem Ton aber verflüchtigt wird.

k e) in Formen, wie יֶחֶזְקוּ *jech^e-z^eqû* (*sie sind stark*), פֶּעֶלְךָ *pŏ^o-l^ekhā* (*deine That*). Auch hier handelt es sich um nachträgliche Öffnung geschlossener Silben (daher z. B. auch יֶחְזְקוּ); das andere Beispiel lautet eigentlich *pŏ^ʿl^ekhā;* vergl. überhaupt § 22, 4 a. E. und 28, 3.

l Nicht hierher gehören Fälle, wie הַחֹדֶשׁ, אַחִים (§ 96), הַחִתֹּת (§ 67, Anm. 6), sämtlich mit *ă* in virtuell geschärfter Silbe; ebensowenig das tontragende, aus *ă* gedehnte *S^egol* in Suffixen (z. B. דְּבָרֶךָ) und anderen Fällen, sowie *S^egol* für *ă* vor Gutturalis mit *Qameṣ* (§ 22 c). Über שֶׁרֶשִׁים und קֶדֶשִׁים (*ŏ* für ֶ) s. § 9 v.

m **4.** Den oben beschriebenen selbständigen Silben mit festem Vokal geht häufig ein Vorschlag in Gestalt *eines* Konsonanten mit *Š^ewâ mobile* (*simplex* od. *compositum*) voraus. Ein solcher Vorschlag hat nie den Wert einer selbständigen Silbe; vielmehr lehnt er sich so eng an die folgende Silbe an, dass er mit derselben gleichsam *eine* Silbe bildet, z. B. לְחִי (Kinnbacke) *l^echî;* חֳלִי (Krankheit) *ch^olî;* יִלְמְדוּ *jil|m^edû.* Insbesondere gehören hierher die sogenannten Präfixe וְ, בְּ, כְּ, לְ, s. § 102.

n Allerdings sind die *Š^ewa mobile* unter solchen Vorschlagskonsonanten stets aus einem festen Vokal verflüchtigt (z. B. יִקְטְלוּ arab. *jaqtŭlû*, בְּךָ arab. *bĭkă* u. s. w.); daraus kann jedoch nicht gefolgert werden, dass die Masorethen solche Vorschläge als eine Art *offener* Silben betrachtet hätten, indem dies ihrem Grundgesetz („offene Silben haben langen Vokal") noch stärker widersprechen würde, als die No. 3 angeführten Ausnahmen. Auch die Setzung des *Metheg* zu *Š^ewa* in besonderen Fällen (s. § 16, 2) beweist nichts für jene angebliche Auffassung der Masorethen.

o **5.** Die auf *einen* Konsonanten ausgehenden (*geschlossenen*) Silben haben, wenn sie *unbetont* sind, notwendig *kurze* Vokale, sowohl zu Anfang, als am Ende der Wörter[1], z. B. מַלְכָּה *Königin*, חֶשְׁבּוֹן *Berechnung*, חָכְמָה *Weisheit*, וַיָּסַר *und er wich zurück*, וַיָּקֶם, וַיָּקָם (*wajjāqŏm*).

p In *betonter* geschlossener Silbe können sowohl lange, als kurze Vokale stehen; von den letzteren jedoch in der Regel nur *Pathach und S^egol*[2]. Die betonte geschlossene Paenultima duldet von *langen* Vokalen nur die tonlangen (*ā*, *ē*, *ō*), nicht die längsten Vokale *î*, *ê*, *ô*, *û*, von kurzen nur *ă*, *ĕ*, nicht *ĭ*, *ŭ*, *ŏ*. So lautet zu יַקְטִילוּ (3. Plur. masc. Imperf. Hiph^ʿîl) die 3. Plur. fem. תַּקְטֵלְנָה; zu קוּמוּ (2. Plur. masc. Imperat. Qal) die Femininform קֹמְנָה.

---

[1] Bei Ausnahmen, wie שֶׁת־לִי Ge 4, 25 (wo durch den Charakter der Form *šāt* gefordert wird, obschon die betreffende geschlossene Silbe durch nachfolgendes *Maqqeph* enttont ist), bewahrt das *Metheg* vor falscher Aussprache; ebenso erhält sich bisweilen auch *ē* vor Maqqeph, z. B. שֵׁם־ Ge 2, 13; עֵץ־ 2, 16.

[2] S. § 9, 2. 3. *ĭ* kommt so nur in den Partikeln אִם, עִם, מִן vor, die aber in der Regel (מִן sogar immer) durch folgendes *Maqqeph* tonlos werden; ausserdem vergl. Formen, wie וַיִּשְׁבְּ § 75 q, und wie כִּחֶשׁ § 29 g.

6. Eine besondere Art von geschlossenen Silben sind die *ge-* q
härften, d. h. solche, die auf denselben Konsonanten auslauten, mit
elchem die folgende Silbe anlautet, z. B. אִמִּי *'im-mî*, כֻּלּוֹ *kŭl-lô*.
'enn *unbetont*, haben sie gleich den übrigen kurze Vokale; wenn
tont, ebensowohl kurze: סַבּוּ, הִגֶּנּוּ, als lange: שָׁמָּה, הֵמָּה.

Über die Aufhebung der Verdoppelung eines Konsonanten am Ende des Wortes s. § 20 l.

7. Silben, die mit *zwei* Konsonanten schliessen, kommen nur r
n Ende der Wörter vor und haben am natürlichsten kurze Vokale,
קָטַ, וַיִּשְׁבְּ, bisweilen auch *Ṣere*, z. B. נֵרְךְ, וַיִּבְךְ, oder *Cholem*, קֹשְׁטְ,
תּוֹ. Vergl. jedoch § 10, 3. In der Regel wird die Härte der Aus-
rache durch einen Hilfsvokal (§ 28, 4) beseitigt.

§ 27.

Veränderung der Vokale, vorzüglich in Betreff der Quantität.

Die Lautwandelungen, welche die hebräische Sprache durchlaufen a
it, ehe sie die Gestalt gewann, in der wir sie aus der masorethi-
hen Darstellung des alttestam. Textes kennen (s. § 2, 4), haben
mentlich auch ihren Vokalismus betroffen. Die nähere Kenntnis
eser Vokalwandlungen, die für das Verständnis des grössten Teils
r jetzigen Sprachformen unentbehrlich ist, ergiebt sich teils aus
n Erscheinungen, welche die Sprache selbst in den Gesetzen der
'ortbildung und Flexion darbietet, teils aus der Vergleichung der
rwandten Dialekte, obenan des Arabischen. Auf beiden Wegen
langt man für das Hebräische zu folgenden Thatsachen:

1) dass die Sprache jetzt in offener Silbe häufig nur einen Vokal- b
anstoss (*Šᵉwâ mobile*) bewahrt hat, wo ursprünglich ein voller
kurzer Vokal stand, z. B. עֲגָלָה (Grundform: *'ăgălăt*) Wagen,
צְדָקָה (Grdf. *ṣădăqăt*) Gerechtigkeit, קָטְלוּ (arab. *qătălû*), יְקַטְּלוּ
arab. *jŭqattĭlû*.

2) dass ursprünglich kurze Vokale jetzt in der Tonsilbe, wie auch c
in offener Silbe vor derselben, grösstenteils in die entsprechen-
den tonlangen Vokale, *ă* in *ā*, *ĭ* in *ē*, *ŭ* in *ō*, übergegangen sind
(s. § 9, No. 1, 2. No. 7 und No. 10, 3), die aber bei weichen-
dem oder vermindertem Tone meist in die ursprüngliche Kürze
zurückfallen oder unter Umständen noch weiter verkürzt, resp.
zu blossem *Šᵉwâ mobile* verflüchtigt werden, oder endlich durch
Veränderung der Silbenabteilung ganz in Wegfall kommen; z. B.
מָטָר (arab. *măṭăr*) Regen, in enger Anlehnung an einen folgen-
den Genetiv (im *Status constructus*) מְטַר; עָקֵב (arab. *'ăqĭb*) Ferse,

Dual. עֲקֵבַ֫יִם, *constr.* (mit Verdünnung des urspr. *ă* der ersten Silbe zu *ĭ*) עִקְבֵי; יִקְטֹל (arab. *jăqtŭl*), Plur. יִקְטְלוּ (arab. *jăqtŭlû*); zu dem gänzlichen Wegfall vergl. Beispiele, wie כַּסְפֵּי § 93 *m*.

Nach Massgabe von § 26 ist über den Vokalwechsel im einzelnen folgendes zu bemerken:

d **1.** An Stelle eines durch den Ton lang gewordenen Vokals wird der ursprüngliche oder ein ihm verwandter kurzer wiederum restituiert, wenn *a*) eine geschlossene Silbe den Ton verliert (§ 26, 5). So bei fortschreitendem Tone: יָד *Hand*, יַד־יְהוָֹה *die Hand Jahwe's;* בֵּן *Sohn*, בֶּן־הַמֶּ֫לֶךְ *der Sohn des Königs;* כֹּל *Gesamtheit*, כָּל־הָעָם *die G. des Volkes;* ebenso, wenn eine betonte geschlossene Silbe durch einen Bildungszusatz zu einer lose geschlossenen wird, z. B. אֹיֵב *Feind*, אֹיִבְךָ *dein Feind;* endlich bei zurücktretendem Tone: יָקֹם, וַיָּ֫קֶם (*wajjāqŏm*); יֵלֵךְ, וַיֵּ֫לֶךְ; *b*) wenn an Stelle einer offenen Silbe mit tonlangem Vokal durch Erweiterung des Worts eine tonlose (fest oder lose) geschlossene entsteht, z. B. סֵ֫פֶר *Buch*, סִפְרִי *mein B.;* קֹ֫דֶשׁ *Heiligtum*, קָדְשִׁי *mein H.* In solchen Fällen geht nach Obigem *ē* in *ĭ* oder *ĕ* (unter Umständen auch in *ă;* vergl. § 93, Parad. II, *c* und *e*) und *ō* in *ŏ* (selten *ŭ*) über. Beim Übergang einer geschlossenen Silbe mit langem Vokal in eine geschärfte wird *ē* auf das ursprüngliche *ĭ*, *ō* meist auf *ŭ* zurückgeführt, z. B. אֵם *Mutter*, אִמִּי *meine M.;* חֹק *Gesetz*, *Plur.* חֻקִּים; dagegen עֹז *Stärke*, עֻזִּי *meine St.*

e **2.** Verlängerung des kurzen Vokals in den entsprechenden langen findet statt:

a) wenn eine geschlossene Silbe durch Hinüberziehung ihres Schlusskonsonanten zu einem vokalisch anlautenden Bildungszusatz oder überhaupt zur folgenden Silbe geöffnet wird, z. B. קָטַל, לוֹ | קָטָ *er hat ihn getötet;* סוּסָ | תִי zunächst von סוּסַת (ebenso wird *ă* meist auch vor einem mit *Šᵉwâ mobile* anlautenden Zusatz zu *ā*; z. B. קְטָלְךָ von קָטַל; סוּסָתְךָ).

f *b*) wenn eine Silbe durch die völlige Aufhebung der Verdoppelung ihres Endkonsonanten (einer Gutturalis oder eines *Rêš*, z. B. בַּ | רַךְ für *birrakh*, s. § 22, 1) geöffnet worden ist; vergl. hierzu auch § 20 n.

g *c*) wenn sich ein auf den kurzen Vokal folgender schwacher Konsonant (א, ו, י) nach § 23, 1. 2. 24, 2 in dem Vokal auflöst, z. B. מָצָא für מָצַא (mit dem Konsonantwert verliert א auch die Kraft, die Silbe zu schliessen, und die offene Silbe fordert langen Vokal).

h *d*) sehr häufig durch den Einfluss der sog. *Pausa*, d. h. des Haupt-

tons im letzten Worte eines Satzes oder Satzteils (§ 29, 4), bisweilen auch durch den Einfluss des Artikels (§ 35 o).

3. Wenn ein Wort hinten wächst und infolgedessen der Ton fortrückt, oder wenn (im sogen. Status constructus, s. § 89, und sonst in enger Verbindung mit dem folgenden Wort) seine Betonung vermindert wird, so kann ein voller (kurzer oder tonlanger) Vokal je nach veränderter Silbenteilung zu *Šᵉwâ mobile* (resp. *Š. medium*) verflüchtigt werden oder auch ganz *wegfallen*, so dass an seine Stelle nur der Silbenteiler (*Šᵉwâ quiescens*) tritt. Beispiele für den ersten Fall: שֵׁם (*Name*), Pl. שֵׁמוֹת, aber שְׁמִי (*mein N.*), שְׁמוֹתָם (*ihre N.*); דָּבָר *Wort*, *Stat. constr.* דְּבַר; צְדָקָה *Gerechtigkeit*, *Stat. constr.* צִדְקַת (mit *Šᵉwâ medium*); für den zweiten Fall: בְּרָכָה (*Segen*), *Stat. constr.* בִּרְכַּת. Ob der Vokal sich erhält oder verflüchtigt wird (דָּם, דָּמִי, aber שֵׁם, שְׁמִי), und welcher von beiden in zwei auf einander folgenden Silben schwindet, hängt von dem Charakter der betreff. Form ab. Im allgemeinen gilt, dass nur solche Vokale verflüchtigt werden können, welche in offener Silbe stehen. So werden verflüchtigt: *i*

a) das *ā* und *ē* der ersten Silbe (vorzüglich in der Nominalflexion), z. B. דָּבָר *Wort*, Plur. דְּבָרִים; גָּדוֹל *gross*, *fem.* גְּדוֹלָה; לֵב *Herz*, לְבָבִי *mein Herz*, vergl. jedoch auch im Verb: תָּשׁוּב *sie wird zurückkehren;* Plur. תָּשׁוּבְנָה (und so stets, wenn der ursprünglich kurze Vokal der Präfixe des Imperfekts in offene Silbe zu stehen kommt). Dagegen hält sich das vor dem Ton aus *ă* gedehnte *ā* im sogen. Perfectum consecutivum des Qal auch im Gegenton, z. B. וְקָטַלְתָּ, vergl. § 49 i. *k*

b) die kurzen oder nur tonlangen Vokale *a*, *e*, *o* der letzten Silbe, besonders in den Verbalformen, z. B. קָטַל, *fem.* קָטְלָה *qāṭᵉlā;* יִקְטַל, יִקְטְלוּ *jiqṭᵉlû* (vergl. indes auch יִלְקְטוּן, תִּדְבְּקִין u. s. w. nach § 47 m und o). Die Hilfsvokale fallen entweder ganz weg, z. B. מֶלֶךְ *König* (Grundf. *malk*), מַלְכִּי *mein K.*, oder werden zu *Šᵉwâ mobile*, resp. *Š. medium*, verflüchtigt; z. B. נַעַר *Knabe*, נָעְרוֹ *sein K.* Bleibt der Ton unverrückt, so hält sich auch der Vokal trotz der Verlängerung des Worts, z. B. יִקְטְלוּ als *Pausa* zu יִקְטְלוּ׃ *l*

Wo der Ton um zwei Stellen fortrückt, kann der erste von den beiden Vokalen eines zweisilbigen Wortes verkürzt, der zweite verflüchtigt werden. Vergl. דָּבָר *Wort;* im Plur. דְּבָרִים, mit sogen. schwerem *Suffix* דִּבְרֵיהֶם (vergl. § 28, 1) *ihre Worte.* Über die Verkürzung (Verdünnung) des *ă* zu *ĭ* s. noch Anm. 3. *m*

Anm. 1. Das aus *aw* = *au* oder durch Trübung von *â* (s. § 9) entstandene *ô* wird beim Fortrücken des Tons bisweilen zu *û*, z. B. נָקוֹם, נְקוּמוֹת (s. Parad. *n*

Perf. Niph.); מָנוֹס *Flucht*, *fem.* מְנוּסָה, mit *Suff.* מְנוּסִי. Ebenso wird das aus *aj* = *ai* entstandene *ê* in den Perff. der Verba ל״ה (s. § 75, 2) häufig zu *î*. Die nicht seltene Verwendung von *î* in geschärfter Silbe, wie בְּחוּקַּי Ez 20, 18 (für בְּחֻקַּי), ist als orthographische Lizenz zu betrachten; bisweilen dürfte jedoch in solchen Fällen vom *K'thîbh* thatsächlich *û* beabsichtigt sein.

o Von den Vokalen der U-Klasse steht in betonter geschlossener Endsilbe sowohl *û* als tonlanges *ō*, in unbetonter *ŏ*, z. B. יָקוּם (*er wird aufstehen*), יָקֻם (Jussiv: *er stehe auf*), וַיָּקָם (*und er stand auf*); mit *ŭ* in enttonter Ultima nur וַיָּרֻם Ex 16, 20 (s. § 67 n). Ebenso steht von den Vokalen der I-Klasse in betonter geschlossener Endsilbe sowohl *ê* und *î*, als *ē*, in unbetonter *ĕ*, z. B. יָקִים (*er wird aufrichten*), יָקֵם (*er richte auf*), וַיָּקֶם (*und er richtete auf*); mit *ĭ* in enttonter Ultima nur וַתָּרֶן Ri 9, 53 (s. § 67 x).

p 2. An die Stelle eines *Pathach* tritt nach § 9, 3 nicht selten *S'gol* (*ĕ*, *è* als Umlaut des *ă*):

a) in geschlossener Antepaenultima, z. B. אֶבְיָתָר (*n. pr.*) für אֲבִיָתָר; ferner in geschlossener (z. B. יְהֹדָה) und in lose geschlossener Paenultima (z. B. יָדָם *eure Hand* für *jad'khèm*). In allen diesen Fällen ist wohl der Charakter der umgebenden Konsonanten (s. § 6 q) auch von Einfluss gewesen.

q *b*) regelmässig vor einer Gutturalis mit *Qameṣ*, deren Verdoppelung aufgegeben ist (sofern nicht Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* erfolgen muss); z. B. אֶחָיו *seine Brüder* für *'achāw*; כָּחָשׁ *lügnerisch* für *kachāš*; פֶּחָם *Kohle*; הֶחָי *der lebendige* (mit dem Artikel הַ), יִתְנָחֵם Nu 23, 19 al. und so stets vor חָ. Vor הָ und עָ steht *S'gol* in der Regel nur in der zweiten Silbe vor dem Ton, z. B. הָהָרִים *die Berge*, הָעָוֹן *die Verschuldung*; unmittelbar vor dem Ton wird *Pathach* zu (Vorton)-*Qameṣ* gedehnt, z. B. הָהָר, הָעָם (vergl. jedoch auch הַמָּהֳרוּ Nu 8, 7). Vor den schwachen Konsonanten א und ר (vergl. § 22, 1. 5) erfolgt fast stets die Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ*, z. B. הָאָב *der Vater*, Pl. הָאָבוֹת; הָרֹאשׁ *der Kopf*, Pl. הָרָאשִׁים (Ausn. הָרָה *gebirgwärts* Ge 14, 10 in betonter Silbe für *hârrā*; יְבָרְכֵיהוּ *nom. pr.* für יְבָרְכִיהוּ); über הָ als Form des Frageworts הַ (הֲ) s. § 100, 4; über מָה für מַה (מַהּ) § 37, 1. Endlich gehört noch z. T. hierher אָכְלָה Ex 33, 3, infolge aufgehobener Verdoppelung für אָכַלָּה.

r c) als Umlaut des ursprüngl. *Pathach* in der ersten Klasse der sogen. Segolatformen (§ 93, Anm. 1), wenn nach dem zweiten Konsonanten ein Hilfsvokal (§ 28, 4) eingeschoben ist. So wird die Grundform *kalb* (*Hund*) nach Annahme eines Hilfs-*S'gol* zu כֶּלֶב umgelautet (auch im Arab. jetzt *kelb* gesprochen)[1], *jarch* (*Monat*) mit Hilfs-*Pathach* zu יֶרַח. Dieselbe Erscheinung zeigt sich in der Verbalbildung in Fällen wie יֶגֶל (Jussiv des Hiph. von גָּלָה) mit Hilfs-*S'gol* für *jagl*.

s 3. Sehr häufig ist die Verdünnung des *ă* zu *ĭ* in unbetonter, fest oder lose geschlossener Silbe:

[1] So schreiben die LXX Μελχισεδέκ f. מַלְכִּיצֶדֶק.

a) bei festem Silbenschluss: מִדּוֹ *sein Mass* für מַדּוֹ (in geschärfter Silbe); יְלִדְתִּיךָ *ich habe dich gezeugt* von יָלַדְתִּי mit dem Suffix ךָ (vergl. Lv 11, 44. Ez 38, 23 und § 44 d). Besonders aber gehört hierher eine grosse Zahl der sogen. Segolatformen nach der Grundform *qaṭl* in Verbindung mit Singularsuffixen, z. B. צִדְקִי *meine Gerechtigkeit* für *ṣadqî*.

b) bei lockerem Silbenschluss: דִּמְכֶם *euer Blut* f. דַּמְכֶם und so sehr häufig im *Stat. constr. Plur.* der Segolatformen nach der Grundform *qaṭl*, z. B. בִּגְדֵי von בֶּגֶד (Grundform *bagd*) *Kleid*. In den meisten Fällen dieser Art begreift sich die Verdünnung leicht aus der Natur der umstehenden Konsonanten. Eine konsequente Durchführung dieser Verdünnung ergiebt sich endlich aus der Vergleichung der Dialekte für sehr zahlreiche Fälle der hebr. Nominal- und Verbalbildung, wie je am betreffenden Ort gezeigt werden wird.[1] *t*

4. *S^egol* erscheint, ausser den Anm. 1 und 2 angegebenen Fällen, auch *u*

a) als Abschwächung eines *ā* im Auslaut in den vereinzelten Fällen (ֶה— für ָה—): 1 S 28, 15 (? s. § 48 d); Ps 20, 4 (?). Jes 59, 5. Spr 24, 14 (s. § 48 l); die Beispiele von Lokativformen auf ֶה— s. § 90, 2 a. E.

b) vielleicht als Abstumpfung eines *u* in אַתֶּם (arab. *'antŭm*) *ihr*, s. § 32 i und m, sowie in לָהֶם (arab. *lahŭm*) *ihnen*. Vergl. § 8 c, 5. *v*

5. Unter den *Chaṭeph*lauten ist (ֲ) kürzer und flüchtiger als (ֱ), daher auch die Vokalgruppe (ֲ—) kürzer als (ֱ—); z. B. אֱדוֹם *Edom*, dagegen אֲדֹמִי (wegen fortschreitenden Tones vorn verkürzt) *Edomiter;* אֱמֶת (*'^emèth*) *Treue*, אֲמִתּוֹ *seine Treue;* נֶעֱלָם *verborgen*, *Pl.* נַעֲלָמִים; הֶעֱבַרְתִּי, aber וְהַעֲבַרְתִּי. *w*

6. In das Kapitel der Vokalveränderungen gehört endlich auch die sogen. Dissimilation der Vokale, d. h. der Übergang eines Vokals in einen anderen ganz heterogenen Vokal, um die Aufeinanderfolge zweier gleicher oder doch nahverwandter Vokale in demselben Worte zu vermeiden[2]. So wird *lû lô* (*wenn nicht*) zu לוּלֵא; die nomina propria יֵהוּא und יֵשׁוּעַ stehen höchstwahrsch. für *Jôhû*, *Jôschû'^a* (= יְהוֹשֻׁעַ). Vergl. ferner חִיצוֹן von חוּץ, רִאשׁוֹן von רֹאשׁ, תִּיכוֹן von תּוֹךְ; עֵירֹם vom St. עוּר, sowie die 2. Fussnote zu § 68, 1. *x*

§ 28.

Hervortreten neuer Vokale und Silben.

1. Nach § 26, 4 kann ein sogen. Silbenvorschlag (Konsonant mit *Š^ewâ mobile*, welches letztere stets erst aus einem kurzen Vokal verflüchtigt ist) nur in enger Anlehnung an eine selbständige Silbe stehen. Folgt dagegen ein anderweitiger Silbenvorschlag mit einfachem *Š^ewâ*, so erhält der erste wiederum einen vollen kurzen Vokal[3]. Dieser Vokal ist fast stets *Chireq*, und zwar steht dieses *a*

---

[1] Analog dieser Verdünnung des *ă* zu *ĭ* ist das lat. *tango*, *attingo; laxus*, *prolixus;* dem Übergang des *ă* in *ĕ* (s. o. Anm. 2) das lat. *carpo*, *decerpo; spargo*, *conspergo*.

[2] Vergl. hierzu *Barth*, die Nominalbildung in den sem. Spr. S. XXIX; *A. Müller*, Th. Studien u. Kritiken 1892, S. 177 f., aber auch *Nestle*, ibid. p. 573 f.

[3] Nur וְ *und* wird vor Š^ewâ simplex zu וּ; cf. § 104 e.

in den meisten Fällen wohl als Verdünnung eines urspr. *ă*, keinesfalls aber als blosser Hilfsvokal (in anderen Fällen mag der Anschluss an die herrschende Analogie zur Wahl des *i* geführt haben). So werden die Präfixe בְּ, כְּ, לְ nach § 102, 2 vor einem Konsonanten mit (ְ) zu בְּ, כְּ, לְ, z. B. לִפְרִי, כִּפְרִי, בִּפְרִי; vor יְ = בִּיהוּדָה (aus *bi-jᵉh.* nach § 24 b); ebenso mit *Waw copulativum* וִיהוּדָה für *wᵉ-jeh.* Bisweilen verbindet sich der erste Vorschlag nach Restituierung des kurzen Vokals mit dem zweiten zu einer *fest* geschlossenen Silbe, z. B. לִנְפֹל Nu 14, 3 (und so fast immer im Infin. constr. mit ל; § 45 g) für *linᵉphōl;* vereinzelt auch bei כְּ: כְּזֹכֵר Jer 17, 2.

b **2.** Vor einer Gutturalis mit *Chaṭeph* erhält der Vorschlagskonsonant den im *Chaṭeph* enthaltenen kurzen Vokal, und es entstehen so die Vokalgruppen (ֲ), (ֱ), (ֳ), z. B. וַאֲנִי *und ich,* כַּאֲשֶׁר *wie,* לַעֲבֹד *zu dienen,* לֶאֱכֹל *zu essen,* לַחֳלִי *in Krankheit.* Über das *Metheg* nach jedem solchen kurzen Vokal vergl. § 16 f δ. Bisweilen tritt übrigens auch hier fester Silbenschluss ein; in solchem Falle behält der Vorschlagskonsonant den kurzen Vokal, den das unterdrückte *Chaṭeph* haben würde (z. B. לַחְטֹב f. לַחֲטֹב; לַחְתֹּם Jes 47, 14 f. לַחֲתֹם (s. § 67 cc); לְאַסֹּר neben לַאֲסֹר; sogar וְעַצֹּר Hi 4, 2, vergl. Ge 32, 16). So stets im Infin. und Imper. Qal der Verba הָיָה *sein* und חָיָה *leben,* z. B. לִהְיוֹת *zu sein,* וִהְיוּ *und seid!* sogar mit מִן: מֶהְיוֹת, worüber § 102 b zu vergleichen (nur וֶהְיֵה *und sei!* וֶחְיֵה *und lebe* haben *ĕ* statt *ĭ* unter dem Präfix, für וֶהֱיֵה, וֶחֱיֵה; zum Metheg vergl. § 16 f ε).

c **3.** Ein *Chaṭeph,* welches im Innern des Wortes infolge von Flexionsveränderungen vor *Šᵉwâ mobile* zu stehen kommt, wird in den kurzen Vokal verwandelt, mit welchem es zusammengesetzt war. Hierher gehören bes. die Fälle, in denen das *Chaṭeph* unter einer Gutturalis für *Šᵉwâ quiescens* steht (als Nachschlag zu dem vorhergehenden kurzen Vokal), z. B. יַעֲמֹד *er wird stehen* (für יַעְמֹד), dag. Plur.: יַעַמְדוּ f. *jaʿᵃmᵉdû,* ebenso נֶהֶפְכוּ f. *nĕhᵉphᵉkhû, sie haben sich gewendet,* פָּעָלְךָ *dein Werk.* Vergl. § 26 k. Abzuteilen ist *jăʿᵃ-mᵉdû* und das zweite *ă* ganz so zu beurteilen, wie das Hilfs-*Pathach* in נַעַר u. s. w.[1]

d **4.** Am Ende des Wortes kommen Silben vor, die mit zwei Konsonanten schliessen (§ 10, 3. § 26, 7), jedoch nur, wenn der letzte derselben ein emphatischer Laut (צ, ק) oder eine Tenuis ist (namentlich ב, ד, ך, ת[2]), z. B. יִשְׁמְ (*er weiche ab*), וַיִּשְׁקְ (*und er tränkte*), אַמְרְתְּ

[1] Ri 16, 13 lies תָּאַרְגִי, nicht (mit *Opitius, Hahn* u. a.) תארגי.

[2] Mit schliessendem ְת findet sich nur תּוֹסְתְּ Spr 30, 6 (in mehreren Hdschrr. und Ausgg. steht inkorrekt ת ohne *Dageš*).

(*du* fem. *hast gesagt*), וַיֵּבְךְּ (*und er weinte*), וְיֵרְךְ (*und er herrsche*), וַיִּשְׁבְּ (*und er nahm gefangen*).

Zur Vermeidung dieser härteren Lautverbindung wird jedoch gewöhnlich zwischen den beiden letzten Konsonanten ein *Hilfsvokal* gesprochen, und zwar meist *Sᵉgol*, bei Gutturalen[1] *Pathach*, nach י *Chireq*, z. B. וַיִּגֶל *und er offenbarte*, für *wajjigl*; יִרֶב *er mehre sich*, f. *jirb*; קֹדֶשׁ Grundf. *qudš*, *Heiligtum*; נַחַל Grundf. *nachl*, *Bach*; שָׁלַחְתְּ[2] f. שָׁלַחְתְּ *du hast geschickt*; בַּיִת *Haus*, Grdf. *bajt*. Diese Hilfsvokale haben selbstverständlich nie den Ton und verschwinden vor Bildungszusätzen, z. B. קָדְשִׁי *mein Heiligtum*, בַּיְתָה *nach Hause*. *e*

5. Über das Hervortreten eines vollen Vokals an Stelle eines blossen *Šᵉwa* durch den Einfluss der *Pausa* s. § 29 m; über אֵ im Anlaut f. אֱ § 23 h. *f*

§ 29.

Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

1. Der Hauptton der Wörter ruht nach der masorethischen Accentuation (vergl. § 15, 2) meist auf der letzten Silbe[3], z. B. קָטַל, דָּבָר; דְּבָרוֹ, דְּבָרִים, קְטַלְתֶּם, קָטְלוּ, קִדְרוֹן (in den 5 letzteren Beispielen also auf Bildungszusätzen zu dem Wortstamm), seltener auf der vorletzten, wie in לַיְלָה *Nacht*, קָטַלְתָּ, קַלּוּ, קָמוּ; und zwar kann geschlossene Paenultima nur dann betont sein, wenn die Ultima offen ist (z. B. קָטַלְתָּ, לַכְנָה, קֹמְנָה); umgekehrt kann geschlossene Ultima in der Regel nur dann tonlos sein, wenn die Paenultima offen ist (z. B. וַיָּקָם, וַיָּקֶם; vergl. auch u. No. 3). *a*

Eine Art Nebenton oder Gegendruck gegen den Hauptton wird durch *Metheg* bezeichnet (§ 16, 2). Wörter, welche durch *Maqqēph* eng mit einem folgenden verbunden sind (§ 16, 1), können höchstens einen Nebenton haben. *b*

---

[1] Über die scheinbaren Ausnahmen דֶּשֶׁא u. s. w. vergl. § 22 e; andere Fälle, in denen א seinen Lautwert gänzlich verloren hat und nur noch orthographisch beibehalten ist, sind חֵטְא *Sünde*, גַּיְא *Thal* (neben גַּי), שָׁוְא *Eitles* (Hi 15, 31 *Kᵉth.* שָׁו).

[2] In dieser Form (§ 65, 2) bleibt sogar das *Dageš lene* im Schluss-*Tāw* trotz des vorhergehenden Vokals, zum Beweise, dass das Hilfs-*Pathach* gar nicht als vollwertiger Vokal, sondern nur als orthographische Andeutung eines äusserst flüchtigen Lautes zum Behuf der richtigen Aussprache zu betrachten ist. Analog dem שָׁלַחְתְּ ist יִחַדְּ *jichăd* (von חָדָה, s. § 75 r).

[3] Dies ist nicht das Ursprüngliche. Vielmehr nötigen allerlei Spracherscheinungen zu der Annahme, dass der Hauptton urspr. meist auf der Paenultima ruhte. S. die Nachweise bei *Praetorius*, ZAW 1883, S. 211 ff., u. bei *Mayer-Lambert*, Rev. des Etudes Juives t. XX (1890), p. 73 ff.; t. XXV (1892), p. 111 f. und XXVI, p. 53.

c **2.** Der ursprüngliche Ton eines Wortes ändert sich jedoch häufig teils infolge von Wandlungen, die mit dem Worte selbst vorgehen, teils infolge enger Verbindung mit anderen Wörtern. Wächst das Wort hinten, so rückt der Ton je nach der Länge des Zusatzes um eine oder zwei Stellen nach hinten (*descendit*): דָּבָר *Wort, Plur.* דְּבָרִים; דִּבְרֵיכֶם *eure Worte;* קֹדֶשׁ *Heiligtum, Plur.* קֳדָשִׁים; קָטַלְתָּ mit Suffix קְטַלְתָּהוּ. Über die damit zusammenhängenden Vokalveränderungen s. § 27, 1. 3.

d **3.** Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten Silbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*):

a) in zahlreichen Formen des Imperfekts, wenn das sogen. *Wāw consecutivum* (וַ· s. § 49, 2) vor sie tritt, z. B. יֹאמַר *er sagt,* וַיֹּאמֶר *und er sagte;* יֵלֵךְ *er geht,* וַיֵּלֶךְ *und er ging.*

e *b*) aus rhythmischen Gründen, bei enger Verbindung eines hintenbetonten Wortes mit einem einsilbigen oder vornbetonten, um das Zusammenstossen zweier Tonsilben zu vermeiden[1]. Diese rhythmische Zurückwerfung des Tons (von den jüd. Grammatikern נָסוֹג אָחוֹר *zurückweichend* genannt) ist jedoch nach dem oben No. 1 Bemerkten an die Bedingung geknüpft, dass die Paenultima, die nun den Ton aufnimmt, eine offene Silbe (mit langem Vokal; s. jedoch die Anm.) ist, während die enttonte Ultima entweder eine offene Silbe mit langem Vokal (z. B. קָרָא לָיְלָה Ge 1, 5. 4, 17. 27, 25. Ex 16, 29. Ps 5, 11. 104, 14. Dan 11, 13) oder eine geschlossene mit kurzem Vokal sein muss (z. B. תְּאֹכַל לֶחֶם Ge 3, 19; Hi 3, 3. 22, 28)[2], ausgenommen die sogen. schweren Suffixe (כֶם, כֶן, הֶם, הֶן), welche nie enttont werden.

f Von langen Vokalen kann sich nur Ṣere in enttonter geschlossener Ultima halten, wird aber dann in korrekten Ausgaben mit einem retardierenden *Metheg* versehen, um die Aussprache als *S^egol* zu verhüten, z. B. לְבָעַר קָיִן Nu 24, 22; vergl. 17, 23. Ri 20, 2. Jes 66, 3. Jer 23, 29. Ez 22, 25. Ps 37, 7. Spr 1, 19. Anderwärts er-

---

[1] Auch die hebr. Prosa schreitet nach der Accentuation in einer Art von jambischem Rhythmus fort: dass man diesen bei der Tonbezeichnung mit Bewusstsein erstrebt hat, lässt sich namentlich aus der Setzung des *Metheg* erkennen. — Die zahlreichen Fälle, in denen die Zurückwerfung des Tons wider Erwarten unterbleibt (z. B. וּבוֹרֵא חֹשֶׁךְ Jes 45, 7, hier wohl zur Vermeidung einer Art von Hiatus; doch vergl. auch Am 4, 13), sucht *Jos. Wijnkoop*, darche hannesigah sive leges de accentus Hebraicae linguae ascensione (Lugd. Bat. 1881), aus euphonischen und syntaktischen Gründen zu erklären.

[2] Die LA. עֲדָיִים (so auch *Opit.*, *Hahn*) Ez 16, 7 für עֲדָיִים wird von *Baer* mit Recht als „error turpis" bezeichnet.

folgt die Verkürzung zu *S^egol* wirklich, wie in הוֹלֵם פַּעַם *der den Ambos schlägt* Jes 41, 7 für הוֹלֵם פַּעַם; מֵאֶת שֶׁמֶר 1 K 16, 24. — Die Zurückwerfung des Tons tritt auch dann ein, wenn der ursprünglichen Tonsilbe noch ein Vorschlag mit Š^ewa mobile vorangeht, z. B. וַיֹּאמְרוּ לוֹ Ge 19, 5 u. ö.; יוֹרְדֵי בוֹר Ps 28, 1; מָטְגוּ לִי 31, 5; מְטַעֲנֵי חֶרֶב Jes 14, 19, sowie dann, wenn die Tonsilbe des zweiten Worts einen Vorschlag hat, z. B. לָתֶת לְךָ Ge 15, 7 (vergl. § 20 c).

Nach Obigem muss es als eine Abnormität bezeichnet werden, wenn die Masora den Ton von geschlossener Ultima auch auf virtuell geschärfte Silben mit kurzem Vokal zurückwirft (z. B. אַחַר כֵּן 1 S 10, 5; וְכִחֵשׁ בּוֹ Hi 8, 18; vergl. Lv 5, 22; לְצַחֶק בָּנוּ Ge 39, 14. 17. Hos 9, 2), während sie anderwärts die Betonung einer geschlossenen Paenultima nur bei offener Ultima gestattet. Noch befremdlicher ist die Betonung einer thatsächlich geschärften Silbe bei geschlossener Ultima in הֻקַּם עָל 2 S 23, 1 (vergl. נִכַּר שׁוֹעַ Hi 34, 19; יֻקַּם־קָיִן mit Metheg des Gegentons Ge 4, 24); entweder lies הֻקַּם oder mit *Frensdorff*, Massora magna, p. 167 u. a., הֻקַם. Von anderweitigen Abnormitäten vergl. noch וַיַּחֲזֵק בּוֹ Ex 4, 4 und וַיִּהְיוּ שָׁם Dt 10, 5. *g*

c) durch die *Pausa*, s. No. 4. *h*

Ein anderes Mittel, das Zusammenstossen zweier Tonsilben (No. 3, *b*) zu vermeiden, ist die Verbindung durch *Maqqeph*, z. B. וַיִּכְתֶּב־שָׁם *und er schrieb daselbst* Jos 8, 32, wobei das erste Wort den Ton ganz verliert.

4. Sehr wesentliche Ton- und Vokalveränderungen werden durch die *Pausa* bewirkt. So nennt man die starke Betonung der Tonsilbe im Schlussworte eines Satzes (Verses) oder Satzabschnitts, die mit einem grossen *accentus distinctivus* (*Sillûq*, *'Athnâch;* ausserdem *'Ôlè w^ejôrēd* in der Accentuation der BB. תא"ם) bezeichnet ist. Abgesehen von diesen Hauptpausen (der sogen. *grossen Pausa*) finden sich jedoch nicht selten pausale Veränderungen (*kleine Pausa*) auch bei kleineren *distinctivis* (bes. bei *S^egolta, Zaqeph qaṭon, R^ebî^a'*, selbst bei *Pašṭa, Tiphcha, Gereš* und *Pazer*[1]. Wenn nämlich *i*

a) die Tonsilbe an sich einen kurzen Vokal hat, so wird derselbe in *Pausa* in der Regel tonlang, z. B. קָטַל, קָטָל; מַיִם, מָיִם; קָטַלְתָּ, *k*

[1] Meist wohl wegen nachfolg. Guttur. oder ו (vergl. z. B. Ex 21, 31. Jer 3, 9. Ru 4, 4. Pred 11, 6; vor ו Jer 17, 11). Ganz abnorm ist 1 S 7, 17 שָׁפָט אֶת־, also *ā* bei *Munach;* aber vermutlich soll auch hier durch die Dehnung nur die Kakophonie *šāphâṭ 'ēt* beseitigt werden. Aus demselben Grunde wird auch הֲיִצְלָח Ez 17 15 (mit Mahpakh vor הֲ) und וַיִּקְרָם Ez 37, 8 (mit Darga vor עֲ) zu erklären sein. Eine andere Erklärung scheinen dagegen die vier אָנִי für אֲנִי zu fordern: s. darüber § 32 c. — Die Annahme *Olshausen's* u. a., dass die Erscheinungen der Pausa *lediglich* auf liturgische Rücksichten zurückzuführen seien, nämlich auf die „bequeme Entwickelung der musikalischen Geltung der Schlussaccente durch vollere Formen" beim gottesdienstl. Vortrag, scheitert daran, dass sich ähnliche Erscheinungen noch heut in der arab. Vulgärsprache beobachten lassen, wo sie nur auf allgemein giltigen rhythmischen Gründen beruhen können.

קָטָלְתָּ; auch das zu *S^egol* umgelautete *ă* wird in *Pausa* gewöhnlich zu *ā*, z. B. קֶשֶׁר (Grdf. *qašr*), *P.* קָשֶׁר 2 K 11, 14; אֶרֶץ, אָרֶץ Jer 22, 29; auch 2 K 4, 31 l. mit ed. Mant. etc. קֶשֶׁב (*Baer* קָשֶׁב!). — דִּבֶּר wird in *P.* zu דִּבֵּר.

l Bisweilen wird jedoch das helle, schärfere *ă* in *Pausa* absichtlich beibehalten, bes. wenn der folg. Konsonant verdoppelt ist (z. B. יֻכַּתּוּ Hi 4, 20) oder verdoppelt sein sollte, z. B. בַּז Jes 8, 1 al.; doch auch anderwärts, z. B. עַד Ge 49, 27; וְהִקְדַּשְׁנוּ 2 Ch 29, 19, und regelmässig bei dem Zahlwort אַרְבַּע *vier* Lv 11, 20 al. Vergl. die Zusammenstellung der pausalen *ă* und *è* in den Anhängen zu *Baer's* Textausgaben.

m *b*) Wenn ein voller Vokal in betonter Endsilbe vor einem Bildungszusatz enttont und zu *Š^ewâ* verflüchtigt war, so wird er in *Pausa* als Tonvokal restituiert und — wenn er ein kurzer war — verlängert, z. B. קָטַל, *fem.* קָטְלָה (*qāṭ^elā*), in *Pausa* קָטֳלָה; שִׁמְעוּ (*šim^e'û*), *P.*: שְׁמָעוּ (vom Sing. שְׁמַע); מָלְאָה, מָלֵאָה; יִקְטְלוּ, יִקְטֹלוּ[1] (*Sing.* יִקְטֹל); nur die volleren Imperfektendungen וּן und ִין (§ 47 m und o) halten auch nach der Restitution des urspr. Vokals den Ton fest. In Segolatformen, wie לְחִי, פְּרִי (Grundf. *lachj, parj*) kehrt das ursprüngliche *ă* wenigstens als betontes *S^egol* wieder, also לֶחִי, פֶּרִי; ursprüngl. *ĭ* als *ē*, z. B. חֲצִי, *Pausa* חֵצִי; urspr. *ŏ* (*ŭ*) als *ō*, z. B. חֳלִי (Grundf. *chulj*), *Pausa* חֹלִי (§ 93 x y z).

n Analog den Formen, wie לֶחִי etc., wird aus den verkürzten Imperfectis יְהִי u. יְחִי in *Pausa* יֶהִי, יֶחִי (denn in den vollen Formen יִהְיֶה *er wird sein* und יִחְיֶה *er wird leben* ist das *ĭ* aus urspr. *ă* verdünnt). Noch gehört hierher שְׁכֶם *Nacken*, *P.* שֶׁכֶם (Grundf. *šakhm*), und das Pron. אֲנִי *ich*, *P.* אָנִי, sowie die Restituierung des urspr. *ă* als *è* vor dem Suffix ְךָ *du, dich*, z. B. דְּבָרְךָ *dein Wort*, *P.* דְּבָרֶךָ; יִשְׁמָרְךָ *er behütet dich*, *P.* יִשְׁמְרֶךָ (dagegen wird nach den Präpos. בְּ, לְ, אֵת [אֹת] aus בְּךָ, לְךָ, אֹתְךָ in *P.*: בָּךְ, לָךְ, אֹתָךְ).

o *c*) Dieselbe Neigung, den Ton in *Pausa* auf die *Paenultima* (als die urspr. Tonsilbe?) zurückzuziehen, zeigt sich ausserdem in Fällen, wie אָנֹכִי *ich*, *P.* אָנֹכִי; אַתָּה *du*, *P.* אָתָּה (in den drei poëtisch accentuierten Büchern jedoch auch אֵתָּה, weil dort *'Athnach*, bes. nach *'Olè w^ejored*, nur die Kraft eines *Zaqeph* hat; daher auch יִמָּלְאוּ Spr 24, 4 statt יִמָּלֹאוּ)[2]; עַתָּה *nun*, עֶתָּה; und sonst vereinzelt, wie in כָּלוּ Ps 37, 20 für כָּלוּ (dag. lies 1 S 12, 25 mit *Baer* gegen ed. Mant. etc. תִּסָּפוּ).

---

[1] Zuweilen wird eine solche Pausalsilbe noch durch die Verdoppelung des folgenden Konsonanten verstärkt, s. § 20 i.

[2] Ebenso erklärt sich יִפְּלוּ Ps 45, 6 (vergl. auch 40, 15 יִכָּלְמוּ), nicht aber הִמָּלְטִי Zach 2, 11: nach Analogie von הִשָּׁמְרוּ Jer 9, 3 wäre הִמָּלְטִי zu erwarten.

d) Umgekehrt haben alle die Formen der Imperfecta consecutiva, deren Endsilbe ausserhalb der *P.* enttont und mit kurzem Vokal zu sprechen ist, in *P.* betonte Ultima mit tonlangem Vokal, z. B. וַיָּמָת *und er starb, P.* וַיָּמֹת. *p*

Von anderweitigen Wirkungen der *Pausa* sind noch anzuführen: *q*

1) der Übergang eines (aus *ĭ* gedehnten) *ē* in das hellere *ă* (s. o. *lit.* l), z. B. הַתַּז für הַתֵּז Jes 18, 5 (vergl. § 67 v; § 72 dd); קָמַל Jes 33, 9; אָצַל 1 Ch 8, 38 (neben אָצֵל!); הַפַּר Ge 17, 14; הַפְצַר 1 S 15, 23; תְּאַחַר Ps 40, 18; הַרְחַק Hi 13, 21 u. s. w., meist vor Liquida oder Zischlaut (doch auch הָשַׁב Jes 42, 22, und ausser der *Pausa* תֵּרַד KL 3, 48). Ebenso lautet die *Pausa* von וַיֵּלֶךְ (verkürzt aus יֵלֵךְ) וַיֵּלֵךְ; vergl. KL 3, 2 וַיֵּלֵךְ; Ri 19, 20 תֶּלֶן für תֵּלֶן; über pausales *S'gol* für *Ṣere* vergl. § 52 n und bes. (zu וֶחְיֶה Spr 4, 4 u. 7, 2) § 75 n.

2) der Übergang von *ă* in *è* in der Ultima; so stets in der Formel: לְעוֹלָם וָעֶד (für עַד) *immer und ewig.* *r*

3) das (nach § 54 k aus urspr. *ă* gedehnte) *pausale Qameṣ* der *Hithpaʿēl-* (nicht auch der *Piʿēl-*)formen für *Ṣere*, z. B. יִתְהַלֶּךְ Hi 18, 8 für יִתְהַלֵּךְ. *s*

4) die Restituierung eines vom Ende des Stammes abgeworfenen *Jod* samt dem vorangehenden Vokal, z. B. בְּעֶיוּ, אֵתָיוּ Jes 21, 12 (für בְּעוּ, אֱתוּ), letzteres jedoch auch ausser der *Pausa* Jes 56, 9. 12; vergl. Hi 12, 6 und dieselbe Erscheinung sogar in dem Worte *vor* der *Pausa* Dt 32, 37; Jes 21, 12. *t*

5) der Übergang von *ô* oder *ō* in pausales *ā:* שְׁאָלָה Jes 7, 11 (falls es Lokativ von שְׁאֹל und nicht vielmehr Imper. Qal von שָׁאַל sein soll); שָׁכָלְתִּי Ge 43, 14 (für שָׁכֹלְתִּי); עָז Ge 49, 3; יִטְרָף Ge 49, 27; vielleicht auch שִׁרְיָן 1 K 22, 34. Jes 59, 17, und מִשְׁקָלֶת Jes 28, 17 (vergl. 2 K 21, 13). Dagegen entspricht die stehende Pausalform יֶחְפָּץ (neben dem gewöhnl. Imperf. יַחְפֹּץ) ganz dem Perf. חָפַץ (s. § 47 h). *u*

6) Wenn einer virtuell verdoppelten Gutturalis ein Pathach vorhergeht und nachfolgt, so wird in Pausa das zweite zu *ā*, das erste nach § 22 c und § 27 q zu *S'gol*, z. B. אַחַי *meine Brüder, P.* אָחָי; vergl. יִתְנֶחָם Dt 32, 36; Nu 8, 7. 23, 19; Ez 5, 13; Ps 135, 14. — Über *pausales Ṣere* (statt *S'gol*) im Inf., Imper. u. Imperf. der Verba ל״ה s. § 75 hh. *v*

ZWEITER HAUPTTEIL.

FORMENLEHRE
ODER
VON DEN REDETEILEN.

§ 30.

Von den Wortstämmen und Wurzeln[1]. Bilitera, Trilitera, Quadrilitera.

a **1.** Die Wortstämme der hebräischen wie der übrigen semitischen Sprachen haben die Eigentümlichkeit, dass sie weitaus der Mehrzahl nach aus *drei Konsonanten* bestehen. An diesen letzteren haftet zugleich wesentlich die Bedeutung, während die wechselnden Vokale mehr zum Ausdruck der verschiedenen Modifikationen des Begriffs dienen; z. B. עָמַק *er war tief*, עָמֹק *tief*, עֹמֶק *Tiefe*, עֵמֶק *Tiefland, Ebene.* Ein solcher Wortstamm kann an sich ebensowohl als Verbal- wie als Nominalform auftreten, und gewöhnlich bietet die Sprache beide neben einander dar, z. B. זָרַע *er hat gesäet*, זֶרַע *Saat;* חָכַם *er war weise*, חָכָם *ein Weiser.* Aus praktischen Gründen ist es jedoch von Alters her üblich, dass man die *dritte Person Singularis Perfecti Qal* (s. § 43) als eine der einfachsten, durch keinerlei Bildungszusätze vermehrten Verbalformen als *Wortstamm* aufstellt und ihr nicht nur die übrigen Bildungen des Verbi selbst, sondern auch die Nominalformen und damit zugleich die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln anreiht; z. B. צָדַק *er war gerecht*, צֶדֶק *Gerechtigkeit*, צַדִּיק *gerecht*, u. s. w.

b Zuweilen bietet der uns überlieferte Sprachvorrat neben dem Verbalstamm keine ihm entsprechende Nominalform dar, z. B. סָקַל *steinigen*, נָהַק *brüllen;* und umgekehrt fehlt zu einem Nomen bisweilen das entsprechende Verbum, so z. B. zu אֶבֶן *Stein*, נֶגֶב *Süden.* Da sich jedoch die dem Hebräischen jetzt fehlenden Nominal- oder

[1] Zu den in § 30 erörterten Fragen ist die u. vor § 79 angeführte Litteratur zu vergleichen.

Verbalstämme meist in einem oder mehreren der übrigen semitischen Dialekte vorfinden, so wird in der Regel anzunehmen sein, dass sie auch das Hebräische als lebende Sprache noch besessen hat. (So existiert zu אָבָן im Arab. der Verbalstamm *ăbĭnă, dick, hart werden;* zu גָּנַב im Aram. das Verbum *n'gab, trocken, dürr sein.*)

Anm. 1. Die jüd. Grammatiker nennen den Wortstamm (in Gestalt der 3. Sing. Perf. Qal) שֹׁרֶשׁ *Wurzel.* Infolgedessen wurde von den christl. Grammatikern der Stamm als ***Radix***, die drei Stammkonsonanten als ***literae radicales*** bezeichnet, im Gegensatz zu den ***literae serviles*** oder Zusatzbuchstaben. Über die richtige Anwendung des Begriffs ***Wurzel*** s. litt. g. *c*

2. Andere haben die drei Stammkonsonanten in dem Sinn als ***Wurzel*** bezeichnet, dass sie — ***vokallos*** und unaussprechbar gedacht — die gemeinsame Grundlage für den daraus entwickelten Verbal- und Nominalstamm repräsentiere, wie im Pflanzenreiche (dem der bildliche Ausdruck entlehnt ist) die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B. *d*

Wurzel: מלך (noch indifferenter Begriff des Herrschens)

Verbalstamm: מָלַךְ er hat geherrscht. Nominalstamm: מֶלֶךְ König.

Für die Erforschung des historischen Bestands der Sprache ist jedoch diese Annahme unaussprechbarer, ihrer Bedeutung nach indifferenter Wurzeln ohne Belang. Hierzu kommt, dass der Name *Wurzel* in der allgemein von den Linguisten rezipierten Bedeutung nicht auf die dreilautigen semitischen Wortstämme übertragen werden kann (s. No. 2).[1]

3. Die 3. Sing. Perf. Qal, die man nach Obigem lexikalisch und grammatisch als Grundform aufzuführen pflegt, stellt sich jetzt im Hebräischen herrschend als zweisilbige Bildung dar; z. B. קָטַל. Bei Stämmen mit einem schwachen Inlaut (ו oder י) sind nach der traditionellen Auffassung die einsilbigen Formen erst durch Kontraktion (z. B. קָם aus *qăwăm*) entstanden; ebenso bei Stämmen, deren 2. und 3. Konsonant identisch ist, z. B. צַר neben צָרַר (vergl. indes u. § 67). Jene zweisilbigen Formen aber sind ohne Zweifel erst durch Abwerfung des Endvokals aus dreisilbigen entstanden, z. B. קָטַל aus *qătălă* (so noch im Arab.). *e*

2. Das Gesetz des *dreikonsonantigen* Stammes ist, wie in den semitischen Sprachen überhaupt, so auch in der hebr. Verbal- und Nominalbildung in solchem Grade herrschend, dass die Sprache bisweilen zu künstlichen Mitteln gegriffen hat, um den einsilbigen Stämmen doch den Schein der Dreilautigkeit zu retten (z. B. יְדֹם für יָדֹם im Imperf. Qal der Verba ע״ע). Umgekehrt dürften Nomina, wie אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, אָח *Bruder*, die man früher sämtlich für ursprünglich einsilbige Bildungen (sogen. *Nomina primitiva*) erklärte, *f*

[1] Vergl. ***Philippi***, der Grundstamm des starken Verbums im Semitischen und sein Verhältnis zur Wurzel (in „Morgenländ. Forschungen", Lpz. 1875, p. 69—106).

wenigstens z. T. auf einer Verstümmelung dreilautiger Stämme beruhen.

g Anderseits weist in der That eine grosse Zahl von jetzt *triliteralen* Stämmen auf eine *biliterale* Grundlage zurück, und eine solche kann dann mit Recht als eine *Wurzel* (*radix primaria, biliteralis*) bezeichnet werden, da sie in der Regel für mehrere triliterale Modifikationen desselben Grundbegriffs den Ausgangspunkt bildet. An sich unaussprechbar, pflegen solche Wurzeln mit einem *ă* zwischen den beiden Konsonanten gesprochen, in der Schrift aber durch das Zeichen √ dargestellt zu werden, z. B. √כר als Wurzel von כָּרַר, כָּרָה, כּוּר, אָכַר. Die Reduzierung eines Stammes auf die zu Grunde liegende Wurzel ist besonders da in den meisten Fällen mit Sicherheit zu vollziehen, wo der Stamm neben zwei starken Konsonanten einen schwachen aufzeigt oder den zweiten Konsonanten nochmals als dritten wiederholt. So gehen z. B. die Stämme דָּכַךְ, הוּךְ, דָּכָא, דָּכָה sämtlich auf den Begriff *stossen, zerstossen* zurück. Als gemeinsame Wurzel ergeben sich deutlich die beiden starken Konsonanten דך (*dak*). Sehr häufig beruht jedoch die Erweiterung der Wurzel zum Stamm auch auf der Hinzufügung eines starken Konsonanten; und zwar scheinen als Zusatzbuchstaben *Zischlaute, Liquidae* und *Gutturalen* zu überwiegen. Weitere Modifikationen derselben Wurzel erfolgen endlich dadurch, dass sowohl die Wurzelkonsonanten, als der Zusatzbuchstabe nach den Gesetzen des Lautwechsels in einen verwandten Laut übergehen (s. u. die Beispiele); in der Regel ist mit einem solchen Lautwechsel zugleich eine Nuancierung der Bedeutung verbunden.

h Beispiele: Von der Wurzel קץ, welche (ohne Zweifel *onomatopoëtisch* oder *schallnachahmend*) den Grundbegriff des *Abhauens, Zerschneidens* darstellt, gehen zunächst aus: קצץ und קצה *abhauen, abschneiden;* letzteres auch übertragen: *entscheiden, richten* (davon קָצִין, arab. *qâḍi* Richter); ferner קָצַב *abschneiden, scheren,* קָצַף *reissen, brechen,* קָצַע *einschneiden,* קָצַר *abschneiden, mähen.* Mit weicherem Zischlaut קש, קס, wovon קָסַם *abschneiden,* קָשַׁשׁ und קָשָׂה *abschälen, abreiben;* mit Zungenlaut statt des Zischlautes קט und קד, wovon קָטַב *zerschneiden, verderben,* קָטַל *niederhauen, töten,* קָטַף *abreissen, abpflücken,* קָדַד *zerschneiden, spalten.* Vorn erweicht lautet dieselbe Wurzel כס, wovon כָּסַח *abschneiden* und כָּסַם *abscheren;* vergl. auch נכס syr. *schlachten* (*opfern*), *töten.* Mit stärkster Erweichung zu נז und גד: גָּזַז *abschneiden, scheren;* גָּזָה *Steine behauen;* גּוּז, גָּזַם, גָּזַע, גָּזַל, גָּזַר *abhauen, abschneiden, abreissen, abfressen;* desgl. גָּדַד *einschneiden,* גָּדַע *abhauen;* vergl. auch גָּדָה, גָּדַף, גָּדַר. Hieran schliessen sich endlich noch als verwandter Kreis diejenigen Stämme, welche statt der Palatalis mit einer Gutturalis (ח) anlauten, wie חָדַד *spalten, schneiden* (vergl. auch חדל, חדק, חדר, חדש und weiter חוּם, חוּץ, חזה, חזז, חטב, חטט, חטף, חסל, חסם, חסף, חצב, חצה, חצץ, חצר im Wörterbuch).

Die Wurzel הם drückt den Laut des *Summens*, *Brummens*, der mit geschlossenem Munde hervorgebrachten Töne aus (μύω), davon הָמַם, הוּם, הָמָה, הָמַם (נָאַם), arab. *hâmhama*, *brummen*, *summen*, *knurren* u. s. w.

Als Erweiterungen der Wurzel רע vergl. die Stämme רָעַד, רָעַל, רָעַם, רָעַע, רָעַץ, רָעַשׁ. Nicht minder zahlreich sind die Erweiterungen der Wurzel בר (פר, פל) u. a. m.

Bei näherer Betrachtung ergeben sich folgende Beobachtungen:

a) Jene *Wurzeln* sind zunächst nur eine *Abstraktion* aus den wirklich gebräuchlichen Wortstämmen und für sich selbst *nicht* im Gebrauch. Sie repräsentieren vielmehr nur die verborgenen Keime (*semina*) der in der Sprache zu Tage tretenden Wortstämme. Doch erscheinen die letzteren bisweilen in so kurzer Form, dass sie eben nur die Wurzelelemente darstellen, wie z. B. תַּם *vollendet sein*, קַל *leicht*. Die Ermittelung der Wurzel und ihrer Bedeutung ist, obschon vielfach sehr schwierig und unsicher lexikalisch von grosser Wichtigkeit. Eine ganz andere und vielumstrittene Frage ist es jedoch, ob es je eine Entwickelungsstufe der semitischen Sprachen gegeben hat, wo lediglich *biliterale* Wurzeln, sei es in starrer Isolierung oder bereits in Verbindung mit Flexionszusätzen, zur Gedankenmitteilung dienten. Man müsste dann annehmen, dass sich die Sprache anfangs mit äusserst wenigen Grundbegriffen beholfen und diese erst allmählich zum Behuf feinerer Nuancierungen mit vermehrten Lauten dargestellt hätte. Jedenfalls würde dieser Umbildungsprocess in eine Sprachperiode fallen, die sich gänzlich unserer Beurteilung entzieht. Höchstens die allmähliche Vermehrung der *Stämme* durch das Mittel des Lautwechsels (s. u.) lässt sich geschichtlich nachweisen. *i*

b) Viele von diesen einsilbigen Wörtern sind deutlich schallnachahmend und fallen zum Teil mit gleichbedeutenden Wurzeln des indogermanischen Sprachstammes (§ 1 h) zusammen. Von anderen Wurzeln wird ausdrücklich bezeugt, dass sie dem semitischen Sprachbewusstsein als Onomatopoëtica gelten, während das indogermanische Sprachgefühl keine Schallnachahmung in ihnen zu erblicken vermag. *k*

c) Die Stämme mit härteren, stärkeren Konsonanten sind im allgemeinen (§ 6 r) wohl als die älteren zu betrachten, während eine Reihe jüngerer Stämme erst durch Konsonantenerweichung aus jenen entstanden sein mag; vergl. מוּר und בּוּר, צחק und שׂחק, צעק und זעק, עלץ und עלז, עלם; רקק und רכך, sowie den fast durchgängigen Übergang von anlautendem ו in י. Anderwärts ist jedoch der härtere Stamm erst spät aus dem Aramäischen aufgenommen (z. B. מעה, hebr. תעה). In vielen Fällen endlich mögen die härteren und weicheren Stämme von Haus aus neben einander bestanden haben, indem so nicht selten durch eine Art Lautmalerei die intensive Handlung von der minder intensiven unterschieden wurde; s. o. קצץ *abhauen*, גזז *scheren* u. s. w. *l*

d) Bei der Verbindung zweier Konsonanten zu einer Wurzel tritt in der Regel der emphatische Laut zu dem emphatischen, der mittelharte zum mittelharten, der weiche zum weichen Laut, z. B. קץ, קמ, כם, גז, גד (nie בץ, בץ, נמ, נם, קז). Innerhalb der (triliteralen) Stämme sind der erste und zweite Konsonant niemals identisch; die scheinbaren Ausnahmen beruhen auf Reduplikation der Wurzel, z. B. דדה (Ps 42, 5. Jes 38, 15), arab. דאדא, oder *m*

anderen Gründen, vergl. z. B. בבה im W.-B. Der 1. und 3. Konsonant erscheinen fast nur bei den sogen. hohlen Stämmen (mit mittlerem ו oder י) identisch, z. B. גון, צוץ (doch vergl. auch נגן, נתן; שמש, שרש; über עלע Hi 39, 30 s. § 55 f); sehr häufig ist dagegen identisch der 2. und 3. Konsonant (§ 67)[1].

n *e*) Die unter *lit. l* erwähnte Erweichung ist bisweilen so stark, dass feste Konsonanten, namentlich in der Mitte des Stammes, geradezu in einen Vokal übergehen; vergl. § 28 o, sowie עֲזָאזֵל für עֲזַלְזֵל Lv 16, 8 ff. Die von *Gesen.* Thes. I, 393 angeführten zahlreichen Beispiele bedürfen sehr der Sichtung.

o *f*) Die Fälle, in denen die Zurückführung des dreilautigen Stammes auf eine biliterale Wurzel nicht mit Sicherheit vollzogen werden kann, mögen z. T. auf einer Komposition zweier Wurzeln beruhen, indem erst auf diesem Wege ein entsprechender Ausdruck für einen komplizierteren Begriff geschaffen wurde.

p **3.** Einer sekundären Sprachbildung gehören die Wortstämme von *vier* oder sogar (beim Nomen) von *fünf* Konsonanten an[2]. Dieselben beruhen auf einer Erweiterung dreilautiger Stämme: *a*) durch Hinzufügung eines vierten Stammkonsonanten; *b*) in einigen Fällen vielleicht durch Komposition und Verschmelzung zweier dreikonsonantiger Stämme, wodurch dann selbst *Quinquelitera* zum Vorschein kommen. Stammbildungen, welche durch blosse Wiederholung des einen oder zweier der drei ursprünglichen Stammkonsonanten entstanden sind, z. B. סְחַרְחַר von סחר, pflegt man nicht zu den *Quadriliteris*, sondern zu den sogen. Konjugationsformen zu rechnen (§ 55), ebenso die wenigen Wörter, die durch Vorsetzung von שׁ gebildet sind, wie שַׁלְהֶבֶת *Flamme* von לָהַב, analog der aram. Konjugation *Šaph'ēl* שַׁלְהַב.

q Zu *lit. a.* Zwischen den ersten und zweiten Radikal finden sich besonders *r* und *l* eingeschoben, z. B. כָּסֵם, כִּרְסֵם *abfressen;* שַׁרְבִּיט = שֶׁבֶט *Scepter* (diese Insertion eines *r* ist bes. im Syrischen häufig); זַלְעָפָה *Glut* von זָעַף *glühen.* Vergl. aram. עַרְגַּל *wälzen*, als Erweiterung von עַגַּל (Konj. *Pa'ēl*, entspricht dem hebr. *Pi'ēl*). Im Lat. entspricht die Erweiterung von *fid*, *scid*, *tud*, *jug* zu *findo*, *scindo*, *tundo*, *jungo*. — Am Ende findet sich besonders die Erweiterung durch ל und ן, z. B. גַּרְזֶן *Axt*, כַּרְמֶל *Fruchtland* (von כֶּרֶם), גִּבְעֹל *Blütenkelch* (גָּבִיעַ *Kelch*); vergl. § 85, XI.

r Zu *lit. b.* Als Composita galten lange z. B. צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, חֲבַצֶּלֶת *Herbstzeitlose* u. a., obschon sämtlich unsicherer Erklärung. Manche Wörter dieser Art, die man früher aus dem Hebr. zu erklären versuchte, haben sich nach-

---

[1] Konsonanten, welche in den Wurzeln und Stämmen nicht neben einander vorkommen, heissen *incompatibiles*. Hierher gehören insbesondere die Konsonanten derselben Lautklasse, wie גב, גק, כק, דט, תט, בף, טף, זד, זס, זץ, צס, אע, חע u. s. w. samt den Umkehrungen.

[2] Im Hebr. sind dieselben verhältnismässig selten, zahlreicher in den übrigen semitischen Sprachen, bes. im Äthiopischen.

träglich als Lehnwörter (§ 1 i) erwiesen und fallen damit natürlich ausser Betracht.

4. Eine besondere Klasse von Bildungen sind gegenüber den *s* vollentwickelten drei- oder vierkonsonantigen Stämmen: *a*) die *Interjektionen* (§ 105), welche als unmittelbare Nachahmung von Naturlauten ausserhalb der sonstigen Bildungsgesetze stehen; *b*) die *Pronomina*. Ob diese als verstümmelte Reste bereits entwickelter Wortstämme zu betrachten sind, oder als Denkmale einer Sprachperiode, in der die Bildung der Stämme noch nach anderen Gesetzen erfolgte, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls erfordert ihre vielfach eigentümliche Bildungsweise[1] eine gesonderte Behandlung (§ 32 ff.). Dagegen dürfte die Mehrzahl der sogen. Partikeln (Adverbia, Präpositionen, Konjunktionen) im Hebräischen aus vollentwickelten Wortstämmen hervorgegangen sein, wenn auch die zu Grunde liegende Form infolge äusserster Verkürzung vielfach nicht mehr zu bestimmen ist. S. § 99 ff.

§ 31.

Vom grammatischen Formenbau.

1. Für die Bildung der Redeteile aus den Stammformen (Wort- *a* bildung) und für die Flexion der ersteren giebt es einen doppelten Weg: *a*) die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vokalwechsel, und *b*) die äussere durch vorn oder hinten angefügte Bildungssilben. Dagegen gehört die Darstellung grammatischer Verhältnisse vermittelst Umschreibung durch gesonderte Wörter (z. B. des Komparativ und eines Teils der Casusverhältnisse im Hebr.) nicht der Formenlehre, sondern der Syntax an.

Die unter *b*) genannte äussere Bildung durch Agglutination von Bildungssilben, wie sie sich z. B. im Ägyptischen findet, scheint im allgemeinen die ältere zu sein. Doch haben sich andere Sprachstämme, unter ihnen vorzugsweise der semitische, daneben sehr früh auch der inneren Ausbildung zugewandt und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt; die zunehmende Erschlaffung desselben in den späteren Sprachperioden nötigte mehr und mehr zu syntaktischen Umschreibungen. Denselben Gang hat z. B. auch das Griechische (incl. des Neugriechischen) und das Lateinische in seinen romanischen Verzweigungen genommen.

2. Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben ein- *b* ander. Die innere Bildung durch Vokalwechsel ist eine ziemlich

[1] Vergl. *Hupfeld*, System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelnbildung, in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. Bd. II. S. 124 ff. 427 ff.

mannigfaltige (קָטַל, קָטַל, קָטֹל; קִטַּל, קֻטַּל u. s. w.): zu ihr gesellt sich in zahlreichen Fällen zugleich die äussere Bildung (הִתְקַטֵּל, הִקְטִיל, נִקְטַל u. s. w.), und selbst diese Bildungszusätze unterliegen z. T. wieder der inneren Umbildung, z. B. הָתְקַטֵּל, הָקְטַל. Anfügung von Bildungssilben findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung der Personen des Verbum statt, und die Bedeutung der angefügten Silben ist hier meist noch vollkommen deutlich (s. § 44. 47); ausserdem zur Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und Nomen. Von Casusendungen haben sich dagegen im Hebr. nur noch kümmerliche Reste erhalten (s. § 90).

ERSTES KAPITEL.

Vom Pronomen.

---

§ 32.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

a **1.** Das Personalpronomen gehört (wie das Pronomen überhaupt) zu den ursprünglichsten und einfachsten Bestandteilen der Sprache (§ 30 s). Es ist *vor* dem Verbum zu behandeln, weil es bei der Flexion desselben eine wichtige Rolle spielt (§ 44. 47).

b **2.** Die selbständigen Hauptformen des Personalpronomen, welche (wie ἐγώ, σύ, *ego, tu* und ihre Plurale) fast nur zur Hervorhebung des Subjekts-Nominativs dienen (doch s. § 135, 2), sind:

Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; und אֲנִי, in Pausa אָנִי, *ich.*

2. *m.* אַתָּה (אַתָּ), in P. אָתָּה, auch אַתָּה; *f.* אַתְּ (אַתִּי eig. אַתִּי), in P. אָתְּ — *du.*

3. *m.* הוּא *er.*; *f.* הִיא *sie.*

Plur. 1. *comm.* אֲנַחְנוּ, in P. אֲנָחְנוּ, (נַחְנוּ, in P. נָחְנוּ), (אנו) *wir.*

2. *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֵּנָה (אַתֵּנָּה); אַתֵּן (אַתֶּן) — *ihr.*

3. *m.* הֵם (הֶם־), הֵמָּה; *f.* הֵנָּה, nach Präf. auch הֵן, הֶן — *sie.*

Die in Parenthese stehenden Formen sind die seltener vorkommenden. Eine Zusammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. a. Schluss der Gramm. Parad. A.

Anmerkungen.

I. *Erste Person.*

1. Die Form אָנֹכִי ist minder häufig als die Form אָנִי.[1] *Jene* findet sich im Phöniz., Moabit. und Assyrischen, sonst in keiner der verwandten Sprachen,[2] von *dieser* gehen die *Suffixa* (§ 33) aus. Das ô beruht höchstwahrscheinlich auf Trübung eines urspr. *a* (vergl. aram. אֲנָא, arab. *'ána*). — Die Pausalform אָנִי findet sich nicht nur bei kleinen Distinctivis, sondern selbst bei Verbindungsaccenten; so stets in חַי אָנִי *so wahr ich lebe!* auch Jes 49, 18 mit Munach, Ps 119, 25 mit Merkha (welches allerdings aus Dechî transformiert), ausserdem zweimal Mal 1, 6. Offenbar liegt in allen diesen Fällen eine Differenz zwischen der (bereits fixierten) Vokalisierung und der eigenen Gesetzen folgenden Accentuation vor. *c*

2. Die Pluralbildung zeigt bei dieser und den folgenden Personen zwar eine gewisse Analogie mit der Pluralbildung im Nomen, hat aber doch (wie auch im Pronomen anderer Sprachen) vieles eigentümliche und abweichende. Die kurze Form אנו (אָנוּ), an welche sich das *Suffix* anschliesst, findet sich nur Jer 42, 6 *K'thîbh*, die Form נַחְנוּ (cf. § 19 h) nur Ex 16, 7. 8. Nu 32, 32. KL 3, 42; Ge 42, 11 in P. נֲחְנוּ; im Arab. ist *nâchnu* die stehende Form. In der Mischna sind die längeren Formen völlig durch אנו (אָנוּ) verdrängt. *d*

3. Nur in der 1. Person ist das Pronomen durchaus *gen. comm.*, weil die gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht einer näheren Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griech., Lat., Deutschen fehlt sie auch hier) und noch mehr die abwesende dritte. *e*

II. *Zweite Person.*

4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתְּ, אַתֶּם, אַתֶּנָּה u. s. w. sind kontrahiert aus *anta* u. s. w. Die verwandten Sprachen haben noch das *n* vor dem ת, z. B. arab. *'ánta*, *fem. 'ánti* du, Pl. *'ántum*, *fem. 'antúnna* ihr. Im Syr. schreibt man אנת, *fem.* אנתי, spricht jedoch in beiden Fällen *'at;* im Westaram. ist das gewöhnliche אַנְתְּ für beide Geschlechter. *f*

אַתְּ (ohne ה) kommt fünfmal vor, z. B. Ps 6, 4; immer als *K'thîbh* mit dem *Q'rê* אַתָּה. An drei Stellen (Nu 11, 15. Dt 5, 24. Ez 28, 14) steht als Masc. אַתְּ. *g*

Die Femininform lautete ursprünglich אַתִּי, wie im Syr., Arab., Äthiop.; diese Form kommt siebenmal als *K'thîbh* vor (Ri 17, 2. 1 K 14, 2. 2 K 4, 16. 23. *h*

---

[1] Über das Vorherrschen von אָנֹכִי in den älteren Büchern vergl. die Statistik von *Giesebrecht* in ZAW 1881, p. 251 ff. (z. T. beanstandet von *Driver* im Journal of Philology, Vol. XI, 1882, p. 222 ff. [doch vergl. auch dessen „Introduction to the O. Test." p. 127, Z. 2 inf.], sowie von *Delitzsch*, Genesis 1887, p. 28; gründlich erwiesen von *Koenig*, Theol. Stud. u. Krit. 1893, S. 464 ff. u. 478, sowie in dessen Einl. in das A. T., S. 168 u. a. In einigen der spätesten Bücher (s. d. W.-B.) fehlt אנכי ganz, ebenso fast ganz im Talmud.

[2] Im Phöniz. und Moabit. (*Mêša'*stein, Z. 1) wird אנך geschrieben, ohne die Endung י, punisch *anec* (Plaut. Poen. 5, 1, 8) oder *anech* (5, 2, 35) gesprochen. Vergl. *Schröder*, Phöniz. Sprache, S. 143. — Im Assyr. entspricht die Form *anaku*, im Altägypt. *anek*, kopt. *anok*, *nok*.

8, 1. Jer 4, 30. Ez 36, 13) und zeigt sich auch in der entsprechenden Personalendung der Verba (s. § 44 f), bes. (notwendig) vor Suffixen (קְטַלְתִּ֫ינִי § 59, 1, *c*; vergl. auch *î* als Endung der 2. fem. Sing. des Imperativs und Imperfekts). Das auslautende *î* wurde jedoch in der Aussprache allmählich aufgegeben (wie es nach Obigem auch im Syr. zuletzt nur noch geschrieben, nicht gesprochen wurde). Infolgedessen unterblieb schliesslich die Beifügung des י (vergl. § 10 k), daher die Masorethen auch an jenen sieben Stellen im Texte אַתְּי punktiert haben, als Hinweis auf das *Qᵉrê* אַתְּ (s. § 17). Dasselbe auslautende ִי zeigt sich in den seltenen (aramäischen) Formen ֵ֫כִי, ֵ֫יְכִי (§ 58. 91).

i 5. Die Pluralformen אַתֶּם u. אַתֵּן (אַתֶּן), mit betonter Ultima (vergl. § 29 a), scheinen abgestumpft (vergl. § 27 v) aus אַתּוּם (arab. *ăntŭm*, aram. אַתּוֹן, אַנְתּוּן) und אַתּוּן oder אַתֵּין (arab. *ăntúnna*, aram. אַתֵּין, אַנְתֵּין). Auf diesem Ursprung beruht es ohne Zweifel, dass die Suffixe der 2. Pers. Plur. Perfecti an die Endung תּוּ (statt תֶּם, תֶּן) angefügt werden. Übrigens findet sich אַתֵּן (so ausdrücklich Qimchi; andere: אַתֶּן) nur Ez 34, 31; אַתֵּ֫נָה (wofür in *Codd.* auch אַתֵּ֫נָּה) nur viermal: Ge 31, 6. Ez 13, 11. 20. 34, 17; 13, 20 steht überdies אַתֶּם (vor מ!) für das Feminin.

III. *Dritte Person.*

k 6*a*. In הוּא und הִיא (*hû* und *hî*) könnte א (entsprechend dem *Elif der Wahrung* im Arab., vergl. § 23 i) nur als orthographischer Abschluss des auslautenden langen Vokals beigegeben sein, wie in לוּא, נָקִיא u. s. w. Doch ist die Schreibung mit א im *Pron. separ.* beständig,[1] und erst als tonloses *Suffixum* (§ 33 a) wird הוּא zu הוּ und statt הִיא erscheint הָ. Im Arab. schreibt man (wie im Syr.) הו und הי, spricht jedoch *húwă* und *híjă* (vulgärarab. sogar auch *húwwa* und *híjja*). Diese arab. Aussprache würde allerdings an sich nichts entscheiden, da der Vokalnachschlag auch durch die mehr konsonantische Aussprache des ו und י erzeugt sein könnte; wohl aber lehrt das äthiop. *weʾᵉtû* (= *huʾa-tu*) für הוּא, *jeʾᵉtî* (= *hiʾa-tî*) für הִיא (vergl. auch assyr. *ja-u-a* für יֵהוּא) die Ursprünglichkeit des א als eines Hinweises auf den ursprünglich konsonantischen Auslaut der beiden Wörter (*Nöldeke* in ZDMG XX, 459); nach *Philippi* (ibid. XXVIII, 172 u. XXIX, 371 ff.) entstand הוּא aus ursem. *ha-va*, הִיא aus *ha-ja*.

l *b*. Die Form הוּא steht im Konsonantentext (*Kᵉthîbh*) des Pentateuch[2] mit Ausnahme von 11 Stellen zugleich für das Femin. הִיא. In allen Fällen dieser Art hat die Masora durch die Punktation הִוא auf das *Qᵉrê* הִיא (als sogen. *Q. perpetuum*, s. § 17) hingewiesen. Die herrschende Erklärung erblickt in jener Erscheinung einen Archaismus (ähnlich dem epicönen Gebrauch von נַעַר für *Knabe* und *Mädchen*), der von den Masorethen mit Unrecht beseitigt worden sei. Diese Annahme erweist sich jedoch als unhaltbar, wenn man erwägt: 1) das keine andere semitische Sprache die (ganz unentbehrliche) Unterscheidung der Geschlechter im Pron. separ. der 3. Pers. aufgehoben hat; 2) dass sich diese Unterscheidung doch auch 11mal im Pentateuch findet und zwar

---

[1] In der Inschr. des *K. Mêšaʿ* (s. § 2, 2) Z. 6. 27 sogar הא für הוּא; ebenso in der Inschr. *ʾEšmunʿazar's* Z. 22 für הִיא.

[2] Ebenso an 12 Stellen des Codex Babylon. von 916; cf. *Baer*, Ezech. p. 108 fg., *Buhl*, Kanon u. Text des A. T. (Lpz. 1891), S. 243.

Ge 20, 5. 38, 25. Nu 5, 13. 14 הוּא und הִיא dicht nebeneinander; 3) dass sie ausserhalb des Pentateuch in den ältesten Texten durchgeführt ist, also an eine nachträgliche Wiederaufnahme des הִיא aus dem Aram. nicht gedacht werden kann; 4) dass die Teile des Buches Josua, welche zweifellos einen Bestandteil von Quellenschriften des Pentateuch ausmachten, nichts von jenem epicönen Gebrauch des הוּא wissen. Somit bleibt nur die Annahme, dass die Schreibung הוּא für הִיא auf einer orthogr. Eigentümlichkeit beruht, die bei irgend einer Recension des Pentateuchtextes (aber nur *dieses* Textes; denn 1 K 17, 15. Jes 30, 33. Hi 31, 11 fordert die Masora ebenso unnötig הִיא für הוּא, wie Ps 73, 16. Pred 5, 8. 1 Ch 29, 16 הוּא für הִיא) *fast* konsequent durchgeführt, nachmals aber von den Masorethen *mit Recht* beseitigt wurde. (Die samarit. Recension des Pentateuch hat bereits im *K'thîbh* überall das richtige.) Alle Beachtung verdient die Vermutung *Levy's*, dass ursprünglich הוּא für beide Formen geschrieben (s. *litt.* k, *Note*), dieses aber ohne Rücksicht auf das Geschlecht fast überall zu הוּא ergänzt worden sei. Vergl. über die ganze Frage *Delitzsch* in der Ztschr. f. kirchl. Wissensch. u. kirchl. Leben, I, 393 ff., sowie *Kuenen*, Einl. ins A. T.[2] I, 311 des holländ. (307 des deutschen) Textes.

7. Die Pluralformen הֵם (הֵמָּה) und הֵנָּה (nach *Präfixen* הֵן, הֶן) scheinen *m* aus הוּא und הִיא gebildet, wie אַתֶּם aus אַתָּה. Im Arab., wo sie *hŭm*, *húnna* lauten, ist der dunkle Vokal geblieben; im Hebr. scheint er in den Suffixformen הֶם und הֶן zu *S'gol* abgestumpft zu sein (vergl. § 27 v). Das ה— an הֵמָּה und הֵנָּה hat ohne Zweifel demonstrative Bedeutung. — Im Westaram. הִמּוֹן, הִמּוֹ (אִנּוּן, הִנּוּן), Syr. *henûn* (*'enûn*), Arab. *húmû* (archaist. für *hum*) und Äthiop. *tômû* findet sich ein *ô*, *û* angehängt, welches im Hebr. in den poët. Suffixformen מוֹ, מוֹ—, מוֹ— wiederzukehren scheint (§ 58 g).

An einigen Stellen steht הֵמָּה für das Feminin (Zach 5, 10. HL 6, 8. Ru 1, 22; *n* vergl. den Gebrauch des Suffix der 3. masc. für die 3. fem. § 135 o und § 145 t). Für das ganz abnorme עֲדֵיהֶם 2 K 9, 18 l. עֲדֵיהֶם (Hi 32, 12).

8. Die Pronomina der 3. Person können sich ebensowohl auf *Sachliches*, *o* wie auf Personen beziehen. — Über ihre *demonstrative* Bedeutung s. § 136.

§ 33.

Pronomen suffixum.

1. Durch die im vorigen § angegebenen selbständigen Hauptformen des Personalpronomen (das *Pronomen separatum*) wird nur der Nominativ bezeichnet[1]: der Accusativ und Genetiv aber durch meistens kürzere Formen, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa* oder kurzweg *Suffixa*); z. B. הוּ (tonlos) und וֹ (aus *āhû*) *eum* und *eius*, קְטַלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet* (neben קְטַלְתִּיו), קְטַלְתָּהוּ oder (*āhû* in *ô* kontrahiert) קְטַלְתּוֹ *du hast ihn getötet*; אוֹרֵהוּ (neben אוֹרֵהוּ) *lux eius*. *a*

Dieselbe Bildungsweise haben alle übrigen semitischen, wie auch die ägyptische, die persische, die finnischen, tatarischen und andere Sprachen; im

[1] Scheinbare Ausnahmen s. § 135, 2.

Griech., Latein. und Deutschen kommt nur einzelnes von verwandter Art vor, z. B. *er gab's*, griech. πατήρ μου f. πατὴρ ἐμοῦ, lat. *eccum*, *eccos* u. s. w. bei Plautus und Terentius f. *ecce eum* etc.

b **2.** Der Casus, welchen diese *Suffixa* darstellen, ist:

a) wenn sie an Verba gehängt werden, der Accusativ (vergl. jedoch § 117 x), z. B. קְטָלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet;*

c *b*) wenn sie an Substantiva treten, der Genetiv (wie πατήρ μου, pater *eius*). Sie vertreten dann die Stelle der *Pronomina possessiva*, z. B. אָבִי (*'ābh-î*) *mein Vater*, סוּסוֹ *sein Ross* (und zwar sowohl *equus eius* als *equus suus*).

d *c*) an Partikeln sind sie Genetive oder Accusative, je nachdem die Partikel ursprünglich einen Nominal- oder Verbalbegriff darstellt, z. B. בֵּינִי, wörtl. *interstitium mei, zwischen mir* (vergl. *mea causa*): dagegen הִנֵּנִי *siehe mich, ecce me;*

e *d*) da, wo nach indogerm. Casusauffassung der Dativ (od. Ablativ) des Pronomen erfordert wird, erscheinen im Hebr. die Suffixe an den jene Casus umschreibenden Präpositionen (לְ Zeichen des Dativ, בְּ *in*, מִן *von* § 102), z. B. לוֹ *ihm* (*ei*) und *sich* (*sibi*), בּוֹ *in ihm*, מִנִּי (gewöhnlich מִמֶּנִּי) *von mir.*

f **3.** Die Suffixe der 2. Person (ךָ— u. s. w.) sind, statt mit *T*-Laut, wie die *Pronomina separata* der 2. Person, sämtlich mit einem *K*-Laut gebildet.

So in allen semit. Sprachen; im Äthiop. sogar in der Verbalform (*qatalka, du hast getötet* = hebr. קָטַלְתָּ).

g **4.** Das *Suffixum verbi* (der Accusativ) und das *Suffixum nominis* (der Genetiv) stimmen in den meisten Formen überein; verschieden sind dagegen z. B. נִי *mich*, ־ *mein.*

Eine Übersicht über sämtliche Formen des *Pronomen separatum* und der *Suffixa* giebt das *Paradigma A*, die näheren Erläuterungen über das *Suffixum verbi* und dessen Anfügung an das Verbum § 58 ff., über das *Suffixum nominis* § 91, über die Präpositionen mit Suffixen § 103, über Adverbien mit Suffixen § 100 o.

§ 34.

Das Pronomen demonstrativum.

a **1.** *Sing. m.* זֶה[1] *dieser*[2].
f. זֹאת (זֶהּ, זוֹ) *diese* [*dieses*].

[1] In vielen Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d*-Laut (daher Deutelaut genannt), der indes auch mit einem Zischlaut wechselt. Vergl. Aram. דֵּן, דָּךְ *dieser*, דָּא, דָּךְ *diese;* sanskr. *sa, sā, tat;* got. *sa, sô, thata;* unser *da; der, die, das.*

Dass זֶהּ auch als *femin.* stehen könne, ist weder aus Ri 16, 28, noch aus der sicher korrumpierten Stelle Jos 2, 17 zu erweisen.

Plur. comm. אֵלֶּה (selten אֵל) *diese.*

Anm. 1. Die Femininform זֹאת ist ohne Zweifel (durch Trübung eines urspr. *â* zu *ô*) entstanden aus זָאת (vergl. zu זָא = זָה das arab. *hâ-dâ*, *dieser;* zu ת als Femininendung § 80), und זֶה, זוּ, welche beide selten sind[1], daraus verkürzt durch Abwerfung des ה (Ps 132, 12 steht זוּ in relativer Bedeutung; vergl. unten זוּ). Für זֹאת findet sich Jer 26, 6 im *K'thîbh* הַזֹּאתָה (mit dem Artikel und der Demonstrativendung ה—). Zu זֶה und זֹאת bildet אֵלֶּה und אֵל zwar nicht der Etymologie, wohl aber dem Gebrauche nach, den Plural. Die Form אֵל findet sich nur im (jüdischen, nicht im samarit.) Pentateuch (Ge 19, 8. 25. 26, 3. 4 u. s. w., immer mit Art. = הָאֵל) und 1 Ch 20, 8 (ohne Art.)[2]. — Sowohl der Sing., als der Plural können sich nicht nur auf Personen, sondern auch auf Sächliches beziehen. *b*

2. In Verbindung mit Präpositionen zur Darstellung der Casus obliqui: לָזֶה *diesem* (vergl. zu לְ § 102 g), לָזֹאת, לְזֹאת *dieser*, לָאֵלֶּה, לְאֵלֶּה *diesen;* אֶת־זֶה *hunc*, אֶת־זֹאת *hanc*, אֶת־אֵלֶּה *hos* (doch auch ohne ־אֶת, sogar *vor* dem Verbum Ps 75, 8 al.); vergl. auch מְחִיר זֶה *pretium huius* (1 K 21, 2) u. s. w. *c*

2. Die Nebenform זוּ findet sich nur poët. und zwar meist für das Relativum (wie im Deutschen *der* für *welcher*) gebraucht. Wie אֲשֶׁר (§ 36) steht sie für beide Numeri und Geschlechter. *d*

Anm. 1. Den Artikel (הַזֶּה, הַזֹּאת, הָאֵלֶּה, הָאֵל) erhält dieses Pronomen nach derselben Regel, wie die Adjectiva, vergl. § 126, 5; z. B. הָאִישׁ הַזֶּה *dieser Mann*, dagegen זֶה הָאִישׁ *dies ist der Mann.* *e*

2. Seltenere Nebenformen (mit verstärkter Demonstrativkraft) sind: הַלָּזֶה Ge 24, 65. 37, 19; הַלָּזוּ *fem.* Ez 36, 35, und abgekürzt הַלָּז teils *masc.* Ri 6, 20. 1 S 17, 26. 2 K 23, 17. Zach 2, 8. Dan 8, 16, teils *fem.* 2 K 4, 25; vergl. 1 S 14, 1. Im Arab. entspricht *allâdî* als Relativpronomen. *f*

3. Auch die *Pronomina personalia* der 3. Person haben oft demonstrative Bedeutung, s. § 136. *g*

§ 35.

Der Artikel.

1. Der *Artikel*, seiner Natur nach eine Art Demonstrativpronomen, erscheint im Hebräischen nie als selbständiges Wort, sondern immer in engster Verbindung mit dem Worte, welches durch ihn näher bestimmt wird, und lautet gewöhnlich הַ־, mit scharf gesprochenem *ă* und Verdoppelung des folgenden Konsonanten, z. B. הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַיְאֹר *der Fluss*, הַלְוִיִּם *die Leviten* (nach § 20 m für הַהַלְוִיִּם, הַיְאֹר). *a*

---

[1] זֶה 2 K 6, 19 und noch siebenmal; זוּ nur Hos 7, 16. Ps 132, 12.

[2] Nach *Kuenen* (vergl. o. § 2 n) stammt אֵל aus einer Zeit, wo man den Vokal der zweiten Silbe noch nicht durch einen Vokalbuchstaben andeutete; spätere unterliessen dann irrtümlich die Beifügung des ה.

b Anm. Bezüglich der Dagessierung von ה nach dem Artikel gilt als Regel, dass das Dageš dann gesetzt wird, wenn auf ה ein ה oder ע folgt, z. B. הַיְהוּדִים *die Juden*, הַיְעֵפִים *die Müden* (ausgen. הַיְעָנִים KL 4, 3 *Q're*); dag. הָאוֹר, הָיְלָדִים, הָיְסוֹד etc. — Ebenso steht *Dageš f.* nach dem Artikel im Präfix מ (gewisser Nomina, sowie der Participia *Pi'ēl* und *Pu'al*, s. § 52 c) vor ה, ע und ר, ausser wenn die Gutturalis einen kurzen Vokal in geschärfter Silbe unter sich hat; also הַמְהוּמָה Ez 22, 5, הַמְעָרָה *die Höhle* (vergl. Hi 38, 40. 1 Ch 4, 41); dagegen הַמְהַלֵּךְ Ps 104, 3 (Pred 4, 15. 2 Ch 23, 12; vor ע Ps 103, 4); הַמְעַשְּׂקָה Jes 23, 12. Vor Nichtgutturalen bleibt מ nach § 20 m undagessiert.

c **2.** Kommt dagegen der Artikel vor eine Gutturalis zu stehen, die (nach § 22, 1) nicht eigentlich verdoppelt werden kann, so treten je nach der Beschaffenheit derselben (vergl. § 27 q) folgende Fälle ein:

1) Bei der schwächsten Gutturalis א, sowie bei ר (§ 22, 1 und 5) findet völlige Aufhebung der Verdoppelung statt. Infolgedessen wird das Pathach des Artikels (weil in offener Silbe stehend) stets zu *Qameṣ* gedehnt; z. B. הָאָב *der Vater*, הָאַחֵר *der andere*, הָאֵם *die Mutter*, הָאִישׁ *der Mann*, הָאוֹר *das Licht*, ὁ θεός, הָאֱלֹהִים, הָרֶגֶל *der Fuss*, הָרֹאשׁ *der Kopf*, הָרָשָׁע *der Frevler*.

d So auch הָאַשְׁפּוֹת Neh 3, 13, weil synkopiert aus הָאֲשֻׁפּוֹת (vergl. V. 14 und *Baer* zu d. St.); הָאוֹזְקִים (wie Nu 11, 4. Ri 9, 41. 2 S 23, 33 mit orthogr. Beibehaltung des א, für הָאָזְקִים) Jer 40, 4 (vergl. בָּאזְקִים V. 1); הָסוּרִים Pred 4, 14 für הָאֲסוּרִים; הָרַמִּים 2 Ch 22, 5 für הָאֲרַמִּים (vergl. 2 K 8, 28).

e 2) Bei den übrigen Gutturalen tritt entweder die sogen. virtuelle oder schwache Verdoppelung ein (§ 22, 1) — so besonders bei den stärkeren Lauten ח und ה, seltener schon bei ע — oder die völlige Aufhebung der Verdoppelung. Im ersteren Falle bleibt das *Pathach* des Artikels, da die Silbe noch immer als eine geschlossene gilt; im anderen Falle erfolgt entweder die leichtere Dehnung des *Pathach* zu *Seġôl* oder die volle Dehnung zu *Qameṣ*, und zwar:

f A) Hat die Gutturalis einen anderen Vokal, als *ā* (ָ) oder *ŏ* (ָ), so bleibt 1) vor den stärkeren Lauten ח und ה regelmässig הַ; z. B. הַהוּא *dieser*, הַחֹדֶשׁ *der Monat*, הַחַיִל *die Kraft*, הַחָכְמָה *die Weisheit* (vor ח steht *ā* nur in הָחַי Ge 6, 19; הֶחָרִיטִים Jes 3, 22; הֶחַמָּנִים 17, 8; vor ה immer in הָהַמָּה, הָהֵם).

g 2) vor ע tritt meist die Dehnung zu *Qameṣ* ein, z. B. הָעַיִן *das Auge*, הָעִיר *die Stadt*, הָעֶבֶד *der Knecht*, Plur. הָעֲבָדִים; הָעֲגָלִים 1 K 12, 32; auch Ge 10, 17 ist die bessere LA. הָעַרְקִי. (Ausn.: בָּעוֹפֶרֶת Ex 15, 10; הָעוֹרִים 2 S 5, 6. 8. Jes 42, 18; בַּעֹבֶד Jes 24, 2; הַעֹרְכִים Jes 65, 11; בַּעֹשֶׁק Ez 22, 7; הָעֹזְבִים Spr 2, 13 und הָעֹזֶבֶת 2, 17; לָעִינַיִם 1 S 16, 7. Pred 11, 7; dag. לָעִין Ge 3, 6. Spr 10, 26). Vergl. *Baer* zu Jes 42, 18.

B) Hat die Gutturalis ein *ā* (ָ), so lautet der Artikel 1) unmittelbar vor betontem הָ und עָ stets הָ, ausserdem aber הָ; z. B. הָעָם *das Volk*, הָהָר *der Berg*, הָעֵין (in Pausa), הָהָרָה *zum Berge hin*; dag. (nach § 22 c) הָהָרִים *die Berge*, הָעָוֹן *die Schuld*. *h*

2) vor חָ ohne Rücksicht auf den Ton beständig הָ; z. B. הַחָכְם *der Weise*, הַחָג *das Fest*. *i*

3) Hat die Guttur. ein ֲ, so lautet der Art. vor חָ z. B. הַחֳדָשִׁים *die Monate*; בַּחֳרָבוֹת *in den Trümmern* (ohne Art. בָּחָ), Ez 33, 27, vergl. 2 Chr 27, 4; dag. vor עָ: הָעֳמָרִים *die Garben* Ru 2, 15. *k*

Genus und Numerus des Nomen sind ohne allen Einfluss auf die Form des Artikels.

Anm. 1. Als die ursprüngl. Form des hebr. (auch phöniz.) Artikels הַ· gilt meist הַל, dessen ל sich konsequent (entsprechend der proklitischen Natur des Artikels) dem folgenden Konsonanten assimiliert habe (wie in יִקַּח aus יִלְקַח, § 19 d). Für diese Annahme spricht allerdings die Form des arab. Artikels אַל (bei einem Teile der heutigen Beduinen *hal*[1], s. *Wallin* in ZDMG VI, 195. 217), deren ל sich gleichfalls wenigstens allen *s*- und *t*-Lauten, sowie dem *l*, *n* und *r* assimiliert, z. B. *al-qur'ân*, aber *as-sánă* (beduin. *has-sana*) = hebr. הַשָּׁנָה *das Jahr*. Immerhin ist doch fraglich, ob nicht hebr. הַ von arab. *al* zu trennen und die Schärfung des nachfolg. Konsonanten ganz wie die nach sogen. ו consecutivum (§ 49 f; vergl. auch Fälle wie בַּמָּה, בָּמָּה etc. § 102 k) zu erklären ist. *l*

Der arabische Artikel liegt im A. T. vielleicht vor in אַלְמֻגִּים 1 K 10, 11. 12 (auch אַלְגֻּמִּים 2 Ch 2, 7. 9, 10. 11), d. i. wahrscheinl. *Sandelholz*, sowie in אֶלְגָּבִישׁ *Hagel*, *Eis* = גֶּבִישׁ (arab. *ǵibs*) Ez 13, 11. 13. 38, 22. Dagegen dürfte in dem *N. pr.* אַלְמוֹדָד Ge 10, 26 mit *D. H. Müller* (vergl. *Gesenius* W.-B[11] s. h. v.) u. *Nöldeke* (Sitzungsber. der Berl. Akad. 1882, S. 1186) vielmehr der Gottesname אֵל zu finden sein. Ganz unsicher ist auch אַלְקוֹם Spr 30, 31 (nach üblicher Erkl. = arab. *alqaum* der Heerbann). *m*

2. Wenn die Präfixe בְּ, לְ, כְּ (§ 102) vor den Artikel treten, so unterliegt das ה des Artikels der *Synkope*, während sein Vokal unter die Präposition zurücktritt und das *Šᵉwâ* derselben verdrängt (§ 19 k und 23 k), z. B. בַּשָּׁמַיִם *im Himmel* für בְּהַשָּׁמַיִם (so Ps 36, 6); לָעָם für לְהָעָם *dem Volke*, בָּהָרִים *auf den Bergen*, בַּחֳדָשִׁים *in den Monaten*[2]. Ausnahmen von dieser Regel finden sich fast nur in den jüngeren Büchern (Ez 40, 25. 47, 22. Pred 8, 1. Dan 8, 16. Neh 9, 19. 12, 38. 2 Ch 10, 7. 25, 10. 29, 27; doch vergl. 1 S 13, 21. 2 S 21, 20. Anderwärts, z. B. 2 K 7, 12, fordert die Masora im *Qᵉrê* die Synkope). Der Bedeutung nach unterscheiden sich כְּהַיּוֹם *gerade*, *eben jetzt* (Ge 39, 11. 1 S *n*

[1] In den von *Euting* gesammelten Lihyanitischen Inschriften (ed. *D. H. Müller* in „Epigraphische Denkmäler aus Arabien", Wien 1889) dient als Art. ה, vor Guttur. aber הנ (*han*). Das Dag. forte würde somit im Hebr. auf der Assimilation eines נ beruhen. So *Halévy*, Rev. des études juives, t. XXIII, p. 117, während *D. H. Müller* die täglichen 5 Formen für Partic. Niph. erklärt.

[2] Auch Jes 41, 2 l. בְּעָפָר statt des unerhörten בֶּעָפָר.

9, 13 al.) und בָּרִאשׁוֹנָה *erst*, *zuvor* (Ge 25, 31 al.). Nach der Copula וְ (*und*) fi die Synkope des ה nicht statt; z. B. וְהָעָם.

o 3. Die Wörter אֶרֶץ *Erde*, הַר *Berg*, חַג *Fest*, עַם *Volk*, פֶּר *Farre* haben i dem Artikel immer (wie in Pausa) langen Vokal: הָאָרֶץ, הָהָר, הֶחָג, הָעָם, ה ausserdem vergl. אָרוֹן *Lade*, mit Art. stets הָאָרוֹן.

§ 36.

Das Pronomen relativum.

Als Pronomen relat. (vergl. § 138) dient meist das indeklina אֲשֶׁר (urspr. *Pronomen demonstrativum;* s. das Nähere § 138 u. 1 *welcher, welche, welches* u. s. w. In den späteren Büchern (beso KL, Ezr, Chron, Pred, späten Psalmen und immer im HL; ve ausserdem Ri 7, 12. 8, 26. 2 K 6, 11) steht dafür שֶׁ, seltener שֶׁ 5, 7. HL 1, 7 (Hi 19, 29?); vor א einmal שֶׁ Ri 6, 17 (sonst vor Gut שֶׁ), vor ה sogar שֶׁ Pred 3, 18 und nach einigen, z. B. *Qimchi*, auch 2, 2

§ 37.

Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

a **1.** Das fragende Pronomen ist: מִי *wer?* (von Personen, auch Pluralen Ge 33, 5. Jes 60, 8. 2 K 18, 35; vergl. auch בַּת־מִי *wes Tochter?* Ge 24, 23; לְמִי *wem?* אֶת־מִי *wen?*); מָה *was?* (von Sachen

b Die Schreibung מַה־, מַ־ u. s. w. (mit folgend. *Dageš f.* conjunct.; auch Hab 2, 1 al. gegen § 20 m) liesse sich (wie לַ im sogen. *Imperf. consec.*) dem schnellen Zusammensprechen des Frageworts mit dem folg. Wort klären. Höchst wahrscheinlich beruht jedoch das *Dag. forte* vielmehr auf Assimilation eines urspr. *lautbaren* ה (מַהּ; so *Olshausen*), welches durch Mittelglieder *math*, *mat* auf urspr. *mant* zurückgeht (so *W. Wright*, comp tive grammar on the Sem. languages, Cambr. 1890, p. 124, z. T. nach *Bött* hebr. Gr. § 261). *Socin* erinnert an das arab. *mah* (als Pausalform mit l barem h; Mufaṣṣal 193, 8). Näher ist zu bemerken:

c *a*) in engster Verbindung durch *Maqqeph* steht מַה־ mit folgend. *Dageš* (§ 2 z. B. מַה־לָּךְ *was ist dir?* und sogar in *einem* Wort: מַלָּכֶם *was ist euch?* 3, 15; vergl. Ex 4, 2. Mal 1, 13 und sogar vor Guttur.: מֶהֵם Ez 8, 6 *K'ti*

d *b*) vor Gutturalen steht bei enger Verbindung durch *Maqqeph* oder *acce conj.* entweder מָה mit virtueller Verdoppelung der Guttur. (§ 22 c), so vor ה und Ge 31, 36. Hi 21, 21 vor ח, — oder es findet völlige Aufhe der Verdoppelung statt. In letzterem Falle erfolgt entweder (vergl. § 3 die volle Dehnung zu *Qameṣ* (so stets vor א und ר) oder die halbe Dehn

---

[1] Im Phönizischen kommt die vollständige Form אשר nicht vor, sondern (= שְׁ?), gespr. *asse*, *esse* (aber auch *as*, *es*, *is*, *ys*, *us*) oder — bes. im späteren Pu und im Poen. des *Plautus*, ש (*sa*, *si*, *sy*, *su*). Auch im Neuhebr. ist שֶׁ herrsch geworden. Vergl. *Schröder*, phön. Sprache S. 162 ff., sowie u. § 155.

zu *Segol*, so bes. vor עָ, חָ, הָ (vor letzterem jedoch auch מָה). Die Aufhebung der Verdoppelung findet aber bei den harten Gutturalen in der Regel auch statt, wenn dieselben nicht *Qameṣ* haben, und es steht dann מָה oder מָה, letzteres besonders vor ח, ע, wenn *Maqqeph* folgt.

Die längeren Formen מָה und מָה stehen auch vor Nichtgutturalen, wenn *e* nicht Verbindung durch *Maqqeph*, sondern nur durch *accentus conj.* stattfindet. In der Regel steht dann מָה, bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes jedoch auch מָה Jes 1, 5. Ps 4, 3 (über מָה in den Verbindungen בַּמָּה, בַּמָּה, und selbst לָמָּה 1 S 1, 8, vergl. § 102 k u. l.

c) in grosser Pausa steht ohne Ausnahme מָה; bei kleineren *Distinctivis* eben- *f* falls in der Regel מָה, so bes. fast immer vor Gutturalen (nur in sehr seltenen Fällen מָה); dagegen steht מָה öfter vor Nichtgutturalen bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes, z. B. 1 S 4, 6. 15, 14. 2 K 1, 7. Hagg 1, 9 (s. *Köhler* zu d. St.); Ps 10, 13. Hi 7, 21; doch vergl. auch Spr 31, 2 und *Delitzsch* zu d. St.

2. Über מִי und מָה als *Pronomen indefinitum* = *quicunque, quod-* *g*
cunque, sowie als *Pron. relativum* = *is qui, id quod* etc. s. das W.-B.

ZWEITES KAPITEL.

Das Verbum[1].

§ 38.

Allgemeine Übersicht.

Die Verbalstämme sind entweder ursprüngliche oder abgeleitete. *a*
Darnach pflegt man zu unterscheiden:

a) eigentliche Verbalstämme (sog. *Verba primitiva*), die den Stamm ohne irgendwelche Zuthat darstellen: מָלַךְ *er hat geherrscht.*

b) *Derivativa verbalia*, d. h. vom reinen Stamm (*lit. a*) abgeleitete *b*
sekundäre Verbalstämme (z. B. קִדֵּשׁ *heiligen*, הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*, von קָדַשׁ *heilig sein*), gewöhnlich *Konjugationen* genannt (§ 39).

c) *Verba denominativa*, die von *Nominibus* abgeleitet sind, wie lat. *c*
causari, praedari, unser *häuten, köpfen*, sowohl in der Form der Primitiva, als der Derivativa, z. B. אָהַל *Qal* und *Pi'ēl: das Zelt aufschlagen, zelten*, von אֹהֶל *Zelt;* הִשְׁרִישׁ und שָׁרַשׁ *wurzeln, Wurzel schlagen*, sowie שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* (§ 52 h).

---

[1] Vergl. *M. Schultze*, zur Formenlehre des semit. Verbs. Wien 1886.

d Hierbei ist nicht ausgeschlossen, dass zu Nominibus, von denen Verba denominativa abgeleitet sind, der entsprechende (ursprüngliche) Verbalstamm, sei es im Hebr. oder in den Dialekten, noch vorhanden ist; doch lehrt dann schon die Bedeutung die Herkunft der Denominativa vom Nomen, nicht vom Verbalstamm, z. B. לְבֵנָה *Backstein* (Verbalstamm: לבן *weiss sein*), denomin.: לָבַן *Backsteine fertigen;* דָּג *Fisch* (Verbalst. דָּגָה *sich mehren*), denomin.; דָּגָה *fischen;* חָרַף *überwintern* (von חֹרֶף *Herbst, Winter;* Stamm חָרַף *pflücken*); קַיֵּץ *übersommern* (von קַיִץ *Sommer;* Stamm קַיִץ *heiss sein*).

§ 39.

Grundform und Derivativstämme.

a **1.** Als die Grundform des Verbum pflegt man nach § 30 a lexikalisch und grammatisch die 3. *Sing. masc. Perfecti* in der Form des reinen Stammes (d. i. des *Qal*, s. No. 4) aufzuführen, z. B. קָטַל *er hat getötet,* כָּבֵד *er war schwer,* קָטֹן *er war klein*[1]. Von dieser Form werden die übrigen Personen des *Perfekt* abgeleitet und an sie schliesst sich auch das *Participium* an. Als anderweitige Grundform kann daneben קְטֹל oder קָטֵל (gleichlautend mit dem Imperativ [und Infin. constr.]) betrachtet werden; an sie schliesst sich das *Imperfekt* (s. § 47) an.

b Von den Verbis ע״ו wird lexikalisch und grammatisch nicht die zweikonsonantige 3. *Sing. m. Perf.*, sondern die im *Imper.* und *Inf.* vorliegende Form mit mittlerem ו als Stammform aufgeführt, z. B. שׁוּב *zurückkehren* (3. *Perf.* שָׁב); ebenso meist bei Stämmen mit mittlerem י, z. B. דִּין *richten.*

c **2.** Vom reinen Stamm oder *Qal* werden nach feststehender Analogie die Derivativstämme gebildet, in welchen sich der Stammbegriff je nach der veränderten Form in den verschiedensten Nuancierungen darstellt (intensiv, frequentativ, privativ, causativ, reflexiv, reciprok, zum Teil mit entsprechenden Passivbildungen), z. B. לָמַד *lernen,* לִמֵּד *lehren;* שָׁכַב *liegen,* הִשְׁכִּיב *legen;* שָׁפַט *richten,* נִשְׁפַּט *rechten.* In anderen Sprachen betrachtet man solche Bildungen als neue, *abgeleitete* Verba, z. B. *fallen, fällen; stechen, stecken; sinken, senken; haften, heften; trinken, tränken; streichen, streicheln; lactere saugen, lactare säugen; iacĕre werfen, iacēre liegen;* γίνομαι, γεννάω: im Hebräischen dagegen, wo allerdings die Regelmässigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich grösser und durchgreifender ist, als z. B. im Griech., Latein. u. Deutschen, nennt man dieselben seit *Reuchlin* gewöhnlich *Konjugationen* (bei den jüd. Grammatikern בִּנְיָנִים, d. i. Formationen,

[1] Der Kürze wegen giebt man jedoch in den hebr.-deutschen Wörterbüchern die Bedeutung im Infinitiv an, also לָמַד *lernen,* eig. *er hat gelernt.*

richtiger etwa *Species*) der primitiven Form und behandelt sie grammatisch und lexikalisch in steter Verbindung[1].

d 3. Die Veränderungen der primitiven Form beruhen teils auf innerer Umbildung durch Vokalwechsel und Verdoppelung des mittleren Konsonanten (קִטֵּל, קִטַּל; קוּטַל, קוֹטַל; vergl. *liegen, legen; fallen, fällen*), teils auf der Wiederholung eines oder zweier Stammkonsonanten (קִטְלְטַל, קִטְלַל), teils endlich auf dem Vortreten von Bildungszusätzen (נִקְטַל), zu welchem sich ausserdem (in הִקְטִיל, הִתְקַטֵּל) noch innere Umbildung gesellt. Vergl. § 31 b.

Im Aramäischen wird die Bildung der sog. Konjugg. weniger durch Vokalwechsel als durch Bildungszusätze bewirkt; die vokalischen Unterscheidungen sind dort meist ausser Gebrauch gekommen, so dass z. B. alle Passiva durch die Reflexiva mit der Vorsilbe אֶתְ, אִתְ, הִתְ ersetzt werden. Dagegen hat das Arabische nach beiden Seiten hin einen grossen Reichtum bewahrt, während das Hebr. auch in diesem Stücke die Mitte hält (§ 1. 6).

e 4. Die *Zahl* und *Anordnung* dieser sogen. Konjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben; doch wird jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit den alten grammatischen Kunstausdrücken benennt. Die einfache Form heisst *Qal* (קַל die leichte, weil sie keinerlei Bildungszusätze hat); die übrigen (כְּבֵדִים schwere, mit Konsonantenverstärkung oder Bildungszusätzen gleichsam belastete) haben ihre Namen von dem bei den ältesten jüdischen Grammatikern gebräuchlichen Paradigma פָּעַל *er hat gethan*[2]. Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere Vokale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnlichen Konjugationen sind (incl. *Qal* und der *Passiva*) folgende *sieben*, die jedoch nur bei sehr wenigen Verbis sämtlich zu belegen sind:

---

[1] Die Benennung *Konjugationen* hat somit hier einen ganz anderen Sinn, als in der griech. und lat. Grammatik.

[2] Dieses (von den arab. Grammatikern entlehnte und nach *Bacher* wohl zuerst von Abulwalîd konsequent benutzte) Paradigma war der Gutturalis wegen unpassend und wurde deshalb später nach dem Vorgang von *Mose Qimchi* gewöhnlich mit פָּקַד vertauscht. Für dieses spricht, dass alle sogen. Konjugationen von ihm im A. T. wirklich vorkommen; dagegen hat es den Nachteil, dass in Formen wie פְּקָרְתָּ, פְּקָרְתָם die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit *Danz*) übliche Paradigma קָטַל vermeidet diesen Übelstand und ist vorzüglich geschickt für die komparative Behandlung der semitischen Dialekte, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. und äthiop. קתל) in allen vorfindet. Im Hebr. kommt es allerdings nur dreimal im *Qal* und obendrein nur dichterisch vor (Ps 139, 19. Hi 13, 15. 24, 14); doch mag es als hergebrachter Typus beibehalten werden. Störender ist der Übelstand, dass eine Reihe von Formen des Paradigma קטל den Anfänger über die Dagessierung oder Nichtdagessierung der *Begadkephat* und somit über die richtige Silbenabteilung im Zweifel lassen.

	Activum.	*Passivum.*
f 1. *Qal*	קָטַל (*töten*).	(vergl. § 52 e).
2. *Niphʿal*	נִקְטַל (*sich töten;* selten passiv).	
3. *Piʿēl*	קִטֵּל (*viele töten, morden*).	4. *Puʿal* קֻטַּל.
5. *Hiphʿîl*	הִקְטִיל (*töten lassen*).	6. *Hophʿal* הָקְטַל.
7. *Hithpaʿēl*	הִתְקַטֵּל (*sich töten*).	[Sehr selten *Hothpaʿal* הָתְקְטַל]

g Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltenere*, die jedoch zum Teil in den verwandten Sprachen häufiger und auch im Hebräischen (beim schwachen Verbum) zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Konjugationen sind (§ 55).

Im Arab. ist die Mannigfaltigkeit der Konjugationen grösser und ihre Anordnung angemessener. Die hebr. Konjugationen würden nach arabischer Weise also folgen: 1. *Qal.* 2. *Piʿēl* und *Puʿal.* 3. *Pôʿēl* und *Pôʿal* (s. § 55 b). 4. *Hiphʿîl* und *Hophʿal.* 5. *Hithpaʿēl* und *Hothpaʿal.* 6. *Hithpôʿēl* (§ 55 b). 7. *Niphʿal.* 8. *Hithpaʿēl* (s. § 54 l). 9. *Piʿlēl* (§ 55 d). Passender wird man drei Klassen unterscheiden: 1) die Intensivform *Piʿēl* nebst den von ihm abstammenden und ihm analogen Formen *Puʿal* und *Hithpaʿēl;* 2) das causative *Hiphʿîl* nebst seinem Passiv *Hophʿal* und den ihm analogen Formen (*Šaphʿēl, Tiphʿēl*); 3) das reflexive oder passive *Niphʿal.*

§ 40.

Tempora. Modi. Flexion.

a **1.** Erhält die hebräische Verbalbildung durch diese *Derivativa* oder Konjugationen einen gewissen Reichtum und Umfang, so ist sie dagegen arm hinsichtlich der *Tempora* und *Modi.* Das Verbum hat nur zwei *Tempus*-Formen (*Perfekt* und *Imperfekt*, s. die Note zu § 47 a), ausserdem einen *Imperativ* (jedoch nur in den Activis), zwei *Infinitive* und ein *Participium.* Alle absoluten und relativen Zeitverhältnisse werden teils durch diese Formen (daher eine gewisse Vieldeutigkeit derselben, § 106 ff.), teils durch syntaktische Fügung ausgedrückt. Von eigentlichen Modis finden (ausser dem Imperf. und Imperativ) nur der *Jussivus* und *Optativus* zum Teil ihren Ausdruck durch bedeutsame Modifikationen der Imperfektform (§ 48).

b **2.** Die *Flexion* der Personen des *Perf.* und *Imperf.* weicht insofern von den abendländischen Sprachen ab, als in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, entsprechend den verschiedenen Formen des *Pronomen personale*, durch dessen Vereinigung mit dem Verbalstamm die Personalbidungen dieser Tempora entstehen.

Zur vorläufigen Übersicht für den Anfänger folgen nachstehend c
die Bildungssilben (*Affirmativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tempora*, wobei die drei Stammkonsonanten des starken Verbum durch Punkte bezeichnet sind. Vergl. § 44 ff. und die Paradigmen.

Perfekt.

Singular.		*Plural.*	
3. *m.*	. . .	3. *c.*	וּ . . .
3. *f.*	ה֫ . . .		
2. *m.*	תָּ . . .	2. *m.*	תֶּם . . .
2. *f.*	תְּ . . .	2. *f.*	תֶּן . . .
1. *c.*	תִּי . . .	1. *c.*	נוּ . . .

Imperfekt.

Singular.		*Plural.*	
3. *m.*	. . . יִ	3. *m.*	וּ . . . יִ
3. *f.*	. . . תִ	3. *f.*	נָה . . . תִ
2. *m.*	. . . תִ	2. *m.*	וּ . . . תִ
2. *f.*	ִי . . . תִ	2. *f.*	נָה . . . תִ
1. *c.*	. . . אִ	1. *c.*	. . . נִ

§ 41.

Abweichungen von der Norm des gewöhnl. starken Verbum.

Dieselben Gesetze, die sich in ganz normaler Weise in den a
Stämmen mit starken (unwandelbaren) Konsonanten darstellen, gelten auch für alle übrigen Verba, und die vorkommenden Abweichungen von der Norm des starken Verbum sind nur Modifikationen, welche durch die besondere Natur und die Schwäche einiger Konsonanten hervorgerufen werden, und zwar:

a) wenn einer der Stammkonsonanten eine Gutturalis ist. In diesem Falle sind jedoch nur Veränderungen der Vokalisation (nach § 22), nicht des Konsonantenbestandes möglich. Die *Verba gutturalia* (§ 62—65) sind daher nur eine Abart des *starken* Verbum.

b) wenn ein Stammkonsonant durch Assimilation (§ 19, 2) weg- b
fällt oder wenn der Stamm urspr. nur aus zwei Konsonanten besteht (*Verba* נ״ן, ע״ע und ע״ו, wie נָגַשׁ, סָבַב, קוּם § 66. 67. 72);

c) wenn einer der Stammkonsonanten ein schwacher Laut ist. In c
diesem Falle treten durch Aphaeresis, Elision etc. des betr.

Konsonanten mancherlei stärkere Abweichungen von der normalen Bildung ein. Vergl. über diese sogen. *Verba quiescentia*, wie יָשַׁב, מָצָא, גָּלָה § 68 ff.

d Mit Zugrundelegung des alten Paradigma פָּעַל pflegt man nach dem Vorgange der jüd. Grammatiker jeden ersten Stammkonsonanten פ, den zweiten ע, den dritten ל zu nennen, dah. der Ausdruck: Verbum פ"נ für *primae radicalis* (sc. *literae*) נ; ע"י für *mediae radicalis* י; ע"ע für ein Verbum, dessen zweiter Stammkonsonant nochmals (als dritter) wiederholt ist.

I. DAS STARKE VERBUM.

§ 42.

Da die Bildung des starken Verbum auch für die Bildung des schwachen normativ ist, so hat der Erörterung des Einzelnen zunächst eine Zusammenstellung der allgemein giltigen Bildungsgesetze voranzugehen.

Eine vollständige Übersicht über die normalen Formen bietet (neben der § 40 c aufgestellten Tabelle der Personal-Präformative und Afformative) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden §§ 43—55. In diesen ist jeder Gegenstand da erläutert, wo er zuerst in Betracht kommt, also z. B. die Flexion des Perfekt, Imperfekt und die Modifikationen des letzteren gleich bei *Qal* u. s. w.

A. Der reine Stamm oder Qal.

§ 43.

Form und Bedeutung des Qal.

a Die gewöhnliche Form der 3. Sing. masc. des *Perf. Qal* ist קָטַל, mit *ă* (*Pathach*) in der zweiten Silbe, besonders (s. jedoch § 44 c) bei *Verbis transitivis*. Ausser derselben existieren noch zwei andere, eine mit *ē* (*Ṣere*, urspr. *ĭ*) und eine mit *ō* (*Cholem*, urspr. *ŭ*) in der zweiten Silbe; beide finden sich jedoch fast nur bei Verbis, welche *intransitive*[1] Bedeutung haben und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften dienen, z. B. כָּבֵד *schwer sein*, קָטֹן *klein sein*.

Im Paradigma B findet man nach Obigem ein *Verbum mediae a*, ein *Verbum mediae ē* und ein *Verbum mediae ō* neben einander gestellt; das zweite Beispiel ist so gewählt, dass an ihm zugleich die Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* anschaulich wird.

b Anm. 1. Der Vokal der zweiten Silbe ist der Hauptvokal; an ihn knüpft sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung.

[1] Vergl. jedoch Beispiele, wie Jer 48, 5. Auch im Arab. giebt es transitive Verba mit mittlerem *ĭ* (entsprechend hebr. *ē* in 2. Silbe). Daher *P. Haupt* (Amer. Orient. Soc. Proceedings 1894, p. CI sq.) lieber verba voluntaria und involuntaria unterscheiden will.

Das *Qameṣ* der ersten Silbe ist zwar aus urspr. *ă* gedehnt (vergl. arab. *qătălă*), vermag sich aber im Hebr. nur unmittelbar vor dem Ton (oder höchstens — bei offener Ultima — im Gegenton mit Metheg) zu halten; anderwärts wird es, wie alle sogen. Vorton-Vokale (*ā*, *ē*), zu *Šᵉwâ* verflüchtigt, z. B. קְטַלְתֶּם 2. Plur. masc. In den aram. Dialekten wird der Vokal der ersten Silbe stets verflüchtigt, also קְטַל = hebr. קָטַל. Die intrans. Formen lauten im Arab. *qătĭlă*, *qătŭlă;* somit ist im Hebr. (nach Abwerfung des auslautenden Vokals) *ĭ* in betonter Silbe regelrecht zu *ē*, *ŭ* zu *ō* gedehnt.

2. Verba denominativa im *Qal* sind: חָמַר *verpichen*, von חֵמָר *Pech*, מָלַח *salzen*, von מֶלַח *Salz;* שָׁבַר (gew. *Hiph.*) *Getreide einkaufen* oder *verkaufen*, von שֶׁבֶר *Getreide*. S. oben § 38 c. c

§ 44.

Flexion des Perfectum Qal[1].

1. Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfekt* so, dass gewisse Formen des Personalpronomen, sowie die Bezeichnungen der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. *hinten* (als *Afformativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere den Prädikatsbegriff enthält und, wenn auch nicht in der Form, so doch in der Bedeutung eines *Participe* oder Verbal-*Adjektivs* gedacht werden kann[2]. Für die 3. *Sing. masc. Perf.* genügt jedoch der schon an sich im Verbum finitum enthaltene Pronominal- oder Subjektsbegriff. Also: קָטַל *er hat getötet*, קָטַלְתָּ *du hast getötet* (gleichsam *tötend du*, oder *Töter du*), *ein Töter warst du* = קטל אַתָּה; יָרֵא *er war fürchtend*, יְרֵא־תֶם *ihr wart fürchtend* = ירא אַתֶּם. Ebenso sicher dürfte die Endung der 1. Plur. ־נוּ mit der von אֲנַחְנוּ, אֲנוּ *wir* zusammenhängen. Das Afformativ der 1. Pers. Sing. (תִּי) geht wahrscheinlich vermöge eines Wechsels von כ und ת (vergl. § 33 f) auf die Form des Pronomens zurück, die auch bei אֶנֹכִי *ich* zu Grunde liegt[3]. In der *dritten* Person ist ־ָה (ursprünglich ־ַת, vergl. u. litt. f) Bezeichnung des Feminin, wie bei einem grossen Teile der Nomina (§ 80 c), und וּ Endung des Plurals; a

[1] Vergl. *Nöldeke*, „die Endungen des Perfects" (Untersuchungen zur semit. Gramm. II.) in ZDMG Bd. 38, S. 407 ff.

[2] Über die Verwandtschaft der Form des *Perfekts* und des *Verbal-Adjektivs* s. § 39 a; 50 b. Bei Intransitiven lauten beide völlig gleich, z. B. מָלֵא *er war voll* und *voll;* קָטֹן *er war klein* und *klein*. Von den Transitiven lautet das Particip anders (קֹטֵל); doch lässt sich mit קָטַל die Nominalform קָטָל vergleichen, welche sehr häufig inhärierende Eigenschaften bezeichnet, wie חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, זָהָב (eig. *gelbglänzend*) *Gold*. Vergl. § 84 *a*, II, 3.

[3] Nach *Nöldeke* l. l. p. 419 lautete die ursem. Endung der 1. Sing. Perf. höchstwahrscheinlich *kû;* vergl. äthiop. *qatalku*, arab. *qataltu*. Gegen den Wechsel von כ und ת erklärt sich *Halévy*, les irrégularités du parfait sémitique (Mélanges Renier 1886, p. 447 sq.).

vergl. zu letzterer die Endung der 3. und 2. Plur. Imperf. *ûna* Arab. und *û* (nicht selten auch ן) im Hebr., sowie *ûna* (in der bindungsform *û*) als Endung des Maskulinplurals der Nomina Schriftarabischen.

b **2.** Das charakteristische *Pathach* der zweiten Silbe wird vokalisch anlautendem Afformativ, wo es in offene Silbe treten wi zu *Šᵉwâ* verflüchtigt (also קָטְלָה, קָטְלוּ; dagegen in Pausa: קָטַלָה, Vor konsonantisch anlautendem Afformativ bleibt *Pathach*, so in der Tonsilbe (קָטַלְתָּ, קָטַלְתִּ, קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ; Pausa: קָטַלְתָּ u. s. w.) *vor* derselben. Im letzteren Falle unterliegt jedoch das *Qameṣ* ersten Silbe, weil nicht mehr Vorton-Vokal, der Verflüchtig also קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן; vergl. § 27 i und § 43 b. — Über die behaltung des *ā* mit *Metheg* des Gegentons im sogen. Perf. con tivum vergl. § 49 i.

c Anm. 1. Die *Verba med. ē* lassen im Hebräischen (wie im Äthiop., im Arab. und Aram.) den *E*-Laut in der Flexion (wie meist schon i 3. Sing. masc. Perf.) meist in Pathach übergehen. Diese Unterordnung die Analogie der häufigeren *Verba med. a* erklärt sich zugleich aus de setzen der Vokalisation in betonter geschlossener Paenultima, welche nur ungern, das *Chireq* aber (aus welchem *Ṣere* gedehnt ist) gar nicht d (vergl. § 26 p). Dagegen hält sich *Ṣere* in offener Silbe; so durchgängi den schwachen Stämmen ל״א (§ 74 g), vor Suffixen (§ 59 i) und in den Pa formen des starken Stammes mit offener Tonsilbe, z. B. דָּבְקָה *sie klebte* Hi (nicht דָּבָקָה), vergl. 2 S 1, 23. Hi 41, 15; sogar (gegen § 29 q) in *geschlo* Pausalsilbe, z. B. שָׁכֵן Dt 33, 12 (ausser der Pausa שָׁכֵן, Jes 32, 16).

d 2. Bei einigen schwachen Stämmen *med. a* geht zuweilen das Pa hinter dem 2. Radikal in geschlossener tonloser Silbe in —, in einem Be auch in — über. So von יָרַשׁ: וְיִרַשְׁתָּהּ *und du sollst sie besitzen*, Dt 1 וְיִרַשְׁתֶּם Dt 19, 1; וְיִרַשְׁתֶּם Dt 4, 1 u. ö.; von יָלַד *gebären, zeugen:* דָּ Ps 2, 7 (vgl. Nu 11, 12; Jer 2, 27. 15, 10); von פּוּשׁ: וּפִשַּׁשְׁתֶּם Mal 3, 20 שָׁאַל: שְׁאִלְתִּיו *ich habe ihn erbeten*, 1 S 1, 20 (Ri 13, 6), und dreimal מִ 1 S 12, 13. 25, 5. Hi 21, 29. Schon *Qimchi* erwähnt die Erklärung, nach d ĭ (*ĕ*) der betr. Formen von שׁאל und ירשׁ ursprünglich ist, indem neben und יָרַשׁ auch שָׁאַל und יָרַשׁ existiere (s. das W.-B.). Die Möglichkeit Erklärung kann (bes. bei יָרַשׁ, s. § 69 s) nicht geleugnet werden; ebens könnte jedoch auch in diesen Formen das ĭ auf Verdünnung aus *ă* be (§ 27 s), wie eine solche jedenfalls für die übrigen Beispiele angeno werden muss. Beachtung verdient übrigens, dass in allen obigen Fällen durch die Natur des folg. Konsonanten (Zisch- oder Zungenlaut) und i meisten zugleich durch das Streben nach Konsimilation der Vokale begü wird. (Vergl. § 54 k und 64 f).

e 3. Bei den *Verbis med. o* hält sich das *Cholem* in der Tonsilbe, z. B. *du zittertest*, יָכֹלוּ in *Pausa* für יָכְלוּ *sie konnten;* dagegen kehrt in unbe geschlossener Silbe der urspr. kurze Vokal in Gestalt eines *Qameṣ-ch* wieder: יְכָלְתִּיו *superavi eum* Ps 13, 5; וַיְכָלְתָּ (s. § 49 h) *und du wirst k*

Ex 18, 23. In unbetonter offener Silbe wird er zu *Šᵉwa* verflüchtigt, z. B. יָכְלוּ, יָכְלָה.

4. Seltenere Formen[1] sind: *Sing.* 3. *fem.* auf ת— (wie im Arab., Äthiop., Aram.), z. B. אָזְלַת *sie ist verschwunden* Dt 32, 36 (וְנִשְׁבַּתַּת Jes 23, 15, welches *Qimchi* u. a. hierher ziehen, wird richtiger als Partizip zu fassen sein); von einem Verbum ע״ו וְשָׁבַת, vergl. § 72 o. Regelmässig hat sich diese ursprüngliche Femininendung *-at* noch erhalten vor Suffixen, s. § 59, 1, *a*; ebenso bei den Stämmen ל״ה, teils in der Form *āt* (wie häufig auch bei den ל״א § 74 g), teils mit Verflüchtigung des Pathach vor der pleonastischen Endung ה—, z. B. גָּלְתָה § 75 i. — Ez 31, 5 steht für גָּבְהָה nach aram. Orthographie גָּבְהָא. *f*

2. *masc.* תָּה für תְּ (nur orthographisch verschieden), z. B. בָּגַדְתָּה *du bist untreu gewesen* Mal 2, 14; vergl. Ge 3, 12 (נָתַתָּה, doppelt so häufig als נָתַתְּ, vergl. § 66 h); 21, 23. 2 S 2, 26. 2 K 9, 3. Jes 2, 6. Ps 56, 9 (so auch im *Hiphʿîl:* 2 K 9, 7. Jes 37, 23. Ps 60, 4). *g*

2. *fem.* hat zuweilen *Jod* am Ende, wie in הָלַכְתִּי *du gingst* Jer 31, 21 (vergl. 2, 33. 3, 4. 5. 46, 11 und so bes. häufig bei Jeremia und Ezechiel; doch s. auch Mi 4, 13. Ru 3, 3. 4). Gemeint ist eig. הָלַכְתְּ; die Vokalzeichen, die im Texte stehen, gehören zur Randlesart הָלַכְתְּ (ohne י)[2], wie bei dem entsprechenden Pronomen אַתִּי (אַתְּ) § 32 h. Die gewöhnliche Form hat das auslautende *i* abgeworfen, dagegen kehrt es notwendig wieder in der Verbindung mit Pronominal-Suffixen (§ 59, 1, c). *h*

1. *comm.* zuweilen ohne *Jôd*, wie יָלַעְתְּ Ps 140, 13. Hi 42, 2. 1 K 8, 48. Ez 16, 59 (überall im Kᵉthîbh), Ps 16, 2 ohne Qᵉrê; auch 2 K 18, 20 ist nach Jes 36, 5 eig. אָמַרְתְּ gemeint. Das Qᵉrê fordert die gewöhnliche Form, zu welcher eigentlich die im Texte stehenden Vokale gehören, während das Kᵉthîbh wohl als Überrest älterer Orthographie (ohne Vokalbuchstaben selbst am Ende des Wortes) anzusehen ist. *i*

תֶּן als Endung der 2. Plur. m. für תֶּם Ez 33, 26 könnte höchstens durch nachfolgendes ת veranlasst sein (vergl. über einen analogen Fall, Mi 3, 12, § 87 e), ist aber wahrsch. Schreibfehler. *Plur.* 2. *fem.* auf תֶּנָּה- (nach and. תֶּנָּה-) Am 4, 3 (da ה folgt, vielleicht nur Dittographie; doch vergl. אַתֶּנָּה § 32 i). *k*

3. *comm.* hat dreimal die Endung ן[3]: יֵדְעֻן Dt 8, 3. 16 (beidemal vor א, also wohl, falls der Text richtig ist, zur Vermeidung eines Hiatus) und in dem noch zweifelhafteren צָקוּן Jes 26, 16; über ן im *Imperf.* s. § 47 m, über das Jos 10, 24. Jes 28, 12 beigefügte א § 23 i. *l*

---

[1] Viele von diesen im Hebräischen selteneren Formen begegnen uns in den übrigen semitischen Dialekten als die gewöhnlichen und können insofern Aramaismen (Syriasmen) oder Arabismen genannt werden, nur dass dabei nicht an Entlehnung, sondern an eine Rückkehr zu ursprünglichen Formen zu denken ist.

[2] Da wo die Masora תִּי als Endung der 2. Sing. fem. anzuerkennen scheint, wie Jer 2, 20 (bis), Mi 4, 13, hat sie vielmehr die 1. Sing. vorausgesetzt (vergl. *Stade*, Gramm. S. 253); ebenso Ri 5, 7, wo קָמְתִּי wegen V. 12 entweder ursprüngl. auch als 2. Sing. fem. gemeint ist oder auf irrtümlicher Aussprache der Form קמת = קָמְתְּ anstatt der 3. Sing. fem. קָמַת (so LXX) beruht.

[3] Dass man diese Beispiele schwerlich auf eine ursemitische Endung *ûn* in der 3. Plur. Perf. zurückführen darf, zeigt *Nöldeke* a. a. O. S. 409 ff.; vergl. auch ZDMG Bd. 32, S. 757 f., wo *G. Hoffmann* die früher auch von uns angeführten Endungen der 3. Plur. auf Nun im Aramäischen als sekundäre Bildungen erweist.

m Wie in den meisten semit. Sprachen (s. § 47 c, Note) scheint urspr. au im Hebr. die 3. *fem. Plur.* durch die Endung הָ— (wie im Biblisch-Ara von der 3. *masc. Plur.* unterschieden worden zu sein. Schon *Nöldeke* (ZDM 1884, S. 441) verwies dafür zweifelnd auf die Textlesarten in Dt 21, 7. Jos 4. 18, 12. 14. 19. Jer 2, 15. 22, 6, wo die Masora überall die Endung ָה einset ausserdem auf Ge 48, 10 im samarit. Pentateuch, Ge 49, 22. 1 S 4, 15. Ps 18, Neh 13, 10. Mit Bestimmtheit erklärt *Mayer Lambert* (Une série de Qeré ket Paris 1891, p. 6 ff.) alle jene Kethibh, auch Ps 73, 2. Jer 50, 6 (?), sowie (geg *Nöld.*) 1 K 22, 49. Hi 16, 16, ausserdem Jer 48, 41. 51, 56. Ez 26, 2. Ps 68, für Überreste der 3. *fem. Plur.* auf הָ—. Letztere wurde aufgegeben, weil mit der (jüngeren) Form der 3. *fem. Sing.* zusammenfiel, erhielt sich aber leic im *Perf.* der Verba ל״ה (daher in obigen Beispielen sechsmal הָיָה *Keth.*).

n 5. Die Afformativa תָּ, (תָ), תִּי, נוּ sind für gewöhnlich unbetont, die mit ihn gebildeten Formen also *Mil'êl* (קָטַלְתָּ u. s. w.), alle übrigen dagegen *Mil* (§ 15 c). Eine Veränderung der Tonstelle kann jedoch eintreten *a*) durch Pausa (§ 29, 4), sobald der verflüchtigte Vokal nach dem zweiten Stam konsonanten durch dieselbe restituiert wird; so in קָטָלָה für קָטַלָה (דָּבְקָה f דָּבָקָה) und in קָטָלוּ für קָטַלוּ (מָלְאוּ für מָלֵאוּ); — *b*) in gewissen Fällen na dem *Wāv consecutivum* Perfecti (s. § 49 *h*).

o 6. Kontraktion eines auslautenden ת mit dem ת des Afformativs findet s. statt in בָּרֹתִי Hag 2, 5 al. (vergl. Jes 14, 20 al. im *Perf. Po'el;* Dt 4, 25 *Hiph.* von שׁחת; Jes 21, 2 al. im *Hiph.* von שׁבת); eines auslautenden נ n dem Afform. נוּ in נָתַנּוּ Ge 34, 16 (im *Niph.* Ezr 9, 7, vergl. 2 Ch 14, 10; *Hiph.* 2 Ch 29, 19); mit dem Afform. נָה im *Impf. Qal* Ez 17, 23; *Pi'el* Ps 71, wo mit *Baer* תְּרַנֵּנָה, nach and. תְּרֻנָּנָה (vergl. im *Pil.* תְּקוֹנְנָה Ez 32, 16), keine falls aber mit ed. Mant., *Opit.*, *Hahn* תְּרַנְּנָה zu lesen ist; mit נָה im *Impe Hiph.* Ge 4, 23. Jes 32, 9.

§ 45.

Infinitiv.

a 1. Der *Infinitiv* ist im Hebr. durch zwei Formen vertreten, ei kürzere und eine längere; beide sind indes streng genommen sell ständige *Nomina* (*Substantiva verbalia*). Die kürzere Form, der so *Infinitivus constructus* (im Qal קְטָל[1], wofür bisw. inkorrekt קְטוֹל) ste in mannigfachster Weise, teils in Verbindung mit Pronomina Suffixen, sowie als Regens eines Substantivs im Genetiv oder ein Objekts-Accusativ (§ 115), teils in Verbindung mit Präpositione (לִקְטֹל *zu töten*, § 114 f), teils endlich in Abhängigkeit von Substa tiven (als Genetiv) oder von Verbis (als Accusativ des Objekts Dagegen beschränkt sich der Gebrauch der längeren Form, d *Infinitivus absolutus* (im Qal קָטוֹל, wofür bisw. auch קְטָל), auf d Fälle, bei denen es sich mehr um die Hervorhebung des Verbs

[1] Vergl. die analogen Nominalformen § 93 t.

griffs *in abstracto* handelt, ohne Rücksicht auf Subjekt oder Ob-
ct der Handlung. Am häufigsten steht der Infin. absol. als *Accusa-
us adverbialis* bei einem Verbum finitum von demselben Stamm
das Nähere § 113, 2)[1].

Der Beweglichkeit und Vielseitigkeit des Inf. constr., sowie der *b*
eifheit und Unbeweglichkeit des Inf. absol. entspricht auch die
okalisation beider. Der letztere hat schlechthin unwandelbare Vo-
le, während das *ō* des Inf. constr. verdrängbar ist. Denn קְטֹל
eht nach § 93 t auf die Grundform *quṭl* (*qoṭl*) zurück; daher z. B.
it Suffix: קָטְלִי *qŏṭ°li, mein Töten.*

Andere Formen von starker Bildung sind im Inf. constr. des Qal: *c*

a) קָטֹל, z. B. שְׁכַב *liegen* Ge 34, 7, שְׁמֹם *sinken* Pred 12, 4; so bes. bei Verbis, welche im Imperf. in zweiter Silbe *ă* haben, daher z. T. auch bei solchen, deren 2. oder 3. Stammkonsonant eine Gutturalis ist (häufig *neben* der gewöhnl. Form). Übrigens stehen die vorkommenden Beispiele sämtlich (ausser שְׁכַב s. o.) in engster Verbindung mit dem Folgenden oder mit Suffixen (s. § 61 c). — Ez 21, 33 scheint die Masora לָמָבַח (v. 20 in Pausa לָמָבַח) als Infin. = לִמְבֹּחַ zu fassen; wahrsch. ist לַטָּבַח zu lesen.

b) קָמְלָה und daraus verdünnt קִמְלָה; קָטְלָה und קִטְלָה (Femininformen[2] zu קָטֹל *d*
und קָטֹל, meist von intrans. Verbis und z. T. neben Formen ohne Femininendung in Gebrauch), z. B. לְאַשְׁמָה *sich zu verschulden*, Lv 5, 26, אַהֲבָה *lieben*, שִׂנְאָה *hassen*; לְיִרְאָה (oft im Dt) *zu fürchten*; זִקְנָה *altern*; קְרָאָה *begegnen* (in לִקְרַאת § 19 k); לִרְבָעָה *zu liegen* Lv 20, 16; לְמָשְׁחָה *zu salben* Ex 29, 29; לִרְחָצָה *zu waschen* Ex 30, 18 al.; לְטָמְאָה (auch Subst. = *Unreinheit*, wie מְטָמְאָה) *unrein zu sein* Lv 15, 32; קִרְבָה *sich nähern* Ex 36, 2 al.; vergl. Dt 11, 22. Jes 30, 19. Ez 21, 16. Hag 1, 6; auch רָחָקָה *fern sein* Ez 8, 6; חָמְלָה *schonen* Ez 16, 5; vergl. Hos 7, 4. (Dagegen ist in חָמְלָה Ge 19, 16 ursprüngl. *ă* zu *ĕ* umgelautet; vergl. חָזְקָה Jes 8, 11 al.).

c) Nach aram. Weise (מִקְטַל; vergl. jedoch auch arab. *maqtal*) findet sich als *e*
Infin. Qal: מְגָרֵשׁ *vertreiben* Ez 36, 5; מְשַׁלּוֹחַ *senden* Est 9, 19; מְקָרָא *rufen* und מַסַּע *aufbrechen* Nu 10, 2 (Dt 10, 11); מְקַח *nehmen* 2 Ch 19, 7 al.; מַשָּׂא *tragen* Nu 4, 24 al. (vergl. sogar לְמַשָּׂאוֹת Ez 17, 9); auch mit Femininendung מַעֲלָה *hinaufziehen* Ezr 7, 9 etc. Vgl. zu diesen (fast durchweg sehr späten) Formen *Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone p. 50, sowie *Strack* im Kommentar zu Nu 4, 24.

2. Eine Art von *Gerundium* bildet der *Inf. constr.* mit der Prä- *f*
osition לְ: לִקְטֹל *ad interficiendum;* לִנְפֹּל *ad cadendum* (s. § 28 a).

Die Verschmelzung des לְ mit dem Inf. constr. zu *einer* grammat. Form *g*
scheint durch den festen Silbenschluss angedeutet (vergl. לִשְׁכַּב Ge 34, 7; לִנְפֹּל

[1] Die termini *absolutus* und *constructus* sind natürlich nicht in dem Sinne zu verhen, als ob der Inf. constr. קְטֹל den Status constr. (s. § 89) zum Inf. absol. (קָטוֹל *undf. qăṭāl*) bildete. In den Paradigmen ist der *Infinitivus constr.* als Hauptform ter dem Namen Infinitiv überhaupt vorangestellt.

[2] Nach der Bemerkung des *Elias Levita* zu *Qimchi's* Mikhlol ed. Rittenb. 14 *a* den sich solche Femininformen fast nur in Verbindung mit der Präpos. לְ.

Ps 118, 13 mit *Dageš lene* in ב = *lin-pōl*; also auch *liq-ṭōl* u. s. w.; dagegen בִּנְפֹל *bin'phōl* Hi 4, 13; כְּנָפֹל 2 S 3, 34). Ausnahmen לָצֵאת Nu 4, 23. 8, 24; לִנְתוֹשׁ וְלִנְתוֹץ Jer 1, 10. 18, 7. 31, 28; לִשְׁדוֹד 47, 4, לִמְבוֹחַ Jer 11, 19 al. Ps 37, 14; nach einigen auch לִסְבֹב Nu 21, 4 und לִכְבֹשׁ 2 Ch 28, 10 (Baer לְכָבֹשׁ); anderseits בְּשָׁכֵן Ge 35, 22; כְּזָכֹר Jer 17, 2. Für das sinnlose לְדָרְשׁ Ezr 10, 16 lies לִדְרֹשׁ.

§ 46.

Imperativ.

a **1.** Die Grundformen des Imperativ קְטֹל (eig. *q'ṭŭl* und dieses für urspr. *qŭṭŭl*), und קָטֹל (s. unten litt. c), also gleichlautend mit Formen des Inf. constr. (§ 45), sind dieselben, die auch der Bildung des Imperfekt zu Grunde liegen (§ 47)[1]. Sie stellen die *zweite* Person dar und bilden ein Femininum und einen Plural. Die dritte Person wird durch das Imperfekt als Jussiv vertreten (§ 109 b); auch die zweite muss stets durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzutritt, z. B. אַל־תִּקְטֹל *ne occidas* (nicht אַל־קְטֹל). Die Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Niph'al und Hithpa'ēl[2].

b **2.** Die Afformativa der 2. *Sing. fem.* und der 2. *Plur. masc.* und *fem.* entsprechen durchaus denen des Imperfekt (§ 47, 2). Ebenso hat der Imper. der 2. *Sing. masc.* mit dem Imperfekt die Verlängerung durch das sog. ה־ *paragogicum* gemein (§ 48 i), wie anderseits gewisse verkürzte Formen derselben Person ihre Analogie im Jussiv finden.

c Anm. 1. Statt der Form קְטֹל (bisw. auch *plene*, z. B. שְׁמוֹר Pred 12, 13; vor *Maqqēph* קְטָל־ mit *Qameṣ-chaṭuph*) bilden die Verba, welche im *Imperf.* in der Endsilbe *a* haben (also namentlich die Verba med. *ē*) den *Imper.* nach der Form קָטַל, z. B. לְבַשׁ *bekleide dich!* (*Perf.* לָבַשׁ u. לָבֵשׁ); שְׁכַב *liege!* Pausa: שָׁכֵב 1 S 3, 5. 6. 9.

d 2. Seltener findet sich in der ersten Silbe der Femininform des Sing. und der Maskulinform des Plural, welche übrigens mit schwebendem *Šᵉwâ* zu sprechen sind (*qĭṭᵉlî*, *qiṭᵉlû*, daher שִׁמְכִי u. s. w. ohne Dâg. lene, sogar מְשֻׁכוּ mit Metheg Ex 12, 21; doch vergl. אִסְפִי Jer 10, 17 und in derselben Lautverbindung חֲשֻׁפִי Jes 47, 2 und s. analoge Fälle § 93 m), statt des ĭ ein *ŏ*, z. B. מָלְכִי *herrsche* Ri 9, 10; מָשְׁכוּ *ziehet* Ez 32, 20; חָרְבוּ Jer 2, 12 (vergl. חָרְבִי Jes 44, 27); über קָמְמִי 1 S 28, 8 *Qᵉrê*, צָעֲקִי Jer 22, 20 (vergl. 1 K 13, 7) s. § 10 g. Das *ŏ* beruht (s. o. litt. a) auf einer Sing.-Grundform *qŭṭŭl* (nicht auf Zurückwerfung des urspr. *ŭ* der 2. Silbe). Unhaltbar ist die Annahme,

[1] Auch der *Inf. absol.* wird, wie der griechische Inf., bisweilen für den Imperativ gebraucht (§ 113 bb). Vergl. überhaupt *Koch* „Der semitische Inf." (Schaffh. 1874).

[2] Nur zweimal (Ez 32, 19. Jer 49, 8) findet sich ein Imper. im *Hoph.*, aber der Bedeutung nach dem Reflexivum nahe stehend.

dass die Formen mit ĭ in erster Silbe (vergl. noch אִמְרִי, תִּגְרִי, מִכְרִי, עִבְרִי) auf Abschwächung des charakteristischen Vokals (ŏ) beruhen und nicht vielmehr (wenigstens z. T.) mit *Barth* ZDMG 1889, S. 182 als Analoga zu ursprüngl. ĭ-Imperfekten zu fassen sind. S. weitere Analoga § 47 i und 48 i; 61 b. 63 n.

e Die *Pausa* der 2. Plur. masc. lautet wie נְזֹרוּ 1 K 3, 26; von שְׁמַע = שִׁמְעוּ u. s. w., ebenso von 2. Sing. fem. in Pausa עֲבֹרִי Jes 23, 12; sogar ausser der Pausa מָלוֹכִי Ri 9, 10. 12 *K^eth.*; קָסוֹמִי 1 S 28, 8 *K^eth.* (vergl. hierzu auch מְלוֹכָה u. s. w. § 48 i); von שְׁמַח = שִׂמְחִי Joel 2, 21.

f 3. In der 2. Plur. fem. findet sich einmal שְׁמַעְנָן Ge 4, 23 (für שִׁמַּעְנָה) mit Abfall des ה— und Einsetzung eines Hilfsvokals (sofern nicht einfach שִׁמַּעְנָן zu punktieren ist). Auch statt des abnormen קְרָאן Ex 2, 20 (für קְרֶאנָה) ist vielleicht, wie Ru 1, 20, קָרָאן zu lesen (vergl. מְצָאן 1, 9 und לָדָן 1, 12).

§ 47.

Imperfekt und Flexion desselben.

a **1.** Die Personen des Imperfekt[1] werden im Gegensatz zu denen des Perfekt in der Weise gebildet, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen (*Praeformativa*) *vor* den Stamm und zwar vor die abstrakte Stammform (קָטַל) treten. Indem jedoch der Ton auf dem charakteristischen Vokal der Stammform festgehalten wird oder sogar (in der 2. *fem. Sing.*, der 3. u. 2. *masc. Plur.*) auf die Afformativa übergeht, zeigen sich die Praeformativa des Imperf.

[1] Vergl. über den Gebrauch des semit. Perfekts und Imperfekts § 106 ff. und die zu § 106 angeführte Litteratur. Vorläufig mag folgendes genügen: Der Name *Imperfekt* ist hier im geraden Gegensatz zum Perfekt und in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. (semit.) *Perf.* bezeichnet im allgemeinen das Abgeschlossene, Vollendete und Vergangene, das Geschehensein und das Gewordene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hineinreichen oder gar in Wirlichkeit noch zukünftig sein. Das *Imperf.* beschreibt dagegen das Eintretende, noch Unvollendete und Andauernde, das eben Geschehende, das im Werden Begriffene und daher auch das noch Zukünftige, aber ebenso auch das wiederholt oder in zusammenhängender Folge Geschehende in der Vergangenheit (latein. Imperf.). Aus Obigem ergiebt sich, dass die früher übliche Bezeichnung des Imperf. als *Futurum* nur *eine* Seite des Begriffs hervorhebt. Überhaupt hat die Übertragung der indogermanischen Tempusnamen auf die semitischen Tempora, wie sie durch den Einfluss der griech. Grammatiker von den Syrern und nach deren Vorgang von den Arabern, dann von den jüdischen Gelehrten vollzogen wurde, mancherlei falsche Auffassungen mit sich gebracht. Dem semitischen Tempusbegriff, der das Geschehen nur unter dem Gesichtspunkte der vollendeten oder unvollendeten Handlung anschaut, ist das indogerm. Fachwerk dreier Zeitsphären (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) von Haus aus fremd. — In der Bildungsweise der beiden Tempora zeigt sich ein Unterschied besonders darin, dass im Perfekt der Verbalstamm vorangeht und die Personenbezeichnung wie eine nachträgliche Bestimmung hinzutritt, im Impf. hingegen das Subjekt, von welchem die Handlung ausgeht oder ein Zustand ausgesagt wird, durch ein vorangehendes Pronomen ausgedrückt wird.

bei weitem stärker verkürzt, als die Afformativa des Perfekt, so dass überall nur *ein* Konsonant (י, ת, א, נ) übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsende Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so musste diese Unterscheidung bei mehreren noch durch besondere *Afformativa* bewirkt werden. Vergl. die Tabelle § 40 c.

b **2.** Die Ableitung und Bedeutung sowohl der Praeformativa, als der Afformativa ist meist noch deutlich.

In der *ersten* Person אֶקְטֹל, Plur. נִקְטֹל hängt א wohl mit אֲנִי, נ mit נַחְנוּ zusammen; einer Bezeichnung des Genus und Numerus durch eine besondere Endung bedurfte es hier nicht. Was die Vokalisation anlangt, so weist das Arabische auf die Grundformen *ăqṭŭl* und *năqṭŭl* hin: das *ĭ* der 1. Plur. ist somit (wie in den übrigen Präformativen) aus *a* verdünnt. Das *Sᵉgôl* der 1. Sing. erklärt sich wohl aus der Vorliebe des א für diesen Laut (vergl. § 22 o, jedoch auch § 51 p); nach *Qimchi* aus dem Bestreben, den Gleichklang von אִקְטֹל (so die babylon. Punktation!) und יִקְטֹל, welches letztere man demnach gleichfalls *iqṭōl* gesprochen hätte, zu vermeiden[1].

c Das ת praeformativum der *zweiten* Personen (תִּקְטֹל, Grundf. *tăqṭŭl*, u. s. w.) hängt ohne Zweifel mit dem ת von אַתָּה, אַתֶּם u. s. w. zusammen, das ִי *afform.* der 2. Sing. fem. תִּקְטְלִי mit dem *i* der urspr. Femininform אַתִּי (s. § 32 h). Das *afform.* וּ der 2. Plur. masc. תִּקְטְלוּ (vollständiger וּן, s. Anm. 4) ist, wie in der 3. Pers. und schon im Perf. (§ 44, 1), Bezeichnung des Plural, im Imperf. jedoch in beiden Personen auf das Mascul. beschränkt[2], während das *afformat.* נָה (wofür auch ָן) der 3. u. 2. Plur. wohl mit הֵנָּה *eae* und אַתֵּנָה *vos* (fem.) zusammenhängt.

---

[1] Vergl. hierzu § 24 e. Für obige Annahme *Qimchi's* scheint zu sprechen die phonetische Orthographie in אִשׁ (wofür Spr 18, 24 אִישׁ) 2 S 14, 19. Mi 6, 10 für יֵשׁ, und אִישֵׁי 1 Ch 2, 13 für יִשֵׁי (so v. 12). Auch für הַאֶזְכֶּה Mi 6, 11 ist wohl eigentlich הַאִז' = הֲיִז' gemeint, für אפקד Jes 10, 12 יִפְקֹד, für אנחמך Jes 51, 19 יְנַחֲמֵךְ, wie umgekehrt (nach *Wellh.*, Text der BB. Sam. p. V) יששכר für אִישׁ שָׂכָר geschrieben wurde; desgl. ישוי 1 S 14, 49 wahrsch. für אִשְׁיוֹ oder אִשְׁיָה; 2 S 23, 8 ist ישב בשבת nach LXX verschrieben für ישבשת = אִשְׁבֹּשֶׁת. Auch im Assyrischen entspricht hebräischem י als Präformativ des Impf. Qal einfaches *i*.

[2] Dieses ist auch das eigentliche *Genus* der Pluralsilbe *û*, *ûn*. In der 3. Plur. Perf. wird sie zwar im Hebr. für beide Geschlechter gebraucht, in den verwandten Sprachen jedoch auch dort nur für das *Masculinum*, z. B. im Syr. *qᵉṭálû*, *qᵉṭálûn*, neben der Femininform *qᵉṭálên*, im Westaram. *qᵉṭálû*, Fem. *qᵉṭálā*; im Arab. *qătălû*, Fem. *qătálnă*, Äth. *qătălû*, *qătălâ*.

Die Praeformativa der *dritten* Personen (י im *Masc.* יִקְטֹל, Grdf. *jăkṭŭl*, *Plur.* יִקְטְלוּ, Grdf. *jăqṭŭlû*; ת im *Fem.* תִּקְטֹל, *Plur.* תִּקְטֹלְנָה) haben noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Bei ת könnte man noch am ehesten an die urspr. Femininendung ת— der Nomina, sowie der 3. Sing. fem. Perf. denken. Über die Afformativa וּ (וֹן) und נָה s. *litt.* c. *d*

3. Der charakteristische Vokal der zweiten Silbe wird vor den vokalisch anlautenden betonten Afformativen zu *Šᵉwa* verflüchtigt, hält sich dagegen (in der Tonsilbe) vor dem tonlosen Afform. נָה. Also יִקְטְלִי, תִּקְטְלִי, יִקְטְלוּ, תִּקְטְלוּ (in *Pausa* dagegen תִּקְטֹלִי u. s. w.), תִּקְטֹלְנָה. *e*

Anm. 1. Als Dehnung eines urspr. *ŭ* in der Tonsilbe ist das *ō* der zweiten Silbe (wie im *Inf. constr.* und *Imper.*) nur tonlang (§ 9 r). Daraus folgt: *a*) dass es nur inkorrekter Weise, wenn auch ziemlich häufig, *plene* geschrieben wird; *b*) dass vor *Maqqeph* der kurze Vokal in Gestalt eines *Qameṣ-chaṭuph* wiederkehrt, z. B. וַיִּכְתֹּב־שָׁם *und er schrieb daselbst* Jos 8, 32 (doch vergl. auch Ex 21, 37. Jos 18, 20); *c*) dass es vor den betonten Afformat. ־ָה und וּ verflüchtigt wird (s. o. No. 3; doch hörte noch Hieronymus z. B. *iezbuleni* = יִזְבְּלֵנִי; vergl. ZAW IV, 83). *f*

Ganz abnorm sind die drei Beispiele, welche statt der Verflüchtigung zu *Šᵉwâ* langes *â* aufweisen: יִשְׁפְּטוּ הֵם Ex 18, 26, unmittelbar vor grosser Pausa, aber nach *Qimchi* (ed. *Rittenb.* pg. 18ᵇ) gegen unsere Ausgaben mit dem Ton auf der Ultima; ebenso לְאֹ־תַעֲבוּרִי מְזֶּה Ru 2, 8; תִּשְׁמְרוּם (in grosser Pausa) Spr 14, 3. In den beiden ersten Fällen ist vielleicht יִשְׁפְּטוּ und תַּעֲבוּרִי (für יִשְׁפֹּטוּ u. s. w.) kraft eines Zurückwirkens der Pausa beabsichtigt, während Spr 14, 3 mit *Aug. Müller* תִּשְׁמְרוּם zu lesen ist. *g*

Das *ō* der 2. Silbe findet sich fast ausschliesslich nur bei den *Verbis med. a*, wie קָטַל. Die *Intransitiva med. a* und *e* erhalten im *Impf.* fast immer *ă* (*Pathach*)[2], z. B. רָבַץ, יִרְבַּץ *lagern*, שָׁכַב, יִשְׁכַּב *liegen* (auch לָמַד, יִלְמַד *lernen* ist ursprüngl. intransitiv = *sich gewöhnen*); גָּדַל, יִגְדַּל *gross werden* (vergl. dagegen שָׁכַן und שָׁכֵן, *Imperf.* יִשְׁכֹּן *wohnen* und *bewohnen*; נָבַל, *Imperf.* יִבֹּל *verwelken*); auch von *med. o* wie קָטַן *klein sein* lautet das Imperf. יִקְטַן. *h*

Zuweilen existieren beide Formen neben einander so, dass die mit *ō* transitive, die mit *ă* intransitive Bedeutung hat, z. B. יִקְצֹר *er schneidet ab*, יִקְצַר *er ist abgeschnitten* d. i. *kurz*; חָלַשׁ *Impf. ō: besiegen* Ex 17, 13, *Impf. ă: hinfällig sein* Hi 14, 10. Seltener stehen beide ohne Unterschied, z. B. יִשַּׁךְ und יִשֹּׁךְ *er beisst*, יְחַפֵּץ und יַחְפֵּץ *er ist geneigt* (doch trans. = *er biegt* nur letzteres, *i*

---

[1] Die gewöhnliche Ableitung des י aus dem ו des Pron. הוּא mit Vergleichung von יָשֹׁב für וָשֹׁב (§ 69) hat wenig für sich, erklärt auch nicht das *Jôd praeform.* des Plurals. *Ewald* vermutete, dass ehedem ein entsprechendes Pronomen der 3. Person (*ja?*) existiert habe, und vergleicht amhar. *jĕh* (dieser) und *ja* (welcher), vorausgesetzt, dass diese altsemitisch seien. Beachtung verdient übrigens, dass im Arab. und Westaram. *Jod* auch als Präformativ der 3. Plur. *fem.* erscheint (s. u. *litt.* k).

[2] Dieses *ă* ist jedoch keineswegs auf die Intransitiva im starken Verbum beschränkt; abgesehen von den Verba tert. guttur. (§ 65 b) findet es sich auch in den פ״ן und ע״ע, sowie in einem grossen Teile der פ״א und ל״ה (§ 69—71).

Hi 40, 17). Über *a* im *Impf.* der Verba med. und tert. guttur. vergl. § 64 b; § 65 b. Bei einigen Verbis primae guttur. (§ 63 n), ע״ע (§ 67 p) פ״י (§ 69, 1) und פ״א (§ 68, 1), sowie in יִתֵּן für *jintēn* von נָתַן *geben*, findet sich statt *ă* oder *ō* wandelbares *Ṣere* (urspr. *ĭ*) in der zweiten Silbe. Eine Spur dieser *i*-Imperfekte[1] im gewöhnl. starken Verb ist wahrsch. וַיִּטְמְנוּ 2 K 7, 8 (da טמן sonst nur im *Qal* vorkommt). Wir nennen diese drei Arten von *Imperfekt*-formen nach ihrem Charaktervokal *Impf. o*, *Impf. a*, *Impf. e*.

k 3. Für die 3. *Sing. fem.* תִּקְטֹל (= *tiq-ṭōl*) fordert *Baer* 1 S 25, 20 תִּסְּבֹּב (l. mit ed. Mant. etc. תִּסֹּבֵב). Für die 2. *Sing. fem.* (תִּקְטְלִי) steht Jes 57, 8. Jer 3, 5. Ez 22, 4. 23, 32 (überall nach der regelmäss. Form; doch vergl. auch Ez 26, 14) die Form תִּקְטֹל. Für die 3. *Plur. fem.* תִּקְטֹלְנָה steht Jer 49, 11 (in Pausa) תִּבְטָחוּ (für תִּבְטַחְנָה) und dreimal (wie zum Unterschiede von der 2. Person) die Form יִקְטֹלְנָה, mit dem Präform. י (wie stets im Westaram., Arab., Äth., Assyr.): Ge 30, 38. 1 S 6, 12. Dan 8, 22. Dagegen scheint תִּקְטֹלְנָה in einigen Fällen missbräuchlich geradezu für das *Fem.* der 3. Pers. oder das *Masc.* der 2. Pers. *Sing.* gesetzt zu sein, wie תִּשְׁלַחְנָה Ri 5, 26 (wo jedoch תִּשְׁלָחְנָה zu lesen ist) und Obad. 13 (für 2. *Masc. Sing.*, nach *Olsh.* verstümmelt aus תִּשְׁלַח יָד); vergl. Spr. 1, 20. 8, 3 (Ex 1, 10 lies תִּקְרָאֵנוּ; Jes 27, 11. 28, 3, sowie Hi 17, 16 ist auch die Erklärung als Plural zulässig). Bei dieser geringen Anzahl von Beispielen ist man kaum berechtigt, in den genannten Stellen die Reste einer emphatischen Imperfektbildung zu finden (analog dem *Modus energicus* I. mit der Endung *ănnă* im Arab.).

l Für נָה steht häufig (bes. im Pentateuch und meist nach *Waw consecut.*, s. § 49, 2) bloss ָ *nā*, z. B. Ge 19, 33. 36. 37, 7. Ex 1, 18. 19. 15, 20. Nu 25, 2. Ez 3, 20. 16, 55, im Arab. stets *nă*. Vom starken Verb ist nach Elias Levita תִּלְבָּשְׁנָ (2 S 13, 18) das einzige Beispiel dieser Art. Abnorm ist וַתִּגְבְּהֵינָה (so auch *Qimchi* und ed. Mant.; dag. *Baer* וַתִּגְבַּהְנָה) für וַתִּגְבַּהְנָה *sie waren hoch* Ez 16, 50 (mit eingeschobenem ֵ— nach Art der Verba ע״ע und ע״ו § 67 d; § 72 i); nach *Olsh.* ein Fehler, der durch die nachfolgende Form veranlasst ward.

m 4. Statt der Pluralformen auf ו finden sich, bes. in den älteren Büchern, über 300 Formen mit der vollständigeren, stets betonten Endung ון (mit dem sog. *Nûn paragogicum*, vergl. § 29 m und § 44 *l*; über die Beibehaltung vor Suffixen § 60 e; auch defektiv יִרְיֹן Ex 21, 18. 22, 8 al.), meist mit merklichem Nachdruck, daher am häufigsten am Ende der Sätze (in grosser Pausa), wobei gewöhnlich zugleich der (pausale) Vokal der zweiten Silbe festgehalten ist. So entstehen volltönende Formen, wie יִלְקְטוּן *sie sammeln* Ps 104, 28, יִרְגְּזוּן *sie zittern* Ex 15, 14, תִּשְׁמְעוּן *ihr sollt hören* Dt 1, 17; vergl. Jos 24, 15 (bei Segolta); Jes 17, 12 (bis). 13 (bei *Zaqeph qaṭon*); 41, 5 (nach *Waw consec.*). Ausserhalb der Pausa z. B. Ps 11, 2: יִדְרְכוּן קָשְׁתָ, vergl. 4, 3. Ge 18, 28. 29. 30 ff. 44, 1. Jos 4, 6 (יִשְׁאָלוּן); Jes 8, 12. 1 S 9, 13. Ru 2, 9 (יִקְצְרוּן und יִשְׁאֲבוּן); Ri 11, 18 (nach *Waw consec.*).

---

[1] Vergl. dazu *Barth*, das *i*-Imperfekt im Nordsem., ZDMG 1889, S. 177 ff.

In einigen dieser Beispiele mögen euphonische Gründe mitgewirkt haben (sicher z. B. Ex 17, 2. Nu 16, 29. 32, 20. 1 S 9, 13. 1 K 9, 6 u. ö., zur Vermeidung eines Hiatus vor א oder ע). Dass jedoch vor allem die Pausa einen Einfluss auf die Restituierung dieser alten volleren Endung ausgeübt hat (vergl. dazu auch § 159 c, Note) erhellt deutlich aus Jes 26, 11: בַּל יֶחֱזוּן יֶחֱזוּ וְיֵבֹשׁוּ *sie schauen nicht; mögen sie schauen und zu Schanden werden.* Alles dies gilt auch für die entsprechenden Imperfektformen der abgeleiteten Konjugationen [1]. Im Aram. und Arab. ist diese ursprünglichere Endung ון (altar. *ûnâ*) die herrschende; doch ist sie in einzelnen Dialekten der arab. Vulgärsprache gleichfalls zu *û* geworden.

Mit angehängtem א findet sich (im *Imperf. Niph'al*) יִנָּשׂוּא Jer 10, 5, offenbar verschrieben für יִנָּשׂוּ, veranlasst durch das vorhergehende נָשׂוּא. — In יִשָּׁשׂוּם Jes 35, 1 ist die Endung ון vor nachfolg. מ in ום übergegangen. *n*

5. Entsprechend dem ון für וּ tritt in der 2. Sing. fem., wenn auch viel seltener, die vollere, gleichfalls stets betonte Endung ִין— (wie im Aram. und Arab.; altar. *înâ*) für ִי— auf, wiederum gewöhnlich in grosser Pausa und fast überall mit Festhaltung des Vokals in der vorletzten Silbe; so תִּדְבָּקִין Ru 2, 8. 21; vergl. 3, 4. 18. 1 S 1, 14 (תִּשְׁתַּכָּרִין). Jer 31, 22. Jes 45, 10. *o*

6. Über die Restituierung des verflüchtigten *ō* der Formen תִּקְטְלִי u. s. w. in *Pausa* s. o. *litt.* e; dem entsprechend restituieren auch die Imperfecta mit *ŏ* diesen Vokal in Pausa und dehnen ihn zugleich (als Tonvokal) zu *ā*, also z. B. יִגְדְּלוּ, תִּגְדְּלִי. Diese Einwirkung der Pausa erstreckt sich auch auf die Formen ohne Afformativa, z. B. וַיִּגְדַּל, in Pausa וַיִּגְדָּל. Nur die volleren Formen auf *ûn* und *în* haben den Ton stets auf der Endsilbe, da die Vokale *û* und *î* in geschlossener Ultima nie die Zurückziehung des Tones gestatten. *p*

§ 48.

Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ. Jussiv und Kohortativ.

1. Einen gewissen Ersatz für den Mangel an besonderen Formen für die *Tempora relativa* und gewisse *Modi* des Verbs bieten einige *Veränderungen*, welche an der *Form* des *Imperfekt* vorgenommen werden und dann beständig oder doch fast stets eine bestimmte Nuancierung der Bedeutung ausdrücken. *a*

2. Neben der gewöhnlichen Form des Imperfekt existiert nämlich noch eine *verlängerte* (*Kohortativ*-) und eine *verkürzte* (*Jussiv*-) Form desselben [2]. Erstere findet sich (mit wenigen Ausnahmen) nur in der ersten, die letztere meist in der zweiten und dritten, seltener *b*

[1] Zu bemerken ist, dass die Chronik öfter das *Nun* weglässt, wo es die Parallelstelle in den BB. der Könige bietet; vergl. 1 K 8, 38. 43 mit 2 Ch 6, 29. 33. — 1 K 12, 24. 2 K 11, 5 mit 2 Ch 11, 4. 23, 4.

[2] Das Perfekt hat nur *eine* Form, da es nicht in der Weise des Impf. zum Ausdruck von Modusverhältnissen dienen kann (s. § 106 p).

auch in der ersten Person. Übrigens verbot im Hebräischen nicht selten die Rücksicht auf die Gesetze der Betonung und Silbenbildung, den *Jussiv* durch eine wirkliche Verkürzung der Form kenntlich zu machen; er fällt daher häufig — in den Imperfektformen mit Afformativen stets — mit der gewöhnlichen (*Indikativ*-)Form des Imperfekt zusammen.

Im klassischen Arab. ist der Unterschied fast überall deutlich; man unterscheidet dort neben dem Indikativ *jăqtŭlŭ* noch *a*) einen Subjunktiv *jăqtŭlă*; *b*) einen Jussiv *jăqtŭl;* und *c*) einen doppelten sogen. *modus energicus* des Impf., *jăqtŭlănnă* und *jăqtŭlān*, in Pausa *jăqtŭlā*, welche letztere Form somit dem hebr. Kohortativ entspricht.

c **3.** Der Charakter der *Kohortativ*-Form besteht in einem an die erste Person Sing. oder Plur. angehängten langen *ā* ה־ָ, z. B. אֶקְטְלָה aus אֶקְטֹל[1]. Sie kommt fast in allen Konjugationen und Klassen des starken und schwachen Verbi (ausser, wie natürlich, in den *Passivis*) vor, und die Endung ה־ָ hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Afformativa ו und י־ָ haben. Wie vor diesen Endungen der wandelbare Vokal der letzten Silbe zu *Šᵉwa* verflüchtigt wird, so auch vor dem ה־ָ *cohort.*, z. B. im *Qal* אֶשְׁמְרָה (*ich will wahren*), im *Pi.* נְגַתְּקָה (*lasst uns zerreissen*) Ps 2, 3; über אֶשְׁקְטָה Jes 18, 4 *Qᵉrê* (vergl. auch 27, 4. Ezr 8, 25 etc.) s. § 10 h; zu dem *Kᵉthîbh* dieser Stellen vergl. die analogen Fälle שׁמוּ etc. § 47 g. — Dagegen hält sich der unwandelbare Vokal der Endsilbe als *Tonvokal* vor dem ה־ָ, z. B. im *Hiph.* אַוְדִּיָה (*ich will preisen*). Endlich wird (wie vor *û* und *î*) auch der verflüchtigte Vokal in *Pausa* als Tonvokal restituiert; zu dem *Kohort.* אֶשְׁמְרָה lautet die *Pausa* אֶשְׁמָרָה Ps 59, 10; vergl. 18, 21. Jes 41, 26.

d Abstumpfung des ה־ָ zu ה־ַ scheint vorzuliegen 1 S 28, 15 (falls nicht mit *Nestle* Vermischung der Lesarten וְאֶקְרָא u. וְאֶקְרֶה anzunehmen ist) und an der 3. *Pers.* Ps 20, 4 (in einer durch nachfolg. *Dageš f. conjunct.* geschärften Silbe; vergl. analoge Fälle von Abstumpfung eines ה־ָ zu ה־ַ § 80 d; wahrsch. ist jedoch vielmehr יְדַשְּׁנָהּ — mit Suffix — gemeint). Ausserdem findet sich ה־ָ *cohort.* an der dritten Person: Jes 5, 19 (zweimal); Ez 23, 20 (und danach auch V. 16 im *Qᵉrê* gefordert, beide Male übrigens ohne Einfluss auf die Bedeutung, wie auch Spr 1, 20 und 8, 3; s. o. § 47 k). Wahrsch. gehört hierher auch Hi 11, 17, obschon dort תְּעֻפָּה mit *Qimchi* auch als 2. masc. betrachtet werden könnte. Das mehrfach abnorme תְּבוֹאָתָה Dt 33, 16 (für תְּבוֹאָה = תָּבֹא) wird mit *Olsh.* u. *König* aus dem Abirren des Schreibers auf תבואת V. 14 zu erklären sein; für תְּבוֹאָתֵךְ Hi 22, 21 könnte das Subst. תְּבוּאָתֵךְ (*dein Ertrag*) gemeint sein, doch hat die Masora offenbar ein *Imperf.* mit der

[1] Wahrsch. ist dieses *ā* verkürzt aus der Silbe *an*, welche im Arab. (s. o. die Anm. zu *litt.* b) zur Bildung des Modus energicus dient und im Hebr. (s. die Fussnote zu § 58 i) häufig vor Suffixe tritt.

Endung *at* statt ה־ vor Suffix (nach Analogie der 3. Sing. fem. Perf., s. § 59, 1, *a*) beabsichtigt (über ותבאתי 1 S 25, 34 s. § 76 g).

Der *Kohortativ* drückt die Richtung des Willens auf eine Hand- *e*
lung aus und bezeichnet somit vorzüglich eine Selbstermunterung (in der 1. *Plur.* zugleich eine Aufforderung an andere), einen Entschluss oder einen Wunsch (als *Optativ*) u. s. w. (s. § 108).

4. Der allgemeine Charakter der *Jussiv*-Form des Imperfekt *f*
ist eine Beschleunigung der Aussprache, verbunden mit der Neigung, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen[1], um so die Emphase des Befehls gleich in der ersten Silbe zum Ausdruck zu bringen. Dieses Bestreben hat in gewissen Formen sogar eine erhebliche Verkürzung des Wortendes bewirkt, so dass der Ausdruck des Befehls auf eine einzige Silbe konzentriert erscheint. Anderwärts muss sich jedoch der *Jussiv* mit einer Verkürzung des Vokals der zweiten Silbe begnügen, ohne demselben den Ton entziehen zu können, und sehr häufig (s. o. *litt.* b) gestattet die Beschaffenheit der Form überhaupt keine Veränderung. Doch ist nicht unmöglich, dass sich auch in solchem Falle der *Jussiv* in der lebendigen Rede durch andere Betonung von dem *Indikativ* unterschied.

Im starken Verbum ist der Jussiv äusserlich nur im *Hiphʿîl* vom *g*
Indikativ geschieden (Juss. יַקְטֵל, Ind. יַקְטִיל) und so auch in schwachen Verbis überall da, wo der Indik. Imperf. in zweiter Silbe î hat, z. B. von יָשַׁב Impf. Hipf. יוֹשִׁיב, Juss. יוֹשֵׁב; von מוּת: יָמִית und יָמֵת; ausserdem im *Qal* der Verba ע״ו und ע״י (יָמֵת, Ind. יָמוּת; יָגֵל, Ind. יָגִיל) und in allen Konjugationen der Verba ל״ה, wo nach der Abwerfung (*Apokope*) der Endung ה־ im *Qal* und *Hiph.* sogar einsilbige Bildungen entstehen, mit oder ohne Hilfsvokal unter dem zweiten Stammkonsonanten, z. B. *Qal* Ind. יִגְלֶה, Juss. יִגֶל; *Hiph.* Ind. יַגְלֶה, Juss. יַגֶל; aber auch im *Piʿël* יְצַו vom Indik. יְצַוֶּה (sogen. *Imperfecta apocopata*). Doch fallen auch hier fast[2] sämtliche Pluralformen des Jussiv mit denen des Indikativ zusammen, nur dass im Jussiv die vollere Endung ן־ ausgeschlossen ist. Ebensowenig können die Formen der 2. Sing. fem., wie תַּקְטְלִי, תָּמוּתִי, תִּגְלִי u. s. w., im Jussiv verändert werden, desgleichen alle, sowohl Singular- als Pluralformen, welche mit Suffixen verbunden sind, z. B. תְּמִיתֵנִי als Ind. Jer 38, 15, als Jussiv 41, 8.

---

[1] Nach *Praetorius* (ZAW 1883, S. 24 f.) hätte sich vielmehr in den Fällen von Penultimabetonung des Jussiv, sowie des Imperf. consec. (s. § 49, 2) ein Stück ältester ebr. Betonung erhalten; s. die Note zu § 44 b, sowie die zu § 75 hh.

[2] Nur in 1. Plur. finden sich einige verkürzte Formen, wie נִשְׂאֵר 1 S 14, 36 (parallel mit Kohortativen; ebenso נִרְאֵ Jes 41, 23 *Keth.*

h Die Bedeutung dieser Form ist der des *Kohortativ* ähnlich, nur dass sich im Jussiv der Befehl oder Wunsch fast ausschliesslich auf die 2. oder 3. Pers. erstreckt. Über besondere Anwendungen der Jussivform, z. B. in hypothetischen Sätzen (sogar in der 1. Pers.), s. § 109, 2.

i **5.** Der *Imperativ* lässt, entsprechend seiner sonstigen Verwandtschaft mit dem Imperf. in Form und Bedeutung, dieselbe Art der Verlängerung (durch ָה, arab. *Imp. energicus* mit der Endung *-ănnă* oder *-ăn*, in Pausa *ā*) und der Verkürzung zu. So lautet im *Qal* des starken Verbum die Verlängerung zu שְׁמֹר: שָׁמְרָה[1] (*šŏmᵉrā*, vergl. קִטְלִי *qĭṭᵉlî*, § 46 d) *bewache;* zu עֲזֹב: עָזְבָה Jer 49, 11; zu שְׁכַב: שִׁכְבָה *liege;* zu שְׁמַע: שִׁמְעָה *höre* (Dan 9, 19 שְׁמָעָה in kl. Pausa). Doch vergl. auch מִכְרָה *verkaufe* Ge 25, 31 trotz des Impf. יִמְכֹּר; עָרְכָה Hi 33, 5 (vergl. עִרְכוּ Jer 46, 3) trotz des Impf. יַעֲרֹךְ, und אֶסְפָה *sammle* Nu 11, 16 (für אִס׳, vergl. § 63 l und den Plur. אִסְפוּ) trotz der 2. masc. אֱסֹף; נִצְּרָה Ps 141, 3. *Barth* (s. o. § 47 i Note) findet in diesen Formen die Spur einstiger *i*-Imperfekte (vergl. § 63 n). Umgekehrt findet sich קָרְבָה Ps 69, 9 trotz des Impf. יִקְרַב. Ohne ה steht: לְךָ *gehe* Nu 23, 13. Ri 19, 13. Die Pausa der Form קְטֹל lautet קְטֹלָה, der Form קְטֵל: קְטָלָה, z. B. חֲנוֹרָה und רְגָזָה (beide Male mit *Ṭiphcha*) Jes 32, 11; יְרֹשָׁה Dt 33, 23. Aber auch ausser der Pausa findet sich פְּשֹׁטָה Jes 32, 11; מְלוֹכָה Ri 9, 8 *Kᵉth.* und צְרוֹפָה Ps 26, 2 *Kᵉth.* (vergl. hierzu § 46 e).

k Der verkürzte Imp. findet sich nur bei den Verbis ל״ה, z. B. im *Piʿēl* גַּל aus גַּלֵּה. Die Nuancierung der Bedeutung ist bei den Imperativen mit ָה nicht immer so merklich, wie bei den Kohortativformen des Impf., doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. קוּם *stehe auf,* קוּמָה *auf!* תֵּן *gieb,* תְּנָה *gieb her!*

l Anm. Die Spr 24, 14 am besten bezeugte Form דְּעָה für דְּעָה beruht offenbar auf dem Einfluss des in enger Verbindung folgenden חָ (*chŏ*), ist also analog den § 22 c und § 37 d besprochenen Fällen eines Übergangs von *a* in *Sᵉgôl;* andere Beispiele dieser Art s. o. *litt.* d, § 73 d und § 80 i. — Fraglich ist dagegen, ob auch רַבָּה Ri 9, 29 (von רָבָה) für רַבָּה und nicht vielmehr für die gewöhnl. Form des *Imper. Piʿel* רַבֵּה steht. Für ersteres spricht der gleich darauf folgende Imper. צֵאָה (von יָצָא), für letzteres, dass die Endung ָה an Imperativen der Verba ל״ה sonst nicht nachweisbar ist, sowie dass hier nicht (wie Spr 24, 14) eine Guttur. folgt.

---

[1] Zu der Ps 86, 2. 119, 167 (vergl. auch Jes 38, 14 und שָׁמְרַנִי Ps 16, 1) von der Masora geforderten Schreibung שָׁמְרָה, d. i. nach den jüd. Grammatikern *šāmᵉrā*, vergl. § 9 v; zu מלוכה Ri 9, 8 *Kᵉth.* § 46 e.

§ 49.

Perfekt und Imperfekt mit Waw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax des weiteren lehrt (§ 106. 107, vergl. oben § 47, Note zu *litt.* a), keineswegs auf den Ausdruck der Vergangenheit oder Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigentümlichkeiten der hebräischen *Consecutio temporum*[1] gehört aber die Erscheinung, dass bei der Darstellung einer Reihe von vergangenen Ereignissen nur das erste Verbum im Perfekt steht und sodann in Imperfekten fortgefahren wird, umgekehrt aber bei der Darstellung einer Reihe von zukünftigen Ereignissen mit dem Impf. begonnen und in Perfekten fortgefahren wird. 2 K 20, 1: *In jenen Tagen erkrankte* (Perf.) *Hiskia .. und es kam* (Impf.) *zu ihm Jesaia .. und sprach* (Impf.) *zu ihm* u. s. w. Dagegen Jes 7, 17: *Bringen wird* (Impf.) *der Herr über dich .. Tage, wie sie* u. s. w. 18: *Und es wird geschehen* (Perf.: וְהָיָה) *an jenem Tage* .. a

Dieser Fortschritt in der Zeitfolge wird herrschend durch ein bedeutsames *und*, das sogen. *Wāw consecutivum*,[2] bezeichnet, welches an sich zwar nur eine Abart des gewöhnl. *Wāw copulativum* bildet, zum Teil aber (im Impf.) mit einer sonst ungewöhnlichen Vokalisation erscheint. Hierzu kommt, dass die mit *Wāw consec.* zusammengesetzten Tempusformen zum Teil einer veränderten Betonung und infolgedessen leicht auch anderweitigen Veränderungen unterliegen. b

2. Das *Wāw consecutivum Imperfecti* wird *a*) mit *Pathach* und folgendem *Dageš forte* ausgesprochen, וַיַּכֶּה *und er tötete*, vor dem c

---

[1] Die übrigen semitischen Sprachen zeigen diese Eigentümlichkeit nicht, ausgenommen das dem Hebräischen nächstverwandte Phönizische und selbstverständlich auch das mit dem Althebräischen so gut wie identische Moabitische der Mêša'-Inschrift.

[2] Dieser Name drückt am besten das obwaltende syntaktische Verhältnis aus, denn durch *Wāw consec.* wird stets eine Handlung als direkte oder wenigstens zeitliche *Folge* einer vorangegangenen Handlung dargestellt. Übrigens ergiebt sich aus obigen Beispielen, dass von einem ו *consec.* immer nur bei unmittelbarer Verbindung des ו mit dem Verbum die Rede sein kann. Sobald jedoch ו durch einen Einschub (z. B. eine Negation) vom Verb getrennt wird, so folgt statt *Perf. consec.* das *Impf.*, statt *Impf. consec.* das *Perfekt.* (Wenn ganze Bücher [Lv, Nu, Jos, Richt, Sam, 2 Kön, Ez, Ruth, Esth, Neh, 2 Chr] mit Imperf. consec., andere [Ex, 1 Kön, Ezra] mit *Wāw copul.* beginnen, so soll damit eben eine enge Verbindung mit den [jetzt oder ursprünglich] vorangehenden Geschichtsbüchern hergestellt werden; vergl. dagegen den selbständigen Anfang des Hiob und Dan). Rein äusserlich ist die früher übliche Bezeichnung des Wāw consec. als *Wāw conversivum*, weil es die Bedeutung des betr. Tempus jedesmal in die entgegengesetzte verwandle (*sc.* nach früherer Auffassung das Futur. ins Praeter. und umgekehrt).

א der ersten Person Sing. (nach § 22, 1) mit *Qameṣ*, וָאֶקְטֹל *und ich tötete* (ausgenommen ist nach den diqduke hat'amim § 71 וָאַכֵּהוּ Ez 16, 10; nach *Qimchi* auch 2 S 1, 10 וָאָמֹת; dagegen ist Ri 6, 9 nach *Baer* וָאַגְרֵשׁ und 20, 6 beide Male וָאָ zu lesen). Im Präform. י fällt das *Dageš f.* (nach § 20 m) immer aus.

d *b*) wo eine Verkürzung der Imperfektform möglich ist (vergl. § 48 g), tritt sie nach *Wāw consec.* in der Regel (vergl. jedoch § 51 n) in Kraft, z. B. im *Hiph.* וַיַּקְטֵל (§ 53 n). Das Bestreben, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen[1], wirkt nach *Wāw consec.* sogar noch stärker, als im Jussiv. Die wirkliche Zurückwerfung des Tones auf die Paenultima (die nach § 29 a an die Bedingung geknüpft ist, dass die Paenultima eine offene Silbe mit langem Vokal ist), hat dann weiter die möglichste Verkürzung des Vokals der letzten Silbe zur Folge, da derselbe nun in *tonlose* geschlossene Silbe zu stehen kommt, z. B. יָקוּם, Juss. יָקָם, mit *Wāw consec.* וַיָּקָם *und er stand auf* (§ 67 n und x. § 68 d. § 69 p. § 71. § 72 t und aa. § 73 e)[2].

e Nur bei der *ersten* Pers. Sing. ist die Zurückziehung des Tones und selbst die Reduzierung des langen Vokals in der letzten Silbe (*û* zu *ō*, *î* zu *ē*) nicht gewöhnlich[3], auch die Apokope bei den לה seltener; so steht z. B. stets וָאָקוּם (wofür orthogr. auch וָאָקֻם) *und ich stand auf; Hiph.* וָאָקִים; וָאֶרְאֶה *und ich sah* (häufiger als וָאֵרֶא, § 75 t). Dagegen wird hier und in der 1. Plur. öfter, zumal in den späteren Büchern, die Form mit der Endung ה— gebraucht, z. B. וָאֲשַׁלְּחָה *und ich sandte*, Ge 32, 6. 41, 11. 43, 21. Ri 6, 9. 10. 1 S 2, 28. 28, 15. 2 S 22, 24. Ps 3, 6. 7, 5. 90, 10. 119, 55. Hi 1, 15 ff. Ezr 7, 28. 8, 25. 9, 3. Neh 2, 13. 5, 7. 8. 13. 6, 11. 13, 7—11. 21 f. u. s. w. (z. T., wie Ps 3, 6, nicht ohne eine gewisse Emphase des Ausdrucks). Auch Jes 8, 2 dürfte urspr. וָאַעֲיִדָה gemeint sein; Ps 73, 16: וָאָח; Hi 30, 26: וָאָי.

f Seiner Bedeutung nach ein verstärktes *Wāw copulat.* schliesst sich dieses ·ן in der Aussprache derjenigen Form an, welche sich im Arab. auch in der gewöhnl. Copula (*wă*) erhalten hat[4]. Die enge Verbindung dieses *wă* mit dem

---

[1] Vergl. indes oben die Note zu § 48 f.

[2] Auch die Pluralformen auf ן kommen nach dem *Wāw consecut.* seltener vor, doch vergl. וַיָּרִיבוּן Ri 8, 1. 11, 18. Am 6, 3. Ez 44, 8. Dt 4, 11. 5, 20; niemals findet sich nach *Wāw consec.* die 2. Sing. fem. auf ן—.

[3] In der 1. *Plur.* findet sich ohne Reduzierung des Vokals nur וְנַעֲמִיד Neh 4, 3 (vergl. ונשוב, d. i. וְנָשׁוּב, 4, 9 *Keth.*; *Qerê* וְנָשֹׁב). — Über die Behandlung des Tones im Impf., Imper. und Infin. Niph'al vergl. § 51 n.

[4] Dem Gebrauche nach vertritt hebr. *Wāw* sowohl die Funktionen des arab. *wă*, wie die des *fă*, worüber näheres in der Syntax.

folg. Konsonanten zog im Hebr. die Dagessierung des letzteren nach sich, zumal sich *ă* in offener Silbe nicht hätte halten können. Vergl. בַּמָּה, כַּמָּה, לָמָּה (für לַמָּה), wo die Präpositionen בְּ und לְ, sowie כְּ, auf dieselbe Weise eng mit מָה verbunden sind (§ 102 k).

Die Zurückziehung des Tones findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, wie in לָמָּה (für לָמָה § 102 l). — Das Zusammentreffen zahlreicher *Konsekutiv*formen mit den *Jussiv*formen derselben Konjugation darf nicht dazu verführen, eine innere Verwandtschaft der Modi anzunehmen. Vielmehr scheint bei den Konsekutivformen die Vokalverkürzung (*resp.* die Zurückziehung des Tons) lediglich durch die Lautverstärkung der Präformativsilbe bewirkt, bei den Jussiven dagegen beruht sie auf dem Charakter der Form selbst [1]. *g*

3. Dem *Wāw consec. Imperfecti* steht gegenüber das *Wāw consecutivum Perfecti,* durch welches Perfecta als die zukünftige Folge von Handlungen oder Ereignissen hingestellt werden, die unter dem Gesichtspunkt der *unvollendeten* Handlung (also im Imperf., Imper. oder selbst Partic.) vorhergegangen sind. Dieses *Wāw* ist seiner Form nach ein gewöhnliches *Wāw copulat.* und teilt daher auch die verschiedenen Vokalisationen desselben (וְ, וּ, וָ z. B. 2 K 7, 4, וַ); z. B. וְהָיָה (nach einem Impf. u. s. w.) *und da geschieht es* = *und es wird geschehen.* Doch hat es die Wirkung, dass in gewissen Verbalformen der Ton von der *Paenultima* in der Regel auf die *Ultima* geworfen wird, z. B. הָלַכְתִּי *ich bin gegangen, Konsekutiv*form: וְהָלַכְתִּי *und ich werde gehen* Ri 1, 3 (koordiniert mit einem anderen *Perf. consec.,* welches Konsekutiv eines Imper. ist); הִבְדִּילָה, *Konsec.:* וְהִבְדִּילָה *und sie wird teilen* Ex 26, 33 (doch gehört diese Enttonung eines *î* in der zweiten Silbe des *Hiph'îl* — ebenso wie im *Perf. Qal* der ל״ה, s. u. *lit.* k — zu den Ausnahmen; vergl. § 53 r). Näheres über den Gebrauch s. § 112. *h*

Wie obiges erste Beispiel zeigt, hält sich das *Qameṣ* der ersten Silbe im starken Perf. consec. Qal, wie vorher im Vorton, nunmehr im Gegenton (daher notwendig mit *Metheg* versehen). Dagegen wird das *ō* der zweiten Silbe bei den Verbis *med. ō* nach Verlust des Tones zu *ŏ*, z. B. וְיָכָלְתָּ Ex 18, 23. *i*

Die Fortrückung des Tones nach dem *Waw consec. Perf.* ist jedoch nicht konsequent durchgeführt. Sie unterbleibt namentlich *a*) immer in der 1. Pl., z. B. וְיָשַׁבְנוּ Ge 34, 16; *b*) meist auch (bes. im *Qal*) bei den Verbis ל״א und ל״ה; Ex 17, 6. 26, 4. 6. 7. 10 ff. Lv 19, 14. 32. 25, 17. 36. 43. Jes 14, 4. Jer 29, 14. Joel 4, 21. Ps 19, 14, ferner regelmässig im Hiph'il vor den Afformativen ָה— und וּ (vergl. § 53 r), sowie stets in der 1. Sing. der ל״א (doch vergl. auch וְקָרָאתָ Jer 2, 2 al.[2]). *k*

---

[1] Die Meinung (noch *de Lagarde's* in „Übersicht über die . . Bildung der Nomina, S. 213), dass וַיִּקְטֹל durch Zusammenziehung aus הָוָה יִקְטֹל (= הָיָה) entstanden sei, d. i. *es geschah,* (*dass*) *er tötete,* ist ebenso unhaltbar wie die Ableitung aus וְהָיָה יִקְטֹל.

[2] Die Inkonsequenz in der Betonung dieser Perfecta rührt offenbar daher, dass verschiedene Theorien (nicht allein die Ben Aschers) Eingang fanden.

l Nur vor nachfolg. א tritt aus orthophon. Grunde meist Betonung der Ultima ein, z. B. וּבָאתָ אֶל Ge 6, 18. Ex 3, 18. Zach 6, 10 (neben וּבָאתָה) al. (doch vergl. auch וְקָרָאתָ vor א Ge 17, 19. Jer 7, 27. Ez 36, 29); וְהָיִיתָ אֶת Ri 6, 16; vergl. Lv 24, 5 (doch auch וְצִוִּיתִי אֶת Lv 25, 21). Ebenso vor ע, z. B. וְתָגִיתָ 2 S 15, 33 (doch vergl. וְקָרָאתִי עָלָיו Ez 38, 21); über die Verba ע״ע s. § 67 k und ee.

m c) beständig, wenn ein solches Perfekt in Pausa seht, z. B. וְשָׂכַחְתָּ Dt 11,16; וְאָמַרְתָּ Jes 14, 4. Ri 4, 8 (bisw. schon in kleiner Pausa; so Dt 2, 28. Ez 8, 26. 1 S 29, 8 [vergl. *Driver* z. d. St.] bei *Zaqeph qaṭon*) und häufig auch *vor* einer unmittelbar darauffolgenden Tonsilbe (nach § 29 e), wie וְיָשַׁבְתָּה בָּהּ Dt 17, 14, vergl. 23, 13; Ez 14, 13. 17, 22. Am 1, 4. 7. 10. 12 (doch auch וְחָשַׁקְתָּ בָּהּ Dt 21, 11. 23, 14. 24, 19).

§ 50.

Vom Partizip.

a **1.** Qal hat sowohl ein *Participium activum*, nach seiner Form *Pō'ēl* (פֹּעֵל) genannt, als ein *Part. passivum*, *Pā'ûl* (פָּעוּל).

Letzteres gilt meist als Überbleibsel von einem Passivum des Qal, welches im Arab. noch vollständig vorhanden, im Hebr. aber verloren gegangen ist (s. jedoch § 52 e), wie in ähnlicher Weise im Aram. die Passiva des Pi'ēl und Hiph'îl bis auf die Partizipialformen verloren gegangen sind. Da jedoch die Form פָּעוּל nach *litt.* f. auch aktivisch gebraucht wird und als Reste des Part. passivi Qal nach § 52 s eher Beispiele der Form *quttāl* gelten können, wird פָּעוּל als ursprüngliches Verbalnomen zu betrachten sein (vergl. *Barth*, Nominalbildung, S. 173 ff.).

b **2.** Bei den intransitiven Verbis *med. e* und *med. o* trifft nach § 44 a, Note 2, die Form des Partic. activ. im Qal mit der 3. Sing. Perf. zusammen, z. B. יָשֵׁן *schlafend* von יָשֵׁן; יָרֵא (nur orthogr. verschieden vom Perf. יָרֵא) *fürchtend*. (Vergl. die Bildung des Part. im Niph., § 51 a). Dagegen hat das Partizip der *Verba med. a* die Form קָטָל (ebenso auch von dem *transit.* שָׂנֵא *hassen:* שׂוֹנֵא); das *ô* derselben ist durch Trübung aus *â* entstanden und daher unwandelbar, vergl. § 9 q. Die Form קָטֵל, welche (mit zwei wandelbaren *Qameṣ*) den Formen יָשֵׁן und יָרֵא entsprechen würde, ist nur als *Nomen* gewöhnlich, vergl. § 84*a*, 3. Von anderer Art ist die Bildung des Part. im *Pi'ēl*, *Hiph'îl*, *Hithpa'ēl*.

c **3.** Die Bildung des Feminins (קְטָלָה od. קְטָלֶת) und des Plurals entspricht der der übrigen *Nomina* (§ 80. § 84*a*, No. 13. 14. § 94).

d Anm. 1. Aus obigem ergiebt sich: das *ā* der Form יָשֵׁן ist aus *ă* gedehnt, folglich wandelbar (z. B. *Femin.*: יְשֵׁנָה); das *ô* von קָטָל dagegen ist aus unwandelbarem *â* getrübt. Im Arab. entspricht der Form *qāṭēl* das Adject. verbale nach der Form *qăṭĭl*, dem *qôṭēl* das Partic. *qâṭĭl*. In beiden Fällen ist also das *ē* der zweiten Silbe aus *ĭ* gedehnt, somit wandelbar (z. B. קָטָל, Plur. קְטָלִים; דָּבַר, Stat. constr. Plur. דִּבְרֵי).

Abnorm erscheint statt der Form *qôtēl* Ps 16, 5 תּוֹמִיךְ; doch wäre möglich, *e* dass vielmehr תּוֹמִיךְ (mit inkorrekter Pleneschreibung) gemeint ist (vergl. סֹבִיב 2 K 8, 21) oder auch Imperf. Hiph. von יָמַךְ. Die Form יוֹסִיף, welche Jes 29, 14. 38, 5. Pred 1, 18 scheinbar als Partic. (für יֹסֵף) steht, wird an allen diesen Stellen besser als 3. Sing. Imperf. Hiph. erklärt (vergl. zur Konstruktion Jes 28, 16); אוֹרִיאֵל 1 Ch 27, 30 kommt als *Nom. pr.* und Fremdwort nicht in Betracht. — Mit *ă* in zweiter Silbe steht אֲבַד (St. constr. von אֹבֵד) Dt 32, 28 (vergl. ausserdem § 65 d). Über הוֹלַם Jes 41, 7 (für הוֹלֵם) vergl. § 29 f.

2. Die Form *Pā'ûl* wird zuweilen auch von *Verbis intransitivis* gebildet, *f* die eigentlich kein Passivum zulassen, und bezeichnet dann eine inhärierende Eigenschaft, z. B. אָנוּשׁ *bösartig* Jer 15, 18 al.; בָּמוּחַ *vertrauend* Jes 26, 3. Ps 112, 7; עָצוּם *stark*; שָׁכוּר *trunken* Jes 51, 21; sogar von einem transitiven Verb אָחוּז *haltend* HL 3, 8; vergl. § 84 *a*, No. 9.

B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.

§ 51.

Niph'al[1].

1. Der *Charakter* dieser Konjugation besteht wesentlich in einem *a* vor den Stamm tretenden Praefix[2]. Dieses hat wohl von Haus aus in doppelter Gestalt existiert: a) als Vorsatzsilbe *nă;* so im hebr. Perfekt, wenn auch im starken Verbum überall mit Verdünnung des *ă* zu *i*, נִקְטַל für urspr. *nă-qăṭăl*, Part. נִקְטָל, Inf. absol. zuweilen נִקְטוֹל; b) als Vorschlagssilbe *in* (so in allen Formen der entsprechenden arab. Konjugation VII *inqătălă*), im Hebr. *hin;* so im Imperf. יִקָּטֵל (für *jᵉhinqāṭēl*, mit Synkope des ה und Assimilation des נ), im Imper. und Inf. constr. הִקָּטֵל (für *hinqāṭēl*), im Inf. absol. הִקָּטֵל. Die *Flexion* des *Niph.* ist völlig der des Qal analog.

Die *Kennzeichen* des *Niph'al* sind somit im Perfekt und Partizip das vor- *b* gesetzte *Nun*, im Imp., Inf. und Impf. das *Dageš* im ersten Stammkonsonanten. Diese Kennzeichen gelten auch für das schwache Verbum. Bei anlautender Gutturalis, welche nach § 22 b *Dageš f.* nicht erhalten kann, zieht die Aufhebung der Verdoppelung beständig die Dehnung des vorhergehenden Vokals nach sich (s. § 63 h).

2. Hinsichtlich der *Bedeutung* hat *Niph'al* Ähnlichkeit mit dem *c* griechischen Medium: es ist *a*) zunächst *Reflexiv* vom *Qal*, z. B. נִלְחַץ *sich drängen*, נִשְׁמַר *sich hüten*, φυλάσσεσθαι, נִסְתַּר *sich verbergen*, נִגְאַל *sich loskaufen;* vergl. auch נֶעֱנָה *sich antwortend zeigen.* Nicht minder

---

[1] Vergl. *A. Bieder*, de linguae Hebr. verbis, quae vocantur derivata nifal et hitpael. Gumbinnen (Progr. des Gymn.) 1884, eine Aufzählung aller starken Niphal- (81) und Hithpaelformen (36) im A. T.

[2] Vergl. hierzu *Philippi* in ZDMG 1886, S. 650; *Barth*, ibid. 1894, S. 8 f.

gehört hierher der häufige Gebrauch des *Niph'al* zum Ausdruck von Affekten, die auf das Gemüt zurückwirken: נָחַם *sich betrüben*, נָאַנַח *seufzen* (*sich beklagen*, vergl. ὀδύρεσθαι, *lamentari*, *contristari*), sowie zum Ausdruck von Handlungen, die jemand an sich geschehen, auf sich wirken lässt (sogen. *Niph'al tolerativum*), z. B. דָּרַשׁ *forschen, fragen*, *Niph. sich erfragen lassen* Jes 65, 1. Ez 14, 3 al.; מָצָא *finden*, *Niph. sich finden lassen* Jes 65, 1 al.; נוֹרַר *sich belehren, warnen lassen*; ebenso das Niph. von יָסַר *warnen, züchtigen* Jer 6, 8. 31, 18 al.

d *b*) Darstellung von *reciproken*, gegenseitigen Handlungen, wie דִּבֶּר *reden*, *Niph. unter sich reden*; שָׁפַט *richten*, *Niph. mit einander rechten*; יָעַץ *raten*, *Niph. Rat pflegen*, vergl. die *Media* und *Deponentia* βουλεύεσθαι (נוֹעַץ), μάχεσθαι (נִלְחָם), *altercari*, *luctari* (נָצָה, *mit einander hadern*) *proeliari*;

e *c*) wie *Hithpa.* (§ 54 f) und das griech. *Medium* hat es auch die Bedeutung des Aktivs mit dem Zusatze *sich* (*sibi*), *für sich*, z. B. נִשְׁאַל *sich* (etwas) *erbitten* (1 S 20, 6. 28. Neh 13, 6), vergl. αἰτοῦμαί σε τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα (*sich den Rock anziehen*).

f *d*) Infolge einer frühzeitigen Abschwächung des Sprachbewusstseins vertritt endlich *Niph'al* in zahlreichen Fällen das *Passivum*[1] des *Qal*, z. B. יָלַד *gebären*, *Niph. geboren werden*; קָבַר *begraben*, *Niph. begraben werden*. In Fällen, wo *Qal* intransitive Bedeutung hat oder nicht gebräuchlich ist, erscheint *Niph'al* auch als *Passivum* des *Pi.* und *Hiph'îl*, z. B. כָּבֵד *geehrt sein*, *Pi. ehren*, *Niph. geehrt werden* (neben dem *Pu.* כֻּבַּד); כָּחַד *Pi. verhehlen*, *Hiph. austilgen*, *Niph.* beides passivisch. In solchem Falle kann *Niph.* der Bedeutung nach mit *Qal* wieder zusammentreffen (חָלָה *Qal* und *Niph. krank sein*) und sogar einen Accusativ zu sich nehmen.

g Beispiele von *Denominativis* sind: נִזְכַּר *männlich geboren werden* Ex 34, 19 (von זָכָר; doch ist dort wohl הִזָּכֵר zu lesen); נִלְבַּב *cordatum fieri* Hi 11, 12 (von לֵב *cor*); ohne Zweifel auch נִבְנָה *zu Kindern gelangen* Ge 16, 2. 30, 3.

h Wenn ältere Grammatiker *Niph'al* geradezu als das *Passivum* von *Qal* hinstellten, so hatten sie damit entschieden Unrecht: denn *Niph.* hat (wie schon die Häufigkeit des *Imper. Niph.* zeigt) keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, und im Arabischen entspricht ihm eine besondere Konjugation (*'inqătălă*) mit eigenem Passiv. Überdies deuten nicht nur die § 52 e besprochenen Formen auf ein anders geartetes Passivum des *Qal*, sondern auch zum *Niph.* selbst scheint ein Passiv vorzuliegen in der Form נִגְאֲלוּ Jes 59, 3. KL 4, 14 (nach *König* vielmehr eine *forma mixta* in dem Sinn, dass die Punk-

[1] Vergl. *Halfmann*, Beiträge zur Syntax d. hebr. Spr., 1. St. Wittenb. 1888. 2. St. 1892 (Gymn.-Progr.), eine Statistik der Niph'al- (Pu'al-, Hoph'al- und qāṭûl-) Formen nach (literarkritisch allerdings sehr anfechtbaren) Sprachperioden, um die Bedeutung des Niph. und sein Verhältnis zum Passiv zu ermitteln.

tatoren zugleich auf die Möglichkeit einer anderen Lesart, *sc.* des Imperf. *Puʿal* [יִנְאֲלוּ] hinweisen wollten). Obwohl frühzeitig eingedrungen und ziemlich häufig geworden, ist doch der passive Gebrauch des Niph. gegenüber dem reflexiven durchaus sekundär[1].

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נִקְטוֹל schliesst sich an das Perfekt an und verhält sich zu demselben, wie im *Qal* קָטוֹל zu קָטַל (*ô* der zweiten Silbe aus urspr. *â* getrübt). Beispiele: נִכְסֹף Ge 31, 30; נִלְחֹם Ri 11, 25; נִשְׁאֹל 1 S 20, 6. 28, sämtlich in Verbindung mit dem Perfekt. *i*

Beispiele der Form הִקָּטֹל sind (in Verbindung mit Imperfekten) הִנָּתֹן Jer 32, 4; הֵאָכֹל Lv 7, 18; einmal אִדָּרֹשׁ Ez 14, 3, wobei vielleicht das nachfolgende אִדָּרֵשׁ zur irrtüml. Umsetzung des ה in א geführt hat. — Übrigens findet sich auch die Form הִקָּטֵל nicht selten als Infin. absol.[2], z. B. Ex 22, 3. Nu 15, 31. Dt 4, 26. 1 K 20, 39; dagegen wird für das ganz abnorme כְּהִנְדֹּף Ps 68, 3 (gewöhnlich aus der Absicht eines Gleichklangs mit dem nachfolg. תִּנְדֹּף erklärt, wahrsch. aber eine sog. *forma mixta*, die die Wahl lassen wollte zwischen den Lesarten כְּהִנָּדֵף und כִּנְדֹף) einfach כְּהִנָּדֵף zu lesen sein. *k*

Synkope des ה nach Präpositionen wird von der Masora statuiert in בִּכָּשְׁלוֹ Spr 24, 17 (für בְּהִכָּ׳), בֵּהָרֵג Ez 26, 15 und בֵּעָטֵף KL 2, 11; ebenso von Verbis ל״ה Ex 10, 3 (לֵעָנוֹת); 34, 24 und Jes 1, 12 (לֵרָאוֹת), von ע״ו Hi 33, 30 (לֵאוֹר). Es ist jedoch höchst fraglich, ob nicht in allen diesen Beispielen (sicher so KL 2, 11 nach Ps 61, 3) vielmehr der *Inf. Qal* vom *Kᵉthibh* beabsichtigt war. *l*

2. Statt des *Ṣere* der letzten Silbe des *Impf.* findet sich in *Pausa* öfter das urspr. *Pathach*, z. B. וַיִּגָּמֵל Ge 21, 8; vergl. Ex 31, 17. 2 S 12, 15 (bei auslautendem שׁ); 17, 23 (bei ק); Jon 1, 5 (bei מ); s. § 29 q. In der 2. und 3. *Plur. fem.* ist *Pathach* herrschend, z. B. תִּזָּכַרְנָה Jes 65, 17; *Ṣere* findet sich nur in תֵּעָנֵנָה Ru 1, 13 (von ענן, also mit Aufhebung der Verdoppelung für תֵּעָנֵנָּה; vergl. sogar תֵּאָמֵנָה Jes 60, 4). — Mit dem sogen. *Nun paragog.* (s. § 47 m) findet sich in 2. und 3. Plur. masc.: יִלָּכְדוּן, תִּלָּחֲמוּן u. s. w., in *Pausa* יִבָּהֲלוּן, תִּשָּׁמֵדוּן u. s. w.; dag. Hi 19, 24 (vergl. 24, 24) יֵחָצְבוּן. *m*

3. Wenn auf das Impf., den Inf. (auf *ē*) und Imper. in enger Verbindung ein einsilbiges oder mit der Tonsilbe beginnendes Wort folgt, so weicht der Ton in der Regel (vergl. jedoch auch וַיֵּאָבֵק אִישׁ Ge 32, 25) von der Endsilbe auf die vorletzte zurück; die enttonte letzte Silbe erhält dann *Sᵉgol* statt *Ṣere;* z. B. יִכָּשֵׁל בָּהּ Ez 33, 12; וַיֵּעָתֵר לוֹ Ge 25, 21, im Imper. 13, 9. — So immer הִשָּׁמֶר לְךָ (indem לְךָ für *eine* Silbe gilt) Ge 24, 6 al., vergl. 1 S 19, 2; sogar mit *Pathach* in zweiter Silbe תֵּעָזֵב אֶרֶץ Hi 18, 4 (vergl. dagegen וַיֵּעָתֵר אֱלֹהִים 2 S 21, 14). Während jedoch in einzelnen Fällen (z. B. Ge 32, 25. Ezr 8, 23) die Zurückziehung des Tones trotz nachfolgender Tonsilbe unterbleibt, ist sie bei gewissen Bildungen herrschend geworden, auch wenn das nächste Wort *n*

---

[1] Auch in anderen Sprachen lässt sich der Übergang des Reflexivum in das Passivum beobachten. So ist im Sanskrit und im Griechischen noch deutlich, wie das Medium der Passivbildung vorangeht.

[2] Aber, wie הִקָּטֹל, *nur* in Verbindung mit Imperfekten. Mit Recht bezeichnet daher *Barth* (Nominalbildung, S. 74) beide Formen als jüngere Analogiebildungen (neben dem ursem. נִקְטוֹל) zum Behufe der Angleichung des Infin. an das durch ihn verstärkte Imperf.

mit unbetonter Silbe beginnt; so bes. häufig nach ו consec., z. B. וַיִּשָּׂאֶר Ge 7, 23; וַיִּלָּחֶם Nu 21, 1 u. ö., וַיִּצָּמֶד 25, 3; so auch stets im Imper. הִשָּׁמֶר Ex 23, 21. Hi 36, 21 und (allerd. vor Metheg des Gegentons) Dt 24, 8. 2 K 6, 9. Über die Vermeidung der Pausalform im Imper. (Zach 2, 11) und Imperf. (Spr 24, 4 u. a.) s. § 29 o und Note (dagegen in allen Fällen הִמָּלֵט, יִמָּלֵט u. s. w.).

o Vom *Imperativ* findet sich mit Abwerfung des anlautenden ה: נִקְבְּצוּ Jes 43, 9 (Joel 4, 11 in P. נִקְבָּצוּ; vergl. נִלְוּ Jer 50, 5) für הִקָּבְצוּ; doch ist in allen diesen Beispielen entweder die LA oder die Erklärung zweifelhaft. Mit dem sogen. ה־ָ *paragog.*: הִשָּׁבְעָה לִּי *schwöre mir!* Ge 21, 23 al.

p 4. Für die 1. Sing. des *Impf.* ist neben אֶקָּטֵל gleich häufig אִקָּטֵל, z. B. אִדָּרֵשׁ *ich lasse mich erfragen* Ez 14, 3, אִשָּׁבֵעַ *ich schwöre* Ge 21, 24, vergl. 16, 2. Nu 23, 15. Ez 20, 36, und so stets im Kohortativ, z. B. אִנָּקְמָה *ich will mich rächen* Jes 1, 24; vergl. 1 S 12, 7. Ez 26, 2. Vergl. § 69 t. Die sogen. babyl. Punktation kennt nur ĭ unter dem Präformativ der ersten Person.

§ 52.

Piʿēl und Puʿal.

a 1. Der *Charakter* dieser Konjugation besteht in der Verdoppelung des mittleren Stammkonsonanten. Von dem einfachen Stamm *qaṭal* (vergl. § 43 b) würde sich für das *Perf.* des Aktiv (*Piʿēl*) eigentlich קַטֵּל ergeben (vergl. arab. Konjug. II *qăttălă*); das *Pathach* der ersten Silbe ist jedoch mit einer Ausnahme (s. *litt.* m) im *Perf.* überall zu *ĭ* verdünnt. In der zweiten Silbe hat sich *ă* in der Mehrzahl der Fälle gehalten (daher die Konjugation richtiger *Piʿal* heissen sollte); sehr häufig[1] ist jedoch auch hier die Verdünnung zu *ĭ* eingetreten, welches dann regelmässig durch den Einfluss des Tones zu *ē* gedehnt wird (vergl. im Aram. קַטֵּל: im bibl. Aram. jedoch fast stets קַטֵּל). Über die drei Fälle, wo *ă* vor auslautendem ר oder ס in *Sᵉgol* übergegangen ist, s. u. *litt.* l. — So entstehen für die 3. *Sing. masc. Perf.* Formen, wie אִבֵּד, לִמֵּד, קִדֵּשׁ; גִּדֵּף, כִּבֵּד u. s. w. — Vor den konsonantisch anlautenden Afformativen hat sich dagegen *ă* überall erhalten, also קִטַּלְתָּ, קִטַּלְתֶּם קִטַּלְנוּ u. s. w. In den *Infinitiven* (*absol.* קַטֹּל, aus *qaṭṭâl* getrübt; *constr.* קַטֵּל), *Imperf.* (יְקַטֵּל) und *Part.* (מְקַטֵּל) tritt überall das urspr. *ă* der ersten Silbe wieder hervor. Das *Šᵉwa mobile* der Präformative ist aus einem kurzen Vokal verflüchtigt (vergl. das arab. Imperf. *jŭqăttĭl*, Part. *mŭqăttĭl*).

b Das *Passiv* (*Puʿal*) hat als charakteristischen Vokal *ŭ* (wofür sehr selten auch *ŏ*) in erster Silbe, während die zweite durchweg *ă*

[1] So bei allen Verben, welche auf *Nun*, und fast bei allen, welche auf *Lamed* ausgehen (*Olsh.* S. 538). Wohl mit Recht nimmt *Barth* (ZDMG 1894, S. 1 ff.) eine Einwirkung des *Imperf.* auf die Vokale der vermehrten Perfecta an.

(in Pausa *ā*) zeigt. Auch im Arab. werden die Passiva durchweg mit *ŭ* in erster Silbe gebildet. Übrigens ist die Flexion beider Konjugationen der des *Qal* analog.

Anm. 1. Das מְ *praeformativum*, welches auch in den folgenden Konjugationen vor das Partizip tritt, hängt wohl mit dem *Pron. interrog.* (oder *indefin.*, vergl. § 37) מִי *quis? quicunque* (fem. מָה) zusammen; vergl. § 85, No. 48. *c*

2. Das *Dageš f.*, welches nach obigem dem ganzen *Pi'ēl* und *Pu'al* charakteristisch ist, fällt abgesehen von den Verbis *mediae gutturalis* (§ 64 d) auch sonst nicht selten aus, wenn der mittlere Stammkonsonant *Šᵉwa* unter sich hat (vergl. § 20 m), z. B. שִׁלְחָה für שִׁלְּחָה Ez 17, 7; בִּקְשֻׁהוּ 2 Ch 15, 15 (nur im *Imper.* immer בַּקְּשׁוּ 1 S 28, 7 al.), und so immer in הַלְלוּ *preiset!* Die Lautbarkeit des *Šᵉwa* unter der *littera dagessanda* wird in solchem Falle nach § 10 h bisweilen durch die Setzung eines *Chaṭeph* ausdrücklich hervorgehoben; so in לֶקֳחָה Ge 2, 23 (mit ֳ durch den Einfluss des vorhergehenden *u*; vergl. פֶּעֱלוֹ für פֶּעֱלוֹ u. s. w.); Ge 9, 14. Ri 16, 16. — Im *Imperf.* und *Part.* kann zugleich das *Šᵉwa* unter den Präformativen (unter א in der 1. Sing. Imperf. *Chaṭeph-Pathach*) als Merkzeichen beider Konjugationen dienen. *d*

3. Nach der beachtenswerten Annahme *Böttcher's* (ausführl. Lehrb. § 904 ff. und § 1022)[1] liegen in einer Anzahl vermeintlicher Perfecta *Pu'al* vielmehr Passive des Qal vor, und zwar rechnet *Böttcher* dahin alle die Perfecta, von welchen das *Pi'ēl* (welches als das entsprechende Activum zu erwarten wäre) entweder gar nicht oder nur (wie bei יֻלַּד) in anderer Bedeutung in Gebrauch ist und welche das *Imperf.* von einer anderen Konjug. (meist Niph'al) bilden, sc. die Form *quṭṭal* der Stämme אכל (*Imperf.* תְּאֻכְּלוּ Jes 1, 20), חפשׁ, טרף, ילד, יצר, לקח, עבד, שׁגל, שׁטף, שׁפך. *Barth* (s. u.) fügt dem bei die scheinbaren *Pu'al-Perfekte* von אסר, בזז, זנה, חצב, כרת, נפח, עזב, עשׁה, ראה, sowie von Verbis mit mittlerem ר (daher mit Dehnung des *ŭ* der ersten Silbe zu *ō*): הרג, הרה, זרע, זרק, טרף, טרם, קרא, שׂרף; endlich auch die Infin. absol. הֹרוֹ וְהֹגוֹ Jes 59, 13. Dabei brauchte nicht einmal ein Irrtum der Punktatoren angenommen zu werden; die Schärfung des zweiten Stammkonsonanten könnte eingetreten sein, um das charakteristische *ŭ* der ersten Silbe (vergl. arab. *qŭtĭlă* als Passiv zu *qătălă*) festzuhalten, und als Vokal der zweiten Silbe würde *a* der Punktation aller übrigen Passiva (s. § 39 f) gemäss sein. Vergl. hierzu § 52 s und § 53 u. *e*

2. Der Grundbegriff des *Pi'ēl*, auf welchen alle die mannigfaltigen Nuancierungen in der Bedeutung dieser Konjug. zurückgeführt werden können, ist: *sich angelegentlich* mit der im Stammbegriff enthaltenen Handlung *beschäftigen*. Im Einzelnen stellt sich diese Steigerung des Stammbegriffs, die äusserlich durch die Schärfung der ersten Silbe ausgedrückt wird, dar als *a*) *Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung (vergl. die *Nomina intensiva* und *f*

[1] Wie *Mayer Lambert* erinnert, findet sich dieselbe Theorie schon bei *Ibn Ǵanâch* (s. o. § 3 d) im Kitāb el-luma', p. 161. Vergl. vor allem *Barth*, das passive Qal u. seine Participien, in der Festschr. zum Jubiläum Hildesheimer (Berl. 1890), S. 145 ff.

iterativa mit verdoppelten mittleren Stammkonsonanten § 84*b*)[1], z. B. צָחַק *lachen, Pi. scherzen, Scherz treiben* (wiederholt lachen), שָׁאַל *bitten, Pi. betteln;* daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf viele, z. B. קָבַר *(einen) begraben* Ge 23, 4; *Pi. (viele) begraben* 1 K 11, 15 (so häufig im Syr. und Arab.). Andere Abstufungen der intens. od. iterat. Bedeutung sind z. B. פָּתַח *öffnen, Pi. lösen,* סִפֵּר *zählen, Pi. erzählen.*

g Das eifrige Betreiben einer Handlung kann auch darin bestehen, dass man andere zu derselben *treibt* und *veranlasst.* Daher hat *Pi.* auch *b*) *causative* Bedeutung, wie *Hiph'îl,* z. B. לָמַד *lernen, Pi. lehren.* Oft ist es durch *lassen, wofür erklären* oder *halten* (sogen. *deklaratives Pi'ēl*), *helfen* aufzulösen, z. B. חִיָּה *leben lassen,* צִדֵּק *für gerecht erklären,* יִלֵּד *gebären helfen.*

h *c*) Häufig werden auch in dieser Konjugation *Denominativa* (s. § 38 b) gebildet, welche im allgemeinen eine Beschäftigung mit dem betreffenden Gegenstand ausdrücken, sei es, um denselben herzustellen oder zu verwenden, z. B. קִנֵּן *Nest machen, nisten* (von קֵן), עִפַּר *mit Staub werfen, stäuben* (von עָפָר), עִנַּן (von עָנָן) *die Wolken versammeln;* שִׁלַּשׁ von שָׁלֹשׁ *drei, etw. in drei Teile teilen,* od. *etw. zum dritten Male thun;* so wohl auch דִּבֶּר *reden* von דָּבָר *Wort:* oder sei es, um denselben wegzuschaffen, zu verletzen u. dergl. (sogen. *privatives Pi'ēl,* vergl. unser *häuten, köpfen, grasen, raupen*), z. B. שִׁרֵּשׁ (von שֹׁרֶשׁ) *entwurzeln, ausrotten;* זִנֵּב eig. *den Schwanz* (זָנָב) *verletzen,* daher *den Nachtrab* (eines Heeres) *schlagen,* demselben *zusetzen;* לִבֵּב *das Herz verwunden;* דִּשֵּׁן *die Asche* (דֶּשֶׁן) *wegschaffen,* חִטֵּא *entsündigen* (von חֵטְא), עִצֵּם *einem die Knochen abnagen* (von עֶצֶם; vergl. in derselben Bedeutung גִּרֵּם von גֶּרֶם); סִעֵּף *entästen* Jes 10, 32 (von סָעִיף *Zweig*). Solche *Denominativa* liegen deutlich in einigen Fällen vor, wo sich das zu Grunde liegende Nomen nicht mehr nachweisen lässt, z. B. סִקֵּל *steinigen, mit Steinen werfen* (in dieser Bedeutung auch im *Qal* gebräuchlich) und *entsteinen* (den Acker), *die Steine*

---

[1] Analoge Beispiele, in welchen die Verdoppelung gleichfalls *verstärkende* Kraft hat, sind im Deutschen *reichen, recken; streichen* (*stringo*), *strecken,* vergl. *Strich, Strecke; wacker* von *wachen;* andere, in welchen sie causative Bedeutung hat: *stechen, stecken; wachen, wecken;* τέλλω *zu Ende bringen* (vergl. das Thema τέλω *endigen* in τέλος, τελέω); γεννάω *zeugen,* vom Thema γένω *entstehen* (vergl. γένος). Die obigen deutschen Beispiele zeigen zugleich, wie sich *ch* infolge der Umsetzung der vorhergehenden Diphthonge in einen kurzen Vokal zu *kk* (*ck*) verdoppelt; ähnlich wird im Hebr. nach § 13, 3 eine aspirierte B^{e}gadk^{e}phat durch die Verdoppelung notwendig zur Tenuis.

wegschaffen; vergl. das engl. *to stone, steinigen,* aber auch *die Steine* Kerne) aus Früchten *herausmachen.*

Die Bedeutung des *Passivs* (*Pu'al*) ergiebt sich aus Obigem von elbst, z. B. בִּקֵּשׁ *Pi. suchen, Pu. gesucht werden.*

i Im *Pi'ēl* hat sich bisweilen die eigentliche, sinnliche Bedeutung eines Verbi erhalten, wenn *Qal* eine tropische angenommen hat, sofern erstere als die stärkere, mehr in die Sinne fallende gedacht wird, z. B. גָּלָה *Pi. aufdecken, Qal: offenbaren,* auch *auswandern* (das Land entblössen).

k Auch mit intransitiver Bedeutung kommt *Pi.* als Intensivform vor, jedoch nur in poëtischer Sprache, z. B. רִעַע *Pi. zerbrochen sein* Jer 51, 56; פִּחַד *erbeben* Jes 51, 13. Spr 28, 14; פִּתַּח *offen sein* Jes 48, 8. 60, 11; רִוָּה *trunken sein* 34, 5. 7.

l Anm. 1. Die (häufigere) Form des Perf. mit *Pathach* in zweiter Silbe erscheint besonders vor *Maqqeph* (Pred 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze in fortlaufender Rede, während am Ende (in *Pausa*) die Form mit *Ṣere* vorherrscht. Vergl. גִּדַּל Jes 49, 21 mit גִּדֵּל Jos 4, 14. Est 3, 1; מִלַּם Ez 33, 5 mit מִלֵּם Pred 9, 15; קִצַּץ 2 K 8, 16 mit קִצֵּץ Ps 129, 4. In der 3. *Sing. fem.* lautet die Pausa stets wie קִטְּלָה, ausgen. קִבְּצָה Mi 1, 7; in der 3. *Plur.* stets wie קִטְּלוּ; in 2. u. 1. *Sing.* und 1. *Plur.* natürlich wie קִטַּלְתָּ, קִטְּלָתְּ, קִטַּלְתִּי (jedoch immer דִּבַּרְתִּי), קִטַּלְנוּ. — *S'gol* haben in der 3. *Sing. Perf.* דִּבֶּר *reden,* כִּפֶּר *entsündigen* und כִּבֶּס *Kleider waschen* (neben כִּבֵּס Ge 49, 11), aber in *Pausa* כִּבֶּס, דִּבֶּר (2 S 19, 25; von כִּפֶּר kommt die Pausalform nirgends vor).

m Nur einmal steht in der ersten Silbe *Pathach* (wie im Aram. u. Arab.), Ge 41, 51: נַשַּׁנִי *er liess mich vergessen,* zur deutlicheren Hervorhebung der Anspielung auf den Namen מְנַשֶּׁה.

n 2. Im *Impf., Inf.* und *Imp. Pi'ēl* (wie auch *Hithpa'el*) wird das *Ṣere* der letzten Silbe vor nachfolgendem *Maqqeph* meist zu *S'gol* verkürzt, z. B. יְבַקֶּשׁ־לוֹ *er sucht sich* Jes 40, 20; קַדֶּשׁ־לִי *weihe mir* Ex 13, 2. Pausalformen mit *S'gol* statt *Ṣere* wie יְרַחֶם Dt 32, 11; אֲרַחֵם Hos 2, 6 (vergl. Ex 32, 6 im Infin., Ge 21, 9 im Partic.) verdanken irgend einer Masoretenschule ihren Ursprung und sind von *Baer* mit Unrecht aufgenommen; vergl. die Analoga § 75 n und hh. — Hat die letzte Silbe des *Impf. Pi'ēl* Pathach (vor Guttur. oder ר), so bleibt dieses auch in Pausa; vergl. § 29 s und § 65 e. In der 1. Sing. Impf. findet sich unter dem א *praeform.* für *Chaṭeph-Pathach* zweimal *E*-Laut: אֲאַזְּרֶה Lv 26, 33. Ez 5, 12. 12, 14 und וְאֲאַחֲרֵם Zach 7, 14 (nach § 23 h). — Vor der vollen Pluralendung וֹן (s. § 47 m) hält sich *Ṣere* in Pausa, z. B. תְּרַבְּרוֹן Ps 58, 2 (dagegen Ge 32, 20 תְּדַבְּרוּן), vergl. 2 K 6, 19. Dt 12, 3; ebenso vor *Silluq* Ps 58, 3. Hi 21, 11, und sogar vor *Zaqeph qaṭon* Dt 7, 5. Für תְּקַטֵּלְנָה finden sich auch Formen wie תְּקַטֹּלְנָה, z. B. Jes 3, 16. 13, 18 (in beiden Fällen vor Zischlaut und in Pausa); auch als 2. Sing. Imper. findet sich בַּלַּע Ps 55, 10 (wohl beabsichtigter Gleichklang mit dem vorhergehenden בַּלַּע) und קָרַב (für *qarrabh*) Ez 37, 17.

o 3. Der *Inf. absol.* des *Pi.* hat zwar bisweilen die im Paradigma aufgeführte besondere Form קַטֵּל, z. B. יַסֵּר *castigando* Ps 118, 18; vergl. Ex 21, 19. 1 K 19, 10 (von לא"); Ps 40, 2 (von לה"); viel häufiger aber steht dafür die Form des Inf. constr. קַטֵּל. Letzterer hat ausnahmsweise auch die Form קִטֵּל (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, wie im *Perf.*); so 1 Ch 8, 8 (שִׁלְחוֹ); wahrsch. auch

קָפֹץ Jer 44, 21; des Gleichklangs wegen selbst an Stelle des *Inf. absol.* 2 S 1 (נָאַץ נִאֹצְתָּ). Dagegen dürften in שָׁלֵם Dt 32, 35 und דָּבֵר Jer 5, 13 viel Substantiva, und in דָּבָר Ex 6, 28. Nu 3, 1. Dt 4, 15 (überall nach t Hos 1, 2 (nach תַּחְלַת), welche Stellen von *König* (nach *Qimchi*) sämtlich her gezogen werden, Perfecta Pi'ēl zu erblicken sein.

p Mit Femininendung findet sich als Inf. constr. Pi. יַסְּרָה Lv 26, 18; Ps 147, 1; mit ת fem. שַׁלַּחַת Jes 6, 13; vor Suffix צַדֶּקְתֵּךְ Ez 16, 52; übe nomina verbalia nach Art des aram. Infin. Pa'il (קַטָּלָה) s. § 84 *b*, No. 22.

q 4. Im *Pu'al* findet sich bisweilen *ŏ* statt *ŭ* in erster Silbe, z. B. וְאָדֹם *gefärbt* Ex 25, 5 al. Nah 2, 4, vergl. 3, 7 (שָׁדְדָה); Ez 16, 4. Ps 72, 20. 8 nach der LA *Baer's* auch Ps 62, 4 in תְּרָצָחוּ (so *Ben Ascher*, dagegen *Naphtali* תִּרְצָחוּ). Nur orthographische Lizenz ist die Pleneschreibung d z. B. יוּלַד Ri 18, 29.

r 5. Als *Inf. absol. Pu.* findet sich גֻּנֹב Ge 40, 15. — Vom *Inf. constr.* kommt im starken Verbum kein Beispiel vor.

s 6. Vom *Partic. Pu'al* finden sich einige Beispiele ohne Präformativ (מ אֻכָּל Ex 3, 2; יוּלַד (für מְיֻלָּד) Ri 13, 8; לֻקַּח 2 K 2, 10. Vom *Perf.* unterscheidet sich diese Participia (wie im *Niph.*) durch das *ā* der letzten Silbe. An Beispiele s. Jes 30, 24. Pred 9, 12 (wo יְוֻקָּשִׁים nach § 20 n für יָקֹשׁ = מָקֹשׁ st dagegen nach der Masora *nicht* Ez 26, 17, indem הֳהֻלָּלָה als Mil'ēl nur Pe sein kann. Durch die Rücksicht auf anlautendes מ könnte die Abwerfung מְ begünstigt sein: Jes 18, 2. 7 (allerdings neben מְמֻשָּׁךְ); Spr 25, 19; s bei den Partic. Pi'el מָאֵן Ex 7, 27 al. (überall nach אִם; doch vergl. auch יֵם Jer 13, 10) und מָנֵר Zeph 1, 14 (Jes 8, 1. 3?). Beachtung verdient jedoch Annahme *Barths* (Nominalbildung S. 273), dass in אָכֹל etc., da das Aktiv d Formen nur im Qal vorkomme, Perfektpartizipien des ehemaligen *pas* Qal (vergl. dazu *litt.* e) vorliegen, wie Jer 13, 10 u. Jer 23, 32 Perfekt-Pa pien des Piel. — Über מְרֻבָּע Ez 45, 2 s. § 65 d.

§ 53.

Hiph'îl und Hoph'al.

a **1.** Der *Charakter* des Aktivs (*Hiph'îl*) ist ein vorgesetztes הַ Perfekt הִ (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, wie im *Pi'ēl*), welches dem ersten Konsonanten des Stammes eine geschlossene Silbe bil Die zweite Silbe hatte im Perf. ursprünglich gleichfalls *ă* (vergl. arab. Konjug. IV: *âqtălă* und im Hebr. die Wiederkehr des *Patl* in der 2. und 1. Pers. הִקְטַלְתָּ u. s. w.); nach der Verdünnung selben zu *ĭ* hätte in der Tonsilbe regelrecht die Dehnung z erfolgen sollen (wie im Aram. אַקְטֵל, neben הַקְטֵל im bibl. Ara Statt dessen ist jedoch im starken Verbum durchweg *î* (ִי, s nicht selten auch defektiv ִ; vergl. § 9 g) eingetreten[1]. Eb

[1] Dieses *î* dürfte als ein bequemes Mittel der Unterscheidung zwischen Indi und Jussiv erst von den Imperfectis der Verba ע"י auf das *Imperfekt* des st

m Inf. constr. (הַקְטִיל), im Imperf. und Participium (יַקְטִיל und מַקְטִיל, eide Formen synkopiert aus יְהַקְטִיל u. מְהַקְטִיל; § 23 k). Auf urprüngliches *i* in zweiter Silbe weisen hier die entsprechenden arabischen Formen (*juqtil* u. *muqtil*) hin. Im Hebr. tritt die regelrechte Dehnung dieses *i* zu *ē* im starken Verbum wenigstens im *Jussiv* und m *Impf. consec.* ein (s. *litt. n*), sowie im *Imperativ* der 2. Sing. masc. *litt.* m); zu הַקְמַלְנָה, תַּקְמַלְנָה vergl. § 26 p. Über die Wiederkehr des rspr. *ă* in zweiter Silbe unter dem Einfluss einer Gutturalis vergl. § 65 f.

Im *Passiv* (*Hophʿal*) wird das Präformativ mit dunklem Vokal *b* esprochen, während die zweite Silbe charakteristisches *ă* (in Pausa i) hat, also *Perf.* הָקְטַל oder הָקְטַל, *Imperf.* יָקְטַל (synkopiert aus יְהָקְטַל) der יָקְטַל, *Part.* מָקְטָל oder מָקְטָל (aus מְהָקְטָל); nur der *Infin. absol.* autet הָקְטֵל. (Über die Entstehung des präform. ה vergl. § 55 i.)

Kennzeichen beider Konjugationen sind demnach das ה *praeform.* im *Perf. Imp. Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hiph.* das Pathach, im *Hoph.* das *ŏ* oder *ŭ* unter den Präformativen.

2. Die *Bedeutung* des *Hiphʿîl* ist zunächst und noch häufiger *c* ls bei *Piʿēl* (§ 52 g) die eines *Causativ* vom *Qal*, z. B. יָצָא *herausgehen*, *Hiph. herausbringen, -führen, -ziehen;* קָדַשׁ *heilig sein*, *Hiph.* eiligen. In die Kategorie des *Causativs* gehört auch hier (wie bei *Piʿēl*) die *deklarative* Bedeutung, z. B. הִצְדִּיק *für gerecht erklären;* הִרְשִׁיעַ *zum Frevler machen* (für schuldig erklären); vergl. עִקֵּשׁ *Hiph.* Hi 9, 20 *als verkehrt hinstellen.* Wenn Qal bereits transitive Bedeutung hat, nimmt *Hiph.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. § 117 cc). Von einigen Verbis existieren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. אִבֵּד *periit*, *Pi.* und *Hiph. perdidit;* in der Regel ist jedoch nur eine von beiden Konjugationen im Gebrauch, oder sie weichen in der Bedeutung von einander ab, z. B. כָּבֵד *gravem esse*, *Pi. ehren*, *Hiph. zu Ehren bringen*, auch *beschweren.* Verba, die im *Qal* intransitiv sind, werden im *Hiph.* einfach transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen*, *Hiph. neigen, beugen.*

Unter den Gesichtspunkt des *Causativen* und *Transitiven* fallen nach hebr. *d* (und überhaupt semitischer, bes. arab.) Anschauung noch eine Reihe von Handlungen und Begriffen, deren Darstellung durch die Hiphʿîlform wir uns nur mittelst Umschreibung anschaulich machen können. Zu diesen *innerlich transitiven* oder *intensiven* Hiphʿîl's gehören: *a*) Hiphʿîlstämme, welche das Bekommen oder Annehmen einer körperlichen oder geistigen Eigenschaft ausdrücken. (Im Folgenden sind der Kürze wegen die *Qal*-Stämme aufgeführt, unter Beifügung der Bedeutung, die dem *Hiphʿîl* — oft *neben* anderen Be-

Verbum und weiter auf das gesamte *Hiphʿîl* übertragen worden sein; so *Stade, Philippi, Praetorius* (ZAW 1883, p. 52 f.).

deutungen — zukommt). So אהל, זהר, יפע, צוץ *glänzen, leuchten* (Glanz strahlen); Gegens. חשך *finster werden;* אמץ, גבר, חזק *stark sein* (Kraft wickeln), עמף *schwach sein;* ארך *lang sein* (Länge gewinnen); גבה *hoch* הום *toben,* זעק *schreien,* רוע, רנן *lärmen, jubeln;* חלף *sprossen* (Sprossen treil vergl. פרח *blühen,* עדף, שוק *überströmen;* חרש, חשה, סכת, צמת *schw* (silentium facere, Plin.); מתק *süss sein;* צלח *Gelingen haben;* שמל *ni sein;* אדם *rot werden,* לבן *weiss werden.*

e *b*) Stämme, welche im *Hiph.* das Eintreten in einen bestimmten Zus und weiter das Sein in demselben ausdrücken: אמן *fest werden, vertra* באש *stinkend werden;* זוד *siedend werden, überwallen;* חלה *krank werden, gesund werden;* חסר *in Mangel geraten;* חרה *hitzig werden;* יבש *trocken schämt werden;* יתר *Vorzug erhalten;* סכן *vertraut werden;* עור, קוץ *werden;* קשה, *hart werden;* רגע, שקם *ruhig werden* (Ruhe halten); שמם *sta* Eine Abart dieser Kategorie bilden die Hiphʿilformen von einigen Verbis Bewegung: גנש *herannahen,* קרב *nahe kommen;* רחק *sich weit entfernen* drei sind daneben auch als Causativa im Gebrauch); קדם *zuvorkommen.*

f *c*) Stämme, welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung drücken: חטא *sündigen;* חלק *schmeicheln* (glatt handeln); יטב *gut han wohlthun;* סכל *thöricht h.,* שכל *klug h.;* ערם *listig h.;* צנע *demüthig h.;* רשע *schlecht, gottlos h.;* שחת, תעב *verderbt, abscheulich h.;* שלם *friedlic befriedigt, ergeben sein.*

g Weiter findet sich im *Hiph.* eine ziemliche Anzahl von *Denominativis,* das *Hervortreiben, Erzeugen* einer Sache ausdrücken und somit richtig *Causativa* dargestellt werden[1], z. B. אצר *über die Vorräte setzen* (Neh 13, falls nicht nach Neh 7, 2 אֲצָרָה zu lesen); בכר *eine Erstgeburt hervorbri* גשם *regnen lassen;* זרע *Samen erzeugen;* ימן (*Hi.* הֵימִין) *rechts gehen* (v הִשְׂמְאִיל *links gehen*); פרס *Klauen bekommen* oder *haben;* קרן *Hörner bekom* oder *haben;* שכל *abortieren;* שלג *schneeweiss werden;* שמן *Fett ansetzen, werden;* שרש *Wurzeln treiben* u. s. w. (so nach gew. Annahme auch נִידוּ Jes 19, 6 *sie sind stinkend geworden* von אָזְנָה *stinkend* oder *Gestank,* mit behaltung des א prosthet. § 19 m; doch s. u. *litt.* p). Anderer Art sind *Denominativa* von: אזן (schwerlich *die Ohren spitzen,* sondern *mit dem Ohre deln, hören;* vergl. לשן *züngeln, verleumden* und unser *äugeln, füsseln, nä schwänzeln;* שבר *Getreide verkaufen;* שכם *früh aufbrechen* (den Nacken Kamels etc.] beladen?); Gegensatz הֶעָרִיב.

h **3.** Die Bedeutung des *Hophʿal* ist *a*) zunächst die eines *Pas* vom *Hiphʿîl,* z. B. הִשְׁלִיךְ *proiecit,* הָשְׁלַךְ oder הֻשְׁלַךְ *proiectus* *b*) zuweilen vertritt *Hoph.* auch die Stelle eines Passivs vom wie נָקַם *rächen, Hoph. gerächt werden* (doch s. u. *litt.* u).

i Anm. 1. Das î der 3. Sing. masc. Perf. Hiph. bleibt ausnahmslos auch der 3. fem. (in der Tonsilbe). Dass es jedoch erst aus kurzem Vokal gede und somit wandelbar ist, lehren die Formen des Imper. und Imperf., wo ē (d

[1] Dieselben Begriffe werden auch durch das Verbum עָשָׂה (*machen*) umschrie z. B. *Fett machen* f. an seinem Körper erzeugen Hi 15, 27; *Früchte machen, Zu machen,* f. treiben, hervorbringen Hi 14, 9. Hos 8. 7, vergl. im Lat. *corpus, robur, sobo divitias facere* und im Ital. *far corpo, far forze, far frutto.*

den Einfluss von Gutturalen auch *ă*) an seine Stelle tritt. In offener Silbe behauptet sich *î* fast durchweg; nur in ganz vereinzelten Fällen ist die Verflüchtigung zu *Šᵉwa* eingetreten (s. *litt.* n und o).

2. Der *Inf. absol.* hat vorwiegend *Ṣere* ohne *Jod*, z. B. הַקְדֵּשׁ Ri 17, 3; *k*
seltener ◌ֵי z. B. הַשְׁמֵיד Am 9, 8; vergl. Dt 15, 14. Jes 59, 4. Jer 3, 15. 23, 32. 44, 25. Hi 34, 35. Pred 10, 10. Mit א statt ה (wohl nur Schreibfehler, nicht Aramaismus) findet sich אַשְׁבִּים Jer 25, 3. Selten steht die Form mit *Ṣere* für den *Inf. constr.*, z. B. Dt 32, 8. Jer. 44, 19. 25. Spr 25, 2. Hi 13, 3 (?); dagegen wird für לַעֲשֹׂר Dt 26, 12 (scheinbar Infin. Hiph. mit Synkope des ה = לְהַעֲשִׂיר) einfach לַעֲשֹׂר zu lesen sein, da sich anderwärts in der Bedeutung *verzehnten* nur das Piʿēl findet; für בַּעֲשֹׂר Neh 10, 39 war vielleicht nach 1 S 8, 15. 17 (= *mit dem Zehnten belegen*) der Inf. Qal (בַּעֲשֹׂר) beabsichtigt. Dabei ist fraglich, ob nicht die jetzige Punktation auf einer Vermischung zweier verschiedener Lesarten (als Qal und Piʿēl) beruht.

Statt der gewöhnlichen Form des *Inf. constr.* הַקְמִיל steht einigemal הָקְמִיל, *l*
z. B. הָשְׁמִיד *vertilgen* Dt 7, 24. 28, 48; vergl. Lv 14, 46. Jos 11, 14. Jer 50, 34. 51, 33 und הָקְצוֹת für הַקְצוֹת Lv 14, 43 von קָצָה; schwerlich jedoch Lv 7, 35. 2 S 22, 1 (Ps 18, 1). 1 K 11, 16 (nach עַד) und in den von *König* S. 276 hierher gezogenen Stellen, wo הָשְׁאִיר nach Präpositionen erscheint[1]. — Mit *ă* in zweiter Silbe findet sich הָזְכָּרָם Ez 21, 29 (vergl. den substantivierten Infin. הַסְגָּר 1 S 15, 23). — Nach aram. Weise steht Ez 24, 26 (als Verbindungsform) לְהַשְׁמָעַת für den *Infin. Hiph.* (vergl. den *Infin. Hithpa.* Dan 11, 23). Über die Synkope des ה nach Präfixen s. *litt.* q.

3. Im *Imperativ* behauptet sich nach *litt.* i das *î* überall in offener Silbe, *m*
also auch vor *Suffixen* (s. § 61, 2) und vor dem ה— *paragog.*, z. B. הַקְשִׁיבָה, *merke auf* (nur Ps 118, 25 hinten betont: הַצְלִיחָה). Dagegen erscheint in der 2. Sing. m. das ursprüngliche *ĭ* (vergl. arab. *áqtil*) zu *ē* gedehnt, z. B. הַשְׁמֵן *mache fett*, und wird vor *Maqqeph* zu *Sᵉgol*, z. B. הַסְכֵּר־נָא Hi 22, 21. — Abnorm erscheint einige Male die Form הַקְמִיל für הַקְמֵל: Ps 94, 1. Jes 43, 8. Jer 17, 18 (vergl. § 69 v und § 72 y); anderwärts hat die Masora die Punktation הַקְמֵל vorgezogen, z. B. 2 K 8, 6; vergl. Ps 142, 5. — KL 5, 1 wird für הביט im *Qᵉrê* הַבִּיטָה gefordert.

4. Im *Impf. Hiph.* ist die *kürzere* Form mit *Ṣere* für den *Jussiv* in der 3. *m.* *n*
u. *f.* und 2. *m. Sing.* herrschend, z. B. אַל־תַּגְדֵּל *mache nicht gross* Obad 12; יַכְרֵת *er rotte aus!* Ps 12, 4 (inkorrekt sogar תַּגִּיד Ex 19, 3; יַגִּיד Pred 10, 20; vergl. auch יַבְעֵר Ex 22, 4, wo die Jussivform nach § 109 h zu erklären, u. יַאֲבֵר Hi 39, 26 vor grosser Pausa). Ebenso nach dem ו *consec.*, z. B. וַיִּבְדֵּל *und er teilte* Ge 1, 4. (Dagegen behauptet sich *î* fast stets in der 1. Sing., z. B. וַאַשְׁמִיד Am 2, 9; vergl. § 49 e und § 74 l, jedoch auch § 72 aa; in der 1. Plur. nur Neh 4, 3; in der 3. Sing. Ps 105, 28). Mit *ă* in grosser Pausa וַתּוֹתַר Ru 2, 14 (in kleiner *P.* Ge 49, 4); vor Zischlaut (s. § 29 q) וַיַּגֵּשׁ Ri 6, 19; in kleiner Pausa וַיַּקַּח KL 3, 5. Vor *Maqqeph* geht jenes *Ṣere* in *Sᵉgol* über, z. B. וַיַּחֲזֵק־בּוֹ Ri 19, 4. Im Plur. u. vor Suffixen bleibt wiederum *î* in den Formen תַּקְמִילוּ, יַקְמִילוּ auch im Jussiv und nach ו *consec.*, z. B. וַיַּדְבִּיקוּ Ri 18, 22. Die einzigen Ausnahmen, wo das *î* (nach Art des Aramäischen) zu *Šᵉwa* verflüch-

[1] Allgemeine Bedenken gegen diese Form des Inf. Hiph. s. bei *Robertson Smith* in Journ. of Philol. XVI, 72 sq.

tigt erscheint, sind וַיִּדְבְּקוּ Jer. 9, 2, וַיִּדְבַּק 1 S 14, 22. 31, 2. 1 Ch 10, 2; יַעֲבְרוּ Jer 11, 15; וָאוּבָדָה Neh 13, 13 (wenn *Hiph.* von אבד; wahrsch. ist jedoch nach 7, 2 וָאֲצַוֶּה zu lesen), vielleicht auch תַּהְבְּרוּ Hi 19, 3 (nach and. *Impf. Qal*); ausserdem findet sich diese Verflüchtigung im Imperf. noch in 3. und 2. masc. Sing. vor Suffixen: 1 S 17, 25. 1 K 20, 33. Ps 65, 10. Hi 9, 20 (wofern letztere Form nicht *Pi'ēl* = וַיְעַקְּשֵׁנִי da *Hipḥ'îl* sonst nicht vorkommt). Schwerlich liegt jedoch in diesen vereinzelten Beispielen eine Spur der Grundform (*jaqṭîl*) vor. Vielmehr beruhen sie teils auf einem Verkennen der Defektivschreibung, die sich auch sonst als rein orthographische Lizenz in zahlreichen Fällen findet (sogar in 3. Sing. יַשְׁלֵם Jes 44, 28), teils sollen sie wohl (als sogen. *formae mixtae*) zwischen der Aussprache als *Qal* u. als *Hiph.* die Wahl lassen. Statt des festen Silbenschlusses fordert die Masora Ge 1, 11 תַּדְשֵׁא mit *Metheg*.

o 5. Im *Partizip* scheint מֹוצֵא Ps 135, 7 auf die Grundform (*maqṭîl*) zurückzugehen; doch lässt sich *Ṣere* zur Not auch aus der Zurückziehung des Tons erklären. Verflüchtigung des Vokals (s. o. *litt.* n) scheint die Masora zu statuieren in מָהֳלָכִים Zach 3, 7 (wahrsch. ist jedoch מְהַלְכִים zu lesen), ferner in מָחֳלָמִים Jer 29, 8, מָעֳוָרִים 2 Chr 28, 23 (da ם vorhergeht und also wohl Dittographie vorliegt, ist beidemal wahrsch. das Partic. Qal zu lesen; die Textlesart will viell. wieder [s. o. *litt.* n] zwischen *Qal* u. *Hiph.* die Wahl lassen) und im *Qᵉrê* מָחֳצָרִים 1 Ch 15, 24 al. (lies mit dem *Kᵉthîbh* מְחַצְצְרִים). — Das *Fem.* lautet gewöhnlich wie מָזֹנָה Nu 5, 15, מָשֹׂנֶת Lv 14, 21; in Pausa מָשְׂכֶּלֶת Spr 19, 14.

p 6. Im *Perfekt* finden sich einige Male Formen wie הָכְלַמְנוּ 1 S 25, 7; vergl. Ge 41, 28. 2 K 17, 11. Jer 29, 1. Mi 6, 3. Hi 16, 7; mit dem urspr. *ă* in erster Silbe וַהַרְאֵיתִי Nah 3, 5. — In אָנְאָלְתִּי[1] *ich habe besudelt* Jes 63, 3 steht vorn א statt ה (vergl. o. *litt.* k zu אִשְּׁכַּיִם). Dagegen wird וְהָאֲוֹנַיִתוּ Jes 19, 6 (s. o. *litt.* g) mit *Olsh.* al. einfach als Schreibfehler für וְהָזֹנוּ zu betrachten sein.

q 7. Im *Impf.* und *Partizip* wird das charakteristische ה regelmässig nach den Präformativen synkopiert, also יַקְטִיל, מַקְטִיל; dagegen hält es sich im *Infinitiv* nach Präpositionen, z. B. לְהַקְטִיל. Ausnahmen sind im *Imperf.* z. B. יְהוֹשִׁיעַ *er wird retten* für יוֹשִׁיעַ 1 S 17, 47. Ps 116, 6 (in *Pausa*); יְהוֹדֶה *er wird loben* für יוֹדֶה Neh 11, 17. Ps 28, 7. 45, 18 (vergl. das *nomen pr.* יְהוֹיָכִין Jer 37, 3, wofür 38, 1 יוּכַל), מְהֻקְצָעוֹת Ez 46, 22. Beispiele dieser Art von Verbis פ״י s. § 69 v und § 70 d; von ע״ע 1 K 18, 27. Jer 9, 4. Hi 13, 9 (תְּהֻלַּל); im *Infin.* (wo jedoch, wie nach § 51 l im *Niph.*, meist der *Inf. Qal* zu lesen sein wird): לְסַחְתִּיר Jes 29, 15 für לְהַסְתִּיר; לְנַפֵּל u. לְצִבּוֹת Nu 5, 22; לְעָבְרִי 2 S 19, 19; לְחָלֵק Jer 37, 12; לְחַמְיָא Pred 5, 5; לְלַבֵּן (zwiefach abnorm für לְהַלְבִּין Dan 11, 35; לְשַׁמַּע Ps 26, 7; לְאַדִּיב 1 S 2, 33; לְשַׁמֵּד Jes 23, 11; לְשַׁבִּית Am 8, 4; für נְעָיר בְּהָעִיר Ps 73, 20; לְבִיא Jer 39, 7 (2 Ch 31, 10); לְמַחוֹת Spr 31, 3; לְמֹרוֹת Jes 3, 8. Ps 78, 17; לְנַחוֹתָם Ex 13, 21; בְּגֹלוֹת (s. jedoch § 20 h) Jes 33, 1; לְרָאֹתָכֶם Dt 1, 33 (vergl. noch von ל״ה: Nu 5, 22. Jer 27, 20; über Dt 26, 12 und Neh 10, 39 s. o. *litt.* k).

r 8. Hinsichtlich des Tons ist zu merken, dass die Afformativa וּ und ה— im

[1] Höchst wahrscheinlich ist jedoch נְאֻלְתִּי (*Perf. Pi'ēl*) zu lesen und das א nur ein Fingerzeig auf die Umsetzung des *Perf.* ins *Imperf.*, wie auch vorher durch die Punktation וְאוֹרִכֵם und וַיְ (anstatt וְאָךְ und וַיִּ) aus vergangenen Ereignissen künftige gemacht sind; die jüd. Auslegung deutete diese Edomsprüche auf die römische (christliche) Weltmacht. So *G. Moore* in Th. LZ. 1887, Sp. 292.

Hiph'il den Ton *nicht* haben, auch nicht im *Perf.* mit *Waw consec.* (Ausnahme Ex 26, 33 vor ה, Lv 15, 29 vor א, zur Vermeidung eines Hiatus). Dagegen ist die Pluralendung ־וּן — (s. § 47 m) stets betont, z. B. תַּקְרִבוּן Dt 1, 17.

9. Das Passivum (*Hoph'al*) hat in der ersten Silbe neben *ŏ* auch *ŭ* (הָקְטַל), *s* im starken Verbum seltener im Perf. und Infin., dagegen überwiegend (durch den Einfluss des anlautenden מ) im Partic.; z. B. הָשְׁכַּב Ez 32, 32 (neben הָשְׁכְּבָה 32, 19); הָשְׁלַךְ, *Impf.* יָשְׁלַךְ *Part.* מָשְׁלָךְ 2 S 20, 21 (neben הָשְׁלְכָה Jes 14, 19); הָמְלַחַת Ez 16, 4; im Partic. Hoph. ohne Synkope des ה: מְהֻקְצָעוֹת Ex 46, 22; dagegen haben die Verba ע״ע (in geschärfter Silbe) stets *ŭ*: יֻגַּד, הֻגַּד (vergl. § 9 n).

10. Der *Inf. absolutus* hat im *Hoph.* (wie *Hiph.*) in der letzten Silbe *Ṣere*, *t* z. B. הָחְתֵּל und הָמְלֵחַ Ez 16, 4; הֻגֵּד Jos 9, 24. Ein *Inf. constr.* kommt im starken Verbum nicht vor.

11. In betreff des *Imper. Hoph'al* s. oben § 46 a, Note.

12. Nach *Böttcher* (ausführl. Lehrb. § 906) und *Barth* (s. o § 52 *litt.* e) liegen *u* in einer Anzahl vermeintlicher Imperfecta *Hoph'al* vielmehr Imperfecta des Passivs vom *Qal* vor. Wie bei den von *Böttcher* angenommenen Perfecta passivi Qal (s. o. § 52 e) handelt es sich auch hier um solche Verba, von denen weder das entsprechende Causativum (hier also das Hiph'il), noch das andere Tempus derselben Konjugation (hier also das Perfekt Hoph'al) nachweisbar ist; so bei יֻקַּם (für יֻנְקַם, vergl. *juqtălŭ* als Imperf. Qal im Arab.) und יֻתַּן, von נָקַם und נָתַן; יֻקַּח von לָקַח (vergl. § 66 g), יוּאַר Nu 22, 6 von אָרַר, יֻחַן, von חָנַן; יוּשַׁד Hos 10, 14 (vergl. Jes 33, 1) von שָׁדַד; *Barth* fügt dem noch bei von Verbis פ״נ: תֻּפַּשׁ Ez 19, 12 von נתשׁ; יֻתַּן Lv 11, 35 von נתן; von ע״ע: יֻחַקוּ Hi 19, 23 von חקק, יֻבַּת etc. von כתת; von ע״ו: יוּדַשׁ von דוּשׁ; von ע״י: יוּשַׁר, יוּחַל, יוּשַׁת von חִיל, שִׁיר u. שִׁית (über יוּכַל von יָכַל s. § 69 r; über וַיִּישָׁם etc. § 73 *litt.* f). In der That wäre bes. bei יֻתַּן und יֻקַּח sehr befremdlich, dass sich von diesen vielgebrauchten Verbis unter allen Formen des Hiph'il und Hoph'al nur das Imperf. Hoph'al erhalten haben sollte.

§ 54.

Hithpa'ēl.

1. Das *Hithpa'ēl*[1] schliesst sich an *Pi.* an, indem es der Stammform desselben (*qaṭṭēl*, *qaṭṭal*) die Silbe הִתְ vorsetzt (westaram. אֶתְ, doch im bibl. Aram. הִתְ; syr. *et*[2]). Wie an dem präformativen נ (הִנְ) des *Niph'al*, haftet auch an הִתְ der Begriff des Reflexiven. *a*

2. Mit dem ת dieser Vorsatzsilbe gehen jedoch, wie auch im *Hothpa'al* (s. *litt.* h), *Hithpô'ēl*, *Hithpa'lēl* u. *Hithpalpel* (§ 55), unter Umständen folgende Veränderungen vor: *b*

a) Wenn der Stamm mit einem der härteren Zischlaute ס, צ, ש beginnt, so wechseln das ת und der Zischlaut ihren Platz (vergl.

[1] *A. Stein*, der Stamm des Hithpael im Hebr. 1. Theil, Schwerin 1893, bietet eine alphabetische Statistik der 1151 Formen.

[2] So im Hebr. אִתְחַנַּן 2 Ch 20, 35; vergl. Ps 76, 6.

über diese *Metathesis* § 19 n); zugleich geht dann ת nach צ in den entsprechenden emphatischen Laut ט über, also: הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* für הִתְשַׁמֵּר; הִסְתַּבֵּל *lästig werden* für הִתְסַבֵּל; הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen* von צָדַק. (Einzige Ausnahme Jer 49, 3 bei שׁ zur Vermeidung der Kakophonie, die durch drei *T*-Laute nach einander entstehen würde.)

c *b*) Wenn der Stamm mit einem *D*- oder *T*-Laut (ד, ט, ת) beginnt, so assimiliert sich demselben das ת des Präformativs (§ 19 d), z. B. מְדַבֵּר *sprechend, sich unterredend,* הִדַּכָּא *zermalmt werden,* הִטַּהֵר *sich reinigen,* הִטַּמֵּא *sich verunreinigen;* הִתַּמֵּם *redlich verfahren.* (Ausn. Ri 19, 22.) Ausserdem findet sich Assimilation des ת an ג und כ, z. B. הִגַּבֵּא *weissagen,* neben הִתְנַבֵּא (vergl. Nu 24, 7. Ez 5, 13. Dan 11, 14); תִּכּוֹנֵן Nu 21, 27 (vergl. Jes 54, 14. Ps 59, 5); תִּכָּסֶה Spr 26, 26; an שׁ Pred 7, 16; an ר Jes 33, 10.

d Anm. Beim Zusammenstoss von ת und ז wäre entsprechend *litt. a* gleichfalls Metathesis beider und Übergang des ת in ד zu erwarten. In dem einzigen Beispiel dieser Art (הִזָּכְרוּ Jes 1, 16) ist statt dessen ת dem ז assimiliert (falls nicht vielmehr ein *Imper. Niph.* von זכך = הִזַּכּוּ beabsichtigt war).

e **3.** Wie der Form, so ist auch der *Bedeutung* nach Hithpa'ēl zunächst *a*) *Reflexivum* vom Pi'ēl, z. B. הִתְאַזַּר *sich gürten,* הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen.* Tritt in diesen Beispielen die Intensivbedeutung nicht merklich hervor, so doch anderwärts, z. B. הִתְנַקֵּם *sich rachgierig erweisen* (Ni. einfach *sich rächen*), und in den zahlreichen Fällen, wo das *Hithpa'ēl* ausdrückt: *sich zu dem machen,* was der Stammbegriff aussagt, *sich* in einer gewissen Eigenschaft *verhalten, zeigen, dünken, stellen.* Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen, gross thun;* הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen;* הִתְחַלָּה *sich krank stellen;* הִתְעַשֵּׁר *sich reich (machen,* d. i.) *stellen;* הִשְׁתָּרֵר Nu 16, 13: *sich zum Herrscher aufwerfen;* הִתְנַבֵּא 1 S 18, 10: *sich heftig nach Art eines Propheten geberden, rasen.* Zuweilen fällt dann *Hithpa.* der Bedeutung nach mit *Qal* zusammen und ist neben letzterem im Gebrauch, z. B. אָבַל *trauern,* im Qal nur poët., in Prosa *Hithpa.;* vergl. über den Accusativ nach einem (transitiv gefassten) Hithpa. § 117 w.

f *b*) *reciprok,* wie *Niph.* § 51 d, z. B. הִתְרָאָה *sich gegenseitig ansehen* Ge 42, 1; vergl. Ps 41, 8; — öfter aber *c*) zeigt es eine mehr mittelbare Rückwirkung auf das Subjekt an, besagend, dass es die Handlung *an* sich oder *für* sich, in seinem besonderen Interesse vollziehe (vergl. *Niph.* § 51 e); in diesem Falle nimmt dann Hithpa. leicht einen Accusativ zu sich, z. B. הִתְפָּרֵק Ex 32, 3 *sich (etw.) abreissen,* הִתְפַּח *exuit sibi (vestem),* הִתְפַּתַּח *solvit sibi (vincula);* הִתְעַיֵּד Jos 9, 12 *sich (etw.) als Zehrung mitnehmen;* ohne Acc. הִתְהַלֵּךְ *wan-*

'eln, für sich einhergehen (ambulare), הִתְפַּלֵּל *sibi intercedere* (s. *Delitzsch* u Jes 1, 15), הִתְחַקָּה *sich Einschnitte machen* Hi 13, 27; über Jes 4, 2 s. § 57 Note.

Nur selten hat es *d*) *passive* Bedeutung, z. B. הִשְׁתַּכַּח *vergessen* *g*
verden Pred. 8, 10, indem die Reflexivbedeutung (*sich in Vergessen-*
eit bringen) gänzlich zurückgetreten ist. Vergl. Niph. § 51 f.

Die Passivform *Hothpaʿal* findet sich nur in folgenden wenigen Beispielen: *h*
הֻטַּמָּא *verunreinigt werden* Dt 24, 4; *Inf.* הֻכַּבַּס *gewaschen werden* Lv 13, 55. 56; הֻדַּשְּׁנָה (für הֻתְדַּשְּׁנָה, indem נָה nach Weise des Afform. fem. Plur. behandelt ist) *sie ist mit Fett getränkt worden* Jes 34, 6. Über הֶתְפֶּקְדוּ s. *litt.* l.

Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind הִתְיַהֵד *sich zum Judentum be-* *i*
kehren, von יְהוּד (יְהוּדָה) *Juda;* הִצְטַיֵּד *sich zur Reise beköstigen*, von צֵידָה *Reisekost* (s. § 72 m).

Anm. 1. Wie im *Pi.*, so hat sich auch im *Hithpa.* in der letzten Silbe des *k*
Perf. sehr häufig (bei Stämmen, die auf ג, ק, מ, פ ausgehen) das ursprüngl. *Pathach* erhalten (während es analog dem *Piʿel* in der gewöhnlichen Form zu *ĭ* verdünnt und dann zu *ē* gedehnt ist), z. B. הִתְאַגַּף Dt 4, 21 al., vergl. 2 Ch 13, 7. 15, 8; mit ן *cons.* Jes 8, 21; ebenso im Imperf. und Imper., z. B. תִּתְחַכֵּם Pred 7, 16; vergl. Dt 9, 8. 18. 1 S 3, 10. 2 S 10, 12. 1 K 11, 9. Jes 55, 2. 58, 14. 64, 11. Ps 55, 2; הִתְחַזֵּק 1 K 20, 22. Ps 37, 4. Est 5, 10. — Lv 11, 44. 20, 7. Ez 38, 23 ist *ĭ* (vergl. § 44 d) vor שׁ, an letzterer Stelle auch vor ל für *ă* eingetreten. Durchweg kehrt im *Perf.*, *Imperf.* (ausgen. Pred 7, 16) und *Imper.* des *Hithpaʿēl* (wie des *Hithpoʿēl*, *Hithpaʿlēl*, *Hithpalpēl*, § 55) das urspr. *ă* in *Pausa* als *Qameṣ* wieder, z. B. הִתְאַזָּר Ps 93, 1; יִתְאַבָּל Ez 7, 27; יִתְהַלָּךְ Hi 18, 8; יִתְלַכָּדוּ 38, 30; הִתְקַדָּשׁוּ Jos 3, 5; vergl. Hi 33, 5 und § 74 b. — Auch vor der volleren Endung וּן im Plur. des Imperf. (vergl. § 47 m) erscheint *ā* Ps 12, 9. Hi 9, 6. 16, 10. — Wie im *Piʿēl* תְּקַטַּלְנָה (§ 52 n), finden sich auch im *Hithpa.* Formen wie תִּתְהַלַּכְנָה Zach 6, 7; vergl. Am 8, 13 (ebenso im *Hithpo.* Jer 49, 3. Am 9, 13); mit *ē* nur KL 4, 1. — Nach aram. Art findet sich als *Infin. Hithpa.* (wie Ez 24, 26 im *Hiph.*) הִתְחַבְּרוּת Dan 11, 23.

2. Zu dem an *Piel* sich anschliessenden *Reflex.* הִתְקַטֵּל sind wohl auch *l*
einige Reflexivformen des Verbum פָּקַד (*mustern*) zu rechnen, die nach dem ersten Stammkonsonanten statt eines *Pathach* in geschärfter Silbe vielmehr *Qameṣ* in offener Silbe haben, nämlich הִתְפָּקְדוּ Ri 20, 15. 17. *Impf.* יִתְפָּקֵד 20, 15. 21, 9. Viermal findet sich dazu die entsprechende passive Form הֶתְפָּקְדוּ Nu 1, 47. 2, 33. 26, 62. 1 K 20, 27. Nach anderen liegt in diesen Formen ein Reflexivum von *Qal* vor (in der Bedeutung *sich zur Musterung stellen, gemustert werden*, nach Art des aramäischen *'Ithpeʿēl* [westaram. אִתְקְטֵל, syr. אֶתְקְטֵל] und des äthiop. *taqatᵉla*, arab. *'iqtatala*, letzteres *stets* mit Versetzung des *t* hinter den ersten Radikal; vergl. oben *litt.* b); richtiger erklärt man sie mit *König* für *Hithpaʿel*formen mit abnormer Aufhebung der Verdoppelung des ק. — Ein *Reflex.*, und zwar mit versetztem ת, liegt auch vor in הלתחם (nach Analogie des alttestam. Hebräisch auszusprechen הִלְתַּחֵם) in der Inschrift des moabit. Königs Mêšaʿ, und zwar in der Bedeutung des alttestam. *Niphʿal* נִלְחַם *kämpfen, Krieg führen* (s. jene Inschrift Z 11. 15. 19 u. 32; in den beiden ersteren Stellen *Impf.* mit *Waw consecut.* וָאֶלְתַּחֵם; Z 19 *Infin.* mit *Suff.:* בְּהִלְתַּחֲמֹה בִי *bei seinem Streiten wider mich*).

§ 55.

Seltenere Konjugationen.

a Die selteneren Konjugationen (§ 39 g) können teils mit *Pi'ēl*, teils mit *Hiph'il* zusammengestellt werden. Zu den ersteren gehören diejenigen, die durch Vokaldehnung oder durch Wiederholung eines oder selbst zweier Stammkonsonanten, überhaupt durch *innere* Um- und Ausbildung des Stammes entstehen; zu den letzteren diejenigen, die mit einem Vorsatzkonsonanten (analog dem ה des Hiph'il) gebildet werden. Innerhalb der dem *Pi'el* analogen Konjugationen kommen noch die *Passiv*bildungen mit unterscheidenden Vokalen, sowie die *Reflexiva* mit vorgesetztem הִתְ (nach Analogie des *Hithpa'el*) in Betracht.

b An *Pi'el* schliessen sich (hinsichtlich der Flexion und zum Teil der Bedeutung) folgende Konjugationen an:

1. *Pō'ēl* קוֹמֵם, pass. *Pō'al* קוֹמַם, reflex. *Hithpō'ēl* הִתְקוֹמֵם, entsprechend der arab. Konj. III *qâtălă*, pass. *qûtĭlă*, und Konj. VI reflex. *tăqâtălă*; *Impf.* יְקוֹמֵם, *Part.* מְקוֹמֵם, *Impf. pass.* יְקוֹמַם u. s. w. Danach ist im Hebr. das *ô* der ersten Silbe überall aus *â* getrübt, während sich die Passivbildung einfach durch den *A*-Laut in zweiter Silbe unterscheidet. Im starken Verbum sind diese Konjugationen ziemlich selten. Beispiele: *Part.* מְשִׂטְמִי *mein Gegner, der mit mir zu rechten sucht* Hi 9, 15; מְלוֹשְׁנִי (denominativ von לָשׁוֹן *Zunge*) *verleumdend* (gleichs. *erpicht, mit der Zunge zu schaden*) Ps 101, 5 *K'th.* (das *Q'rê* fordert ohne ersichtlichen Grund מְלָשְׁנִי [*m'lŏšnî*]; זָרְמוּ *sie haben ausgeströmt* Ps 77, 18 (wenn nicht vielmehr *Pu'al*); יוֹדַעְתִּי *ich habe bestellt* 1 S 21, 3 (wenn nicht zu lesen ist הוֹדַעְתִּי); יְסַעֵר Hos 13, 3; שָׁרַשׁ *wurzeln, pass.* שׁוֹרַשׁ, *denom.* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* (dag. שָׁרַשׁ *entwurzeln*); von ל"ה: שׁוֹשַׁתִּי Jes 10, 13; *Hithpō'ēl* Jer 25, 16. 46, 8; Jes 52, 5 (Part. מִתְנָאֵץ für מִתְנָאֵץ).

c Das eigentliche *Po'el* (im Unterschiede von den entsprechenden Konjugationen der Verba ע"ע § 67 l und ע"ו § 72 m, welche dort das gewöhnliche Causativum, *Pi'el*, vertreten) bedeutet ein Suchen oder Trachten nach der betr. Handlung, namentlich mit feindseliger Tendenz (daher von *Ewald* als der *Ziel-stamm*, auch der *Suche-* oder *Angriffs-stamm* bezeichnet); vergl. die oben angeführten Beispiele aus Hi 9, 15. Ps 101, 5 und עוּן 1 S 18, 9 *Q'rê* (wohl für מְעוֹנֵן, vergl. § 52 s; 55 f: *mit dem bösen Blick zu treffen suchend*).

An קוֹמֵם schliesst sich die Bildung der Quadrilitera durch Einschiebung eines Konsonanten zwischen dem ersten und zweiten Stammbuchstaben (§ 30, 3. § 56).

d 2. *Pa'lēl*, meist mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* = *Pi'lēl* (*Pi'lal*), קִמְלַל und קִמֵּל; das *ē* in der letzten Silbe geht wiederum auf *ĭ* und dieses auf *ă* zurück; *Pass. Pu'lal* קֻמְלַל, *Reflex. Hithpa'lēl* הִתְקַמֵּל, ähnlich den arab. Konjj. IX *iqtăllă* und XI *iqtâllă*, erstere von andauernden, letztere von zufälligen, wechselnden Zuständen, z. B. Farben, gebraucht; vergl. שָׂאֲנַן *ruhig sein*, רָעֲנַן *grün sein*, *Pass.* אָמְלַל *verwelkt sein*, sämtlich nur im *Perf.* vorhanden und ohne eine entsprechende *Qal*form. (Für das ungeheuerliche צִמְּתוּנִי Ps 88, 17 lies צָמְתוּנִי;

für נִפְלַל Ez 28, 23, welches offenbar erst durch Abirren auf das nachfolgende חלל entstand, lies נָפַל.) Häufiger sind diese Bildungen in den Verbis ע״ו, wo sie an die Stelle von *Pi.* und *Hithpaʿel* treten (§ 72 m). Vergl. auch § 75 kk.

3. *Pᵉʿalʿal:* קְטַלְטַל, mit Wiederholung der beiden letzten Stammbuchstaben, von rasch sich wiederholenden Bewegungen gebraucht: סְחַרְחַר *schnell umgehen, pochen* (vom Herzen) Ps 38, 11, von סָחַר *herumgehen; Pass.* חֳמַרְמַר *in Gährung versetzt, erhitzt, gerötet sein* Hi 16, 16. KL 1, 20. 2, 11. Wahrsch. gehört hierher auch חֲצוֹצַר (denomin. von חֲצוֹצְרָה *Trompete*, übrigens nur im Partic. 1 Ch 15, 24 al. *Kᵉth.*) für חֲצַרְצַר, also mit Verschlingung des ersten ר, Dehnung des *ă* in offener Silbe und nachheriger Trübung des *ā* zu *ô*. Dagegen lies für das sinnlose אֶהֱבוּ הֵבוּ Hos 4, 18 (welches höchstens in der Form אֲהַבְהֲבוּ hierher gezogen werden könnte) אֶהֱבוּ, und für das eben so sinnlose יָפְיָפִיתָ Ps 45, 3 יָפִיתָ. Beidemale ist ein Schreibversehen (sog. Dittographie) durch die Punktation, welche das *Kᵉthibh* nicht zu ändern wagte, verewigt worden. (Über die Verwendung dieser Form in der Nominalbildung vergl. § 84 *b*, VIII.) Nahe verwandt ist: *e*

4. *Pilpēl* (Pass. *Pŏlpal*), mit Verdoppelung der beiden wesentlichen Stammkonsonanten in Stämmen ע״ע, ע״ו und ע״י, z. B. גִּלְגֵּל *wälzen*, von גֵּל = גָּלַל; כִּלְכֵּל von כִּיל, *Pass.* כָּלְכַּל; *Reflex.* הִתְגַּלְגֵּל *sich einherwälzen;* vergl. ausserdem טַאטֵא (so *Baer* nach *Qimchi*; andere טְאטֵא Jes 14, 23) und mit *ă* in beiden Silben unter dem Einfluss von ר: קַרְקַר von קוּר Nu 24, 17 (vergl. indes in der Parallele Jer 48, 45: קָדְקֹד) und (im *Part.*) Jes 22, 5. Wahrsch. gehört hierher auch יְלַעְלְעוּ als urspr. Lesart Hi 39, 30 statt des unmögl. יְעַלְעוּ; ferner das Partic. לְצַצִּים (Hos 7, 5) für מְלֹצ׳ (vergl. dazu § 52 s), und סַאסְאָה Jes 27, 8, falls diese Form auf einen *Infin.* סַאְסֵא zurückzuführen ist; viell. auch שִׁשֵּׁא Ez 39, 2 für שׁאשׁא. Auch diese Form steht gern für schnell sich wiederholende Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des Lautes lieben[1], z. B. צִפְצֵף *zirpen;* vergl. im W.-B. die von גָּרַר, עוּף, צָלַל abgeleiteten Nomina. *f*

Als *Hithpalpel* findet sich יִשְׁתַּקְשְׁקוּן Nah 2, 5; וַתִּתְחַלְחֵל Est 4, 4; וַיִּתְמַרְמַר Dan 8, 7. 11, 11; nicht minder gehört hierher אֶדַּדֶּה Jes 38, 15, wenn aus אֶתְדַּוְדֶּה oder אתדידה (von der Wurzel דו oder די) zusammengezogen, sowie הִתְמַהְמְהוּ *zaudert* Jes 29, 9, וַיִּתְמַהְמָהּ (in P.) Ge 19, 16 u. s. w., wenn von מָהַהּ abzuleiten. *g*

Nur durch mehr oder weniger zweifelhafte Beispiele zu belegen sind: *h*

5. *Tiphʿēl* (eig. *Taphʿēl*)[2]: תִּקְטֵל, mit vorgesetztem ת; vergl. תִּרְגַּלְתִּי *gehen lehren, leiten* (*denom.* von רֶגֶל *Fuss?*) Hos 11, 3; von einem Stamme ל״ה: das *Impf.* יְתַחֲרֶה *wetteifern* Jer 12, 5; *Part.* 22, 15 (von חָרָה *hitzig, eifrig sein*). Im Aram. ähnlich תַּרְגֵּם *dolmetschen*, wovon auch im Hebr. das *Part. pass.* מְתֻרְגָּם Ezr 4, 7.

---

[1] Vergl. *tinnio, tintinnus;* unser *Ticktack, Wirrwarr, Klingklang.* Schon die Wiederholung desselben Lauts in den *Verbis med. gem.* bringt diese Wirkung hervor, wie z. B. in לָקֵק *lecken*, דָּקֵק *klopfen*, טָפַף *tappen, trippeln.* Sonst drückt man dergleichen auch wohl durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. durch Bildungen auf *illo*, wie *cantillo*, im Deutschen auf *-eln, -ern*, wie *flimmern, trillern, tröpfeln.*

[2] Mit erheblichen Gründen wird die Existenz eines *Taphʿēl* bestritten von *Barth*, Nominalbildung S. 279.

i 6. *Šaph'ēl:* שַׁקְמֵל, im Syr. häufig, z. B. שַׁלְהֵב von להב *flammen;* davon im Hebr. שַׁלְהֶבֶת *Flamme;* ausserdem gehört hierher vielleicht שַׁבְלוּל *Schnecke* (wenn nicht von dem St. שבל) und שַׁקְעֲרוּרוֹת *Vertiefungen*, vergl. § 85, No. 50. (Diese Konjug. liegt vielleicht dem *Hiph'il* zu Grunde, so dass das ה desselben vermöge eines auch sonst zu belegenden Lautwechsels aus einem Zischlaut abgeschwächt wäre.)

* * *

k Nur in einzelnen Beispielen vorkommende Formen sind: 7. קֻמְלַם, *pass.* קְמַלְמַם; so מְחַסְפַּס *abgeschuppt, schuppenartig* Ex 16, 14, von חָסַף, חָשַׂף *schälen, abschuppen.* 8. קַמְקַל, in זַרְזִיף *Platzregen*, von זָרַף. 9. נְתַתְקַל (im Neuhebr. häufig in der Form הִתְתַקְּשֵׁל), eine Art von *Niph'al* zu *Hithpa'ēl:* וְנִוָּסְרוּ für וְנִתְוַסְּרוּ *sie werden sich warnen lassen* Ez 23, 48; נְכַפֶּר, wohl verschrieben für הִתְכַּפֵּר, *gesühnt werden* Dt 21, 8. Über נִשְׁתָּוֶה Spr 27, 15 s. § 75 x.

§ 56.

Quadriliteral.

Über die Entstehung dieser durchaus sekundären Bildungen vergl. § 30 p. Den ziemlich zahlreichen Nominibus quadriliteris stehen im Verbum nur folgende Beispiele gegenüber:

a) nach Analogie des *Pi'el:* כִּרְסֵם, *Impf.* יְכַרְסְמֶנָּה *er frisst sie ab* Ps 80, 14 von כָּסַם, vergl. גָּזַם. *Pass.* רֻמַּשׁ *wieder aufgrünen* Hi 33, 25. *Part.* מְכֻרְבָּל *gegürtet, angethan* (vergl. aram. כְּבַל *binden*) 1 Ch 15, 27. Weiter rechnet man hierher auch פָּרְשֵׁז Hi 26, 9 als *Perf.* mit unverdünntem *Pathach* (nach aram. Weise). Richtiger aber fasst man es mit *Delitzsch* als Infin. absol. einer *Pi'el*bildung von פָּרַשׂ *ausbreiten*, mit euphonischer Umwandlung des ersten שׂ in שׁ, des zweiten in ז. Übrigens ist auch die Lesart פָּרְשָׂז (so *Baer* im Hiobtext; vergl. die Anm. pg. 48) sehr gut bezeugt. — *b*) nach Analogie des *Hiph.:* הִשְׁמְאִיל, *synkopiert* הִשְׁמִיל und הֶשְׁמִיל, *sich links wenden* (denom. von שְׂמֹאל) Ge 13, 9. Jes 30, 21 al.; über הָאֲוִנִיחוּ vergl. § 53 p.

C. Starkes Verbum mit Pronominal-Suffixen[1].

§ 57.

Der Accusativ des Personalpronomen, welcher von einem Verbum activum[2] abhängt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die *nota accusativi* אֵת (vor Suffix אֶת, אֵת), mit dem Pronominalsuffix ausge-

[1] Die Lehre von den Verbalsuffixen folgt hier im Anschluss an das starke Verbum, damit zunächst die Suffix*formen* und die allgemeinen Gesetze ihrer Verbindung mit den Verbalformen ersichtlich werden. Dagegen werden die Regeln, welche für die Verbindung der Suffixe mit schwachen Verbis in Betracht kommen, bei den einzelnen Klassen der schwachen Verba dargestellt werden.

[2] An einem *Niph'al* findet sich accusativisches Suffix Ps 109, 3 (indem נִלְחָמֻנִי im Sinne von „bekämpfen" gefasst ist), nach einigen auch Jes 44, 21; an *Hithpa'el* Jes 14, 2 (הִתְנַחֵל *sich* jemanden *als Besitz* aneignen); vergl. oben § 54 f und § 117 w.

drückt werden; z. B. קָטַל אֹתוֹ (*er hat ihn getötet*); oder 2) durch ein blosses *Pronomen suffixum*, קְטָלֻהוּ oder קְטָלוֹ (*er hat ihn getötet*). Das Letztere ist das Gewöhnliche (§ 33) und nur von diesem Falle ist hier die Rede[1]. — Keines von beiden aber findet statt, wenn der Accusativ des Pronomen *reflexiv* ist; in diesem Falle wird vielmehr ein Verbum reflexivum, wie namentlich Niph'al und Hithpa'ēl (§ 51 u. 54), gebraucht, z. B. הִתְקַדֵּשׁ *er heiligte sich*, nicht קִדֵּשׁ, welches nur bedeuten könnte: *er heiligte ihn*[2].

Näher kommen hier zwei Stücke in Betracht: die Gestalt des Suffixum selbst (§ 58) und die Gestalt der Verbalform in der Verbindung mit den Suffixen (§ 59—61).

§ 58.

Die Pronominal-Suffixe des Verbs.

Vergl. die Statistik von *H. Petri*, das Verbum mit Suffixen im Hebr. II. Theil: in den בריאים ראשונים. Lpz. 1890.

1. Die am Verbum vorkommenden *Pronominal-Suffixe* drücken *a* den Accusativ des *Pronomen personale* aus, und zwar:

	A		B	C	
	an vokalisch endenden Formen		an konsonantisch endenden Formen im Perf.	an konsonantisch endenden Formen im Imperf. etc.	
Sing. 1. *comm.*	־נִי		־נִי (in P. ־נִי)	־נִי	*mich*
2. *m.*	־ךָ		־ךָ (P. ־ךָ, auch ־ךָ)	־ךָ	*dich*
f.	־ךְ		־ךְ ־ךְ selten ־ךְ	־ךְ	
3. *m.*	־הוּ, ו		־הוּ, ו (ה)	־הוּ	*ihn*
f.	־הָ		־הּ	־הָ	*sie*
Plur. 1. *comm.*	־נוּ		־נוּ	־נוּ	*uns* (*nos*)
2. *m.*	־כֶם			־כֶם	*euch* (*vos*)
f.	.....[3]				
3. *m.*	־ם, ־הֶם[3]		־ם (aus ־הֶם), ־ם	־ם (aus ־הֶם)	*eos*
poët.	־מוֹ		־מוֹ	־מוֹ	
f.	־ן		־ן, ־ן	.....[3]	*eas*

[1] Über die Fälle, wo אֶת stehen muss, s. § 117 e.

[2] Die Ausnahmen Jer 7, 19. Ez 34, 2. 8. 10 sind nur scheinbar; in allen diesen Stellen war die scharfe Antithese zwischen אוֹתָם (*sich selbst*) und einem anderen Objekt nur durch die Beibehaltung desselben Verbum auszudrücken; auch Ex 5, 19 dient אֹתָם nach einem Activum zur Hervorhebung des Begriffs *sich selbst*.

[3] הֶם kommt als *Verbal*suffix nur einmal (Dt 32, 26, falls nicht mit *Kahan*, Infinn. u. Partic. S. 13, אַפְאִיהֶם von פָּאָה zu lesen ist), dagegen die von *Qimchi* mitaufgezählten Formen ־כֶן (2. fem. Plur.) und ־ן (3. fem. Plur.), sowie ־הֶן (3. fem. Plur.) nirgends vor.

b **2.** Dass diese Suffixa mit den entsprechenden *Formen des Pronomen personale* (§ 32) zusammenhängen, ist grossenteils an sich klar, und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

c Die Suffixa נִי, נוּ, הוּ und הָ (ebenso ־ָה, wenn ihm ein langer Vokal in offener Silbe vorangeht) haben niemals den Ton; derselbe fällt vielmehr stets auf die ihnen vorangehende Silbe; dagegen sind הֶם und הֵם immer betont.

d Bei der 3. Pers. entsteht im *Masc.* aus ־֫הוּ nach Ausstossung des schwachen ה durch Kontraktion von *a* und *u* häufig *ô* (§ 23 k), gewöhnlich ו, weit seltener ה geschrieben (s. § 7 c). Im *Femin.* sollte das Suffix ־ָהּ mit vorhergehendem *a* (s. u. *litt.* f, Note) nach Analogie von *āhû* ־ָ֫הוּ, *resp.* ־ָ֫הִי lauten; statt ־ָ֫הָהּ wurde jedoch mit Abwerfung des Endvokals bloss ־֫הּ gesprochen (mit konsonantischem ה, daher *Mappiq;* doch findet sich auch die Aufweichung zu ־֫הָ, s. u. *litt.* g).

e **3.** Die *Mannigfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund hauptsächlich darin, dass sie sich nach Massgabe der Form und des Tempus des Verbum, an welches sie treten, verschieden modifizieren. Fast bei jedem Suffix lassen sich drei Formen unterscheiden:

a) eine konsonantisch anlautende, wie ־ִנִי, ־֫הוּ, ו (nur nach î), ־ֵנוּ, (הֶם) ם u. s. w. Sie wird an solche Verbalformen angehängt, die auf einen Vokal ausgehen, z. B. קְטָלוּנִי; קְטָלְתִּיהוּ (wofür auch mit Verschlingung des ה קְטָלְתִּיו, spr. *qᵉṭaltîu* und vergl. § 8 m.

f *b*) eine zweite und dritte mit den sog. *Bindevokalen*[1] (־ֶ֫נִי, ־ָ֫נִי) für solche Verbalformen, die auf einen Konsonanten ausgehen (Ausnahmen § 59 g und § 60 e). Und zwar treten die mit dem Bindevokal *a* an die Formen des Perfekt: קְטָלַנִי, קְטָלָנוּ, קְטָלָם, die mit dem Bindevokal *e* (seltener auch solche mit *a*) an die Formen des Imperfekt und des Imperativ, z. B. יִקְטָלֵהוּ, קְטָלֵם, sowie an den Infinitiv und die Participia, sofern beide nicht vielmehr Nominalsuffixe annehmen (vergl. § 61 a und h). Zu den Suffixen des Perfekt gehört auch ו, da es aus ־֫הוּ entstanden ist (vergl. jedoch § 60 d). Bei ־ָהּ, כֶם dient als Bindelaut nur *Šᵉwâ mobile* (entstanden durch Verflüchtigung eines ursprünglichen kurzen Vokals): ־ָהּ, כֶם, z. B. קְטָלָהּ (*qᵉṭālᵉkhā*),

[1] Wir behalten die Benennung *Bindevokal* bei, obwohl dieselbe auf einer mehr äusserlichen Betrachtungsweise beruht. Denn höchst wahrscheinlich enthalten jene *Bindelaute* vielmehr die Reste der alten Verbalendungen (ähnlich dem *i* im *Fem.* der 2. Pers. *Sing.* קְטָלְתִּיהוּ). Man erwäge z. B. die hebr. Form *qᵉṭāl-ani* in Vergleich mit der arab. *qatala-ni*, und dagegen hebr. *qᵉṭālat-ni*, arab. *qatalat-ni*. Demgemäss fordert *König* statt „Bindelaut" die Bezeichnung „Vokalstammauslaut".

oder, wenn der Schlusskonsonant der Verbalform eine Gutturalis ist, ־ָךְ, z. B. שְׁלָחָךְ. In *Pausa* kehrt der urspr. kurze Vokal (*ă*) als betontes *Seˑgol* wieder: ־ֶךְ (vergl. jedoch auch ־ָךְ Dt 28, 24 u. ö., und sogar ausser der Pausa עָנָךְ Jer 23, 37). Über die Anhängung der Suffixe an die Imperfektendung ־ִין (§ 47 m) vergl. § 60 e.

Anm. 1. Als *seltene* Formen bemerke man: *Sing.* 2. *Pers. m.* ־ָהּ Ge 27, 7. 1 K 18, 44 etc., in *Pausa* auch ־ֶהָּ (s. u. *litt. i*); *fem.* ־ִי, ־ִיִ Ps 103, 4. 137, 6; statt der auch im Perfekt (z. B. Ri 4, 20. Ez 27, 26) gewöhnlichen Form ־ֵךְ findet sich ־ָךְ als Fem. Jes 60, 9 (Dt 28, 45. Jes 30, 19. 55, 5 als Masc., überall in Pausa); mit *Munach* Jes 54, 6. — In der 3. *masc.* ־ֵהוּ Ex 32, 25. Nu 23, 8; in der 3. *fem.* ־ָהּ ohne *Mappîq* (vergl. § 91 e) Ex 2, 3. Jer 44, 19; Am 1, 11 (mit Zurückziehung des Tons vor nachfolg. Tonsilbe). — Die Formen ־ֵמוֹ, ־ֵמוֹ־, ־ָמוֹ sind lediglich poëtisch[1] (ausgen. Ex 23, 31); statt ־ָמוֹ steht Ex 15, 5 ־ֵמוֹ. Über die Entstehung dieser Formen s. § 32 m; über den singular. Gebrauch des ־ָמוֹ die 2. Note zu § 103 f, über ־ָן und ־ֵן als Suff. der 3. fem. Plur. am Imperf. § 60 d. — Ge 48, 9 (וַיִּקָּחֵם־נָא, vergl. וַיִּקָּחֵם שָׁם 1 Ch 14, 11 nach *Baer*) ist ־ֵם vor *Maqqeph* enttont u. daher zu ־ֶם verkürzt. — Ez 44, 8 ist וַתְּשִׂימוּן wohl nur verschrieben für וַתְּשִׂימוּם. *g*

2. Vergleicht man diese *Suffixa verbi* mit den *Suffixa nominum* (§ 91), so bemerkt man: *a*) bei den ersteren herrscht eine grössere Mannigfaltigkeit der Formen, als bei den Nominalsuffixen (weil die Formen und Verhältnisse des Verbum selbst mannigfaltiger sind); *b*) das Verbalsuffix hat da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, längere Formen: vergl. z. B. ־ֵנִי, ־ֵנִי־, ־ֵנִי (*mich*) mit ־ִי (*mein*). Denn das pronominale Verbalobjekt verbindet sich minder eng mit dem Verbum, als das (genetivische) Pronomen possessivum mit dem Nomen: daher auch ersteres durch ein besonderes Wort (אֹתִי u. s. w.) ausgedrückt werden kann. *h*

4. Noch mehr Gewicht und zum Teil beabsichtigte Emphase gewinnt eine Verbalform mit Suffix dadurch, dass sich zwischen der Verbalform und dem Suffix an Stelle der blossen Bindevokale eine besondere Bindesilbe[2] (*ăn*) einschiebt. Da aber diese Silbe stets den Ton auf sich hat, so wird *ă* (ausser in der 1. Sing.) beständig zu *Seˑgol* gedehnt. Dieses sogen. *Nun energicum*[3] (minder passend *demonstrativum* oder *epentheticum*) findet sich hauptsächlich (doch s. *i*

---

[1] So finden sich in Ps 2 fünf Suffixe auf ־ֵמוֹ, nur zwei auf ־ֵם.

[2] Fraglich ist jedoch, ob nicht statt einer Bindesilbe eine — dem arab. *Modus energicus* analoge (s. die Anm. a. E.) und wahrsch. auch im hebr. Kohortativ (s. die Fussnote in § 48 c) vorliegende — besondere Verbalform anzunehmen ist. Nach *Berliner*, Beiträge zur hebr. Gramm. im Talmud u. Midrasch, steht die Form mit *Nun* zum Ausdruck des reinen Futurs und zur Betonung des Objekts, dagegen die gewöhnliche Form zum Ausdruck des Optativ oder nach *Waw consec.*, — eine Beobachtung, die durch den Thatbestand fast überall bestätigt wird.

[3] So *König* Lehrgeb. I, p. 226.

Dt 32, 10) in Pausalformen des Imperfekts, z. B. יְבָרֲכֶנְהוּ *er wird ihn segnen* (Ps 72, 15, vergl. Jer 5, 22), יְכַבְּדֶנְנִי *er wird mich ehren* (Ps 50, 23), selten im Perfekt (Dt 24, 13; über Beispiele, wie דָּנַנִּי Ge 30, 6, vergl. § 26 g). Weitaus in den meisten Fällen ist jedoch dieses *Nun* dem folgenden Konsonanten (נ, כ) assimiliert, oder derselbe wird in der Aussprache übergangen (so ה) und das *Nun* infolgedessen geschärft. So entsteht folgende Reihe von Suffixformen:

1. *Pers.* ־ַנִּי (sogar in P. Hi 7, 14 al.), ־ֶנִּי (für ־ַנְנִי, ־ֶנְנִי);
2. *Pers.* ־ֶךָּ (Jer 22, 24 in P. ־ֶנְךָ) und (nur orthogr. verschieden) ־ֶכָּה (Jes 10, 24. Spr 2, 11 in P.).
3. *Pers.* ־ֶנּוּ (für ־ֶנְהוּ)[1]; *fem.* ־ֶנָּה für ־ֶנְהָ;

[1. *Pers. Plur.* ־ֶנּוּ (für ־ֶנְנוּ)], s. die Anm.

Bei den übrigen Personen kommt *Nun energ.* nicht vor.

k Anm. Die nicht kontrahierten Formen sind selten und finden sich nur in dichterischer oder sonst gehobener Rede (Ex 15, 2. Dt 32, 10. Jer 5, 22. 22, 24); in der 3. *fem. Sing.* und 1. *Plur.* fehlen sie gänzlich. Dagegen sind die kontrahierten Formen auch in der Prosa ziemlich häufig. Ein Beispiel für ־ֶנּוּ als 1. Plur. liegt vielleicht Hi 31, 15 (schwerlich dag. Hos 12, 5) vor; vergl. indes auch הִנֶּנּוּ *siehe uns* Ge 44, 16. 50, 18. Nu 14, 40 für הִנְּנוּ. — Ez 4, 12 fordert die Masora תְּעֻנֶּנָה (mit undagessiertem Nun).

l Dass die Formen mit *Nun energ.* der betreffenden Verbalform einen grösseren Nachdruck verleihen sollen, ergiebt sich aus ihrem überwiegenden Vorkommen in *Pausa*. Ausserdem aber findet sich *Nun energ.* auch bei der Verbindung der Suffixa mit gewissen Partikeln (§ 100 o).

Im Westaram. ist dieses *Nun* häufig; im Arab. entsprechen die beiden *modi energici* (s. § 48 b) auf *an* und *anna*, die sowohl in Verbindung mit Suffixen (z. B. *jaqtulan-ka* oder *jaqtulanna-ka*), als ohne dieselben gebraucht werden.

§ 59.

Perfectum mit Pronominal-Suffixen.

a **1.** Die *Endungen* (Afformativa) des Perfekt haben in der Verbindung mit Pronominal-Suffixen zum Teil eine etwas andere Gestalt als gewöhnlich. Nämlich:

a) in der 3. *Sing. fem.* die ursprüngliche Femininendung ־ַת oder oder ־ָת für ־ָה;

b) 2. *Sing. masc.* neben תָּ auch תּ, woran sich unmittelbar der Bindevokal anschliesst; doch tritt dies deutlich nur bei ־ַנִי hervor[2].

c) 2. *Sing. fem.* תִּי, ursprüngliche Form für תְּ (vergl. אַתִּי, קָטַלְתִּי

---

[1] Über נוּ = ־ֶנּוּ Nu 23, 13 s. § 67 o.

[2] Auch hier gehört höchstwahrsch. das *ă* urspr. zur Verbalform. S. § 58 f, Note.

§ 32 f; § 44 g). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.

d) 2. *Plur. masc.* תּוּ für תֶּם, welcher Wechsel sich aus dem arab. *antum, qataltum*[1], aram. אַתּוּן, קְטַלְתּוּן für hebr. אַתֶּם, קְטַלְתֶּם erklärt (§ 32 i). Beispiele finden sich nur Nu 20, 5. 21, 5. Zach 7, 5. Das *Fem.* קְטַלְתֶּן kommt nirgends mit Suffixen vor; vermutlich lautete es ebenso wie das Masculinum.

Wir stellen zuerst die Formen des Perfekt *Hiph'îl* auf, wie sie *b* in Verbindung mit Suffixen lauten, weil dort im Stamme selbst, abgesehen von der Betonung (s. No. 2), keine weiteren Veränderungen stattfinden:

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	הִקְטִיל	3. *c.*	הִקְטִילוּ
3. *f.*	הִקְטִילַת		
2. *m.*	הִקְטַלְתָּ, הִקְטַלְתְּ	2. *m.*	הִקְטַלְתֶּם
2. *f.*	הִקְטַלְתִּי, הִקְטַלְתְּ		
1. *c.*	הִקְטַלְתִּי	1. *c.*	הִקְטַלְנוּ

Der Anfänger mag zunächst die Verbindung der *Suffixa* mit diesen *Hiph'îl*-formen einüben und dann zur Verknüpfung derselben mit dem *Perf. Qal* übergehen (s. *litt.* d).

2. Die Anhängung des Suffixes bewirkt in den meisten Fällen *c* ein Fortrücken des Tones nach dem Ende zu, da er sonst z. T. auf die drittletzte Silbe fiele; bei den sogen. *schweren* Suffixen (siehe *litt.* e) geht der Ton sogar auf das Suffix selbst über. Die Rücksicht auf den Ton hat nun besonders im Perfekt *Qal* gewisse Vokalveränderungen zur Folge, indem *a*) das *Qameṣ* der ersten Silbe, weil es nicht mehr *vor* dem Tone steht, durchweg verflüchtigt wird; *b*) das urspr. *Pathach* der zweiten Silbe, welches in der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. verflüchtigt war, nunmehr wieder hervortritt, und zwar (in offener Silbe vor dem Tone) zu *Qameṣ* gedehnt; ebenso urspr. *ĭ* (wie schon in der 3. Sing. m. ohne Suffix) zu *ē* gedehnt, z. B. אָהֲבוּךָ 1 S 18, 22. Spr 19, 7.

Die Formen des Perf. Qal gestalten sich danach so: *d*

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	קָטַל	3. *c.*	קָטְלוּ
3. *f.*	קָטְלַת (קָטָלַת, *litt.* g)		
2. *m.*	קָטַלְתָּ (קָטַלְתְּ, *litt.* h)	2. *m.*	קְטַלְתֶּם
2. *f.*	קָטַלְתְּ (קָטַלְתִּ, *litt.* h)		
1. *c.*	קָטַלְתִּי	1. *c.*	קָטַלְנוּ

[1] Nach *Nöldeke* ZDMG 38, p. 415 ging die Grundform der 2. Plur. masc. wahrscheinlich auf *tumû* aus.

Die Verbindung dieser Formen mit sämtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C.* Dasselbe lehrt auch, wie das *Ṣere* im Perfekt *Pʿēl* teils in *Sᵉgol* teils in *Šᵉwa mobile* übergeht.

e Anm. 1. Die Suffixa der 2. und 3. Person des Plural, כֶם und הֶם, werden, weil sie konsonantischen Auslaut und dazu beständig den Ton haben, als *schwere* Suffixe (*Suffixa gravia*) von den übrigen (leichten S.) unterschieden. Vergl. die Verbindung derselben (und der entsprechenden Femininformen כֶן u. הֶן) mit dem *Nomen* § 91. An einem Perfekt kommt nur כֶם vor (Ps 118, 26). Die Form קָטַל, welche als Verbindungsform vor כֶם und כֶן in 3. Sing. masc. aufgeführt zu werden pflegt, ist nur eine Analogiebildung und im A. T. ohne Beleg.

f 2. In der 3. *Sing. masc.* wird קָטָלָהוּ (so bes. bei Verbis ל״ה; im starken Verb nur Jer 20, 15 im *Pi.*) meist zusammengezogen in קָטָלוֹ nach § 23 k; ebenso in der 2. *Sing. masc.* קָטַלְתָּהוּ in קְטַלְתּוֹ. — Als Suffix der 1. Sing. findet sich ־ֶנִּי mehrmals an der 3. Sing. masc. Perf. Qal von Verbis ל״ה, und zwar nicht bloss in Pausa (wie z. B. עָנֵנִי Ps 118, 5; קָנֵנִי Spr 8, 22 mit *Dᵉchi*), sondern auch mit Verbindungsaccent, wie הִרְנִי Hi 30, 19; עָנֵנִי 1 S 28, 15 (wo sich indes auch die LA. עֲנֵנִי findet).

g 3. Die 3. *Sing. fem.* קָטְלַת (= קָטָלָה) hat die doppelte Eigentümlichkeit, dass *a*) die Endung *ath* durchgängig den Ton auf sich zieht[1] und dabei die Suffixa, welche für sich eine Silbe ausmachen (נוּ, הָ, הוּ, הָ, נָ), ohne Bindevokal annimmt, gegen die allgemeine Regel § 58 f; *b*) vor den übrigen Suffixen zwar der Bindevokal angenommen, aber der Ton auf *Paenultima* zurückgezogen wird, so dass sie mit verkürzten Vokalen lauten ־ָךְ, ־ָם, z. B. אֲהַבְתָךְ *sie liebt dich* Ru 4, 15; גְּנָבְתָם *sie hat sie gestohlen* Ge 31, 32; שְׂרָפָתָם *es verbrennt sie* Jes 47, 14; Jos 2, 6. Hos 2, 14. Ps 48, 7. Für ־ֵנִי, ־ֵךְ u. s. w. steht in *Pausa* ־ֶנִּי Jer 8, 21. Ps 69, 10, ־ֵךְ HL 8, 5, und so auch des Wegen Gleichklangs wegen ausser der *Pausa* חִבְּלָתְךְ *sie hat dich geboren* HL ibid. — Die Form קָטָלַתּוּ (z. B. Ru 4, 15) ist entstanden durch Übergehung des ה und die infolge davon eingetretene Schärfung des ת (wie bei ־ֵנּוּ und ־ֶנָּה für ־ֵנְהוּ und ־ֶנְהָ, vergl. § 58 i) aus der Form קָטָלָתְהוּ, welche sich daneben sogar in *Pausa* findet (אֲהַבְתָהוּ 1 S 18, 28; sonst lautet die *Pausa* z. B. סְמָכָתְהוּ Jes 59, 16); ebenso קָטָלַתָּה aus קָטָלָתְהָ (vergl. 1 S 1, 6. Jes 34, 17. Jer 49, 24. Ru 3, 6; in *Pausa* Ez 14, 15, überall nach dem Zeugnis *Qimchi's* ohne *Mappiq* im ה; letzteres somit immer nur sogen. Vokalbuchstabe).

h 4. Bei der 2. *Sing. masc.* liegt meist die Form קָטַלְתָּ zu Grunde und die *Suffixa* haben daher keinen Bindevokal, z. B. זָנַחְתָּנוּ פָּרַצְתָּנוּ *du hast uns verworfen, hast uns zerstreut* Ps 60, 3; nur mit Suff. der 1. Sing. lautet die Form קְטַלְתַּנִי, z. B. חָקַרְתַּנִי Ps 139, 1, dagegen in *Pausa* mit *Qameṣ*, z. B. עֲזַבְתָּנִי Ps 22, 2; Ri 1, 15 (bei *Zaqeph qaṭon*); vergl. indes auch צָרַפְתָּנִי Ps 17, 3 mit *Merᵉkha.* — In der 2. *Sing. fem.* wird תִּי- auch defektiv geschrieben רִמִּיתְנִי 1 S 19, 17. Ri 11, 35. Jer 15, 10. HL 4, 9. Einige Male ist das Suffix an die kürzere Form (־ְתִּ) gehängt, nämlich הִשְׁבַּעְתָּנוּ *du (fem.) beschwörst uns*

---

[1] Eine Ausnahme ist חִבְּלָתְךְ HL 8, 5. Nur כֶם würde wahrscheinlich auch hier den Ton haben (*litt.* e); doch findet sich im A. T. kein Beispiel der Art (Jes 51, 2 tritt statt des *Perf.* mit Suffix das *Imperf.* ein).

HL 5, 9. Jos 2, 17. 20, vergl. Jer 2, 27, und ganz abnorm mit *Ṣere* הוֹרַדְתֵּנוּ (zu erwarten wäre הוֹרַדְתָּנוּ) *du (fem.) hast uns herabgelassen* Jos 2, 18. וְיִסְּרֵנִי Jes 8, 11 ist wohl als *Imperf.* gemeint.

5. In den *Verbis med. ē* bleibt dieses *ē* auch vor Suffixen (s. o. *litt.* c), z. B. אֲאַהֲבֶךָּ Dt 15, 16, אֲאַהֲבָתְהוּ 1 S 18, 28, vergl. 18, 22; יְרֵאוּהוּ Hi 37, 24. Von einem *Verbum med. ō* kommt vor יְכָלְתִּיו *ich habe ihn besiegt* Ps 13, 5, von יָכֹל mit *ŏ* statt *ō* in tonlos gewordener Silbe (§ 44 e). *i*

§ 60.

Imperfectum mit Pronominal-Suffixen.

In den Formen des *Imperfekt Qal*, welche keine Afformative haben, verflüchtigt sich der Vokal *ō* der zweiten Silbe meist zu ᵊ einfachem *Šᵉwa mob.*), bisweilen zu ᵒ (ֳ); so in grosser Pausa: Jes 27, 3. 62, 2. Nu 35, 20. Jer 31, 33. Ez 35, 6. Hos 10, 10; vor grosser P. Ps 119, 33; vor kleiner P. Ez 17, 23; doch auch vor einem Verbindungsaccent Jos 23, 5; vor ךָ—, ךָם— aber wird er zu *ŏ* (*Qameṣ-haṭuph*) verkürzt, z. B. יִשְׁמָרְךָ (in *Pausa* jedoch יִשְׁמָרְךָ oder יִשְׁמָרֶךָּ mit *Nun energ.*, s. § 58, 4), יִשְׁמָרְכֶם u. s. w. Statt תִּקְטֹלְנָה steht vor Suffixen תִּקְטֳלִי[1] als 2. u. 3. *fem. Plur.*: Jer 2, 19. Hi 19, 15. HL 1, 6. *a*

Anm. 1. Abnorm steht Ps 94, 20 יְחָבְרֶךָ für יְחַבְּרֶךָ (vergl. das analoge יְחָנְנֶךָּ § 67 n) und Ge 32, 18 יְפָגְּשֶׁךָ (so *Baer*; al. יִפְגְּשֶׁךָ) für יִפְגָּשֶׁךָ. — In dieselbe Kategorie wie יְחָבְרֶךָ gehört nach der üblichen Erklärung auch תַּעַבְדֵם (von תַּעֲבֹד) Ex 20, 5. 23, 24. Dt 5, 9, und נָעַב Dt 13, 3. In der That ist durch letztere Stelle die Erklärung dieser Formen als Imperfecta *Qal* geboten; warum hat aber nur in diesen Beispielen (neben zahlreichen Formen, wie יַעַבְדֵנִי u. s. w.) die Zurückwerfung des *o* stattgefunden? Sollte die Masora in den beiden Dekalogen und Ex 23, 24 (nach welcher Analogie dann fälschlich auch Dt 13, 3 punktiert wurde) doch ein Imperf. *Hoph'al* mit Suffix beabsichtigt haben (= *du sollst dich nicht dazu bringen lassen, sie zu verehren!*)? *b*

Die *Verba* mit *a* in der zweiten Silbe des *Imperf.* (u. *Imper.*) *Qal* (wohin namentlich die *Verba tertiae* und *mediae guttur.* gehören, § 64 u. § 65) verflüchtigen im *Imperf.* (wie auch im *Imper.*, s. § 61 g) das *Pathach* in der Regel *nicht* vor Suffixen; vielmehr wird dasselbe, da es nun in offene Silbe vor dem Tone zu stehen kommt, zu *Qameṣ* gedehnt, z. B. וַיִּלְבָּשֵׁנִי Hi 29, 14; יִגְאָלֵהוּ 3, 5; וַיִּשְׁלָמֵם Jos 8, 3; יִקְרָאֵהוּ Ps 145, 18 (doch auch יִקְרָאוּ Jer 23, 6). *c*

2. Ausnahmsweise, jedoch nicht selten, kommen am Imperfekt auch Suffixa mit dem Bindevokal *a* vor, z. B. תִּדְבָּקֵנִי Ge 19, 19, vergl. 29, 32. Ex 33, 20. Nu 22, 33. 1 K 2, 24 *Q*. Jes 56, 3. Hi 9, 18; auch נִי— Ge 27, 19. Hi 7, 14. 9, 34. 13, 21 (in grosser P.); וַיִּפְּרֵהוּ Ge 37, 33, vergl. 16, 7. 2 S 11, 27. Jes 26, 5. Hi 28, 27. 1 Ch 20, 2; יְכִירֵנוּ Jes 63, 16 (offenbar unter dem Einfluss des vor- *d*

[1] Welche Form auch ohne Suffix als *Fem.* vorkommt Jer 49, 11. Ez 37, 7 (in letzterer Stelle ist וְתִקְרְבוּ wohl mit *König* als eine ungeschickte Korrektur des urspr. וַיִּ zu betrachten, welche im Hinblick auf das gewöhnliche Genus von עֲצָמוֹת die LA. וְתִקְרַבְנָה empfehlen sollte).

hergehenden יְדָעֻנִי); יִלְבְּשֻׁם Ex 29, 30, vergl. 2, 17. Nu 21, 30. Dt 7, 15. Ps 74, 8; sogar אֲמִילֵם 118, 10—12; וַיּוֹשִׁיעֵן Ex 2, 17 und יְחִיתֵן Hab 2, 17 (wo indes die alten Verss. יְחִיתֶךָּ lasen); sogar יְרַדֵּם (ô aus *āhu*) Hos 8, 3; vergl. Ex 22, 29. Jos 2, 4. 1 S 18, 1 *Keth.* 21, 14 (wo jedoch der Text verdorben); 2 S 14, 6 (wo besser וַיָּכֻז oder mit den alten Verss. וַיָּקָז zu lesen); Jer 23, 6 (s. § 74 e). Ps 35, 8. Pred 4, 12. — Über pausales S°gol für Ṣere in וַאֲבָרְכֵם Ge 48, 9 u. וַתְּאַלְּצֵהוּ (so *Baer*, nicht ed. Mant.) Ri 16, 6 s. § 29 q.

e 3. Auch an die Pluralformen auf ן werden zuweilen Suffixa gehängt, z. B. תְּרַכּאוּנֵנִי *ihr zermalmt mich* Hi 19, 2; יְשָׁרְתוּנֶךָ (hier notwendig mit Bindevokal) Jes 60, 7 und 10; Spr 5, 22 (ן); sonst immer ohne Bindevokal: יְקָרְאֻנְנִי und zwei weitere Beispiele Spr 1, 28; Hos 5, 15; vergl. נְגָךְ— Ps 63, 4. 91, 12; נְהוּ— Jer 5, 22; נְגָהּ— 2, 24 (überall in grosser Pausa).

f 4. Im *Pi.*, *Pô'el*, *Pô'lēl* wird das *Ṣere* der letzten Silbe zu *Š°wa* verflüchtigt, wie ō im *Qal;* vor den *Suffixen* ךָ— u. כֶם— verkürzt es sich dagegen zu *S°gol*, z. B. יְקַנְּצְךָ Dt 30, 4. Ps 34, 12. Jes 51, 2 (bei schliessender Gutt. jedoch אֲשַׁלַּחֲךָ Ge 32, 27; auch Spr 4, 8, wo mit *Qimchi* תְּכַבְּדֶךָּ zu lesen, hält sich ē im Ton; analog findet sich im *Hiph.* וַיַּגְּרֶךָ Dt 32, 7); seltener ist die Zuspitzung zu *Chireq*, z. B. אֲאַמְּצֶכֶם Hi 16, 5, vergl. Ex 31, 13. Jes 1, 15. 52, 12; ebenso im *Pô'lel* Jes 25, 1. Ps 30, 2. 37, 34. 145, 1, und so wohl auch im *Qal* אֶסְמְכֶךָּ 1 S 15, 6; vergl. § 68 h.

g 5. Im *Hiph.* bleibt das lange î, z. B. תַּלְבִּישֵׁנִי Hi 10, 11 (nach *Waw consec.* häufig *defektiv* geschrieben: וַיַּלְבִּשֵׁם Ge 3, 21 u. ö.); selten sind Formen wie תַּעֲשִׁרֶנָּה *du bereicherst sie* Ps 65, 10. 1 S 17, 25. Vergl. § 53 n.

h 6. Statt des Suffixes der 3. Plur. fem. (ן) wird dem Afformativ ה das Suffix der 3. Plur. masc. (ם) angefügt, um eine Verwechselung mit der Personalendung ן zu vermeiden; vergl. וַיְמַלְאוּם Ge 26, 15 (vorher auch im Perf. סִתְּמוּם); 26, 18. 33, 13. Ex 2, 17 (wo gleich darauf וַיּוֹשִׁעָן); 39, 18. 20. 1 S 6, 10 (wo allerdings auch בְּנֵיהֶם für בְּנֵיהֶן, eine Vernachlässigung des Genus, die nur nach § 135 o erklärt werden kann).

§ 61.

Infinitiv, Imperativ und Partizip mit Pronominal-Suffixen.

a **1.** Der *Infinitivus constr.* eines *Verbum activum* kann mit einem *Accusativ* konstruiert werden und daher auch ein Verbalsuffix (d. h. den *Accus.* des Personalpronomen) zu sich nehmen. Doch finden sich im A. T. zweifellose Beispiele dieser Art nur von Infinitiven mit dem Verbalsuffix der 1. Sing. (z. B. לְדָרְשֵׁנִי *mich zu suchen* Jer 37, 7). In der Regel nimmt der Infin. (als *Nomen*) *Nominalsuffixe* (im *Genetiv*) zu sich, z. B. עָבְרִי *mein Vorübergehen;* מָלְכוֹ *sein Herrschen* etc. (s. § 115 a und e). Der Inf. *Qal* lautet dann gewöhnlich wie *qŏṭl*, mit Wiederkehr des kurzen Vokals (vergl. über die vermutliche Grundform *qŭṭŭl* § 46 a) unter dem ersten Stammkonsonanten. Die so entstehende Silbe ist in der Regel eine lose geschlossene, z. B. בְּכָתְבוֹ *bei seinem Schreiben* Jer 45, 1 (nicht *kŏth-bô*,

s. § 21 f.; doch vergl. auch הָפְכִּי Ge 19, 21; נָגְפוֹ [ed. Mant.; andere נָגְפוֹ] Ex 12, 27; עָצְבִּי 1 Ch 4, 10; auch vor ךָ—, כֶם— tritt fester Silbenschluss ein, z. B. בְּאָסְפְּךָ Ex 23, 16. Lv 23, 39 [dag. in Pausa לְהָרְגֶךָ Ge 27, 42], falls sich nicht der Vokal in der zweiten Silbe behauptet; s. *litt.* d). Vergl. zu der Form קְטֹל überhaupt die nahe verwandten Nomina der Form קֹטֶל (vor Suffix קָטְל oder קֻטְל) § 84 *a*, 1; § 93 q.

Anm. 1. Bisweilen lautet auch der *Infin.* solcher Verba, die im *Imperf.* *Qal* in letzter Silbe *ō* haben, vor *Suff.* nach der Form *qiṭl*, z. B. בְּבִגְדוֹ Ex 21, 8; מִכְרָם Am 2, 6 (neben מָכְרָהּ Ex 21, 8), נִפְלוֹ 2 S 1, 10 (neben נָפְלוֹ 1 S 29, 3), שִׁבְרִי Lv 26, 26. Ez 30, 18 al. Nach *Barth* (s. o. § 47 i nebst Note) liegt in diesen Formen mit *i* in erster Silbe ein Hinweis auf einstige *i*-Imperfekte. *b*

Die Infinitive nach der Form קְטַל (§ 45 c) gehen bei den Verbis med. und tertiae gutturalis (doch vergl. auch שִׁכְבָּהּ Ge 19, 33. 35, neben sonstigem שָׁכְבְּךָ und שָׁכְבוֹ) vor Suffixen teils in die Form *qaṭl* (so זַעְפּוֹ Jon 1, 15; mit lockerem Silbenschluss פַּעֲמוֹ Ri 13, 25; מַחְאֲךָ und רַקְעֲךָ Ez 25, 6), teils, namentlich bei Verbis tert. gutt., mit Verdünnung des *a* zu *i* in *qiṭl* über; so בִּטְחֵךְ, בִּלְעִי, בִּקְעָם, פִּגְעוֹ, פִּתְחִי, רִבְעָהּ. — Gegen § 58 f findet sich am *Infin.* statt ־ֵנִי und ־ֵנוּ auch ־ֵנִי (1 Ch 12, 17) und ־ֶנוּ (Ex 14, 11). — Zu רדופי *mein Verfolgen* Ps 38, 21, wofür das *Qᵉre* רָדְפִי fordert, vergl. die analogen Beispiele § 46 e. *c*

2. Abweichend von der Analogie der entsprechenden *Nomina* finden sich vor den *Suff.* ךָ—, כֶם— auch Formen, wie אֲכָלְךָ *dein Essen* Ge 2, 17; אֲכָלְכֶם Ge 3, 5, עֲמָדְךָ (al. עֲמָדְךָ[1]) Ob 11 (also mit derselben Verkürzung des *ō*, wie im *Imperf.*; s. § 60); der Analogie der Nomina gemäss sind dagegen Formen, wie קֻצְרְכֶם *euer Ernten* Lv 19, 9. 23, 22 (mit Wiederkehr des urspr. *ŭ*) und מָאֶסְכֶם (lies *mŏŏsᵉkhèm*) *euer Verachten* Jes 30, 12; vergl. Dt 20, 2; über בְּמֹצַאֲכֶם Ge 32, 20 (für בְּמָצְ׳) s. § 74 h. *d*

Beispiele von *Infinn. Niph.* mit *Suff.*: הִכָּבְדִי Ge 14, 18; הִשָּׁמְדְךָ Dt 28, 20 (*Pausa:* הִשָּׁמְדֶךָ v. 24); הִשָּׁפְטוֹ Ps 37, 33; הִזָּכְרְכֶם Ez 21, 29; הִשָּׁמְדֶם Dt 7, 23. Im *Infin.* des *Piʿel* geht *ē* (wie im *Imperf.*, s. § 60 f) vor den *Suff.* ךָ—, כֶם— in *Sᵉgol* über, z. B. דַּבֶּרְךָ Ex 4, 10, und mit Zuspitzung zu *ĭ* פֶּרִשְׂכֶם Jes 1, 15 (s. § 60 f); im Infin. *Poʿel* findet sich בּוֹשַׁסְכֶם mit *a* für *ĕ* oder *ĭ* Am 5, 11 (wahrsch. ist jedoch mit *Wellh.* בּוּסְכֶם zu lesen; die Korrektur ס geriet neben dem corrigendum ש in den Text). *e*

2. Die Hauptform des *Imperativ Qal* vor *Suffixen* (קָטְל) beruht nach § 46 d wohl auf der Wiederkehr des urspr. kurzen Vokals der ersten Silbe (Grundf. *qŭṭŭl*). Auch im *Imper.* steht *ŏ* in lose geschlossener Silbe, z. B. כָּתְבֵם *kŏthᵉbhēm* (nicht *kŏth-bēm*) u. s. w.[1] Wie im *Impf.* (§ 60 d) und *Infin.* (s. o. *litt.* c) finden sich auch am *Imper.* Suffixe, die durch den *a*-Laut mit dem Stamm verbunden sind; so *f*

[1] Wenn die Masora Ps 16, 1 שָׁמְרֵנִי *šāmᵉrēnî* fordert (wie 86, 2. 119, 167 שָׁמְרָה; vergl. Jes 38, 14 und עֲמָדְךָ Ob. 11), so gehört dies unter die § 9 v und § 48 i, Note, behandelte Streitfrage. Nach *Delitzsch* ist hier kurzes *â*, als welches Qameṣ chaṭuph der Masora gilt (s. o. § 8 d), einfach zu langem *â* verbreitert.

כָּתְבָהּ Jes 30, 8; vergl. 2 S 12, 28. — Die im Paradigma nicht aufgeführten Formen קִטְלִי, קִטְלוּ bleiben unverändert. Statt קָטֹלְנָה steht die Maskulinform קִטְלוּ, wie im *Imperfekt.*

g In den Verbis, welche den *Imper.* mit *a* bilden, wie שְׁלַח (wozu namentlich die *Verba mediae* und *tertiae gutturalis* gehören, § 64 und 65), bleibt dieses *a* bei der Verbindung mit Pronominalsuffixen an seiner Stelle, wird aber natürlich (in offener Silbe) zu *Qameṣ* gedehnt (ganz wie bei den *Imperfectis Qal* auf *a*, § 60 c), z. B. שְׁלָחֵ֫נִי *sende mich* Jes 6, 8, בְּחָנֵ֫נִי Ps 26, 2, קְרָאֵ֫נִי Ps 50, 15, שְׁמָעֹ֫וּנִי Ge 23, 8. Abnorm ist בְּצָ֫עַם (so *Baer* statt der gewöhnl. LA. בְּצַ֫עַם) Am 9, 1 für בְּצָעַם; die Zurückziehung des Tones, welche den Übergang des *ē* in *ă* bewirkt hat, ist wohl mit *König* als sogen. *nasog 'achor* zu erklären (vergl. § 29 e und das analoge קֶחֶם־נָא *hole sie doch* Ge 48, 9). — Im Imper. *Hiph.* verbindet sich mit den *Suffixen* nicht die Form der 2. *Sing. masc.* הַקְטֵל, sondern הַקְטִיל (mit *î*, weil in offener Silbe; vergl. § 60 g), z. B. הַקְרִיבֵ֫הוּ *bringe ihn dar* Mal 1, 8.

h **3.** Wie die Infinitive können auch die Participia sowohl mit Verbal-, als mit Nominalsuffixen verbunden werden; s. darüber § 116, 3. In beiden Fällen verkürzen oder verflüchtigen die *Participia* ihre Vokale vor den *Suffixen* nach Massgabe der betreffenden Nominalformen, z. B. von der Form קֹטֵל: רֹדְפִי, רֹדְפוֹ u. s. w.; dagegen vor *Šᵉwa mobile* יֹצֶרְךָ u. s. w., oder mit Zuspitzung אֹיִבְךָ Ex 23, 4 al., אֹסִפְךָ 2 K 22, 20 (gleichlautend mit der 1. Sing. Impf. Qal 1 S 15, 6; vergl. § 68 h); dagegen bei mittlerer Guttur. (גֹּאֲלִי) גֹּאֲלְךָ; bei tert. guttur. בֹּרֵאֲךָ Jes 43, 1, aber שֹׁלֵחֲךָ vergl. § 65 d; von מְקַטֵּל: מְקַטְּלִי; vor *Šᵉwa* teils wie מְלַמֶּדְךָ Jes 48, 17, מְנַחֶמְכֶם 51, 12, teils wie מְאַסִּפְכֶם 52, 12. Abnorm ist רֹאֶ֫נִי Jes 47, 10 statt רֹאֵ֫נִי; für das völlig sinnlose כֻּלֹּה מְקַלְלֵוְנִי Jer 15, 10 wird כֻּלְּהֶם קִלְּלוּנִי zu lesen sein.

Verba mit Gutturalen.

§ 62.

Die Verba, in denen einer der drei Stammkonsonanten eine Gutturalis ist, weichen in ihrer Flexion vom gewöhnlichen starken Verbum nach Massgabe der allgemeinen Regeln § 22 ab. Diese Abweichungen alterieren nirgends den Konsonantenbestand des Stammes, und es ist somit richtiger, die *Verba gutturalia* als eine Abteilung des starken Verbum zu betrachten: höchstens könnte das völlige Aufgeben der Verdoppelung bei einem Teil der Verba *med. gutt.* (sowie im Imperf. Niph. bei den *primae gutt.*) als eine wirkliche Schwäche bezeichnet werden (§ 63 h. 64 d). Anderseits hat

sich in den gutturalischen Stämmen einiges Ursprüngliche erhalten, welches in dem gewöhnlichen starken Verbum entartet ist (z. B. das *ă* der ersten Silbe im *Imperf. Qal:* יַחְמֹד, während sonst die Verdünnung zu *ĭ* eingetreten ist: יִקְטֹל). — א und ה kommen hier nur als wirkliche Konsonanten in Betracht, nicht als Vokalbuchstaben, wie א in einem Teile der Verba פ״א § 68, sowie in einigen ע״א § 73 g, und meist in den ל״א § 74. In allen diesen Fällen ist jedoch א wenigstens ursprünglich voller Konsonant, während ה in den Verbis ל״ה von Haus aus nur als Vokalbuchstabe dient; vergl. § 75. Wirklich konsonantisches ה ist am *Wortende* durch *Mappiq* kenntlich. — Auch ר nimmt nach § 22, 5 an einigen Eigentümlichkeiten der *Verba gutt.* Teil. Im Folgenden sind zur bequemeren Übersicht die Fälle unterschieden, wo die Gutturalis erster, zweiter oder dritter Stammkonsonant ist. (Vergl. die Paradigmen D. E. F., in welchen nur die ganz regelmässigen Konjugationen ausgelassen sind.)

§ 63.

Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד stehen.

Die Abweichungen vom gewöhnlichen starken Verbum lassen sich hier auf folgende Fälle zurückführen: *a*

1. Statt des einfachen *Šᵉwa mobile* erhält die anlautende Gutturalis *Šᵉwa compositum* (*Chaṭeph*, § 10 f. § 22 l). So entsprechen den Formen קְטֹל (*Inf.*) und קְטַלְתֶּם (2. *Plur. masc. Perf.*) die Formen עָמֹד, אֱכֹל *essen*, עֲמַדְתֶּם, חֲפַצְתֶּם von חָפֵץ *geneigt sein;* der Form קְטָלוֹ z. B. אֲכָלוֹ (und so immer mit anlautendem ָ vor Suffix für ursprüngliches *ă*, nach § 22 o).

2. Wenn vor die anlautende Gutturalis ein Präformativ tritt, können beide entweder eine geschlossene Silbe bilden oder der Vokal des Präformativs klingt als *Chaṭeph* unter der Gutturalis nach. Ist der Vokal des Präformativs ursprünglich *a*, so lässt sich wiederum eine doppelte Bildung unterscheiden, je nachdem dieses *a* sich behauptet oder die Verdünnung desselben (zu *ĭ*) zu Grunde liegt. *b*

Beispiele: *a*) für festen Silbenschluss nach dem ursprüngl. Vokal des Präformativs (sämtlich mit *ō* in zweiter Silbe; vergl. dagegen *litt.* e!): יַחְמֹד, יַחְמֹל, יַחְשֹׁב, יַחְשֹׁךְ, יַעְקֹב Jer 9, 3 (wohl zur Unterscheidung vom Nomen יַעֲקֹב, wie im Part. fem. Niph. נַחְלָה Jer 10, 19 al. von חָלָה zur Untersch. von נַחֲלָה) u. s. w. (und so meist bei anlautendem ח im *Impf. Qal*, bisweilen neben Formen mit Nachschlag des *ă* als *Chaṭeph*, z. B. יַחֲשֹׁב u. s. w.); ebenso im *Imperf. Hiph.* יַחְסִיר u. s. w. Sehr selten behauptet sich das urspr. *ă* in geschlossener *c*

Silbe unter dem נ *praeform.* des *Perf. Niph.:* נַחְבֵּאתָ Ge 31, 27; vergl. 1 S 19, 2. Jos 2, 16, sowie die *Infinn. absol.* נַחְתּוֹם Est 8, 8, נַעְתּוֹר 1 Ch 5, 20 und das Part. fem. נַחְלָה (s. o. *litt.* c), im Pl. נַעְתָּרוֹת Spr 27, 6. Gewöhnlich hält sich in diesen Formen das urspr. *ă* unter dem Präform. mit nachschlagendem *Chaṭeph-Pathach;* so im *Perf.* einiger Verba ל״ה, z. B. נַעֲשָׂה u. s. w.; im *Inf. absol.:* נַהֲפוֹךְ Est 9, 1; im *Part.* נַעֲרָץ Ps 89, 8 u. s. w.

d *b*) für losen Silbenschluss (Nachschlag eines *Chaṭeph*) nach dem ursprünglichen Vokal: יַחֲבֹשׁ (doch Hi 5, 18 in P. יֶחְבָּשׁ), יַחֲלֹם, יַעֲמֹד, יַהֲרֹס (und so fast stets bei ע und ה im *Impf. Qal* u. *Hiphʿil;* הֶעֱמַד, יֶעֱמַד im *Hophʿal*).

e Das aus *ă* verdünnte *ĭ* des Präformativs geht nach § 22 i vor der Gutturalis fast immer in *Sᵉgol* über (vergl. jedoch *litt.* g); dieses *Sᵉgol* wiederum erscheint teils *c*) in geschlossener Silbe, z. B. יֶחְבַּשׁ, יֶחְסַר, יֶעְתַּר, יֶאְשַׁם (sämtlich mit *ă* in zweiter Silbe, analog den Imperfectis der ע״ע mit urspr. *ĭ* in erster u. *ă* in zweiter Silbe § 67 p, sowie der ע״ו § 72 h; vergl. jedoch auch יֶאְסֹר und יֶהְדֹּף); im *Niph.* z. B. נֶהְפַּךְ, נֶחְלוּ Am. 6, 6 u. s. w., im *Hiph.* הֶחְסִיר, הֶעְלִים 2 K 4, 27 u. s. w., teils *d*) in lose geschlossener Silbe (mit Nachschlag von *Chaṭeph-Sᵉgol*), z. B. יֶאֱסֹף, יֶחֱשֹׁף, יֶעֱרַב im *Imperf. Qal;* הֶעֱמִיד im *Hiph.*, נֶעֱמַד im *Niphʿal.*

f Anm. Im Einzelnen ist zu obigen Beispielen noch Folgendes zu bemerken: 1) Die Formen mit festem Silbenschluss (sogen. harte Verbindung) kommen häufig in demselben Verbum neben Formen mit losem Silbenschluss (der sogen. weichen Verbindung) vor. 2) In der 1. *Sing. Impf. Qal* erhält das Präform. א beständig *Sᵉgol*, sei es in fest oder lose geschlossener Silbe, z. B. אֶחֱבֹשׁ (neben dem Kohort. אֶחְבְּשָׁה), אֶחְסָר (in P.) u. s. w. (Hi 32, 17 soll אַעֲנֶה ohne Zweifel *Hiphʿil* sein, da sonst überall אֶעֱ׳ punktiert ist; Kohortativformen, wie אַהַרְגֶה Ge 27, 41, אַחְדְּלָה Hi 16, 6 erklären sich aus dem unter 3) Bemerkten). 3) Das Fortrücken des Tones nach dem Ende hin zieht häufig einen Übergang des *Pathach* des Präformativs in *Sᵉgol* und umgekehrt nach sich, z. B. נַעֲשָׂה, aber נֶעֶשְׂתָה in 3. *Sing. fem.;* יֶאֱסֹף, aber תַּאַסְפִי; הֶעֱמִיד, aber mit Waw consec. וְהַעֲמַדְתָּ u. s. w.; ebenso וַיַּחְסְרוּ Ge 8, 3 als Plur. zu וַיֶּחְסַר, vergl. Ge 11, 8, und so meist mit Übergang der schwereren *Chaṭeph-Sᵉgol*-Gruppe (ֱ—ֱ) in die leichtere *Chaṭeph-Pathach*-Gruppe, wenn der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt (vergl. § 27 w).

g **3.** Wenn in Formen, wie יַעֲמֹד, נֶעֱמַד, der Vokal der letzten Silbe infolge des Hinzutretens eines Afformativs (וּ, ִי—, ָה—) oder Suffixes zu *Šᵉwa mobile* verflüchtigt wird, so geht das *Šᵉwa compositum* des Gutturals in den entsprechenden kurzen Vokal über, z. B. יַעֲמֹד, *Plur.* יַעַמְדוּ (*jaʿᵃmᵉdû* als Aquivalent für *jaʿmᵉdû*): נֶעֶזְבָה *sie ist verlassen.* Auch in diesen Formen findet sich jedoch häufig die härtere Verbindung, z. B. יַחְבְּלוּ *sie pfänden* (vergl. im Sing. תַּחְבֹּל

neben יֶחְבַּל); יְחֻזְקוּ (neben יֶחֱזְקוּ) *sie sind stark.* Vergl. *litt.* m und überhaupt § 22 m. § 28 c.

4. Im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf. Niph.*, wo der erste Stammkonsonant verdoppelt werden sollte (הִקָּטֵל, יִקָּטֵל), unterbleibt die Verdoppelung stets, und der Vokal des Präformativs wird in *Ṣere* verlängert: יֵעָמֵד für *jiʿāmēd*[1] u. s. w. Vergl. § 22, 1. — Für תֵּיעָשֶׂה Ex 25, 31 (nach *Dillmann* zur Abwehr der Aussprache תֵּעָשֶׂה, welcher LXX und Samar. folgen) lies תֵּעָשֶׂה. *h*

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Bei den Verbis פ״א hat der *Inf. constr.* und *Imper.* im Anlaut *Chaṭeph-Sᵉgol* nach § 22 o; z. B. אֲזֹר *gürte* Hi 38, 3, אֲהַב *liebe* Hos 3, 1, אֲחֹז *ergreife* Ex 4, 4 (über אֲחֹז *backet!* Ex 16, 23 s. § 76 d); אֲכֹל *essen;* Infin. mit *Präfix* לֶאֱחֹז, לֶאֱכֹל, בֶּאֱכֹל Jes 5, 24; לֶאֱהֹב Pred 3, 8. Daneben kommt jedoch bisweilen *Caṭeph-Pathach* vor, z. B. *Inf.* אֲחֹז 1 K 6, 6, בַּאֲכֹל הָאֵשׁ Nu 26, 10 (vor Suffix אֲכָלְכֶם, § 61 d); vergl. Dt 7, 20. 12, 23. Ez 25, 8. Ps 102, 5. Spr 25, 7 (אֲמָרֵךְ), Hi 34, 18, überall in enger Verbindung. Mit festem Silbenschluss nach ל vergl. לַחְסוֹת Jes 30, 2; לַחְתּוֹת 30, 14: Hag 2, 16; לַחְשֹׁב Ex 31, 4 al.; לַעְזֹר 2 S 18, 3 Qᵉre, aber auch בֶּעְזֹר 1 Ch 15, 26. *i*

Ganz abnorm ist הֲהַחֲלַתִּי Ri 9, 9. 11. 13. Nach *Qimchi*, *Olsh.* u. a. hätte die Masora ein *Perf. Hophʿal* (mit Synkope des Präformativs nach dem ה interrog. = הֲהֻחֲלַתִּי), oder — so *Olsh.* — mit Weglassung des ה interr. beabsichtigt. Da aber *Hiphʿil* und *Hophʿal* von חָלַל nirgends vorkommen, so ist schwerlich an eine solche Absicht der Masora zu denken. Zu erwarten wäre (im *Perf. Qal*) הֲחָלַלְתִּי. Da nun das *Qameṣ* unter ח zwischen Ton und Gegenton naturgemäss noch weniger betont war, als in חָלַלְתִּי ohne ה interr., so wurde es verflüchtigt, und zwar zu ֲ, um so das (gleichfalls wie *o* gesprochene) *Qameṣ* wenigstens in verkürzter Gestalt nachklingen zu lassen. Das *Sᵉgol* des ה interr. erklärt sich in jedem Falle aus § 100 n (vergl. dieselbe Erscheinung bei dem Artikel, z. B. in הֶחֳדָשִׁים, § 35 k). *k*

Auch bei den übrigen Formen des *Imp.* äussert nicht selten die Gutturalis einen Einfluss auf den Vokal, indem sie den Übergang von *ĭ* (vergl. zu diesem *ĭ* § 48 i) in *ă* bewirkt, z. B. אֲסֹפָה *sammle* Nu 11, 16; עֲרֹכָה *stelle dich* Hi 33, 5; חֲשֹׂפִי *entblösse* Jes 47, 2 (vergl. über das abnorme *Dageš* § 46 d), bes. wenn auch der zweite Stammkonsonant guttural ist, z. B. אֲהֹבוּ Am 5, 15. Ps 31, 24; vergl. Zach 8, 19; אֲחֹזוּ HL 2, 15; ausserdem vergl. in Verbis ל״ה: עֲנוּ *singet!* Nu 21, 17. Ps 147, 7 (neben עֲנוּ *antwortet* 1 S 12, 3) und אֲלִי Joel 1, 8. — *Pathach* steht in חֲבָלֵהוּ *pfände ihn* Spr 20, 16 und wohl auch Ps 9, 14 (חֲנָנֵנִי). — Als Pausa zu חָרְבִי (vergl. den *Plur.* Jer 2, 12) erscheint Jes 44. 27 חָרֲבִי (vergl. das *Imperf.* יַחֲרַב) mit Nachklingen des *ă* in Gestalt eines *Chaṭeph-Qameṣ;* andere Beispiele dieser Art s. § 10 h und § 46 e. *l*

2. Die oben unter No. 2 erwähnte Aussprache der *Imperfecta* auf *ă* mit *m*

[1] Ganz abnorm ist אֶעְנֶה (so auch ed. Mant.) Hi 19, 7; l. mit *Baer* אֶעֱנֶה.

S°gol des Präformativs in fest geschlossener Silbe (z. B. יֶחְדַּל, יֶחְבַּם) weicht bei den Verbis, die zugleich ל״ה sind, in der Regel der sogen. weichen Verbindung, z. B. יֶחֱזֶה, יֶחֱצֶה u. s. w. (vergl. jedoch auch יֶחְבֶּה u. s. w., יַחְתֶּה Spr 6, 27; אֶעֱשֶׂה ed. Mant. Ex 3, 20). Auch im starken Verb findet sich z. B. וַיֶּחֱזַק neben יֶחְזַק. Vergl. noch וַתַּאֲגֵב Ez 23, 5; וַיַּעֲקְבֵנִי Ge 27, 36 (so Ben-Ascher; dag. Ben Naftali וַיַּעֲקְבֵנִי); וַתַּחֲלֹקֶם Neh 9, 22, und so überall im Imperf. Qal von עָזַר mit Suffixen, Ge 49, 25 u. s. w. — תְּאַהֲבוּ Spr 1, 22 (für תַּאֲהֵבוּ) erklärt sich aus dem Bestreben, der allzugrossen Häufung flüchtiger Laute durch Einsetzung eines langen Vokals abzuhelfen; vergl. die analogen Beispiele *litt.* p, auch Nomina wie בְּאֵר, זְאֵב § 93 t. — Über יֶחְבְּרֵךְ Ps 94, 20 für יַחְבְּרֵךְ (nach *Qimchi* u. a. vielmehr *Pu'al*) vergl. § 60 b.

n Als *i*-Imperfekte (s. o. § 47 i) dürften mit *Barth* (ZDMG 1889, S. 179) zu erklären sein יְאַמֵּם Ps 58, 5 u. יְעָרֵם (*listig handeln*) 1 S 23, 22. Spr 15, 5. 19, 25 zum Unterschied vom Causativ יְעָרִים Ps 83, 4. — Statt des unbegreiflichen וַיַּחְלְקֵם (so ed. Mant.; *Baer* wie 24, 3) 1 Ch 23, 6 und וַיֶּחֱ 24, 3 wird das *Qal* וַיַּחְלְקֵם zu lesen sein. Die Form יְרַהֵף Ps 7, 6, nach *Qimchi* (im Mikhlol; im W. W. B. erklärt er sie für Hithpa'el) eine Mischform aus *Qal* (יְרַהֵף) und *Pi.* (יְרַהֵף), kann höchstens eine Weiterbildung von יָרַהּ (vergl. § 64 h zu יָצַק, sowie § 69 x zu תָּהֲלָךְ Ex 9, 23. Ps 73, 9) begriffen werden; statt des Chaṭeph-Pathach ist Pathach eingetreten, aber als reiner Hilfslaut (wie in שָׁמַעְתָּ § 28 e, zweite Note) und ohne den Silbenschluss aufzuheben.

II. *Zu Hiph'il und Hoph'al.*

o 3. Der oben No. 2, Anm. 3 erwähnte Übergang von ֶ in ֵ tritt im *Perf. Hiph.* besonders dann ein, wenn das *Waw consecutivum* vorgesetzt und infolgedessen der Ton auf das Afformativ fortgerückt wird, z. B. וַהֲעֲמַדְתָּ, dagegen וְהַעֲמַדְתָּ Nu 3, 6. 8, 13. 27, 19; וַהֲעֲבַרְתִּי, dagegen וְהַעֲבַרְתִּי Jer 15, 14. Ez 20, 37; sogar in 3. Sing. וַהֲאוֹן Ps 77, 2. — Umgekehrt findet sich ֵ statt ֶ im *Imper. Hiph.* Jer 49, 8. 30; im *Infin.* 31, 32. Das *Hiph.* von עוּר hat vorn beständig *a* in geschlossener Silbe: Ex 8, 4 (הַעְתִּירוּ); 5 (אַעְתִּיר). 25. Hi 22, 27.

p 4. Im *Perf. Hi.* ist ֵ einige Male in ֶ und im *Ho.* ֵ in ֶ verwandelt (vergl. § 23 h), indem der durch *Metheg* gestützte kurze Vokal zu einem langen gedehnt ist: הֶעֱבַרְתָּ Jos 7, 7, הֶעָלָה Hab 1, 15, הֶעָלָה Ri 6, 28. 2 Ch 20, 34. Nah 2, 8. Über einen weiteren Fall dieser Art (זֶעָמָה) s. § 64 c. Ähnliches findet sich in der Nominalbildung bei den sog. S°golatformen nach der Form *qŏṭl;* vergl. § 93 q und (zu אֱמוּן etc. für אֱמוּן) § 84 *a*, III, 12. — Über das Hoph'al תָּעֳבַדְנָה Ex 20, 5 al. s. § 60 b.

III. הָיָה und חָיָה.

q 5. In den Verbis הָיָה *sein* und חָיָה *leben* ist die Gutturalis bei der Verbindung mit Präformativen fast stets ohne Einfluss, also *Impf. Qal* יִהְיֶה und יִחְיֶה, *Niph.* נִהְיָה; nur im *Perf. Hiph.* הֶחֱיָה (2. Plur. וְהַחֲיִתֶם Jos 2, 13, selbst ohne Waw consec. Ri 8, 19). Im Anlaut hat ה für *Š°wâ mob.* stets *Chaṭeph-S°gol:* הֱיֵה, הֱיוֹת, הֱיוֹתָם, הֱיִיתֶם 1 S 25, 7, (ausgen. הֱיִי *sei!* fem. Ge 24, 60). Von חָיָה lautet der *Imper.* in der 2. Sing. fem. חֲיִי *lebe!* Ez 16, 6, der Infin. mit Suff. חֲיוֹתָם Jos 5, 8. Nach den *Präfixen* וְ, בְּ, כְּ, לְ, מִ (= מִן) erhalten ה

und ח einfaches *Šᵉwa* (§ 28 b) und das Präfix ĭ, wie sonst vor starken Konsonanten mit *Šᵉwa*, also im *Perf. Qal* וְהָיִיתֶם, *Imper.* וְהִיוּ, *Inf.* לִהְיוֹת, בִּהְיוֹת u. s. w. (vergl. § 16 f, ε). Eine Ausnahme bilden nur die 2. *Sing. masc.* des *Imper.* nach *Waw:* וֶהְיֵה Ge 12, 2 al., וֶחְיֵה Ge 20, 7.

§ 64.

Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט schlachten.

Die unbedeutenden Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beschränken sich vorzüglich auf Folgendes[1]: *a*

1. Wo die Gutturalis im Silbenanlaut mit einfachem *Šᵉwa* stehen sollte, erhält sie notwendig *Chaṭeph*, und zwar fast stets *Chaṭeph-Pathach*, z. B. *Perf.* שָׁחֲטוּ, *Impf.* יִשְׁחֲטוּ, *Imp. Ni.* הִשָּׁחֲטוּ. Im *Imper. Qal* tritt vor den Afformativen *î* und *û* in der ersten Silbe das ursprüngliche *Pathach* wieder ein, mit Nachschlag eines *Chaṭeph-Pathach*, weil die Silbe nur lose geschlossen ist, also זַעֲקִי, זַעֲקוּ u. s. w.; in אֶהֱבוּ hat die Vorliebe des א (doch vergl. auch יְאֹחֲזוּךְ Jer 13, 21) für *Sᵉgol* den Übergang von *ă* in *ĕ* herbeigeführt; in שִׁחֲדוּ Hi 6, 22 ist sogar *ĭ* (vor *harter* Gutturalis) geblieben.

Ebenso im *Inf. Qal fem.*, z. B. אַהֲבָה *lieben*, דַּאֲבָה *verschmachten*, sowie im Inf. mit Suffix לְסַעֲדָהּ Jes 9, 6; weiter gehört hierher nach *König* auch שַׁחֲטָה Hos 5, 2, welches *Ewald* u. a. für *Infin. Pi'el* erklären.

2. Da die Vorliebe der Gutturalen für den *A*-Laut weniger auf den nachfolgenden, als den vorhergehenden Vokal einwirkt, so erhält sich nach mittlerer Gutturalis nicht bloss das *Cholem* im *Inf. Qal*, und zwar sowohl im *constr.* שְׁחֹט (mit Femininendung unter Zurückwerfung des *o* רֶחְצָה und רֶחֱקָה, vergl. § 45 *b*), wie im *absol.* שָׁחוֹט, sondern meistens auch das *Ṣere* im *Impf. Ni.* und *Pi.*, z. B. יִלָּחֵם *er kämpft*, יְנַחֵם *er tröstet*, und selbst das schwächere *Sᵉgol* nach *Waw consecut.* in Formen, wie וַיִּלָּחֶם, וַתִּפָּעֶם Ge 41, 8 (doch vergl. auch וַיִּוָּעֵץ 1 K 12, 6 al.). Nur im *Imper.* und *Impf. Qal* erhält die letzte Silbe durch den Einfluss der Gutturalis meistens *Pathach*, auch in *Verbis transitivis*, z. B. שְׁחַט, יִשְׁחַט; זְעַק, יִזְעַק; בְּחַר, יִבְחַר; mit *Suff.* (nach § 60 c): *Imp.* שְׁאָלוֹנִי, בְּחָנֵנִי, *Impf.* יִגְאָלוֹהוּ. *b*

Mit *ō* findet sich im *Imper. Qal* nur נְעֹל 2 S 13, 17; אֱחֹז Ex 4, 4. 2 S 2, 21, *fem.* אֶחֱזִי Ru 3, 15 (mit ungewöhnlichem Nachklingen des verdrängten *ō* als *Chaṭeph-Qameṣ;* 2. *Plur. m.* in Pausa: אֱחֹזוּ Neh *c*

---

[1] *Hoph'al*, weches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, folgt der Analogie des *Qal; Hiph'il* ist regulär.

7, 3; ausser der Pausa אֶחֱזוּ HL 2, 15); סְעָד־ Ri 19, 8[1]. Endlich gehört hierher auch זְעָמָה für זֶעֱמָה, Nu 23, 7, s. § 63 p. Ebenso selten sind Imperfecta *med. gutt.* auf *ō*, wie יִנְהֹם, יֶאֱחֹז, תִּמְעֹל Lv 5, 15 al. (dag. 2 Ch 26, 16 וַיִּמְעַל); vergl. וַתִּשְׁחֲדִי Ez 16, 33; תִּפְעָל־ Hi 35, 6. Auch im *Perf. Pi.* steht *Pathach* noch etwas häufiger, als im starken Verbum, z. B. נִחַם *trösten* (doch vergl. auch כִּהֵן, כִּחֵד, כִּחֵשׁ, שִׁחֵת); nur א und ע haben in der 3. Sing. immer *ē*. — Zum *Infin.* mit Suffixen vergl. § 61 b.

d **3.** Im *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kann *Dag. forte* im mittleren Stammkonsonanten nicht stehen; in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ה, ח, ע, bleibt jedoch der vorhergehende Vokal kurz (die Gutturalis ist somit wenigstens als *virtuell* verdoppelt zu betrachten, vergl. § 22 c). Z. B. *Pi.* שִׂחֵק, נָחֲלוּ Jos 14, 1, וּבָעַרְתִּי 1 K 14, 10, נִהַג Ex 10, 13 (doch vergl. auch אַחַר Ge 34, 19; נַהַלְתָּ Ex 15, 13 [im *Imperf.* u. *Part.* jedoch יְנַהֵל etc.]; bei ל״ה z. B. רֵעָה), *Inf.* שַׂחֵק, *Pu.* רֻחַץ (doch vergl. auch דֹּחוּ Ps 36, 13 von דָּחָה, sowie das auffällig betonte בֹּחַן[2] Ez 21, 18 und im *Perf. Hithpa.* הִתְרָחַצְתִּי Hi 9, 30); *Hithpa. Perf.* u. *Imper.* הִטַּהֲרוּ etc., in *Pausa* (nach § 22 c; 27 q; 29 v; 54 k) הִטָּהֲרוּ Nu 8, 7. 2 Ch 30, 18; יִתְנָחָם Nu 23, 19 al.

e Die völlige Aufhebung der Verdoppelung und somit die Dehnung des vorhergehenden Vokals erfolgt nur vor ר beständig (ausgen. כָּרַת Ez 16, 4, neben כֹּרֶתָה Ri 6, 28), z. B. בֵּרַךְ (*Pausa* בֵּרֵךְ), *Impf.* יְבָרֵךְ, *Puʿal* בֹּרַךְ; vor א findet sie sich regelmässig in den Stämmen בֵּאֵר, גֵּאֵל, מֵאֵן, פֵּאֵר und im *Hithpaʿel* von באשׁ, ראה u. שׁאה; dagegen ist א *virtuell* verdoppelt in den *Perfectis* נִאֵף (einmal im *Impf.* Jer 29, 23) *ehebrechen*, נִאֵץ *verachten* (auch im *Impf.* mit *ă* Ps 74, 10; im *Part.* Nu 14, 23. Jes 60, 14. Jer 23, 17), נִאֵר *verabscheuen* KL 2, 7 (neben נֵאַרְתָּה Ps 89, 40) und שִׁאֵל Ps 109, 10; ferner in dem *Inf.* יֵאַשׁ Pred 2, 20 nach bester Lesart; über das *Mappiq* in dem *Pu.* רֻאוּ Hi 33, 21 vergl. § 14 d.

f Anm. 1. Bei dem Verbum שָׁאַל *fragen, bitten* scheint in einigen Formen des *Perf. Qal* eine Nebenform *med. e* zu Grunde zu liegen, vergl. שָׁאֵלְךָ Ge 32, 18. Ri 4, 20, שְׁאֵלוּנִי Ps 137, 3, שְׁאֵלְתָּם 1 S 12, 13. 25, 5. Hi 21, 29; שְׁאִלְתִּיהוּ Ri 13, 6. 1 S 1, 20 (auch *Hiph.* הִשְׁאִלְתִּיהוּ 1 S 1, 28). Vergl. jedoch analoge Fälle von Verdünnung eines urspr. *ă* § 69 s und bes. § 44 d. In den drei ersten Beispielen läge dann Dehnung des aus *ă* verdünnten *ĭ* zu *ē* (vor dem Tone), in den drei nächsten Umlautung des *ĭ* zu *ĕ* vor.

---

[1] Auch Ri 19, 5, wo Qimchi *seād* lesen will, lies *seŏd* und vergl. zu dem accentus conjunct. (hier *Darga*) als Stellvertreter eines Metheg § 9 u (c) und § 16 b.

[2] בֹּחַן wird bereits von Abulwalid für 3. Perf. Puʿal erklärt, dag. von Qimchi für ein Nomen.

2. Im *Pi.* u. *Hithpa.* gestattet nicht selten die Dehnung des Vokals vor der Gutturalis, dass der Ton auf die Paenultima zurückgezogen, und infolgedessen das *Ṣere* der letzten Silbe zu *Sᵉgol* verkürzt wird. So *a*) vor einsilbigen Wörtern, nach § 29 e, z. B. לְשֹׁרֶת שָׁם *um daselbst zu dienen* Dt 17, 12, sogar bei virtuell verdoppelter Gutturalis Ge 39, 14. Hi 8, 18 (s. § 29 g). *b*) nach *Waw consec.*, z. B. וַיְבָרֶךְ *und er segnete* Ge 1, 22 und oft, וַיְגָרֶשׁ *und er vertrieb* Ex 10, 11. *g*

3. Einige seltenere Abweichungen sind im *Impf. Qal* יִצְחַק Ge 21, 6 (sonst תִּצְחַק u. s. w., in Pausa יִצְחָק, vergl. § 10 g [c] und § 63 n); וָאֵחַר Ge 32, 5 (für וָאֶאֱחַר); ferner im *Perf. Pi.* אֶחֱרוּ Ri 5, 28 (wohl zunächst für אִחֲרוּ; nach Ge 34, 19 wäre אֵחֲרוּ zu erwarten), und ähnlich יֶחֱמַתְנִי Ps 51, 7 für יְחֲמַתְנִי; im *Imper. Pi.* קָרֵב Ez 37, 17 (vergl. o. § 52 n); endlich im *Imper. Hiph.* הַרְחַק Hi 13, 21 und הַמְעַד Ps 69, 24, in beiden Fällen wohl nicht ohne den Einfluss des schliessenden Konsonanten und mit Bevorzugung des *Pathach* (nach § 29 q) in *Pausa* (ausser der Pausa הַרְחַק Spr 4, 24 al.; doch auch הַנְחַת Joel 4, 11). *h*

4. Als *Infin. Hithpa.* mit Suffix findet sich הִתְיַחְשָׂם Ezr 8, 1 al. mit festem Silbenschluss, sowie im Partic. מִתְיַחְשִׂים Neh 7, 64; doch liest *Baer* in allen diesen Fällen mit guten Zeugen הִתְיַחֲשָׂם u. s. w. — Das ganz sinnlose *Kᵉthibh* ונאשאר Ez 9, 8 (wofür das *Qᵉre* ebenso unbegreiflich וְנֵשְׁאַר fordert) ist offenbar aus zwei verschiedenen Lesarten, *sc.* וְנִשְׁאָר (als *Partic. Niph.*) und וָאֶשָּׁאֵר (als *Imperf. cons.*) zusammengeflossen; vergl. dazu die ausführliche Erörterung von *König* (Lehrgeb. S 266 f.). — In יְתָאֲרֵהוּ Jes 44, 13 (neben יְתָאֲרֵהוּ in demselben Vers) scheint von der Masora ein *Imperf. Poʿel* beabsichtigt (*jᵉtoʾᵒrēhû* mit abnormer Verkürzung des *ô* für יְתֹאֲר'; vergl. מְלָשְׁנִי Ps 101, 5 *Qᵉre*); dagegen erklärt *Qimchi*, welchem *Delitzsch* zustimmt, die Form gleichfalls für *Piʿel* (*jᵉtāʾᵃrēhû*, mit abnormem ֱ für ֲ, wie in der LA אֲלַקֳטָה Ru 2, 2. 7; vergl. § 10 h). *i*

5. Einige Beispiele, in denen א als *media gutturalis* seinen Konsonantenwert gänzlich verliert und in einen Vokal zerfliesst, s. § 73 g.

§ 65.

Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁלַח senden[1].

1. Nach Massgabe von § 22, 2 treten hier für den Fall, dass die letzte Silbe einen der Gutturalis heterogenen Vokal hat (d. h. *nicht A*-Laut), zwei Möglichkeiten ein: entweder *hält* sich der normale Vokal und die Gutturalis bekommt dann *Pathach furtivum*, oder er wird durch *Pathach* (in Pausa *Qameṣ*) verdrängt. Näher ist zu bemerken: *a*

a) Die unwandelbaren Vokale ִי, וֹ, וּ (§ 25 b) halten sich auch hier stets; mithin lautet der *Inf. absol. Qal* שָׁלוֹחַ, *Part. Pass.* שָׁלוּחַ, *Hiph.* הִשְׁלִיחַ, *Impf.* יַשְׁלִיחַ, *Part.* מַשְׁלִיחַ. Ebenso erhält sich

---

[1] Selbstverständlich gehören hierher auch die Verba ל״ה mit konsonant. ה, z. B. גָּבַהּ *hoch sein*, תָּמַהּ *staunen*, מָהַהּ (nur im *Hithpalp.*) *zaudern*.

fast beständig das minder feste *ō* im *Inf. constr.* שְׁלֹחַ (vergl. jedoch in enger Verbindung mit einem Substantiv שִׁלַּח Jes 58, 9 und גְּנֹב Ge 20, 3). Von Beispielen des *Inf.* mit Suffixen vergl. בְּרָחֵךְ Ge 35, 1; בְּמָגְעוֹ Nu 35, 19; לִרְבָעָהּ Lv 18, 23 etc.

b b) Das *Imperfekt* und der *Imper. Qal* zeigen fast überall *ă* in zweiter Silbe, z. T. wohl erst durch den Einfluss der Gutturalis (für tonlanges *ō*, urspr. *ŭ*), z. T. von Haus aus, also יִשְׁלַח, שְׁלַח u. s. w.; mit *Suff.* יִשְׁלָחֵנִי, שְׁלָחֵנִי, s. § 60 c.

Ausnahmen: im *Imperf.* אסלוח Jer 5, 7 *Keth.* (אֶסְלַח *Qere*); im *Imper.* מְלַח Ge 43, 16. Über Fälle, wie אֶמְשָׁעָה Jes 27, 4, vergl. § 10 h.

c c) Wo die letzte Silbe *Ṣere* haben sollte, existieren zum Teil beide Formen mit *ē*[a] und mit *ă*) neben einander; über die Wahl der einen oder anderen entscheiden die gerade obwaltenden Verhältnisse der Betonung, nämlich:

d Anm. 1. Im *Status absol.* des Particip. *Qal*, *Pi'el* und *Hithpa.* sind die Formen שֹׁלֵחַ (mit *Suff.* שֹׁלְחִי, aber שֹׁלְחֵךְ), מְשֻׁלָּחַ (mit *Suff.* מְשֻׁלָּחֵךְ) und מְשֻׁתָּעַ ausschliesslich herrschend; dagegen bewirkt die engere Verbindung im *Stat. constr. Part. Qal* die straffere Aussprache שֹׁלַח, z. B. רֹקַע Jes 42, 5. Ps 136, 6, vergl. 94, 9. Lv 11, 7 (vom *Part. Pi'el* findet sich kein Beispiel eines *Status constr.*), ebenso im *Part. Pu.* מְרֻבָּע Ez 45, 2.

e 2. Ebenso steht im *Impf.* und *Inf. Niph.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* die (höchstwahrsch. ursprünglichere) Form mit *ă* gewöhnlich im Kontext des Satzes, die vollere Form mit *ē*[a] dagegen in *Pausa* (und zwar auch bei kleineren Distinctivis, z. B. bei *Dᵉchi* Ps 86, 4 der *Imper. Pi.*, bei *Tiphcha* 1 K 12, 32 der *Inf. Pi.*, Jer 4, 31 *Impf. Hithpa.*, 16, 6 *Impf. Niph.*), vergl. z. B. יִנָּרַע Nu 27, 4, mit יִנָּרֵעַ 36, 3; וַיִּשָּׁבַע Dt 1, 34, sogar mit Zurückziehung des Tones im *Infin. abs. Niph.* הִשָּׁבַע Nu 30, 3 (anderwärts הִשָּׁבֵעַ Jer 7, 9. 12, 16 bis, überall ausser der Pausa); תִּבָּקַע Hab 3, 9, mit תִּבְקָעֵ Ez 13, 11; בָּלַע *verschlingen* Hab 1, 13. Nu 4, 20 mit בָּלֵעַ KL 2, 8; zum Infin. Hithpa. vergl. Jes 28, 20. Der *Inf. absol. Pi'el* lautet שַׁלֵּחַ (Dt 22, 7. 1 K. 11, 22), der *Inf. constr.* dagegen ausserhalb der Pausa (ausgen. Ex 10, 4 לְשַׁלֵּחַ) stets wie שַׁלַּח. — Mit *ē* findet sich ausserhalb der *Pausa* יְזַנֵּחַ Hab 1, 16 und sogar וַיְזַנֵּחַ 2 K 16, 4. 2 Ch 28, 4; dagegen *a* in *Pausa* im *Imper. Niph.* הֵאָנַח Ez 21, 11; *Jussiv Pi.* תְּאַחֵר Ps 40, 18; vergl. § 52 n. Ein Beispiel für *ă* im *Imper. Pi'el* durch den Einfluss eines schliessenden ר ist כַּתֵּר Hi 36, 2, im *Imperf. Niph.* וַתֵּעָצֵר Nu 17, 13 al. — In יִפְרַח Hi 14, 9 (vergl. Ps 92, 14. Spr 14, 11) erblickt *Barth* (s. o. § 63 n) ein *i-Imperf.* des *Qal*, da nur dem *Qal* intransitive Bedeutung zukomme.

f 3. In der 2. *Sing. masc.* des *Imper.*, sowie in den mit der Gutturalis schliessenden Formen des *Jussiv* und *Imperf. consec.* des *Hiphʿil* findet sich nur *a*, z. B. הַצְלַח *beglücke*, יַבְטַח *er lasse vertrauen*, וַיַּצְמַח *und er liess sprossen* (ebenso im *Hithpalp.* יִתְמַהְמָהּ etc. Hab 2, 3); selbst in Pausa וַיַּצְלַח 1 Ch 29, 23 (doch auch mit pausaler Dehnung des *a* zu *ā* יוֹכַח 1 Ch 12, 17); dagegen wird וְיִשְׁעֲכֶם Jes 35, 4 in וְיֹשִׁיעַ (= וְיוֹשִׁיעַ) zu emendieren sein. — Im *Inf. absol.* bleibt *Ṣere*, z. B. הַגְבֵּהַ *hoch machen;* als *Inf. constr.* findet sich auch הוֹכַח (Hi 6, 26) in enger Verbindung; zu הוֹשַׁע als *Inf. constr.* (1 S 25, 26. 33) vergl. § 53 k.

2. Da wo die Gutturalis mit *Šᵉwa quiescens* im Silbenschluss steht, bleibt (abgesehen von der Verbindung mit *Suffixen*) die gewöhnliche starke Bildung, z. B. שָׁלַחְתִּי, שְׁלַחְתִּי. Nur in der 2. *Sing. fem.* des *Perfekt* tritt an die Stelle des *Šᵉwa* ein Hilfs-*Pathach:* שָׁכַחַתְּ Jer 13, 25 (§ 28 d); auch 1 K 14, 3 ist nach *Qimchi* לָקַחַתְּ, nicht לָקַחְתְּ, zu lesen. *g*

Anm. Die sogen. weichere Verbindung mit *Šᵉwa compositum* findet sich nur in der 1. *Plur. Perf.* mit Suffixen, weil in derartigen Formen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt ist; z. B. יְדַעֲנוּךָ *wir kennen dich* Hos 8, 2 (vergl. Ge 26, 29. Ps 44, 18. 132, 6). Vor den *Suffixen* ךָ, כֶם hat die Guttur. notwendig ַ, z. B. אֶשְׁלָחֲךָ *ich will dich senden* 1 S 16, 1; וַאֲשַׁלָּחֲךָ Ge 31, 27; אֶשְׁמִיעֲךָ Jer 18, 2. *h*

Über die schwachen Verba ל״א s. insbesondere § 74.

II. DAS SCHWACHE VERBUM[1].

§ 66.

Verba primae rad. Nun (נ״), z. B. נָגַשׁ sich nahen.

Die Schwäche des anlautenden *Nun* besteht vor allem darin, dass es in einem Teile dieser Verba im *Inf. constr.* und *Imper.* der *Aphaeresis* unterliegt (vergl. § 19 h). Dagegen kann die Assimilation des *Nun* (s. u.) nicht eigentlich als Schwäche betrachtet werden, da trotz derselben die Dreilautigkeit des Stammes (durch die Verdoppelung des zweiten Konsonanten) gewahrt bleibt. Im Einzelnen ist zu merken: *a*

1. Die *Aphaeresis* des *Nun a*) im *Inf. constr.* Dieselbe tritt nur (jedoch nicht notwendig) bei solchen Verbis ein, die im *Imperf.* in zweiter Silbe *a* haben. So vom Stamme נגשׁ: *Imperf.* יִגַּשׁ, *Inf.* eig. גְּשָׁ, aber stets durch ת *femin.* zu der Sᵉgolatform גֶּשֶׁת erweitert[2]; mit *Suff.* גִּשְׁתּוֹ Ge 33, 3; ferner bei der Konkurrenz einer Gutturalis נָגַע *berühren, Impf.* יִגַּע, *Inf.* גַּעַת (neben נְגֹעַ s. u.); נָטַע *pflanzen, Inf.* טַעַת (neben נְטֹעַ, s. u.; über das Verbum נָתַן *geben* s. insbes. *litt.* h und i). Dagegen unterbleibt die *Aphaeresis* bei den Verbis, die im *Imperf.* ō haben, z. B. נָפַל *fallen, Imperf.* יִפֹּל, *Inf.* נְפֹל, mit *Suff.* נָפְלוֹ neben נִפְלוֹ; לָנְהֹר Nu 6, 2 al.; ausserdem vergl. לָנְגֹעַ Ge 20, 6 al., וּנְגֹעַ Ex 19, 12 (sogar לְנִגּוֹעַ Hi 6, 7; vergl. Jer 1, 10); mit *Suff.* בְּנָגְעוֹ Lv *b*

[1] Vergl. die Übersicht § 41.

[2] Das Gesetz, nach welchem statt einer Vokaldehnung auch die Beifügung der Femininendung an der ungedehnten Form erfolgen kann, wird von *Barth* (Nominalbildung p. XIII) treffend als „Compensationsgesetz" bezeichnet.

15, 23. Ferner: לִנְטֹעַ Jes 51, 16 (dag. Pred. 3, 2 לָטַעַת); נְשֹׂא Jes 1, 18, 3; mit Suffix בְּנָשְׂאִי Ps 28, 2 (sonst שְׂאֵת, vergl. § 74 i; 76 b), ק־ 2 S 20, 9.

c b) Im *Imper.* Hier findet sich überall die Wegwerfung des *N* bei den Verbis, die im *Imperf. a* haben, z. B. נָגַשׁ, *Imper.* גַּשׁ (ö mit *paragog. ā* גְּשָׁה, vor *Maqqeph* auch גֶּשׁ־ Ge 19, 9), *Plur.* גְּשׁוּ u. s. daneben jedoch auffälliger Weise auch mit *ō* גֹּשִׁי Ru 2, 14 (retardierendem Metheg in der zweiten Silbe, übrigens *nasog 'ac* nach § 29 e vor הֲלֹם) und גֹּשׁוּ Jos 3, 9 (vor הֵנָּה), 1 S 14, 38 (vor ם und 2 Ch 29, 31; überall ausser der *Pausa.* Mit beibehaltenem *N* findet sich von starken Verbis nur נְהַג *treibe!* 2 K 4, 24 (*Impf.* *ohne* Assimilation des *Nun*); vergl. ausserdem von Verbis ל״ה, zugleich פ״ן sind: נְהֵה Ez 32, 18, נְחֵה Ex 32, 34, נְטֵה Ex 8, 1 al.; ל״א: נְשָׂא Ps 10, 12 (gew. שָׂא). Dagegen unterbleibt auch hier *Aphaeresis* stets bei den Verbis, die im *Imperf. ō* haben, z. B. נְתֹץ u. s. w.

d **2.** Wo das *Nun* infolge des Vortretens eines *Präformativs* das Ende der Silbe zu stehen kommt, assimiliert es sich leicht d zweiten Stammkonsonanten (§ 19, 2); so im *Imperf. Qal*[1], z. B. für *jinpōl, er wird fallen;* יִגַּשׁ für *jingaš;* יִתֵּן für *jintēn, er wird geb* vergl. über dieses einzige Beispiel eines *Imperf.* mit urspr. *i* in zwei Silbe *litt.* h)[2]; ferner im *Perf. Niph.* נִגַּשׁ für *ningaš*, im ganzen *Hi* (הִגִּישׁ u. s. w.) und *Hoph.* (welches hier, in geschärfter Silbe, st *Qibbuṣ* hat, vergl. § 9 n) הֻגַּשׁ.

Alle übrigen Formen sind durchaus regulär, z. B. *Perf.*, *I absol.* und *Part. Qal,* ganz *Pi.*, *Pu.* u. s. w.

Im Paradigma *H* sind nur die von der gewöhnlichen Bildu abweichenden Konjugationen aufgeführt.

e Das *Kennzeichen* dieser Verba ist in allen Formen mit Präformativ *Dageš* nach demselben im zweiten Stammkonsonanten. Doch finden sich sol Formen auch bei gewissen Verbis פ״י (§ 71) und selbst ע״ע (§ 67). Der גֶּשֶׁת und der *Imp.* גַּשׁ, auch גֶּשׁ־ (Ge 19, 9) und תֵּן, berühren sich mit den sprechenden Formen der Verba פ״ו (§ 69). — Über יִקַּח, קַח und קַחַת von *nehmen* s. *litt.* g. — Bei יִקּוֹם (*Imperf. Niph.* von קוּם) und ähnlichen Forn der Verba ע״ו (§ 72) zeigt in der Regel die *Plene*schreibung des *ô*, dass r nicht an ein *Imperf. Qal* von נָקַם u. s. w. zu denken habe. — Auch ק (Ps 139, 8) ist nicht von נסק abzuleiten, sondern steht für אֶסְלַק (mit Schärf

---

[1] Vergl. hierzu *Mayer-Lambert,* le futur qal des verbes פ״ו, פ״ן, פ״א, in „Re des études Juives" XXVII, 136 ff.

[2] Wenn im Paradigma ein *Impf. a* (יִגַּשׁ) aufgestellt ist, so geschah dies nur, es von diesem Verbum gerade gebräuchlich ist.

des ם zum Ersatz für die Unterdrückung des ל) von סָלַק *aufsteigen*, s. § 19 f und *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. § 44.

Anm. 1. Verhältnismässig selten unterbleibt die Assimilation des *Nun* vor *f* festen Konsonanten, z. B. נָמַר, *Impf.* יִנְמֹר Jer 3, 5 (sonst יִמֹּר); ferner von נָצַר immer in der Pausalform יִנָּצֵר (ausser der *Pausa* יִצֹּרוּ Spr 20, 28); ebenso steht Jes 29, 1. 58, 3. Ps 61, 8. 68, 3 (wo indes תִּנָּדֵף gemeint sein wird); 140, 2. 5. Spr. 2, 11. Hi 40, 24 die Beibehaltung des *Nun* überall mit der *Pausa* in Zusammenhang. Im *Niph.* finden sich (abgesehen von dem abnormen Infin. כְּהִנָּדֵף Ps 68, 3, vergl. § 51 k) keine Beispiele dieser Art, im *Hiph.* und *Hoph.* äusserst selten; z. B. לְהַנְתִּיךְ Ez 22, 20, הֻנְתְּקוּ Ri 20, 31 (für לָנָפֹל Nu 5, 22 l. nach § 53 q לִנְפֹל). Dagegen unterbleibt die Assimilation in der Regel bei allen Verbis, deren zweiter Stammkonsonant eine Gutturalis ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen*; selten sind hier Fälle, wie יַחַת (neben יִנְחַת) *er wird herabsteigen* Jer 21, 13 (sogar תַּחַת Spr 17, 10; ohne ersichtlichen Grund als *Mil'el* betont), Plur. יַחֲתוּ Hi 21, 13 (vergl. § 20 i; doch denkt die Masora bei יַחַת u. יַחֲתוּ wohl an ein *Impf. Niph.* von חָתַת); *Niph.* נִחַם für נִנְחַם *er hat sich betrübt.*

2. Wie das *Nun* der Verba פ"נ wird auch das ל von לָקַח *nehmen* behandelt *g* (§ 19 d). Daher *Impf. Qal* יִקַּח, Kohort. (nach § 20 m) אֶקְחָה, *Imp.* קַח, in *Pausa* und vor *Suff.* קָח (über קָחֶם־נָא Ge 48, 9 s § 61 g), *paragog.* קָחָה; קְחִי u. s. w. (doch vergl. auch לְקַח Ex 29, 1. Ez 37, 16. Spr 20, 16, לְקָחִי 1 K 17, 11); *Infin. constr.* לָקַחַת (einmal קָחַת 2 K 12, 9, vergl. § 93 h); mit ל: לָלָקַחַת, mit *Suff.* קָחְתִּי; *Hoph.* (vergl. jedoch § 53 u) *Impf.* יֻקַּח; doch *Niph.* beständig נִלְקַח — Über קָח Ez 17, 5 und קָחֶם Hos 11, 3 s. o. § 19 i.

3. Das *litt.* d erwähnte Verbum נָתַן *geben* bildet als einziges Beispiel eines *h* Verbi פ"ה mit *Imperf.* auf *ē* (יִתֵּן für *jintēn;* nur Ri 16, 5 נִתַּךְ, während sonst vor *Maqqeph* יִתֶּךָ u. s. w.) dem entsprechend auch den *Imper.* תֵּן oder (sehr häufig) תְּנָה (auch Ps 8, 2 wird die Masora nichts anderes meinen; doch ist dort der Text sicher verdorben); vor *Maqqeph* תֶּךָ, *fem.* תְּנִי u. s. w. Ausserdem zeigt aber dieses vielgebrauchte Verbum die Eigentümlichkeit, dass sich auch das schliessende *Nun* als schwacher Nasallaut assimiliert: נָתַתִּי für *nātánti*, נָתַתָּ (sehr häufig נָתָתָּה mit einer Art von orthograph. Ersatz für das assimilierte *Nun*, vergl. § 44 g); *Niph. Perf.* נִתַּתֶּם Lv 26, 25. Ezr 9, 7.

Im *Inf. constr. Qal* wird die Grundf. *tint* nicht zu *tèneth* erweitert (vergl. *i* נְגֹשׁ von נָגַשׁ) sondern zu *titt* kontrahiert und dieses alsdann regelrecht zu תֵּת gedehnt, mit Ausfall des *Dageš f.* im Endkonsonanten, s. § 20 l; dagegen mit *Suffixen* תִּתִּי, תִּתּוֹ u. s. w. (vor *Maqqeph* mit dem Präfix ל = לְתֶת־ z. B. Ex 5, 21, doch auch sonst in enger Verbindung, z. B. Ge 15, 7; übrigens findet sich auch die starke Bildung des *Infin. constr.* in נְתֹן Nu 20, 21 und נְתָךְ Ge 38, 9; vergl. § 69 m, Note 2); dagegen könnte לְתִתָּן 1 K 6, 19 nicht als *Infin.*, sondern höchstens als *Imperf.* mit finalem ל gelten; wahrsch. ist einfach לָתַת zu lesen, wie das *Qᵉre* auch 1 K 17, 14 תֵּת für תִּתֵּן fordert.

In anderen Stämmen hält sich נ als 3. Radikal, z. B. שָׁכְנָתִי, זְקַנְתִּי, vergl. *k* § 19 c und § 44 n. Über die gänzlich abnorme Aphaeresis des *Nun* mit festem Vokal in תָּתָה (für נָתַתָּ) 2 S 22, 41 vergl. § 19 i. — Über das passive Imperf. יִתַּן vergl. § 53 u.

§ 67.

Verba ע״ע, z. B. סָבַב umgeben.

a **1.** Von einer grossen Zahl semitischer Stämme finden sich Verbalformen mit nur zwei Radikalen, neben Formen, in denen der Stamm durch Wiederholung des zweiten Radikals (daher Verba ע״ע) zu einem dreilautigen geworden ist. Die zweiradikaligen Bildungen wurden früher (auch in dieser Grammatik) insgesamt auf die Kontraktion ursprünglich dreiradikaliger Formen zurückgeführt. Richtiger wird man in ihnen eine Darstellung des ursprünglichen (zweiradikaligen) Stammes, dagegen in den Wortformen mit Wiederholung des zweiten Radikals eine nachträgliche Erweiterung des einsilbigen Stammes zu erblicken haben[1]. Der Schein einer durchgängigen Kontraktion dreiradikaliger Stämme entstand dadurch, dass in den zweiradikaligen Bildungen der zweite Radikal vor Afformativen regelmässig (abgesehen von den § 22 b und q besprochenen Fällen) *Dageš forte* erhält. Dieses weist jedoch nicht auf eine thatsächliche Verdoppelung, sondern nur auf eine Verstärkung des Konsonanten hin, durch welche der einsilbige Stamm mehr Volumen erhalten und so der Analogie der dreiradikaligen Bildungen näher gebracht werden soll.

Die Erweiterung zum dreiradikaligen (ע״ע-)Stamm erfolgt in der Regel in der 3. *Sing. masc.* u. *fem.*, sowie in der 3. *Plur.* des *Perfekts Qal* der *transitiven* oder doch eine Aktivität ausdrückenden *Verba* (also סָבַב, סָבְבָה, סָבְבוּ; חָנַן Ge 33, 5 (dag. mit Suffix חֲנָנִי V. 11), bisweilen mit deutlicher Unterscheidung der transit. u. intrans. Formen, z. B. צָרַר *einengen,* צַר *enge sein;* s. das Nähere samt den Ausnahmen *litt.* aa). Notwendig erfolgt die Erweiterung des Stammes überall da, wo die gewöhnliche starke Bildung in der zweiten Silbe einen unwandelbaren Vokal hat (z. B. סָבוּב, סָבִיב) oder wo die Verstärkung des zweiten Radikals schon an sich durch den Charakter der Verbalform gefordert wird, z. B. שִׁדַּד, חִלַּל etc.

b **2.** Der zweiradikalige Stamm erhält (abgesehen vom *Hiph'il* und dem *Impf. Niph'al*, s. u.) durchgehends den Vokal, der in der *zweiten* Silbe der gewöhnlichen starken Bildung stehen müsste oder der in der Grundform stand, indem gerade dieser Vokal zum Charakter der Form gehört (§ 43 b), z. B. תַּם entsprechend קָטַל, תַּמָּה entspr. der Grundform *qăṭălăt*, תַּמּוּ Grundf. *qăṭălû; Infin.* סֹב entspr. קְטֹל.

[1] So (teilweise nach dem Vorgange Böttchers) *A. Müller*, ZDMG 33, S. 698 ff.; *Stade*, Lehrb. § 385, *b* und *c*; *Nöldeke* u. a.

3. Die *litt.* a erwähnte Setzung des *Dageš f.* zum Behuf der Verstärkung des zweiten Radikals unterbleibt nach § 20 l immer im Endkonsonanten des Wortes, vergl. z. B. תַּם, סַב (nicht תַּמּ, סַבּ); dagegen beim Hinzutreten von Afformativen oder Suffixen z. B. תַּמּוּ, סַבֹּנִי, סַבּוּנִי u. s. w. c

4. Wenn das Afformativ mit einem Konsonanten (נ, ת) beginnt und infolgedessen der verstärkt zu sprechende zweite Radikal eigentlich an das Ende einer geschlossenen Silbe zu stehen kommt, so wird zwischen die Stammsilbe und das Afformativ ein sogen. *Trennungsvokal* eingeschoben, und zwar im Perfekt ֶ, im Imperativ und Imperfekt ־ֶ, z. B. סַבּוֹתָ, סַבּוֹנוּ, *Impf.* תְּסַבֶּינָה (für *sabb-ta, sabb-nu, tasobb-na*). Die künstliche Öffnung der Silbe durch den Trennungsvokal hat lediglich den Zweck, die Verstärkung des zweiten Radikals hörbar zu machen[1]. d

In dem *Perf.* תַּמְנוּ (für תַּמּוּנוּ) Nu 17, 28. Ps 64, 7 (Jer 44, 18 תַּמְנוּ mit *Silluq*) ist (falls der Text richtig) durch die Auslassung des Trennungsvokals eine Annäherung an die Verba ע״ו (cf. קַמְנוּ von קוּם) herbeigeführt. e

5. Die Praeformative des *Impf. Qal* und *Perf. Niph'al*, sowie des ganzen *Hiph'il* und *Hoph'al*, welche vor dem einsilbigen Stamm eine offene Silbe bilden, erhalten infolgedessen (nach § 27, 2, *a*) vor dem Tone einen *langen* Vokal, z. B. *Impf. Hiph.* יָסֵב für *jă-sēb, Imper.* הָסֵב für *hă-sēb* u. s. w. Da, wo die Präformative im starken Verbum ĭ haben, wird teils das ursprüngliche *ă* (aus welchem *ĭ* verdünnt ist) restituiert und dann gedehnt, z. B. יָסֹב im *Imperf. Qal* für *jă-sōb*, teils das *ĭ* selbst zu *ē* verlängert, z. B. הֵסֵב *Perf. Hiph.* für *hĭ-sēb* (s. das Nähere unter *litt.* h). Der so gedehnte Vokal vermag sich jedoch nur vor dem Tone zu halten (ausgenommen das aus urspr. *ŭ* f

[1] Eine befriedigende Erklärung dieser Trennungsvokale ist noch nicht gelungen. Da in keiner der betreffenden Formen von der Wiederkehr eines ursprünglichen Vokals die Rede sein kann (anders *König*, welcher beide Arten von Trennungsvokalen als Vokalstammauslaute bezeichnet und das ־ֶ im Imperf. aus *u, ĕ* differenziert sein lässt), so bleibt nur die Annahme, dass wir es mit der Insertion eines wirklich neuen Vokals zu thun haben, als einem Notbehelf der Aussprache, um den oben angegebenen Zweck zu erreichen. * Rödiger* verweist sowohl für das Perfekt, wie für das Imperf. (*Ewald, Stade* wenigstens für das Imperf.) auf die Analogie der Verba ל״ה in Bildungen, wie תִּגְלֶינָה, תִּגְלִיתָ; doch ist dort der betonte Vokal nicht neu entstanden, sondern von Haus aus vorhanden gewesen. Anderseits erinnert *Rödiger* an die Analogie des Vulgärarabischen (vergl. *Spitta's* Gr. S. 216), welches für das schriftarabische *madâdta, madâdti, madâdtu* die Formen *maddêt, maddêti, maddêt* und selbst *maddât* brauche. Letztere Form könnte darauf hindeuten, dass auch das *ô* im *Perf.* der hebr. ע״ע aus urspr. *â* getrübt ist; vergl. indes *G. Hoffmann* in ZDMG 32, p. 756, nach welchem *maddâta* vielmehr aus *maddauta* entstand; letzteres aber sei die Grundform auch zu סָרוּחַ.

gedehnte *û* des *Hoph'al* הוּסַב für *hŭ-săb*); beim Fortrücken des Tones wird er nach § 27, 3 zu *Še'wa* verflüchtigt (und zwar unter א und ה zu *Še'wa compos.*), z. B. תְּסֹב, aber תְּסֻבֶּינָה; *Impf. Hiph.* תְּסֵב, aber תְּסֻבֶּינָה; *Perf.* הֲסִבֹּתִי u. s. w.

g Ausser der gewöhnlichen Bildung der Imperfecta giebt es noch eine andere im *Aramäischen* herrschende, nach welcher das *Impf. Qal* יְסֹב lautet (so dass also nicht der zweite, sondern der *erste* Radikal durch Dageš f. verstärkt ist), vergl. יְשֹׁם (1 K 9, 8), וַיִּקֹּד Ge 24, 26; יְתֹם; mit *a* in zweiter Silbe: יְנַּר Lv 11, 7; יְחַם (mit *Dag. f. implic.*) 1 K 1, 1; im Plur. יְתַמּוּ Nu 14, 35 al. (Pausa יְתַמּוּ Ps 102, 28); viell. auch יְשַׁח, יְמַךְ, יְדַל, יְמַל (falls diese vier nicht, wie sicher יְדַמּוּ 1 S 2, 9, vielmehr zum *Niph'al* zu ziehen sind); mit Suffix findet sich so תְּמַלְּטֵנוּ (vergl. § 10 h) Nu 23, 25; *Impf. Hiph.* יְתֵם, *Hoph.* יְבֻת u. s. w. Die Schärfung des ersten Stammkonsonanten dient offenbar nur dem Zweck, an die Stelle des biliteralen Stammes wenigstens den Schein eines trilitteralen zu setzen[1]; zugleich folgt auch der Vokal des Präformativs (der vor *Dageš* natürlich kurz ist) der Analogie der gewöhnlichen starken Bildung (vergl. auch *litt.* u und y). Die letztere wird dann sogar auf Formen mit Afformativen oder Suffixen übertragen, so dass selbst vor solchen Zusätzen die Verstärkung des zweiten Stammkonsonanten unterbleibt, z. B. וַיִּקְּדוּ Ge 43, 28 al. für וַיָּקֻדוּ *und sie neigten sich*; וַיִּכְּתוּ Dt 1, 44 *und sie schlugen* (von כָּתַת); וַיִּתְּמוּ Dt 32, 8; יְדַמּוּ Ex 15, 16. Hi 29, 21 (vergl. jedoch auch וַיִּשְּׁבוּ Ri 18, 23, יְלַתּוּ Jer 46, 5. Hi 4, 20). In dieselbe Kategorie scheinbar starker Bildungen gehört תְּצַלְּינָה (ohne Trennungsvokal, für תְּצַלֶּינָה; vergl. 1 S 3, 11 und u. *litt.* p) *sie werden klingen* 2 K 21, 12. Jer 19, 3. — Über die verschiedenen Bildungen des *Niph'al* s. Anm. 5.

h **6.** Die No. 5 erwähnte Restitution ursprünglicher Vokale findet statt: *a*) im Präformativ des *Impf. Qal* יְסֹב für *jă-sōb* (vergl. § 47 b; 63 b, und bei den Verbis ע״ו § 72); *b*) im *Perf. Niph.* נָסַב für *nă-săb* (§ 51 a), sowie im *Imperf.* יִסַּב (vergl. über *ă* in der Endsilbe starker Imperfecta Niph. § 51 m); *c*) im *Hoph.* הוּסַב mit abnormer Dehnung statt *hōsăb* aus *hŭ-sab*, *Impf.* יוּסַב aus *jŭ-sab* u. s. w.

i Dagegen liegt der bereits verdünnte Vokal (*i*) zu Grunde: in den intransitiven Imperfectis *Qal* mit *ă* in zweiter Silbe (also wohl im Interesse der Dissimilation der beiden Vokale), z. B. יָמַר für *jĭ-măr* (s. *litt.* p); ferner im Präformativ des *Hiph.* הֵסַב aus *hĭ-sēb* (Grundf. הַקְטֵל § 53, 1). In der zweiten Silbe liegt hier *ĭ* zu Grunde, welches aus urspr. *ă* verdünnt, im starken Verbum abnorm zu *î* gedehnt ist (§ 53, 1). Das aus *ĭ* gedehnte *ē* ist natürlich nur tonlang, daher ausser dem Ton vor *Dageš f.* z. B. הֲסִבֹּתִי. (Über die Wiederkehr des urspr. *ă* in zweiter Silbe vergl. *litt.* v.)

k **7.** Hinsichtlich des Tones gilt im allgemeinen, dass sich derselbe auf der Stammsilbe zu halten sucht, also nicht (wie im starken

[1] Möglicherweise hat dabei auch die Analogie der Verba ל״ה mitgewirkt (so *Paul Haupt* nach mündl. Mitteilung).

Verbum) auf die Afformative ־ָה, ו und ־ִי (2. *Sing. fem. Imperf.*) übergeht. Z. B.: 3. *Sing. fem. Perf.* נָתְתָּה, Pausa נָתָתָּה; bei ר und Gutturalen מָרָה (für מָרַרָה), שָׁחָה Ps 44, 26; dagegen mit *Waw consec.* וְרַבָּה Jes 6, 12 (aber וַתֵּיַע Ex 1, 16). In der 3. *Plur.* schwankt die Betonung; neben הֵלּוּ, קָלּוּ findet sich הָלּוּ und קָלּוּ, רַבּוּ Jes 59, 12, שָׁחוּ Hab 3, 6 u. s. w.; nur in *Pausa* immer נָתְתוּ, תָּמּוּ u. s. w. Ebenso bleibt der Ton auf der Stammsilbe im *Imperf. Qal* bei תָּסֵבִּי, יָסֵבּוּ; *Perf. Hiph.* הֵסֵבָּה, הֵסֵבּוּ; *Impf.* תָּסֵבִּי, יָסֵבּוּ u. s. w. In den Formen mit Trennungsvokalen rückt jedoch der Ton auf diese (*resp.* auf die Endsilbe, vergl. Anm. 12) fort, z. B. סַבּוֹתָ, תְּסֻבֶּיהָ u. s. w. (ausser vor den stets betonten Endungen תֶּם und תֶּן im Perfekt). Dieses Fortrücken des Tons bewirkt natürlich die Verkürzung der bloss tonlangen Vokale *ē* u. *ō* zu *ĭ* u. *ŭ* (*ŏ*, s. *litt.* n), daher הֲסִבּוֹתָ von הֵסֵב, תְּסֻבֶּינָה von יָסֵב (über die Verflüchtigung des Vokals der Praeformative s. o. *litt.* f).

8. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt, meist in derselben Bedeutung[1], von mehreren Verbis ע״ע die seltenere Konjugation *Pô'ēl* (§ 55, 1) mit ihrem Passiv und Reflexiv vor, z. B. עוֹלֵל *übel behandeln*, *Pass.* עוֹלַל, *Reflex.* הִתְעוֹלֵל (von עָלַל; vergl. das *Hithpo.* von רָעַע und פָּרַר Jes 24, 19 f.); von einigen auch *Pilpēl* (§ 55, 4), z. B. גִּלְגֵּל *wälzen*, *Hithpalp.* הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen* (von גָּלַל); שִׁעֲשֵׁעַ *erfreuen*, *sich vergnügen*; *Pass.* שֻׁעֲשַׁע *geliebkost werden* (von שָׁעַע). Diese Formen können eben so wenig in zweiradikaliger Gestalt auftreten, als *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa'el.* — Für תִּתְבָּרְ 2 S 22, 27 lies nach Ps 18, 27 תִּתְבָּרַר). *l*

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit *Cholem* in erster Silbe vor, die man auf dreiradikalige Stämme *mediae ō* (wie יָכֹל § 43 a) zurückzuführen pflegt; so רֹמּוּ *sie erheben sich* Hi 24, 24 auf רָמַם, רֹבּוּ *sie schossen* Ge 49, 23 auf רָבַב; זֹרוּ Jes 1, 6 auf זָרַר. Doch ist diese Erklärung sehr zweifelhaft; insbes. wird זֹרוּ eher zu den § 52 e besprochenen Passiva des Qal zu zählen sein. *m*

2. Die *Imperfecta Qal* mit *ō* in zweiter Silbe haben im Praeformativ das urspr. *a* (in offener Silbe zu *ā* gedehnt), also יָחֹן, יָמֹד, יָעֹז, יָרֹן, die Imperfecta mit *ă* dagegen haben im Praeform. ein (aus *ĭ* gedehntes) *ē*. Vergl. die Beispiele u. *litt.* p und § 63 c und e; 72 h, bes. aber *Barth* in ZDMG 1894, S. 5 f. *n*

[1] Bisw. werden von demselben Stamm sowohl *Pi'el* als *Po'el* gebildet, wenn auch in verschiedener Bedeutung, z. B. רִצֵּץ *zerschmettern*, רֹצֵץ *misshandeln*; חִנֵּן *lieblich machen*, חוֹנֵן *bemitleiden*; הִלֵּל *rühmen*, הוֹלֵל *zum Thoren machen*; סִבֵּב *wenden*, *ändern*, סוֹבֵב *umgehen*, *umgeben*.

Das *Cholem* des *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* (סֹב, יָסֹב) ist nur tonlanger Vokal und daher in der Regel defektiv geschrieben (mit wenigen Ausnahmen, bes. in der späteren Orthographie, z. B. צוֹר *wickle ein* Jes 8, 16; גּוֹל Ps 37, 5; הוֹם V. 7; לָבוֹז für לָבֹז *zu plündern* Est 3, 13. 8, 11). Beim Weichen des Tons wird dieses *ō* in der Endsilbe zu *ŏ*, in geschärfter Silbe zu *ŭ*, nicht selten jedoch auch hier zu *ŏ* (s. o. *litt.* k). Beispiele für *ŏ: a*) in tonloser Endsilbe, also vor *Maqqeph* und im *Imperf. consec.*, wie רָן (*rŏn*) *jubeln* Hi 38, 7; וַיָּסָב Ri 11, 18 (einmal sogar mit *ŭ* in tonloser Endsilbe: וַיָּרֻם Ex 16, 20); dagegen im Plur. וַיָּסֻבּוּ, fem. וַתְּסֻבֶּינָה; *b*) vor betontem *Afformativ* oder *Suffix*, z. B. *Imper.* 2. *Sing. fem.* רִנִּי, גֻּנִּי (vergl. *litt.* ff); חָנֻּנִי *erbarme dich meiner;* סָלּוּהָ Jer 50 26; יְסֻכְּהוּ Spr 11, 3 *Qᵉre;* תְּחָנֻּהוּ Ex 12, 14 (vergl. zur scriptio defectiva יְסַכְּהוּ Hi 40, 22). In יָחֹנֵךְ Ge 43, 29. Jes 30, 19 (für יְחָנֵךְ) ist dieses *ŏ* unter das Präformativ zurückgeworfen.

o Ganz abnorm sind der *Inf. absol.* רֹעָה Jes 24, 19 (da ה folgt, wohl nur Dittographie für רַע, vergl. קַב Nu 23, 25 und שַׁל Ru 2, 16), sowie die Imperative קָבָה־לִי Nu 22, 11. 17 und אָרָה־לִי 22, 6. 23, 7 mit ה *paragog.;* zu erwarten wäre קֹבָה, אֹרָה (vergl. עֹרָה Jes 32, 11). Wenn jene Formen *qŏballî*, *'ŏrallî* auszusprechen sind, so läge ein Analogon zu Beispielen, wie מִדְבָּרָה (§ 90 i) vor, d. h. die Beifügung des paragog. ה— hätte die Wortform (= קָבְ־, *qŏb*, wie oben רָנ־) ganz unverändert gelassen. Ist dagegen, wie die jüd. Tradition verlangt, *qāballî*, *'ārallî* zu sprechen, so müsste in beiden Fällen das Qameṣ mit *Stade* als Äquivalent eines *ō* (= קָבָה־לִי u. s. w.; vergl. § 9 v) erklärt werden. Noch auffälliger ist קָבְנוֹ *verfluche ihn* Nu 23, 13 (für קָבְבֵנוּ oder 'קָב)[1].

p 3. Beispiele der Form mit *Pathach* im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf.* sind: בַּר (in לָבָרָם *sie zu sichten*) Pred. 3, 18; רַד Jes 45, 1; שַׁד Jer 5, 26; vielleicht auch בְּשַׁגָּם *in ihrem Irren* Ge 6, 3 (*Baer* nach den Verss. und der Masora בִּשְׁגַם). Ferner גַּל *walze* Ps 119, 22, und die *Imperfecta* יַחַם er wird warm Dt 19, 6 al. (vergl. zum Praeform *ē* oben *litt.* n); יַמַר *er ist bitter* Jes 24, 9; יַצַר *er ist eng;* יַרַךְ *er ist weich* Jes 7, 4; תַּשַׁם *sie wird verwüstet* Ez 12, 19 (in P. תֵּשֵׁם Ge 47, 19), וַתֵּקַל *sie ward gering* Ge 16, 4 (anderwärts jedoch im *Impf. consec.* vorn betont, z. B. וַיֵּצַר Ge 32, 8 al.; וַיֵּרַע Ge 21, 11 al.; vergl. Ez 19, 7); in der 1. *Sing. Impf.* אֵיתַם[2] (mit abnormer Pleneschreibung für אֶתַם, falls nicht analog der 3. Sing. יִתַּם mit einigen Codd. אֶתַּם zu lesen ist) Ps 19, 14. — Als Imperfecta Qal mit urspr. *ĭ* in zweiter Silbe werden mit *Barth*, ZDMG 43, S. 178, zu erklären sein (weil sonst in gleicher Bedeutung im Hiph. nicht zu belegen): וַיִּנַּל Ge 29, 10; יִנַּן Jes 31, 5 al., וַיִּסַּךְ Ex 40, 21. Ps 91, 4 al., viell. auch תִּצְלִינָה 1 S 3, 11 und יֵהַל Hi 31, 26 al.; nach letzterer Form wäre auch וְהָלוֹ(בְּ) Hi 29, 3 als *Inf. Qal* (nicht Hiph. = בַּהֲהִלּוֹ; so früher u. *litt.* w) zu erklären. Endlich gehört hierher wohl auch die ganz eigentümliche Form וַתֵּרֶץ Ri 9, 53.

q Von Imperfectis mit urspr. *u* in zweiter Silbe finden sich auch Beispiele mit Dehnung dieses *ŭ* zu *û* (statt *ō*), z. B. יְרוּן (falls der Text richtig) Spr 29, 6; יְשׁוּד Ps 91, 6 (wenn nicht einfach Impf. von שׁוּד *gewaltig sein, herrschen*);

---

[1] Dem נוֹ als Suffix der 3. Pers. wäre analog יְשָׁנוֹ § 100 o u. wohl auch das Num im phöniz. Suffix נם; vergl. *Barth* ZDMG 41, S. 643.

[2] Auch Ez 6, 6 wird für תֵּישַׁמְנָה, welches nur von ישׁם stammen könnte, אֵישׁ gemeint sein, und יאשמו in demselben Verse ist wohl nur verschrieben für יֵשַׁמּוּ.

יָרוּץ (wenn von רצץ) Jes 42, 4 al. (auch defektiv אָרֵץ Ps 18, 30; dag. Pred 12, 6 nach *Baer* וְתָרוּץ); תִּתֹּם Ez 24, 11 (vergl. zur Schärfung des ת o. *litt.* g)[1].

r Derselbe Anschluss an die Analogie der Verba ע״ו zeigt sich in den Infinitiven לָבוֹר (für בֹּר) Pred 9, 1; בָּחְקוֹ Spr 8, 27 (vergl. בְּחוּקוֹ 8, 29) für בְּחָקוֹ, u. in dem *Imperf.* אָמְשֹׁךְ Ge 27, 21. Als Infinitive auf וֹת (nach Analogie der Verba ל״ה) finden sich חֲנוֹת Ps 77, 10, שָׁמוֹת Ez 36, 3, sowie mit Suffix חֲלָוֹתִי הָיוֹא Ps 77, 11. Über andere hierher gezogene Fälle s. u. *litt.* ee. Beispiele des aramaisierenden *Impf.* s. o. *litt.* g.

s 4. Vom Partizip findet sich die aramaisierende Form שְׁאָסִיךְ für שֹׁסֵךְ Jer 30, 16 *K^ethibh* (das *Q^ere* denkt an ein Partiz. von שָׁסָה); in רָעָה Spr 25, 19 scheint eine Kontraktion aus רֹעָעָה (als *Part. fem.* = *zerbrechend*) vorzuliegen.

II. *Zu Niph'al.*

t 5. Neben der gewöhnlichen Form des *Perf.* נָסַב mit *Pathach* (*Pausa* נָסָב) und des *Part.* נָסָב mit *Qames* in der zweiten Silbe findet sich noch eine andere mit *Ṣere* und eine dritte mit *Cholem*, z. B. *Perf.* נָקֵל *es ist ein Geringes* (neben נָקַל) Jes 49, 6; נָסֵבָה (f. נְסֵבָה) Ez 26, 2; *Part.* נָמֵס (vergl. jedoch § 75 y) *zerflossen, räudig* 1 S 15, 9; mit *ō* z. B. נָגֹלּוּ *sie rollen sich zusammen* Jes 34, 4; vergl. 63, 19. 64, 2. Am 3, 11. Nah 1, 12. Pred 12, 6*b*. Im *Impf.* findet sich nach Analogie der ע״ו (aus welcher *König* auch die *Perfecta* mit *ō* erklären will): תּוֹמַי *du wirst ausgerottet* Jer 48, 2 (falls nicht diese Form zu *Qal* zu ziehen); תֵּרֹץ (für *tirrōṣ*) Ez 29, 7, mit *ē* in zweiter Silbe תֵּחַל *sie entweiht sich* Lv 21, 9 neben וְאֵחַל Ez 22, 26; יֵחֵל Jes 48, 11). Von *Infinitiven* vergl. הֵמַס *zerschmelzen* Ps 68, 3 (als *Inf. constr.*; 2 S 17, 10 als *absol.*); wiederum mit Ersatzdehnung in der ersten Silbe הֵחַל Ez 20, 9. 14. 22 (mit Suffix aber הֳחַלּוֹ Lv 21, 4); ferner: הֵבּוֹז *geplündert werden* und הֵבוֹק *entleert werden* Jes 24, 3; im *Imper.* nur הֵבָרוּ *reinigt euch* Jes 52, 11; über הֵרֹמוּ *erhebt euch* Nu 17, 10; *Impf.* Ez 10, 17 al. vergl. § 72 dd.

u Beispiele vom *Perf. Niph'al* mit Schärfung der ersten Silbe sind נֻחַל *er ist entweiht* Ez 25, 3. 22, 16 (von חָלַל); גֻּחַר (von חָרַר) Ps 69, 4. 102, 4 (neben נָחַר Jer 6, 29); גֻּתַּת *fractus est* (von חָתַת) Mal 2, 5; vergl. dazu im *Partic.* גֻּחָמִים (für *nichchāmîm*) Jes 57, 5 und נֻאָרִים Mal 3, 9 (im *Imper.* und *Infin. Niph.* findet eine derartige virtuelle Verdoppelung der Gutturalis nach den Präformativen niemals statt). — Abnorm erscheint Mi 2, 4 im *Perf.* נָשַׁלְנוּ *û* statt *ô* als Trennungsvokal.

III. *Zu Hiph'il und Hoph'al.*

v 6. Die zweite Silbe hat im *Hi.* statt *Ṣere* auch *Pathach*, besonders unter dem Einfluss von ר und Gutturalen, z. B. *Perf.* הֲמַר *er verbitterte*, הֲשַׁח *er beugte*, הֲפַר *er brach* Ge 17, 14 (in *Pausa*, vergl. § 29 q; sonst הֵפַר, *Plur.* הֵפְרוּ Jes 24, 5; in הֲפִיר Ps 33, 10. Ez 17, 19, vergl. Ps 89, 34, sowie in הֲשִׁירוּ Hos 8, 4 [vielleicht auch in יְחִיתָן Hab 2, 17, doch vergl. § 20 n] liegt ein Übergang in die entsprechenden Bildungen der Verba ע״ו vor, s. *litt.* z, wie umgekehrt in הַתָּז Jes 18, 5, von תִּיז, Übergang aus ע״ע in ע״ו). Ferner: הֲצַר Dt 28, 52; *Inf.*

[1] Nach *Stade* Gr. § 95, Anm. war die Aussprache mit *û*, da sie sich auch im Neupunischen zeige [wie im Westsyrischen, s. *Nöldeke*, syr. Gramm. § 48], die des gemeinen Lebens.

לְהָבֵר *zu reinigen* Jer 4, 11 in Pausa; aber auch bei anderen Konsonanten, z. B. הַדֵּק 2 K 23, 15, הַקֵּל Jes 8, 23; הַרְךְ Hi 23, 16; *Plur.* הַסֵּבּוּ 1 S 5, 9 f. (und so gewöhnlich in 3. Plur. Perf., ausser vor ר und Gutturalen, z. B. הִרְעוּ), *Imper.* הַשְׁעֵ *verklebe* Jes 6, 10; *Plur.* הָשֵׁמּוּ *entsetzt euch* Hi 21, 5; *Imperf.* תְּרֵעַ *du verderbst; Part.* מְצֵל *beschattend* Ez 31, 3 (dagegen ist in מַסִּיךְ Ri 3, 24 wiederum Übergang in die Analogie der ע״ע zu statuieren, ebenso in dem *Imper.* הַמִּישֵׁנִי Ri 16, 26 *Qᵉre* und in dem *Infin.* הָתֵמֵךְ Jes 33, 1).

w Das *ē* der zweiten Silbe kann ausserhalb des Tones zu *ĕ* werden, z. B. הַתֶּל בִּי Ge 31, 7 (vergl. auch *litt.* x); ungewöhnlich (vergl. § 53 k) ist die Pleneschreibung des *ē* in dem Infin. לְהָסִיר Zach 11, 10. Statt des *Chaṭeph-Pathach* findet sich unter dem Praeform. *Chaṭeph-Sᵉgol* in הֶחֱלֹתַנִי 2 S 19, 44, vor ח auch *Pathach* (mit *virtueller* Schärfung des ח) in Formen, wie הֶחְחֹתָ Jes 9, 3; vergl. Ge 11, 6. Dt 2, 31. 3, 24. 1 S 22, 15. Est 6, 13 (überall vor חָ). — Über בְּהִלּוּ Hi 29, 3 s. o. *litt.* p, über וְהַחְתִּתִי Jer 49, 37 s. u. *litt.* dd.

x 7. Das *Imperf. consec.* der Verba, deren zweiter Radikal eine Gutturalis ist, erhält nach § 22 d in zweiter Silbe *ă* statt *ĕ*, z. B. וַיִּרַע 1 K 6, 11; ebenso bei וַיִּצַר :ר 2 Ch 28, 20. Dt 2, 9 (doch vergl. auch וַיִּפֶר Neh 4, 9).

y 8. Aramaisierende Formen sind im *Hiphʿil* und *Hophʿal:* וַיַּסֵּב Ex 13, 18; vergl. Ri 18, 23; אַל־תַּמֵּר Ex 23, 21; וַיִּכְתּוּ Dt 1, 44 (cf. Nu 14, 45); אָחַל *profanabo* Ez 39, 7; תַּתֵּם Hi 22, 3; ohne Synkope des ה (vergl. § 53 q): וַיִּתַּהֵל 1 K 18, 27; mit *î* in zweiter Silbe יָשִׁים Jer 49, 20. 50, 45; vergl. וַנָּשִׁים Nu 21, 30; im *Perf.* הִוִּילוֹתָ KL 1, 8. Im *Hoph.:* הָמְכוּ *sie werden vernichtet* Hi 24, 24, יֻבַּת *er wird zerstossen* Jes 24, 12 (*Plur.* Jer 46, 5. Mi 1, 7); in Pausa יֻחְקוּ Hi 19, 23, aber auch יֻכַּתּוּ 4, 20; mit *ŏ* in erster Silbe: הָשַׁמָּה (*Infin.* mit *Suffix* = הָשַׁמָּתָהּ, vergl. § 91 e) Lv 26, 34 f., vergl. 2 Ch 36, 21; בָּהְשַׁמָּה (mit abnormer Synkope für בְּהָשַׁמָּה) Lv 26, 43.

IV. *Im Allgemeinen.*

z 9. Am nächsten verwandt sind die Verba ע״ע hinsichtlich der Flexion mit den Verbis ע״ו (§ 72). Die Form der ע״ע ist meist die kürzere (vergl. z. B. יָסֹב und יָקוּם, הַסֵּב und הָקִים); in einigen Fällen treffen jedoch beide Verbalklassen völlig zusammen, z. B. im *Impf. Qal* und *Hiphʿil* mit *Waw consec.*, im *Hophʿal* und in den selteneren Konjugationen (s. o. *litt.* l).

aa 10. Nach *litt.* a sind die erweiterten (dreiradikaligen) Formen besonders häufig in der 3. *Sing. masc.* und *fem.* und der 3. *Plur.* (also in den Formen ohne Afformativ und mit vokalisch anlautendem Afformativ) des *Perf. Qal* der *transitiven* oder doch eine Aktivität ausdrückenden Verba, z. B. סָבַב, סָבְבוּ (vor Suffix jedoch auch סִבּוּנִי, neben סְבָבוּנִי, שְׁחָתוּנִי u. s. w.); זָמַם, זָמְמָה, אָסְפוּ u. s. w.; bisweilen *neben* den kontrahierten Formen, z. B. בָּזַז *plündern*, *Plur.* בָּזְזוּ, בָּזוּ Dt 2, 35 neben בָּזֹזְנוּ 3, 7 (andere Beispiele von zweiradikaligen Formen in 2. *Sing. m.* Dt 25, 12, in 1. *Sing.* Jos 5, 9); ausserdem in 1. Pers. nur זָמַמְתִּי Zach 8, 14. 15.

bb Dagegen herrschen in der 3. *Sing.* und *Plur.* der *intransitiven* und zugleich einen Zustand ausdrückenden Perfecta die zweiradikaligen Formen vor; vergl. דַּק Dt 9, 21 (Ex 32, 20 דָּק; anderwärts immer transit. Verbum); חַת, *fem.* חַתָּה; מַר *fem.* מָרָה (für *marrā*); צַר *fem.* צָרָה (vergl. וְתָרָה Ez 24, 11); רַךְ, שַׁח *fem.* שַׁחָה, תַּם u. s. w.; *Plur.* חַתּוּ, תַּמּוּ u. s. w. (doch vergl. zum Ton u. *litt.* ee).

Die intransitiven und dennoch erweiterten Perfecta דַּלְלוּ (neben דָּלוּ), חָלַל, *cc* נָרְדָה, נָרְדוּ (P. נָרְדוּ), סָרַר, עָשְׁשָׁה (*Plur.* in P. עָשְׁשׁוּ Ps 31, 11); צָלְלוּ, שָׁחֲרוּ (neben שָׁחוּ) haben, wie *Mayer Lambert* erinnert, fast alle wenigstens aktivische (nicht zuständliche) Bedeutung. Dreiradikalige Formen des *Inf.* nach לְ sind: לְסָבֵב Nu 21, 4; לְשָׁדוֹד Jer 47, 4, לְגוּז Ge 31, 19 (neben לָגֹז 38, 13); vergl. auch לַחְמָם Jes 47, 14 in kleiner Pausa für לַחֲמָם; mit *Suff.* לַחֲנֹנְכֶם Jes 30, 18 und von derselben Form חָנַן mit zurückgeworfenem und zugleich umgelautetem Vokal לְחָנְנָהּ Ps 102, 14; ausserdem שְׁחֹחַ Jes 60, 14; בְּגֹז 1 S 25, 2; כְּמְסָם Jes 10, 18; בָּעֲזוֹ Spr 8, 28. — *Imper.* שָׁדְדוּ Jer 49, 28 (vergl. § 20 b); *ibid.* auch über חָנְנֵנִי Ps 9, 14); im *Imperf.* יְהוֹד Nah 3, 7 (Ps 68, 13; vergl. Ge 31, 40) von נדד: die starke Bildung war hier nach Assimilation des *Nun* unumgänglich. Abnorm ist dagegen יְשָׁדְדֵם Jer 5, 6 für יְשָׁדֵם (Spr 11, 3 *Qᵉre*); die Verstärkung des zweiten Radikals ist hier durch Einschiebung eines *Šᵉwa mobile* wieder aufgehoben; ausserdem vergl. noch יְחָנֵן Am 5, 15 (sonst יְחֻן). Im *Niph.* findet sich dreiradikalig יִלָּבֵב Hi 11, 12; im *Hiph.* alle Formen von רנן, also *Imper.* הַרְנִינוּ, *Imperf.* תַּרְנִין; *Infin.* הַשְׁמֵם Mi 6, 13; *Part.* מַשְׁמִים Ez 3, 15. Dass die erweiterten (dreiradikaligen) Formen eine gewisse Emphase in sich schliessen, lehrt der häufige Gebrauch derselben in *Pausa* (so Ps 118, 11 nach der zweiradikaligen Form).

11. Die oben (*litt.* g) erwähnte Vernachlässigung der Verdoppelung in *dd* aramaisierenden Formen, wie יְדַמּוּ und dergl., findet sich auch sonst ziemlich häufig: im *Perf. Qal* תַּמְנוּ für תַּמּוּנוּ Nu 17, 28 (Jer 44, 18; vergl. o. *litt.* e); *Imperf.* נָבֶהּ 1 S 14, 36 (ה— *parag.* ohne Einfluss auf die Bildung, vergl. *litt.* o); sogar mit Verflüchtigung des festen Vokals: נָבְלָה Ge 11, 7 für נִבֹּלָה (Kohortativ von בָּלַל); יָזֻמּוּ für יְזֹמּוּ ebend. V. 6 *sie werden ersinnen;* im Anschluss an die Analogie der ע״ו: אָמְשָׁךְ (s. o. *litt.* r); von *intransit.* Imperfectis Qal: תְּצָרִי Jes 49, 19 (*Plur. masc.* Hi 18, 7); יָרְעוּ Neh 2, 3; auch תְּיֻשַּׁמְנָה Ez 6, 6 (wofür תֵּשׁ = תֵּשׁ zu lesen sein wird) dürfte hierher gehören. — *Perf. Niph.* נָסְבָּה für נָסַבָּה Ez 41, 7; נָזְלוּ Ri 5, 5 für נָזֹלוּ; נִמְלְתֶם für נִמַּלְתֶּם Ge 17, 11 (wie von מָלַל anstatt מוּל *beschneiden*), vergl. Jes 19, 3. Jer 8, 14; *Impf.* תִּפָּקְנָה Zach 14, 12; *Part.* נָחְמִים, vergl. *litt.* u. Ebenso sind auch נָפְץ 1 S 13, 11, נָפְצָה Ge 9, 19, vergl. Jes 33, 3, Perfecta *Niph'al* von פצץ (פוץ —), nicht *Qal* von נָפַץ. — Im *Hiph.* הַתַּלְתָּ (für הֲהִתְלֹתָ) Ri 16, 10 (2 S 15, 34); הַעֲוָה für הַעֲוִיָּה Spr 7, 13 (vergl. HL 6, 11. 7, 13) und ganz auffällig וְהַחֲתַתִּי Jer 49, 37 (aus *hachtat-tî* von חתת.

Nicht minder abnorm ist die Unterdrückung des Vokals der Stammsilbe in לְהַפְרְכֶם Lv 26, 15. — Über das Perfekt דָּלִיתָ Spr 26, 7 vergl. § 75 *litt.* u.

12. Beispiele für das Fortrücken des Tons auf die Afformativa (s. im *ee* § *litt.* k) sind: *a*) im *Perf.* die 1. *Sing.* regelmässig (doch vergl. וַהֲצִלֹתִי Jer 10, 18 vor לָהֶם) nach ו consec. (Ex 33, 19. 22. 2 K 19, 34 al.), ausserdem Jes 44, 16 (חַמּוֹתִי vor ר); Ps 17, 3. 92, 11. 116, 6, vielleicht auch Hi 19, 17 (וְחַנּוֹתִי; doch könnte hier und Ps 17, 3 auch ein *Infin.* auf *ôth* vorliegen; s. o. *litt.* r und *Delitzsch* zu Hi 19, 17); in 2. *Sing.* וְקִצֹּתָה (vor א) Dt 25, 12; in 3. *Plur.* רַבּוּ (*multi sunt*) Ps 3, 2. 104, 24. Jer 5, 6. 1 S 25, 10; רַכּוּ (*sie sind weich*) Ps 55, 22; קַלּוּ (*sie sind schnell*) Jer 4, 13. Hab 1, 8; זַכּוּ (*sie sind rein*) Hi 15, 15. 25, 5. KL 4, 7; שַׁחוּ (*sie bücken sich*) Hab 3, 6; חָרוּ (*sie sind ausgedörrt*) Jes 24, 6. Als Nebenform zu שָׁתּ (ע״ו, vergl. § 72 dd) erscheint שַׁתּוּ Ps 49, 15. 73, 9.

b) im *Imp.* (Aufforderung in erregtem Tone) רֻנִּי (*jubel!*) Jes 54, 1. Zeph *ff*

3, 14. Zach 2, 14; רָנּוּ Jes 44, 23. 49, 13. Jer 31, 7 (dagegen לֹנִי *klage!* KL 2, 19), חָגֹּי *feiere* (deine Feste) Nah 2, 1. Jer 7, 29: עִוָּה (= עֲזָה) vor א Ps 68,29. Über die Wiederkehr der kurzen Vokale *ŭ* (*ŏ*) und *ĭ* vor *Dag. forte* an Stelle der tonlangen *ō* und *ē* vergl. o. *litt.* k; über die Verflüchtigung der Vokale des Präformativs, sobald sie nicht mehr vor dem Tone stehen, *litt.* g.

Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

§ 68.

Verba פ"א, z. B. אָכַל essen.

a Sofern א als Gutturalis seinen vollen Konsonantwert behauptet, teilen diese Verba alle in § 63 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae gutturalis.* Als *schwache* Verba kommen die פ"א jedoch da in Betracht, wo א seinen Konsonantwert aufgiebt und mit dem vorhergehenden (urspr. kurzen) Vokal in einen langen zusammenfliesst. Dies geschieht indes nur in folgenden sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen:

b **1.** Im *Impf. Qal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehen,* אָבָה *wollen,* אָכַל *essen,* אָמַר *sagen,* אָפָה *backen*) das א beständig in langes *ô* aufgehen, z. B. יֹאכַל[1]. Bei einigen anderen findet sich die gewöhnliche (starke) Bildung daneben: יֹאחַז (18 mal) und יֶאֱחֹז (3 mal) *er ergreift;* יֹסַף (s. *litt.* h) neben יֶאֱסֹף *er sammelt.* Jenes *ô* ist zunächst durch Trübung aus *â* (§ 9 q), dieses *â* aber aus אַ— (durch Zusammenfliessen des schwachen Konsonanten א mit *ă* zu *â*; vergl. § 23 a) entstanden.

c In der zweiten Silbe zeigt sich nie *ō* (für urspr. *ŭ*), sondern entweder *ē*[2] oder *ă*; und zwar *ē* fast durchgängig in *Pausa* (so auch vor dem betonten schweren Afformativ ן, z. B. Dt 18, 1 יֹאכְלוּן ausser der Pausa 4, 28 יֹאכְלוּן; doch behauptet sich *ă* stets in der Pausa bei der 3. *Sing. m.* und der 1. *Sing.* von אָמַר: יֹאמַר und אֹמַר; ausserdem vergl. תֹּאכַל 1 S 1, 7 al.); dagegen *ă* bei Verbindungsaccenten im Kontext des Satzes (als leichterer Vokal), z. B. תֹּאבַד לָעַד Ps 9, 19, in *P.* aber תֹּאבֵד Ps 1, 6; תֹּאמַר 1 K 5, 2 (vergl. einen ähnlichen Wechsel von *ē* und *ă* § 65 c).

---

[1] So wird auch in der heutigen arab. Volkssprache des südl. Palästina *ja'kul* (*er isst*) zu *jôkul.*

[2] Vergl. über dieses *ē* (urspr. *ĭ*) als Dissimilation von *ō* (urspr. *ŭ*) § 27 x und *F. Philippi* in „Ztschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwissensch." Bd. XIV, 2, p. 178. Derselbe macht mit Recht geltend, dass auf urspr. *u* im *Impf.* von אָכַל der Imper. אֱכֹל, sowie arab. *ja'kul,* aram. יֵאכֵל hinweise, und dass sich neben יֹאחַז und יֹאסַף und יֶאֱחֹז יֶאֱסֹף finde.

Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Silbe der *Imperfecta* d
von אָבַד und אָכַל bei verbindendem Accent gleichfalls beständig *Pathach*, z. B. יֹאבַד יוֹם Hi 3, 3, וַיֹּאכַל *und er ass;* bei אָמַר findet sich die Enttonung der letzten Silbe nur in der Form mit *Waw consecut.* (mit steter Ausnahme der 1. Sing.: וָאֹמַר; vergl. וָאֹכַל) und dann ausser der *Pausa* stets mit *Sᵉgol:* וַיֹּאמֶר *und er sprach.*

In Pausa lautet dagegen das *Imperf. consec.* stets וַיֹּאכַל (*Plur.* e
jedoch immer יֹאכֵלוּ, וַיֹּאכֵלוּ), וַיֹּאמַר, nur im poëtischen Teil des Buches Hiob 3, 2. 4, 1 etc. (ausgen. 32, 6, inmitten des Verses) וַיֹּאמַר (vergl. ausserdem וַתֹּאמַר־לוֹ Spr 7, 13). Von אָחַז lautet das schwache *Impf.* stets יֹאחַז und וַיֹּאחֶז (dageg. in 1. *Sing.* nach § 49 e וָאֹחֵז Ri 20, 6; vergl. וָאֹכַל Ge 3, 12. 13 in *Pausa*). — אָבָה und אָפָה sind zugleich Verba ל״ה, daher *Impf.* יֹאבֶה (§ 75 c).

Vor den sogen. leichten Suffixen wird der Vokal der zweiten Silbe zu *Šᵉwa* f
mobile verflüchtigt, also יֹאכְלֵם, תֹּאכְלֶנּוּ, dag. תֹּאכַלְכֶם. — In einigen Fällen findet sich statt des *ô* in erster Silbe *ê*, d. h. Kontraktion der Gruppe ֶ֫ (od. ֶ֫) statt ֶ֫; so in תֵּאתֶה *sie wird kommen* Mi 4, 8 aus תֶּאֱתֶה (von אָתָה); אֵהֵב (für אֵהַב) *ich liebe* Spr 8, 17 neben אֹהַב Mal 1, 2 al., mit Suffixen אֹהֲבֵהוּ Hos 11, 1. 14, 5 al. (jedoch nur in 1. Sing.; sonst יֶאֱהַב u. s. w., von אָהַב, אָהֵב); וָאֵחַר *und ich verzog* Ge 32, 5. Der *Inf. constr.* von אָמַר lautet mit לְ stets לֵאמֹר *dicendo* für לֶאֱמֹר. — Als *Imperf. Qal* ohne Trübung des ָא zu *ô* wird mit *Barth* ZDMG 1889, S. 179 וַיָּאצֶל Nu 11, 25 zu betrachten sein (nicht als *Imperf. Hiph.*, da sonst von אצל nur das *Perf. Qal* u. *Niph.* vorkommt); zu dem urspr. *i* in zweiter Silbe s. o. § 67 p. — Für תְּאָכְלֵהוּ Hi 20, 26 wird einfach תֹּאכְל׳ zu emendieren sein; denn die Auffassung als Imperf. *Pôʿēl* (welches sonst nirgends vorkommt) kann sich bezüglich des *ŏ* für *ô* nur auf sehr prekäre Analoga Ps 62, 4 (s. § 52 q) und 101, 5 *Qᵉre* (s. § 55 b) stützen, die Auffassung als *Piʿēl* (תְּאָכְ׳ = תְּאֶכְ׳ = תְּאַכְּ׳) auf gar keine Analogie. Eher liesse sich noch hören, dass תְּאָכְ׳ für תְּאֻכְּ׳ (Puʿal) stände (vergl. אֲכָלְךָ für אֲכַלְּךָ § 27 q); doch ist ein Grund für das Aufgeben der nächstliegenden Punktation תֹּאכ׳ nicht erfindlich.

2. In der ersten Person Sing. des Imperfekt, wo zwei א auf- g
einander folgen würden, fällt das zweite (radikale) beständig aus (§ 23 f), also אֹמַר [1] (für אֹאמַר) u. s. w., sogar *plene* וָאוֹמַר Neh 2, 7 al. und אוֹמְרָה Ps 42, 10. Auch in den übrigen Fällen ist das א, welches gewöhnlich als in *ô* oder *ê* *quieszierend* aufgefasst wird, nur orthographisch und um der Etymologie willen beibehalten. Daher die Möglichkeit des Ausfalls in folgenden Beispielen:

[1] Die Regelmässigkeit dieser Orthographie lehrt, dass die Zusammenziehung von אַאְ zu *â* in dieser 1. Person bereits zu einer Zeit stattfand, wo in der 3. u. 2. Person noch konsonantisches א (welches sich demgemäss fast durchweg in der Schrift behauptete) gehört wurde. Dies folgert *Nöldeke* (ZDMG Bd. 32, S. 593) aus der Thatsache, dass auch im Arab. in der 3. u. 2. Person noch *jă'kŭlŭ*, *tă'kulu*, dagegen in 1. Person *'âkulu* (nicht *'ă'kulu*) geschrieben wird.

h Beständig in den kontrahierten Formen von אָסַף, also תֹּסֵף für תֹּאסֵף Ps 104, 29; וַיֹּסֶף 2 S 6, 1 (dag. ist Hi 27, 19 für יֵאָסֵף mit LXX יֹאסֵף zu lesen); vergl. noch in 1. Pers. Mi 4, 6 und אֹסִפְךָ 1 S 15, 6, mit welcher Form (wegen des *Metheg* bei *i*) ein *Impf. Hiph.* beabsichtigt scheint; dafür wird jedoch mit *ed. Mant.* אֹסִפְךָ (mit *ĭ* nach § 60 f) zu lesen sein. Dagegen beruhen תֹּאסִפוּן Ex 5, 7 (für תֹּוסִ׳) und וַיֹּאסֶף 1 S 18, 29 (für וַיּוֹסֶף) auf einem Versehen, da beide nur von dem Stamm יָסַף abgeleitet werden können. Ferner יֹמִ״וּךָ Ps 139, 20 (wo allerdings יַמְר׳ zu lesen sein wird); תֹּבֵא Spr 1, 10 (vergl. § 75 hh); וַתֹּבֵהוּ 1 S 28, 24; וַיּוֹכְלוּ Ez 42, 5; תֹּמְרוּ 2 S 19, 14; וַתֹּחֶז 2 S 20, 9; תֵּזְלִי *du gehst weg* (von אָזַל) Jer 2, 36; וַיֵּתֵא Dt 33, 21 (für יֶאֱתֶה), nach anderer Lesart (analog den § 75 p erwähnten Fällen) וַיֵּתֵא, וַיֵּתֶא oder וַיֶּתֶא.

Das Paradigma *I* giebt neben den schwachen Formen des Impf. Qal von den übrigen regelmässig gebildeten nur Andeutungen.

i Anm. 1. In den abgeleiteten Konjugationen kommen nur vereinzelt schwache Formen vor: *Perf. Niph.* נֹאחֲזוּ Nu 32, 30. Jos 22, 9; *Hiph.* וַיָּרֶב (für וַיַּאֲרֵב?) *und er legte einen Hinterhalt* 1 S 15, 5; אָזִין *ich horche* Hi 32, 11, אוֹכִיל (*ô* aus *â*) *ich gebe zu essen* Hos 11, 4, אֹבִ״ידָה (ebenso) *ich will vertilgen* Jer 46, 8; וַיּוֹחֶר 2 S 20, 5 *Qᵉre* (für וַיָּאח׳; das *Kᵉthibh* scheint das *Piʿel* וַיְיַחֵר — von יחר als Nebenstamm zu אחר — zu fordern; doch wäre auch וַיֵּיחַר = וַיֵּאחַר für וַיֶּאֱחַר als Impf. Qal nicht unmöglich); über וְאוֹצְרָה Neh 13, 13 vergl. § 53 n. — *Infin.* לְהָכִיל Ez 21, 33 (= לְהַאֲכִ׳, wenn nicht vielmehr Infin. Hiph. von כִּיל); *Part.* מַזִּין *aufmerkend* Spr 17, 4; *Imp.* הַתָּיוּ *bringet* (von אָתָה) Jer 12, 9 (über die gleiche Form als *Perf.* Jes 21, 14 vergl. § 76 d).

k 2. Im *Piʿel* fällt ausserdem א zuweilen durch Synkope aus (wie ה in יְהַקְטִיל, יַקְטִיל), so מַלֵּף (wie im Aram. u. Samar.) *lehrend* für מְאַלֵּף Hi 35, 11; יַהַל für יְאַהַל Jes 13, 20; וַתַּזְרֵנִי *du gürtetest mich* 2 S 22, 40 für וַתְּאַזְּרֵנִי (so Ps 18, 40); וָאַבָּדְךָ Ez 28, 16; vergl. § 23 d.

§ 69.

Verba פ״י. Erste Klasse oder ursprüngliche פ״ו, z. B. יָשַׁב wohnen.

a Die Verba, welche gegenwärtig ohne Praeformativa mit *Jôd* anlauten, zerfallen ihrem Ursprung und daher vielfach auch ihrer Flexion nach in *zwei* Klassen: *a*) in Verba, welche ursprünglich (wie noch im Arab. und Äthiopischen) mit *Waw* anlauteten, z. B. יָלַד *gebären*, arab. und äthiop. *wălădă*. Infolge eines Lautwechsels, der sich mit wenigen Ausnahmen auch im Nomen geltend macht, ist dieses *Waw* im Hebr. und Aram. wenigstens im *Anlaut* überall in *Jod* übergegangen, während es nach Präformativen entweder wiederum hervortritt oder gleichfalls in *Jod* übergeht oder endlich ganz elidiert wird; *b*) in Verba, welche (wie im Arabischen) von Haus aus mit *Jod* anlauten (sogen. Verba cum Jod originario, s. § 70). Eine besondere Klasse bilden dann noch einige Verba (teils mit urspr. *Waw*, teils mit urspr. *Jod*), welche das *Waw* oder

Jod nach Analogie des *Nun* in den Verbis פ״ן in gewissen Formen assimilieren (s. § 71).

Hinsichtlich der Verba פ״ו (d. i. פ״י mit ursprüngl. *Waw*) gilt *b* folgendes:

1. Im *Impf.*, *Imp.* und *Inf. constr. Qal* findet eine doppelte Bildungsweise statt, je nachdem das *Waw* vollständig abgeworfen oder nur in *Jod* verwandelt wird. Die vollständige Aphaeresis (resp. *Elision*) findet sich regelmässig bei acht Verbis (s. *litt.* h) nach folgender Analogie:

A. *Impf.* יֵשֵׁב, יֵדַע mit unwandelbarem[1] *Ṣere* in erster und urspr. *ĭ*, welches in der Tonsilbe (nach § 27 c) zu *ē* wird (so noch יֵלֵד, יֵצֵא, יֵרֵד; יֵלֵךְ), oder — unter dem Einfluss einer Gutturalis — mit *ă* in zweiter Silbe (יֵדַע, יֵקַע, יֵחַד).

Das tonlange *ē* der zweiten Silbe ist natürlich der Verkürzung, resp. der Verflüchtigung unterworfen, z. B. וַיֵּשֶׁב, יֵשְׁבוּ u. s. w.; ebenso wird *ă* verflüchtigt in Fällen, wie יֵדְעוּ u. s. w., hält sich aber zu *Qameṣ* gedehnt in *Pausa* (יֵדָעוּ) und vor Suffixen (יֵדָעֵם).

---

[1] Das *e* der ersten Silbe ist thatsächlich *ê*, nicht tonlanges *ē* (so dass *jiwšib* mit aus *ă* verdünntem ersten *ĭ* nach Elision des Waw zu *jēšēb* gedehnt wäre, wie mit *Ewald* u. a. noch in der 23. Aufl. dieser Grammatik erklärt wird); denn es hält sich nicht bloss vor dem Ton, sowie im Gegenton (z. B. וְיֵדָעֵם Hos. 14, 10), sondern auch in אֵדָעֲךָ Ex 33, 13. 17. Aber die Erklärung bietet grosse Schwierigkeit. Für die Annahme, dass urspr. *jawšĭb* zu *jajšĭb* und weiter zu *jêšĭb*, *jêšēb* wurde (so wieder *König*, Lehrgeb. S. 401), scheint zu sprechen, dass sich im Arabischen neben Imperfectis, wie *jălĭdŭ*, *jăṯĭbŭ* (mit völliger Elision des Waw) dialektisch auch *jûlid*, *jûṣal* etc., 1. Sing. *aulid*, *auṣal* etc., findet (vergl. *Spitta*, Gramm. des arab. Vulgärdial. v. Ägypten, p. 223 f.; zu der analogen starken Bildung im Äthiopischen *Dillmann*, Gr. S. 146; *Praetorius* § 93). Woher aber dann die fast ausnahmslose Scriptio defectiva dieses *ê*? Bei der Entstehung aus יֵי müsste man nach § 7 g ein Überwiegen der Scriptio plena erwarten; in Wahrheit findet sie sich (abgesehen von יֵיקַר Ps 72, 14, wofür anderwärts יִיקַר punktiert ist) nur Mi 1, 8 und Ez 35, 9 *Keth.*; Ps 138, 6 zieht die Masora vor, יְיֵדָע zu punktieren. — Nach *Stade* (Gramm. § 108. 117 *a*) hat das urspr. *ĭ* der zweiten Silbe eine rückwärts wirkende Kraft auf das urspr. *ă* der ersten Silbe ausgeübt. „Infolge dessen drängt sich hinter diesem *ă* ein *ĭ* ein, wird gleichsam vorweggenommen. Beide verschmelzen zu einem Diphthonge *ai*, der [sodann] zu *ê* zusammengeht. הֵקִים *hêḳim*, für *haiḳîm* aus *haḳim*, aram. *'aḳîm*; מֵקִים aus *maḳîm*“ u. s. w. Letztere Analogie ist nun allerdings zu verwerfen, da das *e* in הֵקִים und מֵקִים gar nicht unwandelbar ist; übrigens aber hat die Annahme *Stade's* für sich, dass sie wenigstens die Unwandelbarkeit des ersten *e* in יֵשֵׁב, יֵדַע (welches *Stade* gleichfalls auf urspr. *jadi'* zurückführt) zu erklären sucht. — Nach *Philippi* (ZDMG Bd. 40, S. 653) wurde z. B. urspr. *jălĭd* (s. o.) durch Assimilation des Vokals der ersten Silbe an den der zweiten zu *jilid*; dieses wurde alsdann, anstatt zu *jēlēd*, zu *jêlēd*, indem man die Form auf diesem Wege (durch *ê* für *ē*) wieder auf die Triconsonanz zu erheben suchte.

B. *Imp.* שֵׁב mit *Aphaeresis* des *Waw* und tonlangem *ē* (aus *ĭ*, wie im *Impf.*).

C. *Infin.* שָׁבֶת aus urspr. *šibh* durch Anhängung der Femininendung (ת) zur sogen. S°golatform erweitert; wie bei den פ״ן (vgl. § 66 b) bietet diese Erweiterung einen gewissen Ersatz für die Aphaeresis des Anlauts.

c Anm. Da die Infinitive הֲדָאָה, לָדָה (s. u. *litt.* m) auf eine Grundform *di'at lidat* weisen, so ist mit *Philippi* (ZDMG 32, S. 42) und *Barth* (ibid. 41, S. 606) auch für שָׁבַת u. s. w. an der Grundform *šibt* festzuhalten (die somit in שָׁבְתִּי etc. wiederkehrt); die scheinbare Grundform *šabt* beruht auf dem Gesetz, dass sich das *ĭ* der Stammsilbe in *a* verwandelt, sobald die letztere durch den vokallosen Antritt der Femininendung doppelt geschlossen wird.

In der grösseren Hälfte der Verba פ״י tritt an die Stelle des *Waw* in den oben genannten Formen ein *Jod*. Letzteres erscheint im

Imp. יְצֹק, יְרַשׁ (s. *litt.* f) u. *Inf.* יְסֹד als fester Konsonant, dag. im *Impf.* יִירַשׁ, eig. *jijrăš*, mit dem vorhergehenden *ĭ* zu *î* verschmolzen.

In zweiter Silbe haben die Imperfecta dieser Bildung beständig *ă*.

e *a*) Dass letztere Formen von Verbis mit urspr. *Waw* (nicht etwa *Jod*) herstammen, lehrt teils die Flexion derselben Verba im *Niph.*, *Hiph.*, *Hoph.* (wo überall das urspr. *Waw* wieder hervortritt), teils das Arabische, wo die Verba פ״ן gleichfalls eine doppelte Bildungsweise aufzeigen; vergl. *wălădă*, Impf. *jălĭdu* (mit Elision des *Waw*), und *wăǵĭlă*, *jauǵalu* (mit Beibehaltung des *Waw*).

f *b*) Bisweilen kommen sogar von demselben Verbum beide Formen, die schwächere und die stärkere, vor; vergl. צָק 2 K 4, 41 und יָצַק *giesse* Ez 24, 3 (vergl. יָצְקוּ 1 K 18, 34 und den *Infin.* צָקֶת Ex 38, 27); רָשׁ *nimm in Besitz* Dt 1, 21. 1 K 21, 15 (vergl. jedoch *litt.* s), רָשׁ (in *Pausa* für רַשׁ) Dt 2, 24. 31; *Plur.* רָשׁוּ Dt 1, 8. 9, 23, aber auch (mit dem sog. ה— *paragog.*) יְרָשָׁה Dt 33, 23. Im *Impf.* יִיקַר Dt 32, 22 und יַקַר Jes 10, 16 *er wird brennen;* וַיִּיקַר *er war teuer* 1 S 18, 30 und יַקַר Ps 49, 9 (vergl. יִיקַר Ps 72, 14). — Auffällig ist וַיִּיחַמוּ Ge 30, 39 (für וַיִּחֲמוּ) neben וַיֵּחַמְנָה V. 38.

g *c*) Über רַד Ri 19, 11 für יָרַד und שׁוּב Jer 42, 10 für den *Inf. absol.* יָשׁוֹב vergl. § 19 i. — Dagegen ist יְרַד Ri 5, 13 *a* und *b* von der Masora weder als *Perfekt* (für יָרַד, welches in der That herzustellen sein wird), noch als *Imper.* von יָרַד, sondern als apokopiertes *Impf. Pi'el* von רָדָה (= יְרַדֶּה) *herrschen* gemeint.

h *d*) Die acht Verba [1], deren Anlaut in den oben besprochenen Formen regel-

[1] Als neuntes wird noch יָסַף *hinzufügen* hierher zu ziehen sein. Denn da auf dem Meša'stein Z. 21 der Infin. nicht לספות, sondern לספת geschrieben ist (vergl. יספתי Z. 29), so wird auch Jes 30, 1 (Nu 32, 14. Dt 29, 18) סָפַת für סְפוֹת zu lesen sein. Die 2. Plur. m. Imper. סְפוּ Jes 29, 1. Jer 7, 21 entspricht שְׁבוּ; so bleibt als Beleg für vermeintl. סָפָה *addere* nur אַסְפָה Dt 32, 23, wofür nach 2 S 12, 8 אֹסְפָה zu lesen ist.

mässig der Elision oder Aphaeresis unterliegt, sind: יָלַד *gebären*, יָצָא *herausgehen*, יָשַׁב *sitzen, wohnen*, יָרַד *hinabsteigen*, sowie הָלַךְ *gehen* (vergl. u. *litt.* x); ferner mit *ă* in der zweiten Silbe des *Impf.*: יָדַע *wissen*, יָחַד *sich vereinigen*, יָקַע *sich verrenken*. Beispiele für die andere Bildungsweise (יִירַשׁ u. s. w.) sind יָעַף *ermüden*, יָעַץ *raten*, יָשַׁן *schlafen*, יָרֵא (*Impf.* יִירָא) *sich fürchten*.

2. Als fester Konsonant hat sich das ursprüngliche *Waw* er- *i*
alten: *a*) im *Inf.*, *Imp.* und *Impf. Niph.* unter dem Schutz der Ver-
oppelung: הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב (also völlig starke Bildung, wie הִקָּטֵל, יִקָּטֵל);
im *Hithpaʿel* einiger Verba, nämlich הִתְוַדַּע von יָדַע, הִתְוַכַּח von יָכַח,
הִתְוַדָּה von יָדָה (ausserdem ist *Waw* im Anlaut des Stammes nur
och in einigen Nominibus vorhanden, wie וָלָד *proles* von יָלַד *gebären*).
m Ende der Silbe wird *Waw* mit dem *homogenen* Vokal (*ŭ*) zu *û*
erschmolzen; so im ganzen *Hophʿal*, z. B. הוּשַׁב (f. *hŭwšabh*); da-
egen wird *Waw* mit vorangehendem *a* zu *ô* (ו) kontrahiert; so im
erf. und *Part. Niph.* und im ganzen *Hiphʿil*, z. B. נוֹשַׁב (aus urspr.
ĭwšăbh), הוֹשִׁיב (aus urspr. *hăwšîbh*).

Als *Jod* erscheint der erste Stammkonsonant beständig im *Perf.* *k*
Part. Qal, יָשַׁב u. s. w., יֹשֵׁב, יָשׁוּב, auch wenn וְ vortritt, z. B. וְיָשַׁב
edoch וַיְשַׁבְתֶּם, nach § 24 b), ferner im ganzen *Pi.* und *Pu.*, z. B.
יִ *harren*, יֻלַּד *geboren werden*, auch im *Impf.* und *Part.*, יְיַחֵל, מְיֻדָּע
kannt (von יָדַע), und so in der Regel auch im *Hithpa.*, z. B. הִתְיַלֵּד,
הִתְיַ, הִתְיַחֵשׂ (neben הִתְוַדַּע u. s. w. mit *Waw*).

Der Anfänger *erkennt* die Verba פ״ו im *Impf. Qal* zum Teil am *Ṣere* unter *l*
den Präformativen, im *Niph.*, *Hiph.* und *Hoph.* am *Waw* (ו, וֹ, וּ) vor dem
zweiten Stammkonsonanten. (Defektive Schreibung wie הֹלִיד ist selten.)
Formen wie שֵׁב (דַּע), שֶׁבֶת haben die פ״ו mit den פ״ן gemein; ebenso ist *Hoph.*
gleichlautend mit dem der Verba ע״ע und ע״ו.

Anm. 1. Der *Inf. Qal* der schwächeren Bildung (שֶׁבֶת, Grdf. *šibt*, vergl. *m*
o. *litt.* c) lautet mit *Suff.* wie שִׁבְתִּי [1] u. s. w. Nur sehr selten findet sich die
Maskulinform, wie דַּע *wissen* Hi 32, 6. 10, oder die Femininendung ה—, z. B.
דַּעָה [2] Ex 2, 4, לֵדָה Jes 37, 3 (2 K 19, 3); Jer 13, 21. Hos 9, 11, מֵרְדָה [2] *hinabgehen* Ge 46, 3 (wo die Verflüchtigung des *ē* mit *König* aus der Stellung
zwischen Haupt- und Gegenton zu erklären sein wird). יָדַע bildet unter dem
Einfluss der Gutturalis דַּעַת, mit *Suff.* דַּעְתִּי u. s. w. (dagegen יצא: צֵאת für
ṣeʾēth, s. § 94 f). Von יָרַד findet sich Ps 30, 4 im *Qᵉre* מִיָּרְדִי (das *Kᵉth.* will
מִיּוֹרְדֵי) höchst auffälliger Weise die starke Bildung (für מֵרְדְתִּי). Für לַת
1 S 4, 19 (meist erklärt aus Assimilation des ד an ת in der vermeintl. Grundf.
ladt; nach *Mayer Lambert* Pausa von לַת = *lidt*, s. o. *litt.* c) wird einfach
לֶדֶת zu lesen sein.

---

[1] Ps 23, 6 ist mit וְשַׁבְתִּי schwerlich ein *Inf.* mit Suffix von יָשַׁב, sondern ein *Perf.*
ns. von שׁוּב beabsichtigt; doch wird dafür וְיָשַׁבְתִּי zu lesen sein.

[2] Die Infinitive דַּעָה und רְדָה gehören der in der neueren Pentateuchkritik mit E
zeichneten Quelle an (B bei *Dillmann*), welche auch נְתֹן *geben* für תֵּת, הֲלֹךְ *gehen* für
לֶ und עֲשֹׂה *machen* für עֲשׂוֹת braucht (*Dillmann*, Nu, Dt, Jos S. 618).

n Beispiele der starken Form des *Inf.* sind יְרֹא *fürchten* Jos 22, 25, mit Präp. לְיִסֹּד Jes 51, 16 (dag. 2 Ch 31, 7 nach *Ben Naphtali* לְיִשֹּׁד, wo י nur noch orthographisch beibehalten, in Wahrheit aber dem ס assimiliert ist; die von *Baer* aufgen. LA. *Ben Aschers* לְיִסּוֹד hat keinen Sinn); לִישֹׁן Pred 5, 11, abnorm לָרֹא 1 S 18, 29; doch ist wohl לִרְאֹת (für לִירֹא) gemeint; mit *Suff.* בְּיָסְדִי Hi 38, 4, vergl. Ri 14, 15. Ezr 3, 12; mit ת *fem.* יְכֹלֶת *können* Nu 14, 16 (über יְבֹשֶׁת, welches gleichfalls hierher gezogen zu werden pflegt, vergl. die Note zu § 70 a).

o 2. Der *Imperativ Qal* hat häufig die Verlängerung durch ה—, z. B. שָׁבָה *setze dich*, רָדָה *steige herab*. Von יָהַב *geben*, arab. *wâhăbă*, ist im Hebr. *nur* der Imper. im Gebrauch; derselbe lautet הַב *gieb*, verlängert הָבָה meist in der Bedeutung *age, wohlan!* (Ge 29, 21 הָבָה vor א zur Vermeidung des Hiatus); fem. הָבִי Ru 3, 15, *Mil'ra'* nach Analogie des Plurals הָבוּ (nur Hi 6, 22 vor der Tonsilbe הָבוּ; vergl. dagegen Dt 32, 3), während nach der sonstigen Analogie des *Imper. Qal* der פ״י vielmehr הָבִי, הָבוּ zu erwarten wäre. — Über דְּעֵה Spr 24, 14 vergl. § 48 l.

p 3. Im *Impf.* mit elidiertem *Waw* findet sich *ă* in zweiter Silbe ausser den oben *litt.* f genannten Fällen noch in תֵּרַד Jer 13, 17 (vergl. KL. 3, 48) und in der Pausalform יֵלַךְ Hi 27, 21 al. (von הָלַךְ, s. *litt.* x; über יֵקַד Jes 10, 16 s. o. *litt.* f). Dagegen beruht *ă* in zweiter Silbe vor dem Afform. נָה auf dem oben *litt.* c erwähnten Gesetz, nach welchem für *ĭ* in doppelt geschlossener Silbe *ă* eintritt (תֵּרַדְנָה u. s. w.). Die Formen mit *ē* in zweiter Silbe verkürzen dasselbe bei der Zurückziehung des Tons (vor nachfolgender Tonsilbe und nach *Waw cons.*) zu *Segol*, z. B. יֶשֶׁב־נָה Ge 44, 33; וַיֵּרֶד, וַיֵּשֶׁב (dagegen hält sich *ē* in offener Silbe auch bei Mil'elbetonung in וַיֵּצֵא Ex 16, 29. Ri 9, 39, beidemal sogen. *nasog 'achor*, § 29 e). Die *Pausa* lautet teils wie וַיֵּשֶׁב Ru 4, 1, teils wie וַיֵּרֶד Ps 18, 10; die 1. Sing. lautet in und ausser der Pausa wie וָאֵרֵד, וָאֵלֵךְ etc. (ausgen. וָאֵלֵךְ Hi 19, 10; s. *litt.* x). — Für יֵיֵדַע Ps 138, 6 (vergl. oben die Note zu *litt.* b und die Analoga § 70 d) wird יֵיֵדָע beabsichtigt sein.

q Das *Impf.* nach der Form יֵירַשׁ wird häufig (bes. vor Afformativen) auch *defektiv* geschrieben; das *î* ist in solchem Falle stets durch *Metheg* als langer Vokal kenntlich (s. § 16 f), z. B. יָעֲפוּ Jes 40, 30, יָגְעוּ 65, 23; und so immer יִרְאוּ *sie fürchten* gegenüber יִרְאוּ *sie sehen* (Impf. Qal von רָאָה). — Zu וַיִּשָּׁם Ge 50, 26. 24, 33 *Keth.* u. יִיסָךְ Ex 30, 32 s. § 73 *litt.* f.

r Von יָכַל *vermögen, können* lautet das *Impf. Qal* יוּכַל, welches nur durch Vokalsenkung aus יוּכַל (Grdf. *jaukhal* = *jawkhal*) entstanden sein kann (und zwar nach *Qimchi* zur Unterscheidung von אוּכַל, wie nach § 47 b אָקְטֹל zur Unterscheidung von יִקְטֹל); vergl. arab. *jauru'u* (*jôru'u*) von *waru'a*, *jauġalu* (*jôġalu*) von *waġila*, sowie vulgärarab. (bei den Städtern) *jûṣal* u. s. w. von *waṣala*. Andere halten יוּכַל für *Impf. Hoph.* (*er wird ermächtigt = er kann*), welches beständig statt des *Impf. Qal* gebraucht worden sei; vergl. jedoch oben § 53 u. — וַתּוּכַל steht Jer 3, 5 als 2. *Sing. fem.* für וַתּוּכְלִי, nach *König*, weil die 2. *fem.* schon vorher hinreichend bezeichnet war.

s 4. Die § 44 d (vergl. § 64 f) behandelte Verdünnung des *ă* zu *ĭ* im *Perf.* (in tonloser geschlossener Silbe) findet sich bei den פ״י in einigen Formen von יָלַד Nu 11, 12. Jer 2, 27. Ps 2, 7 u. s. w. (stets nach vorausgehendem יָ), sowie von יָרַשׁ, z. B. וַיִּירְשָׁתָם u. s. w. Dt 4, 1. 8, 1. 17, 14. 19, 1. 26, 1. 31, 3 (überall nach וַיָ für וַיָ). In beiden Fällen könnte man die Verdünnung aus

dem Streben nach Vokalkonsimilation erklären, zumal wenn man יְ im Anlaut nach syrischer Weise wie *i* sprach (§ 47 b); doch ist bei יָרֵשׁ eine Nebenform יָרַשׁ (vergl. § 44 d) deshalb wahrscheinlich, weil auch im Arab. das Verbum *wâriṯ* lautet. Aus der Rückkehr dieses *i* erklärt sich am einfachsten auch וְיִרַּשְׁתָּךְ Ez 36, 12 und וְיִרַּשְׁתָּהּ Ps 69, 36 al.

5. Im *Impf. Niph.* findet sich ausnahmsweise י statt des ו in וַיִּיָּחֶל *und er wartete* Ge 8, 12 (falls nicht Pi'el oder mit V. 10 וַיָּחֶל zu lesen ist), vergl. Ex 19, 13; 1 S 13, 8 *K'thibh.* — Die erste Person lautet immer wie אִוָּשֵׁב, nicht אָוָּשֵׁב, vergl. § 51 p. — Im *Plur.* des *Partic.* findet sich (mit Senkung von *ô* zu *û*, vergl. § 27 n) נוּגֵי (von נָוָה) Zeph 3, 18; vergl. KL 1, 4. Wenn schon in diesen Fällen die Berechtigung der masoreth. Punktation zweifelhaft ist, so noch mehr in der Perfektform נוּלְדוּ *null'dû* 1 Ch 3, 5. 20, 8 für גֻּלְדוּ, welche letztere Form schon durch das *Waw* der ersten Silbe gefordert zu werden scheint. *t*

6. Im *Impf. Pi'el* ist nach *Waw consec.* einigemal Synkope des ersten Stammkonsonanten (י) eingetreten (ähnlich wie bei א § 68 k); so in וַיְנַּהּ für וַיְיַנֶּהּ *und er betrübte* KL 3, 33, וַיְהִוּ für וַיְיַהֲוּ *und sie warfen* ebend. V. 53 (dagegen kann in יַהּ גּוֹרָל *sie warfen das Los* Joel 4, 3. Ob 11. Nah 3, 10 nach dem Kontext nur ein *Perf. Qal* von יָדָה beabsichtigt sein). Ebenso von einem Verbum פ"י 2. Kl. וַיַּבְּשֵׁהוּ für וַיְיַבְּשֵׁהוּ *und er trocknete es aus* Nah 1, 4; vergl. וַיִּשְׁרֵם 2 Ch 32, 30 *Q're* (das *K'th.* meint entweder וַיִּישַׁר im *Pi'el* oder וַיִּישְׁרֵם im *Hiph.*). *u*

7. Im *Imper. Hiph.* findet sich statt der gewöhnl. Form הוֹשַׁב auch ô in zweiter Silbe: הוֹצִיא Jes 43, 8; הוֹפִיעַ Ps 94, 1 (vor ה, also wohl nur verschrieben für הוֹפִיעָה); הוֹכִיחַ Spr 19, 25. Bei schliessender Gutturalis hat die zweite Silbe in der Regel *ă*, z. B. הוֹשַׁע, הוֹדַע, vergl. auch הַקַר Spr 25, 17 (wie im *Infin. constr.* הוֹבַח Hi 6, 26, s. § 65 d). Dagegen tritt *î* überall in offener Silbe wieder hervor, also הוֹשִׁבָה, הוֹשִׁבִי und so auch vor *Suffixen* (§ 61 g). Abnorm ist Ge 8, 17 *Q're* הַיְצֵא (*K'th.* הוֹצֵא, s. u. § 70 b). — Der *Jussiv* u. das *Imperf. cons. Hiph.* erhalten, wenn der Ton zurückgezogen ist, in zweiter Silbe *S'gol* (wie im *Qal*), z. B. יֹסֶף *er füge hinzu* (vor לֶקַח) Spr 1, 5; vergl. Ex 10, 28. Dt 3, 26; וַיֹּסֶף (abnorm תּוֹסֶף Spr 30, 6); in *Pausa* jedoch auch תּוֹסֵף als *Jussiv* Hi 40, 32 (gewöhnl. *Jussiv* in *Pausa* יוֹשֵׁב u. s. w.; letztere Form sogar ausser *Pausa* nach *Waw consec.* Ge 47, 11. Jos 24, 3. 2 S 8, 4 al.). Bei schliessender Gutturalis יֵדַע und יוֹבַח (*Jussiv*) und וַיּוֹבַח u. s. w.; bei schliess. ר in *Pausa* וַתֹּתַר Ru 2, 14 (über וַיִּשַׁעֲכֶם Jes 35, 4 vergl. § 65 f). — Über Formen wie יְהוֹשִׁיעַ s. § 53 q. *v*

Im *Hoph.* steht *ô* statt *û* in הוּדַע (für הוּיְדַע) Lv 4, 23. 28, הֻגָּה 2 S 20, 13, und vielleicht in יוּרָא (für יוּרֵה) Spr 11, 25; doch vergl. *Delitzsch* z. d. St. — Als *Infin. Hoph.* mit Femininendung erscheint הֻלֶּדֶת Ge 40, 20 (für הֻלֵּדֶת = הוּלַד; vergl. o. *litt.* t zu נוּלְדוּ und § 71 a. E.). *w*

8. An die Verba פ"ו schliesst sich zum Teil auch das Verbum הָלַךְ *gehen* an, denn es bildet (wie von וָלַךְ) *Impf.* יֵלֵךְ, mit *Waw consec.* וַיֵּלֶךְ (in Pausa וַיֵּלַךְ Ge 24, 61 al.), 1. Sing. וָאֵלֵךְ (nur Hi 19, 17 וָאֵלֶךְ); *Inf. constr.* לֶכֶת, mit *Suff.* לֶכְתִּי u. s. w.; *Imp.* לֵךְ, לָךְ, verlängert לְכָה (als Interjektion auch an ein *fem.*, Ge 19, 32, oder an mehrere gerichtet, Ge 31, 44) und לֶךְ (Nu 23, 13. Ri 19, 13. 2 Ch 25, 17, auch Meša'-Inschr. Z. 14); *Hiph.* הוֹלִיךְ (auch Ex 2, 9 wird in 2. *fem. Imper.* הוֹלִיכִי für הֵילִיכִי zu emendieren sein; letzteres ent- *x*

stand wohl nur durch Abirren auf das nachfolg. וַיִּנְקְהוּ); *Impf.* יוֹלִיךְ, in 1. Sing. des *Imperf. cons.* jedoch stets וָאוֹלֵךְ Lv 26, 13. Am. 2, 10 al. Selten und fast nur später oder poëtisch finden sich daneben die regelmässig von הָלַךְ gebildeten Formen: *Impf.* יְהַלֵּךְ (Ps 58, 9 al.; dag. Ex 9, 23. Ps 73, 9: תְּהַלֵּךְ, vergl. § 64 a und h); אֲהַלֵּךְ Hi 16, 22 (auch Meša'inschr. Z. 14 ואהלך); *Inf.* הָלֹךְ (Ex 3, 19. Nu. 22, 13 f. 16[1]. Pred. 6, 8. 9), *Imp. Pl.* הָלְכוּ (Jer 51, 50); dag. *Perf. Qal* stets הָלַךְ, *Part.* הֹלֵךְ, *Inf. abs.* הָלוֹךְ, *Niph.* נֶהֱלַךְ, *Pi.* הִלֵּךְ, *Hithp.* הִתְהַלֵּךְ, so dass ein י als erster Stammkonsonant nirgends entschieden hervortritt. Zur Erklärung obiger Formen nimmt man trotzdem gewöhnlich ein obsoletes יָלַךְ an. Richtiger wird man jedoch bei der Erklärung der scheinbaren ו"פ-Bildungen von הלך mit *Praetorius* (ZAW II, 310 ff.) das *Hiph'il* zum Ausgangspunkt nehmen. Die Grundform *hahlîkh* wurde hier zu *hâlîkh* und dieses (nach Analogie des *Imperf. Qal* der פ"א) zu *hôlîkh*. Die Zurückführung dieses *hôlîkh* auf vermeintliches *haulîkh* (eig. *hawlîkh*) gab Anlass zu neuen Bildungen nach Art der י"פ.

§ 70.

Verba ע"פ. Zweite Klasse oder eigentliche ע"פ, z. B. יָטַב gut sein.

a Die eigentlichen Verba ע"פ unterscheiden sich von den פ"ו in folgenden Punkten:

1. Im *Qal* unterliegt das anlautende *Jod* nie der Aphaeresis oder Elision; daher lautet der *Inf.* יְבֹשׁ[2], das *Impf.* יִיטַב, יִיקַץ, יִינַק (*Pausa* יִינָק), auch יָטַב u. s. w. geschrieben; und so stets mit betontem *ă* in zweiter Silbe, selbst nach *Waw consec.*, z. B. וַיִּיקַץ, ausgen. וַיִּקַץ Ge 9, 24 und וַיִּיצַר 2, 7. 19, falls יָצַר nicht den Verbis פ"ו beizuzählen ist (vergl. נוֹצַר Jes 43, 10).

b **2.** Im *Hiph'il* wird die zu Grunde liegende Form הַיְטִיב regelrecht zu הֵיטִיב kontrahiert (selten הֲטִיב, הֵיטַב u. s. w. geschrieben); *Imperf.* יֵיטִיב, וַיֵּיטַב. Unkontrahiert findet sich יְיַשְּׁרוּ Spr 4, 25 (nach *Barth* [s. o. § 67 p] Beispiel eines *i-Imperf.* des Qal, da das *Hiph.* sonst nur *kausativ*); הַיְשַׁר (*Imper.*) Ps 5, 9 *Qere* (das *Kethîbh* fordert הושר nach Art der פ"ו; vergl. Jes 45, 2: אושר *Kethîbh*., אֲיַשֵּׁר *Qere*), vergl. Ge 8, 17 *Qere;* מַיְמִינִים 1 Chr 12, 2 (erklärt sich als Denominativ von יָמִין); אַיְסִירֵם Hos 7, 12 (§ 24 f, Note); doch ist viell. mit dieser Punktation nur ein Hinweis auf אֲיַסְּרֵם als andere LA beabsichtigt.

c Anm. 1. Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut sein* (nur im *Impf. Qal* und im *Hiph.;* im *Perf. Qal* ist dafür טוֹב als ע"ו im Gebrauch), יָנַק *saugen*, יָקַץ

[1] Vergl. dazu oben *litt.* m, zweite Note.

[2] Zu erschliessen aus בִּיבֹשׁ (= בִּיְבֹשׁ) Jes 27, 11, welches neben der Femininform יְבֹשָׁה Ge 8, 7 das einzige Beispiel eines *Inf. constr. Qal* dieser Verba ist. Vom *Imper. Qal* findet sich kein Beispiel; somit ist יְטַב u. s. w. (so früher im Paradigma L) nur aus dem *Impf.* erschlossen.

erwachen, יָצַר *bilden* (doch s. o. *litt.* a), יָלַל *Hiph.* הֵילִיל *wehklagen*, יָשַׁר *gerade, recht sein*, auch יָבֵשׁ (arab. *jăbĭsă*) *trocken sein* (obwohl *Hiph.* nach Analogie der פ״ו: הוֹבִישׁ 2 S, 19, 6; über Jes. 30, 5 vergl. § 72 x) und das *Hiph.* הֵימִין (denom. von יָמִין) *rechts gehen.*

2. In einigen Beispielen des *Imperf. Hiph.* ist vor die bereits kontrahierte Form nochmals ein Präformativ getreten: יְיַטִּיב Hi 24, 21; יְיַלִּיל Jes 15, 2. 3. 16, 7; אֲיַלִּיל Jer 48, 31; Plur. יְיַלִּילוּ Hos 7, 14, vergl. Jes 65, 14. *Qimchi* u. a. erklären obige Formen aus einem Lautwechsel zwischen *Jod* und *He*, indem die nicht synkopierte Form יְהֵילִיל (vergl. Jes 52, 5) u. s. w. zu Grunde liege. Richtiger dürfte die Annahme sein, dass ursprünglich die regelmässigen Bildungen (יֵילִיל, יֵיטִיב) beabsichtigt waren, diese aber in der späteren Aussprache distrahiert wurden, um das mit dem ersten Stammkonsonanten verschmolzene Präformativ künstlich wiederherzustellen. *d*

Vereinzelte Anomalien sind noch: *Perf. Hiph.* וְהֵיטָבֹתִי Ez 36, 11 mit Trennungsvokal (für הֵיטַבְתִּי) nach Art der ע״ו; *Impf.* יֵיטַיב für יֵיטִיב 1 K 1, 47; תֵּיטְבִי (*Imperf. Qal* für תֵּיטְבִי) Nah. 3, 8; וַתְּנִיקֵהוּ *Imperf. Hiph.* Ex 2, 9 (entw. Schreibfehler für וַתֵּינִק׳ oder abnorme Verkürzung der ersten Silbe wegen des Fortrückens des Tons). Ebenso wird für הֵיקִיץ von יקץ immer das *Hiph.* הֵקִיץ (von קוץ) gebraucht. Über וַיַּבְשֵׁהוּ Nah 1, 4 s. § 69 u. *e*

§ 71.

Verba פ״י. Dritte Klasse oder Verba mit assimiliertem Jod.

In einigen Verbis פ״י wird das *Jod* (oder urspr. *Waw*) nicht in den vorhergehenden Vokal aufgelöst, sondern als *fester* Konsonant behandelt und gleich einem *Nun*[1] dem folg. Konsonanten assimiliert. Die betreffenden Bildungen gehören somit eigentlich in die Kategorie des starken Verbum. Beständig findet sich die Assimilation bei יָצַע (eig. וצע) *unterbreiten, Hiph.* הִצִּיעַ, *Hoph.* הֻצַּע; יָצַת *verbrennen, Impf.* יִצַּת, *Niph.* נִצַּת, *Hiph.* הִצִּית (auch Jes 27, 4 wird mit *König* אַצִּיתֶנָּה zu lesen sein; 2 S 14, 30 hat schon die Masora das *Kᵉthibh* והוצתיה, welches nur 1. Sing. Perf. nach Art der פ״ו sein könnte, gemäss dem Kontext und allen alten Versionen richtig in den Imper. וְהַצִּיתוּהָ emendiert); יָצַג, *Hiph.* הִצִּיג *hinstellen, Hoph.* הֻצַּג; und so wohl auch die in der Regel von נָצַב abgeleiteten Formen נִצַּב (*Niph.*), הִצִּיב, יַצִּיב, הֻצַּב; wenigstens spricht für einen Stamm יָצַב das *Hithpaʿel* הִתְיַצֵּב (statt der Unform וַתֵּתַצֵּב Ex 2, 4 lies mit dem Samarit. ותתיצב, d. i. וַתִּתְיַצֵּב). Ausserdem vereinzelt (neben der gewöhnlichen Bildung) אָצֹק Jes 44, 3 (von יָצַק *giessen*) in *trans.* Bedeutung, neben וַיֵּצֶק (*intrans.*) 1K 22, 35. Anderwärts lautet das *Impf. consec.* וַיִּצֹק Ge 28, 18. 35, 14 al., vergl. § 69 f., woselbst auch andere Formen von יָצַק; in gleicher Be-

[1] Wie bei den Verbis ע״ע (vergl. o. die Note zu § 67 g) könnte auch hier die Analogie der Verba פ״ן eingewirkt haben.

deutung aber וַיִּיצֶר und יִצֹּר (Jes 44, 12. 49, 8. Jer. 1, 5 *Qᵉre*) von יָצַר *bilden*. Vergl. noch אֶסֳּרֵם Hos 10, 10; וַיִּשַּׁרְנָה (für וַתִּ' nach § 47 k) 1 S 6, 12; לִיסֹּד 2 Chr 31, 7 (vergl. § 69 n) und מוּסָּד Jes 28, 16. Überall findet dabei die Assimilation an einem Zischlaut (meist צ) statt, ausser in וַיִּקַּץ 1 K 3, 15 (wo indes andere וַיִּקַץ lesen) und in הֻלֶּדֶת Ge 40, 20. Ez 16, 5; vergl. הוּלֶּדֶת V. 4), *Inf. Hoph.* von יָלַד (vergl. נוּלְּדוּ § 69 t).

§ 72.

Verba ע״ו (vulgo ע״ו), z. B. קוּם aufstehen.

a **1.** Nach § 67a ist eine grosse Zahl einsilbiger Stämme durch die Verstärkung (oder Wiederholung) des zweiten Radikals, also des konsonantischen Elements, der Analogie der dreiradikaligen Bildungen angenähert worden. In einer grossen Zahl anderer Stämme wird derselbe Zweck durch die Verstärkung des vokalischen Elements erreicht. Als Grundform dieser Verba wird nicht, wie sonst (§ 39 a), die 3. *Sing. masc. Perf.*, sondern nach § 39b stets die Form des *Inf. constr.* aufgeführt, deren *û* auch für den *Imper.* und den *Ind. Imperf. Qal* charakteristisch ist. Dem entspricht die Bezeichnung dieser Stämme als Verba ע״ו oder richtiger (s. die Anm.!) als ע״ו[1].

b **2.** Wie bei den Verbis ע״ע erhält auch hier der einsilbige Stamm in der Regel den Vokal, der in der *zweiten* Silbe der gewöhnlichen starken Bildung stehen müsste oder der in der Grundform stand, indem derselbe wesentlich zum Charakter der betreffenden Verbal-

---

[1] Die Bezeichnung ע״ו ging (so früher auch in dieser Gramm.) von der Annahme aus, dass es sich urspr. um Stämme mit *konsonantischem* Waw (bei den ע״י um Stämme mit konson. Jod) handle. Für diese Annahme schien vor allem die Wiederkehr dieses Waw im *Piʿel* (עִוֵּר, gewöhnl. mit Übergang des ו in י = קִיֵּם; vergl. arab. *qáwwămă*), sowie gewisse Formen des *Stat. abs.* der Nomina von gleichem Stamme (z. B. מָוֶת *Tod* neben מוּת *sterben*) zu sprechen. So wurde denn bei der Erklärung der Verbalformen überall der vermeintliche Stamm *qawam* (bei den ע״י z. B. *šajat*) zu Grunde gelegt und יָקוּם auf urspr. *jaqwŭm*, der *Inf. abs.* קוֹם auf urspr. *qāwôm*, das *Part. pass.* קוּם auf urspr. *qawûm* zurückgeführt. Es muss jedoch zugestanden werden: 1) dass Bildungen wie עִוֵּר, קִיֵּם (*litt.* m) nur in den jüngsten Büchern zu finden sind und sich schon dadurch gegenüber den echt hebr. Bildungen (קוֹמֵם etc.) als sekundär erweisen; 2) dass die durchgängige Zurückführung der Verbalformen auf den Stamm קָוַם z. T. zu Lautgebilden führt, die von vornherein unwahrscheinlich sind, während die Zugrundelegung urspr. *mittelvokaliger* Stämme fast überall eine einfache und natürliche Erklärung ermöglicht. Diese ע״ו-Stämme sind somit von den wirklichen ע״ו-Stämmen starker Bildung, wie רָוַח, גָּוַע etc. (s. u. *litt.* gg) streng zu scheiden. — Das Richtige sah in betreff der ע״ו schon *Samuel Hannagîd* im 11. Jahrh. (vergl. *Bacher*, Leben und Werke des Abulwalîd, S. 16), neuerdings *Böttcher* (Lehrb. § 1112) u. (wie in betreff der Verba ע״ע) bes. *Müller* u. *Stade* (s. o. S. 172, Note).

form gehört (§ 43b; § 67b). Doch ist dabei zu bemerken *a*) dass der an sich kurze Vokal in offener Silbe, sowie in betonter geschlossener Ultima (ausser im *Hoph'al*, s. *litt.* d) notwendig lang wird, z. B. 3. *Sing. m. Perf.* קָם, *fem.* קָמָה, *Plur.* קָמוּ, dagegen in geschlossener Paenultima קָמְתָּ u. s. w.[1]; *b*) dass in den jetzigen Bildungen z. T. abnorme Dehnungen des ursprünglichen kurzen Vokals vorliegen. Vergl. *litt.* f.

Das Verbum intrans. *med. e* lautet im *Perf. Qal* wie מֵת *er ist gestorben*; das Verbum *med. o* wie אוֹר *luxit*, בּוֹשׁ *er war beschämt*[2]. Vergl. *litt.* n—r. c

3. Im *Impf. Qal, Perf. Niph.* und im ganzen *Hiph'il* und *Hoph'al* wird der kurze Vokal der Präformative in offener Silbe vor dem Tone zum entsprechenden tonlangen Vokal. Im *Qal* und *Niph.* liegt dabei statt des aus *ă* verdünnten *ĭ* das ursprüngliche *ă* zu Grunde (§ 67h; vergl. jedoch auch u. *litt.* h über יָבוֹשׁ), also יָקוּם für *jăqûm;* נָקֹם für *năqôm;* dagegen *Perf. Hiph.* הֵקִים für *hiqîm; Part.* מֵקִים (vergl. zu dem Ṣere *litt.* z); *Perf. Hoph.* הוּקַם für *hŭqam.* d

Ein solcher vor dem Tone gedehnter Vokal ist natürlich wandelbar und wird beim Fortschreiten des Tones zu *Šᵉwa* verflüchtigt, z. B. יְמִיתֻנּוּ *er wird ihn töten;* so auch in der 3. *Plur. Impf. Qal* mit dem sogen. *Nun paragog.:* יָמוּתוּן (ohne *Nun* יָמֻתוּ). Die ganz abnorme Pleneschreibung des *ē* in הֲהֵימִיר Jer 2, 11 (neben הֲמִיר in demselben Verse) wird mit *König* in הֲיֵמִיר zu emendieren sein; nach irrtümlicher Dittographie des Frageworts musste die Form als *Perf.* statt als *Imperf.* punktiert werden. — Nur im *Hoph.* behauptet sich das *û* durchweg als unwandelbarer Vokal, nachdem es sich einmal (wie im *Hoph.* der Verba ע״ע) vermöge abnormer Dehnung für tonlanges *ō* festgesetzt hat. e

4. Die unter *litt.* b erwähnten Fälle ungewohnter Vokaldehnung sind: *Impf. Qal* יָקוּם (auch arab. *jăqûmu*), dag. *Jussiv* mit normaler Dehnung (§ 48g) יָקָם, mit Zurückziehung des Tones יָקֶם (*jāqŏm*), וַיָּקָם (Pausa וַיָּקָם); *Imper.* קוּם (normale Dehnung des *ŭ* findet sich hier in der 2. fem. Plur. קֹמְנָה, da sich nach § 26p *û* in geschlossener Paen- f

---

[1] Im Aram. allerdings immer קָמְתָּ; auch in hebr. Grammatiken vor *Qimchi* findet man קָמְתָּ, קָמְתִּי u. s. w., in unseren Ausgaben nur in Pausa, z. B. קָמְתִּי Mi 7, 8, סָתְנוּ 1K 7, 3. 4.

[2] Nach *Stade* (Gr. § 385 e und f) wäre das *e* in מֵת diphtongisch (aus *ai*, das durch Hinzutritt des die intransit. Bedeutung bezeichnenden Vokales *ĭ* zu dem *ă* der Wurzel entstand), ebenso das *o* in אוֹר etc. (aus *au*). Aber *ô* (aus *au*) könnte sich in geschlossener Paenultima (בֹּשְׁתָּ etc.) nach § 26p nicht behaupten; das *o* dieser Formen kann also nur tonlang sein, d. h. auf Dehnung eines urspr. *ŭ* beruhen (und dem entsprechend das *ē* von מֵת auf Dehnung eines urspr. *ĭ*). Dazu stimmt, dass das *ō* in בֹּשְׁתָּ, בֹּשְׁתִּי, בֹּשְׁנוּ stets, in בֹּשׁוּ (3. *Plur. Perf.*) fast stets (11mal gegen 2mal) defektiv geschrieben wird. Formen wie בּוֹשָׁה, בּוֹשׁוּ, אוֹרוּ etc. sind somit als orthographische Lizenz zu betrachten.

ultima nicht halten kann); *Inf. constr.* קוּם. Im *Hiph.* entspricht die Dehnung des urspr. *i* zu *î* (הָקִים, *Impf.* יָקִים, *Jussiv* יָקֶם, mit Zurückziehung des Tones יָקֶם, וַיָּקָם) durchaus der Analogie des starken Verbum (vergl. § 53a).

g Einer besonderen Erörterung bedürfen noch folgende Formen: das *Part. Qal* קָם ist auf die Grundform mit ungetrübtem *â* zurückzuführen (arab. *qâtĭl*, § 9q, § 50b). Die nach dieser Analogie sich ergebende Form *qâĭm*[1] wurde mit Verschlingung des *ĭ* durch das prädominierende *â* zu קָם. Für diese Entstehung spricht auch die Unwandelbarkeit dieses *â* (Plur. קָמִים, constr. קָמֵי u. s. w.).

h Im *Imperf. Qal* finden sich neben den Formen mit urspr. *ŭ* (jetzt *û*) wiederum Formen mit urspr. *ă*. Dieses wurde zu *ā* gedehnt und dann weiter zu *ô* getrübt; so bes. יָבוֹא (יָבֹא), וַיָּבֹא u. s. w. vom *Perf.* בָּא (*er ist gekommen*). In den Impf. יָאוֹר und יָבוֹשׁ von den *intrans. Perf.* אוֹר, בּוֹשׁ (s. o. *litt.* c), höchstwahrsch. auch in יֹאתוּ 2K 12, 9 נָאוֹת Ge 34, 15 von einem ungebr. אוּת *willfahren* und vielleicht in וַתֹּהֶם 1S 4, 5 al. ist analog den § 63e und bes. 67n besprochenen Fällen das *ē* des Präformativs aus *ĭ* (als Verdünnung des urspr. *ă*) gedehnt und so *jĭ-băš* zu *jī-bāš*, endlich *jē-bôš* geworden. Auf derselben Trübung eines aus *ă* gedehnten *ā* beruht endlich *Niph.* נָקוֹם (*nă-qām*), *Impf.* יָקוֹם aus *jᵉhinqăm* (51a) = *jiqqām*.

i **5.** Im *Perf. Niph.* und *Hiph.* wird vor den konsonantisch anlautenden Afformativen der 1. und 2. Person ein ה und im *Imperf. Qal* in der Regel (doch s. die Anm.), bisweilen auch im *Imperf. Hiph.* vor der Endung נָה ein ֶ— eingeschoben. Wie bei den Verbis ע״ע (§ 67d) dienen diese *Trennungsvokale* zur künstlichen Öffnung der vorhergehenden Silbe, um den langen Vokal derselben zu behaupten; doch findet sich im *Perf. Hiph.* vor dem ה ziemlich häufig statt des *î* ein *ē*[2] (als normale Dehnung des urspr. *ĭ*), bes. nach *Waw consec.* (Dt 4, 39. 30, 1), sowie vor den Afformativen תָּם und תֶּן oder vor *Suffixen* (Dt 22, 2. 1S 6, 8. 1K 8, 34. Ez 34, 4). Denn in allen diesen Fällen geht der Ton von ה auf die nachfolg. Silbe über, und dieses Fortrücken des Tones zieht zugleich die Reduzierung des *î* auf *ē* nach sich; also הֲקִימוֹתָ, הֲקִימוֹתָ (oder הֲקִ), aber וַהֲקֵמֹתָ u. s. w. Ex 26, 30 al.; Dt 4, 39. Nu 18, 26 (doch vergl. auch וַהֲקִמֹנוּ Mi 5, 4).

---

[1] So im Arabischen (eig. *qâ'ĭm*, indem die beiden Vokale durch Insertion eines א auseinandergehalten werden; vergl. Aram. קָאֵם); doch auch kontrahiert, wie *šâk*, *kâr* für *šâ'ĭk* etc. (vergl. *Wright*, grammar of the arab. lang. ², Vol. I, p. 164).

[2] 1S 6, 7 (vergl. 2Chr 6, 25) könnte וַהֲשִׁיבֹתָם nur orthogr. Lizenz für וְהֵשַׁבְתָּ sein; doch ist vielleicht urspr. וְהֵשִׁיב beabsichtigt.

ebenso wird in der 1. Sing. des *Perf. Niph.* das *ô* vor dem Trennungsvokal beständig zu *û* gesenkt (נְקוּמֹ֫תִי); vergl. *litt.* v. Im *Impf. Qal* und *Hiph.* ist der Trennungsvokal ֶ־ stets betont (תְּקוּמֶ֫ינָה).

Ohne Trennungsvokal und dann notwendig mit den tonlangen Vokalen *ō* und *ē* statt *û* und *î* findet sich im *Impf. Qal* תָּבֹאנָה (s. § 76 g); תָּשֹׁבְן Ez 16, 55 (neben תְּשׁוּבֶ֫ינָה in dems. Verse); וַתָּשֹׁבְנָה 1 S 7, 14 (vergl. Ez 35, 9 *Q^ere;* zu dem *K^ethibh* תֵּישֵׁבְנָה vergl. o. die Note zu § 69 b); תָּאֹרְנָה 1 S 14, 27 von אוֹר (*K^eth.* תִּרְאֶ֫נָה *sie sahen*, s. § 75 w); im *Hiph.* z. B. הַנַּ֫פְתָּ Ex 20, 25 neben הֲנִיפוֹתִי Hi 31, 21; וְהֵטַלְתִּי Jer 22, 26; תָּשֵׁבְנָה Hi 20, 10; mit Trennungsvokal z. B. תְּבִיאֶ֫ינָה Lev 7, 30 von בּוֹא. *S^egol* ohne י findet sich im *Impf. Qal* in תְּמוּתֶ֫נָה Ez 13, 19. Zach 1, 17; im *Hiph.* Mi 2, 12 (die Dagessierung des Nun ist mit *Baer* in allen drei Beispielen nach den besten Zeugen zu verwerfen). Gänzlich abnorm ist תָּקִימְנָה Jer 44, 25, wahrsch. irrtümliche Vertauschung von ים (für תְּקִמֶ֫ינָה), wenn nicht inkorrekte Schreibung (תָּקִימְנָה oder תְּקִימֶ֫נָה) zu Grunde liegt. *k*

6. Wie bei den ע״ע (vergl. § 67 k) hält sich auch bei den ע״ו der Ton vor den Afformativen ָה־, וּ, ִי־ meist auf der Stammsilbe, also קָ֫מָה (doch auch בָּזָה לְךָ 2 K 19, 21, wohl zum Zweck rhythmischer Konformierung mit dem nachfolg. לֶעֱנָה לְךָ; nach *Waw consec.* וְשָׁבָה Jes 23, 17), קָ֫מוּ (doch auch קָמוּ, vergl. Jes 28, 7. 29, 9. Nah 3, 18. Ps 76, 6. KL 4, 18; וְרָצוּ 1 S 8, 11; so namentlich vor nachfolg. א [cf. § 49 l]: Nu 13, 32; וְנָעוּ Jes 19, 1; vor ע: KL 4, 14), תָּקוּמִי, יָקוּמוּ (dagegen vor *Suffix* und mit *Nun parag.* וַיְסֻכוּם 2 Chr 28, 15; יְקוּמוּן Dt 33, 11 al.). *l*

7. Die Bildung der Konjugationen *Pi.*, *Pu.*, *Hithpa.* ist durch die Natur der Verba ע״ו eigentlich ausgeschlossen. Erst in den jüngsten Büchern finden sich einige sekundäre und wahrscheinlich dem Aram. entlehnte Bildungen nach Analogie der Verba ע״ו (mit konson. ו; s. u. *litt.* gg.); so das *Pi'el* עִוֵּד *umgeben* Ps 119, 61 und mit Übergang des ו in י: קִיֵּם, *Inf.* קַיֵּם Est 9, 31. 32 al. von קוּם; וְחִיַּבְתֶּם Dan 1, 10 von חוּב *schuldig sein.* (Das der älteren Sprache angehörende *Hithpa.* הִצְטַיֵּד Jos 9, 12 erklärt sich wohl als Denom. von צַ֫יִד.) Dagegen ist in der Bedeutung des *Pi.* und als Stellvertreter desselben die sonst seltenere Konjugation *Pi'lēl* (eig. *Pa'lēl*, s. § 55 d) mit ihrem Passiv und Reflexiv herrschend, z. B. קוֹמֵם aus *qāmēm* mit Trübung des *ā* zu *ô* (vergl. § 55 b) *aufrichten* von קוּם; מוֹתֵת *vollends töten* (1 S 14, 13. 17, 51. 2 S 1, 9) von מוּת; רוֹמֵם *erhöhen, Pass.* רוֹמַם von רוּם; *Reflex.* הִתְעוֹרֵר *sich aufregen* (vergl. יִתְעֹרֵר Hi 17, 8 in P.) von עוּר; *reziprok* הִתְבּוֹשֵׁשׁ (*sich vor einander schämen*) Ge 2, 25. Seltener ist die Konjugation *Pilpel* (§ 55 f), z. B. טִלְטֵל *schleudern* von טוּל; קַרְקֵר *zerstören* von קוּר. *m*

Anmerkungen.

Zu Qal.

n 1. Beispiele von Verbis *med. e* und *o*, bei welchen, wie im starken Verbum (§ 50, 2), Perf. und Part. übereinstimmen, sind nur מֵת *er ist gestorben*, *fem.* מֵתָה, 2. *masc.* מַתָּה (vergl. § 44 g; § 66 h); 1. Sing. מַתִּי, וָמֻתִּי (selbst in *Pausa* Ge 19, 19); Plur. מֵתוּ, 1. Pers. מֵתְנוּ, Pausa מָתְנוּ; נָד *er ist entflohen* Jes 17, 11, und בּוֹשׁ *er hat sich geschämt:* בֹּשְׁתִּי, בֹּשְׁנוּ, בֹּשׁוּ; אוֹר *er hat geleuchtet*, *Plur.* אוֹרוּ; טוֹב (*gut sein*), טֹבוּ. Part. מֵת *Toter* (*Plur.* מֵתִים, מֵתַי); בּוֹשִׁים *sich schämende* Ez 32, 30.

o Vereinzelte Anomalien sind im *Perf.*: וְשָׁבַת (mit der urspr. Endung des Femin. für וְשָׁבָה) Ez 46, 17 (s. § 44 f); צָקוּן Jes 26, 16 (*Nun parag.* am *Perf.* nur noch Dt 8, 3. 16). — In בָּנוּ 1 S 25, 8 (für בָּאנוּ von בּוֹא) ist gegen die Gewohnheit א ausgefallen. In בֹּאוּ Jer 27, 18 (statt בָּאוּ) scheint die Masora auf das zu erwartende *Imperf.* יָבֹאוּ hinzudeuten; da *Jod* vorhergeht, ist wohl einfach ein Schreibfehler anzunehmen.

p Die Form קָם findet sich (vergl. § 9 b) mit א in dem *Perf.* קָאַם Hos 10, 14, sowie in den Partizipien לָאַם *heimlich* Ri 4, 21, רָאַשׁ *arm* 2 S 12, 1. 4. Spr. 10, 4, *Plur.* 13, 23; שָׁאַטִים *verachtende* Ez 28, 24. 26; *fem.* 16, 57; auch Zach 14, 10 wird mit *Ben Naftali* רָאַמָה für רָאֲמָה zu lesen sein. Analog den Partizipien der Verba *med. ō* (wie בּוֹשִׁים, s. o.) steht קוֹמִים für קָמִים 2 K 16, 7, und sogar mit transit. Bedeutung לוֹם *occultans* Jes 25, 7; בּוֹסִים Zach 10, 5. — *Part. pass.*: מוּל *beschnitten;* dagegen sind מוֹג *abtrünnig* Spr 14, 14 und סוֹרָה *weichend* Jes 49, 21 (vergl. Jer 17, 13 *Q.*) nicht Part. pass., sondern adjectiva verbalia nach Analogie der *qātûl*-Formen § 50 f. Für חָשִׁים (*eilende*) Nu 32, 17 l. nach Ex 13, 18 חֲמֻשִׁים.

q 2. Den Imperfectis mit *û* entspricht fast durchaus auch der *Imper.* und *Inf. constr.* mit *û*, also יָקוּם, *Imper.* und *Inf.* קוּם (auch defektiv יָקֻם, קֻם); doch findet sich zu יָרוּשׁ *er drischt* (*Inf.* דּוּשׁ) der *Imper.* דּוֹשִׁי (*fem.*) Mi 4, 13; zu יָמוּם *er wankt* der *Inf.* מוֹט (Ps 38, 17. 46, 3); vergl. נוֹחַ neben נוּחַ Nu 11, 25 und נוֹעַ Jes 7, 2 (sonst נוּעַ) zu den *Imperfectis* יָנוּחַ und יָנוּעַ; לָעוּז Jes 30, 2; שׁוּב Jos 2, 16; רוּם Ez 10, 17 (V. 16 רוֹם).

r Von *Imperf.* mit *ô* hat auch der *Imper.* und *Inf.* beständig *ô*, also zu יָבוֹא (יָבֹא): בּוֹא oder בֹּא[1], zu וַיֹּאַר 2 S 2, 32 אוֹרִי, אוֹרוּ; zu יָבוֹשׁ: בּוֹשׁ u. s. w. — יָקוֹם Hi 8, 14 ist (wenn überhaupt Verbum und nicht vielmehr Subst.) nach Analogie der ע״ע gebildet, da als *Imperf.* von קוּם Ps 95, 10 אָקוֹם erscheint; umgekehrt findet sich יָקְשׁוּן als *Imperf.* nach Analogie von יָבוֹא u. s. w. (also wie von קוּשׁ) zu dem *Perf.* יָקַשׁ (פ״י). Ohne ein entsprechendes *Perf.* findet sich mit *ô* auch יָרוֹן Ge 6, 3, wahrsch. s. v. a. *herrschen*, *walten* und viell. absichtlich differenziert von dem gewöhnl. יָרִין *richten* (von דִּין, ע״י). Oder soll יָרוֹן *Jussiv* nach לֹא sein (vergl. dazu § 109 d)? Ebenso könnte ein Jussiv mit abnormer *Plene*-Schreibung (wie Ri 16, 30) nach לֹא vorliegen in לֹא תָרוֹם עֵינִי (עֵינְךָ) Dt 7, 16. 13, 9. 19, 13. 21. 25, 12. Ez 5, 11. 7, 4. 9. 8, 18. 9, 10.

---

[1] 1 K 14, 12 (בְּבֹאָה vor einem Genet.!) ist offenbar der Text verderbt; l. mit *Klostermann* nach LXX בְּבֹאֵךְ).

Doch war viell. überall urspr. לֹא תָחוּס (wie Jes 13, 18. Jer 21, 7) beabsichtigt. — Der *Inf. abs.* hat stets *ô*, z. B. קוֹם יָקוּמוּ Jer 44, 29.

3. Im *Imper.* haben die Formen mit Afformativen (קוּמִי, קוּמוּ) den Ton auf der Stammsilbe (doch vergl. עוּרִי Ri 5, 12 in beabsichtigtem Wechsel mit עוּרִי; עוּרִי auch Zach 13, 7 und Jes 51, 9, neben עוּרִי כִּימֵי; גִּילִי Zach 9, 9; צוּרִי Jes 21, 2, שׁוּבִי Ps 116, 7, gleichfalls aus rhythmischen Gründen). Ebenso die verlängerte Form, wie שׁוּבָה Jer 3, 12. Ps 7, 8, עוּרָה Vs. 7. Wenn dagegen in enger Verbindung א, ה, ע nachfolgt, lautet der verlängerte *Imper.* zur Vermeidung eines Hiatus gewöhnlich wie קוּמָה u. s. w.[1], z. B. Ri 4, 18. Ps 82, 8; daher auch so vor יְהוָה als *Qere perpetuum* für אֲדֹנָי (§ 17), z. B. Ps 3, 8. 7, 7 קוּמָה (vergl. jedoch in dems. Vers auch עוּרָה vor א; vor ע: קוּמָה Ps 44, 27 und רוּמָה Ps. 57, 6. 12; שֻׁבָה vor א Jer 40, 5; vor ה 2 S 15, 27) und so selbst vor ר Ps 43, 1. 74, 22 al. (רִיבָה). *s*

4. Im *Jussiv* findet sich neben der Form יָקֹם (s. o. *litt. f*) auch יָקוֹם (Pred. 12, 4 als Subjunktiv; auch נָסוֹג Ps 80, 19 kann mit *Delitzsch* als Voluntativ hierher gezogen werden) mit inkorrekter *Plene*schreibung, und יָקֻם (Ge 27, 31; vergl. Ri 6, 18. Spr 9, 4. 16), welches jedoch nur orthographisch verschieden ist von יָקוּם (vergl. Jer 46, 6). Im *Impf. consec.* (וַיָּקֶם, *Pausa* וַיָּקֹם, s. o. *litt. f*) erscheint bei der Konkurrenz einer Gutturalis oder eines ר in letzter Silbe häufig *ă* an Stelle des *ŏ*, z. B. וַיָּנַח *und er ruhte;* וַיָּנַע *und er bebte;* וַיָּסַר *und er trat beiseit* Ri 4, 18. Ru 4, 1 (nur durch die Bedeutung verschieden vom *Hiph.* וַיָּסַר *und er entfernte* Ge 8, 13); וַיָּצַר 2 K 5, 23. 17, 5 (doch auch וַיָּגָר, sowohl von גּוּר *gasten* als von גּוּר *sich fürchten*); וַיָּעַף (verschieden von וַיָּעָף *und er flog* Jes 6, 6) *und er ermattete* Ri 4, 21. 1 S 14, 28. 31. 2 S 21, 15 (doch ist wahrsch. überall וַיִּיעַף = וַיִּיעַף von יָעַף beabsichtigt). Dagegen in offener Silbe stets וַיָּקוּמוּ, וַיָּסוּרוּ u. s. w. Über וָאָקוּם (וָאָקֻם) s. § 49 e. *t*

Beispiele der betonten vollen Pluralendung וּן (s. o. *litt.* l) sind תְּמֻתוּן Ge 3, 3. 4, יְנוּסוּן Ps 104, 7, יְרוּצוּן Joel 2, 4. 7. 9. *u*

II. *Zu Niphʿal.*

5. Der Form der 1. *Sing. Perf.* נְקוּמוֹתִי, die mehrmals vorkommt (נְסוּגֹתִי, נְפוּגֹתִי), sind im Paradigma auch die 2. *Sing.* נְקוּמוֹתָ, נְקוּמוֹת und die 1. *Plur.* נְקוּמוֹנוּ nachgebildet, obwohl von diesen Formen keine Beispiele vorkommen; dagegen finden sich von der 2. Person *Plur.* nur Beispiele mit *ô* (nicht *û*), nämlich נְפוֹצֹתֶם *ihr seid zerstreut worden* Ez 11, 17. 20, 34. 41, und נְקֹטֹתֶם *ihr ekelt euch*, 20, 43. 36, 31. — Auf *ĭ* (statt *ă*) des Präformativs geht das *Perf.* נֵעוֹר (analog dem Perf. und Part. נִמּוֹל, s. u. *litt.* ee) Zach. 2, 17 zurück (*Impf.* יֵעוֹר für *jiʿʿōr*). — Der *Inf. constr.* lautet Jes 25, 10 הִדּוּשׁ; in לֵאוֹר Hi. 33, 30 nimmt die Masora Synkope des ה (für לְהֵאוֹר) an; doch ist wahrsch. לָאוֹר (*Qal*) gemeint (s. § 51 l). — Als *Infin. absol.* wird zu betrachten sein נָמוֹג Jes 14, 31; נָסוֹג 59, 13. *v*

III. *Zu Hiphʿil, Hophʿal und Piʿlel.*

6. Zu den Beispielen vom *Perf.* ohne Trennungsvokal (s. o. *litt.* k) gehören noch: הֵבֵאתָ etc. (s. das Nähere § 76 g); הֵמַתָּה (von מוּת) für *hēmát-tā* (vergl. *w*

[1] Vergl. *Delitzsch* im Commentar zu Ps 3, 8.

§ 20 a und Fälle, wie הַמַּתָּה 3. *fem. Perf. Hiph.* von מוּת oder סוּת 1 K 21, 25; הַלַּבְּנוּ 1. *Plur. Perf. Hiph.* von בּוֹן 2 Chr 29, 19), sogar הֲמִתָם (§ 27 s) Nu 17, 6 al.; vergl. 2 S 13, 28, auch וַהֲמִתָיו Ex 1, 16 und וַהֲמִתִיהָ Hos. 2, 5; dagegen anderwärts mit *Waw consec.* וְהַמִתִי Jes 14, 30; vergl. וְהַמְתָּנִי Jer 16, 13 und וְהַנְּפָתָּ Ex 29, 24 al. — In diesen Fällen hält sich das *ō* der ersten Silbe im Gegenton; anderwärts wird es in drittletzter Silbe vor dem Ton zu ֶ verflüchtigt (1 Chr 15, 12 al.), häufiger jedoch zu ֲ, in viertletzter notwendig zu ֲ (z. B. וַהֲקֵמֹתִי Ge 6, 18). Vor Suffix steht in 3. *Sing. m.* (ausser Ge 40, 13) und *f.*, sowie in 3. *Plur.* Chaṭeph-S°gol im Anlaut, sonst überall Chaṭeph-Pathach (*König*); zu הֲקֵמֹתִי 2 K 9, 2. Ps 89, 44, vergl. Ex 19, 23. Nu 31, 28. Dt 4, 39. 22, 2. 30, 1. Ez 34, 4 und o. *litt.* i.

x Wie bei den ע״ע (§ 67 w) vor ח findet sich in allen hierher gehörigen Formen von עוד Ex 19, 23 al. und עֹד Jes 41, 25. 45, 13 *Pathach* statt ֶ. — Die Unform וְהוֹשְׁבוֹתִים Zach 10, 6 ist offenbar durch Vermischung zweier verschiedener Lesarten entstanden, *sc.* וְהוֹשְׁבֹתִים (von יָשַׁב) und וַהֲשִׁבוֹתִים (von שׁוּב); letztere ist vorzuziehen. — Über הֹבִישׁ und הוֹבִישׁ als (metaplastisches) *Perf. Hiph.* von בּוֹשׁ vergl. § 78.

y 7. Im *Imper.* findet sich neben der kurzen Form הָקֵם (über הָשֵׁב Jes 44, 22 mit Silluq vergl. § 29 q; dag. wird Ez 21, 35 für הָשֵׁב der Infin. הָשֵׁב zu lesen sein) auch die verlängerte הָקִימָה. Mit *Suff.* הַקִימֵנִי u. s. w. Abnorm ist הָבִיא Jer 17, 18 (für הָבֵא Ge 43, 16); vielleicht ist הָבִיא (wie 1 S 20, 40; vergl. 2 K. 8, 6) gemeint, oder es stand urspr. הָבִיאָה.

z Im *Inf.* findet sich Synkope des ה in לָבִיא Jer 39, 7. 2 Chr 31, 10 (für לְהָבִיא); mit ה— *fem.* לָהֲנָפָה Jes 30, 28; vergl. Est 2, 18 und die Analogie des *Infin. Haph'el* im Bibl. Aram. Dan 5, 20. — Als *Infin. absol.* erscheint הָכֵן Ez 7, 14 (viell. auch Jos 4, 3. Jer 10, 23). — Die *Participia* haben als Vokal des Präform. *ē*, wie die ע״ע; über מֵבִי 2 S 5, 2 al. (im *K'thibh*) s. § 74 k.

aa Über die verkürzten Formen des *Impf.* (יָקֶם, וַיָּקָם, dagegen stets וַיָּבֵא) s. o. *litt.* f; bei Konkurrenz einer Gutturalis oder eines ר erhält die letzte Silbe auch hier meistens *Pathach* (wie im *Qal*), z. B. יָרַח *er rieche* 1 S 26, 19; וַיָּרַח Ge 8, 21; וַיָּסַר *und er entfernte* Ge 8, 13. Die 1. *Sing.* des *Imperf. cons.* lautet gewöhnlich wie וָאָשִׁיב Neh 2, 20, seltener wie וָאָשֵׁב Jos 14, 7; וָאָעַד 1 K 2, 42 al. — Für אָסַף Zeph 1, 2 (nach אֶסְלֹף!) u. V. 3 l. nach Analogie von אָמַר § 68 g אֹסֵף von אָסַף (ebenso Jer 8, 13 אֹסִיפֵם statt אֲסִיפֵם).

bb Im *Imperf. Pi'lel* wird vor nachfolgender Tonsilbe der Ton zurückgezogen, doch ohne Verkürzung des Vokals der letzten Silbe: תְּרוֹמֵם גֵּוִי Spr 14, 34; תְּחוֹלֵל לִוְיָתָן Hi 35, 14; vergl. auch תִּתְבּוֹנֵן בָּיִי 30, 20 (also überall in grosser Pausa; zu dem Metheg bei Ṣere vergl. § 16 f, γ).

Als *Part. Hoph.* steht Ge 43, 12 in enger Verbindung הַמּוּשָׁב; vergl. § 65 d.

cc Eigentümlich kontrahierte *Pi'lel-* (wenn nicht transitive *Qal-*) Formen liegen vor in וַיְכַלְכֵּנוּ Hi 31, 15, יְעוֹרְרֵנוּ 41, 2, וְתִמוֹגֵנוּ Jes 64, 6 für וַיְכַלְכְּלֵנוּ etc., sowie in תְּרֹמֵם Hi 17, 4 für תְּרוֹמְמֵם. — יְעֹרְרוּ Jes 15, 5 scheint aus dem *Pilpel* יְעַרְעֲרוּ entstanden, indem *ă* nach Ausstossung des ר zu *ā* gedehnt und dieses zu *ô* getrübt wurde. — Die Unform בָּתְקוֹמְמֶיךָ Ps 139, 21 kann nicht (nach § 52 s) für *Partic.* mit Abwerfung des מ erklärt werden, sondern ist in בְּמִתְקוֹמְמֶיךָ zu emendieren.

IV. *Im Allgemeinen.*

8. Am nächsten sind die Verba ע״ו mit den gleichfalls urspr. bilitteralen Verbis ע״ע (§ 67) verwandt, daher man beim Analysieren vorzüglich auf die Verschiedenheiten in der Bildung dieser Verbalklassen zu achten hat. Mehrere Formen stimmen in beiden Klassen völlig überein, z. B. *Impf. Qal* und *Hiph.* mit *Waw consec.*, ganz *Hoph.*, das *Piʿlel* der ע״ו und *Poʿel* der ע״ע; s. § 67 z. Auf dieser nahen Verwandtschaft beruht es auch, dass einzelne Formen von Verbis ע״ו bisweilen der Analogie der Verba ע״ע folgen, z. B. *Perf. Qal* בָּז *er hat verachtet* (von בּוּז, wie von בָּזַז) Zach 4, 10, טַח (für טָח) *er hat verklebt* Jes 44, 18; *Perf. Niph.* נָמַר Jer 48, 11 (für נָמוֹר von מוּר, wie von מָרַר). Nicht minder werden hierher zu ziehen sein: נָקְטָה Hi 10, 1 für נָקַטָּה (vergl. § 67 dd) = נָקוֹטָה von קוּט, und נָקֹטּוּ Ez 6, 9 (für נָקוֹטוּ); יֵרוֹמּוּ Ez 10, 17 und וַיֵּרֹמּוּ V. 15; הֵרֹמּוּ (*Imper.*) Nu 17, 10; יִסַּג Mi 2, 6; *Hiph. Perf.* הֵתַז Jes 18, 5 für הֵתַז (vergl. § 29 q) und dieses für הֵתִיז von תִּיז. Dagegen werden die Imperfecta יָמַר Ez 48, 14 (falls nicht יָמִר gemeint ist, vergl. Ps 15, 4) und יָפַח Hab 2, 3 nach § 109 i als bloss rhythmische Verkürzungen für יָמִיר, יָפִיחַ zu betrachten sein. *dd*

9. Wie die Verba ע״ע (§ 67 g) haben auch die Verba ע״ו im *Niph.* und *Hiph.* bisweilen die aramäisch-artige Bildung, nach welcher statt des langen Vokals unter den Präformativen ein kurzer mit folgendem *Dageš forte* gesprochen wird, und zwar finden sich solche Formen öfter neben den gewöhnlichen, z. B. הִסִּית *reizen*, *Imperf.* יַסִּית (neben הֵסִית, יָסִית); הִסִּיג *Imperf.* יַסִּיג *verrücken* (von סוּג), auch *Hoph.* הֻסַּג Jes 59, 14 (über הֻסַּם vergl. § 29 g); zuweilen in verschiedener Bedeutung, wie הֵנִיחַ *Ruhe machen*, *Ruhe verleihen*[1], dagegen הִנִּיחַ (*Impf.* יַנִּיחַ, *consec.* וַיַּנַּח Ge 39, 16; *Imper.* הַנַּח, *Pl.* הַנִּיחוּ) *niedersetzen*, *niederlegen* (für וְהֻנִּיחָה [*Baer*, *Ginsb.* וְהֻנִּ׳] Zach 5, 11, welches höchstens als vereinzeltes *Pass.* des *Hiph.* nach Analogie des bibl.-aram. הֳקִימַת Dan 7, 4 erklärt werden könnte, ist wohl mit *Klostermann* nach LXX וְהִנִּיחֻהָ zu lesen; Dan 8, 11 ist mit dem *Kᵉth.* הרים *Perf. Hiph.* gemeint); יָלִין in der Bedeutung *übernachten*, *bleiben*, dagegen יַלִּין Ex 16, 7 *Qᵉre* (*Kᵉth.* תִּלּוֹנוּ; umgekehrt V. 2 יַלִּינוּ *Kᵉth.*, יִלּוֹנוּ *Q.*), *Part.* מַלִּין Ex 16, 8. Nu 14, 27. 17, 20, *halsstarrig*, *widerspenstig* sein (in letzterer Bedeutung von der Form יָלִין nur וַיָּלֶן Ex 17, 3). Andere Beispiele sind *Niph.* נִמּוֹל *er ist beschnitten worden* Ge 17, 26 f.; *Part.* 34, 22 (von מוּל, nicht נָמַל); נָעוֹר *er hat sich aufgemacht* Zach 2, 17 (s. o. *litt. v*); *Hiph.* הִנִּילוּהָ KL 1, 8; יַלִּיזוּ Spr 4, 21. *ee*

Vielleicht gehören hierher auch einige Formen von *Verbis primae gutturalis* mit *Dag. forte implicitum*, die andere anders ableiten oder emendieren wollen; so וַתַּחַשׁ für וַתָּחַשׁ *und sie eilte* (von חוּשׁ) Hi 31, 5; וַיֹּעַט (and. LA. וַיָּעַט), וַתַּעַט 1 S 15, 19. 25, 14 (14, 32 *Qᵉre*) von עוּט oder עִיט *auf etwas losfahren*. An sich wären beide Formen korrekte *Imperfecta apocopata* von חָשָׁה u. עָטָה (ל״ה); letztere finden sich jedoch nur in ganz anderer Bedeutung. *ff*

10. Die Verba mit *konsonant.* ו als zweitem Radikalen folgen durchaus der starken Bildung (sofern nicht eine Schwäche des ersten oder dritten Stammkonsonanten in Betracht kommt), z. B. חָוַר, *Impf.* יֶחֱוַר *weiss sein*; גָּוַע *gg*

---

[1] Als *Passivum* dieses *Hiph.* wäre das *Hoph.* הוּנַח zu erwarten, und so wird KL 5, 5 für הוּנַח zu lesen sein.

Impf. יָנוּעַ *sterben;* רָוַח *weit sein;* צָוַח *schreien;* *Pi.* עָוַל, *Impf.* יְעַוֵּל *böse handeln;* עָוַת *beugen, Hithpa.* הִתְעַוֵּת *sich beugen*; namentlich gehören hierher alle, die zugleich ל״ה sind, wie צָוָה, *Pi.* צִוָּה *befehlen,* קָוָה *harren,* רָוָה *trinken,* *Pi.* רִוָּה (über אַרְוֶיךָ Jes 16, 9 s. § 75 dd) und *Hiph.* הִרְוָה *tränken* u. a.

§ 73.

Verba mit mittlerem i (vulgo ע״י), z. B. בִּין merken.

a **1.** Diese Verba stimmen hinsichtlich ihres Baues genau mit den vorigen überein; nach dem charakteristischen Vokal des *Impf.*, *Imper.* und *Inf. constr.* sind sie im Gegensatz zu den ע״ו als Verba *ʿajin-i* zu bezeichnen. Im *Perf. Qal* hat der einsilbige Stamm wie bei den ע״ו ein aus *ă* gedehntes *ā*, also: שָׂת *er hat gesetzt*, *Inf.* שִׂית, *Inf. absol.* שׂוֹת, *Imp.* שִׂית, *Impf.* יָשִׂית, *Juss.* יָשֵׂת (§ 48 g), *Impf. consec.* וַיָּשֶׂת. — Bei einigen Verbis glaubte man früher im *Perf. Qal.* eine doppelte Reihe von Formen annehmen zu müssen: neben den regelmässigen auch solche, die einem *Hiphʿil* mit abgeworfenem Präformativ gleichen; so בִּין Dan 10, 1; בִּינֹתִי Dan 9, 2 neben בַּנְתָּ Ps 139, 2; רִיבוֹתָ *du streitest* Hi 33, 13 neben רַבְתָּ KL 3, 58. Obige Perfecta (בִּין, רִיב und dergl.) liessen sich zwar allenfalls als Bildungen *med. ē* (eig. *ĭ*) begreifen, deren *ĭ* zu *î* gedehnt wäre (wie *ŭ* zu *û* im *Impf. Qal* von קוּם); mehr Wahrscheinlichkeit hat es jedoch, dass wir es thatsächlich mit verkürzten *Hiphʿil*formen zu thun haben. Dafür spricht bei בִּין namentlich, dass den wenigen und wohl durchaus späten verkürzten Formen sehr zahlreiche unverkürzte Formen in gleicher Bedeutung gegenüberstehen, z. B. *Perf.* הֵבִין (nur Dan 10, 1 בִּין), הֲבִינוֹתָם, *Inf.* הָבִין (nur Spr 23, 1 בִּין als *Inf. absol.*), *Imper.* הָבֵן (nur Dan 9, 23 וּבִין unmittelbar vor וְהָבֵן, ausserdem 3 mal בִּינוּ, Ps 5, 2 בִּינָה), *Part.* מֵבִין[1]. Anderwärts sind *Hiphʿil*formen neben wirklichen *Qal*formen in derselben Bedeutung im Gebrauch, so מֵרִיב (neben רָב), מֵשִׂים *setzend* (allerdings nur *Hi* 4, 20 und neben dem textkritisch unhaltbaren הָשִׂימוּ Ez 21, 21 der einzige Beleg für ein *Hiph.* von שׂוּם), מֵצִיץ *schimmernd*, neben *Perf.* צָץ. Dazu als *Passiv* einigemal scheinbare *Imperff. Hoph.*, in Wahrheit nach § 53 u *Imperf. pass.* des *Qal:* יוּשַׁר zu שִׁיר *singen*, יוּשַׂת zu שִׂית *setzen.*

b **2.** Die angeführten *Hiphʿil*formen könnten ebensowohl auf Verba

---

[1] Da auch mit בנת Ps 139, 2 בַּנְתָּ gemeint sein könnte, so bleibt von בין eig. keine Form übrig, die als Qal-Form erklärt werden müsste. Trotz alledem wäre nicht unmöglich, dass alle obigen Beispiele von Hiphʿil-Formen, die gleichbedeutenden Qal-Formen parallel gehen, nur auf einer Rückbildung aus den *Imperff. Qal* יָבִין, יָשִׂים etc. beruhen, die man fälschlich als *Impf. Hiphʿil* auffasste; so *Barth* ZDMG, Bd. 43, S. 190 f. und Nom.-Bildung S. 119 f.

ע zurückgehen[1]; eine ausdrückliche Anlehnung an die Analogie der Verba ע״ו findet statt im *Niph.* נָבוֹן, *Pi'lel* בּוֹנֵן und *Hithpa'lel* הִתְבּוֹנֵן. Die engste Verwandtschaft der ע״ע und ע״ו ergiebt sich auch daraus, dass sich von etlichen Stämmen im *Qal* beide Bildungen neben einander finden, so von חִיל *kreisen* Imper. auch חוֹלִי Mi 4, 10; שִׂים *setzen, Inf. constr.* gewöhnlich שׂוּם, *Impf.* יָשִׂים, Ex 4, 11 aber יָשׂוּם. Bei anderen herrscht wenigstens die eine Form vor, z. B. גִּיל *frohlocken* (גּוֹל nur Spr 23, 24 *Kᵉth.*); von לוּן (viell. Denominativ von לַיִל) *übernachten* findet sich als Inf. constr. sechsmal לָלוּן, nur Ge 24, 23 לָלִין, dagegen im Imper. stets לִין etc. — Am häufigsten erscheinen als Verba ע״ע: שִׁית *setzen*, רִיב *hadern*, דִּין *richten*, שִׂישׂ *sich freuen*; vergl. ausserdem *Perf.* כָּל (weil im Arab. *med. Jod*) *fassen, messen* Jes 40, 12; עִים (wie arab. und syr.) *zornig anfahren*, und das Denom. *Perf.* קַיִץ (von קַיִץ) *den Sommer hinbringen* Jes 18, 6. Dagegen liegt in וְדִינוּם *und sie werden sie herausfischen* Jer 16, 16 (meist als *Perf. Qal*, Denomin. von דָּג *Fisch*, erklärt) wahrsch. ein denominatives *Pi'el* (= וְדִיגוּ) vor.

c Den § 72 gg erwähnten eigentlichen ע״ו entsprechen hier einige Verba mit konsonant. Jod wie אָיַב *befeinden*, עָיַף *matt sein*, הָיָה *werden, sein*, חָיָה *leben*.

d Anm. 1. Im *Perf. Qal* 3. *fem. Sing.* findet sich einmal וְלָנָה Zach 5, 4 für וְלָנָה, mit Abschwächung des enttonten *ā* zu *ŏ* (wie *Part. fem.* זוֹרָה Jes 59, 5); vergl. die analogen Beispiele § 48 l und § 80 i. — 2. *Sing. masc.* שַׂתָּה Ps 90, 8 *Qᵉre* (vor ע; vergl. § 72 s); 1. *Sing.* einmal שַׂתִּי Ps 73, 28, ohne ersichtlichen Grund *Milᵉra'*; 1. *Plur.* וְלַנּוּ Ri 19, 13 für *lán-nû*. Der verlängerte *Imper.* hat vor Hauchlauten den Ton auf der Ultima: רִיבָה יהוה Ps 35, 1; s. das Nähere § 72 s. — Beispiele des *Inf. absol.* sind: רֹב *litigando* Ri 11, 25. Hi. 40, 2; שׂוֹם Jer 42, 15; שׂת *ponendo* Jes 22, 7; abnorm dagegen רִיב יָרִיב Jer 50, 34; בִּין תָּבִין Spr 23, 1; חוֹל תָּחִיל Ez 30, 16 *Kᵉth.*, wofür das *Qᵉre* חוֹל תָּחוֹל fordert; vergl. dazu § 113 x.

e 2. Das *verkürzte Impf.* lautet in der Regel wie יָבֵן, יָשֵׂם, יָשֵׂת, seltener mit zurückgezogenem Ton, z. B. wie לוֹ יָרֹב Ri 6, 31; vergl. Ex 23, 1. 1 S 9, 20. Ebenso mit *Waw consec.*: וַיָּשֶׂם *und er setzte*, וַיָּבֶן *und er merkte;* bei mittlerer Gutturalis וַיָּעַם בָּהֶם 1 S 25, 14 (s. § 72 ee). Als *Jussiv* von לִין steht תָּלֶן Ri 19, 20 (in Pausa) und Hi 17, 2 für תָּלַן.

f 3. Als *Part. act. Qal* findet sich einmal לָן *übernachtend* Neh 13, 21; *Part. pass.* שִׂים Nu 24, 21. 1 S 9, 24. Ob 4; *fem.* שׂוֹמָה 2 S 13, 32 (so auch nach der LA der Orientalen [s. S. 35, Note 2] im *Qᵉre*; *Kᵉth.* שְׂמָה). — Ein *Passiv* des *Qal* (vergl. dazu o. § 52 e und s, sowie 53 u) von שִׂים könnte vorliegen in וַיִּישָׂם Ge 50, 26 (auch 24, 33 ויישם *Kᵉth.*, *Qᵉre* וַיּוּשָׂם; *Samar.* beidemal ויושם), sowie in יִיסַךְ Ex 30, 32 (Sam. יוסך). Gegen die Erklärung der Form יִיסַךְ als *Hoph.*

---

[1] Gegen die Annahme früherer Grammatiker, dass überhaupt alle vermeintl. ע״ע-Formen zu den ע״ו zu ziehen seien, vergl. die gründliche Darlegung von *Nöldeke* in ZDMG 1883, S. 525 ff.

von סוּךְ macht *Barth* (zum Jubil. *Hildesh.* S. 151) mit Recht geltend, dass das *Hiph.* von סוּךְ höchstens durch das zweifelhafte וַיָּסֶךְ (wahrsch. ĭ-Imperf. des *Qal*) zu belegen sei. Die Zurückführung von יִישַׁם etc. (als *Passiv* des *Qal*) auf *jijsam* etc. = *jujsam* (so *Barth* l. l. Note 1) ist freilich auch bedenklich, und die Richtigkeit der Überlieferung bleibt somit zweifelhaft.

* * *

g 4. In den Verbis ע״א behauptet das א fast durchgängig seinen Konsonantwert, und dieselben sind daher als *Verba med. gutt.* (§ 64) zu betrachten. Eine Ausnahme bildet nur נָאוּ *sie sind lieblich* (von נָאֲוָה *Pi'lel* zu נָאָה, eig. נָאֲוָ) Jes 52, 7. HL 1, 10. — Sehr fraglich ist dagegen יָנֵאץ Pred 12, 5 als *Impf. Hiph.* (für יַנְאֵץ); wenn die Form richtig überliefert ist, wäre sie eher auf נָצַץ (mit inkorrekter Schreibung für יָנַץ) zurückzuführen.

§ 74.

Verba ל״א, z. B. מָצָא finden.

a Das א erscheint in diesen Verbis, wie in den פ״א, teils noch als Konsonant, d. h. als Gutturalis, teils ohne Konsonantwert (als sog. quieszierender oder Vokalbuchstabe), und zwar:

1. In den Formen, in welchen א den Schluss des Wortes bildet, hat die letzte Silbe überall die normalen langen Vokale, z. B. מֹצֵא, מִצֵּא, מָצוּא, הִמְצִיא, d. h. א zerfliesst einfach in dem langen Vokal, ohne dass derselbe irgendwelche Veränderungen erleidet (höchstens könnte sich nach dem ganz heterogenen *û* ursprünglich noch eine gewisse Lautbarkeit des א erhalten haben). Hat sich dagegen auslautendes א in vorhergehendem *ă* aufgelöst (so im *Perf.*, *Impf.* und *Imp. Qal*, im *Perf. Niph'al*, im *Pu'al* und *Hoph'al*), so wird dieses *ă* nach § 27g in offener Silbe notwendig zu *ā* gedehnt: מָצָא, יִמְצָא u. s. w.

b *Impf.* und *Imp. Qal* haben in letzter Silbe beständig *ā* nach Analogie der *Verba tertiae gutturalis;* vergl. jedoch § 76 e. — Im *Imperf. Hithpa.* findet sich *ā* in der Endsilbe nicht bloss (nach § 54 k) in grosser Pausa (Nu 31, 23) oder unmittelbar vor derselben (Hi 10, 16), sowie bei kleineren Trennern (Lev 21, 1. 4. Nu 19, 13. 20), sondern sogar ausser der Pausa bei *Mer'kha* Nu 6, 7, ja 19, 12 vor *Maqqeph.*

c **2.** Da wo א vor konsonantisch anlautenden Afformativen (ת, נ) an den Schluss der Silbe zu stehen kommt, fliesst es gleichfalls mit dem vorhergehenden Vokal zusammen, und zwar im *Perf. Qal* [und *Hoph'al*, s. u.] mit *ă* regelrecht zu *Qameṣ* (מָצָ֫אתָ u. s. w. für מָצַ֫אְתָּ); dagegen geht ihm im *Perf.* aller übrigen aktiven und reflexiven Konjj. *Ṣere* (נִמְצֵ֫אתָ u. s. w.), im *Imp.* u. *Impf. S'gol* voraus, מְצָ֫אנָה, תִּמְצָ֫אנָה.

d *a.* Das *S'gol* der betreffenden Formen des *Impf.* und *Imper.* könnte durchweg als Umlaut und zugleich Dehnung eines urspr. *ă* betrachtet werden (s.

§ 8 a); ebenso liesse sich das *ē* der Perfektformen im *Pi'el*, *Hithpa'el* und *Hiph'il* auf ein zu Grunde liegendes *ĭ* zurückführen (wie anderwärts das *ē* und *î* in der Endsilbe der 3. *Sing. m. Perf.* dieser Konjj.), mag dasselbe immerhin erst aus urspr. *ă* verdünnt sein. Nach anderer und vielleicht richtigerer Erklärung beruht sowohl das *Ṣere*, als das *S^egol* auf dem Anschluss an die Analogie der Verba ל״ה (§ 75 f) vermöge der engen Verwandtschaft mit denselben, vergl. § 75 nn. — (Vom *Pu'al* findet sich eine derartige Form nicht; vom *Perf. Hoph.* nur 2. *masc.* הֻבָּאתָה Ez 40, 4, also regelrecht gedehnt.)

b. Wie vor den mit Bindevokal angefügten *Suffixen* (z. B. יִקְרָאֵנִי), behauptet das א seinen Konsonantwert auch vor ךָ und כֶם, z. B. אֶמְצָאֲךָ HL 8, 1; הִבָּרְאֲךָ Ez 28, 13 (vergl. § 65 h), nicht אֶמְצָאךָ u. s. w., da die genannten Suffixe nach § 58 f gleichfalls mit einem Bindelaut in Gestalt eines *Š^ewa mobile* an die Verbalform antreten. — Als *Infin. Qal* mit Suff. bemerke מַחְאֲךָ Ez 25, 6; *Part.* mit *Suff.* בֹּרַאֲךָ Jes 43, 1; als *Inf. Pi'el* בְּמַמְּאֲכֶם. — Für das zwiefach abnorme יִקְרָאוֹ Jer 23, 6 (statt יִקְרָאֵהוּ) ist vielleicht יִקְרָאוּ beabsichtigt. *e*

3. Da wo א den Anlaut der Silbe bildet, also vor Afformativen, die in einem Vokal bestehen oder mit einem solchen beginnen, sowie vor Suffixen, ist es notwendig fester Konsonant, und die Form folgt dann der Analogie des starken Verbum, z. B. מָצְאָה *māṣ^eā*, מָצְאוּ u. s. w. (*Pausa* מָצָאָה, מָצָאוּ).

Anmerkungen.

1. Die *Verb. med. e*, wie מָלֵא *voll sein*, behalten das *Ṣere* auch in den übrigen Personen des Perfekt bei, z. B. מָלֵאתִי (יְרָאתֶם Jos 4, 24 und מָלְאוּ Est 7, 5 erklären sich aus dem Gebrauch als verba transit.). Für מָצְאָה findet sich analog den § 75 m erwähnten Formen der ל״ה die Form קָרֵאת *sie nennt* Jes 7, 14 (aus קָרְאַת, vergl. § 44 f), in anderer Bedeutung (*sie begegnet*) Dt 31, 29. Jer 44, 23, beidemal vor א, also wohl zur Vermeidung eines Hiatus (dagegen könnte וְחָטָאת Ex 5, 16 nur 2. *Sing. m.* sein; der offenbar verdorbene Text ist wohl mit LXX in וְחָטָאתָ לְעַמֶּךָ zu emendieren); im *Niph.* נִפְלָאת Ps 118, 23; im *Hoph.* הֻבָאת Ge 33, 11. *g*

2. Der *Infinitiv Qal* erscheint bisw. nach Analogie der Verba ל״ה (גָּלוֹת u. s. w., s. § 75 nn) in der Femininform; so immer מְלֹאת *füllen* (versch. von מְלֹא *Fülle*) Lev 8, 33. 12, 4, 6. 25, 30. Jer 29, 10. Ez 5, 2, auch מְלֹאוֹת Jer 25, 12. Hi 20, 22 al. und מְלוֹאת Est 1, 5 geschrieben; vergl. ferner קְרֹאת Ri 8, 1; שְׂנֹאת Spr 8. 13; vor *Suff.* Ez 33, 12 und ebenso im *Niph.* Zach 13, 4, sowie im *Pi'el:* לְמַלֹּאת Ex 31, 5. 35, 33, oder לְמַלֹּאוֹת Dan 9, 2 al. *K^eth.;* mit Suffix 2 S 21, 2. — Über die (aramäischartigen) Infinn. מַשָּׂא und מַשְׂאוֹת s. § 45 e; über לִקְרַאת *obviam* § 19 k. — בְּמֹצְאֲכֶם *bei eurem Finden* Ge 32, 20 steht nach § 93 q für מָצְאֲכֶם. Die Betonung des verlängerten *Imper.* רְפָאָה Ps 41, 5 als *Mil^era'* (vor נַפְשִׁי) wird aus rhythmischen Gründen zu erklären sein; vergl. die Analoga § 72 s. — Die 2. *fem. Plur. Imper.* lautet Ru. 1, 9 nach Qimchi מְצֵאן, V. 20 קְרֵאן (dagegen ed. Mant., *Ginsb.* nach guten Zeugen מְצָאן, קְרָאן). *h*

3. Das *Part. fem.* wird gewöhnlich kontrahiert: מֹצֵאת (für מֹצְאֵת) 2 S *i*

18, 22, vergl. Est 2, 15; ebenso *Niph.* נִמְלְאוֹת Dt 30, 11. Zach 5, 7 und *Hoph.* Ge 38, 25; seltener sind Formen, wie מוּצְאֹת HL 8, 10; נִשְׂאֹת 1 K 10, 22 (vergl. § 76 b שְׂאֵת neben לִשְׂאֵת als *Inf. constr.* von נָשָׂא) und ohne א (s. *litt.* k) יֹצֹת (von יָצָא) Dt 28, 57. In den Formen חֹמְאִים *sündigende* 1 S 14, 33, vergl. Ps 99, 6; בֹּרְאָם *sie ersinnend* Neh 6, 8 ist das א synkopiert und nach dem Zurücktreten seines Vokals nur noch orthographisch beibehalten (§ 23c); s. die analogen Beispiele § 75 oo.

k 4. Nicht selten ist ruhendes א in der Schrift ausgelassen (§ 23 f): *a*) im Innern des Wortes, z. B. בָּנוּ 1 S 25, 8; מָצָתִי Nu 11, 11, vergl. Hi 1, 21; נָמְחִי Ri 4, 19, vergl. Hi 32, 18. Im *Impf.* תִּשְׁנָה Jer 9, 17. Zach 5, 9. Ru 1, 14 (dagegen dieselbe Form mit pleonast. *Jod* nach Art der ל״ה Ez 23, 49 nach der gew. LA.; vergl. § 76 b und Jer 50, 20); im *Pi'el* אֲחַשְׂנָה Ge 31, 39; ferner im *Niph.* נִמְצָתֶם Lev 11, 43; vergl. Jos 2, 16. *b*) am Wortende: וַיִּבוּ 1 K 12, 19 *Keth.*; *Hiph.* הֶחֱלִי 2 K 13, 6, vergl. Jes 53, 10 (הֶחֱלִיל für הֶחֱלִיא, nach Art der ל״א gebildetes *Perf. Hiph.* von חָלָה); im *Impf. Hiph.* יַשִּׁי Ps 55, 16 *Keth.*; יָנִי 141, 5; אָבִי 1 K 21, 19. Mi 1, 15; im *Infin.* Jer 32, 35; im *Part.* 2 S 5, 2. 1 K 21, 21. Jer 19, 15. 39, 16, überall *Keth.* (מָבִי, immer vor א, also vielleicht nur Schreibfehler).

l 5. Im *Jussiv*, *Impf. consec.* und *Imper. Hiph.* findet sich eine Anzahl von Beispielen mit î in der Endsilbe; vergl. יַשְׁוֵא Jes 36, 14 (in den Parallelen 2 K 18, 29. 2 Chr. 32, 15 יַשִּׁיא); וַיָּבִיא Neh 8, 2 (vor ע); וַיַּחֲמֵא 2 K 21, 11 (vergl. 1 K 16, 2. 21, 22); וַתַּחְבֵּא 2 K 6, 29; וַיּוֹצֵא Dt 4, 20. 2 K 11, 12. Ps 78, 16. 105, 43; *Imper.* הָבִיא Jer 17, 18; הוֹצִיא Jes 43, 8 (beidemal vor ע). Wenn die Überlieferung richtig ist (was wenigstens in den defektiv geschriebenen Formen sehr fraglich erscheint), so wäre die Beibehaltung des î auf Rechnung der offenen Silbe zu setzen (während in geschlossener Silbe in der 3. *Sing. m.* und *fem.* und der 2. *Sing. m.* nach ו *cons.* überall die Reduktion des î auf ē stattfindet). In den Beispielen vor ע könnten überdies Gründe der Euphonie mitgewirkt haben (vergl. § 75 hh). — Ez 40, 3 liest *Baer* mit den Occidentalen וַיָּבֵא, während die Orientalen im *Keth.* ויבוא, im *Q're* וַיְבִא lasen.

Zum Übergang von Verbis ל״א in die Bildung der ל״ה vergl. § 75 nn.

§ 75.

Verba ל״ה, z. B. גָּלָה offenbaren.

a Diese Verba umfassen, wie die Verba פ״י (§ 69. 70), zwei verschiedene Klassen, nämlich sowohl ursprüngliche ל״ו, als ל״י; beide werden im Arabischen und besonders im Äthiopischen noch deutlich unterschieden. Im Hebräischen erscheint statt des ursprünglichen י und ו am Ende des Wortes stets ein ה als rein orthographischer Hinweis auf einen auslautenden Vokal (§ 23 k), daher die Bezeichnung beider Klassen als *Verba* ל״ה, z. B. גָּלָה für גָּלַי *er hat offenbart;* שָׁלָה für שָׁלַו *er hat geruht.* Bei weitem die meisten dieser Verba werden jedoch wie ursprüngliche ל״י behandelt; von ל״ו kommen nur einzelne Formen vor.

Als ursprüngliches ל״ו giebt sich שָׁלָה *ruhig sein* in den Bildungen zu erkennen, in welchen das *Waw* als fester Konsonant erscheint, vergl. 1. *Sing. Perf. Qal* שָׁלְוָתִי Hi 3, 26, das *Part.* שָׁלֵו und das Derivat שַׁלְוָה *Ruhe;* dagegen hat das *Impf.* יִשְׁלֶיוּ (mit *Jod*). In עָנָה (arab. عنى) *antworten* und עָנָה (arab. عنو)[1] *gebeugt, bedrückt sein*, erscheinen zwei urspr. verschiedene, jetzt im Hebräischen gleichlautende Verba (s. das W.-B. u. עָנָה). — Im Aramäischen geht die Vermischung dieser Formen noch weiter, indem dort auch noch die Verba ל״א mit den ל״ה, d. i. ל״ו und ל״י der Araber, zusammenfallen. b

Ganz anderer Art sind die Verba, deren dritter Konsonant ein (am Mappiq zu erkennendes) *konsonantisches* ה ist. Diese folgen durchaus der Analogie der *Verba tertiae gutturalis.* Vergl. § 65, Note zur Überschrift.

Der grammatische Bau der Verba ל״ה (s. das Paradigma *P*) c beruht auf folgenden Gesetzen:

1. In allen Bildungen, in welchen das urspr. *Jod* oder *Waw* an das Ende des Wortes zu stehen käme, wird dasselbe abgestreift (vergl. § 24g); an seine Stelle tritt ה als orthographischer Hinweis auf den vorhergehenden langen Vokal. Ein solcher Hinweis wäre schon aus praktischen Gründen in dem noch unvokalisierten Konsonantentext unentbehrlich gewesen; aber auch nach der Hinzufügung der Vokalzeichen blieb mit verschwindenden Ausnahmen (s. § 8k und in קָטַלְתָּ u. s. w.) das orthographische Gesetz, dass ein auslautender Vokal durch einen sog. Vokalbuchstaben kenntlich zu machen ist. Bei den ל״ה nun geht dem als Vokalbuchstabe verwendeten ה in den einzelnen Formen durch alle Konjugationen derselbe Vokal voraus; es erscheint als Endung:

ה֫ — in allen Perfectis, גָּלָה, נִגְלָה, גָּלָה u. s. w.
ה֫ — in allen Imperfectis und Partt., יִגְלֶה, גֹּלֶה u. s. w.
ה֫ — in allen Imperativis, גְּלֵה, גַּלֵּה u. s. w.
ה֫ — im Infinit. absol. (ausgen. *Hiphʿil, Hophʿal* und gewöhnlich auch *Piʿel*, s. *litt.* aa und ff), גָּלֹה u. s. w.

Nur das *Part. pass. Qal* macht eine Ausnahme, indem hier das urspr. י am Ende wiedererscheint, גָּלוּי, ebenso einige *Nomina derivata* (§ 84*a*, *litt.* cε u. a.).

Der *Inf. constr.* hat immer die Endung וֹת (mit ת *feminini*): *Qal* גְּלוֹת, *Pi.* גַּלּוֹת u. s. w., ausgen. הַרְאוֹת Ri 13, 21. 1 S 3, 21.

Zur Erklärung dieser Formen diene folgendes: Im *Perf. Qal* steht גָּלָה nach d Obigem für (י)גָּלַ, ebenso im *Nipḥʿal, Puʿal* und *Hophʿal*. Im *Piʿel* und *Hithpa.* könnten die Formen קִטֵּל, הִתְקַטֵּל zu Grunde liegen (§ 52 l; § 54k), im *Hiphʿil* die Form הִקְטַל (analog dem *ă* der 2. Silbe in arab. *ʾáqtălă*, § 53a). Viell. folgt aber das auslautende *ā* dieser Konjj. einfach der Analogie der übrigen Konjugg.

[1] Auf dem Meša'stein Z. 5 erscheint als 3. Sing. m. Impf. Pi. וישנו *und er beugte;* Z. 6 als 1. Sing. אשנו *ich will beugen.*

e Das auslautende betonte ה֫— der *Imperfecta* ist streitiger Erklärung. Am wenigsten kann wohl an Kontraktion des urspr. *Jod* (resp. des *i*, zu welchem es sich aufgelöst hätte) mit vorhergeh. *ă* gedacht werden; denn als Kontraktion des Diphthong *ai* kennt die Sprache sonst nur *ê*, welches allenfalls zu *î* abgeschwächt werden kann (s. *litt. f*). Nach *Böttiger* vertritt das *è* (ה֫—) die bestimmteren charakteristischen Vokale der entsprechenden starken Bildungen, wie sie sich im Arab. und Äthiop. auch bei diesen Verbis reiner erhalten haben. So entspricht dem יִגְלֶה im Arab. *jaġlû* (vulgär *jaġlî*), äthiop. *jĕgelû*; יִבְכֶּה arab. *jabkî*, äthiop. *jĕbkî*; יִחְיֶה arab. *jachjà*, äthiop. *jĕchjaw*; יִרְצֶה arab. *jarʿà*, äthiop. *jĕrʿaj*. Ebenso im *Piʿel* יְגַלֶּה, arab. *juṣallî*; Hiph. יַרְצֶה, arab. *jurʿî* u. s. w. Wie sich nach diesen Beispielen im Arab. und Äthiop. der charakteristische Vokal überall behauptet hat, so dürften auch im Hebr. in den Imperfectis der einzelnen Konjj. der ל״ה verschiedene Vokale zu Grunde liegen, die erst nachträglich einer durchgreifenden Analogie zu Liebe alle gleichmässig zu *Sᵉgol* wurden. Für diese Erklärung spricht vor allem die Gleichmässigkeit der Bildung auch im *Perf.*, *Imperf.* und *Part.* Streitig ist dagegen, ob es nun weiter der Annahme bedarf, dass in den *Imperff.* durchweg zunächst *ă* als Vokal der Endsilbe zu Grunde gelegt wurde, so dass das betonte *Sᵉgol* durchweg als Umlaut und halbe Dehnung des *ă* zu betrachten wäre (wie in מָלֶךְ für *malk*) statt der vollen Dehnung zu *ā*. Nach *Barth* (Nominalbildung I, S. XXX ff. u. § 136, Anm., sowie in ZDMG Bd. 44, S. 695 f. [gegen Einwürfe *Philippi's* in „Ztschr. f. Völkerpsychol. und Sprachwiss." 1890, S. 356 f.]) ist die Endung ה֫— im *Imperf.* u. *Partic.* der aktiven Konjj. aus urspr. *ij*, in denen der passiven aus urspr. *aj* entstanden, also יִגְלֶה aus *jiglij*, יְגֻלֶּה aus *jigallij*, יְגֻלֶּה aus *jugallij* etc.[1], dagegen יִגְלֶה aus *jʿgullaj*, יְגֻלֶּה aus *juglaj*. Für diese Theorie spricht vor allem, dass nach ihr die Participia act. des Qal nicht auf Formen mit *ă*, sondern wie zu erwarten, auf solche mit *i* in 2. Silbe zurückgehen. Unerklärt bleibt dag., warum auslautendes *ij* hier zu ה֫— und nicht wie sonst zu ֵ— geworden sein soll; auch das ה֫— im *Stat. constr. Sing.* der Partic. activa findet so keine befriedigende Erklärung.

f **2.** Da wo das urspr. *Jod* vor konsonantisch anlautendem Afformativ (ת, נ) an das Ende der Silbe zu stehen kommt, entsteht *a*) in den *Perfectis* zunächst der Diphthong *ai* (ַי—). Dieser sollte im Innern des Wortes durchgängig zu *ê* (ֵי—) kontrahiert werden. Doch findet sich dieses *ê* beständig nur in den passiven Konjj., während es im *Qal* regelmässig, in den übrigen aktiven und reflexiven Konjj. (bes. im *Piʿel*) häufig zu *î* abgeschwächt erscheint (vergl. *litt.* x, z, ee und § 27 n). — *b*) In den *Imperfectis* und *Imperativis* erscheint vor dem Afformativ נָה überall betontes ֶי—. Auch hier kehrt die Streitfrage wieder (s. o.), ob dieses ֶי— als Äquivalent für ֵי— (d. i. *ê* als Kontraktion von *ai*) zu betrachten sei, oder ob nach Ausstossung des *Jod* (wie in der 3. *Sing.*) *ă* zu *Sᵉgol* umgelautet ist; dann wäre das

[1] So auch *M. Lambert*, Journ. asiat. 1893, I, p. 285, nur wieder mit der Modifikation, dass sich dem urspr. *ij* (mit radikalem Jod) immer ein *aj* substituiert habe.

i, welches fast überall nach *Segol* geschrieben wird, lediglich als thographisches Überbleibsel der Grundform anzusehen.

Übersicht. Als Hauptvokal erscheint demnach vor konsonan- *g*
ch anlautenden Afformativen:

im Perfekt *Qal* *î*, z. B. גָּלִיתָ;

in den Perfectis der übrigen aktiven, sowie der reflexiven Konjj., teils noch *ê*, teils *î*, גָּלֵיתָ und גָּלִיתָ; נִגְלֵיתָ und נִגְלִיתָ;

in den Perfectis der Passiva nur *ê*, z. B. גָּלֵיתָ;

in den Imperfectis und Imperativis überall ◌ִי, z. B. תִּגְלִינָה, תִּתְגַּלִּינָה.

Die diphthongischen Formen haben sich durchgängig im Arab. und Äthiop. erhalten; nur ausnahmsweise und im Volksidiom wird der Diphthong zusammengezogen. Im Aram. sind die kontrahierten Formen vorherrschend, doch hat z. B. auch das Syr. im Qal 2. P. Sing. *gʿlait* (dag. 1. P. Sing. גָּלִית) und ebenso das Westaram. גָּלִיתָ, jedoch daneben auch גָּלֵיתָ.

3. Vor den vokalischen Afformativen (ה, ◌ִי, ◌ִיה) wird das *Jod* *h*
der Regel gänzlich elidiert, z. B. גָּלוּ (Grundf. *gălăjû*), תִּגְלִי, *Part.* גָּלָה, *Plur. m.* גָּלִים; doch finden sich daneben nicht selten auch alten vollen Formen, besonders in *Pausa*, s. *litt.* u. Regelmässig det die Elision des *Jod* statt vor *Suffixen*, z. B. גָּלְךָ (*litt.* ll).

4. In der 3. *Sing. fem.* des *Perf.* trat die ursprüngl. Feminin- *i*
dung ◌ַת an den Stamm; so entstanden nach Elision des *Jod* zunächst rmen, wie גָּלָת (mit *ā* in betonter Endsilbe). Doch hat sich diese orm nur noch selten erhalten (s. u. *litt.* m); die Analogie der ntigen Bildungen wirkte in solchem Grade, dass zu der Endung ◌ַת die gewöhnliche Endung ◌ָה pleonastisch hinzugefügt wurde. or letzterer verflüchtigte sich der nun enttonte Vokal der Endung ◌ַת zu *Šʿwa*, und es entstanden so Bildungen, wie גָּלְתָה, נִגְלְתָה u. s. w. Pausa jedoch גָּלָתָה u. s. w.).

Ähnliche Fälle s. § 70 d; § 91 m.

5. Eine stark hervortretende Eigentümlichkeit der Verba ל״ה ist *k*
dlich die Bildung des *Jussiv* und des *Imperf. consec.* mit Abwerfung er Endung ◌ֶה. Diese Verkürzung findet sich in allen Konjj. und eht z. T. noch anderweitige Veränderungen in der Vokalisation ch sich (s. Anm. 3. 8. 11. 16). Ebenso wird in einigen Konjj. ein rkürzter *Imperativ* (vergl. § 48 k) durch Apokope der Endung ◌ֶה ebildet (s. Anm. 12. 16).

6. Die gewöhnliche Form des *Imperf.* mit der Endung ◌ֶה dient *l*
ei den Verbis ל״ה zugleich auch zum Ausdruck des *Kohortativ* § 48 c); vergl. Ge 1, 26. 2, 18 u. s. w. Mit der Endung ◌ֶה findet

sich nur: im *Qal* אֶשְׁעָה Ps. 119, 117, אֶהֱמֶיָה (mit Beibehaltung des *Jod*, s. u. *litt.* u) Ps 77, 4; im *Hithpa.* וְנִשְׁתָּעָה Jes 41, 23 (mit *Tiphḥa*, also in kleiner Pausa).

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

m 1. Die oben *litt.* i erwähnte ältere Form des *Feminin* der 3. *Sing. Perf.* גָּלֶת (vergl. § 74g) findet sich noch in עָשָׂת (vor א!) Lev 25, 21 (vergl. 2 K 9, 37 *Kᵉth.*)[1]; ebenso im *Hiph.* הִרְצָת (vor א) Lev 26, 34; הָלְאָת Ez 24, 12; *Hoph.* הָגְלָת (vor י) Jer 13, 19. — In der 2. *Sing. fem.* findet sich auch die Schreibung ־ִית; so im Textus rec. 2 S 14, 2, in den Ausgaben *Baers* seit 1872 überall (wie meist auch bei anderen Verbis) וְהָיִית; חָזִית und גִּלִּית Jes 57, 8; עָשִׂית Jer 2, 23. Ez 16, 48 u. s. w. (ebenso וְהוֹצֵאת 1 K 17, 13 von יָצָא). In der 3. Plur. findet sich statt der gewöhnl. Betonung (גָּלוּ u. s. w.) Ps 37, 20 כָּלוּ, in Pausa und zugleich im rhythmischen Gegensatz zu dem כָּלוּ vorher; Jes 16, 8 תָּעוּ (nach *Del.* zu Gunsten der Konsonanz mit נָגָעוּ); Hi 24, 1 חָזוּ. — Über die Betonung der *Perf. consec.* siehe § 49 k.

n 2. Im *Infin. absol.* findet sich öfter (wohl als Überrest älterer Orthogr.) ו für ־ה, z. B. הָיוֹ Ge 18, 18; עָשׂוֹ Jer 4 18 al. Ez 31, 11; קָנוֹ 2 S 24, 24; רָאוֹ (Ge 26, 28. Jes 6, 9; vergl. 1 S 6, 12) u. s. w. (neben רָאֹה). Die Form שָׁתוֹת Jes 22, 13 (neben שָׁתוֹ in dems. Verse) scheint wegen des Gleichklangs mit שָׁחֹט gewählt; ebenso 42, 20 *Qᵉre* und Hos 10, 4 אָלוֹת (wenn nicht Subst. *Eide*) u. כָּרוֹת; vergl. auch עָרוֹת Hab 3, 13. — Umgekehrt finden sich statt des *Inf. constr.* גְּלוֹת einigemal auch Formen, wie גְּלֹה oder גְּלוֹ, vergl. רְאֹה Ge 48, 11; קְנֹה Spr 16, 16; עֲשֹׂה Ge 50, 20. Ps 101, 3, neben עֲשׂוֹ Ge 31, 28 (vergl. Spr 31, 4), sehr auffällig sogar mit dem Suff. הוּ in עֲשֹׂהוּ Ex 18, 18[2]. — Auffällig ist die Femininform רַאֲוָה (für רְאוֹת) analog Nominibus wie גַּאֲוָה Ez 28, 17 (vergl. § 45 d), ganz unerklärlich aber הֱיֵה als *Inf.* Ez 21, 15. — Als *Inf. absol.* vom *Passiv Qal* (s. o. § 53 u), nicht vom *Poʿel*, sind mit *Barth* NB. § 51 a הֹגוֹ und הֹרוֹ Jes 59, 13 zu betrachten. — Als 2. *Sing. m. Imper.* findet sich in grosser Pausa וֶחְיֶה Spr 4, 4 und 7, 2; doch sind diese Formen wohl nur auf Rechnung einer Masorethenschule zu setzen, welche überhaupt auf Differenzierung gewisser Formen durch die Setzung von *è* für *ē* und umgekehrt von *ē* für *è* ausging; vergl. die analogen Beispiele § 52 n und bes. § 75 hh, sowie in *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. § 17, 2, Anm. 1. — Über die LA. וְרַאֵינָה (analog der LA מְצַאנָה etc. § 74 h) HL 3, 11 (für וְרַאֶינָה) s. die Note *Baer's* z. d. St.

o 3. Die *Verkürzung des Imperfekt* (s. o. *litt.* k und die Note zu *litt.* hh) verursacht im *Qal* folgende Veränderungen:

a) In der Regel erhält der erste Stammkonsonant Hilfs-*Sᵉgol* oder, wenn der zweite eine Gutturalis ist, Hilfs-*Pathach* (nach § 28 e). So יִגֶל für יִגְל; וַיִּבֶז u.

---

[1] Auch הית in Z. 3 der Siloah-Inschr. (s. o. § 2 d) kann ebensowohl הָיָת, wie הָיְתָ[ה] gelesen werden.

[2] Alle diese Infin. constr. auf *ô* im Pentateuch gehören der sog. *E*-Quelle an; vergl. o. § 69 m, zweite Note.

er verachtete Ge 25, 34; וַיִּבֶן *und er baute;* יִשְׁעֵ *er schaue;* וַיִּמַּח *und er vertilgte* Ge 7, 23.

b) Dabei wird zuweilen das ĭ des Präformativs zu ē gedehnt, z. B. יֵרָא *er sehe.* Meist geschieht dies jedoch nur nach ת praeform., während nach י das ihm homogene ĭ bleibt, z. B. וַתִּכָל (neben וַיִּכָל), וַתִּפֶן (neben וַיִּפֶן); bei mittlerer Gutt. וַתִּתַּע, וַתִּבַהּ Hi 17, 7 (von בָּהָה). Die auffälligen Betonungen תִּרָא (*Baer, Ginsb.* תִּרָא) Zach 9, 5, וְתִרָא (*Baer, Ginsb.* וְתִרָא) Mi 7, 10 und יִרָא (mit ē) Ge 41, 33 lassen sich nur einigermassen aus rhythmischen (resp. orthophonischen) Gründen begreifen. Vergl. u. *litt.* hh. *p*

c) Anderwärts ist unter den § 28 d angeführten Bedingungen die Annahme eines Hilfsvokals unterblieben: וַיִּשְׁבְּ Nu 21, 1. Jer 41, 10, vergl. וַיִּפְתְּ Hi 31, 27; dagegen mit Dehnung des ĭ zu ē (s. *litt.* p) וַיִּשְׁתְּ, וַיִּבְרְ, וַיִּרְדְּ, יַשְׁמְ. Neben einander finden sich יֵרָא *er sehe,* וַיַּרְא *und er sah* (dag. 3. fem. stets וַתֵּרֶא), letzteres mit dem urspr. *Pathach* wegen des nachfolg. ר u. gleichlautend mit der 3. *Sing. m.* des *Impf. cons. Hiph.* 2 K 11, 4. *q*

d) Beispiele von *Verbis,* die zugleich *primae gutturalis* sind (§ 63): וַיַּעַשׂ, *Pausa* וַיַּעַשׂ *und er machte,* von עָשָׂה; וַיַּעַן *und er antwortete,* von עָנָה (stets gleichlautend mit den entsprechenden Formen des *Hiph.*). Über einige hierher gehörige Formen von פ״א s. § 76 d. — Ohne Rücksicht auf die anlautende (harte) Gutturalis ist gebildet: וַיִּחַר *und er entbrannte,* וַיִּחַן *und er lagerte sich* (3. Plur. וַיִּחֲנוּ), יִחַדְּ (mit Dag. lene und Š°wa) *er freue sich* Hi 3, 6; vergl. Ex 18, 9. — Über וַיִּי, וַיְ, וַיִּמְ (zugl. ל״ה u. פ״ן) etc. s. § 76 b, c, f. *r*

e) Die Verba הָיָה *werden, sein* und חָיָה *leben,* deren verkürzte Imperfecta *jihj, jichj* lauten sollten, bilden statt dessen יְהִי, יְחִי, indem sich das zweite *Jod* am Ende des Worts in î auflöst; in *Pausa* dagegen (§ 29 n) יְהִי, יְחִי mit Umlautung des urspr. ă zu betontem *S°gol.* (Vergl. dazu *Nomina* wie בְּכִי für *bakhj,* in *Pausa* בֶּכִי; עָנִי für *ʿonj* u. s. w. § 84 a, *litt.* c und § 93 x). Dag. wird für תְּשִׁי Dt 32, 18, da ein Verbum שָׁיָה nicht existiert, entw. תֵּשׁ oder besser תִּשָּׁה (*Sam.* תשא) als *Impf. Qal* von נָשָׁה *vergessen* zu lesen sein. — Analog dem יְהִי von הָיָה findet sich von הָוָה *sein* einmal יְהוּא für יְהִי *er wird sein* Pred 11, 3 (über das א s. § 23 i). *s*

Nach dem *Waw consec.* kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor (ohne *Apokope* des ה—, vergl. § 49 c), bes. in der 1. Person und in den späteren Büchern, z. B. וָאֶרְאֶה *und ich sah,* 20 mal und Jos 7, 21 im *K°thibh,* jedoch nicht im Pentateuch (וָאֵרֵא 15 mal, darunter 3 mal im Pent.); וַיַּעֲשֶׂה *und er that,* 4 mal (וַיַּעַשׂ über 200 mal); vergl. auch 1 K 10, 29 (וַתַּעֲלֶה); Dt 1, 16 (וָאֲצַוֶּה) und Ge 24, 48. Ebenso nicht selten für den Jussiv, vergl. Ge 1, 9. 6, 14. 41, 34. Jer 28, 6. — Für das gut bezeugte, aber sinnlose תִּירְאוּ Hi 6, 21 (ohne Zweifel veranlasst durch das nachfolg. וְתִירָאוּ) lies תִּרְאוּ *ihr sehet.* *t*

4. Das ursprüngliche Jod erscheint zuweilen auch vor den vokalischen Afformativen (vergl. o. *litt.* h und l), bes. in und vor der *Pausa,* vor der vollen Pluralendung וּן—, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruht. *Perf.* חָסָיָה Ps 57, 2, חָסָיוּ Dt 32, 37, vergl. Ps 73, 2 *Q°re; Imp.* בְּעָיוּ Jes 21, 12; *Impf.* יְאֻתָיוּ Hi 16, 22. 30, 14 (ausser der *Pausa* Ps 68, 32); יְשֻׁלָיוּ Ps 122, 6. Hi 12, 6, vergl. Ps 77, 4; יְרֻבָּיוּן Dt 18, 13; Ps 36, 9, häufiger wie יְשֻׁתָיוּן Ps 78, 44; Jes 17, 12. 21, 12. 26, 11. 31, 3. 33, 7. 41, 5. Ps 36, 8. 39, 7. 83, 3; vor Suffix: Hi 3, 25. Auch Spr 26, 7 könnte urspr. יָלְיוּ (*Perf. Qal* von דָּלָה; *u*

schwerlich דָּלָיוּ, da solche volle Formen zwar auch ausser der Pausa, aber nicht an der Spitze des Satzes stehen) beabsichtigt sein; דַּלָּיוּ soll wohl auf דַּלּוּ von דָּלַל als richtige LA hinweisen, da der Sinn ein verbum intrans. fordert. Vergl. noch *litt.* v, x, dd, gg.

v 5. Das *Part. act.* bildet neben Feminin-Formen wie עֹלָה Ri 20, 31 al.; רֹאָה Spr 20, 12, auch ein *Fem.* mit Beibehaltung des 3. Radikals י, nämlich בְּוֹכִיָּה (= בֹּכָה) *weinend* KL 1, 16; הוֹמִיָּה *lärmend* Jes 22, 2 (*Plur.* Spr 1. 21); צוֹפִיָּה *spähend* Spr 31, 27, פֹּרִיָּה *fruchtbar* Ps 128, 3, *Plur.* אֹתִיּוֹת *die kommenden* Jes 41, 23. In der gewöhnl. starken Bildung erscheint mit י: עֹמְיָה HL 1, 7; doch war viell. auch hier עֹמִיָּה beabsichtigt. Für רֹאָנִי Jes 47, 10 wird רֹאֵנִי zu lesen sein. — Im *Part. pass.* zeigt sich einigemal der 3. Radikal noch als ו (§ 24 b), vergl.: עָשׂוּ *gemacht* Hi 41, 25, צָפוּ 15, 22, kontr. aus עָשׂוּו, צָפוּו; und vor antretender Endung sogar noch als Konsonant, העשוום (l. הָעֲשׂוּם) 2 K 23, 4; עשׂוות (lies *ʿᵃsûwôth*) 1 S 25, 18 *Kᵉth.*, נטוות (lies *nᵉṭûwôth*) Jes 3, 16 *Kᵉth.* Abnorm ist die Verkürzung des *û* in רְאֻיּוֹת Est 2, 9.

w 6. Selten ist die defektive Schreibung in Formen wie וְהָיִתָ 2 S 15, 33 (vergl. § 49 l); בָּנִתִי 1 K 8, 44, vergl. 9, 3; וַתִּדְלֶנָה Ex 2, 16 (vergl. Jer 18, 21. 48, 6. 1 Ch 7, 15. Hi 17, 5 al.) und die Aussprache תִּרְאֶינָה Mi 7, 10, vergl. תַּעֲנֶנָּה Ri 5, 29 (nach anderen *Sing.* mit *Suff.* der 3. *Sing. fem.*). Beide Fälle sind wohl nach § 20 i zu beurteilen.

II. *Zu Niphʿal.*

x 7. Hier sind die Formen mit ֵי in der 1. u. 2. Pers. Sing. des *Perf.* vorherrschend (mit ִי nur נִקִּיתָ Ge 24, 8); dagegen in der 1. Plur. stets ִי, wie נִגְלִינוּ 1 S 14, 8. Von der 2. Plur. kommen keine Beispiele vor. — Mit beibehaltenem י in Pausa נִפָּיוּ Nu 24, 6; bei anlautender Guttur. einmal נִחֲרוּ HL 1, 6 für נֶחֱרוּ (zu Grunde liegt wohl die gewöhnliche starke Bildung *nichru*, nur dass der Zusammenstoss von ח und ר durch die Aussprache des ח mit Chaṭeph-Pathach beseitigt ist). — In der 3. *Sing. fem.* נִשְׁתָּוָה Spr 27, 15 (*P.* für נִשְׁתְּוָה) könnten ו und ת aus euphonischen Gründen versetzt sein; doch ist wohl einfach נִשְׁוָתָה zu lesen.

y 8. Die Apokope des *Impf.* bringt, ausser der Abwerfung des ֶה, keine Veränderungen weiter hervor: יִגֶּל aus יִגָּלֶה; von einem *Verbum med. gutt.* findet sich jedoch eine Form mit Verkürzung des *Qameṣ* zu *Pathach*, nämlich יִמַּח (für יִמָּח) Ps 109, 13 (nach Art der ע״ע; dag. in Pausa תִּמָּח ebend. Vs. 14). Vergl. *litt.* bb. — Ganz befremdlich ist נִגְלוֹת als *Inf. abs.* zur Verstärkung eines *Inf. constr.* 2 S 6, 20; wahrsch. ist es nachträgliche Zurechtmachung der irrtüml. Wiederholung von הנלות. — Über die *Inf. Niph.* mit Synkope des ה s. § 51 l. — Das abnorme תֵּעֲלוּ Ez 36, 3 entstand wohl aus einer Vermischung der LAA. תֵּעֲלוּ (als *Qal*) und תֵּעָלוּ (als *Niph.*). Ebenso könnte die Unform נְמִבְזָה 1 S 15, 9 auf einer Vermischung des *Part. fem. Niph.* (נִבְזָה) und *Hophʿal* (מֻבְזָה) beruhen; richtiger aber wird man mit *Wellhausen* das מ aus einem Abirren auf נמס erklären und übrigens נִבְזָה וְנִמְאָסֶת lesen.

III. *Zu Piʿel, Poʿel, Puʿal und Hithpaʿel.*

z 9. In den 1. und 2. Perss. des *Perf. Pi.* hat die zweite Silbe in der Mehrzahl von Beispielen die Abschwächung des diphthongischen ֵי zu ִי, wie דִּמִּיתָ, קִוִּיתִי, in der 1. Plur. und vor *Suffixen* beständig, z. B. כִּסִּינוּ Ge 37, 26,

דִּכִּיתָנוּ Ps 44, 20. Die Form mit ־ֶ lässt sich nur für die 1. Sing. belegen (Joel 4, 21; Jes 8, 17 neben der Form mit î). — *Hithpa.* hat (neben ־ֶ— Jer 17, 16) in der Regel ־ַ— (Spr 24, 10. 1 K 2, 26. Jer 50, 24). Dag. hat *Pu.* stets noch ־ֶ—, z. B. עֻשֵּׂיתִי Ps 139, 15. — Als 1. Sing. Perf. *Po'el* findet sich שׁוֹטַטְתִּי (= שׁוֹטַטִתִּי) Jes 10, 13.

10. Der *Inf. abs. Pi.* lautet wie בַּלֵּה, קַוֵּה (nach der auch im starken Verbum häufigeren Form קַטֵּל, s. § 52 o); mit *ô* nur Ps 40, 2 קַוֹּה; mit *ôth* Hab 3, 13 עָרוֹת (vergl. o. *litt.* n). Über הִנּוֹ und הִרּוֹ (*Inf. abs.* vom *Passiv* des *Qal*, nicht vom *Po'el*) s. o. *litt.* n. — Als *Infin. constr.* findet sich im *Pi.* Hos 6, 9 חַבֵּי (falls der Text richtig, nur orthographisch verschieden von חַבֵּה); im *Pu.* עֻנּוֹת Ps 132, 1. *aa*

11. Das apokopierte *Imperf.* muss nach § 20 l das *Dag. forte* des zweiten Stammkonsonanten aufgeben, daher וַיְצַו *und er befahl*, תְּעַר (für תְּעָרֶה=*t^{e}arrè*) Ps 141, 8; vergl. Ge 24, 20; *Hithpa.* וַיִּתְגַּל *und er entblösste sich* Ge 9, 21; תִּתְרַע Spr 22, 24; vgl. Ps 37, 1. 7. 8. Mit Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* findet sich וַיָּתָו *und er zeichnete* 1 S 21, 14 (l. jedoch mit *Thenius* וַיִּתֹּף und statt des sinnlosen וַיְשַׁגְּעוּ in dems. Verse וַיְשַׁגַּע); im *Hithpa.* אַל־תִּתְנַגֵּר (in enger Verb.) Dt 2, 9. 19; תִּשְׁתַּע Jes 41, 10; nach *Qimchi* auch יִתְּאוּ, תִּתְּאוּ Ps 45, 12. Spr 23, 3. 6. 24, 1. 1 Chr 11, 17, während *Baer* u. *Ginsb.* mit den besten Zeugen יִתְאוּ, תִּתְאוּ lesen (vergl. indes *König* Lehrgeb. I, 597)[1]. — Zu אָחֳזוּ Hi 15, 17 (für אֲחָזוּךְ) vergl. § 20 m; über אֲכָלְךָ Ex 33, 3 s. § 27 q; über יָרְדוּ Ri 5, 13 § 69 g; endlich über דַּלִּיו, welches von einigen als vermeintlicher Imper. Pi'el hierher gezogen wird, o. *litt.* u. *bb*

12. Beispiele von apokopierten *Imperativen* sind im *Pi.* und *Hithpa.:* צַו neben צַוֵּה *gebiete*, גַּל *enthülle* Ps 119, 18. 22; מַן *bestelle* Ps 61, 8; נַס für נַסֵּה *prüfe* Dan 1, 12; הִתְחַל *stelle dich krank* 2 S 13, 5; vergl. Dt 2, 24. — Über רַבָּה Ri 9, 28 vergl. § 48 l. — Ps 137, 7 findet sich zweimal עָרּוּ *entblösset* statt עָרוּ (für עֲרוּ) aus rhythmischen Gründen (vergl. jedoch auch וְיַעֲרוּ im *Impf.* 2 Chr 24, 11). *cc*

13. Beispiele von Formen mit beibehaltenem *Jod* sind *Impf.* תְּרַמְיוּן Jes 40, 18, vergl. Vs. 26 und 46, 5; יְכַסְיֻמוּ *sie bedeckten sie* Ex 15, 5; *Part. Pu'al* מְמֻתָּיִם Jes 25, 6; für אֲרַוְּיֵךְ Jes 16, 9 (von רָוָה) l. mit *Stade* etc. אַרְוֵךְ. *dd*

IV. *Zu Hiph'il und Hoph'al.*

14. Im *Perf. Hiph.* 3. *Sing.* findet sich neben ȋ auch *S^{e}gôl* in erster Silbe (§ 53 p), bes. הֶגְלָה (nur *Perf. cons.* וְהִגְלָה 2 K 24, 14), הֶרְאָה, הֶלְאָה (auch mit *Suffixen*, z. B. הֶגְלָם 1 Ch 8, 7; הֶלְאֵנִי Hi 16, 7; וְהֶפְקֵדָה Ex 21, 8); ebenso in der 1. Sing., z. B. הֶלְאֵתִיךָ Mi 6, 3; zu וְהַרְאֵיתִי Nah 3, 5 vergl. § 53 p. Die Formen mit *ê* in 2. Silbe (auch defektiv, wie וְהֵכִתִּי Jer 21, 6) finden sich noch durchweg in der 1. *Sing.* (ausser Spr 5, 13), selten in der 2. *Sing. masc.* und nie in der 1. *Plur.* In den übrigen Perss. stehen sie etwa gleich oft, wie die mit î. Vor *Suffixen* überwiegen durchgängig die Formen mit î (Ge 18, 4 al.) als die etwas kürzeren (doch vergl. *ê* Ex 4, 12. Mi 6, 3. Spr 4, 11). Im *Hoph.* kommt nur ־ָ— vor. *ee*

---

[1] Nu 34, 7 f. wird für תִּתְאוּ (Impf. Pi. von תָּאָה) nach V. 10 תִּתְאֲוּ (= תִּתְאַוּוּ) beabsichtigt sein.

ff 15. Im *Inf. Hiph.* findet sich von רָבָה *viel sein* neben dem *Inf. constr.* הַרְבּוֹת der *absol.* הַרְבָּה als Ersatz für die gewöhnl. Bildung הַרְבֵּה, da dieselbe durchaus (doch erinnert *König* an den Gebrauch als *Inf. constr.* Ez 21, 20) in den adverbiellen Gebrauch (in der Bedeutung *in Menge*) übergegangen war (2 S 14, 11 fordert das *Q^ere* הַרְבֵּת für das *K^eth.* הַרְבִּית; letzteres ist offenbar nur Schreibfehler für הַרְבּוֹת). Vergl. Ge 41, 49. 22, 17. Dt 28, 63; die Punktation הַרְבָּה Jer 42, 2 beruht wohl auf der Auffassung dieser Form als Nomen. — Über הַמְרוֹת Hi 17, 2 (mit *Dag. f. dirimens*) s. § 20 h. — 2 K 3, 24 ist הַכּוֹת (vor א) wahrsch. *Inf. absol.* (über ähnliches im *Qal* s. o. *litt.* n) zur Vermeidung des Hiatus; vergl. § 113 x. — Über die *Infinn.* mit Synkope des ה vergl. § 53 q.

gg 16. Das *verkürzte Impf. Hiph.* lautet entweder ohne Hilfsvokal wie יַפְתְּ *er mache weit* Ge 9, 27; יַרְךְ *er unterjoche* Jes 41, 2; וַיַּשְׁקְ *und er tränkte* Ge 29, 10 al.; וַיַּרְא *und er liess sehen* 2 K 11, 4 (s. § 28 d), oder mit demselben: יָגֶל (für יַגֶל, s. § 27 r), z. B. וַיָּגֶל 2 K 18, 11; וַיָּפֶר Ps 105, 24; וַתָּמֶר Ez 5, 6; וַיָּחַע 2 Chr 33, 9; וַיָּרֶב, d. i. wohl וַיָּרָב Jos 24, 3 *K^eth.* (וַיָּרֻבּוּ *Q^erê*). — Beispiele von Verbis primae guttur.: וַיַּעַל Nu 23, 2, וַיַּאַל u. s. w., welche gegenüber den gleichlautenden *Qal*formen nur an der Bedeutung als *Hiph'il*formen zu erkennen sind. — Der *Imper. apoc. Hiph.* hat (abgesehen von Verbis ע״ן, z. B. הַדְ, הַם § 76 c) stets einen Hilfsvokal (*S^egol* oder *Pathach*), z. B. הָרֶב *mehre* (für הַרְבֵּה, הַרְבִּ) Ps 51, 4 *Q^ere* (auch Ri 20, 38, jedoch in unerklärlichem Kontext); הָרֶף *lass ab* (für הַרְפֵּה, הַרְפִּ) Dt 9, 14 al.; הָעֶל (für הַעֲלֵה) Ex 8, 1. 33, 12; dag. ist für הָשַׁע Ps 39, 14, welches nur *Imper. Hiph.* von שָׁעַע sein könnte (wie Jes 6, 10 = *bestreiche*) mit *Baethgen* שְׁעֵה *blicke weg* zu lesen. — Das *Impf. Hiph.* mit beibehaltenem *Jod* nur in תְּוֹנִיוּן Hi 19, 2, von יָנָה. Vergl. *litt.* u.

V. *Im Allgemeinen.*

hh 17. Im Aramäischen, wo, wie bemerkt, die Verba ל״ה und ל״א in *eine* Klasse zusammenfliessen, endigt das Impf. und Partizip aller Konjugationen auf א— oder י—. Auf Nachahmung dieser Bildungen könnte es beruhen, wenn auch im Hebr. vom Inf., Imp. und Impf. Formen auf ה—, seltener א— oder י— vorkommen. Über חַכֵּי als *Inf. constr. Pi.* s. o. *litt.* aa; *Imp. Qal* הָוֵא Hi 37, 6 (in der Bed. *falle*); *Impf.* יֵרֵא *er ersehe* Ge 41, 33 (doch s. o. *litt.* p); יַעֲשֶׂה *er wird thun* Jes 64, 3; אַל־תְּהִי Jer 17, 17, אַל־תֵּבָא *folge nicht* Spr 1, 10; אַל־תַּעֲשֶׂה *thue nicht* 2 S 13, 12 (dieselbe Form Ge 26, 29. Jos 7, 9. Jer 40, 16 *Q^ere*); אֶהְיֵה (so *Baer* u. *Ginsb.* nach cod. *Hillel* etc.) *ich will sein* Jer 31, 1; וְנַעֲשֶׂה Jos 9, 24; תִּרְאֶה Dan 1, 13. Vergl. noch im *Niph.* יִמָּצֶה Lev 5, 9; תִּבָּנֶה (so nach *Qimchi*) Nu 21, 27; im *Pi.* תְּנַבֶּלָה Lev 18, 7. 8. 12—17. 20, 19 (überall לֹא תְנַבֶּלָה neben תְּנַבֶּלָה bei kleinem Distinctivus); יְנַקֶּה (*Baer* jedoch יְנַקֶּה) Nah 1, 3; אֱזָרֶה Ez 5, 12 (bei *Zaqeph; Baer* אֱזָרֶה). Der Umstand, dass ein grosser Teil dieser Formen in *Pausa* steht und zugleich einen *Jussiv* oder *Voluntativ* (Jos 7, 9) darstellt, lässt jedoch vermuten, dass der lange Vokal dazu dienen soll, die Emphase der Pausalform zu erhöhen und zugleich den *Jussiv* od. *Voluntativ* von dem gewöhnl. *Imperf.* lautlich zu unterscheiden [1]. Anderwärts (Ge 26, 29. Lev 5, 9. Jer 40, 16. Dan 1, 13; nach

[1] Möglich, dass in diesen Beispielen (wie in den pausalen S^egol *litt.* n) die Theorie einer bestimmten Masorethenschule erhalten ist, die eig. auf konsequente Durchführung

Baer auch Mi 7, 10. Zach 9, 5) soll wahrsch. durch die Aussprache mit *ê* der Hiatus gemildert werden, der durch nachfolgendes א oder ע entsteht; vergl. die Analoga o. § 74 l.

Die Endung ־ִי scheint für ־ֶה zu stehen im *Impf. Qal* in וַתִּזְנִי־שָׁם *sie* *ii*
buhlte dort Jer 3, 6; vielleicht ist jedoch die 2. *Sing. fem.* gemeint, *resp.* aus Ez 16, 15 al. in den Jeremiatext eingedrungen; noch befremdlicher im *Impf. Hiph.* אַל־תַּמְחִי Jer 18, 23; die Betonung als Mil^{e}el soll jedoch wohl auf תֶּמַח als die richtige Lesart (vergl. Neh 13, 14) hinweisen; statt ־ָה im *Perf. Hiph.* הֶחֱלִי *er machte krank* Jes 53, 10 (wohl zunächst für החליא von חלא als Nebenform zu חלה, s. *litt.* rr). Ganz aramäisch gebildet ist der Plur. הִמְסִיו (*Baer* הִמְסִין) *sie machten verzagt* Jos 14, 8.

18. Von drei Verbis kommt die seltene Konjugation *Pa'lel* oder deren Re- *kk*
flexivum vor (§ 55 d): נֶאֱוָה[1] (Ps 93, 5 fordert die Masora נֶאֱוָה), zusammengezogen נָאוָה *schön sein*, von נָאָה; מְטַחֲוֵי Ge 21, 16 *Schiessende* (von טָחָה); besonders aber שָׁחָה *beugen*, *Pi'lel inus.* שַׁחֲוָה, davon *Reflex.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen, niederfallen*, 2. *Pers.* ־ִיתָ und 1. *P.* ־ֵיתִי, *Impf.* יִשְׁתַּחֲוָה, *consec.* 3. Sing. m. וַיִּשְׁתַּחוּ für *wajjištachw* (nach Analogie von Nominalformen, wie שָׁחוּ für *sachw*); 3. Plur. יִשְׁתַּחֲווּ. — Für den aramaisierenden *Inf.* mit *Suff.* בְּהִשְׁתַּחֲוָיָתִי 2 K 5, 18 wird mit *König* בְּהִשְׁתַּחֲווֹתִי zu lesen sein; zweifelloser Schreibfehler ist מִשְׁתַּחֲוִיתֶם Ez 8, 16 für מִשְׁתַּחֲוִים.

19. Vor *Suffixen* tritt in allen den Formen, welche ohnedies mit ה endigen, *ll*
an Stelle dieses ה und des ihm vorangehenden Vokals der sogen. Bindelaut ein (§ 58 f), z. B. נָחַנִי Ge 24, 27 (in *P.* עָנָנִי 1 K 2, 30 al., auch bei kleineren Trennern: Ps 118, 5. Spr 8, 22; sogar bei verbind. Accent 1 S 28, 15 [*Baer* jedoch עָנַנִי] Hi 30, 19; vergl. § 59 h), עָנְךָ, in *Pausa* עָנָךְ Jes 30, 19 (und selbst ausser der *P.* Jer 23, 37) oder wie קָנָךְ Dt 32, 6; וְיַרְבֶּךָ Ge 28, 3; ferner עָנֵהוּ, עָנָם, *Impf.* יַעֲנֵהוּ, יַעֲנְךָ, *Hiph.* הִכַּנִי, הֶעֱלְךָ, הִכָּהוּ.

Nur sehr selten ist an Stelle des auslautenden ־ֶה oder ־ֵה ein ־ֵי ein- *mm*
getreten, z. B. אַפְאֵיהֶם Dt 32, 26: יְכַסֵּימוֹ Ps 140, 10 *Q^{e}re;* הַכֵּינִי *schlage mich* 1 K 20, 35. 37; vergl. Hab 3, 2. Jes 38, 16. Auch bei diesen Beispielen könnte eine Rückkehr zu der urspr. Endung *aj* angenommen werden; doch beruhen dieselben vielleicht nur auf minder korrekter *Plene*schreibung. In der 3. *Sing. Perf. fem.* erscheint vor einem Suffix stets noch die ältere Form גָּלַת (s. *litt.* i), z. B. כִּלַּתּוּ (für כִּלַּתְהוּ) Zach 5, 4; in *Pausa* עָשָׂתְנִי Hi 33, 4; רָאָתְךָ 42, 5.

---

berechnet war. — Nach *Praetorius* (in ZAW 1883, p. 25) lägen in den Formen auf ־ֵה Spuren des [urspr.] Jussivs der ל״ה vor, als welche sie schon von *Ewald* richtig erkannt worden seien; dagegen sei der apokopierte Modus der ל״ה eine ganz junge [?] Erscheinung und nur die letzte Konsequenz von thatsächlich zweiradikaligen Formen wie יִגְלוּ. Somit könne man auch nicht durch den Hinweis auf diesen Modus die angebliche Neigung des Jussivs zur Zurückziehung des Tones erhärten, da er in seinem Ursprunge ganz verschieden vom Jussiv sei, wenn ihn auch die Sprache im Sinne des veraltenden Jussivs gebrauche. Vergl. hierzu auch § 48 g, Note.

[1] Nach *Buxtorf* u. a. (cf. *Nöldeke* ZDMG 30, 185) wäre נאוה vielmehr Niph'al von אוה.

VI. *Verwandtschaft der* ל״ה *und* ל״א.

nn 20. Die nahe Verwandtschaft der Verba ל״א und ל״ה, welche im Aramäischen zur gänzlichen Verschmelzung beider geführt hat, zeigt sich im Hebr. wenigstens darin, dass die Verba der einen Klasse oft Formen von der anderen entlehnen (so bes. bei späteren Schriftstellern und bei Dichtern).

oo 21. So finden sich Formen von Verbis ל״א, welche

a) die Vokale der ל״ה angenommen haben, z. B. *Perf. Qal* כָּלְאֹתִי *ich halte zurück* Ps 119, 101; *Part.* חוֹטֵא (חֹטֵא) *sündigend* Pred 2, 26. 8, 12. 9, 2. 18; vergl. Jes 65, 20; מוֹצֵא Pred 7, 26; נֹשֶׁא *leihend* 1 S 22, 2; *Pi. Perf.* מָלֵא *er hat erfüllt* Jer 51, 34; vergl. 1 K 9, 11. Am 4, 2 (wo indes viell. *Perf. Niph.* gemeint); Ps 89, 11. 143, 3; רִפֵּאתִי *ich heile* 2 K 2, 21; vergl. Jer 51, 9; *Impf.* יְנַשֵּׂא Hi 39, 24; *Niph. Perf.* נִפְלֵאתָ (nach נִגְלֵתָה) *sie war ausserordentlich* 2 S 1, 26; *Hiph. Perf.* הִפְלֵא Dt 28, 59; הֶחְבֵּאתָה (im *text. rec.* fälschlich אֹתָהּ—, vergl. o. 2 S 1, 26) *sie verbarg* Jos 6, 17. Dag. beruhen Formen, wie חִמְאִים 1 S 14, 33; קִרְאִים Ps 99, 6; נִרְפְּאוּ Ez 47, 8; תִּדְכְּאוּנַנִּי (nach richt. Lesart) Hi 19, 2 (vergl. Ge 31, 39 אֲחַטֶּנָּה) und יִרְאוּ (*Imper. Plur. m.* von יָרֵא: Jos 24, 14. 1 S 12, 24. Ps 34, 10) auf *Synkope* des א, s. § 74 i. Über יִנָּשְׂאוּ Jer 10, 5 und נָשׂוּא Ps 139, 20 s. § 23 i.

pp *b*) unter Beibehaltung der eigenen Vokale mit ה geschrieben sind; *Impf. Qal* אֶרְפֶּה Jer 3, 22; *Imp.* רְפֵה *heile* Ps 60, 4; *Niph.* נֶחְבֵּה Jer 49, 10 (soll offenbar *Perf.* sein; l. mit *Ew.* nach V. 23 den *Inf. abs.* נֶחְבֹּה) u. הֶחָבֵה 1 K 22, 25 *sich verstecken*, vergl. Jer 19, 11; *Pi. Impf.* יְמַלֵּהוּ *er wird füllen* Hi 8, 21; oder

qq *c*) ganz nach Art der ל״ה gebildet sind: *Perf. Qal* וְצָמֵת *und dürstest du* Ru 2, 9, vergl. 2 S 3, 8; כָּלוּ *sie hielten zurück* 1 S 6, 10; vergl. 25, 33; מָלוּ *sie sind voll* Ez 28, 16, vergl. 39, 26; *Inf.* חֲמוֹ (s. o. *litt.* n) *sündigen* Ge 20, 6 (über מְלֹאת s. o. § 74 *litt.* h); *Imper. Sing. fem.* חֲבִי Jes 26, 20; *Impf.* יְכָלֶה (für יִכְלָא) *er wird zurückhalten* Ge 23, 6; תִּרְפֶּינָה *sie heilen* Hi 5, 18; *Part.* בּוֹטֶה Spr 12, 18; *fem.* יֹצֵא Pred. 10, 5; *Plur.* צֹבֵיהָ Jes 29, 7; *Part. pass.* נָשׂוּי Ps 32, 1; *Niph.* נִרְפְּתָה Jer 51, 9; נִבֵּיתָ *du weissagtest* 26, 9 (vergl. Ps 139, 14. Hi 18, 3); *Impf.* וַיִּרְפּוּ 2 K 2, 22 (*Inf.* Jer 19, 11); *Pi. Impf.* וַיְרַפּוּ Jer 8, 11, vergl. Ge 31, 39; *Hiph. Part.* מַקְנָה Ez 8, 3; *Hithpa.* הִתְנַבֵּיתָ 1 S 10, 6; *Inf.* הִתְנַבּוֹת 1 S 10, 13. Für das *Keth.* לְהַשּׁוֹת 2 K 19, 25 fordern *Jabl.* etc. als *Qere* die Form לְהַשְׁאוֹת (so Jes 37, 26); das *Keth.* wäre zu lesen לַהֲשׁוֹת (mit Synkope des א und Zurückwerfung des Vokals).

rr 22. Dagegen giebt es Formen der ל״ה, welche ganz oder zum Teil der Analogie der ל״א folgen, z. B. nach den Konsonanten אָתָא *er kommt* Jes 21, 12; בָּרָא 2 S 12, 17 (text. rec. בָּרָה); וְרָצָאתִי Ez 43, 27; יִשָּׂגָא Hi 8, 11; יִשְׂנָא KL 4, 1; וַיֵּחָלָא 2 Chr 16, 12; תִּקְרָאנָה Ex 1, 10. Lev 10, 19; תִּלְאִים Dt 28, 66 (vergl. Hos 11, 7); נִקְרָא (*Inf. abs. Ni.* neben נִקְרֵיתִי!) 2 S 1, 6; שָׂגָא 2 K 25, 29; מָרְפָּא Jer 38, 4; יִשְׁנָא Pred 8, 1; nach den Vokalen אָתְנוּ Jer 3, 22; יִקְרָה Dan 10, 14; תִּכְלָה 1 K 17, 14; nach beiden יִקְרָא Ge 49, 1; vergl. 42, 4. Jes 51, 19; תִּלְאוּם 2 S 21, 12 *Qere;* לִירוֹא 2 Chr 26, 15 (vergl. וּרְאוּ הַמּוֹרְאִים 2 S 11, 24 *Keth.*); מְרָאָה (*Part. fem. Qal*) Zeph 3, 1; יִפְרִיא Hos 13, 15; מְסָלְאִים KL 4, 2. — Für פֹּרְאוֹת (so *Baer* Ez 17, 6, vergl. 31, 8), womit nur פְּרָאוֹת als Part. fem. Plur. von פָּרָא = פָּרָה gemeint sein könnte, lies nach 31, 5 al. פֹּארוֹת *Äste.*

§ 76.

Verba mit doppelter Schwäche.

1. In einer ziemlichen Anzahl von Verbis werden zwei Stamm- *a*
onsonanten als schwache Buchstaben von einer der bisher erläuterten
nomalien betroffen. Der Gebrauch muss lehren, ob in den Fällen,
o eine doppelte Anomalie statthaben kann, beide, oder nur eine
on ihnen, oder auch gar keine in Kraft tritt.

So lautet z. B. von נָדַד *fliehen* das *Impf.* יִדּוֹד Nah 3, 7 und יִדַּד Ge 31, 40 (nach Analogie der פ"ן); *Hiph.* הֵגַד (nach Art der ע"ע), das *Impf. Hoph.* aber wiederum יֻדַּד (als פ"ן).

2. Beispiele schwieriger Formen, die von doppelt schwachen *b*
erbis herkommen, sind:

a) Verba פ"ן und ל"א (vergl. § 66 und 74), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא (Ps 10, 12 נְשָׂא, wovon נְסָה Ps 4, 7 wohl nur orthographisch verschieden); *Inf. constr.* שְׂאֵת (für שָׂאֶת; s. die analogen Nominalbildungen § 93 t) neben נְשֹׂא Jes 1, 14. 18, 3; Ge 4, 13: נְשׂוֹא; Ps 89, 10 שׂוֹא (viell. nur Schreibfehler); nach der Präfixe ל immer לָשֵׂאת (ausserdem die Zusammenziehung nur noch in מִשֵּׂתוֹ Hi 41, 17 mit Ausstossung des א); *Impf.* תִּשֶּׂנָה für תִּשָּׂאנָה Ru 1, 14; ganz abnorm Ez 23, 49 תִּשְּׂאֶינָה (so *Baer* nach *Qimchi;* text. rec., auch ed. Mant. u. *Ginsb.*, תִּשָּׂאינָה) und נִשֵּׂאת 2 S 19, 43 als *Infin. absol. Niph.* (nach Analogie des *Inf. constr. Qal?*); höchstwahrsch. ist mit *Driver* נִשֹּׂא zu lesen.

b) Verba פ"ן und ל"ה (vergl. § 66 und 75), wie נָטָה *beugen, neigen*, נָכָה *schlagen.* *c*
Davon *Impf. Qal* יִטֶּה, *apoc.* וַיֵּט (Ge 26, 25 וַיֶּט־) *und er neigte;* וַיִּז (so wohl auch Jes 63, 3 für וְיַז zu lesen) 2 K 9, 33 *und er spritzte* (von נָזָה); *Perf. Hiph.* הִכָּה *er schlug, Impf.* יַכֶּה, *apoc.* יַךְ, וַיַּךְ (sogar mit *Athnach* 2 K 15, 16; aber auch 10mal וַיַּכֶּה), וַנַּךְ Dt 2, 33; ebenso וַיַּז Lev 8, 11. 30; אַל־תַּט Ps 141, 4 (vergl. Hi 23, 11); *Imp.* הַכֵּה, *apoc.* הַךְ *schlage* (wie הַט *neige*, neben הַטֵּה), *Inf.* הַכּוֹת, *Part.* מַכֶּה; *Hoph.* הֻכָּה, *Part.* מֻכֶּה.

c) Verba פ"א und ל"ה (vergl. § 68 und 75), wie אָבָה *wollen*, אָפָה *backen*, אָתָה *d*
kommen. Z. B. *Impf. Qal* יֹאבֶה, יֹאפֶה, *Plur.* יֹאפוּ; וַיֵּתֵא (vergl. § 68 h) Dt 33, 21 für וַיֵּאתֶה (= וַיֶּאֱתֶה); *Impf. apoc.* וַיֵּאת Jes 41, 25 für וַיֵּאֶתְּ; *Imp.* אֵתָיוּ Jes 21, 12. 56, 9. 12 (vergl. אֵפוּ *backet* Ex 16, 23) für אֱתוּ, אֱתָיוּ (§ 23 h; § 75 u); *Hiph. Perf.* הֵתָיוּ für הֵאתָיוּ (הֶאֱתָיוּ) Jes 21, 14; *Impf. apoc.* וַיֹּאֶל *und er beschwor* 1 S 14, 24, eig. יַאֲלֶה (יַאְלֶה) von אָלָה, daraus יָאלֶה und mit Trübung zu ô יֹאלֶה; statt der einfachen Apokope (וַיֹּאל) ist das bereits aufgelöste א aufs neue durch Hilfs-*S*ᵉ*gol* lautbar gemacht (falls nicht etwa Verwechselung mit dem *Impf. consec. Hiph.* von יאל vorliegt).

d) Verba פ"י und ל"א (vergl. §§ 69. 70 und 74), wie יָצָא *herausgehen*, davon *e*
Imp. צֵא *geh heraus*, mit ָה— *parag.* צֵאָה Ri 9, 29 in grosser Pausa für צְאָה; 2. *fem. Pl.* צְאֶנָה HL 3, 11; *Inf.* צֵאת; *Hiph.* הוֹצִיא *herausführen.* — יָרֵא *sich fürchten, Impf.* יִירָא u. וַיִּירָא (od. וַיִּרָא), *Imp.* יְרָא; *Impf. Niph.* יִוָּרֵא Ps 130, 4; *Part.* נוֹרָא.

e) Verba פ"י und ל"ה (vergl. §§ 69. 70 und 75): יָדָה *werfen, Hiph. bekennen,* *f*
preisen, und יָרָה *werfen* (beide eigentlich Verba פ"ו) und יָפָה *schön sein.*

Inf. יָרֹה, יְרוֹת. *Imp.* יְרֵה; *Impf. consec.* וַיִּיף Ez 31, 7 (vergl. auch וַתִּיפִי 16, 13); mit *Suff.* וַנִּירֶם *wir warfen sie* (von יָרָה) Nu 21, 30; doch ist viell. nach LXX וְנִינָם *und ihr Geschlecht* zu lesen (auch Ps 74, 8 ist נִינָם wohl *Subst.*, nicht *Impf. Qal* mit *Suff.* von יָנָה); *Pi.* וַיַּדּוּ für וַיְיַדּוּ (§ 69 u). *Hiph.* הוֹדָה, הוֹרָה; *Inf.* הוֹרֹת (als *Inf. absol.* 2 Chr 7, 3), *Impf.* יוֹרֶה, vergl. אַל־תֹּנוּ Jer 22, 3; *apoc.* וַיּוֹר 2 K 13, 17.

g *f*) Verba ע״ו und ל״א, besonders בּוֹא *kommen*. *Perf.* בָּא, בָּאתָ, בָּאת oder בָּאתְ (Ge 16, 8. 2 S 14, 3. Mi 4, 10; vergl. § 75 m), einmal בָּנוּ für בָּאנוּ 1 S 25, 8; für das scheinbare *Perf.* בֹּאוּ Jer 27, 18 lies יָבֹאוּ. Im *Impf. Qal* findet sich der Trennungsvokal (תְּבֹאֶינָה statt des häufigeren תָּבֹאנָה, vergl. auch תָּבֹאן Ge 30, 38) nur Jer 9, 16. Ps 45, 16 und 1 S 10, 7 *Keth.*

h Für וַתָּבֹאת 1 S 25, 34 *Qere* (im *Keth.* ותבאתי sind offenbar die beiden LA וּבָאתְ u. וַתָּבֹאִי zur Wahl gestellt; vergl. *Nestle* ZAW 14, S. 319) lies וַתָּבֹאִי; über die Unformen Dt 33, 16 und Hi 22, 21 vergl. § 48 d. — Im *Perf. Hiph.* הֵבִיא, הֵבֵאתָ und (nur vor Suffix) הֲבִיאֹתָ; letztere Form ist sicher auch beabsichtigt Nu 14, 31, wo die Masora וְהֵבֵיאֹתִי fordert (vergl. 2 K 9, 2. 19, 25. Jes 43, 23. Jer 25, 13. HL 3, 4). Vor Suffix wird das *ē* der ersten Silbe in der 3. Sing. stets zu Chaṭeph-Segol verflüchtigt (z. B. הֲבִיאֲךָ, הֲבִיאֲנִי), anderwärts überall zu Chateph-Pathach, z. B. הֲבֵאתָנוּ oder הֲבִיאֹתָנוּ; dagegen hält sich *ē* im Gegenton im *Perf. cons.* ohne Suffixe, z. B. וְהֵבֵאתָ. Vergl. ausserdem וַהֲקֵאתוֹ (ganz unrichtig וַהֲקֵאתוֹ bei *Opit.* u. *Hahn!*) Spr 25, 16 von קִיא; dagegen wäre קִיוּ *speiet* Jer 25, 27 (viell. nur verschrieben für קִיאוּ) nicht auf קִיא, sondern auf einen Nebenstamm קָיָה zurückzuführen. Im *Imperf.* findet sich neben וַיָּקֵא (analog וַיָּבֵא) einmal וַתָּקֵא Lev 18, 25. — Über אָבִי (für אָבִיא), מֵבִי, יָנִי s. § 74 k.

i *g*) חָיַי *leben* wird im *Perf. Qal* neben der gewöhnl. Entwickelung zu חָיָה, *fem.* חָיְתָה auch als *Verbum* ע״ע behandelt und lautet dann in der 3. *Perf.* חַי; *Pausa* חָי, mit *Waw cons.* וָחַי Ge 3, 22 u. ö.; Lev 25, 36 findet sich im *Perf. cons.* sogar die Kontraktion zu וְחַי. Die Form וָחָיָה steht Ex 1, 16 in *P.* für וָחַיָּה (3. *fem.*) mit aufgehobener Verdoppelung infolge der pausalen Dehnung des *ă* zu *ā*.

§ 77.

Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander.

a Die enge Verwandtschaft, welche zwischen einigen Klassen der schwachen Verba stattfindet (z. B. den פ״ו und פ״י, ל״א und ל״ה, ע״ע und ע״ו) zeigt sich nicht bloss in der Ähnlichkeit oder Gemeinsamkeit, resp. der gegenseitigen Entlehnung etlicher Formen, sondern vor allem darin, dass nicht selten dieselbe Wurzel (*radix bilittera*, s. § 30 g) in verschiedenen schwachen Stämmen von gleicher Bedeutung wiederkehrt. Es haftet somit die Bedeutung an den beiden gleichbleibenden Wurzelkonsonanten, ohne dass der dritte schwache Konsonant und durch ihn die betreffende Klasse schwacher Verba einen Unterschied in der Bedeutung zu begründen vermöchte. So findet sich von der W. דך in gleicher Bedeutung דָּכָה, דּוּךְ, דָּכַךְ *stossen, zermalmen;* von der W. נד: נוּד, נָדַד, נָדָה *fliehen.*

Auf diese Weise sind nach Form und Bedeutung verwandt: *b*

1. Verba ע״ו und ע״ע mit identischen ersten und dritten Konsonanten als den für die Bedeutung wesentlichen: מוּךְ und מָכַךְ *verarmen;* מוּשׁ und מָשַׁשׁ *betasten;* נוּד und נָדַד *fliehen.*

2. Verba ע״י und פ״ן; z. B. יָצַב und נָצַב *stellen,* יָקַשׁ und נָקַשׁ (*jāqōš*) *Schlingen legen.* Weiter aber stellen sich den ע״י und פ״ן nicht selten auch Stämme der unter 1 genannten Klassen (bes. der ע״ו) zur Seite, z. B. יָגוֹר und יָרֵא *fürchten;* טוֹב und יָטַב *gut sein;* פּוּחַ und נָפַח *blasen;* פּוּץ und נָפַץ *zerschmettern.* Seltener schliessen sich auch die פ״א hier an, z. B. אָשַׁם, שָׁמַם und יָשַׁם *zerstört werden;* אָרַשׁ und דּוּשׁ *dreschen* u. s. w. *c*

3. Verba ל״א und ל״ה (bei welchen die beiden ersten Konsonanten den Kern des Stammes bilden) teils unter sich, teils mit den vorigen Klassen. Unter sich: דָּכָא und דָּכָה *zermalmen;* קָרָא und קָרָה *begegnen* (vergl. § 75, *litt.* nn); mit den vorigen: מָצָה und מָצַץ *saugen;* דָּחָה und דּוּחַ *stossen* u. s. w. *d*

§ 78.

Verba defectiva.

In vielen Fällen, wo zwei verwandte schwache Verba in derselben Bedeutung neben einander vorkommen, sind beide sogen. *Defectiva*, d. h. *nicht in allen Formen gebräuchlich.* Indem jedoch die Tempora und Formen, die von dem einen Verbum nicht in Gebrauch sind, meist durch das andere ersetzt werden, ergänzen sich beide gegenseitig und machen so zusammen gleichsam ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen ἔρχομαι, *Aor.* ἦλθον, *Fut.* ἐλεύσομαι, im Lat. *fero, tuli, latum, ferre* u. s. w., nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgängig auch der Wurzel nach eng verwandt sind. *a*

Die gebräuchlichsten Verba dieser Art sind: *b*

בּוֹשׁ *beschämt sein.* *Hiph.* הֵבִישׁ (zu erschliessen aus הֲבִישׁוֹתָ), aber auch הוֹבִישׁ, wie von יבשׁ nach Analogie der Verba פ״ן; auch Jes 30, 5 fordert das *Qᵉre* הוֹבִישׁ (*Kᵉth.* הֵבְאִישׁ, von בָּאַשׁ).

טוֹב *gut sein;* *Perf.* טֹוב; dag. *Impf.* יִיטַב und *Hiph.* הֵיטִיב von יָטַב (doch vergl. הֲטִיבֹתָ 2 K 10, 30).

יָגוֹר *sich fürchten.* *Impf.* יָגֻר (von גּוּר).

יָקַץ *erwachen,* nur im *Impf.* יִיקַץ; als *Perf.* dient הֵקִיץ, *Hiph.* von קוּץ.

נָפַץ *zerschmettern.* *Impf.* יָפוּץ (von פּוּץ). *Imp.* פּוּץ. *Niph.* נָפוּץ. *Pi.* נִפֵּץ (von נָפַץ). *Pi'lēl* פּוֹצֵץ (von פּוּץ). *Reflex.* הִתְפּוֹצֵץ. *Hiph.* הֵפִיץ. Ferner פִּצֵּפַץ Hi 16, 12.

נָצַב (*Qal* im nachbibl. Hebr., im Aram. und Arab.) *stellen,* davon (möglicher Weise) *Niph.* נִצַּב u. *Hiph.* הִצִּיב (s. o. § 71); dag. *Hithpa.* הִתְיַצֵּב.

שָׁתָה *trinken,* im *Qal* gebräuchlich; dagegen *Hiph.* הִשְׁקָה *tränken,* von dem im Hebr. nicht gebräuchlichen *Qal* שָׁקָה.

Über הָלַךְ (יָלַךְ) *gehen* s. o. § 69 x.

c Anm. 1. In die oben behandelte Kategorie gehören gewissermassen auch die Fälle, wo die in einer Konjugation ungebräuchlichen *Tempora* oder *Modi* durch gleichbedeutende Formen anderer Konjugationen desselben Verbs ersetzt werden. So:

יָסַף *hinzufügen.* *Inf.* (doch vergl. § 69 h, Note) und *Impf.* im *Qal* ungebräuchlich, dafür *Hiph.* הוֹסִיף, יוֹסִיף (über יֹסַף als *Indic. Imperf.* s. § 109 d und vergl. auch § 109 i).

כָּשַׁל *straucheln*, *Perf.* vom *Qal*, *Imperf.* vom *Niph.*

נגשׁ *sich nähern*, im *Perf. Qal* ungebräuchlich, dafür *Niph.* נִגַּשׁ; dagegen ist das *Impf.* יִגַּשׁ, *Imper.* גַּשׁ und *Inf.* גֶּשֶׁת nur vom *Qal* im Gebrauch.

נָחָה *leiten.* *Perf.* gewöhnlich נָחָה vom *Qal*, ebenso *Imper.* נְחֵה, dagegen *Impf.* und *Inf.* immer vom *Hiph.*

נתך *sich ergiessen.* *Perf. Niph.* נִתַּךְ, neben *Impf. Qal* יִתֹּךְ; dag. sind *Perf. Qal* und *Impf. Niph.* ungebräuchlich.

d 2. Die älteren Grammatiker reden häufig von *formis mixtis*, d. h. solchen, in denen angeblich Charakter und Bedeutung zweier verschiedener Tempora, Genera oder Konjugationen verschmolzen sind. Die meisten Beispiele dieser Art fallen durch richtige grammat. Analyse von selbst hinweg; einige andere scheinen auf Missverständnissen und Inkorrektheiten zu beruhen, bes. auf irrtümlicher Auffassung ungewöhnlicher *Plene*schreibungen. Noch andere sind entweder überhaupt falsche Lesarten oder stellen eine irrtümliche, nicht selten wohl auch eine absichtliche Verschweissung zweier verschiedener Lesarten dar.

DRITTES KAPITEL.

Das Nomen.

§ 79.

Übersicht.

Vergl. zur Litter.: *de Lagarde*, Übers. über die im Aram., Arab. u. Hebr. übliche Bildung der Nomina. Gött. 1889. Register u. Nachträge. 1891. *J. Barth*, die Nominalbildung in den semit. Sprachen. 1. Hälfte: die schlichten Nomina. Lpz. 1889. 2. Hälfte: die Nomina mit äusserer Vermehrung. 1891. Zweite, durch ein Wörter- u. ein Sachverz. verm. Ausg. 1894. *E. König*, Hist. krit. Lehrgeb. etc. II, 1. Lpz. 1895 (s. o. § 3 f.). — Von diesen drei hervorragenden Werken haben zunächst die beiden ersten zu verschied. Schriften für und wider Anlass gegeben. Für *de Lagarde*: *Hommel* in ZDMG 44, S. 535 ff. (gegen *de Lag.* u. *Hommel*: *Barth* ibid. S. 679 ff.) u. zum Register 45, S. 340 ff. — Gegen *Barth* (aber vielfach auch zustimmend): *Philippi* in Ztschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwiss. 1890, S. 344 ff. (beantw. von *Barth* in ZDMG 44, S. 692 ff.) u. ZDMG 46, S. 149 ff. (dag. wieder *Barth* ibid. 48, S. 10 ff.), sowie in „Beiträge zur Assyriol. u. vergl. semit. Sprachwiss. II (1892), S. 359 ff. („die sem. Verbal- und Nominalbild. in ihrem Verhältn. zu ein."), zuletzt in ZDMG 49, S. 187 ff. — Vergl. endlich auch: *A. Müller*, semit. Nomina. Bemerkungen zu *de Lag.* u. *Barth* ZDMG 45, S. 221 ff. — Über die Hauptgesichtspunkte in den Werken *de Lag.'s.* u. *Barths* ist u. § 83, *litt.* d berichtet.

a 1. Da sich nach § 30 a die meisten Wortstämme sowohl zu Verbalstämmen, wie zu Nominalstämmen entwickelt finden, ist es

(besonders lexikalisch) üblich geworden, auch die Nomina auf die einfachste Grundform der Verbalbildung, die 3. *Pers. Sing. Perf. Qal*, zurückzuführen und so gleichsam von derselben abzuleiten. Und zwar pflegt dies nicht nur bei denjenigen Nominalstämmen zu geschehen, die sich direkt mit einem entsprechenden Verbalstamm zusammenstellen lassen (den sogen. *Nomina verbalia* oder *derivativa*, § 83 ff.), sondern auch bei den sogen. *Nomina primitiva*, d. h. solchen, von denen ein Verbalstamm im Hebr. nicht mehr nachweisbar ist (s. § 82), sowie endlich bei den *Nomina denominativa*, die deutlich erst von anderen Nominibus abgeleitet sind (§ 86).

Die Adjectiva folgen hinsichtlich der Form durchaus der Analogie der Substantiva. Über die Entstehung von Adjektivbegriffen durch Übertragung von *Abstractis* auf *Concreta* s. § 83 c.

2. Eine eigentliche *Flexion* des Nomen zum Ausdruck verschiedener *Kasus* existiert im Hebräischen nicht; kaum dass sich noch einige alte, fast ganz erstorbene Reste von Kasusendungen erhalten haben (§ 90). Die syntaktische Beziehung eines Nomen kann daher im allgemeinen nur aus seiner Stellung im Satze oder aus seiner Verbindung mit Präpositionen gefolgert werden. In beiden Fällen erleidet die Form des Nomen (abgesehen von dem sogen. *Status constructus*, § 89) keine Veränderung, und die Darstellung der Kasusverhältnisse gehört daher fast ausschliesslich der Syntax an (§ 117 ff.); ebenso kann der Komparativ und Superlativ der Adjectiva nur durch syntaktische Fügung umschrieben werden (§ 133). Dagegen bringt die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, sowie die der Pronominal-Suffixa, und nicht minder die enge Verbindung zweier Nomina im *Status constructus* mancherlei Veränderungen in der Form der Nomina hervor[1]. *b*

§ 80.

Geschlechtsbezeichnung der Nomina.

1. Wie alle semitischen Sprachen, kennt auch das Hebräische nur zwei Geschlechter der Nomina, ein *männliches* und ein *weibliches;* unbelebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme zum Teil durch das *Neutrum* bezeichnen, werden ebenfalls als männlich oder (und zwar überwiegend) als weiblich gedacht (s. die Syntax § 122 q). *a*

[1] Die übliche Bezeichnung dieser Veränderungen als einer *Deklination* des hebr. Nomen ist nach Obigem unberechtigt.

b **2.** Das männliche Geschlecht hat als das vorherrschende und wichtigere keine besondere Bezeichnung.

Zur Bezeichnung des *weiblichen* Geschlechts der Nomina diente ursprünglich die Endung ת־, wie in der 3. Sing. Perfecti der Verba (§ 44 a). Dieses ת־ hat sich jedoch regelmässig (sofern nicht bereits die Hauptform durch Anhängung eines blossen ת gebildet ist, s. u. *litt.* d) nur in enger Verbindung mit einem folgenden Genetiv oder Suffix erhalten (vergl. § 89 e und § 91 o). Abgesehen von diesen Fällen erscheint als Femininendung der selbständigen Hauptform (des sog. *Status absolutus*, § 89 a):

c *a*) am häufigsten ein betontes ה־, z. B. סוּס *equus*, סוּסָה *equa;* an Nominibus auf י־, wie עִבְרִי, nach § 24 b: עִבְרִיָּה; vergl. § 86 h. Wie in der 3. Sing. fem. Perf. (קָטְלָה u. s. w.) ist dieses ה־ entstanden durch Abwerfung des schliessenden ת und Dehnung des *ă* in offener Silbe, worauf dann ה als orthograph. Hinweis auf den auslautenden langen Vokal hinzugefügt wurde (vergl. die ganz ähnliche Entstehung von Formen, wie גָּלָה für גָּלַי, § 75 c).

d *b*) blosses ת an vokalisch auslautenden Nominibus, z. B. יְהוּדִי *Jude*, יְהוּדִית *Jüdin*. Dieselbe Endung ת tritt sehr häufig auch an konsonantisch auslautende Stämme, jedoch nur (ausser vor Suffixen) unter Vermittelung eines Hilfsvokals, und zwar in der Regel eines *Segol*, nur nach Gutturalen auch *Pathach*, z. B. קֶטֶל, *fem.* קְטֶלֶת (vor Suffixen nach dem § 69 c besprochenen Gesetz z. B. קִטַּלְתִּי; vergl. auch § 84 *a*, *litt.* s) *tötend*; מוֹדָע *Bekanntschaft*, *fem.* מוֹדַעַת. Die so entstehenden Formen folgen durchaus der Analogie der sogen. *Segolatformen* (§ 94 f); die mit einem Hilfsvokal entwickelten Formen behaupten sich auch in der Verbindungsform (dem *Status constructus*), ausgen. יוֹלַדְתְּ, für das sonst gebräuchliche יוֹלֶדֶת, Ge 16, 11. Ri 13, 5. 7; vergl. Jer 22, 23 und 51, 13 *Qere*, sowie מְשָׁרַת[1] 1 K 1, 15, *Part. fem. Pi'el*, zusammengezogen aus *mᵉšāratt* = מְשָׁרֶרֶת; auch מְבַעֲתֵךְ (*Part. fem. Pi.* mit Suffix) geht auf die aus מְבַעֶּרֶת kontrahierte Form מְבַעַת zurück.

e Anm. 1. Die Endung ת־ ist im Allgemeinen seltener und kommt fast nur neben der Endung ה־ vor. Häufiger ist sie nur in den Partizipien und Infinitiven (z. B. קִטֶּלֶת häufiger als קִטְּלָה, לֶדֶת häufiger als לָדָה).

f 2. *Seltenere* Femininendungen sind:

a) ת־ betont, z. B. בָּרֶקֶת *Smaragd* Ez 28, 13 (neben בָּרֶקֶת Ex 28, 17); שִׁפְעַת *Schar* 2 K 9, 17 (wenn nicht falsche LA.); häufiger in *Nomm. pr.*, bes. in

[1] Auch מְשָׁחַת Mal 1, 14 (so z. B. ed. Mant.) stände für מְשָׁחֶתֶת als Part. fem. Hoph.; doch ist auch מָשָׁחַת (so *Baer* u. *Ginsb.*) gut bezeugt.

Ortsnamen der Kanaaniter oder Phönizier (in deren Sprache ־ַת herrschend war, § 2 d) und anderer benachbarter Stämme[1], z. B. צָרְפַת *Sarepta*, גִּבְעַת *Gib'ath*, קִרְיַת *Qirjath*, אֵילַת griech. *Ailana* in Idumäa; אֲחֻזַּת Ge 26, 26 (zu der LA. גָּלְיַת vergl. *litt.* g). Ausserdem vergl. נְגִינַת Ps 61, 1 (urspr. wohl נְגִינֹת); חַיַּת (LXX חַיּוֹת) 74, 19 *a*, פּוּנַת KL 2, 18.

b) ־ָת gleichfalls in einigen Ortsnamen, z. B. בַּעֲלָת, חֶלְקָת, sowie in dem Nom. pr. *masc.* גָּלְיָת 1 S 17, 4 al. (17, 23 u. 21, 10 ed. Mant.: גָּלְיַת) u. dem fem. שִׁמְעָת, sonst fast nur poët., z. B. זִמְרָת Ex 15, 2. Jes 12, 2. Ps 118, 14 (für זִמְרָתִי *mein Gesang;* die Verschluckung des *î* ist aber schwerlich „nach aram. Art erfolgt" [*Duhm* zu Jes 12, 2], noch bloss wegen des folg. Jod, sondern „zu Gunsten der Verschluckung von יָהּ"; so *Geiger*, Urschr. u. Übers. der Bibel, S. 277 f.); נַחֲלָת *Erbe* Ps 16, 6 (entw. wiederum für נַחֲלָתִי *mein Erbe* oder für נַחֲלָתָה, vergl. § 90 g, wie wahrsch. auch עֶזְרָת *Hilfe* Ps 60, 13. 108, 13). Vergl. noch פֹּרָת *fecunda* (*Fruchtbaum*) Ge 49, 22; יִתְרָת *Erübrigtes* Jer 48, 36 (vor ע; Jes 15, 7 jedoch יִתְרָה); שְׁנָת *Schlaf* (für שֵׁנָה) Ps 132, 4 und in Prosa קָאָת *Pelekan* (welche LA. auch Jes 34, 11 der Form קָאַת vorzuziehen ist), sowie מָחֳרָת (im *Stat. constr.* jedoch überall ממחרת)[2] *der morgende Tag.* — תְּהִלָּת Jer 49, 25 *Q're* soll wohl auf die Lesart תְּהִלָּתִי (parallel mit מְשׂוֹשִׂי; vergl. o. über זִמְרָת u. s. w.) hinweisen. *g*

c) ־ָא, aram. Orthographie für ־ָה, bes. in späteren Schriften: זָרָא *Ekel* Nu 11, 20; חָנָּא *Schrecken* Jes 19, 17; שֵׁנָא *Schlaf* Ps 127, 2, לְבִיָּא *Löwin* Ez 19, 2 (falls nicht לָבִיא gemeint); מַטָּרָא *Ziel* KL 3, 12; vergl. auch דָּשָׁא *dreschende* (*Part. Qal* von דּוּשׁ) Jer 50, 11; מָרָא *bittere* Ru 1, 20. Dag. ist Ez 27, 31 nach der westl. Masora קָרְחָה (*Glatze*) zu lesen; s. *Baer* zu d. St. *h*

d) ־ֶה, abgestumpft aus ־ָה (§ 27 u), nur in זוּרֶה für זוּרָה Jes 59, 5; vergl. לֶנֶה für לָנָה Zach 5, 4; אָנֶה 1 K 2, 36. 42 (§ 90 i; § 48 d). *i*

e) ־ָה unbetont, z. B. רָחָמָה Dt 14, 17; תַּנּוּר בֹּעֵרָה *brennender Ofen* Hos 7, 4, vergl. Ez 40, 19. 2 K 15, 29. 16, 18. In allen diesen Stellen ist vielleicht das gewöhnliche betonte ־ָה beabsichtigt, während die Punktatoren, welche die weibliche Endung ungehörig fanden, durch Zurückziehung des Tones eine Art *Lokativ*form (s. § 90 c) herstellten. *k*

f) ־ַי, als alte Feminin-Endung auch im Syr. (*ai*), Arab. und (kontrah. in *ê*) Äthiop. erhalten, liegt höchstwahrsch. vor in dem Nom. pr. שָׂרַי *Sara* (vergl. *Nöldeke* ZDMG Bd. 40, S. 183); auch עֶשְׂרֵה *zehn* (*fem.*) geht wohl auf urspr. *'esraj* zurück (so *Wright*, comp. Gramm. p. 138; *König*, Lehrgeb. II, 427). *l*

3. Es ist durchaus unrichtig, die *vokalische* Endung ־ָה[3] für die ursprüngliche Femininendung zu erklären und die konsonantische ־ַת daraus abzu- *m*

---

[1] Vergl. Meša'stele Z. 3 הבמת זאת *diese Höhe;* Z. 26 המסלת *die Strasse.*

[2] Auch 1 S 20, 27, wo die Masora (s. *Baer* zu Jos 5, 11) unbegreifl. Weise ממחרת fordert, l. mit *ed. Mant.*, *Jabl.*, *Opit.*, *Ginsb.* ממחרת.

[3] Von einem konson. ה *h* kann bei dieser Endung höchstens in dem Sinne die Rede sein, dass, nachdem zunächst aspiriertes ת gesprochen worden war, „der Verschlusslaut ת vor *h* fiel, wie altpers. *mithra* im Neupers. zu *mihr* wurde" (so *Socin*, der zugleich auf *ah* als arab. Pausalform verweist, und nach dessen Beobachtung noch heute bei einem Teile der Beduinen ein *h* als Femininendung gehört wird). Im Hebr. ist dieser konson. Auslaut jedenfalls späterhin völlig aufgegeben worden.

leiten. Das Äthiopische hat noch durchgängig das ת, ebenso das Assyrische (*at, it*); auch im Phönizischen enden die Feminina meist auf ת, welches in den bei Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird, seltener auf א (s. *Gesen.* Monumm. Phoen. p. 439. 440. *Schröder* phön. Sprache S. 169 ff.). Das Altarabische hat die abgestumpfte vokalische Endung fast nur erst in der Pausa; im Neuarabischen hat sich das Verhältnis beider ungefähr so gestaltet wie im Hebräischen.

§ 81.

Abstammung der Nomina.

a Die Nomina sind ihrer Abstammung nach entweder sogen. ***Primitiva,*** d. h. solche, deren Zugehörigkeit zu einem Verbalstamm aus dem gegenwärtigen Sprachschatze nicht mehr zu begründen ist (vergl. § 82), z. B. אָב *Vater*, אֵם *Mutter* (vergl. indes zu beiden das W.-B.; nach *Stade* u. a. sind אַב, אַם u. a. *Lall- und Kosewörter*, also thatsächliche Nomina primitiva), oder *Derivativa*, und zwar entweder *Derivativa verbalia* in dem oben § 30 a und § 79 a angegebenen Sinne (§ 83—85), z. B. רָם *hoch*, רָמָה *hoher Ort*, מָרוֹם *Höhe*, von רוּם *hoch sein*, oder, und zwar in geringerer Zahl, *Derivativa denominativa* (§ 86), z. B. מַרְגְּלוֹת *Ort zu den Füssen*, von רֶגֶל *Fuss*.

b Anm. 1. Die älteren Grammatiker betrachten ausschliesslich das Verbum als Stammwort und daher *alle* Nomina als Verbalia, wobei sie im einzelnen unterscheiden: *a*) ***Formae nudae***, d. h. solche, welche nur die *drei* (oder *zwei*) Stammkonsonanten haben, und *b*) ***Formae auctae***, welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Silben beigefügt sind, z. B. מַמְלָכָה, מַלְכוּת. Die dabei verwendeten Bildungsbuchstaben sind: ה א מ נ ת י ו (הֶאָמָנְתִּיו)[1], und nach ihnen hat man ehedem die Behandlung geordnet.

c Nach dem, was § 30 d über den Begriff der Wurzeln und Stämme bemerkt ist, sind die Nomina (abgesehen von den *Denominativa*) nicht vom Verbalstamm, sondern entw. aus der (idealen) Wurzel oder doch aus dem noch indifferenten Wortstamm abzuleiten. Im folgenden ist jedoch die für den Anfänger leichtere Praxis (Zusammenstellung mit dem Verbalstamm) beibehalten. Vergl. § 79 a.

d 2. *Nomina composita* giebt es als *Appellativa* im Hebräischen äusserst wenige, z. B. בְּלִיַּעַל *Nichtsnutzigkeit, Schlechtigkeit;* sehr häufig sind sie dagegen als Eigennamen, z. B. גַּבְרִיאֵל (*Mann Gottes*), יְהוֹיָקִים (*Jahwe richtet auf*), יְחִזְקִיָּהוּ (*J. stärkt*) u. s. w.[2]

---

[1] Nach dieser *vox memorialis* werden die *Nomina aucta* von den älteren Grammatikern auch *Nomina heemantica* genannt.

[2] *G. Rammelt* (über die zusammenges. Nomina im Hebr., Halle 1883, auch Lpz. 1884) will von Appellativis nur צְפַרְדֵּעַ (vergl. u. § 85 w) und (sicher mit Unrecht) זְלֻלוֹת gelten lassen. S. 8 ff. giebt der Verfasser eine Aufzählung der „logischen Composita" (Begriffsbildungen durch Zusammensetzung mit den Negationen לֹא, בְּלִי, מִבְּלִי).

§ 82.

Nomina primitiva.

Die Zahl der *Nomina primitiva* in dem § 81 angegebenen Sinne t gering, da sich im Hebr. auch solche Nomina, die sich in anderen prachen als selbständige Nominalstämme darstellen, mit Leichtigit auf Verbalbegriffe zurückführen lassen, z. B. Namen von Tieren id Naturgegenständen, wie שָׂעִיר *Bock* (eig. *zottig*, von שָׂעָר), שַׂעֲרָה *erste* (eig. *stachelige*, gleichfalls von שָׂעָר); חֲסִידָה *Storch* (eig. *pia*, . *avis*); זָהָב *Gold* (von זָהַב = צָהַב *glänzen*, *gelb sein*). So bleiben ır wenige Nomina, wie z. B. manche Namen von Gliedern des enschlichen oder tierischen Leibes, zu welchen sich ein entsprechenır Verbalstamm entweder gar nicht, oder doch nur indirekt (aus ıderen semitischen Dialekten) nachweisen lässt, z. B. קֶרֶן *Horn*, ʿ *Auge*.

§ 83.

Nomina verbalia überhaupt.

1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im *a* riechischen und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst ı gewisse Formen des Verbum, namentlich an die Participia und ıfinitive an, welche häufig selbst und zwar in ihrer gewöhnlichen orm geradezu als Nomina gebraucht werden, z. B. אֹיֵב *Feind*, דַּעַת *issen*, *Erkenntnis*. Noch häufiger sind jedoch gewisse, im starken erbum selten oder gar nicht vorkommende, dagegen im schwachen erbum und in den verwandten Dialekten gebräuchliche Infinitiv- ıd Partizipialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden; ı z. B. die Partizipialform קָטֵל, die Infinitive nach der (aram.) Form קְטָל (als *Nomen* auch מִקְטָל), ferner קִטֹּלֶת, קִטְלָה, קְטָלָה, קְטָלָה (§ 45 d) s. w. Andere sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivrmen des Partizips.

2. Was die Bedeutung anlangt, so liegt es in der Natur der *b* ache, dass die an die Form des Infinitivs sich anschliessenden omina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und ıdere naheliegende Begriffe, mithin meistens *Abstracta* bezeichnen; ie Nomina participialia hingegen meistens das Subjekt der Handng oder des Zustandes, mithin *Concreta*. Ausserdem lässt sich eobachten, dass sich an viele von den einzelnen Formen der *Nomina erivativa* eine bestimmte Bedeutung knüpft, obschon dieselbe nicht ei allen gleichmässig hervortritt.

c Anm. Dabei kann es im Hinblick auf die Analogie anderer Sprachen nicht befremden, dass ein Nomen, welches seiner Form nach eigentlich ein ***Abstractum*** ist, nachträglich konkrete Bedeutung gewinnt, und umgekehrt. So im Deutschen: ***Bekanntschaft*** für ***Bekannte; Gottheit*** für ***Gott*** selbst; im Hebr. מוֹדָע ***Bekanntschaft*** und ***Bekannter.***

d Den tieferen geistigen Zusammenhang zwischen den semit. Nominalbildungen und den entsprechenden Verbalformen suchen die Werke von ***de Lagarde*** u. ***Barth*** (s. d. Titel o. vor § 79) auf sehr verschiedenen Wegen und doch auch vielfach übereinstimmend aufzuhellen. ***De Lagarde*** geht von der Thatsache aus, dass die Sprache aus Sätzen bestehe; derjenige Satz, der nur aus einem Wort besteht, heisst Verbum, alles was zu einer Ergänzung dient, Nomen. Die älteste Form des Satzes ist der Imperativ. Ihm treten drei verschiedene Arten von Sätzen in Gestalt einer Verbalform zur Seite, je nachdem die Eigentümlichkeit des einen bestimmten Sinnenreiz verursachenden Objekts als eine unwandelbare (Form ***qatula***) oder als eine der Veränderung unterworfene (Form ***qatila***), oder endlich als ein Vorgang, den wir als Augenzeugen erleben (Form ***qatala***), hingestellt werden soll. Wie der Imperativ, so sind auch diese drei Satzformen durch gewisse lautliche Wandlungen (so namentlich durch die Weglassung der auslautenden Vokale und die Anfügung anderer Endungen an den letzten Stammkonsonanten) in Nomina umgesetzt worden. Aber wie die verbalen Satzformen zahlreiche Modifikationen (in den sog. tempora, modi u. Konjugationen) erfahren, so auch die Nomina, bald durch die Angleichung des unwesentlichen Vokals an den charakteristischen (***qutul, qitil***), bald durch die Dehnung des charakterist. Vokals (***qatûl, qatîl, qatâl***), oder durch die Verschiebung des Accents und die dadurch bewirkte Reduzierung auf einsilbige Bildungen (***qatl, qutl, qitl***), oder endlich durch die Ableitung von den Derivativstämmen (den sogen. Konjugationen), z. B. ***qattal, qattâl***; ***qittil, qittâl*** u. s. w. Weitere Modifikationen entstehen durch die Verwendung der verschied. Imperfekt- u. Infinitivformen, sowie durch die Präfigierung eines ***m***. Endlich werden von den Deverbalia durch Anhängung gewisser Suffixe auch Denominalia gebildet.

Dabei erhebt ***de Lagarde*** nicht den Anspruch, bei jedem einzelnen Nomen nachweisen zu können, was „die Urwelt sich bei ihm gedacht hat"; eine Anzahl von Nomina lassen zur Zeit ihre Abkunft nicht mehr erkennen. Bei denjenigen aber, die als Deverbalia zu erkennen sind, wird man über die ursprüngl. Bedeutung vor allem durch den charakteristischen Vokal Aufschluss erhalten.

Das System ***Barths*** ruht auf dem Satz: „die gesamten semit. Nomina, Adjective u. Participien sind zum einen Teil aus dem Perfect-, zum andern aus dem Imperfectstamm entsprungen." So ist z. B. קָטוֹל der Inf. des Perf.-, קְטֹל der Inf. des Impf.-Stammes, שָׁכַב Inf. zu יִשְׁכַּב u. s. w. Bei zweisilbigen Nominalformen ist der 2. Vokal stets der allein charakteristische u. wesentliche, der 1. Vokal der unwesentliche u. daher wandelbare. Weitere Modifikationen der einfachen Formen entstehen durch Verstärkung (Schärfung) des 2. oder 3. Konsonanten, durch Dehnung des Charaktervokals (statt deren jedoch auch die Femininendung eintreten kann), sowie durch Metaplasmus, d. h. die Verwendung von Nominalformen aus einem der beiden intrans. Stämme für den je anderen intr. Stamm (z. B. ***qutl*** für ***qitl*** u. umgekehrt).

In den Nomina von Perfektstämmen weisen die Vokale ***i*** und ***u*** auf intrans.

Bildungen, der Vokal *a* auf trans. Bedeutung hin. In den Nomina von Imperf.-Stämmen dagegen weisen *u* und *i* als Charaktervokale auf transitive, *a* auf intrans. Bedeutung hin (denn *jaqtŭlŭ* ist Impf. zu dem trans. Perf. *qatala*, *jaqtălŭ* Impf. zu den intr. Perff. *qatila* u. *qatula* u. s. w.). So erklärt sich, wie Formen von scheinbar ganz gleicher Bildung doch verschiedenen Bedeutungsklassen angehören können: eine *qutl*-Form vom *u-Imperf.* hat transitive, eine solche vom *u-Perf.* hat intrans. Bedeutung. Dieser Dualismus der Perf.- und Imperf.-Formen zieht sich durch alle Gebiete der Nominalbildung hindurch, und zwar nicht blos durch die Bildungen im Bereiche der sog. Konjugationen, sondern auch durch die Bildungen mit Präfixen u. Suffixen.

Gegen diese ganze Theorie ist eingewendet worden, dass sie den Prozess der Sprachbildung von einem gar zu abstrakten Mechanismus beherrscht sein lasse, und weiter, dass die jetzigen Wortbedeutungen vielfach auf einer Umbiegung der ursprünglichen beruhen können. Aber mag auch vieles Einzelne (wie z. B. die angebl. Unwesentlichkeit des Vokals der 1. Silbe) noch zweifelhaft sein, so ist doch die Übereinstimmung zwischen den Charaktervokalen gewisser Nominalbildungen einerseits und denen des Perf.- oder Imperf.-Stammes anderseits mit einer solchen Anzahl sicherer Beispiele belegt, dass an einem gesetzmässigen inneren Zusammenhang beider nicht gezweifelt werden kann. Dadurch ist nicht ausgeschlossen, dass auch *de Lagarde* allerlei wichtige und fruchtbare Gesichtspunkte aufgestellt hat, zumal beide Forscher in der Hervorhebung je eines Charaktervokals als des massgebenden übereinstimmen.

§ 84a.

Nomina derivativa vom einfachen Stamme.

Vorbemerkung: Aus dem o. § 83 d dargelegten ergiebt sich, dass durch *a* die äussere Gleichheit der Bildungen noch nicht ihre gleiche Entstehung bewiesen ist; umgekehrt beweist äussere Verschiedenheit nichts gegen die engste Verwandtschaft hinsichtlich der Entstehung und Bedeutung.

I. *Nomina mit einem, ursprünglich kurzen, Vokal.*

1. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale nach dem ersten Stammkonsonanten (Grundf. *qăṭl, qĭṭl, qŭṭl*).

Zu der Annahme *einsilbiger* Grundformen war man durch die Beschaffenheit der jetzt vorliegenden hebr. (u. arab. etc.) Bildungen genötigt. Doch spricht verschiedenes dafür, dass urspr. nach dem 2. Radikal ein unbetontes *ă* gesprochen wurde. Die entsprechenden assyr. *qaṭl*-Formen (s. *Delitzsch*, assyr. Gr. p. 157 f.) lauten zwar mit der Kasusendung *kalbu*, *šamsu*, *abnu* (= כֶּלֶב, שֶׁמֶשׁ, אֶבֶן), ohne Endung aber *kalab*, *šamaš*, *aban*. Nach *Delitzsch* soll der dem 2. Radikal nachklingende Vokal lediglich zur Vermeidung des doppelkonson. Auslauts dienen. Die *Plurale* der hebr. Segolatformen (s. § 92 e; 93 d), sowie die u. *litt.* e besprochenen Formen führen jedoch vielmehr auf die Grundformen *málak*, *síphar*, *qúdasch*; vergl. hierzu bes. *Philippi* in „Beiträge zur assyr. u. vergl. Sprachwiss." II, 372 ff. — Die früher auch in dieser Gramm. empfohlene Zurückführung der *qatl*-Formen auf urspr. *qătĭl*-Formen (vergl.

dazu *de Lag.*, Übers. S. 72 ff.) hat ihre Stütze in arab. *mâlik* (wofür nur selten *malk*) u. bes. in נָגִד, יָרֵךְ, כָּבֵד, כָּתֵף als den Verbindungsformen zu נָגִיד etc. (Grundform *gădîr*, *jărîkh*, *kăbîd*, *kătîf*). Aber das *a* der Plurale מְלָכִים bleibt so nach wie vor unerklärt. Derselbe Einwand spricht auch gegen die Zurückführung wenigstens eines Teils der Segolatformen auf urspr. einsilbige (den arab. Infinitiven *qatl*, *qitl*, *qutl* entsprechende) Bildungen, man müsste denn annehmen, dass sich deren Plurale der Analogie der an Zahl überwiegenden Bildungen mit *ă* in 2. Silbe gefügt hätten.

a) Vom starken Stamme werden obige drei Grundformen weiter entwickelt zu מֶלֶךְ[1], מֶלֶךְ, מֶלֶךְ (vergl. § 27 r und in § 93 die Erläuterungen zu Parad. I, *a*—*c*); ohne Hilfsvokal (§ 28 d) קֶשְׁטְ *Wahrheit*. Ist der zweite oder dritte Stammkonsonant eine Gutturalis, so tritt nach § 22 d statt des Hilfs-*Seˑgol* ein Hilfs-*Pathach* ein, z. B. זֶרַע *Samen*, נֶצַח *Ewigkeit*, פֹּעַל *Werk* (bei mittlerem ה und ח jedoch auch לֶחֶם *Brot*, רֶחֶם (neben רַחַם) *Mutterleib*, אֹהֶל *Zelt*, פֹּתֶן *Daumen;* ebenso bei schliessendem א: פֶּרֶא *Wildesel* u. s. w.); bei mittlerer Gutturalis unterbleibt zugleich die Umlautung des Hauptvokals *ă* zu *ă*, z. B. רַהַב, נַעַר, לַחַץ (ausgen. wieder לֶחֶם, רֶחֶם). Über die Flexion vergl. § 93, Parad. I, *a*—*f* und die Erläuterungen. In חַטָּאָה *Sünde* hat das א seinen Konsonantenwert völlig eingebüsst.

b Beispiele von Femininis: מַלְכָּה (also direkt von der Grundf. *malk*, *König*), סִתְרָה *Hülle* (neben סֵתֶר), אָכְלָה *Speise* (neben אֹכֶל); bei mittlerer Gutturalis נַעֲרָה *Mädchen*, טָהֳרָה *Reinheit* (neben טֹהַר). Vergl. hierzu § 94, Parad. I.

c *b*) Von schwachen Stämmen: α) von ע״ן z. B. אַף *Nase* (aus *'ănp*, daher mit Bildungszusätzen z. B. אַפִּי für *'anpî*, *meine Nase*); עֵז *Ziege* (Grundf. *'ĭnz*), Femin. חִטָּה *Weizen*. β) von ע״ע (§ 93, Parad. I, *l*—*n*): פַּת *Bissen*, עַם *Volk* (so in enger Verbindung mit dem folg.; ohne solche עָם, mit Art. הָעָם, לָעָם etc.); רַב in der Bed. *genug*, *viel*, dag. רָב *gross*, *zahlreich* (doch in enger Verb. mit dem folg. רַב); רָע *Unheil*, mit Art. in enger Verb. הָרַע, ohne solche הָרָע (s. das Nähere über die versch. Vokalisierung von עַם, רַב, רַע bei *Stade* Gr. § 193 b); mit steter Dehnung des *ă* zu *ā*: יָם *Meer;* Femin. חַיָּה *Leben* und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* מִדָּה *Mass;* von der Grundf. *qĭṭl* אֵם *Mutter*, Femin. גִּזָּה *Schur;* von der Grundf. *qŭṭl* חֹק *Gesetz*, Fem. חֻקָּה. γ) von ע״ו (Parad. I, *g* und *i*): מָוֶת *Tod* (aus *má-ut*, mit Übergang des *u* in den entsprech. Konson.; ebenso in תָּוֶךְ *Mitte*) oder kontrahiert: יוֹם *Tag*, שׁוֹם *Geissel*, שׁוֹר *Stier;* Fem. עָוְלָה *Verkehrtheit* (auch kontr. עוֹלָה); von der Grundf. *qŭṭl* צוּר *Fels*, Fem. סוּפָה *Windsbraut*. δ) von ע״י (Parad. I, h) זַיִת *Olive* (also mit Hilfs-*Chireq* statt Hilfs-*Seˑgol*) aus *zâ-it*, mit Übergang des *i* in den entsprech. Konsonanten; oder kontr. חַיִק *Busen*, חַיִל 2 K 18, 17 (anderw. הַיִל) *Heer;* Fem. שֵׂיבָה *graues Haar;* von der Grundf. *qĭṭl* דִּין *Gericht*, Fem. בִּינָה *Einsicht*. ε) von ל״ה (Parad. I, *k*) teils Bildungen, wie בֶּכִי *Weinen*, הֶגֶה *Gemurmel*, נֶדֶר *Geschenk*, קֵצֶה *Ende*, teils wie בְּכִי, אֲרִי *Löwe* (Grundf. *bĕkj*, *'ărj*); vergl. auch von urspr. ל״ו: שְׂחִי *Schwimmen* (Grundf. *sĕchw*); Fem. שַׁלְוָה *Ruhe*, גְּאוָה *Hoheit*; von ל״י: אַלְיָה *Fettschwanz*, und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* שִׁבְיָה *Gefangenschaft*, neben

[1] Beachtung verdient, dass noch *Hieronymus* (vergl. darüber *Siegfried* ZAW IV, 76) auch den Vokal der ersten Silbe vielfach durch *a* wiedergiebt, z. B. *gadr*, *aben*, *ader*, *areb* für גֶּדֶר, אֶבֶן, אֶדֶר, חֶרֶב (dag. *cedem*, *secel*, *deber* etc. für קֶדֶם, שֶׂכֶל, דֶּבֶר etc.).

שְׁבִית (direkt vom *masc.* שְׁבִי mit ת femin.); von der Grundf. *qĭṭl* חִצִּי (aus *chĭṣj*); *Fem.* חִדְוָה *Freude*, עֶרְיָה u. עֲרָוָה *Blösse*; von der Grundf. *qŭṭl* בֻּהוּ (aus *bŏhw*); דְּלִי (für דַּלְיִ) *Schöpfeimer;* Fem. אֳנִיָּה *Schiff* (direkt von אֳנִי *Flotte*).

Sowohl *Masc.* als *Feminina* dieser sogen. Segolatformen haben teils *abstrakte*, teils *konkrete* Bedeutung. In der Form קֶטֶל ist die passive oder doch abstrakte Bedeutung weitaus überwiegend (vergl. נֹעַר *Jugend* als Abstractum zu נַעַר; אֹכֶל *Speise* u. a. m.).

2. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale hinter dem zweiten Stammkonsonanten (jetzige Grundf. *qᵉṭăl*, *qᵉṭĭl*, *qᵉṭŭl*), z. B. דְּבַשׁ *Honig*, דְּיִי *Siechtum*, חֲתַת *Schrecken*; u. so stets bei mittlerem א: בְּאֵר *Brunnen*, זְאֵב *Wolf*, בְּאֹשׁ *Gestank*. In Wahrheit sind diese Bildungen wohl grösstenteils, wie die u. No. 1 besprochenen Segolatformen (s. o. *litt.* a), auf urspr. *zweisilbige* Formen zurückzuführen, nur dass der Ton von der urspr. Stelle (der Paenultima) auf die Ultima gerückt ist. So spricht für *dibáš* (urspr. *díbaš*) als Grundf. zu דְּבַשׁ teils hebr. דְּבָשִׁי (mit Suff. der 1. Pers.), teils arab. *dibs* (als Hauptform); für *bi'ĭr* (nach *Philippi* mit Angleichung des Vokals der 2. Silbe an den der ersten) als Grundf. zu בְּאֵר arab. *bi'r*; zu בְּאֹשׁ (arab. *bu's*) wäre dem entsprechend eine Grundform *bu'ús* vorauszusetzen (wie zu den Infinn. nach der Form קְטֹל eine Grundf. *qŭṭŭl*)[1]. *e*

II. *Nomina mit urspr. kurzem Vokal in jeder der beiden Silben.*

3. Grundform *qăṭăl*, fem. *qăṭălăt*, im Hebr. entwickelt zu קָטָל (§ 93, Parad. II, *a. b*) und קָטָלָה (§ 94, 95, Parad. II, *a. b*), grossenteils Adjectiva, wie חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen;* doch auch Subst., wie דָּבָר *Wort*, und selbst Abstracta, wie אָשָׁם *Verschuldung*, רָעָב *Hunger*, שָׂבָע *Sättigung;* Femin. nicht selten abstrakt, wie צְדָקָה[2] *Gerechtigkeit;* bei anlautender Gutturalis אַדָמָה *Erde*. — Von ע״ע gehört hierher גָּדָד *allein*, עָנָן *Gewölk;* pass. חָלָל *durchbohrt*. — Bei den ל״ה wird auslautendes *Jôd* fast stets abgeworfen und das *ă* der zweiten Silbe zu *è* gedehnt. So wird שָׂדֶי *Feld* nach Abwerfung des י u. Hinzutritt des ה als Vokalbuchstabe zu שָׂדֶה (vergl. § 93, Parad. II, *f*); Fem. z. B. יָפֶה (*masc.* יָפֶה *schön*); vergl. § 95, Parad. II, *c*; von ל״ו findet sich mit starker Bildung: עָנָו *demütig*. *f*

4. Grundform *qăṭĭl*, fem. *qăṭĭlăt*, entwickelt קָטֵל (§ 93, Parad. II, *c*—*e*) und קָטֵלָה, vielfach als Participia der Verba med. *e* (§ 50 b) im Gebrauch und daher meist mit intransitiver Bedeutung; vergl. זָקֵן *alt, Greis*, כָּבֵד *schwer*; Fem. בְּהֵמָה *Vieh*, אֲפֵלָה u. חֲשֵׁכָה *Finsternis*, wohl auch אֵימָה *Schrecken*, wenn aus אֲיֵמָה zusammengezogen. — Von פ״י: חֵמָה *Glut*, שֵׁנָה *Schlaf*. Abnorm sind דְּלִיּוֹתָיו *seine Ranken* Jer 11, 16 al., meist auf einen *Sing.* דָּלִית zurückgef., St. (דלה) u. הֲרִיוֹתָיו Hos 14, 1 *seine Schwangeren* (von הָרָה, *St. c.* הֲרַת, *Plur.* *g*

---

1 Vergl. zu dieser Theorie schon *Stade*, hebr. Gramm. § 199 b; *de Lagarde*, Übersicht S. 57 f., *A. Müller* ZDMG, Bd. 45, S. 226, u. bes. *Philippi* ZDMG, Bd. 49, S. 208.

2 Noch *Hieronymus* hörte diese Formen *ṣadaca* (צְדָקָה), *ṣaaca* (צְעָקָה), *nabala* (נְבָלָה) etc. sprechen (*Siegfried*, ZAW, IV, 79). Übrigens sind die zahlreichen Abstracta dieser Bildung (z. B. auch קְצָפָה *Zerknickung*, צְוָחָה *Geschrei* etc.) ohne Zweifel mit *Barth*, NB. pag. 87, als Femin. der Infin. nach der Form *qăṭâl* zu betrachten, indem die Dehnung der 2. Silbe, wie anderwärts, durch die Anhängung der Fem.-Endung kompensiert ist.

St. abs. u. *constr.* שַׁלְוָה). — Von ל״ו mit konson. Waw: שָׁלֵו *ruhig* (mit inkorrekter Plene-Schreibung שַׁלֵּיו Hi 21, 23).

h 5. Grundform *qăṭŭl*, entwickelt קָטֹל (doch auch קָטוֹל geschrieben), meist Adjectiva, wie אָיֹם *schrecklich*, בָּרֹד *gescheckt*, מָתוֹק *süss*, נָקֹד *gesprenkelt*, עָבֹת *dichtbelaubt*, עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief*, עָקֹב *höckerig*, צָחֹב *goldgelb*, קָטֹן *klein* (nur als *Sing. masc.* neben der unter *litt.* f. gehörenden Bildung קָטָן, *fem.* קְטַנָּה, *Plur.* קְטַנִּים). Alle diese Bildungen sind nicht zu verwechseln mit den unter No. III folgenden Bildungen von der Grundform *qăṭâl*. — Fem. אֲיָמָה, כְּבוּדָה (*prächtig*), עֲבָתָה, עֲנֻגָּה (*verzärtelt*), עֲגָלָה, עֲמֻקָּה, mit Schärfung des dritten Konsonanten, um das urspr. *ŭ* kurz zu erhalten (ebenso in den Pluralen בְּרֻדִּים, נְקֻדִּים, עֲגֻלִּים; אֲסֻפִּים *Vorräte*, u. s. w.).

i 6. Grundform *qĭṭăl*, entwickelt קִטָל (vergl. § 93, Parad. II, Anm. 1), z. B. לֵבָב *Herz*, עֵנָב *Traube*, שֵׁכָר *temētum*; von ל״ה gehört hierher wahrsch. רֵעָה (Grdf. *ri'oj*) *Freund* (meist verkürzt zu רֵעַ), vollst. erhalten in רֵעֵהוּ (= רֵעִיהוּ) *sein Freund*.

III. *Nomina mit ursprünglich kurzem Vokal in erster und langem Vokal in zweiter Silbe.*

k 7. Grundform *qăṭâl*, im Hebr. stets (mit Trübung des *â* zu *ô*) zu Form קָטוֹל entwickelt. Dass sich auch die Schreibung קָטֹל findet, darf nicht zur Verwechselung dieser Formen mit den No. 5 aufgeführten (Grundf. *qăṭŭl*) verleiten[1]. Vergl. גָּדוֹל *gross*, קָדוֹשׁ *heilig*, חָמוֹץ *gewaltthätig*; ferner die *Infin. absoluti* nach der Form קָטוֹל (§ 45 a) als Darstellung des abstrakten Verbalbegriffs, sowie Subst. abstracta, wie כָּבוֹד *Ehre*, שָׁלוֹם *Friede* (arab. *sălâm*), doch auch in aktivischer Bedeutung, wie אָמוֹן *Werkmeister*, בָּחוֹן *Prüfer* (der Metalle), עָשׁוֹק *Bedrücker*; Fem. גְּדוֹלָה (mit Verflüchtigung des kurzen Vokals, während derselbe in גָּדוֹל u. s. w. *vor dem Tone* zu *ā* gedehnt war); בְּגוֹדָה *treulose* Jer 3, 7. 10, mit abnormer Beibehaltung des *ā* in drittletzter Silbe.

l 8. Grundform *qăṭîl*, entwickelt קָטִיל (vergl. § 93, Parad. IV, *a* u. *b*), z. B. אָסִיר *Gefangener*, מָשִׁיחַ *Gesalbter*; neben der passiven Bedeutung findet sich jedoch auch (wohl als einfache Verstärkung der *qăṭîl*-Form) die intransitive (z. B. צָעִיר *klein*) und selbst die aktive, z. B. נָבִיא *Sprecher* (Prophet), פָּקִד *Aufseher*. — Von ל״י: נָקִי *rein*, עָנִי *elend* (s. § 93 vv). Wieder anderer Art (nach *de Lag.* Infinitive) sind אָסִיף *Obstlese*, בָּצִיר *Weinlese*, חָרִישׁ *Pflügezeit*, קָצִיר *Ernte*. Über bedeutungsverwandte *qăttîl*-Formen vergl. § 84 b, *litt.* f.

m 9. Grundform *qăṭûl*, entwickelt קָטוּל. Hierher gehören sämtliche Participia passiva des *Qal* und (wohl als Verstärkung der *qăṭŭl*-Form) einige zuständliche Adjectiva (§ 50 f), wie אָנוּשׁ *unheilvoll*, עָצוּם *stark*, עָרוּם *listig*; von Subst. z. B. יָקוּשׁ *Vogelsteller*. Fem. z. B. בְּתוּלָה *virgo* (eig. die *abgesonderte*). Weiter gehört hierher ein Teil der § 84 b, *litt.* g erwähnten Bildungen (s. o. die Bem. zu *litt.* l).

n 10. Grundform *qĭṭâl* oder *qŭṭâl*, im Hebr. mit Verflüchtigung des *ĭ* zu *Šᵉwa* entw. קִטָל (vergl. § 93, Parad. IV, *c*) oder קֻטָל, mit Trübung des *â* zu *ô* (wie oben *litt.* k). Vergl. שְׁאָר *Überrest*; יְקָר *Ehre*, כְּתָב *Buch* (arab. *kĭtâb*), קְרָב *Krieg* (die drei letzteren wahrsch. Lehnwörter aus dem Aram.); dagegen חֻלָם

[1] Nah 1, 3 fordert erst das *Qerê* גְּדַל- (im Stat. constr.) für das *Kᵉth.* גְּדוֹל.

Traum, חֲמוֹר *Esel* (arab. *ḥimâr*), אֱלוֹהַּ *Gott* (arab. *'ilâh*); mit א *prostheticum* (§ 19 m) אְזוֹרַע *Arm* (neben זְרוֹעַ); Femin. בְּשׂוֹרָה *frohe Botschaft* (arab. *bišârât*); עֲבוֹדָה *Dienst*, כְּהֻנַּת *Tätowierung* (arab. *kitâbât*).

11. Grundform *qîṭîl* scheint vorzuliegen z. B. in hebr. אֱוִיל *närrisch*, אֱלִיל *Nichtigkeit*, בְּדִיל *Blei*, כְּסִיל *Thor*, חֲזִיר *Schwein* (das Nom. pr. חֲזִיר deutet auf die Grundf. *qîṭîl*; vergl. arab. *ḥinzîr*). *o*

12. Grundform *qîṭûl* oder *qûṭûl*, hebr. קְמוּל, z. B. גְּבוּל *Grenze*, לְבוּשׁ *Kleid*; Fem. גְּבוּרָה *Stärke*, אֱמוּנָה *Treue*. *p*

Anm. Die mit א anlautenden Bildungen der Form *q'ṭûl* und *q'ṭôl* haben im Singular statt des zu erwartenden *Chaṭeph-S'gol* fast sämtlich *Ṣere* unter dem א: vergl. אֲבוּס *Krippe*, אֲמוּן *Faden*, אֲמוּן *treu*, אֵזוֹב *Ysop*, אֵזוֹר *Gürtel*, אֲסוּר *Band*, אֲפוֹד *Schulterkleid*; vergl. § 23 h und die analogen Beispiele von *Ṣere* für *Chaṭeph-S'gol* in Verbalformen § 52 n; § 63 p; § 76 d. *q*

IV. *Nomina mit langem Vokal in erster und ursprünglich kurzem Vokal in zweiter Silbe.*

13. Grundform *qâṭăl*, im Hebr. stets mit Trübung des *â* zu *ô* קוֹטָל (קָטָל), z. B. עוֹלָם (§ 93, Parad. III, *a*), arab. *'ôlâm*, *Ewigkeit*; חוֹתָם (arab. *châtâm*) *Siegelring* (nach Barth vielmehr Fremdwort aus d. Aegypt.), Fem. חוֹתָמֶת (aus *chôtâmt*); תּוֹלָע *Wurm* (wenn nicht von einem St. ולע, wie תּוֹשָׁב von ושב; s. die Analoga § 85 b). Zu den früher hierher gezogenen Participia *Qal* der Verba ל״ה (s. § 93, Parad. III, *c*) vergl. § 75 e; über die Feminina der Participia *Qal*, die mit ת fem. gebildet sind, s. u. *litt.* s. *r*

Anm. Anderer Art (wohl von einer Grundf. *qauṭal*) sind Bildungen wie אוֹפָן (oder אוֹפַן Ez 10, 9 in dems. Vers) *Rad*; גּוֹזָל *junger Vogel*, הוֹנָג *Wachs* u. a.

14. Grundform *qâṭîl*, im Hebr. gleichfalls fast immer קוֹטֵל (קָטֵל). Ausser den *Partic. act. masc. Qal* gehören hierher auch die Feminina nach der Form קָטֹלֶת, sofern deren Grdf. *qôṭalt* (nach § 69 c) auf urspr. *qâṭilt* zurückgeht. Auch die Substantiva dieser Bildung, wie כֹּהֵן *Priester* (arab. *kâhin*) sind ursprüngliche Participia *Qal*. Das Fem. lautet bei den Substantivis, mit Beibehaltung des aus *ĭ* gedehnten *ē* vor dem Tone, wie יְלֹדָה *Gebärerin* (vergl. auch בְּגֹדָה *die Treulose* Jer 3, 8; הַצֹּלַעַת *das Hinkende* Mi 4, 6 f. Zeph 3, 19; סֹחֵרָה *Schild* Ps 91, 4), bei den Partizipien in der Regel wie יֹלֶדֶת u. s. w., mit Verflüchtigung des urspr. *ĭ* zu *Š'wa*; doch findet sich auch hier die Form mit *Ṣere* Jes 29, 6. 8. 34, 9. Ps 68, 26. 118, 16 (überall in grosser Pausa; in kleiner P. 2 S 13, 20. Jes 33, 14; mit Verbindungsaccent HL 1, 6). *s*

15. Grundform *qûṭăl*, hebr. קוּטַל (so יוּבַל *Fluss*, Jer 17, 8) oder קוּטָל, z. B. עוּגָב *Schalmei* (gew. עֻגָב, und so ist mit *Baer* auch Ps 150, 4 zu lesen, nicht עֻגָב). *t*

V. *Nomina mit langen Vokalen in beiden Silben.*

16. קִימוֹל, wie קִימוֹר *Rauch*. Die wenigen Bildungen dieser Art beruhen wahrsch. auf der Grundf. *qîṭâl* (*qîṭṭâl*?), d. h. *ô* ist aus urspr. *â* getrübt. *u*

§ 84*b*.

Nominalbildungen nach Analogie des gesteigerten Stammes.

a Hierher gehören alle die Bildungen, welche entweder Verdoppelung des mittleren Stammkonsonanten oder durch W holung eines, *resp.* zweier Konsonanten des reinen Stamme standen sind.

VI. *Nomina mit geschärftem mittleren Konsonanten.*

Wie in den entsprechenden Verbalstämmen (vergl. § 52 f), so wird a einem Teile der hierher gehörigen Nominalbildungen durch die Dages des zweiten Stammkonsonanten eine Steigerung (*Intensivierung*) des begriffs ausgedrückt, und zwar teils eine gesteigerte Energie des Handel Verhaltens, teils eine grössere Stätigkeit des Verhaltens oder Zustand anderer Teil dieser Bildungen stellt dagegen offenbar nur Nebenformen vorigen § behandelten Bildungen vom einfachen Stamme dar; vergl. di *litt.* f und g aufgeführten Beispiele u. *Barth*, NB., Einl. pag. XI.

b 17. Grundform *qăṭṭăl*, im Hebr. abgesehen von Infinitivis *Pi'el*, u. s. w., meist zu קַטָּל gedehnt; vergl. אַיָּל *Hirsch*, Fem. אַיָּלָה, *St. const* (aus *'ăjjălt*); vergl. auch die (vom *Qal* ausgehenden) Feminina לֶהָבָה (nach § 27 q für *lăhhābhā*), חָרָבָה *das Trockene* (für *charrābhā*), קָדַחַת *brennendes Fieber*, יַבָּשָׁה u. יַבֶּשֶׁת *Trocknis*, טַבַּעַת *Siegelring*, *Schwindsucht*. Von Adject. gehören hierher (als „Steigerung des Part Thätigkeitsverb", *Barth*, NB. § 33) נַגָּח *stössig*, קַנָּא *eifersüchtig*, § 22 c für *kachchâš*) *lügnerisch*. Auffälliger Weise werden nach dieser im Hebr. auch die sogen. *Nomina opificum* (wenigstens im *Stat. con* Sing.) behandelt, obwohl die entsprechende arab. Bildung (*qăttâl*) auf ur liches (unwandelbares) *â* in zweiter Silbe hinweist; vergl. נַגָּב *Dieb*, דַּיָּן (*St. c.* דַּיַּן Ps 68, 6), טַבָּח *Koch*, חָרָשׁ (für *charrâš*) *faber* (Stat. const im Plur. jedoch חָרָשֵׁי); פָּרָשׁ *Reiter* (für parrâš), *St. c.* פָּרַשׁ Ez 26, 10.

c 18. Grundform *qĭṭṭăl* würde vorliegen in צָחָה *trocken*, גַּאֶה *stolz* (mit D des *ĭ* zu *ē* nach § 22 c), falls diese Bildungen auf urspr. *ṣichchăj*, *gĭ"ăj* gehen. Nach der sonstigen Analogie der sog. Gebrechlichkeits-Adjectiv *litt.* e) ist jedoch vielmehr die Grundform *qĭṭṭĭl* zu erwarten; auch *iw* Grundform des Fem. אִוֶּלֶת *Thorheit* geht nach § 69 c auf urspr. *iwwilt*

19. Grundform *qŭṭṭăl*; vergl. das Femin. כֻּסֶּמֶת *Spelt*.

d 20. Grundform *qăṭṭĭl*; so אַחֵר *alius*; vom gesteigerten Stamme die In *Pi'ēl* der Form קִטֵּל.

21. Grundform *qĭṭṭĭl*, im Hebr. gedehnt zu קִטֵּל. Hierher gehört ein liche Anzahl von Adjectivis, welche körperliche oder geistige Fehl Gebrechen bezeichnen. Vergl. אִטֵּר *gehemmt*, אִלֵּם *stumm*, גִּבֵּן *buckel blind*, חֵרֵשׁ *taub* (für *chirrēš*), פִּסֵּחַ *hinkend*, קֵרֵחַ *kahlköpfig*, עִקֵּשׁ *ve* derselben Analogie folgt auch פִּקֵּחַ *hellblickend*.

e 22. Grundform *qăṭṭâl*. Vergl. das oben *litt.* b über die *Nomina o* Bemerkte; ausserdem gehören hierher aramäischartige Infin. *Pi'ēl*, wi *das Versorgen*, בַּקָּשָׁה *Begehren*; bei mittl. Guttur. (nach § 22 c)

Lästerung (doch vergl. auch נְאֻצוֹתַיִךְ Ez 35, 12 mit voller Dehnung des urspr. *ă* vor א); נֶחָמָה ***Trost***. Auf Verdünnung des *ă* dieser Bildung zu *ĭ* beruht ohne Zweifel:

23. Grundform *qĭṭṭâl;* z. B. אִכָּר ***Pflüger*** (arab. *'ĭkkâr*).

24. Grundform *qĭṭṭôl*, höchstwahrsch. nur Abart der Form *qăṭṭâl* mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* (wie No. 23) und Trübung des *â* zu *ô* (wie *litt.* n, r); vergl. גִּבּוֹר ***Held*** (arab. *găbbâr*), יְסוֹר ***Tadler***, צִפּוֹר (***Pfeifer*** od. ***Zirper***) ***Vogel***, שִׁכּוֹר ***Trunkener***. Dag. beruht יְלוֹד ***geboren*** wohl auf *jullôd* (einem alten *Part.* vom *Passiv* des *Qal*), mit Dissimilation des *ŭ* in geschärfter Silbe vor *ô*; so *Barth*, NB., S. 41 f.

25. Grundform *qăṭṭîl*, קַטִּיל, fast ausschliesslich von Personen, welche irgend *f* eine Eigenschaft in intensiver Weise besitzen, z. B. אַבִּיר ***stark***, צַדִּיק ***gerecht***, בָּרִיחַ ***flüchtig*** (für *barrî°ch*), עָרִיץ ***gewaltthätig*** (für *'ărrîṣ*). Dass in diesen Bildungen z. T. nur Nebenformen zu *qăṭîl*-Formen vorliegen (s. o. die Bem. zu *litt.* a), ergiebt sich aus dem *St. constr.* פְּרִיץ ***gewaltthätig*** Jes 35, 9 (dag. stets פָּרִיצֵי, פָּרִיצִים), nach *Barth* (NB. 35 a) auch aus אֲבִיר als *St. c.* (doch vergl. auch אַבִּיר 1 S 21, 8) von אֲבִיר. Doch könnte in אֲבִיר (als Gottesnamen) auch eine absichtl. Differenzierung von אַבִּיר als poët. Bezeichnung des Stieres vorliegen.

Ebenso dürften אַסִּיר ***Gefangener***, סָרִיס ***Verschnittener*** (*St. c.* stets סְרִיס, *Plur.* סָרִיסִים, *St. c.* סְרִיסֵי Ge 40, 7, dag. im Buch Est stets סָרִיסֵי, mit *Suff.* stets סָרִיסָיו etc.) u. עָתִיק ***abgesetzt*** als Nebenformen zu den *qăṭîl*-Bildungen mit pass. Bedeutung (§ 84 a, *litt.* l) zu betrachten sein.

26. Grundform *qăṭṭûl*, קַטּוּל, z. B. חַנּוּן ***gnädig***, רַחוּם ***barmherzig*** (mit virtueller *g* Verdoppelung des ח), חָרוּץ ***eifrig*** (für *charrûṣ*), wohl grossenteils wieder Nebenformen zu den § 84 a, *litt.* m, aufgeführten *qăṭûl*-Formen. Dasselbe gilt von *Subst.* wie אַשּׁוּר ***Schritt*** (in אַשְׁרִי, neben אֲשֻׁרוֹ etc.), עַמּוּד ***Säule***; ***Fem.*** חֲבוּרָה ***Strieme*** (neben חֲבֻרָתוֹ), בַּטּוּחוֹת ***Sicherheit;*** vergl. *Barth* NB. § 84.

27. Grundform *qăṭṭôl;* so ausser den Infin. absol. des *Pi'ēl* nach der Form *h* קַנּוֹא auch קַנּוֹא ***eifersüchtig*** (neben קַנָּא, also Trübung der Form *qăṭṭâl*, *litt.* e).

28. Grundform *qĭṭṭûl*, קִטּוּל, z. B. צִפּוּי ***Metallüberzug***, שִׁלּוּם ***Vergeltung***, שִׁקּוּי *i* ***Trank***, שִׁקּוּץ ***Greuel***; mit konkreter Bedeutung: לְמוּד ***Schüler***, עִזּוּז ***stark;*** häufig im Plural mit abstrakter Bedeutung, wie גְּדוּפִים ***Lästerung***, מְלֵאִים ***Füllung*** (Einsetzung eines Priesters), נֻחָמִים ***Tröstungen***, ***Mitleid***, שְׁכֻלִים ***Zustand der Verwaisung***, שִׁלֻּחִים ***Entlassung***, שִׁמֻּרִים ***Bewahrung.***

VII. *Nomina mit wiederholtem dritten Konsonanten.*

29. Grundform *qăṭlăl*, z. B. שַׁאֲנָן ***ruhig***, Fem. שַׁאֲנָנָה (mit Schärfung des *k* zweiten Nûn, um den vorhergehenden Vokal kurz zu erhalten); רַעֲנָן ***grün***, ***Plur.*** רַעֲנַנִּים.

30. Grundform *qăṭlĭl*, im Hebr. קַטְלַל; hierher gehören z. B. die Infinitive *l* der Konjug. *Pi'lēl* (eig. *Pa'lēl*) der Verba ע״ע, z. B. רוֹמֵם, vergl. § 72 m.

31. Grundform *qăṭlŭl;* so der Plural גַּבְנֻנִּים ***Höckerigkeit*** (mit Schärfung des *m* ***Nûn***, wie in No. 29).

32. Grundform *qĭṭlăl* in פִּרְחָח ***Brut***.

33. Grundform *qŭṭlăl* in אֻמְלָל ***verschmachtet***.

34. Grundform *qāṭīl*, z. B. עָבְטִים *Raub*, סָגְרִיר *Platzregen*, שַׁקְרִיר *Schmuck* Jer 43, 10 *Qᵉrê;* mit Verdünnung des *ā* zu *i* קְמָרִירִים *Verfinsterungen* Hi 3, 5.

35. Grundform *qāṭlûl*, z. B. שָׁקְרוּר Jer 43, 10 *Kᵉth.;* נָאֲפוּפִים *Ehebruch.*

VIII. *Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Konsonanten.*

n 36—39. *qᵉṭālṭāl, qᵉṭālṭīl, qᵉṭālṭūl, qᵉṭidlṭûl, qᵉṭalṭôl* (im *Fem.* u. *Plur.* vielfach mit Schärfung des Endkonsonanten zu dem o. *litt.* a genannten Zweck); vergl. הַמַּכְפֵּךְ *flexuosus,* חֲלַקְלַקּוֹת *schlüpfrige Orte,* עֲקַלְקַלּוֹת *krumme (Wege);* פִּתַלְתֵּל *perversus,* sowie die Farbenbezeichnungen אַדַמְדָּם (Lev 13, 42. 49 in Pausa) *rötlich, fem.* אַדַמְדֶּמֶת, *Plur.* אַדַמְדַּמּוֹת; יְרַקְרָק *grünlich, Plur. fem.* יְרַקְרַקּוֹת; *qᵉṭalṭīl:* יְפֵיפִיָּה *schöne* (so ist Jer 46, 20 zu lesen für יפהפיה); *qᵉṭalṭūl:* שְׁחַרְחֹרֶת (*fem.*) *schwärzlich;* אֲסַסְקָף *Gesindel* (Erweiterung von אָסוּף *gesammelt*). Von פ״י mit Aphaeresis des Anlauts צַאֲצָאִים *Sprösslinge;* ferner gehört hierher wohl auch חֲצֹצְרָה *Trompete* (für חֲצַרְצָרָה, vergl. § 55 e) sowie פְּקַחְקוֹחַ *Eröffnung* Jes 61, 1. Auch Jes 2, 20 wird statt לַחְפֹּר פְּרוֹת vielmehr לַחֲפַרְפָּרוֹת zu lesen sein (vom *Sing.* חֲפַרְפָּרָה *gräberisch, vielgrabendes* Tier, vielleicht Maulwurf).

IX. *Nomina mit Wiederholung des ganzen (bilitteralen) Stammes.*

o Der Natur der Sache nach kommen hier nur vereinzelte Bildungen der Stämme ע״ו und ע״ע im Betracht[1]. So:

40. גָּלְגַּל und (mit Verdünnung des ersten *ā* zu *i*) גִּלְגָּל *Rad* (von גלל); Fem. חַלְחָלָה *Zittern* (von חוּל oder חִיל); כִּכָּר (für *kirkar*) *Talent;* vergl. auch כּוֹכָב *Stern* (aus *kăwkāb,* arab. *kaukāb,* für כַּבְכָּב).

p 41. כַּלְכַּל Infin. *Pilpēl* (eig. *Palpīl*) von כול; Fem. מַלְמָלָה *Schleuderung* (von מוּל).

42. כַּדְכֹד vielleicht *Rubin* (aus *kădkŭd*) von כדד.

43. קָדְקֹד *Scheitel* (für *qŭdqŭd*) von קדד; Fem. גֻּלְגֹּלֶת *Schädel* (aus *gŭlgŭlt* (von גלל),

44. זַרְזִיר *gegürtet* von זרר; בַּקְבּוּק *Flasche* von בקק.

§ 85.

Nomina mit Präformativen und Afformativen.

a Hierher gehören teils die Nomina, welche direkt von Verbalformen mit Präformativen (*Hiphʿîl, Hophʿal, Hithpaʿēl, Niphʿal* u. s. w.) abgeleitet sind, teils die mit anderen Präformativen (א, י, מ, נ, ת) gebildeten, teils endlich die mit Afformativen versehenen. Im Anschluss an diese Bildungen werden endlich die *Quadrilittera* und *Quinquelittera,* sofern dieselben fast sämtlich auf Beifügung oder Insertion eines oder zweier Konsonanten zu dreikonsonantigen Stämmen beruhen, zu behandeln sein.

---

[1] Über פִּיפִיּוֹת s. § 96 unter פֶּה.

X. *Nomina mit Präformativen.*

45. Nomina mit vorgesetztem א. Vergl. die Subst. mit dem sog. א *prostheticum* (§ 19 m), wie אֱזְרוֹעַ *Arm* (Jer 32, 21. Hi 31, 22; sonst überall זְרוֹעַ); אֶצְבַּע *Finger*, אַרְבֶּה *Heuschrecke*, אֶגְרוֹף *Faust*. Erscheint א in diesen Beispielen als „euphonisches" Präfix (*Barth*, NB. § 150 b), so anderwärts als „wesentliches"; vergl. namentlich die Adjectiva אַכְזָב *lügnerisch*, אַכְזָר *grausam*, אֵיתָן *perennis* (für *'aitan*). Das Femin. אֶזְכָּרָה *Dufttеil* (vom Speisopfer) ist ein *nomen verbale* des *Hiph'îl*, entsprechend dem aram. Infin. des Kausativstammes (*'Aph'ēl*). *b*

46. Nomina mit vorgesetztem ה. Ausser den gewöhnl. Inf. des *Hiph'îl* (הַקְטֵל und הַקְטִיל), *Niph.* (הִקָּטֵל, הִקָּטֵל für *hinq.*) und der mit der Vorsilbe הִתְ gebildeten Konjugationen gehören hierher noch anderweitige vom *Hiph.* abgeleitete nomina verbalia (vergl. § 72 z), wie הַכָּרָה *Aussehen* (von נָכַר), הֲנָפָה *Schwingen* (von נוּף), הַצָּלָה *Rettung* von נָצַל; ausserdem vielleicht הֵיכָל *Halle* (aus *haikāl*, wenn nicht Fremdwort aus dem Assyrischen; s. d. W.-B.). *c*

47. Nomina mit vorgesetztem י, wie יְצְהָר *Öl*, יְלְקוּט *Tasche*, יְנְשׁוּף *Eule*(?); von ע״ו z. B. יְקוּם *Bestand*, יְתוּר *Erspähtes*; von ע״י: יְרִיב *Gegner*. Anderer Art ist die grosse Zahl von *nomina pr.*, die auf direkter Verwendung von Imperfektformen beruhen, wie יַעֲקֹב, יִצְחָק u. s. w. *d*

48. Nomina mit vorgesetztem מ. Dieses *Mêm praeformat.*, welches ohne Zweifel zusammenhängt mit מִי *wer* und מָה *was* (s. § 37 u. § 52 c), erscheint in einer sehr grossen Zahl von Nomina und dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Modifikationen des Stammbegriffs: 1) מ *subjectivum*; so als Präformativ der Participia des *Pi'ēl*, *Hiph.*, *Hithp.* und anderer aktivischer Konjugationen. 2) מ *objectivum;* so als Präformativ der Participia *Pu'al*, *Hoph'al* und anderer passivischer Konjugationen, sowie zahlreicher Nomina. 3) מ *instrumentale*, wie מַפְתֵּחַ *Schlüssel* u. s. w. 4) מ *locale*, wie מִדְבָּר *Trift* u. s. w. *e*

Hinsichtlich der Bildung dieser Nomina ist zu bemerken, dass das מ *praeform.* ursprünglich in den meisten Fällen kurzes *ă* nach sich hatte. Dieses *ă* erscheint jedoch in geschlossener Silbe häufig zu *ĭ* verdünnt; in offener Silbe wird es vor dem Tone zu *ā* gedehnt (ebenso das aus *ă* verdünnte *ĭ* zu *ē*), in מָגֵן *Schild* (mit *Suff.* מָגִנִּי etc.) sogar zu unwandelb. *â*. Anderwärts tritt in offener Silbe, welche *nicht* vor der Tonsilbe steht, notwendig die Verflüchtigung des *a* zu *Šewa* ein. *f*

Im einzelnen kommen bes. folgende Bildungen in Betracht: *a*) Grundf. *măqtăl*, im Hebr. מַקְטָל [1], z. B. מַאֲכָל *Speise*, Fem. מַמְלָכָה *Königreich*, מַאֲכֶלֶת *Messer*; מַלְאָכָה (nach § 23 c für מַלְאָכָה) *Geschäft;* von נתן: מַתָּן *Geschenk*; von יצא: מוֹצָא *Ausgang*, מוֹשָׁב *Sitz*; von י״ם: מַיְטָב *Auslese* (aus *maiṭăb*); mit assimiliertem י (oder ו) מַצָּע *Lager;* von ע״ע: מָסָךְ *Decke*, und mit Verflüchtigung des *ă* unter dem Präform. מָמָר *Bitterkeit* (aus מְמָר zur S°golatf. entwickelt); Fem. מְשַׁמָּה *Verwüstung*; von ע״ו gehört hierher wohl מָקוֹם *Ort* (mit Trübung des aus *ă* gedehnten *ā* zu *ô* (arab. *măqâm*); von ל״ה: מַרְאֶה *Anblick*, מַעַן (für מַעֲנָה) eig. *Absicht* (nur in לְמַעַן *wegen*, *damit*). *g*

b) Grundf. *miqtăl* (die gewöhnliche Form des Inf. *Qal* im Aram.), hebr. מִקְטָל, z. B. מִדְבָּר [2] *Trift*, Fem. מִלְחָמָה *Krieg*, מֶרְכָּבָה *Wagen* (mit *S°gol* statt *h*

[1] In מַמְתַּקִּים HL. 5, 16. Neh 8, 10 ist die erste Silbe zur Beseitigung der Kakophonie künstlich geöffnet; zu dem *ă* der zweiten Silbe vergl. § 93 ee.

[2] Auch Jer 2, 31, wo *Baer* הַמִּדְבָּר fordert, l. mit *ed. Mant.*, *Ginsburg* etc. הַמִּדְבָּר.

ĭ, im *St. constr.* jedoch מִרְכֶּבֶת Ge 41, 43; vergl. מֶרְחָק *Ferne*), מִשְׁמֶרֶת *Wache;* von ע״ע z. B. מַסַּב *Umgebung* (aus *mĭ-sāb;* ĭ in offener Silbe zu ē gedehnt; doch vergl. auch מַשַּׁק Jes 33, 4 als *Stat. constr.*, von שׁקק mit Schärfung des ersten Stammkonsonanten; vergl. dazu § 67 g); von ל״ה: מְקֵנָה *Besitz* (fem. מְקֵנָה).

i *c*) Grundf. *măqṭĭl*, hebr. מַקְטֵל, z. B. מַשְׁעֵן *Stütze* (Fem. מַשְׁעֲנָה); מַסְגֵּר *Verschliesser*, Fem. מַכְשֵׁלָה *Ruine*; von פ״נ: מַפֵּלָה *Niederlage*; von ע״ע: מָגֵן *Schild* (aus *măgĭn*), Fem. מְגִלָּה *Rolle* (von גָּלַל); מְאֵרָה *Fluch* (für *mᵉʾirrā* von אָרַר); von פ״ו: מוֹקֵשׁ *Fallstrick* (aus *măwqĭš*).

k *d*) Grundf. *mĭqṭĭl*, hebr. מִקְטַל, wie מִסְפַּד *Klage*, מִזְבֵּחַ *Altar* (*Opferort*); von ע״ע z. B. מַסַּב *consessus*; *e*) Grundf. *măqṭŭl*, hebr. מַקְטֹל; so das Fem. מַאֲכֹלֶת *Speise;* von ע״ע: Fem. מַסְכֵּה *Decke* (von סָכַךְ); von ע״ע nach der Masora auch מָעוֹז *Zufluchtsort*, mit *Suff.* מָעֻזִּי u. מָעוּזִּי, *Pl.* מְעֻזִּים. Höchstwahrsch. sind aber die meisten (wenn nicht alle) Formen dieser Art vielmehr auf den Stamm עזז zurückzuführen, also מָעֻזִּי etc. zu sprechen. Die etwa von עזז abzuleitende Bildung מָעֹז würde *Stärke, Bollwerk* bedeuten. — Vergl. ferner מֹרֶךְ *Feigheit*, wohl aus מְרֹךְ (für *mărōkh* von רָכַךְ, wie מְתֹם *Unversehrtes* von תָּמַם) zur Sᵉgolatform entwickelt.

l Mit langem Vokal in zweiter Silbe: *f*) Grundf. *maqṭâl*, hebr. immer zu *ô* getrübt, wie מַחְסוֹר *Mangel*, מַלְקוֹחַ *Beute*; von ע״ו z. B. מָנוֹר *Furcht*, Fem. מְנוֹרָה und מְנוּרָה (mit Senkung des *ô* zu *û* in unbetonter Silbe; vergl. § 27 n), מְהוּמָה etc. Jes 22, 5. *g*) Grundf. *mĭqṭâl*, hebr. wieder מִקְטוֹל, wie מִקְחוֹר *Bergungsort*, מִכְשׁוֹל *Anstoss* (vergl. oben *litt. i mākhšēlā*); Fem. מִכְמֹרֶת *Fischernetz; h*) die Grundformen *maqṭîl* und *miqṭîl* (vergl. מָקִים) sind nur von Partizipien des *Hiphʿîl* im Gebrauch (denominativ von einem solchen ist das Fem. מַבְלִינִית *Erheiterung*); *i*) Grundf. *măqṭûl*, wie מַלְבוּשׁ *Kleid.*

m Anm. Über מ als Präformativ der Participia sämtlicher Konjugationen ausser *Qal* und *Niphʿal* vergl. § 52 c. Manche dieser Participia sind zu Substant. geworden, wie מְזַמֶּרֶת *Lichtputze*, מַשְׁחִית *Verderber, Verderben.*

n 49. Nomina mit vorgesetztem נ. Ausser den Participia des *Niphʿal* (Grundf. *năqṭăl*, noch erhalten z. B. in נוֹלָד für *năwlād*, gew. aber verdünnt zu *nĭqṭăl*, hebr. נִקְטָל) und den Infin. Niph. der Form נִקְטֹל gehört hierher das gleichfalls auf *Niph.* zurückgehende נַפְתּוּלִים *Kämpfe* Ge 30, 8.

o 50. Mit vorgesetzem שׁ z. B. שַׁלְהֶבֶת *Flamme.* Vergl. über diese *Šaphʿēl*-bildung § 55 i.

p 51. Nomina mit vorgesetztem ת. Unter den zahlreichen Beispielen dieser Bildung, die bes. bei den schwachen Stämmen (zum Behuf der lautlichen Verstärkung derselben; vergl. *Barth*, NB. pag. 283), namentlich bei den פ״ו und ע״ו beliebt ist, unterscheiden wir: *a*) Grundf. *tăqṭăl* in תַּחְמָס *Strauss* (?); von פ״ו: תּוֹשָׁב *Beisass*, Fem. תּוֹחֶלֶת *Erwartung*, תּוֹכַחַת (vom *Hiph.* הוֹכִיחַ) *Zurechtweisung;* von פ״י: תֵּימָן *Süden*; von פ״ו und ל״ה: תּוֹדָה *Dank* u. תּוֹרָה *Gesetz* (beide vom *Hiph.*); vom פ״ו und ל״א: תּוֹצָאוֹת *Ausgänge*; von ע״ע gehört hierher wohl תֶּבֶל *Befleckung* und תָּמָס *Zerfliessen* (entwickelt aus תְּבַל und תְּמַס von בָּלַל und מָסַס);

q *b*) *tĭqṭăl*, z. B. Fem. תִּפְאָרָה und תִּפְאֶרֶת *Schmuck;* von ל״ה z. B. תִּקְוָה *Hoffnung*; *c*) *tăqṭĭl*, z. B. תַּשְׁבֵּץ *Buntgewirktes*, Fem. תַּרְדֵּמָה (wohl vom *Niph.* נִרְדָּם) *Tiefschlaf*; von פ״ו: תּוֹכָחָה *Züchtigung* (vom *Hiph.*-Stamm, wie der *St. c. Pl.*

תּוֹלָדוֹת *Zeugungen*); von ע״ע: תְּהִלָּה *Lobpreis*, תְּפִלָּה *Gebet* (vom *Pi'ēl* der Stämme הָלַל und פָּלַל).

Mit langem Vokal in zweiter Silbe: *d*) *tiqṭâl*, תְּהוֹם *Ocean*, *Tiefe* (für *tîhâm*; das Fem. *tiâmtu*, St. constr. *tiâmat* ist im Assyr. das gewöhnl. Wort für *Meer*), wenn nicht mit *Del.* Prolegg. p. 113 von dem Stamm תהם abzuleiten; *e*) *tăqṭîl* (im Arab. die gewöhnl. Form des Infin. der II. Konjug., die hebr. *Pi'ēl* entspricht), z. B. von ל״ה Fem. תַּכְלִית *Vollendung*, תַּרְבִּית *Mehrung*, *Zins* (neben מַרְבִּית); passivisch תַּלְמִיד *Schüler*; *f*) תַּקְמוּל, wie תַּפּוּחַ *Apfel* (f. *tănpû°ch*), sehr häufig zur Bildung von Abstractis verwendet, wie תַּגְמוּל *Wohlthat* (neben גְּמוּל), תַּהְפּוּכָה *Verkehrtheit*; von ע״ו: תְּבוּסָה *Zertretung*, תְּנוּפָה *Schwingung* (wie תְּרוּמָה *Hebe* vom *Hiph.*-Stamm) u. s. w., sehr häufig auch als *Abstrakt-Plural*, wie תַּחְבֻּלוֹת *Leitung*, תַּמְרוּרִים *Bitterkeit*, תַּנְחוּמִים und תַּנְחוּמוֹת *Tröstungen*; von ע״ו: תְּאֻנִים *Beschwerde*. r

XI. *Nomina mit Afformativen.*

52. Nomina mit angehängtem ל. So vielleicht חַשְׁמַל *Glanzerz* und sicher בַּרְזֶל *Eisen*, כַּרְמֶל *Fruchtgarten* (*S°gol* in beiden Fällen wohl Steigerung des urspr. *ă* in der Tonsilbe), גְּבָעֹל *Blütenkelch*; vergl. § 30 q. s

53. Nomina mit angehängtem ם. Mit urspr. *ăm* als Afform. erscheint אוּלָם *Vorhalle* (obschon das *ā* im *Sing.* unwandelbar bleibt), Plur. כִּנִּם; אַלְמִּים *Mückenschwarm* (wenn von כָּנַן), wahrsch. auch סֻלָּם *Leiter* (wenn von סלל); mit urspr. *um*: עֵירֹם (auch עָרֹם) *nackt* (von עור), *Pl.* עֵירֻמִּם Ge 3, 7 (Nebenf. עָרוֹם *Pl.* עֲרוּמִּים Ge 2, 25). — Weiter gehören hierher die § 100 g aufgeführten Adverbia auf *ām* u. *ōm*, sowie zahlreiche *nom. pr.*: נַרְשֹׁם (auch נַרְשׁוֹם), neben נַרְשָׁן (*Patron.* נַרְשָׁנִי), מַלְכָּם, עַמָּם etc.; dagegen steht die ל״ה-Bildung פְּדְיוֹם *Lösegeld* Nu 3, 49 wohl nur wegen des nachfolgenden מ für das gewöhnliche פִּדְיֹן. t

54. Nomina mit angehängtem ן. Anfügung des ן vermittelst eines blossen Hilfsvokals liegt vor in כְּנַעַן *Kana'an* und צִפָּרֶן *Fingernagel*; häufiger ist die Anfügung mit betontem *ă*, welches im Hebr. zu *S°gol* umgelautet (so גַּרְזֶן *Axt*) oder zu *ā* (doch vergl. auch אַחַרְנִית u. קַדְמֹנִי) gedehnt wird; so קִנְיָן *Besitz*, שֻׁלְחָן *Tisch*, קָרְבָּן *Opfer*; auf Trübung eines urspr. *â* zu *ô* beruhen wohl Bildungen, wie דְּאָבוֹן *Verschmachten*; דָּרְבוֹן (neben דָּרֶךְ) *Stachel*; רָעָבוֹן *Hunger*; von ל״ה: גָּאוֹן *Hoheit*, הָמוֹן *Getümmel*, חָזוֹן *Orakel*, שִׁרְיוֹן *Panzer*; von פ״ן: מַשְׁאוֹן *Täuschung* (einziges Beispiel zugleich mit מ *praef.* und dem Afform. *ôn*) [1]; sehr häufig aber vom einfachen Stamme mit unorgan. Schärfung des zweiten Radikalen, wie זִכָּרוֹן *Gedächtnis*, כְּלָיוֹן *Vertilgung* (*St. c.* זִכְרוֹן u. כְּלִיוֹן) etc.; vergl. auch הֵרָיוֹן *Schwangerschaft* (für הֵרְיוֹן) und § 93 uu. Mit der Endung *ûn* findet sich יְשֻׁרוּן (§ 86, *litt.* g) und andere Eigennamen. u

Anm. Zu den urspr. mit dem Afform. וֹן gebildeten Nomina rechnete man früher eine grosse Zahl von *Nomina propria*, die jetzt auf ה— oder ו ausgehen. Für die nachträgl. Abwerfung des auslautenden *Nûn* schien zu sprechen, v

---

[1] Die Plurale נִצָּנִים *Blumen* HL. 2, 12 und קִמּשֹׁנִים *Nesseln* scheinen direkt von den Singularen נֵץ (cf. נִצָּה) und קִמּוֹשׁ mit Insertion von *ân* (getrübt *ôn*) abgeleitet; vergl. *Nöldeke* Mand. Gr. S. 169, Anm. 3; ebenso nach *Hoffmann*, einige phöniz. Inschrr., S. 15 (Abhandll. der Gött. Ges. der Wiss. Bd. 36) auch עִבּוֹנִים *Waaren* Ez 27, 14. 16, von עָבַב = עָבָה.

dass sich für מָנְהוֹן einmal (Zach 12, 11) מָנְהוֹן findet (umgekehrt für אֲבַדּוֹן *Abgrund* Spr 27, 20 *Keth.* אֲבַדּוֹה, *Q.* אֲבַדּוֹ), dass die LXX für שְׁלֹמֹה Σολωμών oder Σαλωμών bieten, und vor allem, dass in den Patronymica und Gentilicia (§ 86 h) vor der Endung î ein *Nûn* erscheint, z. B. גִּילֹנִי *Gilonit* von גִּלֹה, שִׁילֹנִי von שִׁילֹה (noch jetzt *Sailûn*). Nachdem schon *Wetzstein* (in *Delitzsch's* Hiobcomm. 1. Aufl., S. 599) das *Nûn* in מָנְהוֹן für eine sekundäre Zuthat zu der häufigen altpalästinischen Endung ô (יְרִיחוֹ, עָכוֹ, רְמוֹנוֹ etc.) erklärt hatte, bewies *Barth* (NB. § 224 b) die Unhaltbarkeit der herrschenden Annahme noch durch andere Gründe: die Abwerfung des *Nûn* wäre viel eher bei den zahlreichen Appellativa auf *ôn* zu erwarten, als bei den *Nomina pr.*; גִּילֹנִי und שִׁילֹנִי beruhen auf einem lautlichen Zwang (zur Vermeidung von *gîlô-i*, *šîlô-î*; vergl. auch שַׁלְנִי von שַׁלְוָה) u. s. w.

Über die Afformativsilben יִ—, ִי—, וֹת, יוֹת— s. u. § 86 h—l.

XII. *Quadrilittera und Quinquelittera.*

w 55. Auf Insertion eines ל beruht wahrsch. גַּלְמוּד *sterilis*, חַלְמִישׁ *Kiesel*, das Fem. וַלְעָפָה *Glut* u. s. w.; auf Insertion eines ר: חַרְגֹּל *Heuschrecke*, קַרְדֹּם *Beil*; סַרְעָפָה *Zweig* Ez 31, 5 (V. 6. 8 סַעֲפָה). Vergl. ausserdem חַרְמֵשׁ *Sichel*, סַמְדַר *Weinblüte*; mit anlautendem ע: עַטַלֵּף *Fledermaus*, עַכָּבִישׁ *Spinne*, עַכְבָּר *Maus*, עַקְרָב *Skorpion*[1] u. s. w. — *Quinquelitt.* צְפַרְדֵּעַ *Frosch.*

§ 86.

Nomina denominativa.

a **1.** Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem anderen Nomen abgeleitet sind, mag dasselbe nun ein sog. Primitivum oder ein Verbal-Derivat sein, z. B. קַדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קֶדֶם *Osten* (Verbalstamm קָדַם *vorn sein*).

b **2.** Die meisten Formen der Denominativa sind bereits in § 84 und 85 mit aufgeführt, indem die Denominativa als sekundäre (wenn auch z. T. sehr alte) Bildungen durchaus der Analogie der Verbal-Derivate folgen. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§ 85, *litt.* e—m) u. a. auch den Ort einer Handlung bezeichnen, so stellen die Denominativa mit מ *locale* den Fundort einer Sache oder die Gegend bei derselben dar (s. *litt.* e).

c Die gebräuchlichsten Formen der Denominativa sind:

1. Analog dem *Partic. Qal* (§ 84*a*, *litt.* s), z. B. שֹׁעֵר *Pförtner*, von שַׁעַר *Thor*, בֹּקֵר *Rinderhirt*, von בָּקָר *Rindvieh*, כֹּרֵם *Weingärtner*, von כֶּרֶם *Weinberg*.

d 2. Analog der Form *qăṭṭāl* (§ 84*b*, *litt.* b), z. B. קַשָּׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *Bogen*. Beide Formen (*litt.* c, d) gehen auf gewohnte (dem betr. Subjekt *in-*

[1] *Derenbourg* (Revue des Études Juives 1883, p. 165) folgert aus obigen Beispielen unter Vergleichung des arab. *'uṣfûr*, *Sperling* (von *ṣafara*, *pfeifen*), dass ע insbesondere zur Bildung von quadrilitteralen Tiernamen verwendet worden sei.

härierende) Beschäftigungen, wie im Griechischen die Nomina auf της, τεύς, z. B. πολίτης, γραμματεύς.

3. Mit vorgesetztem מ, welches den Ort anzeigt, wo sich eine Sache befindet *e* (vergl. § 85, *litt.* e), oder die Gegend in der Nähe derselben, z. B. מַעְיָן *Quellort*, von עַיִן; מַרְגְּלוֹת, מְרַאֲשׁוֹת *die Gegend zu den Füssen, zu Häupten*, von רֶגֶל, רֹאשׁ; מִקְשֶׁה (statt מִקְשֵׁאָה) *Gurkenfeld*, von קִשֵּׁא *Gurke*. Vergl. ἀμπελών von ἄμπελος.

4. Mit der Endung ־ָן, וֹן, bes. zum Ausdruck adjektivischer Begriffe: *f* קַדְמוֹן *östlich*, von קֶדֶם; אַחֲרוֹן *posterior*, von אַחַר; חִיצוֹן *exterior*, von חוּץ; hierher gehören wohl auch: לִוְיָתָן *gewunden*, dah. *gewundenes Tier, Schlange*, von לִוְיָה *Windung*; נְחֹשְׁתָן *ehern*, von נְחֹשֶׁת *Erz*. Von *Abstractis* gehört hierher z. B. עִוָּרוֹן *Blindheit*, von עִוֵּר. Vergl. § 85 u. — Mit doppelter Endung (*ôn, ân* u. *î*) findet sich אַדְמֹנִי *rötlich*, יְדָעֹנִי *wissender* (*Geist*); צְפָעֹנִי *Cerast*; רַחֲמָנִיוֹת *barmherzige*.

Als *Deminutiv*endung (vergl. das syr. וֹן) scheint וֹן verwendet in אִישׁוֹן *g* *Männchen* im Auge, *Augapfel*, von אִישׁ; dag. ist das früher hierher gezogene שְׁפִיפֹן *Cerast* eig. eine Adjektivbildung von שָׁפַף *reiben* (also etwa = *reiberisch*); ebenso יְשֻׁרוּן zwar *Denom.* von יָשׁוּר (= יָשָׁר), aber nicht *Demin.* (*frommes Völkchen* u. dergl.), sondern eig. *rechtlich* (*Rechtsvolk*); endlich שַׁהֲרוֹן nicht *lunula*, sondern *künstlicher Mond* (als Schmuck) und צְוִירִים nicht *Hälschen*, sondern *Halsschmuck* (von צַוָּאר *Hals*). Vergl. *Delitzsch* zu HL 4, 9.

5. Dem Denominativ eigentümlich ist die Endung ־ִי, durch welche Sub- *h* stantiva zu Adjectivis, insbes. Zahlwörter, Personen- und Ländernamen zu *Ordinalia, Patronymica, Gentilicia* umgebildet werden. Z. B. רַגְלִי *Fussgänger*, *Pl.* רַגְלִים, von רֶגֶל *Fuss*; אַכְזָרִי *schrecklich*, נָכְרִי *fremd*, von נֵכָר *Fremde*, תַּחְתִּי *unterer* von תַּחַת *unter*, *fem.* תַּחְתִּית u. תַּחְתִּיָּה, *Pl.* תַּחְתִּיִּים, תַּחְתִּיוֹת; שִׁשִּׁי *der sechste*, von שֵׁשׁ *sechs*; מוֹאָבִי *Moabiter*, von מוֹאָב, *Plur.* מוֹאָבִים, *fem.* מוֹאֲבִיָּה u. מוֹאֲבִית, *Pl.* מוֹאֲבִיוֹת; עִבְרִי *Hebräer*, *Pl.* עִבְרִים u. עִבְרִיִּים, *fem.* עִבְרִיָּה, עִבְרִית, *Pl.* עִבְרִיוֹת; יִשְׂרְאֵלִי *Israëlit*, von יִשְׂרָאֵל. Wenn das zu Grunde liegende Substantiv ein *Compositum* ist, so löst sich dasselbe wieder in zwei Wörter auf, z. B. בִּנְיָמִינִי *Benjaminit*, von בִּנְיָמִין (vergl. über die Artikelsetzung in solchen Fällen § 127 d).

Selten ist statt ־ִי *a*) die Endung ־ִי (wie im Aram.), z. B. כִּילִי (wenn *i* für נְכִילִי u. nicht vielm. von einem St. כלא od. כלה abzuleiten) *Arglistiger* (nach and. *Geiziger*); חוֹרִי (in Pausa) *Weisszeug* Jes 19, 9; viell. auch גּוֹבַי Am 7, 1. Nah 3, 17, *Heuschreckenmenge*, schwerlich גְּנִינוֹתַי Jes 38, 20. Hab 3, 19; sicher dag. in Eigennamen wie בַּרְזִלַּי (*ferreus*) *Barzillai*[1]; und *b*) das aus *âj* entstandene ה־ in אִשָּׁה *zum Feuer* (אֵשׁ) *gehörig, Feuerspeise, Opfer*; לְבֹנָה (eig. *milchig*) *Storax-Staude*, arab. *lubnaj*.

6. Mit der Endung וּת, ת[ִ־] (§ 95 t), welche aus *Concretis Abstracta* *k* bildet, wie unser *-tum, -schaft, -nis*, vergl. יַלְדוּת *Jugend*, מַלְכוּת *Königtum* (der lockere Silbenschluss scheint darauf hinzuweisen, dass das *šᵉwa* aus einem festen Vokal verflüchtigt ist); אַלְמָנוּת *Witwenschaft*, von אַלְמָן, אַלְמָנָה *Witwer, Witwe*. Im Aram. ist diese weibliche Endung וּת (oder ו mit Abwerfung des ת) eine gewöhnliche Infinitivendung in den abgeleiteten Konjugationen (vergl. als substantivierte Infinitivbildung dieser Art הַשְׁמָעוּת das *Verkündigen* Ez

[1] Über ־ִי als alte Fem.-Endung s. o. § 80 l.

24, 26); im Hebr. wird וּת— als Endung für abstrakte Begriffe (darunter auch solche, die direkt vom Verbalstamm abgeleitet zu sein scheinen, wie סִכְלוּת *Thorheit*, רְפוּאוֹת *Heilung*) erst in den jüngeren BB. häufiger; an Adjektiven auf î (s. o. *litt.* h) findet sie sich in אֲכָזְרִיּוּת *Grausamkeit* und לְמַעְלִיּוּת *aufrechte Haltung* (als Adverb Lev 26, 13).

l Älteren Gebrauchs ist die Endung ית— z. B. in שְׁאֵרִית *Überrest*, רֵאשִׁית *principium*, von רֵאשׁ = רֹאשׁ *princeps*. Die Endung *ôth* scheint vorzuliegen in חָכְמוֹת *Weisheit* (Spr 1, 20. 9, 1 mit dem *Sing.* konstruiert, ebenso 14, 1 חַכְמוֹת, wofür wohl gleichfalls חָכְמ zu lesen) u. in הוֹלֵלוֹת Pred 1, 17 al. (neben הוֹלֵלוּת 10, 13).

§ 87.

Vom Plural[1].

a **1.** Der *Plural* der *Masculina* wird in der Regel durch die Endung ים— bezeichnet, z. B. סוּס *Ross*, סוּסִים *Rosse;* sehr häufig findet sich indes auch die *defektive* Schreibung ם—, besonders wenn in demselben Worte bereits ein ו oder י als Vokalbuchstabe vorhergeht, z. B. Ge 1, 21 תַּנִּינִם. Die Nomina auf י— gehen mit dieser Pluralendung versehen eig. auf יִים— aus, z. B. עִבְרִי *Hebräer*, *Plur.* עִבְרִיִּים (Ex 3, 18); gewöhnlich aber findet dann *Kontraktion* statt, z. B. עִבְרִים; שָׁנִים *rote Gewänder* (von שָׁנִי).

b Die Nomina auf ה— verlieren diese Endung, sobald die Pluralendung hinzutritt, z. B. חוֹזֶה *Seher*, *Plur.* חוֹזִים (vergl. § 75 h). — Über die Enttonung des ם— in den beiden alten Pluralen מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* vergl. § 88 d; § 96.

c Die Endung ים— tritt übrigens bisweilen auch an Feminina (vergl. נָשִׁים *Weiber* § 96 unter אִשָּׁה; שָׁנִים *Jahre*, von שָׁנָה; רְחֵלִים *Mutterschafe*, von רָחֵל) und wird anderseits zur Darstellung von Intensivbegriffen verwendet (§ 124 e), so dass also die Geschlechtsbezeichnung nicht notwendig mit ihr verbunden ist (vergl. auch u. *litt.* m—p).

d Die Endung *îm* ist auch im Phönizischen herrschend, z. B. צדנם *Sidonii;* das Aramäische hat dafür *în*, das Arab. *ûna* (Nominat.) und *îna* (Cas. obliq., im Vugärarab. jedoch *în* auch für den Nomin.), das Äthiop. *ân*. Vergl. auch die Verbalendung ן[2].

e Seltenere, *resp.* nur scheinbare Endungen des *Plur. masc.* sind:

a) ין—, wie im Aram.[3], abgesehen von dem dichter. Gebrauch in einigen älteren und selbst ältesten Stücken fast ausschliesslich in den späteren

---

[1] Vergl. *Mayer Lambert*, remarques sur la formation du pluriel hébreu, Rev. des Études Juives, t. XXIV, p. 99 ff.

[2] Über den Zusammenhang aller dieser Endungen s. *Dietrich's* Abhandl. zur hebr. Gramm., Lpz. 1846, S. 51 ff. *Halévy*, Rev. des Ét. Juives (1887), p. 138 ff.

[3] So auch beständig auf dem Meša-stein: Z. 2 שלשן 30; Z. 4 מלכן *Könige*; Z. 5 ימן רבן *viele Tage* u. s. w.

Büchern des A. T.'s, z. B. מְלָכִין *Könige* Spr 31, 3, צַדֹּנִין 1 K 11, 33, רָצִין *Läufer* 2 K 11, 13, חִטִּין *Weizen* Ez 4, 9, defektiv אִיִּן *Inseln* Ez 26, 18, יָמִין *Tage* Dan 12, 13. Vergl. noch מִדִּין *Teppiche* Ri 5, 10 (in dem nordpalästin., auch sonst sprachlich eigenartigen *Debora*-Liede); עִיִּין *Trümmer* Mi 3, 12 (ob durch nachfolg. ת veranlasst?); מִלִּין *Worte* (von dem mehr aram. מִלָּה) Hi 4, 2 und an 12 anderen Stellen (neben מִלִּים, 10mal); ferner Hi 24, 22. 31, 10. KL 1, 4. — Zweifelhaft ist dagegen schon:

b) ִי— (mit abgestossenem ם, wie nach einigen im *Dual* יָדַי für יָדַיִם Ez 13, 18, vergl. § 88 c), z. B. מִנִּי *Saiten* Ps 45, 9 für מִנִּים (wenn nicht letzteres zu schreiben ist)[1]; עַמִּי *Völker* Ps 144, 2 und wahrscheinl. auch KL 3, 14 (2 S 22, 44 genügt die Fassung *mein Volk*, vergl. in der Parallelstelle Ps 18, 44 עָם; auch HL 8, 2 wird das î von רִמֹּנִי besser als *Suffix* genommen); vergl. ausserdem noch 2 S 23, 8 mit 1 Chr 11, 11; 1 S 20, 38 *Kᵉth.* und zu der ganzen Frage *Gesenius*, Lehrgeb. S. 524 ff.). — Noch zweifelhafter ist: *f*

c) ִי— (wie der *St. constr.* im Syr.), wohin z. B. gerechnet wird: שָׂרַי *Fürsten* Ri 5, 15 (viell. ist „meine Fürsten" gemeint; l. mit LXX שָׂרִים); für חַלּוֹנָי וס׳ Jer 22, 14 (nach and. *Dual*, s. § 88 c) l. חַלּוֹנָיו ס׳. Über גּוֹבַי u. חוֹרַי, die man auch hierher gezogen hat, s. o. § 86 i. — חֲשׂוּפַי (wofür ohne Zweifel חֲשׂוּפַי zu lesen) Jes 20, 4 kann von der Masora nur als *Sing.* mit der Bildungssilbe ִי— (= *Entblösstes*) gemeint sein; in אֲדֹנָי *der Herr* (eig. *mein Herr*, von dem sogen. Herrschafts-Plural אֲדֹנִים *Herr*) ist *aj* ursprünglich Suffix, § 135 q. *g*

d) ָם—, als vermeintliche Pluralendung in כִּנָּם = כִּנִּים *Mücken*, welches jedoch wahrsch. vielmehr ein kollekt. Sing. (vom Stamme כָּנַן) mit der Bildungssilbe ָם— ist; ebenso scheint סֻלָּם *Leiter* (nach einigen angebl. Plur. = *Stufen*, engl. *stairs*) von סָלַל gebildet; vergl. zu beiden § 85 t. *h*

2. Der Plural der *Feminina* wird in der Regel durch die Endung וֹת (nicht selten auch defektiv ֹת—) bezeichnet, z. B. תְּהִלָּה *Lobgesang, Psalm, Plur.* תְּהִלּוֹת (erst im nachbibl. Hebr. auch תְּהִלִּים, wie in den Überschriften der gedruckten Ausgaben, neben סֵפֶר תְּהִלּוֹת, *Buch der Psalmen*); אִגֶּרֶת *Brief, Pl.* אִגְּרוֹת; בְּאֵר *Brunnen, Pl.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf ִית— bilden den Plural auf ִיּוֹת—, z. B. מִצְרִית *Ägypterin, Pl.* מִצְרִיּוֹת; die auf וּת teils wie מַלְכִיּוֹת Dan 8, 22 (von מַלְכוּת *Königreich;* vergl. חֲנִיּוֹת *Gewölbe* Jer 37, 16), teils wie עֵדוֹת *Zeugnisse* (spr. ʿēdᵉwôth, aus ʿēdŭwôth). *i*

Auf Verkennung oder Nichtachtung dieser Femininendungen וּת— u. ִית— beruht es, wenn an solche Wörter die Pluralendung ִים— oder וֹת— angehängt wird, z. B. חֲנִית *Spiess, Pl.* חֲנִיתִים und חֲנִיתוֹת; זְנוּת *Buhlschaft, Pl.* זְנוּתִים (neben זְנוּנִים); אַלְמְנוּתִים *Witwenschaft*, שְׁחִיתוֹת *Gruben* u. a. m. *k*

Die Endung *-ôth* steht zunächst für *-âth* (wie sie im Arab., Äthiop., im *Stat. constr.* des Westaram., im Ostsyr. und auch im Assyr. [*Delitzsch*, assyr. Gr., p. 187] lautet; s. über die Trübung des *â* zu *ô* § 9 q). Zweifelhaft ist dagegen, *l*

---

[1] Nach einigen beruhen diese î einfach auf dem Übersehen des Punktes (§ 5 m), mit welchem man in Handschriften u. a. auch die Pluralendung abkürzte. Darnach emendiert *Cheyne* (nach *Lowth*) auch Jes 5, 1 שִׁירַת דּוֹדִים *Liebeslied.*

ob dieses *âth* als eine Dehnung und Verstärkung der Singularendung des Fem. *-ăth* (vergl. § 80 b) zu betrachten ist.

Wie die wandelbaren Vokale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt oder verflüchtigt werden, zeigen die §§ 92—95.

m **3.** Wörter, welche im Sing. sowohl als Masc., wie als Femin. gebraucht werden (§ 122 d), haben auch im Plural oft die Masculin- und Femininendung neben einander, z. B. עָב *Wolke*, *Plur.* עָבִים und עָבוֹת, und beiderlei Formen können ebensowohl als Masculina, wie als Feminina konstruiert werden, was bei jedem Worte besonders beobachtet werden muss. — Aber auch solche Wörter, bei welchen das Geschlecht nicht schwankt, haben bisweilen beide Pluralformen, z. B. דּוֹר *m. Menschenalter*, *Pl.* דּוֹרִים und דֹּרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr*, *Pl.* שָׁנִים und שָׁנוֹת (s. die Anm.). Das Geschlecht bleibt bei diesen in beiden Pluralformen dasselbe wie im Sing., z. B. אַרְיֵה *m. Löwe*, *Pl.* אֲרָיוֹת *m.* Zeph 3, 3, דּוֹרוֹת *m.* Hi 42, 16.

n Bisweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden; so ist יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יָמוֹת (nur im *Stat. constr.* Dt 32, 7. Ps 90, 15) und שָׁנוֹת (gleichf. nur im *Stat. constr.* und vor Suffixen) eine seltenere poëtische Form.

o Ein Unterschied der Bedeutung findet statt bei mehreren Namen von Gliedern des Körpers, deren Dual (s. § 88) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת etwas ihnen Ähnliches, aber Lebloses ausdrückt (§ 122 u), z. B. יָדַיִם *Hände*, יָדוֹת *künstliche Hände*, auch z. B. die *Seitenlehnen* eines Thrones; כַּפַּיִם *Hände*, כַּפּוֹת *Handgriffe*, *manubria*; פַּעֲמַיִם *Fuss*, פְּעָמוֹת künstl. *Füsse* (der hl. Lade); קַרְנַיִם *Hörner*, קְרָנוֹת *cornua altaris*; עֵינַיִם *Augen*, עֲיָנוֹת *Quellen*.

p **4.** Eine grosse Anzahl von Masculinis haben im Plural die Endung וֹת, und umgekehrt viele Feminina die Endung ־ִים; doch bleibt dabei das Genus des Singulars in der Regel unverändert, z. B. אָב *Vater*, *Plur.* אָבוֹת; פָּרָעוֹת *Fürsten*, von פָּרַע; מָאוֹר *Lichtort*, *Plur.* מְאוֹרִים und מְאֹרֹת, vergl. Ge 1, 16; שֵׁם *Name*, *Pl.* שֵׁמוֹת; פִּילֶגֶשׁ *Kebsweib*, *Pl.* פִּילַגְשִׁים.

q Von Femininis auf ־ָה haben im Plur. die Endung ־ִים: אֵלָה *Terebinthe*, אֵימָה *Schrecknis*, דְּבֵלָה *Feigenmasse*, חִטָּה *Weizen*, לְבֵנָה *Backstein*, מִלָּה (nur poët.) *Wort*, סְאָה *ein Hohlmass*, שְׂעוֹרָה *Gerste*, sowie die Tiernamen דְּבוֹרָה *Biene* und יוֹנָה *Taube*; auch für בֵּיצִים *fem. Eier* ist ein Sing. בֵּיצָה anzunehmen. ־ִים und וֹת haben אֲלֻמָּה *Garbe* und שָׁנָה *Jahr* (s. o. *litt.* n); vergl. endlich שִׁבֹּלֶת *Ähre*, Plur. שִׁבֳּלִים.

r **5.** Eine durchgreifende Unterscheidung der beiden Pluralendungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjektiven und Partizipien statt, z. B. טוֹבִים *boni*, טוֹבוֹת *bonae*, קְטָלִים *m.*,

מַלְכוֹת *f.;* ebenso bei Substantiven desselben Wortstammes, welche sich ausdrücklich nach dem Naturgeschlecht unterscheiden, wie בָּנִים *filii,* בָּנוֹת *filiae;* מְלָכִים *reges,* מְלָכוֹת *reginae.*

Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung וֹת noch eine zweite maskulinische Pluralendung (in Gestalt des *Stat. constr.* יֵ—, vergl. § 89 c), oder eine Dualendung יִם—ַ angehängt, z. B. בָּמָה *Höhe, Plur.* בָּמוֹת, *Stat. constr.* בָּמוֹתֵי (auch בָּמֳתֵי *bāmºthê* Jes 14, 14. Hi 9, 8 al., bisw. als *Qºrê* zu dem *Kºth.* במותי; s. § 95 o); מֵרָאשֹׁתֵי שָׁאוּל *von dem Ort zu Häupten Sauls weg* 1 S 26, 12; חוֹמָה *Mauer, Plur.* חוֹמוֹת *moenia,* davon *Dual* חוֹמֹתַיִם *Doppelmauern.* Eine solche doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung וֹת vor (§ 91 m). *s*

2. Einige Nomina sind nur im Singular (z. B. אָדָם *Mensch* u. *koll. Menschen*), eine Reihe anderer nur im Plural gebräuchlich, z. B. מְתִים *Männer* (der alte *Sing.* מָתוּ nur in *nom. propria* erhalten, s. § 90 o; im Äthiop. der *Sing. mĕt* Mann); einige der letzteren haben dabei Singularbedeutung (§ 124 a), z. B. פָּנִים *Antlitz.* Doch kann in solchem Falle dieselbe Pluralform auch eine Mehrheit bezeichnen, z. B. פָּנִים auch *Gesichter* Ge 40, 7. Ez 1, 6; vergl. אֱלֹהִים (dessen *Sing.* אֱלֹהַּ sich ausser im Hiob und Daniel nur 10mal findet) *Gott,* aber auch *Götter.* *t*

§ 88.

Vom Dual.

Vergl. die Litteratur über den semit. Dual bei *Grünert,* die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarab. (Wien 1886), p. 21.

1. Eine schon aus alter Zeit stammende anderweitige Numerusbezeichnung ist der *Dualis.* Derselbe wird jedoch im Hebr. fast nur zur Bezeichnung solcher Gegenstände gebraucht, die ihrer Natur nach paarweise auftreten (s. *litt.* e). Niemals erscheint die Dualendung an Adjektiven, am Verbum oder am Pronomen. Bei den hierher gehörigen Nominibus wird in beiden Geschlechtern die Endung יִם—ַ (ohne Zweifel verwandt mit der Pluralendung יִם—) an die Grundform[1] angehängt, z. B. יָדַיִם *beide Hände,* יוֹמַיִם *zwei Tage.* Statt der Femininendung ה—ָ erscheint vor der Dualendung stets noch die alte Endung *ath,* jedoch notwendig mit *ā* (weil in offener Silbe vor dem Ton), also תַיִם—ָ, z. B. שְׂפָה *Lippe,* שְׂפָתַיִם *beide Lippen.* Von einem *Fem.* mit der Endung תּ—ָ, z. B. נְחֹשֶׁת (aus *nºchušt*) lautet der *Dual* wie נְחֻשְׁתַּיִם *Doppelfesseln.* *a*

Bei den Nominibus, welche im Singular ohne Femininendung stehen, tritt die Dualendung gleichfalls zunächst an die Grundform; doch unterliegt dieselbe in der Regel gewissen Veränderungen infolge der Fortrückung des Tones. Z. B. כָּנָף *Flügel* (Grdf. *känäph*), *b*

[1] Über Dualendungen am Plural s. § 87 s; § 95 o a. Anf.

Dual כְּנָפַ֫יִם (mit Verflüchtigung des ersten *ă*, da dasselbe nicht : vor dem Tone steht, und mit Dehnung des zweiten *ă* vor der n Tonsilbe); 1 K 16, 24. 2 K 5, 23 soll כִּכְּרַ֫יִם offenbar nur ein Fi zeig auf den vor כֶּסֶף zu erwartenden *Stat. c.*, d. h. auf die LA sein (vergl. dagegen 2 K 5, 23 כִּכָּרַ֫יִם; zur Syntax § 131 d). Aucl den sog. S^egolatformen (§ 84 *a*, *litt.* a) tritt die Dualendung mei die Grundform, z. B. רֶ֫גֶל *Fuss* (Grdf. *răgl*), *Dual* רַגְלַ֫יִם; doch auch קְרָנַ֫יִם (nur im B. Daniel) neben קַרְנַ֫יִם von קֶ֫רֶן *Horn*, לְחָיַ֫יִם לְחִי *Kinnbacken* (wie von den Pluralen קְרָנוֹת, לְחָיִם).

c Anm. 1. Als Dualformen galten früher (auch in dieser Gramm. u noch jetzt bei *König*, Lehrgeb. II, 437) einige Ortsnamen a) auf ־ַ֫יִן ־ָן; so דֹּתַ֫יִן Ge 37, 17 u. דֹּתָן 2 K 6, 13; קַרְתָּן Jos 21, 32 (identisch mit ם 1 Ch 6, 61; vergl. auch die moabit. Städtenamen in der Meša'insch.: קריתן = hebr. קִרְיָתַ֫יִם; Z. 30 בת דבלתן = בַּית דִּבְלָתַ֫יִם Jer 48, 22; Z. חורנן = חֹרֹנַ֫יִם Jes 15, 5 al.); b) auf ־ָם; so הָעֵינָם Jos 15, 34 (= עֵינַ֫יִם Ge 3 Für die Annahme, dass ־ָן, ־ָם auf Zusammenziehung der Dual-End ־ַ֫יִן (so im Westaram., vergl. auch *āni* als Nom., *aini* als Accus. des im Arab.) u. ־ַ֫יִם beruhe, schien zu sprechen, dass sich Meša'inschr. מאתן 200 = מָאתַ֫יִן, hebr. מָאתַ֫יִם findet. Aber bei vielen dieser vern Duale lässt sich eine Dual-Bedeutung entw. gar nicht nachweisen, od entspricht wenigstens nicht der sonstigen Natur des semit. Duals. Son kaum zu bezweifeln, dass ־ַ֫יִן u. ־ַ֫יִם in jenen Ortsnamen erst auf nach Zerdehnung der Endungen ־ָן u. ־ָם beruhen (so *Wellhausen*, Jah Deutsche Theol. XXI, 433; *Philippi*, ZDMG 32, 65 f.; *Barth*, NB., S Note 5; *Strack*, Komm. zur Genesis, S. 139). Für diese Annahme spricl allem, dass uns in dem *Q^erê perpetuum* (§ 17 c) יְרוּשָׁלַ֫יִם für יְרוּשָׁלַם (so *Strack* noch in den alten Mischnahandschriften; vergl. *Urusalim* in den el-Amarna-Briefen u. die aram. Form יְרוּשְׁלֵם) noch ein sicheres Be solcher Zerdehnung vorliegt; ebenso in dem aram. שָׁמְרַיִן = שָׁמְרָן für שֹׁמְרוֹן *Samaria*. — In dieselbe Kategorie dürften übrigens auch geh נַהֲרַ֫יִם, אָפְרַ֫יִם (*Stromland*), מִצְרַ֫יִם *Ägypten;* phön. מצרם); ferner von angaben צָהֳרַ֫יִם (Meša'inschr. Z. 15 צהרם!) *Mittag* u. viell. עַרְבַּ֫יִם *Abends* die stehende Formel בֵּין־הָעַרְבַּ֫יִם Ex 12, 6. 16, 12 u. s. w. erst auf der in Fassung von ע' als Dual beruht (LXX πρὸς ἑσπέραν, τὸ δειλινόν, ὀψέ Lev 23, 5 ἀνὰ μέσον τῶν ἑσπερινῶν).

Statt des vermeintl. Dual יָדַי Ez 13, 18 l. יָדַיִם; über חַלּוֹנַי (angeblich *D fenster*) Jer 22, 14 s. o. § 87 g.

d 2. Nur scheinbare Duale sind מַ֫יִם *Wasser* u. שָׁמַ֫יִם *Himmel* mit abn Enttonung und Verkürzung der sonst immer betonten Endung *îm* (§ Nur von מַ֫יִם hat sich der Sing. מַי in dem *nom. pr.* אֲחוּמַי erhalten (doch ar. *ma'un* und *sămā'un*, äth. *mâj* u. *samâj*[1], ass. *mû* [Plur. *mê* u. *mâmê* *šamû* [Plur. *šamê* u. *šamâmê*]).

[1] Nach *Barth* ZDMG 42, S. 341 ist auch hebr. *măj*, *šāmăj* erst aus ursp *mâj*, *šamâj* verkürzt; die Plurale מַ֫יִם, שָׁמַ֫יִם aber beruhen nach ihm auf fa Analogiebildung, weil die Formen mit Suffixen (שָׁמַ֫יִךְ, שָׁמַ֫יִנוּ) auf Plurale zu schienen.

2. Der Gebrauch des *Dualis* ist im Hebräischen, abgesehen von *e*
Zahlwörtern für 2, 12, 200 u. s. w. (s. § 97), hauptsächlich auf
che Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst be-
ndig zu einem *Paare* verbunden erscheinen, wie vor allem (doch
ht notwendig, vergl. זְרֹעוֹת und זְרֹעַיִם *Arme*, nie im Dual) die paar-
se vorhandenen Glieder, z. B. יָדַיִם *beide Hände*, אָזְנַיִם *beide Ohren*,
שִׁנַּיִם *Zähne* (von den beiden Reihen); ferner נַעֲלַיִם *ein Paar Schuhe*,
מֹאזְנַיִם *bilanx* u. s. w., oder die doch zu einem Paare verbunden ge-
cht werden, wie יוֹמַיִם *zwei* (auf einander folgende) *Tage, biduum;*
שָׁבֻעַיִם *zwei Wochen;* שְׁנָתַיִם *zwei Jahre* (nach einander), *biennium;*
אַמָּתַיִם *zwei Ellen* [1].

In ersterem Falle wird der Dual auch für eine grössere unbestimmte oder *f*
durch eine Zahl bestimmte Mehrheit gebraucht, sofern eine solche in paar-
weiser Anordnung gedacht ist, z. B. אַרְבַּע רַגְלַיִם *vier Füsse* Lev 11, 23; שֵׁשׁ כְּנָפַיִם
sechs Flügel (d. i. *drei Flügelpaare*) Jes 6, 2. Ez 1, 6; sogar שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben
Augen* Zach 3, 9, כָּל־בִּרְכַּיִם *alle Kniee* Ez 7, 17; כָּל־יָדַיִם *alle Hände* 21, 12;
מְצִלְתַּיִם *cymbala* Ezr 3, 10; שְׁפָתַיִם *Doppelhaken* Ez 40, 43. — Mit einigem
Nachdruck steht beim Dual noch die Zahl *zwei* Ri 16, 28. Am 3, 12. — Einige
andere Bemerkk. über den Gebrauch des Dual s. § 87 o und s.

Es ist nicht unmöglich, dass das Hebräische in einer früheren Periode den *g*
Dualis in einer umfassenderen und freieren Weise verwendete, und dass die
angegebene Beschränkung und Verkümmerung des Gebrauchs schon einer ver-
hältnismässig späteren Phase der Sprachentwickelung angehört. Die arabische
Schriftsprache bildet den Dualis im Nomen, Pronomen und Verbum ungefähr
in gleicher Ausdehnung wie das Sanskrit oder Griechische; dagegen ist er im
Neuarabischen beim Verbum, Pronomen und Adjectivum fast gänzlich ver-
schwunden. Das Syrische hat ihn nur noch in einigen wenigen erstarrten
Formen, mit denen etwa Duale, wie die lateinischen *duo, ambo, octo* verglichen
werden können. Ebenso verliert sich der Dualis des Sanskrit in den jüngeren
indischen Sprachen, und der volle Gebrauch desselben im Altslavischen ist
nachmals, z. B. im Böhmischen, ähnlich wie im Hebräischen, auf Gepaartes,
wie Hände, Füsse, Augen, Ohren, eingeschränkt worden. Über den germanischen
Dual s. Grimm's Gramm. 2. Ausg. I, 814.

§ 89.

Der Genetiv und der Status constructus.

Lippi, Wesen u. Urspr. des Stat. constr. im Hebr. Ein Beitrag zur Nominalflexion im Semitischen überhaupt. Weimar 1871, p. 98 ff. (vergl. dasu *Nöldeke*, Gött. gel. Anz. 1871, St. 23).

1. Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *a*
Kasusendungen nicht mehr [2], sondern bezeichnet die *Kasusverhältnisse*
Nomen äusserlich entweder gar nicht (so das des Nominativ,

[1] Dag. wird für דִּרְכַּיִם Spr 28, 6. 18 (die Masora denkt dabei wohl an zwei von
m Kreuzweg ausgehende Wege) דְּרָכִים zu lesen sein.

[2] Über einige abgestorbene Reste von Kasusendungen s. § 90.

meist auch das des Accusativ) oder durch Präpositionen (§ 119), das *Genetivverhältnis* aber meist durch den engen Anschluss (die „Anlehnung") des *Nomen regens* an das *Nomen rectum*. Das Nomen nämlich, welches als Genetiv zur näheren Bestimmung eines unmittelbar vorhergehenden *Nomen regens* dient, bleibt in seiner Form ganz unverändert; dagegen hat die enge Zusammensprechung des regierenden Nomen mit dem regierten zunächst die Folge, dass der Ton auf das letztere hinübereilt[1], und die so bewirkte Minderbetonung des vorangehenden Wortes zieht dann in der Regel auch anderweitige Veränderungen desselben nach sich, teils in Rücksicht auf die Konsonanten, teils besonders in der Vokalisation, indem die *in* oder *vor* dem Tone gedehnten Vokale notwendig verkürzt, *resp.* verflüchtigt werden (vergl. § 9 a, c, k; § 27 e—m). Z. B. דָּבָר *Wort*, דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes* (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung *Gotteswort, Hausherr, Königshaus*); יָד *Hand*, יַד הַמֶּלֶךְ *die Hand des Königs;* דְּבָרִים *Worte*, דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volkes*. Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches *vor einem Genetiv* steht, und die grammatische Sprache sagt von einem solchen Nomen, es stehe in der Anlehnung oder im *Status constr.;* von einem Nomen dagegen, welches keinen Genetiv nach sich hat, es stehe in der Hauptform oder im *Status absol.* Übrigens aber geht aus Obigem zur Genüge hervor, dass der *Stat. constr.* strenggenommen nicht als eine *syntaktisch-logische*, sondern vielmehr zunächst nur als eine rein *lautliche, rhythmische* (durch die Tonverhältnisse bedingte) Erscheinung zu betrachten ist.

b Sehr häufig sind in solchem Falle die zusammengehörigen Wörter zugleich durch *Maqqēph* (§ 16 a) verbunden; doch ist dies nicht notwendig und hängt im einzelnen von der Accentuation ab. Über den weiteren Gebrauch des *Stat. constr.* s. die Syntax § 130.

c **2.** Das Genauere über die *Vokal*veränderungen, welche in vielen Nomina durch den *Stat. constr.* hervorgerufen werden, lehren die §§ 92—95. Ausserdem aber nehmen auch die *Endungen* des Nomen im *Stat. constr.* zum Teil eine besondere Gestalt an, nämlich:

a) im *Stat. constr. Plur.* u. *Dualis* die Endung ◌ֵי, z. B. סוּסִים *Rosse*, סוּסֵי פַרְעֹה *die Rosse Pharao's;* עֵינַיִם *Augen*, עֵינֵי הַמֶּלֶךְ *die Augen des Königs.*

d Anm. Dass das ◌ֵי des *Dual* aus ◌ַי entstanden ist (vergl. יָדַיִם), leuchtet von selbst ein; dag. ist der Ursprung der Endung ◌ֵי im *Stat. constr. Plur.*

[1] Dasselbe Tonverhältnis lässt sich unschwer auch in anderen Sprachen bei derartigen engen Verbindungen zweier Wörter konstatieren. Man beobachte z. B. im Deutschen den natürlichen Tonfall in *„der Thron des Königs"*; nur dass hier auch die (im Hebr. unmögliche) Umstellung *„des Königs Thron"* dieselbe Erscheinung aufweist.

streitig. Für Kontraktion eines urspr. ַי— (wie im *Dual*) spricht der syr. *Stat. constr.* auf *aj* und die Form des *Nomen plurale* vor Suffixen (סוּסַיִךְ, סוּסַיִךְ etc. § 91 h). Ob aber dieses *aj* erst vom *Dual* auf den *Plur.* übertragen wurde (so *Olshausen*) oder als die *Abstrakt-Kollektiv*-Endung anzusehen ist, wie in אִשָּׁה (*litt.* f), חוֹרִי (so *Philippi*, Th. Lit. Ztg. 1890, Sp. 419), lassen wir dahingestellt.

b) als Femininendung erhält sich im *Stat. constr. Sing.* solcher Nomina, die im *Stat. absol.* die Endung ה— haben, in der Regel die ursprüngliche Endung ת—, z. B. מַלְכָּה *Königin*, מַלְכַּת שְׁבָא *die Königin von Saba.* Dagegen bleiben die Femininendungen ת—, ת—, sowie die Pluralendung וֹת—, im *Stat. constr.* unverändert. *e*

c) die Nomina auf ה— (vergl. dazu § 75 e) von Stämmen ל״ה (§ 93, Parad. III *c*) erhalten statt dessen ה—, z. B. רֹאֶה *Seher*, *constr.* רֹאֵה; wahrsch. beruht dieses ה— auf Kontraktion des urspr. ַי— (mit Beifügung des ה als Vokalbuchstabe). Dieselbe Kontraktion findet sich bei דַּי, *constr.* דֵּי *Genüge;* חַי, *constr.* חֵי *Leben;* גַּיְא (גַּי), *constr.* גֵּיא (גֵּי) *Thal.* *f*

Über die Endungen ִ und ַי— am *Stat. constr.* s. § 90.

§ 90.

Vermutliche Reste alter Kasusendungen.

ה— *locale,* ַי— *und* ִ *am Status constructus.*

K. U. Nylander, om Kasusändelserna i Hebräiskan. Ups. 1862.

1. Wie das Assyrische und Altarabische drei Kasus durch besondere Endungen unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebr. Nomen drei Endungen, die jenen arabischen in der Hauptsache entsprechen. Allerdings haben dieselben im Hebr. ihre ursprüngliche Bedeutung zumeist verloren und können somit nur noch als verfallene Trümmer eines volleren und lebendigeren Organismus gelten, da die Sprache auf der Stufe, auf welcher wir sie im A. T. finden, eine Unterscheidung der Kasus durch Endungen nicht mehr kennt. *a*

Im Assyrischen ist als Regel anzusehen, dass *u* den Nominativ, *i* den Genetiv, *a* den Accusativ bezeichnet, „trotz der mannichfachen und massenhaften Ausnahmen, die sich von dieser Regel finden“ (*Delitzsch*, assyr. Gr. § 66). Ebenso lauten die arab. Kasusendungen bei den volldeklinierten Nomina (den sogen. *Triptota*): *-u* für den Nom., *-i* für den Gen., *-a* für den Accus.; bei den sogen. *Diptota* vertritt die Endung *-a* zugleich den Genetiv mit. Im Neuarabischen sind diese Endungen fast gänzlich verschwunden, und wenn sie, wie bei den Beduinen, hin und wieder gebraucht werden, so geschieht dies ohne Regel und so, dass sie mit einander verwechselt werden (*Wallin* in ZDMG V, 9. XII, 874. *Wetzstein* ebend. XXII, 113 f., und bes. *Spitta*, Gramm. des arab. *b*

Vulgärdialekts von Ägypten, Lpz. 1880, S. 147 ff.). Schon in den sinait. Inschriften ist ihr regelrechter Gebrauch gestört (*Beer* studia asiat. III, 1840. p. XVIII. *Tuch* ZDMG III, 139 f.). Das Äthiopische hat nur das *-a* gerettet (bei Eigennamen *-hâ*), wendet es jedoch noch für den ganzen Bereich des Accusativ an und ausserdem (mit aufgehobenem Kasusunterschied) als Endung des Status constr. zur Verbindung mit einem folgenden Genetiv.

c **2.** Am deutlichsten tritt im Hebräischen noch das *Accusativ*verhältnis in der (meist tonlosen) Endung ה־ hervor. Dieselbe wird an das Substantiv gehängt:

a) am häufigsten, um eine *Richtung auf* etwas, eine *Bewegung wohin* auszudrücken[1], z. B. יָמָּה *nach dem Meere hin, westwärts,* קֵדְמָה *ostwärts,* צָפוֹנָה *gen Norden,* אַשּׁוּרָה *nach Assyrien,* בָּבֶלָה *nach Babel,* הָרָה (von הַר) *in's Gebirge* Ge 14, 10, אַרְצָה *zur Erde,* בַּיְתָה *nach Hause,* תִּרְצָתָה *nach Tirṣa* (תִּרְצָה) 1 K 14, 17 al., עַזָּתָה *nach Gaza* (עַזָּה) Ri 16, 1; mit dem Artikel הָהָרָה *in das Gebirge,* הַבַּיְתָה *in das Haus,* הַחַדְרָה *in's Gemach,* 1 K 1, 15; הָאֹהֱלָה *nach dem Zelte hin* Ge 18, 6 al.[2]; auch am Stat. constr. vor nachfolgendem Genetiv בֵּיתָה יוֹסֵף *in das Haus Joseph's* Ge 43, 17. 24; אַרְצָה הַנֶּגֶב *in das Südland* Ge 20, 1; אַרְצָה מִצְרַיִם *nach dem Lande Ägypten* Ex 4, 20; מִדְבָּרָה דַּמֶּשֶׂק *nach der Wüste von Damask* 1 K 19, 15; מִזְרָחָה שֶׁמֶשׁ *gen Sonnenaufgang* Dt 4, 41; und selbst am Plural כַּשְׂדִּימָה *zu den Chaldäern* Ez 11, 24; הַשָּׁמַיְמָה *gen Himmel.*

Anm. Obige Beispiele sind meist durch den Artikel od. durch einen nachfolg. determinierten Genetiv oder als Nomina pr. determiniert. Doch lehren Fälle wie יָמָּה, הָרָה, בַּיְתָה, dass schon die Lokativform *an sich* die Determination in sich schliesst.

d *b*) in etwas abgeschwächter Bedeutung, um einen Ort zu bezeichnen, *wo* sich etwas befindet oder geschieht (vergl. dazu § 118 d; z. B. מַחֲנַיְמָה *zu* (*in*) *M.* 1 K 4, 14; שָׁמָּה *dort* (gewöhnlich: *dorthin*) Jer 18, 2, vergl. 2 K 23, 8, sowie die Wendung: *Opfer in Rauch aufgehen lassen* הַמְזַבֵּחָה, eig. *altarwärts — auf dem Altar.* Dag. sind בָּבֶלָה Jer 29, 15 und זְבֻלָה Hab 3, 11 als gewöhnliche Accusative der Richtung zu betrachten: *nach B.*,

---

[1] S. über diese Bedeutung des Accusativs die Syntax § 118 d und vergl. den lat. Acc. der lokalen Richtung, wie *Romam profectus est, domum reverti, rus ire.* Die Auffassung des Lokativs als eines alten Accus. ist übrigens nicht unbestritten. Nach *Olsh.* Lehrb. § 130a ist die Endung ה־ im Hebr., wenn auch schon „im hohen Alterthume, aufs Neue ausgeprägt"; nach *Praetorius* ZAW III, 215 ff. gehörte sie urspr. nur gewissen Formen des *Stat. c.* (wie מִזְרָחָה שֶׁמֶשׁ etc.) an und wurde von da sekundär auch auf die gewöhnlichere Art des *St. c.* und den *St. abs.* übertragen.

[2] הָאֹהֱלָה in *Baer's* Text Ge 18, 6 ist nach dessen Praef. zu Jes p. V ein Irrtum.

in die Wohnung; ebenso Wendungen wie פְּאַת צָפוֹנָה *die Seite nach Norden* Jos 15, 5 (vorher: גְּבוּל קֵדְמָה *die Grenze nach Osten*), vergl. 18, 15. 20. Ex 26, 18. Jer 23, 8.

c) ebenso tritt die ursprüngliche Bedeutung der Endung ה— in den Fällen zurück, wo sie an Substantiva mit einer Präposition angehängt erscheint, und zwar nicht bloss (was leicht erklärlich) nach לְ, אֶל־ oder עַד־, z. B. לְמַעְלָה *nach oben hin,* לְמַטָּה *nach unten hin, abwärts,* לִשְׁאוֹלָה *zur Unterwelt hin* Ps 9, 18; עַד־אַפֵק *bis 'Aphēq* Jos 13, 4, אֶל־הַצָּפוֹנָה *nach dem Norden hin* Ez 8, 14, vergl. Ri 20, 16, sondern auch nach בְּ und sogar nach מִן, z. B. בַּנֶּגְבָּה *im Süden* Jos 15, 21, vergl. Ri 14, 2. 1 S 23, 15. 19. 31, 13. 2 S 20, 15. Jer 52, 10; מִבָּבֶלָה *von Babel her* Jer 27, 16; vergl. 1, 13. Jos 10, 36. 15, 10. Ri 21, 19. Jes 45, 6. *e*

Anm. Erstarrte Lokativformen (*resp.* ursprüngliche Accusative) liegen nach der Auffassung der Masora noch vor in *f*

a) לַיְלָה, in Pausa לָיְלָה, dem üblichen Prosaworte für *Nacht,* welches stets als Mascul. konstruiert wird. Die Hauptform zu diesem alten Accus. schien in dem nur dichterisch gebrauchten לַיִל Jes 16, 3, *Stat. constr.* (Jes 11, 11 sogar in Pausa) לָיִל, erhalten zu sein. Höchstwahrsch. ist jedoch לַיְלָה mit *Nöldeke* u. a. auf eine reduplizierte Form לילי (vergl. insbes. westaram. לֵילְיָא, syr. *lilja* etc.) zurückzuführen. Gehört aber der Endvokal bereits der Grundform an, so ist die Betonung der Paenultima seitens der Masora unerklärlich. — Ferner in מְאוּמָה (wahrsch. von מְאוּם, מוּם *Fleckchen, Punkt*) *etwas* (meist mit Negat. = *nichts*). Ebenso liessen sich als Accusative erklären: אֶרְצָה Jes 8, 23 und (in *Pausa*) Hi 34, 13, סוּפָתָה Hos 8, 7, sowie der Ortsname יַהְצָה Jos 21, 36. Anderwärts kann jedoch das tonlose ה— nur noch als ein bedeutungsloses und höchstens der dichterischen Emphase dienendes Anhängsel betrachtet werden; so אֶרְצָה (in *Pausa*) Hi 37, 12; הַמָּוְתָה *der Tod* Ps 116, 15; נַחְלָה *Bach* 124, 4; הַחַשְׁמַלָה *das Glanzerz* Ez 8, 2 u. a. m. Jos 15, 12 ist הַיָּמָּה wohl nur Schreibfehler (Dittographie); Ri 14, 18 l. statt des ganz befremdlichen poët. Worts הַתַּחְרָמָה (*sonnenwärts*??) nach 15, 1 הַתַּחְרָה *ins Brautgemach.*

b) in der dichterisch oft verwendeten Endung תָה— an Femininis, z. B. אֵימָתָה *Schrecken* (= אֵימָה), עֶזְרָתָה *Hilfe* (= עֶזְרָה), יְשׁוּעָתָה *Heil* (= יְשׁוּעָה), עַוְלָתָה *Bosheit* (= עַוְלָה), s. Ex 15, 16. Jer 11, 15. Ps 3, 3. 63, 8. 92, 16. 94, 17. 120, 1. 125, 3. Hi 5, 16; עֵיפָתָה *Dunkel* 10, 22 u. a. St. In diesen Fällen ist nicht an eine doppelte Femininendung zu denken, da sich bei einer solchen die Enttonung der Endsilbe kaum begreifen liesse, sondern gleichfalls an einen alten Accusativ der Richtung (Intention); derselbe ist in Beispielen, wie עֶזְרָתָה *zu Hilfe!* (Ps 44, 27 etc.) noch völlig durchsichtig, anderwärts aber bedeutungslos und nur um des pathetischen Vollklanges willen verwendet. *g*

Die örtliche Beziehung der Endung ה— ist die herrschende (daher die Benennung ה— *locale*); doch erstreckt sie sich bisweilen auch auf die Zeit, so in מִימִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr,* wahrsch. auch *h*

(trotz der betonten Endung) in עַתָּה *jetzt, zur Zeit* (von עֵת). Eige tümlich ist חָלִילָה eig. *ad profanum! — absit!*

i Da die Endung ה֫ — in der Regel tonlos ist (doch vergl. עַתָּה [s. o.], ־תָה [Stat. c.] Dt 4, 41; גִּתָּה und עִתָּה Jos 19, 13 u. s. w.), so übt sie, wie obige B spiele zeigen, auf die Vokale des Wortes meistens gar keinen Einfluss aus; *Stat. c.* מִדְבַּרָה Jos 18, 12. 1 K 19, 15, sowie in den *nom. pr.* גַּתָּה 1 K 2, 40, ה 2 S 24, 6, צְפַתָה 2 Ch 14, 9, צָרְפַתָה 1 K 17, 9, צָרְתַנָה 1 K 4, 12 behauptet si sogar das kurze *ă* in offener Tonsilbe (doch vergl. auch הֲרָה Ge 14, 10, נָה Ge 28, 2 von פַּדֵּן, mit halber Dehnung des *a* zu *è*, sowie כַּרְמֶלָה 1 S 25, 5, v כַּרְמֶל). Bei den S^e^golatformen gilt im allgemeinen, dass das ה֫ — locale St. absol. an die bereits entwickelte Form tritt, nur dass natürlich der Hil vokal vor der Endung zu *Š^e^wâ* verflüchtigt wird, z. B. בַּיְתָה, הָאֹהֱלָה Ge 18 al.; הַיַּעֲרָה Jos 17, 15, הַשַּׁעֲרָה[1] Ri 20, 16 u. s. w., doch auch נַחְלָה Nu 34, 5 (*St c.;* ebenso l. im *absol.* Ez 47, 19. 48, 28) und שֶׁעְרָה Jes 28, 6 (mit *Silluq*); ver נֶגְבָּה Ez 47, 19 und גֹּרְנָה (*Baer* fälschlich גֹּרְנָה) Mi 4, 12 (beide in *P.*). — I den Femininis auf ה֫ — tritt das ה֫ — locale an die ursprüngliche Femin endung ת֫ — (§ 80 b), deren *ă* alsdann (weil in offener Tonsilbe) zu *ā* gedeh wird, z. B. תִּרְצָתָה. — Übrigens findet sich die Endung ה֫ — selbst zu ה֫ — geschwächt in נֹבָה *nach Nob* 1 S 21, 2. 22, 9; אָנָה *wohin* 1 K 2, 36. 42 und נָה *nach Dedan* Ez 25, 13.

k **3.** Seltener und fast ausschliesslich nur noch in dichterische Gebrauche sind die beiden anderen Endungen, welche mutmassli neben jenem Accusativ auf ה֫ — einst den arabischen Kasusendung entsprachen, nämlich die sog. *litterae compaginis* ִי — (als urs Genetivendung) und וֹ, in *Nomm. propr.* auch וּ (entsprechend d arab. Nominativendung). Doch hat sich bei diesen Endungen d Kasusbeziehung im Bewusstsein der Sprache *gänzlich verloren;* s besitzt in denselben nur noch eine archaistische Form, die in d Poësie oder sonst in feierlicher Rede bisweilen zur Anwendu kommt, und die sich ausserdem in manchen zusammengesetzten Eige namen aus alter Zeit unbewusst vererbt hat. Wie in den letztere so haben auch sonst diese Endungen ihre Stelle fast nur noch der engsten Verbindung eines Nomen mit einem anderen Nome also am *Status constructus*[2].

l *a*) Die Endung ִי —, nach dem eben Bemerkten bes. häufig a *Status constructus* und fast stets betont, z. B. בְּנִי אֲתֹנוֹ *das Fülle seiner Eselin* Ge 49, 11; עֹזְבִי הַצֹּאן *der die Herde verlässt* Zac

---

[1] So *Qimchi* u. ed. Mant. (text. rec. שַׁעֲרָה), also Lokativ von שַׁעַר (Jes 7, 20).

[2] Auch sonst haben sich in altgewohnten Wortverbindungen öfters alte Endung erhalten, welche ausserdem geschwunden oder selten geworden sind, z. B. die Femini endung ת֫ — im Stat. constr. (§ 89 e), sowie im Verbum vor Suffixen (§ 59 a); eben sind in Eigennamen und ausserdem von den Dichtern mancherlei altertümliche Form bewahrt worden.

11, 17 (vergl. vorher רֹעֵי הָאֲלִיל); שֹׁכְנִי סְנֶה *der Bewohner des Dornbusches* Dt 33, 16; am Feminin גְּנֻבְתִּי יוֹם וּגְנֻבְתִּי לָיְלָה *das bei Tag und das bei Nacht Gestohlene* Ge 31, 39 (in Prosa, jedoch in bes. erregter Rede); מְלֵאָתִי מִשְׁפָּט *plena iustitiae* Jes 1, 21; רַבָּתִי עָם *reich an Volk* KL 1, 1; עַל־דִּבְרָתִי מַלְכִּי־צֶדֶק *nach der Weise des M.* Ps 110, 4. In dieselbe Kategorie gehören die ziemlich zahlreichen Fälle, wo sich zwischen den *Stat. constr.* und den *Stat. absol.* eine Präposition einschiebt, ohne dass dadurch (vergl. § 130 a) das Verhältnis der Anlehnung thatsächlich aufgehoben wird, z. B. רַבָּתִי בַגּוֹיִם *die Herrin unter den Völkern* KL 1, 1 (die Enttonung des ◌ִי— scheint hier durch das vorausgehende רַבָּתִי עָם veranlasst, wo die Zurückziehung des Tons durch nachfolgende Tonsilbe geboten war; doch vergl. *ibid.* auch שָׂרָתִי בַּמְּדִינוֹת und אֹהַבְתִּי לָדוּשׁ Hos 10, 11); אִסְרִי לַגָּפֶן *bindend an den Weinstock* Ge 49, 11; vergl. Ex 15, 6 (?). Jer 22, 23 *K'th.*; 51, 13 *K'th.*; Ob 3. Ps 113, 5—9 (z. T. in freieren Verbindungen, V. 8 sogar am *Infin.*).

Ausserhalb des *Stat. constr.* findet sich das *Chireq compaginis* *m*
z. B. Jes 22, 16 (bis). Mi 7, 14. Ps 101, 5. 114, 8. 123, 1; ausserdem aber an einigen Partikeln, die eigentlich Nomina im *Stat. constr.* sind, wie זוּלָתִי (= זוּלַת) *ausser*, מִנִּי (poët. = מִן) *von*, בְּלָתִי *nicht*, אַפְסִי *nicht* (immer in der Formel אֲנִי וְאַפְסִי עוֹד *ich und keiner weiter*) Jes 47, 8. 10. Zeph 2, 15, und in zusammengesetzten Eigennamen, wie מַלְכִּי־צֶדֶק (König der Gerechtigkeit), גַּבְרִיאֵל (Mann Gottes), חַנִּיאֵל (Gnade Gottes) u. a. (vergl. auch den punischen Namen *Hannibal*, d. i. חַנִּיבַּעַל (Huld des Baal).

b) Die (stets betonte) Endung ◌ִי ist weitaus seltener und findet *n*
sich in Prosa nur im Pentateuch, jedoch in feierlicher Rede Ge 1, 24: חַיִתוֹ־אֶרֶץ *das Getier der Erde* (= חַיַּת הָאָרֶץ Vs. 25); ebenso Ps 50, 10. 79, 2. 104, 11. 20. Jes 56, 9. Zeph 2, 14; ausserdem noch in בְּנִי צְפֹר *der Sohn des Ṣ.* Nu 23, 18; בְּנִי בְעֹר *der Sohn des Be'or* 24, 3. 15 und מַעְיְנִי מָיִם *Wasserquell* Ps 114, 8. — Über die Endung ◌ֵי s. die Anm.

Anm. Wenn bei den Endungen ◌ִי— und ◌ִי die Kasusbezeichnung gegen- *o*
wärtig gänzlich aufgegeben ist, so hat es doch alle Wahrscheinlichkeit, dass sie einst als Kasusendungen in der Sprache lebten, so gut wie ◌ָה— (*litt.* c), zumal auch das Altarabische genau die entsprechenden Endungen noch als eigentl. Deklinationsendungen aufweist und dieselben gleichfalls erst später unter einander verwechselte oder gänzlich abwarf (s. oben). Dieselbe Erscheinung wiederholt sich in anderen Sprachen. Im Latein. z. B. finden wir noch einen verkümmerten Gebrauch des Casus localis mit denselben Endungen wie im Sanskrit (in Städtenamen, *ruri*, *domi* u. s. w.); in den neupers. Plural-

endungen *ân* und *hâ* liegen alte Kasusendungen vor, die aber als solche kein Leben mehr haben, der romanischen und germanischen Sprachen gar nicht zu gedenken. — Selbst in den Fällen, wo im Altarab. die Kasusendungen in den Wortstamm eingedrungen sind und daher in stärkeren Lauten auftreten, wie in *ăbū*, *ăbī*, *ăbā* (zu *abī* vergl. den hebr. Stat. constr. אֲבִי von אָב *Vater*), braucht das Neuarabische zwar noch alle drei Formen, aber ohne strenge Unterscheidung der drei Kasus. Hiernach wird wohl auch in den vielgebrauchten hebr. Stat. constr. אֲבִי, אֲחִי eig. eine Genetiv-, im westaram. אֲבוּ, hebr. מְתוּ (in *nomm. propr.* wie מְתוּשָׁאֵל und מְתוּשֶׁלַח; vergl. auch בְּתוּאֵל), שְׁמוּ (שְׁמוּאֵל), פְּנוּ (פְּנוּאֵל) eine Nominativendung zu erblicken sein; um so erklärlicher ist, wenn sich פְּנִיאֵל (Ge 32, 31) neben פְּנוּאֵל (V. 32), אֲחוּמֵי neben אֲחִימֶלֶךְ findet.

§ 91.

Das Nomen mit Pronominal-Suffixen.

W. Diehl, das Pron. pers. suffixum 2. u. 3. pers. plur. des Hebr. in der alttest. Überlieferung. Giessen 1895.

a Bei der Verbindung des Nomen mit Pronominalsuffixen, welche hier im Genetivverhältnis stehen (§ 33 c) und daher notwendig an den *Stat. constr.* des Nomen angehängt werden, kommen, wie beim Verbum (§ 57 ff.), erstlich die Suffixformen selbst, sodann die etwaigen Veränderungen der Nominalform vor denselben in Betracht. Die letzteren sind bei den Paradigmen zur Flexion des Nomen § 92 ff. mitbehandelt; vergl. auch das Paradigma *A* im Anhange. Hier haben wir es zunächst mit den verschiedenen Formen der Suffixa am Singular, Plural und Dual zu thun.

b **1.** Die *Suffixa* am Singular sind:

		an vokalisch auslaut.	an konson. Nomina	
Sing.	1. *c.*	י	ִי	*mein.*
	2. *m.*	ךָ	ְךָ	*dein.*
			Pausa ֶךָ	
	f.	ךְ	ֵךְ	
	3. *m.*	ו, הוּ	ֹו (ה), ֹהוּ	*sein.*
	f.	הָ	ָהּ, ֶהָ	*ihr.*

		an vokalisch auslaut.	an konson. Nomina	
Plur.	1. *c.*	נוּ	ֵנוּ	*unser*
	2. *m.*	כֶם	ְכֶם	*euer*
	f.	כֶן	ְכֶן	
	3. *m.*	הֶם (poët. מוֹ)	ָם (poët. ָמוֹ)	*ihr (eorum)*
	f.	הֶן (הֵן)	ָן	*ihr (earum)*

Anm. 1. Die Mannichfaltigkeit der Formen ist hier geringer als beim Verbum; im einzelnen ist noch zu bemerken:

c *a*) Die Formen ohne Bindevokal (vergl. zu der Entstehung dieser sog. Bindevokale aus urspr. Stammvokalen die Note zu § 58 f) treten bes. an die Nomina von eigentüml. Bildung (s. § 96), deren Stat. constr. auf einen Vokal ausgeht, wie אָבִיךָ, אָבִיהוּ und אָבִיו, אָבִיהָ, אָבִינוּ, אֲבִיכֶם, אֲבִיכֶן, אֲבִיהֶם, אֲבִיהֶן, zum Teil auch an die auf *î* ausgehenden sogen. S^egolatformen von ל״ה-

Stämmen (s. § 93 x, y), z. B. פְּרִיהֶם *ihre Frucht* Am. 9, 14 (neben פְּרִים Jes 37, 30 al.), פְּרִיהֶן Jer 29, 28 (neben פְּרִי V. 5); ausserdem vergl. חֶלְבְּהֶן Lev 8, 16. 25 und analoge Beispiele mit הֶן (Jes 3, 17 הֶן) Ge 21, 28. Ez 13, 17. 16, 53 [1] (anderwärts, z. B. Ge 1, 21. 4, 4. Ez 10, 12. Nah 2, 8 umgeht die Masora durch die Punktation הֶם—, הֶן— die Anerkennung solcher Suffixa am Singular).

b) Die Formen mit den sogen. Bindevokalen (§ 58 f) treten an die Nomina, welche auf einen Konsonanten ausgehen. Unter den Bindevokalen ist herrschend in der 3. *Sing. fem.* ה— (für *aha*) und der 3. *Plur.* ם—, מוֹ—, ן—, wozu auch die 3. *Sing. masc.* וֹ (ה) gehört, indem das *ô* derselben aus *ahû* zusammengezogen ist, sowie die Pausalform der 2. *masc.*, ךָ— (als halbe Dehnung für urspr. ךַ—). Die Formen mit *e* sind in den oben genannten Personen nur in den Nomina auf ה— (von Stämmen ל״ה), *Stat. constr.* ה— (vergl. § 89 f) häufig, z. B. שָׂדֵהוּ (aus *sadajhû*) *sein Feld;* עֲלֵהָ *ihr Laub* Jes 1, 30; מַרְאֵהָ *ihr Anblick* (aus *mar'aj-hā* = *mar'ăhā*, mit Abwerfung des *Jod* und halber Dehnung des *ă* zu *Ṣ^egol* in betonter offener Silbe); dagegen שָׂדָהּ *ihr Feld* aus *sāda[j]hā*. Infolge der orthogr. Beibehaltung des י (z. B. מַעֲשָׂיִךְ, מַעֲשָׂיו) entsteht häufig der Schein von Pluralformen; s. die Belege § 93 ss. — Ausserhalb der ל״ה-Formen findet sich der Bindevokal *e* in der 3. Pers. nur vereinzelt; vergl. אוֹרֵהוּ *sein Licht* Hi 25, 3; לְמִינֵהוּ *nach seiner Art* Ge 1, 12. 25 al.; Ri 19, 24. Nah 1, 13. Dagegen sind in der 2. *Sing. fem.* ךְ— und in der 1. *Plur.* נוּ— weitaus die herrschenden Formen, und ךָ—, נוֹ— Seltenheiten, s. *litt.* e. — Statt ךָ— (Ge 10, 19. Ex 13, 16. Jer 29, 25 al. הָ—, vergl. בְּהָ, לְהָ § 103 g), כָם—, כֶן— (mit *Šᵉwa mobile*, resp. *medium*) steht, wenn die Nominalform auf eine Gutturalis ausgeht, ךָ—, כָם—, כֶן—, z. B. רוּחֲךָ *dein Geist*, בּוֹרְאֲךָ *dein Schöpfer* Jes 43, 1, רֵיעֲכֶם *euer Freund* Hi 6, 27 (über Fälle, wie בְּתוֹכְכֶם Hagg 2, 5, s. § 10 g). *d* *a*

2. Seltene, *resp.* fehlerhafte Formen sind:

Sing. 1. Pers. נִי— in בְּשׁוּבְנִי Ez 47, 7 (sicher nur Schreibfehler, veranlasst durch וַיְשִׁבֵנִי V. 6). — 2. Pers. *m.* in Pausa כָה—, z. B. בָּפֶכָה (*deine Hand*) Ps 139, 5, vergl. Spr. 24, 10; einmal חֹנֶךָ Ps 53, 6 (vergl. die Analoga im Verbalsuffix § 75 ll); *fem.* יךְ— Ez 5, 12 (auch 16, 53 ist für שְׁבִיתַיִךְ wohl שְׁבִיתַיִךְ gemeint), כִי— Jer 11, 15. Ps 103, 3. 116, 19. 135, 9 (entspr. dem *aram.* Suff. der 2. *fem. Sing.*; über das ganz abnorme כָה— Nah 2, 14 vergl. u. *litt.* l); ferner ךָ— Jes 22, 1. Ez 23, 28. 25, 4. — 3. Pers. הּ— (vergl. dazu § 7 c), z. B. אֲהָלֹה Ge 9, 21. 12, 8. 13, 3. 35, 21 (überall mit dem *Qᵉrê* אָהֳלוֹ); Nu 13, 3. 35, 21; 10, 36 (נוּחֹה), Dt 34, 7 (לַחָה), Jer 20, 7. Nah 2, 1 *Qᵉre* (כְּלֹה); קְצֹה 2 K 19, 23 *Kᵉth.*, wofür Jes 37, 24 קְצֵו; עֵירֹה und סוּחֹה Ge 49, 11, vergl. Ez 22, 26 (*Qᵉre* עֵירוֹ, סוּתוֹ); סָכֹה Ps 10, 9. 27, 5 *Kᵉth.*; הֲמוֹנֹה Ez 31, 18 al. *Kᵉth.*; 48, 18. — 3. *fem.* ה— für הּ— (mit Aufweichung des *Mappiq*, vergl. § 23 k und die Analoga § 58 g) findet sich wiederholt vor B^egadk^ephath und anderen weichen Konsonanten: Ex 9, 18 (vor ן; falls der Text richtig), Lev 13, 4 (vor ל), Nu 15, 28. 31. 1 S 1, 9. Ez 16, 44. 24, 6 (vor ב), 2 K 8, 6. Spr 12, 28 (vor א), Nah 3, 9 (vor נ), Ps 48, 14 (vor פ), Ez 47, 10. Hi 31, 22 bis (vor ת), Jes 21, 2. Jer 20, 17 (vor ה); Lev 6, 2 (vor ע); doch auch in Pausa Lev 12, 4*a* und 5*b*; *e*

[1] Auch Jer 15, 10 ist (nach § 61 h a. E.) כְּלֹהֶם מ׳ zu lesen; Hos 7, 6 wahrsch. אֹפֵהֶם für אֹפָתָם.

Jes 23, 17. 45, 6. Spr. 21, 22; über הָשְׁמָה Lev 26, 34 al. s. § 67 y. Vergl. no
א— Ez 36, 5. — Bisweilen scheint die Masora ה— an Femininis als V
kürzung von תָה— zu fassen, z. B. נְגָהּ Ge 40, 10 für נְגָהָה, פְּנָה Spr 7, 8 f
פְּנָתָהּ; ferner ם— für תָם— Hos 13, 2 (פִּתְבוּנָם), Hi 5, 13 (עָרְמָם). Doch si
die Beispiele grösstenteils unsicher; so wird Jes 28, 4 einfach בְּכוּרָה, Zach
2 גִּלָּה, Hi 11, 9 מִדָּה, Neh 5, 14 פַּחָה zu lesen sein.

f *Plur.* 1. Pers. נוּ—, in Pausa קָמָנוּ (wo jedoch sicher קָמָנוּ zu lesen) Hi 2
20; vergl. Ru 3, 2. Jes 42, 10 und so stets כָּלָנוּ *unsere Gesamtheit* Ge 4
11 al. — 2. Pers. *fem.* לָנָה Ez 23, 48. 49. — 3. Pers. *masc.* מוֹ— Ps 17, 10 (ibi
und 58, 7 מוֹ in פִּימוֹ; vergl. u. *litt.* l); הֶם— 2 S 23, 6. *Fem.* הֶנָּה— 1 K
37. Ez 16, 53 (in Pausa); נָה— Ge 41, 21; נָהּ— Ge 30, 41; נָה— Ru 1, 1
sonst meistens in Pausa (Ge 21, 29. 42, 36. Jer 8, 7. Spr 31, 29. Hi 39, 2); end
lich הֵן, am Nomen nur Jes 3, 17.

Über Pluralsuffix-Formen an Singularen s. u. *litt.* l.

g **2.** Im *Pluralis masc.* und im *Dual* sind die Suffixe zunächst a
die ursprüngl. Endung des *Stat. constr.* (ַי—, vergl. § 89 d) angehäng
zu denken. Diese Endung wird jedoch nur in der 2. *fem.* unver
ändert beibehalten; in den meisten Fällen tritt, wie im *Stat. constr*
ohne Suffixe, die Kontraktion zu ֵי— ein (so im ganzen Plural)
während in der 2. *masc.* und der 3. *masc.* und *fem. Sing.* (ausser i
dem poët. Suffix יהוּ—ַי) das thatsächlich abgeworfene *Jod* nur noch
orthographisch beibehalten wird. Das vorausgehende *ă* erfährt dann
entweder die volle Tondehnung zu *ā* (3. *masc. Sing.*) oder die Um
lautung zu betontem *Segol* (2. *masc.* u. 3. *fem. Sing.*); über die 1. *Pers*
Sing. s. u. *litt.* i. — So entstehen folgende

Suffixa nominum pluralium.

h *Sing.* 1. *c.* ִי—, *P.* ִי *meine.* *Plur.* 1. *c.* ֵינוּ *unsere.*

2. *m.* ֶיךָ, *f.* ֵיךְ—, *P.* ֶיךָ *deine.* — 2. *m.* ֵיכֶם—, *f.* ֵיכֶן— *euere.*

3. *m.* יו—, poët. יהוּ— *seine.* *f.* ֶיהָ *ihre.* — 3. *m.* ֵיהֶם—, poët. ֵימוֹ— *f.* ֵיהֶן— *ihre.*

i Sonach wird das urspr. ִי— *a*) kontrahiert in der 3. *Sing. masc*
יהוּ— und dem ganzen *Plural*, also סוּסָיו, סוּסֵינוּ u. s. w.; *b*) unver
ändert beibehalten in der 1. *Pers. Sing.* סוּסִי, indem die eigentlich
Suffixendung ִי (s. *litt.* b) mit dem auslautenden *Jod* der Endung ִי—
verschmilzt, und in der 2. *fem. Sing.* סוּסֵיךְ (mit *Hilfs-Chireq* nach
dem *Jod*). Dagegen wird *c*) das *Jod* von ִי— aufgegeben und α) da
ă zu *ā* gedehnt in der 3. *masc. Sing.* סוּסָיו, d. i. *sûsāw* (spr. *susā-u*)
β) *ă* zu betontem *Segol* umgelautet in der 2. *masc. Sing.* סוּסֶיךָ au
sûsākhā und in der 3. *fem. Sing.* סוּסֶיהָ aus *sûsāhā*.

Anm. 1. Gegen die Zurückführung von סוּסֶיךָ etc. auf *susai-ka* etc. spricht, *k*
wie bei den Imperf. ל״ה (s. o. § 75 e und f), dass *ai* sonst überall zu *ê* kontrahiert wird. Da das *Jod* in diesen Suffixen (ausser in der 1. Sing. und der 2. Sing. femin.) nur orthographisch beibehalten ist, so wird es bisweilen auch ausgelassen[1], obwohl dann in unvokalisierter Schrift leicht Verwechselungen mit dem Nomen singulare entstehen, z. B. דְּרָכֶיךָ für דְּרָכְךָ *deine Wege* Ex 33, 13. Jos 1, 8. Ps 119, 37; andere Beispiele s. Jos 21, 11 ff. (מִגְרָשֶׁהָ; dag. 1 Ch 6, 40 ff. stets ־ֶיהָ); Ri 19, 9. 1 K 8, 29. Jes 58, 13. Ps 119, 41. 43. 98 (doch ist wohl überall eig. der Sing. gemeint), רֵעֵהוּ für רֵעָיהוּ *seine Freunde* 1 S 30, 26. Spr 29, 18; Hi 42, 10 (doch ist hier auch die Erklärung als genereller Sing. zulässig); אֲסָרֶהָ Nu 30, 8; מַכְּתָהּ Jer 19, 8. 49, 17; מְבִיאָהּ Dan 11, 6; עֲוֹנֵנוּ *unsere Verschuldungen* Jes 64, 5. 6. Jer 14, 7; Ex 10, 9. Neh 10, 1; נִסְכֶּם Nu 29, 33; רֵעֲתָם Jer 44, 9; יִרְכָם Ps 134, 2; לְמִינֵהֶם *nach ihren Gattungen* Ge 1, 21, vergl. 4, 4 und Nah 2, 8. Besonders in der 3. *masc. Sing.* findet sich öfter die defektive Schreibung ־ֵו, welche jedoch im *Qᵉre* fast überall in ־ָיו geändert wird, z. B. חִצּוֹ *seine Pfeile* Ps 58, 8, *Qᵉre* חִצָּיו, und so fast immer יַחְדָּיו (siehe das W.-B.), nur dreimal יַחְדָּו.

2. Seltene Formen (aber wohl grösstenteils blosse Schreiberversehen) sind: *f*
Sing. 2. Pers. *f.* ־ִיךְ (nach dem zur Interjektion erstarrten und daher unveränderlichen אַשְׁרַי *Heil!* Pred 10, 17; vergl. *Delitzsch* z. d. St.); ־ִיכִי (vergl. im Syr. ־כִי) 2 K 4, 3 u. 7 im *Kᵉth.*, Ps 103, 3—5. 116, 7 (־ִיכְי in P.). — Ez 16, 31 steht ־ִיךְ (wie 6, 8 ־ֵיכֶם) an einem *Inf.* auf וֹת, sodass also וֹת als Pluralendung behandelt ist; ebenso finden sich Pluralsuffix-Formen einige Male an der femin. Endung וֹת (Nu 14, 33. Jes 54, 4. Jer 3, 8. Ez 16, 15. 28, 7, sowie 16, 20 *Qᵉre*, Zeph 3, 20), an der Endung *îth* (Lev 5, 24; l. חֲמִשְׁתּוֹ), und sogar an der gewöhnl. Femininendung *ath*: Jes 47, 13. Ez 35, 11. Ps 9, 15. Ezr 9, 15. — Ganz abnorm ist מַלְאָכֶיהָ *deine Boten*, Nah 2, 14 (offenbar Dittographie des nachfolg. ה; l. מַלְאָכֶיךְ). — 3. *masc.* ־ֶיהוּ Hab 3, 10. Hi 24, 23; ־ֵהוּ 1 S 30, 26. Ez 43, 17. Nah 2, 4; ־ֶיהִי (eine ganz aramäische Form) Ps 116, 12. — 3. *fem.* ־ֶיהָא Ez 41, 15. — *Plur.* 2 Pers. *masc.* תְּמוּצוֹתֵיכֶם (so mit *î Qimchi*; cf. *Norzi*) Jer 25, 34; *fem.* ־ֶיכֶנָּה Ez 13, 20; 3. *masc.* ־ֶיהֶמָּה 40, 16, *fem.* ־ֶיהֶנָּה 1, 11.

3. Die Endung ־ֵמוֹ (auch an *Dualen*, z. B. Ps 58, 7. 59, 13) findet sich (wie ־ֵמוֹ und ־ֵמוֹ, und zwar am Nomen wie am Verbum) fast nur bei jüngeren Dichtern und kann somit an sich nicht als Kennzeichen altertümlicher Sprache gelten. Aber auch in den jüngeren Schriften ist sie, wie *Diehl* (s. o. vor *litt.* a) erwiesen hat, auf bestimmte Dichter u. Dichterkreise (einzelne Psalmen, Ex 15, Dt 32 u. 33, 26—29 etc.) beschränkt. Dass es sich dabei auch nicht um Aramaismen, sondern um kunstmässige Verwendung alter Formen handelt, lehrt teils die offenbar absichtliche Häufung solcher Formen z. B. in Ex 15. Ps 2. 140, teils der Umstand, dass Ex 15 nur Verbalsuffixe, Dt 32 nur Nominalsuffixe auf ־ֵמוֹ bietet.

3. Dass das *Jod* in diesen Suffixen des Pluralnomen wirklich *m*
Endung des *Stat. constr.* des Maskulinplurals gehört, ist klar

[1] So auf dem Meša'-Stein Z. 22 מנדלתה *ihre Türme* (neben שעריה *ihre Thore*). — die Auslassung des י nach der Endung *ôth* vielleicht Regel? Vergl. u. *litt.* n. — vielen der oben angeführten Beispiele war übrigens sicher der *Sing.* beabsichtigt.

und unzweifelhaft. Im Sprachbewusstsein ist jedoch diese Thatsach so sehr zurückgetreten, dass die auffallende Eigentümlichkeit (j Inkorrektheit) entstehen konnte, dass diese die Pluralendung ־ִים ein schliessenden *Suffix*formen auch an die feminin. Pluralform auf ־ angehängt werden (סוּסוֹתַ֫יִךְ, סוּסוֹתֵ֫ינוּ u. s. w.), so dass also im Grund eine doppelte Pluralbezeichnung stattfindet[1].

n Letzteres ist die Regel; doch kommen an der Endung ־וֹת (wohl durch da Einfluss des Aram.) auch Singularsuffixe (*litt.* b) vor, z. B. עֲדוּתִי Ps 132, 1 (wenn nicht *Sing.* für עֲדוּתַי, wie nach *Qimchi* im W. W.-B. תְּחָלֹתִי 2 K 6, für תְּחָנוּתִי); מַכָּתֹךְ Dt 28, 59 (nach Analogie eines *Inf.* ל״ה behandelt); אֲמָרָתֶךָ Ps 119, 98. Dan 9, 5; אֲחָיוֹתֵךְ Ez 16, 52. Bei der 3. *Plur.* ist dies in den älteren Büchern sogar Regel (s. die Belege bei *Diehl* l. l. pag. 8), z. B. אֲבוֹתָם (*ihre Väter*) häufiger als אֲבֹתֵיהֶם (so nur 1 K 14, 15 und im Jer., Ezra, Neh, Chron.); ebenso immer שְׁמוֹתָם, שְׁמוֹתָן *ihre Namen* und דְּרוֹתָם *ihre Geschlechter*. Aus Parallelstellen wie 2 S 22, 46 neben Ps 18, 46; Jes 2, 4 neben Mi 4, 3 ergiebt sich, dass die längere Form auf ־יהֶם oft erst nachträglich für ־ם eingetreten sein mag.

o **4.** Dem folgenden Paradigma eines *Nomen masc.* und *fem.* mit *Suffixen* liegt eine Nominalbildung mit *einem* unwandelbaren Vokal zu Grunde. In betreff der Endung ־ת am *Stat. constr.* des *Femin.* ist noch zu bemerken, dass sich das kurze *ă* dieser Endung nur vor den sogen. *schweren* Suffixen כֶם und כֶן behauptet, vor allen übrigen (den *leichten* Suffixen) aber zu *ā* gedehnt wird.

p

Singular.

		Masc.		*Fem.*	
		סוּס equus		סוּסָה equa	
Sing. 1.	*c.*	סוּסִי equus meus		סוּסָתִי equa mea	
2.	*m.*	סוּסְךָ equus tuus		סוּסָתְךָ equa tua	
	f.	סוּסֵךְ equus tuus		סוּסָתֵךְ equa tua	
3.	*m.*	סוּסוֹ equus eius (suus)		סוּסָתוֹ equa eius (sua)	
	f.	סוּסָהּ equus eius (suus)		סוּסָתָהּ equa eius (sua)	
Plur. 1.	*c.*	סוּסֵנוּ equus noster		סוּסָתֵנוּ equa nostra	
2.	*m.*	סוּסְכֶם equus vester		סוּסַתְכֶם equa vestra	
	f.	סוּסְכֶן equus vester		סוּסַתְכֶן equa vestra	
3.	*m.*	סוּסָם equus eorum (suus)		סוּסָתָם equa eorum (sua)	
	f.	סוּסָן equus earum (suus)		סוּסָתָן equa earum (sua)	

[1] Eine Analogie dazu s. § 87 s. Vergl. auch die doppelte Femininendung in 3. *Sing. Perf.* der Verba ל״ה, § 75 i.

Plural.

			Masc.		*Fem.*
		c.	סוּסִים equi		סוּסוֹת equae
sg.	1.	*c.*	סוּסַי equi mei		סוּסוֹתַי equae meae
	2.	*m.*	סוּסֶיךָ equi tui		סוּסוֹתֶיךָ equae tuae
		f.	סוּסַיִךְ equi tui		סוּסוֹתַיִךְ equae tuae
	3.	*m.*	סוּסָיו equi eius (sui)		סוּסוֹתָיו equae eius (suae)
		f.	סוּסֶיהָ equi eius (sui)		סוּסוֹתֶיהָ equae eius (suae)
pl.	1.	*c.*	סוּסֵינוּ equi nostri		סוּסוֹתֵינוּ equae nostrae
	2.	*m.*	סוּסֵיכֶם equi vestri		סוּסוֹתֵיכֶם equae vestrae
		f.	סוּסֵיכֶן equi vestri		סוּסוֹתֵיכֶן equae vestrae
	3.	*m.*	סוּסֵיהֶם equi eorum (sui)		סוּסוֹתֵיהֶם equae eorum (suae)
		f.	סוּסֵיהֶן equi earum (sui)		סוּסוֹתֵיהֶן equae earum (suae)

§ 92.

Vokalveränderungen im Nomen.

1. Vokalveränderungen im Nomen können bewirkt werden *a*) durch *a* ie Anlehnung an einen folgenden Genetiv, *b*) durch die Verbindung it Pronominal*suffixen*, *c*) durch die Endungen des *Plural* oder *Dual*, owohl in der Form des *Stat. absol.*, als in der des *Stat. constr.* (vor achfolgendem Genetiv eines Nomen oder eines Suffixes).

2. In allen diesen Fällen rückt der *Ton* des Nomen um eine *b* der zwei Stellen weiter oder selbst (vom *Stat. constr.*) auf das nachlgende Wort hinüber. Dadurch können folgende Veränderungen intreten:

a) *Wenn der Ton nur um eine Stelle fortrückt*, wie dies im *Stat. constr.*, sowie bei dem Hinzutreten der Plural- und Dualendungen ־ִים, ות und ־ַיִם und bei der Verbindung mit sämtlichen einsilbigen oder vornbetonten Suffixen der Fall ist, so wird in zweisilbigen Nominibus der ursprünglich kurze, in offener Silbe vor dem Tone gedehnte Vokal der ersten Silbe verflüchtigt (weil nicht mehr vor dem Tone stehend); dagegen behauptet sich der urspr. kurze, durch den Ton gedehnte Vokal der zweiten Silbe nunmehr als Vortonvokal. Z. B. דָּבָר *Wort* (Grundf. *dăbăr*), Plur. דְּבָרִים, mit vokalisch anlautenden leichten Suffixen: דְּבָרִי, דְּבָרֵנוּ, Plur. דִּבְרַי, דִּבְרֶיךָ u. s. w.; כָּנָף *Flügel*, Dual: כְּנָפַיִם; ferner bei unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe: פָּקִיד *Aufseher*, Plur. פְּקִידִים, mit *Suff.* am *Sing.*: פְּקִידִי, פְּקִידֵנוּ u. s. w., am Plur. פִּקְדֵי,

פְּקִידֶיךָ u. s. w.; bei unwandelbarem Vokal in erster Silbe: עוֹלָם *Ewigkeit*, Plur. עֹלָמִים, mit *Suff.* עֹלָמִי u. s. w.[1]

c Nur in den Partizipien der Form קֹטֵל mit tongedehntem *ē* (urspr. *ĭ*) in zweiter Silbe findet in der Regel vor dem betonten Anhange Verflüchtigung des *ē* zu *Šᵉwa mob.* statt, z. B. אֹיֵב *Feind*, Plur. אֹיְבִים, mit *Suff.* אֹיְבִי u. s. w., ebenso in den Bildungen nach der Form קִטֵּל, קַטֵּל etc. (mit *ē* in zweiter Silbe: § 84*b*, *litt.* d, l, p; § 85 i und k), z. B. אִלֵּם *stumm*, Plur. אִלְּמִים.

d *b*) Wenn der Ton vom Stat. constr. des Plural oder Dual auf das folgende Wort hinübereilt, oder infolge des Hinzutretens der *Suffixa gravia* zum Stat. constr. Plur. oder Dualis innerhalb des Wortes *um zwei Stellen fortrückt*, so wird der urspr. kurze Vokal der zweiten Silbe verflüchtigt, während der Vokal der ersten Silbe wiederum in seiner urspr. Kürze erscheint, z. B. דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volkes*, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte*, דִּבְרֵיהֶם *ihre Worte* (in welchen Beispielen das *ĭ* der ersten Silbe überall aus urspr. *ă* verdünnt ist).

e Bei den sog. Sᵉgolatformen tritt im Sing. das Suffix überall an die Grundform (מַלְכִּי *mein König*, מַלְכֵּנוּ u. s. w.); dagegen erscheint vor den Endungen ־ִים ות (z. T. auch vor ־ַיִם) in der Regel[2] ein *Qameṣ*, vor welchem dann der Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird (מְלָכִים, מְלָכוֹת). Dieses *Qameṣ* (zu welchem § 84*a*, *litt.* a zu vergleichen) bleibt auch vor den leichten Suff., die dem Plur. masc. angehängt werden (מְלָכֶיךָ, מְלָכַי u. s. w.). Dagegen bildet der *Stat. constr.* Plur. und Dualis nach *litt.* d regelrecht מַלְכֵי, mit schwerem Suff. מַלְכֵיכֶם u. s. w.; דַּלְתֵי von דְּלָתַיִם *Doppelthüren*.

f *c*) Vor dem *Šᵉwa mobile*, mit welchem das Suffix ךָ nach einem Konsonanten anlautet, hält sich von tongedehnten Vokalen der letzten Silbe (nunmehr in offener Silbe *vor* dem Ton) in der Regel nur der *a*-Laut, z. B. דָּמְךָ, דְּבָרְךָ u. s. w. (über die Formen mit *ē* in zweiter Silbe s. § 93 qq); dagegen kehrt im gleichen Falle auch *ā* vor den schweren Suffixen ־ְכֶם u. ־ְכֶן zur urspr. Kürze zurück, also דְּבַרְכֶם (*dᵉbărᵉkhèm*) u. s. w. Ebenso erscheint auch für tongedehntes *ā* und *ē* der zweiten Silbe im *Stat. constr. Sing.* wieder ein kurzer Vokal, da der *Stat. constr.* den Hauptton an das nachfolgende Wort abgiebt, z. B. דְּבַר אֱלֹהִים; חֲצַר הַבַּיִת (von חָצַר).

g Anm. Die Masora (vergl. *dikduke haṭᵉamim*, p. 37) zählt 13 Wörter, die im Stat. constr. *Qameṣ* behalten, darunter auch solche, die von Haus aus *â* haben und daher nicht in Betracht kommen. Auffällig ist dagegen אוּלָם od.

---

[1] Eine Ausnahme bilden die *Partic. Niph.* נִדַּחֲךָ Dt 30, 4, נִדְּחוֹ 2 S 14, 13 und z. T. die Plurale des Part. Niph. der Verba ל״א; vergl. § 93 oo.

[2] Die seltenen Ausnahmen s. § 93 l; § 97 f, erste Note.

אֵלֶם 1 K 7, 6. Ez 40, 48 al. (trotz des *St. c. Pl.* אֵלְמֵי); מִבְטָח Ps 65, 6. Spr 25, 19; מַטֶּה 1 S 13, 23 (nach *Baer;* dag. *ed. Mant., Ginsb.* etc. מַטֶּה); מִשְׁקָל Ezr 8, 30 und מַתָּן Spr 18, 16.

3. Die Vokalveränderungen in der Flexion der *Feminina* (§ 95) sind minder beträchtlich, da bei der Bildung derselben die ursprünglichen Vokale vielfach entweder beibehalten oder bereits verflüchtigt sind. *h*

Ausser den oben *litt.* a—g erörterten Vokalveränderungen, die sich nach Massgabe der allgemeinen Bildungsgesetze (§ 25—28) vollziehen, kommen für die Nominalflexion noch einige andere Erscheinungen in Betracht, deren richtige Beurteilung jedesmal ein Zurückgehen auf die urspr. Form der betreffenden Bildung erfordert (s. § 84—86). Dahin gehört z. B. die Abwerfung des ה von ל״ה-Stämmen vor allen Bildungszusätzen (vergl. § 91 d), die Schärfung des Endkonsonanten von ע״ע-Stämmen in Fällen, wie חֹק, חֻקִּי etc. *i*

Eine bemerkenswerte Verschiedenheit zwischen der Vokalveränderung im Verbum und Nomen ist die, dass im Verbum von zwei wandelbaren Vokalen beim Hinzutreten von Endungen meistens der zweite verflüchtigt wird (קָטַל, קָטְלָה, קָטְלוּ), im Nomen dagegen der erste (דְּבָרִי, דִּבְרִי, דְּבָרִים); vergl. § 27, 3. *k*

§ 93.

Paradigmen der Masculina[1].

Die *Nomina masculina* vom einfachen Stamme lassen sich hinsichtlich ihrer Bildung und der damit zusammenhängenden Vokalveränderungen in *vier* Klassen einteilen, deren verschiedene Formen in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengestellt und dann weiter erklärt sind. Im allgemeinen ist noch die doppelte Bemerkung vorauszuschicken: *a*

a) dass analog diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne Femininendung (§ 122 h) behandelt werden, z. B. חֶרֶב *Schwert* wie מַלְכָּה, nur dass sie im Plural gewöhnlich die Endung וֹת annehmen, also חַרְבוֹת, *constr.* חַרְבוֹת (und so beständig vor Suffixen, s. § 95);

b) dass sich im Plural der drei ersten Klassen auch vor den sog. leichten Suffixen überall da ein wandelbarer Vokal als gedehnter Vortonvokal behauptet, wo ein solcher bereits vor der Pluralendung ־ִים steht. *Leichte* Suffixe aber sind alle ausser כֶם, כֶן, הֶם, הֶן, [־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן, ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן]. Vergl. § 92 e. *b*

[1] Eine Art von ausführl. Kommentar zu der hier folgenden Darstellung der hebr. Deklinationen bietet *E. König* in seinem Hist.-krit. Lehrgeb. der hebr. Spr. II, 1 (s. o. § 3 f).

Paradigmen

קֹדֶשׁ סֵפֶר מֶלֶךְ I. נֶצַח

	a.	b.	c.	d.	e.	
Sing. absol.	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נַעַר	נֶצַח	
	(König)	(Buch)	(Heiligtum)	(Jüngling)	(Ewigkeit)	(V
— *construct.*	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נַעַר	נֶצַח	
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי	נַעֲרִי	נִצְחִי	'
	מַלְכְּךָ	סִפְרְךָ	קָדְשְׁךָ	נַעַרְךָ	נִצְחֲךָ	ך
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכְּכֶם	סִפְרְכֶם	קָדְשְׁכֶם	נַעַרְכֶם	נִצְחֲכֶם	כֶם
Plur. absol.	מְלָכִים	סְפָרִים	קָדָשִׁים	נְעָרִים	נְצָחִים	ים
— *construct.*	מַלְכֵי	סִפְרֵי	קָדְשֵׁי	נַעֲרֵי	נִצְחֵי	'
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכַי	סִפְרַי	קָדְשַׁי	נַעֲרַי	נִצְחַי	'
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קָדְשֵׁיכֶם	נַעֲרֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	כֶם
Dual absol.	רַגְלַיִם	קִבְצַיִם	מָתְנַיִם	נַעֲלַיִם		
	(Füsse)	(Doppelhaufen)	(Hüften)	(Schuhe)		
		Nom. pr.				
— *construct.*	רַגְלֵי		מָתְנֵי	נַעֲלֵי		

II.

	a.	b.	c.	d.	e.	
Sing absol.	דָּבָר	חָכָם	זָקֵן	כָּתֵף	חָצֵר	
	(Wort)	(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(H
— *construct.*	דְּבַר	חֲכַם	זְקַן	כֶּתֶף	חֲצַר	
— *mit leicht. Suff.*	דְּבָרִי	חָכְמִי	זְקָנִי	כְּתֵפִי	חֲצָרִי	
	דְּבָרְךָ	חָכְמְךָ				
— *mit schwer. Suff.*	דִּבְרְכֶם	חָכְמְכֶם				
Plur. absol.	דְּבָרִים	חֲכָמִים	זְקֵנִים		חֲצֵרִים	
— *construct.*	דִּבְרֵי	חַכְמֵי	זִקְנֵי		חַצְרֵי	
— *mit leicht. Suff.*	דְּבָרַי	חָכְמַי	זְקֵנַי		חֲצֵרַי	
— *mit schwer. Suff.*	דִּבְרֵיכֶם	חַכְמֵיכֶם	זְקֵנֵיכֶם		חֲצֵרֵיכֶם	
Dual absol.	כְּנָפַיִם	חֲלָצַיִם	יְרֵכַיִם			
	(Flügel)	(Hüften)	(Lenden)			
— *construct.*	כַּנְפֵי					

Nomina Masculina.

I.

g.	h.	i.	k.	l.	m.	n.
חק	בַּיִת	שׁוֹט	פְּרִי	יָם	אַם	מָוֶת
(Gesetz)	(Olive)	(Geissel)	(Frucht)	(Meer)	(Mutter)	(Tod)
חָק	זַיִת	שׁוֹט	פְּרִי	יָם, יָ֫	אֵם	מוֹת
חֻקִּי	זֵיתִי	שׁוֹטִי	פְּרִיִי	יַמִּי	אִמִּי	מוֹתִי
[חֻקְּךָ]	זֵיתְךָ	שׁוֹטְךָ	פְּרִיְךָ	יַמְּךָ	אִמְּךָ	מוֹתְךָ
[חֻקְּכֶם]	זֵיתְכֶם	שׁוֹטְכֶם	פְּרִיכֶם	יַמְּכֶם	אִמְּכֶם	מוֹתְכֶם
חֻקִּים	זֵיתִים	שׁוֹטִים	פְּרִיִים	יַמִּים	אִמּוֹת	[מוֹתִים]
חֻקַּי	זֵיתַי	שׁוֹטַי	פְּרִיַי	יַמַּי	אִמּוֹת	מוֹתַי
חֻקַּי	זֵיתַי	שׁוֹטַי	(Böckchen)	יַמַּי	אִמּוֹתַי	
[חֻקֵּיכֶם]	זֵיתֵיכֶם	שׁוֹטֵיכֶם		יַמֵּיכֶם	אִמּוֹתֵיכֶם	
	עֵינַיִם	יוֹמַיִם	לְחָיַיִם	כַּפַּיִם	שִׁנַּיִם	
	(Augen)	(biduum)	(Backen)	(Hände)	(Zähne)	
	עֵינֵי		לְחָיֵי	כַּפֵּי	שִׁנֵּי	

III.

a.	b.	c.
עוֹלָם	אוֹיֵב	חוֹזֶה
(Ewigkeit)	(Feind)	(Seher)
עוֹלַם	אוֹיֵב	חוֹזֶה
עוֹלָמִי	אוֹיְבִי	חוֹזִי
עוֹלָמְךָ	אוֹיִבְךָ	חוֹזְךָ
עוֹלָמְכֶם	אוֹיִבְכֶם	חוֹזְכֶם
עוֹלָמִים	אוֹיְבִים	חוֹזִים
עוֹלָמַי	אוֹיְבַי	חוֹזַי
עוֹלָמַי	אוֹיְבַי	חוֹזַי
עוֹלָמֵיכֶם	אוֹיְבֵיכֶם	חוֹזֵיכֶם
מָלְמָחַיִם	מְאוֹנַיִם	
(Zange)	(Wage)	
	מְאוֹנַי	

IV.

a.	b.	c.
פָּקִיד	עָנִי	כָּתָב
(Aufseher)	(elend)	(Schrift)
פְּקִיד	עָנִי	כָּתָב
פְּקִידִי		כָּתָבִי
פְּקִידְךָ		כָּתָבְךָ
פְּקִידְכֶם		כָּתָבְכֶם
פְּקִידִים	עֲנִיִּים	[כָּתָבִים]
פְּקִידַי	עֲנִיֵּי	[כָּתָבַי]
פְּקִידַי		[כָּתָבַי]
פְּקִידֵיכֶם	עֲנִיֵּיכֶם	[כָּתָבֵיכֶם]
שְׁבֻעַיִם		
(2 Wochen)		

Erläuterungen zu den Paradigmen.

(Siehe S. 256 u. 257.)

c **1.** *Parad. I* umfasst den grossen Kreis der sog. S^{e}golatformen (§ 84*a*, *litt.* a—e). In den drei ersten Beispielen von starkem Stamme sind die Grundformen *mălk*, *sĭphr*, *qŭdš* durch Annahme eines Hilfs-*S^{e}gol* entwickelt zu מֶלֶךְ (mit Umlautung des *ă* zu *è*), סֵפֶר (*ĭ* zu *ē* gedehnt), קֹדֶשׁ (*ŭ* zu *ō* gedehnt). Die drei nächsten Beispiele zeigen statt des Hilfs-*S^{e}gol* ein Hilfs-*Pathach* wegen mittlerer (*d*, *f*) oder schliessender Gutturalis (*e*). In allen diesen Fällen stimmt der *Stat. constr.* völlig mit dem *Stat. absol.* überein. Die Singularsuffixe treten an die Grundform an; nur bei *c* und *f* tritt statt des urspr. *ŭ* ein *ŏ* ein, und bei *d* und *f* fordert die Gutturalis ein Nachklingen des *ă* und *ŏ* in Gestalt eines *Chaṭeph* (נַעֲרִי, פָּעֳלִי); vor einem nachfolgenden *Š^{e}wa* geht dieses *Chaṭeph* nach § 28 c in einfachen Hilfsvokal (*ă*, *ŏ*) über, also נַעֲרְךָ u. s. w.

d Im Plural erscheint vor der betonten Endung ־ִים — ein (nach § 84*a*, *litt.* a höchstwahrsch. ursprüngliches) *a* in Gestalt eines Vorton-*Qameṣ*, während der kurze Vokal der ersten Silbe zu *Š^{e}wa* verflüchtigt wird. Jenes *Qameṣ* wird im *Stat. constr.* wiederum verflüchtigt, so dass nun der kurze Vokal nach dem ersten Stammkonsonanten in schwebende Silbe zu stehen kommt (מַלְכֵי, nicht מַלְכֵי u. s. w.). Dagegen erhält sich das Vorton-Qameṣ des *Stat. absol.* vor den leichten Pluralsuffixen, während die schweren an die Form des *Stat. constr.* treten. — Die Endung des *Stat. absol. Dualis* tritt in der Regel an die Grundform (so bei *a*—*d* und *h*, vergl. jedoch *k*); der *Stat. constr.* des *Dual* stimmt (ausgen. natürlich in Fällen, wie *m*) im allgemeinen mit dem des *Plural* überein.

e Die *Paradigmen g* und *h* bieten Formen mit mittlerem *u* und *i* (§ 84*a*, *litt.* c, γ und δ); die Grundformen *maut* und *zait* sind mit Ausnahme des *Stat. absol. Sing.*, wo *u* und *i* in die entsprechenden Konsonanten ו und י umgesetzt sind, überall zu *môt* und *zêt* kontrahiert. *Parad. i* stellt eine der zahlreichen Formen dar, bei welchen die Kontraktion eines mittleren *u* und *i* schon im *Stat. absol. Sing.* vollzogen ist (Grundf. *šaut*). *Parad. k* ist eine Bildung von einem Stamme ל״ה (§ 84*a litt.* c, ε).

f Die *Paradigmen l*, *m*, *n* sind Bildungen von Stämmen ע״ע, also nach § 67*a* urspr. zweiradikalige Bildungen *jam*, *im*, *chuq*, mit regelrechter Dehnung zu יָם, אֵם, חֹק. Vor Bildungszusätzen tritt, wie in

er Flexion der Verba ע״ע, Schärfung des zweiten Stammkonsonanten in, z. B. יָמֵּי, יְמֵּים u. s. w. (s. § 84*a*, *litt.* c, β).

Anmerkungen.

1. A. Zu I *a* und *d* (Grundf. *qaṭl*). In *Pausa* tritt meist die volle Dehnung zu *ā* ein, also כֶּרֶם *Weinberg*, נָעַר, זֶרַע *Same* (von זָרַע), und so (ausser Ps 48, 11) stets von אֶרֶץ *Erde* mit dem Art. הָאָרֶץ nach § 35 o (vergl. auch bei den LXX die Schreibung Ἀβέλ Ἰαφέθ für הֶבֶל, יֶפֶת). Doch findet sich bisweilen neben der Form mit *ā* in *Pausa* auch die mit *è*, z. B. חֶסֶד neben חָסָד, und sehr häufig die Form mit *Seˑgol* allein, z. B. מֶלֶךְ, יֶשַׁע *Grüa*, נֵצַח *Ewigkeit*, פֶּלֶא *Wunder*, צֶדֶק *Gerechtigkeit*, קֶדֶם *Osten*, יֶשַׁע *Hilfe* u. s. w. — Mit zwei *Seˑgol* trotz mittlerer Gutturalis findet sich לֶחֶם *Brot* (Pausa לָחֶם) und רֶחֶם *Mutterleib* (P. רָחֶם) neben רַחַם Ri 5, 30 (P. רָחַם); vor schliessendem א steht (ausser bei גֵּיא; s. *litt.* v) beständig Hilfs-*Seˑgol*, also יֶשַׁע, מֶגֶא, mit *Suff.* מַגְאֲךָ), פֶּלֶא, פֶּרֶא (wofür auch פָּרֶה). *g*

B. Der *Stat. constr.* lautet fast stets wie der *Stat. absol.*; doch erscheint bisw. unter der Einwirkung einer schliessenden Gutt. oder eines ר *Pathach* in zweiter Silbe als Hauptvokal (s. u. *litt.* s), z. B. זֶרַע (nur Nu 11, 7 vor *Maqqeph*), חֲדַר (HL 3, 4; anderw. חֶדֶר), נָעַם, סָחַר neben סֹחֵר u. s. w.; vergl. ausserdem קָטַת 2 K 12, 9 (für קָטֹת, *Inf. c.* von לָקַח). *h*

C. Das sogen. ה— *locale* tritt nach § 90 i in der Regel an die bereits entwickelte Form, z. B. גָּבְנָה Ps 116, 14. 18; הַפְּתֻחָה Ge 19, 6 *zur Thür*; doch auch mit festem Silbenschluss: גָּבְנָה Ex 40, 24; unter dem Einfluss einer Guttur. oder eines ר: חַרְנָה, אַרְצָה, in *P.* אָרְצָה (wie גְּוָרָה 1 Ch 14, 16 von גֵּוֶר). *i*

D. Die Singularsuffixe treten gleichfalls an die Grundform, bei mittlerer Gutturalis mit *Chaṭeph-Pathach* statt des *Šwa quiescens*: נָעֲרִי u. s. w. (doch auch לַחְמִי, זָעְמִי u. s. w.). Bei einer ziemlich grossen Anzahl von *qāṭl*-Formen wird jedoch vor Suffixen im *Sing.*, sowie im *Stat. constr. Plur.* und *Dualis*, das *ā* der ersten Silbe zu *ĭ* verdünnt, also בִּטְנִי *mein Leib*, יִתְרוֹ; ebenso bei שָׂמְחָ, רָשָׁע, כָּלְבָ, צָדְק, פָּתַח, פָּשַׁע, מָטַר, נָכַח, נָוַע, בָּצַע, בָּגַד und vielen anderen. In einigen Fällen dieser Art liegt höchstwahrsch. neben der Form mit *ā* eine solche mit urspr. *ĭ* in erster Silbe zu Grunde; so sicher bei יֶשַׁע neben יָשַׁע, נֵצַח neben נָצַח u. s. w. [Nach den *dikduke haṭeˑamim* § 36 erhält in solchen Fällen der *Stat. absol. è*, der *constr. ē*; vergl. נֵדֶר Nu 30, 4 (*absol.*) und נֵדֶר 30, 10 (*constr.*); שֵׂכֶר Lev 24, 20 (*absol.*) und שֵׂכֶר (Am 6, 6). Nach dieser Theorie[1] wäre Jes 9, 5 פֶּלֶא (so nach den besten Zeugen) *Stat. constr.*, während die Accente einen *Stat. absol.* fordern]. — Mit Aufhebung des festen Silbenschlusses findet sich בְּנִדִי u. s. w. von נָבָד und יִקְבָּדוּ Dt 15, 14. 16, 13, in beiden Fällen offenbar durch Einwirkung der Palatalis in der Mitte des Stammes. Mit *Seˑgol* für *ĭ*: הֶבְלִי, יֶשְׁעֲךָ, נֶגְדִי u. s. w. *k*

E. Im *Plural* geht neben der Endung ים— bisweilen die Endung ות nebenher, z. B. נַפְשׁוֹת, עֲצָמוֹת neben נְפָשִׁים (Ez 13, 20) u. s. w.; *Stat. constr.* נַפְשׁוֹת. Andere haben nur die Endung וֹת, z. B. אַרְצוֹת, *constr.* אַרְצוֹת von אֶרֶץ. Ohne *Qameṣ* vor der Endung ים— findet sich רַחֲמִים [*Eingeweide*] *Erbarmen*; über *l*

[1] Wahrsch. nur Theorie einer bestimmten Schule und nicht allgemein durchgedrungen, jedenfalls nicht konsequent durchgeführt; vergl. *König*, Lehrgeb. II, 22.

die Zahlen עֶשְׂרִים 20 u. s. w. vergl. die Note zu § 97 f; ausserdem unterbleibt die Einschiebung eines *a* vor den vornbetonten Pluralsuffixen bei אַשְׁרֶיךָ u. s. w., eig. *dein Heil!* (von welchem Wort nur der Stat. constr. Plur. אַשְׁרֵי im Gebrauche ist, welcher frühzeitig zu einer Art Interjektion erstarrte), sowie bei יַחְדָּו *insgesamt*, nach § 135r von יַחַד, und bei der Präpos. תַּחַת § 103 o.

m F. Im *Stat. constr. Plur.* findet bisweilen gegen die Regel fester Silbenschluss statt, z. B. כַּסְפֵּי Ge 42, 25. 35 (vor Suff.); רִשְׁפֵּי HL. 8, 6 (Ps 76, 4 רִשְׁפֵי); טַרְפֵּי Ez 17, 9; צִמְּתֵי Jes 5, 10 und so immer in נִסְכֵּי vor Suffixen, Ps 16, 4 al. (dag. nach den besten Zeugen *nicht* in חִסְדֵי Jes 55, 3 al.; nur Ps 107, 43 liest *Ginsb.* חַסְדֵי); vergl. § 46 d. Sogar bei mittl. Guttur. בֶּעָלְיֹתֶן Est 1, 17. 20. — Sehr häufig ist auch hier die Verdünnung des *ă* zu ĭ (s. o.), z. B. זְבָחַי u. s. w., sogar יִלְדֵי Jes 57, 4 neben יַלְדֵי Hos 1, 2 al.

n G. Im *Dual. absol.* finden sich neben Formen, wie רַגְלַיִם *Füsse*, mit *Suff.* רַגְלַיִךְ, רַגְלָיו etc., אַלְפַּיִם 2000, נַעֲלַיִם *Schuhe*, בִּרְכַּיִם *Kniee* (*ă* zu ĭ verdünnt, Stat. constr. בִּרְכֵּי mit festem Silbenschluss), mit Suff. בִּרְכָּי u. s. w. (doch vergl. auch בִּרְכֵיהֶם Ri 7, 6), auch Formen mit Vorton-*Qameṣ* (infolge der Neigung, den *Dual* an den *Plur.* anklingen zu lassen; so *König*, Lehrgeb. II, 17) wie קְרָנַיִם *Hörner*, mit Suff. קַרְנָיו (Dan 8, 3 ff.; überall sonst קְרָנַיִם, קַרְנָיו etc.) u. so immer דַּלְתַיִם, St. c. דַּלְתֵי, *Doppelthüren* und דַּרְכַּיִם *Doppelweg*.

o 2. Zu *Parad. b* und *e*. Mit Abwerfung eines schliessenden א (welches indes orthographisch beibehalten wird) findet sich חַטָּא *Sünde*. Anlautende Gutturalis erhält vor Suffixen in der Regel *Seˑgol* statt des urspr. ĭ, z. B. עֲוֹנִי, חֶלְקִי u. s. w., ebenso im *Stat. constr. Plur.* עֲנֵנֵי u. s. w.; חַטָּאַי bildet חַטָּאֵי 2 K 10, 29 al. mit Beibehaltung des *Qameṣ* von חַטָּאִים vor dem schwachen א. — Zu עֲשַׁבוֹת (*Stat. constr. Plur.* von עֵשֶׂב) Spr 27, 25 vergl. § 20 h; ohne *Qameṣ* vor der Endung ־ים — (s. o. *litt.* l) findet sich שִׁקְמִים *Sykomoren*, wahrsch. von dem in der Mischna erhaltenen *Sing.* שִׁקְמָה.

p 3. Zu *Parad. c* und *f*. Ohne Hilfsvokal steht קִשְׁטּ Spr 22, 21; bei mittlerer Gutt. פֹּעַל u. s. w., bei ה jedoch auch אֹהֶל, בֹּהַן; bei schliessender Gutt. נֹבַהּ, לֹבַע u. s. w., bei א jedoch גֹּמָא; mit festem Silbenschluss אָסְפִּי Mi 7, 1.

q Vor Suffixen erscheint im *Sing.* bisweilen das urspr. *ŭ* wieder; z. B. גְּדוֹלוֹ (Ps 150, 2) neben גָּדְלוֹ von גֹּדֶל *Grösse;* סְבָלוֹ (mit *Dag. f. dirimens* und Nachklingen des *ŭ* in Gestalt eines *Chaṭeph-Qameṣ*) Jes 9, 3 al.; נְשָׁמָה Ez 22, 24. — Entsprechend der Form פְּעָלְכֶם *pŏʼlᵉkhēm* steht קְטָבְךָ Hos 13, 14 auch ohne mittlere Gutturalis; ebenso קְטָנִי (so *Jabl., Opit.*) 1 K 12, 10. 2 Ch 10, 10, von קְטָן *kleiner Finger;* doch ist wohl die LA קְטָנִי (so *ed. Mant.* mit „den Vokal vorausnehmender Wirkung des ק"; *König*, Lehrgeb. II, 69) vorzuziehen u. dieses mit *König* von קְטֹן abzuleiten. Die LA *Baers* u. *Ginsburgs* קְטָנִי beruht wohl nicht auf Vermischung obiger Lesarten, sondern — soll nur den Vokal ausdr. als *ŏ* kennzeichnen. In den Formen פְּעָלוֹ Jes 1, 31 (für פְּעָלָה) und תְּאָרוֹ 52, 14 (für תָּאֳרוֹ 1 S 28, 14) hat sich die Dehnung des urspr. *ŭ* zu *ō* sogar vor Suff. behauptet; vergl. § 63 p u. § 74 h (בְּמַצָּאכֶם Ge 32, 20). — Ebenso bleibt *ō* vor ה — *loc.*, z. B. נְוֵהָ, הָאֲהֳלָה Ge 18, 6. 24, 67 al.

r Im *Stat. absol. Plur.* findet in der Regel Verflüchtigung des urspr. *ŭ* vor dem *Qameṣ* statt, z. B. בְּקָרִים von בֹּקֶר *Morgen*, פְּעָלִים *Werke*, רְמָחִים *Lanzen*. שְׁעָלִים *hohle Hände* (Stat. constr. שַׁעֲלֵי Ez 13, 19); dag. klingt bei anlautender Gutturalis das *ŭ* als *Chaṭeph-Qameṣ* nach, z. B. חֳדָשִׁים *Monate*, עֳפָרִים *Gazellen*, אֳרָחוֹת *Wege*, und ebenso ohne anlautende Gutturalis: הַגָּרְנוֹת die *Tennen* 1 S

23, 1. Joel 2, 24, sowie קָדָשִׁים *Heiligtümer* und שָׁרָשִׁים *Wurzeln* (*qŏdāšîm* u. s. w. mit *ŏ* für —); auch vor leichten Suffixen קָדְשִׁי u. s. w., wobei indes die Lesart häufig zwischen קָ und קָ schwankt; mit dem Art. steht nach *Baer* u. *Ginsb.* הַקָּ, הַקָּ, לַקָּ. Vergl. zu diesen Formen noch bes. § 9 v. Von אֹהֶל *Zelt* findet sich neben בָּאֳהָלִים auch אֳהָלִים (nach syrischer Art; vergl. § 23 h und oben פְּעָלָו); mit leichten Suff. אָהֳלִי u. s. w., ebenso von אֹרַח *Weg*: אָרְחָתָיו (neben אָרְחֹתַי), also nur bei anlautendem א „wegen der schwachen Articulation desselben" (*König*, Lehrgeb. II, 45). Wie es scheint, sollte durch die verschiedene Schreibung der Plural von אֹרְחָה *Karawane* und der von אֹרַח *Weg* unterschieden werden; doch findet sich auch in ersterer Bedeutung אָרְחוֹת (*Stat. constr.* Hi 6, 19) und in letzterer אֹרְחוֹת (z. B. Hi 13, 27 nach der LA. des *Ben Naphtali* und *Qimchi's*); vergl. noch אֲוִנְיוֹת 2 Chr 8, 18 *Kᵉth.* (אֳנִי *Q.*). — Von בֹּהֶן *Daumen* lautet der *Stat. c. Plur.* Ri 1, 6 f. בְּהֹנוֹת, wie von einem *Sing.* נֹגַהּ, von נֹגַהּ *Glanz* Jes 59, 9 נְגֹהוֹת (vergl. zu diesen *qᵉṭōl*-Formen *litt.* t). — Wenn אֶפְעֵנִי Spr 25, 11 nicht Dual, sondern Plural (s. d. W.-B.), so bildet es, wie בָּטְנִים *Pistazien* (wahrsch. von einem *Sing.* בָּטְנָה), ein Analogon zu den *litt.* l und o erwähnten Beispielen von Pluralen ohne Vorton-Qames (nach *Barth* ZDMG 42, S. 345 f. ist א *Sing.*, sc. אֶפְעֵנִי [als Grundf. zu אֶפְעֵנָה] mit Suff.).

Im *Stat. constr. Plur.* mit urspr. *ŭ* nur רֻכְסֵי Ps 31, 21; sonst wie קָדְשֵׁי, אָהֳלֵי u. s. w.

4. Ausser den bisher behandelten Formen gehört hierher noch eine Reihe *s* von Bildungen, welche den charakteristischen Vokal nach dem *zweiten* Stammkonsonanten haben, wie dies im Aram. das Gewöhnliche ist (s. über die Entstehung dieser Formen das Nähere § 84 a, *litt.* e). So *a*) nach der Form קָטַל (vergl. § 84 *a*, *litt.* e): דְּבַשׁ *Honig*, מְעַט *wenig*, Pausa: דְּבָשׁ, מְעָט; גֶּבֶר *Mann* (als Stat. constr., s. o. *litt.* h) Ps 18, 26 (sonst überall גֶּבֶר) und *Infinitive*, wie שְׁכַב (§ 45 c; über קָטַת s. o. *litt.* h); bei שְׁכֶם *Nacken* mit Umlautung des *ă* zu *ĕ* (Pause jedoch שְׁכָם); *Loc.* שְׁכֶמָה, neben שְׁכָמָה Hos 6, 9. Mit *Suff.* in gewöhnlicher Weise שִׁכְמִי, שִׁכְמָהּ Ge 19, 33. 35 (als *Inf.* mit schwebendem *Šᵉwa*, nicht שִׁכְבָהּ). Dagegen hält sich im *Plur. absol.* das *ă* mit Hilfe der Schärfung des Endkonsonanten: אֲגַמִּים (*constr.* אַגְמֵי) *Sümpfe*, הֲדַסִּים *Myrten*, מְעַפִּים;

b) nach der Form קִטַל: בְּאֵר *Brunnen*, זְאֵב *Wolf* u. s. w.; *Loc.* בְּאֵרָה, mit *t* *Suff.* בְּאֵרִי, *Plur.* זְאֵבִים, זְאֵבֵי, dagegen בְּאֵרוֹת, *constr.* בְּאֵרוֹת; zu dem *Inf. c.* שְׁאֵת vergl. § 76 b. — *c*) nach der Form קִטַל: בְּאֵשׁ *Gestank* (mit *Suff.* בְּאֵשׁוֹ, wie sich zu dem Stat. constr. סְבַךְ Ps 74, 5 findet Jer 4, 7; vergl. zu dem Dageš § 20 h), vielleicht auch לְאֹם *Nation*, Pl. לְאֻמִּים.

5. *Parad. g—i* umfasst die *Sᵉgolata* mit mittlerem ו oder י *a*) nach der *u* Form *qăṭl* mit *Waw* als festem Konsonanten, wobei dann das urspr. *ă* fast stets zu *ā* gedehnt wird (*Parad. g*), also מָוֶת *Unheil*, אָוֶן *Unrecht*, עָוֶל *Unrecht*, תָּוֶךְ *Mitte*, bei schliessendem א: שָׁוְא *Eitles*; vergl. indes auch רָוַח *Weite*. Im *Stat. constr.* tritt beständig Kontraktion ein: מוֹת u. s. w. (aus urspr. *maut*), ebenso vor Suffixen מוֹתוֹ u. s. w.; Ausnahme: עָוְלוֹ als *Stat. constr.* Ez 28, 18 (nach *Qimchi*) und mit *Suff.* עַוְלוֹ. Die Kontraktion bleibt durchweg auch im Plural (doch s. u. *lit. w*);

b) von der Form *qăṭl* mit konsonant. *Jod* (*Parad. h*). Mit א am Ende גַּיְא *v* (neben גַּי), Jes 40, 4 גָּיְא, *constr.* (Zach 14, 4 auch *absol.*) גֵּיא (neben גֵּי); Plur.

2 K 2, 16 u. Ez 6, 3 *Kᵉth.* nach *Baer* נְאוֹת, d. i. wohl גְּאוֹת (vergl. גְּיֹאוֹתֶיךָ Ez 35, 8; nach anderer LA [so auch *Ginsb.*] נִיאוֹת, d. i. wohl גְּאָוֹת), dag. im *Qᵉrê* u. sonst überall גַּאֲיוֹת. Die unkontrahierte Form (im *Stat. absol.* mit Hilfs-*Chireq*) bleibt auch vor ה— *loc.*, z. B. בַּיְתָה (dag. im *Stat. constr.* z. B. בֵּיתָהּ יוֹסֵף). Auffällig ist עֵירוֹ (von עִיר) Ge 49, 11 und שִׁיתוֹ Jes 10, 17 (von שִׁית). Im *Plur. absol.* finden sich unkontrahierte Formen wie עֲיָנוֹת *Quellen*, עֲיָרִים *Eselfüllen*, תְּיָשִׁים *Böcke* u. s. w.; als Stat. constr. Spr 8, 28 עֲיָנוֹת für עֲיֹנוֹת; vergl. über eine analoge Abschwächung von *ê* zu *î* § 75 f.

w *c*) mit Kontraktion des *u* und *i* schon im *Stat. absol. Sing.* (*Parad. i*). Auf diesem Wege entstehen durchweg unwandelbare Bildungen; so von der Grundf. *qăṭl:* סוּס, שׁוֹר u. s. w.; bei mittlerem *Jod:* חַיִל 1 Ch 9, 13 (anderw. חֵיל), לַיִל Jes 21, 11 (sonst לַיְלָה, in Prosa לֵילָה, s. o. § 90 f); von der Grundf. *qĭṭl:* דִּין, שִׁיר, עִיר (s. jedoch § 96); von der Grundf. *qŭṭl:* רֹחַב, גֹּבַר u. s. w. Starke Bildung haben im *Plur.* דְּוּדִים *Töpfe*, שְׁוָקִים *Strassen*, שְׁוָרִים *Rinder* (dag. ist für חָוָתִים 1 S 13, 6 nach 14, 11 חוֹרִים zu lesen). Endlich gehören hierher noch Formen mit ruhendem mittlerem א, wie רֹאשׁ *Kopf* (getrübt aus רַאשׁ = *ra'š*, s. § 96) und צֹאן *Kleinvieh.*

x 6. Zu *Parad. k. Sᵉgolata* von Stämmen ל״ה. Neben den § 84 *a*, *litt c*, ε erwähnten Bildungen, wie בָּכָה u. s. w., sowie שָׁחוּ Ez 47, 5 mit Auflösung des urspr. ו nach § 24 d (vergl. dazu die Stat. constr. Plur. חַנְוֵי *Klüfte* Ob 3 al. und קַצְוֵי *Enden* Ps 48, 11 al., mit Wiederkehr des ו als festen Konsonanten, von חָנָו und קָצָו oder חָנוּ und קָצוּ), finden sich *a*) von der Grundf. *qaṭl* durchweg Formen, wie פָּרִי, בָּכִי, לְחִי, גְּדִי, צְבִי, אֲרִי u. s. w.; Pausa: פָּרִי, בָּכִי, לֶחִי, (vergl. § 29 m), dagegen אֲרִי Ri 14, 18; mit Suffixen פִּרְיוֹ (verdünnt aus *pĭrjō*), doch auch פָּרְיָךְ, לֶחְיוֹ u. s. w.; vor schwerem Suff. פִּרְיָהֶם, doch auch פָּרְיָכֶם. *Plur.* גְּדָיִים (*constr.* גְּדָיֵי, s. o. *lit.* o חֲטָאִי), אֲרָיוֹת und אֲרָיוֹת; mit Erweichung des י zu א (wie anderwärts in בְּלוֹאֵי Jer 38, 12 [wofür V. 11 nach § 8 k בְּלוֹיֵי], עַרְבִיאִים 2 Chr 17, 11 [vergl. 26, 7 *Kᵉth.*], vermutlich auch in דְּוִדְאִים, לְוָלְאוֹת von דּוֹדִי und לוֹלִי; auch חלכאים Ps 10, 10 *Kᵉth.*, von der Masora in zwei Worte zerlegt, wird auf einen Sing. חֶלְכִּי *elend* zurückzuführen sein): חֲלָאִים *Geschmeide* HL 7, 2 (von חֲלִי), מְלָאִים *Lämmer* 1 S 15, 4. Jes 40, 11 (von מְלִי; dagegen fordert die Masora statt פְּתָאִים und צְבָאִים von פֶּתִי und צְבִי vielmehr פְּתָאִים und צְבָאִים); *Dual:* לְחָיַיִם, *st. c.* לְחָיֵי, mit *Suff.* לְחָיַי etc. Über דַּל *Thür* vergl. § 95 f u. zu derart. Bildungen überh.: *Barth*, über biliterale Nomina, ZDMG 1887, S. 603 ff., u. NB. (isolierte Nomina) S. 1 ff.

y *b*) von der Grundf. *qiṭl*: חֲצִי *Hälfte*, Pausa חֲצִי, mit Suff. חֲצִיו etc. — Bei Stämmen mit mittlerem *Waw* entstehen Bildungen, wie אִי (aus *'iwj* = אִיָּו), צִי, עִי *Schiff*, *Plur.* צִיִּים, אִיִּים etc. (statt des auffälligen *Plur.* צִיִּים ist Nu 24, 24 mit dem *Samar.* וְיוֹצִאִים, für בְּצִים Ez 30, 9 wahrsch. mit *Cornill* אֲנִיִּים zu lesen).

ε *c*) von der Grundf. *qŭṭl* teils Bildungen, wie בֻּהוּ, תֻּהוּ (aus *tûhw*, *bûhw*), teils wie חֻלִי, עֻגִי, und auch ohne anlautende Guttur. צֳרִי, יְמִי, דְּמִי (neben יָמִי, דָּמִי), צָרִי, רֵאִי u. s. w., *Pausa* חֹלִי u. s. w., mit *Suff.* חָלְיוֹ, *Plur.* חֳלָיִים. Von עָפִי *Zweig* findet sich Ps 104, 12 der Plur. עֳפָאִים (analog פְּתָאִים etc., s. o. *litt. x*); das *Kᵉth.* meint offenbar עֲפָאִים (so *Opit.* etc.). *Dual* mit Suff. דָּלְיָן Nu 24, 7 von דְּלִי (für דֶּלִי) *Eimer.*

aa 7. Zu *Parad. l—n*, *Sᵉgolata* von Stämmen ע״ע (s. § 84 *a*, *litt.* c β). In der *a*) *qaṭl*-Form wird das *ă* der kontrahierten Bildung im *Stat. absol. Sing.* teils gedehnt, wie in יָם (so auch im *Stat. constr.* ausser in der Verbindung יַם־סוּף

Schilfmeer; sogar vor *Maqqeph:* יַם־סוּף *das Salzmeer*), teils erhält es sich kurz, z. B. פֶּת *Bissen*, עַם *Volk;* doch haben auch diese Bildungen in Pausa, sowie nach dem Art. meist *Qameṣ* (z. B. הָעָם). Von Adjektiven gehören hierher z. B. (früher zu *litt.* ff gezogen) דַּל *niedrig*, קַל *leicht*, Plur. דַּלִּים, קַלִּים; unter dem Einfluss einer Gutt. entstehen teils Bildungen wie לַחִים, צָחִים, teils (mit sog. Ersatzdehnung) רָעֵי, רָעִים. Im *Stat. constr.* werden חַי *lebendig* und גַּי *Gewüge* zu חֵי[1], גֵּי kontrahiert. Als *Lokativ*form ist הָרָה *bergwärts* Ge 14, 10 (s. § 27 q) zu merken (neben הָהָרָה). Zum dreilaut. Stamm erweitert ist הָרְרִי Jer 17, 3 (nach Analogie der *qāṭāl*-Formen; dag. l. Ps 30, 8 הָרַרְתָּ für הָרְרִי) u. הָרָרִם Ge 14, 6; *Plur. constr.* הָרְרֵי Nu 23, 7 al. (jedoch nur in dichter. Stücken); עָמְמִים Ri 5, 14. Neh 9, 22; עָמְמֵי Neh 9, 24 (sonst עַמִּים, עַמֵּי). — Vor *Suff.* und im *Plur.* findet bisweilen Verdünnung des *ă* zu *ĭ* statt, z. B. פִּתִּי, פִּתִּים, von פֶּת; סְפִים und סְפוֹת (neben סַפּוֹת 2 S 17, 28) von סַף. Vor ח erhält sich *ă* in virtuell geschärfter Silbe: פָּחִים *Schlingen.*

b) *qiṭl*-Formen: אֵם, אֵשׁ *Feuer* (mit Suff. אִשִּׁי, doch vergl. auch אִשֶּׁכֶם *bb* Jes 50, 11), חֵן *Gnade* u. s. w.; dreilautig findet sich im Pl. חֲנָצֵיךְ Ps 77, 18; *c*) *qŭṭl*-Formen: חֹק, כֹּל *Gesamtheit*, vor *Maqqeph* חָק־, כָּל־, mit *Suff.* חֻקִּי u. s. w., beim Ausfall des *Dag. f.* (nach § 20 m) stets חֻקָּךְ, חֻקָּכֶם (חֻקֵּךְ und חֻקְּכֶם sind im Parad. eingeklammert, weil blosse Analogiebildungen nach dem Muster von עֲוֹנִי, עֲוֹנְךָ, עֲוֹנְכֶם, woneben sich übrigens auch עֲוֹנִי und עֲוֹנֵךְ findet). Die zur dreilautigen Bildung erweiterte Form חֻקְקִי Ri 5, 15. Jes 10, 1, meist als Nebenform von חֻקֵּק mit abnormer Abschwächung des *ŭ* zu *ĭ* erklärt, ist wohl vielmehr auf eine *qiṭl*-Form (= arab. *chiqq*) zurückzuführen.

Der Analogie von *Parad. l—n* folgen auch die Bildungen mit assimiliertem *cc* mittlerem *Nûn*, z. B. אַף *Nase, Zorn* (אַפִּי, *Dual* אַפַּיִם, auch *Gesicht*) für *'anp;* חַךְ *Gaumen* für *chink*, זִקִּים *Fesseln*, עֵז *Ziege*, Plur. עִזִּים, für *'inz*, wahrsch. auch אֵב *frischer Trieb* für *'inb.*

2. *Parad. II* umfasst alle Bildungen mit urspr. kurzen Vokalen *dd* sowohl in der ersten, als in der zweiten Silbe; vergl. § 84*a*, *litt.* f—i und die allgem. Bildungsgesetze § 92 b—g.

Anm. 1. A. Zu *Parad. a* und *b*, Grundf. *qăṭăl.* Die Dehnung des *ă* zu *ā* erhält sich im *Stat. constr. Sing.* nur bei ל״א-Formen, z. B. בָּרָא *Heer*, צָרָא. Zu den Constructusformen חֲלַב *Milch*, לְבַן *weiss* Ge 49, 12 muss statt der gewöhnl. Absoluti חָלָב, לָבָן eine Nebenform חֶלֶב, לֶבֶן angenommen werden; von עָשָׁן *Rauch* findet sich als *Stat. constr.* neben עֲשַׁן einmal (Ex 19, 18) עֲשָׁן. — Der Plur. פָּרָשִׁים *Pferde* Jes 21, 7 (statt פְּרָשִׁים, Grundf. *părăš*) beruht wohl auf unrichtiger Vermischung mit der *qaṭṭâl*-Form פָּרָשׁ *Reiter.*

Bisweilen findet Schärfung des 3. Radikalen statt, um den vorhergehenden *ee* Vokal kurz zu erhalten, z. B. גְּמַלִּים *Kamele*, קְטַנִּים *kleine*, פְּלַגּוֹת *Bäche* (s. § 20 a). — Die Verdünnung des *ă* der ersten Silbe zu *ĭ* unterbleibt im *Stat. constr. Plur.* vor mittlerer Gutturalis, z. B. נָהֲרֵי; ebenso (nach *König* infolge der Einwirkung des Nasals) bei den nichtguttural. Bildungen זָנְבוֹת *Schwänze,*

---

[1] חֵי nur Dan 12, 7 als Stat. constr.; denn in den Schwurformeln (vergl. § 149) חֵי נַפְשְׁךָ, חֵי פַּרְעֹה (ausserdem nur 2 S. 15, 21 [nach חֵי יהוה], Am 8, 14) ist חֵי eine kontrahierte Form des Stat. absol. (eig. *lebendig der Pharao!* u. s. w.) neben dem ebenso regelmäss. חַי אֲנִי (Dt 32, 40 חַי אָנֹכִי) und חַי יְהוָה (= חֵי אֲדֹנָי).

כַּנְפוֹת u. (im *Dual*) כַּנְפַי *Flügel*, von כָּנָף, זָנָב. — Abnormes Aufgeben der Dehnung des *ā* vor betonter Endung zeigt der *Dual* נָהֲרַיִם von נָהָר *Strom*.

ff B. Von ע״ע-Stämmen gehören hierher Bildungen wie חָלָל, עָנָן u. s. w.

gg C. Derselben Analogie folgen auch die wenigen Nomina von der Grundf. *qĭṭāl*, wie לֶבֶב *Herz*, שֶׂכֶר *temetum*, עֵנָב *Traube* u. s. w. Zu שָׂעָר *Haar* findet sich neben שַׂעַר auch der *Stat. constr.* שַׁעַר (viell. Überrest einer Nebenform nach Parad. I, *d*); ebenso von צֵלָע *Rippe*: צַלַע und selbst צֶלַע 2 S 16, 13, beides wahrsch. auch alte Nebenformen (auch im *Stat. absol.*) zu צֵלָע; vergl. auch צַלְעֵי u. צַלְעָו, sowie den *Stat. constr. Plur.* צַלְעוֹת; auch von נֵכָר *Fremde* findet sich Dt 31, 16 der *Stat. constr.* נַכַר.

hh 2. Zu *Parad. c—e*, Grundf. *qāṭĭl*, entwickelt *qāṭēl*, bei auslaut. Gutt. z. B. שָׂבַע *satt*. Im *Stat. constr.* wird das urspr. *ĭ* der zweiten Silbe, wohl nach Analogie der § 69 c besprochenen Bildungen, zu *ă* (jedoch nicht vor Suffix, כְּתַפִּי u. s. w., sowie bei Bildungen von ל״א, z. B. מָלֵא *voll*, מַלַא; ausserdem vergl. עָקֵב Ge 25, 26 von עָקֵב *Ferse* und אָבֵל Ps 35, 14 *trauernd*), z. B. זָקֵן, חָדֵל, חָסֵר u. s. w. *Parad. d* weist auf die Bildungen hin, die im *Stat. constr.* statt des zu erwartenden כְּתַף etc. eine S°golatform haben, wie אֹרֶךְ, גֹּדֶר, יֹרֶךְ, גֹּזָל, עֹרֶל (Ez 44, 9) als *Stat. constr.* von אָרֵךְ *lang*, גָּדֵר *Mauer*, יָרֵךְ *Lende*, גָּזֵל *Raub*, עָרֵל *unbeschnitten*. Ganz unerhört wäre als *Stat. constr.* בְּכָתֵף (für בִּכְתֵף) Jes 11, 14; doch ist von der Masora höchstwahrsch. ein *Stat. absol.* beabsichtigt (nach *Nöldeke* GGA 1871, St. 23 בכ׳ אֶחָד *mit einer Schulter*, d. i. *Schulter an Schulter*).

ii Im *Stat. constr. Plur.* hält sich häufig das aus *ĭ* gedehnte *ē* bei den *Verbal-Adjektiven* dieser Bildung, z. B. חֲמֵצֵי, שְׁמֵחֵי, שְׁנֵי, אֲבֵלֵי, יְתַדֹתָיו (unter dem Schutze des Gegentons) von יָתֵד *Pflock*. Dagegen von יָרֵא fürchtend immer יִרְאֵי; vergl. auch רִגְעֵי Ps 35, 20 von רֶגַע. — Mit Beibehaltung des *ă* in erster Silbe vergl. אַחַר *alius* (mit virtueller Schärfung des ח). — Von ע״ו-Stämmen entstehen Bildungen, wie מַת *Toter*, גַּר *Fremdling*, עַד *Zeuge*, mit unwandelbarem *Ṣere*, also מֵתֵי, מֵתַי u. s. w.

kk Verwandt sind die Bildungen von der Grundf. *qāṭŭl*. Letztere wird regelrecht zu *qāṭōl* gedehnt, z. B. עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief*, אָדֹם *rot;* dagegen kehrt vor Bildungszusätzen das kurze *ŭ* wieder, geschützt durch die Schärfung des nachfolgenden Konsonanten (s. o. *litt.* ee), wie עֲגֻלִים u. s. w. (dagegen von tert. gutt. oder ר: גְּבֹהָה, שְׁחֹרִים). Abnorm ist die Schreibung עָנֹל 1 K 10, 19; עֲמֻקָּה bei *Jabl.* Spr 23, 27 (*Baer*, *Ginsb.* עֲמֻקָּה).

ll 3. Zu *Parad. f*, Grundf. *qāṭāl* von ל״ה-Stämmen. Als allgemeine Regel gilt hier, wie bei den Verbis ל״ה § 75 h, dass vor den Endungen des *Plur.* u. *Dual*, sowie vor den vokalisch anlautenden Suffixen der 3. Radikal in der Regel gänzlich elidiert wird. Doch findet sich neben שָׂדֶה dichterisch noch die Form שָׂדַי mit Beibehaltung des schliessenden *Jod;* ebenso erhält sich schliessendes ו in עֲנָיִם *Elende*, *constr.* עֲנָוֵי. Der *Plur.* von שָׂדֶה lautet שָׂדוֹת, *constr.* שְׂדוֹת (neben שְׂדֵי, falls dieses nicht *Sing.* als Kontraktion von שָׂדַי; so *Barth* ZDMG 42, S. 351). Auffällig ist die *qiṭal*-Form (s. § 84 a, *litt.* i) רַעָה 2 S 15, 37. 16, 16. 1 K 4, 5 als *Stat. constr.* (die LA. רֵעֵה bei *Opitius* al. ist gegen die ausdrückl. Bestimmung der Masora). In die Kategorie dieser Formen gehört ohne Zweifel auch das Pluraletantum פָּנִים *Antlitz*, פָּנַי, פָּנֶיךָ, פָּנֶיכֶם u. s. w.

mm In einigen Bildungen dieser Art scheint der Vokal der zweiten Silbe bereits im *Stat. absol. Sing.* aufgegeben; so nach gewöhnlicher Annahme in יָד *Hand*,

constr. יַד, mit *Suff.* יָדוֹ, aber יָדְכֶם; *Plur.* יָדוֹת, *constr.* יְדוֹת, *Dual* יָדַיִם, יְדֵי, mit *Suff.* יָדַי, יְדֵיכֶם u. s. w., und in דָּם *Blut*, *constr.* דַּם, mit *Suff.* דָּמִי, aber דִּמְכֶם (*ă* zu *ĭ* verdünnt), *Plur.* דָּמִים, דְּמֵי. Vielleicht aber sind beide als primitive (§ 81) und von Haus aus einsilbige Bildungen zu betrachten.

3. *Parad. III* umfasst die Bildungen mit unwandelbarem Vokal *nn* n erster Silbe, während der Vokal der zweiten Silbe aus urspr. urzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist. Näher sind hier- ei die Fälle zu unterscheiden, wo der urspr. kurze Vokal sowohl n als *vor* dem Tone gedehnt, ausserdem aber in offener Silbe ver- üchtigt wird (*Parad. a*, wohin jedoch auch Beispiele, wie אוֹפַנִּים *Räder*, für אוֹפָנִים, vergl. אֻלַּמִּים *Vorhallen*, zu rechnen sind), ferner die 'älle, wo die Verflüchtigung auch *vor* dem Tone eintritt (*Parad. b*), ndlich die gänzliche Abwerfung der Endung bei den hierher ge- örenden ל״ה-Bildungen (*Parad. c*).

Anm. 1. In die Kategorie von עוֹלָם (welches übrigens aus *ʿâlăm* getrübt *oo* ist) gehören hinsichtlich der Flexion noch folgende Bildungen: מִרְטָל (§ 85 h), z. T. mit virtueller Schärfung des 3. Radikals (s. § 20 a), z. B. מִבְטַחוֹ Jer 17, 7. Ps 40, 5. Hi 8, 14 al.; die ל״א dieser Form behaupten das *Qameṣ* im Stat. constr. Plur., z. B. מִקְרָאֵי von מִקְרָא[1]; dag. findet sich im *Plur.* der gleichfalls hierher gehörigen Partic. Niph. (§ 85 n) der Verba ל״א neben regelmässigen Bildungen, wie נִקְרָאִים, auch נֶחְבָּאִים Jos 10, 17, נִטְמָאִים Ez 20, 30 f., und so immer נִבְּאִים (nur Ez 13, 2 הַנִּבָּאִים) und נִמְצָאִים (nur Esr 8, 25 הַנִּמְצָאִים).

Übrigens folgen der Analogie von עוֹלָם hinsichtlich der Endsilbe auch die *pp* übrigen Participia auf *ā* (מִקְטָל, מָקְטָל; doch vergl. הַמּוּשָׁב Ge 43, 12 in enger Verbindung; s. die Analoga § 65 d); ferner שֻׁלְחָן *Tisch* (§ 85 u; *Plur.* שֻׁלְחָנוֹת, *constr.* שֻׁלְחֲנוֹת), קָרְבָּן, *constr.* קָרְבַּן, daher im *Plur. constr.* mit *Suff.* קָרְבְּנֵיהֶם Lev 7, 38; עֶקְרָב (§ 85 w), *Plur.* עַקְרַבִּים (mit Schärfung des Endkonsonanten für עַקְרָבִים, vergl. auch עֵירֹם *nackt*, Plur. עֵירֻמִּים Ge 3, 7 [dag. 2, 25 עֲרֻמִּים von עָרֹם], מַעֲרֻמִּים *Blössen* 2 Ch 28, 15; קַרְדֹּם, קַרְדֻּמּוֹ; מַעֲמַקֵּי Jes 51, 10, נִכְבַּדֵּי Jes 23, 8 f.; sogar mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*: מוֹרִגִּים *Dreschschlitten* 2 S 24, 22. 1 Ch 21, 23, von מוֹרָג); מַתָּן (§ 85 g), מָגֵן (§ 85 i), מָעֹז (§ 85 k), sofern sich das *ā* der ersten Silbe gegen die Regel auch ausserhalb des Vortons behauptet, z. B. מֶגִנִּי, מֶעֻזִּי, מוֹשָׁב (§ 85 g); תּוֹשָׁב (§ 85 p), *Stat. constr. Plur.* תְּשָׁבֵי 1 K 17, 1; sowie endlich vereinzelte Bildungen nach § 84 *a*, *litt.* t; § 84 *b*, *litt.* b, c, k, m, n, o. Vergl. endlich noch צַוָּאר *Hals* (aus *ṣăw'ăr*), *St. c.* צַוַּאר Jer 28, 10 ff., *St. c. Plur.* צַוָּארֵי Ge 45, 14 al.

2. (*Parad. b*; vergl. § 84 *a*, *litt.* s). Statt des urspr. *ĭ* in Formen, wie אֹיִבְכֶם *qq* (vergl. 2 K 22, 29), findet sich in 2. Silbe häufiger *ĕ*, z. B. יֹצֶרְךָ *dein Schöpfer;* bei schliessender Gutturalis (nach § 91 d; doch vergl. auch אֹבֵד Dt 32, 28) teils Formen, wie שֹׁלֵחֲךָ, teils wie בֹּרֵאֲךָ; *Stat. constr.* ohne Suffix נֹטַע Ps 94, 9 (nach § 65 d); bei mittlerer Gutt. גֹּאֵלְךָ Jes 48, 17; vergl. 43, 14. — Nach derselben Analogie werden auch die übrigen Participia mit *ē* in der Endsilbe flektiert (מִקְטֵל, מִתְקַטֵּל u. s. w.), ferner § 84 *b*, *litt.* d גִּבֵּן u. s. w. (doch mit

[1] Ganz abnorm erscheint Ez 7, 24 מְקַדְשֵׁיהֶם für מִקְדְּשׁ' (von מִקְדָּשׁ); doch ist vielleicht *Part. Piʿel* mit undagess. ד (nach § 20 m) gemeint.

Ausnahmen, wie שִׁלֵּשִׁים, רִבֵּעִים), l, p; § 85 i, k (מִזְבֵּחַ *Altar*, Stat. constr. מִזְבַּח, *Plur.* מִזְבְּחִים) u. *litt.* q, doch finden sich auch hier Ausnahmen, wie מַקְהֵלִים Ps 26, 12.

rr 3. (*Parad. c*, *Part. Qal* der Verba ל״ה, verschieden von *Parad.* II, *f* durch die Unwandelbarkeit des Vokals der ersten Silbe). Abnorm erscheint *ē* im *Stat. absol.* Ez 17, 15, und *Sᵉgol* im *Stat. constr.* 2 S 24, 11 (nach *Opit.*, *Ginsb.*; *Baer* jedoch: חֹזֵה), Pred 2, 15 (nach *Baer*, nicht ed. Mant.; 3, 19 ist מִקְרֶה Stat. absol.). Hierher gehören der Bildung nach von den ל״ה-Formen § 84*a*, *litt.* r; § 85 g (mit Suff. z. B. הַמַּעֲלְךָ Dt 20, 1 *der dich heraufgeführt hat*) und *litt.* h.

ss In einigen Fällen ist vor konsonantisch anlautendem *Suff.* das urspr. *ăj* der Endung zu *ê* kontrahiert, und es entstehen so scheinbar Bildungen mit *Pluralsuffixen;* so מִשְׁתֵּיהֶם Jes 5, 12. Dan 1, 10. 16; מַרְאֵיהֶם *ihr Aussehen* Dan 1, 15. Ge 41, 21, vergl. Nah 2, 5; נְוֹטֵיהֶם *der sie ausspannt* Jes 42, 5; *defective* אֹפֵהֶם Hos 7, 5 (vergl. נְוֵהֶם Ez 34, 14); dagegen sind die früher hier aufgezählten Beispiele aus Jes 14, 11. Ge 47, 17. 1 S 19, 4 wirkliche Plurale. Anderseits sind noch als Singulare zu erklären: מַחֲנֶיךָ *dein Lager* Dt 23, 15 (gleich zuvor מַחֲנֶךָ), מִקְנֶיךָ *dein Vieh* Jes 30, 23, מַרְאַיִךְ HL 2, 14, מַרְאָיו *sein Anblick* Hi 41, 1 (hier mit orthograph. Beibehaltung des י), מַעֲלָיו Ez 40, 31 al. — Über einige andere Beispiele, die vielleicht hierher gehören, s. § 124 k. Vor der Pluralendung ist die urspr. Endung *aj* wieder hervorgetreten in מְמֻחָיִם Jes 25, 6 (*Part. Pu.* von מָחָה).

tt **4. *Parad. IV* umfasst die Formen mit wandelbarem (*a*, *b*) oder bereits verflüchtigtem Vokal (*c*) in erster, unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe. An *Parad. c* (welches übrigens fast durchweg nur Analogiebildungen ohne biblische Belege aufweist) schliessen sich auch alle die Bildungen an, welche in beiden Silben unwandelbare Vokale haben und daher (wie כְּתָב) irgendwelchen Vokalveränderungen nicht unterliegen können.**

uu Anm. 1. Der Analogie von פָּקִיד (Grundf. *păqîd*) folgen: § 84 *a*, *litt.* k גָּדוֹל u. s. w. (mit *ô*, nicht wandelbarem *ō* für *ŭ*); in *Subst.*, wie שָׁלוֹם, ist dieses *ô* nachweisbar aus *â* getrübt (arab. *sălâm*); *litt.* l, m אָסִיר, אָסוּר u. s. w.; § 85 u זִכָּרוֹן, *constr.* זִכְרוֹן; חִזָּיוֹן, *constr.* חֶזְיוֹן; כִּלָּיוֹן, *constr.* כִּלְיוֹן (vergl. jedoch die *Stat. constr.*-Formen עִצָּבוֹן, קִנְּמוֹן und mit Pluralsuffix עִזְּבוֹנַיִךְ Ez 27, 12 ff.); § 85 w חַלָּמִישׁ, *constr.* חַלְמִישׁ; § 85 l מָקוֹם u. s. w.

vv 2. עָנִי (Grundf. *ʿănîj*, St. עָנָה) repräsentiert solche Bildungen, in welchen schliessendes *Jôd* in *î* aufgelöst ist; vor Bildungszusätzen wird das urspr. *Jôd* unter dem Schutze eines *Dag. f.* wiederum als fester Konsonant hörbar, während der (urspr. kurze) Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird; vergl. § 84 *a*, *litt.* l נָקִי, *Plur.* נְקִיִּים, und § 87 a.

ww 3. כְּתָב mit unwandelbarem *â* in zweiter Silbe, während das *Šᵉwa* aus einem kurzen Vokal verflüchtigt ist (arab. *kĭtâb*); *Stat. constr.* כְּתָב־ Est 4, 8 (Lesarten, wie כְּתַב 2 Chr 35, 4 sind fehlerhaft, obschon יְקַר Est 1, 4 und כְּתַב־ 4, 8 nicht schlecht bezeugt ist; übrigens sind diese *qᵉṭâl*-Bildungen im Hebr. wohl sämtlich Lehnwörter aus dem Aram.). Die Pluralformen sind im Paradigma eingeklammert, weil im A. T. ohne Beleg. Im engeren Sinne gehören hierher die § 84 *a*, *litt.* n—p aufgezählten Bildungen; im weiteren alle diejenigen,

welche durchweg unwandelbare Vokale haben, also § 84 *a*, *litt.* u; § 84 *b*, *litt.* e (קָטֶל, vergl. jedoch die daselbst erwähnten Abnormitäten), *litt.* f—i, m (No. 34 f.), n (No. 39), p (No. 44), sowie zum Teil § 85 b—w (bes. *litt.* l u. r).

Im Gegensatze zu den abnormen Verkürzungen der Form קָטֶל (s. o.) finden sich anderwärts Fälle, wo sich Vortonvokale auch in drittletzter Silbe (im Gegenton) behaupten; vergl. o. *litt.* ii und pp, sowie von der Form קָטִיל (eigentl. *qāṭīl*) die Beispiele סָרִיסִים, פָּרִיצִים, שָׁלִישִׁים, während der *Stat. constr. Sing.* das *ā* regelrecht zu *Šᵉwa* (סָרִיס, פָּרִיץ) verflüchtigt. (Damit sind nicht zu verwechseln Formen, wie עָרִיץ *Tyrann*, für עָרִיץ, also mit unwandelbarem *Qameṣ*.) Von der Form קָטוּל (*qāṭūl*) gehört hierher שָׁבוּעַ *Woche*, *Plur.* שָׁבֻעִים und שָׁבֻעוֹת, *constr.* שְׁבֻעוֹת, aber beim *Metheg* des Gegentons in fünftletzter Silbe: שִׁבְעָתֵיכֶם. *xx*

§ 94.

Die Bildung der Feminina.

1. Die Anhängung der Femininendung ה־ an die in § 93 behandelten Maskulinformen bewirkt fast überall dieselben Veränderungen, welche in den Maskulinformen durch die Anhängung eines leichten Suffixes hervorgerufen werden, da in beiden Fällen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt wird (s. § 92 b). Der folgenden Übersicht liegt dieselbe Einteilung in IV Klassen mit ihren Unterabteilungen zu Grunde, wie in § 93; einzelne besondere Bildungen werden in § 95 im Anschluss an die Paradigmen der Feminina behandelt werden. *a*

Parad. I (Sᵉgolatformen, überall mit Anhängung der Femininendung an die Grundform): *a*) מַלְכָּה *Königin*, כַּבְשָׂה und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* כִּבְשָׂה *Lamm*, רִצְפָּה *Glühstein* Jes 6, 6 (anderwärts immer רִצְפָּה; s. *Baer* zu Ez 40, 17), חִזְקָה *Stärke* (wenn nicht zu *Parad. b* gehörig); *b*) סִתְרָה *Hülle* (*masc.* סֵתֶר), nicht zu verwechseln mit den durch מ *praef.* entstehenden unwandelbaren Bildungen von לה-Stämmen, wie מִצְוָה *Befehl*, Plur. מִצְוֹת; עֶדְנָה *Anmut*, *Wollust* (עֶדֶן); *c*) חֻלְדָּה *Nom. pr.* (חֹלֶד *Maulwurf*), אָכְלָה *Speise* (אֹכֶל); *d*) נַעֲרָה *Mädchen* (נַעַר); *f*) בָּאְשָׁה *Unkraut*, טָהֳרָה *Reinheit* (טֹהַר); *g*) עָוְלָה *Unrecht* neben עַוְלָה *Parad. i*); *i*) צֵידָה *Zehrung* (*masc.* צַיִד, vergl. *Parad. h*); von *qiṭl*- und *quṭl*-Formen: בִּינָה *Einsicht*, סוּפָה *Windsbraut*; *k*) אַלְיָה *Fettschwanz* (wie von אַלִּי); שִׁבְיָה (*ă* zu *ĭ* verdünnt) *Gefangenschaft* (שְׁבִי), לְוָיָה *Kranz* (wahrsch. urspr. *qiṭl*-Form); *l*) חַיָּה *Leben*, מְדָה *Mass* (verdünnt aus מִדָּה); der Flexion nach gehören hierher auch Adjectiva von ע״ע-Stämmen, wie רַבָּה *multa*, bei mittlerer Gutt. רָעָה *mala*; *m*) וְפָה *Plan*; *n*) חֻקָּה *Gesetz* (חק). *b*

Parad. II (Grdf. *qāṭālăt* u. s. w.): *a*) נְקָמָה *Rache* (נָקַם); *b*) אַדְמָה *Erde*; *c*) נִבְלָה *Leichnam*; *d*) עֲיָפָה *languida*; *f*) יָפָה *pulchra*, קָצֶה *Ende* *c*

(von עָנָה, עָצָה). Von ע״ו-Stämmen entstehen so Formen, wie עֵדָה (*masc.* עֵד, eig. *Part. Qal* von עוּד) *Zeugin.* Von der Grdf. *qāṭŭl* עֲמֻקָּה *profunda* (*masc.* עָמֹק), עֲבָדָה *Knechtschaft* u. s. w.

d *Parad. III* (unwandelbarer Vokal in erster, wandelbarer in zweiter Silbe): *a*) יַלְדָה *Gebärerin* (vergl. die Beispiele § 84*a*, *litt.* s und die Beibehaltung des *ē* im Part. Pi'el Ex 22, 17. 23, 26; im Hithpa. 1 K 14, 5 f.), aber auch mit Verflüchtigung des *ē* (urspr. *i*) יְשָׁבָה *wohnend* Nah 3, 8. Meist wird jedoch in diesen Partizipialformen das *Femin.* durch ת־ bezeichnet (s. u. *litt.* h); *c*) גּוֹלָה *auswandernde Schar* (*masc.* גּוֹלָה), aber auch mit Wiederkehr des schliessenden *Jod* הֹמִיָּה *lärmend* Spr 7, 11 und die Beispiele § 75 v. Über das *â* der gleichfalls hierher gehörigen Participia der ע״י, wie זָרָה *peregrina* vergl. § 72 g.

e *Parad. IV* (urspr. wandelbarer Vokal in erster, unwandelbarer in zweiter Silbe): *a*) גְּדֹלָה *magna,* חֲסִידָה *Storch,* eig. *pia;* בְּתוּלָה *Jungfrau,* eig. *seiuncta; b*) עֲנִיָּה *misera.*

f **2.** Blosses ת ist als Femininendung an das Nomen angefügt in Formen, wie בְּכִית *Weinen* (*masc.* בְּכִי § 93, I, *k*), בְּרִית *Bund;* dag. dürften die *Partic. fem.* der ל״א, wie יֹצֵאת, מֹצֵאת, auf Kontraktion aus *jôṣè'et* etc. beruhen, während sich Formen wie מוֹצָאַת, נְשֹׂאַת (s. § 74 i) nach Analogie der § 93 t behandelten Bildungen erklären. Abgesehen von den ל״ה-Bildungen findet sich mit blossem ת nur יַלְדַת בֵּן (*Stat. constr.*) Ge 16, 11. Ri 13, 5. 7 für יֹלֶדֶת (Ge 17, 19. Jes 7, 14), und מְשָׁרַת 1 K 1, 15, zusammengezogen aus מְשָׁרֶתֶת; vergl. § 80 d.

g In der Regel werden die Formen, welche durch das Hinzutreten des ת *fem.* an Nomina masc. mit wandelbarem Vokal in geschlossener Endsilbe entstehen, ganz nach Art der männlichen S^{e}golatformen entwickelt. So entsteht in I, *a*) aus גִּבְרֶת (nach § 69 c für urspr. *g^{e}birt*) die Form גְּבֶרֶת *Herrin* (jedoch nur im *St. c.; St. abs.* גְּבִירָה); aus מַלְכַּת (מָלְכָה = מָלַךְ) מֶלֶכֶת *Königin; Parad. II, a*): יָבָם *levir, fem.* יְבֶמֶת (aus יְבַמְתֶּת); פִּחַת (פִּחַת = פַּחַת *Grube*) Lev 13, 55; *c*) גֶּדֶר *Mauer,* גְּדֵרֶת (aus גְּדֶרֶתֶת = *g^{e}dirt;* vergl. זְקַן als *Stat. constr.* zu זָקֵן); dagegen חֲמֹשֶׁת als *Stat. constr.* von חֲמִשָּׁה, mit Dehnung des urspr. *i* von חֲמִשְׁתֶּת.

h Von Bildungen mit wandelbarem *ō* in zweiter Silbe gehört hierher נְחֹשֶׁת *Erz* (aus נְחֹשְׁתֶּת), viell. auch כְּתֹבֶת *Schrift* (wenn nicht getrübt aus כְּתָב § 93, Parad. IV c. — *Parad. III, a*) חֹתֶמֶת (aus חֹתַמְתֶּת), *masc.* חוֹתָם *Siegel; b*) יוֹנֶקֶת (eig. *saugend*) *Sprössling* (Pausa z. B. חֹבֶרֶת Ex 26, 4 al.) und so meist die Feminina des Partic. קֹטֵל; vergl. zu diesem Übergang der Grundform *qôṭilt* in קֹטֶלֶת (יוֹנֶקֶת, יֹלֶדֶת, s. o.)

§ 69 c; regelmässig dient *qôṭalt* als Grundform vor Suffixen und unter dem Einfluss einer Gutt., z. B. יֹדַעַת, *fem.* zu יָדַע *wissend;* in weiterem Sinne gehört hierher auch גֻּלְגֹּלֶת *Schädel*, s. § 95, *Parad. IV, c*).

Über die Endungen וֹת und יֹת— s. § 86 k, l und § 95 a. E.

§ 95.

Paradigmen der Feminina.

Nach den § 92 b—k dargestellten allgemeinen Bildungsgesetzen kommen auch für die Flexion der Feminina hauptsächlich folgende Fälle in Betracht: 1) dass ein tongedehnter Vokal beim Weichen des Tons in die ursprüngliche Kürze zurückfällt (so erscheint statt des *ā* der Endung ה— im *Stat. constr.* ת— wiederum *ă*); dagegen behauptet sich *vor* der Endung ה— auch ein urspr. kurzer Vokal als (langer) Vortonvokal, z. B. צְדָקָה; 2) dass ausserhalb des Tons oder Vortons ein urspr. kurzer Vokal fast stets zu *Šᵉwa* verflüchtigt wird; dagegen kehrt *vor* einem so verflüchtigten Vokal ein bis dahin gleichfalls verflüchtigtes *ă* der ersten Silbe wieder, wenn auch meist in der Verdünnung zu *ĭ*, z. B. צְדָקֹת aus *ṣădăqăt;* 3) dass im *Plur.* der Feminina von Sᵉgolatformen vor der Endung וֹת oder יֹם—, bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den leichten Suffixen, wiederum ein *Vorton-Qameṣ* erscheint, unter Verflüchtigung des kurzen Vokals der ersten Silbe. Dagegen kehrt der letztere wieder im *Stat. constr.* (auf וֹת oder ֵי—; bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den schweren Suffixen). *a*

In den folgenden Paradigmen sind von den § 94 behandelten Bildungen (ausser I, d) nur solche berücksichtigt, bei welchen irgendwelche Vokalveränderungen in Betracht kommen. Alle Bildungen mit unwandelbaren Vokalen folgen der Analogie von *Parad. I, d.*

b

	I.				
	a.	b.	c.	d.	e.
Sing. absol.	מַלְכָּה	חָרְפָּה	חָרְבָּה	חֻקָּה	[גְּבִירָה]
	(Königin)	(Schmach)	(Wüste)	(Gesetz)	(Herrin)
— *constr.*	מַלְכַּת	חָרְפַּת	חָרְבַּת	חֻקַּת	גְּבֶרֶת
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכָּתִי	חָרְפָּתִי	חָרְבָּתִי	חֻקָּתִי	גְּבִרְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכָּתְכֶם	חָרְפַּתְכֶם	חָרְבַּתְכֶם	חֻקַּתְכֶם	גְּבִרְתְּכֶם
Plur. absol.	מְלָכוֹת	חָרְפוֹת	חָרָבוֹת	חֻקּוֹת	
— *constr.*	מַלְכוֹת	חָרְפוֹת[1]	חָרְבוֹת	חֻקּוֹת	
— *mit Suff.*	מַלְכוֹתַי		חָרְבוֹתַי	חֻקּוֹתַי	
Dual absol.		רִקְמָתַיִם (doppelt Buntgewirktes)			מְצִלְתַּיִם (Cymbeln)

c

	II.			III.	
	a.	b.	c.	a.	b.
Sing. absol.	צְדָקָה	זְעָקָה	שָׁנָה	יוֹנָקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
	(Gerechtigkeit)	(Geschrei)	(Jahr)	(Sprössling)	(Schädel)
— *construct.*	צִדְקַת	זַעֲקַת	שְׁנַת	יוֹנֶקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
— *mit leicht. Suff.*	צִדְקָתִי	זַעֲקָתִי	שְׁנָתִי	יוֹנַקְתִּי	גֻּלְגַּלְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	צִדְקַתְכֶם	זַעֲקַתְכֶם	שְׁנָתְכֶם	יוֹנַקְתְּכֶם	גֻּלְגַּלְתְּכֶם
Plur. absol.	צְדָקוֹת		שָׁנוֹת[2]	[יוֹנְקוֹת]	
— *construct.*	צִדְקוֹת		שְׁנוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגֻּלוֹת
— *mit Suff.*	צִדְקוֹתַי		שְׁנוֹתַי	יוֹנְקוֹתַי	גֻּלְגֻּלוֹתַי
Dual absol.			שְׂפָתַיִם (Lippen)		[נַחְשְׁתַּיִם] (Fesseln)
— *constr.*			שִׂפְתֵי		

Anmerkungen.

d 1. *Parad. I* (Feminina von S°golatformen): *a*) die *Lokativ*form dieser Bildung lautet wie גָּבְעָתָה *nach Gib'ā* (*masc.* גִּבְעָה); in einigen Fällen, bes. bei anlautender Gutt., ist nicht zu unterscheiden, ob die betreffende Bildung zur *qăṭl-* oder zur *qiṭl*-Form zu ziehen sei, z. B. חָזְקָה *Stärke* (vergl. חָרְפָּה unter *b*). Ein *Dual* dieser Bildung liegt vor in שִׁבְעָתַיִם *siebenmal* (vergl. שֶׁבַע *sieben*,

[1] Nur Ps 69, 10, gegen die Regel mit festem Silbenschluss; vergl. § 93 m.

[2] Über שָׁנוֹת als die seltenere (poët.) Form für שָׁנִים s. § 87 n.

fem.). Analog den Maskulinformen, wie דְּבַשׁ (§ 93 s) findet sich הֲדַסָּה *Myrte*. — Von Maskulinformen nach der Form פְּרִי (ל״ה, vergl. § 98, I, *k*) entstehen teils Feminina, wie גַּאֲוָה, שַׁלְוָה, אַלְיָה (s. o. § 94 b), teils solche, wie בְּכִירָה (§ 94 f); dabei ist bisw. das schliessende ת vor der Pluralendung beibehalten, als ob es zum Stamme gehörte (vergl. § 87 k), z. B. חֲנִיתוֹת *Lanzen*. Bildungen, wie גְּדֵרָה, vergl. אֲגֵרָה als *qŭṭl*-Form, sind direkt von den Masculinis גְּדִי *Böcklein*, אֳנִי *Flotte* abgeleitet. — *b*) von einem Stamme ע״ע gehört hierher חִטָּה *Weizen* (für חִנְטָה), *Plur.* חִטִּים. — *c*) von עֹרְלָה *Vorhaut* lautet der *Plur. absol.* עֲרָלוֹת (vergl. פְּעָלִים § 93, *Parad. I, f*), *constr.* עָרְלוֹת. — *d*) Beispiel einer weibl. S^{e}golatform von einem Stamme ע״ע (Grundf. *qŭṭl*, wie חִיָּה von der Form *qāṭl*, וְמָה von der Form *qĭṭl*); mit *ŏ* für *ŭ* findet sich חָנְגָא *Schrecken* Jes 19, 17 (aram. Orthogr. für חֲנָּה). *e*

e) In die Kategorie der S^{e}golatformen mit ת *fem.* gehören auch die Infinitive der ע״ו und פ״ן, welche den schwachen Konsonanten vorn abgeworfen haben, wie שָׁבָת (von יָשַׁב), דַּעַת (von יָדַע), נְגֹשֶׁת (von נָגַשׂ), sowie לֶקַח (von לָקַח); vergl. § 69 m und § 66 b und g. Die Infinitive der פ״ו finden sich jedoch auch in der Form הָרָה, לֵדָה, צֵאָה, und ebendahin gehört auch עֵדָה *Versammlung* (von יָעַד), עֵצָה *Rat* (von יָעַץ), שֵׁנָה *Schlaf* (von יָשֵׁן), *constr.* שְׁנַת, עֲדַת, während in den Constructusformen זֵעַת *Schweiss* Ge 3, 19 (von זָעַת *rinnen*) und צֵאַת *Auswurf* Ez 4, 12 das *Ṣere* fest geblieben ist.

Von einem Stamme ע״ו (vergl. בּוֹשׁ *sich schämen*) ist בּשֶׁת *Schande* abgeleitet, *f* mit *Suff.* בָּשְׁתִּי. — Von e. Stamme ל״ה (דָּלָה; vergl. jedoch *Barth* ZDMG 1887, S. 607, der einen Stamm ידל annimmt) scheint nach Abwerfung des schliessenden *Jod* das *masc.* דַּל und weiter das *fem.* דַּלֶת *Thür* gebildet; im *Plur.* דְּלָתוֹת, *constr.* דַּלְתוֹת, ist jedoch das ת der Endung beibehalten (s. o. *litt.* d חֲנִיתוֹת). Ähnlich ist entstanden שִׁקְמָה *Tränkrinne* (von שָׁקָה), wozu das *masc.* שִׁקְמִי = שִׁקּוּי lauten müsste; dag. kann der *Plur. constr.* שִׁקְמוֹת Ge 30, 38 (wiederum mit Beibehaltung des ת *fem.* als eines scheinbaren Stammkonsonanten) nur auf eine verwandte Bildung (שִׁקְמָת od. שִׁקְמַת) zurückgeführt werden.

2. *Parad. II* (Grundf. *qăṭṭālăt* u. s. w., vergl. § 94 c, *Parad. II, a* u. *b*). *g* Analog den Maskulinformen, wie קָטָן, *Plur.* קְטַנִּים, findet sich hier קְטַנָּה *parva* u. s. w. — Die Constructusformen, wie צִדְקַת (*ṣid^{e}qāth*) unterscheiden sich durch das schwebende *Še*wa (§ 10 d) von den S^{e}golatformen, wie כִּבְשַׁת (*kibh-sāth*). Abnorm sind somit die *Stat. constr.* בִּרְכַּת Ge 28, 4 al. (von בְּרָכָה *Segen*) und חֲרַדַּת 1 S 14, 15 al. (von חֲרָדָה *Schrecken*). — Unter dem Einfluss einer Gutt. (s. Parad. *b*) behauptet sich im *Stat. constr.* in der ersten Silbe das urspr. *ă* (vergl. auch אַדְמָה *Erde*, אַדְמַת); anderwärts erfolgt die Umlautung desselben zu *S^{e}gol*, z. B. עֶגְלָה *Wagen*, עֶגְלַת. Nicht selten wird zu einem *Stat. absol.* auf ה— der *Stat. constr.* mit der Endung ת gebildet, z. B. עֲטָרָה *Krone*, *constr.* עֲטֶרֶת (aus עֲטַרַת); neben עֲצֶרָה *Versammlung* findet sich schon im *Stat. absol.* gewöhnlich עֲצֶרֶת; יְבָמָה (von יָבָם *levir*) bildet vor *Suff.* יְבִמְתִּי, fällt also mit גְּבֶרֶת (*Parad. I, e*) völlig zusammen. Von einem Stamme ל״ן (אָמַן) ist gebildet אֱמֶת *Treue* (aus *ămant*, u. dieses wohl nach § 69 c für urspr. *ămint*), vor *Suff.* אֲמָתִי u. s. w.

Von der Masc.-Form קָטֶל (*qăṭĭl*) entsteht regelrecht גְּדֵרָה *Mauer*, נִבְלָה *h* *Leichnam*, *constr.* נִבְלַת; בְּהֵמָה *Vieh*, *constr.* בֶּהֱמַת (für בֶּהָמַת). Häufiger wird jedoch vor der Endung *ath* der *Stat. constr.* das *ē* der zweiten Silbe festgehalten; so von נִבְלָה einmal נִבְלָתִי Jes 26, 19, und stets בְּרֵכַת *Teich*, גְּזֵלַת *Raub*, מְמֵאַת

unrein, מְלֵאתִי *voll* Jes 1, 21 (mit *î compaginis*, s. § 90 l), מְרֵרָתִי Hi 16, 13; שְׁאֵלְתִי 1 S 1, 27 al. (mit Synkope des א: שְׁלַלְתִּךְ 1 S 1, 17) neben שְׁאֵלְתִי Hi 6, 8.

i Als *Dual* findet sich יְרֵכָתַיִם *Seiten* (vergl. יַרְכָתוֹ Ge 49, 13, von dem ungebräuchl. יְרֵכָה als *Fem.* zu יֶרֶךְ); der *Stat. constr.* יַרְכְתֵי geht viell. auf eine Sᵉgolatform (יִרְכָּה, vergl. יֹרֶךְ, als *Stat. constr.* von יֶרֶךְ) zurück, falls nicht in dem festen Silbenschluss eine Analogie zu בִּרְכַּת u. חָרְדַּת (*litt.* g) vorliegt.

k In den Bildungen mit blossem ת *fem.* ist die Grundform *qăṭîlt* nach § 69 c zu *qᵉṭălt* u. dieses regelrecht zu קְטָלַת entwickelt. So lautet zu חָבֵר *Genosse* das *Fem.* חֲבֶרֶת, zu גָּדַר neben גְּדֵרָה auch גְּדֶרֶת. — Von ע״ו-*Stämmen* gehören hierher die Sᵉgolatformen נַחַת *Ruhe* u. שַׁחַת *Grube* (von נוּחַ, שׁוּחַ); letzteres unterschied schon *Böttcher* (Gramm. I, 411) richtig von שַׁחַת *Verderben* (Stamm שָׁחַת); ebenso wird aber auch נַחַת *Ruhe* von נַחַת *Herabfahren* (St. נָחַת) zu trennen sein.

l Die Feminina der Form *qăṭîl* von ע״ו, wie מֵתָה *mortua*, עֵדָה *Zeugin* (von עוּד, מוּת), haben gleichfalls unwandelbare Vokale in erster Silbe. Vergl. dagegen die o. *litt.* *e* angeführten Bildungen von פ״י-Stämmen, wie שְׁנָה *Schlaf*, Stat. constr. שְׁנַת; ausserdem: חֲמָה *Glut*, Stat. constr. חֲמַת (dagegen חֵמָת *Schlauch*, in *P.* חֲמַת Ge 21, 15, St. constr. חֲמַת מַיִם 21, 14, vielleicht von einem Stamm חמת).

m Die Feminina der Form *qăṭûl*, wie עֲמָקָה (*masc.* עֵמֶק), behaupten das urspr. *ŭ* durch die Schärfung des nachfolg. Konsonanten (vergl. § 93 kk); dag. entstehen durch Anhängung des ת *fem.* Sᵉgolatformen, wie נְחֻשְׁתָּם, vor *Suff.* נְחֻשְׁתָּם u. s. w., *Dual* נְחֻשְׁתַּיִם (im Parad. zu III, *c* gezogen); vergl. jedoch נְחֻשְׁתִּי KL 3, 7.

n Von ל״ה-Stämmen (Parad. II, *c*) finden sich einige Feminina mit der Endung *âth*, entstanden durch Ausstossung des schliessenden *Waw* oder *Jod* und Kontraktion des vorhergehenden *ă* mit dem *ă* der Endung *ăth*; so מְנָת *Anteil* (für *măn̆ăjăth* oder *măn̆awăth*), קְצָת *Ende*, *Plur.* מְנָיוֹת, *Stat. constr.* Neh 12, 47. 13, 10) und מְנָאוֹת (12, 44); קְצָוֹת Ex 38, 5; vergl. 37, 8 u. 39, 4 *Kᵉth.*; über גְּאֵית *Thäler* s. § 93 v — אוֹת *Zeichen* (St. אוה) ist getrübt aus אָת und dieses aus *'âjăth* = *'ăwăjăth* kontrahiert; *Plur.* אוֹתוֹת (mit doppelter Femininendung; vergl. o. *litt.* f und § 87 k). — Abnorm ist die Beibehaltung des *ā* in erster Silbe in אָלְתִי etc. Ge 24, 41 al.

o 3. *Parad.* III, vergl. die verschiedenen Bildungen § 94 d und f—h. Abnorm ist der *Dual* חוֹמֹתַיִם *Doppelmauern* Jes 22, 11 al., direkt vom *Plur.* חוֹמוֹת für חֹמֹתַיִם (vergl. § 87 s u. das Nom. pr. גְּדֵרֹתַיִם Jos 15, 36). — Zu den Bildungen nach Art der Participia Qal ע״ו, wie זָרָה (*masc.* זָר aus *zâîr*, also mit unwandelbarem *â*) wird auch zu ziehen sein בָּמָה *Höhe* (von בוּם), wovon im *Stat. constr. Plur.* die pleonastische Form בָּמוֹתֵי oder *defect.* בָּמֹתֵי (s. § 87 s); die Masora fordert dafür überall בָּמֵתֵי, welches *bām°thê* (nicht *bŏm°thê*) zu lesen ist, mit abnormer Verflüchtigung des *ô* zu (—); vor *Suff.* dagegen בָּמוֹתַי u. s. w.

p In weiterem Sinne gehören hierher die Feminina der Form קָטֶל (§ 84 *b*, *litt.* e), soweit dieselben das *â* der zweiten Silbe vor der Endung ת verkürzen, z. B. דַּלֶּקֶת *brennendes Fieber* (aus *dallăqt*), mit Suff. צַדָּקָתֵךְ Ez 16, 52; טַבַּעַת *Siegelring*; ferner der Form קִטֶּל und קֻטֶּל (§ 84 *b*, *litt.* c, d), wie אִוֶּלֶת *Thorheit* (für *'iwwălt*) und aller der Formen, welche bei wandelbarem Vokal in zweiter Silbe mit מ *praef.* gebildet sind (§ 85 g—k), z. B. מַמְלָכָה *Königreich*, *constr.* stets מַמְלֶכֶת; מַזְמֵרָה (im *Sing.* ungebr.) *Winzermesser*, *Plur.* מְזַמְּרוֹת;

מַשְׂכֻּרֶת *Lohn*, vor *Suff.* מַשְׂכֻּרְתִּי; vergl. auch die § 85 g und p aufgeführten Bildungen, wie מוֹלֶדֶת *Geburt* (von ל״א dag. מוֹצָאָה *Ausgang*), תּוֹלֶדֶת *Geschlecht*, תּוֹעֵבָה *Greuel*, *constr.* תּוֹעֲבַת, u. s. w.

Bisweilen geht der Plural solcher Bildungen auf eine Nebenform zurück, *q* z. B. אֶגֶרֶת *Brief*, Plur. אִגְּרוֹת (wie von אִגֶּרֶת); auch יְוֹנְקוֹת, welches nur nach der Analogie der sonstigen Plur. fem. der Participia Qal gebildet ist, wäre auf einen Sing. יְוֹנֶקֶה zurückzuführen. Vergl. ferner מַחֲרֵשֶׁת *Pflugschar*, *Plur.* מַחֲרֵשׁוֹת (wie von מַחֲרֵשָׁה)[1]; dagegen sind כִּתְרוֹת *Knäufe* und תְּוֹכָחוֹת *Rügen* regelrechte Plurale zu כֹּתֶרֶת und תּוֹכַחַת.

In צוּר *Rock* hat sich urspr. *ŭ* der ersten Silbe durch Schärfung des nach- *r* folgenden Konsonanten behauptet (vergl. arab. *qŭṭŭn*), vor *Suff.* צֻרִּתִי, *Stat. constr.* jedoch צֹרַת (wie schon im *Stat. absol.* Ex 28, 39); *Plur.* צֻרֹּת und *constr.* צֻרוֹת. — Die *Parad.* III, *b* aufgeführte Form גֻּלְגֶּלֶת ist eine *Pŭlpŭl*-form des Stammes גָּלַל, vergl. קָרְקַר § 84 b, *litt.* p.

4. In die vierte Klasse, für welche es eines Paradigma nicht bedurfte, *s* gehören alle die zahlreichen Bildungen, welche gegenwärtig durchaus unwandelbare Vokale haben, nachdem der urspr. kurze Vokal der ersten Silbe beim Fortrücken des Tones zu *Šᵉwa* verflüchtigt ist. Von den § 84 u. 85 aufgezählten Formen gehören hierher besonders die Bildungen von ע״ע-Stämmen, wie מְגִלָּה *Rolle*, תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet* (§ 85 i und q), sowie die Feminina der Participia Hiph ע״ו, z. B. מְאִירָה *erleuchtend* (von מָאִיר), sowie überhaupt die Feminina von ו״ע-Stämmen, welche mit מ *praef.* zusammengesetzt sind, wie מְנוּחָה *Ruhe* (von מָנוֹחַ), s. § 85 l; von ל״ה-Stämmen gehören vielleicht hierher תְּעָלָה *Kanal* (Stat. constr. תְּעָלַת Jes 7, 3 al.) und תְּלָאָה *Mühsal*. Alle diese Bildungen fallen somit äusserlich mit denjenigen zusammen, welche schon in der Maskulinform durchaus unwandelbare Vokale haben (s. die Aufzählung derselben § 93 ww).

5. Die Femininendung ית־ beruht (abgesehen von ל״ה-Formen, wie בְּכִית, *t* § 94 f) auf der Anhängung des ת *fem.* an die zur Bildung von Adjectivis u. s. w. verwendete Endung י־, s. § 86 d, h, k. Die ebendaselbst erwähnte Endung וּת tritt bei Sᵉgolatformen teils an die Grundform, wie עַשְׁתּוּת Hi 12, 5, teils an Formen mit lose geschlossener Silbe, wie מַלְכוּת *Königtum;* von ל״ה-Stämmen finden sich teils Bildungen, wie שְׁבוּת *Gefangenschaft*, teils solche wie בְּכוּת *Weinen*, גָּלוּת *Exil*, חָזוּת *Schauung;* die letzteren behalten das *ā* der ersten Silbe auch im *Stat. constr.* und vor *Suff.* bei. Von einer *qăṭûl*-Form ist gebildet כָּבְדוּת *Schwierigkeit*, von einer *qăṭîl*-Form פְּקֻדוּת u. s. w.

Im *Plural* dieser Bildungen lässt sich eine verschiedene Behandlungsweise *u* unterscheiden. Teils wird die ganze Endung וּת wie zum Stamme gehörig beibehalten (vergl. oben *litt.* f), z. B. אַלְמְנוּתַיִךְ von אַלְמָנוּת, teils erscheint sie aufgelöst, wie in מַלְכִיּוֹת Dan 8, 22 (ohne Zweifel für *mălᵉkhuwwôth*), sowie in עֵדוֹת (*ʿēdᵉwôth*, von עֵדוּת *Zeugnis*), jedoch nur in Verbindung mit *Suff.*, עֵדוֹתֶיךָ Ps 119, 14 al. עֵדוֹתָיו 1 K 2, 3 al. u. s. w.

---

[1] Das früher hier erwähnte עַשְׁתֹּרֶת *Astarte* (*Plur.* עַשְׁתָּרוֹת) beruht höchstwahrsch. auf tendenziöser Veränderung des eig. beabsichtigten עַשְׁהֹרֶת, wie מֹלֶךְ Lev 18, 21 al. (für מָלְךְ) mit den Vokalen von בֹּשֶׁת *Schande*, weil dieses anstatt des Götzennamens gesprochen werden sollte.

§ 96.

Nomina von eigentümlicher Bildung.

In den S. 274—276 folgenden Paradigmen[1] sind eine Anzahl vielgebrauchter Nomina zusammengestellt, deren Flexion mehr oder

	אָב	אָח	אָחוֹת	אִישׁ	אִשָּׁה
Sing. abs.	(*Vater*)	(*Bruder*)	(*Schwester*)	(*Mann*)	(*Weib*)
— *constr.*	אֲבִי	אֲחִי	אֲחוֹת	אִישׁ	אֵשֶׁת
— *mit Suff. d.* 1 *Sing.*	אָבִי	אָחִי	אֲחֹתִי	אִישִׁי	אִשְׁתִּי
— 2 *m.*	אָבִיךָ	אָחִיךָ	אֲחוֹתְךָ		אִשְׁתְּךָ
— 2 *f.*	אָבִיךְ	אָחִיךְ	אֲחוֹתֵךְ	אִישֵׁךְ	
— 3 *m.*	אָבִיו (אָבִיהוּ)	אָחִיו (אָחִיהוּ)	אֲחֹתוֹ	אִישׁוֹ	אִשְׁתּוֹ
— 3 *f.*	אָבִיהָ	אָחִיהָ	אֲחֹתָהּ	אִישָׁהּ	
— 1 *Pl.*	אָבִינוּ	אָחִינוּ	אֲחֹתֵנוּ		
— 2 *m.*	אֲבִיכֶם	אֲחִיכֶם	[אֲחוֹתְכֶם]		
— 2 *f.*	אֲבִיכֶן				
— 3 *m.*	אֲבִיהֶם	אֲחִיהֶם	אֲחוֹתָם		
— 3 *f.*	אֲבִיהֶן				

	אָבוֹת	אַחִים		אֲנָשִׁים	נָשִׁים
Plur. abs.					
— *constr.*	אֲבוֹת	אֲחֵי		אַנְשֵׁי	נְשֵׁי
— *mit Suff. d.* 1 *Sing.*	אֲבֹתַי	אֲחַי, *P.* אָחָי	אַחְיוֹתַי	אֲנָשַׁי	נָשַׁי
— 2 *m.*	אֲבֹתֶיךָ	אַחֶיךָ		אֲנָשֶׁיךָ	נָשֶׁיךָ
— 2 *f.*		אַחַיִךְ	אֲחוֹתֵךְ		
— 3 *m.*	אֲבֹתָיו	אָחָיו	אַחְיוֹתָיו	אֲנָשָׁיו	נָשָׁיו
— 3 *f.*		אַחֶיהָ		אֲנָשֶׁיהָ	
— 1 *Pl.*	אֲבֹתֵינוּ	אַחֵינוּ		אֲנָשֵׁינוּ	נָשֵׁינוּ
— 2 *m.*	אֲבֹתֵיכֶם	אֲחֵיכֶם	אֲחְוֹתֵיכֶם		נְשֵׁיכֶם
— 3 *m.*	(אֲבֹתֵיהֶם) אֲבֹתָם	אֲחֵיהֶם	אַחְיוֹתֵיהֶם	אֲנָשֵׁיהֶם	נְשֵׁיהֶם
— 3 *f.*				אַנְשֵׁיהֶן	

[1] Nicht aufgenommen sind nur: אָחִר, חָם u. חָמוֹת (vergl. über diese die Anmerkungen), ausserdem alle solche Formen, die aus dem A. T. nicht zu belegen sind.

niger auffallende Eigentümlichkeiten darbietet. Doch ordnen sich
e letzteren fast durchweg den sonst geltenden Lautgesetzen unter
d die übliche Bezeichnung dieser Nomina als *unregelmässiger* ist
her unberechtigt, sobald nur die Grundformen, auf denen die
igen Bildungen beruhen, richtig beurteilt werden.

כְּלִי	יוֹם	בַּת	בֵּן	בַּיִת	אָמָה
(*Gefäss*)	(*Tag*)	(*Tochter*)	(*Sohn*)	(*Haus*)	(*Magd*)
כְּלִי	יוֹם	בַּת	בֶּן	בַּיִת	
		בִּתִּי	בְּנִי	בֵּיתִי	אֲמָתִי
כֶּלְיִךְ		בִּתְּךָ *P.* בִּתְּךָ	בִּנְּךָ *P.* בִּנְּךָ	בֵּיתְךָ	אֲמָתְךָ
			בִּנֵּךְ	בֵּיתֵךְ	
	יוֹמוֹ	בִּתּוֹ	בְּנוֹ	בֵּיתוֹ	אֲמָתוֹ
		בִּתָּהּ	בְּנָהּ	בֵּיתָהּ	אֲמָתָהּ
			בִּנֵּנוּ		
		בִּתְּכֶם		בֵּיתְכֶם	
	יוֹמָם			בֵּיתָם	
כֵּלִים	יָמִים	בָּנוֹת	בָּנִים	בָּתִּים	אֲמָהוֹת
כְּלֵי	יְמֵי	בְּנוֹת	בְּנֵי	בָּתֵּי	אֲמְהוֹת
כַּלַי	יָמַי	בְּנֹתַי	בָּנַי		אֲמָהֹתַי
כֶּלֶיךָ	יָמֶיךָ	בְּנֹתֶיךָ	בָּנֶיךָ	בָּתֶּיךָ	
	יָמַיִךְ	בְּנֹתַיִךְ	בָּנַיִךְ	בָּתַּיִךְ	
כֵּלָיו	יָמָיו	בְּנֹתָיו	בָּנָיו		אֲמָהֹתָיו
כֵּלֶיהָ	יָמֶיהָ	בְּנֹתֶיהָ	בָּנֶיהָ		אֲמָהֹתֶיהָ
כֵּלֵינוּ	יָמֵינוּ	בְּנֹתֵינוּ	בָּנֵינוּ	בָּתֵּינוּ	
כְּלֵיכֶם	יְמֵיכֶם	בְּנֹתֵיכֶם	בְּנֵיכֶם	בָּתֵּיכֶם	אֲמְהֹתֵיכֶם
כְּלֵיהֶם	יְמֵיהֶם	בְּנֹתֵיהֶם	בְּנֵיהֶם	בָּתֵּיהֶם	
			בְּנֵיהֶן	בָּתֵּיהֶן	אֲמְהֹתֵיהֶן

	[מַי]	עִיר	פֶּה	רֹאשׁ	שֵׁם	[שָׁמַי]
	(*Gewässer*)	(*Stadt*)	(*Mund*)	(*Haupt*)	(*Name*)	(*Himmel*)
Sing. abs.						
— *constr.*		עִיר	פִּי	רֹאשׁ	שֵׁם־, שֵׁם	
— *mit Suff. d.* 1 *Sing.*		עִירִי	פִּי	רֹאשִׁי	שְׁמִי	
— 2 *m.*		עִירְךָ	פִּיךָ	רֹאשְׁךָ	שִׁמְךָ, *P.* שְׁמָךְ	
— 2 *f.*				רֹאשֵׁךְ	שְׁמֵךְ	
— 3 *m.*		עִירוֹ	פִּיהוּ, פִּיו	רֹאשׁוֹ	שְׁמוֹ	
— 3 *f.*		עִירָהּ	פִּיהָ	רֹאשָׁהּ	שְׁמָהּ	
— 1 *Pl.*			פִּינוּ	רֹאשֵׁנוּ	שְׁמֵנוּ	
— 2 *m.*			פִּיכֶם	רֹאשְׁכֶם	שִׁמְכֶם	
— 3 *m.*		עִירָם	פִּיהֶם	רֹאשָׁם	שָׁמָם	
— 3 *f.*			פִּיהֶן	רֹאשָׁן		
Plur. abs.	מַיִם	עָרִים	פִּיוֹת	רָאשִׁים	שֵׁמוֹת	שָׁמַיִם
— *constr.*	מֵימֵי, מֵי	עָרֵי		רָאשֵׁי	שְׁמוֹת	שְׁמֵי
— *mit Suff. d.* 1 *S.*	מֵימֵי	עָרֵי				
— 2 *m.*	מֵימֶיךָ	עָרֶיךָ				שָׁמֶיךָ
— 2 *f.*		עָלַיִךְ				
— 3 *m.*	מֵימָיו	עָרָיו		רָאשָׁיו		שָׁמָיו
— 3 *f.*	מֵימֶיהָ	עָלֶיהָ		רָאשֶׁיהָ		
— 1 *Pl.*	מֵימֵינוּ	עָרֵינוּ		רָאשֵׁינוּ		
— 2 *m.*		עֲרֵיכֶם		רָאשֵׁיכֶם		שְׁמֵיכֶם
— 3 *m.*	מֵימֵיהֶם	עָרֵיהֶם		רָאשֵׁיהֶם	שְׁמוֹתָם	
— 3 *f.*				רָאשֵׁיהֶן	שְׁמוֹתָן	

Anmerkungen.

אָב *Vater;* der *constr.* אֲבִי dürfte wie אֲחִי und das einmal vorkommende גְּבִי in die Kategorie der § 90 l besprochenen Überreste einer früheren Sprachperiode gehören; übrigens findet sich in zusammengesetzten Nomina propria auch אַב, z. B. אַבְשָׁלוֹם neben אֲבִישָׁלוֹם, u. a.; auch Ge 17, 4 f. אַב־הֲמוֹן im Interesse der Deutung des Namens אב[ר]הם. Zu dem *Plur.* אָבוֹת vergl. § 87 p.

אָח *Bruder.* Der *Plur. absol.* אַחִים hat *Dag. f. implicitum* (§ 22 c); אָחָיו steht für אַחָוְיו nach dem Lautgesetz § 27 q, und so auch אָחֵי in Pausa für אַחָי. Die Schärfung des ח dient nur als ein Mittel, um das vorhergehende *Pathach* kurz zu erhalten, wie in גְּמַלִּים u. s. w. (§ 93 ee).

אָחָד *einer* (für אַחַד, ebenfalls mit *Dag. f. implicitum* § 22 c, vergl. § 27 q), *constr.* und sonst in enger Verbindung (Ge 48, 22. 2 S 17, 22. Jes 27, 12.

Zach 11, 7; so bes. vor מִן [מָ] Ge 3, 22. Ex 30, 14. Nu 16, 15. Ri 17, 5. 1 S 9, 3. Ez 18, 10) אַחַד; *fem.* אַחַת (für אַחַדְתְּ nach § 19 d) *eine*, in *Pausa* אָחַת. Einmal חַד *masc.* (*per aphaeresin* § 19 h) Ez 33, 30, wie im Aram.; *Plur.* אֲחָדִים *einige*, aber auch *iidem*.

אָחוֹת *Schwester* (aus *'ăchăwăt* oder *'ăchăjăt*, mit Elision des ו oder י und Trübung des aus *ăă* entstandenen *â* zu *ô*). Für אֲחֹתוֹ steht Nu 6, 7 אֲחֹתֹו (mit *Dag. f. implicitum* in ת). Der *Plur. absol.* (אֲחָיוֹת) kommt nur zufällig nicht vor. Ez 16, 52 steht אֲחָיוֹתֵךְ (für אַחְיוֹתַיִךְ). In den Formen אֲחוֹתִי Jos 2, 13 *K'th.*, אֲחוֹתֵיךְ Ez 16, 51. 55. 61 (ebenso l. V. 45 für אֲחוֹתֵךְ, welches irrtüml. mit dem V. 48. 49. 56 folgenden *Sing.* konformiert ist), אֲחוֹתֵיכֶם (wofür jedoch אֲחוֹתָכֶם zu lesen) Hos 2, 3, ist der dritte Radikal völlig aufgegeben.

אִישׁ *Mann*, nach der gewöhnl. Ansicht entweder inkorrekte Dehnung für אַשׁ (aus *'išš*, mit Assimilation des *Nun* der Grundf. *'inš* vom Stamme אָנַשׁ, welche wiederum aus *'anš* verdünnt sein soll), oder direkt aus *'inš* erweicht. Wahrsch. ist jedoch für den Singular vielmehr ein besonderer[1] Stamm (אִישׁ *stark sein?*) vorauszusetzen, so dass der Stamm אָנַשׁ *gesellig sein* nur für den *Plur.* אֲנָשִׁים (nur Jes 53, 3. Ps 141, 4. Spr 8, 4 אִישִׁים) in Betracht käme.

אָמָה *Sklavin, Magd* zu dem *Plur.* אֲמָהוֹת mit konsonant. ה; vergl. im Aram. אֲבָהָן *Väter* u. ähnl. im Phoen. דלהת von דלת, auch arab. *'abahât* Väter, *'ummahât* Mütter (mit künstlicher Erhebung zum trilitter. Stamm).

אִשָּׁה *Weib* (wohl für אִנְשָׁה; ob von אָנַשׁ *schwach sein* [= arab. *ănŭtă*] u. somit von אנשׁ *gesellig sein* [s. o. bei אִישׁ] zu trennen? So *de Lag.*, Übers. S. 68; *König*, Lehrgeb. II, 159 f.). Die Form אִשֶּׁת (für *'išt* mit ת *fem.* von *'išš* nach Aufhebung der Verdoppelung und Dehnung des *i* zu *ē*, vergl. חֲמֵשֶׁת als *constr.* von חֲמִשָּׁה *fünf*) findet sich Dt 21, 11. 1 S 28, 7. Ps 58, 9 auch im *St. abs.* — Für אִשְׁתְּךָ steht Ps 128, 3 אֶשְׁתְּךָ. Statt des *Plur.* נָשִׁים (*per aphaeresin* aus אֲנָשִׁים? nach *Frdr. Delitzsch* wieder von einem besond. Stamm, נשׁה) findet sich Ez 23, 44 אִשֹּׁת[2].

בַּיִת *Haus*, *Plur.* בָּתִּים (nur Dt 6, 11. 1 Ch 28, 11 בָּתִּים ohne *Metheg*), sprich: *bâttîm*. Die Erklärung des *Dageš* im ת ist noch immer streitig. Nach der jüd. Tradition (vergl. *Del.* Jes[3] p. 79) dient das *Dag. f.* (nach feststehendem *Metheg;* vergl. § 16 f, ζ) nur der Unterscheidung von בָּתִּים *übernachtende* (Part. Qal von בּוּת); doch zeigt syr. *bâttîn*, dass die Dagessierung von Haus aus zum Charakter der Form gehört. Nach *Wright*, compar. Gr. S. 88, ist בָּתִּים einfach aus *bai-tîm* zusammengezogen (wie אֵן aus אַיִן, עֵינָם aus עֵינַיִם etc.), das Dag. also *Dag. lene; König*, Lehrgeb. II, 56, denkt an ein *Dag. forte orthoconsonanticum; Philippi*, ZDMG Bd. 49, S. 206, nimmt für den *Plur.* einen anderen Stamm an, als für den *Sing.* Die Unrichtigkeit der früher üblichen Aussprache *bottîm* wird übrigens zur Genüge durch die sog. babylonische Punktation (s. § 8 d, Note 2) erwiesen, welche über das *â* keinen Zweifel lässt.

---

[1] So schon *Gesenius* im Thes. linguae Hebr. I, 83 fg., neuerdings wieder *Friedr. Delitzsch*, Prolegg. p. 160 ff., *Praetorius* in *Kuhn's* orient. LB. 1884, S. 196; *König*, Lehrgeb. II, 38; gegen *Delitzsch* wieder *Nöldeke* (ZDMG 1886, p. 739 f.), der weder אִישׁ, noch נָשִׁים von dem Stamm אנשׁ trennen möchte.

[2] *Friedr. Delitzsch* erinnert (in den babylon. Glossen zu *Baer's* Ezechieltext, p. XI) u Ez 23, 44, dass auch das Assyr.-Babylonische von *aššatu* Weib den Plur. *aššâti* lde (also entsprechend dem Plur. אִשּׁוֹת, nicht dem gewöhnl. Plur. נָשִׁים).

בֵּן *Sohn* (Ge 30, 19: בֶּן־שִׁשָּׁי), *constr.* gewöhnlich בֶּן (auch mit Verbindungsaccent als Äquivalent für Maqqeph, Ge 17, 17. Jes 8, 2 al. 1 Ch 9, 21, selbst bei kleineren Distinctivis, so namentlich bei מִבֶּן Ex 30, 14. Lv 27, 3 al. [מִבֶּן nur nach וְאִם u. vor חֹמֶשׁ, sowie Jes 51, 12; s. *Strack* zu Ex 30, 14], selten בֶּן (Dt 25, 2. Jon 4, 10 *bis*, Spr 30, 1 und so immer in der Verbindung בֶּן־נוּן u. in den *nom. pr.* בִּנְיָמִין [aber בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit*] und בֶּן־יָקֶה Spr. 30, 1), einmal בְּנִי (vergl. § 90 l) Ge 49, 11 und בְּנוֹ (§ 90 n) Nu 23, 18. 24, 3. 15 (Ge 49, 22 ist בֵּן, wofür בֶּן zu lesen sein wird, nach der Intention der Masora nicht *Stat. constr.*, sondern *absol.*).

בַּת *Tochter* (aus *bant* u. dieses nach dem § 69 c besprochenen Gesetz für *bint*, *fem.* von בֵּן), mit *Suff.* בִּתִּי für בִּנְתִּי. *Plur.* בָּנוֹת vom Sing. בָּנָה; vergl. בָּנִים *Söhne*.

חָם *Schwiegervater*, nur mit *Suff.* חָמִיהָ, חָמִיךָ, und חָמוֹת *Schwiegermutter*, nur mit *Suff.* חֲמוֹתָהּ, חֲמוֹתֵךְ. Vergl. dazu אָב, אָח und אָחוֹת.

יוֹם *Tag* (arab. *jaum*), *Dual* יוֹמַיִם; der *Plur.* יָמִים wohl von einem anderen *Sing.* (יָם *jām*)[1], *constr.* יְמֵי und (dichterisch) יְמוֹת Dt 32, 7. Ps 90, 15.

כְּלִי *Gefäss*, in P. בֶּלִי (mit Suffix בֶּלְיָךְ Dt 23, 25), von בָּלָה *fassen; Plur.* כֵּלִים (wie von כֶּל, כָּלָה; nach *König* II, 63 einfach aus *kilîm* verkürzt).

מַיִם *Wasser*; vergl. zum *Plur.* § 88 d.

עִיר *Stadt*. Der *Plur.* עָרִים ist schwerlich synkopiert aus עֲיָרִים, wie Ri 10, 4 (ohne Zweifel irrtümlich, nach dem vorausgeh. עֲיָרִים *Eselsfüllen*) vokalisiert ist, sondern von einem verwandten *Sing.* עָר, welcher noch in *Nomm. propr.* vorkommt.

פֶּה *Mund*, *St. constr.* פִּי (für urspr. פִּי = פֶּה?). Der Urspr. ist noch immer streitig. Nach *Gesen.*, *König* (II, 103) steht פֶּה für פֶּאָה (Grundf. *pi'aj*) von פָּאָה *blasen*, *hauchen*, nach *Olsh.* für פִּי von einem Stamm פָּיָה od. פָּוָה. Aber hebräischem פֶּה steht assyr. *pû*, arab. *fû*, *fam*, *famm*, *fumm*, bibl.-aram. פֻּם, פֻּמָּא, syr. *pûm*, *pûmā* gegenüber, daher *Barth* ZDMG 41, S. 634 zwei Entwicklungsformen desselben Stammes (פמו), sc. *fm* u. *fw* annimmt. פִּי *mein Mund* aus *pî-j*; für פִּיהֶם findet sich Ps 17, 10. 58, 7. 59, 13 פִּימוֹ. Der angebl. *Plur.* פִּים 1 S 13, 21 (meist als Kontraktion von פְּיִים erklärt) gehört einem völlig verderbten Text an. Der *Plur.* פִּיוֹת steht Spr. 5, 4 von den *Schneiden* des Schwerts; redupliziert פִּפִיּוֹת Jes 41, 15. Ps 149, 6.

רֹאשׁ *Haupt* (getrübt aus רָאשׁ = *rā'š*); *Plur.* רָאשִׁים (für רָאָשִׁים § 23 c), nur Jes 15, 2 רֹאשָׁיו.

שֶׂה *ein Stück Kleinvieh* (*Schaf* od. *Ziege*), *St. c.* שֵׂה, mit Suff. שֵׂיהֶם 1 S 14, 34 u. שֵׂיו Dt. 22, 1, nach *König* II, 131 von e. Grundf. *si'aj*, dag. nach *de Lag.* Übers. 81 f., von e. Stamm ושי (שֶׂה = *saj* = *wîsaj*).

שֵׁם *Name*, *St. constr.* meist שֵׁם (nur sechsmal שֶׁם־); vergl. בֵּן.

שָׁמַיִם *Himmel* (§ 88 d).

---

[1] Die (früher auch in dieser Grammatik vorgetragene) Annahme, dass der Plur. יְמִים aus יְוְמִים mit Elision des ו entstanden sei, scheitert an der Verflüchtigung des *a* zu Šᵉwa im Stat. constr. Gegen die Annahme, dass יום nur inkorrekte Trübung von יָם und somit von arab. *jaum* zu trennen sei, spricht trotz וביום (= יוֹבִים?) der *Siloah*-Inschr. Z. 3 (vergl. § 7 f) u. יֹבִים Hos 6, 2 die Konstanz der Schreibung יום etc. Vergl. hierzu auch die Note zu § 100 g.

§ 97.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

1. Die Kardinalzahlen von 2—10 sind im Hebräischen *Sub-* a
tiva mit abstrakter Bedeutung, wie *trias, decas*, πεντάς, und
len daher ursprünglich im *Stat. constr.* an das gezählte Wort
lehnt, z. B. שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum*. Daneben war jedoch früh-
g auch die appositionelle Stellung in Gebrauch, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים,
, sc. *filii*, und aus dieser entwickelte sich die Auffassung der
labstracta als (nachgestellter) Adjectiva, s. § 134 c (אֶחָד *ein*,
r, *Fem.* אַחַת, s. § 96, geben sich schon durch die Form als
ectiva zu erkennen, obwohl auch hier Verbindungen möglich sind,
אֶחָד הֶהָרִים *unus e montibus*). Der appositionelle und schliess-
adjektivische Gebrauch hatte zur Folge, dass für die mit
ininis verbundenen Zahlen eine besondere (abgesehen von שְׁתַּיִם
ere) Form in Gebrauch kam, während die ursprünglichen Bildungen
der abstrakten Femininendung der Verbindung mit Masculinis
ten. Auf diese Weise entstand bei den Zahlen von 3—10 der
in, als ob die Maskulinform des Zahlworts mit dem weiblichen,
Femininform mit dem männlichen Substantiv verbunden würde.
Ausdruck der Zweiheit dienen naturgemäss Dualformen mit
üblichen Unterscheidung des Geschlechts. Danach lauten die
en von 1—10 folgendermassen:

	In Verbindung mit dem *Masc.*		In Verbindung mit dem *Fem.*		b
	Absol.	*Constr.*	*Absol.*	*Constr.*	
1.	אֶחָד	אַחַד	אַחַת	אַחַת	
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	שְׁתַּיִם[1]	שְׁתֵּי	
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ	
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע	
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ	
6.	שִׁשָּׁה	שִׁשֶּׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ	
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שִׁבְעַ	
8.	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה		
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תִּשְׁעַ	
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	עֲשַׂר	

[1] Verstümmelt aus שְׁנָתַיִם, wie die regelrechte Femininform zu שְׁנַיִם lauten müsste; em kann das *Dageš* in שְׁתַּיִם u. s. w. (sogar nach מִן: מִשְׁתַּיִם Jon 4, 11; doch vergl. Ri 16, 28) keinesfalls als *Dag. forte* angesehen werden, welches etwa durch

Zu den Verbindungs-Formen שְׁבַע, תְּשַׁע vergl. die analogen Formen § 93 h.

c Dieselbe Eigentümlichkeit in der formellen Differenzierung der Zahlen von 3—10 nach dem Geschlecht findet sich auch in den übrigen semitischen Sprachen. Nur selten findet sich noch die volle Form der Zahlabstracta mit *Femininis* verbunden [1], z. B. שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים Ge 7, 13. 1 S 10, 3. Hi 1, 4. Ez 7, 2 *K^eth.*; wohl auch Jos 17, 11, wo mit *Dillm.* שׁ הַנָּפוֹת zu lesen sein wird; in Apposition: Zach 3, 9. 4, 2, vergl. Jer 36, 23. Umgekehrt Ge 38, 24 שְׁלֹשׁ חֳדָשִׁים (*Sam.* jedoch שְׁלֹשֶׁת). — Für שִׁבְעָה *sieben* findet sich Hi 42, 13 die befremdliche Form שִׁבְעָנָה, nach *Ewald* ein altes Substant. fem. (*ein Siebend*), wahrscheinlicher aber ein Schreibfehler.

d 2. Die Zahlen von 11—19 werden so gebildet, dass die Einer ohne *Copula* vor die Zahl *zehn* (in der Form עֶשְׂרֵה *m.*, עֶשְׂרֵה *f.*) gesetzt werden, ohne dass jedoch beide zu Einem Worte verschmolzen werden. Doch bewirkt das rasche Zusammensprechen beider, dass die Einer fast sämtlich in der Form des *Stat. constr.* (ohne Vortonvokale) auftreten; vergl. in der folgenden Tabelle אַחַד und אַחַת in der Zahl 11 und die Einer in den Femininzahlen von 13 an. Nur die eigentlichen Verbindungsformen der männlichen Abstracta, wie שְׁלֹשֶׁת u. s. w., sind von der Zusammensetzung mit עֶשְׂרֵה ausgeschlossen, da es sich lediglich um ein appositionelles, nicht um ein Genetivverhältnis handelt. Auch שְׁנֵי und שְׁתֵּי in der Zwölfzahl sind nur scheinbare *Stat. constructi*, wenn auch auf demselben Wege und aus dem gleichen Grunde der engen Verbindung entstanden (durch Kontraktion des *aj* und Abschleifung des ם von שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם). In שְׁנֵים und שְׁתֵּים hat sich die Sprache mit der Kontraktion des *aj* (ohne Abwerfung des ם) begnügt, falls nicht beide Formen als masorethisches *Q^erê perpetuum* (§ 17), sc. שְׁנֵי, שְׁתֵּי, für das eigentlich gemeinte שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם zu betrachten sind.

e Danach lauten die Zahlen von 11 an:

Assimilation des *Nun* entstanden wäre; denn in diesem Falle wäre nur שְׁתַּיִם (vergl. arab. *ṯintānī*) möglich. Vielmehr ist *štájim*, *štê* (mit *Dag. lene*) zu lesen, vergl. שִׁשְׁתַּיִם als Wiedergabe der späteren palästin. Aussprache (*Philippi*, ZDMG 49, S. 206), sowie arab. *'iṯnātāni* (mit einer Art von א prostheticum; vergl. § 19 m) als anderweitige Femininform zu *'iṯnāni*, duo. — Eine äusserst gründliche Darlegung bietet *Philippi*, das Zahlwort Zwei im Semitischen (ZDMG Bd. 32, S. 21 ff.); danach lautet die Urform *ṯinj*, welches indes schon in der Grundsprache zu *ṯin* verstümmelt wurde; שְׁנַיִם gehe zurück auf die Dualform *ṯinaimâ*, שְׁתַּיִם auf *ṯinataimâ*, *ṯintaimâ* (so dass also שְׁתַּיִם, welche LA im Cod. Babylon. von 916 nachträglich fast überall für שְׁתַּיִם eingesetzt ist, das ursprünglichere und korrektere wäre).

[1] In den Vulgärdialekten des Arabischen und im Äthiopischen herrscht die Femininform des Zahlwortes bei weitem vor; auch im Hebr. wird dieselbe gebraucht, wenn von der Zahl an sich (in abstracto) die Rede ist, wie bei den Multiplikativen (s. § 97 h).

	Masc.		*Fem.*	
11.	אַחַד	עָשָׂר	אַחַת	עֶשְׂרֵה
	עַשְׁתֵּי[1]	עָשָׂר	עַשְׁתֵּי	עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנֵים	עָשָׂר	שְׁתֵּים	עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי	עָשָׂר	שְׁתֵּי	עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלֹשָׁה	עָשָׂר	שְׁלֹשׁ	עֶשְׂרֵה

ıd nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben regelässig nur die obige Form; über die Syntax derselben vergl. § 134 f.

Sehr selten erscheinen die Einer im Masc. in der Form des *Stat. constr.* wie חֲמֵשֶׁת עָשָׂר 15 (Ri 8, 10. 2 S 19, 18), שְׁמֹנַת עָשָׂר 18 (Ri 20, 25).

3. Die *Zehner* von 30—90 werden durch die Pluralform der *f* iner ausgedrückt (so dass das Pluralische hier immer ein Zehnches ist): שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*)[2]. lle diese Zahlen sind *gen. comm.* und lassen keinen *Stat. constr.* ı. — Bei zusammengesetzten Zahlen wie 22, 23, 44 u. s. w. können ie Einer voranstehen (wie im Arab. und Deutschen), also *zwei und wanzig*, z. B. Nu 3, 39. 26, 14; sehr häufig findet sich jedoch auch ie im Syr., Franz., Engl.) die umgekehrte Stellung *zwanzig und wei*, z. B. 1 Chr 12, 28. 18, 5[3]. In allen Fällen steht zwischen den inern und Zehnern die *Copula* (וְ, vor vornbetonten Zahlen auch וַ, ır — וָ, vor *Šᵉwa* וְ; s. § 104 d, e, g).

---

[1] Das lange Zeit rätselhafte עַשְׁתֵּי wurde (zuerst von *J. Oppert*) in den assyr.-bylon. Keilinschriften wiedergefunden in der Form *ištin* oder *ištên*; vergl. *Frdr. Delitzsch*, assyr. Gr. S. 203, u. *P. Haupt* in Amer. Journ. of Philol. VIII, 279. Dach wäre עַשְׁתֵּי עָשָׂר eine Zusammensetzung, wie sanskr. *ékâdaçan*, ἕνδεκα, *undecim* nalog der Verbindung von Einern und Zehnern in den Zahlen von 12—19), und diente gleich auch bei der Zusammensetzung der weiblichen Elfzahl. Über die allmähliche erdrängung von עָ אֶחָד und עָ אַחַת durch עָ עַשְׁתֵּי s. *Giesebrecht* in ZAW 1881, p. 226; ıteres findet sich nur im sog. Priesterkodex, bei Jer., Ezech., im Prolog des Deuter. , 3) und in zweifellos nachexil. Stellen, könnte also wohl Lehnwort aus dem abylon. sein.

[2] Für עֶשְׂרִים, שִׁבְעִים, תִּשְׁעִים (von den *Segolatis* עֶשֶׂר, שֶׁבַע, תֵּשַׁע), sollte man עֲשָׂרִים, שְׁבָעִים, תְּשָׁעִים erwarten. Hängt diese, anderwärts sehr seltene Abweichung von der ewöhnl. Bildung (s. o. § 93 l, o, r) mit der andersartigen Bedeutung dieser Plurale ısammen?

[3] Nach den Ermittelungen von *König* (de criticae sacrae argum., p. 61; Lehrıb. II, 215 ff.) überwiegt die Voranstellung der kleineren Zahl bei Ezech. und in dem gen. Priesterkodex, die der grösseren überall anderwärts. Zu demselben Resultat ımmt mit ausführl. Statistik *S. Herner*, Syntax der Zahlwörter im A. T. Lund 1893, . 71 ff.; vergl. auch dessen Bemm. zu *König* in ZAW 1896, I.

g Die übrigen Zahlen sind die Substantiva: מֵאָה *f.*, *constr.* מְאַת 100, Dual מָאתַיִם (zusammengezogen aus מְאָתַיִם; vergl. § 23 c) 200, Plur. z. B. שְׁלֹשׁ מָאוֹת 300 (2 K 11, 4. 9. 10. 15 jedoch im *Kᵉth.* הַמְּאָיוֹת); אֶלֶף *m.* 1000, Dual אַלְפַּיִם 2000, Plur. שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים 3000 u. s. w. (ausgen. עֲשָׂרָה א' 2 S 18, 3; 2 K 24, 14 *Kᵉth.*, sonst immer עֲשָׂרֹת א'); רְבָבָה, in jüngeren Schriften רִבּוֹ, רִבּוֹא (eig. *Menge*, vergl. μυριάς) 10000; Dual רִבֹּתַיִם (s. u. *litt.* h); dag. Neh 7, 70: שְׁתֵּי רִבּוֹת 20000 (neben שְׁתֵּי רִבּוֹא 7, 71); אַרְבַּע רִבּוֹא (V. 66) 40000, שֵׁשׁ־רִבֹּאוֹת Ezr 2, 69 (*Baer, Ginsb.* רִבֹּאוֹת, wie Dan 11, 12) 60000; אַלְפֵי רְבָבָה *Tausende von Myriaden* Ge 24, 60.

h Anm. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung des deutschen *-fach*, *-fältig*, z. B. אַרְבָּעָתַיִם *vierfach* 2 Sam 12, 6; שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* Ge 4, 15. 24. Jes 30, 26. Ps 12, 7. 79, 12 (vergl. § 134 r). Auch der Dual רִבֹּתַיִם Ps 68, 18 (kommentiert durch אַלְפֵי שְׁנָאן *Tausende der Wiederholung*) wird nicht im Sinn von 2 Myriaden oder „Doppelzahl von Myriaden", sondern in multiplikativem Sinn gemeint sein. — Ausser dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אֲחָדִים *einige*, auch: *iidem*, und עֲשָׂרוֹת *decades* (nicht *decem*) Ex 18, 21. 25.

i 2. Die *Suffixa* an Zahlwörtern sind, wie sonst am Nomen, eig. Genetive, obwohl sie im Deutschen als Nominative übersetzt werden, z. B. שְׁלֹשְׁתְּכֶם *eure Dreiheit*, d. i. *ihr drei*, Nu 12, 4.

§ 98.

Zahlwörter. b) Ordinalzahlen.

a Die Ordinalzahlen von 2—10 werden von den Kardinalzahlen durch Anhängung eines ־ִי (§ 86 h) gebildet, vor welchem sich meist noch ein zweites ־ִי zwischen den zweiten und dritten Stammkonsonanten einschiebt: שֵׁנִי *ein zweiter;* שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי (also, wie in לֶבַע, רְבָעִים, ohne das in אַרְבַּע etc. vorliegende א prostheticum), חֲמִישִׁי oder חֻמְשִׁי (so ist nach *Strack* überall für חֻמְשִׁי zu schreiben), שִׁשִּׁי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, תְּשִׁיעִי, עֲשִׂירִי. Ohne Zweifel beruht dieses î in der Paenultima auf dem Streben nach Konsimilierung mit dem î der Endsilbe (*König*, Lehrgeb. II, 225). In der Bedeutung *erster* braucht man רִאשׁוֹן (vergl. § 27 x) von רֹאשׁ *Haupt, Anfang*, mit der Endung וֹן (§ 86 f); über אֶחָד als *Ordinale* bei Zählung der Monatstage vergl. § 134 p (in Fällen, wie Ge 1, 5. 2, 11, beruht die Bedeutung *erster* lediglich auf dem Kontext).

b Die Feminina haben die Endung ־ִית, seltener (und nur bei 3 und 10) ־ִיָּה, und zugleich die Bedeutung von *Teil*, z. B. חֲמִשִׁית *quinta* und *quinta pars*, *Fünfteil*, עֲשִׂירִית und עֲשִׂירִיָּה *Zehnteil*. Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie שְׁלִישׁ *Dritteil*, לֶבַע und רְבִיעַ *Vierteil*, חֹמֶשׁ *Fünfteil*, und mit dem Afformativ וֹן: עֶשְׂרוֹן (Plur.

עֲשִׂרֹנִים) *Zehnteil;* dieselben sind als Abstracta zu betrachten, welche von den Kardinalzahlen denominiert sind. Vergl. endlich noch שָׁבוּעַ ἑβδομάς, *Woche;* עֲשׂוֹר *Dekade* (von Tagen), aber auch *zehnter Tag.*

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse ausgedrückt werden, für welche das Hebräische keine besonderen Formen ausgeprägt hat, zeigt die Syntax (§ 134 q und r).

VIERTES KAPITEL.

Von den Partikeln.

§ 99.

Übersicht.

1. Die Partikeln, welche im allgemeinen die Nebenbestimmungen der Rede, das nähere Verhältnis der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Teil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet (§ 30 s). Von *primitiven* Partikeln kann dagegen (abgesehen von einigen Demonstrativbildungen, s. § 100 i) nur in dem § 81 f. besprochenen Sinne die Rede sein. *a*

2. Soweit sich die Entstehung der Partikeln mit Sicherheit nachweisen lässt, sind dieselben entweder 1) von anderen Redeteilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder *Verbum* unter mehr oder weniger starker Verwischung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben; vergl. in den indogermanischen Sprachen, z. B. im Lat. *certo*, *falso*, *partim*, *verum*, *causa*, im Deutschen *statt*, *anstatt*, *weg* (engl. *away*), *wegen*, oder 2) von anderen Redeteilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung* von *Bildungssilben*, wie יוֹמָם *bei Tage*, von יוֹם (vergl. indes § 100 g); meist aber *b*) durch Verkürzungen mannigfacher Art, und zwar pflegt die Verstümmelung der urspr. Form um so stärker zu sein, je häufiger die betreffende Partikel gebraucht wurde; in einigen Fällen (s. u.) ist daher der zu Grunde liegende Wortstamm völlig unkenntlich geworden. *b*

Vergl. im Deutschen *gen* aus *gegen*, *Gegend*; *seit* von *Seite*; *weil* (urspr. Zeitpartikel, wie das engl. *while*) von *Weile*.

Noch weit gewaltsamere Verkürzungen zeigen sich im Griech., Lat. und den

Töchtersprachen des letzteren; z. B. ἀπό, *ab, a*; ἐξ, *ex, e*; *ad* franz. *à*; *aut, ou*, ital. *o*; *super*, ital. *su* [1].

c Am stärksten tritt diese Verkürzung bei denjenigen Partikeln entgegen, welche die Eigenschaft eines selbständigen Wortes gänzlich verloren haben, indem sie bis auf einen einzigen Konsonanten mit einem (meist kurzen) Vokal oder mit *Šᵉwa* zusammengeschmolzen sind. Nach den Gesetzen der hebr. Silbenbildung (§ 26 m) können derartige Partikelformen nicht selbständig für sich stehen, sondern werden, ähnlich wie die Praeformativa des Imperfekt (§ 47 a—d) als sog. *Praefixa* mit dem folgenden Wort verbunden (§ 102).

d Die Annahme, dass eine solche Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben wirklich im Verlauf der Sprachentwickelung erfolgt sei, wird schon dadurch nahe gelegt, dass ähnliche Abkürzungen im späteren Hebräisch und im Aramäischen, kurz im Fortgange der Entwickelung des semitischen Sprachstammes, immer stärker und häufiger werden. So steht für das biblisch-aramäische דִּי später דְּ; im Neuarabischen wurde z. B. *hallaq* (jetzt) aus *halwaqt; lêš* (warum?) aus *li-ajji-šaiʾn*, u. s. w. Vergl. auch die oben angeführten Analogien aus den abendländischen Sprachen. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Perioden der hebr. Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an.

e **3.** Seltener sind Partikeln durch Komposition entstanden, wie מַהּ־יָדוּעַ *warum?* für מַהּ, *quid edoctus* (τί μαθών;) oder *quid cognitum?* בִּלְעָדֵי (aus בַּל und עֲדֵי) *ausser;* מִלְמַעְלָה (aus מִן, לְ, מַעֲלָה) *von oben her, oberhalb.*

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne dass beide in eines zusammengezogen sind, z. B. אֲחֲרֵי־כֵן, כִּי־אִם, אַף־כִּי, כָּל־עַל־כֵּן.

§ 100.

Adverbia.

a **1.** Dunklen Ursprungs ist die Negation לֹא *nicht*, sowie einige Orts- und Zeitpartikeln, wie שָׁם *da, daselbst.*

b **2.** Als Formen anderer Redeteile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, z. B. בְּמְאֹד (mit Kraft) *sehr;* לְבַד *allein* (eig. *in Absonderung, à part*), mit *Suff.* לְבַדִּי *ich allein;* מִבַּיִת *von innen, innerhalb;* vergl. auch כְּאֶחָד (wie einer) *zusammen.*

---

[1] Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *forsitan* aus *fors sit an*, δηλονότι, δηλαδή, franz. *peut-être*, engl. *prithee* aus *I pray thee.* — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina*, z. B. *iù geben* und Zeichen des Dativ; *i sich bedienen*, dann: *zu, für*; *nëi* das Innere, *in.*

b) Substantiva im Accusativ (*dem Casus adverbialis* der Semiten § 118 m), vergl. τὴν ἀρχήν, δωρεάν, z. B. מְאֹד (Kraft) *sehr*, אֶפֶס (Aufhören) *nicht mehr*, הַיּוֹם (diesen Tag) *heute* (vergl. § 126 b), יַחַד (Vereinigung) *zusammen*. Mehrere derselben werden nur selten noch substantivisch gebraucht, z. B. סָבִיב, *Plur.* סְבִיבִים und סְבִיבֹת *Umkreis*, als Adverb *circum, ringsum;* andere gar nicht mehr, z. B. קֶדֶם (Länge) *längst*, עוֹד (Wiederholung, Fortdauer) *noch einmal* oder *ferner, länger*. *c*

c) Adjectiva, besonders in der Femininform (dem indogerm. Neutrum entsprechend), z. B. רִאשׁוֹנָה *primum, zuvor* (häufiger בָּרִאשׁ auch לָרִאשׁ); רַבָּה und רַבַּת *multum, viel, genug*, נִפְלָאוֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus, sc. modis*), יְהוּדִית *judäisch*, d. i. in judäischer Sprache. *d*

d) *Infinitivi absoluti*, besonders des *Hiph'il*, gleichfalls im Accusativ zu denken (§ 113 h), z. B. הַרְבֵּה (eig. *ein Vielmachen*), *viel, in Menge;* הַשְׁכֵּם (*mane faciendo*) *frühe;* הָעֲרֵב (*vespere faciendo*) *abends*. *e*

e) Pronomina und Zahlwörter, z. B. זֶה (eig. da = an diesem Orte) *hier*, הֲלֹם *hier, hierher* (auch zeitlich, vergl. עֲדֶן und עַד־הֵנָּה = עַד־הַן, עַד־הֲנָה *bisher*), אַחַת, שְׁתַּיִם, שֶׁבַע, מֵאָה 1-, 2-, 7-, 100 *mal;* שֵׁנִית *zum zweiten Male*. *f*

3. Einige Adverbia sind durch das Antreten von Bildungssilben (und zwar am häufigsten von ם־ָ) an Substantiva oder Adjectiva entstanden, z. B. אָמְנָם und אֱמֶנָם *wahrlich* (von אֱמֶת Wahrheit); חִנָּם (für Dank) *umsonst, gratis* (von חֵן gratia); רֵיקָם *vergeblich, frustra*, aber auch *leer*, Ru 1, 21 parallel mit dem *fem.* מְלֵאָה *voll* (von רִיק leer, Leeres, vanum); יוֹמָם *bei Tage* (von יוֹם)[1]. Vergl. auch הוֹמָם (Hab 2, 19. KL 3, 26 als Adj., Jes 47, 5 als Adv.) und mit *ô* in der Endsilbe: פִּתְאֹם für פִּתְעֹם *augenblicklich, plötzlich* (von פֶּתַע Augenblick) und שִׁלְשׁוֹם *vorgestern* (von שָׁלֹשׁ *drei*), beide wohl mit *ô* als Trübung eines urspr. *â*. — Ausserdem vergl. אֲחֹרַנִּית *rückwärts* und קְדֹרַנִּית *sordidate* Mal 3, 14. In beiden Fällen ist zunächst die Bildungssilbe *an* an das Stammwort getreten, an diese aber weiter die auch sonst zur Bildung von Adverbien verwendete Femininendung *îth*. *g*

[1] Liegt viell. in ם־ָ die § 88 c besprochene (vergl. bes. צָהֳרַיִם) Lokal- oder Temporalendung vor? *Nöldeke*, ZDMG Bd. 40, S. 721 findet dag. in יוֹמָם eine (wie לַיְלָה *noctu* adverbiell gebrauchte) andere Substantiv-Form, entsprechend phöniz. und aram. יֹמֶם, syr. *'îmāmā*; vergl. dagegen *König* II, 255: phön. יֹמֶם ist wahrsch. *Plural* u. in der syr. Parallelbildung *îmāmā* ist das (auch in יוֹמָם vorliegende) abgeleitete Gebilde (neben dem gew. *jûm*) auch eine Bezeichnung für *Tag* geworden. — Vollends unwahrsch. ist die Meinung *de Lagarde's* (novae psalt. gr. edit. spec., S. 12 f.), für יוֹמָם sei vielmehr יְמָם zu schreiben.

h Die Endung ם־ wird auch bei der Bildung von ***Substantivis*** verwendet, z. B. סֶלָם *Leiter* (von סלל), und obige *Adverbia* können daher ebenfalls als *adverbial* gebrauchte *Nomina* betrachtet werden, so dass ם־, ם־ gleich ן־, ן wäre (§ 85, No. 53. 54), vergl. פְּדִיוֹם s. v. a. פְּדִיוֹן *Befreiung*, בְּמֶתְאֹם (mit Präp.) *im Augenblick* 2 Chr 29, 36. Nach anderen liegt in jenem *am* eine erstarrte Accusativendung vor (vergl. den undeterminierten Accus. Sing. auf *ān* im Arab.).

i **4.** Als *Adverbia primitiva* sind wohl eine Anzahl von Bildungen zu betrachten, die in engster Verwandtschaft mit dem *Pronomen demonstr.* stehen, indem sie direkt aus einer Verbindung sogen. *Deutelaute* hervorgegangen sind. Zum Teil haben dieselben nachträglich starke Verstümmelungen erlitten; doch ist der Umfang der letzteren fast nirgends mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Hierher gehören z. B. אָז *damals*, כֵּן, כָּכָה *so* (vergl. אֵיכָה, אֵיכָכָה *wie?*), אַךְ *nur*, אָכֵן *fürwahr* (s. über alle diese Adverbia das W.-B.), bes. aber das fragende הַ (*Hē interrogativum*), z. B. הֲלֹא (Dt 3, 11 הֲלֹה) *nonne?* הֲגַם *num etiam?* Dieses *He interr.* ist vielleicht verkürzt aus הַל, welches im Arab. noch gebräuchlich ist und sich nach der Ansicht einer gewissen Masorethenschule auch im Hebr. Dt 32, 6 findet[1].

k Das ה *interrogat.* erhält 1) vor Nichtgutturalen (auch vor ר) mit festem Vokal herrschend *Chaṭeph-Pathach*, z. B. הֲשַׁמְתָּ *hast du gesetzt?* siehe die Fragesätze § 150 c (Ausn.: הַיְטַב Lev 10, 19);

l 2) vor einem Konsonanten mit *Šᵉwa* gewöhnlich *Pathach* ohne nachfolgendes *Dageš f.*, z. B. הֲבֵרָכָה Ge 27, 38, vergl. 18, 17. 29, 5. 30, 15. 34, 31; seltener (an *ca.* 10 Stellen) *Pathach* mit folgendem *Dag. forte*, z. B. הַבְּדֶרֶךְ *num in via* Ez 20, 30, הַלְבָן Ge 17, 17. 18, 21. 37, 32. Nu 13, 19. Hi 23, 6; sogar in ר 1 S 10, 24. 17, 25. 2 K 6, 32;

m 3) vor Gutturalen, die nicht *Qameṣ* oder *Chaṭeph-Qameṣ* unter sich haben, *Pathach*, z. B. הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* הַאַתָּה *num tu?* הַאִם *num si;* הֲאָרְצָה Mal 1, 13; auch Ri 6, 31 ist הַאַתֶּם (nicht הָא) zu lesen, ebenso הַ 12, 5. Jer 8, 19. Neh 6, 11. — Nu 16, 22 will die Masora bei הָאִישׁ den Artikel; lies הַאִישׁ und vergl. Dt 20, 19; Pred. 3, 21 l. הָעֹלָה u. הַיֹּרֶדֶת; der Artikel beruht auf dogmat. Korrektur;

n 4) vor Gutturalen mit *Qameṣ* oder (Ri 9, 9 ff.) *Chaṭeph-Qameṣ* steht ה mit *Sᵉgol*, z. B. הֶאֱמוֹר Mi 2, 7; הֶאֱנֹכִי Hi 21, 4; הֶהָיִתָה Joel 1, 2; הֶהָשֵׁב Ge 24, 5 (vergl. die analogen Fälle § 22 c; § 35 k; § 63 k). Seine Stelle hat das Fragwort stets zu Anfang des Satzes.

o **5.** Einige Adverbia finden sich auch mit Suffixen verbunden; so יֶשְׁךָ *du bist vorhanden*, 3 *Sing. m.* יֶשְׁנוֹ 2 *Pl. m.* יֶשְׁכֶם; אֵינֶנִּי *ich bin nicht da;* 2 *Sing.* אֵינְךָ, *fem.* אֵינֵךְ, 3 *Sing.* אֵינֶנּוּ, *fem.* אֵינֶנָּה, 2 *Pl.* אֵינְכֶם, 3 *Pl. m.* אֵינָם. — Ferner עוֹדֶנִּי *ich bin noch* (עוֹדִי nur in בְּעוֹדִי u. מֵעוֹדִי),

[1] Die von *Qimchi* (ed. *Rittenb.*, p. 40 *b*) ausdrücklich als ein Unicum angemerkte Abtrennung des ה am Anfang von Dt 32, 6 ist vielleicht ein Protest gegen die Statuierung einer Partikel הַל.

עָוֹן, עוֹדֶךָ, עוֹדֵינוּ (KL 4, 17 *Kᵉth.*; עוֹדֶינָה *Q.*), עוֹדָם. — אַיֶּכָּה *wo bist* *u?* אַיּוֹ *wo ist er?* אַיָּם *wo sind sie?* Dasselbe gilt von הֵן (הֶן־) und הִן *siehe!* (eig. *hier, hier ist;* § 105 b), nur Ge 19, 2 הִנָּה־נָּא; mit *uffixen:* הִנְנִי u. הִנֶּנִּי (Ge 22, 7 mit *Munach*), in *Pausa* הִנֵּנִי *siehe ich,* הִנְּךָ (*P.* הִנֶּךָּ Ps 139, 8), הִנָּךְ, הִנּוֹ u. הִנֵּהוּ, הִנְנוּ (*s. uns*) u. הִנֶּנוּ, *P.* הִנֵּנוּ, הִנְּכֶם, הִנָּם.

Die übliche Erklärung dieser Suffixe (so bes. der Formen mit dem sogen. *Nun epentheticum*) als Verbalsuffixe, wobei auch den urspr. Substantiven eine Art Verbalrektionskraft zugeschrieben wird (z. B. יֶשְׁנוֹ *es giebt, hat ihn*), wäre mindestens bei den Formen unzulässig, die (wie אַיּוֹ, בְּעוֹדִי) deutlich mit Nominalsuffixen verbunden sind; sie ist aber auch bei den übrigen Formen zweifelhaft. *p*

§ 101.

Präpositionen.

1. Sämtliche Wörter, welche im Sprachgebrauche als Präpositionen erscheinen, sind urspr. Substantiva, und zwar: *a*

a) *Substantiva im Accus.* und *Stat. constr.*, so dass das von ihnen regierte Nomen als Genetiv aufzufassen ist, wie es denn im Arabischen wirklich die Genetivendung hat; vgl. im Deutschen *statt dessen, kraft dessen,* griech. τούτου χάριν, lat. *huius rei causa, gratia, montis instar*[1]. Vergl. אַחַר (hinterer Teil*) *hinter, nach* (als *Milʿēl* in אַחַר כֵּן Lev 14, 36. Dt 21, 13. 1 S 10, 5; אַחַר זֶה 2 Ch 32, 9); אֵצֶל (Seite*) *neben;* בֵּין (Zwischenraum*) *zwischen;* בְּעַד, בַּעַד (Abstand) *hinter, ringsum;* זוּלַת oder mit *Chir. compag.* זוּלָתִי (Entfernung, Mangel) *ausser;* יַעַן (Absicht) *wegen;* מוּל (nur Dt 1, 1 מוֹל) *vor, gegenüber;* מִן־ (Trennung; vergl. § 119 v) *von, aus;* נֶגֶד (Hervortreten, das Gegenüber) *vor, gegenüber;* עַד־ (Fortgang, Fortdauer*) *während, bis;* עַל־ (Höhe, Oberteil*) *auf, über;* עִם־ (Verbindung?) *mit;* fraglich ist, ob von dems. Stamm auch עֻמַּת, לְעֻמַּת *nahe bei, nebenher, wie* abzuleiten ist; תַּחַת (unterer Teil*) *unter, anstatt.*

b) *Substantiva im Stat. constr.*, jedoch im *Genetiv* zu denken, weil von *Präpositionen* (bes. untrennbaren) abhängig, z. B. לִפְנֵי (im Angesicht*) *vor;* כְּפִי, לְפִי (nach dem Munde, d. i. Befehle*) *zufolge;* בִּגְלַל (in der Angelegenheit) *wegen;* לְמַעַן (in der Absicht) *wegen.* *b*

---

[1] In den nachfolg. Beispielen ist die Nominalbedeutung in Parenthese beigefügt ad, wo sie noch wirklich vorkommt, mit einem Sternchen versehen. — Über Ähnches in anderen Sprachen s. *W. v. Humboldt*, über die Kawisprache, III, 621.

c **2.** Besonders werden adverbialiter gebrauchte Substantiva a diese Art häufig zu Präpositionen, z. B. בְּלִי, בִּבְלִי, מִבְּלִי, בְּלִתִּי, בְּאֵין, אֶפֶס (mit Aufhören) *ohne*, בְּעַד (in der Dauer) *während*, נֶגֶד, כְּנֶגֶד (nac Bedürfnis) *für*, *nach Massgabe*.

§ 102.

Praepositiones praefixae.

a **1.** Von den in § 101 genannten Wörtern kommt מִן *von*, *au* schon häufig als *Praefixum* vor (s. § 99 c) und zwar mit Assimilatio des *Nun* an den folgenden Konsonanten (durch *Dageš forte*), z. I מִיַּעַר *aus einem Walde*.

b Anm. Das selbständige מִן steht (und zwar stets mit nachfolg. *Maqqeph* herrschend (jedoch nicht notwendig, vergl. Ri 20, 14 mit V. 15. Ez 43, 6 u. s. w. nur vor dem Artikel, z. B. מִן־הָאָרֶץ, sodann bisw. vor weicheren Buchstaben z. B. מִן־אָז Jer 44, 18, מִן־בָּנַי Joel 1, 12. 1 Chr 5, 18; vergl. Ex 18, 14. Lev 1, 1 14, 30. Ri 7, 23. 10, 4. 19, 16. Ps 104, 7 (vor ר: 2 K 23, 36, aber auch vor ק Ps 18, 49), und sonst in späteren Büchern (wie im Aramäischen)[1]; daneben findet sich als poët. Form מִנִּי (vergl. § 90 m) und מִנֵּי Jes 30, 11. Am häufigsten ist מִ *mit folg. Dag.*, welches jedoch aus den Konson. mit *Šᵉwa* ausfallen kann (vergl. § 20 m). Mit nachfolg. יְ wird מִ in der Regel zu מִי kontrahiert, z. I מִיָּדִי = מִיְּדִי oder מִיָּדִי (doch vergl. auch מִיְּשָׁנֵי Dan 12, 2; מִיְּרוּשָׁתְךָ 2 Chr 20, 11) vor Gutturalen steht מַ (nach § 22 c), z. B. מֵאָדָם, מֵעָם; vor ת findet sich mit virtueller Schärfung der Gutt. in מֵחוּץ *draussen* und in מֵחוֹמַ Ge 14, 2 vor ה in מֵהָיוֹת (vergl. § 28 b und § 63 q. Der Silbenschluss steht hier i Widerspruch mit der vorauszusetzenden virtuellen Schärfung des ה; wahrsch beruht מֵהָיוֹת nur auf Übertragung der Analogie von לִהְיוֹת); ebenso Jes 14, vor ר; dag. ist 1 S 23, 28. 2 S 18, 16 nach § 22 s מֵרֹדֶף zu lesen.

c **2.** Ausserdem aber sind drei Partikeln, und zwar die am meiste gebrauchten Präpositionen samt der Vergleichungspartikel, bis au einen Vorsetzkonsonanten mit *Šᵉwa* (doch siehe unten) zusammen geschrumpft (§ 99 c), nämlich:

בְּ *in*, *an*, *mit*,
לְ (in der Richtung) *auf* (etwas) *hin*, *zu*, lat. *ad*, und
כְּ *wie*, *gemäss* (wohl Überrest eines Subst. in der Bedeutung *Betrag*, *Art*, *instar*).

In Betreff der Punktation merke man:

d a) Das *Šᵉwa mobile*, mit welchem obige Praefixa in der Regel gesprochen werden, beruht auf der Verflüchtigung eines kurzen Vokals (und zwar nach

---

[1] *König*, Einl. ins A. T., S. 393 (vergl. auch seine fast erschöpfende Statistik in Lehrgeb. II, 292 ff.) zählt 8 מִן vor artikellosem Wort in 2 Sam u. Kön., dag. 45 in der Chronik.

litt. f eines urspr. *ă*[1]); der kurze Vokal behauptet sich regelmässig vor *Šᵉwa* u. zwar vor *Šᵉwa simplex* in Gestalt eines (aus *ă* verdünnten) *ĭ*; vor einem *Chaṭeph* werden die Praefixe mit dem Vokal desselben gesprochen, also: לִפְרִי *einer Frucht*, כַּאֲרִי *wie ein Löwe*, בַּעֲנִי *bŏʿᵒnî, in Elend* (bisw. mit nachträglichem Silbenschluss; vergl. § 28 b und die Infinitive mit לְ § 63 i); vor schwachen Konsonanten steht nach § 24 c z. B. לִיהוּדָה für לְיְ. Regelmässig findet die Zusammenziehung der Präfixe בְּ, כְּ, וְ, לְ mit dem Anlaut von אֱלֹהִים *Gott* statt, also בֵּאלֹהִים u. s. w. für בֶּאֱלְ; auch mit Suffixen וֵאלֹהָיו u. s. w. (einmal auch im Sing.: לֵאלֹהוֹ Hab 1, 11); ebenso regelmässig in לֵאמֹר *zu sagen* für לֶאֱמֹר (s. § 23 d).

b) Wenn sie vor den Artikel treten, verdrängen sie fast stets das ה desselben und nehmen seinen Vokal an. Das Nähere lehrt § 35 n. *e*

c) Unmittelbar vor der Tonsilbe, also vor einsilbigen oder vornbetonten zweisilbigen Wörtern (im *Vorton*), haben sie auch *Qameṣ* (ohne Zweifel als Dehnung eines urspr. *ă*, vergl. § 26 e; 28 a), jedoch nur in folgenden Fällen: *f*

aa) לָ vor Infinitiven, welche die angegebene Form haben, wie לָתֵת *zu geben*, לָדִין *zu richten*, לָבֹז *zu plündern*, לָגֹז *zu scheren*, לָחֹג *zu feiern*, לָלֶדֶת *zu gebären*, לָלֶכֶת *zu gehen*, לָלָקַחַת *zu nehmen*, ausgen. wenn sich der Inf. (als Nomen regens) eng an ein anderes Wort (besonders das dazu gehörige Subjekt § 115 e) anlehnt und somit als eine Art *Stat. constr.* den Hauptton verliert, z. B. לָצֵאת Ex 19, 1, לָשָׁבֶת Ge 16, 3 (in Fällen, wie לָתֵת־חֹרֶב Ex 5, 21 ist *ā* durch den Gegenton geschützt; vor Infinn. ע״י erhält sich indes לָ auch in enger Verbindung; vergl. Ez 21, 20. 25. 22, 3).

bb) vor vielen Pronominalformen wie בָּזֶה (so auch 1 S 21, 10; nicht בָּזֹאת), לָזֶה, בָּזֶה, לָזֹאת (in enger Verbindung jedoch לָזֹאת Ge 2, 23; בָּזֹאת 45, 23); בָּאֵלֶּה *wie diese*, namentlich בָּכֶם, לָכֶם, בָּכֶם (בָּכֶם) und בָּהֶם, לָהֶם, בָּהֶם s. § 103 e. *g*

cc) לָ vor einsilbigen oder vornbetonten Substantiven in Verbindungen, wie פֶּה לְפֶה *Mund zu Mund* 2 K 10, 21, בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser* Ge 1, 6; לַמֶּרֶשׂ *zur Last* Jes 1, 14, überall vor grosser Pausa. Ebenso lehrt das instruktive Beispiel Dt 17, 8, dass es zu dieser Punktation des לָ wenigstens nachfolg. kleiner Pausa bedarf; Jes 28, 10 u. 13 steht לָ in doppelter Wiederholung selbst vor kleinen und kleinsten Trennern. *h*

dd) in gewissen stehenden Ausdrücken, welche gleichsam zu Adverbien erstarrt sind, z. B. לָעַד *in Ewigkeit*, לָרֹב *in Menge*, לָבֶטַח *in Sicherheit*, לָנֶצַח *in Ewigkeit*, aber לָנֶצַח נְצָחִים *in alle Ewigkeit* Jes 34, 10. Ausserdem vergl. noch: לָנֶפֶשׁ *wegen eines Leichnams* Lev 19, 28. Nu 5, 2. 9, 10. *i*

d) Mit dem Frageworte מָה lauten sie: בַּמָּה; in *Pausa* und vor א: בָּמָה *durch was?* (vor nachfolg. Relativsatz, wie Pred 3, 22, בָּמָה; vergl. *Delitzsch* Jes[4] zu Jes 2, 22); כַּמָּה *wie viel?* doch auch כָּמָּה 2 Chr 18, 15, in enger Verbindung und bei weiterer Entfernung von der Pausa; das *Sᵉgol* beruht in diesen Formen auf halber Dehnung des urspr. *ă*; die Schärfung des מ erfolgt, um das urspr. *ă* der Präfixe festzuhalten. *k*

Mit לְ (eig. *la*) verbindet sich מָה nach § 49 f, g zu לָמָּה (Hi 7, 20 לָמָּה, 1 S 1, 8 לָמָּה, sämtlich *Milʿêl*, daher *ă* im Tone zu *ā* gedehnt) *zu was? warum?* Vor den Guttur. א, ה, ע steht zur Vermeidung der Kakophonie *l*

[1] Noch *Hieronymus* (vergl. Siegfried, ZAW IV, 79) giebt בְּ fast durchgängig durch wieder.

לָמָּה (ausgen. 1 S 28, 15. 2 S 14, 31. Jer 15, 18 vor ה; 2 S 2, 22. Ps 49, 6 vor א; vor ח bleibt jedoch לָמָּה. Vor Nichtgutturalen findet sich לָמָּה Ps 42, 10. 43, 2 (unmittelbar nach einer Tonsilbe).

m Anm. Der Gottesname יְהוָה, welcher nicht seine ursprünglichen Vokale (wahrsch. יַהְוֶה), sondern die von אֲדֹנָי hat (s. § 17 c), nimmt auch die *Praefixa* nach Massgabe des letzteren an, also וַיהוָה, לַיהוָה, בַּיהוָה; מֵיהוָה (weil man lesen soll וֵאלֹהָי, לֵאלֹהָי, בֵּאלֹהָי, מֵאֱלֹהָי); denn das א von אֲדֹנָי, wie das von אֱלֹהִים etc. (s. u.) *ruht* nach den Präfixen בַּ, כַּ, לַ, וַ, ist dagegen *lautbar* nach מַ (für מִן), שֶׁ (im A. T. ohne Beleg) und הָ (in הָאֱלֹהִים; der Art., nicht הַ *interr.*, ist gemeint, da das einzige Beispiel mit ה *interr.*, Jer 8, 19, nicht הַיְהוָה, sondern הֲיהוָה, d. i. הֲאֱלֹהָי, zu punktieren ist). Daher die Regel: מֹשֶׁה מוֹצִיא *Mose führte heraus* (i. e. מ, שׁ, ה machen lautbar), וְכָלֵב מֲכָנִיס *und Kaleb führte hinein* (ו, כ, ל, ב lassen א verschwinden) [1]. — Bezüglich der übrigen Pluralformen von אָדוֹן gilt: die Synkope des א nach בַּ, וַ, כַּ, לַ findet in allen Fällen statt, ausser vor der Form אֲדֹנָי; also לַאדֹנָיו, לַאדֹנֶיךָ u. s. w.; aber לַאֲדֹנָי u. s. w., לַאֲדֹנֵיהֶם u. s. w., לַאֲדֹנֵינוּ.

§ 103.

Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform.

a **1.** Sofern nach § 101 alle Präpositionen ursprünglich Nomina (im Accusativ) sind, können sie auch mit Nominalsuffixen verbunden werden (§ 91 b—l), z. B. אֶצְלִי (eig. an meiner Seite) *neben mir*, אִתִּי (in meiner Begegnung) *bei mir*, תַּחְתָּם (an ihrer Stätte) *anstatt ihrer*, wie *mea causa, meinetwegen.*

b Anm. 1. Die Präpos. אֵת (gew. אֶת־) *bei*, *mit* unterscheidet sich von אֵת (vergl. über dieses § 117 a, Note 3), dem Zeichen des determinierten Accusativs (§ 117 a), beim Hinzutreten von *Suffixis* dadurch, dass erstere אִתִּי, אִתְּךָ, P. אִתָּךְ, 2. fem. אִתָּךְ (Jes 54, 10 אִתָּךְ), אִתּוֹ, אִתְּכֶם, אִתָּם (in den jüngeren Bb., bes. in den Bb. der Könige u. konstant bei Jer und Ezech, inkorrekter Weise auch אוֹתִי *mit mir*, מֵאוֹתָךְ *von dir* 1 K 20, 25; מֵאוֹתוֹ *von ihm* 1 K 22, 7, אִתָּם *mit ihnen*) bildet, letzteres vor den sogen. leichten Suffixen ein ursprüngl. *o* festhält. So entstehen folgende Formen:

	Sing.	*Plur.*	
1.	אִתִּי *mich.*	אִתָּנוּ	*uns.*
2.	*m.* אִתְּךָ, *P.* אִתָּךְ / *f.* אִתָּךְ . . . . } *dich.*	אִתְּכֶם	*euch.*
		. . . . .	
3.	*m.* אִתּוֹ *ihn.*	אִתָּם אִתְּהֶם } *sie.*	
	f. אִתָּהּ *sie.*	אִתָּן, אִתְּהֶן	

Minder häufig sind die *plene* geschriebenen Formen אוֹתִי, אוֹתְךָ (Nu 22, 33 אוֹתָכָה vor ה), אוֹתָךְ (Ex 29. 35 אוֹתָכָה), אוֹתוֹ, אוֹתָהּ, אוֹתָנוּ, אוֹתָם. Übrigens findet sich auch für אִתְּכֶם Jos 23, 15 אוֹתְכֶם, für אִתָּם fünfmal (Ge 32, 1. Ex 18, 20 etc.) אֶתְהֶם u. Ez 23, 45 אוֹתְהֶם; für אִתָּן (so nur Ez 16, 54; 35, 26

[1] Andere vox memor. כָּל־בּוֹ נֶעֱלָם *alles ist in ihm verborgen.*

אֹתָנָה, Ez 34, 21 (אוֹתָנָה) auch אֶתְהֶן (Ge 19, 8 al.) u. אוֹתָהֶן (Ez 23, 47). — Für die 2. *fem. Plur.* (אֶתְכֶן) findet sich im A. T. kein Beleg; HL 2, 7 al. steht dafür אֶתְכֶם.

c 2. Die Präposition עִם *mit* (mit Suff. nach Weise der Stämme ע״ע: עִמִּי, עִמְּךָ [1 S 1, 26 עִמָּכָה], in P. עִמָּךְ; 2. fem. עִמָּךְ, עִמּוֹ, עִמָּהּ) wird mit den *Suff.* נוּ, כֶם und הֶם durch ein (Vorton-) *Qameṣ* verbunden, wodurch die Schärfung des *Mem* deutlich hörbar wird: עִמָּנוּ, עִמָּכֶם und עִמָּהֶם (so Nu 22, 21 u. oft in sehr jungen Stellen; gewöhnlich aber steht dafür עִמָּם). In der ersten Person findet sich neben עִמִּי auch עִמָּדִי (wahrsch. aus urspr. עִנְדִי; vergl. arab. *ʿinda zur Seite, bei*).

d 3. Nur selten erscheinen an Präpositionen Suffixe nach Art der Verbalsuffixe, z. B. תַּחְתַּנִי 2 S 22, 37. 40. 48 (wofür Ps 18, 37. 40. 48 תַּחְתָּי), תַּחְתֶּנָּה Ge 2, 21 und בַּעֲדֶנִי Ps 139, 11 (hier wohl wegen des Reims mit יְשׁוּפֵנִי)[1].

e **2.** Wenn zu den *Präfixen* (§ 102) *Pronominalsuffixe* treten, so eigt sich, besonders bei den kürzeren *Suffixen*, hier und da ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Halt zu geben, daher bei בְּ die angehängte Silbe מוֹ (s. d. Anm.), bei בְּ und לְ wenigstens בָּ, לָ mit vollem Vokal (§ 102 d, f). — Zu beachten sind die Abweichungen von der Analogie des Nomens mit Suffixen *a*) in den Pausalformen בָּךְ, לָךְ, אִתָּךְ, עִמָּךְ (nicht *bekha* s. w.); *b*) in den gleichlautenden Formen mit dem Suffix der 2. Sing. m. (nicht *bēkh* etc.), sowie in בָּנוּ, לָנוּ, עִמָּנוּ etc. (nicht *bēnû* etc.).

f *a*) לְ mit *Pronominalsuffixen:*

		Sing.	*Plur.*	
1.		לִי *mir.*	לָנוּ	*uns.*
2.	*m.*	לְךָ (לָכָה), in Pausa לָךְ	לָכֶם	*euch.*
	f.	לָךְ	לָכֶן [2] לָכֶנָּה	
3.	*m.*	לוֹ *ihm.*	לָהֶם, לָהֵמָּה, poët. לָמוֹ [3]	*ihnen.*
	f.	לָהּ *ihr.*	לָהֶן, [4] לָהֵנָּה	

[1] *Socin* verweist hierzu auf vulgärarabisches *fînî* und *bînî* (in mir) für *fî* und *bî*.

[2] לָכֶן kommt, gewiss nur zufällig, im A. T. nicht vor; לָכֶנָּה Ez 13, 18.

[3] Die noch von *Ewald* durchaus verneinte Frage, ob לָמוֹ auch für den Sing. לוֹ stehen könne, muss jetzt entschieden bejaht werden, seitdem das phönizische Suffix der 3. Pers. Sing. auf ם allgemein als die Grundform zu den hebr. Suffixen auf מוֹ anerkannt ist (vergl. *Schröder*, Phöniz. Sprache, S. 153 ff. und daselbst S. 154 *Schlottmann's* Erklärung jenes ם). Allerdings lässt sich in Stellen, wie Ge 9, 26. 27. Dt 33, 2. Es 30, 5. Ps 73, 10 (sämtlich *in* oder unmittelbar vor grosser Pausa; Dt 33 wenigstens mit *Zaqeph qaṭon*) das לָמוֹ besser als *Plural* (in Beziehung auf Collectiva) erklären, s. Jes 53, 8 ist für נֶגַע לָמוֹ mit LXX נֶגַע לַמָּוֶת zu lesen. Dagegen kann es Jes 44, 5 nur höchst gezwungen *pluralisch* erklärt werden. Und selbst dann bliebe noch — die Richtigkeit des überlief. Textes vorausgesetzt — פָּנֶימוֹ Ps 11, 7 und פָּנֵימוֹ Hi 27, 23, sowie das dreimalige עָלֵימוֹ Hi 20, 23. 27, 23 (neben עָלָיו) und ganz bes. 22, 2. In allen diesen Stellen entgeht man nur durch einfache Anerkennung eines Singularsuffixes (פָּנָיו, פָּנַי, עָלָיו) den ärgsten exegetischen Künsteleien.

[4] Die Form לָהֵן findet sich Ru 1, 13 in der Bedeutung *deswegen*.

g Ebenso בְּ: בִּי, בָּךְ (Ex 7, 29. 2 S 22, 30. Ps 141, 8 בָּכָה, wie Ge 27, 37. 2 S 18, 22. Jes 3, 6 לָכָה), בּוֹ etc., nur dass die 3. Plur. neben בָּהֶם (so bes. in den jüngeren Bb.) und בָּהֵמָּה (so nur Ex 36, 1. Hab 1, 16; לָהֵמָּה nur Jer 14, 16) auch בָּם, und das *Fem.* neben בָּהֵנָּה (dreimal) 15mal בָּהֵן, aber nur 1 S 31, 7. Jes 38, 16. Ez 42, 14 בָּנָן lautet. — Für לוֹ findet sich nach der Masora 15 mal לֹא (wie umgekehrt 1 S 2, 16. 20, 2 לֹא für לוֹ), z. B. Ex 21, 8. 1 S 2, 3. Jes 9, 2. Ps 100, 3 (so angeblich auch Hi 41, 4!); vergl. *Delitzsch* zu Ps 100, 3. — Für לָהּ fordert die Masora Nu 32, 42. Zach 5, 11. Ru 2, 14 לָ֫הּ (überall vor nachfolg. Tonsilbe; vergl. § 23 k und die analogen Fälle von Aufweichung des Mappîq § 58 g; § 91 e).

h *b*) בְּ mit *Pronominalsuffixen:*

		Sing.		*Plur.*	
1.		כָּמ֫וֹנִי[1] *wie ich.*		כָּמ֫וֹנוּ	*wie wir.*
2.	*m.*	כָּמ֫וֹךָ[1]	*wie du.*	כָּמוֹכֶם, כָּכֶם, selten כְּמ֫וֹכֶן	*wie ihr.*
	f.	—		— — —	
3.	*m.*	כָּמֹ֫הוּ *wie er*		כָּמוֹהֶם, [כָּהֵ֫מָּה, כָּהֵם], [כָּהֵן] כָּהֵ֫נָּה	*wie sie.*
	f.	כָּמ֫וֹהָ *wie sie.*			

i *c*) מִךְ mit *Suffixen:*

		Sing.		*Plur.*	
1.		מִמֶּ֫נִּי, poët. מֶ֫נִּי, in *P.* auch מֶ֫נִּי *von mir.*		מִמֶּ֫נּוּ	*von uns.*
2.	*m.*	מִמְּךָ, in *P.* מִמֵּ֫ךְ	*von dir.*	מִכֶּם	*von euch.*
	f.	מִמֵּךְ		מִכֶּן	
3.	*m.*	מִמֶּ֫נּוּ, Hi 4, 12 in *P.* מֶ֫נְהוּ, [מִמֶּ֫נְהוּ oder מֶ֫נְהוּ] *von ihm.*		מֵהֶ֫מָּה, מִמֶּ֫נָּהֶם poët. מִמֶּ֫נָּהֶם [מֵהֶ֫נָּה]	*von ihnen.*
	f.	מִמֶּ֫נָּהּ *von ihr.*			

k Die Silbe מוֹ (im Arab. *mâ* مَا = hebr. מָה *was*) in כָּמ֫וֹנִי (wahrsch. aus כְּמָה אֲנִי, eig. *gemäss dem was ich*, für *wie ich*), wird den drei einfachen *Präfixen* בְּ, לְ, כְּ in der Poësie auch ohne *Suffixa* angehängt, so dass כְּמוֹ, בְּמוֹ, לְמוֹ, gleichbedeutend mit כְּ, בְּ, לְ als selbständige Wörter erscheinen. Die Poësie unterscheidet sich hier durch längere Formen von der Prosa; bei מִן hat sie dagegen die kürzeren, den arabischen u. syrischen ähnlichen, bevorzugt.

l Die oben eingeklammerte Form בָּהֵ֫מָּה steht nur 2 K 17, 15 (in P.), בָּהֵ֫מָּה nur Jer 36, 32 (in P.); בָּהֵן (*Baer* nach *Qimchi* בָּהֵ֫נָּה) nur Ez 18, 14. Vergl. *Frensdorff*, Massora magna, p. 234 ff. — Für בָּכֶם *wie ihr* fordert *Qimchi*

[1] Dass hier נִי für ִי eintritt (vergl. o. *litt.* d), könnte auf Gründen der Euphonie beruhen. Wahrsch. liegt jedoch Zusammenziehung aus כְּמָה אֲנִי vor; s. *litt.* k. — כָּמֹ֫נִי (*defect.*) nur im Pentateuch, כָּמֹךָ Ex 15, 11.

(überhaupt oder nur Hi 16, 4?) כָּכֶם; Jos 1, 15. Ri 8, 2. Ezr 4, 2 ediert *Baer* כְּכֶם.

Bei מִן mit *Suff.* ist מִמֶּנִּי *von mir* nach der üblichen Erklärung durch Reduplikation des מִן entstanden aus urspr. מִנמִנִי, wie מִמֶּנּוּ *von ihm* aus מִנמִנוֹ—הוּ, gleichlautend mit מִמֶּנּוּ [1] *von uns*, entstanden aus נוּ—מִנמִנ, während מִמֶּנָּה *von ihr* auf מִנמִנָה zurückginge. Weit einfacher ist jedoch die Erklärung *Mayer Lamberts* (Rev. des Ét. Juives XXIII, 302 ff.), dass מִמֶּנִּי etc. vielmehr aus מִנֶּנִּי etc. entstanden u. die Suffixformen nach Analogie von אֵינֶנִּי, עוֹדֶנּוּ, תַּחְתֶּנָּה (§ 100 o) zu beurteilen seien. — Die eingeklammerte Form מִמֶּנְהוּ, wofür *Baer* nach *Qimchi* u. a. מִמֶּנּוּ schreibt, findet sich nur Ps 68, 24 und wird dort von *Delitzsch*, *Hupfeld* u. a. (nach *Simonis*) als Substantiv (מָן = *Anteil*) gefasst. Ganz befremdlich ist מִן־הוּא (für מִמֶּנּוּ?) Jes 18, 2. 7. — מֵהֶמָּה steht nur Jer 10, 2. Pred 12, 12 (Hi 11, 20 מִנֶּהֶם); מֵהֶן (so *Baer* u. *Ginsb.* nach den besten Zeugen statt der gewöhnl. LA מֵהֵן) nur Ez 16, 47. 52. *m*

3. Mehrere Präpositionen, besonders die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserem *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* (s. den Grund § 124 a) und verbinden sich daher mit den Pronominalsuffixen in der Form des *Stat. constr. Plur.*, ganz wie sonst die *Nomina pluralia* (§ 91 g). Dagegen erklärt sich die scheinbare Verbindung von אֶל־, עַד־, עַל־ mit Pluralsuffixen aus den Grundformen dieser Präpositionen (von Stämmen ל״ה) אֲלַי (אֲלַי), עֲדַי, עֲלַי (kontrahiert אֵלַי, אָלַי u. s. w.)[2]. *n*

Ohne Suffixa lauten diese Präpositionen: *o*

אַחַר, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) *hinter, nach.*

אֶל־, poët. auch אֵלַי (Gegend, Richtung) *gen, zu, nach, hin.*

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen;* die *Suffixe*, die eine Einzahl bedeuten, treten an den Sing. בֵּין, also בֵּינִי u. s. w. (Ge 16, 5 בֵּינְךָ, doch ist das zweite *Jod* durch einen Punkt kritisch verdächtigt; das dreimal vorkommende בֵּינָיו ist nur masor. *Q're* für בֵּינוֹ, welches z. B. Ge 30, 36 steht). Dag. treten die *Suff.*, die eine Mehrzahl bedeuten, an den *Plur.* בֵּינֵי oder בֵּינוֹת.

סָבִיב (Umkreis) *ringsum*, mit *Suff.* stets in der Pluralform, teils des *masc.* (סְבִיבֶיךָ etc.), teils und häufiger des *fem.* סְבִיבוֹת (Umgebungen). Abnorm steht Ez 43, 17 סָבִיב אוֹתָהּ für סְבִיבֶיהָ.

---

[1] Die babylonische Masora schreibt dafür (zum Unterschied von der 3. Sing.) מִמֶּנּוּ, was jedoch *Ibn Esra* mit Recht tadelt.

[2] Für die Zurückführung auf urspr. Plurale ist bes. *de Lagarde* (Symmicta II, 101 ff.; Nachrichten der GgG. 1881, S. 376 [vergl. „Mittheilungen" 1884, p. 63]; GGA. 1884, S. 280 f.) nachdrücklich wieder eingetreten. Nach *Barth* ZDMG 42, S. 348 ff., u. Nominalbildung, S. 375 ff., wäre sogar תַּחְתֶּיךָ etc. erst der Analogie von עָלֶיךָ etc. und אֲחֹרַי etc. erst der Analogie von לְפָנַי nachgebildet, da von wirkl. Pluralformen תְּחָתַיִךְ, אֲחֹרַיִךְ etc. zu erwarten wäre; vergl. jedoch auch *König*, Lehrgeb. II, 305 ff.

עַד־ (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) *bis, bis zu*, poët. עֲדֵי. A norm ist עֲדֵיכֶם (Hi 32, 12) mit Festhaltung des *ā* im Gegenton. A 2 K 9, 18 lies עֲדֵיהֶם für עַד־הֵם.

עַל־ *auf, über* (vergl. das Subst. עָל *Höhe, das Obere*, von עָלָה *steigen*), poët. עֲלֵי.

תַּחַת *unter* (eig. das Untere). Zu תַּחְתַּנִי u. s. w. vergl. o. *litt*

Mit Suffixen:

1. *Sing.*	אַחֲרַי (*hinter mir*)	בֵּינַי (*zwischen mir*)	סְבִיבוֹתַי (*rings um mich*)	תַּחְתַּי (*unter mir*)	אֵלַי (*zu mir*)	עֲדַי (*bis zu mir*)	(a
2. *S. m.*	אַחֲרֶיךָ	בֵּינְךָ	סְבִיבוֹתֶיךָ u. סְבִיבֶיךָ	תַּחְתֶּיךָ	אֵלֶיךָ	עָדֶיךָ	
2. *S. f.*	אַחֲרַיִךְ		סְבִיבוֹתַיִךְ u. סְבִיבַיִךְ		אֵלַיִךְ		
3. *S. m.*	אַחֲרָיו	בֵּינוֹ	סְבִיבוֹתָיו u. סְבִיבָיו	תַּחְתָּיו	אֵלָיו	עָדָיו	
3. *S. f.*	אַחֲרֶיהָ		סְבִיבוֹתֶיהָ u. סְבִיבֶיהָ	תַּחְתֶּיהָ	אֵלֶיהָ	עָדֶיהָ	
1. *Plur.*	אַחֲרֵינוּ	בֵּינֵינוּ u. בֵּינוֹתֵינוּ[1]	סְבִיבוֹתֵינוּ	תַּחְתֵּינוּ	אֵלֵינוּ		
2. *Pl. m.*	אַחֲרֵיכֶם	בֵּינֵיכֶם	סְבִיבוֹתֵיכֶם	תַּחְתֵּיכֶם	אֲלֵיכֶם	עֲדֵיכֶם	
3. *Pl. m.*	אַחֲרֵיהֶם	בֵּינֵיהֶם u. בֵּינוֹתָם	סְבִיבוֹתֵיהֶם u. סְבִיבוֹתָם	תַּחְתֵּיהֶם gew. תַּחְתָּם	אֲלֵיהֶם u. אֲלֵהֶם [2אֲלֵימוֹ]	[עֲדֵיהֶם]	[
3. *Pl. f.*	אַחֲרֵיהֶן			תַּחְתֵּיהֶן	אֲלֵיהֶן u. אֲלֵהֶן		

§ 104.

Konjunktionen.

a **1.** Die Konjunktionen dienen zur Verbindung der Sätze u zum Ausdruck des gegenseitigen Verhältnisses derselben. Zu dies Behufe werden verwendet:

---

[1] Wie *Mayer-Lambert* erinnert, unterscheidet der Sprachgebr. (vergl. bes. Ge 26, zwischen beiden Formen: בינותינו bedeutet *„zwischen uns und euch“*, dag. בינינו (Jos 25. 27. 28 vor וביניכם) *zw. uns auf der einen Seite.*

[2] Poëtische Form אֲלֵימוֹ nur Ps 2, 5; עֲלֵימוֹ (vergl. dazu auch die zweite Note *litt.* f) öfter.

a) ursprüngliche *Pronomina*, wie das *demonstrativum* כִּי *dass, weil, denn.*

b) ursprüngliche *Substantiva*, die nachmals zum Werte von Pronominibus, Adverbien oder Konjunktionen herabsanken; so wohl אֲשֶׁר (s. § 36), welches teils allgemein zum Ausdruck eines Relativverhältnisses, teils als *Pronomen relativum* (= qui, quae, quod) dient, teils endlich in vielen Fällen einfach für כִּי steht; ferner אַל־ (Nichts) *dass nicht;* פֶּן *dass nicht* (das griech. μή *prohibitivum*) u. s. w. Nicht minder gehören hierher adverbiell gebrauchte Substantiva mit Präpositionen, wie z. B. בְּטֶרֶם (in dem Noch-Nicht) *ehe, bevor* (wofür auch מִטֶּרֶם). Über die Verbindung zweier Partikeln zur Darstellung komplizierter Begriffe (z. B. אַף־כִּי *dazu kommt, dass = geschweige denn*) s. die Syntax.

c) *Präpositionen*, welche mit den beigefügten Konjunktionen אֲשֶׁר *b* oder כִּי zum Begriff *einer* Konjunktion verschmolzen sind, z. B. יַעַן אֲשֶׁר *weil*, eig. *wegen dessen, dass;* אַחַר אֲשֶׁר und häufiger אַחֲרֵי אֲשֶׁר *nachdem*, כַּאֲשֶׁר *gleichwie* (von כְּ), עֵקֶב כִּי und עֵקֶב אֲשֶׁר *infolgedessen, dass; dafür dass, weil.* Bisweilen wird jedoch in solchem Falle die Konjunktion ausgelassen und die Präposition selbst als Konjunktion gebraucht, wie עַל־ (für עַל־אֲשֶׁר) *obgleich*, Hi 16, 17.

So wenigstens nach unserer Sprachlogik; richtiger wäre es jedoch zu sagen: statt des vermittelnden אֲשֶׁר tritt der ganze folgende Satz als *ein* Substantivbegriff gefasst unter die unmittelbare Rektion der Präposition. Ebenso können auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv im Deutschen durch Konjunktionen mit Verb. finit. übersetzt werden (§ 114 u. 115 passim).

2. Ausser den oben erwähnten sind gegenwärtig noch einige *c* kleine Wörtchen als Konjunktionen in Gebrauch, deren Entstehung oder urspr. Bedeutung völlig dunkel ist; so אוֹ *oder*, אִם־ *wenn* (auch *oder* vor dem zweiten Glied einer Doppelfrage), אַף *auch*, וְ *und* u. a.

Anm. Die Punktation des וְ (urspr. וַ, wie noch jetzt vor *Chaṭeph Pathach* *d* und — mit nachfolg. *Dag. f.* — im sog. *Waw consec. Impf.*; vergl. dazu § 49 f) ist in vielen Stücken derjenigen der *Praeff.* בְּ, כְּ, לְ (§ 102 d—i) analog, doch hat das *Waw copul.* als schwacher Konsonant noch einige Besonderheiten:

a) Im allgemeinen erhält es einfaches *Šᵉwa* (וְ).

b) Vor Wörtern, die als Anlaut eine Gutturalis mit *Šᵉwa compos.* haben, erhält es den Vokal, mit welchem das *Šᵉwa* zusammengesetzt ist (nach § 28 b), z. B. וְחָכָם *und sei weise*, וַעֲבָדִים *und Knechte*, וָעֹז *und Gewalt*, וֶאֱכֹל *und iss*, וְחָלִי *und Krankheit*. Über וֵאלֹהִים, וְאֱלֹהַי u. s. w. s. § 102 d; über וַאדֹנָי etc. s. § 102 m; über Fälle, wie וַעֲצַר Hi 4, 2, vergl. § 28 b.

c) Vor Wörtern mit einfachem *Šᵉwa* unter dem ersten Konsonanten wird das *e* *Waw* (mit Ausnahme der Fälle unter *litt.* f) zu dem Vokal *u*, z. B. וּלְכָל *und allen*, ebenso (jedoch den Fall unter *litt.* g ausgenommen) vor den verwandten Lippenbuchstaben ב, מ, פ, daher וּמַלְכָּךְ. Über die Fälle, in welchen

Šᵉwa simplex nach וְ *copulat.* zu *Chateph* geworden ist (z. B. וְזָהָב Ge 2, 12) vergl. § 10 h.

f *d*) Mit nachfolg. יְ fliesst וְ nach § 24 b zu וְי zusammen, z. B. וַיְהִי *und er sei.* Über die eigentümliche Punktation des *Waw copul.* vor den mit *Šᵉwa* anlautenden Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben* (z. B. וַהֲיִיתֶם Jos 8, 4, וְחָיְתָה Ge 20, 7) vergl. § 63 q.

g *e*) Unmittelbar vor der Tonsilbe hat es häufig *Qameṣ*, ähnlich wie בָּ, כָּ, לָ (s. § 102 f), jedoch meist (vergl. indes auch וָבֹא 2 K 22, 30) nur am Ende eines Satzes oder Satzteiles, z. B. Ex 21, 12 וָמֵת (dagegen V. 20 וּמֵת in engerer logischer Verbindung mit dem Folgenden); 2 K 7, 4 (וָמָתְנוּ שָׁם, וָמָתְנוּ und וָמֵתְנוּ); Ru 3, 3 (וָסַכְתְּ), Ps 10, 15 (וְרָע), 1 S 9, 4 (וָאָיִן), 2 S 13, 26 (וָלֹא), Ez 47, 9 (וָחָי); vergl. noch (bei *Ṭiphcha*) Ge 33, 13. 2 S 15, 12. Auch die sehr häufige Verbindung begriffsverwandter Nomina durch וְ beruht lediglich auf rhythmischem Grunde, denn auch in diesem Falle ist Bedingung, dass *Waw* unmittelbar vor der Tonsilbe steht und dass die letztere durch einen Trennungsaccent bezeichnet wird, z. B. תֹּהוּ וָבֹהוּ Ge 1, 2, יוֹם וָלַיְלָה 8, 22 (s. auch die Beispiele vorher); 13, 14 (dreimal); וָזָהָב וָכֶסֶף Ex 25, 3; כָּבוֹד וָעֹז Ps 96, 7; גֹּאַי וְשַׂם־רֹאשִׁי וָיֶפֶת 76, 7; וְלֶכֶם וָסוּס Ge 7, 13; אֱלֹהִים וָמֶלֶךְ 1 K 21, 10; כֹּה וְכֹה *so und so;* אִישׁ־וָאִישׁ Est 1, 8 (am Ende des Verses; dagegen Ps 87, 5 אִישׁ וְאִישׁ trotz *Dᵉchi* bei dem zweiten אִישׁ, weil im Kontext mit dem folgenden Prädikat); auch bei drei Wörtern Jes 24, 17: פַּחַד וָפַחַת וָפָח. Dagegen tritt vor einem Verbindungsaccent (bei weiterer Entfernung von der grossen Pausa auch bei kleineren Distinctivis trotz nachfolgender Tonsilbe) die beschleunigte Aussprache וְ ein, z. B. צֹאן וַעֲבָד Ge 32, 6; vergl. 31, 40. Lev 7, 23. Dt 2, 21 und von den oben aufgeführten Beispielen Ge 7, 13. Ps 76, 7. (Ausnahmen: וָקֶדֶם Ge 13, 14, wo offenbar durch das וְ zu langsam feierlicher Recitation des Verheissungswortes aufgefordert werden soll, aber auch וָיֵיף Jos 15, 55, וָעָתֵר 19, 7, וָבֶטֶן 19, 25, überall unmittelbar vor der Pausa.) Aus demselben rhythmischen Grunde steht daher auch regelmässig וְ (nicht וָ) bei gewissen einsilbigen Wörtern, die sich ihrer Natur nach enger an das Folgende anlehnen: וְזֶה, וְאֵת, וְלֹא, וְגַם u. a. (anderer Art ist וָלֹא *wo nicht* mit *Zaq. gadol* 2 K 5, 17).

§ 105.

Interjektionen.

a **1.** Unter den Interjektionen sind etliche (wie in allen anderen Sprachen) reine Naturlaute, gleichsam Lautgeberden, die durch irgend welche Eindrücke oder Empfindungen unwillkürlich hervorgerufen werden, z. B. אֲהָהּ (Ez 30, 2 הָהּ), אָח *ah! ach!* הֶאָח *ei! io!* (vergl. dieses אָח auch in אַחֲלַי und אֲחָלַי *utinam!*), אֲנָּא Ex 32, 31 al. (Ge 50, 17 אָנָּא) *ach* (aus אָהּ und נָא), nach anderer Schreibung אָנָּה 2 K 20, 3. Jon 1, 14. Ps 116, 4; ferner הַס (*P.* הָס; sogar pluralisch הַסּוּ *seid still!* Neh 8, 11) *pst!* הוֹי (Am 5, 16 הוֹ־הוֹ) *ha! wehe!* אוֹי, אוֹיָה (Ps 120, 5), אִי (in אִיּוֹ Pred 4, 10; אִי־לָךְ 10, 16) *wehe!*

b **2.** Andere sind jedoch ursprüngliche Begriffswörter und erst

durch lebhafte Aussprache und den Gebrauch zu Interjektionen geworden, z. B. הֵן (הַא) oder הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*); רְאֵה *siehe!* (eig. *Imper.*); הָבָה, *Plur.* הָבוּ (eig. *gieb, gebt, Imper.* von יָהַב; vergl. zur Betonung § 69 o) für *age, agite, wohlan!* לְכָה (auch לֵךְ), לְכוּ (eig. *geh, geht, Imper.* von הָלַךְ) dass.[1]; חָלִילָה *fern sei es!* eig. *ad profanum!* בִּי (s. das W. B.) *ich bitte, höre mich*; נָא *doch*[2], zur Verstärkung einer Aufforderung, Abmahnung oder Bitte (immer nachgesetzt)[3].

---

[1] רְאֵה (Dt 1, 8), הָבָה und לְכָה stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur., ein Beweis, dass sie völlig zu Interjektionen erstarrt sind.

[2] נָא dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Färbungen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax behandelt sind. Insbesondere steht נָא *a*) nach dem *Imper.* sowohl bei Befehlen als bei Bitten § 110 d; *b*) beim Impf. u. zwar sowohl beim *Kohortativ* (§ 108 b), als beim *Jussiv* (§ 109 b); *c*) einmal beim Perf. Ge 40, 14; *d*) nach verschiedenen Partikeln: הִנֵּה־נָא *sieh doch, sieh einmal*, namentlich nach den Konjunktionen אַל und אִם: אַל־נָא *ne quaeso* und אִם־נָא *wenn anders*, εἴπερ, εἴποτε, wenn, mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. Nach einem Nomen steht נָא Nu 12, 13; doch ist dort sicher אַל־נָא zu lesen. — Höflich redende häufen diese Partikel in jeder Weise, Ge 18, 3 f. 19, 7 f. 19. 50, 17.

[3] Gegen die übliche Auffassung des נָא als einer Partikel der Aufforderung (= *auf! wohlan!* analog den urspr. Imperativen הָבָה u. לְכָה, sowie dem äthiop. *nä'ä*, eig. *hierher*, aber auch *wohlan! komm!*) macht *P. Haupt* in „John Hopkins Univers. Circulars XIII, No. 114, p. 109", mit Recht geltend, dass man dann die Voranstellung der Partikel vor den Imper. etc. erwarten müsse, und fordert die Bezeichnung des נָא als emphatische Partikel. Die von *Haupt* angenommene Identität dieses נָא mit der assyr., arab., aethiop. (gleichfalls emphatisch enklitischen) Part. *mā* und schliesslich mit dem *mā* interrogativum lassen wir dahingestellt.

DRITTER HAUPTTEIL.

SYNTAX.

ERSTES KAPITEL.
DIE EINZELNEN REDETEILE.

I. Syntax des Verbum.

A. Gebrauch der Tempora und Modi[1].

§ 106.

Gebrauch des Perfekt.

a Das Perfectum dient zum Ausdruck von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die der Redende als *faktisch vorliegende* hinstellen will, mögen sie nun einer endgiltig abgeschlossenen Vergangenheit angehören oder noch in die Gegenwart hereinragen oder, obwohl noch zukünftig, als schon vorliegend gedacht werden.

Die früher hier gegebene Definition („das Perf. dient zum Ausdr. *vollendeter* Handlungen") gilt genau genommen nur für einen Teil der in *litt.* b—p besprochenen Arten von Perfectis; daher obige Modifikation mit Rücksicht auf die Darlegungen *Knudtzons* (s. den Titel in Note 1 und vergl. weiter § 107 a).

Näher ist zu unterscheiden der Gebrauch des Perfekts:

---

[1] Vergl. die Übersicht über die im Hebr. vorhandenen Tempora und Modi § 40 und die allgem. Charakteristik des Perf. und Impf. in der Note zu § 47 a; ausserdem: *Driver*, a treatise on the use of the tenses in Hebrew (Oxf. 1874; 3. Aufl. 1892); *Bennett*, notes on the use of the Hebr. tenses („Hebraica" 1886, Vol. II. III). Eine teilweise Umgestaltung der herrschenden Definition des sem. Perf. u. Impf. wurde angeregt von *J. A. Knudtzon*, „om det saakaldte Perfektum og Imperf. i Hebraisk." Kristiania 1890; im Auszug u. d. T. „vom sogen. Perf. u. Imperf. im Hebr." in den Acten des Stockholmer Orientalistencongresses sect. sémit. b, S. 73 ff. (Leiden 1892). Vergl. auch *Knudtzon's* Artikel „zur assyr. u. allgemein sem. Gramm." in der Ztschr. f. Assyr., bes. VI, 422 ff., u. VII, 33 ff.

1. Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, *b*
ie nach kürzerer oder längerer Dauer in der Vergangenheit beendigt
nd damit endgiltig abgethan wurden, und zwar:

a) entsprechend dem *eigentlichen* Perfekt im Lateinischen und Deutschen in Behauptungen, Verneinungen, Begründungen, Fragen etc., z. B. Ge 18, 15: *da leugnete Sara und sprach: ich habe nicht gelacht* (לֹא צָחַקְתִּי)...; *er sprach: nicht doch, du hast gelacht* (צָחָקְתְּ); 3, 11: מִי הִגִּיד לָךְ *wer hat dir kund gethan...?* Vergl. 3, 13. 14. 17. 22. So auch bei dem Hinweis auf irgend einen unbestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit, z. B. Jes 66, 8: מִי־שָׁמַע כָּזֹאת *wer hat jemals derartiges gehört?*

Anm. Nicht selten tritt solcher ausdrücklichen Hervorhebung abgeschlossener *c*
Thatsachen durch das Perfekt das Imperfekt zur Hervorhebung des noch Zukünftigen gegenüber, z. B. Jos 1, 5: *gleichwie ich gewesen bin* (הָיִיתִי) *mit Mose, so werde ich mit dir sein* (אֶהְיֶה); 1, 17. Ex 10, 14. Dt 32, 21. 1 K 2, 38. Jes 46, 4. 11. Joel 2, 2. Pred 1, 9.

b) als einfaches *tempus historicum* (entsprechend dem griech. *Aorist*) *d*
in der Erzählung von vergangenen Thatsachen, z. B. Ge 4, 4: *und Hèbel brachte* (וַהֶבֶיא) *gleichfalls* etc.; 7, 20: *und die Gewässer wurden stark* (וַיִּגְבְּרוּ) etc.; Hi. 1, 1: *es war ein Mann* (אִישׁ הָיָה) *im Lande 'Uṣ* etc.; sogar bei dem Bericht über wiederholte Handlungen, 1 S 18, 30.

Anm. Wie obige Beispiele andeuten, findet sich das *erzählende* Perfekt *e*
namentlich an der Spitze ganzer Erzählungen (Hi 1, 1; vergl. Dan 2, 1) oder selbständiger Sätze (z. B. Ge 7, 11. 13), dagegen in koordinierten Sätzen in der Regel nur dann, wenn das Verbum durch ein oder mehrere Worte von dem ו copulativum getrennt ist (vergl. oben Ge 4, 4 und 7, 20). Andernfalls wird die Erzählung nach § 111 a mit Imperf. consecutivum fortgesetzt. Die direkte Anknüpfung des erzählenden Perfekts mit ו copulat. (nicht zu verwechseln mit dem eigentl. Perf. consec., § 112) entspricht mehr der aram. Syntax (vergl. *Kautzsch*, Gramm. des Biblisch-Aram. § 71, 1 *b*); über die (vielfach zweifelhaften) Beispiele in älteren Texten s. § 112 pp—uu.

c) zur Darstellung von Handlungen u. s. w., die in der Vergangen- *f*
heit beim Eintreten anderer Handlungen oder Zustände bereits abgeschlossen vorlagen (*Plusquamperfectum*), z. B. 1 S 28, 3: *und Samuel war* (damals längst) *gestorben*[1]... *und Saul hatte die Totenbeschwörer ... aus dem Lande getrieben* (הִסִּיר). Beide gleichsam in Parenthese stehende Notizen wollen nur die mit V. 6 anhebende Erzählung motivieren. Vergl. 9, 15. 25, 21. 2 S 18, 18. — Ge 20, 18 (*es hatte nämlich Jahwe* etc.); 27, 30.

[1] Falsch z. B. in der *Vulg.*: Samuel autem mortuus est ... et Saul abstulit agos etc.

31, 19. 34. Dt 2, 10; in negativer Aussage Ge 2, 5: *denn Jahwe hatte* (bis dahin noch) *nicht regnen lassen* etc. So besonders häufig (der Natur der Sache nach) in Relativ-, Kausal- und Temporalsätzen, wenn im Hauptsatz ein auf die Vergangenheit bezügliches Tempus steht, z. B. Ge 2, 2: *und er ruhte ... von all' seinem Werk, welches er gemacht hatte* (עָשָׂה); 7, 9. 19, 27 etc.; 29, 10: *als nun Jakob die Rahel erblickt hatte* (כַּאֲשֶׁר רָאָה) ..., *da näherte sich Jakob* etc.; so auch in Sätzen, die das Vollendetsein oder das noch nicht Vollendetsein einer Handlung etc. beim Eintreten einer anderen ausdrücken, wie Ge 24, 15. 27, 30 etc. (vergl. § 164 b nebst Note u. *litt.* c).

2. Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die, obschon in der Vergangenheit vollendet, doch irgendwie auch in die Gegenwart noch hereinreichen (im Deutschen meist durch das *Präsens* wiederzugeben):

a) zum Ausdruck von Thatsachen, die längst vollzogen, oder von Zuständen und Eigenschaften, die längst angenommen sind, deren Wirkungen aber auch in der Gegenwart noch vorliegen (*Perf. Praesens*), z. B. Ps 10, 11: הִסְתִּיר פָּנָיו *er hat sein Angesicht verborgen* (und hält es noch jetzt verborgen); 143, 6: פָּרַשְׂתִּי *ich habe* (*u. halte noch*) *ausgebreitet* meine Hände. Hierher gehört namentlich eine grössere Anzahl von Perfectis (und zwar fast durchweg intransitiver[1] Verba zur Bezeichnung von geistigen Affekten oder Zuständen), die im Deutschen nur durch das Praesens (resp., in dem o. unter *litt.* f besprochenen Fall, durch das Imperfekt) wiederzugeben sind[2]. So יָדַעְתִּי *ich weiss* (eig. *habe erkannt, in Erfahrung gebracht*) Hi. 9, 2. 10, 13; לֹא יָדַעְתִּי *ich weiss nicht* Ge 4, 9 etc. (dagegen z. B. Ge 28, 16. Nu 22, 34, dem Kontext zufolge, *ich wusste nicht*); זָכַרְנוּ *wir gedenken* Nu 11, 5; מֵאֲנָה *sie weigert sich* Hi 6, 7; עָלַץ *er frohlockt,* שָׂמַחְתִּי *ich freue mich* 1 S 2, 1; בִּקֵּשׁ *er sucht* Jes 1, 12; קִוִּיתִי *ich harre* Ge 49, 18. Ps 130, 5 (neben הוֹחַלְתִּי); חָפַצְתִּי *ich habe Wohlgefallen* Ps 40, 9 (meist negativ, Jes 1, 11 al.); אָהַבְתִּי *ich liebe* Ge 27, 4; שָׂנֵאתִי *ich hasse* Ps 31, 7; מָאַסְתִּי *ich verwerfe* Am 5, 21; תִּעֲבוּנִי *sie verabscheuen mich* Hi 30, 10; בָּטַחְתִּי *ich vertraue* Ps 25, 2; חָסִיתִי *ich suche Zuflucht* 31, 2; צָדַקְתִּי *ich bin gerecht* Hi 34. 5. — Nicht minder gehört hierher

[1] Vergl. in betreff des starken, aber sehr begreiflichen Überwiegens der intrans. (ein vorliegendes Zuständliche ausdrückenden) Verba die Listen bei *Knudtzon* (s. o. die Note zu S. 298), S. 117 u. 122 der dänischen Schrift.

[2] Vergl. *novi, odi, memini;* οἶδα, μέμνημαι, ἔοικα, δέδορκα, κέκραγα; im N. T ἥλπικα, ἠγάπηκα.

eine Anzahl von Verbis, die körperliche Eigenschaften oder Zustände ausdrücken, wie: גָּדַלְתָּ *du bist gross* Ps 104, 1; קָטַנְתִּי *ich bin klein* Ge 32, 11; גָּבְהוּ *sie sind hoch* Jes 55, 9; רָחֲקוּ *sie sind fern* Hi 30, 10; טָבוּ *sie sind schön* Nu 24, 5; נָאוּ *sie sind lieblich* Jes 52, 7; זָקַנְתִּי *ich bin alt* Ge 18, 13; יָגַעְתִּי *ich bin matt* Ps 6, 7; שָׂבַעְתִּי *ich bin satt* Jes 1, 11 u. s. w.

Anm. In dieselbe Kategorie gehören wohl auch die Perfecta nach עַד־מָתַי *h* Ex 10, 3: *wie lange hast du dich* nun schon *geweigert* (und weigerst dich noch immer . . ., d. i. der Sache nach: *wie lange willst du dich weigern*)? Ps 80, 5. Spr 1, 22 (koordiniert mit Imperf.), sowie nach עַד־אָנָה Ex 16, 28. Hab 1, 2.

b) in direkter Rede zum Ausdruck von Handlungen, die, obschon *i* äusserlich erst im Vollzug begriffen, doch als in der Vorstellung bereits vorliegende hingestellt werden sollen; z. B. הֲרִמֹתִי *ich erhebe* (sc. die Hand zum Schwur) Ge 14, 22; נִשְׁבַּעְתִּי *ich schwöre* Jer 22, 5; הַעֲלֹתִי *ich versichere* Dt 8, 19; יָעַצְתִּי *ich gebe den Rat* 2 S 17, 11 (dag. V. 15 in anderem Kontext *ich habe geraten*); אָמַרְתִּי (eig. *ich sage*) *ich bestimme* (*will hiermit verfügt haben*) 2 S 19, 30; *ich behaupte* Hi 9, 22. 32, 10.

c) zum Ausdruck von früher schon dagewesenen, aber noch immer *k* sich wiederholenden, somit erfahrungsgemässen Thatsachen (sogen. *aoristus gnomicus* der Griechen), z. B. Ps 9, 11: *du verlässest nicht* (לֹא־עָזַבְתָּ) *die nach dir fragen, Jahwe!* vergl. V. 13. 10, 3. 119, 40. Ge 49, 11 (כִּבֵּס).

Anm. Fast in allen unter No. 2 behandelten Fällen (im Bereiche des *l* deutschen Präsens) kann statt des Perfekt auch das Imperf. stehen, sofern die betreffende Handlung oder Situation nicht als eine bereits vorliegende, sondern als eine noch andauernde oder erst werdende (s. § 107 a) aufgefasst wird. So steht in ungefähr gleicher Bedeutung לֹא יָכֹלְתִּי *ich kann nicht* Ps 40, 13 und לֹא אוּכַל Ge 31, 35. Daher auch der sehr häufige Fall, dass solchen Perfectis im dichterischen oder prophetischen Parallelismus das Imperfekt entspricht, z. B. Jes 5, 12. Ps 2, 1 f. Spr. 1, 22. Hi 3, 17.

3. Zum Ausdruck *zukünftiger* Handlungen, sofern solche durch *m* ine ausdrückliche Versicherung des Redenden als abgemacht oder o gut wie vollzogen hingestellt werden sollen:

a) bei vertragsmässigen oder sonstigen ausdrücklichen Zusicherungen (wiederum entsprechend dem deutschen Praesens), z. B. Ge 23, 11: *ich gebe* (נָתַתִּי) *dir den Acker;* vergl. V. 13. 48, 22. 2 S 14, 21. 24. 23. Jer 40, 4; bei einer Drohung 1 S 2, 16. 15, 2. 2 S 5, 6 (falls nicht mit *Wellh.* יָסִירָךְ zu lesen). — So namentlich auch bei Zusicherungen von Seiten Gottes Ge 1, 29. 15, 18. 17, 20. Richt 1, 2).

b) zum Ausdruck von zweifellos bevorstehenden, daher für das *n* Bewusstsein des Redenden bereits vollzogenen Thatsachen (sog.

Perf. confidentiae), z. B. Nu 17, 27: הֵן גָּוַעְנוּ אָבַדְנוּ כָּלָנוּ אָבָדְנוּ *siehe, wir verscheiden, kommen um — kommen sämtlich um!* Ge 30, 13. Jes 6, 5 (נִדְמֵיתִי *ich bin verloren!*[1]) Spr 4, 2; sogar in Fragesätzen Ge 18, 12. Nu 17, 28. 23, 10. Ri 9, 9. 11. Zach 4, 10(?). Spr 22, 20[2]. Am häufigsten findet sich dieser Gebrauch des Perfekt in der prophetischen Rede (sog. *Perf. propheticum*); der Prophet versetzt sich so lebhaft in die Zukunft, dass er das Zukünftige als ein bereits von ihm Geschautes oder Gehörtes beschreibt, z. B. Jes 5, 13: *darum geht ins Exil* (גָּלָה) *mein Volk;* 9, 1 ff. 10, 28. 11, 9 (nach כִּי, wie häufig auch sonst); 19, 7. Hi 5, 20. 2 Ch 20, 37. Nicht selten wechselt mit solchen Perfectis im parallelen Gliede oder im weiteren Verlauf der Rede das Imperfectum ab.

o *c*) zum Ausdruck von Handlungen oder Thatsachen, die als in der Zukunft vollendet vorliegende bezeichnet werden sollen (*Futurum exactum*), z. B. Jes 4, 4: אִם רָחַץ *wenn abgewaschen hat — abgewaschen haben wird* (im koordin. Satz folgt *Imperf.*; vergl. hierzu die Bedingungssätze § 107 x); 6, 11 (nach עַד אֲשֶׁר אִם, wie Ge 28, 15. Nu 32, 17; ebenso 2 S 17, 13 nach עַד אֲשֶׁר, Ge 24, 19 nach עַד אִם, und sonst häufig nach temporalen Konjunktionen); Mich 5, 2 (יָלָדָה); Ge 43, 14: וַאֲנִי כַּאֲשֶׁר שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי *ich aber, wie ich verwaist bin* (*orbus fuero*), *bin ich verwaist!* (Ausdruck verzweifelnder Resignation; vergl. Spr 23, 15. Est 4, 16).

p **4.** Zum Ausdruck von Handlungen und Thatsachen, deren Vollziehung in der Vergangenheit nicht als wirklich, sondern nur als möglich vorgestellt werden soll (meist entsprechend dem lat. *Conjunctivus Imperfecti* oder *Plusquamperfecti*), z. B. Ge 31, 42: *wenn nicht der Gott meines Vaters . . . für mich gewesen wäre, so hättest du mich leer entlassen* (שִׁלַּחְתָּנִי); 43, 10. Ex 9, 15 (שָׁלַחְתִּי *ich hätte* beinahe *ausgereckt* etc.). Nu 22, 33. Ri 13, 23. 14, 18. 1 S 13, 13 (הֵכִין); 2 K 13, 19; so öfter nach כִּמְעַט *gar leicht, beinahe:* Ge 26, 10. Jes 1, 9 (wo כִּמְעַט wohl mit dem Folg. zu verbinden); Ps 73, 2. 94, 17. 119, 87.

---

[1] Vergl. den ähnlichen Gebrauch von ὄλωλα (ὀιέφθορας Il. 15, 128) und *perii!* Über eine gleichfalls hierher gehörende Verwendung des Perfekts in Bedingungssätzen vergl. u. *litt.* p.

[2] Ge 40, 14 scheint ein Perf. confidentiae (nach כִּי אִם, wie 2 K 5, 20. 23, 9) zugleich als Ausdruck des sehnlichen Wunsches zu stehen, dass etwas geschehen möge (*nur mögest du meiner bei dir gedenken* u. s. w.). Doch berechtigt weder diese Stelle, noch der Gebrauch des Perfekt bei Wünschen und Verwünschungen im Arabischen zur Annahme eines sogen. *prekativen* Perfekts im Hebr.; auch Hi 21, 16. 22, 18 übersetze: *die Gesinnung der Frevler ist fern von mir!* (vergl. *Driver*, l. l. p. 29 ff.).

Spr 5, 14. Vergl. ferner: Hi 3, 13. 23, 10 (בְּחָנַנִי). Ru 1, 12 (*wenn ich dächte* u. s. w.; vergl. 2 K 7, 4); im Nachsatz eines Bedingungssatzes 1 S 25, 34. — So auch als Ausdruck eines unerfüllten Wunsches Nu 14, 2: לוּ מַתְנוּ *wären wir doch gestorben!* (לוּ mit Impf. wäre: *möchten wir doch sterben!* 1 S 14, 30). Endlich auch in verwunderter Frage Ge 21, 7: מִי מִלַּל *wer hätte wohl gesagt . . .?* (*quis dixerit?*). Ps 73, 11.

§ 107.

Gebrauch des Imperfekt[1].

a Das *Imperfectum* stellt im Gegensatz zum Perfectum solche Handlungen, Ereignisse oder Zustände dar, die sich dem Redenden in irgend einem Zeitpunkt als noch andauernde oder im Vollzug begriffene oder auch als neu eintretende bemerkbar machen. In letzterer Hinsicht ist es gleichgiltig, ob ihr Eintreten als ein sicher zu erwartendes oder nur als ein subjektiv vorgestelltes oder gewünschtes und somit als ein nur eventuelles bezeichnet werden soll (modalistischer Gebrauch des Imperf.).

Knudtzon (s. o. die Anm. zu § 106 a) möchte das *Imperf.* lieber als *Praesens* bezeichnen, als Ausdruck des thatsächlich oder auch nur innerlich Gegenwärtigen. Jedenfalls beruhe der wesentliche Unterschied des *Perf.* u. *Imperf.* darauf, dass ersteres einfach auf das faktisch Vorliegende hinweise, letzteres aber die Handlung u. s. w. zu dem Urteil oder Gefühl des Redenden in direktere Beziehung setze[2].

Näher dient das Imperfekt:

1. Im Bereiche der *Vergangenheit:*

b a) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die einen längeren oder kürzeren Zeitraum hindurch *andauerten*[3], z. B. Ge 2, 6: *Nebel stieg* (fort und fort) *auf* (יַעֲלֶה); 2, 25. 37, 7. 48, 10. Ex 1, 12. 8, 20. 13, 22. 15, 6. 12. 14. 15. Nu 9, 15 f. 20 f. 23, 7. Ri 2, 1. 5, 8. 1 S 3, 2. 13, 17 f. 2 S 2, 28. 23, 10. 1 K 3, 4. 7, 8. 21, 6. Jes 1, 21. 6, 4 (יִמָּלֵא); 17, 10 f. 51, 2 *a*. Jer 13, 7. 36, 18. Ps 18, 7. 14. 17 ff. 38 ff. 24, 2. 32, 4. 5 (אוֹרִיעֵךְ); 47, 5. 68, 10. 12. 104, 6 ff. 106, 19. 107, 18. 29. 139, 13. Hi 3, 3. 11. 4, 12. 15 f. 10, 10 f. 15, 7 f. — sehr häufig im Wechsel mit Perfekt

---

[1] Vergl. dazu die o. S. 298, Note, erwähnte Litteratur.

[2] Dasselbe meint ohne Zweifel auch *de Lagarde* (Übers. über die Bildung der Nomina, S. 6) mit der Definition: das Perf. dient zum Ausdruck dessen, was wir unmittelbar empfinden, das Imperf. zum Ausdruck dessen, was wir durch Vergleichung und Vorstellungen erkannt haben.

[3] Vergl. Mesa-Stele Z. 5: כי יאנף כמש בארצה *denn Kamosch zürnte auf sein Land.*

(bes. auch mit frequentativem Perf.; vergl. Nu 9, 15—23 u. § 112 e) oder fortgesetzt durch Imperf. consecutivum [1].

c Anm. 1. Häufig steht so das Imperfekt nach den Partikeln אָז *damals*, טֶרֶם *noch nicht*, בְּטֶרֶם *ehe*, עַד־ *bis* z. B. Ex 15, 1: אָז יָשִׁיר־מֹשֶׁה *damals sang Mose* etc.; Nu 21, 17. Dt 4, 41. Jos 10, 12. 1 K 3, 16. Ps 126, 2. Hi 38, 21 (das *Perfekt* steht nach אָז, wenn nicht der allmähliche Vollzug oder das Andauern der Handlung in der Vergangenheit, sondern ihre Thatsächlichkeit betont werden soll; z. B. Ge 4, 26: אָז הוּחַל *damals wurde begonnen* etc.; 49, 4. Ex 15, 15. Jos 22, 31. Ri 5, 11. Ps 89, 20)[2]; nach טֶרֶם z. B. Ge 19, 4: יָשְׁכָּבוּ ט׳ *sie hatten sich noch nicht niedergelegt*; 2, 5. 24, 45. 1 S 3, 3. 7, überall im Sinne unseres *Plusquamperf.* (auch Ge 24, 15 dürfte statt des *Perf.* כָּלָה nach V. 45 das *Imperf.* zu lesen sein; desgl. 1 S 3, 7 [יֵדַע], zumal dem יֹדֵעַ ein *Imperf.* koordiniert ist); nach בְּטֶרֶם (wofür bisw. auch blosses טֶרֶם Ex 12, 34. Jos 3, 1) z. B. Jer 1, 5: בְּט׳ תֵּצֵא *ehe du hervorgingst*; Ge 27, 33. 37, 18. 41, 50. Ru 3, 14 (auch Ps 90, 2 war statt יֻלָּדוּ viell. das *Imperf.* beabsichtigt, cf. *Wellh.* zu 2 S 3, 2); nach עַד־: Jos 10, 13. Ps 73, 17 (*bis ich einging*); 2 Chr 29, 34 (dag. mit Perf. z. B. Jos 2, 22)[3].

d 2. Mit Recht betont *Driver* (l. l. p. 32) den eingreifenden Unterschied zwischen dem *Partizip* als dem Ausdruck der *reinen* Dauer und dem *Imperf.* als dem Ausdruck der *progressiven* Dauer (in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft). So malt der Satz וְנָהָר יֹצֵא (Ge 2, 10) den Paradiesstrom, wie er in stetem, ununterbrochenem Flusse aus Eden hervorgeht, das gleich folgende יִפָּרֵד aber, wie sich immer aufs neue die Teilung der Wasser vollzieht; ebenso malt יַעֲלֶה Ge 2, 6, wie immer neue Nebelmassen, יִמָּלֵא Jes 6, 4, wie immer neue Rauchwolken nachdringen. Auch solche Handlungen u. s. w., die an sich als einheitliche oder sogar als momentane betrachtet werden könnten, zerlegt das Imperfekt gleichsam in ihre einzelnen Momente und vergegenwärtigt so ihren Vollzug. So malt תִּבְלָעֵמוֹ Ex 15, 12 (nach *Perf.*, wie V. 14) in lebendiger dichterischer Schilderung das ruckweise erfolgende Versinken der Ägypter, יְנַחֲנִי Nu 23, 7 die stationenweise erfolgende Herführung u. s. w.

e *b*) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die sich in der Vergangenheit, sei es in bestimmten Zwischenräumen oder je bei Gelegenheit, *wiederholten* (der sogen. *modus rei repetitae*), z. B. Hi 1, 5: *so that* (יַעֲשֶׂה) *Hiob immerfort* (sc. nach jedem Cyklus von Gastmählern seiner Söhne); 4, 3 f. 22, 6 f. 23, 11. 29, 7. 9. 12 f. Ge 6, 4. 29, 2. 30, 38. 42. 31, 39 (*ich pflegte es zu ersetzen*);

---

[1] Nach der Masora lägen solche Imperfecta auch vor Jes 10, 13 bis (wo indes וְאָסִיר auch heissen könnte: *ich pflege zu beseitigen* etc.); 48, 3. 57, 17. Ps 18, 38 *b*, sowie (nach § 49 c) Ez 16, 10 und 2 S 1, 10. In einigen anderen Fällen ist ֽ für ֽ (= *Imperf. consec.*) ohne Zweifel dogmat. Korrektur, um geschichtliche Aussagen als Verheissungen darzustellen; vergl. Jes 42, 6. 51, 2 bis. 63, 3 ff. und die Note zu S. 144.

[2] Nach אָז *alsdann* (zur Ankündigung zukünftiger Ereignisse) steht natürlich das Imperf. im Sinn eines Futurum: Ge 24, 41. Ex 12, 48. Mi 3, 4. Zeph 3, 9. Ps 51, 21.

[3] Wie nach אָז kann dem Kontext zufolge das *Imperf.* auch nach טֶרֶם, בְּט׳ und עַד־ im Sinne unseres *Futur* stehen, z. B. 2 K 2, 9. Jes 65, 24. Hi 10, 21; nach עַד־ z. B. Jes 22, 14; im Sinne unseres *Präsens* steht das *Imperf.* nach טֶרֶם Ex 9, 30. 10, 7.

Ex 1, 12. 19, 19. 33, 7 ff. (יִקַּח *nahm jedesmal* etc.). 40, 36 ff. Nu 9, 17 f. 20 ff. 11, 5. 9. Ri 6, 4. 14, 10. 21, 25. 1 S 1, 7. 2, 22. 9, 9. 13, 19. 18, 5. 27, 9. 2 S 1, 22. 12, 3. 13, 18. 1 K 5, 25 (bei einer jährlich wiederholten Abgabe); 10, 5. 13, 33. 14, 28. 2 K 4, 8. 8, 29. 13, 20. 25, 14. Jer 36, 23. Ps 42, 5. 44, 3. 78, 15. 40. 103, 7. Est 2, 14; sogar in negativem abhängigem Satze 1 K 18, 10.

2. Im Bereiche der *Gegenwart*, und zwar wiederum: *f*

a) zum Ausdruck von kürzere oder längere Zeit *andauernden* Handlungen, Ereignissen oder Zuständen[1], z. B. Ge 37, 15: מָה־תְּבַקֵּשׁ *was suchst du?* 19, 19: לֹא אוּכַל *ich vermag nicht;* 24, 50. 31, 35. Jes 1, 13; andere Beispiele: Ge 2, 10. 24, 31. 1 S 1, 8. 11, 5. 1 K 3, 7. Ps 2, 2. So namentlich auch zum Ausdruck von Erfahrungsthatsachen, die allezeit und somit auch für jede Gegenwart Geltung haben, z. B. Spr 15, 20: *ein weiser Sohn erfreut den Vater*, und so überaus häufig im Hiob und in den Sprüchen; in einem Fragesatz z. B. Hi 4, 17: *ist je ein Mensch Gott gegenüber gerecht?* in einem negativen Satz Hi 4, 18 etc.

b) zum Ausdruck von Handlungen etc., die sich jederzeit, also auch *g* in der Gegenwart, *wiederholen* können oder bei gegebener Gelegenheit zu wiederholen *pflegen* (vergl. oben *litt.* e), z. B. Dt 1, 44: *gleichwie die Bienen thun* (zu thun pflegen); Ge 6, 21. 32, 33. 43, 32. Ri 11, 40. 1 S 2, 8. 5, 5. 20, 2. 2 S 15, 32. Jes 1, 23. 3, 16. Ps 1, 3. So namentlich wieder (s. *litt.* f) zum Ausdruck von Erfahrungsthatsachen, die jederzeit aufs neue in Kraft treten können, z. B. Ex 23, 8: *das Bestechungsgeschenk macht blind* (יְעַוֵּר) etc.; Ge 2, 24. 22, 14. Jes 32, 6. Am 3, 7. Mal 1, 6. Hi 2, 4 etc. Nicht minder gehört hierher das Imperf. in Relativsätzen (s. d.), wie Ge 49, 27: *Benjamin* ist זְאֵב יִטְרָף *ein räuberischer Wolf* (eig. *ein Wolf, welcher raubt*, zu rauben pflegt). Vergl. endlich auch die Formeln: יֵאָמֵר *es pflegt gesagt zu werden* (zur Einführung sprichwörtlicher Wendungen) Ge 10, 9. 22, 14 al.; לֹא־יֵעָשֶׂה כֵן *nicht pflegt* (und daher *darf, soll*, s. *litt.* u) *so gethan zu werden* Ge 29, 26. 20, 9. 34, 7. 2 S 13, 12.

c) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die, obschon streng- *h* genommen bereits beendigt, als noch in die Gegenwart hereinreichend oder in ihr fortwirkend betrachtet werden, z. B. Ge 32, 30:

[1] Die Unterscheidung zwischen andauernden und wiederholten Handlungen ist lerdings nicht überall mit Sicherheit zu vollziehen; einige der unter *litt.* f aufgeführten eispiele könnten ebenfalls auch zu *litt.* g gezogen werden.

warum fragst du (תִּשְׁאַל) *nach meinem Namen?* 24, 31. 44, Ex 5, 15. 2 S 16, 9. Natürlich ist in solchen Fällen auch d *Perfekt* zulässig und erscheint bisweilen in derselben Form neben dem *Imperf.*, z. B. Hi 1, 7 (2, 2): מֵאַיִן תָּבֹא *woher kommst du* (soeben)? dagegen Ge 16, 8 (vergl. 42, 7) אַיֵּה בָּאתָ *wohe bist du gekommen?* Durch das *Imperf.* wird das Kommen al noch im letzten Stadium begriffen, durch das *Perf.* als vollendet Thatsache hingestellt.

i **3.** Im Bereiche der *Zukunft* zum Ausdruck von Handlungen etc., die als künftig eintretende und in der Zukunft kürzere oder längere Zeit andauernde oder auch sich wiederholende vorgestellt werden sollen, und zwar:

a) vom Standpunkt der Gegenwart des Redenden aus, z. B. Ex 4, 1: *wenn sie mir aber nicht glauben* (יַאֲמִינוּ) *und auf meine Rede nicht hören* (יִשְׁמְעוּ), *sondern sagen* (יֹאמְרוּ) ...? 6, 1. 9, 5 al.

k *b*) in abhängigen Sätzen zur Darstellung von Handlungen u. s. w., die von irgend einem Zeitpunkt der Vergangenheit aus als zukünftige bezeichnet werden sollen, z. B. Ge 43, 7: (konnten wir denn wissen) *dass er sagen werde* (יֹאמַר)? 2, 19. 43, 25. Ex 2, 4. 2 K 3, 27 אֲשֶׁר־יִמְלֹךְ *qui regnaturus erat;* 13, 14. Jon 4, 5. Hi 3, 3. Pred 2, 3. Ps 78, 6: *damit es erführen* ... הַבָּנִים יִוָּלֵדוּ *die Kinder, die geboren werden würden* (*qui nascituri essent;* das Imperf hier mit dem Nebenbegriff des in der Zukunft sich wiederholenden Ereignisses).

l *c*) zur Darstellung eines sogen. *futurum exactum;* vergl. Jes 4, 4 6, 11 (in Koordination mit einem gleichbedeutenden Perfekt s. § 106 o); so bisweilen auch nach den Zeitpartikeln עַד (Ps 132, 5 und עַד אֲשֶׁר *bis* Ge 29, 8. Nu 20, 17 al.).

m **4.** In den Bereich der Zukunft gehören endlich auch die Fälle in welchen das Imperfekt (modalistisch) zum Ausdruck von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen dient, deren Eintreten als ein gewolltes (*resp.* nicht gewolltes) oder als ein irgendwie bedingtes und somit nur eventuelles hingestellt werden soll. Näher gehören hierher die Imperfecta:

n *a*) zum Ausdruck einer Willensmeinung, sei es einer ausdrücklichen Absicht und Anordnung oder eines blossen Wunsches und zwar:

1) bisweilen in positiven Sätzen an Stelle des Kohortativ (vergl z. B. Ps 59, 17 mit V. 18; 2 S 22, 50 mit Ps 18, 50; Ri 19, 11 etc.) Imper. (Jes 18, 3) oder Jussiv (der sich allerdings in der

meisten Fällen nicht von der gewöhnlichen Imperfektform unterscheidet), z. B. תֵּרָאֶה *es zeige sich* Ge 1, 9. 41, 34. Lev 19, 2. 3. 2 S 10, 12 (und so häufig von Verbis ל״ה; s. die erste Note zu § 109); Zach 9, 5 (תָּחֵל); Ps 61, 7 (תְּסִיף); Spr 22, 17 (תָּשֶׁת), 23, 1. Hi 6, 23 (koord. mit Imper.), 10, 20 K•th.; so wohl auch יָדִין *er regiere!* Ps 72, 2. — So auch in der 1. Person zum Ausdruck von Wünschen, die nachträglich für einen bestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit geltend gemacht werden, z. B. Hi 10, 18: אָגְוַע *ich hätte* (damals, sogleich nach der Geburt) *verscheiden sollen;* vergl. V. 19 (אֶהְיֶה und אוּבָל); ja sogar zum Ausdruck eines Sollens oder Müssens nach fremdem Urteil, z. B. Hi 9, 29: אֶרְשָׁע *ich soll und muss* nun einmal *schuldig sein!* 12, 4; vergl. 9, 15. 19, 16; in einer Frage Ps 42, 10. 43, 2.

2) zum Ausdruck der bestimmten Erwartung, dass etwas nicht *o* geschehen werde. Und zwar stellt לֹא mit dem *Imperfekt* eine nachdrücklichere Form des Verbots dar, als אַל־ mit dem *Jussiv*[1] (vergl. § 109 c), entsprechend unserem *das wirst du nicht thun!* (bestimmteste Erwartung des Gehorsams, während אַל־ mit Jussiv mehr nur Abmahnung: *thue das nicht!*). So dient לֹא mit Imperf. namentlich zur Einschärfung göttlicher Gebote, z. B. לֹא תִגְנֹב *du sollst nicht stehlen* Ex 20, 15; vergl. V. 3. 4. 5. 7. 10 ff. (so לֹא mit der 3. Person vielleicht Spr 16, 10).

Anm. Der nach אַל־ zu erwartende Jussiv unterscheidet sich nach dem *p* oben *litt.* n und § 109 a, Note, Bemerkten in der Regel nicht von der reinen Imperfektform. Für die Möglichkeit, dass manche dieser vermeintlichen Jussive als reine Imperfecta gemeint sind, spricht das Vorkommen zweifelloser Imperfektformen nach אַל־, und zwar nicht bloss von Verbis ל״ה (vergl. über diese die erste Note zu § 109), sondern auch von ע״ו; zum Ausdruck eines Verbotes oder negativen Wunsches, אַל־תַּעֲבֹר Ge 19, 17; אַל־תָּסוּר Jos 1, 7; אַל־נָא יָשִׁים 1 S 25, 25; sogar mit der 1. Plur. (nach Imper.) וְאַל־נָמוּת *dass wir nicht sterben* 1 S 12, 19; aber auch zum Ausdruck der Überzeugung, dass etwas nicht geschehen könne: אַל־יָנוּם *er wird nicht schlummern*[2] Ps 121, 3; vergl. Jer 46, 6. 2 Ch 14, 10.

3) in abhängigen Sätzen nach finalen Konjunktionen (§ 165 b), *q* wie אֲשֶׁר (Ge 11, 7: אֲשֶׁר לֹא יִשְׁמְעוּ *damit sie nicht verstehen*), בַּעֲבוּר

[1] Ausgeschlossen ist nach § 46 a die Darstellung eines Verbots durch אַל־ und den *Imper.*

[2] Die Fassung als Optativ (so *Hupfeld*) ist nach dem Kontext unmöglich; vielmehr liegt wohl eine starke Prägnanz, resp. Verschmelzung zweier Sätze (etwa: *wähne nicht, er werde schlummern!*) zu Grunde. V. 4 folgt dann die objektive Bestätigung der vorher nur subjekt. Überzeugung durch לֹא c. Impf.

(Ge 21, 30. 27, 4. 19. Ex 9, 14 al.), לְמַעַן אֲשֶׁר (Nu 17, 5), לְמַעַן (Dt 4, 1. Ps 51, 6. 78, 6) und יַעַן אֲשֶׁר[1] (Ez 12, 12) *damit, damit nicht* (Ex 20, 20. 2 S 14, 14), sowie nach פֶּן *dass nur nicht, damit nicht* Ge 3, 22. 11, 4. 19, 15 al.[2]; Lev 9, 6 ist ein solches *Imperf.* (oder *Jussiv?* s. die Beispiele § 109 f) dem Ausdruck des Befehls asyndetisch beigefügt, KL 1, 19 an den regierenden Satz einfach durch ו angeknüpft: *sie suchten sich Speise* וְיָשִׁבוּ אֶת־נַפְשָׁם *damit sie ihre Seele erquickten* (vergl. auch 3, 26: *gut ists u. er hoffe = dass er hofft*); ebenso nach einem Fragesatz Ex 2, 7. Endlich auch in einem Relativsatz: Ps 32, 8: בְּדֶרֶךְ־זוּ תֵלֵךְ *über den Weg, den du gehen musst.*

r *b*) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die als *möglicherweise* eintretend oder nicht eintretend hingestellt werden sollen (z. T. entsprechend dem sogen. Potentialis der klassischen Sprachen, sowie den deutschen Umschreibungen mit *können, mögen, sollen, dürfen*)[3]. Näher kommen hier in Betracht die Imperfecta:

s 1) in lizitativem Sinn, z. B. Ge 2, 16: *von allen Bäumen des Gartens* אָכֹל תֹּאכֵל *darfst* (oder *magst*) *du essen* (Gegensatz V. 17); 3, 2. 42, 37. Lev 21, 3. 22. Hi 21, 3; in der 1. Pers. Ps 5, 8. 22, 18 (*ich kann .. zählen*); in negativem Satze z. B. Ps 5, 5.

t 2) in Fragesätzen, z. B. Spr 20, 9: מִי־יֹאמַר *quis dixerit?* Vergl. Ge 17, 17. 18, 14. 31, 43. 1 S 11, 12. 2 K 5, 12: הֲלֹא־אֶרְחַץ בָּהֶם *könnte ich mich nicht in ihnen baden?* Jes 33, 14. Ps 15, 1. 24, 3. Pred 5, 5. So namentlich auch in verwunderter Frage nach אֵיךְ, z. B. Ge 39, 9 (*wie könnte ich . . .!*); 44, 34. Jes 19, 11. Ps 137, 4, und selbst im Hinblick auf einen Zeitpunkt der Vergangenheit, von welchem aus man das Eintreten einer Thatsache hätte erwarten können, z. B. Ge 43, 7: הֲיָדוֹעַ נֵדַע *konnten wir denn wissen . . .?* Vergl. 2 S 3, 33 (יָמוּת *durfte* oder *musste Abner wie ein Gottloser sterben . . .?*) und so wohl auch Ge 34, 31 (*durfte er . . . behandeln?*). In engstem Zusammenhang damit steht der Gebrauch des Imperf.

---

[1] Dagegen hat יַעַן אֲשֶׁר z. B. Ri 2, 20 (wie אֲשֶׁר Ge 34, 27) in kausaler Bedeutung (*darum dass, weil*) das *Perfekt* nach sich. — Über Jos 4, 24 s. § 74 g.

[2] 2 K 2, 16 steht פֶּן mit dem *Perf.* in lebhafter Vergegenwärtigung der Zeit, wo die Befürchtung eingetroffen ist und die Abhülfe zu spät kommt (2 S 20, 6 l. mit *Driver*, da *Perf. cons.* folgt, וּמָצָא).

[3] Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass die oben gemachten feineren Unterscheidungen dem Hebräer selbst zum Bewusstsein gekommen wären. Dieselben sind vielmehr nur Notbehelfe, den vollen Inhalt des semit. Imperfekts für unser Verständnis zu erschliessen.

3) in Konsekutivsätzen, die von einem Fragesatz abhängen; z. B. *u*
Ex 3, 11: *wer bin ich,* כִּי אֵלֵךְ *dass ich gehen könnte (dürfte, sollte)*; 16, 7. Nu 11, 12. Ri 9, 28. 1 S 18, 18. 2 K 8, 13. Jes 29, 16. Hi 6, 11. 21, 15; ähnlich nach אֲשֶׁר Ge 38, 18. Ex 5, 2.

Anm. In Stellen, wie 1 S 11, 5. Ps 8, 5. 114, 5 lehrt der Kontext, dass das *v*
Imperfekt vielmehr unserem Präsens entspricht; als Hinweis auf abgeschlossene Thatsachen dient natürlich auch in solchen Sätzen das Perfekt, z. B. Ge 20, 10. Ri 18, 23. 2 S 7, 18. Jes 22, 1.

4) *in negativen Sätzen* zum Ausdruck von Handlungen etc., die *w*
nicht stattfinden können oder dürfen, z. B. Ge 32, 13: אֲשֶׁר לֹא־יִסָּפֵר מֵרֹב *der vor Menge nicht zu zählen ist (gezählt werden kann)*; 20, 9: *Handlungen,* אֲשֶׁר לֹא־יֵעָשׂוּ *die nicht gethan werden dürfen* (vergl. o. *litt.* g); Ps 5, 5.

5) *in Bedingungssätzen* (als *modus conditionalis*, entsprechend *x*
lateinischem Konjunktiv Praes. oder Imperf.), und zwar im Vorder- und Nachsatz oder nur in letzterem. Ps 23, 4: גַּם כִּי־אֵלֵךְ .. לֹא־אִירָא רָע *auch wenn ich wandere* oder *wandern müsste* ..., fürchte (oder *würde ich fürchten*) *kein Unheil;* Hi 9, 20 (*wenn ich Recht hätte, so würde* etc.); nach Perfekt im Vordersatze z. B. Hi 23, 10. Sehr häufig auch in Nachsätzen, zu denen der Vordersatz aus dem Zusammenhang ergänzt werden muss, z. B. Hi 5, 8: *ich meinerseits würde mich an Gott wenden* (wenn ich an deiner Stelle wäre); 3, 13. 16. 14, 14 f. Ps 55, 13. Ru 1, 12. Übrigens sind die Imperfecta in diesen Beispielen wohl z. T. als Jussivformen gemeint, vergl. § 109 h.

§ 108.

Gebrauch des Kohortativ.

Der Kohortativ, d. i. nach § 48 c die durch die Endung ה֫ [1] *a*
verlängerte 1. Person [2] Sing. oder Plur. Imperfecti stellt im allgemeinen ein ausdrücklich auf ein bestimmtes Ziel gerichtetes Streben dar. Enthalten die entsprechenden Formen des Indikativs mehr nur die Ankündigung, dass man eine Handlung vornehmen werde, so hebt dagegen der Kohortativ den zu Grunde liegenden Entschluss und das persönliche Interesse an der Handlung hervor.

---

[1] Nur die Verba ל״ה haben nach § 75 l auch im Kohortativ fast durchweg die Endung ה֫ (vergl. z. B. Dt 32, 20 אֶרְאָה nach אַסְתִּירָה).

[2] Die wenigen Beispiele von Kohortativen in der 3. Sing. s. § 48 d.

Hierbei ist zu unterscheiden:

b **1.** der Kohortativ alleinstehend oder koordiniert mit einem anderen Kohortativ und nicht selten durch Beifügung der Partikel נָא verstärkt:

a) als Ausdruck der Selbstermunterung, z. B. Ex 3, 3: אָסֻרָה־נָּא וגו׳ *ich will doch hingehen, um zu sehen . . .!* So namentlich als Ergebnis von inneren Erwägungen (Selbstgesprächen), z. B. Ge 18, 21. 32, 21 (selten so nach אַל־, Ge 21, 16: *ich mag nicht ansehen!* Jer 18, 18), aber auch als mehr oder weniger nachdrückliche Verkündigung eines gefassten Entschlusses, z. B. Jes 5, 1: *singen will ich . .!* 5, 6. 31, 8; vergl. auch Ge 46, 30: *nun will ich* gern *sterben, nachdem ich . . .*; Ps 31, 8. In der 1. Plur. enthält der Kohort. eine Aufforderung an andere, zu einem Thun mitzuhelfen, z. B. Ps 2, 3: נְנַתְּקָה *auf! lasst uns zerreissen!* etc. Ge 11, 3.

c *b*) als Ausdruck des Wunsches, resp. der Bitte um Erlaubnis, dass man etwas möchte thun dürfen, z. B. Dt 2, 27: אֶעְבְּרָה *möchte ich durchziehen dürfen (lass mich doch d.)!* Nu 20, 17: נַעְבְּרָה־נָּא *möchten wir doch durchziehen dürfen!* Jer 40, 15 *(lass mich doch hingehen!* etc.); 2 S 16, 9; so nach אַל־ 2 S 24, 14. Jer 17, 18. Ps 25, 2 al. 69, 15; nach אַל־נָא Jon 1, 14.

d **2.** der Kohortativ in Anlehnung an andere Modi, sowie in Bedingungssätzen, und zwar:

a) in Anlehnung (mit Waw copulativum, Ps 9, 15 nach לְמַעַן) an einen Imperativ oder Jussiv zum Ausdruck einer Absicht oder beabsichtigten Folge, z. B. Ge 27, 4: *bringe mir,* וְאֹכְלָה *damit ich esse* (eig. *so will ich essen*); 19, 5. 23, 4. 24, 56. 27, 25. 29, 21. 30, 25 f. 42, 34. 49, 1. Dt 32, 1. Hos 6, 1. Ps 2, 8. 39, 14. Hi 10, 20 *Qᵉre*; Jes 5, 19: *es nahe doch . . . der Ratschluss des Heiligen Israels,* וְנֵדָעָה *damit wir* [*ihn*] *kennen lernen;* Ge 26, 28. 1 S 27, 5; auch nach negativen Sätzen: Ge 18, 30. 32. Ri 6, 39, und nach Fragesätzen: 1 K 22, 7. Jes 40, 25. 41, 26. Am 8, 5.

c *b*) in Bedingungssätzen (mit oder ohne אִם) zum Ausdruck einer eventuellen Absicht, z. B. Hi 16, 6 אִם־אֵדַבְּרָה *entschliesse ich mich zu reden, so wird mein Schmerz nicht gehemmt,* וְאֶחְדָּלָה *und unterlasse ich es, wessen werde ich dann enthoben?* ohne אִם 19, 18. 30, 26 (wo allerdings wohl וְאיחלה beabsichtigt); Ps 73, 16 (wenn nicht וָאֶחׁ zu lesen ist), 139, 8 f.; nach der 3. Person Hi 11, 17 (*mag es finster werden . . .*). So vielleicht auch אֶרְדְּפָה 2 S 22, 38: *beschloss ich zu verfolgen, so . . .*, doch vergl. Ps 18, 38.

c) ebenso im Nachsatz von Bedingungssätzen, z. B. Hi 31, 7 f.: *f*
wenn abbog mein Schritt . . ., אֶזְרָעָה *so mag ich säen;* vergl. 16, 4 f. (*auch ich wollte reden, wenn . . .!*). So auch, wenn die Bedingung aus dem Zusammenhang ergänzt werden muss, z. B. Ps 40, 6 (*sonst würde ich verkündigen und reden!*); 51, 18 (*sonst wollte ich* es gern *geben*, sc. wenn du es fordertest; vergl. ganz ähnlich וְאֶשָּׂא Ps 55, 13); Hi 6, 10; in 1. Plur. Jer 20, 10. In dieselbe Kategorie gehören die Kohortative nach der Wunschformel מִי־יִתֵּן, מִי־יִתְּנֵנִי, z. B. Jer 9, 1: *o hätte ich . . .*, וְאֶעֶזְבָה *so würde* (oder *wollte*) *ich* (sc. wenn ich hätte) *mein Volk verlassen* etc.; Ri 9, 29. Hi 6, 8 ff., ohne Waw Jes 27, 4. Ps 55, 7. Hi 23, 4 (vergl. auch V. 7).

Anm. 1. Die Streitfrage, ob durch den Kohortativ auch ein abgenötigter *g*
Entschluss (ein *Müssen*) ausgedrückt werde [so nach herrschender Ansicht Jes 38, 10 (אֵלֵכָה). Jer 3, 25. 4, 19. 21. 6, 10. Ps 55, 3. 18(?). 57, 5 (wo indes mit *Hupfeld* שָׁכְבָה zu lesen sein wird, 77, 7. 88, 16, in 1. Plur. Jes 59, 10], wird dahin zu entscheiden sein, dass in diesen Beispielen die Kohortativ*form* nach gänzlichem Verblassen ihrer Bedeutung lediglich um ihres volleren Klanges willen für das gewöhnliche Imperfekt eingetreten ist. Eine starke Stütze hat diese Annahme in den ziemlich zahlreichen Beispielen von Kohortativformen nach dem Waw consec. Imperfecti (vergl. § 49 e, sowie Ps 66, 6 שָׁם נִשְׂמְחָה *daselbst freuten wir uns* [1]; Ps 119, 163 וַאֲתַעֲבָה; Spr. 7, 7), die sich gleichfalls nur als voller klingende und somit im rhythmischen Interesse gewählte Formen begreifen lassen.

2. Befremdlich ist der Kohortativ nach עַד־ Ps 73, 17 *bis ich einging . . .* *h*
אָבִינָה *achtete auf ihr Ende;* vielleicht prägnant für „bis ich mich entschloss: achten will ich" etc. (dag. steht Spr 7, 7 אָבִינָה noch unter der Rektion des vorhergeh. וָ); ebenso erklärt sich allenfalls עַד־אַרְגִּיעָה Spr 12, 19 (wofür Jer 49, 19. 50, 44 in gleicher Bedeutung כִּי־א'): *so lange ich* (absichtlich) *mit den Wimpern zucke* (zucken will). Dagegen wird Ex 32, 30 für אֲכַפְּרָה nach אוּלַי mit dem Sam. אֲכַפֵּר zu lesen sein.

§ 109.

Gebrauch des Jussiv.

Wie der Kohortativ in der 1. Person, so dient der Jussiv *a*
(vergl. über die Form desselben und deren häufiges Zusammenfallen mit dem gewöhnlichen Imperfekt [2] § 48 f, g) namentlich in der 2.

---

[1] Analog diesem Kohortativ (als Äquivalent des Imperf.) nach שָׁם ist der Gebrauch des erzählenden Imperf. nach אָז § 107 c.

[2] In Betreff der Verba ל״ה gilt, dass als Jussiv (wie als Kohortativ, s. § 108 a, Note 1) häufig die unverkürzte Imperfektform verwendet wird, z. B. אַל־יִרְאֶה Hi 3, 9 (zuvor aber יָקֵו *er harre!*); so namentlich *in* (Neh 2, 3) und unmittelbar *vor* grosser Pausa: Ge 1, 9 (יֵרָאֶה); Ri 6, 39 (יִהְיֶה, zuvor aber יְהִי־נָא); Jes 47, 3 (תֵּרָאֶה, zuvor תִּגָּל); Ps 109, 7. Über den Versuch, derartige Jussive durch eine besondere Endung (ֵה—) vom Imperf. zu unterscheiden, s. § 75 hh.

[illegible] hier weniger
[illegible] geschehen

[illegible] einem andern

[illegible] Wünschen auch
[illegible] Fällen
[illegible] Beispiele:
[illegible] Schätzungs-
[illegible] *ihr geben* und
[illegible] Ge
[illegible] *möchtest du*
[illegible] *und der*

[illegible] hier Ab-
[illegible] und Verwün-
[illegible] nach § 107 o
[illegible] Wünschen
[illegible] *deiner soll*
[illegible] *in deinen*
[illegible] Bitte (des
[illegible] Ps 17. 9. 69, 18.

[illegible] höchstens
[illegible] (87 mit
[illegible] Form ab-
[illegible] Verkennung
[illegible] besprochene rein
[illegible] von dem-
[illegible] Dt 13. 1. Da
[illegible] Nu 22, 19
[illegible] fragt sich,
[illegible] Nebenform
[illegible] herzustellen ist. —
[illegible] vergl. § 72 r,
[illegible] Kohortativ erscheint
[illegible] mit zwei Kohor-
[illegible] nach einem anderen
[illegible] Dt 18. 16. Hos 9. 15, und

[illegible] steht bisweilen als Ausdruck der Überzeugung, daß etwas nicht geschehen könne oder dürfe; vergl. [illegible] 2, 9: [illegible] *und du konnst ihnen unmöglich vergeben;* Ps 34, 6.

41, 3. 50, 3. 121, 3 (אַל־יִתֵּן); Spr 3, 25. Hi 5, 22 (אַל־תִּירָא *du brauchst dich nicht zu fürchten*); 20, 17. 40, 32.

2. der Jussiv in Anlehnung an andere Modi, sowie in Bedingungssätzen: *f*

a) in Anlehnung[1] (mit Waw) an einen Imperativ oder Kohortativ als Ausdruck einer Absicht oder als Zusicherung eines eventuellen Geschehens, z. B. Ge 24, 51: *nimm sie und geh, damit sie . . . werde* (וּתְהִי eig. *und sie werde*); 30, 3. 31, 37. 38, 24. Ex 8, 4. 9, 13. 10, 17. 14, 2. Jos 4, 16. Ri 6, 30. 1 S 5, 11. 7, 3. 1 K 21, 10. Ps 144, 5. Spr 20, 22; ebenso nach Fragesätzen, die eine Aufforderung einschliessen, Est 7, 2: [sprich] *was ist dein Begehren . . .*, וְתֵעָשׂ *so soll es* (= damit es) *gethan werden!* 1 K 22, 20. Jes 19, 12. Hi 38, 34 f. In Anlehnung an einen Kohortativ z. B. Ge 19, 20: אִמָּלְטָה נָּא שָׁמָּה *möchte ich mich dorthin flüchten dürfen . . .*, וּתְחִי נַפְשִׁי *damit ich leben bleibe;* sogar nach reinem Imperf. (vergl. *litt.* g) 1 K 13, 33: *jedem, der wollte, füllte er die Hand,* וַיְהִי *damit er Höhenpriester* (l. כֹּהֵן) *würde* (doch ist wohl mit LXX vielmehr וַיֶּהִי zu lesen).

Anm. 2 Chr 35, 21 ist ein negativer Finalsatz mit וְאַל an einen Imperativ angelehnt (*stehe ab von Gott . . ., dass er dich nicht verderbe!*). In der Regel erfolgt jedoch die Anknüpfung negativer Absichtssätze an den regierenden Satz mit וְלֹא und nachfolg. Imperf.; so nach Imper. Ge 42, 2. 1 K 18, 44; nach Jussiv Ex 30, 20. Neh 6, 9; nach Perf. consec. Ex 28, 35. 43. Nu 18, 5; nach לֹא mit Imperf. Nu 18, 3; Dt 17, 17: *er soll sich nicht viele Weiber nehmen,* וְלֹא יָסוּר לְבָבוֹ *damit sein Herz nicht abtrünnig werde;* 1 S 20, 14. 2 S 21, 17. Jer 11, 21; nach אַל mit Jussiv Lev 10, 9. 16, 2. 2 S 13, 25. Jer 25, 6. 37, 20. 38, 24 f.; sogar nach reinem Imperfekt Jer 10, 4: *mit Nägeln . . . befestigen sie* (es), וְלֹא יָמִיט *damit es nicht wanke,* u. nach *Part.* Hi 9, 7. *g*

b) häufig in Bedingungssätzen (wie im Arabischen), und zwar sowohl im Vorder-, als im Nachsatze, vergl. Ps 45, 12 (יִתְאַו *begehrt er — so . . .*); 104, 20 (וַיְהִי . . . תָּשֶׁת *machst du Finsternis, so wird Nacht*); so im Vordersatz auch Ex 22, 4. Lev 15, 24. Jes 41, 28. Ez 14, 7 (וַיַּעַל). Hi 34, 29; im Nachsatz Ex 7, 9: *so wird er* (nicht: so soll er) zu einer *Schlange werden*; Hi 10, 16. 13, 5. 22, 28. In negativem Nachsatz Ge 4, 12 (לֹא־תֹסֵף; doch s. o. *litt.* g); als negativer Vordersatz wird אַל־יוֹשִׁעֲךָ 2 K 6, 27 (*wenn dir Jahwe nicht hilft* etc.) hierher zu ziehen sein. *h*

Anm. Ohne Zweifel liegt auch diesem Gebrauch der Jussivform (in Bedingungssätzen) die urspr. Voluntativbedeutung zu Grunde: mag etwas so und so sein, so muss das und das als Folge eintreten. Dass jedoch im Sprach- *i*

[1] Abgesehen ist hier von solchen Beispielen, wo der Jussiv von dem vorhergeh. Imper. nicht logisch abhängig, sondern rein koordiniert ist, wie Ge 20, 7. Ps 27, 14 etc.

bewusstsein der Voluntativ in solchen Fällen fast zum Potentialis abgeschwächt ist, der Jussiv also zum Ausdruck solcher Thatsachen dient, welche *eventuell* eintreten oder angenommen werden können, lehren gewisse anderweitige Beispiele von Jussivformen; z. B. Nu 22, 19 (מָה־יֹסֵף, doch vergl. o. *litt.* d); Hi 9, 33: *nicht giebt es einen Schiedsrichter zwischen uns, der da lege* (יָשֶׁת, also deutlich *Subjunktiv = qui ponat;* auch Nu 23, 19 ist וְיִכְזָב *dass er löge* wohl als Jussiv gemeint); Pred 5, 14; ebenso nach Fragesätzen Jer 9, 11: *wer ist so weise,* וְיָבֵן *qui intelligat hoc.*

k Hierzu kommen jedoch auch nicht wenige Fälle, wo die Jussivform ohne jede Nebenbedeutung an Stelle der gewöhnl. Imperfektform steht, und zwar nicht bloss solche Formen, die auf einer Verkennung der Defektivschreibung beruhen könnten (Dt 28, 21. 36. 32, 8. 1 K 8, 1. Jes 12, 1. Mi 3, 4. 5, 8. Ps 11, 6. 18, 12. 25, 9. 47, 4. 72, 13. 90, 3. 91, 4. 107, 29. Spr 15, 25. Hi 13, 27. 15, 33. 18, 9. 20, 23 *b.* 27, 22. 33, 11. 27. 36, 14. 38, 24. Pred 12, 6. V. 7 יָשֹׁב, gleich darauf aber תָּשׁוּב; Dan 8, 12), sondern auch verkürzte Formen, wie יְהִי Ge 49, 17. Dt 28, 8. 1 S 10, 5. 2 S 5, 24. Hos 6, 1. 11, 4. Am 5, 14. Zeph 2, 13. Zach 9, 5. Ps 72, 16 f. 104, 31. Hi 18, 12. 20, 23. 26. 28. 27, 8. 33, 21. 34, 37. Ru 3, 4. Schwerlich ist dieser Gebrauch des Jussiv bloss auf eine dichterische Lizenz, sondern vielmehr auf rhythmische Gründe zurückzuführen. Alle die oben angeführten Beispiele zeigen nämlich den Jussiv an der Spitze des Satzes (also am weitesten vom Hauptton entfernt), andere unmittelbar vor der Hauptpause (Jes 42, 6. 50, 2. 68, 15. Spr 23, 25. Hi 24, 14. 29, 3. 40, 19), ja selbst in Pause Dt 32, 18. Hi 23, 9. 11. KL 3, 50) als eine rein rhythmische Verkürzung infolge der straffen Anziehung des Tones. — Da sich übrigens die Jussivform in zahlreichen Fällen von der Imperfektform nicht unterscheidet (§ 48 g), so bleibt es vielfach zweifelhaft, welche von beiden der Schriftsteller beabsichtigt habe. Dies gilt namentlich auch von den Fällen, wo durch die eine oder andere Form ein Subjunktiv ausgedrückt werden soll (vergl. dazu § 107 k und m—x).

§ 110.

Der Imperativ.

a **1.** Der Imperativ[1], nach § 46 auf die zweite Person Sing. und Plur. und zwar auf *positive* Befehle u. s. w. beschränkt, dient für sich stehend oder in einfacher Koordination (wie 1 K 18, 44. Jes 56, 1. 65, 18) mit anderen Imperativen:

a) zum Ausdruck eigentlicher Befehle, z. B. Ge 12, 1: *geh hinweg aus deinem Vaterlande!* aber auch (wie der Jussiv) von blossen Ermahnungen (Hos 10, 12) und Bitten (2 K 5, 22. Jes 5, 3; über die Beifügung von נָא s. die Anm.). Im Sinn einer ironischen (öfters zugleich drohenden) Aufforderung steht der Imper. 1 K 2, 22: *verlange doch lieber gleich das Königtum für ihn!* 22, 15. Ri 10, 14. Jes 47, 12 (mit נָא). Jer 7, 21. Ez 20, 39.

[1] Über die nahe Verwandtschaft des Imper. mit dem Jussiv (nach Bedeutung und Form) vergl. § 46 und 48 i.

Am 4, 4. Hi 38, 3 f. 40, 10 ff. KL 4, 21. Konzessiv steht der Imper. Nah 3, 15 (*magst du auch so zahlreich sein* etc.), sowie in den unter *litt.* f besprochenen Fällen, wie Jes 8, 9 f. 29, 9.

b) zum Ausdruck einer Zulassung, z. B. 2 S 18, 23 nach einer Abmahnung vorher: (so) *laufe* (meinetwegen)! Jes 21, 12. 45, 11. *b*

c) zum Ausdruck von bestimmten Zusagen (analog unserer Zusageformel *du sollst es haben!*)[1] oder Verheissungen, z. B. Jes 65, 19: *sondern freuen sollt ihr euch* u. s. w. (d. h. ihr werdet beständig Ursache zur Freude haben); 37, 30. Ps 110, 2; in einer Drohung Jer 2, 19. So namentlich bei solchen Geboten, deren Erfüllung gar nicht in der Macht der Angeredeten steht, wie Jes 54, 14 *sei fern von Angst* (s. v. a. du brauchst nichts mehr zu fürchten); Ge 1, 28 al. (andere Beispiele, wie 1 K 22, 12. 2 K 5, 13 s. u. *litt.* f.); am deutlichsten bei Imperativen des Niph. mit Passivbedeutung, z. B. Ge 42, 16: וְאַתֶּם הֵאָסְרוּ *ihr aber müsst gefangen bleiben;* Dt 32, 50. Jes 49, 9 (45, 22 s. u. *litt.* f.) *c*

Anm. 1. Wie dem Jussiv, wird auch dem Imper. häufig die Partikel נָא *d*
age! (§ 105) beigefügt, teils um einen Befehl zu mildern oder eine Bitte noch höflicher zu gestalten (s. o. *litt.* a), Ge 12, 13. 24, 2, teils zur Verstärkung einer scheltend und drohend (Nu 16, 26. 20, 10) oder spöttisch (Jes 47, 12) ausgesprochenen Aufforderung.

2. Der Imper. nach der Wunschpartikel לוּ Ge 23, 13 (auch am Ende von V. 5 und 14 lies לוּ für לוֹ und verbinde es mit dem nachfolgenden Imper.) beruht auf einem Anakoluth; an Stelle des hier nach לוּ zu erwartenden Imperfekts tritt mit neuem Anlauf der dringlichere Imper. ein. *e*

2. Der Imperativ in logischer Abhängigkeit von einem vorangehenden Imperativ, Jussiv (resp. Kohortativ) oder Fragesatz dient zum Ausdruck der bestimmten Versicherung oder Verheissung, dass eine Handlung oder ein Zustand als die sichere Folge einer vorangegangenen Handlung eintreten werde. So namentlich: *f*

a) der Imperativ in Anlehnung (mit Waw copul.) an einen anderen Imperativ. In der Regel enthält dann der erste Imper. eine Bedingung, während der zweite den Erfolg ankündigt, den die Erfüllung der Bedingung haben wird. Zu dieser Ankündigung dient aber der Imperativ, weil ja thatsächlich auch dieser Erfolg von dem Redenden gewollt oder gewünscht ist (vergl. *divide et impera*), z. B. Ge 42, 18: זֹאת עֲשׂוּ וִחְיוּ *dieses thut und lebet,* d. h. so sollt ihr am Leben bleiben! 1 K 22, 12. 2 K 5, 13. Jes 36, 16. 45, 22 (וְהִוָּשְׁעוּ). Jer 6, 16. Am 5, 4. 6. Ps 37, 27.

[1] Analog sind bei den latein. Komikern Drohformeln, wie *vapula* Ter. Phorm. V, 6, 10 = *vapulare te iubeo* Plaut. Curc. VI, 4, 12.

Spr 3, 3 f. 4, 4. 7, 2. 13, 20 *Keth.* Hi 2, 9. 2 Ch 20, 20; Jer 25, 5. Hi 22, 21 ist dem ersten Imper. נָא beigefügt. Anderwärts enthält der erste Imper. eine spöttische Konzession, der zweite aber eine unwiderrufliche Drohung, z. B. Jes 8, 9: רֵעוּ עַמִּים וְחֹתּוּ *tobet* (immerhin) *ihr Völker, ihr sollt schon verzagen!* vergl. V. 9 *b*.

g Anm. 1. Ist die an einen Imper. angelehnte Verheissung oder Drohung in 3. Person auszusprechen, so steht statt des 2. Imper. natürlich der Jussiv: Jes 8, 10. 55, 2.

h 2. Spr. 20, 13 ist der (verheissende) zweite Imperativ asyndetisch angefügt; anderwärts finden sich zwei Imperative asyndetisch nebeneinandergestellt, wo man Unterordnung des zweiten unter den ersten erwarten sollte, z. B. Dt 2, 24 הָחֵל רָשׁ (wo רָשׁ gleichsam virtuelles Objekt zu הָ) *fange an, nimm in Besitz* f. in B. zu nehmen (doch vergl. auch Ri 19, 6: הוֹאֶל־נָא וְלִין *lass dirs doch gefallen und übernachte*, und zu dieser Art von Koordination überhaupt § 120*d*). Dagegen dürften Imperative, wie לֵךְ (לְכִי), קוּם (קוּמִי), unmittelbar vor einem zweiten Imper. meist nur als eine Art von Interjektion (*wohlan! auf!*) zu betrachten sein.

i *b*) der Imper. in Anlehnung (mit Waw copul.) an einen Jussiv (Kohortativ) oder Fragesatz drückt gleichfalls öfter eine mit Sicherheit zu erwartende Folge, nicht selten aber eine beabsichtigte Folge, ja geradezu eine Absicht aus; vergl. Ge 20, 7: *und er möge für dich beten,* וְחְיֵה *so wirst du am Leben bleiben;* vergl. Ex 14, 13. 16. 2 K 5, 10. Hi 11, 6. Ps 128, 5: *Jahwe segne dich . . ., so dass* (od. *damit*) *du schauest* etc.; Ru 1, 9. 4, 11; nach Kohort. Ge 12, 2. 45, 18. Ex 3, 10 (וְהוֹצֵא *damit du herausführest*); 18, 22. 1 S 12, 17. 1 K 1, 12; Jer 35, 15 (nach Imper. u. Jussiv); nach einem Fragesatz 2 S 21, 3: *womit kann ich sühnen,* וּבָרְכוּ *damit ihr segnet* etc. — Nu 5, 19 steht der Imper. ohne וְ (32, 23 mit וְ) nach einem Bedingungssatz im Sinne einer bestimmten Zusage.

k Anm. Die 2. Sing. masc. steht Ri 4, 20 (עֲמֹד, nach *Qimchi* Infin., in welchem Falle jedoch der Infin. absol. עָמֹד zu lesen wäre), Mi 1, 13 und Zach 13, 7 (nach עוּרִי!) in der Anrede an Feminina; ebenso Jes 23, 1. 32, 11 die 2. Plur. masc. Ganz abnorm folgen überdies in letzterer Stelle vier durch ה־ verlängerte Imperative der 2. *Sing. masc.;* dieselben lassen sich nur so erklären, dass die einander jagenden barschen Befehle bei der nächstliegenden Form des Imper. (der 2. Sing. masc.) stehen bleiben, ohne auf Geschlecht und Zahl der Angeredeten Rücksicht zu nehmen. Nah 3, 15 dient der Wechsel von Masc. und Fem. zum Ausdruck der Totalität (des Volks nach allen seinen Gruppen). Übrigens vergl. § 145 p über die auch sonst zu beobachtenden Ansätze zur Verdrängung der Femininformen durch die entsprechenden Maskulinformen.

§ 111.

Das Imperfekt mit Waw consecutivum.

1. Das Imperfekt mit *Waw consec.* (§ 49 a—g) dient zum Aus- *a*
druck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche als die zeitliche oder logische Folge von unmittelbar[1] zuvor genannten Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen betrachtet werden sollen. Am häufigsten steht so das Imperf. consec. als *erzählendes Tempus*, entsprechend dem griech. Aorist oder latein. Perf. historicum. In der Regel wird die Erzählung mit einem Perfekt eingeleitet und schreitet dann in Imperfectis mit Waw consec. fort (vergl. zu diesem Wechsel der Tempora § 49 a u. bes. § 112 a), z. B. Ge 3, 1: *und die Schlange war* (וְהָיָה) *klüger . . . und sie sprach* (וַיֹּאמֶר) *zum Weibe;* 4, 1. 6, 9 ff. 10, 9 f. 15, 19. 11, 12 ff. 27 ff. 14, 5 f. 15, 1 f. 16, 1 f. 21, 1 ff. 24, 1 f. 25, 19 ff. 36, 2 ff. 37, 2.

Anm. 1. In dieselbe Kategorie gehören z. T. auch die zahlreichen Imper- *b*
fecta consec. nach Zeitangaben irgend welcher Art, sofern die letzteren dem Sinne nach ein Perfekt (sc. הָיָה *es geschah*) einschliessen[2], z. B. Jes 6, 1: *im Todesjahr des Königs Uzzia, da sah ich* (וָאֶרְאֶה) etc.; Ge 22, 4. 27, 34. Ri 11, 16. 1 S 4, 19. 17, 57. 21, 6. Hos 11, 1 (über die Anknüpfung von Zeitbestimmungen durch וַיְהִי s. u. *litt.* g). — Nur in späten Büchern und Stellen findet sich nach Zeitbestimmungen auch reines *Perf.* im Nachsatz: 1 S 17, 55 (vergl. *Driver* z. d. St.). 2 Ch 12, 7. 15, 8 al. Dan 10, 11. 15. 19; *Perf.* nach וְ u. dem *Subj.* 2 Ch 7, 1.

2. Die Weiterführung der Erzählung durch Imperfecta consec. kann in *c*
einer beliebig langen Reihe der letzteren (z. B. 49 in Ge 1) erfolgen. Sobald jedoch das anknüpfende Waw durch irgend ein Einschiebsel von dem zugehörigen Verbum getrennt wird, tritt notwendig Perfekt an die Stelle des Imperf., z. B. Ge 1, 5: *und es nannte* (וַיִּקְרָא) *Gott das Licht Tag und die Finsternis nannte er* (וְלַחֹשֶׁךְ קָרָא) *Nacht*; V. 10. 2, 20. 11, 3 u. ö.

3. Überaus häufig ist von zwei koordinierten Imperfectis consec. das erste *d*
dem Sinne nach (als Äquivalent eines Temporalsatzes) dem zweiten untergeordnet, z. B. Ge 28, 8 f. וַיַּרְא עֵשָׂו . . . וַיֵּלֶךְ *als nun Esau sah, dass . . ., da ging er* etc.; so häufig auch וַיִּשְׁמַע etc. Ge 37, 21 al. Selten steht dagegen ein zweites Imperf. consec. in explikativem Sinn, z. B. Ex 2, 10 (וַתֹּאמֶר *indem sie sprach*); vergl. 1 S 7, 12. Andere Beispiele von Imperfectis consec., welche scheinbar einen Fortschritt der Erzählung, in Wahrheit aber nur ein Gleichzeitiges oder ein Explikativ zum Vorhergehenden darstellen, s. Ge 2, 25 (וַיִּהְיוּ *sie waren;* dag. Jos 4, 9. 1 K 8, 8: *sie befinden sich*); Ge 36, 14 (וַתֵּלֶד). 32 (וַיִּמְלֹךְ). 1 K 1, 44.

[1] Über eine scheinbare Ausnahme (Imperf. consec. an der Spitze ganzer Bücher) s. § 49 b, Note.

[2] Vergl. Jes 45, 4, wo das Imperf. consec. an eine abrupte Grundangabe, und Hi 36, 7, wo es an eine abrupte Ortsangabe anknüpft.

e 4. Das Imperf. consec. ist bisweilen so rein äusserlich an ein unmitt vorhergehendes Perfekt angeknüpft, dass es in Wahrheit einen Gegensa demselben darstellt, z. B. Ge 32, 31 (*und doch blieb mein Leben bewa* 2 S 3, 8 (*und doch rügtest du*); Hi 10, 8. 32, 3; ähnlich, in Anlehnun Nominalsätze, Spr 30, 25 ff.

f **2.** Die Einführung selbständiger Erzählungen oder eines n Abschnittes der Erzählung durch Imperf. consec. bezweckt gleich eine, wenn auch noch so lose und äusserliche Anknüpfung an vorher Erzählte. Besonders häufig erfolgt eine derartige Anknüp durch וַיְהִי (καὶ ἐγένετο) *und es geschah*, worauf dann entweder Im cons. (Ge 4, 3. 8. 8, 6. 11, 2. Ex 12, 29. 13, 17 etc.) oder Waw (von ihm getrennten) Perfekt (Ge 7, 10. 15, 12. 22, 1. 27, 30) auch Perfekt ohne Waw (Ge 8, 13. 14, 1 f. 40, 1. Ex 12, 41. 16, Nu 10, 11. Dt 1, 3. 1 S 18, 30. 2 K 8, 21 etc.) oder endlich mit Waw eingeführter Nominalsatz folgt, Ge 41, 1.

g Anm. 1. Geradezu herrschend ist diese lose Anknüpfung mit וַיְהִי, die Erzählung oder ein neuer Abschnitt derselben mit irgendwelcher bestimmung (s. o. *litt.* b) anhebt; vergl. ausser den oben angeführten spielen (z. B. Ge 22, 1: *und es geschah nach diesen Begebenheiten, da vers Gott* etc.) die ähnlichen Fälle Ge 19, 34. 21, 22. 1 S 11, 11. Ru 1, 1; ander ist die Zeitbestimmung durch כְּ oder בְּ mit einem Infinitiv gegeben (Ge 1 19, 17. 29. 39, 13. 15. 18 f. Ri 16, 25) oder durch einen selbständigen Sat Perfekt (= Plusquamperfekt, vergl. § 106 f), z. B. Ge 15, 17. 24, 15. 27, 30, durch einen mit כִּי *als* (Ge 26, 8. 27, 1. Ri 16, 16), בַּאֲשֶׁר *als* (Ge 12, 11. 20, מֵאָז *seitdem* (Ge 39, 5) eingeleiteten Temporalsatz, oder endlich in Ge eines Nominalsatzes (vergl. dazu § 116 u), z. B. 2 K 13, 21: הִנֵּה קְבָרִים אִישׁ *und es geschah, als sie* eben *jemand begruben* (eig.: sie begrabend jem *da . . .*; Ge 42, 35. 2 K 2, 11 (der Nachsatz überall mit וְהִנֵּה eingelei 1 S 7, 10. 2 S 13, 30. 2 K 6, 5. 26. 19, 37 (= Jes 37, 38). — 1 S 10, 11. 1 2 S 2, 23. 15, 2 folgt auf וַיְהִי ein absolut stehendes Nomen (als Äquiv eines vollständigen Satzes; s. u. *litt.* h), sodann Imperf. consec.

h 2. Den in *litt.* g besprochenen Fällen sind diejenigen nahe verwandt, das Imperf. consec. auch ohne vorausgehendes וַיְהִי entweder *a*) zu ga Sätzen, oder *b*) zu Äquivalenten solcher, namentlich in Gestalt abs stehender Substantiva, den Nachsatz einleitet. Wie in gewissen Fällen *Perf. consec.* (s. § 112 x) hat hier das *Imperf. consec.* eine Art selbständ Lebens gewonnen. Vergl. zu *a*) 1 S 15, 23: *weil du das Wort Jahwes worfen hast*, וַיִּמְאָסְךָ *so verwarf er dich* (vergl. Nu 14, 16. Jes 48, 4, wo Kausalsatz in Gestalt eines Infin. mit Präpos. vorhergeht); Ex 9, 21; z Ge 22, 24; וּפִילַגְשׁוֹ *und* (was) *sein Kebsweib* . . . (betrifft), וַתֵּלֶד *so gebar sie* Ex 38, 24. Nu 14, 36 f. 1 S 14, 19. 17, 24. 2 S 4, 10. 19, 41 *Kᵉth.* 21, 16. 1 20 f. 12, 17. 2 K 25, 22. Jer 6, 19. 28, 8. 33, 24. 44, 25[1]. — 1 K 15, 13. 2 K 1

[1] Vergl. Meša'stein Z. 5: (*'Omri*) *der König von Israel*, ויענו *der bedrückte* etc. — Das eigentüml. Imperf. consec. Ge 30, 27 *b* (in früheren Auflagen als Äquiv eines Objektsatzes erklärt) dürfte vielmehr auf einer prägnanten Zusammenziel der Rede beruhen: *ich habe beobachtet und* kam zu dem Ergebnis: *es segnete mich J.*

ist das absolut vorausgeschickte Nomen bereits als Objekt des nachfolg. Imperf. consec. gedacht und daher mit אֵת־ eingeführt.

3. Dient das Imperf. consec. in den unter *litt.* a—h behandelten Fällen sei es ausdrücklich oder doch überwiegend zur Darstellung einer *zeitlichen* Aufeinanderfolge von Handlungen oder Begebenheiten, so anderwärts zum Ausdruck solcher Handlungen u. s. w., welche eine logische Folge, resp. ein auf innerer Notwendigkeit beruhendes Ergebnis aus dem Vorangegangenen darstellen. So steht das Imperf. consec.: *i*

a) als abschliessende Zusammenfassung eines vorangegangenen Berichts, z. B. Ge 2, 1. 23, 20: וַיָּקָם הַשָּׂדֶה וגו׳ *so wurde* also *das Grundstück dem Abraham* rechtskräftig *zu teil* etc.; 1 S 17, 50. 31, 6. *k*

b) als Ausdruck einer logischen oder naturnotwendigen Folgerung aus dem unmittelbar Vorhergehenden, z. B. Ge 39, 2; Hi 2, 3: *und noch hält er fest an seiner Frömmigkeit,* וַתְּסִיתֵנִי וגו׳ *so dass du mich* also (wie sich nunmehr herausstellt) *grundlos gegen ihn anreiztest;* Ps 65, 9 (*so dass sich fürchten . . .*); sogar von einer bedingungsweise eintretenden Folge Jer 20, 17: וַתְּהִי *so dass geworden wäre . . .* Vielleicht gehört hierher auch (wenn der Text unversehrt) Jer 38, 9 וַיָּמֹת *so dass er stirbt* (sterben muss). *l*

Anm. Derartige Konsekutivsätze finden sich öfter nach Fragesätzen, z. B. Jes 51, 12; *wer bist du* (d. h. bist du *so gering*), וַתִּירְאִי *dass du dich fürchten müsstest?* Ps 144, 3 (vergl. Ps 8, 5, wo in ganz ähnlichem Kontext כִּי *dass* mit Imperf.); Ge 12, 19 (וָאֶקַּח); 31, 27 (וָאֲשַׁלֵּחֲךָ *so dass ich dich hätte geleiten können*); Hi 11, 3 (וְתַלְעֵג *so dass du spotten dürftest*). *m*

4. Hinsichtlich der Zeitsphäre ist festzuhalten:

a) dass das Imperf. consec. alle die Nuancen von Tempus- und Modusverhältnissen darstellen kann, die sich nach § 107 a aus dem Begriff des Imperfekts ergeben; *n*

b) dass die nähere Bestimmung der Zeitsphäre, der ein Imperf. consec. angehört, jedesmal erst aus dem Charakter des vorhergehenden Tempus (oder Tempusäquivalents) zu erschliessen ist, zu dem es in eine mehr oder weniger enge Beziehung der zeitlichen oder logischen Folge gesetzt ist. So dient das Imperf. cons.: *o*

1) zur Darstellung *vergangener* (resp. in der Vergangenheit wiederholter) Handlungen, Begebenheiten oder Zustände, wenn es an solche Tempora oder Tempusäquivalente angeknüpft ist, welche über thatsächlich Vergangenes berichten. *p*

q Vergl. die oben unter *litt.* a und f aufgeführten Beispiele des Imperf. consec. als tempus historicum. Nicht selten findet sich auch das Imperf. consec. als Fortsetzung eines Perfectum praeteritum in einem Nebensatze; z. B. Ge 27, 1. Nu 11, 20. Dt 4, 37. 1 S 8, 8. 1 K 2, 5. 11, 33. 18, 13 u. s. w.; auch Jes 49, 7 ist וַיִּבְחָרֶךָ die Fortsetzung eines Praeteritum, welches dem Sinne nach in אֲשֶׁר נֶאֱמָן vorhergeht. — Hi 31, 26. 34 ist Imperf. consec. an das vergangenheitliche Imperf. eines Bedingungssatzes angeknüpft. In Anlehnung an ein Perfekt im Sinne eines Plusquamperfekt (§ 106 f) findet sich Imperf. consec. z. B. Ge 26, 18. 28, 6 f. 31, 19. 34 (*Rachel hatte . . . genommen* וַתִּשְׂמֵם *und hatte sie . . . gelegt*); Nu 14, 36. 1 S 28, 3. 2 S 2, 23. Jes 39, 1. Endlich gehören hierher auch die Fälle, wo eine Vergangenes darstellende Infinitiv- oder Partizipialkonstruktion nach § 113 r und § 116 x durch Imperf. consec. aufgenommen und fortgesetzt wird.

r 2) zur Darstellung *gegenwärtiger* Handlungen u. s. w. in Anknüpfung an solche Tempora oder Tempusäquivalente, welche gegenwärtige oder noch in die Gegenwart hereinragende (in ihren Wirkungen fortdauernde) Handlungen und Zustände vorführen, so namentlich:

α) in Anknüpfung an die § 106 g beschriebenen Perfecta praesentia, z. B. Ps 16, 9: *darum freut sich* (שָׂמַח) mein Herz *und frohlockt* (וַיָּגֶל) *meine Seele;* Jes 3, 16 (parallel mit reinem Imperf.); vergl. auch Beispiele, wie Ps 29, 10: וַיֵּשֶׁב (eig. er liess sich nieder *und thront* seitdem); 41, 13.

s β) in Anknüpfung an solche Perfecta, welche oft bestätigte Erfahrungen darstellen (s. § 106 k), z. B. Hi 14, 2: *gleich einer Blume sprosst er auf* (יָצָא) *und wird abgeschnitten* (וַיִּמָּל) *und flieht* (וַיִּבְרַח) *dem Schatten gleich* וְלֹא יַעֲמוֹד *und besteht nicht;* 20, 15. 24, 2. 11. Jes 40, 24. Spr 11, 2.

t γ) in Anknüpfung an *Imperfecta,* welche in einer der § 107, 2 dargelegten Weisen im Sinn eines Präsens stehen; z. B. Hi 14, 10: *aber der Mensch stirbt* (יָמוּת) *und ist dann* (bleibt) *hingestreckt* (וַיֶּחֱלָשׁ) etc.; 4, 5. 6, 21. Jes 44, 12 ff. Hos 8, 13. Hab 1, 9 f. Ps 3, 5 (*zu Jahwe rufe ich, da erhört er mich*; vergl. 55, 18); 90, 3. Hi 5, 15. 7, 18. 12, 25. 34, 24. 37, 8 (parallel mit reinem Imperf.); 39, 15. Im Nachsatz zu einem Bedingungssatz Ps 59, 16, ebenso nach fragendem Imperf. 1 S 2, 29. Ps 42, 6 (וַתֶּהֱמִי, wofür v. 12 und 43, 5 וּמָה תֶּהֱמִי *und warum tobst du?*).

u δ) in Anlehnung an Participia, welche gegenwärtig Andauerndes oder sich Wiederholendes darstellen, z. B. Nu 22, 11. 1 S 2, 6. 2 S 19, 2: *siehe der König weint* (בֹּכֶה) *und wehklagt* (וַיִּתְאַבֵּל) *um Absalom;* Am 5, 8. 9, 5 f. Nah 1, 4. Ps 34, 8. Spr. 20, 26. Hi 12, 22 ff. (vergl. dagegen z. B. Hi 12, 4: קֹרֵא לֵאלוֹהַּ *der zu Eloah rief,* וַיַּעֲנֵהוּ *und er erhörte ihn*).

ε) in Anlehnung an sonstige Äquivalente des Präsens, wie Jes 51, 12. Ps 144, 3 (s. o *litt.* m); Hi 10, 22; so namentlich als Fortsetzung eines Infin., der unter der Rektion einer Präposition steht (vergl. § 114 r), Jes 30, 12. Jer 10, 13. Ps 92, 8 etc. *v*

3) zur Darstellung *künftiger Handlungen* u. s. w. in Anlehnung *w*
α) an ein auf die Zukunft bezügliches Imperf., Ps 49, 15. 94, 22 f.; — β) an ein Perfectum consec. oder an solche Perfecta, welche nach § 106 n künftige Ereignisse als zweifellos gewiss (und daher schon als vollzogen) darstellen sollen (*Perf. propheticum*); vergl. Jes 5, 15 (parallel mit reinem Imperf.); 5, 16 (vergl. 2, 11. 17, wo dieselbe Drohung durch Perf. consec. ausgedrückt ist); 5, 25. 9, 5. 10 f. 13. 15. 17 ff. 22, 7 ff. Joel 2, 23. Mi 2, 13. Ez 33, 4. 6. Ps 7, 13. 64, 8 ff.; γ) an ein Partic. futuri, Jer 4, 16[1].

Anm. Imperf. consec. in Anlehnung an ein Perfekt oder Imperf., welches eine nur bedingungsweise eintretende Handlung darstellt, steht gleichfalls nur in hypothetischem Sinn, z. B. Hi 9, 16: אִם־קָרָאתִי וַיַּעֲנֵנִי *falls ich rufen und er mir antworten würde, so . . .*; Ps 139, 11: וָאֹמַר *und spräche ich* (vorher V. 8 f. hypothetische Imperfecta). — Jes 48, 18 f. steht Imperf. consec. in Anlehnung an einen mit לוּא *utinam* eingeführten Wunschsatz (וַיְהִי *und es* oder *so dass wäre = so würde sein*); vergl. hierzu auch die oben *litt.* l (Jer 20, 17) und m (Ge 31, 27) erwähnten Beispiele von Imperf. consec. zum Ausdruck *eventuell* eintretender Facta. *x*

§ 112.

Das Perfekt mit Waw consecutivum.

1. Wie das Imperfekt mit Waw consec. (§ 111), so dient auch das Perfekt mit Waw consec. (vergl. § 49 a; über die formelle Unterscheidung des Perf. cons. durch veränderte Betonung s. § 49 h) zum Ausdruck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche zum Vorhergehenden als dessen *zeitliche* oder *logische Folge* in mehr oder weniger enge Beziehung gesetzt werden sollen. Und wie sich nach § 111 a die mit einem Perfectum oder mit Äquivalenten desselben begonnene Rede im Imperf. consec. fortsetzt, so bildet umgekehrt das Perf. consec. die regelrechte Fortsetzung zu *a*

[1] Auch Jer 51, 29 schliessen sich die Imperff. consec. an die virtuell in den vorausgeh. Imperativen enthaltene Drohung an. Ganz auffällig wäre dag. וַיַּחֲלוּ Hos 8, 10 als Ausdruck eines Künftigen; doch ist der Text sicher verdorben, dah. schon Cod. Babyl. und Erfurt. 3 durch וַיִּח zu helfen suchen, *Ewald* durch וְיָחֵלּוּ. — Ez 28, 16 (vergl. Jer 15, 6 f.) scheint וָאַחֲלֵךְ eine unwiderruflich beschlossene und deshalb als schon vollzogen dargestellte) Handlung anzukündigen; vergl. die Perff. proph. v. 17 ff.

einem vorangehenden Imperfekt oder zu Äquivalenten desselben (s. die Beispiele).

b Anm. 1. Dieser Wechsel des *Perf.* mit dem *Imperf.* oder Äquivalenten desselben, und umgekehrt des *Imperf.* mit dem *Perf.* ist eine hervorragende Eigentümlichkeit der hebr. *consecutio temporum.* Derselbe bietet nicht nur einen gewissen Ersatz für den Mangel an Tempus- und Modusformen, sondern verleiht auch dem hebr. Stil den Reiz einer bedeutsamen Gliederung, indem die eben noch im Fluss begriffene Handlung (*Imperf.* etc.) alsbald im *Perfekt* zum ruhigen und festen Abschluss gelangt, um dann im weiteren Verlauf abermals in Fluss zu geraten, und umgekehrt [1]. Allerdings gehört die strenge Regelmässigkeit dieses Wechsels mehr dem höheren Stile an, und auch hier hängt es von der Anschauung und Intention des Redenden ab, ob er eine Handlung u. s. w. als die logische Folge der vorhergehenden oder als einfach koordiniert mit derselben (dann im gleichen Tempus) betrachtet wissen will.

c 2. Einem *Perf. consec.* kann eine beliebige Reihe anderer Perfecta consec. koordiniert werden (vergl. z. B. Ez 14, 13. Am 5, 19. Ru 3, 3 je vier, Jes 8, 7 fünf, Ex 6, 6 f. acht Perfecta). Doch gilt auch hier (wie umgekehrt beim Imperf. nach § 111 c): sobald das Waw durch irgend ein Einschiebsel von dem zugehörigen Verb getrennt wird, so tritt notwendig Imperf. an die Stelle des Perfekt, z. B. Ge 12, 12: *wenn dich die Egypter erblicken, so werden sie sagen* (וְאָמְרוּ): *sie ist sein Weib! und werden mich töten* (וְהָרְגוּ אֹתִי) *und dich werden sie am Leben lassen* (וְאֹתָךְ יְחַיּוּ).

d **2.** Wie das Imperf. consec. gehört auch das Perf. consec. jedesmal in die Zeitsphäre des vorhergehenden Tempus oder Tempusäquivalents, zu welchem es als zeitliche oder logische Folge in Beziehung gesetzt ist. Näher ist dabei zu unterscheiden zwischen *a*) dem Perf. consec. in *unmittelbarer* Anlehnung (s. *litt.* e), und *b*) in loser Anknüpfung (*litt.* x) an das Vorhergehende; endlich *c*) dem Perf. consec. an der Spitze des Nachsatzes zu anderen Sätzen oder Satzäquivalenten (s. *litt.* ff).

---

[1] Eine eigentliche Erklärung dieser ganzen (nach § 49 a, Note, nur aus dem Bereich des Kanaanitischen zu belegenden) Erscheinung ist schwer zu geben, sobald man von der Aufstellung eines besond. Waw conversivum in dem § 49 b, Note a. E., erwähnten naiven Sinne absieht und vielmehr daran festhält, dass auch das *Perf.* und *Imperf. consec.* mit dem in § 106 und 107 dargelegten Grundcharakter beider Tempora nicht in Widerspruch stehen konnte; m. a. W.: auch das Perf. consec. stellt ursprünglich eine abgeschlossen vorliegende Handlung u. s. w. dar, wie das Imperf. consec. eine erst beginnende, werdende, noch andauernde, also jedenfalls unvollendete. Am einfachsten wird anzunehmen sein, dass der Gebrauch des Perf. consec. von solchen Fällen ausging, wo es den Abschluss (die endgiltige Folge) einer *in der Vergangenheit* andauernden (oder wiederholten) Handlung zu bringen hatte (s. o. die Beispiele); daran schloss sich dann weiterhin seine Verwendung auch in anderen Fällen, wo die zeitliche oder logische Folge einer noch fliessenden Handlung u. s. w. darzustellen war, bis sich schliesslich ein regelmässiger Wechsel beider Tempora festsetzte.

3. In unmittelbarer Anlehnung an das vorhergehende Tempus der Tempusäquivalent dient das Perf. consec.: e

a) als tempus frequentativum zum Ausdruck *vergangener*, resp. in der Vergangenheit wiederholt beendigter Handlungen u. s. w., nach Temporibus oder Tempusäquivalenten, welche *in der Vergangenheit andauernde* oder *wiederholte* Handlungen darstellen:

α) nach reinem Imperf., z. B. Ge 2, 6: אֵד יַעֲלֶה *Nebel stieg* (fort und fort) *von der Erde auf* וְהִשְׁקָה *und tränkte* (gleichs.: und der hat dann immer aufs neue getränkt) u. s. w. Eben so deutlich ist dieser frequentative Gebrauch des Perf. consec. nach frequentativen Imperfectis Ge 2, 10 (וְהָיָה *und wurde* so immer aufs neue; וַיְהִי würde ausdrücken: und wurde so ein für alle mal); 29, 2 f. (4 Perff. cons. von täglich wiederholten Handlungen); Ex 33, 7—11 (יִקַּח *er nahm* an jeder neuen Station *das Zelt* וְנָטָה *und schlug es* jedesmal wieder *draussen auf;* beachte inmitten der zahlreichen frequentativen Perff. consec. die Imperff. v. 7. 8. 9. 11, überall in frequentat. Sinn); 34, 34 f. Nu 9, 19. 21 (inmitten zahlreicher reiner Imperff.). 10, 17. Ri 2, 19. 1 S 2, 19 (תַּעֲשֶׂה *sie pflegte zu machen* ... וְהַעֲלֹתָהּ *und brachte* ... *alljährlich*); 27, 9 (וְלָקַח). 1 K 14, 28. 2 K 3, 25. 12, 15 (V. 16 f. wieder Imperff.). Ebenso in abhängigen Sätzen Ge 6, 4 (וְיָלְדוּ als Fortsetzung von יָבֹאוּ), Hi 31, 29[1].

β) nach Imperf. consec., z. B. Ex 39, 3 (Sam. וקצצו). 1 S 5, 7 f (? s. § 112 rr). 7, 16. 2 S 15, 2. 16, 13: *und er warf mit Steinen* וְעִפַּר *und bestäubte* (David) fortwährend *mit Erde*; 12, 16. 31. 2 K 6, 10. 12, 11 ff. 15. Jer 37, 15. Hi 1, 5.

Anm. Bisweilen ist frequentatives Perf. consec. sogar an solche Imperff. g consec. angeknüpft, welche einfach ein *einmaliges* Thun oder Geschehen in der Vergangenheit ausdrücken; so Ex 18, 26. 40, 31 f. 1 S 1, 4. 2 S 15, 1 f. 1 K 14, 27 (vergl. V. 28); 1 K 18, 4. 2 K 12, 10. Andere Beispiele einer losen Anknüpfung des Perf. consec. frequent. s. u. *litt.* dd.

γ) nach Perfekt: Ge 37, 3 (וְעָשָׂה לוֹ sc. so oft er eines neuen h Kleides bedurfte)[2]; Nu 11, 8. 1 S 16, 14; 2 K 3, 4[3]; in Fragesätzen 1 S 26, 9 (*wer hat jemals* etc.); Ps 80, 13. Hi 1, 1. 4.

---

[1] Auch Ez 44, 12 (wo *Stade* ZAW V, 293 שָׂרְתוּ und וַיִּהְיוּ fordert) dürften die unfälligen Tempora absichtlich gewählt sein: *weil sie fort und fort dienten und so mer aufs neue wurden.*

[2] Mit Recht erinnert *Driver* zu dieser St. an 1 S 2, 19.

[3] Hierher wäre auch Am 4, 7 zu ziehen, falls wirklich וְהִמְטַרְתִּי beabsichtigt ist d die Aussage auf Vergangenes geht; doch könnte מָנַעְתִּי auch *Perf.* der bestimmten micherung sein (§ 106 m), und die Stelle gehört dann unter litt. s.

Ru 4, 7; Ge 26, 10 zum Ausdruck dessen, was sich möglicherweise hätte ereignen können (*wie leicht konnte einer . . ., und da hattest du dann schwere Schuld auf uns geladen!*).

i δ) nach einem Infin. Am 1, 11: עַל־רָדְפוֹ *weil er seinen Bruder verfolgte* וְשִׁחֵת *und* (bei jeder Gelegenheit) *sein Mitleid erstickte* (dann Imperf. consec.); nach einem Inf. absol. Jos 6, 13. 2 S 13, 19. Jer 23, 14.

k ε) nach einem Partic.: Jes 6, 3 (וקרא etc. frequentativ, als Fortsetzung des עֹמְדִים v. 2); 1 S 2, 22. 2 S 17, 17 [1].

l ζ) nach anderweitigen Tempusäquivalenten, z. B. Ge 47, 22: *den Priestern* war *etwas Bestimmtes vom Pharao* ausgesetzt, וְאָכְלוּ *und so genossen sie* (jahraus jahrein) etc.; 1 K 4, 7.

m *b*) zum Ausdruck *gegenwärtiger* Handlungen u. s. w. als die zeitliche oder logische Folge von Handlungen oder Begebenheiten, die in der Gegenwart andauern oder sich wiederholen, namentlich auch solcher, die sich erfahrungsgemäss von jeher schon oft wiederholt haben und alle Zeit wiederholen können:

α) nach reinem Imperf., z. B. Ge 2, 24: *darum verlässt* (יַעֲזֹב, pflegt zu verlassen) *einer . . .* וְדָבַק *und hängt an* etc. (hier, wie nicht selten auch anderwärts, mit deutlichem finalem Nebenbegriff — um anzuhängen); Jes 5, 11 (wenn וְהָיָה als Fortsetzung von יַדְלִיקֵם zu fassen); 28, 28. Jer 12, 3. Hos 4, 3. 7, 7. Ps 90, 6. Hi 14, 9; ebenso in abhängigen Sätzen: Lev 20, 18. Jes 29, 8. 11 f. Am 5, 19.

n β) nach einem Partic. als dem Äquivalent eines Satzes, der eine eventuelle Handlung u. s. w. darstellt, z. B. Ex 21, 12: מַכֵּה אִישׁ וָמֵת (für מַכֵּה v. 20 al. וְכִי יַכֶּה אִישׁ) *wenn einer einen Menschen schlägt und* (so dass) *er stirbt* etc. 21, 16. Jes 29, 15. Am 6, 1. Hab 2, 12.

o γ) nach Infin. absol. Jer 7, 9 f.: *wie? stehlen, morden, ehebrechen* etc. (lauter Inff. absol.; vergl. dazu § 113 ee), וּבָאתֶם *und dann kommt ihr und stellt euch vor mich und sprecht* etc.; vergl. u. *litt.* u.

p *c*) zum Ausdruck *künftiger* Handlungen u. s. w. als zeitliche oder logische Folge von Temporibus oder Tempusäquivalenten, welche künftige Handlungen oder Begebenheiten ankündigen oder fordern; so:

---

[1] Dass וְהָלְכָה etc. frequentativa sind (*die Magd ging* wiederholt *und verriet ihnen* etc.), lehren יָלְכוּ (notwendig Imperf., weil durch הֵם von ו getrennt) und וַיֹּאכְלוּ; dagegen V. 18 וַיִּרְא und וַיֵּלְכוּ von einmaligen Handlungen.

α) nach Imperfectis im Sinne eines reinen Futurum, z. B. Am 9, 3 f.: מִשָּׁם אֲחַפֵּשׂ וְלָקַחְתִּים *ich werde sie dort aufspüren und wegholen* etc.; Ge 4, 14. 40, 13. 1 S 17, 32. 2 K 5, 11. Hi 8, 6 f. (auch bei wechselndem Subjekt: Ge 27, 12. Ri 6, 16 al.); ebenso in Fragesätzen (Ge 39, 9. Ex 2, 7. 2 S 12, 18. 2 K 14, 10. Am 8, 8. Ps 41, 6; vergl. dazu auch Ru 1, 11), in Wunschsätzen (2 S 15, 4), sowie fast in allen Arten abhängiger Sätze. So in Bedingungssätzen nach אִם (Ge 32, 9. Ex 19, 5. 1 S 1, 11), כִּי (Ge 37, 26) oder נָא (Jer 3, 1); in Finalsätzen nach לְמַעַן (Ge 12, 13. Nu 15, 40. Jes 28, 13), אֲשֶׁר (Dt 2, 25) oder פֶּן (Ge 3, 22. 19, 19. 32, 12. Jes 6, 10. Am 5, 6); in Temporalsätzen (Jes 32, 15. Jer 13, 16) und Relativsätzen (Ge 24, 14. Ri 1, 12. 1 S 17, 26).

β) nach Jussiv (resp. Imperf. im Sinn eines Jussiv od. Optativ) oder Kohortativ, sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. Ge 1, 14 f.: יְהִי מְאֹרֹת . . . וְהָיוּ *es mögen Leuchten entstehen . . . und mögen dienen zu* etc.; 12, 3. 24, 4. 28, 3. 31, 44. 1 K 1, 2. 22, 13. Ru 2, 7. 1 Chr 22, 11; nach Jussiv im Sinn einer Verwünschung Ps 109, 10. *q*

γ) nach einem Imperativ, wiederum sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. 2 S 7, 5: לֵךְ וְאָמַרְתָּ *geh und sage* (damit du sagst) etc.; Ge 6, 14. 8, 17. 27, 43 f. 1 S 15, 3. 18. 1 K 2, 36. Jer 48, 26. *r*

δ) nach Perfectis, welche eine bestimmte Erwartung oder Zusicherung ausdrücken (vergl. § 106 m und n), z. B. Ge 17, 20: הִנֵּה בֵּרַכְתִּי אֹתוֹ וְהִפְרֵתִי אֹתוֹ *ich werde ihn segnen und werde ihn fruchtbar sein lassen* etc.; Jes 2, 11. 5, 14 (über Am 4, 7 s. die Note zu *litt.* h); in einem Fragesatze Ri 9, 9. 11, 13. *s*

ε) nach einem Partizip, z. B. Ge 7, 4: אָנֹכִי מַמְטִיר *in sieben Tagen werde ich regnen lassen . . .* וּמָחִיתִי *und werde* (= um zu) *vertilgen* etc.; Jer 21, 9; ebenso bei verschiedenem Subjekt Ge 24, 43 f.: *das Mädchen, das herauskommt* (הַיֹּצֵאת) . . ., וְאָמַרְתִּי אֵלֶיהָ *und zu der ich sagen werde . . .*, וְאָמְרָה *und welche* (alsdann) *sagen wird* etc. Besonders häufig steht so das Perf. cons. nach einem durch הִנֵּה eingeführten Partic., z. B. Ge 6, 17 f.; bei wechselndem Subjekt 1 K 20, 36. Am 6, 14; nach einem durch הִנֵּה eingeführten vollständigen Nominalsatz (vergl. § 140) Ex 3, 13: *siehe ich kommend* — wenn ich nun kommen werde . . . וְאָמַרְתִּי לָהֶם *und zu ihnen sagen werde . . .*, וְאָמְרוּ *und sie* alsdann *sagen werden* etc.; 1 S 14, 8 ff. Jes 7, 14. 8, 7 f. 39, 6. *t*

u ζ) nach einem Infin. absol., und zwar sowohl nach Inf. absol., der zur Verstärkung des Verbum finitum dient (§ 113 t), z. B. Jes 31, 5, wie nach Inf. absol. als emphatischem Stellvertreter eines Kohort. oder Imperf. (§ 113 dd und ee), z. B. Lev 2, 6. Dt 1, 16. Jes 5, 5. Ez 23, 46 f.

v η) nach einem Infin. constr. unter der Rektion einer Präposition (vergl. zu diesem Übergang der Infinitivkonstruktion in das Verbum finitum § 114 r), z. B. 1 S 10, 8: עַד־בּוֹאִי אֵלֶיךָ וְהוֹדַעְתִּי לָךְ *bis ich zu dir kommen* (eig. bis zu meinem Kommen) *und dir kund thun werde* etc.; Ge 18, 25. 27, 45. Ri 6, 18. Ez 39, 27; vergl. 1 K 2, 37. 42.

w Anm. In dieselbe Kategorie gehören 1 S 14, 24, wo ein Zeitbegriff (*bis zum Abend und* bis *ich mich gerächt haben werde* etc.), und Jes 5, 8, wo ein Raumbegriff unter Rektion von עַד־ vorhergeht.

x **4.** Der überaus häufige Gebrauch des Perf. consec. in direkter Anlehnung an andere Tempora (s. o. *litt.* d—v) macht es erklärlich, dass dasselbe schliesslich eine Art selbständigen Lebens — namentlich zum Behufe der Ankündigung künftiger Ereignisse — bekam und sich lose auch an solche Sätze anlehnen konnte, zu denen es nur im weiteren Sinn im Verhältnis der zeitlichen oder logischen Folge stand. So steht Perf. consec.:

a) zur Ankündigung *künftiger* Ereignisse etc. in loser Anknüpfung an eine anderweitige Ankündigung, z. B. Ge 41, 30 וְקָמוּ und zwei koordinierte Perfecta consec. = *alsdann aber werden eintreten* etc.; so oft nach הִנֵּה mit nachfolgendem Substantiv (1 S 9, 8) oder Partizipialsatz (vergl. die analogen Beispiele oben unter *litt.* t), z. B. 1 S 2, 31: *siehe Tage werden kommen,* וְגָדַעְתִּי *da werde ich abhauen* etc.; Jes 39, 6. Am 4, 2. 8, 11. 9, 13 und sehr oft bei Jeremia; nach Zeitbestimmung Ex 17, 4. Jes 10, 25. 29, 17. Jer 51, 33. Hos 1, 4. Ferner in Anknüpfung an einen Bericht über gegenwärtige oder vergangene Thatsachen, namentlich wenn dieselben den Grund für die im Perf. cons. dargestellte Handlung etc. enthalten; vergl. Jes 6, 7: *gerührt hat dies an deine Lippen,* וְסָר *so wird nun weichen* etc. Ge 20, 11. 26, 22. Ri 13, 3 (hier in adversativem Sinn); Hos 8, 14. In loser Anknüpfung an einen Nominalsatz steht so eine längere Reihe von Perfectis consec. Ex 6, 6 ff. Auch Am 5, 26 kann וְנִשָּׂאתֶם Ankündigung sein (*so sollt ihr denn tragen*); doch vergl. *litt.* rr.

y Anm. 1. Überaus häufig wird so die Ankündigung eines Künftigen durch וְהָיָה *und es wird geschehen* (vergl. die analoge Anreihung eines Vergangenen

durch וַיְהִי § 111, 2) angeknüpft, worauf dann das angekündigte Ereignis (bisweilen nach längeren Einschiebseln) in einem oder mehreren (koordinierten) Perfectis consec. (Ge 9, 14. 12, 12 [וְהָיָה כִי = *wenn nun*, wie 46, 33. Ex 1, 10. 22, 26 u. ö.] 1 K 18, 12. Jes 14, 3 f. Am. 8, 9) oder im Imperf. (Ge 4, 14. Jes 2, 2. 3, 24. 4, 3. 7, 18. 21 ff.; vergl. 29, 8) oder im Jussiv (Lev 14, 9) nachfolgt. Nur sehr selten ist eine solche lose Anknüpfung im Genus und Numerus dem nachfolgenden Subjekt konformiert; so Nu 5, 27. Jer 42, 16 וְהָיְתָה (vor הַחֶרֶב); Jer 42, 17 וְיִהְיוּ (vor כָּל־הָאֲנָשִׁים).

ε 2. 1 S 10, 5. 2 S 5, 24 (1 Chr 14, 15). 1 K 14, 5. Ru 3, 4 steht für וְהָיָה (in dem *litt.* y besprochenen Sinne) die Form des Jussiv וַיְהִי, obschon an den drei ersten Stellen ein Jussiv durch den Sinn völlig ausgeschlossen ist, und auch Ru 3 (wo eine Mahnung folgt) וְהָיָה zu erwarten wäre (s. u. *litt.* bb). Ein Textfehler liegt jedoch nur 1 K 14, 5 vor, wo einfach וַיְהִי zu punktieren ist; an den übrigen Stellen steht ויהי (und zwar überall vor Infin. mit Präpos.) an der Spitze des Satzes in auffällig weiter Entfernung vom Hauptton und ist somit sicher nach § 109 k zu beurteilen, nur dass 1 S 10, 5 u. s. w. die bloss rhythmische Jussivform nicht die volle Imperfektform, sondern ausnahmsweise auch das Perf. consec. vertritt.

aa b) zur Einführung eines Befehls oder Wunsches: Dt 10, 19: *lieben sollt ihr den Fremdling!* 1 S 6, 5. 24, 16. 1 K 2, 6 (Ge 40, 14 ist das prekative Perf. cons., wie anderwärts der Kohort., Jussiv und Imper., durch נָא verstärkt). So wiederum in loser Anknüpfung an Partizipial- und sonstige Nominalsätze (s. o. *litt.* x) Ge 45, 12 f. 1 K 2, 2 f. Ru 3, 3 f. 3, 9. — Ge 17, 10 dient das Perf. cons. (וְנִמַלְתֶּם *und zwar sollt ihr beschnitten werden* etc.) als Explikativ zu einem vorhergehenden Gebot.

bb Anm. Wie in den oben *litt.* y erwähnten Fällen kann auch hier die Anknüpfung durch וְהָיָה erfolgen. So mit nachfolg. Perf. consec., z. B. Ge 46, 33. 47, 24. Ri 4, 20; vergl. auch Ge 24, 14, wo der eigentliche Wunsch wenigstens dem Sinne nach in der anschliessenden Periode enthalten ist.

cc c) zur Einführung einer Frage, sei es in loser Anknüpfung an einen anderen Fragesatz (s. o. *litt.* p), z. B. Ge 29, 15: *bist du mein Vetter* (= du bist ja doch mein V.), וְעָבַדְתַּנִי *und da solltest du mir umsonst dienen?* oder an eine positive Aussage, z. B. Ex 5, 5 (וְהִשְׁבַּתֶּם *da wollt ihr feiern machen?*); 1 S 25, 11, vielleicht auch Ps 50, 21 (וָאֶתְרָשֶׁתִי).

dd d) zur Einführung oft wiederholter Handlungen (also analog den zahlreichen Beispielen eines frequentativen Perf. consec. oben *litt.* e), z. B. 1 S 1, 3 (וְעָלָה von alljährlichen Festreisen); 13, 21 (doch scheint hier der Text gründlich verdorben); 27, 9 (וְהִכָּה sc. jedesmal, daher fortgesetzt durch וְלֹא יְחַיֶּה); 1 K 5, 7 (וְכִלְכְּלוּ parallel mit reinem Imperf.); 9, 25. Jer 25, 4. Dan 8, 4. — Hi 1, 4 f. wird eine Reihe frequentativer Perfecta consec. durch

Imperf. consec. unterbrochen; ein reines Imperf. (als modus rei repetitae) bildet den Schluss. Jer 6, 17 ist ein solches Perf. durch die Betonung der Endsilbe (nach § 49 h) ausdrücklich den eigentlichen Perfectis consec. gleichgestellt.

ee Anm. Sehr häufig erfolgt auch hier (vergl. oben die Anm. zu *litt.* y und bb) die lose Anknüpfung der tempora frequentativa durch וְהָיָה; so mit nachfolg. Perf. consec. Ge 30, 41 f. (V. 42 *a* jedoch, wo das Verbum durch einen Einschub vom Waw getrennt ist: לֹא יָשִׂים *pflegte er nicht zu legen*, nach § 107 e); 38, 4. Ex 17, 11. 33, 7 ff. (s. o. *litt.* e). Nu 21, 9. Ri 6, 3. 19, 30. 1 S 16, 23 (darnach fünf Perfecta consec.); 2 S 15, 5; mit nachfolg. Imperf. (als modus rei repetitae) Ri 2, 19. 2 S 14, 26. — Ri 12, 5 wird והיה wider Erwarten durch Imperf. consec., 1 S 13, 22 durch ולא mit Perfekt (statt Imperf.) fortgesetzt.

ff **5.** Sehr häufig wird endlich das Perf. consec. mit einer gewissen Emphase zur Einführung des Nachsatzes nach Sätzen oder Satzäquivalenten verwendet, die eine Bedingung, einen Grund oder eine Zeitbestimmung enthalten. Übrigens kann ein solcher Nachsatz, wie in den bisher behandelten Fällen, sowohl zukünftige Ereignisse, als Befehle und Wünsche oder auch solche Ereignisse darstellen, die sich in der Vergangenheit öfter wiederholt haben.

α) Perf. consec. als Nachsatz zu Bedingungssätzen[1] (§ 159 g, o, s):

α) nach אִם mit Imperf., z. B. 2 K 7, 4*b*: אִם־יְמִיתֻנוּ וָמָתְנוּ *wenn sie uns töten werden*, (nun gut) *so werden wir sterben;* das Perf. cons. steht hier deutlich mit grösserer Emphase, als unmittelbar vorher das Imperf. (נֵחָיֶה); Ge 18, 26. 24, 8. 41. 32, 9. Nu 30, 15. Ri 4, 20. 1 S 1, 11. 20, 6. 1 K 3, 14. Nah 3, 12. Pred. 4, 11.

gg β) nach אִם mit Perf. (im Sinne eines Futurum exactum) Nu 5, 27. 2 K 5, 20. 7, 4 *a*. Jes 4, 4 f.; als prekativer Nachsatz nach אִם־נָא mit Perf. praeteritum Ge 33, 10; als Perf. cons. frequentativum zur Darstellung vergangener Ereignisse im Nachsatz zu אִם mit Perf.: Nu 21, 9. Ri 6, 3. Hi 7, 4; zu אִם mit Imperf. Ge 31, 8.

hh γ) nach כִּי (*falls, gesetzt dass*) mit Imperf. Ge 12, 12. Ex 18, 16. Ri 13, 17. Jes 58, 7. Ez 14, 13[2]; frequentativ in Bezug auf Vergangenes nach כִּי mit frequentat. Perf. Ri 2, 18. Hi 7, 13 f.

---

[1] In einer Anzahl der hierher gehörenden Beispiele ist bereits der Vordersatz lose durch והיה angeknüpft, daher dieselben z. T. bereits oben *litt.* y, bb, ee zu erwähnen waren.

[2] 1 S 20, 24 scheint durch das Perf. consec. eine Frage ausgedrückt zu werden (*wenn er seinen Feind antrifft . . ., wird er ihn loslassen?*); doch ist wohl mit *Klostermann* וּמְ für וְכִי zu lesen.

δ) nach אֲשֶׁר mit Imperf. Ge 44, 9: וָמֵת . . . אֲשֶׁר יִמָּצֵא אִתּוֹ *der- jenige, bei dem er gefunden werden wird . . ., der soll sterben!* mit Perf.: Ex 21, 13 (*und falls der betreffende nicht nachgestellt hat* etc.); Ri 1, 12. *ii*

ε) sehr häufig nach einem (oder auch mehreren) die Bedingung enthaltenden Perf. cons., z. B. Ge 44, 29: וּלְקַחְתֶּם גַּם־אֶת־ זֶה . . . וְהוֹרַדְתֶּם *und werdet ihr auch diesen nehmen* (resp. *genommen haben*) . . ., *so werdet ihr* etc.; vergl. 33, 13. 42, 38. 44, 4. 22. 47, 30. Nu 30, 12. Ru 2, 9 und so wohl auch Ez 39, 28. — Wiederum frequentativ in Bezug auf Vergangenes z. B. 1 S 17, 34 f.: וְיָצָאתִי . . . וּבָא הָאַרְי *und kam* (wie bisweilen geschah) *der* (ein) *Löwe . . ., so ging ich heraus* etc.; Ex 33, 10. Nu 10, 17 ff. 1 K 18, 10. Jer 20, 9 (mit regelrechter Fortsetzung der Perfecta cons. im Nachsatz durch וְלֹא mit Imperf.) [1]. *kk*

Anm. Das Perf. consec. kann sich auch dann als Bedingungsangabe im Vordersatze behaupten, wenn die Verwendung des Perf. consec. im Nachsatze durch die Voranstellung eines betonten Wortes (so Ez 14, 14 durch הֵמָּה, 33, 4 durch דָּמוֹ) unmöglich geworden ist. — 1 S 14, 52 steht wider Erwarten Imperf. consec. im Nachsatz (*so oft Saul einen tapferen Mann ausfindig machte, da nahm er ihn zu sich;* bei וַיַּאַסְפֵהוּ ist hier mehr an den einzelnen Fall, als an das wiederholte Geschehen gedacht; vergl. 2 S 15, 2), umgekehrt 1 S 2, 16. 17, 35 *b* das Imperf. consec. im Vordersatz. *ll*

ζ) nach allerlei Satzäquivalenten, welche eine Bedingung enthalten; so nach einem absolut stehenden Substantiv oder Partizip (dem sogen. casus pendens) Ge 17, 14: וְעָרֵל זָכָר . . . וְנִכְרְתָה וגו׳ *ein Unbeschnittener aber . . .* (falls ein solcher betroffen wird), *so soll er ausgerottet werden* etc.; vergl. Ge 30, 32. Ex 12, 15. 2 S 14, 10. Jes 6, 13 und (nach einem Infin. mit Präpos.) 2 S 7, 14; im weiteren Sinn auch Ex 4, 21. 9, 19. 12, 44. Jes 9, 4. *mm*

b) Perf. cons. als Nachsatz zu Kausalsätzen (so z. B. nach יַעַן כִּי mit Perf. Jes 3, 16 f.; nach יַעַן אֲשֶׁר mit Perf. 1 K 20, 28; nach עֵקֶב mit Perf. Nu 14, 24), sowie nach Äquivalenten von Kausalsätzen, wie Ps 25, 11 (וְסָלַחְתָּ . . . לְמַעַן שִׁמְךָ *um deines Namens willen mögest du vergeben!*); Jes 37, 29 (nach יַעַן mit Infin.). *nn*

c) Perf. cons. als Nachsatz zu Temporalsätzen oder zu Aquivalenten solcher, z. B. 1 S 2, 15: בְּטֶרֶם יַקְטִרוּן אֶת־הַחֵלֶב . . . וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *oo*

[1] In allen diesen Beispielen (und zwar nicht bloss in den frequentativen Perfectis consec.) tritt besonders deutlich die ursprüngliche Idee des Perfekts, wie sie auch dem Perf. consec. zu Grunde liegt, hervor; Ge 44, 29 (s. o.) bedeutet in der Vorstellung des Redenden: ist es einmal so weit, dass ihr auch den *genommen habt*, so *habt ihr* mich damit in die Unterwelt gebracht!

bevor sie das Fett anzündeten, kam (pflegte zu kommen) *der Knecht des Priesters* etc. (also frequentatives Perf. cons. in Bezug auf Vergangenes; ebenso Ex 1, 19); nach Partizipialsätzen (§ 116 w) z. B. 1 S 2, 13 f. וּבָא ... זֹבֵחַ וָבַח כָּל־אִישׁ *so oft jemand ein Opfer schlachtete, da kam* u. s. w. (ebenso Ri 19, 30. 2 S 20, 12) mit frequentativem Perf. cons. Besonders häufig steht das Perf. consec. als Ankündigung zukünftiger Handlungen oder Ereignisse nach einfachen Zeitbestimmungen aller Art; so Ge 3, 5. Ex 32, 34 (nach בְּיוֹם mit Infin.), vergl. auch Beispiele, wie Nu 44, 30. Ri 16, 2. Jos 6, 10. 1 S 1, 22. 16, 23 (zahlreiche frequentative Perfecta consec. nach Infin. mit Präpos.; ebenso 2 S 15, 5, s. o. *litt.* ee); 20, 18. 2 S 14, 26. 15, 10. Jes 18, 5; ferner Ex 17, 4. Jes 10, 25. 29, 17. 37, 26; sogar nach abgerissenen einzelnen Wörtern, wie Ex 16, 6: עֶרֶב וְיִדַעְתֶּם *Abends* (wenn es Abend wird), *da werdet ihr erkennen;* vergl. V. 7. Lev 7, 16. 1 K 13, 31. Spr 24, 27.

pp **6.** Schliesslich bleibt noch eine Anzahl von Stellen, die sich keiner der bisher aufgestellten Kategorien fügen wollen. Dieselben beruhen teils auf dem Einfluss aramäischer Redeweise, teils auf offenbarer Textverderbnis; bei einigen wenigen muss die Inkorrektheit des Ausdrucks einfach anerkannt werden.

a) Anschluss an die aram. Redeweise, d. h. Verwendung des Perf. mit ו als erzählendes Tempus statt des hebr. Imperf. consec. (vergl. ***Kautzsch*** Gramm. des bibl. Aram. § 71, *b*) liegt sicher vor im Buche Qoheleth, sowie vereinzelt in den übrigen spätesten Büchern[1], vielleicht auch in einigen Stellen des Königsbuchs, welche der Herstammung von späten Glossatoren verdächtig sind; so wohl 1 K 12, 32 (וְהֶעֱמִיד); 2 K 11, 1 *K^eth.* (וראתה); 14, 14 (וְלָקַח); in der Parallele 2 Ch 25, 24 fehlt dieses Wort); 2 K 23, 4 וְנָשָׂא etc.; V. 10 וְמָצָא etc., V. 12 וְהַשְׁלִיךְ etc., V. 15 וְשָׂרַף etc.[2] Vergl. endlich auch Ez 37, 2. 7. 10.

---

[1] Im ganzen Buche Qohelet findet sich das Imperf. consec. nur 1, 17. 4, 1. 7. Von den Perfectis mit ו lassen sich allerdings nicht wenige (z. B. 1, 13. 2, 5. 9. 11. 13. 15. 5, 18 vergl. mit 6, 2) als frequentativa erklären, unmöglich aber Stellen, wie 9, 14 ff. In Ezra zählt *Driver* nur 5, in Neh. nur 6, in Esther 6—7 Beispiele von histor. Perfectis mit ו.

[2] Nach *Stade* ZAW V, 291 ff., wo anlässlich 2 K 12, 12 eine Reihe kritisch verdächtiger Perfecta mit ו erörtert werden, ist der ganze Abschnitt 2 K 23, 4 von וְנָשָׂא an bis mit V. 5 als Glossem zu betrachten, da sich die Fortsetzung eines Imperf. consec. durch Perf. mit ו in vorexilischen Stücken nie anders als infolge einer Beschädigung des urspr. Textes finde. Dabei scheint allerdings die Möglichkeit frequentativer Perfecta consec. (und zwar auch unmittelbar nach Imperf. consec.), die wir oben *litt.* f und g mit einer grossen Zahl von Beispielen belegt haben, nicht in Rechnung gezogen; auch 2 K 23, 5 lässt sich וְהִשְׁבִּית, V. 8 וְנָתַץ, V. 14 וְשִׁבֵּר allenfalls als Darstellung wiederholter Handlungen begreifen.

b) Textverderbnis liegt sicher vor z. B. Jes 40, 6 (lies mit LXX und Vulg. וְאֶמַר); Jer 38, 28, wo der Bericht mitten im Satze abbricht; 40, 3 (וְהָיָה u. s. w. fehlt bei den LXX); auch Ri 7, 13 ist וְנָפַל הא völlig überflüssig; 1 S 3, 13 lies mit *Klosterm.* für והגדתי die 2. Sing. masc.; 1 K 21, 12 ist והשיבו wohl irrtümlich aus V. 9 (wo es Imper.) wiederholt. *qq*

Von den sonst beanstandeten Fällen lassen sich α) die nachfolgenden noch allenfalls als frequentativa erklären: Ex 36, 38. 38, 28. 39, 3. 1 S 5, 7. 17, 20. 24, 11 (doch erwartet man dann wenigstens וְאָמְרוּ); Jes 28, 26 (parallel mit Imperf.); Am. 5, 26 (falls nicht vielmehr: *so sollt ihr denn tragen;* s. o *litt.* x); Ps 26, 3. Ezr 8, 36. *rr*

β) ein längeres oder sogar beständiges Verharren in einem vergangenen Zustand (also eine Abart des frequentativen Perf. mit ו) könnte das Perf. mit ו darstellen: Ge 15, 6. 34, 5. Nu 21, 20; nach *Driver* namentlich auch Jos 15, 3—11. 16, 2—8 (zuletzt parallel mit Imperf., wie 17, 9 und 18, 20); 18, 12—21. 19, 11—14. 22. 26—29. 34; ferner 1 S 1, 12. 25, 20 (beidemal וְהָיָה); Jes 22, 14. Jer 3, 9. *ss*

γ) auf Textfehlern oder inkorrekter Redeweise beruhen: Ge 21, 25. Ex 36, 29f. Ri 2, 23[1]. 16, 18. 1 S 4, 19. 17, 38. 2 S 16, 5. 19, 18 f. (l. צָלְחוּ u. וַיַּעַבְרוּ); 1 K 3, 11 (wo allerdings ושאלת absichtlich den vier gleichen Perfectis konformiert sein dürfte); 13, 3. 20, 21. 21, 12 (falls nicht קְרָאוּ etc. als *Imper.* gemeint); 2 K 14, 7 (wo mit *Stade* וְאֶת־הַסֶּלַע תָּפָשׂ zu lesen sein wird); 14, 14. 18, 4 (wo allenfalls noch וְשָׁבַר, nicht aber וכרת u. s. w. frequentativ gefasst werden könnte; offenbar sind die *Perff.* ganz äusserlich dem הוּא הַסִּיר koordiniert); Jer 37, 15 (wo וְהֻכּוּ, nicht aber וְנָתְנוּ frequentativ sein könnte); Ez 20, 22 (והשבתי als *mil'el* vor Imperf. consec.); Am 7, 4 (וַאֲכָלָה nach Imperf. consec.!). Hi 16, 12. *tt*

Endlich wird 1 S 10, 9. 17, 48. 2 S 6, 16. 2 K 3, 15. Jer 37, 11. Am 7, 2 für וְהָיָה überall וַיְהִי, Ge 38, 5 aber mit LXX וְהִיא zu lesen sein. *uu*

B. Infinitive und Partizipien.

§ 113.

Der Infinitivus absolutus.

Vergl. die Dissertation von *J. Kahan* und ganz bes. die eingehende Untersuchung von *E. Sellin*, beide betitelt: über die verbal-nominale Doppelnatur der hebr. Participien u. Infin. etc. Lps. 1889.

1. Der Infinitivus absolutus dient nach § 45 zur Hervorhebung des Verbalbegriffs *in abstracto*, d. h. er *benennt* eine Handlung (resp. einen Zustand) ohne Rücksicht auf ihren oder ihre Urheber, sowie auf die Tempus- und Modus-Verhältnisse, unter denen sie stattfindet. Als *Name* einer Handlung kann der Infin. absol. gleich anderen eigentlichen Nennwörtern allenfalls gewisse Verbindungen *a*

[1] Oder bezieht sich נעל als frequentativum auf das Verschliessen mit mehreren Riegeln? Jedenfalls ist zu beachten, dass auch 2 S 13, 18 נעל auf Imperf. cons. folgt.

eingehen (als Subjekt, Prädikat oder Objekt, ja sogar als Genetiv[1]; s. u.); doch ist eine derartige Verwendung des Infin. absol. (statt des *Infin. constr.* mit oder ohne Präposition) im Ganzen selten und unterliegt überdies z. T. textkritischen Bedenken. Häufig beweist dagegen der Infin. absol. seinen Charakter als Benennung des *Verbalbegriffs* dadurch, dass er ein Objekt (im Accusativ und selbst vermittelst einer Präposition) zu sich nimmt.

b Beispiele für den Gebrauch des Inf. absol.:

a) als Subjekt Spr. 25, 27: אָכֹל דְּבַשׁ הַרְבּוֹת לֹא טוֹב *Honig essen in Menge ist nicht gut;* Jer 10, 5. Hi 6, 25. Pred 4, 17; als Epexegese zu einem Pron. demonstrat. Jes 58, 5 f. Zach 14, 12.

c *b*) als Prädikat Jes 32, 17: *und das Wirken der Rechtbeschaffenheit* ist הַשְׁקֵט וָבֶטַח *Ruhe* (eig. *Ruhe halten*) *und Vertrauen.*

d *c*) als Objekt Jes 1, 17: לִמְדוּ הֵיטֵב *lernt Rechtthun!* 7, 15. Spr 15, 12, dem Sinne nach auch Jer 9, 23. 23, 14, sowie Jes 5, 5 (הָסַר und פָּרַץ virtuell abhängig von dem in עָשָׂה enthaltenen Begriff des Wollens); 22, 13, wo eine längere Reihe von Infinn. absol. unter der Rektion von הִנֵּה steht, und 59, 13 (6 Infinn. unter der Rektion von יָדַעְנוּם V. 12); befremdlich Dt 28, 56 mit Voranstellung des vom Inf. absol. abhängigen Objekts[2], sowie Jes 42, 24, wo die zugehörige Ortsbestimmung vor den Infin. absol. tritt. — Jer 9, 4. Hi 13, 3 ist der Infin. absol. als Objekt dem Verbum nachdrücklich vorangestellt (dem durch לֹא negierten Verbum Jes 57, 20. Jer 49, 23), ebenso als entferntes Objekt und koordiniert mit einem Subst. KL 3, 45.

e *d*) als Genetiv Jes 14, 23: בְּמַטְאֲטֵא הַשְׁמֵד *mit dem Kehrbesen des Vertilgens;* so vielleicht auch 4, 4: בְּרוּחַ בָּעַר; vergl. noch Spr. 1, 3. 21, 16. In unmittelbarer Verbindung mit Präpositionen (die als ursprüngliche Substantiva den Genetiv regieren) steht niemals der Inf. absol.[3], sondern stets der Inf. constr.; wird aber einem derartigen Inf. constr. ein zweiter Inf. mit וְ koordiniert, so erscheint er (weil losgelöst von der unmittelbaren Rektion der Präpos.) in Gestalt des Inf. absol., z. B. 1 S 22, 13: בְּתִתְךָ לוֹ לֶחֶם . . . וְשָׁאוֹל לוֹ בֵאלֹהִים *indem du ihm Brot . . . gabst und für ihn Gott befragtest;* Ez 36, 3; 1 S 25, 26. 33 (nach מִן); nach לְ Ex 32, 6. Jer 7, 18. 44, 17.

f *e*) als Regens eines Objektsaccusativ, z. B. Jes 22, 13: הָרֹג בָּקָר וְשָׁחֹט צֹאן *Rinder töten und Schafe schlachten,* vergl. Ez 20, 8. 23, 30. Dt 5, 12. Jes 37, 19; von den Beispielen unter *a*—*d* Dt 28, 56. Jes 5, 5. 58, 6 f. Spr 25, 27 u. s. w.; als Regens einer Präposition z. B. Jes 7, 15: מָאוֹס בָּרָע וּבָחוֹר בַּטּוֹב *verwerfen das Böse und erwählen das Gute;* Spr. 15, 12 (הוֹכֵחַ לוֹ).

g Besteht das Objekt in einem Personalpronomen, so wird es, da der Infin. absol. niemals mit einem Suffix verbunden werden kann (s. o. die Note zu

---

[1] Ganz ausgeschlossen ist die Verbindung des Inf. absol. mit einem Genetiv oder mit einem Pronominalsuffix.

[2] Vielleicht ist הַצֵּא nach § 53 k als Infin. constr. zu erklären oder הַצֵּא zu schreiben.

[3] ואחרי שְׁתֹה 1 S 1, 9 ist unmögliches Hebräisch und nach Ausweis der LXX ein später Zusatz.

litt. a), vermittelst der Nota accusativi אֵת (אֹת) beigefügt, z. B. Jer 9, 23 יָדוֹעַ אֹתִי *mich erkennen*; Ez 36, 3.

2. Analog der unter *litt.* d erwähnten Verwendung des Infin. *h*
bsol. als Objektsaccusativ ist der Gebrauch desselben als Casus
dverbialis[1] im Anschluss an irgend eine Form des Verbum finitum,
ur näheren Beschreibung des Modus oder der begleitenden (nament-
ich auch der zeitlichen und räumlichen) Umstände, unter denen
ine Handlung oder ein Zustand stattgefunden hat, *resp.* stattfindet
der stattfinden wird; z. B. Jer 22, 19: *wie ein Esel wird er begraben*
erden סָחוֹב וְהֻשְׁלַךְ *ein Schleifen und Hinwerfen*, d. h. indem man
hn schleift und hinwirft etc.; Ge 21, 16 (הַרְחֵק *ein Fernmachen*, i. e.
ntfernt; vergl. Ex 33, 7. Jos 3, 16); Ge 30, 32. Ex 30, 36. Nu
, 5. 23. 15, 35 (mit nachträglicher Beifügung eines Subjekts; s. u.
itt. gg); Jos 3, 17. 1 S 3, 12 (הָחֵל וְכַלֵּה *ein Anfangen und Vollenden*,
l. h. von Anfang bis zu Ende); 2 S 8, 2. Jes 7, 11 (הַעֲמֵק und הַגְבֵּהַ,
ig. *ein Tiefmachen* ... oder *ein Hochmachen*, d. h. mag sich nun
leine Forderung auf die Tiefe der Unterwelt oder die Höhe droben
rstrecken); 57, 17 (הַסְתֵּר *unter Verbergung* sc. des Angesichts);
er 3, 15 (דֵּעָה וְהַשְׂכִּיל *mit Einsicht und Weisheit*); Hab 3, 13 (עֶרוֹת,
ergl. zur Form § 75 aa); Zach 7, 3. Ps 35, 16 (חָרַק als Näher-
estimmung zu קָרְעוּ V. 15); Hi 15, 3[2].

Anm. 1. Zu einem derartigen adverbiellen Inf. absol. kann wiederum ein *i*
Casus adverbialis (Zustands-Accusativ) oder auch ein sogen. Umstandssatz zur
näheren Erläuterung des Modus der Handlung hinzutreten, z. B. Jes 20, 2:
und er that also הָלֹךְ עָרוֹם וְיָחֵף *ein Einhergehen* als *entblösst und barfuss* (eig.
im Zustand eines entblössten etc.); Jes 30, 14: *ein Zerschmeissen* (nach der
LA. בָּתוֹת; die Masora fordert בָּתוּת) *schonungslos*.

2. Einige Infinitive dieser Art — und zwar gehören sie sämtlich dem *k*
Hiph'il an — sind durch häufigen Gebrauch für das Sprachbewusstsein zu
reinen Adverbien geworden, so namentlich הַרְבֵּה (vergl. dazu § 75 ff) *multum*
faciendo i. e. *multum*, sehr häufig durch מְאֹד *sehr* verstärkt und auch ausser-
halb der Verbindung mit dem Verbum fin. verwendet (s. das W.-B.); ferner
הֵיטֵב *bene faciendo* i. e. *bene*, bes. von dem sorgfältigen und gründlichen Voll-
zug einer Handlung gebraucht (z. B. Dt 13, 15), Dt 9, 21. 27, 8 einem anderen
adverbiellen Infin. absol. erläuternd beigefügt, Jon 4, 9 zweimal nachdrücklich
vorangestellt; endlich הַשְׁכֵּם *mane faciendo* i. e. *frühmorgens*, dann überh.
frühe mit dem Nebenbegriff des eifrigen Thuns; 1 S 17, 16 in der Verbindung
mit dem von עֶרֶב *Abend* denominierten Infin. absol. וְהַעֲרֵב (*morgens und*

[1] Dass dieser Casus adverbialis urspr. auch als Accusativ gedacht ist, ergiebt sich aus dem Altarabischen, wo ein derartiger Infinitiv ausdrücklich die Accusativendung erhält. Im Lateinischen entspricht diesem Gebrauch des Infin. absol. vielfach der Ablativ des Gerundium.

[2] Auch 2 K 21, 13 l. für מָחָה וְהָפַךְ mit *Stade* u. *Klostermann* מָחֹה וְהָפֵךְ.

abends, d. h. *früh und spät*), sonst (abgesehen von Spr 27, 14) immer in Verbindung mit dem Infin. absol. des regierenden Verbum, z. B. Jer 11, 7: *denn verwarnt habe ich* (הָעֵדֹתִי) *eure Väter* . . . הַשְׁכֵּם וְהָעֵד *ein Frühmachen und Verwarnen* i. e. mit ernstlicher Verwarnung; 25, 3. 26, 5 (wo ן vor ה zu streichen sein dürfte); 29, 19. 32, 33. 2 Chr 16, 15.

l **3.** Am häufigsten steht der Infin. absol. in unmittelbarer Verbindung mit dem Verbum finitum vom gleichen Stamm zum Behuf einer *Näherbestimmung* oder *Verstärkung des Verbalbegriffs* in mannigfaltigen Nuancierungen [1].

m Diese unmittelbar mit dem Verb. fin. verbundenen Infinn. absol. gehören in gewissem Sinn in den Bereich des § 117 p behandelten sogen. schema etymologicum, d. h. sie sind Objekte des betr. Verbum fin.; nur dass der Infin. absol. (als nomen abstractum) mehr die Thatsächlichkeit oder Energie der Handlung (s. u. die Beispiele), das eigentliche Nomen dagegen das Produkt oder den Inhalt der Thätigkeit hervorhebt; vergl. z. B. Ex 22, 22: אִם־צָעֹק יִצְעַק *wenn* es dahin kommt, dass *er zu mir schreien wird*, mit Ge 27, 34 (gleichsam *da schrie er*, so dass *ein grosses Geschrei* hörbar wurde).

Näher ist zu unterscheiden:

n *a*) der Infin. absol. *vor* dem Verbum zur *Verstärkung* des Verbalbegriffs, sei es, dass auf diesem Wege mehr die Gewissheit (so namentlich bei Drohungen) oder die Nachdrücklichkeit und Vollständigkeit eines Geschehens hervorgehoben werden soll. Im Deutschen ist ein solcher Infin. meist durch ein entsprechendes Adverb, bisweilen aber auch nur durch die stärkere Betonung des Verbums wiederzugeben; z. B. Ge 2, 17: מוֹת תָּמוּת *du wirst* sicherlich *sterben!* vergl. 18, 10. 18. 22, 17. 28, 22. 1 S 9, 6 (*das trifft gewiss ein!*); 24, 21. Am 5, 5. 7, 17. Hab 2, 3. Zach 11, 17 und mit Verstärkung des Inf. durch אַךְ Ge 44, 28 (dag. 27, 30: *er war nur eben hinausgegangen* etc.); Ge 43, 3: הָעֵד הֵעִד בָּנוּ *er hat uns nachdrücklich eingeschärft;* 1 S 20, 6 (נִשְׁאוֹל נִשְׁאַל *er hat sich dringend von mir ausgebeten*); Jos 17, 13. Ri 1, 28: וְהוֹרֵישׁ לֹא הוֹרִישׁוֹ *aber vollständig vertrieb er ihn nicht;* und bes. instruktiv Am 9, 8: *ich will es vertilgen vom Erdboden,* אָפֶס כִּי לֹא הַשְׁמִיד אַשְׁמִיד וג׳ *nur dass ich nicht gänzlich vertilgen werde* etc. Jer 30, 11 (*aber ganz ungestraft will ich dich nicht lassen!*); vergl. noch Ge 20, 18. 1 K 3, 26. Joel 1, 7. Hi 13, 5.

[1] Vergl. *A. Rieder*, die Verbindung des Inf. abs. mit dem Verb. fin. desselben Stammes im Hebr. Lpz. 1872; *ders.*, quae ad syntaxin Hebraicam, qua infin. abs. cum verbo fin. eiusdem radicis coniungitur, planiorem faciendam ex lingua Graeca et Latina afferantur. Gumbinnen (Progr. d. Gymn.) 1884. *G. R. Hauschild*, die Verbindung finiter und infiniter Verbalformen desselben Stammes in einigen Bibelsprachen. Frankf. a. M. 1893 (untersucht insbes. die Wiedergabe derartiger Konstruktionen durch die griech. u. lat. Bibelübersetzer).

Minder emphatisch steht der Infin. absol. vor dem Verb: o
1) häufig bei Beginn der Rede (vergl. *Driver* zu 1 S 20, 6). Allerdings ist dabei nicht selten eine ausdrückliche Hervorhebung des nachfolg. Verbum beabsichtigt (vergl. oben *litt.* n zu Ge 43, 3. 1 S 20, 6; auch Ge 3, 16. 26, 28. 32, 17. 1 S 14, 28. 20, 3). Anderwärts steht jedoch der *Infin. absol.* offenbar nur im Interesse einer gewissen Volltönigkeit (also aus rhythmischen Gründen, wie nach § 135 a bisw. das Pron. separatum); so Ge 15, 13. 43, 7. 20. Ri 9, 8. 1 S 10, 16. 23, 10. 2 S 1, 6. 20, 18. — 2) sehr häufig in Bedingungssätzen nach אִם etc. Der Inf. absol. hebt in diesem Falle die Wichtigkeit der irgend einen Erfolg bedingenden Aussage hervor, z. B. Ex 15, 26: *wenn du in Wahrheit . . . gehorchen wirst* etc.; 19, 5. 21, 5. 22, 3. 11 f. 16. 22 (s. o. *litt.* m); 23, 22. Nu 21, 2. 1 S 1, 11. 12, 25; nach לוּ 14, 30.

Zur Hervorhebung eines Gegensatzes dient der Inf. abs. z. B. p
2 S 24, 24: *nein! sondern kaufen* (קָנֹה אֶקְנֶה) *will ich von dir* etc. (nicht geschenkt haben); Ri 15, 13 (*nur binden wollen wir dich — aber töten werden wir dich nicht*); vergl. noch Ge 31, 30 (*du bist* nun einmal *gegangen* = magst du nun auch gegangen sein; Vulg. *esto*), *weil du dich so sehr sehntest* etc.; Ps 118, 13. 18. 126, 6 (der den ersten Infin. abs. ergänzende zweite Infin. abs. — s. u. *litt.* r — steht *nach* dem Verbum). — Daher auch lizitativ Ge 2, 16 f. (אָכֹל תֹּאכֵל *magst du* immerhin *essen*, aber u. s. w., also V. 16 im Gegensatz zu V. 17) oder konzessiv: 1 S 2, 30 (*zwar habe ich gesagt . . .*); 14, 43.

Zur Verstärkung von Fragen und zwar namentlich von affekt- q
vollen, unwilligen Fragen steht der Inf. absol. z. B. Ge 37, 8: הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ עָלֵינוּ *willst du* etwa gar *König über uns werden*? 37, 10. 43, 7. Ri 11, 25. 1 S 2, 27. 2 S 19, 43. Jer 3, 1. 13, 12. Ez 28, 9. Am 3, 5. Zach 7, 5; doch vergl. auch Ge 24, 5 (*soll ich* dann etwa *zurückbringen?*).

b) der Infin. absol. *nach dem Verbum*, teils wiederum (wie *litt.* n) r
zur Verstärkung[1] des Verbalbegriffs (so namentlich nach Imperativen und Partizipien, da beiden der Infin. absol. niemals vorangehen kann, z. B. Nu 11, 15. Hi 13, 17. 21, 2. 37, 2: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört aufmerksam!* Jer 22, 10; nach Partizipien z. B. Jes 22, 17, aber auch anderwärts, z. B. Nu 23, 11. 24, 10 [*du aber*

[1] Auch im Arabischen steht der verstärkende Infin. regelmässig *nach* (im Syr. dagegen *vor*) dem Verbum.

hast vielmehr gesegnet!]; Jos 24, 10. 2 K 5, 11. Dan 11, 10, und mit Verstärkung des Infin. absol. durch גַּם Ge 31, 15. 46, 4. Nu 16, 13), teils besonders, um die längere *Fortdauer* der Handlung auszudrücken; so wiederum nach Imper. Jes 6, 9: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört* nur *immerfort!* nach Perf. Jer 6, 29; nach Partic. Jer 23, 17; nach Imperf. cons. Ge 19, 9. Nu 11, 32.

s Insbesondere gehören hierher die Fälle, wo dem Infin. absol. ein zweiter Infin. abs. koordiniert ist; der letztere drückt dann entw. eine begleitende oder gegensätzliche Handlung aus oder auch das Ziel, bis zu dessen Erreichung die Haupthandlung fortgesetzt wird; z. B. 1 S 6, 12: הָלְכוּ הָלוֹךְ וְנָעוֹ *sie gingen ein Gehen und Brüllen* (sie gingen beständig brüllend; ebenso nach einem Partic. Jos 6, 13*b* *Q're*); Ge 8, 7 (= *er flog hin und wieder*)[1]; Jes 19, 22 (*schlagend und* i. e. aber auch wieder *heilend*); Joel 2, 26 (s. o. *litt.* m).

t Anm. 1. An Stelle eines zweiten Infin. absol. (s. o.) erscheint bisweilen ein Perfectum consec. (Jos 6, 13 *a* und 2 S 13, 19, beidemal als Perf. frequentativum; Jes 31, 5 [falls nicht mit *Stade* ZAW VI, 189 וְהַצֵּיל u. וְהַמְלִיט zu lesen] auf die Zukunft bezüglich), oder Imperf. consec. (1 S 19, 23. 2 S 16, 13) oder Partizip (2 S 16, 5); vergl. auch *litt.* u.

u 2. Besonders häufig wird der Begriff der längeren *Fortdauer* durch das Verbum הָלַךְ *gehen* mit seinem Infin. absol. — oder auch durch den letzteren allein — ausgedrückt, und zwar nicht bloss da, wo die eigentliche Bedeutung (*gehen, schreiten;* so in den oben erwähnten Beispielen Jos 6, 13. 1 S 6, 12. 2 S 13, 19; vergl. auch Jes 3, 16, wo beide Infinitive *vor* dem Verb stehen, und Ps 126, 6, wo הָלוֹךְ voransteht) angenommen werden kann, sondern auch in den Fällen, wo הָלַךְ in der Bedeutung *fortgehen, fortdauern* lediglich zur Umschreibung eines Adverbs dient. Die Handlung selbst wird in einem zweiten Infin. absol., bisweilen auch (s. o. *litt.* t) in einem Partizip oder Adjectivum verbale beigefügt. Beispiele: Ge 8, 3: הָלוֹךְ וְשׁוֹב . . . וַיָּשֻׁבוּ הַמַּיִם *und die Gewässer verliefen sich immer mehr;* 8, 5. 12, 9. Ri 14, 9. 2 K 2, 11; mit nachfolg. Partic. Jer 41, 6 (falls nicht wie 2 S 3, 16 וּבֹכָה zu lesen); mit nachfolg. Adjektiv Ge 26, 13. Ri 4, 24. 1 S 14, 19. 2 S 5, 10 (1 Chr 11, 9). 2 S 18, 25[2]. Dagegen steht 1 S 17, 41 statt des Infin. absol. das Partic. הֹלֵךְ; anderer Art sind die Beispiele, wo das Partic. הֹלֵךְ samt dem koordin. Adjektiv (Ex 19, 19. 1 S 2, 26. 2 S 3, 1. 15, 12. Est 9, 4. 2 Ch 17, 12) oder Partic. (1 S 17, 12. Jon 1, 11. Spr 4, 18) als Prädikat dient.

v 3. Die Negation hat ihre Stelle regelmässig zwischen dem verstärkenden Infin. absol. und dem Verbum fin.[3], z. B. Ex 5, 23: הַצֵּל לֹא־הִצַּלְתָּ *du hast nicht*

---

[1] Auch Ez 1, 14 wird für das kontorte רצוא einfach יָצוֹא zu lesen sein.

[2] Vergl. im Französ.: *le mal va toujours croissant, la maladie va toujours en augmentant et en empirant, nimmt immer zu und wird immer schlimmer.*

[3] Vergl. *Bieder*, quo loco ponantur negationes לֹא et אַל, conjunctio גַּם, particula נָא, cum conjuncta leguntur cum infin., quem absolutum grammatici vocant, verbo finito ejusdem radicis addito (Ztschr. f. Gymn.-Wesen, 1879, p. 395 ff.).

gerettet; Ri 15, 13. Jer 13, 12. 30, 11; vergl. Mi 1, 10 (אַל). Ausnahmen: Ge 3, 4 (wo es die Negierung der 2, 17 ausgesprochenen Drohung nach ihrem Wortlaute gilt); Am 9, 8. Ps 49, 8.

w 4. Mit den abgeleiteten Konjugg. wird nicht bloss der Infin. absol. *derselben* Konjug. (Ge 28, 22 Pi'el; 17, 13. Ex 22, 3. Ez 14, 3 Niph.; Ge 40, 15 Pu'al; Hos 4, 18 Hiph.; Ez 16, 4 Hoph.), sondern auch (bes. bei Niph., selten bei Pi. u. Hiph.; vergl. *Driver* zu 2 S 20, 18) der des Qal als die nächstliegende und allgemeinste Darstellung des Verbalbegriffs verbunden: 2 S 20, 18 (mit Pi.); Ge 44, 28 (bei Pu'al; dag. ist Ge 37, 33 טָרֹף nach § 52 e Passiv des Qal); 46, 4 (bei Hiph.); Ex 19, 13. 21, 20. 2 S 23, 7. Jes 40, 30. Jer 10, 5. Hi 6, 2 (bei Niph.); Jes 24, 19 (bei Hithpo.; auch רֹעָה ibidem soll nach der Masora sicher Infin. absol. Qal sein; s. § 67 o); und so immer מוֹת יוּמַת *er soll getötet werden*. Anderwärts tritt der Inf. abs. einer bedeutungsverwandten Konjug. (Lev 19, 20. 2 K 3, 23 Hoph. für Niph.; 1 S 2, 16 Pi'el für Hiph. [falls nicht יְקַטְּרוּן zu lesen]; Ez 16, 4 Hoph. für Pu'al) ein [1]. Nicht minder kann endlich der Infin. absol. durch ein stammverwandtes *Substantiv* vertreten werden [2]: 1 S 1, 6. Jes 24, 16. 22. 35, 2 (אַף־גִּילַת); Jer 46, 5. Ez 25, 15. 27, 35. Mi 4, 9. Hab 3, 9. Hi 27, 12. — Jes 29, 14 steht ein solches Subst. verstärkend *neben* dem Infin. absol.

x 5. Statt des unmittelbar mit dem Verb. fin. verbundenen Infin. absol. erscheint die Form des Infin. constr. (vergl. § 73 d): Nu 23, 25 (גַּם קֹב); vergl. Ru 2, 16 (גַּם שֹׁל); Jer 50, 34 (רִיב יָרִיב); Spr 23, 1 (בִּין תָּבִין). In letzteren Fällen liegt wahrsch. eine Angleichung des Inf. an das Impf. vor, wie bei den § 51 k nebst Note besprochenen Formen des Inf. abs. Niph. — Vergl. ferner 2 K 3, 24 (l. mit LXX וַיָּבֹאוּ בֹא וְהֵ' vor א, also wohl aus Widerwillen gegen den Hiatus; ebenso Ps 50, 21. Neh 1, 7 (חָבֹל), überall im raschen Fluss der Rede; *nach* dem Verb Jos 7, 7 (falls nicht הֶעֱבִיר gemeint).

y **4.** Der Infin. absol. erscheint endlich nicht selten als *Stellvertreter des Verbum finitum*, wenn entweder die blosse Nennung des Verbalbegriffs genügt (s. *litt.* z), oder wenn sich die hastige oder sonstwie erregte Rede absichtlich mit derselben begnügen *will*, um so den Verbalbegriff desto reiner und nachdrücklicher hervortreten zu lassen (s. *litt.* aa).

z *a*) Der Infin. absol. als Fortsetzung eines vorangegangenen Verbum finitum. Namentlich in den späteren Büchern wird nicht selten bei der Aneinanderreihung mehrerer Handlungen nur das erste (bisweilen jedoch auch mehrere) der betreff. Verba flektiert, das zweite (event. auch dritte u. s. w.) einfach im Inf. abs. beigefügt. So nach mehreren Perfectis Dan 9, 5 (vergl. V. 11): *wir haben*

[1] An drei Stellen scheint sogar der Inf. absol. eines anderen lautverwandten Stammes verwendet; doch ist אָרוֹשׁ Jes 28, 28 wohl nur Textfehler für רוֹשׁ, wie nach § 72 aa Jer 8, 13 אָסֹפָם u. Zeph 1, 2 אֹסֵף zu lesen ist.

[2] Vergl. zu diesen Subst. (wie überhaupt zum Gebrauch des Infin. absol. als absol. Objekt; s. o. *litt.* m) das bei der Verbalrektion § 117 p behandelte sogen. *schema etymologicum*.

gesündigt ... und sind widerspenstig gewesen וְסֹרְרוּ *und sind gewichen* (eig. *ein Weichen* fand statt); ebenso nach *Perf.* Ex 36, 7 (?). 1 S 2, 28. Jes 37, 19. Jer 14, 5. 19, 13. Hagg 1, 6 (4 Inff.). Zach 3, 4. 7, 5. Pred 8, 9. 9, 11. Est 3, 13. 9, 6. 12, 6 ff. Neh 9, 8. 13. 1 Ch 5, 20. 2 Ch 28, 19[1]; nach *Perf. cons.* Zach 12, 10; nach *Perf. frequent.* 1 K 9, 25 (falls nicht וְהִקְטִיר gemeint); nach reinem *Imperf.* Lev 25, 14. Nu 30, 3. Jer 32, 44 (3 Inff.). 36, 23. 1 Ch 21, 24; nach *Imperf. cons.* Ge 41, 43 (als Fortsetzung von וַיַּרְכֵּב); Ex 8, 11. Ri 7, 19. Jer 37, 21. Neh 8, 8. 1 Ch 16, 36. 2 Ch 7, 3; mit אוֹ *oder* nach *Jussiv* Dt 14, 21. Est 2, 2. 6, 9; nach *Imper.* Jes 37, 30*b*. Am 4, 4 f.; nach *Partic.* Hab 2, 15 (durch אַף verstärkt und wie das Partic. selbst als accusativus adverbialis aufzufassen); Est 8, 8.

aa b) Am Anfang der Rede oder doch eines neuen Abschnitts derselben. Welche besondere Form des Verbum fin. durch den Infin. absol. vertreten wird, muss sich aus dem Kontext ergeben. Am häufigsten steht so der Infin. absol. (entsprechend dem Infin. als Kommandoruf im Griechischen und Deutschen)[2]:

bb α) für den nachdrücklichen Imperativ, z. B. שָׁמוֹר *beobachten!* (sollst du, sollt ihr) Dt 5, 12; זָכוֹר *gedenken* (sollst du) Ex 13, 3. 20, 8 (vollständig steht Dt 6, 17 שָׁמוֹר תִּשְׁמְרוּן; 7, 18 זָכוֹר תִּזְכֹּר); Lev 2, 6. Nu 4, 2. 25, 17. Dt 1, 16. 2 K 5, 10. Jes 38, 5. Jer 2, 2 mit nachfolg. Perf. cons.; Jos 1, 13. 2 K 3, 16. Jes 7, 4. 14, 31 (parallel mit einem Imper.; Nah 2, 2 folgen drei Imper.). Dagegen dürfte הַבֵּיט Ps 142, 5 nur inkorrekte Orthographie für הַבֵּט (Imper.) sein[3].

cc β) für den Jussiv: Lev 6, 7. Nu 6, 5. 2 K 11, 15. Ez 23, 46; vergl. auch Spr 17, 12 (*mag* lieber *begegnen!*)

dd γ) für den Kohortativ: 1 K 22, 30 (2 Ch 18, 29): *mich verkleiden und in den Kampf gehen* (will ich); Jes 22, 13*b* (אָכוֹל וְשׁ' als Ausruf der Spötter); Ez 21, 31. 23, 30. 46; viell. auch Jer 31, 2 (הָלוֹךְ). Jos 9, 20 durch וְ mit einem Kohort. koordiniert[4].

---

[1] Ez 7, 14 scheint ein Perf. durch Inf. constr. fortgesetzt; doch ist der Text offenbar völlig verdorben (*Cornill* liest: תְּקַעוּ תָּכִינוּ הָכֵן).

[2] Vergl. auch im Französ. Infinitive, wie *voir* (page etc.), s'adresser ..., se méfier de voleurs!

[3] Ez 21, 31 l. statt der Infin. constr. הָסִיר, הָרִים, הַשְׁפִּיל (neben הַנְּבַהַּ!) mit *Cornill* die Infin. absol. הָסֵר etc.; auch das *Kᵉthibh* meint wahrsch. הָסִיר etc.

[4] 2 S 3, 18 scheint der Infin. constr. statt des Kohort. verwendet, doch ist dort sicher אוֹשִׁיעַ für ה' zu lesen.

δ) für das Imperf. in nachdrücklicher Zusage: 2 K 4, 43: *essen* ee
und übrig lassen (werdet ihr)! 19, 29 (Jes 37, 30). 2 Ch 31, 10; ferner in unwilliger Frage: Hi 40, 2: *hadern will er ... der Tadler?*[1] (vergl. zur Beifügung des Subjekts u. die Anm.); Jer 3, 1 (*und wolltest zu mir zurückkehren?*). 7, 9 ff. (6 Infinn., fortgesetzt durch Perf. cons.; vergl. § 112 o).

ε) für irgend ein Tempus historicum (entsprechend dem lat. ff
Infin. historicus) in lebhafter Erzählung (*resp.* Aufzählung) oder Schilderung, auch von gegenwärtig noch Geschehendem, z. B. Hos 4, 2: *schwören und lügen und morden und stehlen und ehebrechen* (das betreiben sie!); 10, 4 (nach Perf.); Jes 21, 5. 59, 4. Jer 8, 15. 14, 19. Hi 15, 35; vergl. noch Jer 32, 33. Pred 4, 2. — Ez 23, 30. Spr 12, 7. 15, 22 und 25, 4 ist der Infin. absol. am einfachsten durch eine Passivkonstruktion wiederzugeben.

Anm. Bisweilen wird dem *Infin. absol.* als dem Stellvertreter des Verb. fin. gg
das Subjektsnomen beigefügt: Lev 6, 7. Dt 15, 2. Spr 17, 12. Hi 40, 2. Pred 4, 2. Est 9, 1 (so wohl auch Ge 17, 10. Ex 12, 48, obschon hier נִלְוָה nach § 121 a auch als *Objekt* bei einem Passiv gefasst werden könnte; vergl. Est 3, 13). Dem adverbiellen Infin. absol. folgt das Subjekt Nu 15, 35 (s. o. *litt.* h) und Ps 17, 5; dem mit einem Infin. constr. koordinierten Infin. absol. 1 S 25, 26. 33 (s. o. *litt.* e).

§ 114.

Der Infinitivus constructus.

1. Wie der Infin. absol., stellt auch der *Infin. constr.* nach a
§ 45a ein *nomen verbale* dar, aber ein solches von weit grösserer Beweglichkeit, als der Inf. absolutus (vergl. zu diesem § 113a). Die nahe Verwandtschaft mit den eigentlichen Nomina zeigt sich namentlich in der Leichtigkeit, mit welcher der Infin. constr. in jedem beliebigen Kasus auftreten kann; so:

α) als Subjekts-Nominativ, z. B. Ge 2, 18: לֹא־טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ wörtlich: *nicht gut ist das Sein des Menschen in seiner Absonderung;* 30, 15. Jes 7, 13. 1 S 23, 20. Spr 17, 26. 25, 7. 24 (vergl. dag. 21, 9 in dems. Ausspruch טוֹב לָשֶׁבֶת); Ps 32, 9 (eig. *nicht* findet statt *ein Nahen zu dir;* doch ist der Text wohl verderbt). Mit *femin.* Prädikat: 1 S 18, 23. Jer 2, 17.

---

[1] Auch Hi 34, 18 wäre statt des Inf. constr. in einer ähnlichen Frage vielmehr der Inf. abs. (הָאָמֹר) zu erwarten, falls nicht mit LXX u. Vulg. das Partic. הָאֹמֵר zu lesen ist.

b *b*) als Genetiv, z. B. Pred 3, 4: עֵת סְפוֹד וְעֵת רָקוֹד *eine Zeit des Klagens und eine Zeit des Tanzens;* Ge 2, 17. 29, 7. Neh 12, 46. 2 Ch 24, 14. Nicht minder gehören nach § 101a hierher alle die Fälle, wo der Infin. constr. von einer Präposition abhängt (s. u. *litt.* d).

c *c*) als Accusativ des Objekts, z. B. 1 K 3, 7: לֹא אֵדַע צֵאת וָבֹא *ich kenne nicht Ausgehen und Eingehen (ich weiss nicht aus- und einzugehen);* Ge 21, 6. 31, 28. Nu 20, 21. Jes 1, 14. 37, 28 (hier sogar mit אֵת). Jer 6, 15. Hi 15, 22 (vergl. über den *Infin. absol.* als Objekt § 113f); als Accus. bei einem Verbum implendi Jes 11, 9.

d **2.** Die Konstruktion des Infinitiv mit Präpositionen (wie im Griech. ἐν τῷ εἶναι, διὰ τὸ εἶναι etc.) ist im Deutschen gewöhnlich in das *verbum finitum* mit einer Konjunktion aufzulösen, z. B. Nu 35, 19: בְּפִגְעוֹ־בוֹ *bei seinem Treffen auf ihn*, d. h. wenn (sobald) er auf ihn trifft; Ge 27, 45 (עַד־שׁוּב); Jes 30, 12: יַעַן מָאַסְכֶם *weil ihr verachtet;* Jer 2, 35: עַל־אָמְרֵךְ *weil du sprichst;* Ge 27, 1: *seine Augen waren blöde* מֵרְאֹת *vom Sehen hinweg*, d. h. so dass er nicht mehr sah.

e Besonders häufig dient so der Infin. constr. in Verbindung mit בְּ oder כְּ zum Ausdruck von Zeitbestimmungen (im Deutschen in einen Temporalsatz aufzulösen, wie oben die Verbindung des Infin. mit יַעַן oder עַל־ in einen Kausalsatz), namentlich nach וַיְהִי (s. die Beispiele § 111g), z. B. 1 S 2, 27: בִּהְיוֹתָם בְּמִ׳ *während sie sich in Ägypten befanden;* Ge 24, 30: וּכְשָׁמְעוֹ וג׳ ... וַיְהִי כִּרְאוֹת אֶת־הַנֶּזֶם *und es geschah, als er sah* (eig. beim Sehen) *den Ring ..., und als er hörte* (bei seinem Hören) u. s. w.

f Weitaus am häufigsten aber ist die Verbindung des Infin. constr. mit לְ[1]; ausgehend von dem Grundbegriff des לְ, d. i. der *Richtung auf etwas hin*, dienen die Infinitive mit לְ zum Ausdruck der verschiedenartigsten Zweck- und Zielbestimmungen, vielfach aber auch (mit Abschwächung oder gänzlicher Ignorierung der urspr. Bedeutung des לְ) zur Einführung des Objekts einer Handlung, ja schliesslich sogar (ähnlich dem adverbiell gebrauchten Infin. absol., § 113h, und dem latein. Gerundium auf *ndo*) zur Angabe von An-

[1] Vergl. dazu § 45 g, wonach die Verschweissung des לְ mit dem ersten Konsonanten des Infin. (לִכְתֹּב mit festem Silbenschluss, gegenüber כְּתֹב, בִּכְתֹב etc.) auf das Entstehen einer besonderen neuen Verbalform hinzuweisen scheint. Ganz ausser Betracht bleiben hier die wenigen Beispiele, wo der Infin. mit לְ als Zeitangabe dient; so Ge 24, 63: לִפְנוֹת עֶרֶב *gegen Abend* (eig. zur Zeit des sich Herzuwendens des A.); vergl. Dt 23, 12; Ex 14, 27. Ri 19, 26; 2 S 18, 29 (*als Joab den Knecht des Königs sandte*).

lassen oder begleitenden Umständen. S. die Belege in den Anmerkungen.

Anm. 1. Am deutlichsten zeigt sich die urspr. Bedeutung des לְ in solchen Infinitiven mit לְ, welche zur ausdrücklichen Angabe einer Absicht (also zur Umschreibung eines Finalsatzes) dienen, z. B. Ge 11, 5: *da stieg Jahwe herab,* לִרְאֹת אֶת־הָעִיר *um die Stadt zu besehen;* auch mit wechselndem Subjekt, z. B. 2 S 12, 10: *und nahmst das Weib des Uria,* לִהְיוֹת לְךָ לְאִשָּׁה *damit sie dir zum Weibe werde;* vergl. Ge 28, 4. Jer 38, 26 (לָמוּת). — Liegt auf dem Inf. mit לְ ein besonderer Nachdruck, so wird er samt seiner Näherbestimmung dem regier. Verbum vorangeschickt; so Ge 42, 9. 47, 4. Nu 22, 20. Jos 2, 3. 1 S 16, 2 (vergl. *Driver* z. d. St.) bei בּוֹא; Ri 15, 10. 1 S 17, 25 bei עֲלָה. *g*

2. Ebenso deutlich tritt die Idee der Richtung auf einen bestimmten Zweck oder der Hinwendung nach einem Ziel bei der Verbindung des Verbum הָיָה *sein* mit לְ und einem Infin. zu Tage. Und zwar kann הָיָה לַעֲשׂוֹת ebensowohl bedeuten: *a*) *er war im Begriff, war daran* (gleichs.: war darauf gerichtet), *war bereit,* etwas *zu thun,* als *b*) *er* oder *es war* zu der betreff. Handlung *bestimmt, genötigt* etc. In letzterem Falle entspricht הָיָה לַעֲשׂוֹת latein. *faciendum erat* (vergl. auch engl. *I am to give* ich muss geben). Übrigens aber kann in beiden Fällen הָיָה (wie auch anderwärts als Copula) leicht ausgelassen werden. *h*

Beispiele zu *a*) Ge 15, 12: וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא *und die Sonne war nahe daran, unterzugehen;* 2 Ch 26, 5: וַיְהִי לִדְרֹשׁ אֱלֹהִים *und er war darauf aus, Gott zu suchen* (hier also mit dem Nebenbegriff der dauernden Handlung); mit Auslassung von הָיָה Jes 38, 20: יְהוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי *Jahwe ist da* (ist bereit), *mich zu erretten;* 1 S 14, 21 (?). Jer 51, 49. Ps 25, 14 (*et foedus suum manifestaturus est eis*); Spr 18, 24 (?). 19, 8 (לִמְצֹא *consecuturus est*); 20, 25. Pred 3, 15: אֲשֶׁר לִהְיוֹת *quod futurum est;* 2 Ch 11, 22. 12, 12 (in negativer Aussage); in einer Frage Est 7, 8 (*will er gar . . .?*). Vergl. auch 1 S 4, 19. *i*

Zu *b*) Jos 2, 5: וַיְהִי הַשַּׁעַר לִסְגּוֹר *und das Thor war zu schliessen* (sollte geschlossen werden); Jes 37, 26. Ps 109, 13 [1]. So meist mit Auslassung von הָיָה, z. B. 2 K 4, 13: מָה לַעֲשׂוֹת לָךְ וגו' *was ist zu thun für dich? giebt's zu reden* (הַנֶּלֶךְ לְדַבֶּר־לָךְ) *für dich zum Könige* etc.? 2 K 13, 19: לְהַכּוֹת *es war zu schlagen = du hättest schlagen sollen;* Jes 5, 4. 10, 32. Ps 32, 9. 68, 19 (?). Hi 30, 6 (*habitandum est iis*). 1 Ch 9, 25. 22, 5. 2 Ch 8, 13 (?). 36, 19 (?). Hos 9, 13. Hab 1, 17; in einer Frage 2 Ch 19, 2. *k*

Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo der Infin. mit לְ von einem Begriff des Verpflichtet- oder Erlaubtseins (resp. des Verbotenseins) abhängt; so namentlich in Wendungen wie 2 S 18, 11: עָלַי לָתֵת לְךָ וגו' *auf mir* war es, d. h. *mir hätte obgelegen, dir zu geben* etc. [2]; vergl. Mi 3, 1 (2 Ch 13, 5) *kommt es* *l*

---

[1] Etwas anderer Art sind die Fälle, wo הָיָה לְ mit dem Infin. (der dann ganz wie ein Subst. gebraucht ist) bedeutet: *zu etwas werden,* d. h. einem bestimmten Schicksal anheimfallen; so Nu 24, 22 (vergl. Jes 5, 5. 6, 13) לְבָעֵר *der Verwüstung,* wofür anderwärts oft לְשַׁמָּה u. dergl. (darnach ist wohl auch Ps 49, 15 לְבַלּוֹת — mit Auslassung von הָיָה — zu erklären).

[2] Ähnlich scheint 2 S 4, 10 (*cui dandum erat mihi*); doch dürfte אֲשֶׁר mit *Wellh.* besser zu streichen sein.

nicht euch zu (d. h. seid ihr nicht verpflichtet)?[1]; negativ: 2 Ch 26, 18: לֹא לְךָ וגו׳ *nicht dir steht es zu, zu räuchern, sondern* nur *den Priestern;* ferner אֵין לְ c. Infin. = *es ist nicht erlaubt* (nefas est), *darf nicht*, z. B. Est 4, 2: כִּי אֵין לָבוֹא *denn es war nicht erlaubt einzugehen;* 8, 8. 1 Ch 15, 2[2]; in etwas anderer Bedeutung steht אֵין לְ sq. Infin. (= *es ist nicht thunlich, nicht möglich*) z. B. Ps 40, 6. Pred 3, 14. 2 Ch 5, 11[3]. — In beiden Bedeutungen kann für אֵין auch לֹא eintreten, z. B. Am 6, 10: לֹא לְהַזְכִּיר *nefas est* (den Namen Jahwes *zu erwähnen*); dag. Ri 1, 19: *denn es war nicht möglich zu vertreiben* etc. (doch lautete der Text vielleicht urspr., wie Jos 17, 12: לֹא יָכְלוּ לָהֶד); 1 Ch 15, 2.

m 3. Eine weitere Kategorie bilden die überaus zahlreichen Fälle, wo der Infin. mit לְ dazu dient, das Objekt[4] eines regierenden Verbum (also wiederum die *Richtung*, in der sich ein Thun bewegt) einzuführen. Die am häufigsten mit לְ und dem Infin. vorkommenden Verba (resp. Konjugationen) sind: הֵחֵל (mit Infin. ohne לְ z. B. Dt 2, 25. 31. Jos 3, 7), הוֹאִיל *anfangen*, הוֹסִיף, יָסַף (eig. hinzufügen) *fortfahren* (sehr häufig, auch in Prosa, mit Infin. ohne לְ: Ge 4, 12. 8, 10. 12. 37, 5. 1 S 3, 8. Hi 27, 1 etc.); חָדַל *ablassen, aufhören;* כָּלָה *vollenden, aufhören;* תָּמַם *fertig sein*; הִקְרִיב *nahe* daran *sein* Ge 12, 11; מָהַר *eilen* (mit Inf. ohne לְ Ex 2, 18); אָבָה *wollen* (mit Inf. ohne לְ Jes 28, 12. 30, 9. Hi 39, 9); חָפֵץ *wollen, begehren*, מָאַן *verweigern (sich weigern)*, בָּקַשׁ *trachten*, יָכֹל *können* (mit Inf. ohne לְ z. B. Ge 24, 50. 37, 4. Ex 18, 23. Hi 4, 2); נָתַן mit einem Accus. der Person in der Bedeutung: *jemanden hingeben, in den Stand setzen, ihm erlauben, zulassen* etwas zu thun, z. B. Ge 20, 6. Ps 16, 11 (mit Inf. ohne לְ Hi 9, 18), יָדַע *sich darauf verstehen*, etwas zu thun (analog ist Hi 3, 8 עֲתִידִים עֹרֵר); לָמַד *lernen;* קִוָּה *erwarten* (mit wechselndem Subjekt z. B. Jes 5, 2: *er erwartete, dass er Trauben bringe*).

n Ferner gehört hierher eine Anzahl von (z. T. denominativen) Hiphʿils, welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken (vergl. § 53 f), wie הִגְדִּיל *gross handeln*, הִשְׁפִּיל (es) *niedrig machen*, הִגְבִּיהַּ (es) *hoch machen*, הֶעֱמִיק (es) *tief machen*, הִרְחִיק (es) *fern, weit machen*, הֵיטִיב (es) *gut machen* (mit Inf. ohne לְ Ps 33, 3, dag. 1 S 16, 17 in derselben Verbindung mit

---

[1] Dagegen steht 1 S 23, 20 nach וְלָנוּ *uns liegt es ob* der Infin. ohne לְ als Subjekt des Satzes.

[2] Ganz anderer Art sind natürlich Fälle wie Jes 37, 3: וְכֹחַ אֵין לְלֵדָה *und Kraft ist nicht vorhanden zum Gebären;* vergl. Nu 20, 5. Ru 4, 4.

[3] 2 S 14, 19 steht in gleicher Bedeutung אֵשׁ (= יֵשׁ *es ist, es giebt*) nach der negativen Beteuerungspartikel אִם = *wahrlich nicht ist es* möglich *rechts oder links zu gehen.*

[4] Diese Auffassung stützt sich auf die Thatsache, dass in zahlreichen hierher gehörenden Wendungen (s. o. die Beispiele) לְ auch fehlen, der Infin. somit als eigentlicher Objektsaccusativ stehen kann (s. o. *litt.* c). Allerdings ist die Verbindung des Verbs mit dem Objekt in letzterem Falle eine straffere, emphatischere (daher bes. in dichterischer oder prophetischer Rede beliebt!), als die lockere Anfügung des Inf. mit לְ; so heisst לֹא אָבוּ שְׁמוֹעַ (Jes 28, 12) gleichsam: *sie wollten das Gehorchen nicht;* dag. לֹא אׇ׳ לִשְׁמֹעַ (Ez 20, 8) drückt mehr aus: *sie konnten sich nicht entschliessen bezüglich des G.;* in der Verbindung mit לְ hat das regierende Verb mehr selbständige Bedeutung als da, wo es direkt den Objektsaccusativ regiert.

לְ); הַשְׁכֵּים (es) *früh machen* (Ps 127, 2 samt seinem Gegensatz אַחַר *verziehen* mit Inf. ohne לְ); הִרְבָּה (es) *viel machen*, הִפְלָא (es) *wunderbar machen* (sogar mit passivem Infin. 2 Ch 26, 15) [1] u. s. w.

o 4. Sehr häufig dient endlich der Infin. mit לְ in sehr lockerer Beifügung zur Angabe von Anlässen, begleitenden Umständen oder sonstigen Näherbestimmungen. Im Deutschen sind derartige Infinitiv-Konstruktionen häufig durch Sätze mit *indem* oder *dass* aufzulösen; z. B. 1 S 12, 17: לִשְׁאֹל לָכֶם מֶלֶךְ *indem ihr euch einen König erbatet;* 14, 33. Ge 3, 22. 34, 7. 15. Ex 23, 2. Lev 5, 4. 22. 26. 8, 15. Nu 14, 36. 1 S 19, 5. 20, 36. 1 K 2, 3 f. 14, 8. Ps 63, 3. 78, 18. 101, 8. 103, 20. 104, 14 f. 111, 6. Spr 2, 8. 8, 34. 18, 5. Neh 13, 18. Bisweilen steht so der Infin. mit לְ ohne irgendwelchen Beisatz, z. B. 1 Ch 12, 8 *wie Gazellen auf den Bergen* לְמַרְוֵר (bezüglich des Eilens) *an Schnelligkeit;* Ge 2, 3. 2 S 14, 25 (לְהַלֵּל); Jes 21, 1 (לְחֻלּוֹף); Joel 2, 26. Spr 2, 2. 26, 2 und so überaus häufig der zum Adverb erstarrte Infin. לֵאמֹר *dicendo* zur Einführung der direkten Rede (= *also, folgendermassen*).

p 5. In einer Reihe von Beispielen — namentlich in den späteren Büchern — scheint der durch Waw angereihte Inf. constr. mit לְ (ähnlich dem Inf. absol. § 113 z) als Fortsetzung eines vorhergehenden Verbum fin. verwendet zu sein. In den meisten Beispielen dieser Art ist jedoch noch deutlich, dass der Infin. mit לְ virtuell von einem Begriff des Wollens oder Trachtens, im Begriffseins abhängt, der dem Sinne nach in dem Vorhergehenden enthalten ist, während die Copula wie bisw. auch sonst in emphatischem Sinn (*und zwar*) steht; so z. B. Ex 32, 29 (falls der Text richtig): *füllet heute eure Hand* (sc. mit einem Opfer) *für Jahwe . . . und* (zwar zu dem Behuf) *um Segen auf euch zu legen*, d. h. damit man S. auf euch lege; vergl. 1 S 25, 31 (anders V. 26 und 33 mit Verwendung des Infin. absol., s. § 113 e); Ps 104, 21 [2]. Hi 34, 8. Pred 9, 1. Neh 8, 13. 2 Ch 7, 17. — Lev 10, 10 f. könnte וּלְהַבְדִּיל im Anschluss an das in V. 9 *b* enthaltene Gebot explikativ stehen (= diese Enthaltung vom Wein vor dem Dienst sollt ihr beobachten, und zwar um richtig unterscheiden zu können u. s. w.); wahrsch. ist jedoch der urspr. Text durch einen redaktionellen Eingriff verändert. — 2 Ch 30, 9 hängt וְלָשׁוּב von dem in לְרַחֲמִים liegenden Be-

---

[1] Fast in allen diesen Beispielen ist der Hauptbegriff eigentlich im Infin. enthalten, während das regierende Verbum strenggenommen nur eine adverbielle Nebenbestimmung enthält und daher im Deutschen am besten durch ein Adverb wiedergegeben wird; z. B. Ge 27, 20: *wie schnell hast du gefunden* (eig.: wie hast du geeilt zu finden)! 31, 27 (*warum bist du heimlich geflohen?*). So öfter bei הִרְבָּה (= *vielfach, reichlich*): Ex 36, 5. 1 S 1, 12. 2 K 21, 6. Jes 55, 7. Am 4, 4. Ps 78, 38 al.; bei שׁוּב (= *wiederum*) Dt 30, 9. 1 K 13, 17. Hos 11, 9. Ezr 9, 14; vergl. ferner 2 S 19, 4. Jer 1, 12. Jon 4, 2 u. die analogen Beispiele § 120 g; aber auch 2 K 2, 10 (*du hast Schweres gebeten!*).

[2] Wenn *Delitzsch* Ps 104, 21 den Infin. mit לְ unter Verweisung auf Hab 1, 17 für den elliptischen Ausdruck der *conjugatio periphrastica* (= *flagitaturi sunt a deo cibum suum*) erklärt, so ist dies zwar der Sache nach hier und an einigen andern der oben verzeichneten Stellen zutreffend; übrigens aber sind alle diese Stellen, wo der Inf. mit וְלְ angereiht ist, durchaus zu trennen von den oben *litt.* h behandelten Fällen, wo der Inf. mit לְ *ohne Waw* einem lat. Gerundiv entspricht oder thatsächlich zum Ausdruck der conjug. periphr. dient.

griff des Begnadigtwerdens ab. Dagegen genügt 1 S 8, 12 die Erklärung: *und um sich Chiliarchen zu beschaffen* (sc. wird er sie nehmen). Jes 44, 28 endlich übersetze: *all' mein Begehren wird er vollenden, und zwar indem er* (Koresch) *zu Jerus. spricht* etc.

q **3.** Die Zeitsphäre, welcher eine im Infin. constr. dargestellte Handlung oder Begebenheit angehört, muss sich jeweilen aus dem Zusammenhang der Rede, resp. dem Charakter der übergeordneten Tempora ergeben; vergl. z. B. Ge 2, 4: *dies sind die Ursprünge des Himmels und der Erde,* בְּהִבָּרְאָם *als sie geschaffen wurden* (eig. bei ihrem Geschaffen-Werden); Ri 6, 18: עַד־בֹּאִי וגו׳ *bis ich zu dir kommen und herausbringen werde* etc. Vergl. 1 S 18, 19 (= *als gegeben werden sollte*); 2 K 2, 1. Hos 7, 1.

r Anm. 1. Fast regelmässig werden die o. *litt.* d beschriebenen Konstruktionen des Infin. mit einer Präposition im weiteren Verlauf der Rede durch das *Verbum finitum* (also durch einen selbständigen Satz, nicht durch einen koordinierten Infin.) fortgesetzt. Für unsere Auffassung ist ein solches Verb. fin. unter der Rektion einer Konjunktion zu denken, welche der vor dem Inf. stehenden Präposition entspricht. So setzt sich die Infinitivkonstruktion (und zwar öfter mit wechselndem Subjekt) fort in einem Perf. (mit לֹא): Jer 9, 12: *weil sie verliessen* (עַל־עֻזְבָם) *meine Weisung . . .* וְלֹא שָׁמְעוּ *und nicht hörten auf meine Stimme;* Ge 39, 10. 1 S 24, 12. Am 1, 9, ohne לֹא Hi 28, 25; in einem Perf. mit וְ (vergl. dazu § 112 i und v) Am 1, 11: עַל־רָדְפוֹ וגו׳ *weil er seinen Bruder mit dem Schwerte verfolgte* וְשִׁחֵת *und* beständig sein *Mitleid erstickte* (Perf. frequentativum; Beispiele von eigentlichen Perf. consec. s. Ge 27, 45. Ri 6, 18. 1 S 10, 8. 2 K 18, 32 [Jes 36, 17], überall nach עַד־בֹּאִי *bis ich kommen werde*); in reinem Imperf. z. B. Spr 1, 27 (nach בְּ); Jes 30, 26 (nach בְּיוֹם *am Tage*, welche Zeitbestimmung hier gleichsam zur Präpos. erstarrt ist); 5, 24 (nach כְּ). 10, 2. 13, 9. 14, 25. 45, 1. 49, 5. 1 S 2, 8. Spr 2, 8. 5, 2. 8, 21 (überall nach לְ)[1]; in einem Imperf. consec. z. B. Ge 39, 18 (*und es geschah,* כְּהָרִימִי קוֹלִי וָאֶקְרָא *als ich meine Stimme erhob und rief, da . . .*); 1 K 10, 9. Hi 38, 13 (nach לְ); 1 K 18, 18. Jes 38, 9. Hi 38, 7. 9 ff. (nach בְּ); Jes 30, 12. Jer 7, 13. Ez 34, 8 (nach יַעַן).

s 2. Die Negierung eines Infin. constr. erfolgt (abgesehen von dem zur Praepos. gewordenen בְּלֹא *ohne* Nu 35, 23. Spr 19, 2) wegen seines vorwiegend nominalen Charakters nicht durch die (Verba negierende) Partikel לֹא, sondern durch das urspr. Subst. בְּלִתִּי (s. d. W.-B.) mit vorgesetztem לְ (doch vergl. auch Nu 14, 16 מִבְּלִתִּי), z. B. Ge 3, 11 לְבִלְתִּי אֲכָל־מִמֶּנּוּ *nicht zu essen von ihm;* in finalem Sinn

[1] Die grosse Häufigkeit gerade dieser Art von Beispielen, namentlich in den poëtischen Büchern, beruht auf dem Streben nach dem sogen. *Chiasmus* in der Stellung der parallelen Glieder in den beiden Vershälften, d. h. in unserem Falle: dem Infin. *an der Spitze* des ersten Satzes geht das Verb. fin. *am Ende* des koordinierten Satzes parallel; dadurch wurde die Trennung der Verbalform vom וְ und infolgedessen die Ersetzung des Perf. consec. durch das Imperf. notwendig. Ein derartiger *Parallelismus der äusseren und inneren Glieder* ist auch sonst häufig und wurde offenbar als eine Eleganz der gesteigerten — dichterischen oder prophetischen — Rede empfunden.

4, 15 (*damit ihn nicht erschlüge*); nur 2 K 23, 10 ist לְ nochmals vor dem Infin. wiederholt. (Ps 32, 9 ist, falls der Text richtig, nicht der Infin., sondern das zu supplierende Prädikat durch בַּל negiert.)

§ 115.

Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt.

1. Gleich dem Infin. absol. (s. § 113a) beweist auch der Infin. constr. seinen Charakter als nomen *verbale* durch die Fähigkeit, ehedem den Kasus seines Verbs, bei transitiven Verben[1] also den *Accus. des Objekts*, zu sich zu nehmen, z. B. Nu 9, 15: בְּיוֹם הָקִים אֶת־ הַמִּשְׁכָּן *am Tage des Aufrichtens die Wohnung;* 1 S 19, 1: לַהֲמִית אֶת־דָּוִד (den) *David zu töten;* Ge 14, 17. 19, 29. Ex 38, 27. 1 K 12, 15. 15, 4; negativ z. B. Lv 26, 15: לְבִלְתִּי עֲשׂוֹת אֶת־כָּל־מִצְוֹתָי *nicht zu thun alle meine Befehle;* mit dem Accus. des Pronomen personale z. B. Dt 29, 12: לְמַעַן הָקִים־אֹתְךָ *um dich zu bestätigen;* Ge 25, 26. Jer 24, 7; mit Verbalsuffix z. B. Ex 2, 14: לַהֲרָגֵנִי *mich zu töten;* Jer 38, 26: לְבִלְתִּי הֲשִׁיבֵנִי *mich nicht zurückzubringen* (vergl. zum Suffix *litt.* c). Jes 49, 6 geht dem Inf. mit לְ das Objekt sogar voran (vergl. zu dieser Stellung die Note zu § 114r). — Regiert das Verbum einen doppelten Accusativ, so kann ihn auch der Infin. zu sich nehmen, z. B. Ge 41, 39: אַחֲרֵי הוֹדִיעַ אֱלֹהִים אוֹתְךָ אֶת־כָּל־זֹאת *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen;* Dt 21, 16. *a*

Anm. 1. Ein Objekts-*Accusativ* wird nach dem Infin. constr. überall auch da zu statuieren sein, wo er nicht (wie in allen obigen Beispielen) ausdrücklich durch die sog. *nota accusativi* אֶת־ eingeführt ist, wo also das betr. Substantiv leicht als ein von dem Infin. regierter *Genetivus objecti* gefasst werden könnte (welche Konstruktion im Arabischen das gewöhnliche ist), z. B. Spr 21, 15: עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *Recht thun.* Gegen die an sich mögliche Fassung als Genetiv (*Thun, Ausübung des Rechts*) spricht: *a*) dass anderwärts so häufig die *nota accusativi* beigefügt ist; *b*) dass dann Nebenformen des Infin., wie רְאֹה für (פָּנֶיךָ) רְאֹת Ge 48, 11 (vergl. Ps 101, 3. Spr 16, 16) unbegreiflich wären; *c*) dass sich in gewissen Infinitivformen, falls dieselben im Status constructus zu denken wären, schwerlich überall das Vorton-Qames halten könnte, während es doch in Verbindung mit Suffixen (also mit thatsächlichen Genetiven; vergl. § 33 c) notwendig verflüchtigt wird; z. B. Ge 18, 25: לְהָמִית צַדִּיק *einen Gerechten zu töten* (niemals, wie לַהֲמִית; vergl. dagegen o. לַהֲשִׁיבֵנִי); 2 K 21, 8. Ez 44, 30. Ebenso wäre in Fällen, wie Jes 3, 13 (Ps 50, 4) für לָרִין עַמִּים vielmehr לָרִין zu erwarten, wenn der Infin. als Stat. constr. und עַמִּים als Genetiv gedacht wäre. Danach ist auch in Fällen wie Jes 58, 9 (שָׁלַח für שִׁלַּח) mit *Sellin* a. a. O. S. 78 nur „eine äussere lautliche Ligatur", nicht Genetivkonstruktion anzunehmen. *b*

[1] Beispiele von Objektsaccusativen bei passivischen Infinitiven s. § 121 c.

c 2. Von Verbalsuffixen erscheint am Infin. (mit Ausnahme von לְהוֹצִאֹהוּ Jer 39, 14) nur das Suffix der 1. Sing. (vergl. ausser obigen Beispielen noch 1 S 5, 10. 27, 1. 28, 9. Ru 2, 10. 1 Ch 12, 17 etc.) und Pluralis; z. B. לְהַשְׁמִידֵנוּ *uns zu verderben* Dt 1, 27 (unmittelbar nach לָתֵת אֹתָנוּ, also ־ֵנוּ doch wohl *Verbal-*, nicht *Nominal*suffix, was es der Form nach auch sein könnte); לַהֲמִיתֵנוּ Nu 16, 13. Ri 13, 23 (nach חָפֵץ). Anderwärts wird das pronominale Objekt entweder mit der Nota accus. (z. B. Ge 25, 26: בְּלֶדֶת אֹתָם eig. *bei dem sie Gebären;* לָדַעַת אֹתִי *mich zu erkennen* Jer 24, 7) oder in Gestalt eines *Nominalsuffixes* (als Genet. objecti) angefügt. Letzteres geschieht fast überall da, wo durch den Zusammenhang ein Missverständnis ausgeschlossen ist; z. B. 1 S 20, 33: לְהַכֹּתוֹ (eig. *zu seinem Schlagen*) *ihn zu schlagen* (nicht, was an sich auch möglich wäre, *damit er schlage*); vergl. 1 K 20, 35; mit dem Suffix der 3. Sing. fem. Nu 22, 25; der 3. Plur. Jos 10, 20. 2 S 21, 2 etc. Danach sind sicher auch die Suffixe der 2. Sing. an Infinitiven, wie לְהַכֹּתְךָ Jer 40, 14, vergl. Mi 6, 13, und selbst wie גַּדֶּלְךָ *dich gross zu machen* Jos 3, 7, als *Nominal-*, nicht *Verbal*suffixe zu betrachten. Die Verbindung des Nominalsuffixes als Genet. objecti mit dem Infin. setzte sich in solchem Grade fest, dass sie nicht nur in so befremdlichen Fällen, wie Ge 37, 4 (לֹא יָכְלוּ דַבְּרוֹ לְשָׁלֹם *sie vermochten nicht ihn freundlich anzureden;* vergl. Zach 3, 1: לְשִׂטְנוֹ *ihn zu befehden*), sondern schliesslich sogar in der 1. Sing. eintreten konnte; so Nu 22, 13 לְתִתִּי *mich zu lassen.*

d 3. Die verbale Rektionskraft behauptet sich auch in solchen Nomina verbalia, welche, obschon urspr. Nebenformen des Infin., sonst ganz die Geltung von Substantiven erlangt haben, z. B. Jes 11, 9: דֵּעָה אֶת־יְהוָה (eig. Erkennen den J.) *Erkenntnis Jahwe's;* לְיִרְאָה אֹתִי *mich zu fürchten* Dt 4, 10. 5, 26. 10, 12; Accus. nach לְאַהֲבָה Dt 10, 12. 15. Jes 56, 6 (vergl. auch Hos 3, 1); Jes 30, 28 (לַהֲנָפָה); Dt 1, 27 (בְּשִׂנְאַת י׳ אֹתָנוּ); nach nomina verbalia, welche mit präfigiertem מ gebildet sind (vergl. § 45 e): Nu 10, 2. Jes 13, 19. Am 4, 11. Ez 17, 9. Nicht minder bleibt der Objektsaccusativ auch nach Infinitiven (oder Nebenformen solcher), welche mit dem Artikel (Ge 2, 9. Jer 22, 16) oder mit einem Suffix (Ge 5, 4 al. 28, 4. 6. 29, 19 f. 30, 15. 38, 5. 2 S 3, 11. Jes 29, 13) verbunden sind.

e **2.** Das Subjekt der im Infin. dargestellten Handlung folgt demselben meist unmittelbar[1] und zwar entweder im *Genetiv* oder im *Nominativ.* Im Genetiv folgt das Subjekt (nach § 33c) überall da, wo es in Gestalt eines Nominalsuffixes auftritt, nicht minder da, wo der Infin. in Form des Status constr. fem. Sing. auftritt (s. *litt.* f); wahrscheinlich aber auch in zahlreichen anderen Fällen, wo der Infin. nach Form und Bedeutung mehr als Substantiv auftritt und demgemäss Nominal-Rektion ausübt. Dagegen ist das Subjekt des

---

[1] Ge 24, 30 fehlt das Subjekt bei כִּרְאֹת (sodann aber כְּשָׁמְעוֹ); sicher stand in dem [illegible]rwirrung geratenen Texte (30*a* gehört vor 29*b*) urspr. כְּרָאֹתוֹ. Dag. ist Ge [illegible] 16. 1 S 18, 19. Ps 42, 4 das unbestimmt gelassene Subj. leicht aus dem [illegible] zu ergänzen; im Deutschen ist der Infin. in solchen Fällen am besten [illegible]vische Wendung wiederzugeben.

Infin. sicher als *Nominativ* aufzufassen, wenn es durch irgend einen Einschub vom Infin. getrennt ist, und nach gewissen Spuren (s. *litt.* g) sehr wahrscheinlich auch in zahlreichen anderen Fällen.

Anm. 1. Beispiele von genetivis subjecti nach Infinitiven in der sog. Verbindungsform: Dt 1, 27: בְּשִׂנְאַת יְהוָה אֹתָנוּ eig. *bei dem Hassen Jahwe's uns;* vergl. 7, 8. Ge 19, 16. 1 K 10, 9. Jes 13, 19. 47, 9. Hos 3, 1. Am 4, 11. Als Genetiv ist das Infinitivsubjekt wahrscheinlich auch gedacht in Fällen, wie Ex 17, 1: *es gab kein Wasser* לִשְׁתּוֹת הָעָם *dass das Volk trinken konnte* (eig. zum Trinken des V.), oder in Fällen, wie Ge 16, 16 (בְּלֶדֶת הָגָר); Ge 16, 3. Ex 19, 1. Nu 20, 34. 33, 38. 1 K 6, 1. Ps 133, 1. 2 Ch 7, 3 etc. *f*

2. Beispiele von Subjekten, die durch einen Einschub vom Infin. getrennt und somit sicher als Nominative zu betrachten sind: Hi 34, 22: לְהִסָּתֵר שָׁם פֹּעֲלֵי אָוֶן *dass sich die Übelthäter daselbst verbergen* (eig. zum Sichverbergen das die Ü.); vergl. Ge 34, 15. Nu 35, 6. Dt 19, 3. Ri 9, 2. 2 S 24, 13. Ps 76, 10 und s. u. *litt.* i. Nicht minder wird ein Subjekt*nominativ* überall da zu statuieren sein, wo dem Infin. das Lamed mit sog. Vorton-Qameṣ präfigiert ist (vergl. dazu oben *litt.* b), z. B. 2 S 19, 20: לָשׁוּם הַמֶּלֶךְ אֶל־לִבּוֹ, da bei der Verwendung des Infin. als Nomen regens nach § 102 f vielmehr לְשׂוּם zu erwarten wäre. Dass auch anderwärts das Infinitivsubjekt als Nominativ gedacht ist, wird wiederum (s. o. *litt.* b) dadurch wahrscheinlich, dass sich in Formen, wie הָגִיחַ (Dt 25, 19. Jes 14, 3), הָמִיר Ps 46, 3 u. s. w. ausnahmslos das Vorton-Qameṣ behauptet, während man nach Analogie von הָגִיחִי (Ez 24, 13), הָקִימוּ (Jer 23, 20) u. s. w. הָגִיחַ, הָמִיר etc. erwarten sollte, falls der Infin. als Nomen regens gedacht wäre. Oder konnte sich das Qameṣ (die durchgängige Richtigkeit der masorethischen Punktation vorausgesetzt!) als zum Charakter der Form gehörig auch vor einem nachfolg. Genetiv behaupten? Sicher ist jedenfalls, dass der Unterschied der Genetiv- und Nominativkonstruktion infolge des Mangels an Kasusendungen [1] bei der Mehrzahl von Infinitiven (so bei unwandelbaren Formen, wie קוֹם, קְטֹל etc.) nicht zum Bewusstsein kommen konnte. *g*

3. Wenn *sowohl Subjekt als Objekt* mit dem Infin. verbunden sind, so folgt dem Infin. in der Regel zunächst das Subjekt, dann das Objekt. Während das letztere in solchem Falle notwendig Accusativ ist, kann das Subjekt (wie bei *litt.* e) entw. im Genetiv oder im Nominativ stehen. Als Genetive sind selbstverständlich wieder die Nominalsuffixe (z. B. Ge 39, 18: בַּהֲרִימִי קוֹלִי *als ich meine Stimme erhob;* vergl. 1 K 13, 21 und die o. *litt.* d aufgezählten Beispiele Ge 5, 4 etc.) zu betrachten, sowie die Substantiva nach einer Verbindungsform (Dt 1, 27 etc.; s. o. *ibid.* und *litt.* f). *h*

Dagegen scheint wiederum der Nominativ statuiert werden zu *i*

[1] Im Arab., wo die Kasusendungen über die Konstruktion keinen Zweifel lassen, kann man ebensowohl sagen: *qatlu Zaidin* (Genet. des Subj.) *'Amran* (Acc.), eig. *das Töten des Z. den 'A.*, als: *qatlu 'Amrin* (Gen. des Obj.) *Zaidun* (Nomin. des Subj.), und selbst: *el-qatlu* (mit Art.) *Zaidun* (Nomin. des Subj.) *'Amran* (Acc. des Obj.).

müssen in Fällen, wie Jes 10, 15: כְּהָנִיף שֵׁבֶט אֶת־מְרִימָיו *als wenn der Stock schwingen könnte den, der ihn erhebt* (vergl. über den Plural מרימיו § 124k), nicht כַּהֲנִיף, wie man erwarten sollte (s. o. *litt.* g), wenn שֵׁבֶט Genetiv wäre; vergl. Hi 33, 17. Darnach sind wohl auch andere Beispiele, wie Ge 5, 1. 13, 10. Jos 14, 7. 1 K 13, 4. 2 K 23, 10. Jes 32, 7 zu beurteilen. Durch einen Einschub vom Infin. getrennt (und somit notwendig *Nomin.;* s. o. *litt.* g) steht das Subj. z. B. Jer 21, 1.

k Anm. Seltener folgt dem Infin. zunächst das Objekt und dann erst (wie eine nachträgliche Ergänzung) der Nominativ des Subjekts, z. B. Jes 20, 1: בְּשָׁלְחַ אֹתוֹ סַרְגֹן *als ihn Sargon sandte;* Ge 4, 15. Jos 14, 11. 2 S 18, 29. Jes 5, 24. Ps 56, 1. Spr 25, 8. Nach dem Infin. mit einem das Objekt vertretenden Nominalsuffix folgt das Subjekt Nu 24, 23.

§ 116.

Die Participia.

Vergl. *Sellin* (s. o. vor § 113), S. 6 ff., *Kahan*, S. 11 ff.

a **1.** Gleich den beiden Infinitiven nehmen auch die Participia eine mittlere Stellung zwischen dem Nomen und Verbum ein. Der Form nach reine Nomina und am nächsten dem Adjektiv verwandt, können sie an sich nicht zur Darstellung bestimmter Tempus- oder Modusverhältnisse verwendet werden. Anderseits aber beweisen sie ihre Verwandtschaft mit dem Verbum dadurch, dass sie nicht, wie die Adjectiva, eine starre, endgiltige Zuständlichkeit darstellen, sondern eine solche, die irgendwie mit einem *Handeln*, einer *Thätigkeit* zusammenhängt. Und zwar zeigt das *Participium activi* eine Person oder Sache in der stetigen ununterbrochenen *Ausübung* einer Thätigkeit begriffen; das Partic. passivi dagegen zeigt sie in einer *Zuständlichkeit*, welche durch fremde *Handlungen* herbeigeführt worden ist.

b Anm. Dass sich die Sprache des Unterschieds zwischen der ausübenden (resp. durch fremde *Thätigkeit* bewirkten) und der starren Zuständlichkeit wohlbewusst war, ergiebt sich daraus, dass von rein zuständlichem Qal eigentliche Participia nicht gebildet werden können, sondern nur Adjectiva verbalia nach der Form *qāṭēl* (מָלֵא, כָּבֵד etc.) oder *qāṭōl* (גָּבֹהַּ etc.), während das *transitive* Qal שָׂנֵא *hassen*, obschon im Perf. der Form nach mit dem intransitiven Qal (als verbum med. *e*) übereinstimmend, doch das Partic. act. שֹׂנֵא und das Partic. pass. שָׂנוּא (cf. das femin. שְׂנוּאָה) bildet. — Da wo das eigentl. Partizip und das Adject. verbale neben einander bestehen, sind sie doch keineswegs gleichbedeutend. Wenn die Assyrer Jes 28, 11 לַעֲגֵי שְׂפָה *stammelnde von Lippe* heissen, so wird ihnen damit eine Eigenschaft zugeschrieben, die den Personen unzertrennlich anhaftet; dag. malt כְּלֹה לְעֹג לִי Jer 20, 7 die Umgebung des Propheten, wie sie ununterbrochen beschäftigt ist, Spottreden gegen ihn zu schleudern. Vergl. auch Ps 9, 18 (שְׁכַחֵי) mit 50, 22 (שִׁכְחֵי).

Über den Unterschied des Partizips als Ausdruck der *reinen* und des Imperf. als Ausdruck der *progressiven* Dauer vergl. das o. § 107 d Bemerkte. Dadurch ist übrigens nicht ausgeschlossen, dass das Partizip — zumal in den späteren Büchern (vergl. z. B. Neh 6, 17. 2 Ch 17, 11) — bisweilen auch da gebraucht wird, wo eine Zerlegung der Handlung in ihre einzelnen Momente, also das verbum finitum, zu erwarten wäre; aber von der Verdrängung des tempus historicum durch das Partizip, wie sie im Aramäischen herrschend geworden ist (vergl. *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.- Aram. § 76, 2, *d* und *e*), ist das Hebräische noch weit entfernt. *c*

2. Die Zeitsphäre, welcher *a*) ein *Partic. activi*, sei es als Attribut oder als Prädikat eines Satzes, angehört, ergibt sich jeweilen aus dem Zusammenhang der Rede. So kann מֵת ebensowohl *moriens* (Zach 11, 9), als *mortuus* (so gewöhnlich; mit dem Art. הַמֵּת sogar stets — *der Tote*), als *moriturus* (Dt 4, 22) bedeuten; בָּא *kommend, gekommen* (Ge 18, 11 al.), *venturus* (1 S 2, 31 al.); נֹפֵל *fallend*, aber auch *gefallen* (1 S 5, 3) und *fallen wollend* (den Einsturz drohend: Jes 30, 13. Am 9, 11); andere Beispiele von Participiis perfecti s. Ge 27, 33. 43, 18 (הַשָּׁב *das zurückgekehrt ist;* vergl. Ezr 6, 21 al. הַשָּׁבִים *die* aus dem Exil *zurückgekehrten*); Ge 35, 3. Ex 11, 5. Zach 2, 1. Ps 137, 7. Spr 8, 9. Hi 12, 4 (קֹרֵא), sowie u. *litt.* m; von Partic. futuri Ge 41, 25. 1 K 18, 9. Jes 5, 5. Jon 1, 3 etc., wahrsch. auch Ge 19, 14 (לֹקְחֵי). Über das gleichfalls hierher gehörende sog. *futurum instans* (insbes. nach הִנֵּה) s. u. *litt.* p. *d*

b) Von den *Participia passivi* entspricht das des *Qal* (z. B. כָּתוּב *scriptus*) immer einem latein. oder griech. *Partic. perf. pass.*, die der übrigen Konjugationen, namentlich des Niph'al, bisw. einem latein. *Gerundivum* (resp. einem Adject. auf *—bilis*), z. B. נוֹרָא *metuendus, furchtbar*, Ps 76, 8 al.; נֶחְמָד *desiderandus* (*desiderabilis*) Ge 3, 6. Ps 19, 11 al.; נִבְרָא *creandus* Ps 102, 19; נוֹלָד (gew. *natus*, aber auch wie הַיּוֹלָד Ri 13, 8) *procreandus, nasciturus* 1 K 13, 2. Ps 22, 32; נַעֲרָץ *terribilis* Ps 89, 8; נִתְעָב *verabscheuungswürdig* Hi 15, 16; נֶחְמָד *aestimandus* Jes 2, 22; הַנֶּאֱכָלֶת *das essbare* (Tier) Lv 11, 47; im *Pu'al* מְהֻלָּל *laudandus, preiswürdig* Ps 18, 4; im *Hoph.* 2 S 20, 1 (מֻשְׁלָךְ); 1 S 19, 11. 2 K 11, 2 (הַמּוּמָתִים); Jes 12, 5 *Qᵉrê* (מוּדַעַת)[1]. *e*

3. Vermöge ihres z. T. verbalen Charakters besitzen die aktiven Participia Verbalrektionskraft und können somit, im Status absol. *f*

[1] Beispiele, wie נוֹרָא, נֶחְמָד, מְהֻלָּל zeigen deutlich die Entstehung dieses gerundiv. Gebrauchs der Partic. passivi; der oder das allezeit *gefürchtete*, *begehrte*, *gepriesene* erweist sich eben dadurch als *furchtbar* u. s. w. und darum auch als ein ferner *zu fürchtendes;* von derartigen Beispielen scheint der Gebrauch dann auch auf andersartige Fälle ausgedehnt worden zu sein.

stehend, ein Objekt im Accusativ oder vermittelst der Präposition zu sich nehmen, mit welcher das betr. Verbum sonst konstruiert zu werden pflegt; z. B. 1 S 18, 29: אֹיֵב אֶת־דָּוִד (den) *David befeindend;* Ge 42, 29; mit Accus.-*Suffix* z. B. עֹשֵׂנִי *mich schaffend* Hi 31, 15; מִי רֹאֵנוּ *wer ist uns sehend?* Jes 29, 15 (abnorm רֹאֶנִי Jes 47, 10); רֹדֵם *sie beherrschend* Ps 68, 28 (auch mit Artikel, z. B. 2 S 22 [Ps 18], 33: הַמְאַזְּרֵנִי *der mich gürtende* (LXX: ὁ κραταιῶν με); Dt 20, 1. 2 S 1, 24. Jes 9, 12. 63, 11. Ps 103, 4. 1 K 9, 23: הָרֹדִים בָּעָם *die das Volk beherrschenden;* 2 K 20, 5: רֹפֵא לָךְ *dich heilend*[1].

Auf Grund einer erschöpfenden Statistik zeigt *Sellin* (s. den Titel vor § 113), S. 40 ff., dass das *verbal konstruierte* Part. ein einmaliges, relativ schnell vorübergehendes Thun aussagt, *resp.* sich auf bestimmte Fälle, histor. Thatsachen u. dergl. bezieht, das *nominal konstruierte* dagegen (s. *litt.* g) von wiederholten, länger dauernden, allgem. Thaten, Beschäftigungen und Gesinnungen redet.

Ebenso können die Verbaladjektiva nach der Form *qāṭēl* einen Accus. der Person oder Sache zu sich nehmen, wenn das betr. Verbum finitum mit einem solchen konstruiert wird, z. B. Dt 34, 9: מָלֵא רוּחַ *voll von Geist;* 1 K 9, 23: חָפֵץ רֶשַׁע *Wohlgefallen habend an Frevel.*

g Als eine Art von nomina können jedoch die Participia auch Nominalrektion ausüben, indem sie, im *Status constr.* stehend, das Objekt der Handlung (nach § 89a, vergl. auch § 128x) im Genetiv zu sich nehmen, z. B. Ps 5, 12: אֹהֲבֵי שְׁמֶךָ *die deinen Namen liebenden;* vergl. Ps 19, 8 f.; von einem adj. verbale z. B. Ge 22, 12: יְרֵא אֱלֹהִים *Gott fürchtend;* Hab 2, 15; mit einem Infin. Ps 127, 2; mit Nominalsuffix (welches nach § 33c gleichfalls einen Genetiv darstellt) z. B. Ge 4, 14: כָּל־מֹצְאִי *jeder mich findende* (eig. mein findender; vergl. עֹשִׂי *mein Schöpfer*); 12, 3 (מְבָרֲכֶיךָ *die dich segnen*, מְקַלֶּלְךָ *der dich verflucht*); 27, 29. 1 S 2, 30. Jes 63, 13. Jer 33, 2. Ps 18, 49[2].

h Anm. In die Kategorie der Objektsgenetive gehören auch die Ortsangaben nach den Partizipien בָּא *iniens* und יֹצֵא *egrediens*, da die Verba בּוֹא und יָצָא

---

[1] Dag. dient Jes 11, 9 *wie Wasser* לַיָּם מְכַסִּים *das Meer bedeckende* das לְ nur zur Einführung des dem Partic. vorangehenden Objekts; vergl. Hab 2, 14.

[2] Wenn Hi 40, 19 das Partizip mit Nominalsuffix הָעֹשׂוֹ *der ihn schuf* zugleich den Artikel hat, so ist dies wie alle ähnlichen Fälle (vergl. § 127 i) eine schwer zu begreifende Anomalie, da die Determination durch einen Genetiv die Determ. durch den Art. schlechthin ausschliesst. — Nicht minder auffällig steht Jer 33, 22 der Stat. constr. des Partic. vor dem Accus. (מְשָׁרְתֵי אֹתִי *die mich bedienenden*, wofür V. 21 מְשָׁרְתַי) und Am 4, 13 ein Accus. des Produkts nach dem Genet. objecti (*machend Morgenröte zu Finsternis*). Jer 2, 17 soll בְּעֵת מוֹלִכֵךְ bedeuten: *zur Zeit, als er dich leitete;* viell. ist wie 6, 15 das Perf. (הוֹל) zu lesen; Ez 27, 34 lesen die alten Verss. statt des kontorten עֵת נִשְׁבַּרְתְּ = עֵתָּ(ה) נִשְׁבַּרְתְּ *nun bist du zerschmettert!* 1 K 20, 40 l. (vor עֹשֶׂה) הֵנָּה וָהֵנָּה.

in der Bed. *ingredi, egredi* direkt mit dem Accus. verbunden werden können; z. B. Ge 23, 10. 18: בָּאֵי שַׁעַר עִירוֹ *die ins Thor seiner Stadt eingehenden;* KL 1, 4; nach יְצָאֵי Ge 9, 10. 34, 24. 46, 26 al. — In dichterischer Rede kann sich das Partizip im Stat. constr. nicht bloss an einen Genet. objecti, sondern auch an irgendwelche andere Näherbestimmungen (namentlich des Raumes) anlehnen, welche sonst nur vermittelst einer Präposition von dem betr. Verbum abhängig gemacht werden können; vergl. Jes 38, 18 u. ö. יוֹרְדֵי־בוֹר *in die Grube* (das Grab) *hinabgestiegene;* Ps 88, 6: שְׁכְבֵי קֶבֶר *im Grabe liegende;* Dt 32, 24 (Mi 7, 17); 1 K 2, 7. 2 K 11, 5. 7. 9 (*die am Sabbath auf-* resp. *abziehenden* Wachtposten); Spr 2, 7. 1 Ch 5, 18 al.; statt der Konstruktion mit מִן z. B. Jes 1, 27 (*von Frevel sich abwendende*); 59, 20. Mi 2, 8.

Auch in Gestalt eines Nominalsuffixes treten solche Genetive der näheren *i* Bestimmung auf, z. B. Ps 18, 40. 49: קָמַי (für קָמִים עָלָי) *die wider mich sich erhebenden;* vergl. Ex 15, 7. Dt 33, 11. Ps 44, 6. Ex 32, 25; Ps 53, 6 (חֹנָךְ); 102, 9. Spr 2, 19 (כָּל־בָּאֶיהָ *alle zu ihr kommenden*); bes. kühn Jes 29, 7: כָּל־צֹבְיָהּ וּמְצֻדָתָהּ *alle die wider sie und ihr Bollwerk zu Felde ziehen* (anst. כָּל־הַגּוֹיִם הַצֹּבְאִים עָלֶיהָ וְעָלַי). — Jes 1, 30 (*wie eine Terebinthe* נֹבֶלֶת עָלֶהָ *verwelkend hinsichtlich ihres Laubes*) bleibt fraglich, ob נ׳ als Stat. absol. und עָלֶהָ somit als Accus., oder ob es als Stat. constr. und עָלֶ׳ als Genet. zu fassen ist; in letzterem Fall wäre Spr 14, 2 (s. *litt.* k) analog.

4. Auch die Participia passivi können entweder, im Status *k* absolutus stehend, eine Näherbestimmung im Accusativ[1] zu sich nehmen oder sich im Status constr. an eine solche anlehnen; z. B. Ri 18, 11. 1 S 2, 18. Ez 9, 2: לָבוּשׁ בַּדִּים *angethan mit leinenen Kleidern,* vergl. V. 3: הַלּ׳ הַבּ׳ (sogar mit Suffix: קָרוּעַ כָּתְנָתוֹ *als einer, der seinen Rock zerrissen hatte* 2 S 15, 32; mit Nachstellung des Partizips Ri 1, 7); dag. Ez 9, 11: לָבוּשׁ הַבַּדִּים *der mit lein. Kleidern angethane;* 2 S 13, 31: קְרָעֵי בְגָדִים *zerrissene an Kleidern = mit zerriss. Kl.* (vergl. Jer 41, 5); Nu 24, 4. Dt 25, 10. Jes 3, 3. 33, 24. Joel 1, 8. Ps 32, 1 נְשׂוּי־פָשַׁע *einer, dem die Schuld vergeben;* כְּסוּי חֲמָאָה *einer, dem die Sünde bedeckt ist);* mit Suffix am Nomen Spr 14, 2: נְלוֹז דְּרָכָיו *der, dessen Wege verkehrt sind.*

Anm. Anlehnung des Partic. pass. an einen *Genet. causae* findet z. B. statt *l* Jes 1, 7: שְׂרֻפוֹת אֵשׁ *von Feuer verbrannt;* vergl. Ge 41, 6. Ex 28, 11. Dt 32, 24; an einen *Genet. auctoris* z. B. Ge 24, 31: בְּרוּךְ יְהוָה *von Jahwe gesegneter* (dag. Ps 115, 15 בְּרוּכִים לַי׳ nach § 121 f); vergl. Jes 53, 4. Ps 22, 7. Hi 14, 1 (15, 14. 25, 4); daher auch mit Nominal- (also genetivischem) Suffix Spr 9, 18: קְרֻאֶיהָ *ihre* d. h. die von ihr *geladenen;* vergl. 7, 26. Ps 37, 22.

5. Überaus häufig ist die Verwendung des Partizips als Prädikat *m* in den sogen. (nach § 140e feststehende Thatsachen und Zustände

[1] Über die eigentliche Bedeutung dieser in der Passivkonstruktion beibehaltenen Accusative vergl. u. § 117 cc etc. und § 121 c. So begreift sich auch Neh 4, 12: *und die Bauenden* waren אִישׁ חֲרֻבּוֹ אָסוּרִים עַל־מָתְנָיו *gegürtete ein jeglicher sein Schwert an seine Hüften und bauend.*

beschreibenden) Nominalsätzen, wobei die Zeitsphäre, auf welche sich die Beschreibung bezieht, wiederum (s. o. *litt.* d) aus dem Kontext der Rede zu verstehen ist. So:

n *a*) ***präsentisch*** bei der Erwähnung von allezeit in Kraft stehenden Wahrheiten, z. B. Pred 1, 4: דּוֹר הֹלֵךְ וְדוֹר בָּא ***ein Geschlecht geht und ein anderes kommt und die Erde stehet*** (עָמְדַת) ***ewig;*** vergl. V. 7; ebenso bei der Darstellung von zufällig soeben stattfindenden (andauernden) Ereignissen: Ge 3, 5. 16, 8 (***bin ich auf der Flucht***); 32, 12. Ex 9, 17. 1 S 16, 15. 23, 1. 2 K 7, 9. Jes 1, 7; mit Einführung des Subjekts durch das lebhaft hinweisende הִנֵּה ***siehe!*** (§ 100 o. 105 b) z. B. Ge 16, 11: הִנָּךְ הָרָה ***siehe du bist schwanger*** etc.; 27, 42; nicht selten auch in sogen. (mit *Wāw* angefügten) Zustandssätzen, vergl. § 141 e, z. B. Ge 15, 2 al.

o *b*) zur Darstellung ***vergangener*** Handlungen oder Zustände, teils in selbständigen Nominalsätzen, z. B. Ex 20, 18: וְכָל־הָעָם רֹאִים אֶת־הַקּוֹלֹת ***und alles Volk gewahrte die Donnerschläge*** etc.; 1 K 1, 5; in negativer Aussage z. B. Ge 39, 23 *a*; teils in Relativsätzen, z. B. Ge 39, 23 *b*. Dt 3, 2 (vergl. auch die häufige Verbindung des Partic. mit dem Art. zur Umschreibung eines Relativsatzes, z. B. Ge 32, 10: הָאֹמֵר ***der gesagt hat;*** 12, 7. 16, 13. 35, 1. 3. 36, 35. 48, 16. 2 S 15, 31 etc.), teils bes. wiederum (s. *litt.* n) in ***Zustands***sätzen, welche Handlungen oder Zustände darstellen, die mit anderen vergangenen Handlungen u. s. w. gleichzeitig stattfanden, z. B. Ge 19, 1: ***und die beiden Engel kamen nach Sodom,*** וְלוֹט יֹשֵׁב ***während Lot sass*** u. s. w.; 18, 1. 8. 16. 22. 25, 26. Ri 13, 9. 2 Ch 22, 9; wiederum mit Einführung des Subjekts durch הִנֵּה Ge 37, 7. 41, 17. (Über הֹלֵךְ mit nachfolg. Adj. oder Part. zur Darstellung einer stetig oder ab und zu wiederholten Handlung vergl. § 113 u.)

p *c*) zur Ankündigung ***künftiger*** Handlungen oder Ereignisse, z. B. 1 K 2, 2. 2 K 4, 16: übers Jahr um diese Zeit אַתְּ חֹבֶקֶת בֵּן ***bist du herzend einen Sohn;*** ebenso nach einer Zeitangabe Ge 7, 4. 15, 14. 17, 19. 19, 13. Jes 23, 15 (wo allerdings nach וְהָיְתָה vielmehr Perf. consec. zu erwarten wäre, daher *Qimchi* וְנִשְׁכְּחַת für 3. Sing. fem. Perf. erklärt); Hagg 2, 6, oder in Relativsätzen Ge 41, 25. Jes 5, 5 (***was ich thuend*** d. h. zu thun im Begriffe bin); in deliberativer Frage Ge 37, 30; bes. häufig aber mit Einführung des Subjekts durch הִנֵּה (bes. auch in Gestalt eines mit הִנֵּה verbundenen Suffixes הִנְּנִי, הִנְּךָ etc.), wenn es die Ankündigung unmittelbar oder doch nahe bevorstehender (und zwar sicher eintretender) Ereignisse gilt (sog. ***futurum instans***), z. B. Ge 6, 17. 15, 3. 20, 3. 24, 13 f. 48, 21. 50, 5. Ex 3, 13. 8, 25. 9, 3. 34, 10. Jos 2, 18. Ri 7, 17. 9, 33. 1 S 3, 11. 2 K 7, 2. Jes 3, 1. 7, 14. 17, 1. Jer 30, 10. Zach 2, 13. 3, 8; mit ***Part. pass.*** 2 S 20, 21 (vergl. auch § 112 t).

q Anm. 1. Wie die oben angeführten Beispiele zeigen, kann ein Nominalsatz mit partizipialem Prädikat entweder ein Substantiv oder ein Pronomen person. zum Subjekt haben; in beiden Fällen kann das Partizip, bes. wenn ein gewisser Nachdruck darauf liegt, dem Subjekt vorangehn. Auch in den mit הִנֵּה eingeführten Sätzen kann das Subjekt entweder ein Subst., oder (z. B. Ge 37, 7) ein Pron. person. separatum, oder als Suffix mit הִנֵּה verbunden sein. Wie durch הִנֵּה mit Suffix kann es jedoch auch durch יֶשׁ (*ist*, s. d. W.-B.) mit Suffix, in negativen Sätzen durch אַיִן (*non est*) mit Suffix eingeführt werden, z. B. Ri 6, 36: אִם־יֶשְׁךָ מוֹשִׁיעַ *wenn du retten wirst;* Ge 43, 5: אִם־אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ

wenn du nicht ziehen lässest; 1 S 19, 11. — In Fällen, wie Jes 14, 27: יָדוֹ הַנְּטוּיָה *seine Hand ist die ausgereckte*, ist הנ' nicht, wie 9, 11. 16 etc. נְטוּיָה, Prädikat (in welchem Falle das Partizip nicht den Art. haben könnte), sondern Subjekt; vergl. Ge 2, 11. 45, 12. Jes 66, 9. Ez 20, 29. Zach 7, 6 (vergl. § 126 k) Partic. mit dem Art. gleichfalls in Beziehung auf Gegenwärtiges, Nu 7, 2. Dt 3, 21. 4, 3 al. 1 S 4, 16 in Beziehung auf Vergangenes; 1 K 12, 8. 21, 11 sogar in Relativsätzen nach אֲשֶׁר.

2. Zur ausdrücklichen Hervorhebung einer in der *Vergangenheit* dauernden Handlung wird dem Partizip bisweilen das *Perf.* הָיָה, zur Hervorhebung einer in der *Zukunft* dauernden Handlung das *Imperf.* יִהְיֶה (resp. *Jussiv* יְהִי oder das *Imperf. consec.*) in der entsprechenden Person beigefügt, z. B. Hi 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder* (Kühe) *waren pflügend;* Ge 37, 2. 39, 22. Ex 3, 1. Dt 9, 24. Ri 1, 7. 1 S 2, 11. 2 S 3, 6; bei einem Partic. pass. z. B. Jos 5, 5. Zach 3, 3; יִהְיֶה mit Partic. z. B. Jes 2, 2; der Jussiv Ge 1, 6. Ps 109, 12[1], וידוי mit Partic. Ri 16, 21. Neh 1, 4. *r*

3. Das als Subjekt eines Partizipialsatzes zu erwartende *Pron. personale* ist nicht selten ausgelassen, so wenigstens (wie auch anderwärts im Nominalsatz, vergl. Jes 26, 3. Ps 16, 8. Hi 9, 32) das Pron. der 3. Person הוּא: Ge 24, 30. 37, 15. 38, 24. 41, 1. 1 S 10, 11. 15, 12. Jes 29, 8 (überall Partic. nach הִנֵּה); vergl. ausserdem Ge 32, 7. Dt 33, 3. 1 S 17, 25. 20, 1. Jes 33, 5. 40, 19. Ps 22, 29. 33, 5. 55, 20. Hi 12, 17. 19 ff. 25, 2. 26, 7. הִיא ist ausgelassen Lev 18, 28; הֲמָה 1 K 5, 1. Jes 32, 12. Ez 8, 12. Neh 9, 3; in einem Relativsatz Ge 39, 22. Jes 24, 2. — Das Pron. person. der 2. Person masc. (אַתָּה) scheint ausgelassen Hab 2, 10; das der 2. fem. (אַתְּ) Ge 20, 16 (wo allerdings für das Part. וְנָכַחַת vielmehr die 2. fem. Perf. beabsichtigt sein wird); das Pron. der 1. Sing. Hab 1, 5. Zach 9, 12. Mal 2, 16; das der 2. Plur. (אַתֶּם) 1 S 2, 24 (falls der Text richtig); 6, 3. Ez 13, 7 (?). *s*

Anderer Art sind die Fälle, wo zu einem Partizip irgend ein nicht näher zu bestimmendes Subjekt zu supplieren ist, z. B. Jes 21, 11: אֵלַי קֹרֵא *zu mir ist einer rufend* (= ruft man; § 144 d); vergl. 30, 24. 33, 4. — Participia im Plur.: Ex 5, 16 (אֹמְרִים sc. die Frohnvögte); Jer 33, 5. 38, 23. Ez 13, 7 (?). 36, 13. 37, 11 (= *sunt, qui dicant*). *t*

4. Einer besonderen Erörterung bedürfen noch die am Anfang einer Periode erscheinenden Nominalsätze, welche das Noch-andauern einer ersten Handlung beim Eintritt einer zweiten (stets mit וְ angefügten) hervorheben sollen; z. B. Ge 29, 9. Hi 1, 16 f.: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא *noch* (war) *dieser redend, da kam ein anderer und sprach* etc.[2]; vergl. 1 S 9, 11. 27. 20, 36. 1 K 14, 17 (*eben betrat sie die Schwelle des Hauses, da starb der Knabe*); 2 K 2, 23. 4, 5. Dan 9, 20 f.; ferner Ri 19, 22. 1 S 9, 14. 17, 23. 1 K 1, 42. Hi 1, 18 f. (Nachsatz überall durch וְהִנֵּה eingeführt). — Dag. ist 1 K 1, 14 der Nominalsatz selbst *u*

[1] Der Sache nach ist ein Jussiv auch zu supplieren bei den Segens- und Fluchformeln בָּרוּךְ *gesegnet* sei . . .! Ge 9, 26 al.; אָרוּר *verflucht* sei . . .! 3, 14 al.

[2] Der selbständige Nominalsatz hebt in diesem Falle die Gleichzeitigkeit (und damit das Sich-überstürzen der Ereignisse) weit kräftiger hervor, als es durch eine untergeordnete Zeitbestimmung (z. B. etwa וַיְהִי בְּרַבְּרוֹ) geschehen könnte; im Deutschen entspricht am besten: *noch hatte er nicht ausgeredet, da . . .* Wie obige Beispiele zeigen, besteht auch der Nachsatz häufig in einem Nominalsatz.

durch וְהִנֵּה, wie 1, 22 durch וְהִנֵּה eingeleitet und betrifft eine erst noch bevorstehende Handlung [1]. Endlich mit Einführung der ganzen Periode durch וַיְהִי (vergl. dazu § 111 g) und des Nachsatzes durch וְהִנֵּה Ge 42, 35. 2 K 2, 11. 13, 21; ohne הִנֵּה im Nachsatz 1 S 7, 10. 2 K 19, 37 (Jes 37, 38).

v Participia activi, die im Sinn eines Partic. Perf. gebraucht werden, sowie die Participia pass., drücken ihrer Bedeutung gemäss in derartigen Nominalsätzen eine beim Eintritt der Haupthandlung noch andauernde *Zuständlichkeit* aus, z. B. Ge 38, 25: הִוא מוּצֵאת וְהִיא שֹׁלַחַת schon war *sie hinausgeführt, da schickte sie* etc.; vergl. Ge 50, 24.

w 5. Verschieden von den in *litt.* u und v behandelten Beispielen sind die Fälle, wo ein Partizip (allein oder als Attribut eines Nomen) als sogen. *casus pendens* (resp. als Subjekt eines *zusammengesetzten Nominalsatzes*, s. § 143 c) an der Spitze des Satzes steht, um eine Bedingung zu nennen, deren eventuelles Eintreten ein anderweitiges Geschehen zur Folge hat; z. B. Ge 9, 6: שֹׁפֵךְ דַּם הָאָדָם בָּאָדָם וגו' *vergiessend Menschenblut* = wenn jemand M. vergiesst, so soll durch Menschen u. s. w.; Ex 21, 12. Ps 75, 4. Spr 17, 14. Hi 41, 18; so namentlich, wenn dem Partic. כָּל־ *jeder* vorangeht: Ge 4, 15. 1 S 3, 11 (2 K 21, 12). Meist wird der Nachsatz durch וְ (das sogen. *Waw apodosis*) eingeleitet, z. B. Ex 12, 15 (mit nachfolg. *Perf. cons.*). Nu 35, 30; 1 S 2, 13: כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זֶבַח וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Diener des Priesters* etc.; 2 S 14, 10 (hier Partic. mit Artikel); 22, 41 (wo jedoch der Text nach Ps 18, 41 zu emendieren sein wird); 2 S 23, 3 f. Spr 23, 24 *K^eth.*; 29, 9. — Wie in den *litt.* u besprochenen Fällen ist bisw. einer solchen Periode noch וַיְהִי vorausgeschickt, vergl. 1 S 10, 11. 11, 11. 2 S 2, 23 (כָּל־הַבָּא = *wer irgend dorthin kam* etc.). — Dag. ist וְהַנִּשְׁבָּרֶת Dan 8, 22 blosses Stichwort (= *und was das zerbrochene betrifft*), um an den Inhalt von V. 8 zu erinnern.

6. Über den Gebrauch des Partizips nach dem Infin. absol. הָלוֹךְ vergl. § 113 u.

x 7. Fast regelmässig wird die einen Satz beginnende Partizipialkonstruktion (wie nach § 114 r die Infinitivkonstruktionen) durch Verbum finitum mit oder ohne וְ fortgesetzt, vor welchem dann für unsere Konstruktionsweise das im Partic. liegende Relativpronomen suppliert werden muss; so durch Perf. Jes 14, 17: שָׂם תֵּבֵל כַּמִּדְבָּר וְעָרָיו הָרָס *der den Erdkreis zur Wüste machte und seine Städte zerstörte* [2]; 43, 7. Ez 22, 3. Ps 136, 13 ff. Spr 2, 17; durch Perf. ohne *Waw* Ge 49, 11; durch reines Imperf. (als modus rei repetitae in der Gegenwart) Jes 5, 23. 46, 6. Spr 7, 8. Hi 12, 17. 19 ff. 24, 21; durch Imperf. ohne *Waw* z. B. 1 S 2, 8. Jes 5, 8. Spr 2, 14. 19, 26; durch Imperf. consec. Ge 27, 33. 35, 3. 1 S 2, 6. Jer 13, 10 (nach mehreren Partic.); Ps 18, 33. 136, 10f.

---

[1] Dabei zeigt jedoch das vorausgeschickte עוֹד *noch*, dass nicht überhaupt ein künftiges, sondern ein künftig *gleichzeitiges* angekündigt werden soll; der Fall ist also ein ganz anderer, als in den § 112 t angeführten Beispielen, wo הִנֵּה auf das nachfolg. Partizip hinweist, während es hier eigentlich zum Nachsatz gehört (vor dem es daher auch meist seine Stellung hat; s. die Beispiele).

[2] Über den hier und in vielen anderen Beispielen dieser Art auftretenden *Parallelismus der äusseren und inneren Glieder* s. die Fussnote zu § 114 r.

C. Die Rektion des Verbum.

§ 117.

Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objektsaccusativ. Der sogen. doppelte Accusativ.

1. Die einfachste Form der Unterordnung eines Nomen unter eine Verbalform ist die Hinzufügung eines Objektsaccusativs zu einem transitiven Verb[1]. Bei dem Mangel an Kasusendungen[2] ist ein solcher Accusativ gegenwärtig nur aus dem Zusammenhang der Rede oder an dem ihm vorangeschickten Wörtchen אֵת־ (אֶת, vor Suffixen auch אֹת, אוֹת)[3] zu erkennen. Doch ist die Verwendung dieser sogen. *nota accusativi* in der Poesie ziemlich selten; auch in der Prosa ist sie nicht absolut notwendig und überdies auf die Fälle beschränkt, wo der Objektsaccusativ als Eigenname oder durch den Artikel oder durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv (also auch durch Suffixa) oder endlich sonstwie (s. u. *litt.* c) näher bestimmt ist, z. B. Ge 4, 1: *und sie gebar* אֶת־קַיִן *den Qain;* 6, 10. *a*

---

[1] Ausser Betracht bleibt hierbei, ob das betreffende Verb von Haus aus transitiv oder erst infolge einer Umbiegung der urspr. Bedeutung zu einem Transitivum geworden ist. So weisen sich schon durch die Vokalisation als urspr. Intransitiva aus חָפֵץ (Wohlgefallen haben, meist mit בְּ) *begehren,* מָלֵא (*voll sein* von etw., auch trans.) *füllen.* Vergl. auch Fälle, wie בָּכָה *weinen* (gew. mit עַל־, אֶל־, לְ), aber auch *beweinen* mit Accus.; יָשַׁב *wohnen* (gew. mit בְּ), aber auch *bewohnen* mit Accus. (vergl. darüber weiter u. *litt.* u). — Anderer Art sind die Beispiele, wo Verba der Bewegung wie בּוֹא *intrare,* auch *aggredi,* יָצָא *egredi* (vergl. o. § 116 h), שׁוּב *redire* (Jes 52, 8), das Ziel der Bewegung — und zwar בּוֹא nach altsemitischer Weise sogar das persönliche Ziel (so wenigstens dichterisch, für בּוֹא אֶל־ in Prosa) — im Accus. zu sich nehmen.

[2] Vergl. über die Reste derselben, speziell den Überrest einer einstigen Accusativendung auf *a*, § 90 c.

[3] אֵת־ (enttont durch die nachfolg. linea Maqqeph) und אֵת (mit tonlangem *ē*, nur Hi 41, 26 אֶת־), vor den sogen. leichten Suffixen nach § 103 b אֵת oder אוֹת, phöniz. אית, d. i. wahrsch. *ijjāth* (vergl. zum Phöniz. *G. Hoffmann,* einige phönik. Inschriften Gött. 1889, S. 39 f.), punisch auch *yth* oder (nach *Euting*) sogar nur als präfigiertes *t* gesprochen, arab. vor Suffixen *'ijjâ*, aram. אִיתַי, יָת, ist ohne Zweifel urspr. ein Substantiv, welches etwa *Wesen, Substanz, Selbst* bedeutete (wie das syr. *jāth;* dag. ist ein Zusammenhang mit hebr. אוֹת, syr. *'ātā*, arab. *'ājat, Zeichen* mit *Nöldeke* ZDMG XL, 738 abzuweisen), jetzt aber im Status constr. mit nachfolg. Nomen oder Suffix verbunden das Pronomen *ipse,* αὐτός umschreibt. Im gewöhnl. Gebrauch (vergl. *Wilson,* the particle אֵת in Hebrew, Hebraica VI, 2. 3) hat es indes (ähnlich den Casus obliqui αὐτοῦ, αὐτῷ, αὐτόν, z. T. auch *ipsius, ipsum, desselben* u. s. w.) so wenig Nachdruck, dass es eben nur zur Einführung eines determinierten Objekts dient; אֵת הַשָּׁמַיִם eig. αὐτὸν τὸν οὐρανόν (vergl. αὐτὴν Χρυσηΐδα Il. I, 143) ist nicht stärker als das einfache הַשָּׁמַיִם τὸν οὐρανόν.

1, 1: *Gott schuf* אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ *den Himmel und die Erde* (dag. 2, 4: אֶרֶץ וְשָׁמָיִם); 1, 25: *und Gott machte* אֶת־חַיַּת הָאָרֶץ *das Getier der Erde;* 2, 24.

b Anm. 1. Die Seltenheit der nota accusativi in dichterischer Rede (so steht es z. B. nirgends Ex 15, 2—18. Dt 32. Ri 5. 1 S 2 u. s. w.; dag. häufig in den späten Psalmen) dürfte so zu erklären sein, dass die Poesie auch hier (vergl. § 2 q) eine etwas ältere Sprachstufe repräsentiert, als die Prosa. Das Bedürfnis nach einer äusserlichen Hervorhebung des Accus. konnte sich erst nach dem völligen Absterben der Kasusendungen einstellen; auch dann dürfte zunächst nur das dem Verbum *vorangestellte* Objekt (das nachgestellte war in seiner Abhängigkeit vom Verbum schon durch die Stellung genügend gekennzeichnet), sowie die Nomina propria durch את hervorgehoben worden sein[1]. Schliesslich aber bürgerte sich die Nota accus. in Prosa überall in solchem Grade ein, dass auch das pronominale Objekt, anstatt durch Verbalsuffixe, lieber durch את mit Suffixen ausgedrückt wurde, auch wenn keiner der unter *litt.* e erwähnten Gründe dafür vorlag; vergl. dazu *Giesebrecht* in ZAW. 1881, S. 258 ff., u. die oben vor § 58 angeführte Statistik von *H. Petri*. Instruktiv sind namentlich Fälle, wie כְּכֹל אֲשֶׁר צִוָּה אֹתוֹ אֱלֹהִים (Ge 6, 22 im sogen. Priestercodex) neben כְּכֹל אֲשֶׁר־צִוָּהוּ יְהוָה (7, 5 bei dem sog. Jahwisten).

c 2. Als *sonstwie* determinierte Accusative sind erstlich die mit כֹּל *Gesamtheit* ohne nachfolg. Artikel oder determin. Genetiv eingeleiteten Collectiva zu betrachten, sofern schon die Bedeutung von כֹּל eine Determination einschliesst (vergl. z. B. Ge 1, 21. 30. 8, 21. Dt 2, 34. 2 K 25, 9; in absolutem Sinn steht אֶת־כֹּל Ge 9, 3, vergl. 39, 23); ebenso ist durch sich selbst determiniert מִי (weil immer Personenbezeichnung, daher אֶת־מִי *quem?* z. B. Jes 6, 8. 37, 23 al., aber nie אֶת־מָה *quid*), sowie das Relativum אֲשֶׁר, wo es lat. *eum, qui* resp. *quem* etc. (z. B. 1 S 16, 3) oder *id, quod* entspricht (Ge 9, 24 al.; vergl. auch Beispiele wie Jos 2, 10. 1 S 24, 19, wo אֵת אֲשֶׁר = *den Umstand, dass* etc.). — Anderwärts steht אֵת vor Nominibus, die dem Sinne nach determiniert sind, obschon der Artikel (wie nach § 126 h sehr häufig in dichterischer oder sonst gesteigerter Rede) weggelassen ist; so Lv 26, 5. Jes 41, 7. 50, 4. Ez 13, 20. 43, 10. Spr 13, 21 (wo die צַדִּיקִים als eine bestimmte Kategorie zu denken sind); Hi 13, 25; auch Pred 7, 7 dürfte eine ältere Gnome zitiert sein.

d Höchst selten ist dag. אֵת vor einem (wirklich oder scheinbar) nichtdeterminierten Nomen in Prosa. 1 S 24, 6 ist בְּנָךְ durch den nachfolg. Relativsatz näher bestimmt; 2 S 4, 11 bezieht sich אִישׁ צַדִּיק auf Ischbosceth (gleichs. *ihn, der ein unschuldiger Mann*); auch 13, 17 geht זֹאת auf eine bestimmte Person, 1 K 6, 16 עֶשְׂרִים אַמָּה auf 20 bestimmte Ellen. Ex 21, 28 (anders V. 29!) soll viell. durch אֵת die Verbindung von שׁוֹר אִישׁ verhindert werden (wie Nu 21, 9 die Kakophonie נָשַׂא הַנָּחָשׁ אִישׁ?); Lv 7, 8 u. 20, 10 sind die Accusative allenfalls durch den Zusammenhang definiert. — Nu 16, 15 ist אֶת־אֶחָד מֵהֶם wohl im Sinn von *auch nur einem einzigen* (und dann eo ipso bestimmten) *von*

[1] So steht Dt 33 את nur V. 9 zweimal bei vorangestelltem Objekt, Ge 49 im Segen Jakobs nur V. 15 bei einem koordinierten (also weiter vom Verbum entfernten) zweiten Objekt. Von den 13 את, die der Mešaʿ-stein aufweist, stehen 7 direkt, 4 andere indirekt vor einem Eigennamen.

ihnen gemeint, wie auch 1 S 9, 3 אֶת־אַחַד מֵהַנְּעָרִים auf einen bestimmten unter den Dienern hinweisen kann. Dag. wird Ge 21, 30, da die sieben Lämmer schon erwähnt sind, mit dem Samarit. Pentateuch הַכְּ' אֶת־שֶׁבַע zu lesen sein; Ex 2, 1 lautete wohl urspr. לְ' אִשָּׁה מִבְּנוֹת; Ex 28, 9 l. mit dem Samar. הַשֹּׁהַם; Lv 20, 14 ist אֶת־אִשָּׁה wohl ein durch וְאֶת־אִמָּהּ veranlasster Schreibfehler; 1 S 26, 20 l. mit LXX נַפְשִׁי für פ'א; 2 S 5, 24 l. nach 1 Ch 14, 15 הַצְּעָדָה; 2 S 15, 16 ist אֶת־ fälschlich aus 20, 3 (wo es auf die schon genannten Weiber hinweist) eingetragen; 2 S 18, 18 l. הַמַּצֵּבָת oder streiche mit LXX Luc. sowohl אֶת־ als אֲשֶׁר; 1 K 12, 31 u. Est 2, 3 streiche אֶת־; 2 K 23, 20 ist wohl אֶת־עַצְמוֹתָם zu lesen; 2 K 25, 9 ist der Text sichtlich verdorben. Ez 16, 32 könnte sich אֶת־זָרִים auf *die bewussten Fremden* beziehen; doch s. *Smend* z. d. St.

e 3. Das pronominale Objekt *muss* durch את mit Suffix (statt durch Verbalsuffix) dargestellt werden, wenn es *a*) dem Verbum vorangeht, z. B. Nu 22, 33: אֹתְכָה הָרַגְתִּי וְאוֹתָהּ הֶחֱיִיתִי *dich hätte ich getötet und sie hätte ich am Leben gelassen;* Ge 7, 1. Lev 22, 28. 1 S 8, 7. Jes 43, 22. 57, 11. Jer 4, 17. 22. 7, 19; *b*) wenn das Verbum bereits mit einem Suffix verbunden ist und in der Regel auch, wenn ein zweiter Accus. mit ן folgt, z. B. 2 S 15, 25 וְהֶרְאַנִי אֹתוֹ *u. er wird mich ihn sehen lassen;* Ex 17, 3 לְהָמִית אֹתִי וְאֶת־בָּנַי *mich und meine Kinder zu töten;* Nu 16, 32. 1 S 5, 11. 2 S 14, 16 (doch vergl. auch Dt 11, 6. 15, 16 etc. und *Driver* zu 1 S 5, 10); *c*) nach einem *Infin. absol.;* s. o. § 113 a, Note; *d*) nach einem *Infin. constr.*, wenn demselben unmittelbar das Subjekt folgt, z. B. Ge 41, 39, oder wenn die Verbindung des Infin. mit dem Suffix zu einem Missverständnis führen könnte, z. B. Ge 4, 15: לְבִלְתִּי הַכּוֹת־אֹתוֹ *damit ihn nicht schlüge* etc. (לב' הַכּוֹתוֹ könnte auch heissen: *damit er nicht schlüge*).

f 4. Das pronominale Objekt wird da, wo es aus dem Zusammenhang der Rede leicht ergänzt werden kann, überaus häufig ausgelassen; so namentlich der rückweisende sachliche Accusativ (das deutsche *es*) nach Verbis sentiendi (שָׁמַע) und dicendi, z. B. Ge 9, 22 al.: וַיַּגֶּד *und er verkündigte* (es); doch auch nach נָתַן *geben* (18, 7. 24, 11 al.), לָקַח *nehmen*, הֵבִיא *bringen*, שִׂים legen (9, 23 al.), מָצָא *finden* (31, 33) u. a.; persönliches Objekt ist z. B. ausgelassen 12, 19. 24, 51 (nach לָקַח). — Auffällig, weil missverständlich, ist die Weglassung des pluralischen Objekts Ge 37, 17: שָׁמַעְתִּי אֹמְרִים [1] = *ich hörte* sie *sagen;* doch ist vielleicht mit dem Samarit. Pentateuch שָׁמַעְתִּים zu lesen.

g 5. In vielgebrauchten Formeln wird bisweilen auch das substantivische Objekt weggelassen (elliptischer Ausdruck); so steht z. B. כָּרַת 1 S 20, 16 al. (s. das W.-B.) für כָּרַת בְּרִית analog unserem „*abschliessen* mit jemd."; נָטַר *bewahren* (sc. אַף *den Zorn*) = nachtragen Ps 103, 9 al., ebenso שָׁמַר Jer 3, 5 (neben נָטַר); נָשָׂא für קוֹל נ' *die Stimme erheben* (anheben) Jes 3, 7; נָשָׂא לְ für עָוֹן לְ נ' *jemd. die Schuld wegnehmen* (vergeben) Ge 18, 24. 26. Jes 2, 9; שָׁלַח *ausstrecken* (sc. יָד *die Hand*) = nach etwas langen 2 S 6, 6. Ps 18, 17.

h 6. Den Verbis sentiendi kann zur näheren Bezeichnung der Thätigkeit oder Beschaffenheit, in welcher man ein Objekt wahrnimmt, ein zweites Objekt (meist in Gestalt eines Part. oder Adjektiv u. notwendig indeterminiert) beigefügt werden, z. B. Nu 11, 10: וַיִּשְׁמַע מֹשֶׁה אֶת־הָעָם בֹּכֶה *u. Mose hörte das*

[1] Nach gewöhnl. Syntax (vergl. § 116 t) wäre zu übersetzen: *ich hörte welche sagen* etc.

Volk weinen (eig. *als weinendes*); Ge 7, 1: אֹתְךָ רָאִיתִי צַדִּיק *dich habe ich rechtschaffen erfunden.* Nicht selten aber wird dieses zweite Objekt durch einen selbständ. Satz ausgedrückt. So bes. häufig bei רָאָה *sehen*, z. B. Ge 1, 4: *und Gott sah das Licht, dass es gut;* 6, 2. 12, 14. 13, 10. 49, 15. Ex 2, 2. Ps 25, 19. Spr 23, 31. Hi 22, 12. Pred 2, 24. 8, 17; ebenso bei יָדַע *wissen, kennen* Ex 32, 22. 2 S 3, 25. 17, 8 (mit zwei Objekten); 1 K 5, 17.

i 7. In einer Reihe von Beispielen dient את scheinbar zur Einführung, resp. Hervorhebung eines Nominativs. Keinesfalls kann hierbei an ein Wiederhervortreten der urspr. Substantivbedeutung des את gedacht werden, da die sicheren Beispiele dieser Art sämtlich erst den späteren Büchern des A. T. angehören. Vielmehr liegt überall (sofern nicht Textfehler oder anderweitige Erklärungen in Betracht kommen) virtuelle Abhängigkeit von einem stillschweigend vorausgesetzten Verbum regens zu Grunde. Der unendlich häufige Gebrauch des את als eines Hinweises auf ein vom Verbum regiertes Satzglied musste schliesslich dazu führen, את überhaupt als hinweisende Partikel ohne Rücksicht auf ein Regens zu verwerten; so wird im Hebräisch der Mischna[1] (s. o. § 3 a) אותו und אותה, und zwar ohne besonderen Nachdruck, auch einem Nominativ vorausgeschickt.

k Ausser Betracht fallen natürlich alle die Stellen, wo את nicht nota accusativi, sondern Präposition ist (vergl. über את *bei* § 103 a), z. B. Jes 57, 15. 1 S 17, 34 (וְאָנֹכִי *und zwar mit ...;* doch ist אֹתִי viell. irrtümlich aus V. 36 eingedrungen, wo man es vermisst); nicht minder die Stellen, wo der Accus. einem Passivum (nach § 121 c) oder wie Jos 22, 17. Neh 9, 32 einem Begriff des Ermangelns (s. u. *litt.* z) untergeordnet ist. Ez 43, 17 übt סָבִיב *rings* Verbalrektion aus.

l Anderwärts findet deutlich Attraktion an ein nachfolgendes Relativpronomen im Accus. statt (Ez 14, 22. Hagg 2, 5. Zach 8, 17), oder der Accus. hängt von einem Verbalbegriff ab, der virtuell im Vorhergehenden enthalten ist und so dem Redenden als Regens vorschwebt. So Nu 3, 26 (in ומשמרת V. 25 liegt: *sie hatten zu bewachen*); Jos 17, 11 liegt in ויהי לְ *es wurde übergeben* oder *sie gaben ihm;* 1 S 26, 16 (*siehe, wo = suche doch*); 2 S 11, 25 kommt אל־ירע בעיניך auf ein *noli aegre ferre* hinaus[2]; Jer 36, 33 (*und zwar* hatte er *das Kohlenbecken vor sich*); Pred 4, 3 ist vor אֵת אֲשֶׁר ein Regens wie *erachte ich* oder *nenne ich* gedacht. Über Jos 22, 17. Neh 9, 32. s. § 117 aa. — Aposiopese findet statt Dt 11, 2 (*nicht eure Kinder* meine ich!); noch kühner Zach 7, 7, wo entweder שְׁמַעְתֶּם oder תִּשְׁמְעוּ (resp. תַּעֲשׂוּ) zu ergänzen wäre.

m So bleiben nach Abzug einiger zweifellos verderbter Stellen[3] noch folgende Beispiele, wo אֵת in späthebr. Weise (etwa im Sinn des latein. *quod attinet ad*) mit mehr oder weniger Nachdruck ein Nomen einführt: Nu 3, 46. 5, 10.

---

[1] Cf. *Weiss,* משפט לשון המשנה (Wien 1867), p. 112.

[2] Darnach wird auch 1 S 20, 13 mit *Wellh.* statt des Hiph. das Qal (יאב) zu lesen sein.

[3] So 1 S 26, 10 (l. וְאֵי für וְאֵת); 1 K 11, 25, wo jetzt das Prädikat des Relativsatzes fehlt; 2 K 6, 5 stammt את wohl aus einem Text, der für נָפַל das Hiph. las. Jer 23, 33, wo statt der künstlichen Deutung: *das was Hochspruch* (sei, fragt ihr?) mit LXX Vulg. אַתֶּם הַמַּשָּׂא *ihr seid die Last!* zu lesen sein wird. Ez 10, 22 ist וְאוֹתָם קָרָא unverständlich; 37, 19 lies mit *Hitz.* אֶל־ für את; Hagg 2, 17 mit LXX שְׁבְכֶם für אתכם.

35, 6. Ri 20, 44. 46. Ez 17, 21. 20, 16. 35, 10. 44, 3. Neh 9, 19. 34. Dan 9, 13. 2 Ch 31, 17. — Ez 47, 17—19 (vergl. auch 43, 7) liegt es nach V. 20 nahe, אֶת־ in זֹאת zu verbessern. Aber schon die LXX, die nur V. 18 ταῦτα haben, kannten schwerlich eine andere LA. als את; somit wird in allen diesen Stellen את virtuell von einem Regens, wie *ecce* (LXX 43, 7: ἑώρακας), 47, 17 ff. etwa s. v. a. *da hast du* . . . abhängig zu denken sein.

8. Zu den Solöcismen der späteren Zeit gehört endlich auch die Einführung des Objekts durch die Präpos. לְ (eig. *in Bezug, in der Richtung auf*), wie bisweilen im Äthiopischen [1] und ganz gewöhnlich im Aramäischen [2]. Weniger auffällig ist diese lockere Anknüpfung des Objekts an ein Part.; so bei אָכַל KL 4, 5; אִסֵּף Nu 10, 25; זָקֵף Ps 145, 14 (vergl. dag. 146, 8); צָרַר Nu 25, 18; הִשְׂגִּיא und שָׂמַח Hi 12, 23; *vor* dem Part. Jes 11, 9. — Zur Einführung eines dem Verbum finitum *vorangehenden* Objekts findet sich לְ Hi 5, 2 (vergl. auch Dan 11, 38) verwendet; ausserdem *nach* אָהַב Lev 19, 18. 34; הֶאֱרִיךְ Ps 129, 3; הִבְדִּיל Ezr 8, 24. 2 Ch 25, 10; הֵבִין Hi 9, 11; בֵּרֵךְ 1 Ch 29, 20 (gleich zuvor mit Accus.); הִגְלָה 1 Ch 5, 26; דָּרַשׁ Ezr 6, 21. 1 Ch 22, 19. 2 Ch 17, 13; הִלֵּל 1 Ch 16, 36. 2 Ch 5, 13; הָרַג 2 S 3, 30. Ps 135, 11 (V. 10 mit Accus.); 136, 19; חָבַשׁ (= *verbinden*) Jes 61, 1 (Ez 34, 4 *vor* dem Verb); יָדַע Ps 69, 6; לָקַח Jer 40, 2; הִמְלִיךְ und מָשַׁח 1 Ch 29, 22; נַהַל 2 Ch 28, 15; סָמַךְ Ps 145, 14; עָזַב 1 Ch 16, 37; הֶעֱלָה Ez 26, 3; פִּתַּח Ps 116, 16; רָדַף Hi 19, 28; הִצְדִּיק Jes 53, 11; שָׂכַר 2 Ch 24, 12 (vorher Accusative); שִׂים 1 S 22, 7 (doch ist wohl וְכֻלְּכֶם zu lesen); הֵשִׁיב (in der Verbind. ה׳ דָּבָר לְ) 2 Ch 10, 6 (dag. V. 9 und 1 K 12, 9 mit Accus.); שִׁחֵת Nu 32, 15. 1 S 23, 10; שִׁית Ps 73, 18; שָׁלַח Ezr 8, 16. 2 Ch 17, 7; שָׁמַר 2 Ch 5, 11. *n*

9. Bisweilen ist das Verbum, von welchem ein Objekts-Accus. abhängt, nur dem Sinne nach in dem scheinbar regierenden Verbum enthalten, z. B. Jes 14, 17: אֲסִירָיו לֹא־פָתַח בֵּיתָה *seine Gefangenen löste* und entliess *er nicht nach Hause;* vergl. Ps 74, 15 und zu dieser sogen. *constructio praegnans* überhaupt § 119 ff. *o*

2. In den Bereich der eigentlichen Objektsaccusative gehört ferner das sogen. *innere* oder *absolute Objekt* (auch *schema etymologicum* oder *figura etymol.* genannt), d. h. die Beifügung des Objekts in Gestalt eines Nomen vom gleichen Stamm [3], z. B. Ps 14, 5: פָּחֲדוּ פַּחַד *sie erbebten ein Beben;* Spr 15, 27; auch mit Voranstellung des Objekts z. B. KL 1, 8: חֵטְא חָטְאָה י׳ *Sünde hat gesündigt Jerus.;* mit doppeltem Accus. (s. *litt.* cc) z. B. 1 K 1, 12: אִיעָצֵךְ נָא עֵצָה *ich will dir doch einen Rat raten;* 1 S 1, 6 [4]. *p*

Anm. *a*) Streng genommen gehören hierher nur die Ergänzungen des Verbs durch ein *undeterminiertes* Substantiv (s. o. die Beispiele). Ein solches steht *q*

---

[1] *Dillmann*, Gr. der äthiop. Spr. S. 349.

[2] In betreff des Biblisch-Aram. s. meine Gramm. S. 151 f. Auch sonst lässt sich im Späthebräischen die Neigung beobachten, an Stelle der strafferen Unterordnung des Nomens im Accus. die lockere Anfügung mittelst Präpositionen treten zu lassen.

[3] Über die gleichfalls hierher gehörende Verwendung des Infin. absol. als inneren Objekts s. o. § 113 w.

[4] Vergl. βουλὰς βουλεύειν Il. X, 147.

dann, abgesehen von der Verbindung des inneren Objekts mit Verbis denominativis (s. u.), so wenig wie der Infin. absol. jemals ganz müssig, dient vielmehr wie jener zur Verstärkung des Verbalbegriffs. Eine solche liegt schon in der Nichtdeterminierung des inneren Objekts, analog deutschen Ausrufen, wie: *das war ein Leuchten!* [1] So begreift sich, dass sehr häufig (wie dies im Griech. die Regel) dem inneren Objekt noch irgend ein verstärkendes Attribut nachfolgt, z. B. Ge 27, 34: וַיִּצְעַק צְעָקָה גְּדֹלָה וּמָרָה עַד־מְאֹד *da schrie er ein sehr grosses und bitteres Geschrei*; vergl. im Griech. νοσεῖν νόσον κακήν, ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην (Matth 2, 10); magnam pugnare pugnam, tutiorem vitam vivere etc. Beispiele von inneren Objekten *nach* dem Verbum ohne weiteren Zusatz: Ex 22, 5. 2 S 12, 16. Jes 42, 17. Ez 26, 15. Zach 1, 2. Spr 21, 26; mit einem steigernden Attribut: Ge 27, 33. Ex 32, 31. Ri 15, 8. 2 S 13, 36. 1 K 1, 40 (vergl. Jon 4, 6. 1 Ch 29, 9); Jes 21, 7. 45, 17. Jon 1, 10. Zach 1, 14. 8, 2*a*. Dan 11, 3 (neben einem eigentlichen Objekt steht so das innere Objekt mit Attribut Ge 12, 17. 2 S 13, 15; vergl. auch Jes 14, 6. Jon 4, 1). — Inneres Objekt mit Attribut *vor* dem Verb: Jer 14, 17. Zach 1, 15 (vergl. auch Ge 30, 8. Jer 22, 19. 30, 14. Ps 139, 22); mit Ersetzung des zu erwartenden Subst. durch ein bedeutungsverwandtes Zach 8, 2.

r *b*) nur im weiteren Sinn fallen in den Bereich des schema etymologicum die Beispiele, wo einem verbum denominativum das Nomen, von welchem es abgeleitet ist, beigefügt wird (so Ge 1, 11. 9, 14. 11, 3. 37, 7. Ez 18, 2. Ps 144, 6, wohl auch Mi 2, 4), oder wo das betr. Substantiv irgendwie determiniert seinem Verbum nachfolgt (so z. B. Ge 30, 37. Nu 25, 11. 2 K 4, 13. 13, 14. Jes 45, 17. KL 3, 58 [2]; wenigstens dem Sinne nach determ. Jer 22, 16) oder vorangeht (2 K 2, 16. Jes 8, 12. 62, 5. Zach 3, 7; vergl. auch Ex 3, 9). In beiden Fällen dient das betr. Subst. ohne besondere Emphase nur der Deutlichkeit oder der bequemeren Verknüpfung des Verbs mit anderen Satzgliedern.

s **3.** Die Verba, welche ein Reden (Schreien, Weinen) oder irgend ein äusseres Handeln bedeuten, nehmen nicht selten das Organ oder Mittel, durch welches die Handlung zu Stande kommt, direkt im Accusativ zu sich. Dabei ist jedoch Bedingung, dass dem betreff. Substantiv noch eine Näherbestimmung (in Gestalt eines adjekt. Attributs oder Genetivs) beigefügt ist. Eben darin offenbart sich die nahe Verwandtschaft dieser Accusative mit den o. *litt.* p behandelten sog. *inneren Objekten,* welche nach *litt.* q gleichfalls meist ein verstärkendes Attribut zu sich nehmen. Abzuweisen ist dagegen ihre Auffassung als accus. (instrumentales) adverbiales oder ihre Zusammenstellung mit den u. § 144 l behandelten zweiten (sachlichen) Subjekten.

---

[1] Die arab. Grammatiker schreiben den nichtdeterminierten Kasus überhaupt in vielen Fällen eine intensive Bedeutung zu; daher die Qoranerklärer solche Kasus durch Beifügung von *und was für ein . . .!* zu kommentieren pflegen; s. § 125 b.

[2] Auch Ps 13, 4 (*dass ich nicht entschlafe den Tod*) ist הַמָּוֶת nur Prägnanz für שְׁנַת הַמ׳ (vergl. Jer 51, 39), wie Jes 33, 15 צְדָקוֹת für דֶּרֶךְ צ׳.

Beispiele mit dem Verbum nachfolg. Accusativ: וָאֶזְעַק קוֹל־גָּדוֹל *da schrie ich* eine *laute Stimme* = mit lauter Stimme Ez 11, 13. 2 S 15, 23 (nach dem eigentl. Objekt Dt 5, 19. 1 K 8, 55); Ps 109, 2: *sie redeten mit mir* לְשׁוֹן שֶׁקֶר *Zunge des Trugs* — mit trügerischer Zunge; Spr 10, 4: *arm* wird עֹשֶׂה כַף־רְמִיָּה *arbeitend lässige Hand* = wer mit lässiger Hand arbeitet (vergl. die deutschen Wendungen: *eine schöne Stimme singen, eine schöne Hand schreiben, eine tüchtige Klinge schlagen*, auch *Ball spielen, Schlittschuhe laufen* u. dergl.). — Beispiele mit voranstehendem Accusativ: שִׂפְתֵי רְנָנוֹת יְהַלֶּל־פִּי (mit) *Lippen des Jubels lobpreist mein Mund* Ps 63, 6; vergl. 12, 3, wo dem Accus. noch ein Casus instrum. mit בְּ nachfolgt. *t*

4. Eine Anzahl von ursprünglich (z. T. schon ihrer äusseren Form nach; s. *litt.* a, Note 1) intransitiven Verbis können vermöge einer gewissen Umbiegung ihrer urspr. Bedeutung, die sich durch den Sprachgebrauch allmählich festgesetzt hat, auch als *transitiva* gebraucht werden; vergl. z. B. רִיב *streiten*, aber auch mit Acc. *causam alicujus agere* (so schon Jes 1, 17 al.; anderw. mit לְ — für jmd.); יָכֹל *können* (absol. — *im Stande sein*), mit Acc. jemd. *überwältigen;* חָפֵץ *geneigt sein* und רָצָה *Wohlgefallen haben* (gew. mit בְּ), mit Acc. — *jemdn.* od. *etwas mögen;* שָׁכַב *cubare*, daher in der Bed. *concumbere* urspr. immer mit עִם *cum* verbunden, späthebr. aber auch mit dem Accus. Ge 34, 2 — *comprimere* (feminam) u. s. w. *u*

Anm. 1. Hierbei ist allerdings schwer zu entscheiden, ob nicht manche Verba, die nachmals auch absolut gebraucht oder mit Präpositionen verbunden wurden, von Haus aus doch transitiv waren, so dass sie nur die vermeintliche Grundbedeutung, die wir ihnen im Deutschen beizulegen pflegen, als *intransitiva* erscheinen lässt[1]. In diesem Falle kann natürlich von einer syntaktischen Eigentümlichkeit keine Rede mehr sein, und eine Aufzählung derartiger Verba wäre höchstens mit praktischen Gründen zu rechtfertigen. Weiter ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass gewisse Verba von Haus aus zugleich als transitiva, wie als intransitiva im Gebrauch waren (so viell. לָבַשׁ *bekleidet sein* neben לָבַשׁ *anziehen*). Endlich dürfte auch die Analogie gewisser vielgebrauchter Transitiva dazu geführt haben, dass man auch die bedeutungsverwandten Intransitiva direkt mit dem Accus. verband, mit anderen Worten, dass man sich gewöhnte, ganze Klassen von Verbis unter einen bestimmten Gesichtspunkt der Transitivität zu bringen (s. u. *litt.* y). *v*

2. Besonders deutlich tritt die Umbieguug der urspr. Bedeutung zu Tage, wenn selbst reflexive Konjugationen (Niph., Hithpa. etc.) einen Accus. zu sich nehmen (vergl. § 57 a, Note 2); z. B. נִבָּא *weissagen* Jer 25, 13; נָסַב (eig. *sich herumstellen*) *umgeben* Ri 19, 22; נִלְחַם *bekämpfen* Ps 109, 3 (wo allerd. das Qal וַיִּלָּחֲמוּנִי zu lesen sein wird; vergl. Ps 35, 1); ferner הִתְנַבֵּל *w*

[1] So עָנָה *antworten* (ἀμείβεσθαί τινα), *jemanden bescheiden;* צִוָּה *befehlen* (jubere aliquem); זָכַר *sich erinnern an;* קִוָּה (auch mit לְ) *harren auf jemand* (jemd. erwarten); בָּשַׂר *jemandem frohe Botschaft bringen* (s. das W.-B.), נָאַף u. נִאֵף *ehebrechen* (adulterare matronam); עָבַד *dienen* (colere), עָרַב *sich verbürgen für* . . . u. a. m.

sich (etw.) *abscheren* Nu 6, 19; הִתְנַחֵל *sich* jemanden *als Besitz aneignen* Jes 14, 2; הִתְנַכֵּל jemand *zum Gegenstand der Arglist machen* Ge 37, 18; הִתְנַצֵּל *von sich abthun* Ex 33, 6; הִתְעַבֵּר *sich den Zorn* (jemandes) *zuziehen = ihn erzürnen;* הִתְבּוֹנֵן etwas *beachten* Hi 37, 14. Vergl. § 54 f.

x 3. Ebenso kann es nur auf einer Umbiegung der urspr. Bedeutung eines Verbum, wo nicht auf inkorrekter, viell. der Volkssprache entstammender, Redeweise beruhen, wenn einigemale das sogen. entfernte Objekt (sonst durch לְ eingeführt) direkt in Gestalt eines Accusativsuffix untergeordnet wird, z. B. Zach 7, 5: הֲצוֹם צַמְתֶּנִי אָנִי *habt ihr* da *mir gefastet* (gleichsam *mich befastet*, mich durch euer Fasten berührt)? Noch befremdlicher Hi 31, 18: גִּדְּלַנִי כְאָב *er* (der Verwaiste) *wuchs mir auf, wie einem Vater*; vergl. Jes 27, 4. 65, 5. Jer 31, 3; vergl. im Aram. Dan 5, 6. Dag. ist Jos 15, 19 אֶרֶץ הַנֶּגֶב נְתַתָּנִי als doppelter Accus. bei einem Verbum des Begabens zu begreifen; Jes 44, 21 l. statt des *Niph.* תִּנָּשֵׁנִי; Ez 29, 3 ist entweder mit *Olsh.* עָשִׂיתִיו oder mit *Smend* עָשִׂיתִים (dann vorher יְאֹרָי) zu lesen; Ps 42, 5 אֶדַּדֵּה oder אֶדַּדֵּם.

y 4. Ganze Klassen von Verbis, die nach dem oben *litt.* v Bemerkten entweder wegen ihrer urspr. Bedeutung oder (der Analogie zuliebe) mit Umbiegung derselben als *transitiva* behandelt werden, sind:

a) die *Verba induendi* und *exuendi*, wie לָבַשׁ *anziehen*, פָּשַׁט *ausziehen*, עָדָה *als Schmuck anlegen, sich schmücken mit* (vergl. auch מְשֻׁבָּצִים זָהָב *mit Gold umflochten* Ex 28, 20). Auch in dichterischen Wendungen, wie Ps 65, 14: לָבְשׁוּ *bekleidet haben sich die Auen mit Herden,* vergl. 109, 29; 104, 2 (עָטָה); 65, 14 *b* (עָטַף) u. s. w.[1]

z *b*) die *Verba copiae* und *inopiae* (auch Verba *abundandi* und *deficiendi* genannt), wie מָלֵא *voll sein von etwas* (Ex 8, 17; hier und öfter auch anderwärts mit אֶת, also deutlich mit einem *Accus.*, konstruiert; Ge 6, 13; mit persönl. Objekt Ex 15, 9 = *ersättigen soll sich an ihnen meine Gier;* mit nachdrücklich vorangestelltem Accus. z. B. Jes 1, 15: *eure Hände* דָּמִים מָלֵאוּ *von Blutschuld sind sie voll!* vergl. 22, 2); ebenso das Niph. נִמְלָא *sich anfüllen mit etwas*, z. B. Ge 6, 11. Ex 1, 7 (Obj. mit את beigefügt); Jes 2, 7 f. 6, 4. Spr 3, 10: נִזְרָע *besäet werden* mit etw. Nu 5, 28; שָׁרַץ *wimmeln von etwas* Ge 1, 20. 21. Ex 7, 28; שָׂבַע (שָׂבַע) *satt sein* Jes 1, 11. Joel 2, 19. Spr 12, 11; גָּבַר *stark werden, zunehmen an etwas* Hi 21, 7; פָּרַץ *überfliessen* Spr 3, 10 (Obj. vorangestellt); יָרַד eigentl. *descendere*, poët. auch *rinnen, überfliessen von etwas* (vergl. im Griech. προρρεῖν ὕδωρ, ὀάκρυα στάζειν), z. B. KL 3, 48: פַּלְגֵי מַיִם תֵּרַד עֵינִי *von Wasserbächen strömt über mein Auge* (eig. *mit W. geht mein A. nieder*); 1, 16. Jer 9, 17. 13, 17. Ps 119, 136; ebenso הָלַךְ *gehen mit, übergehen von = überströmen* Joel 4, 18; נָזַל *rinnen* Jer 9, 17; נָטַף *träufeln, überfliessen von* Ri 5, 4. Joel 4, 18 *a*; פָּרַח *ausbrechen* Ex 9, 9; שָׁטַף *sich ergiessen, überfluten*, aber auch (trans.) *einherschwemmen* Jes 10, 22; נוּב *überquellen von* Spr 10, 31; so viell. auch עָבַר *übergehen, überfliessen von* Jes 5, 28; יָצָא *ausziehen mit* Am 5, 3. — Bes. kühn, aber doch nach Analogie obiger Beispiele, wird so Jes 5, 6 von einem Weinberg gesagt: וְעָלָה שָׁמִיר וָשָׁיִת *und er soll aufsteigen* (überwuchert

[1] Aus der Idee des *Sich-bedeckens mit* etwas liesse sich zur Not auch erklären יִרְחֲצוּ מַיִם Ex 30, 20: *sie sollen sich mit Wasser waschen;* doch ist einfach das gewöhnliche בַּמַּיִם herzustellen.

werden) *von Dornen und Gestrüpp*; vergl. Spr 24, 31 und noch kühner Jes 34, 13.

Gegensätze: חָסֵר *Mangel haben an, ermangeln, entbehren* Ge 18, 28; שָׁכֹל *ver-* *aa*
waist sein (gleichs. verlieren) Ge 27, 45. — Jos 22, 17 ist sogar הַמְעַט־לָנוּ (eig. *war es uns nicht genug an . . .?*) als Äquivalent eines verbum inopiae (= *hatten wir nicht genug an . . .?*) mit einem Accus. verbunden; vergl. Neh 9, 32.

c) mehrere Verba des *Wohnens*; der Accus. giebt dann entw. den Ort oder *bb*
die Sache an, an welchem oder bei welcher jemand weilt (so Ge 4, 20 nach יָשַׁב [vergl. § 118 g]; Ri 5, 17. Jes 33, 14 nach גּוּר; Jes 33, 16 bei שָׁכַן), oder sogar die Person (das Volk), bei welchem jemand wohnt oder zu Gaste ist (so Ps 5, 5. 120, 5 nach גּוּר).

5. Einen *doppelten Accusativ* (und zwar meist einen solchen der *cc*
Person und der Sache) nehmen zu sich:

a) die kausativen Konjugationen (*Pi'el, Hiph'il*, bisw. auch *Pilpel*, z. B. כִּלְכֵּל Ge 47, 12 al.) solcher Verba, die im Qal einfach transitiv sind, also auch der *Verba induendi* und *exuendi* etc. (vergl. *litt.* a und u, sowie y, z), z. B. Ex 33, 18: הַרְאֵנִי נָא אֶת־כְּבֹדֶךָ *lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!* Sehr häufig so הוֹדִיעַ *jmdm. etw. kund thun;* לִמֵּד *docere alqm. aliquid* u. s. w.; vergl. ferner: Ge 41, 42: וַיַּלְבֵּשׁ אֹתוֹ בִּגְדֵי־שֵׁשׁ *und er liess ihn Byssusgewänder anziehen (bekleidete ihn mit B.);* vergl. den Gegensatz Ge 37, 23 (beide Accusative nach הִפְשִׁיט mit אֵת eingeführt); so bei מִלֵּא *anfüllen, erfüllen mit etw.* Ge 21, 19. 26, 15. Ex 28, 3; אִזַּר *jmd. umgürten mit etw.* Ps 18, 33; עִטֵּר *umgeben* Ps 8, 6 al.; חִסֵּר *jmd.* (etwas) *entbehren lassen* Ps 8, 6; הֶאֱכִיל *jmd. speisen mit etw.* Ex 16, 32; הִשְׁקָה *jmd. tränken mit etw.* Ge 19, 32 ff.

b) zahlreiche Verba (und zwar bereits im *Qal*), welche die Ein- *dd*
wirkung auf ein Objekt durch irgend welchen Gegenstand ausdrücken; der letztere wird dann als zweites Objekt beigefügt. Hierher gehören namentlich:

α) die Verba, die ein *bedecken, bekleiden, überziehen* (חָגַר Ex 29, 9, צָפָה *ee*
Ex 26, 29 al., טוּחַ Ez 13, 10 ff., עָטַר Ps 5, 13; vergl. auch רָצַם אָבָן Jos 7, 25 al.), daher auch ein *besäen* (זָרַע Ri 9, 45. Jes 17, 10. 30, 23), *bepflanzen* (Jes 5, 2), *salben* (Ps 45, 8) *mit etwas* ausdrücken.

β) Ausdrücke für *begaben* (so נָתַן Jos 15, 19 mit Voranstellung des sachl. *ff*
Objekts), *beschenken* (זָבַד Ge 30, 20; Gegens. *berauben*, so קָבַע Spr 22, 23); בָּרַךְ *jmd. segnen mit etw.* Ge 49, 25. Dt 15, 14; *begnadigen* (חָנַן Ge 33, 5), *stützen* (= *unterstützen, erhalten, ausrüsten*) *mit etwas*, z. B. Ge 27, 37. Ps 51, 14 (סָמַךְ), Ri 19, 5 (סָעַד); *jemandem etwas anthun* (גָּמַל Ge 50, 15. 17. 1 S 24, 18); vergl. auch קִדֵּם *jemandem entgegenkommen mit etwas* Ps 21, 4; שִׁלֵּם *jemandem etwas vergelten* (mit doppeltem Accus. Ps 35, 12. Spr 13, 21) und zu dem Accus. der Person: εὖ, κακῶς πράττειν τινά. Im weiteren Sinn gehören hierher auch Wendungen, wie Mi 7, 2 (*jemandem mit einem Netz nachstellen*); Ps 64, 8 (*auf jemand Pfeile schiessen*; anders allerdings die Accente) u. s. w.

gg γ) Ausdrücke für *jemanden nach etwas fragen, von jemandem etwas verlangen* (שָׁאַל Dt 14, 26. Ps 137, 3); *jemandem etwas antworten* (עָנָה Mi 6, 5 al.; vergl. von anderen Konjugationen הֵשִׁיב דָּבָר, eigentl. *verbum reddere* mit Accus. der Person 1 K 12, 6 al., auch in der Bedeutung *melden;* so bisw. auch הִגִּיד *jemandem etwas kund thun* Hi 26, 4 al. für ל(ה׳); צִוָּה *jmdm etw. befehlen* Ex 34, 32. Dt 1, 18. 32, 46. Jer 7, 23.

hh δ) Ausdrücke für *etwas machen, bauen, bilden, formen aus etwas;* zu dem Accus. des eigentl. Objekts gesellt sich hier ein solcher *des Stoffs,* aus welchem etwas gemacht wird; z. B. Ge 2, 7: וַיִּיצֶר יְהוָה אֱ׳ אֶת־הָאָדָם עָפָר מִן־הָאֲדָמָה *und Jahwe Elohim formte den Menschen aus Erde vom Ackerboden;* so bei יָצַר auch 1 K 7, 15; ferner Ex 38, 3: כָּל־כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת *alle seine Geräte machte er aus Kupfer* (über eine sprachlich mögliche, aber durch den Kontext ausgeschlossene andere Bedeutung des Accus. נחׁ s. u. *litt.* ii, nebst kk); vergl. Ex 25, 18. 28. 26, 1. 14 f. 29. 27, 1. 36, 8. 1 K 7, 27; mit voranstehendem Accus. des Stoffs Ex 25, 29. 29, 2. Dt 27, 6: אַבְנִים שְׁלֵמוֹת תִּבְנֶה אֶת־מִזְבַּח יְהוָה *aus unbehauenen Steinen sollst du den Altar Jahwes bauen.*

ii ε) Verba, welche ein *Machen, Bereiten, Bilden zu etwas* ausdrücken; dem eigentlichen Objekt tritt dann der zweite Accus. als *Accus. des Produkts* zur Seite, z. B. Ge 27, 9: אֲעֲשֶׂה אֹתָם מַטְעַמִּים *ich will sie* (die Böckchen) *bereiten zu Leckerbissen;* vergl. 6, 14. 16. Ex 26, 1*b*. 30, 25. 32, 4. Jes 44, 15. Hos 8, 4; 1 K 18, 32: וַיִּבֶן אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *und er baute die Steine zu einem Altar;* ebenso אָפָה mit dopp. Accus. *etw. zu etwas verbacken* Ex 12, 39. Lv 25, 4; שִׂים (eig. *als etw. setzen, hinstellen,* vergl. Ge 27, 37. 28, 18. Ps 39, 9 u. ebenso הָרִים Ge 31, 45) *in etw. wandeln* Jos 8, 28. Jes 50, 2. 51, 10. Mi 1, 7. 4, 13; mit doppeltem Accus. der Person (*jmdn.* zur Stellung eines ... *bestimmen, erheben*) Jes 3, 7 (in gleicher Bedeutung steht mit doppeltem Accus. auch נָתַן Ge 17, 5, oder שִׁית 1 K 11, 34; in der Regel wird jedoch die Bezeichnung der Würde — wie auch sonst häufig das Produkt — nach § 119t durch ל *zu* eingeführt); ferner שִׁית *zu etw. setzen, machen* (Jes 5, 6. 26, 1; mit persönl. Objekt Ps 21, 7[1]. 91, 9); הֶחְשִׁיךְ *verfinstern* (Am 5, 8). Nicht minder gehören hierher auch Beispiele, wie Hi 28, 2: וְאֶבֶן יָצוּק נְחוּשָׁה *und Gestein zerschmilzt man zu Erz;* 1 K 11, 30: וַיִּקְרָעֵהוּ שְׁנֵים עָשָׂר קְרָעִים *und er zerriss ihn* (den Mantel) *in* 12 *Stücke;* vergl. Jes 37, 26 (Accus. des Produkts vor dem eig. Objekt nach לְהַשְׁאוֹת *zu verwüsten*). Über die zweiten Objekte bei den Verbis sentiendi (יָדַע *jemd. oder etw. erkennen als etw.* Pred 7, 25; רָאָה *befinden,*

[1] Vergl. die gleichfalls hierher gehörige höchst prägnante Wendung Ps 21, 13: כִּי תְשִׁיתֵמוֹ שֶׁכֶם *denn du setzest sie* (als) *Nacken,* i. e. machst, dass sie mir den N. (Rücken) zukehren müssen; ähnlich Ps 18, 41 (2 S 22, 41. Ex 23, 27): אֹיְבַי נָתַתָּה לִּי עֹרֶף *meine Feinde gabst du mir* (als) *Nacken;* vergl. Jer 18, 17.

חָשַׁב *erachten* Jes 53, 4, sonst immer mit לְ oder בְּ konstruiert) vergl. *litt.* h.

Anm. Auf den ersten Blick scheint ein Teil der oben angeführten Beispiele *klk* mit den *litt.* hh behandelten zusammenzufallen; so könnte man z. B. 1 K 18, 32 durch die gleichfalls den Sinn treffende Übersetzung *er baute aus den Steinen einen Altar* מִזְבֵּחַ für das nähere Objekt, אֶת־הָאֲבָנִים dagegen für einen Accus. des Stoffs erklären, und die Konstruktion wäre ganz dieselbe, wie Dt 27, 6. In Wahrheit ist jedoch die zu Grunde liegende Vorstellung keineswegs dieselbe. Nicht als ob der lebenden Sprache in dem einen Fall ein Accus. des Stoffs, im andern ein Accus. des Produkts ausdrücklich zum Bewusstsein gekommen wäre. Vielmehr erinnert *Driver* (§ 195) mit Recht, dass der entferntere Accus. in beiden Fällen strenggenommen eine Apposition zu dem näheren bildet. Dies wird bes. deutlich in Beispielen, wie Ex 20, 25: *du sollst sie* (die Steine des Altars) *nicht bauen* גָּוִית (als) *Behauenes*; vergl. auch Ge 1, 27. Die Hauptfrage aber ist, welcher der beiden Accusative als zunächst von der Handlung betroffen, resp. bezweckt, in den Vordergrund gestellt werden soll, und darüber lässt entweder die Stellung der Worte (das — überdies meist determinierte — nähere Objekt folgt in der Regel unmittelbar auf das Verbum) oder doch der Zusammenhang der Rede nicht leicht im Zweifel. So ist 1 K 18, 32 das Verfahren mit den Steinen das primäre, die damit bezweckte Errichtung des Altars das sekundäre; Dt 27, 6 verhält es sich umgekehrt.

ll d) Der zweite Accus. bringt endlich bisweilen dadurch eine Näherbestimmung zu dem näheren Objekt hinzu, dass er den Teil oder das Glied bezeichnet, welches speziell von der Handlung betroffen wird[1], z. B. Ps 3, 8: *du zerschlugst alle meine Feinde* לְחִי *bezüglich des Kinnbackens* = du zerschlugst ihnen den K.; vergl. Ge 37, 21: *wir wollen ihn nicht schlagen* נֶפֶשׁ *am Leben*, d. h. wollen ihn nicht totschlagen; Dt 22, 26. 2 S 3, 27; ebenso bei שׁוּף Ge 3, 15; bei רָעָה Jer 2, 16, und sogar mit dichterisch kühner Voranstellung des speziellen Objekts Dt 33, 11 (bei מָחַץ).

§ 118.

Die freiere Unterordnung des Accusativ unter das Verbum.

a **1.** Die mannigfaltigen Formen der *freieren Unterordnung* eines Nomens unter das Verbum unterscheiden sich von den verschiedenen Arten des Objektsaccusativs (§ 117) so, dass sie nicht die von der Handlung direkt betroffenen Personen oder Sachen, sondern irgend welche *näheren Umstände* angeben, unter welchen eine Handlung oder ein Ereignis stattfindet. Als solche Umstände kommen vor allen die *des Ortes, der Zeit, des Masses, des Grundes*, sowie endlich

[1] Analog ist das sogen. καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος in der griech. Epik, z. B. ποτόν οἱ ἵκας φόγεν ἔρκος ὀδόντων.

die *Art und Weise des Vollzugs* der Handlung in Betracht. In der Regel haben diese Näherbestimmungen ihre Stellung *nach* dem Verbum, können demselben jedoch auch vorangehen.

b Anm. Dass auch diese dem Verbum freier untergeordneten Kasus als *Accusative* zu betrachten sind, ergiebt sich einmal daraus, dass ihnen in gewissen Fällen die *nota accusativi* (את) vorangehen kann; ferner daraus, dass bei einer Art der *casus loci* eine Endung (ָה—) verwendet wird, in welcher sich nach § 90 c die einstige Accusativendung erhalten hat, endlich aus der Konsequenz, mit welcher das Schriftarabische die hier zu behandelnden Näherbestimmungen in den (auch äusserlich erkennbaren) Accusativ setzt, und zwar auch in Fällen, wo man eher eine Apposition im Nominativ zu erwarten geneigt wäre.

c Die Verwandtschaft der Umstands-Accusative mit den Objekts-Accusativen wird namentlich da offenbar, wo die ersteren (wie z. B. die Angaben des Ziels nach Verbis der Bewegung) unmittelbar mit dem Verbum verbunden sind. Aber auch die loser angereihten Umstandsangaben sind ursprünglich sicher als Objekte eines gewohnheitsmässig ausgelassenen Regens zu betrachten, nur dass schliesslich das Bewusstsein eines strafferen Rektionsverhältnisses schwand und der Accusativ als Casus adverbialis mehr und mehr selbständige Bedeutung gewann.

d **2.** Zur Näherbestimmung des *Ortes* dient der Accusativ (*accus. loci*) sowohl *a*) auf die Frage *wohin?* nach Verbis der Bewegung[1], als *b*) auf die Frage *wo?* nach Verbis des Seins, Weilens, Ruhens u. s. w. (doch auch nach transit. Verbis, s. die Beispiele), als endlich *c*) zur Näherbestimmung eines *Masses* im Raum auf die Frage *wie weit, wie hoch, um wie viel* u. s. w.

e Statt des blossen Accus. tritt in den unter *litt.* f (bisw. auch in den unter *litt.* g) erwähnten Fällen häufig der sogen. Lokativ (s. o. § 90 c)[2] oder (so namentlich vor Personen als Ziel der Bewegung) die Präposition אֶל־[3], zum Ausdruck des Seins *an* einem Ort in der Regel die Präpos. בְּ ein.

f Beispiele zu *a*) נֵצֵא הַשָּׂדֶה *wir wollen hinausgehen auf's Feld* 1 S 20, 11; vergl. Ge 27, 3. 31, 4. Hi 29, 7; לָלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ *nach Taršiš zu gehen* 2 Ch 20, 36; vergl. Ge 10, 11. 13, 9. 24, 27. 26, 33. 31, 21. Ex 4, 9. 17, 10. Ri 1, 26. 2 K 11, 19. Nah 1, 8 (?). Ps 134, 2; bei נָתַן Jos 6, 24; mit nachdrücklicher Voranstellung des accus. loci (vergl. *Driver* zu 1 S 5, 8): 1 K 2, 26. Jes 23, 12. Jer 2, 10. 20, 6. 32, 5. Bei בּוֹא (in der Bedeutung *aggredi* = בּוֹא עַל־, vergl. § 117 a, Note 1) findet sich dichterisch Ez 32, 11. 38, 11. Spr 10, 24. 28, 22. Hi 15, 21. 20, 22 auch das *persönliche* Ziel im Accus. beigefügt; doch ist der letztere dann eher als *accus. objecti* (vergl. unser *einen ankommen, überkommen*) zu betrachten. Doch s. auch Nu 10, 36 (wo שׁוּב schwerlich transitiv); Ri 11, 29. 1 S 13, 20. — Vergl. endlich auch אֲשֶׁר für שָׁמָּה . . . א' *wohin* Nu 13, 27. — Nach einem Passiv steht der *accus. loci* z. B. Ge 12, 15.

---

[1] So herrschend im Sanskrit; im Griech. nur poët., z. B. Il. I, 317: κνίσσῃ δ' οὐρανὸν ἶκεν· lat. z. B. *rus ire, Romam proficisci.*

[2] Daher z. B. 1 S 9, 26 für das Keth. הַגָּג von der Masora הַגָּגָה gefordert wird.

[3] So dürfte auch Ri 19, 18 für אֶת־בֵּית י' vielmehr אֶל־בּ' zu lesen sein.

zu *b*) Ge 38, 11: *bleibe als Witwe* בֵּית אָבִיךְ *im Hause deines Vaters*; vergl. *g*
24, 23. 1 S 17, 15. 2 S 2, 32. Jes 3, 6. Hos 12, 5. Mi 6, 10. 2 Ch 33, 20; פֶּתַח הָאֹהֶל *an der Thür des Zeltes* Ge 18, 1. 10. 19, 11 u. ö. Wie *Driver* zu 1 S 2, 29 erinnert, sind die Accusative dieser Art fast ausnahmslos (doch vergl. Jes 16, 2. 2 Ch 33, 20) mit einem Nomen im Genetiv verbunden. In allen obigen Beispielen dürfte übrigens der Accus. statt der zu erwartenden Konstruktion mit בְּ aus euphonischen Gründen (zur Vermeidung der Lautverbindung בְּב und בְּפ) vorgezogen sein; ausserdem vergl. Ge 2, 14. 4, 16. Ex 18, 5. Lv 6, 8 (הַמִּנְחָה statt des sonst üblichen הַמִּנְחָה Ex 29, 13 al.); Dt 1, 2. 19[1]. 2 S 17, 26. 1 K 7, 8. Spr 8, 3. 9, 14. Über Jes 1, 30 s. § 116 i; über יָשַׁב mit dem acc. loci § 117 bb. (Dagegen ist Dt 6, 3 nach den LXX vor אֶרֶץ ein Verbum des Gebens ausgefallen.)

zu *c*) Ge 7, 20 (*fünfzehn Ellen . . . war stark geworden das Wasser*); 31, 23; *h*
41, 40: רַק הַכִּסֵּא אֶגְדַּל מִמֶּךָּ *nur um den Thron will ich grösser sein als du;* Dt 1, 19: *wir zogen* (durch) *die grosse und furchtbare Wüste;* vergl. Hi 29, 3. Nicht minder gehören hierher Beispiele, wie Ex 16, 16 (*nach der Zahl eurer Personen*, wofür anderwärts לְמִסְפַּר); 1 S 6, 4 (mit Voranstellung des Accus.); 6, 18. 2 S 21, 20. Hi 1, 5. — Eine Gewichtsangabe steht im Accus. 2 S 14, 26.

3. Zur Näherbestimmung der *Zeit* steht der Accusativ (*accus. temporis*) *a*) auf die Frage *wann?* z. B. הַיּוֹם *den Tag*, d. h. *an dem* (betreffenden) *Tage, damals;* aber auch: *an diesem Tage*, d. i. *heute*, oder endlich *bei Tage, tagsüber* (= יוֹמָם), wie עֶרֶב *am Abend*, לַיְלָה *nocte*, בֹּקֶר *am Morgen, früh* (Ps 5, 4 al.), צָהֳרַיִם *am Mittag* (Ps 91, 6); vergl. auch יוֹם אֶחָד *an einem u. demselben Tage* Ge 27, 45; ferner: שָׂא *im Schafe* (Ps 127, 2), תְּחִלַּת קְצִיר שְׂעֹרִים (*Qᵉre* בְּתְ) *beim Beginn der Gerstenernte* 2 S 21, 9; bei einer Datierung Ge 11, 10. 14, 4 (im 13. Jahr). *i*

b) auf die Frage *wie lange?* z. B. Ge 3, 14 al.: כָּל־יְמֵי חַיֶּיךָ *alle Tage deines Lebens;* 7, 4 (40 *Tage und* 40 *Nächte lang*); 7, 24. 14, 4. 5, 13. 21, 34. 29, 18. Ex 20, 9 (*sechs Tage hindurch*); 23, 15. 31, 17. עוֹלָמִי *auf ewige Zeiten* 1 K 8, 13; auch mit Determinierung des Accus. Ex 13, 7: אֵת שִׁבְעַת הַיָּמִים *die* (betreffenden, unmittelbar vorher erwähnten) *sieben Tage hindurch;* vergl. Ri 14, 17. Dt 9, 25. *k*

4. Als Grundangabe (*accus. causae*) steht bisw. der Accus. von Abstraktbegriffen, z. B. Jes 7, 25: *du gehst nicht dorthin* יִרְאַת שָׁמִיר *aus Furcht vor Dornen.* *l*

5. Sehr vielseitig ist endlich der Gebrauch des Accusativ (als *accus. adverbialis* im engeren Sinn), um die *Art und Weise des Vollzugs* einer Handlung oder auch einen Zustand näher zu beschreiben; im Deutschen sind solche Accusative meist durch *in, mit, als, in* *m*

[1] Ps 2, 12 wird דֶּרֶךְ nicht als Accus. loci (*auf dem Wege*), sondern als Accus. der Beziehung (*hinsichtlich des Wegs;* s. *litt.* m) zu fassen sein.

Gestalt, in der Weise von ..., nach Massgabe, nach Verhältnis, in betreff wiederzugeben. Der bequemeren Übersicht halber unterscheiden wir:

n *a*) Zustands-adjectiva *nach* dem Verb zur näheren Beschreibung eines *körperlichen* oder sonstigen *äusserlichen* Habitus, z. B. Jes 20, 2: *indem er einherging* עָרֹום וְיָחֵף *nackt und barfuss;* vergl. V. 3. 8, 21. Ge 15, 2. 33, 18 (שָׁלֵם). Ri 8, 4. Mi 1, 8. Ps 15, 2 (falls nicht תָּמִים Subst. und direkt von הֹולֵךְ abhängig ist = *Redlichkeit wandelnd*); 107, 5. Hi 30, 28; nach einem Accus. z. B. Dt 15, 18; zur Angabe eines geistigen Habitus z. B. Ge 37, 35 (אָבֵל). — *Vor* dem Verb (und dann mit einem gewissen Nachdruck): Am 2, 16. Hi 1, 21. Pred 5, 14; Lv 20, 20. Hi 19, 25. 27, 19. 31, 26 (falls nicht יָקָר Subst.); Ru 1, 21 (מָלְאָה, parallel steht das Adverb רֵיקָם). Mi 2, 7 ist der Text sichtlich verdorben.

o Besonders instruktiv sind die Beispiele, wo das Zustandsadjektiv, obschon von mehreren ausgesagt, doch im Singular erscheint (z. B. Hi 24, 10: עָרֹם הָלְכוּ *nackt* = im Zustand eines nackten *schleichen sie einher;* vergl. V. 7; 12, 17. Jes 20, 4 steht der Sing. *nach* pluralischem Objekt), zum deutlichen Beweis, dass der Zustandsausdruck nicht als Apposition, sondern als starres Adverbium empfunden wird.

p *b*) Participia, wiederum sowohl *nach* (Ge 49, 11. Nu 16, 27. 1 S 2, 18. Jer 2, 27. 43, 2. Ps 7, 3. Hi 24, 5. HL 2, 8), als *vor* dem Verb (Ex 3, 18. Jes 57, 19. Ez 36, 35. Ps 56, 2. 92, 14. Spr 20, 14); vergl. auch die zum Subst. gewordenen Partic. Niph. נוֹרָאוֹת *in furchtbarer Weise* (Ps 139, 14) u. נִפְלָאוֹת = *in wunderbarer Weise*: Hi 37, 5, Dan 8, 24. — Auch die an Genetive sich anlehnenden Partizipien מִתְהַלֵּךְ Ge 3, 8 (vergl. auch בָּאָה 1 K 14, 6) werden als Zustandsangaben, nicht als Apposition zu betrachten sein, da sie im letzteren Fall den Artikel haben sollten. — 2 S 13, 20. 1 K 7, 7 und Hab 2, 10 geht dem Partic. noch das sogen. explikative Waw (= *und zwar*) voran. Ps 69, 4 l. מְיַחֵל für מְיַחֵל.

q *c*) Substantiva[1] in den mannigfaltigsten Beziehungen; so als Beschreibung eines äusseren Habitus z. B. Mi 2, 3: לֹא תֵלְכוּ רוֹמָה *nicht sollt ihr einhergehen in aufgerichteter Stellung* (Gegens. שְׁחוֹחַ Jes 60, 14); Lv 6, 9 (Accus. vor dem Verb = *in Gestalt von Mazzen*); Dt 2, 9. 4, 11. Ri 5, 21. Jes 57, 2. Spr 7, 10. Hi 31, 26. KL 1, 9; als Angabe des Sitzes einer Krankheit 1 K 15, 23: *er war krank* אֶת־רַגְלָיו *an seinen Füssen* (2 Ch 16, 12 בְּרַגְלָיו!), analog den § 117 ll u. § 121 d (*d*) besprochenen Fällen; als Beschreibung eines geistigen, gemütlichen oder sittlichen Habitus, z. B. Nu 32, 14. Jos 9, 2 (פֶּה אֶחָד *einmütig*; 1 K 22, 13; vergl. Ex 24, 3. Zeph 3, 9); 1 S 15, 32. 2 S 23, 3. Jer 31, 7. Hos 12, 15. 14, 5. Ps 56, 3. 58, 2. 75, 3. Spr 31, 9. Hi 16, 9. KL 1, 9; Lv 19, 16 al. in der Wendung הָלַךְ רָכִיל *als Verläumder einhergehen;* ferner בָּטַח *in Sorglosigkeit* Ge 34, 25. Ez 30, 9; מֵישָׁרִים *in Redlichkeit* Ps 58, 2. 75, 3 (beidemal *vor* dem Verb); als Angabe der Altersstufe, z. B. 1 S 2, 33 (falls der Text richtig): יָמוּתוּ אֲנָשִׁים *sie werden sterben als Männer*, d. h. im Mannesalter; vergl. 2, 8 (נַעַר); Jes 65, 20, auch Ge 15, 16; als Näherbestimmung der Anzahl, z. B. Jer 13, 19:

---

[1] Vergl. o. § 100 c über gewisse, ganz zu Adverbien gewordene Substantiva; desgl § 113 h und k über den adverbiellen Gebrauch des Infin. absol.

שְׁלֹמִים *in Vollzähligkeit;* vergl. Dt 4, 27. 2 K 5, 2. Jer 31, 8; als Angabe des Erfolgs der Handlung Lv 15, 18 al.

Die Beschreibung des äusseren oder inneren Habitus kann dichterisch auch *r* in der Form eines Vergleichs mit irgendwelchem bekannten Typus erfolgen, z. B. Jes 21, 8: וַיִּקְרָא אַרְיֵה *da rief er* (wie) *ein Löwe;* vergl. Ps 22, 14; Jes 22, 18 (כַּדּוּר *wie einen Ball*); 24, 22. Zach 2, 8. Ps 11, 1 (falls צִפּוֹר nicht vielm. Vokativ); 58, 9 *b* (sofern hier nicht, wie Ps 90, 4, das vorhergehende כְּ noch fortwirkt); Ps 144, 12. Hi 24, 5 (פָּרָאִים, vor dem Verb); 41, 7 (*geschlossen in der Weise eines dichten Siegels*) [1].

6. In die Kategorie der Zustands-Ausdrücke gehören endlich *s* auch die vermittelst der Vergleichungspartikel כְּ [2] eingeführten Nomina, sofern dieselbe als ursprüngliches Substantiv [3] in der Bedeutung *Betrag, Art* (*instar*) als im Accusativ stehend (כְּ somit = *nach Art, nach Weise, gemäss*) zu denken ist, während das nachfolgende Nomen einen von dem כְּ regierten Genetiv repräsentiert. Aus der erwähnten eigentlichen Bedeutung des כְּ erklärt sich die Möglichkeit, eine Menge prägnanter Beziehungen durch sie darzustellen, die im Deutschen nur mit Hilfe von Präpositionen [4] wiedergegeben werden können. So kann sich die Vergleichung erstrecken:

a) auf den *Ort*, z. B. Jes 5, 17: כְּדָבְרָם *nach Weise*, d. h. *wie auf ihrer Trift*; *t* 23, 15 (*wie* es *im Lied von der Buhlerin* heisst); 28, 21. 29, 7 (כַּחֲלוֹם *wie im Traume*).

b) auf die *Zeit*, bes. in der Verbindung כְּיוֹם *nach Weise des Tages=wie am* *u* *Tage* Jes 9, 3. Hos 2, 5; כִּימֵי *wie in den Tagen* . . . Jes 51, 9. Hos 2, 17. 9, 9. 12, 10. Am 9, 11; vergl. ausserdem Lv 22, 13. Jes 17, 6. Hi 5, 14. 29, 2 und die Wendungen כְּיוֹם בְּיוֹם *wie Tag für Tag = wie an den früheren Tagen* 1 S 18, 10; כְּפַעַם בְּפַעַם *wie die früheren Male* 1 S 3, 10 al., כְּשָׁנָה בְשָׁנָה *wie in den früh. Jahren* 2 K 17, 4; vergl. § 123 c. (Anderer Art ist der Gebrauch des

---

[1] Die Bezeichnung obiger Beispiele als *comparatio decurtata* ist der Sache nach zulässig, nur dass nicht etwa in mechanischer Weise ein Ausfall der sonst in der Regel beigefügten Vergleichungspartikel כְּ (s. *litt.* s) anzunehmen ist.

[2] Vergl. über dieselbe als sogen. Präfix § 102 c.

[3] Gegen diese bes. von *Fleischer* vertretene Erklärung des כְּ wendet sich neuerdings wieder *Schwabe* (כְּ nach seinem Wesen und Gebrauch im alttestam. Kanon gewürdigt. Halle 1883), indem er mit *Gesen.* und *Ewald* כְּ als Präpos. auf eine Stufe stellt mit בְּ und לְ und einen Zusammenhang mit dem Stamm כון, sowie mit כִּי und כֵּן für wahrscheinlich hält. Natürlich ist auch obige Auffassung des כְּ als eines *Subst.* nicht so gemeint, als ob sich die uns vorliegende Sprache überall noch seiner Substantivbedeutung bewusst wäre. — Über כְּ bei Zahlenangaben in der Bed. *ungefähr*, *etwa* s. das W.-B.

[4] Ganz verkehrt wäre es auch hier (s. o. die Note zu *litt.* r), einen Ausfall der Präposition anzunehmen; Beispiele wie Jes 1, 26 (כְּבָרִאשֹׁנָה und כְּבַתְּחִלָּה), כְּמִפְּנֵי Lv 26, 37 erklären sich daraus, dass hier Präp. und Subst. schon vor der Präfigierung des כְּ zu einem Wort verschmolzen waren. Ausserdem findet sich כְּעַל Jes 59, 18. 63, 7. Ps 119, 14 u. 2 Ch 32, 19; vergl. *Driver* zu 1 S 14, 14 (כְּבַחֲצִי), wo der Text total verdorben.

כְּ als reiner Zeitpartikel, z. B. Ge 18. 10: כָּעֵת חַיָּה *um diese Zeit* (nicht ungefähr zur Zeit), wenn sie wieder auflebt, d. h. übers Jahr: כָּעֵת מָחָר *morgen um diese Zeit*, vergl. Jes 23. 5 und die häufige Verbindung von כְּ mit dem Infin. constr. zum Ausdruck von Zeitbestimmungen: Ge 12. 14. 27. 34. Ex 9. 29 a. a.

c e) auf *Personen*, z. B. Ge 34. 31: *durfte er wie mit einer Buhlerin mit unserer Schwester verfahren?*

c d) auf *Dinge*, z. B. Jes 1. 14. Ps 33. 7: Hi 28. 5: כְּמוֹ־אֵשׁ *nach Art des Feuers*, d. h. *wie mit Feuer* (vergl. Jes 1. 25: כַּבֹּר *wie mit Lauge*): Hi 29, 23: כַּמָּטָר *wie auf den Regen* (harrten sie auf mich): 38. 14 (*wie im Gewand*); 38. 30: כְּאֶבֶן *wie* (zu) *Stein* (zieht sich das Wasser beim Gefrieren zusammen).

c Anm. Nach den älteren Grammatikern wäre כְּ bisweilen pleonastisch, d. h. nicht als Hinweis auf eine Ähnlichkeit (wie Lv 14. 35 = *etwas wie*), sondern kurzweg zur Einführung des Prädikats gesetzt worden (das sogen. *Kaph veritatis*), z. B. Neh 7. 2: *denn er war* כְּאִישׁ אֱמֶת *ein treuer Mann*: vergl. 18 20. 3 (כְּפָשַׁע); KL 1. 20 (כַּמָּוֶת). Natürlich ist ein derartiger Pleonasmus undenkbar. Höchstens in dem Sinne kann man ein *Kaph verit.* gelten lassen, dass der Vergleich bisw. mit einer gewissen Emphase durch כְּ eingeführt wird (= *so recht, wie!*): auch Neh 7. 2 heisst כ א einfach: *Art eines tr. Mannes*, d. h. wie ein tr. Mann nur irgend sein kann; vergl. Nu 11. 1. Jes 1. 7. 13. 6. Hos 4, 4. 5. 10. Ob 11. Hi 24. 14. 27. 7. KL 1, 20. 2. 4. sowie כִּמְעַט in Stellen wie Ps 105. 12 (= *so gar wenig*: dag. z. B. Jes 1. 9: *beinahe, gar leicht*).

§ 119.

Die Unterordnung von Nomina unter das Verb vermittelst Präpositionen.

a **1.** Allgemeines. Wie die in § 118 behandelte freiere Unterordnung von Nominibus unter den Verbalbegriff dient auch die Unterordnung vermittelst Präpositionen zur Darstellung der näheren Umstände (des Ortes, der Zeit, des Grundes, des Zwecks, des Masses, der Vergesellschaftung oder Trennung), unter welchen sich eine Handlung oder Begebenheit vollzieht. Und zwar liegt bei den meisten Präpositionen die Vorstellung von *räumlichen* Verhältnissen zu Grunde; dieselben sind dann weiter auch auf die Begriffe der Zeit, der Ursache und andere intellektuelle Verhältnisse übertragen worden.

Über den Ursprung und das urspr. Kasusverhältnis, in welchem die Präpositionen zu den von ihnen regierten Nominibus stehen, vergl. § 101; ebendas. ist bereits eine Aufzählung der Präpositionen samt ihren urspr. Bedeutungen gegeben; vergl. auch § 102 über die sogen. Praefixa und § 103 über die Verbindung der Präpositionen mit Suffixen.

b **2.** Eine nicht unwichtige Rolle spielt im Hebräischen die *Zusammensetzung* von Präpositionen zum Behuf einer schärferen Dar-

stellung von örtlichen Verhältnissen, welche einer Handlung entweder vorangehen oder derselben nachfolgen werden. Im ersteren Falle tritt מִן, im letzteren (selteneren) אֶל vor andere lokale Präpositionen; vergl. z. B. Am 7, 15: *es holte mich Jahwe* מֵאַחֲרֵי הַצֹּאן *von hinter der Herde weg;* 2 K 9, 18: *wende dich* אֶל־אַחֲרָי *nach hinter mir,* i. e. *hinter mich;* מֵעִם, מֵאֵת *von bei* ... (wie im Französ. *de chez, d'auprès quelqu'un*[1]); weitere Beispiele s. *litt.* c.

c Anm. 1. Als zusammengesetzte Präpositionen in obigem Sinne sind ***nicht*** zu betrachten: Substantiva, die erst durch die Verbindung mit Präfixen zu Präpositionen geworden sind, wie: לְפָנַי *vor*, מִפְּנֵי, לְמַעַן *wegen* (wohl aber z. B. מִלְּפָנַי *von vor* Ge 4, 16 al.); ebensowenig die *Adverbien*, welche gleichfalls durch die Zusammensetzung von ursprünglichen (auch als Präpositionen gebrauchten) Substantivis mit Präpositionen gebildet sind, wie מְחוּץ *draussen*, מִתַּחַת in der Bedeutung *drunten*[2], מַעַל *droben* (so auch Ge 27, 39. 49, 25, nicht: *von oben*). Allerdings können solche Ortsadverbia durch Nachsetzung eines לְ zu Präpositionen werden, z. B. מְחוּץ לְ *ausserhalb im Verhältnis zu* . . ., d. h. *ausserhalb von etwas;* מִתַּחַת לְ (unterhalb im Verh. zu) *unter etwas* (vergl. עַד־מִתַּחַת לְ *bis unterhalb von* . . . 1 S 7, 11), מַעַל לְ *über etwas* u. s. w.; לְבַד eig. *in Absonderung*, לְבַד מִן *in Absond. von*, i. e. *ausser, ausgenommen.* Nur selten wird in solchem Fall das לְ der Kürze wegen weggelassen, z. B. Hi 26, 5 (מִתַּחַת מַיִם *unterhalb* der *Gewässer*); Neh 3, 28 (מֵעַל).

d 2. Wirkliche Zusammensetzungen von (beiderseits noch bedeutungskräftigen) Präpositionen liegen vor:

---

[1] In anderen Fällen muss sich das Französische, wie das Deutsche, mit der Hervorhebung *einer* der beiden kombinierten Vorstellungen begnügen; so in Wendungen, wie *il prend le chapeau sur la table* (im Deutschen nicht minder einseitig: *er nimmt den Hut vom Tisch*); das Hebräische würde auch hier durch מֵעַל *von auf* (vergl. z. B. Jes 6, 6) beide Vorstellungen zur Geltung bringen.

[2] Also nicht zu verwechseln mit מִתַּחַת *von — unter weg* in Beispielen, wie Spr 22, 27, wo eine wirkliche Zusammensetzung von *Präpositionen* vorliegt. Übrigens steht auch in obigen Adverbien das מִן *ursprünglich* keineswegs pleonastisch; מִתַּחַת bezeichnet eigentl. die Örtlichkeit, die *von unten her* gerechnet zunächst in Betracht kommt, u. s. w. Dieser urspr. Sinn des מִן ist jedoch in der starren Verbindung mit Ortsbegriffen behufs Bildung selbständiger Adverbien so sehr in den Hintergrund getreten, dass man es — offenbar nur in Analogie mit so vielgebrauchten Adverbien, wie מִמַּעַל, מִתַּחַת — auch in solchen Fällen vorsetzte, wo es durch die Bedeutung des Adverbs eig. ausgeschlossen war, z. B. in מִבַּלְעָדֵי, מִלְּבַד *ausserhalb* (vergl. auch Beispiele, wie מִבְּלִי, מִמּוּל, מִנֶּגֶד, מִשָּׁם = *dort* u. s. w.). Da nach מִלְּבַד das מִן nicht noch einmal wiederholt zu werden pflegt, so entstand der Schein, als ob מִלְּבַד mit Umstellung des מִן für das sonst gewöhnliche לְבַד מִן stehe. In Wahrheit liegt jedoch dieselbe Auslassung der das Adverbium zur Präpos. ergänzenden Präposition vor, wie in מַעַל, מִתַּחַת ohne nachfolg. לְ (s. o.). An sich bedeutet מִלְּבַד rein adverbiell *für sich genommen*, wie מִמַּעַל, מִלְמַעְלָה (syr. *men le'ēl*) *oberhalb*, im Unterschied von לְ מִמַּעַל oder מַעַלְ (syr. *le'ēl men*) *oberhalb von, über etwas.* — Auch לְמִן *von* . . . *an* steht nicht etwa für מִן, sondern לְ dient nur (ganz wie das latein. *usque* in *usque a, ad, ex*) als ausdrücklicher Hinweis auf den betr. Ausgangspunkt als einen genauen *terminus a quo* (des Ortes oder der Zeit).

a) mit מִן in: מֵאַחֲרֵי, מֵאַחַר (s. o.) *von hinter* etwas *hinweg*; מֵעִם und מֵעַם *von bei* (s. o.); מִבֵּין oder מִבֵּינוֹת *von zwischen* etwas *her* oder *hinweg* (z. B. Ge 49, 10); מִלִּפְנֵי *von vor* (s. o.); ebenso bisweilen auch מִמּוּל Lv 5, 8 al.; מֵעַל *von auf*, d. i. *oben von* etwas *hinweg*; מִתַּחַת *von unter* etwas *hinweg* (s. die Fussnote [2] auf S. 371).

e *b*) mit אֶל: אֶל־אַחֲרֵי *bis hinter* etwas *hin*; אֶל־בֵּינוֹת *bis zwischen ... hinein*, אֶל־מִבַּיִת לְ *bis hinein innerhalb von* (2 K 11, 15); אֶל־מִחוּץ לְ *bis ausserhalb von*, i. e. *hinaus vor* (Nu 5, 3); אֶל־תַּחַת *hin unter* [1]. — Hi 5, 5 sind in eigentümlicher Prägnanz beide Präpositionen der Bewegung verbunden: אֶל־מִצְּנִים *bis* (dahin geht er darnach, wo er es) *aus den Dornen heraus*holt, i. e. *selbst aus den Dornen* holt er es.

f **3. Übersicht über die Verbindung gewisser Verba oder ganzer Verbalklassen mit bestimmten Präpositionen, namentlich zur Erläuterung gewisser Idiotismen und prägnanter Wendungen** [2].

g *a*) אֶל (אֵלַי) [3] *gen*, eigentl. Ausdruck der Bewegung oder doch der Richtung nach etwas hin (und zwar ebensowohl in der Bed. *bis heran an* = עַד, als: *bis hinein in* = אֶל־תּוֹךְ) findet sich vermöge einer besond. Prägnanz des Ausdrucks auch nach Verbis, welche nicht die Frage *wohin?* sondern die Frage *wo?* einschliessen; z. B. Jer 41, 12: *sie fanden ihn* אֶל־מַיִם רַבִּים *an den grossen Wassern*; vergl. Dt 16, 6. 1 K 13, 20 und noch auffälliger 8, 30 (אֶל־מָקוֹם שׁ und אֶל־הַשָּׁמַיִם). Es liegt dabei dieselbe Verschmelzung *zweier* verschiedener Vorstellungen vor (der Bewegung *nach* einem Ort und des Seins oder Handelns *an* demselben; so ganz deutlich Dt 16, 6: *sondern an den Ort, welchen Jahwe dein Gott erwählen wird ...*, sollst du dein Opfer bringen und *daselbst sollst du schlachten* etc.), wie bei dem griech. εἰς, ἐς für ἐν, dem latein. *in potestatem, in amicitiam ditionemque esse, manere* (Cic. Verr. 5, 38; div. 2, 14 al.); vergl. auch unser zum stehenden Sprachgebrauch gewordenes *zu* Hause, *zu* Leipzig sein, *zu* Bette liegen etc.

h *b*) בְּ [4]. Den überaus mannigfaltigen Verwendungen dieser Präpos. liegt überall entweder der Begriff des Sich-befindens, resp. Sich-bewegens in einem bestimmten *Bereich*, einer (räumlichen oder zeitlichen) *Sphäre* zu Grunde, oder der Begriff des *Haftens an* etwas, des *Sich-anschliessens an* etwas (auch in geistigem Sinn: an irgendwelche Norm, z. B. an den Rat oder Befehl jemandes, oder an eine Ähnlichkeit), endlich des *Sich-stützens* oder *Beruhens* auf ... oder auch nur des Anstossens, Rührens an etwas.

i So erklärt sich der Gebrauch des בְּ:

1) im Sinne von *unter* (im Bereich), z. B. Mi 7, 2: יָשָׁר בָּאָדָם אָיִן *einen Redlichen giebt es nicht unter den Menschen;* im Sinne von *an* bei der Spezifizie-

---

[1] Auch 1 S 21, 5 ist אֶל־תַּחַת in prägnanter Konstruktion virtuell abhängig von dem in אַיִן vorangehenden Begriff des Gelangens.

[2] Eine Übersicht über *alle* Beziehungen und Bedeutungen, in denen eine Präpos. stehen kann, ist nicht Sache der Grammatik, sondern des Wörterbuchs.

[3] Vergl. *Mitchell*, the prepos. *el* in „Journ. of the Soc. of bibl. Liter. and Exegesis" 1888, p. 143 ff.

[4] Vergl. *Wandel*, de particulae Hebr. בְּ indole, vi, usu. Jen. 1875.

rung von Kollektivbegriffen, z. B. Ge 7, 21: *da kam um alles Fleisch . . an* (= bestehend in) *Vögeln* etc. Ferner nach Begriffen des Erscheinens, Sichbethätigens, Darstellens, Seins in der Bedeutung *als, in der Eigenschaft* (eig. in der Sphäre, nach der Norm, s. o.) *von, bestehend in . . ., tanquam*: das sogen. בְּ *essentiae* der älteren Grammatiker (entsprechend griech. ἐν, latein. *in* [1], franz. *en*), z. B. Ex 6, 3: *ich erschien dem Abraham . . .* בְּאֵל שַׁדָּי *als El schaddaj*; Ps 68, 5: בְּיָהּ שְׁמוֹ *Jah ist sein Name* (vergl. Jes 26, 4); Hi 23, 13: וְהוּא בְאֶחָד *und er ist* (stellt sich dar als) *einer*, d. h. bleibt sich immer gleich; Dt 26, 5. 28, 62: בִּמְתֵי מְתָם *in Gestalt weniger Männer*; Jes 40, 10. Ps 39, 7. 55, 19. — Vergl. auch Beispiele, wie Ex 18, 4 (Ps 35, 2. 146, 5): בְּעֶזְרִי *als meine Hilfe*; Spr 3, 26, viell. auch Ps 31, 22. 37, 20 (102, 4). Für die Entstehung der ganzen Redeweise sind bes. instruktiv Ps 54, 6 (wo bei אֲדֹנָי בְּסֹמְכֵי נַפְשִׁי nicht mehr an die *Zugehörigkeit* des Herrn zu den סֹמְכִים, sondern nur an das Geltendmachen gleicher Eigenschaften gedacht ist = *der Herr ist ein solcher, der meine Seele stützt*); 118, 7. Ri 11, 35. — Vergl. *Gesenius* thes. linguae hebr. I, 174 f. und *Delitzsch* zu Ps 35, 2.

2) zur Einführung des Objekts nach transitiven Verbis, welche ein *Rühren, Stossen, Hinanreichen* (also gewissermassen ein Haften, s. o.) *an* etwas ausdrücken (im Deutschen meist Composita mit *an*, z. B. *anfassen* = אָחַז בְּ, *anrühren* = נָגַע בְּ u. s. w.). In dieselbe Kategorie gehört auch die Konstruktion der Herrschaftsbegriffe (מָלַךְ, מָשַׁל, נָגַשׂ, רָדָה, letzteres eig. *treten auf . . .*) mit בְּ, sofern die Ausübung der Herrschergewalt als ein Ergreifen des Unterworfenen gedacht ist; nicht minder die Einführung des Objekts mit בְּ nach gewissen Verbis dicendi oder wenn das Sich-erstrecken einer Sinnesthätigkeit *auf* jemand oder etwas dargestellt werden soll; z. B. קָרָא בְּ jemanden *an*rufen, נִשְׁבַּע בְּ *jurare per alqm*, שָׁאַל בְּ bei jemandem (= jemanden) *an*fragen; ferner רָאָה בְּ jemanden *an*sehen, שָׁמַע בְּ jemanden *an*hören (doch vergl. auch *litt.* m), gew. mit dem Nebenbegriff der Teilnahme, Freude (bes. auch der Schadenfreude, daher רָאָה בְּ *seine Lust an jemand* oder *etwas sehen*; doch vergl. auch Ge 21, 16: *ich kann das Sterben des Kindes nicht ansehen*; 1 S 6, 19 = *dass sie sich die Lade Jahwes besehen hatten*), mit der man etwas ansieht oder anhört. Nahe verwandt damit ist der Gebrauch des בְּ: *k*

3) zur Einführung der Person oder des Gegenstands, auf welche sich eine *geistige* Thätigkeit erstreckt, z. B. הֶאֱמִין בְּ *sich verlassen auf* (vertrauend haften *an*) jemand oder etwas; בָּטַח בְּ *vertrauen auf . . .*, שָׂמַח בְּ *sich freuen über* (Freude haben *an*) etwas; דִּבֶּר בְּ *reden von* (*über*) jmd. od. etw. Dt 6, 7. 1 S 19, 3 f. u. s. w. *l*

4) Die Idee des Sich-erstreckens einer Handlung *auf* zugleich mit dem Nebenbegriff des Anteils *an* etwas liegt endlich auch dem sogen. *partitiven* Gebrauch des בְּ zu Grunde, z. B. in אָכַל בְּ von etwas *mitessen* (Ex 12, 43 ff. Lev 22, 11; auch einfach: *essen, geniessen* von etwas Ri 13, 16. Hi 21, 25; ebenso לָחַם בְּ *essen von* und שָׁתָה בְּ [2] *trinken von* etwas Spr 9, 5; שָׁמַע בְּ *m*

---

[1] Z. B. *res in praeda captae* = als Beute genommenes; s. *Nägelsbach*, lat. Stilistik § 123, 4.

[2] Anderer Art ist שָׁתָה בְּ = *trinken aus* (einem Becher etc. Ge 44, 5. Am 6, 6); ebenso im Arab. und Aram. (Dan 5, 2); vergl. auch ἐν ποτηρίοις (Xen. Anab. 6, 1, 4), ἐν χρυσώμασι πίνειν (3 Ezr 3, 6), *in ossibus bibere* bei Florus, franz. *boire dans une tasse*.

[bruchstückweise] *hören von etwas* Hi 26, 14); נָשָׂא בְּ *mittragen an* etwas Nu 11, 17. Ez 18, 20. Hi 7, 13; vergl. auch חָלַק בְּ *Anteil geben an* etwas Hi 39, 17; בָּנָה בְּ *bauen an* etwas Neh 4, 4.

n 5) An den Begriff des Rührens, Anstossens an etwas schliesst sich naturgemäss der der Nähe und Nachbarschaft *bei* und weiter der Vergesellschaftung *mit* etwas; vergl. Ge 9, 4: בְּנַפְשׁוֹ *mit seiner* Seele; 15, 14. 32, 11 (בְּמַקְלִי *mit meinem Stabe*). Bisw. umschreibt so בְּ in Verbindung mit Verbis der Bewegung (*kommen mit* etwas) den Begriff des *Bringens*, z. B. Ri 15, 1: *Simson besuchte sein Weib mit einem Ziegenböckchen* = brachte ihr ein Z.; Dt 23, 5; 1 Ch 15, 19 ff. 16, 6.

o 6) Aus dem Begriff der Verbindung mit etwas, des Begleitetseins von etwas (s. *litt.* n) entwickelt sich endlich der *instrumentale* Gebrauch des בְּ; das Mittel oder Werkzeug (auch der persönl. Vermittler) wird so als etwas hingestellt, *womit* man sich zum Vollzug einer Handlung in Verbindung gesetzt hat; vergl. Mi 4, 14: בַּשֵּׁבֶט *mit dem Stabe schlagen sie;* Jes 10, 24; Ps 18, 30: בְּךָ *durch dich* (ebenso 44, 6, parallel mit בְּשִׁמְךָ); Jes 10, 34. Hos 1, 7. 12, 14; vergl. auch עָבַד בְּ *Arbeit verrichten durch* jemand, d. h. sie ihn verrichten lassen Ex 1, 14 al. (über בְּ zur Einführung des Mittels oder Urhebers bei Passiven s. § 121 f).

p Eine Abart des בְּ *instr.* ist das sogen. בְּ *pretii* (der Preis als Mittel des Erwerbs gedacht), vergl. Ge 23, 9. 29, 18 (בְּרָחֵל); 30, 16. 33, 19. 34, 15 (בְּזֹאת = *unter der* Bedingung); 37, 28; in weiterem Sinne auch Ge 18, 28 (בְּ um — *willen*); 29, 18. 1 S 3, 13.

q Anm. Eigentümlich ist der Gebrauch des בְּ *instr.* zur Einführung des Objekts in Wendungen wie Ps 44, 20: *und du decktest über uns* בְּצַלְמָוֶת *mit Tiefdunkel;* Hi 16, 10: פָּעֲרוּ עָלַי בְּפִיהֶם *sie haben wider mich ihren Mund aufgesperrt* (eig. *einen Spalt gemacht mit ihrem M.*); vergl. Ps 22, 8. Ex 7, 20 (*er erhob* בַּמַּטֶּה *den Stab*); Jos 8, 18. KL 1, 17. Analog den deutschen Wendungen sagt man sowohl: *den Kopf schütteln* (Ps 22, 8), als *mit dem K. schütteln* (Jer 18, 16. Hi 16, 4); *die Zähne knirschen* (Ps 35, 16) und *mit den Z. knirschen* (Hi 16, 9); *das Auge* (zwinkernd) *zusammenkneifen* (Spr 10, 10) und *mit den Augen zwinkern* (Spr 6, 13). — In allen diesen Fällen hat das mit בְּ konstruierte (intransitive) Verb grössere Selbständigkeit und somit mehr Nachdruck, als das direkt mit dem Accus. verbundene; der letztere bringt gleichsam eine notwendige, das mit בְּ eingeführte Nomen mehr nur eine adverbielle Näherbestimmung der Handlung. Instruktiv ist dafür נָתַן קוֹל *vocem emittere, Laut geben*, auch *donnern*, dag. נָתַן בְּקוֹלוֹ Ps 46, 7 (68, 34. Jer 12, 8) mit selbständ. Bedeutung des נָתַן = *er donnert mit seiner Stimme* (i. e. gewaltig).

r c) לְ [1] *zu*, allgemeinster Ausdruck der *Richtung nach* etwas *hin*, dient zur Darstellung der mannigfaltigsten *Beziehungen* einer Handlung oder eines Zustands zu einer Person oder einem Gegenstand. Über den Gebrauch des לְ zur Umschreibung des *Genet. possessoris* oder *auctoris* (Begriff der Zugehörigkeit) s. § 129; über לְ zur Einführung des Urhebers oder der Ursache bei Passiven s. § 121 f; über לְ in rein örtlicher (z. B. לִימִינְךָ *zu deiner Rechten*, eig. *gegen deine R. hin*) und zeitlicher (לָעֶרֶב *am Abend* etc.), sowie in distributiver Be-

[1] Vergl. *Giesebrecht*, die hebr. Präpos. *Lamed.* Halle 1876.

deutung s. d. W.-B. In den Bereich der Verbalrektion gehört namentlich der Gebrauch des לְ:

1) als sogen. *nota dativi*[1] zur Einführung des entfernteren Objekts, sowie *s*

2) zur Einführung des sogen. *Dativus commodi*. Ein solcher *Dat. commodi* (resp. *incommodi*, z. B. Ez 37, 11) tritt — namentlich in der Umgangssprache und im späteren Stile — in Gestalt eines mit לְ verbundenen Pronomens als sogen. *dativus ethicus* scheinbar pleonastisch zu vielen Verbis, um die Bedeutung des betr. Vorgangs *für* ein bestimmtes Subjekt ausdrücklich hervorzuheben. Die Person des Pronomens muss dabei stets mit der der Verbalform übereinstimmen[2]. Weitaus am häufigsten steht so לְ mit dem Pronomen der 2. Person nach Imperativen, z. B. לְךָ־לְךָ *geh, mache dich auf* Ge 12, 1. 22, 2. Dt 2, 13; (auch im fem. HL 2, 10. 13); נְסֹה לְךָ *biege ab* 2 S 2, 21; סְעוּ לָכֶם *brecht auf* Dt 1, 7; עִבְרוּ לָכֶם *zieht hinüber;* בְּרַח־לְךָ *fliehe!* (um dich zu retten) Ge 27, 43; עֲלִי־לָךְ *steige auf* Jes 40, 9; פְּנוּ לָכֶם *wendet euch* Dt 1, 40; שׁוּבוּ לָכֶם *kehrt um* Dt 5, 27; קוּמִי לָךְ *erhebe dich* HL 2, 10; שְׁבוּ לָכֶם *bleibet* Ge 22, 5; חֲדַל לָךְ *lass ab* 2 Ch 35, 21 (im Plur. Jes 2, 22); הָבוּ לָכֶם *schafft* Dt 1, 13. Jos 18, 4. Ri 20, 7. 2 S 16, 20, und so fast regelmässig הִשָּׁמֶר לְךָ (s. o. § 51 n) *cave tibi!* und הִשָּׁמְרוּ לָכֶם *hütet euch.* Auffällig ist דְּמֵה לְךָ *gleiche!* HL 2, 17 (vergl. V. 9); 8, 14; nach *Perf. cons.* 1 K 17, 3. 1 S 22, 5; nach Imperf. consec. z. B. Jes 36, 9: וַתִּבְטַח לְךָ *und du vertrautest.* — In 3. Person z. B. וַתָּשֶׁב לָהּ *und sie setzte sich* Ge 21, 16; vergl. Ex 18, 26. Ps 120, 6. 123, 4. Hi 6, 19; sogar nach einem Partic. Hos 8, 9. — In erster Pers. Plur. Ez 37, 11.

3) zur Einführung des Produkts nach Verbis des Machens, Bildens, Verwandelns, Ernennens *zu* etwas, des Erachtens *für* etwas, kurz in allen den Fällen, in welchen nach § 117ii auch ein zweiter *Accus.* gesetzt werden kann. *t*

4) in loser Anknüpfung an irgendwelchen Verbalbegriff in der Bed. *in Bezug auf, hinsichtlich, was anbetrifft* (§ 143 e) . . .; so nach einem Verbum dicendi Ge 20, 13; nach einem Zustandsausdruck 1 K 10, 23; vergl. Jes 36, 9; sogar vor dem Verb Jer 9, 2. — In dieselbe Kategorie gehört auch das (für uns unübersetzbare und lediglich etwa einem Kolon entsprechende) *Lamed inscriptionis* zur Einführung des Wortlauts einer Inschrift oder Benennung; so Jes 8, 1: *schreibe darauf* . . . (die Worte): מַהֵר שָׁלָל וג׳ (vergl. V. 3, wo das לְ naturgemäss fehlt); Ez 37, 16. *u*

d) מִן, urspr. (nach § 101 *a*) *Trennung*[3], stellt ebensowohl den Begriff des *Abstands*, der *Absonderung* und *Entfernung von* etwas, wie den der *Bewegung von* etwas *hinweg* (daher auch der *Abkunft, Herkunft* von einem Orte, Am. 1, 1) dar. *v*

---

[1] Ganz wie in den roman. Sprachen die latein. Präpos. *ad* (ital. *a*, vor Vokalen noch *ad*, franz. *à*, span. *á*), im Engl. *to* (= zu) zur Umschreibung des Dativ verwandt wird. — Über die Einführung des näheren Objekts durch לְ vergl. § 117 n.

[2] Beispiele, wie die analogen deutschen *geh mir weg! komme mir nur!* u. dergl., sind somit im Hebr. ausgeschlossen.

[3] Vergl. *O. Molin,* om prepositionen *min* i Bibelhebreisken. Ups. 1893, u. bes. *N. Zerusch,* die hebr. Praep. *min.* Lpz. 1893, der statt der früher auch von uns angenommenen partitiven Grundbedeutung richtiger den Begriff der „Trennung" zum Ausgangspunkt nimmt.

w 1) Aus dem Begriff der Absonderung fliesst einerseits die Bedeutung *heraus* (-genommen) *aus . . ., e numero*, z. B. Ge 3, 1 (*listig wie kein anderes der Tiere* etc.); vergl. 3, 14. Dt 33, 24. 1 S 15, 33. Ri 5, 24 (so namentlich auch nach Begriffen des Ewählens *aus* [1] einem grösseren Bereiche 1 S 2, 28; vergl. Ex 19, 5 al.), anderseits die Bed. *ohne* (getrennt, ledig von . . .), z. B. Jes 22, 3: מִקֶּשֶׁת אָפְרוּ *ohne Bogen* (d. h. ohne dass man einen Bogen gegen sie zu spannen brauchte) *wurden sie gefangen;* vergl. Jer 48, 45 (מִכֹּחַ *kraftlos*); Mi 3, 6. Hi 11, 15. 19, 26. 21, 9, auch Beispiele, wie Nu 15, 24 (*fern von den Augen*, d. h. unbemerkt von der Gemeinde), Spr. 20, 3.

x Nicht minder gehört hierher der Gebrauch des מִן nach den Begriffen des *Abhaltens, Abschliessens von* etwas, *des Verweigerns gegenüber jemand*, nicht selten in prägnanten Wendungen, die im Deutschen nur durch selbständige Final- oder Konsekutivsätze wiedergegeben werden können, z. B. 1 S 15, 23: *da verwarf dich Jahwe* מִמֶּלֶךְ *vom König hinweg*, anstatt מִהְיוֹת מ' (so V. 26), *dass du nicht mehr König seiest;* vergl. 1 K 15, 13. Jes 17, 1 (מֵעִיר) *so dass sie keine Stadt mehr ist*); Jer 17, 16. Hi 28, 11 (מִבְּכִי *damit sie nicht thränen, verstopft er Wasseradern*); Ge 16, 2. 23, 6 (מִקְּבֹר) *dass du nicht begraben dürftest*); Jes 24, 10.

y Noch prägnanter steht מִן in solchen Beispielen, wo der Begriff der Abschliessung von etwas nur indirekt in dem vorangehenden Verb enthalten ist, z. B. Ge 27, 1: *und seine Augen waren stumpf* מֵרְאֹת *vom Sehen hinweg*, d. h. *so dass er nicht sehen konnte;* Jes 7, 8: *Ephrajim wird zerstört* מֵעָם *so dass es kein Volk mehr ist* (ganz ähnliche Wendungen Jes 23, 1. Jer 48, 2. 42. Ps 83, 5); Lv 26, 13. Jes 5, 6. 49, 15. 54, 9. Ezr 2, 62 [2] (andere prägnante Konstruktionen mit מִן s. in *litt.* ff dieses §); über מִבְּלִי u. מֵאַיִן *ohne* vergl. § 152 y.

z 2) Auf der Idee der *Bewegung von* etwas *hinweg* beruht der Gebrauch des מִן nach Begriffen, wie *hinweggehen von, fliehen, sich hüten, fürchten, sich retten, sich verbergen vor* etwas (vergl. καλύπτω ἀπό, *custodire ab*), z. T.

---

[1] Dem Begriff der Absonderung *aus* einem grösseren Bereiche ordnet sich am einfachsten auch der gesamte *partitive* Gebrauch des מִן unter. So steht מִן in der Bed. *einige, etwas*, ja sogar *einer* in Wendungen, wie 2 Ch 21, 4: *und er tötete . . . auch* מִשָּׂרֵי יִשְׂרָאֵל *aus* (eine Anzahl von) *den Oberen Israels;* Lv 4, 2 (מִנְּפֶשׁ); 1 K 18, 5; מִדַּם הַפָּר *etwas vom Blut des Farren* Ex 29, 12 al.; Hi 27, 6: *nicht schmäht mein Herz* מִיָּמָי *etwas*, d. h. *einen meiner Tage;* 38, 12 (מִיָּמֶיךָ *einen deiner Tage*, d. h. je in deinem Leben; beweisend für diese Fassung ist 1 K 1, 6; vergl. auch 1 S 14, 45. 25, 28). Darnach ist auch der oft verkannte hebr. (u. arab.) Idiotismus zu erklären, nach welchem מִן vor אֶחָד, אַחַת den Begr. *ullus* umschreibt; z. B. Lv 4, 2: *und thut* מֵאַחַת מֵהֵנָּה *irgend eines von diesen Dingen;* 5, 13. Dt 15, 7. Ez 18, 10. — Im Sinn des arab. *min el-bejān*, d. i. der Explizierung u. oft geradezu mit *nämlich* zu übersetzen, steht מִן z. B. Ge 7, 22 (*aus allem, was*, d. h. *soweit es*), wohl auch 6, 2 (= *welche sie irgend . . .*).

[2] Über den gleichfalls auf der Idee des *Abstands von . . .* beruhenden Gebrauch des מִן zur Umschreibung des Komparativs vergl. u. § 133 a; über מִן als Ausdruck des zeitlichen Abstands von einem Termin (in der Bed. *nach*, z. B. Ps 73, 20: מֵהָקִיץ *nach dem Erwachen* [vergl. ἐξ ἀρίστου, *ab itinere*] oder *nach Verlauf von . . .*, z. B. Ge 38, 24. Hos 6, 2, und sehr häufig מִקֵּץ *vom Ende ab*, d. h. *nach Verlauf von . . .*) s. das W.-B.; desgl. über מִן zur Darstellung des *Ruhens an der Seite* von etwas, analog latein. *prope abesse ab . . .*

wiederum in prägnanten Wendungen, wie Jes 33, 15. Auf dem Begriff des *Ausgehens von* etwas beruht endlich auch der sehr häufige *causative* Gebrauch des מִן = *wegen, infolge von* (vergl. unser: *das kommt von . . .*), *prae* (z. B. מָלֵא *vor Menge* 1 K 8, 3).

e) עַל-[1]. Die beiden lokalen Grundbedeutungen dieser Präpos. sind *auf* *aa* (ἐπί)[2] und *über* (ὑπέρ, *super*).

1) Aus der Grundbed. *auf* erklärt sich (abgesehen von den selbstverständlichen Konstruktionen *liegen, ruhen, sich stützen, vertrauen, lasten, auf* etwas; vergl. zu letzteren auch Beispiele wie Jes 1, 14. Hi 7, 20. 23, 2 und bes. 2 S 18, 11: וְעָלַי *und an*, eig. *auf mir* wäre es gewesen, *mir* hätte *ob*gelegen u. s. w.) der Gebrauch des עַל- nach den Begriffen des *Gebietens, Beauftragens* (פָּקַד עַל-) etc., sofern der Befehl, die Verpflichtung etc. *auferlegt* wird.

2) Aus der Grundbed. *über* erklärt sich der Gebrauch von עַל- nach den Be- *bb*
griffen des *Deckens, Schirmens* und *Schützens* כָּסָה עַל-, גָּנַן עַל-; auch die Verbindungen רָחַם עַל- *sich erbarmen über . . .*, חוּס עַל-, חָמַל עַל- *jemanden verschonen* beruhen auf der Idee des erbarmenden, schirmenden Sich-neigens über etwas; vergl. auch נִלְחַם עַל- Ri 9, 17 = *für* jemanden, sc. zu seinem Schutze *streiten*.

3) Ferner dient עַל- nach Verbis des Stehens und Gehens, um ein Empor- *cc*
ragen *über* jemand oder etwas auszudrücken, z. T. in Wendungen, bei denen die urspr. lokale Vorstellung ganz in den Hintergrund getreten ist, und die daher im Deutschen durch andere Präposs. (*an, bei, vor, neben*) wiederzugeben sind; z. B. Ge 41, 1 al.: Pharao stand עַל-הַיְאֹר *am Nil* (über die Wasserfläche emporragend; vergl. Ps 1, 3), und so namentlich עָמַד עַל- in der prägnanten Bed. *dienend vor* (eig. *über* dem sitzenden oder auch bei Tische liegenden) jemand *stehen* Zach 4, 14 (vergl. Jes 6, 2, wo für עַל-: מִמַּעַל לְ); הִתְיַצֵּב עַל- *sich* zu Befehl *stellen vor* jemand Hi 1, 6 al.; vergl. auch עַל-יַד, עַל-יְדֵי (Hi 1, 14) *neben, an* (*auf*) *der Seite* von jemand oder etwas.

4) Auf der Grundbed. *über* (nicht, wie früher erklärt: *auf* etwas *hin, auf* *dd*
etwas *los*) dürften schliesslich auch alle die mannigfaltigen Konstruktionen mit עַל- in der Bed. *gegen, wider* beruhen. Die (in manchen dieser Konstruktionen ganz unkenntlich gewordene) urspr. Vorstellung geht davon aus, dass der Angreifende seinen Standpunkt *über* dem Bekämpften zu nehmen sucht, um ihn von oben her zu treffen oder zu *über*wältigen; vergl. vor allem קוּם עַל- *sich erheben über* = *wider* jemand, dann mit Übertragung der Vorstellung auf jede Art feindlicher Annäherung: נִלְחַם עַל- *streiten wider . . .*, חָנָה עַל- *sich lagern wider . . .*, נֶאֱסַף עַל- *sich sammeln, zusammenrotten wider* (Mi 4, 11; vergl. Ps 1, 2) u. s. w., sogar nach Verbis, die eine geistige Thätigkeit ausdrücken, wie חָשַׁב רָעָה עַל *Böses ersinnen wider* jemand u. s. w.

---

[1] Vergl. *Budie*, die hebr. Präpos. 'Al (עַל), Halle 1882.

[2] Sofern das Darauflegen *auf* etwas ein Hinzufügen ist, bedeutet עַל- auch *zu etwas hinzu*, vergl. Ge 28, 9 (31, 50); 30, 40. 32, 12 (wohl sprichwörtlich = *Mutter samt Kindern*); Dt 22, 6. Auch עַל *trotz* ist wohl eig. *zu . . . hinzu*, z. B. Hi 10, 7: *obwohl du weisst*, eig. *zu deinem Wissen hinzu*. — Nicht minder fliesst aus der Grundbedeutung *auf* die Bed. *wegen* (eig. *auf Grund von*) und *gemäss, zufolge*, indem das Vorbild als die Grundlage gedacht ist, *auf* der etwas steht oder beruht.

ee **4.** Bisweilen scheint eine Präposition unter der unmitte Rektion eines Verbs zu stehen, welches doch durch seine Bed eine solche Verbindung ausschliesst. In Wahrheit ist die I abhängig von einem Verbum (und zwar meist einem solch Bewegung), welches der Kürze halber nicht ausgesprochen Sinne nach aber in dem scheinbar regierenden Verb mitenthal

ff Verschiedene Beispiele dieser sogen. *constructio praegnans* sind b *litt.* x und y unter מִן erwähnt; vergl. ausserdem zu מִן Ps 22, 22: מִ֝ *und du erhörst* und errettest *mich aus der Büffel Hörnern* (Jes [wo *Delitzsch: du hast herausgeliebt meine Seele aus der Grube*] ist m חָשַׂכְתָּ zu lesen); Ge 25, 23. 2 S 18, 19. Hi 28, 12; vergl. auch מִן וָנָה I *buhlen hinweg von* jemand, s. v. a. *ihm untreu werden;* מִן רָשַׁע P *sündigen von Gott hinweg;* מִן חָרַשׁ Ps 28, 1 *schweigen hinweg von* jema schweigend abwenden); vergl. Hi 13, 13.

gg Prägnante Konstruktionen mit אַחֲרֵי: Nu 14, 24 = וַיְמַלֵּא לְלֶכֶת א *machte voll zu wandeln*, i. e. wandelte völlig *hinter mir her;* 1 S 13, 7 (*sie zitterten* [gingen zitternd] *hinter ihm her*); mit אֶל Ge 43, 33: וַיִּ *staunend zu jemandem hinwenden* (vergl. Jes 13, 8); דָּרַשׁ אֶל Jes 11, 10 *fragend an jemand wenden;* הֶחֱרִישׁ אֶל Jes 41, 1 *sich schweigend zu hinwenden;* חָרַד אֶל Ge 42, 28 *sich zitternd zu jemand hinwenden* (v לִקְרָאת *entgegenzittern* 1 S 21, 2); vergl. noch Jer 41, 7. Ps 7, 7. 2 C mit בְּ Ps 55, 19 (*er hat erlöst* und *in Heil* versetzt *meine Seele;* gar lich Ps 118, 5); mit לְ Ps 74, 7 (*sie haben entweiht* und *zu Boden* geworfe vergl. 89, 40.

hh **5.** Die Rektionskraft einer Präposition erstreckt sich bis innerhalb des sog. dichterischen Parallelismus noch auf da sprechende Substantiv des zweiten Gliedes[1]; so בְּ Jes 40, 19. *er wird seinen Willen ausführen* בְּבָבֶל *an Babel und seinen* בַּשְׂדִּים (für בְּבַשְׂ) *an den Chaldäern;* Hi 15, 3; לְ Jes 28, 6. Ez 39, 34, 10 (viell. auch Ge 45, 8; doch kann hier מֹשֵׁל auch als z Accus. nach § 117 ii gefasst werden); לְמַעַן Jes 48, 9; מִן Jes Ps 141, 9; עַד Jes 15, 8; תַּחַת Jes 61, 7.

ii **6.** Bisweilen stehen auch substantivierte Adverbien unte Rektion einer Präposition, z. B. אֶל־חִנָּם *für umsonst* Ez 6, 10; *danach,* בְּכֵן (Pred 8, 10. Est 4, 16) *so, sodann;* לָכֵן und עַל־כֵּן *d* עַד־כֵּן *bis jetzt.*

---

[1] Ähnlich erstreckt sich bisw. die Wirkung einer Negation auch auf den p Satz; s. § 152 z.

§ 120.

Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verbs. Beiordnung ergänzender Verbalbegriffe.

1. Wenn einem sogen. relativen (der Ergänzung bedürftigen) Verbum die nötige Ergänzung in Gestalt eines Verbalbegriffs beigefügt wird, so ordnet sich der letztere in der Regel im Infin. constr. (mit oder ohne לְ), seltener im Infin. absol., in einigen wenigen Beispielen in Gestalt eines Partizips (oder Adject. verbale) oder endlich eines (asyndetisch beigefügten) Imperfekts dem Verbum unter. Sehr häufig wird in solchen Verbindungen der Hauptbegriff durch das untergeordnete Satzglied repräsentiert, während das regierende Verbum mehr nur eine Näherbestimmung des Modus der Handlung enthält; vergl. dazu u. *litt.* d und g, sowie § 114n, Note. *a*

a) Über die Unterordnung eines Infin. constr. als Objekts-Accusativ, sowie als Ergänzung relativer Verbalbegriffe s. o. § 114c und die zahlreichen Beispiele § 114m; über den Infin. absol. als Objekt § 113d. — Ergänzung durch ein Partic. (wie im Griech. und häufig auch im Syr.) findet sich Jes 33, 1: כְּהַתְמֵךְ שׁוֹדֵד (vergl. zur Form § 67 v) *wenn du fertig bist als verwüstender* = zu verwüsten; Jer 22, 30 (יֹשֵׁב . . . יִצְלַח *wird Gelingen haben . . ., dass er sässe* etc.); Jon 1, 6 (*was kommt dir bei, zu schlafen*?) [1]; durch ein Adj. verbale 1 S 3, 2: *und seine Augen* הֵחֵלּוּ כֵהוֹת *fingen an als blöde*, i. e. blöde zu werden. *b*

b) Beispiele für die Unterordnung des ergänzenden Verbalbegriffs im *Imperfekt* [2] (im Deutschen meist durch *zu* oder *um zu* mit dem Infin. od. durch *dass* wiederzugeben) sind 1) mit Übereinstimmung der Person: nach *Perf.* Jes 42, 21: יְהוָה חָפֵץ . . . יַגְדִּיל *Jahwe gefiel es . . ., gross zu machen* etc.; Hi 32, 22: לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich verstehe nicht zu schmeicheln;* nach *Perf. consec.* 1 S 20, 19 (wo für תֵּרֵד mit den LXX תִּפָּקֵד zu lesen); nach *Imperf.* Ps 88, 11. 102, 14. Hi 19, 3. 24, 14. — 2) bei Verschiedenheit der Person: nach *Perf.* Lv 9, 6: *dies ist die Sache* אֲשֶׁר־צִוָּה יי׳ תַּעֲשׂוּ *von welcher Jahwe geboten hat,* (dass) *ihr* (sie) *sollt thun;* ein negiertes Imperf. folgt so auf צִוָּה KL 1, 10; nach *Imperf.* Jes 47, 1 (5): לֹא תוֹסִיפִי עוֹד יִקְרְאוּ־לָךְ *du sollst nicht mehr fortfahren,* (dass) *sie dich nennen* = du sollst ferner nicht mehr genannt werden etc.; Nu 22, 6: *vielleicht vermag ich es,* (dass) *wir ihn schlagen und ich ihn vertreibe* (doch dürfte אוּכַל durch Abirren auf das vorhergehende אוּלַי verschrieben sein für נוּכַל und das Beispiel somit unter No. 1) gehören; nach Partic. 2 S 21, 4. — Unterordnung *c*

---

[1] In יֹדֵעַ מְנַגֵּן 1 S 16, 16, welches scheinbar auch hierher gehört, sind zwei verschiedene LAA. (יֹדֵעַ לְנַגֵּן und einfach מְנַגֵּן) zusammengeflossen.

[2] Häufig ist diese Art der Unterordnung im Arab., sowie im Syrischen (vergl. z. B. Pesch. zu Luk 18, 13); in der Regel wird jedoch eine Konjunktion (entsprechend unserem *dass*) eingeschoben. Vergl. übrigens auch das Lat.: *Quid vis faciam?* Ter.; *Volo hoc oratori contingat* Cic. Brut. 84, und unser *ich wollte, es wäre; ich dächte, es ginge.*

eines *Perf.* könnte vorliegen KL 1, 10; doch dürfte die Erklärung des בָּאוּ als Relativsatz vorzuziehen sein.

d **2.** Sehr häufig findet nicht (wie in den *litt.* a—c besprochenen Fällen) Unterordnung, sondern *Beiordnung* des ergänzenden Verbalbegriffs im *verbum finitum* (vergl. dazu o. *litt.* c) statt, und zwar entweder:

a) so, dass das zweite Verb in genau entsprechender Form (s. jedoch u. *litt.* e) dem ersten durch וְ (וַ, וָ) koordiniert ist[1]. In der Regel bringt auch hier (s. o. *litt.* a) erst das zweite Verb den Hauptbegriff, das erste (so namentlich שׁוּב, יָסַף[2], הוֹסִיף) die Näherbestimmung des Modus der Handlung, z. B. Ge 26, 18: וַיָּשָׁב וַיִּחְפֹּר *und er wiederholte und grub,* d. h. *er grub wieder auf;* 2 K 1, 11. 13; im Perf. consec. Jes 6, 13; von הוֹסִיף z. B. Ge 25, 1: *und Abraham fuhr fort und nahm ein Weib* = nahm abermals ein W.; 38, 5 u. ö.; von הָחֵל Ge 9, 20; von הוֹאִיל im Jussiv Hi 6, 9; im Imper. (vergl. § 110h) Ri 19, 6: הִתְאַלֶּה־נָּא וְלִין *lass dir's doch gefallen und übernachte* (vergl. unser: *er liess es sich gefallen und blieb,* f. *zu bleiben*); 2 S 7, 29; von מָהַר Ge 24, 18. 20 al.; von חָמַד HL 2, 3.

e Anm. 1. An Stelle der genauen Übereinstimmung der koordinierten Verbalformen findet sich bisweilen auch die Reihenfolge: *Imperf.* und *Perf. consec.* (vergl. § 112 d), z. B. Dt 31, 12: *damit sie* יִלְמְדוּ וְיָרְאוּ אֶת־יי *lernen und Jahwe fürchten* = J. zu fürchten; Jes 1, 19. Hos 2, 11. Est 8, 6. Dan 9, 25 *b*; *Perf.* und *Imperf.* Hi 23, 3 (*o dass ich ihn doch zu finden wüsste*); *Perf.* und *Imperf. consec.* Jos 7, 7. Pred 4, 1. 7; *Jussiv* und *Imper.* Hi 17, 10; vergl. endlich auch Ge 47, 6: וְאִם־יָדַעְתָּ וְיֶשׁ־בָּם *und wenn du weisst und es giebt unter ihnen* etc. = dass es unter ihnen giebt.

f 2. Besondere Erwähnung verdienen noch die Beispiele, wo die zu erwartende Ergänzung des ersten Verbs unterdrückt, resp. sogleich in Gestalt eines historischen Berichts beigefügt ist, z. B. Ge 42, 25: *da gebot Joseph und sie füllten*[3] (eig.: dass sie füllen sollten, und sie füllten . . .; vergl. den vollständigen Bericht 50, 2); ein weiterer Befehl ist dann mit לְ und dem Infin. angereiht; Ex 36, 6; nicht minder gehört hierher Ge 30, 27 (*ich habe Anzeichen, und Jahwe segnete mich* etc. = dass mich J. um deinetwillen ges. hat).

g *b*) so, dass das zweite Verb (welches nach Obigem den Haupt-

---

[1] Entsprechend deutschen Wendungen, wie: *ich bin im Stande und thue es!*

[2] Anderer Art sind die Fälle, wo יָסַף mit einer Negation einem Verbum koordiniert ist, um die Nichtwiederholung der betr. Handlung zu betonen; vergl. Nu 11, 25 (*u. sie weissagten u. fügten nicht hinzu,* sc. *zu weissagen,* d. h. sie thaten es seitdem nicht wieder); Dt 5, 19. Hi 27, 19 (lies יֹאסִיף).

[3] Vergl. die analogen Beispiele in meiner Gramm. des Bibl.-Aram. § 102.

begriff darstellt) *asyndetisch*[1] in gleichem Modus u. s. w. beigefügt wird. Überaus häufig stehen so (vergl. § 110h) die Imperative קוּם (קוּמָה, קוּמִי etc.) und לֵךְ (לְכָה, לְכִי etc.) vor Verbis, die eine Bewegung oder sonst eine Handlung ausdrücken, im Sinne einer Interjektion; z. B. קוּם הִתְהַלֵּךְ *auf! ziehe umher!* Ge 13, 17. 19, 15. 27, 43; im *Plural* 19, 14; Ex 19, 24: לֵךְ־רֵד *wohlan! steige hinab;* 1 S 3, 9; mit nachfolgendem Kohortativ 1 S 9, 10: לְכָה נֵלְכָה *wohlan! lass uns gehen!* Ge 31, 44 u. ö. — Ferner bei הוֹסִיף Hos 1, 6: לֹא אוֹסִיף עוֹד אֲרַחֵם *ich will nicht mehr fortfahren, mich erbarmen* = mich ferner nicht mehr erbarmen; Jes 52, 1. Spr 23, 35; שׁוּב (gleichfalls zur Umschreibung des Begriffs „wiederum") im *Perf.* Zach 8, 15; im *Imperf.* Mi 7, 19. Ps 7, 13. 59, 7. 71, 20; im *Jussiv* Hi 10, 16; im *Kohort.* Ge 30, 31; im *Imper.* Jos 5, 2. 1 S 3, 5 (*lege dich wieder hin!*); הוֹאִיל (bisw. zur Umschreibung des Begriffs „freiwillig" oder „gern") im *Perf.* Dt 1, 5. Hos 5, 11; im *Imper.* Hi 6, 28; הַרְבֵּה (= vielfältig) 1 S 2, 3: אַל־תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *nicht machet viel, redet — redet doch nicht so viel Vermessenes;* im Imper. Ps 51, 4; הַחֵל Dt 2, 24: הָחֵל רֵשׁ *fange an, nimm in Besitz;* יָכֹל KL 4, 14: בְּלֹא יוּכְלוּ יִגְּעוּ *ohne dass sie berühren können* etc.; מְהַר (= eilends) im *Perf.* Ps 106, 13; im *Imper.* Ge 19, 22. Ri 9, 48. Est 6, 10. — Andere Beispiele: Hos 9, 9 (הֶעְמִיק = tief, gründlich); Zeph 3, 7 (הִשְׁכִּים = frühe; sogar im Partic. Hos 6, 4. 13, 3); Jes 29, 4 (שָׁפֵל = niedrig; vergl. Jer 13, 18); Jos 3, 16 (תַּמּ = vollständig); Ps 112, 9 פִּזַּר (= reichlich).

h Anm. Diese asyndetische Beiordnung eignet (als die lebhaftere, kühnere) mehr der dichterischen oder sonst gesteigerten Rede (vergl. z. B. Jes 52, 1. Hos 1, 6 mit Ge 25, 1 etc.); doch fehlt es auch in Prosa nicht an Asyndetis; vergl. ausser den oben erwähnten Beispielen (namentlich den Imperativen von קוּם und הָלַךְ Ge 30, 31. Dt 1, 5. 2, 24. Jos 3, 16. 1 S 8, 5) noch Neh 8, 20. 1 Ch 13, 2. Aus besond. Grunde kann das den Hauptbegriff darstellende Verbum auch vorangehen; so Jes 53, 11: יִרְאֶה יִשְׂבַּע *er wird schauen, sich sättigen* (sc. des Anblicks), denn die Sättigung folgt erst auf den Genuss; Jer 4, 5: קִרְאוּ מַלְאוּ *rufet, machet voll* = und zwar mit voller Stimme.

§ 121.

Die Konstruktion der Passiva.

a **1.** Die Verba, welche im Activum *einen* Accusativ (sowohl des eigentlichen als des sog. inneren Objekts oder der sonstigen Näher-

[1] Ganz anderer Art sind natürlich die Beispiele, wo in lebhafter dichterischer Schilderung zwei gleich gewichtige und selbständige Verba asyndetisch nebeneinander stehen, wie Ex 15, 9. Hi 29, 8 u. a.

bestimmung; vergl. § 117a, p, u) zu sich nehmen, können im Passiv — entsprechend unserer Ausdrucksweise — *persönlich* konstruiert werden, indem das Objekt des aktivischen Satzes nunmehr zum Subjekt wird, z. B. Ge 35, 19: וַתָּמָת רָחֵל וַתִּקָּבֶר *und Rahel starb und wurde begraben* etc. Sehr häufig erscheint jedoch das Passiv in *unpersönlicher* Gestalt (in der 3. Sing. masc.), und zwar entweder absolut stehend, wie Dt 21, 3 f. Ez 16, 34 (mit Beifügung eines Dativ 2 S 17, 16. Jes 53, 5. KL 5, 5) oder so, dass das Objekt der aktivischen Konstruktion gleichfalls im Accusativ[1] untergeordnet ist, z. B. Ge 27, 42: וַיֻּגַּד לְרִבְקָה אֶת־דִּבְרֵי עֵשָׂו *und es wurde berichtet* = man berichtete *der Ribhqa die Worte 'Esaw's;* 2 S 21, 11. 1 K 18, 13.

b Weitere Beispiele nach *Niph.*: Ge 4, 18: וַיִּוָּלֶד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד *und es wurde dem Chanokh 'Irad geboren* (vergl. Nu 26, 60 und nach *Inf.* Ge 21, 5); Ge 17, 5. 21, 8 (nach *Inf.*); 29, 27. Ex 21, 28. 25, 28. Lv 6, 13. Nu 7, 10 (nach *Inf.*); 26, 55 (vergl. V. 53!); 16, 29. Dt 20, 8 (wo indes für יִמַּס nach 1, 28 das *Hiph.* יַמֵּס zu lesen sein wird); Jos 7, 15; mit Voranstellung des Objekts Ex 13, 7. Lv 2, 8. 19, 20. Jes 16, 10. Dan 9, 24[2]. — Ferner nach *Pu'al* Jer 50, 20; *vor* Pu'al Jes 14, 3 (אֲשֶׁר als Äquivalent des inneren Objekts עֲבֹדָה = *welche man hat dienen lassen durch dich*), Hi 22, 9; nach dem masor. Text auch Ge 46, 22, doch lesen hier Sam. u. LXX יֻלְדָה für יֻלַּד; ebenso Sam 35, 26 u. 46, 27: יֻלָּדוּ; sicher ist letzteres (oder יֻלַּד) 2 S 21, 22 für יֻלְדוּ zu lesen. — Nach Hoph. Ex 10, 8. 27, 7. Lv 10, 18. 16, 27. Nu 32, 5. 1 K 2, 21. Hi 30, 15; nach dem Inf. Hoph.: Ge 40, 20. Ez 16, 4 f.; *vor* dem Hoph. Jes 17, 1. 21, 2. Hos 10, 6. Zach 13, 6. Ps 87, 3; nach Inf. Hothpa. Lv 13, 55 f.

c **2.** Verba, welche im Activum nach § 117cc einen *doppelten* Accus. zu sich nehmen, behalten in der Passivkonstruktion wenigstens *einen* Accus. (und zwar den des zweiten, entfernteren Objekts) bei, während das nähere Objekt nunmehr zum Subjekt wird. So entspricht dem אֲשֶׁר אַרְאֲךָ *welches ich dich sehen lassen werde* (Ge 12, 1) im Passiv: אֲשֶׁר אַתָּה מָרְאָה (Ex 25, 40): *welches du sehen gemacht bist* = welches dir gezeigt worden ist; vergl. Ex 26, 30 (dag. Lv 13, 49 mit Acc. der Person); Hi 7, 3. Auch Ps 22, 16 beruht מְדֻבָּק מ׳ auf der Voraussetzung eines doppelt transitiven הִדְבִּיק (= *meine Zunge*

---

[1] Wenn derselbe nicht durch die *nota accus.* oder auch durch die Abweichung der Passivform von ihm in Genus, Numerus und Person als Accus. kenntlich gemacht ist, so lässt sich natürlich nicht entscheiden, ob wirklich unpersönl. Konstruktion vorliegt. Übrigens ist die ganze Erscheinung nur so zu erklären, dass bei der Passivform doch zugleich an irgendwelchen oder -welche Urheber der betreff. Thätigkeit gedacht wird, wie denn nach der Annahme der arab. Grammatiker in jedem Passiv ein *verstecktes Agens* enthalten ist. So begreift sich auch die Möglichkeit (vergl. § 144 g), das Passiv durch Activa mit unbestimmtem Subjekt zu umschreiben.

[2] 2 K 18, 30 ist entweder יִנָּתֵן zu lesen oder mit der Parallelstelle Jes 36, 15 אֵת zu streichen.

erreichen gemacht meinen Gaumen); auch Jes 1, 20 (תָּרֵב תְּאֻכְּלוּ *dem Schwert sollt ihr gefressen werden*) ist חָרֶב nicht *Acc. instrum.*, sondern höchstwahrsch. ein aus der aktiv. Konstruktion beibehaltener Objektsaccusativ[1].

d Anm. 1. Beispiele für die Beibehaltung des zweiten Accus. *a*) bei verbis induendi und exuendi (§ 117 cc): Ps 80, 11: כָּסּוּ הָרִים צִלָּהּ *bedeckt wurden Berge von seinem* (des Weinstocks) *Schatten;* Spr 19, 23. Nicht minder gehören hierher z. T. die oben § 116 k aufgezählten Beispiele von Participiis pass. solcher Verba: Ri 18, 11. 1 S 2, 18. 17, 5. 1 K 22, 10. Ez 9, 2. 3[2]; mit voranstehendem Accus. Neh 4, 12. — *b*) bei verbis copiae et inopiae: Ex 1, 7. Jes 38, 10 (= *ich muss missen den Rest meiner Jahre*); 40, 20. — *c*) Accus. des Produkts (§ 117 ii) beim Passiv: Jes 6, 11. Zach 14, 4. Hi 28, 2; mit voranstehendem Accus.: Jes 24, 12, Mi 3, 12 (Jer 26, 18). Hi 15, 7. 22, 16[3]. Auch Ez 40, 17 und 46, 23 lassen sich die Accusative vor (41, 18 nach) עֲשׂוּי nur als solche des Produkts fassen; als Subjekt zu עָ ist ein allgemeiner Begriff, wie etwa *der Raum*, hinzuzudenken. — *d*) Accus. des speziell von der Handlung betroffenen Gliedes oder Teils (§ 117 ll): Ge 17, 11. 14. 24. Ri 1, 7 (Accus. *vor* Part. pass.); 2 S 15, 32 (Accus. mit Suffix nach Part. pass.).

e 2. Beide Accusative scheinen seltsamer Weise nach dem Passiv eines verbum implendi beibehalten Nu 14, 21; doch dürfte statt des *Niph.* וְיִמָּלֵא einfach mit den LXX das (auch sonst bisweilen transitiv gebrauchte) *Qal* zu lesen sein; ebenso Ps 72, 19, obschon dort auch die LXX das Passiv ausdrücken.

f 3. Die wirkende Ursache (resp. der persönliche Urheber) wird im Passiv in der Regel mit לְ (also entsprechend griech. und lat. Dat.) beigefügt, z. B. Ge 25, 21: וַיֵּעָתֶר לוֹ יְהוָה *da liess sich Jahwe von ihm erbitten;* vergl. 14, 19. Lv 26, 23. 2 S 2, 5 (Ps 115, 15). Ps 73, 10; dem Verb Spr 14, 20 u. ö., seltener mit מִן (dem sogen. מִן des Ausgangspunkts = *von — her*), z. B. Ge 9, 11. Hi 28, 4; *vor* dem Verb Ps 37, 23. Hi 24, 1; mit בְּ (dem sogen. בְּ *instrum.*) Ge 9, 6 (בָּאָדָם *durch Menschen*); Nu 36, 2. Jes 14, 3. Hos 14, 4 — überall zur Einführung persönlicher Urheber. — Über die Anlehnung der Participia passivi an einen genetivus autoris vergl. § 116 l.

---

[1] Aktivisch würde der Satz heissen: *ich will das Schwert euch fressen lassen;* der oben *litt.* c besprochenen Regel entspräche im Passiv: *das Schwert* (Nomin.) *euch* (Acc.) *fressen gemacht werden.* Statt dessen scheint das entferntere Objekt zum Subj. gemacht, das nähere im Accus. beibehalten. Sonst bliebe nur übrig, nach arab. Redensart *jemanden das Schwert* (als entferntes Obj.) *fressen lassen* (d. h. ihn selben preisgeben) zu erklären.

[2] Analog dem הַלְּבוּשׁ הַבַּדִּים *der mit den Linnen bekleidete* Ez 9, 3 wäre 2 Ch 31, 10 הַנִּגָּד; doch ist hier sicher mit den LXX וַיּוֹתֵר zu lesen. — Noch weniger gehört hier Ps 87, 3, wo נִכְבָּדוֹת nicht Accus., sondern Subj. eines Nominalsatzes. Dag. sich 1 K 14, 6 mit *Ewald* so erklären, dass שָׁלוּחַ einem *beauftragt mit* etwas entspricht und so ähnlich, wie צִוָּה, mit einem Accus. konstruiert werden kann.

[3] Der Sache nach kommt auch וַיִּרַם Ex 16, 20. 26 (*es wurde faul*) auf einen Passivsatz (*es wurde verwandelt*) hinaus, zu welchem תּוֹלָעִים als Acc. des Produkts tritt.

II. Syntax des Nomen.

§ 122.

Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina.

Vergl. *F. Schwabe*, die Genusbestimmung des Nomens im bibl. Hebr. Jena 1894, u. vor allem die gründl. Erörterung von *K. Albrecht*, das Geschl. der hebr. Hauptwörter. ZAW 1895, S. 313 ff. u. 1896, S. 61 ff.

a **1.** Nach § 80a unterscheidet das Hebräische, wie die übrigen semitischen Sprachen, nur ein *männliches* und ein *weibliches* Geschlecht. Zur Bezeichnung des letzteren dient nach § 80b und 87i im allgemeinen (am konsequentesten bei den Adjektiven und Partizipien; vergl. § 87r) eine besondere Feminin-Endung, sowohl im Singular als auch (s. jedoch § 87p) im Plural. Am natürlichsten ist die Verwendung dieser besonderen Endungen da, wo durch sie ein weiblicher Personen- oder Tiername von dem Maskulin desselben Stammes und derselben Bildung unterschieden wird, z. B. אָח *Bruder*, אָחוֹת *Schwester;* עֶלֶם *Jüngling*, עַלְמָה *Jungfrau, jugendliches Weib;* פָּר *juvencus*, פָּרָה *juvenca;* עֵגֶל *vitulus*, עֶגְלָה *vitula*. Anderseits spielt die Femininform eine wichtige Rolle als Geschlechtsbezeichnung ganzer Kategorien von Begriffen (s. u. *litt.* p etc.), die der Hebräer eben als Feminina denkt. Bei alledem ist die Sprache weder bei der Unterscheidung des *physischen* Geschlechts von Lebewesen (s. *litt.* b), noch bei der Bezeichnung des (gleichsam *tropischen*) Geschlechts lebloser Dinge, welche als weibliche gedacht werden (s. *litt.* h), an den Gebrauch der Feminin-Endung gebunden.

b **2.** Die Unterscheidung des *physischen* Geschlechts kann ausser durch die Femininendung auch erfolgen: *a*) durch die Verwendung stammverschiedener Wörter für das Masc. und Feminin; *b*) durch die verschiedene Konstruktion (entw. als masc. oder als fem.) eines und desselben Wortes (sog. *communia*). Die Unterscheidung kann aber *c*) bei Tiernamen auch ganz unterbleiben, indem alle Exemplare einer Gattung unter ein bestimmtes Genus, sei es das männliche oder weibliche, subsummiert werden (sog. *epicoena*).

c Beispiele zu *a*) אָב *Vater*, אֵם *Mutter;* אַיִל *Widder*, רָחֵל *Mutterschaf;* תַּיִשׁ *Ziegenbock*, עֵז *Ziege;* חֲמוֹר *Esel*, אָתוֹן *Eselin;* אַרְיֵה *Löwe*, לָבִיא *Löwin* (bisw. zugleich mit Verwendung der Femininendung, z. B. עֶבֶד *Sklave, Knecht;* אָמָה oder שִׁפְחָה *Sklavin, Magd;* חָתָן *Bräutigam*, כַּלָּה *Braut*).

zu *b*) גָּמָל *Kamel.* Plur. גְּמַלִּים als *masc.* konstruiert Ge 24, 63; als *fem.* 32, 16; בָּקָר koll. *Rindvieh*, Ex 21, 37 als *masc.*, dag. Ge 33, 13. Hi 1, 14 als *fem.* konstruiert. Jer 2, 24 geht bei פֶּרֶא *Wildesel* die Konstruktion aus dem (epizön

gemeinten) *masc.* unmittelbar ins *fem.* über. Vergl. im Griech. ὁ, ἡ παῖς· ὁ, ἡ βοῦς.

zu *c*) analog den epicoenis anderer Sprachen werden im Hebräischen viel- *e*
fach solche Tiergattungen, die sich stark und mutig zeigen, durchweg als Masculina, dagegen solche, welche für schwach und furchtsam gelten, als Feminina gedacht; vergl. ὁ λύκος, ἡ χελιδών, *der* Löwe, Tiger, Panther, Wolf, Adler u. s. w., dag. *die* Katze, Taube, Biene etc.; ähnlich sind im Hebr. z. B. אַלּוֹף *Rind* (Ps 144, 14 sogar in Beziehung auf trächtige Kühe), דֹּב *Bär* (Hos 13, 8: דֹּ֥ב שַׁכּ֖וּל *ein der Jungen beraubter Bär;* vergl. indes auch 2 K 2, 24. Jes 11, 7), זְאֵב *Wolf*, כֶּלֶב *Hund* masculina, dag. אַרְנֶבֶת *Hase*, יוֹנָה *Taube*, חֲסִידָה *Storch*, דְּבוֹרָה *Biene*, נְמָלָה *Ameise* u. s. w. feminina.

Anm. 1. Nur selten werden auch solche Masculina, welche eine besondere *f*
Femininform neben sich haben oder doch leicht bilden könnten, epizön gebraucht; so חֲמוֹר *Esel* 2 S 19, 27 für אָתוֹן; אַיָּל *Hirsch* Ps 42, 2 für אַיָּלָה. Eher begreift sich מֵת *Toter* Ge 23, 4 ff. von einem weiblichen Leichnam; אֱלֹהִים *Gottheit* (sonst immer *masc.*) 1 K 11, 5 von einer Göttin gebraucht; אָמוֹן *Werkmeister* Spr 8, 30 von der Weisheit (חָכְמָה fem., vergl. Plin. 2, 1: *natura omnium artifex;* im Engl. *friend, teacher, servant, neighbour* auch für: Freundin, Lehrerin, Dienerin, Nachbarin; im Deutschen *Gemahl*[1] auch für Gemahlin u. s. w.).

2. Von Personenbezeichnungen wurde nach der gewöhnl. Annahme (s. *g*
jedoch o. § 2 n) in alter Zeit auch נַעַר παῖς epizön gebraucht. Jedenfalls aber kann dafür nicht der Gebrauch des Plur. נְעָרִים (Hi 1, 19. Nu 2, 21) für *junge Leute* (beiderlei Geschlechts) geltend gemacht werden. Vielmehr vertritt in diesem und ähnlichen Fällen (vergl. z. B. Ge 1, 27: אֹתָם; 32, 1: אֹתָהֶם) das Masc. als *genus potius* zugleich das Femininum mit[2].

3. Folgende Kategorien von Begriffen pflegen — obschon die *h*
betreffenden Substantiva grossenteils der Femininendung entbehren[3] — als Feminina gedacht zu werden[4]:

---

[1] Ebenso im älteren Schriftarab. *ba'l* (Herr) und *sauǵ* (conjux) sowohl für *maritus*, wie für *uxor*; *'arūs f. Bräutigam* u. *Braut* (die jüngere Sprache unterscheidet jedoch das Femin. in allen diesen Fällen meist durch die Endung *a* [*at*] vom Masc.). Ebenso pflegt im älteren Schriftarabisch die Femininendung bei solchen Partizipien erspart zu werden, welche (wie *ḥāmil, bāṭin* gravida, u. ähnliche) der Natur der Sache nach nur von Femininis gebraucht werden können. So bedeutet wohl auch אֹמֶן wenigstens Nu 11, 12 (Jes 49, 23?) *Wärterin* (statt אֹמֶנֶת 2 S 4, 4 al.), nicht Wärter.

[2] Die Araber bezeichnen einen solchen Gebrauch des männl. Plural und Dual (z. B. *el-abawāni*, die beiden Väter, d. h. *parentes*) als ein *taghlîb* oder Überwiegenlassen (des Masc. über das Fem.). — Vergl. *M. Grünert*, die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarab. Wien 1886.

[3] Wenn sich anderseits bisw. Wörter *mit* Fem.-Endung, wie נְחֹשֶׁת *Erz*, קֶשֶׁת *Bogen* (Stamm קוּשׁ), עֵת *Zeit* (s. d. W.-B.), als Mascul. konstruiert finden, so beruht dies wohl z. T. darauf, dass man die Wortbildung verkannte, d. h. ת *fem.* für einen Stammkonsonanten hielt.

[4] Als männlich gilt „dem Hebräer u. Semiten überhaupt alles Gefährliche, Wilde, Listige, Geachtete, Grosse, Starke, Mächtige . . . ., als weiblich alles mütterlich Um-

a) die Namen für *Länder* und *Städte*, sofern dieselben als die Mütter[1] und Ernährerinnen der Einwohner betrachtet werden; z. B. אַשּׁוּר *Assyria*, אֱדֹם *Idumaea*, צֹר *Tyrus;* vgl. auch Ausdrücke wie בַּת בָּבֶל, בַּת צִיּוֹן *Tochter Babel*, *Tochter Ṣijon* u. s. w.

i Anm. Dieselben nomina propria, welche als Ländernamen weiblich gedacht werden, finden sich vielfach auch als Volksnamen verwendet und können dann, analog den Völkernamen in and. Sprachen, als Masculina konstruiert werden; so יְהוּדָה *m.* Jes 3, 8 al. = *Judaei;* dag. *fem.* 7, 6 = *Judaea;* אֱדֹם *m. Idumaei* Nu 20, 20; *fem. Idumaea* Jer 49, 17. Dadurch ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass vermöge einer sehr häufigen Begriffsübertragung (analog unserem: *die Türkei schliesst Frieden*) solche Namen auch dann als Femin. konstruiert werden, wenn nicht das Land, sondern die Bewohner gemeint sind; so יְהוּדָה KL 1, 3; vergl. Ge 41, 8. Ex 10, 7. 12, 33. 1 S 17, 21. 2 S 8, 2. 24, 9. Jes 7, 2. 21, 2. 42, 11. Jer 50, 10. Hi 1, 15. Daher die häufige Personifikation auch der Völker (wie der Länder und Städte, s. u. Note [1]) als weiblicher Wesen (z. B. Jes 50, 1. 54, 1 ff.) und die Übertragung der Begriffe בַּת בָּבֶל (Jes 47, 1 ff.), בַּת צִיּוֹן u. s. w. (s. o.) von der Stadt auch auf die Bewohnerschaft.

k *b*) Nomina appellativa, welche *räumlich Umgrenztes* bezeichnen, wie אֶרֶץ *Erde, Land,* תֵּבֵל *Erdkreis,* שְׁאוֹל *Unterwelt,* סָבִיב *Umkreis, Bezirk,* עִיר *Stadt,* בְּאֵר *Brunnen;* צָפוֹן *Norden,* תֵּימָן *Süden.*

l Bei einer grösseren Anzahl von Raumbezeichnungen schwankt das Genus; so bei אֹרַח und דֶּרֶךְ (meist weiblich; erst seit Ezech. erscheint es häufiger männlich; vergl. *Albrecht*, l. l. 1896, S. 55) *Weg,* גַּיְא (גַּי) *Thal,* גַּן *Garten (fem.* Ge 2, 15, falls nicht לְעָבְדָהּ etc. zu lesen), הֵיכָל *Palast, Tempelraum,* חָצֵר *Vorhof,* כֶּרֶם *Weinberg,* שַׁעַר *Thor*[2] u. a.; auch מָקוֹם *Ort* findet sich wenigstens Ge 18, 24 (als Bezeichnung Sodoms), Hi 20, 9 und 2 S 17, 12 *K^{e}thibh* als Fem. konstruiert. Die das umliegende Land beherrschenden Gebirge, Berge u. Hügel sind fast ohne Ausnahme Masculina (s. *Albrecht*, l. l. S. 60 f.).

m *c*) die Bezeichnungen von *Werkzeugen, Geräten* und (unter dem gleichen Gesichtspunkt) von *Gliedern* und *Teilen des* menschlichen und tierischen *Körpers*, sofern diese alle als dienend, untergeordnet (und somit als weiblich) gedacht werden.

n So חֶרֶב *Schwert,* יָתֵד *Pflock,* כַּד *Eimer,* כּוֹס *Becher,* נַעַל *Schuh,* עֶרֶשׂ *Bett* u. a. (bei anderen, wie אָרוֹן *Kasten, Lade,* תַּנּוּר *Ofen*, schwankt das Genus;

---

fassende, Gebärende, Erhaltende, Ernährende, Gelinde, Schwache, . . Beherrschte" etc. (*Albrecht*, ZAW 1896, S. 120 f.).

[1] Vergl. „*eine Stadt und Mutter* (אֵם) *in Israel*" 2 S 20, 19. Ebenso steht אֵם (wie μήτηρ, *mater*) auf phöniz. Münzen für *Mutterstadt*, μητρόπολις. Auf demselben Bilde beruhen Wendungen, wie *Söhne* Sijons Ps 149, 2, *Söhne* Babels Ez 23, 15 u. a., sowie die Bezeichnung der eine Stadt umgebenden kleineren Orte als ihrer Töchter Jos 15, 45 ff. al. — Sehr häufig ist namentlich die Vergleichung Jerusalems mit einem Weibe in ausführlichen Allegorien (Ez 16. KL 1, 1 al.).

[2] מַחֲנֶה *Lager* ist nur dann Fem., wenn es als Kollektiv die in einem Lager befindl. Personen bezeichnet.

„Gerätschaften zum Fesseln u. Binden, Gürtel u. dergl., sind als Bezwinger u. Beherrscher männlich"; *Albrecht*, l. l. S. 89). — Ferner: אֹזֶן *Ohr*, אֶצְבַּע *Finger* (u. so wahrsch. auch בֹּהֶן *Daumen*, *grosse Zehe*), יָד und כַּף *Hand*, יָמִין *rechte Hand*, רֶגֶל *Fuss*, בֶּרֶךְ *Knie*, יֶרֶךְ *Lende*, כָּתֵף *Schulter*, לְחִי *Kinnbacken*, בֶּטֶן *Bauch*, כָּנָף *Flügel*, קֶרֶן *Horn*, עֶצֶם *Knochen*, שֵׁן *Zahn*; in der Regel auch זְרוֹעַ *Arm* (*masc.* Jes 17, 5 al.), לָשׁוֹן *Zunge* (*masc.* Ps 22, 16 al.), עַיִן *Auge* (*m.* Zach 3, 9 al.), שׁוֹק *Schenkel* (*m.* Ex 29, 27) [1].

d) gewisse Bezeichnungen von *Naturkräften* und *-stoffen*, indem die- o
selben wohl als dienend gedacht werden, während im allgemeinen in der Bezeichnung des Himmels, der Himmelskörper und der Naturerscheinungen das Masc. vorwiegt (vergl. *Albrecht*, l. l. S. 323 ff.); so שֶׁמֶשׁ *Sonne* (doch häufig auch *masc.*, Ps 19, 6. 104, 19); אֵשׁ (äthiop. *ĕsât*) *Feuer* (selten *masc.*); נֹגַהּ *Lichtglanz*, אֶבֶן *Stein*, in der Regel auch רוּחַ *Wind*, *Geist*; נֶפֶשׁ *Hauch*, *Seele*; Jer 13, 16. Hi 36, 32 auch אוֹר *Licht* u. a.

4. Folgende Kategorien von Begriffen, welche der Hebräer p
gleichfalls (s. o. *litt.* h) als Feminina denkt, pflegen — unbeschadet ihrer teilweisen Übertragung auf männliche Personen (s. *litt.* r und s) — auch äusserlich durch Femininformen dargestellt zu werden:

a) *Abstracta* [2] (z. T. neben Maskulin-Formen vom gleichen Stamme, wie q
נְקָמָה *Rache* neben נֶקֶם, עֶזְרָה *Hilfe* neben עֵזֶר, z. B. אֱמוּנָה *Festigkeit*, *Treue*, גְּבוּרָה *Stärke*, גְּדוּלָה *Grösse*, מְלֵאָה *Fülle*, מֶמְשָׁלָה *Herrschaft* u. s. w. Nicht minder gehört hierher der substantivische Gebrauch des Femin. (Sing. und Plur.) der Adjectiva und Participia im Sinne unseres *Neutrum*, z. B. נְכוֹנָה *Gewisses* (Ps 5, 10); מוֹבָה *Gutes*, רָעָה *Böses* (Ge 50, 20); נְקֵלָה *Leichtes* (= Leichtfertiges Jer 6, 14); so namentlich im Plur. z. B. גְּדֹלוֹת *grosse Dinge* (Ps 12, 4); הַנֶּהֱרָסוֹת *das Zerstörte* (Ez 36, 36, neben הַנְּשַׁמָּה *das Verwüstete*); מֻבוֹת *Gütiges* (2 K 25, 28); נְכֹחוֹת *Gerades*, *Redliches* (Jes 26, 10); נְעִימוֹת *amoena* (Ps 16, 11; dag. V. 6 in gleichem Sinne נְעִימִים); נִפְלָאוֹת *wunderbare Dinge* (Ex 34, 10 u. ö.); קָשׁוֹת *Hartes* Ge 42, 7. 30 (doch vergl. auch רֵיקִים *nichtige Dinge* Spr. 12, 11. 28, 19). Vergl. ferner den sehr häufigen Gebrauch von זֹאת, הִיא (neben זֶה und הוּא) Ri 14, 4. Ps 118, 23 al. im Sinne von *hoc*, *illud* (auch הַנָּה = *illa* Jes 51, 19), sowie den Gebrauch der Femininformen des Verb (Jes 7, 7: לֹא תָקוּם וְלֹא תִהְיֶה *es wird nicht aufkommen und nicht geschehen*; Ri 14, 41. Jer 10, 7) oder der Suffixa (Ge 15, 6. Ex 10, 11. Hi 38, 18) bei Rückbeziehung auf ganze vorhergehende Aussagen [3].

---

[1] Beständig werden als Masc. konstruiert: אַף *Nase*, זָנָב *Schwanz*, סַנְסִנִּים *Stirn*, עָקֵב *Ferse*, עֹרֶף *Nacken*, פֶּה *Mund*, צַוָּאר *Hals*; ausgen. Jer 20, 17 auch רֶחֶם *Mutterleib*.

[2] Vergl. die Aufzählung der männl. u. weibl. Abstracta bei *Albrecht*, l. l. 1896, S. 111 ff.

[3] So nahe es in allen diesen Fällen liegt, von einem Gebrauch des *Feminin* im Hebr. *für das Neutrum* zu reden (welches letztere im Griech., Latein. u. Deutschen zu gleichen Zwecken verwendet zu werden pflegt), so darf man doch nicht vergessen, dass das semitische Sprachbewusstsein, da ihm die Kategorie *neutrum* gänzlich fehlt,

r *b*) ***Würdebezeichnungen*** und ***Amtsnamen***, eig. eine Unterabteilung der o. *litt.* q behandelten Abstraktbegriffe und nur wegen ihrer eigentüml. Übertragung auf konkrete männliche Personen besonders hervorzuheben. Im Hebr. findet sich so: קֹהֶלֶת Pred 1, 1 al. (als Bezeichnung Salomo's), eig. wohl „das in religiöser Versammlung thätige" oder „redende", daher LXX ἐκκλησιαστής, i. e. *concionator, Prediger;* die nomina pr. סֹפֶרֶת (Ezr 2, 55. Neh 7, 57) und פֹּכֶרֶת (Ezr 2, 57. Neh 7, 59), sowie das Fremdwort פַּחַת *Statthalter;* von Pluralen פְּנִים eig. *Beinamen*, dann *Gleichbenannte, Mitbürger;* פַּרְעוֹת *Fürsten* (falls diese Deutung richtig)[1]. Übrigens werden alle diese Wörter, ihrer Bedeutung entsprechend, als Masc. konstruiert (auch Pred 7, 27 ist statt אָמְרָה קֹ vielmehr abzuteilen אָמַר הַקֹּ; vergl. 12, 8).

Gleichfalls in den Bereich der Abstraktbegriffe gehören:

c) *Collectiva* in Femininform[2], meist substantivierte Participia fem., namentlich als Zusammenfassung einer grösseren Anzahl von *Personen*, z. B. אֹרְחָה (*fem.* von *wandernd*), eig. *das Wandernde* = wandernde Personen (Karawane); גּוֹלָה (*fem.* von גֹּלֶה *ins Exil gehend*) *die Exulantenschar* (öfter auch von der Gemeinde der wieder Heimgekehrten gebraucht); יוֹשֶׁבֶת (das Bewohnende) = *die Einwohnerschaft* Jes 12, 6. Mi 1, 11 f.; אֹיֶבֶת (das Befeindende) = *die Feinde* Mi 7, 8. 10 (vergl. auch Mi 4, 6 f. *das Hinkende, Versprengte, Weitentfernte* = *die Hinkenden* etc.); דַּלָּה (das Niedrige) *das Proletariat;* von nichtpersönlichen Lebewesen vergl. חַיָּה (Lebendes) = *Getier, Tiere;* דָּגָה *Fischbrut* Ge 1, 26 (dag. Jona 2, 2 als *nomen unitatis*, vergl. *litt.* t, für דָּג *Fisch*, welches V. 1. 11 als *n. unit.* steht); ausserdem vergl. noch גְּבֵלָה *Leiche* Jes 26, 19 al. (als *masc.* konstruiert) für *Leichenhaufen.* — Über die zusammenfassende poët. Personifizierung einer Volksmenge durch בַּת *Tochter* in בַּת עַמִּי, בַּת בָּבֶל (= בְּנֵי עַ) *meine Volksgenossen* s. o. *litt.* i.

t *d*) Umgekehrt dient die Femininform von Substantiven bisw. als sogen. *nomen unitatis* (wie im Arab.), d. h. zur Bezeichnung des *einzelnen* Exemplars einer durch die Maskulinform bezeichneten Gattung; vergl. אֳנִי *Flotte* (1 K 9, 26), אֳנִיָּה *ein* einzelnes *Schiff* (Jon 1, 3 ff.); שֵׂעָר *Haar* (koll.), שַׂעֲרָה *ein* einzelnes *Haar* (Ri 20, 16; im *Plur.* 1 S 14, 45. Ps 40, 13); שִׁיר *Gesang*, häufig kollektiv, שִׁירָה *ein* einzelnes *Lied;* so wohl auch תְּאֵנָה *eine Feige* (das entsprech. masc. *tîn* ist im Arab. kollektiv); שׁוֹשַׁנָּה *eine Lilie* (neben שׁוֹשָׁן); לְבֵנָה *ein Backstein* (arab. *libina*, während *libin* kollektiv) u. a.

u *e*) Als Feminina gelten auch *leblose* (und so gleichsam schwächere, minder wichtige) Dinge, welche nach ihrer Ähnlichkeit mit *organischen* (durch die entsprech. Maskulinform bezeichneten) Dingen benannt sind; vergl. יָרֵךְ *Seite* (des

---

obige Formen zunächst als wirkliche Feminina dachte; daher pflegen die arab. Kommentatoren die für uns neutrischen Feminina der Adjectiva und Participia durch Beifügung eines weiblichen Substantivs zu erläutern.

[1] Weit häufiger ist diese Verwendung der Femininform im Arab., Äthiop. und Aram.; vergl. z. B. im Arab. *chalîfa* (fem. von *chalîf*, nachrückend, stellvertretend) = *der* Nachfolger, Stellvertreter (Muhammeds); *ʿallāma* (gleichs. *Hochgelahrtheit*) als Titulatur für Gelehrte. Analog ist im Lat. *magistratus, Obrigkeit* f. *Oberer*, unser *Majestät, Excellens, Magnificens* u. s. w.

[2] Vergl. im Griech. ἡ ἵππος, *die Reiterei* (neben τὸ ἱππικόν), ἡ κάμηλος Her. 1, 80 al. *die Kamele.*

Körpers), *Lende*, יְרֵכָה od. יַרְכָה *hintere Seite* (eines Landes, Hauses etc.); מֵצַח *Stirn*, מְצָחָה *Beinschiene;* über eine ähnliche Unterscheidung des Masc. für Natur- und des Fem. für Kunstgegenstände s. o. § 87 o.

Anm. Die Nebeneinanderstellung des Masc. und Femin. vom gleichen Stamme dient bisw. zum Ausdruck der Totalität; z. B. Jes 3, 1: מַשְׁעָן וּמַשְׁעֲנָה *Stütze und Stützung*, d. h. jede Art von Stütze; ähnliche Zusammenstellungen von Personen s. Jes 43, 6. 49, 22. 60, 4 (*Söhne und Töchter*); 49, 23. Pred 2, 8. *v*

§ 123.

Die Darstellung von Mehrheits-Begriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Worten.

Eine Mehrheit von Lebewesen oder Dingen kann ausser durch die § 87a—i behandelten Pluralendungen auch dargestellt werden: *a*

a) durch gewisse Wörter, welche ausschliesslich Kollektivbedeutung haben, während die einzelnen Stücke wiederum durch besondere Wörter (*nomina unitatis;* hier in anderem Sinn, als § 122t gebraucht) bezeichnet werden.

So בָּקָר *Rindvieh*, *Rinder*[1] (auch in Verbindung mit Zahlen, z. B. Ex 21, 37: חֲמִשָּׁה בָקָר *fünf Stück Rinder*), dag. שׁוֹר *ein Stier;* צֹאן *Kleinvieh*, d. i. (wie μῆλα) Schafe und Ziegen, vergl. Hi 1, 3: שִׁבְעַת אֲלָפַיִם צֹאן 7000 *Stück Kleinvieh;* dag. שֶׂה *ein einzelnes Stück Kl.* (Schaf oder Ziege). Sonstige mehr oder weniger häufig vorkommende Collectiva sind: זִיז (eig. was sich regt, tummelt) *Getier*, טַף (wohl eig. Getrippel) die Schar der kleinen Kinder; יַלְדָּא *das junge Grün* (= junge Pflanzen), יֶרֶק *das Grün* (= Vegetation überh.); עוֹף *Geflügel, Vögel;* רֶכֶב *Wagenzug* oder *Reiterzug*, רֶמֶשׂ *Gewürm*, שֶׁרֶץ *Gewimmel* (von kleinen Tieren), שֶׁרֶץ *kriechendes Getier.*

b) durch den kollektiven Gebrauch von Substantiven, welche zugleich auch als Nomina unitatis im Gebrauche sind; so bedeutet אָדָם (nie in Pluralform) *Mensch* und *Menschen*, אִישׁ *Mann* und *Männer, Mannschaft*, אִשָּׁה *Weib* und *Frauen* (Ri 21, 16. 1 S 21, 6); אַרְבֶּה *Heuschrecke*, meist aber einen Schwarm von H.; נֶפֶשׁ *Seele* und *Seelen* (Personen); מַקֵּל *Stab* und *Stäbe* (Ge 30, 37); עַיִט *Raubvogel* und *Raubgevögel;* עִיר *Stadt* und *Städte* (Ri 19, 12. Jer 4, 29); עָלֶה *Blatt* und *Laub;* עֵשֶׂב *Pflanze* und *Pflanzen, Kräuter;* עֵץ *Baum* und *Bäume* (gleichs. *Baumschlag*); פְּרִי *Frucht* und *Früchte;* שִׂיחַ *Strauch* und *Gesträuch;* vereinzelt auch nomina, wie עֶבֶד *Knecht*, שִׁפְחָה *Magd*, חֲמוֹר *Esel*, שׁוֹר *Stier* (vergl. Ge 32, 6). — Über die Verbindung von Singularen (insbes. auch der Gentilicia) *b*

[1] Erst sehr spät findet sich von בָּקָר der numer. Plural בְּקָרִים gebildet: Neh. 10, 37 (woselbst nach ed. Mant. *Ginsb.* etc. sogar צֹאנֵינוּ *unsere Schafe; Baer* jedoch צֹאנֵנוּ); 2 Ch 4, 3 (Am 6, 12 lies mit *Hitz.* בְּבָקָר יָם).

mit dem Artikel, um so alle unter denselben Gattungsbegriff fallenden Individuen zusammenzufassen, vergl. § 126 l; über die besondere Bedeutung der von gewissen Kollektiven gebildeten Plurale s. § 124 l.

c) durch die Femininendung; s. § 122 s.

c d) durch die Wiederholung einzelner Wörter und selbst ganzer Wortgruppen, namentlich zum Ausdruck der Totalität oder des Distributiven. Näher kommen folgende Fälle in Betracht:

1. die Wiederholung eines oder mehrerer Wörter zur Umschreibung des Begriffs *jeder, alle*, wie יוֹם יוֹם Ge 39, 10 al. *Tag* für *Tag, alle Tage;* שָׁנָה שָׁנָה *Jahr* für *Jahr* Dt 14, 22; אִישׁ אִישׁ *jedermann* Ex 36, 4; mit בְּ vor dem zweiten Wort (so jedoch nur in späten Stücken): z. B. יוֹם בְּיוֹם *Tag* für *Tag* 1 Ch 12, 22; שָׁנָה בְּשָׁנָה *Jahr um Jahr* Dt 15, 20. 1 S 1, 7 (dag. V. 3: מִיָּמִים יָמִימָה); כְּפַעַם בְּפַעַם Nu 24, 1. Ri 16, 20. 20, 30 f. 1 S 3, 10 *wie die vorigen Male;* oder vor beiden Worten, wie בַּבֹּקֶר בַּבֹּקֶר Ex 16, 21 *alle Morgen* (ebenso vor einer Wortgruppe Lv 24, 8), wofür auch mit dem sogen. distributiven לְ: לַבֹּקֶר לַבֹּקֶר 1 Ch 9, 27 (auch mit *einem* Plural: לַבְּקָרִים Ps 73, 14, oder לְבָ Hi 7, 18 neben לְרָגָעִים *aller Augenblicke*). Ferner mit Anknüpfung des zweiten Wortes durch *Waw copulat.*: אִישׁ וְאִישׁ Ps 87, 5, oder אִישׁ וְאִישׁ Est 1, 8; דּוֹר וָדוֹר (*alle Geschlechter*) Dt 32, 7; יוֹם וָיוֹם Est 3, 4; vergl. Est 8, 9. Ezr 10, 14. 1 Ch 26, 13 u. ö. (vergl. *Cheyne*, Bampton Lectures, p. 439, u. *Driver*, introd. p. 505, No. 35); bisw. (aber abges. von Ps 45, 18 nur in sehr späten Stücken) mit pleonastischer Voranschickung von כֹּל־: Ps 145, 13. Est 2, 11. 9, 28. 2 Ch 11, 12 al.

d 2. Wiederholung von Wörtern in ausdrücklich *distributivem* Sinn [1] (welch' letzterer z. T. schon in den Beispielen unter *litt.* c vorliegt) = *je ein* u. s. w., z. B. Nu 14, 34: *vierzig Tage*, לַשָּׁנָה יוֹם לַשָּׁנָה יוֹם *je ein Tag auf das Jahr* gerechnet; vergl. Ez 24, 6. Ex 28, 34 (drei Worte wiederholt); auch mit Beifügung von לְבַדּוֹ *besonders*: עֵדֶר עֵ֫ לְבַדּוֹ *jede Herde besonders* Ge 32, 17; vergl. Zach 12, 12; am häufigsten mit Beifügung einer Zahl (vergl. über die einfache Wiederholung von Zahlen zu gleichem Zweck § 134 q), und zwar finden sich so nicht blos Gruppen von zwei (Lv 24, 8. Nu 13, 2. 31, 4) oder drei (Nu 7, 11. 17, 21), sondern selbst von sechs (Ex 26, 3) und sieben Worten (Ex 25, 33. 26, 19. 21. 25) wiederholt, Ex 25, 35 fünf Worte sogar dreimal.[2]

e 3. Wiederholung zum Ausdruck einer ausschliesslichen oder doch hochgesteigerten Beschaffenheit; z. B. 2 K 25, 15 (*welche Gold, Gold, Silber, Silber* waren, d. h. aus purem Gold, purem Silber bestanden); Dt 2, 27: בַּדֶּרֶךְ בַּ֫ד immer *nur auf dem* geraden *Wege;* vergl. Nu 3, 9. 8, 16: *gegeben, gegeben sind*

[1] Vergl. im N. T. Marc 6, 39 f. συμπόσια σ., πρασιαὶ πρ. (*Weizsäcker*: tischweise. beetweise).

[2] Diese Wiederholungen grösserer Wortgruppen gehören sämtlich dem sog. Priestercodex innerhalb des Pentateuch an und sind unleugbar Anzeichen einer späten Periode der Sprache. Ganz anderer Art sind Beispiele, wie Ez 16, 6, wo die Wiederholung von vier Worten dazu dient, die Feierlichkeit der Zusage zu erhöhen (falls nicht, wie sicher 1, 20, blosse Dittographie vorliegt; die LXX haben an beiden Stellen die Wiederholung nicht).

sie ihm, d. h. zum ausschliesslichen Dienste (ganz zu eigen) gegeben; so mit einer gewissen Hyperbel auch in Beispielen, wie 2 K 3, 16 (גֵּבִים *lauter Gruben*); Ge 14, 10 (בְּאֵרֹת בְּ חֵמָר *lauter Asphaltgruben*). — Zu möglichster Steigerung des Ausdrucks dient die Wiederholung Ri 5, 22 (*vom heftigen Jagen*), Ex 8, 10 (*zahllose Haufen*) und Joel 4, 14 (*zahllose Scharen*); vergl. auch מְעַט מ Ex 23, 30 *ganz allmählich;* vergl. § 133 k.

4. Wiederholung mit der Copula zum Ausdruck eines Mehrerlei; so Dt *f*
25, 13 (Spr 20, 10): אֶבֶן וְאָבֶן *Gewichtstein und G.*, d. h. zweierlei Gewicht (daher der Zusatz: *gross und klein*); Ps 12, 3: בְּלֵב וָלֵב *mit zweierlei* (*zweideutiger*) *Gesinnung;* s. den Gegensatz 1 Ch 12, 33.

§ 124.

Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform[1].

1. Die Pluralform dient im Hebr. keineswegs bloss zum Aus- *a*
druck einer Vielheit von Individuen oder sonstigen Einzelheiten, sondern auch zur Bezeichnung einer Kollektivität von solchen. Und zwar liegt entweder *a*) Zusammensetzung aus verschiedenen äusseren Bestandteilen vor (Plurale der *räumlichen Ausdehnung*), oder *b*) mehr oder weniger intensive Zusammenfassung der an dem Stammbegriff haftenden Merkmale (*Abstrakt-Plurale*, im Deutschen fast immer durch Bildungen mit *-heit*, *-keit*, *-schaft* wiederzugeben). Eine Abart der unter *b* charakterisierten Plurale, und zwar mit dem deutlich hervortretenden Nebenbegriff der Intensivierung oder „innerlichen Multiplizierung" des Stammbegriffs, bilden *c*) die sogen. *Hoheits-* oder *Herrschafts*-Plurale.

Beispiele zu *a*) Plurale der *räumlichen Ausdehnung* zur Bezeichnung von *b*
Örtlichkeiten überhaupt, ganz besonders von Flächen (sog. *Flächen*-Plurale), sofern bei den letzteren die Idee eines aus unzähligen einzelnen Teilen oder Punkten zusammengesetzten Ganzen am deutlichsten zu Tage tritt; so שָׁמַיִם (§ 88 d) *Himmel* (vergl. auch מְרוֹמִים *Himmelshöhe* Jes 33, 16. Hi 16, 19; al. מָרוֹם); מַיִם *Wasser;* יַמִּים (die weite Meeresfläche) poët. für יָם *Meer*, פָּנִים (eig. zugekehrte Seite, dann) *Fläche* überh., gew. *Antlitz;* אֲחוֹרִים *Rückseite* Ex 26, 12. 33, 23 al., צַוָּארִים *Hals*, *Nacken*[2]; ferner מְרַאֲשׁוֹת *Gegend zu den Häupten*, מַרְגְּלוֹת *Gegend zu den Füssen;* עֲבָרִים *Gegend jenseits* (eines Flusses);

---

[1] Vergl. *Dietrich*, über Begriff und Form des hebr. Plurals (in den Abhandl. zur hebr. Gr., Lpz. 1846, S. 2 ff.).

[2] Vergl. die ebenso zu deutenden Plurale τὰ στέρνα, τὰ νῶτα, τὰ τράχηλα, *praecordia, cervices, fauces;* zu den Extensiv-Pluralen überhaupt die Präpositionen des Raumes und der Zeit in Pluralform § 103 n. Nicht hierher gehört סְפָרִים in der Bedeutung *Brief* (eig. zu mehreren Lagen zusammengefaltetes Blatt; anderw. auch סֵפֶר) 1 K 21, 8 ff. 2 K 10, 1. 19, 14 (Jes 37, 14; später durch *Sing.-Suffix* wieder aufgenommen); Jes 39, 1. Jer 29, 25. 32, 14 (*nach* der Zusammenfaltung; vorher סֵפֶר!).

מַעֲמַקִּים *Tiefe*, מֶרְחַקִּים (al. מֶרְחָק) *Ferne*, מִשְׁכָּבִים *Lager* (Ge 49, 4; wenn nicht mit *Dillm.* im Sinn von *Doppellager* i. e. *torus* zu deuten); מִשְׁכָּנִים (Ps 46, 5) und מִשְׁכָּנוֹת (132, 5) *Wohnung* (viell. auch אֹהָלִים *Gezelt* in Stellen wie 1 S 4, 10). Doch gehören die vier letzteren dem poëtischen Sprachgebrauch an und sind besser den u. *litt.* d—f besprochenen amplifizierenden Pluralen beizuzählen. Ebenso viell. יְצָעִים *Lager* (Ps 63, 7. Hi 17, 13; dag. Ge 49, 4. Ps 132, 3 al. im Sing.); wahrsch. soll jedoch יְצָעִים (eig. *strata*) auf eine Mehrheit von Decken oder Polstern hinweisen.

Als Bezeichnung eines ausgedehnten *Zeitraums* dient der Extensiv-Plural in עוֹלָמִים *Ewigkeit* (ewige Zeiten).

c Anm. In die Kategorie der Extensiv-Plurale gehören auch einige Beispiele, die man ehedem für rein poet. Plurale erklärte, wie Hi 17, 1: קְבָרִים לִי *Gräber sind mir*, d. h. die Stätte, wo sich deren viele befinden (vergl. unser *der Friedhof*), ist mein Loos; 21, 32. 2 Ch 16, 14; vergl. 2 K 22, 20.

d zu *b*) Die ziemlich zahlreichen und überdies grösstenteils einer bestimmten Bildung (*qᵉṭûlîm*, *qiṭṭûlîm* u. s. w.) angehörenden Abstrakt-Plurale lassen sich in zwei Klassen einteilen. Sie enthalten entw. eine Zusammenfassung der am Stammbegriff haftenden *Zustände* und *Eigenschaften* oder der verschiedenen einzelnen *Akte*, aus denen sich eine Thätigkeit zusammensetzt. Vergl. zu ersterer Kategorie: בְּחוּרִים u. בְּחוּרוֹת *Jünglingsalter*, זְקֵנִים *Greisenalter*, נְעוּרִים *Jugendzeit*; בְּתוּלִים *Jungfrauschaft*, בְּתוּלוֹת *Brautstand*; מְגוּרִים *Fremdlingschaft*, בְּשָׁרִים (nur Spr 14, 30) *Leiblichkeit*; חַיִּים *Leben* (Inbegriff der Zustände eines Lebendigen); שְׁכוּלִים *Kinderlosigkeit*, סַנְוֵרִים *Blindheit*, עִקְּשִׁים *Verkehrtheit*.

e Hierzu kommen noch eine Anzahl fast nur dichterisch (z. T. neben dem Sing.) gebrauchter Plurale, durch welche sichtlich eine Intensivierung des Stammbegriffs bezweckt wird; so אוֹנִים *Allgewalt* Jes 40, 26; אֱמוּנִים (neben אֱמוּנָה) u. אֱמוּנוֹת *Zuverlässigkeit*, *Treue*; אֲשֻׁרַי (nach § 93 l nur im *St. c. Plur.* u. vor Suffixen = *Glück des . . .*) *Heil*; בִּינוֹת (Jes 27, 11) u. תְּבוּנוֹת Jes 40, 14 al. (volle) *Einsicht*; דֵּעִים (Hi 37, 16) u. דֵּעוֹת 1 S 2, 3 (gründliches) *Wissen*, בַּטְחוֹת (Hi 12, 6) u. מִבְטָחִים Jes 32, 18 (volle) *Sicherheit*; בְּרָכוֹת (reicher) *Segen* Ps 21, 7; הַוּוֹת Ps 5, 10 (völliges) *Verderben*; חֲמוּדוֹת Dan 9, 23 (grosser) *Liebling*; חֲמוֹת Ps 76, 11 al. (heftiger) *Zorn*; חֲרָפוֹת Dan 12, 2 (grosse) *Schmach*; מַרְאֹת Ge 46, 2 (inhaltvolles) *Gesicht*; מֵישָׁרִים *Geradheit*, תַּהְפֻּכוֹת *Verkehrtheit*, *Falschheit*; חֲשַׁכִּים und מַחֲשַׁכִּים (dichte) *Finsternis*; מִסְתָּרִים (tiefes) *Versteck*; נְגִידִים *Edles*, שְׁמָנִים (Jes 28, 1) *Fettigkeit*, צַחְצָחוֹת (völlige) *Dürre*; מַמְתַּקִּים *Süssigkeit*, מַחֲמַדִּים *Kostbarkeit*, שַׁעֲשָׁעִים *Ergötzen*, עֲדָנִים u. תַּעֲנֻגִים *Entzücken*; רַחֲמִים *Erbarmen*, מְנוּחוֹת Ps 23, 2 *Ruhe*, *Erholung*, מְהוּמוֹת Am 3, 9 *Getöse*. Dagegen ist חָכְמוֹת *Weisheit* (Spr 1, 20 al.) schwerlich *Plural* (= „Inbegriff der Weisheit“ oder „leibhaftige Weisheit“), sondern Singular (s. § 86 l).

f Zusammenfassung der einzelnen Akte eines Thuns liegt vor in חֲנָמִים das *Einbalsamieren*, כִּפֻּרִים *Sühnung*, מִלְּאִים (eig. *Füllung*, sc. der Hand) *Einsetzung ins Priestertum*, שִׁלּוּחִים *Entlassung*, שִׁלֻּמִים *Vergeltung*, פִּתּוּחִים *Gravierung* (eines Siegels etc.); אֲהָבִים *Buhlschaft*, זְנוּנִים *Hurerei*, נְאָפִים *Ehebruch*; נֻחָמִים (wohl eig. das eifrige Trösten) *Mitleid*; תַּחֲנוּנִים das *Flehen*, נְדָדִים (Hi 7, 4) das ruhelose *Sich-umherwerfen*; עֻלְלוֹת *Nachlese*; viell. auch

נְגִינוֹת Ps 4, 1. 6, 1 al., wenn = *Saitenspiel*, und שֹׁחֳדִים (Jes 1, 23) *Bestechung*, wenn nicht numer. Plural[1].

zu *c*) *Hoheits-* oder *Herrschafts-Plurale*, wie oben bemerkt eig. eine Abart der Abstraktplurale, weil gleichfalls eine Zusammenfassung der zerstreuten einzelnen Merkmale[2] des Begriffs enthaltend, und zwar zugleich (wie z. T. bei den Substantiven unter *litt.* e mit dem Nebensinn einer intensiven Steigerung des Grundbegriffs; so vor allem אֱלֹהִים *Gottheit, Gott* (zu trennen von dem numer. Plural „*Götter*" Ex 12, 12 al.). Die Annahme, dass אֱ nur als Überrest älterer polytheistischer Anschauungen (d. h. als ursprünglich nur numerischer Plural) zu betrachten sei, ist mindestens höchst unwahrscheinlich und würde überdies die analogen Plurale (s. u.) nicht erklären. Dafür, dass der Sprachgebrauch die Idee einer numer. Vielheit von אֱ (soweit es zur Bezeichnung *eines* Gottes dient) völlig abgestreift hat, spricht vor allem die fast regelmässige Verbindung mit dem Singular des Attributs (vergl. § 132 h), wie אֱ צַדִּיק Ps 7, 10 al. Danach dürfte אֱ von Haus aus neben dem numer. Plural auch als Abstrakt-Plural (entspr. dem lat. *numen*, unserem *Gottheit*) gegolten haben und wie andere solche Abstracta auf den konkreten einzelnen Gott (auch der Heiden) übertragen worden sein. *g*

In dieselbe Kategorie gehören die (wohl nach Analogie von אֱלֹהִים gebildeten) Plurale: קְדֹשִׁים der *Hochheilige* (nur von Jahwe) Hos 12, 1. Spr 9, 10. 30, 3 (vergl. אֱלֹהִים קְדֹשִׁים Jos 24, 19 und das aram. עֶלְיוֹנִין der *Höchste* Dan 7, 18) und wahrsch. תְּרָפִים (gew. im Sinne von *penates* gefasst) Gottesbild, dessen man sich namentlich zur Gewinnung von Orakeln bediente. Jedenfalls ist 1 S 19, 13. 16 nur *ein* Bild gemeint; an den meisten anderen Stellen *kann* nur ein Bild gemeint sein[3]. Nur Zach 10, 2 ist es am natürlichsten, einen numer. Plural anzunehmen. Zweifelhaft ist auch גְּבֹהִים *supremus* (von Gott) Pred 5, 7, nach anderen numer. Plural = *superiores*. *h*

Ferner: אֲדֹנִים (neben dem Sing. אָדוֹן) (Herrschaft) *Herr*, z. B. אֱ קָשֶׁה *ein harter Herr* Jes 19, 4; אֲדֹנֵי הָאָרֶץ *der Herr des Landes* Ge 42, 30, vergl. 32, 20; so bes. mit Suffixen der 2. und 3. Person אֲדֹנֶיךָ, אֲדֹנָיו u. s. w., auch אֲדֹנֵינוּ (ausser 1 S 16, 16); dag. in 1. *Sing.* stets אֲדֹנִי[4]. Ebenso בְּעָלִים (in der Ver- *i*

---

[1] *Mayer Lambert* zählt in der Rev. des Études Juives t. 24, S. 106 ff., nicht weniger als 95 Wörter mit der Endung *im* auf, die nach ihm als *pluralia tantum* zu betrachten sind.

[2] Die jüdischen Grammatiker bezeichnen diese Plurale als רִבּוּי הַכֹּחוֹת, *plur. virium* oder *virtutum*, Neuere als *plur. excellentiae*, *magnitudinis* oder als *plur. majestaticus*. Zu letzterer Bezeichnung mag vor allem der Gedanke an das *Wir* im Munde der Könige (vergl. schon 1 Macc 10, 19. 11, 31) Anlass gegeben haben, und fälschlich hat man so auch die Plurale im Munde Gottes Ge 1, 26. 11, 7. Jes 6, 8 genommen; dieselben sind jedoch entw. als *kommunikative* (die umgebenden Engel mit einschliessend; so allenfalls Jes 6, 8, vergl. auch Ge 3, 22), oder nach andern als Hinweis auf die in אֱלֹהִים zusammengefasste „Fülle von Kräften und Mächten" (s. *Dillm.* zu Ge 1, 26), am besten aber als Plurale der *Selbstberatung* zu erklären. Ganz fremd ist dem Hebr. der Gebrauch des Plurals als Respektsform in der Anrede.

[3] Auch Ge 31, 34 trotz des Pluralsuffixes in וַתְּשִׂמֵם und עֲלֵיהֶם, denn die Konstruktion dieser Abstracta als numer. Plurale gehört zu den Eigentümlichkeiten der sogen. E-quelle des Hexat.; vergl. Ge 20, 13. 35, 7 u. § 145 i.

[4] Über אֲרֹנָי (für אֲדֹנָי) als Gottesnamen vergl. § 135 q.

bindung mit Suffixen) *Herr, Besitzer* (von Sklaven, Vieh oder leblosen Dingen; dag. in der Bedeutung *maritus* immer im Sing.), z. B. בְּעָלָיו Ex 21, 29. Jes 1, 3 al.

k Zweifelhaft sind dag. eine Reihe von Partizipien im Plural, die als Attribute Gottes die Auffassung als Herrschaftsplurale nahe legen; so עֹשַׂי *mein Schöpfer* Hi 35, 10; עֹשֶׂיךָ Jes 54, 5; עֹשָׂיו Ps 149, 2; עֹשֶׂיהָ Jes 22, 11; נוֹטֵיהֶם *sie ausbreitend* Jes 42, 5. Doch können alle diese Formen auch nach § 93 ss als Singulare erklärt werden[1]. — Ausserdem käme noch in Betracht נֹגְשָׂיו Jes 3, 12 (wenn nicht numerisch: *seine Dränger*); ferner מְרִימָיו *der ihn hebende* Jes 10, 15; שֹׁלְחָיו *der ihn sendende* Spr 10, 26. 22, 21. 25, 13 (parallel mit אֲדֹנָיו). Doch sind diese letzteren Plurale (incl. מרימיו) wohl einfacher als Hinweis auf den unbestimmt einzelnen (vergl. u. *litt.* o) zu erklären. — Ps 121, 5 (textus rec. שֹׁמְרֵיךָ) und Pred 12, 1 (text. rec. בּוֹרְאֶיךָ) ist mit *Baer* der Sing. zu lesen.

l Anm. 1, *a.* Zusammenhängende Materien und dergl. werden meist als eine Einheit gedacht und dem entsprechend fast nur durch Nomina im Sing. dargestellt; vergl. אָבָק *Staub*, אֹפֶר *Asche*, בַּד *Leinwand*, בְּרִיל *Blei*, זָהָב *Gold*, כֶּסֶף *Silber*, נְחֹשֶׁת *Erz*, חֵלֶב *Milch*, יַיִן *Wein*, עָפָר *Erdreich*, עֵץ *Baumschlag*. Von einigen dieser Stoffwörter werden jedoch auch Plurale gebildet, um einzelne, durch Bearbeitung aus der Totalität herausgewonnene Stücke (sog. *Plurale des Produkts*) oder sonst von ihr abgelöste Teile zu bezeichnen; so בַּדִּים *Linnen*kleider; כְּסָפִים *Silberstücke* Ge 42, 25. 35; נְחֻשְׁתַּיִם (Dual) *eherne Fesseln*; עֲצִים *ligna* (zum Bauen od. Verbrennen); im weiteren Sinn auch בְּדִילִים durch Schmelzen auszuscheidende *Bleiteile* Jes 1, 24; עֲפָרוֹת *Erdkrümchen* Spr 8, 26 (vergl. Hi 28, 6: עֲ זָהָב *Goldklümpchen*).

m *b.* In die Kategorie von *Pluralen des Produkts* gehören ferner einige Bezeichnungen von Naturprodukten, sofern sie in ihrer (durch Menschenhand bewirkten) Vereinzelung vorgestellt werden sollen, so חִטִּים *Weizen* in Körnern (gedroschener W.), im Gegensatz zu חִטָּה W. (als Kollektiveinheit) auf dem Halme; vergl. denselben Gegensatz bei כְּסָמִים u. כֻּסֶּמֶת *Spelt*; עֲדָשִׁים u. עֲדָשָׁה (Sing. nur noch aus der Mischna zu belegen) *Linsen*; שְׂעֹרִים u. שְׂעֹרָה *Gerste*; auch פִּשְׁתִּים *Linnen*, פִּשְׁתָּן (aus פִּשְׁתִּי zu erschliessen) *Lein, Flachs*.

n *c.* Besondere Erwähnung bedarf endlich noch die Unterscheidung von דָּם *Blut* und דָּמִים. Der Sing. steht überall, wo das Blut als eine organische Einheit zu denken ist, daher auch vom Menstrual- und dem (im Becken aufgefangenen und dann ausgesprengten) Opferblut, sowie Nu 23, 24 von dem den Wunden entströmenden Blut. Dagegen bezeichnet דָּמִים als eine Art von Plural des Produkts und zugleich der räumlichen Ausdehnung das *vergossene Blut*, sofern es in Gestalt von Blutflecken (Jes 1, 15) oder (so deutlich Jes 9, 4) Blutlachen zur Erscheinung kommt. Da nun Blutflecken oder Blutlachen in der Regel auf mörderisch vergossenes Blut schliessen lassen (obschon mit דָּמִים auch das bei Geburten oder bei der Beschneidung vergossene Blut bezeichnet wird), so konnte דָּמִים kurzweg (und zwar schon in sehr alten Stellen) im Sinn von *Blutthat* und bes. *Blutschuld* (Ex 22, 1 f. al.) gebraucht werden.

---

[1] בְּעָלִיךְ, welches Jes 54, 5 mit עֹשַׂיִךְ parallel steht, muss dann als blosse Analogiebildung erklärt werden.

2. In einigen wenigen Beispielen findet sich der Plural zur Bezeichnung eines unbestimmbaren Einzelnen verwendet; sicher gehört dahin Dt 17, 5: אֶל־שְׁעָרֶיךָ *zu einem deiner Thore;* Ri 12, 7: בְּעָרֵי גִלְעָד *in den Städten,* d. h. in einer der St. *Gileads;* Zach 9, 9 (בֶּן־אֲתֹנוֹת; vergl. HL 2, 9); Ex 21, 22 (יֶלֶד, wobei offenbar nur an *ein* Kind, allerdings an einen eventuell sich wiederholenden Vorgang gedacht ist); vergl. auch Pred 4, 10 (= *wenn einer von ihnen fällt*). — So wahrsch. auch Ge 8, 4. 1 S 17, 43. Neh 3, 8. 6, 2 (dag. *nicht* Ge 19, 29; denn dieselbe Quellenschrift lässt Lot auch 13, 12 „in den Städten" der Jordansaue wohnen; 21, 7 bezeichnet בָּנִים allgemein die Kategorie, mit der es die betr. Handlung zu thun hat). *o*

2. Wenn einem Substantiv ein Genetiv beigefügt ist und der so zusammengesetzte Begriff in den Plural treten soll, so geschieht dies: *p*

a) am natürlichsten durch die Pluralisierung des *nomen regens,* z. B. גִּבּוֹרֵי חַיִל (eig. Helden der Stärke) *starke Helden,* 1 Ch 7, 2. 9; ebenso bei Compositis, z. B. בְּנֵי יְמִינִי 1 S 22, 7, als Plur. von בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit;* aber auch:

b) durch die Pluralisierung *beider* Nomina[1], z. B. גִּבּוֹרֵי חֲיָלִים 1 Ch 7, 5; וּבְבָתֵּי כְלָאִים *und in Gefängnishäusern* Jes 42, 22; vergl. Ex 34, 1 al. (שְׁנֵי־לֻחוֹת אֲבָנִים *zwei steinerne Tafeln;* dag. Ex 31, 18 לֻחוֹת אֶבֶן); Nu 13, 32. Dt 1, 28. Jos 5, 2. 6, 4. 2 K 14, 14. 25, 23. Jer 41, 16. Esr 3, 3 al. (עַמֵּי הָאֲרָצוֹת *die Bewohner des Landes*); 2 Ch 26, 14; so viell. auch בְּנֵי אֵלִים *Gottessöhne* Ps 29, 1. 89, 7 (nach and. *Göttersöhne*); oder endlich sogar: *q*

c) durch die Pluralisierung des *nomen rectum;* so בֵּית אָבוֹת Ex 6, 14. Nu 1, 2. 4 ff. al. als Plur. von בֵּית אָב *Vaterhaus, Familie;* בֵּית הַבָּמוֹת *die Höhenhäuser* 2 K 17, 29 (neben בָּתֵּי הַבּ 23, 19); בֵּית עֲצַבֵּיהֶם *in ihren Götzenhäusern* 1 S 31, 9. Ez 46, 24; vergl. auch Ri 7, 25: *der Kopf von Zeëbh und ʿOrebh = die Köpfe* u. s. w. *r*

Anm. Bei der Rückbeziehung eines distributiv gemeinten Substantivs mit Suffix auf einen Plural genügt die Singularform des Substantivs, indem die Beziehung auf eine Mehrheit schon hinlänglich durch das Suffix ausgedrückt ist, z. B. פִּימוֹ *os* (für *ora*) *eorum* Ps 17, 10; יְמִינָם *ihre Rechte* Ps 144, 8 (also wie im Deutschen *ihr Mund, ihre Hand*). *s*

§ 125.

Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria.

1. Ein Nomen kann entweder an sich — als Nomen proprium oder Pronomen (s. u. *litt.* d und i) — oder durch den Zusammen- *a*

[1] Vergl. *König,* Lehrgeb. II, 438 f., nach welchem die Pluralform des Grundwortes eine Analogiewirkung auf das Bestimmungswort ausgeübt hat.

hang der Rede näher bestimmt sein. In letzterem Falle kann die Determination entw. durch die Präfigierung des Artikels erfolgen (s. § 126), oder durch die Anlehnung des betreff. Nomen (im Status constructus) an einen nachfolgenden determinierten Genetiv, somit auch (nach § 33c) durch die Verbindung mit einem Pronominalsuffix (§ 127a). Als Grundregel ist dabei festzuhalten, dass die Determination immer nur auf eine der angegebenen Arten erfolgen kann: das Nomen pr. sowie die Anlehnung an einen Genetiv schliessen den Artikel aus, und ebensowenig kann ein Nomen pr. im Status constr. stehen. Abweichungen von dieser Regel sind entweder nur scheinbar oder beruhen auf Textverderbnis.

b Anm. Nur in wenigen Stellen wird auch das *Nicht-Determiniertsein* eines Nomen durch Beifügung von אֶחָד im Sinn unseres unbestimmten Artikels kenntlich gemacht; vergl. Ex 16, 33. Ri 9, 53. 13, 2. 1 S 1, 1. 6, 7. 7, 9. 12. 27, 1. 1 K 13, 11. 19, 4. 20, 13. 22, 9. 2 K 4, 1. 7, 8. 8, 6. 12, 10. Ez 8, 8. 37, 16. Dan 8, 3. 10, 5 (8, 13 steht אֶחָד קָדוֹשׁ d. i. *einer*, sc. *ein Heiliger*, einem anderen gegenüber).

c Erwähnung verdient noch, dass sich auch im Hebr. bisweilen die Erscheinung findet, welche die arab. Grammatiker *Nichtdeterminierung zum Behuf der Amplifizierung* nennen; z. B. Jes 31, 8: *und er wird fliehen* מִפְּנֵי־חָרֶב *vor einem Schwert!* d. h. vor einem unwiderstehlichen, sc. Gottes Schwert; vergl. 28, 2 (בְּיָד); 2 S 6, 2 (שֵׁם); Hos 3, 1 (אִשָּׁה *ein solches Weib*, ohne Zweifel auf dieselbe Gomer zu beziehen, von der Kap. 1 berichtet); Am 6, 14 (גּוֹי); Ps 77, 16 (בְּזֹרַע); Spr 21, 12 (צַדִּיק, wenn mit *Delitzsch* auf Gott zu beziehen); Hi 8, 10 (מִלִּים = bedeutsame Worte! dag. 15, 13 מִלִּין *lästernde Worte*). Vergl. zur Sache o. § 117q, Note, und *Delitzsch* Psalmen[4], S. 79.

d **2.** Die eigentlichen *Nomina propria* sind als Bezeichnungen von nur *einmal* vorhandenen Dingen (resp. Individuen) hinreichend an sich determiniert; Namen wie יְהוָה, דָּוִד, יַעֲקֹב, כְּנַעַן, סְדֹם schliessen somit schlechthin die Verbindung mit dem Artikel[1] oder die Anlehnung an einen Genetiv aus. Dagegen werden nicht nur die *Gentilicia* (als die *vielfach* vorhandenen Individuen derselben Gattung), sondern auch alle solche Eigennamen, deren *Appellativ*bedeutung für das Sprachbewusstsein noch hinlänglich durchsichtig oder doch aus einer früheren Sprachperiode überliefert ist, häufig — oft sogar regelmässig — mit dem Artikel (nach § 126e) verbunden und können sich sogar an einen Genetiv anlehnen.

---

[1] Somit ist auch הַמְנַשֶּׁה Dt 3, 13. Jos 1, 12 al. (bei dem sogen. Deuteronomisten) in der Verbindung חֲצִי שֵׁבֶט הַמְנַשִּׁי (wofür anderw. auch חֲצִי מַטֵּה) *nicht* als nomen pr., sondern als Gentilicium zu fassen (= *der Stamm der Manassiten*, wofür Dt 29, 7 שִׁבְטֵי הַמְנַשִּׁי, wie 10, 8 שֵׁבֶט הַלֵּוִי *der Stamm der Leviten*; Ri 18, 1 שֵׁבֶט הַדָּנִי *der Stamm der Daniten*. — Jos 13, 7 ist הַמְנַשֶּׁה (wie anderw. die Gentilicia auf ־ִי) sogar adjektivisch gebraucht.

Beispiele. Wie die oben angeführten Eigennamen von Individuen, Ländern *e* und Städten sind auch Völkernamen, die mit dem Namen des betr. Stammvaters (z. B. יִשְׂרָאֵל, אָדָם, מוֹאָב) zusammenfallen, immer an sich determiniert. Von den Gentilizien (z. B. הָעִבְרִי *der Hebräer*, הָעִבְרִים *die Hebräer* Ge 40, 15; הַכְּנַעֲנִי *der Kanaaniter*) pflegt der Plur. פְּלִשְׁתִּים auch in der Bedeutung *die Philister* ohne Art. zu stehen (doch vergl. auch 1 S 4, 7 al. הַפְּ׳); ebenso immer כַּפְתֹרִים. — Deutliche Appellativa (analog modernen Namen, wie *der Haag*, *le Havre*) sind: הַגִּבְעָה *der Hügel* (in Anlehnung: גִּבְעַת שָׁאוּל i. e. *das* zur Unterscheidung von anderen *nach Saul benannte Gib'ā*); הָרָמָה *die Höhe*; הָעַי *der Haufe*; הַלְּבָנוֹן (eig. *der Weissberg*) *der Libanon*; הַיְאֹר (eig. *der Strom*) *der Nil*; vergl. Am 8, 8: כְּיאוֹר מִצְרַיִם *wie der Strom Ägyptens*; הַיַּרְדֵּן *der Jordan* (nach *Seybold*, Mittheil. u. Nachr. des DPV 1896, S. 11, wahrsch. urspr. *die Tränkstelle*).

Anm. 1. In einigen Fällen haben ursprüngliche Appellativa vollständig die *f* Geltung von eigentlichen Nomina propria erlangt und stehen deshalb auch ohne Artikel; so אֱלֹהִים *Gott* als Bezeichnung des einzigen wahren Gottes (wie anderwärts יְהוָה): Ge 1, 1 und so überhaupt in der betr. Quellenschrift des Pentateuch bis Ex 6, wofür anderwärts auch הָאֱלֹהִים ὁ θεός (vergl. § 126 e); auch der Sing. אֱלוֹהַּ *Gott*, עֶלְיוֹן *der Höchste* (nach אֵל) und שַׁדַּי *der Allmächtige* haben niemals den Artikel. — Ferner אָדָם *Adam* von Ge 5, 1 an (vorher 2, 7 al. הָאָדָם *der* erste *Mensch*); שָׂטָן *Satan* 1 Chr 21, 1 (dag. Zach 3, 1. Hi 1, 6 al. הַשָּׂ׳ *der Widersacher*).

In die Kategorie der urspr. Appellativa, welche das Sprachbewusstsein als *g* Nomina propria empfindet und die daher nie den Artikel haben, gehören auch gewisse alte, meist nur von Dichtern gebrauchte Wörter, wie שְׁאוֹל *Unterwelt*, תְּהוֹם *Erdkreis*, תְּהוֹם *Ocean*, von der die Erde umflutenden Wassermasse (Ge 1, 2 al.; vergl. dag. Jes 63, 13. Ps 106, 9: בַּתְּהֹמוֹת *in den Fluten*, sc. des Schilfmeers)[1].

2. Wenn gelegentlich auch solche Nomina, welche der Sprachgebrauch *h* überall als eigentliche Nomina propria behandelt, in Anlehnung an einen nachfolg. Genetiv zu stehen scheinen, so beruht dies in Wahrheit auf einer Breviloquenz, welche das wirkliche Regens des Genetivs, sc. den im Nomen proprium enthaltenen Appellativ-Begriff unterdrückt. So deutlich bei יְהוָה צְבָאוֹת als Abkürzung für ursprüngliches (2 S 5, 10 al.) יהוה אֱלֹהֵי צ׳ *Jahwe, der Gott der Heerscharen*. So ferner bei geograph. Namen, wie אוּר כַּשְׂדִּים *Ur* (die Stadt) *der Chaldäer* Ge 11, 28; אֲרָם נַהֲרַיִם *Aram* (das Gebiet) *der beiden Ströme*; בֵּית לֶחֶם יְהוּדָה *Bethlehem* (die Stadt) *Judas*; אָבֵל בֵּית מַעֲכָה 2 S 20, 14 al., zum Unterschied von אָבֵל מַיִם *A. am Wasser* 2 Ch 16, 4; יָבִישׁ גִּלְעָד 1 S 11, 1 al.; יַרְדֵּן יְרֵחוֹ Nu 22, 1. 26, 3. 63 al.; עֶפְרָה אֲבִי הָעֶזְרִי Ri 8, 32 (dag. 6, 24 עָפְרַת); צִיּוֹן קְדוֹשׁ י׳ *der Zion des Heiligen Israels* Jes 60, 14; הָרָמָתַיִם צוֹפִים 1 S 1, 1. Einige dieser Beispiele (vergl. auch Am 6, 2) nähern sich allerdings schon sehr einer wirkl. Anlehnung (vergl. o. גִּבְעַת שָׁאוּל), sofern z. B. der beigesetzte Genetiv zur Unterscheidung von vier anderen Aram

[1] Dass auch verschiedene andere Wörter, wie אֱנוֹשׁ *Mensch*, צַלְמָוֶת *Tiefdunkel*, רִזְן *Fürst*, שָׂדַי *Feld*, תּוּשִׁיָּה *Wesenhaftigkeit*, stets ohne Art. stehen, ist nicht aus ihrer besonderen Altertümlichkeit, sondern daraus zu erklären, dass sie lediglich der Dichtersprache angehören, welche den Art. meidet; bei anderen, wie z. B. תַּרְדֵּמָה *Tiefschlaf*, war in den uns erhaltenen Stellen kein Anlass zur Determination.

(s. das W.-B.), resp. von einem zweiten Bethlehem dient. Aram, Bethl. u. s. w. sind somit nicht mehr Namen für etwas nur einmal vorhandenes und somit auch nicht mehr Nomina pr. im strengsten Sinn.

i 3. Von den Pronomina sind die eigentl. Personal-Pronomina (Pronomina separata § 32) stets an sich determiniert, da sie nur zur Bezeichnung bestimmter Individuen (die dritte Person auch zur Bezeichnung bestimmter Dinge) dienen können. Aus demselben Grunde sind auch die Pronomina demonstrativa (§ 34) an sich determiniert, wenn sie *allein* (als Äquivalente von Substantiven) stehen, sei es als Subjekt (Ge 5, 29) oder als Prädikat (z. B. זֶה הַיּוֹם *dies ist der Tag* Ri 4, 14; אֵלֶּה הַדְּבָרִים *dies sind die Worte* Dt 1, 1) oder als Objekt (z. B. 2 S 13, 17: אֶת־זֹאת) oder als Genetiv (1 K 21, 2: מֵחֲזִיר זֶה) oder endlich in Verbindung mit Präpositionen (Ge 2, 23: לְזֹאת; 1 S 16, 8: בָּזֶה, s. § 102g).

k Ebenso sind die Pronomina person. אֲנִי, הוּא, הִיא, הֵם, הֵמָּה, הֵנָּה, wo sie als Demonstrativa (= *is, ea, id, ille* u. s. w.) gebraucht werden, stets an sich determiniert, z. B. הוּא הַדָּבָר *dies ist das Wort* Ge 41, 28. Durch den Artikel werden sie determiniert, wenn sie in der Weise eines Adjektivs (s. § 126u) mit einem determinierten Substantiv verbunden sind, z. B. הָאִישׁ הַזֶּה *dieser Mann;* הָאֲנָשִׁים הָאֵלֶּה *diese Männer;* בַּיָּמִים הָהֵמָּה וּבָעֵת הַהִיא *in jenen Tagen u. zu jener Zeit* Joel 4, 1. Doch steht auch in diesem Falle das Demonstrativum nicht selten als hinlänglich an sich determiniert *ohne* Artikel.

§ 126.

Die Determination durch den Artikel.

a 1. Der Artikel (הַ־, הָ, הַ § 35) ist ursprünglich, wie in anderen Sprachen (so deutlich in den romanischen; vergl. auch ὁ, ἡ, τό bei Homer) ein Pronomen demonstrativum. Doch tritt die Demonstrativ-Kraft des Artikels, abgesehen von seiner gelegentlichen Verwendung als Pronomen relativum (s. § 138i), nur noch *a*) in einigen feststehenden Verbindungen, sowie *b*) in einer gewissen Art von Aussagen, *resp.* Ausrufen, hervor.

b *a*) vergl. הַיּוֹם *diesen Tag, hodie* (§ 100c); הַלַּיְלָה *diese Nacht* (Ge 19, 34); הַפַּעַם *dieses Mal* Ge 2, 23; הַשָּׁנָה *dieses Jahr* (= in d. J.) Jes 37, 30. Jer 28, 16.

b) gemeint sind die Fälle, wo der Artikel, meist in Verbindung mit einem Partizip, eine neue Aussage über ein vorangegangenes Nomen anknüpft. Obschon derartige Participia etc. zunächst wohl immer als Apposition zu einem vorhergeh. Subst. gedacht sind, so hat doch der Art. in einem Teile dieser Beispiele nahezu die Kraft eines הוּא (הִיא, הֵמָּה) als des Subjekts eines Nominalsatzes; z. B. Ps 19, 10: *die Rechtsentscheide Jahwes sind Wahrheit* . . . v. 11:

הַנֶּחֱמָדִים וג' eig. *die begehrenswerteren als Gold!* d. h. *sie sind beg.* oder auch *sie, die beg. sind*[1] etc.; vergl. Ge 49, 21. Jes 40, 22 f. 44, 27 f. 46, 6. Am 2, 7. 5, 7. Ps 33, 15. 49, 7 (הַבֹּטְחִים im parallelen Halbvers durch das Verbum finitum fortgesetzt); 104, 3. Hi 6, 16. 28, 4. 30, 3. 41, 25 u. ö. Wird einem solchen Partizip ein zweites koordiniert, so steht das letztere *ohne* Artikel, da es nach Obigem strenggenommen ein zweites Prädikat darstellt und als solches nach *litt.* i undeterminiert bleibt; z. B. Hi 5, 10: *er spendet* (הַנֹּתֵן) *Regen* etc. *und sendet* (וְשֹׁלֵחַ) etc.

Mit ähnlicher Emphase steht der Artikel bisweilen vor Substantiven, welche *c* als Subjekt eines zusammengesetzten Satzes (§ 140 d) dienen; z. B. Dt 32, 4: הַצּוּר תָּמִים פָּעֳלוֹ d. i. als neue Aussage (nicht als Apposition zu dem vorhergeh. Dativ!) wesentlich s. v. a. *er ist ein Fels, unsträflich ist sein Thun* (= *dessen Thun u. ist*); vergl. Ps 18, 31.

2. Die Determinierung eines Substantivs durch den Artikel *d* erfolgt im allgemeinen überall da, wo auch das Griechische und Deutsche den Artikel fordert; so:

a) bei der Wiedererwähnung von bereits genannten und dadurch für den Hörer oder Leser näher bestimmten Personen oder Dingen; z. B. Ge 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht!* v. 4: *und Gott sah das Licht* (אֶת־הָאוֹר); 1 K 3, 24: *holet mir ein Schwert! und sie brachten das Schwert;* Pred 9, 15. (2 S 12, 2 ist daher notwendig לָעָשִׁיר zu lesen.)

b) bei einer allgemein verständlichen und anerkannten Bezeichnung wie הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה *der König Salomo;* Ge 35, 8: *unter der* allbekannten, dort befindl. *Eiche;*

c) bei Appellativis zur Bezeichnung von nur einmal vorhandenen Personen oder Naturdingen, z. B. הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *der Hohepriester,* הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne,* הָאָרֶץ *die Erde;*

d) bei der (lediglich durch den Sprachgebrauch bewirkten) Ein- *e* schränkung von Gattungsbegriffen auf bestimmte Individuen (wie ὁ ποιητής von Homer) oder Dinge, z. B. שָׂטָן *Widersacher,* הַשָּׂטָן *der W., der Satan;* בַּעַל *Herr,* הַבַּעַל *Ba'al* als nomen. pr. des Götzen; הָאָדָם *der* (erste) *Mensch, Adam;* הָאֱלֹהִים[2] oder הָאֵל ὁ θεός, *der einzige, wahre Gott* (vergl. auch ὁ Χριστός im N. Test.); ferner הַנָּהָר *der Strom = der Euphrat;* הַכִּכָּר *der Umkreis* sc. des Jordan, *die Jordansaue.*

e) in der Regel beim Vokativ, z. B. 2 S 14, 4: הוֹשִׁיעָה הַמֶּלֶךְ *hilf, o König!* Zach 3, 8: יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *o Josua, Hoherpriester!* 1 S

---

[1] Über die analoge Verwendung des Artikels vor Partizipien mit Verbalsuffix, wie Ps 18, 33 al., vergl. o. § 116 f.

[2] Vergl. über die nachträgliche Umsetzung von שָׂטָן, אָדָם, אֱלֹהִים in reine Nomina propria durch Weglassung des Artikels o. § 125 f.

17, 58. 24, 9. 2 K 9, 5; im Plural Jes 42, 18. Joel 1, 2. 13; doch vergl. auch Jos 10, 12. Jes 1, 2 (שָׁמַיִם u. אֶרֶץ); 23, 16. Hos 13, 14. Joel 1, 5. Pred 10, 17. 11, 9 (s. *König*, Lehrgeb. II, 6). Jes 22, 2 steht der Vokativ ohne Art., weil bereits durch einen vorausgeschickten Accus. näher bestimmt.

f Anm. Strenggenommen bildet in allen diesen Fällen das Subst. mit dem Art. eigentlich eine Apposition zu dem ausdrücklich genannten oder virtuell (im Imper.) vorhandenen Pron. personale der 2. Person, z. B. 1 S 17, 58: *du, der Knabe*. Doch zeigen Stellen, wie Jes 42, 18, wo die Vokative dem Imper. vorangehen, dass die urspr. Apposition in solchen Fällen schliesslich die Geltung eines selbständigen Satzgliedes erlangt hat.

g *f*) bei Gattungsbegriffen (s. das Nähere u. *litt.* l).

g) in eigentümlicher Weise zur Bezeichnung von Personen oder Dingen, die insofern näher bestimmt sind, als sie in einer gegebenen Sachlage naturgemäss in Betracht kommen und demgemäss vorausgesetzt werden müssen (s. *litt.* q—s).

h) bei Adjektiven (auch Ordinalzahlen und adjektivisch gebrauchten Demonstrativ-Pronomina), welche einem irgendwie determinierten Substantiv beigefügt werden (s. *litt.* u).

h Anm. In der *Poësie* kann die Beifügung des Artikels in allen oben aufgezählten Fällen unterbleiben; überhaupt steht der Artikel hier weit seltener als in Prosa. Dabei dürfte sowohl die Setzung, wie die Weglassung vielfach auf rhythmischen (letztere zugleich auch auf rhetorischen) Gründen beruhen[1]. Vergl. z. B. אֶרֶץ für הָאָרֶץ Ps 2, 2; מְלָכִים als Vokativ V. 10; מָלָךְ für הַמֶּלֶךְ 21, 2; שְׁמָךְ גָּדוֹל וְנוֹרָא (gegen *litt.* u, v) 99, 3. Nur in den Fällen, wo das ה des Art. nach einem Präfix synkopiert ist (§ 35 n), pflegt der Vokal des Artikels auch in der Poësie nach dem Präfix beibehalten zu werden, z. B. בַּשָּׁמַיִם Ps 2, 4 al.

i *i*) Dagegen unterbleibt die Setzung des Artikels überall da, wo eine Person oder Sache als unbestimmt (resp. unbestimmbar) oder noch unbekannt hingestellt werden soll; somit auch vor dem Prädikat, da dieses seiner Natur nach immer ein Allgemeines ausdrückt, unter welches auch das Subjekt zu subsummieren ist, z. B. Ge 29, 7: עוֹד הַיּוֹם גָּדוֹל *noch ist der Tag hoch* (ist's hoch am Tage); 33, 13. 40, 18. 41, 26. Jes 66, 3.

k Anm. Als Ausnahmen von obiger Regel pflegen die Beispiele zu gelten, in denen ein determiniertes Adjektiv oder Partizip als Äquivalent eines Relativsatzes angeblich als Prädikat steht, z. B. Ge 2, 11: הַסֹּבֵב הוּא *er ist der umgebende = er ists, welcher umgiebt;* 42, 6. 45, 12. Ex 9, 27. Dt 3, 21. 8, 18. 11, 7. 1 S 4, 16. Jes 14, 27 (vergl. im Griech. z. B. Matth 10, 20, wo auch *Winer*,

[1] Vergl. dazu die nützl. Statistik von *J. Ley* in den „Neuen jahrbb. für phil. u. pädag. II abt. 1891, heft 7—9.

Gramm. des neutest. Sprachidioms § 58, 2, Anm., οἱ λαλοῦντες für artikuliertes Prädikat erklärt). In Wahrheit sind jedoch diese vermeintlichen Prädikate nach § 116 q vielmehr die Subjekte, und das Eigentümliche dieser Fälle besteht nur darin, dass nicht Subsummierung des Subjekts unter einen Gattungsbegriff, sondern Gleichsetzung von Subj. und Präd. stattfindet.

3. Umfassender, als z. T. in anderen Sprachen, ist im Hebr. *l* ler Gebrauch des Artikels zur Determinierung von *Gattungsbegriffen.* Der Art. enthält in diesem Falle einen Hinweis auf allgemein bekannte, fest umgrenzte und eben dadurch näher bestimmte Kategorien von Personen oder Dingen. Näher kommt hierbei in Betracht:

a) die Verwendung von Gattungsnamen als kollektive Singulare, um die *Gesamtheit* der zu derselben Gattung gehörigen Individuen zu bezeichnen (was allerdings ebensogut auch durch den Plural geschehen kann); z. B. *der Gerechte, der Gottlose* Pred. 3, 17; *das Weib = das weibliche Geschlecht* 7, 26; הָאֹיֵב *der Feind = die Feinde* Ps 9, 7; הָאֹרֵב *der lauernde = die im Hinterhalt liegenden;* הֶחָלוּץ *der gerüstete = das Kriegsvolk;* הַמְאַסֶּפֶת *die Nachhut,* הַמִּשְׁחִית *der Verheerungszug* 1 S 13, 17[1]; so ferner (wie im Deutschen) bei Tiernamen, wenn etwas von ihnen ausgesagt wird, was für die ganze Gattung gilt, z. B. 2 S 17, 10: *wie der Mut des Löwen.* Ganz bes. auch bei Gentilizien, z. B. *der Kanaaniter* Ge 13, 7 (vergl. 15, 19 f.); ebenso im Deutschen *der Russe,* ‖ *der Türke* u. s. w., bei den Attikern ὁ Ἀθηναῖος, ὁ Συρακόσιος u. s. w.

b) Bezeichnungen allverbreiteter Stoffe, Elemente und sonstiger Gattungs- *m* begriffe, wenn auch nur ein Teil von ihnen, nicht ihre Totalität in Betracht kommt (in welchem Falle in anderen Sprachen, wie z. B. auch im Deutschen, die Determination zu unterbleiben pflegt; doch vergl. auch unser *ins Wasser, ins Feuer werfen; mit dem Feuer spielen* u. dergl.); z. B. Ge 13, 2: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber u. dem Golde;* Jos 11, 9: *ihre Wagen verbrannte er* בָּאֵשׁ *mit* (dem) *Feuer;* vergl. Ge 6, 14. 41, 42 (falls hier nicht gemeint ist: *die* notwendig zur Amtstracht gehörige *Kette*); Ex 2, 3. 31, 4 (35, 32). Jes 1, 22 u. a. Nicht minder gehören hierher die Massbezeichnungen, wie הָאֵפָה Ex 16, 36 al., הַחֹמֶר und הַבַּת Ez 45, 11; הָעֹמֶר Ex 16, 22; בַּתֹּכֶל 2 S 8, 2.

c) Bezeichnungen von Abstraktbegriffen aller Art, indem dieselben gleich- *n* falls zur Darstellung ganzer Gattungen von Eigenschaften oder Zuständen, physischen und moralischen Übeln u. s. w. dienen; z. B. Spr 25, 5 (בְּצֶדֶק); Ge 19, 11 (*sie schlugen die Männer mit der Blindheit*); Jes 60, 2 (*die Finsternis*); Am 4, 9 u. s. w.

d) *Vergleichungen,* indem der verglichene Gegenstand (anders, als meist im *o* Deutschen) nicht individuell, sondern als Gattungsbegriff gedacht ist, z. B. Jes 1, 18 (*weiss, wie die Wolle, wie der Schnee; rot wie der Scharlach*); 34, 4 (*die Himmel werden zusammengerollt wie das Buch*); vergl. Nu 11, 12. Ri 8, 18. 16, 9 (*wie der Wergfaden zerreisst* etc.); 1 S 26, 20. 1 K 14, 15. Jes 10, 18.

[1] Dag. ist Ex 12, 23 המ entweder von *dem* (eben damals auftretenden) *Verderber* nach *litt.* q zu erklären, oder es ist ein bestimmter Engel gemeint, dem beständig die Vollziehung der Strafgerichte oblag. Noch andere fassen המ auch Ex 12, 23 unpersönlich (= *das Verderben*).

24, 20. 27, 10. 29, 8. 53, 6. Nah 3, 15. Ps 33, 7. 49, 15; vergl. auch Beispiele, wie Ge 19, 28. Ri 14, 6, wo der verglichene Gegenstand nach § 127 durch einen nachfolg. determinierten Genetiv mitdeterminiert ist).

p Beispiele von *nichtdeterminierten* Vergleichungen, wie Ps 17, 12 (כְּאַרְיֵה); Hi 16, 14 (כְּגִבּוֹר); 31, 18 (כְּאָב); 38, 3 (כְּגֶבֶר), sind selten und vielleicht nur auf Rechnung der Masora zu setzen (so wenigstens bei Singularen, während bei Pluralen, wie Ge 42, 30. Joel 2, 4. 7, die Weglassung des Artikels an sich erklärlich ist). Dagegen fehlt der Artikel regelmässig, wenn der verglichene Gegenstand bereits durch ein Attribut (oder einen Relativsatz, Ps 17, 12) näher bestimmt ist, z. B. Jes 16, 2: כְּעוֹף נוֹדֵד קֵן מְשֻׁלָּח *wie flatternde Vögel,* (wie) *ein verscheuchtes Nest* (vergl. dag. 10, 14: כְּקֵן); 14, 19. 29, 5 (כְּמֹץ עֹבֵר; dag. Ps 1, 4: כַּמֹּץ); Jer 2, 30. Spr 27, 8. Hi 30, 14.

q **4. Eigentümlich ist dem Hebräischen[1] die Verwendung des Artikels, um eine einzelne, zunächst noch unbekannte und daher nicht näher zu bestimmende Person oder Sache als eine solche zu bezeichnen, welche unter den gegebenen Umständen als vorhanden und in Betracht kommend zu denken sei. Im Deutschen steht in solchen Fällen meist der unbestimmte Artikel.**

r So Am 5, 19: *gleichwie jemand flieht vor dem Löwen* (sc. vor dem betreffenden Löwen, der ihn eben verfolgt) *und es stösst auf ihn der Bär* u. s. w., vergl. 3, 12. 1 K 20, 36 (Joh 10, 12); ferner Ge 8, 7 f. 14, 13 (הַפָּלִיט = *ein Entronnener*, sc. der betreffende, welcher eben kam; ebenso Ez 24, 26. 33, 21; vergl. 2 S 15, 13); Ge 15, 1. 18, 7 (*dem Diener*, der als beständig seines Befehls gewärtig bei ihm zu denken ist; vergl. 2 S 17, 17; dag. steht Nu 11, 27 הַנַּעַר wie oben הַפְּלִיטִם); Ge 28, 11 (בַּמָּקוֹם nach *Dillmann*: auf *den* zum Übernachten passenden oder den rechten Ort; doch wäre auch Beziehung auf *die* nachmals so gefeierte und allbekannte *Kultstätte* von Bethel möglich); 50, 26. Ex 2, 15. 3, 2. 21, 20 (2 S 23, 21). Lv 24, 10 (Samar. יִשְׂרְאֵלִי ohne Art.); Nu 17, 11. 21, 9. 25, 6. Dt 19, 5. Jos 2, 15. Ri 4, 18. 8, 25. 13, 19. 16, 19. 19, 29. 20, 16. 1 S 17, 34. 19, 13. 21, 10. 2 S 17, 17. 1 K 6, 8. Jes 7, 4 (הָעַלְמָה d. h. *die* betreffende *Jungfrau*, durch welche die Ankündigung des Propheten verwirklicht werden wird; im Deutschen *eine J.*).

s So immer *in das Buch* (resp. *auf das Blatt:* Nu 5, 23. Jer 32, 10) *schreiben*, d. h. nicht in *das* schon früher angelegte, sondern in das zum Behuf des Schreibens zu nehmende = *in ein Buch, auf ein Blatt:* Ex 17, 14. 1 S 10, 25. Hi 19, 23. Besonders instruktiv ist für diesen Gebrauch des Art. noch die Wendung וַיְהִי הַיּוֹם. Dieselbe steht nicht bloss mit Rückbeziehung auf vorher Berichtetes (= desselbigen Tags), sondern geradezu auch für unser *eines Tags* (eig. an dem betreff. Tag, wo es eben geschah = eines *gewissen* Tages), 1 S 1, 4. 14, 1. 2 K 4, 8. 11, 18. Hi 1, 6. 13; sogar כְּהַיּוֹם הַזֶּה Ge 39, 11.

t Bisweilen steht so der Art. vor kollektiven Singularen, welche nicht (wie die *litt.* 1 angeführten Beispiele) eine gesamte Gattung, sondern nur einen im gegebenen Falle wirkenden Teil derselben bezeichnen sollen; so Ex 23, 28 (הַצִּרְעָה); Nu 21, 7 (הַנָּחָשׁ).

[1] Vergl. indes analoge Beispiele auch im Biblisch-Aram. in m. Gr. des Bibl. Aram. § 79, *f*, z. B. Dan 2, 14. 3, 2 al.

5. Wenn ein Substantiv durch den Artikel oder durch ein Suffix *u* oder durch einen nachfolgenden, irgendwie (s. u. die Beispiele) determinierten Genetiv näher bestimmt ist, so erhält auch das zu ihm gehörige Attribut (Adjektiv, Partizip, Ordinale oder Pronomen demonstrativum) notwendig (doch s. d. Anm.) den Artikel, z. B. Ge 10, 12: הָעִיר הַגְּדֹלָה *die grosse Stadt* · 28, 19: הַמָּקוֹם הַהוּא *jener Ort;* Ge 2, 2: בַּיּוֹם הַשְּׁבִיעִי *am siebenten Tage;* Dt 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה *deine starke Hand.* Ein dem Subst. nachfolgender Genetiv kann nach § 127 determiniert sein entw. durch den Art., z. B. 1 S. 25, 25: אִישׁ הַבְּלִיַּעַל הַזֶּה *dieser Nichtswürdige* (eig. *Mann der Nichtswürdigkeit;* vergl. auch Beispiele, wie 2 Ch 36, 18, wo der Art. erst bei einem zweiten nachfolg. Genetiv steht); oder als *nom. pr.*, z. B. Dt 11, 7: מַעֲשֵׂה יְהוָה הַגָּדוֹל *das grosse Werk Jahwes;* oder durch ein Suffix, z. B. Jes 36, 9: עַבְדֵי אֲדֹנִי הַקְּטַנִּים *die geringen Knechte meines Herrn.*

Folgen einem determinierten Substantiv mehrere (durch Waw *v* verbundene oder auch asyndetisch beigefügte) Attribute, so erhält jedes derselben den Artikel, z. B. Dt 10, 17 (הָאֵל הַגָּדֹל הַגִּבֹּר וְהַנּוֹרָא *der grosse, mächtige und furchtbare Gott*). Vergl. auch Ex 3, 3. Dt 1, 19, wo den Adjektiven jedesmal noch ein Demonstrativ mit dem Artikel folgt[1].

Anm. 1. Nicht ganz selten steht jedoch der Art. auch:

a) beim Attribut allein, indem dasselbe dem zunächst noch unbestimmt ge- *w* lassenen Subst. als nachträgliche Näherbestimmung beigefügt wird; so namentlich bei Ordinalzahlen nach יוֹם[2], z. B. Ge 1, 31 (vergl. 2, 3. Ex 20, 10 al.): יוֹם הַשִּׁשִּׁי *der sechste Tag* (eig. *ein Tag*, nämlich *der sechste;* dag. יוֹם שֵׁנִי *ein zweiter Tag* Ge 1, 8); Ex 12, 15: מִיּוֹם הָרִאשׁוֹן *vom ersten Tage an* (erst Dan 10, 12. Neh 8, 18 steht dafür מִן־הַיּוֹם הָרִ׳; *immer* steht dag. der Art. nach בְּ, also בַּיּוֹם הַשִּׁשִּׁי u. s. w.); Ri 6, 25 ist der Text sichtlich verderbt (s. V. 26!). — So bes. auch in gewissen häufig wiederkehrenden Verbindungen, wie bei der Benennung von Thoren (Jer 38, 14. Ez 9, 2 al. Zach 14, 10) oder Vorhöfen (1 K 7, 8. 12 al.; Ez 40, 28), und sehr oft, wenn das Attribut in einem Partizip besteht, z. B. Dt 2, 23. Ri 21, 19. 1 S 25, 10. Jer 27, 3. 46, 16: חֶרֶב הַיּוֹנָה *das Schwert, das gewaltthätig ist;* Ez 14, 22. Zach 11, 2 *Keth.* Spr 26, 18. Ps 119, 21.

---

[1] Das adjektivisch gebrauchte Demonstrativ hat überhaupt seine Stelle *hinter* den eigentlichen Adjektiven; in Fällen, wie הָעָם הַזֶּה הַגָּדוֹל bildet das Adj. eine weitere (neue) Beifügung zu הָעָם הַזֶּה.

[2] Vergl. *Driver*, Hebrew Tenses[3], § 209. — Die Weglassung des Art. beim Subst. ist in *diesem* Fall nicht als Anzeichen späten Sprachgebrauchs zu betrachten, daher auch nicht als Beweis für die späte Entstehung des sog. Priestercodex zu verwerten (vergl. *Dillmann* zu Ge 1, 31 und bes. *Driver* im Journal of Philology XI, 229 f., gegen *Giesebrecht* in ZAW 1881, S. 265 f.); dag. ist die häufige Weglassung des Artikels beim Subst. vor determiniertem Adjektiv (z. B. כְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה *die grosse Synagoge* im Hebr. der Mischna) allerdings später Sprachgebrauch.

x Von den übrigen Beispielen lassen sich Ge 21, 29 (wo jedoch der Samar. Pentat. הכבשות liest), 41, 26 (vergl. jedoch V. 4), Nu 11, 25. Ri 16, 27. 1 S 17, 17 u. 20, 3 allenfalls so erklären, dass die vorhergehende Kardinalzahl auch einer Determination gleichkommt; Ge 1, 21. 28. 9, 10 al. ist das Subst. bereits durch כָּל־ determiniert, 1 S 14, 29 דְּבַשׁ durch מְעַט. — 1 S 12, 23. 2 S 12, 2. 4. Jes 7, 20 (wo sich indes הַשֵּׂעָר auch als nachträgliche Epexegese zu בְּתַעַר begreift); Neh 9, 35 ist die Weglassung des Art. nach der Präpos. ohne Zweifel nur auf Rechnung der Masora zu setzen. 1 S 16, 23. Zach 4, 7. Ps 104, 18 könnte die Weglassung des Art. (vor א, ר, ה) auf der Scheu vor einer Kakophonie beruhen (s. u. *litt.* z). Dag. liegt 1 S 6, 18 (l. הָאָבֵן הַגְּ׳). 17, 12 (הַזֶּה späterer Zusatz). 19, 22 (cf. die LXX). 2 K 20, 13 (vergl. Jes 39, 2!). Jer 6, 20. 17, 2. 32, 14. 40, 3 *Kᵉth.* Ez 2, 3 (streiche mit *Cornill* הַיָּמִים). Mi 7, 11. Ps 62, 4 entw. Textverderbnis oder inkorrekte Redeweise vor.

y *b*) ***nicht*** beim Attribut, während das Subst. durch den Art. oder ein Suffix oder einen nachfolg. Genetiv determiniert ist. So fehlt der Art. bisweilen bei den Demonstrativen, sofern die Bedeutung derselben bereits eine gewisse Determination einschliesst (vergl. auch Meša'-Inschrift Z. 3: הבמת זאת *diese Höhe*); so bei הוּא Ge 19, 33 (offenbar zur Vermeidung einer Kakophonie, u. so wohl öfter); 30, 16. 32, 23. 1 S 19, 10; bei הִיא Ge 38, 21; bei זוּ Ps 12, 8 (nach der Masora wäre dort זוּ, wie überall sonst, Pron. relat.); bei אֵלֶּה nach dem jetzigen verderbten Text von 1 S 2, 23 (aus urspr. כָּל־עַם יהוה wurde כָּל־עַ׳ אֱלֹהִים, aus אֱלֹהִים: אֵלֶּה); so fast ausnahmslos, wenn das Subst. nur durch ein Suffix determiniert ist: Jos 2, 20. Ri 6, 14. 2 K 1, 2 u. 8, 8 f., wo חלי, wie Jer 10, 19, auf Kontraktion aus חֳלָיִי beruht oder geradezu חֳלָיִי zu lesen ist (überall bei זֶה); Ge 24, 8 (bei זֹאת); Ex 10, 1. 1 K 22, 23. Jer 31, 21 (bei אֵלֶּה).

z Von den übrigen Beispielen erklärt sich Jes 11, 9 von selbst; durch Einschiebung von לַיָּם ist hier die direkte Verbindung des Attributs mit dem Subst. aufgehoben. Ez 34, 12. Hagg 1, 4. Ps 143, 10. HL 6, 12 (?) ist das Subst. wiederum (s. o.) durch Suffix determiniert und das Demonstr. in Folge dessen lockerer beigefügt; dasselbe gilt von Ge 37, 2. 42, 19. 43, 14. Ps 18, 18, nur dass in diesen Stellen die Weglassung des Art. vor ר, א, ע zugleich auf der Scheu vor einer Kakophonie beruhen könnte (wie auch Jos 16, 1 vor ע, Ge 7, 11 (cf. Jos 11, 8. Am 6, 2), Nu 14, 37 vor ר, Nu 28, 4. Ez 10, 9 vor א, Ez 21, 19 vor ח)[1]. — Nu 28, 4. 1 S 13, 17 f. (אֶחָד) und 2 K 25, 16 (wo שְׁנַיִם nach determin. Subst.) schliesst das Attribut wiederum als Zahlwort die Determin. ein (s. o. *litt.* x); 2 Ch 26, 15 endlich wird בְּחָצִים und בַּאֲבָנִים zu lesen sein, wie Jer 2, 21 גֶּפֶן für הַגֶּ׳; 22, 26 אֶרֶץ für הָאִ׳; 2 S 6, 3 streiche חֲדָשָׁה, Ez 39, 27 רַבִּים. Ohne ersichtl. Grund fehlt der Art. Dan 8, 13. 11, 31.

aa 2. Wenn Mi 7, 12 (יום הוּא = *jenes Tags?*) der Artikel sowohl beim Subst. als beim Demonstr. fehlt, und Ezr 3, 12 das Demonstr. sogar voranzustehen scheint (הַבַּ׳ הזה = זֶה הַבַּיִת), so beruht dies in beiden Fällen sichtlich auf

---

[1] Dieselbe Scheu begünstigte wohl auch die Weglassung des Art. vor הוּא und אֵלֶּה, sowie in Fällen, wie 1 K 10, 8 (wo dem ה ein Vokal vorangeht). Auch Jes 23, 7 (= *ist das eure jubelvolle . . .?*) fehlt der Art. vor עליזה wohl nur zur Vermeidung der Kakophonie.

gründlicher Textverderbnis (u. zwar nicht blos der angeführten Worte). Jos 9, 12 ist לַחְמֵנוּ entw. Apposition zu dem selbständigen Demonstr. זֶה (= *dies da, unser Brot* u. s. w.), wie v. 13 נְאָדוֹת zu אֵלֶּה, oder es sind vollständige Sätze: *dies ist unser Brot* u. s. w. Ebenso wird Ex 32, 1 מֹשֶׁה (= *der da* [iste], *Mose* etc.), 1 S 17, 55 הַנַּעַר, Ps 48, 15 אֱלֹהִים als Appos. zu זֶה zu fassen sein. Zu Ps 68, 8 und Jes 23, 13 vergl. § 136 d.

§ 127.

Die Determination durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv.

a Wenn einem Substantiv ein irgendwie determinierter Genetiv folgt, so wird durch denselben auch das Nomen regens (welches sich § 89a immer im sogen. Status constructus steht) *mitdeterminiert*. Als (durch sich selbst) determinierter Genetiv ist überdies nach § 33c auch jedes einem Subst. angefügte Pronominalsuffix zu beachten. Die Determination eines selbständig nachfolg. Genetiv kann beruhen:

a) auf seinem Charakter als *nom. proprium* (nach § 125a), z. B. דְּבַר יְהוָה *das Wort Jahwes*.

b) auf dem Artikel, z. B. אִישׁ הַמִּלְחָמָה (eig. der Mann des Kriegs) *der Kriegsmann* (dag. אִישׁ מ' Jos 17, 1 *ein Kriegsmann*); אַנְשֵׁי הַמ' Nu 31, 49 *die Krieger*; דְּבַר הַנָּבִיא *das Wort des Propheten* Jer 28, 9 (dag. z. B. מִצְוַת אֲנָשִׁים מְלֻמָּדָה *angelerntes Menschengebot* Jes 29, 13; דִּבְרֵי־שֶׁקֶר *Lügenwort* Spr 29, 12).

c) auf der Beifügung eines Pronominalsuffix (s. o.), z. B. בֵּית־אָבִי *das Haus meines Vaters*.

d) auf der Anlehnung an einen andern irgendwie determinierten Genetiv, z. B. Ge 3, 2: מִפְּרִי עֵץ־הַגָּן *von den Früchten der Bäume des Gartens*. So werden Jes 10, 12 vier, 21, 17 sogar fünf Glieder einer Wortkette durch einen abschliessenden determinierten Genetiv mitdeterminiert.

b Anm. 1. Aus Obigem erklärt sich auch die verschiedene Bedeutung von כֹּל (eig. Subst. in der Bedeutung *Komplex, Gesamtheit*), je nachdem ihm ein determinierter oder ein nicht-determinierter Genetiv folgt. Im ersteren Fall bedeutet כֹּל *die Gesamtheit* = *alles, ganz, alle*, (wie *tous les hommes, toute la ville*), z. B. כָּל־הָאָרֶץ *die ganze* (eig. die Gesamtheit) *der Erde*, כָּל־הָאָדָם *alle Menschen*[1]; vergl. auch Ex 1, 22 (כָּל־הַבֵּן *alle Söhne*, כָּל־הַבַּת *alle Töchter*); 18, 22. Nu 15, 13. Jer 4, 29 und Fälle wie Nu 4, 23. 47. 21, 8, wo auf כָּל der Sing. eines Partizips mit Art. folgt. Dag. vor nichtdetermin. Genetiv steht כֹּל in der unbestimmteren (vereinzelnden) Bedeutung *allerlei, irgend etwas* (vergl.

[1] הָאָדָם als Collectivum; an sich könnte כל־הא allerdings auch heissen: *der ganze Mensch*.

tout homme, à tout prix), sowie distributiv: *jeder, jeglicher*, z. B. כָּל־עֵץ *allerlei Bäume* Ge 2, 9; vergl. 4, 22. 24, 10. 1 Ch 29, 2; כָּל־דָּבָר *irgend etwas* Ri 19, 19; כָּל־יוֹם *an jedem Tag, zu jeder Zeit* Ps 7, 12.

c Dabei ist jedoch zu beachten: *a*) dass der Art. auch in diesem Falle (s. § 126 h) in dichter. Rede fehlen kann, obwohl das betr. Subst. determiniert zu denken ist, z. B. Jes 28, 8: כָּל־שֻׁלְחָנוֹת *alle Tische*, und *b*) dass die Bedeutung *jeglicher* nicht selten auch vor kollektiv gemeinten Singularen statthat; der Begriff *quisque* geht dann von selbst in den der Totalität über, z. B. כָּל־חַי *jegliches Lebendige = alles* (nicht *allerlei*) *Lebende;* כָּל־בָּשָׂר *alles Fleisch*, d. h. *alle Menschen* oder *alle lebend. Geschöpfe* (nur Ge 7, 15 vor Relativsatz u. Jes 40, 6 mit Art.); so bisw. auch כָּל־עֵץ *alle Bäume*, כָּל־עוֹף *alle Vögel;* endlich *c*) dass כָּל־ auch vor den Namen von Gliedern des menschl. Körpers häufig (wie durch sich selbst determiniert) die Totalität bezeichnet, z. B. Jes 1, 5 (*das ganze Haupt, das ganze Herz;* so notwendig nach dem Kontext, nicht *jegliches H.* etc., was es *an sich* auch bedeuten könnte); 9, 11. 2 K 23, 3. Ez 29, 7 (*die ganze Schulter . . . die ganzen Hüften*); 36, 5. — Über die (appositionelle) Nachstellung von כֹּל mit Suffix (z. B. Jes 9, 8: הָעָם כֻּלּוֹ *das Volk, seine Gesamtheit*, [= *das ganze Volk*], emphatischer als כָּל־הָעָם; vergl. *Driver* zu 2 S 2, 9), sowie über den absoluten Gebrauch des genetivisch nachgestellten כֹּל (= *alle, jedermann*, z. B. Ge 16, 12) [1] s. das W.-B.

d 2. Die Determination von Gentilicia (resp. Patronymica), welche von einem (aus Nomen regens u. Genetiv) zusammengesetzten Nomen pr. abgeleitet sind, erfolgt durch Einschiebung des Artikels vor dem zweiten Glied des Compositum (sofern in diesem der urspr. Genetiv enthalten ist), z. B. בֶּן־יְמִינִי (s. § 86, 5) *ein Benjaminit;* בֶּן־הַיְמִינִי Ri 3, 15 al. *der Benjaminit;* בֵּית־הַלַּחְמִי *der Bethlehemit* 1 S 16, 1 al. (vergl. indes auch 1 Ch 27, 12 *Qᵉre:* לַבָּן י׳); בֵּית־הַשִּׁמְשִׁי *der Bethschemeschit* 1 S 6, 14; אֲבִי הָעֶזְרִי *der Abi'ezrit* Ri 6, 11 al., vergl. 1 K 16, 34.

e 3. In einigen Beispielen scheint das Nomen regens trotz nachfolgendem determin. Genetiv unbestimmt zu stehen; so zwar nicht Ge 16, 7 (wo eine allbekannte Quelle gemeint sein dürfte), 21, 28 (wo *die sieben Lämmer* in dem urspr. Zusammenhang irgendwie motiviert gewesen sein müssen), 2 S 12, 30 (*die in der Stadt vorgefundene Beute*), wohl aber — falls nicht der Art. als Textfehler zu streichen ist — Lv 14, 34 (*in ein Haus* etc.); Dt 22, 19 (*eine Jungfrau Israels*); 1 S 4, 12 (*ein Mann von B.*); ebenso 1 S 20, 20 (*drei Pfeile*), 2 S 23, 11: חֶלְקַת הַשָּׂדֶה *ein Teil des Feldes* (s. dagegen Ge 33, 19. Jos 24, 32); Ri 13, 6. Jer 13, 4. 41, 16. Ps 113, 9. Spr 25, 1, wiederholt im HL (1, 11. 13 f. 5, 13. 7, 3. 8, 2; 2, 1. 3, 9). Dag. bedeutet שִׁיר הַמַּעֲלוֹת in den Überschriften der Psalmen 120—134 (ausser 121, 1, wo שִׁיר לַמַּ׳) höchstwahrsch. ursprünglich „*die Wallfahrtslieder*“ (nach § 124 r) als Titel einer Sammlung, der nachträglich auch den einzelnen Psalmen beigelegt wurde (so *Cheyne*, Bampton lectures, S. 59).

f 4. Sind schon die u. *litt.* e erwähnten Abweichungen von einer syntakt. Grundregel textkritisch z. T. verdächtig, so noch viel mehr die Beispiele, wo der Artikel vor einem bereits anderweitig determinierten Nomen steht; so:

a) vor einem Nomen, welches durch einen selbständig nachfolgenden determin.

---

[1] Ezr 10, 17 lies für בְּכֹל אֲנָשִׁים einfach בְּכָל־הָא׳.

Genetiv mitdeterminiert zu sein scheint. Am wenigsten erregen noch die Beispiele Bedenken, wo der Genetiv ein *nomen pr.* ist; hier könnte eine ähnliche Breviloquenz stattfinden, wie bei der scheinbaren Anlehnung von Eigennamen an einen Genetiv § 125 h, z. B. Nu 21, 14: הַנְּחָלִים אַרְנֹן *die Thäler*, nämlich die Th. *des Arnon;* 2 K 23, 17: הַמִּזְבֵּחַ בֵּית־אֵל *der Altar*, nämlich der Altar *von Bethel* (also mit Unterdrückung des artikellosen wirklichen Nomen regens מִזְבַּח; durch הַמִּזְבֵּחַ will die Masora offenbar zur Wahl stellen, entw. הַמִּזְבֵּחָ zu lesen oder geradezu מִזְבַּח zu korrigieren); הָאֵל בֵּית־אֵל *der Gott von Bethel* [1] (= הָאֵל אֵל ב׳) Ge 31, 13; הַמֶּלֶךְ אַשּׁוּר *der König von Assyrien* Jes 36, 16 (wohl verschrieben im Hinblick auf V. 13; nicht in der Parallele 2 K 18, 31), vergl. 2 K 25, 11. Jer 38, 6; in der Anrede: Jer 48, 32. KL 2, 13. (Dagegen ist Ge 24, 67 שָׂרָה אִמּוֹ zweifellos erst nachträglich eingeflickt; ebenso יִשְׂרָאֵל 2 S 20, 23 u. 2 K 7, 13, sowie הַתָּמִיד Dan 8, 13, u. עֵדֶד הַנְּבִיא 2 Ch 15, 8. Ex 9, 18 l. mit Sam. לְמִיּוֹם; 2 S 19, 25 kann לָכֶת zur Not als Apposition zu לְמִן הַיּוֹם gefasst werden).

g Dieselbe Breviloquenz müsste auch angenommen werden 2 K 23, 17 (*dieses Grab ist* das Grab *des Mannes Gottes*; höchstwahrsch. ist קֶבֶר nach הַקֶּבֶר ausgefallen) und Ps 123, 4 (vergl. jedoch die LXX und im parallelen Gliede die Umschreibung des Genetivs mit לְ). — Jos 3, 14 ist dem ursprüngl. הָאָרוֹן von einem Redaktor הַבְּרִית angeflickt; vergl. dieselbe syntaktisch unmögliche Ergänzung V. 11 u. 17 (sowie 1 S 4, 3 al., wo noch die LXX einfach יי׳ אָרוֹן lasen); Ri 16, 14 will die Masora in הַיִּתַד offenbar zwei verschiedene Lesarten (הַיִּתַד הָא und יִתַד הָא) zur Wahl stellen; ebenso Jer 25, 26 (wo הָאָרֶץ erst nachträglich in den Text eindrang), die beiden LAA. הַמַּמְלָכוֹת u. מַמְלָכוֹת הָא׳. — Jos 8, 11. 1 K 14, 24. Jer 31, 40. Ez 45, 16 ist der Art., weil sonst nach כָּל־ gewöhnlich, mechanisch beigefügt, ebenso 2 Ch 8, 16 nach עַד־; 2 K 9, 4 ist das zweite הַנַּעַר (statt נַעַר) durch das erste veranlasst; Ez 7, 7 gehört מְהוּמָה als Nominativ zum folgenden; Ezr 8, 29 ist vielleicht gemeint: *in den Kammern, im Tempel* (oder der Art. ist zu streichen); 1 Ch 15, 27 ist der Text sichtlich verderbt.

h Anderer Art sind die Fälle, wo einem determinierten Nomen eine Näherbestimmung des Stoffs als *Apposition* (also nicht im Genetiv; vergl. hierzu § 131) folgt, wie Zach 4, 10: הָאֶבֶן הַבְּדִיל *das Gewicht das Blei* — das Bleigewicht; Ex 39, 17. 2 K 16, 14 (הַנְּחֹשֶׁת ist hier und V. 17 wohl erst nachträglich beigefügt, während המסנ׳ המ׳ in V. 17 auf der Vermischung zweier LAA. beruht, sc. מסנ׳ המכ׳ und מהמכ׳ המסנ׳). Auch Jer 32, 12 ist הַמַּטֶּה (falls nicht einfach der Art. zu streichen) Apposition zu הַסֵּפֶר.

b) vor einem Nomen mit Suffix (welches letztere gleichfalls einen determinierten Genetiv darstellt; s. o. den Eingang des §). Ausser Betracht fallen dabei die Beispiele, wo einem Partizip mit Artikel ein *Verbal-* (also *Accusativ-*) Suffix angehängt ist, wie Jes 9, 12: הַמַּכֵּהוּ *der ihn schlagende* (auch Dt 8, 15. 13, 6 ist ךָ Verbalsuffix, schwerlich aber Hi 40, 19 ו in הָעֹשֵׂהוּ für הָעֹשֵׂהוּ und Dan 11, 6 הַיֹּלְדָהּ; vergl. § 116 g). In הָעֲרָכֶךָ Lv 27, 23 muss *i*

[1] Nach *Philippi* (St. constr. p. 38) läge in בית־אל vielmehr Supposition im Accus. vor, wie Ez 47, 15 in הַדֶּרֶךְ חֶתְלוֹן (wofür allerdings 48, 1 das korrekte דֶּרֶךְ ח׳) *der Weg nach Chethlôn*; in der That lässt sich Ez 47, 15 ungezwungen so erklären (wie Ex 39, 27 שֵׁשׁ als Accus. des Stoffs).

das Suffix, wie sich auch aus V. 1. 3. 5. 7. 13 ergiebt, völlig bedeutungslos geworden sein (vergl. auch § 128 d). — Von den übrigen Beispielen ist כַּגְּבִרְתָּהּ Jes 24, 2 (wohl beabsichtigter Gleichklang mit den 11 anderen כַּ), לַמַּעֲנֵהוּ Spr 16, 4 und בֶּעָרֵינוּ (so *Baer* nach den besten Zeugen) Ezr 10, 14 nur auf Rechnung der Masora, nicht der Schriftsteller, zu setzen. Ebenso ist aber auch in הָאֶהֱלִי Jos 7, 21, הֶחָצִיו Jos 8, 33 (vorher חָצִיו), הֶהָרוֹתֶיהָ 2 K 15, 16 (Dittographie des ה) der Artikel als syntaktische Unmöglichkeit einfach zu streichen; von הַדָּבְרוֹ Mich 2, 12 gehört ו als Copula zum folgenden Wort.

§ 128.

Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Status constructus.

Vergl. hierzu bes. die o. vor. § 89 citierte Schrift *Philippi's*.

a **1.** Nach § 89 wird das Genetiv-Verhältnis regelmässig durch die enge Anlehnung des *Nomen regens* (im *Status constructus*) an das *Nomen rectum* (den Genetiv) ausgedrückt. Da immer nur *ein* Nomen regens unmittelbar mit einem N. rectum verbunden sein kann, so folgt daraus, dass nicht zwei oder mehrere *koordinierte* Nomina in Anlehnung an denselben Genetiv stehen können; vielmehr muss ein zweites (bisw. auch drittes etc.) Regens mit einem auf das Nomen rectum bezüglichen Suffix nachgebracht werden, z. B. בְּנֵי דָוִד וּבְנֹתָיו *die Söhne Davids und seine Töchter* (nicht etwa: בְּנֵי וּבְנוֹת ד׳); vergl. 1 K 8, 28[1]. Selbst die Anreihung mehrerer koordinierter[2] Genetive an ein und dasselbe Nomen regens (so z. B. Ge 14, 19. Nu 20, 5. 31, 54 [1 Ch 13, 1]. Jes 22, 5. Ps 8, 3) wird häufig vermieden und statt dessen vielmehr das Nomen regens nochmals wiederholt, z. B. Ge 24, 3: אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם וֵאלֹהֵי הָאָרֶץ *der Gott des Himmels und der Gott der Erde* (Jer 8, 1 ist so das Regens fünfmal wiederholt). Wohl aber kann eine längere Genetiv-Kette dadurch entstehen, dass ein Nomen rectum zugleich als *Regens* eines von ihm abhängigen Genetivs dient (vergl. § 127a[d]); z. B. Ge 47, 9: יְמֵי שְׁנֵי חַיֵּי אֲבֹתַי *die Tage der Jahre des Lebens meiner Väter;* vergl. Hi 12, 24 mit drei, Jes 10, 12 mit vier, 21, 17 mit fünf Genetiven. In der Regel wird allerdings eine solche unbehilfliche Anhäufung von Genetiven durch die Umschreibung eines derselben (s. § 129d) vermieden.

---

[1] Sehr selten und nur im raschesten Fluss der Rede begreiflich sind Ausnahmen, wie Ez 31, 16 (מִבְחַר וְטוֹב־לְבָנוֹן); Spr 16, 11. — Jes 11, 2 (*der Geist der Erkenntnis und der Furcht Jahwes*) kann דַּעַת allenfalls auch als absolut stehender Genetiv gefasst werden, ebenso סֵפֶר Dan 1, 4.

[2] Ps 114, 1 ist ein zweiter Genetiv sogar asyndetisch beigefügt, allerdings in einem Parallelismus der Glieder, der ein Missverständnis unmöglich macht.

Anm. Je mehr sich die oben aufgestellten Grundregeln als notwendige Folge nicht blos *logischer,* sondern vor allem auch *rhythmischer* Verhältnisse ergeben (s. § 89 a), um so verdächtiger sind alle die Beispiele, in denen angeblich Genetive in lockerer Anfügung an andere Wortformen, als den Stat. constr., vorliegen sollen. Ein Teil dieser Beispiele (die angeblichen Genetive nach einem durch den Artikel determinierten Regens) ist bereits § 127 f—h besprochen; ausserdem vergl.: *b*

a) von Genetiven nach Stat. absol. Jes 28, 1: גֵּיא־שְׁמָנִים הֲלוּמֵי יָיִן *das fette Thal der vom Wein erschlagenen.* Die übliche Erklärung, nach welcher גֵּיא־שׁ *einen* einheitlichen Begriff bildet (gleichsam *Fettigkeitsthal*), von welchem nun der Genetiv ה' י abhänge, erklärt in Wahrheit nichts; der Text ist schwerlich unversehrt. Jos 3, 11 ist הַבְּרִית späterer Zusatz; Jes 32, 13 (מָשׂוֹשׂ) u. Ps 68, 22 (שַׂעַר) ist der St. absol. statt des constr. wohl nur auf Rechnung der Masora zu setzen. Ri 6, 25 ff. ist der Text sichtlich in Verwirrung; Ri 8, 32 (vergl. 6, 24!) gehört בְּעָפְרָה hinter וַיִּקָּבֵר oder an das Ende des Verses; Jes 63, 11 ist מֹשֶׁה wohl eine in den Text eingedrungene Glosse zu ע' י; 2 S 4, 2 ist nach den LXX לְאִישׁ־בֹּשֶׁת vor בֶּן ausgefallen; Ez 6, 11 streiche mit LXX רָעוֹת; wenn ursprünglich, könnte es nur Genetiv (= *alle Greuel der Bosheiten*), nicht Adj. sein; Spr 21, 6 ist der Text ganz unsicher (die LXX lasen מוֹקְשֵׁי für מְבַקְשֵׁי); 1 Ch 9, 13 ist (nach ל!) die Präpos. ל vor מלאכת ausgefallen (vergl. 12, 25). — Anderwärts (Dt 3, 5. 1 K 4, 13. 2 Ch 8, 5) sind die angeblichen Genetive vielmehr als appositionelle Näherbestimmungen (= *mit hoher Mauer, Thoren u. Riegel*) zu fassen; Jer 8, 5 ist ירושלים entw. Apposition zu הָעָם הַזֶּה oder besser (da es bei den LXX fehlt) als Glosse zu streichen. *c*

b) nach einem Nomen mit Suffix (durch welches letztere dann die direkte Anlehnung des Nomen regens verhindert wird). So Lv 27, 3. 5. 7 (wo הַזָּכָר nach עֶרְכְּךָ allenfalls gegen die Accente als Subjekt des folgenden Satzes gefasst werden könnte; aus V. 13 und 23 [s. o. § 127 i] ergiebt sich jedoch, dass das Suffix in diesem Wort völlig bedeutungslos war); Lev 6, 3: מְהוּ בַד *sein Gewand,* nämlich das Gewand *von Linnen* (wenn nicht einfach Apposition, vergl. § 131 d); 26, 42, wo בְּרִיתִי יַעֲקֹב etc. höchstens als Breviloquenz für בְּ' בְּרִית י' (vergl. § 125 h) erklärt werden könnte (wahrsch. liegt jedoch Dittographie des י vor; danach wurde י auch vor אברהם geschrieben; so *Valeton* ZAW. XII, 3); ebenso Jer 33, 20 בְּרִיתִי הַיּוֹם etc. Unmöglich könnte dagegen Nu 12, 6 אִם יִהְיֶה נְבִיאֲכֶם יְהוָה bedeuten: *wenn euer Prophet ein Prophet Jahwes sein wird;* der Text ist offenbar verdorben (wahrsch. ist mit *Marti* נְבִיאַךְ מְיַהוָה zu lesen). Ps 55, 7 (כְּסָאֲךָ אֱלֹהִים nach üblicher Deutung „*dein Gottesthron*") ist אלהים höchstwahrsch. späterer Zusatz. Jer 52, 20 sind wohl zwei LAA. (לִנְחֹשֶׁת כָּל־הנ' ohne Zusatz und לְנָחְשְׁתָּם) zusammengeflossen. *d*

c) Einschaltung eines Wortes zwischen כָּל־ (*Gesamtheit;* vergl. § 127 b) und den von ihm regierten Genetiv wird angenommen 2 S 1, 9 und Hi 27, 3 (עוֹד), sowie Hos 14, 3 (תִּשָּׂא). In Wahrheit ist jedoch an allen drei Stellen durch die Umstellung der Wörter (anstatt עוֹד כָּל־ u. s. w.) die Genetiv-Verbindung aufgehoben und כָּל־ viemehr adverbialisch (= *in Gesamtheit*) zu fassen, z. B. 2 S 1, 9: *denn in Gesamth. ist noch mein Leben in mir = mein ganzes Leben;* vergl. dazu *Philippi,* Stat. constr. S 10. — Über die Beispiele, wo der urspr. Stat. constr. אֵין *Nichtsein* ohne nachfolg. Genetiv steht, vergl. die Verneinungs-Sätze § 152 o. *e*

2. [illegible] an das Nomen rectum [illegible] Genetiv-Verhältnisse [illegible] Nomen regens [illegible] Nomen rectum [illegible] Bestimmung des Nomen regens [illegible] Nomen. des Genus oder der [illegible] Eigenschaft [illegible].

[illegible]

[illegible] des Ursprungs, Urhebers u. s. w.) [illegible] des Königs [illegible] im Namen Jhwhs.

[illegible] wegen der gegen seinen Bruder [illegible] Sünde [illegible] subjekt. Genet. [illegible] für den König; Ge 18, 20: [illegible] im Gericht über Tyrus, [illegible] für den einzigen Sohn; Dt [illegible] Jes 3, 14. Im weiteren [illegible] der Weg zum Baum [illegible] der Weg am Meer [illegible] der bei Nacht geschehene Tod [illegible].

[illegible] Beispiele namentlich die Beispiele [illegible] wie תְּמֻנַת שָׂרוּחָה *die einzelnen unter dem Fürwort* Jer 31, 39 vergl. zu dieser Darstellung des [illegible].

k Appositionelle Genetive (*genetivus explicativus* oder *epexegeticus*) sind zu betrachten [illegible] Nähere bestimmenden Nähere Bestimmungen:

d, des Namens [illegible] בְּנֵי בְּנֵי des Engelvolkes: אֶרֶץ כְּנַעַן *das Land Kanaan* [illegible] Israels: Am 5, 2.

l *e*, des Genus [illegible] בְּנֵי אִישׁ *ein Thor von einem Menschen* [illegible] Mi 4 etc.

m *f*, des Inhalts z. B. אַנְשֵׁי הַחֲרָשִׁים die Kunstleute 1 K 10, 15; אֲחֻזַּת קֶבֶר Besitztum von Grab = Erbbegräbnis [illegible] תְּאֵנֵי הַבִּכּוּרִים die Frühfeigen Jer 24, 2

n *g*, des Masses, Gewichts, Umfangs, der Zahl z. B. מְתֵי מִסְפָּר *Leute von* (geringer) *Anzahl* Ge 34, 30; Lv 25, 5; vergl. auch Ez 47, 3—5 (*Wasser der Knöchel, der Hüften, des Schwimmens*, d. h. welches bis an die Knöchel, Hüften reichte, zum Schwimmen nötigte; dag. V. 4 Apposition: מַיִם בִּרְכָיִם).

o *h*, des *Stoffes*[2], aus welchem etwas besteht, z. B. כְּלֵי חֶרֶשׂ *ein irdenes Ge-*

---

[1] Vergl. ähnliche Genetive im Latein. bei *injuria* (Caes. B. G. 1, 30), *metus* (*hostium*, *Pompeii* etc.), *spes* u. a.; im Griech. z. B. εὔνοια τῶν φίλων, πίστις τοῦ θεοῦ, ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ 1 Kor 1, 18.

[2] Bei dem fast gänzlichen Mangel an entsprechenden Adjektiven (es findet sich nur [illegible]ern, denomin. von אֶרֶז, und נְחוּשׁ *ehern*; vergl. zu der Form *qāṭūl* als Ausdruck [illegible]under Eigenschaften § 50 f; ausserdem als nom. pr. פַּרְזִלַּי *ferreus*) ist die [illegible] einzig auf obige Umschreibung angewiesen.

fäss Nu 5, 17; כְּלֵי כֶסֶף *silberne Gefässe* (vergl. im Französ. *des vases d'or*); אֲרוֹן עֵץ *eine hölzerne Lade*, שֶׁבֶט בַּרְזֶל *eisernes Scepter* Ps 2, 9; vergl. Ge 3, 21. 6, 14. Ri 7, 13 u. s. w.

i) der *Eigenschaft* einer Person oder Sache; so Ge 17, 8: אֲחֻזַּת עוֹלָם *ewiger* *p*
Besitz; Spr 17, 8: *ein kostbarer Stein;* vergl. Nu 28, 6. Jes 13, 8. 28, 4. Ps 23, 2. 31, 3. Spr 5, 19. 14, 5. Hi 41, 19 und die § 135 n angeführten Beispiele von Genetiven mit Suffixen. Eine solche Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen findet nicht selten auch dann statt, wenn die entsprechenden Adjectiva vorhanden sind. So dient namentlich קֹדֶשׁ *Heiligkeit* überaus häufig (z. B. בִּגְדֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen Kleider* Ex 29, 29) zur Umschreibung des Adj. קָדוֹשׁ, da letzteres fast ausschliesslich in Beziehung auf Personen (daher auch auf עַם und גּוֹי *Volk*, sowie auf שֵׁם *Name* einer Person) gebraucht wird; vergl. ausserdem nur קְ מָקוֹם *heiliger Ort* Ex 29, 31 al.; מַיִם קְדֹשִׁים *heil. Wasser* Nu 5, 17; קְ als Prädikat von יוֹם *Tag* Neh 8, 10 f.; von מַחֲנֶה *Lager* Dt 23, 15. Ebenso ist der Gebrauch von צַדִּיק *rechtbeschaffen* ausgen. Dt 4, 8 durchaus auf Personen beschränkt; überall sonst tritt die Umschreibung mit צֶדֶק oder צְדָקָה ein, z. B. מֹאזְנֵי צֶדֶק *richtige Wage* Lv 19, 36.

Im weiteren Sinn gehören hierher auch die Angaben des Zweckes, zu *q*
welchem etwas bestimmt ist, z. B. צֹאן מִבְחָה *Schlachtschafe* Ps 44, 23; מוֹסַר שְׁלוֹמֵנוּ *die zu unserem Heil verhängte Züchtigung* Jes 53, 5; vergl. 51, 17 (*der Taumel wirkende Becher*); Ps 116, 13; nicht minder endlich die Angabe des Stoffes, mit dem etwas beladen oder angefüllt ist, z. B. 1 S 16, 20: חֲמֹר לֶחֶם וְנֹאד יַיִן *ein Esel* beladen *mit Brot und einem Schlauch Wein* (doch ist wohl עֲשָׂרָה für חֲמֹר zu lesen); vergl. Ge 21, 14. Spr 7, 20 u. a.

Anm. 1. Gewisse Substantiva dienen in der Weise zur Umschreibung eines *r*
Eigenschaftsbegriffs, dass sie als Nomen regens vor einen Genetivus partitivus treten; so מִבְחָר *Auswahl, Auslese* in Fällen, wie Ge 23, 6: מִבְחַר קְבָרֵינוּ *die Auslese unserer Gräber*, d. h. unsere besten Gräber; Ex 15, 4. Jes 22, 7. 37, 24; andere Beispiele Jes 1, 16 (*die Bosheit eurer Thaten*, emphatisch für *eure boshaften Th.*); 17, 4. 37, 24 (= *seine hochragenden Cedern*); Ps 139, 22. — Herrschend ist diese Stellung bei dem Subst. כֹּל *Gesamtheit* für *alles, ganz, alle* (s. § 127 b); häufig bei מְעַט *Wenigkeit* für *wenige* 1 S 17, 28 al.

2. In die Kategorie der o. *litt.* p behandelten Umschreibungen von Eigen- *s*
schaftsbegriffen vermittelst einer Genetivverbindung gehören auch die sehr zahlreichen Zusammensetzungen der Status constructi אִישׁ *Mann*, בַּעַל *Herr, Inhaber*, בֵּן *Sohn*, sowie ihrer Feminina und ihrer Plurale (samt dem Pluraletantum מְתֵי *Männer*), mit irgend einem Nomen appellativum, um eine Person (dichterisch sogar eine Sache) als Inhaberin eines Dinges, eines Zustandes oder einer Eigenschaft darzustellen. Im Deutschen sind derartige Verbindungen bald durch einfache Substantiva, bisw. auch durch Umschreibungen wiederzugeben.

Beispiele:

a) von אִישׁ u. s. w.: אִ דְּבָרִים *ein wohlberedter* Ex 4, 10 (dag. אִ שִׂפְתַיִם Hi *t*
11, 2 *der Mann der Lippen*, d. i. *der Maulheld*); אִ לָשׁוֹן *der Verleumder* Ps 140, 12; אִ דַּעַת *ein einsichtsvoller* Spr 24, 5; אִ חֵמָה *ein jähzorniger* Spr 15, 18; אִ דָּמִים *ein mit Blutschuld befleckter* 2 S 16, 7. Ps 5, 7; vergl. noch 1 S 16, 18. 1 K 2, 26. Jes 53, 3. Spr 19, 6. 26, 21. 29, 1. Ezr 8, 18; ferner: אֵשֶׁת אַנְשֵׁי הַשֵּׁם *die* מְדְיָנִים *eine zanksüchtige* Spr 27, 15; im Plural z. B. Ge 6, 4:

berühmten, hochgefeierten; vergl. 47, 6. Jes 41, 11. Hi 34, 8. 10 (אִ֫ישׁ לֵבָב *einsichtige*); mit מְתֵי z. B. Jes 5, 13 (מ' רָעָב *Hungerleider*); Hi 11, 11.

u *b*) von בַּעַל etc.: ב' שֹׁעֵר *behaart* 2 K 1, 8; ב' הַחֲלֹמוֹת *der Träumer* Ge 37, 19; vergl. Nah 1, 7. Spr 1, 17. 18, 9 (= *zerstörungslustig*); 22, 24. 23, 2 (= *esslustig*); 24, 8; *femin.* בַּעֲלַת־אוֹב *eine Totenbeschwörerin* 1 S 28, 7; vergl. Nah 3, 4; im *Plur.* z. B. בַּעֲלֵי חִצִּים *Pfeilschützen;* ב' בְּרִית *Bundesgenossen* Ge 14, 13; ב' שְׁבוּעָה *eidlich Verbündete* Neh 6, 18.

v *c*) von בֶּן etc.: בֶּן־חַיִל *ein tapferer, wackerer;* ב' מָוֶת *Erbe* Ge 15, 2; בֶּן שָׁנָה *einjährig* Ex 12, 5 al.; בֶּן־מְאַת שָׁנָה *centum annos natus* Ge 21, 5; ב' מָוֶת *des Todes schuldig* 1 S 20, 31 (*Luther* 2 S 12, 5: *ein Kind des T.*); vergl. Dt 25, 2: בֶּן הַכּוֹת *einer der Schläge verdient; fem.* z. B. בַּת־בְּלִיַּעַל *eine nichtswürdige* 1 S 1, 16 (öfter auch ב' בְּלִיַּעַל, ב' אִישׁ, ב' אַנְשֵׁי, ב' בְּנֵי, u. sogar בְּלִיַּעַל ohne Beisatz, wie im Lat. *scelus* für *scelestissimus,* 2 S 23, 6. Hi 34, 18); *Plur. masc.* z. B. בְּנֵי־קֶדֶם *Morgenländer;* בְּנֵי מְרִי *Widerspenstige* Nu 17, 25. Von Leblosem steht בֶּן dichterisch z. B. Jes 5, 1: ב' שָׁמֶן *ein fetter,* d. i. fruchtbarer (Gipfel); בֶּן־לַיְלָה = *in einer Nacht gewachsen* Jon 4, 10. Hi 41, 20 (*Sohn des Bogens* vom Pfeil); ebenso בְּנֵי Hi 5, 7 (= *die Funken*); KL 3, 13; בְּנוֹת Pred 12, 5 (*die Töchter des Gesanges,* wahrsch. von den einzelnen Tönen).

w 3. Besondere Erwähnung verdient noch der nicht seltene Idiotismus, nach welchem Adjectiva (wie bisw. auch Ordinalia, s. § 134 o), anstatt als Attribute im gleichen Status, Genus u. Numerus, dem zugehörigen Substantiv vielmehr als (substantivierte) Genetive beigefügt werden; so Jes 28, 4: נְבֵל צִיצַת *die Blume von Welkendem* (wofür V. 1 צִיץ נֹבֵל *die welke Blume*); vergl. noch Jes 22, 24. Jer 22, 17 (?). 52, 13. Ps 73, 10. 74, 15. 78, 49, sowie die Verwendung von רַע als Subst., z. B. Spr 2, 14 *b.* 6, 24 (אֵשֶׁת רַע) al., analog dem neutestam. ὁ οἰκονόμος τῆς ἀδικίας Luk 16, 8, sowie dem Französ. *un homme de bien*[1]. — Nicht minder kann endlich ein (substantiviertes) Adverb als epexeget. Genetiv stehen; vergl. 1 K 2, 31: דְּמֵי חִנָּם *unnötig vergossenes Blut;* Spr 24, 28. 26, 2; Ez 30, 16 (יוֹמָם).

x **3.** Zu den epexegetischen Genetiven gehören endlich auch die mannigfaltigen Näherbestimmungen, welche dem Status constr. von Adjektiven (wie dem der Participia activi und passivi, *resp.* der Adjectiva verbalia, § 116f—l) nachfolgen. Denn während die Näherbestimmung des Verbs diesem im Acc. beigefügt wird (z. B. חָלָה אֶת־ רַגְלָיו *er war krank an seinen Füssen* 1 K 15, 23), kann sie bei den Partizipien und Verbaladjektiven sowohl im Acc. (§ 116f und k), als im Genetiv (dem nominalen Abhängigkeits-Kasus) stehen. Man pflegt ein derartiges Genetivverhältnis als *uneigentliche Annexion* zu bezeichnen. Die Näherbestimmung enthält entw. eine Angabe des Stoffs, z. B. Ex 3, 8 al.: אֶרֶץ זָבַת חָלָב וּדְבָשׁ *ein Land, fliessend von Milch und Honig;* oder des Mittels (z. B. חַלְלֵי־חָרֶב *durch das Schwert*

[1] Dag. ist in Stellen, wie Jes 36, 2 (2 K 18, 17), Zach 14, 4. Pred 8, 10 u. a. kein Grund ersichtlich, warum die Masora statt des St. absol. den St. constr. fordert (es müssten denn חֵיל Jes 36 und נִיא Zach 14 als in Folge der engen Verbindung verkürzte Formen des *Stat. absol.* gemeint sein).

schlagene Jes 22, 2) oder Grundes (HL 2, 5: *krank vor Liebe*) oder es Bereichs, in welchem eine Eigenschaft offenbar wird[1], z. B. Ge 9, 6: יְפַת־תֹּאַר *schön von Gestalt;* vergl. 41, 2. 4; Ex 34, 6. 1 S 16, 12. er 32, 19. Nah 1, 3. Ps 119, 1. Hi 37, 16, oder der Art und Weise z. B. Ps 59, 6: בֹּגְדֵי אָוֶן *treulos handelnde in frevelhafter Weise*).

Bes. häufig nennt ein solcher Genetiv den Teil der Persönlich- *y*
keit, von welchem eine physische oder seelische Beschaffenheit aus-
esagt werden soll, z. B. Ps 24, 4: נְקִי כַפַּיִם *rein an Händen* etc.;
S 9, 3. Jes 6, 5. Hi 17, 9; Jes 19, 10: אֲנְמֵי־נָפֶשׁ *seelenbetrübte;* 1 S
, 10. Hi 3, 20. Auch in Beispielen, wie Am 2, 16. Spr 19, 1, wo dem
ubst. ein Suffix beigefügt ist, wird nach Analogie von Spr 14, 2
. § 116k) Genetivkonstruktion anzunehmen sein.

§ 129.

Umschreibung des Genetiv.

Die Verbindung zweier Nomina kann ausser durch Anlehnung *a*
es Nomen regens im Status constr. (§ 89 und 128) an das Nomen
ectum auch in anderer Weise erfolgen, und zwar entweder durch
infache Anfügung des abhängigen Nomens vermittelst der Prä-
osition לְ, welche nach § 119r auch den Begriff der *Zugehörigkeit*
usdrückt[2], oder durch Beifügung eines Relativsatzes (לְ אֲשֶׁר s. u.
itt. h).

1. Die Einführung eines Genetivs durch לְ findet bisw. auch dann statt, *b*
wenn ebensogut die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. erfolgen
könnte, z. B. 1 S 14, 16: הַצֹּפִים לְשָׁאוּל *die Kundschafter Sauls;* Ps 37, 16. 2 Chr
28, 18 (wo allerdings die Umschreibung sehr im Interesse der Deutlichkeit ist);
in der Regel ist sie jedoch auf folgende Fälle beschränkt:

a) wenn die Determination des Nomen regens durch den nachfolgenden *c*
determinierten Gen. vermieden werden soll, z. B. 1 S 16, 18: בֶּן לִישַׁי *ein Sohn
des Isai* (בֶּן־יִשַׁי wäre nach § 127 a *der Sohn Isais*); vergl. Ge 14, 18. 36, 12.
41, 12. Nu 16, 22 (27, 16). 1 S 17, 8. 2 S 19, 21. 1 K 2, 39 (*zwei Sklaven
Šim'is*); Ps 122, 5. Daher auch regelmässig מִזְמוֹר לְדָוִד (Ps 3, 1 etc.) *ein Psalm
Davids* (eig. David als Verfasser zugehörig), wofür elliptisch auch blos לְדָוִד
von David (Ps 11, 1. 14, 1 al.). Fälle, wie לְדָוִד מִזְמוֹר (Ps 24, 1 al.) sind nicht
etwa als eine Umstellung zu betrachten, sondern מ ist Epexegese zu dem vor

---

[1] Vergl. im Latein. *integer vitae scelerisque purus; tristes animi* etc.

[2] Vergl. das sog. σχῆμα Κολοφώνιον im Griech., z. B. ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ
ὅτ τοῦ ἀνθρώπου (*Bernhardy* Syntax S. 88). — Die Araber unterscheiden einen
oppelten Genetiv, einen solchen, der sich durch لِ, und einen solchen, der sich durch
ِ auflösen lässt. Die romanischen Sprachen mit ihrem *de* gehen von letzterem Begriffe
us, doch sagt z. B. der Gascogner *la fille à Mr. N.*, betont also gegenüber dem *la
lle de* ... der Schriftsprache die Idee der *Angehörigkeit*, nicht die der *Abkunft*.

לְד׳ ausgelassenen Gattungsbegriff (also etwa: eine Dichtung *von David* und zwar *ein Psalm*). Übrigens ist die Einführung des Verfassers, Dichters u. s. w. durch dieses sogen. *Lamed auctoris* auch in den übrigen semit. Dialekten (so bes. im Arabischen) das Gewöhnliche.

d *b*) wenn ein Genetiv von einem Regens abhängig gemacht werden soll, welches selbst wieder aus einem Nomen regens und rectum zusammengesetzt ist, in dieser Zusammensetzung aber einen einheitlichen Begriff darstellt, z. B. Ru 2, 3: חֶלְקַת הַשָּׂדֶה לְבֹעַז *das Ackerstück des Boaʿz* (ח׳ שְׂדֵה בֹעַז würde heissen: *das Stück des Ackers des B.*); 2 K 5, 9 (*an der Hausthür Elisas*). Namentlich gehören hierher die Fälle, wo das zusammengesetzte Regens eine vielgebrauchte Bezeichnung darstellt, deren feststehende Form nicht alteriert werden soll; z. B. 1 K 14, 19: עַל־סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *im Buch der Zeitgeschichte der Könige Israels;* 15, 23 al.; vergl. auch Jos 19, 51.

e *c*) wenn die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. aus irgend einem Grunde ausgeschlossen ist; vergl. z. B. Lv 18, 20 (wo שְׁכָבְתְּךָ durch das Suffix zur Anlehnung unfähig geworden ist; dag. 15, 16 ff. al. שִׁכְבַת־זֶרַע); Ri 3, 28 (*die Jordanfurten Moabs;* יַרְדֵּן kann als *nomen pr.* nicht im St. constr. stehen); Ex 20, 5 (*an den Enkeln und Urenkeln meiner Hasser;* וְעַל־רִבֵּעִים muss wegen der Konformität mit עַל־שִׁלֵּשִׁים im Stat. absol. stehen, auf demselben Grunde beruht weiter auch לַאֲלָפִים לְאֹהֲבַי).

f *d*) nach Zahlangaben in Fällen wie Ge 8, 14: בְּשִׁבְעָה וְעֶשְׂרִים יוֹם לַחֹדֶשׁ *am 27. Tage des Monats;* vergl. 7, 11. 16, 3 u. ö., oder auch wie Hagg 1, 1: בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לְדָרְיָוֶשׁ *im 2. Jahre des Darius;* immer bildet hier die Zahl mit dem gezählten Subst. eine Einheit, welche (wie in den Beispielen unter *litt.* b) der Anlehnung an einen Genetiv nicht fähig ist; dasselbe gilt natürlich von Beispielen, wie 1 K 3, 18: בַּיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי לְלִדְתִּי *am dritten Tage meines Gebärens* (= nach meinem G.). Vergl. auch die stehende Formel (Ge 8, 5 u. ö.): בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ *am ersten* (Tage) *des Monats.*

g Anm. In Fällen wie 2 S 3, 2 (*und es war sein Erstgeborner Amnon* לַאֲחִינֹעַם *von Achinoʿam*) ist der mit לְ umschriebene Genetiv in Wahrheit von einem ausgelassenen Regens (בֵּן לא׳ *ein Sohn der A.*) abhängig; vergl. 2 S 3, 3. 5. 1 K 14, 13. Am 5, 3 und das oben *litt.* c über לְדָוִד מִזְמוֹר bemerkte.

h 2. Die Umschreibung des Genetivs durch אֲשֶׁר לְ dient hauptsächlich zur Angabe des Besitzers, z. B. Ge 29, 9: הַצֹּאן אֲשֶׁר לְאָבִיהָ *das Kleinvieh ihres Vaters* (eig. *welches ihrem V.* zugehörte); 47, 4 u. ö.; so auch (nach § 128 a), wenn ein Genetiv von mehreren Substantiven abhängt (z. B. Ge 40, 5: *der Mundschenk und der Bäcker, welche dem Könige von Ägypten* waren; וְאֹפֵה מ׳ מ׳ würde nur den Bäcker zum Könige von Ä. in Beziehung setzen), oder wenn der Genetiv (wie in den Beispielen o. *litt.* d) zu einem Compositum tritt, welches einen einheitlichen Begriff bildet (Ru 4, 3) oder als feststehende Bezeichnung (z. B. als Titel) immer in derselben Form erscheint; z. B. HL 1, 1: שִׁיר הַשִּׁירִים אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה *das Lied der Lieder des Salomo;* 1 S 21, 8. 2 S 2, 8. 1 Ch 11, 10; vergl. auch Ge 41, 43[1].

---

[1] Im Neuhebräischen dient שֶׁל (entstanden aus אֲשֶׁר לְ = שֶׁלְּ, s. § 36 u. vergl. dazu HL 1, 6. 3, 7, wo שֶׁלִּי, שֶׁלִּשְׁלֹמֹה), wie im Aram. schon das blosse Relativum דִּי, דְּ als selbständige Genetivbezeichnung.

§ 130.

Weiterer Gebrauch des Status constructus.

Da der *Status constr.* nach § 89a zunächst nur die unmittelbare *a*
Anlehnung eines Substantivs an das nachfolgende Wort (resp. den nachfolg. Wortkomplex) darstellt, so wird er im raschen Fluss der Rede nicht selten auch ausserhalb des Genetiv-Verhältnisses als Verbindungsform verwendet; so namentlich:

1) vor Präpositionen, bes. im höheren (prophetischen oder dichterischen) Stil, namentlich wenn das Nomen regens ein Partizip ist. So vor בְּ: שִׂמְחַת בַּקָּצִיר *die Freude in der Ernte* Jes 9, 2. 2 S 1, 21. Ps 136, 8 f.; bei Partizipien Jes 5, 11. 9, 1. 19, 8. Ps 84, 7 und bes. häufig dann, wenn dem Partizip בְּ mit einem Suffix folgt, z. B. Ps 2, 12 (כָּל־חוֹסֵי בוֹ); vergl. Nah 1, 7. Jer 8, 16 (Ps 24, 1); Ps 64, 9 (falls nicht רֹאֶה zu lesen); 98, 7[1]. — Vor לְ: Hos 9, 6. Ps 58, 5 (vor לָמוֹ); Spr 24, 9. KL 2, 18 (vor לָךְ); 1 Chr 6, 55. 23, 28; bei Partizipien: Ez 38, 11. Hi 18, 2. 24, 5; vor לְ mit Infin.: Jes 56, 10, und wiederum vor לְ mit Suffix: Ge 24, 21. Jes 30, 18. 64, 3[2]; — vor אֶל־ Jes 14, 19. Ez 21, 17; — vor אֶת־ (*mit*) Jes 8, 6; — vor מִן Ge 3, 22. Jes 28, 9 (Partic.); Jer 23, 23. Ez 13, 2. Hos 7, 5; — vor עַל־ Ri 5, 10; vor בִּלְתִּי Jes 14, 6; vor der *Nota accus.* את Jer 33, 22; vor einem Lokativ (der allerdings in solchem Falle zugleich als Genetiv fungiert) Ex 27, 13. Jer 1, 15.

2) vor *Waw copulat.* z. B. Ez 26, 10; dag. dürfte Jes 33, 6 (חָכְמַת), *b*
35, 2 (גִּילַת), 51, 21 (שְׁכֻרַת) absichtliche Rückkehr zu der alten Femininendung *ath* stattfinden, um den Hiatus (וָ) ָה וְ zu vermeiden.

3) in Anlehnung an das urspr. Demonstrativ-Pron. אֲשֶׁר; so namentlich in der Verbindung מְקוֹם אֲשֶׁר *der Ort* (eig. *dessen*), *wo* ... (Ge 39, 20. 40, 3) oder בִּמְקוֹם א׳ ... (Lv 4, 24. 33. 2 S 15, 21. 1 K 21, 19. Jer 22, 12. Ez 21, 35. Hos 2, 1). Zu erwarten wäre הַמָּקוֹם א׳, *c*

---

[1] Ri 8, 11 ist vor den Stat. constr. mit nachfolg. בְּ sogar der Artikel getreten, um so die ganze als ein Wort gefasste Verbindung ש׳ בא׳ *Zeltbewohner* zu determinieren; vergl. indes, was § 127 f—i über ähnliche grammatische Monstra bemerkt ist.

[2] Anderer Art sind die Fälle, wo לְ auf einen Stat. constr. folgt, der in Verbindung mit מִן (und dem nachfolg. לְ) gleichsam zu einer Präpos., resp. einem Adverb. noch erstarrt ist; so heisst מִבֵּית־לְ (Ex 26, 33; dafür Ez 1, 27 blos בֵּית לְ) einfach *innerhalb von*; מִימִין לְ (2 K 23, 13. Ez 10, 3) *rechts* (i. e. südlich) *von*; מִצְּפוֹן לְ (Jos 8, 11. 13. Ri 9, 2) *nördlich von*; vergl. auch Jos 15, 21 und לִפְנֵי מִן Neh 13, 4.

בַּמָּקוֹם אֲ׳ (wie Ge 35, 13 al.) = *an dem Ort, dem ...* (vergl. § 138); statt als Attribut ist אֲ׳ als nom. rectum behandelt. Vergl. auch מִיּוֹם אֲ׳ sq. *Perf.* 1 S 29, 8 und יְמֵי אֲ׳ Lv 13, 46. Nu 9, 18, sowie דְּבַר מַה־יַּרְאֵנִי *die Sache* dessen, *was er mir zeigen wird*, d. h. was er mir irgend z. w. Nu 23, 3[1].

d 4) in Anlehnung an selbständige Sätze (vergl. hierzu § 155), welche zu dem *Stat. constr.* (als dem Nomen regens) virtuell irgendwie im Genetiv-Verhältnis stehen, z. B. Ex 4, 13: בְּיַד־תִּשְׁלָח eig. *durch die Hand* dessen, den *du schicken wirst;* Jes 29, 1: עִיר חָנָה דָוִד *o Stadt, wo David Lager schlug!* Jer 48, 36. Ps 16, 3 (falls der Text richtig). 65, 5 (Spr 8, 32). Ps 81, 6. Hi 18, 21 (*der Ort dessen, der Gott nicht kannte*); 29, 16. KL 1, 14 (falls der Text richtig): *in die Hände* solcher, gegen die *ich nicht aufkommen kann*[2]. Ge 39, 4 (בְּכָל־יֶשׁ־לוֹ) ist כָּל an einen Nominalsatz, noch kühner Ex 9, 4 an ein Subst. mit ל angelehnt. — Besonders häufig lehnen sich auf diese Weise *Zeitbestimmungen* an nachfolgende Sätze an; so אֲחֲרֵי sq. *Perf.* 1 S 5, 9; בְּיוֹם Ps 102, 3 (vor Nominalsatz). Ex 6, 28. Nu 3, 1. Dt 4, 15. 2 S 22, 1. Ps 18, 1. 59, 17. 138, 3 (überall vor nachfolg. *Perf.*), 56, 10 (sq. *Impf.*); מִיּוֹם sq. *Perf.* Jer 36, 2; כָּל־יְמֵי Lv 14, 46. 1 S 25, 15. Hi 29, 2 (כִּימֵי *wie in den Tagen, wo* ...; vergl. כִּימוֹת und שְׁנוֹת sq. *Perf.* Ps 90, 15); בְּעֵת sq. *Perf.* Jer 6, 15 (vergl. 49, 8. 50, 31); sq. *Impf.* Hi 6, 17; תְּחִלַּת sq. *Perf.* Hos 1, 2.

e 5) in Anlehnung an eine nachfolg. Apposition; so sicher in Fällen, wie בְּתוּלַת בַּת־צִיּוֹן *die Jungfrau, die Tochter Sion* Jes 37, 22; vergl. 23, 12. Jer 14, 17; ferner 1 S 28, 7: אֲשֶׁת בַּעֲלַת־אוֹב *ein Weib, Inhaberin eines Beschwörergeistes;* vergl. Dt 21, 11. — Ge 14, 10. Ri 19, 22. 2 K 10, 6. 17, 13 *Qᵉre;* Jer 20, 15. 46, 9. Ps 35, 16(?). 78, 9. Hi 20, 17 b (falls nicht נֶהֱרֵי oder נֶחֱלֵי Glosse). Dan 11, 14.

f Anm. Obige Stellen lassen sich z. T. auch so erklären, dass wirkliche Anlehnung auch des voranstehenden Status constr. stattfindet, nur dass derselbe (in Folge der Einschiebung eines Permutativs) vorläufig gleichsam *in suspenso* gelassen ist (so z. B. Jes 37, 22 etc.; Hi 20, 17 *a*). Anderwärts (Dt 33, 19. Ps 68, 34) findet wahrsch. direkte Anlehnung an den folg. Stat. constr. statt[3].

---

[1] Dt 23, 5 lehnt sich der St. constr. an einen durch die *Konjunktion* אֲשֶׁר eingeführten Satz an (עַל־דְּבַר אֲ׳ *auf Grund des Umstands, dass*); ebenso 1 S 3, 13.

[2] Wahrsch. gehört hierher auch (gegen die Accente) Ge 22, 14, und sicher (gegen die ganz kontorte Versabteilung) 2 Ch 30, 18 (verbinde: בְּעַד כָּל־ לְ׳ ה *für jeden der sein Herz* darauf *gerichtet hat*).

[3] So auch Jes 28, 16: *einen Eckstein der Kostbarkeit* (יִקְרַת *Subst.* nicht *Adj.*) *gegründeter Gründung*, d. h. einen kostbaren Eckstein von festester Gr. — 2 S 20, 19 ist der Text völlig verdorben; Ps 119, 128 lies כָּל־פִּקּוּדֶיךָ.

6) das Zahlwort אַחַד *einer* für אֶחָד in enger Verbindung und selbst bei kleinen Distinctivis: Ge 48, 22. 2 S 17, 22. Jes 27, 12. Zach 11, 7. *g*

Der Charakter der betr. Stellen zeigt, dass es sich dabei nicht um einen Stat. constr. handeln kann, sondern lediglich um eine rhythmische Verkürzung der gewöhnlichen (durch den Ton gedehnten) Form. Analog sind die scheinbaren Status constr. שְׁנֵי, שְׁתֵּי, שְׁלֹשׁ u. s. w. in den zusammengesetzten Zahlen von 11—19 § 97 d.

§ 131.

Die Apposition.

1. Apposition im engeren Sinne ist die Nebeneinanderstellung zweier Substantiva im gleichen Kasus zum Zweck der näheren Bestimmung (Ergänzung) des einen durch das andere, und zwar in der Regel (doch s. u. *litt.* g) des voranstehenden durch das nachfolgende. Die Apposition ist im Hebr. (wie in anderen semitischen Sprachen[1]) keineswegs auf die Fälle beschränkt, in denen sich auch das Deutsche sowie die klassischen Sprachen ihrer bedienen. Vielmehr tritt sie nicht selten auch da ein, wo man entweder *Unterordnung* des einen Substantivs unter das andere oder irgend eine umständlichere Art der Beifügung der Epexegese erwarten sollte. *a*

2. Die Hauptarten der Nominal-Apposition im Hebr. sind die folgenden:

a) Nebeneinanderstellung von *Genus* und *Species*, z. B. אִשָּׁה אַלְמָנָה *ein Weib* (welches) *Witwe* (ist) 1 K 7, 14; נַעֲרָה בְתוּלָה *eine Dirne* (welche) *Jungfrau* Dt 22, 23. 28. Ri 21, 12. 1 S 30, 17. 1 K 1, 2; vergl. Ge 13, 8. 21, 20 (wo indes קֶשֶׁת wohl erklärende Glosse); Ex 22, 30. 24, 5 (1 S 11, 15). Lv 6, 13. 1 S 7, 9. 2 S 15, 16. 1 K 3, 16. 1 K 5, 29 (doch ist wohl סָבָל für סַבָּל zu lesen); Jes 3, 24. Jer 20, 1. Ohne Zweifel gehört hierher auch כֹּהֵן רֹאשׁ (der) *Priester*, der *das Haupt* ist 2 K 25, 18 al. — 2 S 10, 7 l. mit LXX בָּל־צְבָא הַגִּבּ׳. *b*

b) von *Person* oder *Sache* und *Eigenschaft*, z. B. Hi 20, 29 (27, 13): זֶה חֵלֶק־אָדָם רָשָׁע *dies ist das Los eines Menschen*, (welcher) *ein Frevler* (ist); vergl. Spr 6, 12. — Spr 22, 21: אֲמָרִים אֱמֶת *Worte* (welche) *Wahrheit* (sind); vergl. Ex 30, 2. 1 S 2, 13. Mi 1, 11 (wo jedoch בֹּשֶׁת höchstwahrsch. Glosse zu עֶרְיָה); Zach 1, 13 (= *tröst-* *c*

[1] Vergl. über gewisse den semit. Sprachen eigentümliche Verwendungen des Appositions-Verhältnisses die gründliche Erörterung von *Fleischer* „über einige Arten der Nominalapposition im Arab." (Kleine Schriften II, 16).

liche Worte); Ps 45, 5 (?). 68, 17 (vergl. V. 16). Im weiteren Sinne gehören hierher auch Fälle, wie Ps 60, 5: יַיִן תַּרְעֵלָה *Wein,* welcher *Taumel* (Taumeltrank) ist, Taumel erregt[1]; 1 K 22, 27 (Jes 30, 20): לַחַץ מַיִם *Wasser,* welches *Drangsal* ist, in Trübsal (Gefangenschaft) genossen wird. Noch kühner 1 K 5, 3: בָּקָר רָעֵי *Rinder,* welche von der *Weide* geholt sind, und 6, 7 (*fertige Steine,* welche vom *Steinbruch* kommen; wohl verderbt aus מְמֻסָּע). Eine Person und ihr Zustand stehen in Appos. Ez 18, 6 (falls nicht נִגְּעָתָהּ zu lesen). — 1 S 4, 1 l. nach 5, 1. 7, 12 הָעֶבֶן.

d *c*) von *Person* (Dt 28, 36) oder *Sache* (Form) und *Stoff*[2], resp. *Raum* oder *Mass* und *Inhalt,* z. B. 1 Ch 15, 19: בְּמְצִלְתַּיִם נְחֹשֶׁת *mit Becken* welche *Erz* = von Erz; Ez 22, 18, vergl. Ex 26, 25. Dan 11, 8. 1 Ch 28, 15. 18; Ex 28, 17 (*vier Reihen* nämlich *Steine;* 39, 10 steht dafür מוּרֵי אֶבֶן); vergl. 2 Ch 4, 13. Lv 6, 3 (doch s. § 128d); 2 K 7, 1: סְאָה סֹלֶת *ein Seā Feinmehl;* vergl. V. 16. 18. Ge 18, 6. Ex 16, 33. Lv 3, 11. Ru 2, 17; 1 K 16, 24. 2 K 5, 23: כִּכָּרַיִם כָּסֶף *zwei Talente Silber*[3]; vergl. 5, 17. Ez 22, 18 (falls der Text richtig). In der Reihenfolge *Stoff* und *Mass:* Ex 30, 23 f. — Ein *Zeitraum* und sein Inhalt stehen in Apposition in חֹדֶשׁ יָמִים *ein Monat Tage,* d. h. ein M. Zeit = einen M. lang Ge 29, 14. Nu 11, 20. 21, vergl. Dt 21, 13. 2 K 15, 13 und שְׁנָתַיִם יָמִים *zwei Jahre Zeit* Ge 41, 1. 2 S 13, 23. 14, 28. 24, 13. Jer 28, 3. 11. Dan 10, 2 f.

Endlich gehören hierher alle die Fälle, wo einem (als Substantiv gedachten) Zahlwort der gezählte Gegenstand in Apposition folgt, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *trias* sc. *filii,* § 97a. 134b.

e *d*) von *Sache* und *Mass* oder *Umfang, Anzahl* etc., z. B. Nu 9, 20: יָמִים מִסְפָּר *Tage,* (geringe) *Zahl,* d. h. nur wenige Tage; כֶּסֶף מִשְׁנֶה *Geld Verdoppelung,* d. h. denselben Geldbetrag noch einmal Ge 43, 12; מַיִם בִּרְכַּיִם *Wasser,* welches Mass der *Kniee* ist, bis an die Kniee reicht Ez 47, 4 (neben מֵי מָתְנַיִם *Wasser der Hüften* in dems. V.). — Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo einem Nomen ein (urspr. als Substant. gedachtes) Zahlwort (s. § 134c)

---

[1] Falls nicht zu übersetzen ist: *du gabst uns als Wein Taumel zu trinken* (u. demgemäss 1 K 22, 27: *gebt ihm als Brot Drangsal zu essen* etc.); vergl. Ps 80, 6 und die analogen Beispiele von Appositionen in Gestalt eines zweiten Accusativs § 117 kk. — Übrigens muss im Hinblick auf יֵין הָרֶקַח *Würzwein* HL 8, 2 und עִיר פֶּרֶא *Wildeselfüllen* Hi 11, 12 (in welchen Stellen יַיִן und עִיר sicherlich status constructi sein sollen) gefragt werden, ob die Masora nicht auch Ps 60, 5 יַיִן als St. constr. (wofür anderwärts יֵין) betrachtet wissen will.

[2] Vergl. hierzu auch die o. § 127 h behandelten Beispiele.

[3] Zu der abnormen Form כִּכַּר (statt כִּכְּרַ, wie gleich zuvor) vergl. § 88 b.

od. Adverb in Appos. nachfolgt; z. B. Neh 2, 12: אֲנָשִׁים מְעַט *Männer, eine Wenigkeit* = wenig M.; 1 K 5, 9: תְּבוּנָה רַחְבָּה *Klugheit ein Vielmachen* = viel Klugh.; vergl. 2 S 8, 8 al.

e) von *Sache* und *Name*, z. B. בְּהָרֶם שָׂעִיר *auf ihrem Gebirge, Se'ir* *f* (viell. erst nachträgliche Glosse) Ge 14, 6; הָאָרֶץ כְּנָעַן *das Land Kanaan* Nu 34, 2; vergl. Ezr 9, 1. 1 Ch 5, 9 (s. u. *litt.* g). — Über die Beispiele von Nomina im Stat. constr. vor nachfolg. Appos. s. o. § 130e.

Anm. 1. Die *Voranstellung* des Nomens, welches als Näherbestimmung des *g* anderen dient, findet sich nur in gewissen Verbindungen, wie הַמֶּלֶךְ דָּוִד, הַמ' שְׁלֹמֹה *der König David, der K. Salomo* (seltener wie דָּוִד הַמֶּלֶךְ 2 S 13, 39. 1 K 2, 17. 12, 2. 2 K 8, 29. 9, 15 al.).

2. Geht dem ersten Substantiv die Nota accus. (אֵת, אֶת־) oder eine Praepos. *h* voraus, so *können* diese vor der Appos. wiederholt werden, z. B. Ge 4, 2. 22, 2; 24, 4. 47, 29. Jes 66, 21 (u. so meist, wenn die Näherbest. dem *nomen pr.* vorangeht). In der Regel unterbleibt jedoch die Wiederholung (Dt 18, 1. Jer 33, 18. 1 S 2, 14). Die Determinierung der Apposition erfolgt auch nach einem Subst. mit Präfix in gewöhnl. Weise, z. B. 2 Ch 12, 13: בִּירוּשָׁלַיִם הָעִיר *in Jerusalem, der Stadt, welche* u. s. w. [1].

3. Bisweilen tritt auch zu einem Adjektiv ein zweites Adj. in Appos., um *i* die Bedeutung des ersten irgendwie zu modifizieren, z. B. Lv 13, 19: *ein weissroter* (hellroter) *Fleck.*

4. Als eine Abart der Apposition ist das sogen. *Permutativ* zu betrachten. *k* Dasselbe bringt nicht wie die eigentl. Apposition (s. o. *litt.* a) eine Ergänzung, sondern vielmehr eine *Verdeutlichung* zu dem vorangehenden Subst. (oder Pronomen, s. u.) hinzu, um ein etwa mögliches Missverständnis auszuschliessen. Hierher gehören Fälle, wie Ge 9, 4: *mit seiner Seele* d. h. *seinem Blut;* Dt 2, 26. 2 K 3, 4: 100,000 *Widder Wolle,* d. h. die W. derselben; Jer 25, 15: *diesen Becher des Weins,* das will sagen *des Zornes* (doch ist הַחֲמָה wohl Glosse); Jes 42, 25 (*er goss aus über ihn Glut* sc. *seinen Zorn*) [2], vor allem aber die Beispiele, wo ein derartiges Permutativ zu einem vorausgeh. Pronomen tritt, und zwar:

a) zu einem Pron. separ., z. B. Ex 7, 11; vergl. hierzu in Betreff des Vokativ *l* § 126 f.

b) zu einem Accusativ-Suffix, z. B. Ex 2, 6: *sie sah ihn, den Knaben* (falls *m* אֶת־יֶלֶד nicht spätere Glosse); Ex 35, 5. Lv 13, 57 b. 1 K 19, 21 (wo allerd. der Zusatz הַנַּעֲרָ späte Glosse zu sein scheint); 21, 13. 2 K 16, 15 *K'th.* Jer 9, 14. 31, 2. Ez 3, 21. Spr 13, 24 (vergl. jedoch *Del.* z. d. St.); Pred 2, 21 (nach *Del.* vielmehr doppelter Accus.) [3].

---

[1] 1 K 11, 8 stehen Participia nach לְכָל־נָשָׁיו, wie 2 K 10, 6 nach אֶת־גְּדֹלֵי הָעִיר, 19, 2 nach einem determin. Accus., Hagg 1, 4 nach בָּתֵּיכֶם *ohne* Art.; doch sind dieselben wohl nicht als Appos., sondern nach § 118 p zu erklären.

[2] Dag. wird מַיִם Ge 6, 17 (vergl. 7, 6) als spätere Glosse zu dem altertüml. מַבּוּל zu betrachten sein.

[3] Für וַיִּשְׁנֵהוּ 1 S 21, 14 ist entw. וַיְשַׁנֵּהוּ zu lesen oder das *Kethib* nach der Note zu § 75 b zu erklären. Auch יִלְכְּדֻנוּ Spr 5, 22 ist schwerlich richtig überliefert.

n c) zu einem Nominal-Suffix, z. B. Ez 10, 3: בְּבֹאוֹ הָאִישׁ *als er eintrat, der Mann;* 42, 14; vergl. Spr 13, 4 (?). Ezr 3, 12; ebenso nach Präpos. mit Suffix, z. B. Pred 4, 10: אֲשֶׁר אֵי לוֹ הָאֶחָד *wehe ihm, dem einen!* mit Wiederholung der Präpos. Nu 32, 33. Jos 1, 2: לָהֶם לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל *ihnen, den Söhnen Israel;* Jer 51, 56. 2 Ch 26, 14[1]. — Vergl. endlich auch HL 3, 7, wo das Suffix der Umschreibung des Genetiv durch שֶׁלּ (wie Ezr 9, 1 der durch לְ) vorangeht[2].

o Anderer Art sind die Fälle, wo das Permutativ mit eigenem Suffix eine Art Korrektur des vorhergeh. Suffix nachbringt, z. B. Jes 29, 23: *wenn er* (oder vielmehr) *seine Kinder sehen* etc. (doch ist יְלָדָיו offenbar Glosse); vergl. Ps 83, 12, viell. auch Hi 29, 3.

p 5. Als Apposition *im weiteren Sinne* bezeichnen wir die Fälle, wo die einem Nomen beigefügte Näherbestimmung urspr. im *accus. adverbialis* gedacht sein dürfte (vergl. über den letzteren beim Verb und über das relative Recht, auch im Hebr. von einem *Accus.* zu reden, § 118 a und m). Allerdings bringt es der Mangel an Kasusendungen mit sich, dass in manchen Fällen nur nach anderweitigen Analogien (nam. des Arabischen), in anderen überhaupt nicht mit Sicherheit entschieden werden kann, ob Appos. im engeren oder weiteren Sinn vorliegt. Doch gehören wahrsch. hierher:

q a) Fälle, wie מִשְׁנֶה כֶּסֶף *doppelter Betrag an Geld* Ge 43, 15; vergl. 2 S 21, 20. Jer 17, 18; 1 S 17, 5 (5000 *Sekel an Erz*); sicher Fälle, wie Hi 15, 10 (*älter als dein Vater an Tagen*), sowie die Steigerung eines Adjektivs durch das urspr. Subst. מְאֹד, z. B. טוֹב מְאֹד *sehr gut* Ge 1, 31 (vergl. auch Pred. 7, 16: צַדִּיק הַרְבֵּה *allzu gerecht*) und das sehr häufige הַרְבֵּה מְאֹד eig. *ein Vielmachen sehr* Ge 15, 1 al., sowie Spr 23, 29: פְּצָעִים חִנָּם *Wunden ohne Ursache*[3], viell. auch Ge 34, 25 (בֶּטַח).

r b) einige Beispiele, wo zu einem Subst. mit Suffix noch eine substantivische Epexegese tritt; so Ez 16, 27: מִדַּרְכֵּךְ זִמָּה *wegen deines Wandels in Unzucht* (doch wäre auch möglich nach *litt.* c dieses § zu erklären: *wegen d. W.*, welcher *U.*); vergl. Ez 24, 13; 2 S 22, 33: מָעוּזִּי חָיִל *meine Zuflucht in Stärke* = meine starke Z. (vergl. jedoch Ps 18, 33!); Hab 3, 8. Ps 71, 7. Wenn schon in diesen Beispielen die Abweichung von dem gewöhnl. Sprachgebrauch (vergl. über dens. § 135 n) befremdlich ist, so vollends Ez 18, 7: חֲבָלְתּוֹ חוֹב d. i. nach dem Kontext *sein Pfand* für *eine Schuld;* Ezr 2, 62: כִּתְבָם הַמִּתְיַחְשִׂים = *ihre Urk. der sich einzeichnen lassenden* (doch ist viell. הַמִּתְיָ Appos. zum Suffix von כִּתְבָם), sowie die bereits oben § 128 d erwähnten seltsamen Verbindungen von בְּרִיתִי mit einem *nomen pr.* (Lv 46, 42), Jer 33, 20 mit הַיּוֹם[4].

---

[1] Dag. ist Jes 17, 6 sicher (mit anderer Wortabteilung) בְּסַעֲפֵי הַפְּרִיָה und Spr 14, 13 אַחֲרִית הַשִּׂמְחָה zu lesen; Ge 2, 19 ist נֶפֶשׁ חַיָּה späte Glosse zu לוֹ.

[2] Ein Teil der oben angef. Beispiele ist textkritisch (resp. exegetisch) zweifelhaft; bei anderen, namentlich denen aus späteren Büchern, muss gefragt werden, ob nicht eine derartige Prolepsis des Gen. durch ein Suffix (wie z. B. Ez 10, 3) bereits auf dem Einfluss des Aram. beruht, sofern sie dort das Gewöhnliche ist (vergl. m. Gramm. des Biblisch-Aram. § 81 e u. 88).

[3] Ps 69, 5 steht so חִנָּם (wie 35, 19. 38, 20 שֶׁקֶר *in trügerischer Weise*) als Accus. adverb. bei einem Partizip; vergl. § 118 q.

[4] Anders Nu 25, 12, wo שָׁלוֹם auch nach *litt.* c als eigentl. Appos. erklärt werden kann. Vergl. zu der ganzen Frage *Delitzsch* Ps.[4] S. 203, N. 1.

6. Wenn Dt 33, 4 (מוֹרָשָׁה; viell. ist לְמוֹר zu lesen), 33, 27 (מְעֹנָה), Ri 7, 8 (צָרָה), Hi 31, 11 (עָוֹן) der *Stat. absol.* statt des *constr.* als Regens eines nachfolg. logischen Genetivs zu stehen scheint, so kann dies weder als eine besondere Art der Appos., noch (mit *Hitzig*) als eine Eigentümlichk. des nordpalästin. Dialekts, sondern lediglich als Textverderbnis erklärt werden. — Dag. beruht die auffallende Verbindung אֱלֹהִים צְבָאוֹת Ps 80, 8. 15 auf der Thatsache, dass Ps 42—83 der Gottesname יהוה von irgend einem Redactor nachträglich fast überall durch אֱלֹהִים ersetzt worden ist; über יהוה צ׳ aber vergl. § 125 h. Übrigens ist Ps 59, 6. 80, 5. 20. 84, 9 dann doch יהוה vor אל׳ צ׳ wieder in den Text eingesetzt [1]. *s*

7. Die Näherbestimmung (Qualifikation) eines Nomens kann endlich auch durch eine Präposition (mit Suffix oder einem selbständ. Nomen) erfolgen und ist dann wohl zu unterscheiden von den Fällen, wo die Präposition von einem Verb oder Verbalbegriff abhängt, z. B. Ge 3, 6: *u. sie gab auch* לְאִישָׁהּ עִמָּהּ *ihrem Manne bei ihr* (= *ihrem bei ihr befindlichen M.*); 9, 16 (*zu gedenken des ewigen Bundes zwischen Gott und allen lebendigen Wesen unter allem Fleisch*) u. a. hat die Qualifikation eines Nomens selbst wieder eine Qualifikation bei sich. *t*

§ 132.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv [2].

1. Das *Adjektiv* (wie das adjektivisch gebrauchte Partizip), welches als *Attribut* eines Substantivum dient, steht *nach* dem Substantiv und stimmt im *Genus* und *Numerus* mit demselben überein, z. B. אִישׁ גָּדוֹל *ein grosser Mann*, אִשָּׁה יָפָה *ein schönes Weib.* Steht das Substantiv in unmittelbarer Verbindung mit einem Genetiv, so folgt das Attribut erst nach dem letzteren, da der Status constr. mit dem zugehörigen St. absol. nach § 89 und 128 a eine unzertrennliche Einheit bildet, z. B. Est 8, 15: עֲטֶרֶת זָהָב גְּדוֹלָה *eine grosse Krone von Gold.* — Über *a*

[1] Ohne diese Annahme wäre unbegreiflich, warum nicht יְ׳ אֱלֹהֵי צ׳ geschrieben wurde; denn dass der Verf. dieser Psalmen צְבָאוֹת bereits für einen selbständ. Gottesnamen gehalten hätte (so *Gesen., Olshausen*), ist undenkbar.

[2] Über die Darstellung von Eigenschaftsbegriffen durch Substantiva vergl. o. § 127 h und 128 o nebst Note; 135 n, sowie § 141 c (Substantiva für Adjectiva als Prädikate von Nominalsätzen) und § 152 u (Umschreibung negativer Eigenschaftsbegriffe); über die Verwendung des Feminins der Adjectiva (und Participia) zur Darstellung abstrakter Begriffe § 122 q. Zu erwähnen bleibt hier noch die (meist nur dichterische) Verwendung gewisser Epitheta an Stelle von Substantiven, denen die betreffende Eigenschaft zukommt; z. B. אֲבִיר *der Starke* d. i. *Gott*; אַבִּיר *der Starke* d. i. *der Stier* (Jer 8, 16 al. das Ross); קַל *schnell* = *Renner* (vom Ross, Jes 30, 16); לְבָנָה *alba* = *luna*; פְּרִיָה (*fructifera*) *Fruchtbaum* Jes 17, 6 (ebenso פֹּרָת Ge 49, 22); רַבִּץ *ein lauernder* = *lauerndes Raubtier* Ge 4, 7. Vergl. auch רָזוֹן (*gravis, augustus*) und נָשִׂיא (*elatus*?) = *der Fürst.* Im Arab. findet sich diese Substantivierung von Adjektiven und Partizipien noch viel weiter ausgedehnt; in der giech. u. lat. Dichtersprache vergl. Beispiele wie ὑγρή = *das Meer*; *merum* für *vinum* u. s. w.

die Verbindung des Attributs mit einem *determinierten* Substantiv s. o. § 126u.

b Anm. 1. Die Fälle, wo ein adjektivisches Attribut (nach der gewöhnl. Erklärung um eines besond. Nachdrucks willen) *vor* dem zugehörigen Subst. zu stehen scheint, beruhen vielmehr auf einem Appositions-Verhältnis; so Jes 10, 30: עֲנִיָּה עֲנָתוֹת *o du Elende, ʿAnathot* (doch ist wohl עֲנִיָּהּ *antworte ihr!* zu lesen); vergl. 23, 12. 53, 11 (*ein Gerechter, mein Knecht;* dag. sind 28, 21 זָר und נָכְרִיָּה vorangestellte *Prädikate*); Jer 3, 6. 10f. Ps 18, 4: *den Gepriesenen rufe ich an, Jahwe;* 92, 12 (Appos. nach Partiz.). — Nur רַבִּים, רַבּוֹת *viele* wird bisw. in der Weise eines Zahlworts dem Subst. vorangeschickt (Jer 16, 16. Ps 32, 10. 89, 51. Neh 9, 28; Ps 145, 7 ist רַב *Subst. regens*); an ein Appositions-Verhältnis kann in diesen Beispielen kaum gedacht werden.

c 2. In einigen (meist dichterischen) Wendungen erscheint das Adjektiv, statt als Attribut *nach* dem Subst., vielmehr als Regens desselben (im *Stat. constr.*); so im *Sing.* Ex 15 16 (falls nicht גְּדָל zu lesen); 1 S 16, 7 (*das Hohe seiner Statur*); im *Plur.* 1 S 17, 40: חַלְקֵי אֲבָנִים *glatte von* (unter den) *Steinen = glatte Steine;* Jes 35, 9. Ez 7, 24. Ps 46, 5, und mit nachfolg. Kollektiv statt des Plurals z. B. Jes 29, 19: אֶבְיוֹנֵי אָדָם *Arme unter den Menschen = arme M.;* Jer 49, 20. Zach 11, 7 (vergl. im Latein. *canum degeneres*). Doch hat fast in allen diesen Fällen das zum Regens erhobene Adj. einen starken Nachdruck und kommt vielfach auf einen Superlativ hinaus (s. u. § 133 g).

d 3. Folgen einem Femininum *zwei* Adjectiva, so wird bisw. nur das zunächststehende weiblich flektiert, z. B. 1 K 19, 11: רוּחַ גְּדוֹלָה וְחָזָק וגו׳; 1 S 15, 9 (vergl. indes zu d. St. § 75 y); Jer 20, 9. Ps 63, 2. Eine ähnliche Sparsamkeit im Gebrauch der Femininformen ist auch bei den verbalen Prädikaten zu weiblichen Subjekten nachzuweisen, vergl. § 145 p und t.

Gehört ein Attribut zu mehreren Substantiven von verschiedenem Geschlecht, so richtet es sich nach dem Masc. als dem Genus potius (vergl. § 146 d), z. B. Neh 9, 13: חֻקִּים וּמִצְוֹת טוֹבִים; Jer 34, 9. Zach 8, 5.

Folgen einem Subst. drei Attribute, so können die beiden ersten asyndetisch neben einander stehen und das letzte mit *Waw copul.* angefügt werden, vergl. Zach 1, 8.

e 4. Nach Feminin-Pluralen mit der Endung ־ִים (§ 87 p) steht das adjektivische Attribut — entsprechend der Grundregel o. *litt.* a — mit der Endung ־וֹת, z. B. Jes 10, 14: בֵּיצִים עֲזוּבוֹת *verlassene Eier;* Ge 32, 16. Eine befremdliche Ausnahme s. Jer 29, 17 (anders 24, 2).

f 5. Hinsichtlich des *Numerus* ist zu bemerken:

a) Substantiven im *Dual* folgt das Adjektiv (oder Partiz.) im *Plural*, z. B. Ps 18, 28 (Spr 6, 17): עֵינַיִם רָמוֹת *hohe* (stolze) *Augen;* Jes 35, 3. Hi 4, 3f., vergl. § 88 a.

g *b*) *Kollektivbegriffe* werden nicht selten mit dem Plural des Adj. oder Part. verbunden (sog. *constructio ad sensum*); so z. B. עָם = *Leute* 1 S 13, 15. Jes 9, 1; כָּל־יִשְׂרָאֵל *alle Israeliten* 1 S 2, 14; גָּלוּת = *Exulanten* Jer 28, 4; vergl. auch נֶפֶשׁ שְׁנַיִם *zwei Seelen* Ge 46, 27[1].

---

[1] Dag. ist Ez 46, 6 תְּמִימִם unmöglich als Attribut zu בָּקָר zu fassen, sondern wohl harmonistische Korrektur im Hinblick auf Nu 28, 11, wo *zwei* Farren gefordert werden.

lie sogen. *Hoheits-* oder *Herrschafts-Plurale* werden in der Regel mit dem *h*
lingular des Attributs verbunden, z. B. Ps 7, 10: אֱלֹהִים צַדִּיק; 1 K 19, 4. 16
= Jes 37, 4. 17); Jes 19, 4; vergl. jedoch auch אֱלֹהִים חַיִּים [1] Dt 5, 23. 1 S
7, 26. 36. Jer 10, 10. 23, 36, viell. auch Ex 20, 3 אֱ׳ אֲחֵרִים = *ein anderer*
Gott u. Jos 24, 19: אֱ׳ קְדֹשִׁים (vergl. indes o. § 124 g—k). Dag. erklärt sich
S 4, 8 als Rede der Philister, welche mehrere Götter der Israeliten an-
ehmen. Über die Verbindung von אֱלֹהִים mit dem Plural des Prädikats
. § 145 i.

Über die Anlehnung der Adjectiva (im Stat. constr.) an einen
lgenden Genetiv vergl. § 128x; der Participia § 116 f—l.

§ 133.

le Steigerung der Eigenschaftsbegriffe. (Umschreibung des Komparativ und Superlativ.)

Das Hebräische besitzt weder für den Komparativ, noch für *a*
perlativ besondere Adjektivformen [2]. Die Umschreibung des
arativs erfolgt in der Weise, dass die Person oder Sache,
hinsichtlich einer bestimmten Eigenschaft als übertroffen
ellt werden soll, dem Eigenschaftsbegriff mit der Präposition
beigefügt wird, z. B. 1 S 9, 2: גָּבֹהַּ מִכָּל־הָעָם *grösser als alles*
Die zu Grunde liegende Vorstellung ist offenbar: *gross* noch
von allem V. (über alles V. hinaus); vergl. Ri 14, 18: מָה־
מָתוֹק מִדְּבַשׁ וּמָה עַז מֵאֲרִי *was ist süsser als Honig und was stärker als*
we? Ez 28, 3. Am 6, 2. Nicht selten erscheint so ein Infin.
genstand der Vergleichung, z. B. Ge 29, 19 (*besser, ich gebe sie*
dass ich sie etc.); Ex 14, 12. Ps 118, 8 f. [3].

.nm. 1. Derselbe Gebrauch des מִן liegt sehr häufig auch da vor, wo der *b*
nschaftsbegriff durch ein intrans. Verbum dargestellt ist, z. B. 1 S 10, 23:

---

rgl. hierzu 1 S 28, 13, wo zu אֱ׳ (in der Bedeutung *ein Geist*) עֹלִים als zweiter
ritt; umgekehrt bezieht sich 1 S 19, 13. 16 ein Singularsuffix auf תְּרָפִים *Haus-*
ick (anders Ge 31, 34), wie Ps 46, 4 auf den Amplifikativ-Plural יַמִּים *Meer.*
lich ist dag., ob Ps 78, 15 רַבָּה als Attribut (u. nicht vielmehr als Adverb =
) zu תְּהֹמוֹת zu betrachten ist.

a Arabischen existiert eine besondere (*Elativ-*)Form des Adjektivs für den
iv und Superlativ, welche im Hebr. אֶקְטָל lauten würde. Vielleicht gehören
אַכְזָר *kühn, grausam,* אַכְזָב *lügnerisch* (vom versiegenden Bache) und dessen
s אֵיתָן (kontr. aus *'aitan*) *beständig, perennis.* Doch werden auch diese For-
e merklichen Nachdruck gebraucht und könnten höchstens als vereinzelte
me Reste einer ehemaligen Elativ-Bildung gelten, etwa wie der lateinische
iv im Italienischen und noch mehr im Französischen abstirbt und durch
ungen (mit *più, plus*) ersetzt wird.

1, 25 ist das Adj. noch besonders durch Wiederholung gesteigert: *bist du*
, als B.? (Möglich wäre indes auch *bist du wirklich besser . . .?*).

וַיִּגְבַּהּ מִכָּל־הָעָם *und er war grösser als alles Volk;* Nah 3, 8. Hi 7, 6. Anderwärts, so namentlich nach transitiven Verben, wird durch מִן (vergl. über die verschied. Bedeutungen desselben § 119 v—z) vielmehr die Vorstellung von einem *Abs*ondern, resp. von dem *Aus*zeichnen oder *Bevorzugen* einer Person oder Sache vor anderen dargestellt [1]. So deutlich in Fällen, wie בָּחַר מִן etwas *erwählen* (vorziehen) vor etw. anderem, z. B. Hi 7, 15, vergl. Dt 14, 2 (auch יִתְרוֹן מִן *Vorzug vor* . . . Pred 2, 13); aber auch in Beispielen, wie Ge 37, 3: וְיִשְׂרָאֵל אָהַב אֶת־יוֹסֵף מִכָּל־בָּנָיו *und Israel liebte den Joseph mehr als alle seine* (anderen) *Söhne;* 29, 30. 1 S 2, 29. Hos 6, 6 [2].

c 2. Auf einer etwas anderen Vorstellung beruht der Gebrauch des מִן nach Adjektiven oder intrans. Verbis, welche einen Eigenschaftsbegriff enthalten, wenn dadurch ausgedrückt werden soll, dass die betreff. Eigenschaft für die Erreichung eines bestimmten Zweckes oder Zieles *zu wenig* oder *zu sehr* vorhanden sei, z. B. Jes 7, 13: הַמְעַט מִכֶּם *ist es zu wenig* (zu gering) *für euch . . .?* Hi 15, 11; nach intrans. Verb z. B. Ge 32, 11: *ich bin zu gering* (קָטֹנְתִּי) *für alle die Wohlthaten* (bin nicht wert aller der W.) etc.; vergl. auch die Wendungen כָּבֵד מִן *zu schwer sein für jem.* Ex 18, 18. Nu 11, 14. Ps 38, 5; קָשָׁה מִן *zu schwierig sein für jem.* Dt 1, 17; מָעַט מִן *zu wenige sein für etw.* Ex 12, 4; גָּבַר מִן *zu stark sein für jem.* Ps 65, 4; עָצַם מִן *zu mächtig sein für jem.* Ge 26, 16; רוּם מִן *zu hoch sein für jem.* Ps 61, 3; צַר מִן *zu enge sein für jem.* Jes 49, 19; קָצַר מִן *zu kurz sein für etw.* Jes 50, 2, und bes. häufig נִפְלָא מִן *zu wunderbar* (und infolgedessen unbegreiflich oder auch unerreichbar) *sein für jem.* Ge 18, 14. Dt 17, 8. 30, 11. Jer 37, 17. Spr 30, 18. — Insbes. gehören hierher auch zahlreiche Fälle, wo dem Eigenschaftsbegriff מִן mit einem *Infin.* folgt, z. B. 1 K 8, 64: *der eherne Altar war* קָטֹן מֵהָכִיל *zu klein, um zu fassen* (um f. zu können etc.), vergl. Ge 4, 13. 36, 7 (*zu gross, als dass sie hätten zusammen wohnen können*); nach Verbis z. B. Ex 12, 4. Jes 28, 20. Ps 40, 6. Vergl. endlich auch רַב לָכֶם מִן (sq. Inf.) *es ist genug* (eig. *zu viel*) *für euch mit* etc. (= *ihr seid* oder *habt nun lange genug* etc.) 1 K 12, 28; vergl. Ex 9, 28 u. Ez 44, 6 (מִן sq. Subst.) [3].

d In allen diesen Fällen drückt מִן entw. das *Hinweggerücktsein* einer Sache *von* einer Person oder das *Abgeschnittensein* der Person von einem Zweck oder Ziel aus; vergl. dazu auch die Wendung לֹא־יִבָּצֵר מֵהֶם כֹּל וגו׳ *es wird ihnen nichts unerreichbar sein* (eig.: nicht wird abgeschnitten sein von ihnen alles, was etc.) Ge 11, 6. Hi 42, 3.

e 3. Der Eigenschaftsbegriff, von welchem מִן logisch abhängt, muss bisweilen vermöge eines prägnanten Gebrauchs des מִן (s. die analogen Beispiele

---

[1] Vergl. hierzu den lat. Ablativ beim Komparativ, ferner die Etymologie von Wörtern, wie *eximius, egregius*, sowie das homerische ἐκ πάντων μάλιστα Il. 4, 96; ἐκ πασέων 18, 431.

[2] Dag. wird durch die Wendung צָדְקָה מִמֶּנִּי nicht eine Vergleichung, sondern nur ein Verhältnis einer Person zur andern ausgedrückt; so heisst Ge 38, 26 צָדְקָה מִמֶּנִּי *sie ist mir gegenüber in ihrem Recht*; vergl. Hi 4, 17. 32, 2. — Spr 17, 12 ist die Wendung *lieber* (das und das erfahren), *als* . . . durch וְאַל vor dem zweiten Gliede ausgedrückt.

[3] Vergl. noch 2 K 4, 3, wo der Begriff *etwas zu wenig thun* durch das Hiph. הִמְעִים umschrieben wird = *mache nicht zu wenig*, sc. לִשְׁאֹל (leere Gefässe) *zu verlangen.*

§ 119 ff) aus dem Zusammenhang ergänzt werden, z. B. Jes 10, 10: וּפְסִילֵיהֶם מִירוּשָׁלִַם *während doch ihre Schnitzbilder* zahlreicher waren *als* (die zu) *Jerusalem* etc.[1]; Mi 7, 4 (*schlimmer als eine Hecke*); Ps 62, 10 (*leichter als ein Hauch*); Hi 11, 17 (*heller als der Mittag*); Pred 4, 17 (*besser als* u. s. w.).

2. Die korrelativen Komparative *grösser — kleiner* (*älter — jünger*) werden durch das einfache Adjektiv mit dem Artikel dargestellt (*der grosse = der grössere* u. s. w.); Ge 1, 16. 19, 31. 34. 27, 15. 29, 16. 18. 26. *f*

3. Zum Ausdruck des *Superlativs* genügt gleichfalls (s. o. *litt. f*) die Determination des Adjektivs, sei es durch den Artikel oder einen nachfolg. Genetivus partit. (resp. ein Suffix); die Determination drückt in solchem Falle aus, dass die fragliche Eigenschaft einem oder auch mehreren bestimmten Individuen vorzugsweise zukomme[2]; z. B. 1 S 9, 21 (הַצְּעִרָה = *die kleinste*); 16, 11 (הַקָּטָן *der kleine = der jüngste,* von acht Söhnen); 17, 14: *David war* הַקָּטָן *der jüngste, und die drei grossen,* d. i. *älteren,* u. s. w.; Ge 42, 13. 44, 2. HL 1, 8. — so auch, wenn das Adj. zugleich als Attribut dient Ge 9, 24: בְּנוֹ הַקָּטָן *sein jüngster Sohn;* vergl. Jos 14, 15; ferner mit nachfolg. Genet. 1 Ch 21, 17: קְטַן בָּנָיו *der jüngste seiner Söhne;* Spr 30, 24 (*die Kleinsten auf Erden*); mit Suffix Mi 7, 4: מוֹבָם *ihr guter* d. h. *der beste von ihnen;* Jon 3, 5: מִגְּדוֹלָם וְעַד־קְטַנָּם *vom grössten unter ihnen bis zum kleinsten unter ihnen;* vergl. die Umkehrung Jer 6, 13. 31, 34. *g*

Anm. 1. In sämtlichen obigen Beispielen handelt es sich um die gebräuchlichsten *relativen* Eigenschaftsbegriffe (*gross, klein, gut*) und zugleich um Wendungen, die sich im Sprachgebrauch leicht als Umschreibungen des Superl. festsetzen konnten. Doch erhält bisw. auch sonst ein Adj. durch die Anlehnung an einen Genetivus partit. die Bedeutung eines Superlativ; dies ergiebt sich aus dem Zusammenhang z. B. Dt 33, 19 (*die verborgensten Schätze des Sandes*); Ri 5, 29 (*die klügsten unter ihren Fürstinnen*); Jes 19, 11. 23, 8 f. 29, 19. Jer 49, 20. Ez 28, 7. Zach 11, 7. Ps 45, 13. Hi 30, 6 (= *in den grausigsten Thälern*); 41, 22, wahrsch. auch Ps 35, 16; vergl. zu dieser Anlehnung des Adj. überhaupt § 132 c. — Auch die § 128 w besprochene Anlehnung des Subst. an ein substantiviertes Adj. dient bisw. zur Umschreibung des Superl., z. B. Jes 22, 24: כֹּל כְּלֵי הַקָּטָן *alle kleinsten Gefässe;* HL 7, 10: הַטּוֹב כְּיֵין *wie der beste Wein* (wo allerd. urspr. auch הַטּוֹב יֵין beabsichtigt sein könnte). *h*

2. Zu den Umschreibungen des Superl. gehört weiter die Anlehnung eines Subst. an den Plural desselben Wortes (der natürlich als Genet. partit. zu fassen ist; vergl. unser *Buch der Bücher*), z. B. Ex 26, 33: קֹדֶשׁ הַקָּדָשִׁים *das Allerheiligste;* שִׁיר הַשִּׁירִים (HL 1, 1) *das herrlichste Lied;* vergl. Ge 9, 25 *i*

---

[1] Vergl. zu der *comparatio decurtata* die noch viel kühnere Prägnanz Ps 4, 8 (מֵעֵת = *grössere Freude als zu der Zeit* etc.).

[2] Vergl. auch עֶלְיוֹן *der obere,* schlechthin = der Höchste.

(= *servus servorum, niedrigster Knecht*); Nu 3, 32. Dt 10, 17 [1] (Ps 136, 3); 1 K 8, 27. Jes 34, 10 (vergl. Gal 1, 5. Apocal 22, 5); Jer 3, 19. Ez 16, 7. 26, 7 (*König der Könige* von Nebukadn.; vergl. 1 Tim 6, 15. Apoc 17, 14. 19, 16 u. eine andere Art der Umschreibung Ps 95, 3); Pred 1, 12. Ebenso sind Jer 6, 28 zwei Participia verbunden, Hos 10, 15 zwei Substantiva im Singular. Demselben Zweck dient endlich die Anlehnung eines Substantivs an ein stammverwandtes (שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן *Sabbath der Ruhefeier*, d. i. unbedingter Ruhetag, Ex 31, 15 al.) od. gleichbedeutendes Subst. (z. B. חֹשֶׁךְ אֲפֵלָה *dichteste Finsternis* Ex 10, 22).

k 3. Weniger in den Bereich der Syntax als der Rhetorik gehört endlich die Steigerung von Eigenschaftsbegriffen durch Wiederholung, z. B. Pred 7, 24: עָמֹק עָמֹק *überaus tief!* 1 S 2, 3. Spr 20, 14; sogar dreimal steht das Adj. Jes 6, 3. — Vgl. die Wiederholung der Adverbien zu demselben Zweck Ge 7, 19. Nu 14, 7 (מְאֹד מְאֹד *überaus*, auch בִּמְ׳ מ׳ Ex 1, 7 al.); Ez 42, 15. — Dag. drückt Dt 28, 43 die Wiederholung eine fortwährende Zunahme (= *immer höher ... immer tiefer*), Dt 2, 27 (s. § 123 e) u. 16, 20 (*nichts als Recht!*) eine Stetigkeit der Handlung aus. Vergl. auch Ex 23, 30: מְעַט מ׳ *ganz allmählich* [2].

l Auch die Wiederholung von Substantiven dient zur Umschreibung des Superlativs in Fällen wie לְדֹר דֹּר (Ex 3, 15) = *auf die fernsten Geschlechter*; vergl. 17, 16. Jer 6, 14. 8, 11 (= *tiefster Friede!*); Ez 21, 32 (עָוָה dreimal wiederholt) [3]; 35, 7. Nah 1, 2. Bisw. wird die Totalität einer Handlung oder eines Zustandes durch die Zusammenstellung zweier oder sogar dreier stammverwandter und ähnlich klingender Substant. ausgedrückt, vergl. Ez 6, 14 (33, 28 f. 35, 3); 32, 15. Nah 2, 11. Zeph 1, 15 (Hi 30, 3. 38, 27).

§ 134.

Syntax der Zahlwörter.

Vergl. hierzu die gründliche Statistik von *Sven Herner*, Syntax der Zahlwörter im A. T. Lund 1893.

a **1.** Die Zahlen von 2 bis 10 können als ursprüngliche Substantiva abstracta auf dreierlei Weise mit dem zugehörigen Substantiv verbunden werden. Sie stehen entw.:

a) im *Stat. constr. vor* dem Substantiv (das Gezählte somit im Genetiv), z. B. שְׁלֹשֶׁת יָמִים *Dreiheit von Tagen = drei Tage;* שְׁנֵי הָאֲנָשִׁים *die zwei Männer;* oder:

b *b*) im *Stat. absol.* voran (das Gezählte in Apposition § 131 d), z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *Dreiheit*, nämlich *Söhne = drei Söhne,* שְׁנַיִם אֲנָשִׁים *zwei Männer;* oder:

---

[1] *Gott der Götter und Herr der Herren*, wie der oberste Gott der Babylonier auch *bēl bēli* heisst (*Tiele*, Compend. der Rel.-Gesch. p. 87).

[2] Stammverwandte Adverbia sind so verbunden Nu 6, 9. Jes 29, 5. 30, 13, stammverschiedene Jes 5, 26. Joel 4, 4; Nu 12, 2 scheinen die Partikeln רַק אַךְ zu gleichem Zweck (gleichs. *blos u. allein*) zusammengestellt.

[3] Anderer Art ist das dreimalige Ausrufen derselben Worte 2 S 18, 33. Jer 7, 4 und 22, 29, sowie das zweimalige Jer 4, 19. KL 1, 16(?).

c) im *Stat. absol.*, gleichfalls in Apposition, hinter dem Gezählten, z. B. בָּנוֹת שָׁלוֹשׁ. So namentlich bei längeren Aufzählungen, da diese naturgemäss die Substantiva vorantreten lassen, z. B. Ge 32, 15. Nu 7, 17. 28, 19. Abgesehen davon erklärt sich das häufige Vorkommen dieser Stellung in den späteren Büchern daraus, dass die substantivische Auffassung des Zahlworts mehr und mehr der adjektivischen wich[1]. c

Anm. Lv 24, 22 steht vor אֶחָד der Stat. constr. מִשְׁפַּט, doch dürfte, wie Nu 15, 16, מִשְׁפָּט zu lesen sein. Ge 42, 19 steht אֶחָד in Appos. zu einem Subst. mit Suffix (= *einer von euch Brüdern*; dag. V. 33: *den einen von euch Brüdern*). Nu 31, 28 ist אֶחָד in aram. Weise dem Subst. (= *je ein Stück*) vorangeschickt. — Für מֵאָה־שָׁנָה (Ge 7, 17 al.) findet sich im sog. Priestercodex (ausser Ge 17, 17. 23, 1) regelmässig מְאַת שָׁנָה (Ge 5, 3 etc.) *hundert Jahre*. Über die Verbindung der Zahlabstracta mit Suffixen, wie שְׁנֵיהֶם *ihre Zweiheit* = *sie beide* Ge 2, 25 al. (auch mit verstärkendem *Pron. separ.* wie שְׁנֵינוּ אֲנַחְנוּ 1 S 20, 42) vergl. § 97 i. d

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen Ex 16, 22 [wo שְׁנֵי הָעֹמֶר = *das Doppelte des ʿOmer*]; 2 K 22, 1. Ez 5, 1, vergl. 2 K 8, 17 u. 25, 17 *Kᵉth.*) das Gezählte im Plural bei ich[2]. Die Zahlen von 11 bis 19 haben im allgemeinen den Plural, ewisse häufig gezählte Substantiva jedoch meist im Singular bei ich (s. das Nähere *litt.* f). Die Zehner (von 20 bis 90) nehmen, enn sie voranstehen, von gewissen viel gezählten Nomina (אֶלֶף 1000, אִישׁ, יוֹם, כֹּר, נֶפֶשׁ, שֶׁקֶל [jedoch nur bei Ez. u. im Priestercodex]) den ingular (im Accus., vergl. § 131 p), anderwärts den Plural (בָּנִים, בָּנוֹת, עָרִים [doch vergl. auch Ri 11, 33] etc.) zu sich, dagegen notendig den Plural, wenn sie in Apposition dem gezählten Gegentande nachstehen (z. B. אַמּוֹת עֶשְׂרִים 20 *Ellen* 2 Ch 3, 3 f.; abges. von S 24, 24 nur in späten Büchern). Nach מֵאָה und אֶלֶף kann das ezählte Substantiv sowohl im Singular als im Plural stehen (s. das Nähere u. *litt.* g). e

Anm. 1. Im *Sing.* stehen nach den Zahlen von 11—19 in der Regel יוֹם *Tag*, שָׁנָה *Jahr*, אִישׁ *Mann*, נֶפֶשׁ *Seele* (Person), שֵׁבֶט *Stamm*, מַצֵּבָה *Malstein* f

---

[1] Aus den Tabellen *Herner's* (l. l. S. 55—66) ergiebt sich nach S. 68, dass in en Pentateuchquellen J. E. D, sowie Jos 1—12, Ri., Sam., Jes., Jer., kl. Propheten, salmen, Megilloth u. Hiob das Zahlwort nie oder nur äusserst selten *nach* seinem omen steht; in Kön. u. Ez. steht es mehrmals nach, im Priestercodex u. Jos 13—24 einahe immer nach, in Chr., Ezr., Neh., Dan. beinahe ebenso oft nach als vor dem omen. Ex 28, 10 lässt die Masora das Zahlwort als Genetiv auf den Stat. constr. es gezählten Substantivs folgen; doch dürfte dafür וְאֶת־שֵׁמוֹת הַשִּׁשָּׁה (vergl. zum Fehlen es Art. vor שׁ' § 126 w) zu lesen sein.

[2] Über Beispiele, wie Ge 46, 27 (נֶפֶשׁ שְׁנָיִם *zwei Seelen*), vergl. § 132 g (Verbindung er Collectiva mit dem Plural des Adjektivs).

Ex 24, 4; z. T. auch אַמָּה *Elle*, חֹדֶשׁ *Monat*, עִיר *Stadt*, שֶׁקֶל *Sekel* (vergl. unser *hundert Mann, sechzig Pfund*), z. B. Dt 1, 2: אַחַד עָשָׂר יוֹם (doch vergl. auch Ausnahmen, wie Dt 1, 23. Jos 4, 2 al.). — Andere Substantiva stehen bei den Zahlen von 11 bis 19 im *Plural* und zwar kann dann das Zahlwort auch nachstehen (so bes. in späteren Stellen: Nu 7, 87 f. 1 Ch 4, 27. 25, 5).

g 2. Nach מֵאָה (מְאַת [so fast ausschliesslich im Priestercodex; z. B. immer מְאַת אֶלֶף], מָאוֹת, מָאתַיִם) und אֶלֶף (אַלְפַּיִם, אַלְפֵי) stehen regelm. im *Sing.* die Substantiva אַמָּה, אֶלֶף, אִישׁ (ausgen. Ez 40, 27), יוֹם, רֶגֶל, צֶמֶד, meist auch שָׁנָה, כִּכָּר, כֹּר, שֶׁקֶל (ausg. Jos 7, 21. 2 S 14, 26 al.); vergl. ausserdem Ge 33, 19. Est 1, 1; Ri 21, 12; Dt 7, 9. 1 K 5, 12. 2 Ch 9, 15. — Beispiele für den *Plural* nach מֵאָה Ge 26, 12. 1 S 18, 25. 2 S 16, 1. 1 K 18, 4; nach מְאַת Ex 38, 27; nach מָאוֹת Ri 15, 4. 2 S 8, 4. 1 K 10, 17. Ez 42, 17; nach מָאתַיִם 1 S 25, 18. 1 K 7, 20; nach אֶלֶף 1 S 25, 2. 1 K 3, 4. 5, 6. 2 K 3, 4. Ps 90, 4; nach אַלְפַּיִם 1 S 17, 5. Hi 42, 12; nach אַלְפֵי Mi 6, 7; nach אַלְפַּיִם Jes 36, 8. — Voran steht der Plur. יָמִים vor 1200 Dan 12, 11.

h **3.** Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen wie 21, 62 steht der gezählte Gegenstand entw. im Singular (Accus.) nach, z. B. Ge 5, 20: שְׁתַּיִם וְשִׁשִּׁים שָׁנָה 62 *Jahre* (שָׁנָה nach *litt.* e im Sing., indem es sich nach dem nächstvorhergehenden Zehner richtet; ebenso jedoch auch in שְׁלֹשִׁים וּשְׁמֹנֶה שָׁנָה Dt 2, 14), oder im Plural voran (so bes. in späteren Büchern, Dan 9, 26 al.); oder er wird (jedoch nur 1 K 6, 1 und im Priestercodex; bisw. sogar mehrmals, z. B. Ge 23, 1. 25, 7. 17 dreimal) wiederholt, so dass er (nach *litt.* b) bei den Einern im Plural, nach den Zehnern (s. *litt.* e) und Hunderten dagegen im Sing. steht, z. B. Ge 12, 4: חָמֵשׁ שָׁנִים וְשִׁבְעִים שָׁנָה 75 *Jahre;* 23, 1: מֵאָה שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה וְשֶׁבַע שָׁנִים 127 *Jahre.* Vergl. Ge 5, 6 ff.

i Anm. 1. Bezüglich der Anordnung ist noch zu bemerken, dass Tausend oder Tausende stets vor den Hunderten u. s. w., die Hunderte fast stets vor (erst in Kön. u. Ezech. auch, im Priestercodex vorherrschend nach) den kleineren Zahlen stehen, die Zehner in den älteren Büchern (den Pentateuchquellen I, D, sowie in Jos 1—12, Ri., Sam., Jes., aber auch in Ezr. u. Neh.) vor den Einern, dagegen in Jer., Ez., dem Priestercodex, Jos 13—24 nach den Einern (s. *Herner* l. l. S. 73). Nach den Hunderten steht sehr häufig (namentlich in Ezr., Neh., Dan.) die kleinere Zahl asyndetisch (ohne וְ).

Zur Syntax der Cardinalia überhaupt:

k 2. Die Determination der Cardinalia durch den Artikel findet dann statt, wenn sie sich (ausserhalb der Verbindung mit dem gezählten Gegenstand; vergl. indes auch Lv 25, 10 f. Nu 16, 35. Jos 4, 4. 2 S 23, 13) auf eine bereits vorher genannte Anzahl oder eine Aufzählung zurückbeziehen, z. B. Ge 2, 11: שֵׁם הָאֶחָד פִּישׁוֹן *der Name des einen* (ersten) *ist Pišon;* Ge 14, 9: *vier Könige* (stritten) *mit den* (V. 2 aufgezählten) *fünf;* vergl. 1 Ch 11, 20 f. u. die determinierten Zehner Ge 18, 29. 31 f. Zu einer so determinierten Zahl kann leicht auch ein Demonstrativ mit dem Art. treten, z. B. Dt 19, 9 (doch vergl. auch Ge 9, 19. 22, 23, wo Zahl und Demonstr. gleichsam durch sich selbst determiniert sind). Bei den Zahlen von 11—19 kann der Art. entw. vor dem Einer

(1Ch 25, 19. 27, 15) oder vor עָשָׂר stehen (Jos 4, 4); vor den drei Gliedern einer zusammenges. Zahl (23) steht er Nu 3, 46.

l In (appositioneller) Verbindung mit irgendwie determinierten Substantiven steht die Kardinalzahl *ohne* Artikel, und zwar nicht blos die dem Subst. vorangehende, wie Jos 15, 14 (אֶת־שְׁלֹשָׁה בְנֵי הָעֲנָק, wo שְׁלֹשָׁה einem durch sich selbst determin. Subst. gleichkommt; vergl. dazu Ge 18, 28. Jos 6, 8. 22. 1 S 17, 14. 1 K 11, 31 u. die oben § 126 x besprochenen Stellen Ge 21, 29 u. s. w.), sondern auch die dem Subst. nachfolgende, z. B. 1 K 7, 27. 43 f. (עֲשָׂרָה u. עֲשָׂרָה; die Nichtsetzung des Artikels könnte, wie in den § 126 z besprochenen Fällen, auch auf dem Widerwillen gegen den Hiatus beruhen. Sehr einfach würde sich aus demselben Grunde auch אֶחָד Nu 28, 4. 1 S 13, 17 f. Jer 24, 2. Ez 10, 9 statt des sonst gewöhnl. הָאֶחָד, sowie אַחַת 1 S 1, 2 für הָאַחַת, erklären).

m Fälle, wie שִׁבְעַת הַיָּמִים Ri 14, 17 (Determinierung durch nachfolg. determinierten Gen.), erklären sich aus § 127 b, 1 Ch 9, 25 vielleicht aus § 126 q; Jes 30, 26 ist wohl das Licht aller 7 Wochentage gemeint (dag. wird 1 S 9, 20 und 25, 38 der Art. mit *Wellh.* zu streichen sein).

n 3. Gewisse *Mass-*, *Gewicht-* oder *Zeit*angaben werden nach den Zahlwörtern gewöhnlich ausgelassen, z. B. Ge 20, 16: אֶלֶף כֶּסֶף *tausend* (*Sekel*) *Silber;* ebenso vor זָהָב Ge 24, 22. 1 K 10, 16. Jes 7, 23, vergl. Ps 119, 72. Ferner Ru 3, 15: שֵׁשׁ שְׂעֹרִים *sechs* (*Epha*) *Gerste;* 1 S 17, 17: עֲשָׂרָה לֶחֶם *zehn* (sc. nach 10, 3 *Laib*) *Brod;* vergl. 2 S 16, 1 (wo auch vor קַיִץ eine Massangabe oder viell. ein Begriff, wie *Kuchen*, zu ergänzen). — Die Anzahl der Ellen wird im sog. Priestercodex (Ex 26, 2 al.), sowie 1 K 6 und 7 (ausserdem nur Ez 40, 5. 21. 47, 3. Zach 5, 2. 1 Chr 11, 23. 2 Chr 4, 2 f.) durch Beifügung von בָּאַמָּה (eig. *an der Elle*) angegeben. Auch Ex 27, 11 lesen Samar. LXX בָּאַמָּה nach אֹרֶךְ und 27, 15 אַמָּה nach עֲשָׂרָה.

o **4.** Für die *Ordinalzahlen* über 10 sind besondere Formen nicht vorhanden; dieselben werden durch die entsprechenden Kardinalzahlen (welche dann sowohl vor, als nach dem gezählten Gegenstand stehen können) mit vertreten, z. B. Ge 7, 11: בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם *am siebzehnten Tage;* Dt 1, 3: בְּאַרְבָּעִים שָׁנָה *im vierzigsten Jahre;* vergl. Ge 14, 5. 2 K 25, 27 und mit Wiederholung von שָׁנָה in zusammengesetzter Zahl 1 K 6, 1; ohne בְּ (also im *Accus. temporis* nach § 118k) steht eine derartige Kardinalzahl Ge 14, 4 (doch hat der Samar. ובשלש); mit dem Artikel (aber ohne gezählten Gegenstand, s. o. k) 1 K 19, 19 [1]. — Zur Nachstellung des Zahlworts (als Genetiv) vergl. z. B. 1 K 16, 10: בִּשְׁנַת עֶשְׂרִים וָשֶׁבַע *im Jahre* 27 und mit determiniertem Zahlwort Ex 12, 18. Nu 33, 38. Dt 15, 9. Sehr häufig wird jedoch in diesem Falle שָׁנָה nochmals nachgebracht, z. B. Ge 7, 11. 2 K 13, 10, nach determin. Zahlwort Lv 25, 10 [2].

---

[1] Etwas anderer Art ist Ex 19, 15: *seid bereit* לִשְׁלֹשֶׁת יָמִים eig. *auf drei Tage* = *auf den* 3. *Tag* (V. 11 und 16, sowie Ezr 10, 8 steht dafür die Ordinalzahl), sowie 1 S 30, 13: *er liess mich im Stich* הַיּוֹם שְׁלֹשָׁה *heute drei* (Tage) = heute ists der 3. Tag.

[2] Diese ganze Redeweise lässt sich allenf. so erklären, dass z. B. Lv 25, 10 eig. gemeint wäre: *das Jahr der* damit voll werdenden *fünfzig Jahre* = das 50. Jahr;

p Anm. Bei der Zählung der Monatstage und der Jahre wird selbst für die Zahlen von 1—10 sehr häufig die Kardinalzahl statt der Ordinalzahl gebraucht, z. B. בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם 1 K 15, 25; בִּשְׁ שָׁלֹשׁ 2 K 18, 1 u. s. w., vergl. Dt 15, 9. Die Monate selbst werden stets in der Ordinalzahl (בָּרִאשׁוֹן, בַּשֵּׁנִי etc. bis בָּעֲשָׂרִי) angegeben, dag. die Monatstage: בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ Ge 8, 5 al., בְּאַרְבָּעָה לַחֹדֶשׁ Zach 7, 1; בַּחֲמִשָּׁה לַחֹדֶשׁ Ez 1, 1 al., בְּשִׁבְעָה לַחֹדֶשׁ 2 K 25, 8, בְּתִשְׁעָה לַחֹדֶשׁ Lv 23, 32 (immer jedoch בָּעָשׂר לַחֹדֶשׁ *am* 10. *Tage des M.*). Über die Auslassung von יוֹם in allen diesen Fällen s. o. *litt.* n; nur in späten Stellen findet sich יוֹם beigefügt, z. B. 2 Ch 29, 17: בְּיוֹם שְׁמוֹנָה לַחֹדֶשׁ; Ezr 3, 6: מִיּוֹם אֶחָד לַחֹדֶשׁ. — Wenn endlich die Angabe der Jahre auch durch Anlehnung von בִּשְׁנַת an die determinierte Ordinalzahl erfolgt, z. B. 2 K 17, 6: בִּשְׁנַת הַתְּשִׁיעִית *im* 9. *Jahre* (vergl. Jer 51, 59. Ezr 7, 8), so ist בִּשְׁנַת in solchem Falle wieder (s. o. die 2. Note zu *litt.* o) nach § 128 k zu beurteilen. Dafür spricht auch, dass die Masora Jer 28, 1. 32, 1 für בשנת im *Q're* בַּשָּׁנָה fordert.

q **5.** Die *Distributiva* werden entw. durch die Wiederholung der Kardinalzahl ausgedrückt, z. B. Ge 7, 9. 15: שְׁנַיִם שְׁנַיִם *je zwei und zwei;* 2 S 21, 20: שֵׁשׁ וָשֵׁשׁ *je sechs* (auch mitsamt dem Gezählten, z. B. Jos 3, 12: אִישׁ אֶחָד אִישׁ א' לַשֵּׁבֶט *je einen Mann von jedem Stamm;* Nu 13, 2. 34, 18 [אֶחָד מִן, wie Neh 11, 1, *je einer von zehn*]; vergl. dazu § 123 d), oder durch ein nachträgliches לְ אֶחָד umschrieben, Nu 17, 18. Dt 1, 23, vergl. Jes 6, 2 (לְאֶחָד nach zweimaligem *sechs Flügel*); doch genügt auch (wie bei לַבְּקָרִים § 123 c) das blosse distributive לְ: לְמֵאוֹת וְלַאֲלָפִים *nach Hunderten und Tausenden.*

r **6.** Die Multiplicativa werden entweder (wie die Ordinalia über 10, s. o. *litt.* o) durch die Kardinalzahl, und zwar die weibliche Form derselben (wohl infolge der Weglassung von פַּעַם, פְּעָמִים; so *König,* Lehrgeb. II, 228), ausgedrückt (שְׁתַּיִם *zweimal* Hi 40, 5; שֶׁבַע *siebenmal* Lv 26, 21. 24. Spr 24, 16; vergl. auch אַחַת *einmal* 2 K 6, 10. Hi 40, 5, wofür Hi 33, 14 בְּאַחַת[1] neben בִּשְׁתַּיִם; letzteres auch 1 S 18, 21) oder durch den *Dual* des Zahlwortes (so שִׁבְעָתַיִם Ge 4, 15; V. 24 neben der Kardinalzahl 77 = 77 Mal; Jes 30, 26. Ps 12, 7. 79, 12; אַרְבַּעְתַּיִם 2 S 12, 6)[2] oder durch פַּעַם *Mal* (eig. *Tritt,* mit dem Art. הַפַּעַם *diesmal;* vergl. auch בַּפַּעַם הַזֹּאת mit בְּ, wie oben בְּאַחַת) umschrieben: פַּעַם אַחַת *einmal* (Neh 13, 20: פַּעַם וּשְׁתַּיִם *einmal und zweimal*), פַּעֲמַיִם *zweimal,* שָׁלֹשׁ פְּעָמִים (wofür Ex 23, 14. Nu 22, 28. 32 שׁ' רְגָלִים) *dreimal;* vergl. Ez 41, 6 (33 mal); 2 S 24, 3 (100 mal); Dt 1, 11 (1000 mal); 1 K 22, 16: עַד־כַּמָּה פ' *bis zu wie vielen Malen,* d. h. *wie oft!* Vergl. noch

---

richtiger aber wird man שְׁנַת und בִּשְׁנַת in allen diesen Fällen nicht als wirkliches Nomen regens, sondern als blosse Verbindungsform zu betrachten haben, die nach Analogie der § 128 k erwähnten Fälle zu beurteilen ist.

[1] Dag. übersetze Nu 10, 4 בְּאַחַת: *auf einer* (Trompete).

[2] Auch כִּפְלַיִם Hi 11, 6 (von כֶּפֶל *Verdoppelung*) bedeutet wohl nicht *das Doppelte,* sondern „*Vielfältigkeit*".

עֲשָׂרֹת מֹנִים 10 *mal* Ge 31, 7. 41 u. רַבּוֹת עִתִּים *viele Male* (eig. *Zeiten* Neh 9, 28). — Ge 43, 34 ist das *Fünffache* durch חָמֵשׁ יָדוֹת (eig. *fünf Hände*)[1], Ex 16, 5 das Doppelte durch מִשְׁנֶה עַל־ (eig. *Wiederholung zu dem hinzu, was* u. s. w.) ausgedrückt. — Von Ordinalzahlen findet sich als Zahladverb שֵׁנִית *zum zweiten Male* Ge 22, 15 al. (vergl. *tertium consul*); בַּשְּׁלִשִׁת zum 3. Male 1 S 3, 8; פַּעַם חֲמִישִׁית zum 5. Male Neh 6, 5; בַּשְּׁבִעִית beim 7 [Male] 1 K 18, 44 u. בַּפַּעַם הַשְּׁ Jos 6, 16.

Anm. In das Gebiet der Rhetorik gehört die Zusammenstellung irgend *s* einer Zahl mit der nächst höheren — sei es in demselben oder in zwei verschiedenen Sätzen — in den sogen. *Zahlensprüchen*, um eine beliebige, nicht näher zu bestimmende Anzahl auszudrücken. Aus dem Zusammenhang muss sich ergeben, ob in dieser Form auf eine nur geringfügige (z. B. Jes 17, 6: *zwei, höchstens drei*) oder auf eine stattliche Anzahl (z. B. Mi 5, 4) hingewiesen werden soll. Bisw. aber dient die Zusammenstellung lediglich zum Ausdruck der unbestimmten Anzahl, ohne den Nebenbegriff einer Steigerung der niederen durch die höhere Zahl. So finden sich durch ו verbunden 1 und 2: Dt 32, 30. Jer 3, 14. Hi 33, 14. 40, 5 (asynd. Ps 62, 12); 2 und 3: Jes 17, 6 [Sir 23, 16. 26, 28] (asynd. 2 K 9, 32. Hos 6, 2. Am 4, 8); 3 und 4: Jer 36, 23. Am 1, 3—11. Spr 30, 18. 21. 29. [Sir 26, 5] (asynd. Spr 30, 15); 4 und 5: asynd. Jes 17, 6; 6 und 7: Hi 5, 19. Spr 6, 16; 7 und 8: Mi 5, 4. Pred 11, 2; [9 und 10: Sir 25, 7].

III. Syntax des Pronomen.

§ 135.

Das Personalpronomen.

1. Die sogen. *Pronomina separata* dienen — abgesehen von ihrer *a* Verwendung als Subjekt in Nominalsätzen (vergl. § 141 a) und dem u. *litt.* d—h erwähnten Idiotismus — nach § 32b in der Regel nur zur ausdrücklichen Hervorhebung des betreffenden Subjekts; z. B. Ge 16, 5. 2 S 24, 17 (אָנֹכִי — *ich selbst*, ebenso אֲנִי 2 S 12, 28. 17, 15 [hinter dem Verb]. Ez 34, 15. Ps 2, 6[2]; dag. 1 S 10, 18. 2 S 12, 7. Jes 45, 12 אָנֹכִי *ich* und kein anderer!); vergl. auch אֲנִי אֲנִי *ich, ich!* Hos 5, 14 al.; אַתָּה Ge 15, 15. Ri 15, 18. 1 S 17, 56 (wie 20, 8. 22, 18. Ex 18, 19. Dt 5, 24. Ri 8, 21 hinter dem Imper.); 1 K 21, 7; אַתֶּם Ge 9, 7.

[1] Dag. bedeutet Ge 47, 24 אַרְבַּע הַיְרוֹת *die* (anderen) *vier Teile*; vergl. 2 K 11, 7. Neh 11, 1.

[2] Ebenso הוּא, הִיא *er selbst, sie selbst* (von Personen u. Sachen), z. B. Jes 7, 14 (אֲדֹנָי הוּא *der Herr selbst*); Est 9, 1: הַיְּהוּדִים הֵמָּה *die Juden selbst*. Im Sinn von *ebenderselbe* (ὁ αὐτός) oder [*ein und*] *derselbe* steht הוּא Jes 41, 4. 43, 10. 13. 46, 4. 48, 12 (überall אֲנִי הוּא), Ps 102, 28 (אַתָּה הוּא) u. wohl auch Hi 3, 19. — Die Voranstellung von הֵמָּה als Objektsacc. vor ein Perf. 1 Ch 9, 22 lässt sich höchstens aus der Analogie des Aram. (Esr 5, 12) erklären.

Ex 20, 19 (hinter dem Verb Ri 15, 12); *fem.* Ge 31, 6; הִוא 1 S 22, 18; הִיא Ge 3, 20. Ri 14, 3; הֵמָּה Jer 5, 5. — Bisweilen scheint jedoch das Pronomen separ. mehr aus rhythmischen Gründen (d. h. um an Stelle der nackten Verbalform eine voller tönende Aussage zu erhalten, analog dem Inf. absol. § 113o) dem Verb vorangeschickt zu sein. So Ge 14, 23. Ps 139, 2 und bes. deutlich in Fällen, wie Ge 21, 24. 47, 30. Ex 8, 24. Ri 6, 18. 11, 9. 1 S 12, 20. 2 S 3, 13. 21, 6. 1 K 2, 18 (in feierlichem Versprechen). Aus demselben Grunde erklärt sich אֲנִי an der Spitze von Sätzen, wie Ge 24, 45. Hos 5, 3. 10, 11. 12, 11. Ps 39, 11. 82, 6. Hi 5, 3 [1].

b Anm. 1. Anderer Art ist die (nach *Delitzsch* zu HL 5, 5 viell. der Volkssprache entstammende) pleonastische Beifügung des Pron. separ. unmittelbar *nach* dem Verb, z. B. 1 S 23, 22 (?). HL 5, 5 und (analog anderen Merkmalen einer sehr späten Entstehung des Buches) sehr häufig im Prediger (1, 16. 2, 1. 11. 15. 3, 17 f. etc.; vergl. *Delitzsch*, HL. u. Koheleth, S. 207; im Aram. Dan 5, 16).

c 2. Ziemlich häufig werden auch substantivische Subjekte durch das entsprechende Pron. separ. der 3. Person noch vor der Beifügung des Prädikats wieder aufgenommen und so nachdrücklich hervorgehoben, z. B. Ge 3, 12: *das Weib, die du mir beigesellt hast, sie* (הִוא) *gab mir* u. s. w.; 14, 24 (הֵם); 15, 4. 24, 7 etc. (dag. Jes 7, 14 הִוא nach Präd. u. Subj. = *er selbst*) [2].

d **2.** Nicht selten dient das Pronomen separ. auch zur starken Hervorhebung eines in derselben Person vorangegangenen, bisw. sogar nachfolgenden Suffixes, mag nun das letztere (als Accus.) einem Verbum oder (als Genetiv) einem Nomen oder einer Präpos. beigefügt sein. Im Deutschen kann eine derartige Hervorhebung des Pronomen meist nur durch die stärkere Betonung oder allenfalls auch durch die Wiederholung desselben wiedergegeben werden (vergl. dagegen im Französ. *mon livre à moi*). Übrigens ist das Pron. separ. in solchen Fällen nicht etwa als *casus obliquus* (Accus. oder Gen.), sondern als Subjekt eines selbständigen Satzes zu betrachten, dessen Prädikat je nach dem Zusammenhang ergänzt werden muss.

e Beispiele für die Hervorhebung:

a) eines *Verbal*suffix durch אֲנִי (אָנִי): Ge 27, 34: בָּרְכֵנִי גַם־אָנִי *segne* nun *auch mich* (eig. *segne mich, auch ich* will gesegnet sein)! Zach 7, 5, vergl. auch Ez 6, 3. 34, 11. 20 (הִנְנִי אֲנִי); durch אַתָּה (אָתָּה) Spr 22, 19. — *Voran* steht das Pron. separ. Ge 24, 27 (אָנֹכִי); Ge 49, 8 (אַתָּה, nicht: *Juda, du bists*, son-

[1] Bereits in der Meša'-Inschrift steht so Z. 21 ff. אנך öfter an der Spitze neuer Perioden nach dem Trennungsstrich.

[2] Analog ist die Wiederaufnahme eines von einer Präpos. abhängigen Nomens durch ein Pronomen suffixum in Verbindung mit derselben Präpos. (z. B. Ge 2, 17. 2 S 6, 22. 2 K 22, 18), oder eines Objekts durch die sog. *nota accus.* את mit Suffix, z. B. 1 S 15, 9. Jes 8, 13.

dern: *dich, dich* etc.! doch wäre auch Vokativ möglich, wie 24, 60, = *o Juda!*) und Pred 2, 15 (גַּם אֲנִי).

b) eines Nominalsuffixes an einem Subst.: durch אֲנִי: 2 S 19, 1. Spr 23, 15, viell. auch KL 1, 16 (gegen die Accente); durch אַתָּה 1 K 21, 19: אֶת־דָּמְךָ *f*
וְגַם־אַתָּה *auch dein Blut!* durch הוּא 2 S 17, 5. Jer 27, 7. Mi 7, 3; durch אֲנַחְנוּ 1 S 20, 42 (nach שְׁנֵינוּ, übrigens ohne besond. Nachdruck); Neh 5, 2 (?); durch אַתֶּם Nu 14, 32; durch הֵם Ps 38, 11 (ohne besond. Nachdruck); הֵמָּה Ps 9, 7. 38, 11. — *Voran* steht das Pron. separ. Hi 21, 4 (אֲנֹכִי); Ge 40, 16. Jes 45, 12. 1 Ch 28, 2 (אֲנִי); Zach 9, 11 (אַתְּ); Jos 23, 9 (אַתֶּם); Ez 33, 17 (הֵמָּה). — Ps 89, 46 (wo אֲנִי als Verstärkung von חֶלְדִּי gefasst werden könnte, welches dem Sinne nach = חַלְדִּי), wird nach V. 51 אֲדֹנָי für אֲנִי zu lesen sein.

c) eines mit einer Präpos. verbundenen Suffixes: 1 S 25, 24 (בִּי אֲנִי *auf mir,* *g*
mir!); 1 K 1, 26 (אֲנִי . . לִי); 2 Ch 35, 21 (לֹא־עָלֶיךָ אַתָּה *nicht gegen dich*); 1 S 19, 23 (עָלָיו גַּם הוּא *auch auf ihm*); Dt 5, 3 (כִּי אִתָּנוּ אֲנַחְנוּ *sondern mit uns*); Hagg 1, 4 (לָכֶם אַתֶּם *euch, euch!*); Jer 25, 14 (גַּם־הֵמָּה). — *Voran* steht das Pron. separ. 1 S 12, 23 (לִי . . אֲנֹכִי); 1 K 1, 20 (עָלַיִךְ . . אַתְּה); Mi 5, 1 (אַתְּה . . מִמֵּךְ) und 2 Ch 28, 10 (אַתֶּם עִמָּכֶם).

Nach demselben Gesetze erklärt sich auch Ge 4, 26: לְשֵׁת גַּם־הוּא *dem Seth,* *h*
auch ihm (nicht: גַּם־לוֹ); vergl. 10, 21, auch Ex 35, 34. Nu 4, 22.

3. Die durch eine Präposition (oder die Nota accus. אֵת) mit *i*
Suffix umschriebenen *Casus obliqui* der Pronomina personalia können sowohl in demonstrativem wie in reflexivem Sinne stehen[1], also לוֹ *ihm,* aber auch *sich* (*sibi*), z. B. Ri 3, 16: *und Ehud machte* לוֹ *sich ein Schwert,* vergl. Ge 33, 17; ebenso לָהֶם = *sibi* Jes 3, 9; אִתּוֹ *mit ihm* u. (Ge 22, 3) *mit sich;* עִמָּהּ *mit ihr* u. (1 S 1, 24) *mit sich;* אֵלָיו *zu ihm* u. (Ge 8, 9) *zu sich;* auch scheinbar pleonastisch als sog. *Dat. ethicus* (s. § 119 s) Hi 12, 11. 13, 1.

Selten (weil in der Regel durch die reflexiven Konjugationen *k*
Niph'al und *Hithpa'el*[2] ausgedrückt) und nur, wo eine nachdrückliche Hervorhebung beabsichtigt ist, wird der *Accus.* des Pron. reflexivum durch die Nota accus. אֵת mit Suffix dargestellt; so אֹתוֹ (*sich selbst* und seine Wohnung) 2 S 15, 25; אֹתָם *se ipsos* Ex 5, 19. Jer 7, 19 (in scharfem Gegensatz zu הָאֹתִי); Ez 34, 2. 8. 10 (vergl. dazu § 57 a. E. nebst Note 2).

Anm. Mit ähnlichem Nachdruck steht Jes 49, 26 בְּשָׂרָם u. דָּמָם im Sinne *l*
von *ihr eigenes Fleisch, ihr eigenes Blut.* Vergl. über die bald demonstrative, bald reflexive Bedeutung der Nominalsuffixe in der 3. Person Sing. u. Plur. § 91 p und q; über andere Umschreibungen des Begriffes *selbst* s. u. § 139 f.

4. Die *Pronomina possessiva* werden nach § 33 c durch die *m*
(genetivischen) *suffixa nominum* vertreten[3], und zwar können die

[1] Wie bei Luther *jm, jr* für *sich*, in der engl. Bibel *him, her* für *himself, herself.*

[2] Nach § 51 e kann übrigens das *Niph.* (wie nach § 54 f das *Hithpa.*) auch den *Dativ* des Pron. reflex. einschliessen.

[3] Wie die substantivischen Genetive (nach § 129 h) können auch die *Pronomina possessiva* durch Relativsätze umschrieben werden, z. B. Ru 2, 21: הַנְּעָרִים אֲשֶׁר לִי *die*

letzteren ebensowohl einen *Genet. subjectivus*, wie (analog den eigentlichen Genetiven § 128h) einen *Genet. objectivus* darstellen, z. B. חֲמָסִי *das Unrecht gegen mich* Ge 16, 5. Jer 51, 35; vergl. Ge 9, 2. 18, 21. 27, 13 (2 S 16, 12 *Kᵉth*); Ge 30, 23. 39, 21 (vergl. Ex 3, 21 al.); 50, 4. Ex 20, 20. 21, 35. Ri 4, 9. 13, 12 (מַעֲשֵׂהוּ *das mit ihm vorzunehmende*); Jes 56, 7. Jer 9, 7. Nah 3, 19. Spr 1, 27. 24, 22. Hi 20, 29. 23, 14. 34, 6; vergl. auch prägnante Wendungen wie Ps 20, 3: יִשְׁלַח עֶזְרֶךָ *er wird senden deine Hilfe* (*H. für dich*) = er wird dir H. senden; Ge 30, 18. 39, 21. Ex 2, 9. Jes 1, 26 (*und ich will dir wieder Richter geben*); Ez 37, 15.

Wenn mehrere Substantiva einander koordiniert sind, muss das Pronomen suffixum jedem einzelnen beigefügt werden, z. B. Ge 36, 6: *und Esau nahm* אֶת־נָשָׁיו וְאֶת־בָּנָיו וְאֶת־בְּנֹתָיו *seine Weiber u. seine Söhne u. seine Töchter* etc. 38, 18 al. (2 S 23, 5 ist der Text schwerlich unversehrt).

n 5. Wenn der einem *Status constr.* folgende Genetiv nach § 128o und p zur Umschreibung eines Stoff- oder Eigenschaftsbegriffes dient, so tritt das Pronominal-Suffix, welches eigentlich zu dem (durch das *nomen regens* und den Genetiv dargestellten) Gesamtbegriff gehört, analog der Artikelsetzung (§ 127) zu dem zweiten Substantiv (dem Genetiv), z. B. הַר־קָדְשִׁי (eig. der Berg meiner Heiligkeit) = *mein heiliger Berg* Ps 2, 6 al.; עִיר קָדְשֶׁךָ *deine heilige Stadt* Dan 9, 24; אֱלִילֵי כַסְפּוֹ *seine silbernen Götzen* Jes 2, 20. 30, 22. 31, 7[1]; vergl. Dt 1, 41. Jes 9, 3. 28, 4. 41, 11. Ez 9, 1f. Ps 41, 10. 150, 1. Hi 18, 7 (צַעֲדֵי אוֹנוֹ *seine kräftigen Schritte*); 38, 6; nach adjektivischem Nomen regens Jes 13, 3 (Zeph 3, 11): עֲלִיזֵי גַאֲוָתוֹ *seine stolz frohlockenden*. — Nach derselben Analogie steht (obschon der Genet. nicht einen Eigenschaftsbegriff umschreibt) z. B. Dt 1, 41 כְּלֵי מִלְחַמְתּוֹ *seine Kriegsgeräte*; Jes 56, 7 בֵּית תְּפִלָּתִי = *mein Bethaus*.

o Anm. 1. Vermöge einer Inkorrektheit, die vermutlich aus der Volkssprache[2] in die Büchersprache überging, beziehen sich nicht selten *Maskulin-Suffixe*

Diener, die mir (sind) = *meine D.*; so bes., wenn das Subst., welches mit dem Genetivsuffix verbunden sein sollte, bereits einen Genetiv bei sich hat, z. B. 1 S 17, 40. Doch wird in solchen Fällen bisw. auch das Suffix pleonastisch noch beigefügt, z. B. HL 1, 6: כַּרְמִי שֶׁלִּי *mein Weinberg, welcher mir* (gehört); vergl. 3, 7, sowie die analogen Pleonasmen 2 S 22, 2 (doch s. Ps 18, 2) und Ps 27, 2.

[1] Umständlicher dag. in Prosa Ge 44, 2: אֶת־גְּבִיעִי גְּבִיעַ הַכֶּסֶף *meinen Becher, den silbernen B.*

[2] Nach *Diehl* (s. d. Titel o. vor § 91 a), der S. 44 ff. 54 ff. 67 f. zahlreiche Beispiele anführt, erklärt sich Vieles aus der Ungenauigkeit der Überlieferung, der plötzliche (oft mehrfache) Wechsel des Genus der Suffixe aber vor Allem aus dem Einfluss des Mischnischen und der aram. Landessprache, unter dem die Abschreiber standen, u. die beide keinen Unterschied machen.

(bes. im Plural) auf weibliche Substantiva; so Nominalsuffix im Sing. Ex 11, 6. 25, 19. Ri 11, 34[1]; im Plural: Ge 31, 9. 32, 16. 41, 23. Ex 1, 21. 2, 17. Nu 27, 7 (gleich darauf aber 2 mal Suff. fem.!); 36, 6. Ri 19, 24. 21, 22. 1 S 6, 7. 10 b (בְּנֵיהֶם); 9, 20. Jes 3, 16. Ez 23, 45. Am 4, 1 f. (zuletzt aber Suff. femin.); Hi 1, 14. 39, 3 (חֶבְלֵיהֶם parallel mit יַלְדֵיהֶן); 42, 15. HL 4, 2. 6, 6. Ru 1, 8 ff. (untermischt mit Feminin-Suffixen); Verbalsuffixe im Sing.: Ex 22, 25; im Plural: Ri 16, 3. Spr 6, 21. Hi 1, 15. (Dag. sind Ge 26, 15. 18. 33, 13. Ex 2, 17. 1 S 6, 10 a nach § 60 h zu erklären.) Über הֵמָּה als *femin.* s. § 32 n; über das Mascul. als *genus potius* überh. § 122 g.

2. Das Suffix der 3. Sing. femin. bezieht sich (wie anderwärts das Pron. separ. הִיא Nu 14, 41. Jos 10, 13. Ri 14, 4) bisw. zusammenfassend auf einen im Vorhergehenden enthaltenen Thätigkeitsbegriff zurück (entsprechend unserem *es*); so das Verbalsuffix Ge 15, 6. Nu 23, 19. 1 S 11, 2. 1 K 11, 12. Jes 30, 8. Am 8, 10; vergl. Ge 24, 14 (בָּהּ *daran*); 42, 36. 47, 26. Ex 10, 11 (אֹתָהּ *es*); Jes 47, 7. — Anderwärts werden die Plurale von Sachen (2 K 3, 3. Jer 36, 23. Hi 6, 20. 39, 15, obschon vorher תַּחְמָם) oder von Tiernamen (Jes 35, 7) durch das Suffix der 3. Sing. fem. wieder aufgenommen. Umgekehrt beziehen sich z. B. Ge 15, 13. Nu 16, 3. 1 S 2, 8. Zeph 2, 7 Pluralsuffixe auf kollektive Singulare, Ez 33, 18. Hi 22, 21 (בָּהֶם = *dadurch*), Ez 18, 26. 33, 19 (עֲלֵיהֶם = *deshalb*) auf einen im Vorhergeh. enthaltenen Thätigkeitsbegriff zurück[2]. Dag. geht Dt 21, 10 das Suff. in נְתָנוֹ auf den in אֹיְבֶיךָ liegenden Kollektivbegriff, Jon 1, 3 עִמָּהֶם auf die dem Sinne nach unter אֳנִיָּה mitbefassten Schiffer zurück. Jos 2, 4 lies וַתִּצְפְּנֵם; Jes 30, 6 (מֵהֶם). 38, 16. Ps 19, 5 (בָּהֶם) ist der Text höchstwahrscheinlich verderbt. *p*

3. In einigen Beispielen ist die Bedeutung des Nominalsuffixes oder *Pron. possess.* so abgeschwächt, dass sie dem Sprachbewusstsein fast ganz entschwunden scheint. So in אֲדֹנִי *mein Herr* von dem Herrschafts-Plural אֲדֹנִים (§ 124 i) mit dem Suffix der 1. Sing. (stets mit *Qames* und so unterschieden von אֲדֹנָי *meine Herren*, Ge 19, 2), ausschliesslich in Bezug auf Gott gebraucht, aber nicht nur in der Anrede an denselben (Ge 15, 2. 18, 3. Ps 35, 23), sondern schliesslich (doch s. u. die Note) auch ohne Rücksicht auf das Pronomen = *der Herr*[3] (über אֲדֹנָי als sogen. *Qᵉre perpetuum* der Masoreten für יהוה s. § 17 und § 102 m). *q*

---

[1] Die Masora zählt 6 מְמֻנֶּה, für welche מְמֻנָּה zu erwarten sei, ausser Ri 11, 34 (wo indes der Text schwerlich unversehrt): Ex 25, 15 (?). Lv 6, 8. 7, 18. 27, 9. Jos 1, 7; doch sind fast alle diese Stellen leicht anders zu erklären.

[2] 2 K 7, 10 wird für שְׁעַר (die LXX lasen שְׁעָרֶיהָ) שְׁעָרֶיהָ zu lesen sein.

[3] Vergl. dieselbe Abschwächung der Bedeutung des Pron. possess. in רַבִּי eig. *mein Meister*, seit dem 2. Jahrh. n. Chr. auch *der M.*; ebenso in syr. מָרִי *mein Herr* und schliesslich als Titel *der H.*, in ital. *madonna*, franz. *Madame*, *Notre Dame*, *Monsieur*, *Monseigneur* etc. Bei alledem ist übrigens mehr als fraglich, ob die ständige Unterscheidung von אֲדֹנָי als heil. Namen und אֲדֹנִי als profanem Appellativ nicht erst auf Rechnung späterer rabbin. Praxis zu setzen ist. *G. H. Dalman*, der Gottesname Adonaj und seine Geschichte (Berl. 1889), zeigt in gründlicher Erörterung, dass abgesehen von dem Buche Daniel und den 8 kritisch verdächtigen Stellen, wo אדני im Munde Gottes erscheint, nirgends ein Zwang vorliege, das Suffix als *völlig* bedeutungslos anzusehen, da א' immer entw. in der Anrede an oder (wie אֲדֹנִי, welches gleichf.

r Eine ähnliche Erstarrung der Suffixbedeutung liegt höchstwahrsch. vor in יַחְדָּו (eig. *in seinen Verbindungen* = *er* u. s. w. *zusammen*), z. B. כָּל־הָעָם יַחְדָּו Ex 19, 8, dann ohne Rücksicht auf das Suffix selbst nach der 1. Person: אֲנַחְנוּ יַחְדָּו 1 K 3, 18 (in Bezug auf zwei Weiber); Jes 41, 1. Hi 9, 32. Neh 6, 2. 7; nach der 2. Person Jes 45, 20 al. Ferner כֻּלָּם eig. *ihre Gesamtheit*, aber auch nach der 2. Pers. = *insgesamt:* 1 K 22, 28. Mi 1, 2 (*hört, ihr Völker, insges.*), sogar vor der 2. Person Hi 17, 10 (1 S 6, 4 l. mit LXX לָכֶם). — Über das bedeutungslos gewordene Suffix in הֶעָרְכֶךָּ Lv 27, 23 al. vergl. § 127 i.

§ 136.

Das Pronomen demonstrativum.

a Das *Pronomen demonstr.* זֶה (*fem.* זֹאת, *Plur.* אֵלֶּה, § 34) *hic, haec* (hoc), *hi* etc. und das gleichfalls als Demonstrativum gebrauchte Pron. personale הוּא (*fem.* הִיא, *Pl.* הֵמָּה, *fem.* הֵנָּה § 32b) = *is, ea* (id) oder *ille* u. s. w., *ii, eae* oder *illi* u. s. w. unterscheiden sich so, dass זֶה (wie *hic,* ὅδε) fast stets auf eine vorliegende (neue), dag. הוּא (wie *is, ille,* αὐτός, ἐκεῖνος) auf eine schon erwähnte oder schon bekannte Person oder Sache hinweist (s. u. die Beispiele)[1].

b Anm. 1. Vergl. zu Obigem die instruktiven Beispiele Ge 32, 3. Ri 7, 4: *von welchem ich dir sagen werde: dieser* (זֶה) *soll mit dir gehen, der* (הוּא) *gehe mit dir* (dann eben so negativ); ferner: הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* = der heutige Tag, an welchem jemand spricht oder schreibt (Ge 26, 33 al.), dag. הַיּוֹם הַהוּא der Tag oder der Zeitraum, von welchem der Historiker soeben erzählt (Ge 15, 18. 26, 32) oder der Prophet soeben geweissagt hat (Jes 5, 30. 7, 18. 20 ff.) und zu erzählen oder zu weissagen fortfährt. Allerdings findet sich in gewissen häufigen Verbindungen auch זֶה, אֵלֶּה, wo man הַהוּא, הָהֵמָּה erwarten sollte, und umgekehrt; so fast stets הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה, *Plur.* הַדָּבָר הַזֶּה, dag. בַּיָּמִים הָהֵמָּה (od. בַּיּוֹם הַהֵם), nur Zach 8, 9. 15 בַּיּוֹם הָאֵלֶּה (Est 1, 5. 9, 28: הַלָּלוּ הָאֵלֶּה). — Mit verächtl. Nebensinn (wie lat. *iste*) steht זֶה z. B. 1 S 10, 27. 21, 16. 1 K 22, 27. Jes 6, 10 al.; im Sinne unseres Neutrum (= *solches*) steht זֹאת (seltener זֶה) Jes 5, 25. 43, 9 etc., dag. הוּא häufiger als הִיא.

c 2. Sowohl זֶה als הוּא stehen bisw. fast enklitisch zur Verstärkung von Fragewörtern (analog lat. *nam* in *quisnam;* vergl. auch *quis tandem*), z. B. Hi 38, 2: מִי זֶה *wer doch* (verdunkelt etc.) . . ? 1 S 17, 55 f. Jes 63, 1. Jer 49, 19. Ps 24, 8. 25, 12 al.; מַה־זֶּה *was da, was doch* (1 S 10, 11), *wie doch* (Ge 27, 20). *warum doch?* (Ri 18, 24); dag. vor dem Verb עָשָׂה gew. מַה־זֹּאת Ge 3, 13. 12, 18. Ex 14, 5. Ri 15, 11; לָמָּה־זֶּה *warum denn? w.* oder *wozu doch?* Ge 18, 13. 25, 22.

---

nie blosse Phrase oder Titel) in ehrerbietiger Rede von Gott — als dem Herrn des Redenden — gebraucht werde, analog assyr. *beli-ia, mein Herr.* Gegen die Ursprünglichkeit der Unterscheidung von אֲדֹנִי u. אָדוֹנִי spricht bes., dass ausserhalb der Verbindung mit Suffixen von Gott immer der Sing. אָדוֹן (also nicht der Herrschaftsplural, welchen אֲדֹנִי voraussetzen würde) gebraucht wird.

[1] Vergl. über das isoliert stehende זֶה, הוּא als durch sich selbst determiniert § 125 i, über die Determin. der adjektivisch gebrauchten Demonstrativa § 126 u.

1 S 17, 28. 2 S 12, 23 al. — Ebenso מִי־הוּא Jes 50, 9. Hi 4, 7 ff und noch dringlicher מִי הוּא־זֶה Ps 24, 10. Jer 30, 21.

d 3. Gleichfalls enklitisch (s. *litt.* c) steht זֶה *a) lokal* hinweisend in Fällen, wie Ge 27, 21: וְאַתָּה זֶה וגו׳ *ob du da mein Sohn Esau seist* etc.; 2 S 2, 20 (*bist du es*)? הִנֶּךָּ־זֶה *siehe da* 1 K 19, 5. Jes 21, 9 [1]; vergl. auch die Verstärkung des Pron. separ. durch הוּא Jes 43, 25 (אָנֹכִי). 1 S 7, 28. Jes 37, 16. Ps 44. 5 (אַתָּה), sowie אֵלֶּה הֵם = *das sind* Ge 25, 16. 1 S 4, 8. *b) temporal* hinweisend in עַתָּה זֶה *nunmehr* 1 K 17, 24 (2 K 5, 22: *jetzt eben*), sowie in der ziemlich häufigen Verwendung vor Zahlbegriffen, z. B. Ge 27, 36: זֶה פַּעֲמַיִם *nun schon zweimal;* vergl. 31, 38. Hi 1, 12. 7, 3. 19, 3; von der Zahl getrennt Ge 31, 41: זֶה־לִּי (Breviloquenz für *dieses*, d. h. dieser jetzige Zeitraum, *ist mir*, d. h. macht voll, 20 *Jahre* u. s. w.; auf ähnlicher Breviloquenz beruhen auch die übrigen Beispiele).

§ 137.

Das Pronomen interrogativum.

a Das Interrogativpronomen מִי *wer?* kann sich ebensowohl auf männliche wie auf weibliche Personen (HL 3, 6) oder auch auf einen Plural beziehen, z. B. מִי אַתֶּם *wer seid ihr?* Jos 9, 8; מִי־אֵלֶּה Ge 33, 5. Ru 22, 9 (genauer Ex 10, 8: וְמִי וְמִי, d. h. *wer eigentlich, wer im Einelnen?*); auf Sachliches jedoch nur dann, wenn der Gedanke an Personen zu Grunde liegt, z. B. מִי־שְׁכֶם *wer sind die Sichemiten?* Ri , 28. 13, 17. Ge 33, 8. Mi 1, 5 (schon kühner, mit Wiederholung eines ersönlich gebrauchten מִי, 1 S 18, 18. 2 S 7, 18).

b מִי kann ferner auch im logischen Genetiv stehen, z. B. בַּת־מִי אָתְּ *essen Tochter bist du?* Ge 24, 23. 1 S 17, 55. 56. 58; דְּבַר מִי *wessen Wort?* Jer 44, 28. 1 S 12, 3; im Accus. אֶת־מִי *quemnam?* 1 S 28, 11. es 6, 8; mit Präpositionen z. B. בְּמִי 1 K 20, 14 (in abrupter Frage = *durch wen?*); לְמִי Ge 32, 18, אֲחֲרֵי מִי 1 S 24, 15. — Auch מָה, מַה־, מָ *was?* steht sowohl als Nomin., wie als Accus., als Genetiv (Jer , 9) und mit Präpos., z. B. עַל־מָה *worauf* (Hi 38, 6); *warum?* עַד־מָה *uousque?* Ps 74, 9.

c Anm. Sowohl מִי als מָה stehen auch in sog. indirekten Fragen (vergl. über die nur relative Berechtigung zur Unterscheidung direkter und indir. Fragen

---

[1] Sehr fraglich ist dag., ob זֶה Ps 104, 25 (זֶה הַיָּם), Jes 23, 13 (זֶה הָעָם), Ri 5, 5. s 68, 9 (זֶה סִינַי) nach der üblichen Erklärung ohne weiteres als voranstehende Deuteartikel gefasst werden darf (*das Meer da* .. u. s. w.). Ps 104, 25 ist הַיָּם (wenn nicht ppos. zu זֶה; vergl. § 126 aa, auch Zach 7, 5, wo אִשָּׁה א׳ Appos. zu dem von הִנֵּה bhängenden זֹאת, sowie Ez 40, 45, wo הַלִּשְׁכָּה Appos. zu זֶה) zunächst doch als Subj. edacht = *dies ist das M.* Ebenso wäre zunächst Jes 23, 13. Ri 5, 5 und Ps 68, 9 zu rklären; doch ist an diesen Stellen der Text schwerlich unversehrt. Und zwar ist זֶה סִינַי Ri 5, 5 höchstwahrsch. mit *Moore* als eine sehr alte Glosse zu betrachten, die on da auch in Ps 68 Eingang fand.

im Hebr. die *Fragesätze*), z. B. Ge 39, 8. 43, 22. Ex 32, 1. — Auf der Bedeutung als Fragewort beruht auch der Gebrauch von מִי u. מָה als *Pron. indefinitum* (= *quisquis*, *quodcunque* od. *quicquam*), z. B. Ri 7, 3. 1 S 19, 3. 20, 4. Spr 9, 4, 16; sogar שֹׁמְרוֹ־מִי *hütet, wer es auch sei . . ./* 2 S 18, 12; ebenso מָה (= *sonst etwas*) Hi 13, 13; 2 S 18, 22. 23; vgl. Nu 23, 3: וְדָבָר מַה־יַּרְאֵנִי *und was er mir irgend zeigen wird.* Eine noch weiter gehende Abschwächung des *indefiniten* Gebrauchs von מָה ist die Verbindung מַה־שֶּׁ — *das was* Pred. 1, 9. 3, 15 (ganz wie *syr.* ܡܐ ܕ). — Über מְאוּמָה *quidquam, irgend etwas* (meist mit der Negation), auch adverbiell *irgendwie* (1 S 21, 3), s. d. W.-B.

§ 138.

Das Pronomen relativum.

Der frühere Text von § 138 ist (wie § 155) gänzlich umgestaltet auf Grund der treffl. Darlegung von *V. Baumann*, Hebr. Relativsätze. Lpz. 1894.

a Zur Einführung von Relativsätzen dient überaus häufig (jedoch nicht notwendig; vergl. dazu § 155a) das indeklinable אֲשֶׁר (s. § 36)[1]. Dieses ist jedoch weder als ein Relativpronomen im Sinne des Griechischen, Lateinischen, Deutschen u. s. w., noch als blosse *Nota relationis*[2], sondern als urspr. *Demonstrativpronomen*[3] zu betrachten. Als solches steht es:

1) in unmittelbarer Anlehnung an den näher zu bestimmenden Substantivbegriff und virtuell in gleichem Kasus mit diesem (also dem syntaktischen Gefüge des Hauptsatzes angehörend); z. B. Ge 24, 7: . . . הוּא יִשְׁלַח . . יְהוָה אֲשֶׁר לָקָחַנִי *Jahwe, dieser, er hat mich genommen* etc., *er wird senden* u. s. w. (= *der mich genommen hat*); Jes 37, 4: *die Worte des Rabsake,* אֲשֶׁר־שְׁלָחוֹ מֶלֶךְ אַשּׁוּר *dessen*

[1] Die Etymologie des Wortes ist noch immer streitig. Gegen die Zusammenstellung von אֲ (als eines urspr. Subst.) mit arab. *ʾaṯar*, *Spur*, aram. אֲתַר *Ort, Spur* macht *Nöldeke* ZDMG. 1886, S. 738 geltend, dass der Ausdruck *Spur von* . . . nicht wohl zur Relativkonjunktion habe werden können; die Bedeutung *Ort* aber sei nur im Aram. entwickelt, welches gerade dieses Relativwort gar nicht kenne. Nach andern wäre אֲ eig. eine Komposition aus mehreren Pronominalwurzeln (vergl. *Sperling*, die Nota relationis im Hebr. Lpz. 1876; *König*, Lehrgeb. II, 323 ff., der אֲ nach dem Vorgang von *Ewald* u. *Böttcher* auf urspr. אֲשֶׁל zurückführt). Nach *F. Hommel* (ZDMG. Bd. 32, S. 708 ff.) ist אֲ als urspr. Subst. zu trennen von —ֶשׁ und —ַשׁ (als urspr. Pronominalstamm), dient aber gegenwärtig als Nota relationis oder (wie bisw. auch זֶה, זוּ, s. u. *litt.* g, h) geradezu als *Pron. relat.* *Baumann* (l. l. S. 44) erblickt in assyr. *ša*, phöniz.-punischem u. hebr. שׁ Grundformen, aus denen das phönizisch-punische אש (s. o. § 36, Note) u. das hebr. אשׁר weitergebildet seien.

[2] Etwa entsprechend Luthers *so*, z. B. *die fremden Götter, so unter euch sind* Ge 35, 2.

[3] Zu dieser Annahme nötigt ebensowohl die Analogie des arabischen *alladi*, welches (wie hebr. הַלָּזֶה, הַלָּזוֹ) deutlich Demonstrativpronomen, wie der Gebrauch von זֶה u. זוּ als Relativpronomen.

da, gesandt hat ihn der König von Assyrien (= den der K. von Ass. gesandt hat); Ge 2, 2: *und Gott vollendete* מְלַאכְתּוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה *sein Werk, dieses, er hatte* [es] *gemacht.* Derartige Attributivsätze heissen *unselbständige Relativsätze.*

Anm. 1. In obigen Beispielen steht אֲשֶׁר Ge 24 virtuell im Nomin., Jes 37 *b* im Gen., Ge 2 im Accus. Weiter aber unterscheiden sich die Beispiele dadurch, dass Ge 24, 7 der Hauptbegriff (יהוה), dem אֲשֶׁר appositionell beigefügt ist, im Attributivsatz nur durch das in לָקְחֵנִי liegende Subjekt (*er*) wiederaufgenommen wird, Jes 37, 4 dagegen durch das Accusativsuffix bei שׁלח, während Ge 2, 2 der Hauptbegriff nicht wieder aufgenommen wird. Diese Unterdrückung des rückbezüglichen Pronomens [1] findet bes. dann statt, wenn es (wie Ge 2, 2) einen Objektsaccusativ oder wenn es als Pronomen separatum einen Subjektsnominativ im Nominalsatz repräsentieren würde, z. B. Ge 1, 7: הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת לָרָקִיעַ *die Gewässer, jene, unterhalb der Veste* etc. Nur in negativen Nominalsätzen wird das rückbezügliche Pronomen nicht selten beigefügt, z. B. Ge 17, 12 (הוּא); 7, 2 (הִיא); 1 K 9, 20 (הַמָּה); Dt 20, 15 (הַנָּה); doch vergl. auch חַי הוּא אֲשֶׁר Ge 9, 3. Auffällig ist die Beifügung des הִיא in einem Verbalsatz 2 K 22, 13.

Eigentümlich ist die sehr häufige Weglassung des rückbezügl. Pronomens in den Fällen, wo das Prädikat des Attributivsatzes ein Verbum dicendi ist, z. B. Nu 10, 29: *wir ziehen an den Ort,* אֲשֶׁר אָמַר יְהוָה אֹתוֹ אֶתֵּן לָכֶם *den, Jahwe hat* (von ihm) *gesagt: den will ich euch geben;* vergl. 14, 40. Ge 3, 17. Dt 28, 68. Ri 8, 15. 1 S 9, 17. 23. 24, 5. 1 K 8, 29. Jer 32, 43.

2. Wenn das Substantiv, welchem אֲשֶׁר samt dem Attributivsatz beigefügt *c* wird, einen *Ortsbegriff* darstellt, so kann die Rückverweisung auf diesen auch durch die Ortsadverbien שָׁם *daselbst,* שָׁמָּה *dahin,* מִשָּׁם *von da* erfolgen, z. B. Ge 13, 3: עַד־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר־הָיָה שָׁם אָהֳלֹה *bis zu dem Ort, dem — es war daselbst sein Zelt gewesen,* d. i. *woselbst sein Z. gew. war;* vergl. 3, 23 (מִשָּׁם). Ex 21, 13 (שָׁמָּה). Doch kann auch in diesem Falle die Rückbeziehung unterbleiben; vergl. Ge 35, 14. Nu 20, 13. Jes 64, 10, wo man שָׁם, Ge 30, 38. Nu 13, 27. 1 K 12, 2, wo man שָׁמָּה erwartet. — Tritt der appositionelle Satz zu einem *Zeitbegriff,* so fehlt das zurückverweisende Pronomen immer, z. B. 1 S 20, 31: *denn alle die Tage* אֲשֶׁר בֶּן־יִשַׁי חַי *die — der Sohn Isais ist* [sie] *lebend;* vergl. Ge 45, 6. Dt 1, 46. 9, 7. 1 K 11, 42 (s. *Baumann* l. l., S. 33).

3. Gehört das substantivische Regens einer Aussage an, die in der ersten *d* oder zweiten Person erfolgt, so steht auch das rückbezügliche Pronomen (resp. das Subjekt des appositionellen Satzes) in der gleichen Person, z. B. Ge 45, 4: *ich bin Joseph,* אֲשֶׁר־מְכַרְתֶּם אֹתִי *der — ihr habt mich verkauft = den ihr v. h.;* Nu 22, 30. Jes 49, 23; 41, 8: *du, Jakob,* אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךְ *der — ich habe dich erwählt;* Jer 32, 19. Pred 10, 16 f.; Ge 15, 7: *ich bin Jahwe,* אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ *der — ich habe dich herausgeführt* etc. Ex 20, 2 (Dt 5, 6).

2) nicht in (adjektivischer) Anlehnung an ein substantivisches Regens, *e* sondern einen Substantivbegriff darstellend. Die so eingeführten

[1] Die Beispiele, wo statt eines rückbezüglichen Pronomens der Hauptbegriff selbst wiederholt ist (Ge 49, 30. 50, 13. Jer 31, 32) beruhen höchstwahrsch. alle auf nachträglicher Erweiterung des urspr. Textes durch andere Hand.

Sätze heissen *selbständige Relativsätze*. Im Deutschen pflegt man אֲשֶׁר in solchen Fällen mit *derjenige*, *welcher* (resp. je nach dem Zusammenhang der Rede mit *derjenige, welchen* u. s. w.) oder *dasjenige, was* u. s. w. wiederzugeben. In Wahrheit ist jedoch אֲשֶׁר auch in diesem Falle Demonstrativpronomen, welches (als Subjekt oder Objekt oder als Genetiv, der von einem Nomen oder von einer Präposition abhängt) dem Rektionsgefüge des Hauptsatzes angehört, z. B. Nu 22, 6: אֲשֶׁר תָּאֹר יוֹאָר *der — du verfluchst* [ihn] — *ist verflucht = wen du verfl.* etc.[1]; Ex 22, 8; אֲשֶׁר als Objekt Ge 44, 1. 49, 1. 1 S 16, 3 ff. Mi 6, 1 (אֵת אֲשֶׁר); aber auch dem Verbum vorangehend, z. B. Jes 52, 15. Ps 69, 5); אֲשֶׁר als Genetiv Ez 23, 28: *ich gebe dich* בְּיַד אֲשֶׁר שָׂנֵאת *in die Hand dessen — du hassest* [ihn]; 1 S 7, 7; abhängig von einer Präpos. z. B. לַאֲשֶׁר (Ge 44, 4. 2 K 10, 22), בַּאֲשֶׁר Ge 21, 17: בַּאֲשֶׁר הוּא שָׁם *an dem* (Orte), *er ist daselbst = wo er ist;* vergl. Ri 17, 8, sowie Ru 1, 16 (אֶל־אֲ = *wohin*)[2]; 1 K 8, 12 (עַל־אֲ =); מֵאֲשֶׁר Ex 5, 11.

f Aus obigen Beispielen ergiebt sich, dass in den selbständigen Relativsätzen eine Rückverweisung mittelst eines Suffixes (oder Ortsadverbs) unterbleiben kann, ja sogar meist unterbleibt. Ausgenommen sind jedoch (wie bei den unselbständigen Relativsätzen) in der Regel die Fälle, wo das rückverweisende Pronomen dem Zusammenhang der Rede entsprechend von einer Praepos. abhängig ist[3], z. B. Ge 44, 9 f.: וָמֵת . . . אֲשֶׁר יִמָּצֵא אִתּוֹ *der — gefunden wird er* [der Becher] *bei ihm .. muss sterben* (vergl. zum *Waw apodosis* in וָמֵת § 143 d). Ganz unerhört ist im gleichen Falle die Voranstellung der Praeposition vor אֲשֶׁר Ge 31, 32: תִּמְצָא אֶת־אֲ *bei wem du finden wirst* (אֶת־אֲ also Relativpronomen in dem uns geläufigen Sinn; dag. ist Jes 47, 12 [u. so wohl auch 56, 4] בַּאֲשֶׁר mit *Baumann* l. l. S. 37 im Hinblick auf 47, 15 als Demonstrativpronomen zu erklären = *tritt auf mit . . ., mit ihnen — du hast dich* [mit ihnen] *abgemüht*).

g Wie das urspr. Demonstrativpronomen אֲשֶׁר dienen auch die eigentlichen Pronomina demonstrativa זֶה, זוּ, זוֹ (letzteres sogar gewöhnlich)[4], sowie bisweilen der Artikel, in dichterischer Rede ziemlich häufig zur Einführung sowohl unselbständiger als selbständiger Relativsätze. In betreff des Rektionsverhältnisses von זֶה u. s. w. gilt dann genau dasselbe, was o. *litt.* a und e über אֲשֶׁר zu bemerken war.

Beispiele:

a) זֶה in Apposition zu einem substantivischen Regens im Nomin. Ps 104, 26:

---

[1] Ganz eigentümlich ist der absolute Gebrauch von אֲשֶׁר in der Formel אֲ הָיָה דְּבַר יי׳ אֶל־ *das* [ists] — *es erging als Wort Jahwes an . . .* Jer 14, 1. 46, 1. 47, 1. 49, 34.

[2] Auch Zach 12, 10 ist statt des unerklärl. אלי את אֲ wohl אֶל־אֲ zu lesen u. die Stelle unter *litt.* e zu ziehen.

[3] So kühne Ellipsen wie Jes 31, 6, wo man מִמֶּנּוּ nach הֶעְמִיקוּ erwartet, sind nur in erregter dichterischer oder prophetischer Rede möglich.

[4] Auch das lautlich entsprechende aram. דִּי, דְּ ist stets Relativ.

לִוְיָתָן זֶה־יָצַרְתָּ (daselbst ist) *der Leviathan, der — du hast* (ihn) *geschaffen = den du gesch. hast;* Jes 42, 24. Jer 30, 21; im Accus. Jes 25, 9. Ps 74, 2 (in beiden Beispielen mit rückweisendem Pronomen; ohne solches steht זוּ Ps 132, 12); in Appos. zu einem Genetiv, der von einer Praepos. abhängt, Spr 23, 22: שְׁמַע לְאָבִיךָ זֶה יְלָדֶךָ *gehorche deinem Vater, ihm — er hat dich gezeugt = der dich gez. hat;* Ps 17, 9 (זוּ). — Ps 104, 8 (אֶל־מָקוֹם זֶה יָסַדְתָּ לָהֶם *an den Ort, den du ihnen gegründet hast;* vergl. dazu § 130 c) steht זֶה im Genet. nach dem Stat. constr. מָקוֹם *= an den Ort des: du hast ihnen* [denselben] *gegründet;* nach derselben Analogie dürften mit *Baumann* l. l. S. 48 auch Ps 78, 54 (הַר זֶה), sowie Ex 15, 13 (עַם־זוּ גָּאָלְתָּ). 15, 16. Jes 43, 21. Ps 9, 2. 10, 2. 31, 5. 32, 8. 142, 4. 143, 8 (lauter Beispiele mit זוּ) zu betrachten sein.

Zur Einführung selbständiger Relativsätze steht זֶה als Nomin. Hi 19, 19; *h* als Accus. 15, 17 u. Ps 68, 29 (nach einer Praepos. Ex 13, 8; doch ist dort der Text offenbar verderbt).

b) Sichere Beispiele für den Gebrauch des Artikels (richtiger vielleicht: des *i* Demonstrativpronomens, welches anderwärts als Artikel verwendet wird) als Pron. relativum dürften sein: 1 Chr 26, 28 (כֹּל הַהַקְדִּישׁ שְׁמוּאֵל *alles, was geheiligt hatte Samuel* etc.); 2 Chr 29, 8 (wo נִמְצָא nur *Perf. Niph.* sein kann); 29, 36. Ezr 10, 14. In Verbindung mit einem Plural Jos 10, 24: *die Kriegsleute,* הַהֹלְכִים אִתּוֹ *die mit ihm gezogen waren;* Ezr 8, 25. 10, 17. 1 Chr 29, 17; endlich im Sinne von *id quod* Jer 5, 13 (wo jedoch mit den LXX הַדֹּבֵר zu lesen sein wird). Ausserdem vergl. noch 1 S 9, 24: *die Keule* וְהָעָלֶיהָ *und was an ihr war* (s. jedoch u.); 2 Chr 1, 4: בַּהֲכִין = בָּאֲשֶׁר ה׳ *an den Ort, den er bereitet hatte.*

In allen angeführten Beispielen ausser 1 S 9, 24 (wo aber für וְהָעָלֶיהָ *k* wahrsch. וְהָאֲלִיָּה zu lesen ist) folgen dem ה zweifellose Perfecta; übrigens gehören fast alle Beispiele den spätesten Büchern (Ezr u. Chron.) an. Höchst fraglich ist dagegen eine weitere Reihe von Beispielen (auch in älteren Texten), wo die Masora gleichfalls, sei es durch die Betonung der Paenultima (Ge 18, 21. 46, 27. Hi 2, 11: הַבָּאָה; Jes 51, 10 הַשָּׂמָה; Ez 26, 17 הַהֹלָלָה; Ru 1, 22. 2, 6 u. 4, 3 הַשָּׁבָה) oder sei es durch die Punktation (Ge 21, 3 הַנּוֹלַד; 1 K 11, 9. Dan 8, 1 הַנִּרְאָה; Jes 56, 3 הַנִּלְוָה) Perfecta fordert, während von den Schriftstellern ohne Zweifel überall Participia (und zwar Partic. perfecti, vergl. § 116 d) mit dem Art., also הַבָּאָה u. s. w., Ez 26, 17 הַהֹלָלָה für הַמָּה nach § 52 s — in den weiteren Beispielen הַנּוֹלַד, הַנִּרְאָה, הַנִּלְוָה — beabsichtigt sind.

§ 139.

Umschreibung von Pronominalbegriffen durch Substantiva.

Analog der § 128 o und p behandelten Umschreibung von Stoff- und Eigenschaftsbegriffen durch Substantiva ist die Darstellung einer Reihe von Pronominalbegriffen, für welche besondere Ausdrücke nicht vorhanden sind, gleichfalls durch Substantiva. So umschreibt: *a*

1. אִישׁ (אִשָּׁה) *Mann, Weib a*) den Begriff *jeder, jeglicher* (gleichs. männiglich) in Bezug auf Personen [1] und selbst Tiere (Ge 15, 10), z. B. Ge 10, 5, *fem.* *b*

[1] In der Regel tritt אִישׁ in der Bedeutung *ein jeder* spezifizierend zum Plural des Verbs, z. B. Ge 44, 11; doch bisw. auch als Subj. zum Singular, 44, 13.

Ex 3, 22; als Objekt steht so אִישׁ z. B. Jer 12, 15; über אִישׁ — אִישׁ vergl. § 123 c.

c In einigen Stellen scheint אִישׁ in obiger Bedeutung seinem Regens (und zwar immer einem Subst. mit Suffix) nachdrücklich vorangestellt; so soll Ge 9, 5 מִיַּד אִישׁ אָחִיו nach der üblichen Erklärung stehen für מִיַּד אָחִיו אִישׁ *von der Hand des Bruders eines jeden.* Aber so sehr auch diese Fassung durch Ge 42, 25 u. Nu 17, 17 begünstigt zu werden scheint, so undenkbar ist anderseits eine solche Inversion von nomen regens u. rectum. Vielmehr ist entw. das zweite Subst. Apposition zu אִישׁ (so Ge 9, 5: *von der Hand eines jeden, seines Bruders*, d. h. der ja eigentlich sein Bruder ist und sich somit nur um so schwerer vergangen hat; ebenso 15, 10: *und er legte ein jedes*, genauer *das eine Stück von ihm* u. s. w., und so wohl auch Nu 17, 17: *einen jeden*, sc. *seinen Namen*), oder אִישׁ wird als eine Art casus pendens vorangeschickt und erhält erst durch das nachfolg. Subst. mit Suffix seine nähere Bestimmung; so Ge 41, 12. 42, 25 (nach dem Kontext = *jedem in seinen Sack*); 42, 35 (wo צְרוֹר כִּ֫סְפּוֹ virtuelles Prädikat von אִישׁ); Ex 12, 4. 28, 21. Nu 5, 10. 26, 54. 2 K 23, 35 u. bes. Zach 7, 10 [1].

d *b) irgend einer, jemand* z. B. Ge 13, 16. HL 8, 7, in Verbindung mit einer Negation *niemand* [2]; so nach אַל Ex 16, 19. 29, vor לֹא Ge 23, 6 u. ö. — Für אִישׁ steht in gleicher Bedeutung bisw. auch אָדָם *Mensch*, z. B. Lv 1, 2 (vergl. כְּאַחַד הָאָדָם = *wie irgend ein anderer* Ri 16, 7. 11), נֶפֶשׁ (*Seele*) *Person* Lv 2, 1. 5, 1 al. und in sächlicher Bedeutung דָּבָר (eig. Wort, Sache) = *irgend etwas* Ge 18, 14, oder כָּל־דָּבָר Lv 5, 2. Nu 31, 23. In Verbindung mit einer Negation bedeutet דָּבָר *nichts;* so nach אַל Ge 19, 8, nach לֹא Pred. 8, 5. — Vergl. endlich auch מֵאֶחָד *irgend einer* Dt 15, 7; *irgend etwas* Ez 18, 10 (dag. Lv 4, 2. 5, 13 מֵאַחַת), sowie die § 144 e besprochenen Wendungen. In den Bereich der letzteren gehören auch Beispiele, wie Ez 18, 32: *ich habe nicht Gefallen* בְּמוֹת הַמֵּת *am Tode des Sterbenden*, d. h. *jemandes.*

e *c)* in Verbindung mit אָחִיו *sein Bruder* oder רֵעֵהוּ *sein Genosse* dient אִישׁ *einer* (wie אִשָּׁה = *eine* in Verbindung mit אֲחוֹתָהּ *ihre Schwester* oder mit רֵעוּתָהּ *ihre Genossin*) zur Darstellung der Begriffe *alter — alter, der eine — der andere* [3] (in Bezug auf Personen, Tiere oder leblose Dinge; s. d. W.-B.) oder des Begriffes *einander*, z. B. Ge 13, 11: *und sie trennten sich* אִישׁ מֵעַל אָחִיו *einer vom anderen = von einander;* Ex 26, 3: *die fünf Teppiche* (יְרִיעֹת *fem.*) *sollen gebunden sein* אִשָּׁה אֶל־אֲחוֹתָהּ *einer an den andern, an einander.*

f 2. נֶפֶשׁ *Seele, Person* den Begriff *selbst* [4], sowohl im Sing. Spr 19, 8. 16. 19, 18. 29, 24. Hi 18, 4 (überall נַפְשׁוֹ = *sich selbst*), als im Plural (Jer 37, 9 al.).

---

[1] Vergl. zu der ganzen Frage die eingehende Erörterung von *Budde*, die bibl. Urgesch. S. 283 ff.; nach ihm wäre Ge 9, 5 zu fassen: *u. von den Menschen, von einander* (von den Menschen wechselsweise) *will ich* u. s. w.

[2] Vergl. auch אֵין־אִישׁ Ge 39, 11. Über die Umschreibung des Begriffs *niemand* durch אַיִן mit nachfolg. Partizip s. die Verneinungssätze § 152 l.

[3] Anderwärts steht in gleicher Bedeutung זֶה — זֶה Ex 14, 20. Jes 6, 3, od. הָאֶחָד — הָאֶחָד 2 S 14, 6, oder das Subst. wird wiederholt, z. B. Ge 47, 21 (= *von einem Ende . . . zum andern*).

[4] Über die Darstellung dieses Begriffs durch Pronomina (separata und suffixa) s. o. § 135 a und k.

Ähnlich steht Ge 18, 12 בְּקִרְבָּהּ (eig. *in ihrem Innern*) im Sinn von *bei sich selbst*[1].

3. עֶצֶם *Gebein* (dann tropisch für *Wesen*) den Begriff *selbst* oder *ebendieser*, *ebenderselbe* in Bezug auf *Sachen* (wie נֶפֶשׁ auf Personen), z. B. בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה *an ebendiesem Tage* Ge 7, 13, vergl. Jos 10, 27. Ez 24, 2; כְּעֶצֶם הַשָּׁמַיִם (so rein) *wie der Himmel selbst* Ex 24, 10; בְּעֶצֶם תֻּמּוֹ *in seinem Wohlstande selbst* (= mitten in seinem W.) Hi 21, 23. g

4. Der blosse Plural der Zeitbegriffe schliesst bisw. den Begriff *einige*[2] mit ein; so יָמִים *einige Tage* Ge 24, 55. 40, 4 (hier schon von einer längeren Frist: *eine Zeit lang*); Jes 65, 20. Dan 8, 27 (dag. Ge 27, 44. 29, 20: יָמִים אֲחָדִים; s. § 96 u. אֶחָד); שָׁנִים *einige Jahre* Dan 11, 6. 8. h

---

ZWEITES KAPITEL.

DER SATZ.

I. Der Satz im allgemeinen.

§ 140.

Begriff des Nominal- und Verbalsatzes, sowie des zusammengesetzten Satzes.

Dörwald, zur hebr. Syntax (der hebr. Satz), in Neue Jahrbb. f. Phil. u. Pädag. 1890, 2, S. 115 ff.

1. Jeder Satz, dessen Subjekt und Prädikat in einem Nomen a
ler dem Äquivalent eines solchen (d. i. insbesondere einem Partizip) esteht, heisst ein *Nominalsatz*, z. B. יְהוָה מַלְכֵּנוּ *J. ist unser König* es 33, 22; וְאַנְשֵׁי סְדֹם רָעִים וְחַטָּאִים *und die Leute von Sodom waren ise und sündhaft* Ge 13, 13; פֶּה לָהֶם *ein Mund ist ihnen* Ps 115, 5 . das Nähere § 141).

2. Jeder Satz, dessen Subjekt in einem Nomen (resp. in einem b
ı der Verbalform mit enthaltenen Pronomen), dessen Prädikat in nem Verbum finitum besteht, heisst ein *Verbalsatz*, z. B. וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים *z sprach Gott* Ge 1, 3; וַיַּבְדֵּל *und er schied* 1, 7 (Weiteres s. § 142).

---

[1] Auf ähnliche Weise wird der Begriff *selbst* im Arab., wie im Sanskrit (*âtman* rch *Seele, Geist* umschrieben; im Arab. auch durch *Auge*, im Rabbin. durch גּוּף *örper*, גֶּוֶם od. עֶצֶם *Gebein*, im Äthiopischen u. Amharischen durch *Kopf*, im Ägypt. rch *Mund, Hand* u. s. w.; vergl. auch mittelhochd. *mîn lîp, dîn lîp* f. *ich, du*. — brigens ist נֶפֶשׁ *in solchem Falle* nirgends (auch nicht Jes 46, 2 נַפְשָׁם *sie selbst*) ganz lässige Umschreibung des Pron. personale, sondern enthält immer einen Hinweis auf e *geistige* (durch Empfindungen, Verlangen u. s. w. affizierte) Persönlichkeit.

[2] *einige* in Bezug auf Personen wird Ex 16, 20 durch אֲנָשִׁים, Neh 5, 2—4 durch יֵשׁ אֲשֶׁר *sunt qui* sq. Partic. umschrieben.

c Anm. In dem letzten Beispiel ist das pronominale Subjekt wenigstens durch das Praeformativ (י) angedeutet, wie in fast allen Formen des Perfekts durch Afformative. Aber auch die 3. *Sing. Perf.*, die keinerlei Hinweis auf das Subjekt enthält, muss als ein selbständiger Verbalsatz betrachtet werden.

d **3.** Jeder Satz, dessen Subjekt oder Prädikat wieder in einem selbständigen Satze besteht, heisst ein *zusammengesetzter Satz*, z. B. Ps 18, 31: הָאֵל תָּמִים דַּרְכּוֹ *Gott — unsträflich ist sein Weg* = Gottes Weg ist unsträflich; Ge 34, 8: שְׁכֶם בְּנִי חָשְׁקָה נַפְשׁוֹ בְּבִתְּכֶם *mein Sohn Šᵉkhem — es hängt seine Seele an eurer Tochter* (Weiteres s. § 143).

e **4.** Obige Unterscheidung der verschiedenen Arten von Sätzen — namentlich des Nominal- und Verbalsatzes — ist für das feinere Verständnis der hebräischen (wie überhaupt der semitischen) Syntax darum unerlässlich, weil es sich dabei keineswegs bloss um einen äusseren (formellen), sondern um einen tiefgreifenden Bedeutungsunterschied handelt Die Nominalsätze, deren Prädikat ein Substantivum ist, stellen ein *Starres, Zuständliches*, kurz ein *Sein* dar, die Verbalsätze dagegen ein *Bewegliches* und *Fliessendes*, ein *Geschehen* und *Handeln*. Das letztere gilt allerdings in gewissem Sinne auch von den Nominalsätzen mit partizipialem Prädikat, nur dass auch hier das Geschehen und Handeln (im Gegensatz zum Verbalsatz) als ein zuständliches, dauerndes fixiert ist.

f Anm. Den arab. Grammatikern gilt jeder mit einem selbständ. Subjekt beginnende Satz als Nominalsatz, jeder mit einem Verbum fin. beginnende als Verbalsatz; folgt dem Subjektsnomen ein Verbum finitum, so entsteht (da das letztere sein Subjekt in sich trägt, somit einen selbständ. Verbal-Satz bildet) ebensogut ein zusammengesetzter Nominalsatz, wie da, wo das Prädikat in einem selbständigen Nominalsatz besteht. Wenn diese früher (§ 144 *a* der 22.—24. Aufl. dieser Gramm.) von uns aufgenommene Definition der Satzarten oben No. 1—3 aufgegeben ist, so muss doch schon hier auf den Punkt hingewiesen werden, auf welchem die wenigstens relative Berechtigung jener komplizierteren arabischen Betrachtungsweise beruht. Das ist die (gerade auch im Hebr. vielfach stark ins Gewicht fallende) Verschiedenheit der Verbalsätze, je nachdem das Subjekt dem Verbum vorangeht oder nachfolgt; s. das Nähere § 142 a.

§ 141.

Die Nominalsätze.

a **1.** Das *Subjekt* eines Nominalsatzes (s. § 140a) kann bestehen:

a) in einem Substantiv, z. B. וְנָהָר יֹצֵא מֵעֵדֶן *und ein Strom ging aus* (war ausgehend) *von Eden* Ge 2, 10.

b) in einem Pronomen, z. B. Ge 7, 4: אָנֹכִי מַמְטִיר *ich werde regnen lassen* · 14, 18: וְהוּא כֹהֵן *und er war ein Priester;* 2, 23 (זֹאת vor

femin. Präd., wie אֵלֶּה vor pluralischem Ex 32, 4); מִי חָכָם *wer ist weise?* Hos 14, 10. — 1 Ch 5, 2 (וְלִנָגִיד מִמֶּנּוּ *und zum Fürsten* [war einer] *aus ihm*) ist das Subjekt in מִמֶּנּוּ enthalten[1].

2. Das *Prädikat* eines Nominalsatzes kann bestehen: *b*

a) in einem Substantiv, z. B. Dt 14, 1: בָּנִים אַתֶּם וגו׳ *Söhne seid ihr Jahwes eures Gottes;* Ge 42, 13. Der semitischen Ausdrucksweise sind vor allem die Fälle eigentümlich, in denen sowohl das Subjekt, als das Prädikat in einem Substantiv besteht und somit die Identität beider („das Ding ist sein Mass, sein Stoff, seine Gleichheit") hervorgehoben wird, z. B. Ez 41, 22: הַמִּזְבַּח עֵץ וְקִירֹתָיו עֵץ ... *der Altar* (war) *Holz* ...., *u. seine Wände* (waren) *Holz,* d. i. hölzern. Vergl. u. *litt.* c.

b) in einem Adjektiv oder Partizip, z. B. Ge 2, 12: וְזָהַב הָאָרֶץ הַהִוא טוֹב *und das Gold jenes Landes ist vortrefflich;* וְעֶפְרוֹן יֹשֵׁב *und 'Ephron sass* (mit) *da* etc. Ge 23, 10[2]. Sehr häufig dienen derartige Nominalsätze — mit *Waw* an einen Verbalsatz angereiht — zur Darstellung eines der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustands; vergl. u. *litt.* e.

c) in einem Zahlwort, z. B. Ge 42, 13: שְׁנֵים עָשָׂר עֲבָדֶיךָ (unser) *zwölf sind deine Knechte.*

d) in einem Pronomen, z. B. Ge 10, 12 (הִוא), Ex 9, 27 (אֲנִי), Ge 24, 65 (מִי), 1 K 9, 13 (מָה)[3].

e) in einem Adverb oder irgend einer (namentlich auch mit Hilfe von Präpositionen ausgedrückten) Näherbestimmung der Zeit, des Ortes, der Beschaffenheit, des Besitzers u. s. w., welche als Äquivalent eines Nominalbegriffs gelten kann, z. B. שָׁם הַבְּדֹלַח *daselbst* ist *das Bedolach* Ge 2, 12; אַי הֶבֶל *wo* ist *Hebel?* 4, 9; לְעוֹלָם חַסְדּוֹ *auf ewig* währet *seine Gnade* Ps 136, 1 ff.; עֹשֶׁר בְּבֵיתוֹ *Reichtum* ist *in seinem Hause* Ps 112, 3; לוֹ אֲנַחְנוּ *ihm* (gehören) *wir* 100, 3 *Q're.*

Anm. 1. Die Verwendung eines Substantivs als Prädikat eines Nominal- *c*
satzes ist bes. dann häufig, wenn es entw. an einem entsprechenden Adjektiv gebricht (so meist bei den Stoffbegriffen; vergl. § 128 o), oder wenn der Eigenschaftsbegriff mit einer gewissen Emphase hervorgehoben werden soll. Denn

---

[1] Andere Beispiele von merkwürdig verkürzten Sätzen in der Chronik s. bei Driver, Introd., S. 504, No. 27.

[2] Vergl. hierzu die zahlreichen Beispiele o. § 116 n—p.

[3] Warum in diesen Beispielen die Pronomina trotz des gegenteiligen Scheines als Prädikat, nicht als Subj., zu betrachten sind, ergiebt sich aus dem o. § 126 k Bemerkten.

in allen Fällen liegt auf dem substantivischen Prädikat, sofern dasselbe etwas mit dem Subjekt *identisches* darstellt (s. o. *litt.* b [a]), ein viel grösserer Nachdruck[1], als auf dem adjektivischen oder verbalen Prädikat; vergl. HL 1, 10; Ps 25, 10: *alle Wege Jahwes sind* חֶסֶד וֶאֱמֶת *Gnade und Treue* (gleichs. *eitel Gnade;* vergl. Jer 10, 10); Ez 38, 5. Ps 10, 5. 19, 10. 23, 5. 88, 19. Spr 3, 17[2]. Hi 22, 12. 23, 2. 26, 13. Ru 3, 2. Bisweilen geht die Emphase des Prädikats-Begriffes schon aus der Pluralform desselben (nach § 124 e) hervor; z. B. Ps 110, 3: *dein Volk* ist נְדָבֹת *ganz Freiwilligkeit*; HL 5, 16. Dan 9, 23.

d Bisweilen wird die Kühnheit solcher Verbindungen durch die Wiederholung des Subjekts als Regens des Prädikats gemildert (z. B. Hi 6, 12: אִם־כֹּחַ אֲבָנִים כֹּחִי *oder ist Felsenkraft meine Kraft?* Spr 3, 17); dass jedoch die Sprache — namentlich der Dichter — auch die kühnsten Verbindungen nicht scheut, um die unbedingte Zusammengehörigkeit des Subjekts- und des Prädikatsbegriffes recht nachdrücklich zu betonen, lehren Beispiele, wie Ps 45, 9: *Mor u. Aloe, Kassia* sind *alle deine Kleider* (d. h. so durchduftet davon, dass sie gleichs. daraus zu bestehen scheinen); HL 1, 15: *deine Augen* sind *Tauben* = Taubenaugen (dag. 5, 12: כְּיוֹנִים)[3]; Ps 23, 5. 109, 4. Hi 8, 9. 12, 12; in Prosa z. B. Ex 9, 31. Ezr 10, 13: הָעֵת גְּשָׁמִים *die Zeit* ist *Regengüsse* = die *Regenzeit*; mit kühner Enallage des Numerus Ge 34, 30: וַאֲנִי מְתֵי מִסְפָּר *während ich* (mit den Meinigen) *Männer von* geringer *Zahl.* Von ähnlichen kühnen Sätzen mit הָיָה vergl. Ge 11, 1. 12, 2. Ex 17, 12. Jes 5, 12. Jer 2, 28 und wiederum mit kühner Enallage des Numerus Hi 29, 15: *Augen war ich dem Blinden und Füsse dem Lahmen ich* (dag. in Prosa Nu 10, 31: *und du sollst uns sein* לָעֵינַיִם).

e 2. Die mit *Waw copul.* an einen Verbalsatz (oder das Äquivalent eines solchen) angereihten Nominalsätze beschreiben stets einen der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustand, resp. (wenn das Prädikat ein transit. Partizip) eine in stetiger Dauer vorgestellte Handlung (vergl. § 107 d, sowie § 116 n und o), z. B. Ge 19, 1: *und die beiden Engel kamen nach Sodom hinein,* וְלוֹט יֹשֵׁב *während Loṭ sass* u. s. w.; 18, 1. 8. 16. 22. 25, 26. Ri 13, 9. 2 S 4, 7. 11, 4 (überall mit Partic.); mit adjektivischem Prädikat Ge 18, 12; mit substantivischem 18, 27; mit adverbiellem 9, 23. Nicht selten weist ein solcher *Zustandssatz* zugleich auf einen obwaltenden Gegensatz hin (so dass וְ s. v. a. *u. dabei doch, da doch, während doch, obschon*), z. B. Ge 15, 2. 18, 27. 20, 3. 48, 14 (*obschon er der jüngere war*); Ri 16, 15: wie magst du sagen: ich liebe dich, וְלִבְּךָ אֵין אִתִּי *während doch dein Herz nicht mit mir* ist; 2 S 3, 39. Ps 28, 3 (*während doch*

---

[1] Dasselbe gilt natürlich zum grossen Teil auch von solchen Fällen, wo nicht reine Nominalsätze vorliegen, sondern das substantivische Prädikat durch הָיָה mit dem Subj. verbunden ist (z. B. Ge 1, 2: *und die Erde war Öde und Wüstenei*; vergl. Ps 35, 6. Spr 8, 30. Hi 3, 4), oder wo dem Prädikats-Subst. eine Präpos. vorangeht, wie Ps 29, 4: *der Donner Jahwe's* (ist) *mit Gewalt* = *gewaltig.*

[2] שָׁלוֹם ist hier, wie Hi 21, 9, nach einem Pluralsubjekt deutlich Subst.; fraglich ist dag., ob שׁ in Stellen wie Ge 43, 27. 2 S 20, 9. Ps 120, 7 al. nicht vielmehr als Adj. zu betrachten ist.

[3] In der Regel tritt bei solchen Vergleichungen כְּ (welches dann als *Nomin.* zu betrachten) vor das Prädikat, z. B. Jes 63, 2: *warum* sind *deine Kleider* כְּדֹרֵךְ בְּגַת *wie* die eines *Keltertreters* (eig. *Art* eines die K. tretenden); Jer 50, 9. Allerdings ist die Vergleichung dann weit weniger nachdrücklich, als in den oben angeführten Nominalsätzen.

Böses in ihrem Sinn). Übrigens bilden diese Zustandssätze nur eine Abteilung in der weitschichtigen Kategorie der Umstandsangaben; s. § 156.

3. Wie die oben u. *litt.* a und b angeführten Beispiele lehren, *f* wird das syntaktische Verhältnis, welches zwischen dem Subjekt und Prädikat des Nominalsatzes obwaltet, in der Regel durch die einfache Nebeneinanderstellung beider (ohne irgendwelche sogen. *Copula*) ausgedrückt. In welche Zeitsphäre die Aussage fällt, muss der Zusammenhang ergeben; z. B. 1 K 18, 21: יְהוָה הָאֱלֹהִים *Jahwe* (ist) *der wahre Gott;* 1 S 9, 19; Jes 31, 2: גַּם־הוּא חָכָם *auch er* (ist) *weise;* Ge 2, 11; dag. Ge 19, 1: וְלוֹט יֹשֵׁב *und* (während) *Loṭ sass;* Ez 28, 15; Ge 7, 4: אָנֹכִי מַמְטִיר *ich bin regnend — ich werde regnen lassen.* Bisweilen ist sogar ein Jussiv oder Optativ als Präd. zu ergänzen, z. B. Ge 27, 13: *auf mir* sei *der dich treffende Fluch!* 11, 3. 20, 13. Ex 2, 2. (Vergl. § 116r Note.)

Nicht selten wird jedoch eine Verbindung zwischen Subjekt und *g* Prädikat hergestellt *a*) durch die Beifügung des Pron. separatum der 3. Pers. Sing. oder Plur. als einer nachdrücklichen Wiederaufnahme und somit Verstärkung des Subjekts, oder *b*) (namentlich im Interesse einer genaueren Bestimmung der Zeitsphäre) mit Hilfe des Verbum הָיָה.

Beispiele zu *a*) Ge 41, 26: ***die sieben fetten Kühe*** שֶׁבַע פָּרוֹת הַנָּה ***sieben*** *h* ***Jahre*** (sind) ***sie***; Dt 1, 17. 4, 24; Pred 5, 18: זֶה מַתַּת אֱלֹהִים הִיא ***dieses — eine Gabe Gottes*** (ist) ***es;*** Nu 3, 27 (אֵלֶּה הֵם); in einem Fragesatze Ge 27, 38. Bisweilen steht so הוּא zur Verstärkung eines pronominalen Subjekts der ersten oder zweiten Person [1], z. B. אָנֹכִי אָנֹכִי הוּא Jes 43, 25 (***ich, ich*** bin ***tilgend*** etc.); 51, 12; אַתָּה הוּא: 2 S 7, 28. Jes 37, 16. Ps 44, 5. Neh 9, 6. 7; in einem Fragesatz Jer 14, 22 [2]; Jer 49, 12 tritt הוּא in einem *Verbalsatz* verstärkend zu אַתָּה.

zu *b*) Ausser Betracht fallen natürlich alle die Beispiele, wo הָיָה in der *i* Bedeutung ***werden*** oder ***sich befinden, existieren*** noch volle Verbalkraft besitzt, somit nicht ein Nominal-, sondern ein Verbalsatz vorliegt; so namentlich, wenn das Prädikat dem Subj. vorangeht. Dagegen können Beispiele, wie Ge 1, 2: ***u. die Erde war*** (הָיְתָה) ***Einöde und Wüstenei*** kaum noch als eigentliche Verbalsätze gelten; הָיְתָה dient hier wesentlich nur dazu, die Aussage, die als Beschreibung eines Zuständlichen auch in Gestalt eines reinen Nominalsatzes auftreten könnte, in die Sphäre der Vergangenheit zu verweisen; vergl. 3, 1. Insbes. gehören hierher die ziemlich zahlreichen Fälle, wo הָיָה zwischen dem Subj. und partizipialem Präd. als Bindewort eintritt: Ri 1, 7. Hi 1, 14 (unmittelbar darauf reiner Nominalsatz); das Imperf. von הָיָה steht zur Ankün-

[1] Über die gleiche Verwendung des Pron. separ. der 3. Person im Aram. (Dan 3, 38. Ezr 5, 11 al.) s. m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 87, 3.

[2] Anderer Art ist natürlich die Verwendung von הוּא als Prädikat nach Pron. separ. in dem (aus dem Zusammenhang sich ergebenden) Sinn von ὁ αὐτός; s. o. § 135 a, Note 1, oder auch in Fällen wie Dt 32, 39: ***sehet nun,*** רְאוּ עַתָּה כִּי אֲנִי אֲנִי הוּא ***dass ich, ich es*** [lit. ***er***] bin; 1 Ch 21, 17.

digung eines künftigen Nu 14, 33 al.; vergl. § 116 r. Allerdings ist — zumal im letzteren Fall — הָיָה nicht ohne alle Verbalkraft, nähert sich jedoch stark einer eigentlichen Copula, und zwar ist dieser Gebrauch in den späteren Büchern häufiger [1], als in den früheren.

k Anm. Über die Verwendung der urspr. Substantiva יֵשׁ *Sein* und אַיִן *Nichtsein* (vergl. über die Ansätze zu einem verbalen Gebrauch derselben = *est* u. *non est* § 100 o, sowie die „verneinenden Sätze" § 152) als Verbindungsglied zwischen pronominalem Subjekt und partizipialem Prädikat (namentlich in Bedingungs- u. Fragesätzen, Ge 24, 42. 49. 43, 4 al.) s. o. § 116 q, sowie die erwähnten Arten von Nebensätzen § 150 u. 159.

l **4. Die naturgemässe *Wortstellung* ist im Nominalsatz als der Beschreibung eines Zuständlichen die Folge Subjekt — Prädikat; auf ersteres als den Gegenstand der Beschreibung fällt der Hauptnachdruck. Sehr häufig findet sich jedoch auch (und zwar nicht blos in der Poesie, wo an sich grössere Freiheit in der Wortstellung herrscht) die umgekehrte Folge: Prädikat — Subjekt. Letztere *muss* eintreten, wenn auf dem Prädikat ein besonderer Nachdruck liegt [2], oder wenn es in einem Fragewort besteht; so bei substantivischem Prädikat z. B. Ge 3, 19: עָפָר אַתָּה *Erde bist du!* 4, 9. 12, 13 (*meine Schwester*, nicht mein Weib!); 20, 2. 12. 29, 14. Hi 5, 24. 6, 12; bei adjektivischem Präd. z. B. Jes 6, 3. 28, 21. Jer 10, 6; bei partizipialem Ge 30, 1. 32, 12; bei Pron. interrog. als Prädikat z. B. Ge 24, 65 [3]; bei adverbiellem Fragewort als Präd. z. B. Ge 4, 9.**

m Anm. Vergl. zu Obigem die eingehende Untersuchung von *C. Albrecht*, die Wortstellung im hebr. Nominalsatze (ZAW 1888, S. 218 ff. u. 249 ff.; mit einem vollständ. Verzeichnis der Ausnahmen von der Wortstellung Subj. — Präd. S. 254 ff.). Darnach *muss* das Präd. voranstehen aus den bereits oben angeführten Gründen (auf adjektivischem Präd. liegt namentlich dann ein Nachdruck, wenn es im Sinn eines Komparativ steht, z. B. Ge 4, 13; der mit Hilfe einer Präposition gebildete Prädikats-Ausdruck steht bes. dann häufig voran, wenn er zur Umschreibung der Begriffe *haben*, *besitzen* dient, z. B. Ge 18, 14. 29, 16 al.; vergl. auch 26, 20. 31, 16. 43).

n Das Prädikat *kann* voranstehen *a*) wenn das Subj. ein Pronomen, denn „die hier als allgemein bekannt vorausgesetzte Person erregt nicht das Interesse, wie das, was von ihr ausgesagt wird"; *b*) „um hinter einem aus mehreren Worten bestehenden Subj. nicht nachzuklappen", z. B. 2 K 20, 19; *c*) (bei substantivischem, adjektiv. oder mit Präpos. zusammengesetztem Präd.) in Fragesätzen, z. B. 1 S 16, 4; endlich *d*) adverbielles od. mit einer Präpos. zusammenges. Prädikat in Relativsätzen, meist in engster Verbindung (durch Maqqeph) mit אֲשֶׁר, z. B. Ge 2, 11 (אֲשֶׁר־שָׁם); 1, 29 f. (אֲ־בוֹ).

---

[1] Nach *Albrecht* ZAW 1888, S. 252 bes. im Deut. u. im sog. Priestercodex.

[2] Aus dems. Grunde können auch Ortsbestimmungen (z. B. Ge 4, 7) oder andere adverbielle Bestimmungen an die Spitze treten.

[3] Ausnahmen nach *Albrecht* (s. o. die Anm.) nur Ex 16, 7. 8.

§ 142.

Der Verbalsatz.

1. Nach § 140f besteht ein nicht unwesentlicher Unterschied *a*
ischen Verbalsätzen mit voranstehendem und solchen mit nach-
gendem Subjekt. Im eigentlichen Verbalsatz fällt der Haupt-
chdruck auf das vom Subjekt ausgehende (resp. erfahrene) Thun
d steht somit das Verbum naturgemäss voran (notwendig dann,
nn es in Form eines Perf. cons. oder Impf. cons. erscheint). Da-
rch ist nicht ausgeschlossen, dass bisweilen auch im eigentlichen
rbalsatz, also in der Weiterführung der Erzählung (z. B. Ge 7, 19.
3 19, 12), das Subjekt voransteht; so namentlich, wenn ein besond.
chdruck auf demselben liegt, z. B. Ge 3, 13: (nicht ich trage die
huld, sondern) *die Schlange hat mich verführt!* vergl. 2, 5 al.[1]
eitaus in den meisten Fällen erklärt sich jedoch die Voranstellung
s Subjekts im Verbalsatz daraus, dass nicht ein die Erzählung
iterführendes (neues) Factum berichtet, sondern vielmehr etwas
ständliches beschrieben werden soll. Verbalsätze dieser Art nähern
h stark dem Charakter von Nominalsätzen und nicht selten (*sc.*
nn die Verbalform ebensogut als Partizip gelesen werden könnte)
fraglich, ob der Schriftsteller nicht in der That einen Nominal-
tz beabsichtigt hat.

Näher kann das im Verbum dargestellte *Zuständliche* bestehen: *b*

a) in einem längst abgeschlossenen Factum, auf welches nur zurückgewiesen wird, weil es dessen zum Verständnis der weiter zu erzählenden Haupthandlungen bedarf. Ist das Prädikat (wie fast immer in solchem Fall) ein Perfekt, so ist es im Deutschen meist durch Plusquamperf. wiederzugeben; vergl. die o. § 106 f. erörterten Beispiele (1 S 28, 3 etc.), ausserdem: Ge 6, 8 (nicht: *er fand Gnade*); 16, 1. 18, 17. 20, 4. 24, 1. 39, 1 (*J. aber war* unterdes *nach Ägypten gebracht worden*); 41, 10; Ri 1, 16. 1 S 9, 15. 14, 27. 25, 21. 1 K 1, 1 etc. — Im weiteren Sinne gehören hierher auch Verbalsätze, wie Ge 2, 6 (s. das Nähere § 112 e), sofern sie zur Darstellung eines in der Vergangenheit längere Zeit Andauernden u. insofern Zuständlichen dienen.

b) in einer mit den Hauptereignissen gleichzeitigen oder als Ergebnis der- *c*
selben andauernden Thatsache. In erstere Kategorie gehören alle die Fälle, wo das Prädikat mit הָיָה zusammengesetzt ist (sofern הָיָה nicht, wie Ge 1, 2. 3, 1 al. zur blossen Copula abgeschwächt ist, in welchem Falle sich die Voranstellung des Subj. vollends aus dem Charakter des Satzes als Nominalsatz erklärt; vergl. § 141 i und die Beispiele von הָיָה etc. mit Partic. § 116 r); zu letzterer Kategorie vergl. z. B. Ge 13, 12: אַבְרָם יָשַׁב בְּאֶרֶץ־כְּנָעַן וגו׳ *Abram blieb* somit *wohnen im Lande Kanaan, Lot* aber *wohnte* etc.

[1] Natürlich gehören hierher auch die Fälle, wo das Subj. in einem nachdrücklich onten Personalpronomen besteht, wie Ge 32, 13 (אַתָּה *du selbst*); 33, 3 (הוּא *er selbst*).

d Anm. 1. Die nahe Verwandtschaft der mit dem Subj. beginnenden Verbalsätze u. der eigentl. Nominalsätze zeigt sich schliesslich darin, dass auch erstere ziemlich häufig einem vorangehenden Satz mit ו beigefügt (*resp.* untergeordnet) werden, um irgend einen begleitenden Umstand hervorzuheben (vergl. über derartige *Zustands-* oder *Umstands*-Sätze im Bereich der Nominalsätze § 141e). So namentlich wieder, wenn der nachgebrachte Umstand einen Gegensatz einschliesst; vergl. Ge 18, 18 (*während doch Abraham . . . werden soll*); 24, 56. 26, 27. Jes 29, 13. Jer 14, 15. Ps 50, 17. Hi 21, 22 u. Beispiele, wie Ge 4, 2. 4. 29, 17, wo durch ו ein neues Subjekt in ausdrücklichem Gegensatz zu einem anderen eben genannten eingeführt wird. Übrigens ist auch in den oben *litt.* b und c behandelten Beispielen (1 S 28, 3 etc.) das Subjekt vielfach durch ו eingeführt; letzteres entspricht dann dem zur Einflechtung von Erläuterungen etc. verwendeten δέ der griech. Syntax (s. *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 53, 7, *b*).

e 2. Eigentümlich ist die Anknüpfung von Verbalsätzen durch ו mit nachfolg. Subjekt an Partizipialsätze, z. B. Ge 38, 25: וְהִיא מוּצֵאת שָׁלְחָה *schon war sie hinausgeführt, da schickte sie* etc.; 44, 3. 4. Ri 18, 3. 19, 11. 2 S 20, 8; andere Beispiele s. § 116u (nach dem dort — Note 2 — Bemerkten tritt auch der Nachsatz häufig in Gestalt eines *Nominal*satzes auf; ein abermaliger Beweis für die nahe Verwandtschaft der mit dem Subj. beginnenden Verbal- und der eigentl. Nominal-Sätze). Ohne Zweifel liegt in allen diesen Fällen eine Art Inversion des Haupt- und des temporalen Nebensatzes vor; der letztere ist im Interesse stärkerer Hervorhebung zum selbständigen Nominalsatz erhoben, während die wirkliche Haupthandlung gleichsam als begleitender Umstand (daher eben in Gestalt eines blossen Umstandssatzes) nachgebracht wird.

f **2.** Als die natürliche *Wortstellung* innerhalb des Verbalsatzes ist nach dem oben *litt.* a Bemerkten die Folge *Verbum—Subjekt*, eventuell *Verbum—Subj.—Objekt*, zu betrachten. Wie im Nominalsatz (§ 141l) tritt jedoch auch im Verbalsatz nicht selten eine von der gewöhnlichen abweichende Wortfolge ein, wenn ein Satzglied durch Voranstellung nachdrücklich hervorgehoben werden soll[1]. So folgen einander:

a) *Obj.—Verb—Subj.:* Ge 30, 40. 1 S 2, 9. 15, 1. 2 K 23, 19 u. ö.; noch weit zahlreicher sind natürlich die Beispiele, wo das Objekt einer das Subjekt einschliessenden Verbalform vorangeht: Ge 3, 10. 14. 18. 6, 16. 8, 17. 9, 13. 37, 4. Ex 18, 23. Ri 14, 3. 1 S 18, 17. 20, 9. 21, 10. 2 K 22, 8. Spr 13, 5 al.

b) *Verb—Objekt—Subj.:* Ge 21, 7. Nu 5, 23. 1 S 15, 33. 2 S 24, 16 (doch ist המלאך wohl erst nachträglich beigefügt); Jes 19, 13. Ps 34, 22. Hi 11, 19 al.

[1] Nicht selten hat jedoch auch das. o. § 114r, Note, erwähnte Streben nach Chiasmus in der Wortstellung zu Abweichungen geführt.

c) *Subj.—Obj.—Verb:* Jes 3, 17. 11, 8. 13, 18. Hos 12, 11. Ps 6, 10. 11, 5. Hi 29, 25[1].

d) *Obj.—Subj.—Verb* (sehr selten): 2 K 5, 13. Jes 5, 17. 28, 17. Ps 51, 5[2].

e) ein substantivisches Komplement des Verbum הָיָה findet sich Jes 18, 5 vorangestellt (wenn *reifende Traube wird die Blüte*).

Anm. Von den mit einer Präpos. gebildeten Näherbestimmungen stehen die des *Ortes* in der Regel hinter dem Verb, ausser wenn ein besond. Nachdruck auf ihnen liegt (wie z. B. Ge 19, 2. 30, 16. 32, 5. Mi 5, 1. Est 9, 12; Ge 29, 25 steht so בָּרָחֵל mit dem בְּ *pretii* nachdrücklich voran); dag. Ge 35, 13 Verb — Ortsbest. — Subj. — Das sogen. entferntere Objekt steht mit Nachdruck voran z. B. Ge 13, 15 (26, 3). 15, 3; sogar vor dem Fragewort Ge 27, 37 (vergl. Jer 22, 15, wo dem Fragewort das Subj., 1 S 20, 8 u. Hi 34, 31, wo ihm eine präpositionelle Näherbestimmung vorangeht). — Die präpositionellen Näherbestimmungen der *Zeit*, wie בָּרִאשִׁית (Ge 1, 1), בְּיוֹם, בְּיוֹם הַהוּא etc. (dag. nicht בָּרִאשֹׁנָה, sowie das blosse רִאשֹׁנָה, בַּתְּחִלָּה, לְעוֹלָם) stehen in der Regel vor dem Verb, sofern es nicht Perf. cons. oder Imperf. cons.; ebenso gewisse Adverbien der Zeit, wie אָז, עַתָּה, während andere, wie עוֹד, תָּמִיד, in der Regel dem Verbum nachfolgen. *g*

§ 143.

Der zusammengesetzte Satz.

Ein zusammengesetzter Satz (§ 140d) entsteht durch die Nebeneinanderstellung eines (allezeit vorangehenden, s. *litt.* c) Subjekts[3] und *a*

a) eines selbständigen Nominalsatzes und zwar α) mit Rückverweisung auf das Haupt-Subjekt vermittelst eines Pronomen, z. B. Nah 1, 3: יְהוָה בְּסוּפָה דַרְכּוֹ *Jahwe — im Sturme ist sein Weg;* 2 S 23, 6. Ps 18, 31. 104, 17. 125, 2. Pred 2, 14; vergl. auch Ge 34, 23, wo das Präd. ein Fragesatz. — Ziemlich häufig erscheint

[1] Auch in Prosa findet sich diese Wortfolge (Ge 17, 9. 23, 6 al.); doch ist hier noch fraglicher, als in obigen prophetischen u. dichterischen Stellen, ob das vorausgehende Subjekt nicht vielmehr als Subj. eines zusammengesetzten Satzes (§ 143) zu betrachten ist, dessen Prädikat in einem selbständ. Verbalsatz besteht; letzterer pflegt aber auch durch grössere Distinctivi vom Subj. getrennt zu sein. — Ganz gewöhnlich ist dag. die Wortfolge Subj. — Obj. — Verb im Aram. (z. B. Dan 2, 7. 10); vergl. *Gesenius* Comm. zu Jes 42, 24 und m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 84, 1, *b*. Im Hebr. findet sich die echt aram. Voranstellung des Objekts vor den *Infin.* Lv 19, 9. 21, 21. Dt 28, 56. 2 S 11, 19. Jes 49, 6. 2 Chr 28, 10. 31, 7. 36, 19(?).

[2] Häufiger findet sich diese Wortfolge in Nominalsätzen mit partizipialem Prädikat, z. B. Ge 37, 16. 41, 9. 2 S 13, 4 etc., in Fragesätzen z. B. 2 K 6, 22. Jer 7, 19; überall ist hier das betonte Objekt vor die natürliche Wortfolge *Subj.—Präd.* getreten.

[3] Ge 31, 40 erscheint statt des Subjekts ein Verbalsatz (הָיִיתִי *ich war*), der dann durch einen and. Verbalsatz expliziert wird.

so ein Pron. personale als Hauptsubjekt, z. B. Jes 59, 21: וַאֲנִי זֹאת בְּרִיתִי אוֹתָם *und ich — das ist mein Bund mit ihnen* etc.; Ge 9, 9. Jes 1, 7. 17, 4. 1 Ch 28, 2[1]; mit fragendem Nominalsatz Ge 37, 30. Hi 21, 4. 38, 19. — β) ohne zurückweisendes Suffix (in welchem Falle natürlich der Zusammenhang zwischen Subjekt und Prädikat weit lockerer ist), z. B. 1 S 20, 23: *und* was *die Sache* betrifft, *welche* etc. . . ., *siehe Jahwe ist zwischen mir und dir;* Spr 27, 2.

b *b*) eines selbständigen Verbalsatzes: α) mit rückweisendem Suffix[2], z. B. Ge 9, 6 (vergl. dazu § 116w); 17, 15: *dein Weib Saraj — nicht sollst du nennen ihren Namen Saraj;* 26, 15. 28, 13. 34, 8. Ex 30, 37. 32, 1. 1 S 2, 10. 2 K 10, 29. Jes 9, 1. 11, 10. Ez 33, 2. Hos 9, 11. Ps 11, 4. 46, 5. 65, 4. 74, 17. Dan 1, 17; mit pronominalem Hauptsubjekt Ge 24, 27; β) ohne rückweisendes Suffix Jes 19, 17: *so oft jemand es* (Juda) *gegen es* (Ägypten) *erwähnt, erschrickt es* (Ägypten).

c Anm. 1. In allen oben angeführten Beispielen wird das Hauptsubjekt (schon vermöge seiner Isolierung vermittelst grösserer Trennungsaccente als sogen. *Casus pendens*[3]) in einer Weise hervorgehoben, wie es durch einen einfachen Nominal- oder Verbal-Satz (z. B. Nah 1, 3 durch דַּרְכּוֹ בְּסוּפָה) nicht entfernt geschehen könnte (vergl. das Franz. *c'est moi, qu'on a accusé*). Aber auch die im Prädikat-Satz enthaltene Aussage oder Frage erhält so ein grösseres Gewicht. Zu demselben Zweck werden bisweilen auch andere Satzglieder an die Spitze gestellt und durch nachfolg. Suffix wieder aufgenommen; so das Objekt Ge 13, 15. 21, 13. 35, 12. 47, 21 (l. mit Sam. LXX הֶעֱבִיד); 1 S 25, 29; eine Ortsbestimmung Ge 2, 17. 2 K 22, 18 al.; ein Subst. mit לְ 1 S 9, 20. 2 S 6, 23; vergl. hierzu die Beispiele § 135 a. — Nu 15, 29 ist dem Casus pendens ein Dativ koordiniert, d. h. es findet Übergang in eine andere Konstruktion statt.

d 2. In den Bereich der zusammengesetzten Sätze gehören auch die bereits in der Tempuslehre behandelten zahlreichen Beispiele, wo zu dem *Casus pendens* ein mit dem sogen. *Waw apodosis* eingeleiteter Nachsatz tritt. Die Isolierung und Hervorhebung des Hauptsubjekts ist dann eine noch stärkere, als in den oben behandelten Fällen; vergl. zum Casus pendens mit nachfolg.

---

[1] 1 Chr 28, 2 (vergl. auch 22, 7: אֲנִי הָיָה עִם־לְבָבִי) könnte אֲנִי auch als vorausgeschickte Verstärkung des nachfolg. Pron. suffixum gefasst werden (= *ich selbst hatte im Sinn*), wie z. B. Ez 33, 17 (*während doch ihr eignes Verfahren nicht in Ordnung ist*); vergl. dazu § 135 f.

[2] Vergl. Meša'inschr. Z. 31: *und Choronain — es wohnte darin* etc.

[3] Nur darf diese Bezeichnung (so wenig, wie die früher übliche „*absolut* vorausgestelltes Subjekt") nicht dahin missverstanden werden, als ob das Hauptsubjekt gleichsam in der Luft schwebe, das Ganze also auf ein sog. Anakoluth hinauskomme. Vielmehr gelten diese Sätze dem semitischen Sprachgefühl als ebenso korrekt gebaut, wie die gewöhnl. Nominal- und Verbalsätze.

Imperf. consec. (z. B Jer 6, 19. 33, 24) § 111 h; mit nachfolg. Perf. consec. (z. B. Ex 4, 21. 12, 44. Nu 23, 3. 1 S 25, 27. 2 S 14, 10. Jes 9, 4. 56, 6 f.) § 112 t und mm; zum Partic. als Casus pendens ibid. *litt.* oo und § 116 w. — Hi 15, 17 folgt Waw apodosis mit dem Kohortativ, Hi 23, 12. Ps 115, 7 ist das Imperf. durch לֹא vom Waw apod. getrennt; Hi 4, 6 (was *deine Hoffnung* betrifft, *so* ist sie *die Unsträflichkeit deiner Wege*) und 36, 26 ist ein unvollständiger Nominalsatz mit Waw apod. angereiht. Über Waw apod. nach abgerissenen Zeitbestimmungen vergl. § 112 oo a. E., auch Ge 40, 9 und 2 S 15, 34: וְעַתָּה וָאֲנִי עַבְדְּךָ *u. nun* (was nun die Gegenwart anlangt) — *so bin ich dein Knecht!* Nu 12, 12.

e 3. Demselben Zweck, wie die Voranstellung als Casus pendens, dient bisw. die Einführung eines Subst. durch לְ (*was anbetrifft;* vergl. § 119 u); so Nu 18, 18 (falls hier nicht לְ nach § 117 n zur Einführung des Objekts dient); Jes 32, 1 (wo jedoch höchstwahrsch. וְשָׂרִים zu lesen); Pred 9, 4. 1 Ch 7, 1. 24, 20 ff. 2 Ch 7, 21. Sehr fraglich sind dag. Ps 16, 3. 17, 4. 32, 6. 89, 19. 119, 91. Beachtung verdient übrigens die Annahme *P. Haupts* (John Hopkins Univers. Circulars XIII, No. 114; Balt. 1894), dass in Stellen wie Pred 9, 4, sowie in לָכֹל Ge 9, 10. 23, 10. Ex 27, 3. 19. Ez 44, 9 etc. nicht die Praepos. לְ vorliege, sondern eine emphatische Partikel, entsprechend dem arab. *lă* (*fürwahr*), assyr. *lû;* vor כֹּל entspr. dem deutschen *kurz.* Vergl. auch לְ—לְ *sive-sive, et-et* (Jos 17, 16. Ezr 1, 11) = assyr. *lû-lû.*

§ 144.

Besonderheiten in der Darstellung des Subjekts (namentlich im Verbalsatz).

a **1.** Nach § 40 ff. schliessen die meisten Formen des Verbum finitum eine Subjektsbezeichnung in Gestalt von *Personal-Afformativen* (im Imperf. zugleich in Gestalt von Praeformativen) ein. Nicht selten stehen jedoch Maskulinformen in Beziehung auf Feminina, z. B. וְיִדְּעָתָם Ez 23, 49; עָשִׂיתָם Ru 1, 8; im *Imperf.* Joel 2, 22. HL 2, 7; im *Imper.* Am 4, 1. Zach 13, 7 (andere Beispiele s. § 110 k). Über die nachdrückliche Hervorhebung des pronominalen Subjekts durch Beifügung des Pron. separatum s. o. § 135 a, b.

Vergl. über das Maskulin als genus potius o. § 122 g; über ähnliche Anomalien im Gebrauche des Personalpronomen § 135 o, in der Verbindung von Subst. u. Adj. § 132 d, von Subjekt u. Prädikat § 145 p, t, u.

b **2.** Die dritte Person Sing. steht häufig impersonell, namentlich im Masc., z. B. וַיְהִי *und es geschah,* וְהָיָה *und es wird geschehen;* חָרָה sq. לוֹ etc. *es wurde ihm heiss* (d. h. *er wurde zornig* Ge 4, 6 al.); וַיֵּצַר לוֹ *und es wurde ihm eng* (*bange*) Ge 32, 8 [1]; sogar יִתֵּן *es giebt*

[1] Im Arab. u. Äthiop. steht in solchem Falle herrschend das Masc., im Syr. das Feminin. — Die von manchen hierher gezogenen, häufig mit לִי, לוֹ u. s. w. verbundenen Formen חַם *warm,* טוֹב *gut, wohl,* מַר *bitter,* צַר *enge,* רַע *schlimm* sind wohl in den

(sq. Accus.) Spr 13, 10. Hi 37, 10; über Ge 38, 28 s. u. *litt.* d; doch auch im Feminin, z. B. 1 S 30, 6 (Ri 10, 9): וַתֵּצַר לְדָוִד; Ri 11, 39. Jer 7, 31. Ez 12, 25. Hi 15, 32; vergl. auch die unpersönlichen Passive Jes 1, 6. 29, 6. Spr 15, 6. Etwas anderer Art sind die Fälle, wo die 3. Sing. femin. als Prädikat eines nicht genannten, aber dem Redenden vorschwebenden weibl. Subjektsbegriffs auftritt, z. B. Jes 7, 7. 14, 24. Jer 10, 7. Hi 4, 5. 18, 15 (2 K 24, 7 steht so כָּל־אֲשֶׁר, Jer 19, 5 blosses אֲשֶׁר mit weibl. Prädikat), desgl. die Fälle, wo sich die 3. Sing. masc. auf ein eben erwähntes Factum bezieht, z. B. Ge 17, 11 וְהָיָה = *und dieses* (das Beschneiden) *wird das Zeichen des Bundes sein* etc.

c Anm. Die Ausdrücke für Naturerscheinungen können sowohl in der 3. Sing. masc., wie femin. stehen; z. B, אוֹר *es wird hell* 1 S 29, 10 (dag. mit selbständ. Subj. Ge 44, 3); וַיֵּאוֹר *u. es wurde hell;* ebenso יֶחְשַׁךְ *es dunkelt* Jer 13, 16; dag. וְחָשְׁכָה Mi 3, 6; תֶּאְפָּה *mag es dunkeln* Hi 11, 17; תֶּמְטִיר *es regnet* Am 4, 7 (wo jedoch nach dem Kontext אַמְטִיר zu lesen sein wird); Ps 50, 3: נְשָׂעָרָה *es stürmt.*

d **3.** Das unbestimmte persönliche Subjekt (das deutsche *man*[1] *sagt* u. dergl.) wird ausgedrückt:

a) durch die 3. Sing. masc., z. B. קָרָא *man* (sc. *der nennende*, s. die Anm.) *nannte* (resp. *nennt*) Ge 11, 9. 16, 14. Ex 15, 23, vergl. Jes 9, 5; וַיֹּאמֶר *da sprach man* Ge 48, 1. 1 S 16, 4. 19, 22[2]; andere Beispiele Ge 38, 28 (*da streckte* einer *eine Hand vor*); Nu 23, 21. 1 K 22, 38. Jes 6, 10: וְרָפָא לוֹ *und man ihm Heilung verschaffe;* 8, 4 (יִשָּׂא); 46, 7 (יְצַעֲקֶנּוּ); Am 6, 12. Mi 2, 4. Hi 27, 23; durch die 3. Sing. fem. (יָלְדָה) Nu 26, 59.

e Anm. Die jüd. Exegeten pflegen (nach dem Vorgang der arab. Grammatiker) solche Singulare durch Beifügung des (in der Regel determinierten) Partizips vom gleichen Stamme zu erklären, z. B. קָרָא הַקֹּרֵא. In der That findet sich bisw. eine derartige Ergänzung, z. B. Jes 16, 10: יֹרֵךְ הַהֹרֵךְ *der Kelterer kelter* f. *man keltert;* 28, 4. 24 (*pflügt einer* od. *man immerfort?*); Dt 17, 6 (Ez 18, 32). Dt 22, 8. 2 S 17, 9 (Ez 33, 4); Jer 9, 23; mit undetermin. Partizip (wie im Arab. z. B. *qāla qā'ilun: es sagt ein sagender = es sagt jemand*), z. B. Nu 6, 9. Am 9, 1; vergl. o. § 116 t.

f *b*) sehr häufig durch die 3. Plur. masc., z. B. Ge 29, 2: *denn aus diesem Brunnen* יַשְׁקוּ *tränkten sie* (= *tränkte man*) *die Herden;*

---

meisten Fällen nicht als Formen der 3. Sing. Perf., sondern mit *Hupfeld* zu Ps 18, 7 als Adjectiva zu betrachten.

[1] Ganz entsprechend unserem *man* findet sich 1 S 9, 9 הָאִישׁ (eig. *der Mann*) gebraucht.

[2] Da in solchem Falle (anders im Perf., z. B. 1 S 23, 22) sonst gewöhnlich וַיֹּאמְרוּ steht, so fragt sich, ob nicht die jetzige Lesart Ge 48, 1 al. besser nach § 7 d, Note 1, zu erklären ist; auch 48, 2 wird für das auffällige וַיַּגֵּד das gewöhnl. וַיֻּגַּד zu lesen sein, ebenso 50, 26 für וַיָּשֶׂם (nach e. Plural!) וַיּוּשַׂם oder die 3. Plur., 2 K 21, 26 וַיִּקְבְּרוּ.

26, 18. 35, 5. 41, 14. 49, 31. 1 K 1, 2. Jes 38, 16. Hos 12, 9. Hi 18, 18. 34, 20. Est 2, 2. Neh 2, 7.

Anm. Bisw. dient die 3. Plur. auch da zum Ausdruck des unbestimmten Subjekts, wo nach dem Zusammenhang gar nicht an menschliche Urheber einer Handlung oder doch (z. B. Ge 34, 27) nicht an mehrere gedacht werden kann. In solchem Fall kommt die 3. Plur. auf eine Umschreibung des Passivs hinaus, wie solche im Aram. (s. meine Gramm. des Bibl.-Aram. § 96, 1, *c*) ganz gewöhnlich ist; z. B. Hi 7, 3: ***mühselige Nächte*** מָנוּ־לִי ***haben sie mir zugeteilt*** (= wurden mir zugeteilt; nur künstlich kann man an unsichtbare Mächte als Subj. denken); 4, 19. 6, 2. 18, 18. 19, 26. 34, 20. Ez 32, 25. Ps 63, 11. Spr 2, 22 (parallel mit einem Passiv); 9, 11. *g*

c) durch die 2. Sing. masc., z. B. Jes 7, 25: לֹא־תָבוֹא שָׁמָּה *man wird* (od. *kann*) *nicht dorthin gelangen* (eig. *du wirst* ...); Jer 23, 37. Spr 19, 25. 30, 28 (falls nicht תִּתָּפֵשׂ zu lesen). Vergl. auch עַד־בֹּאֲךָ oder blos בֹּאֲךָ (Ge 10, 19. 30. 13, 10: בֹּאָהּ), eig. *bis zu deinem Kommen*, d. i. *bis man kommt*. *h*

d) durch den Plural des Partizip, z. B. Jer 38, 23: *und alle deine Weiber und Söhne* מוֹצִאִים (eig. *sind sie hinausführend*) *führt man hinaus* etc.; vergl. Jes 32, 12. Ez 13, 7. Neh 6, 10 (*denn es kommen welche, dich zu töten*) und die o. § 116t besprochenen Stellen[1]. 1 K 5, 1 ist der Text verderbt. *i*

e) durch das Passiv, z. B. Ge 4, 26: אָז הוּחַל לִקְרֹא *damals begann man anzurufen* etc. *k*

4. Ein befremdlicher, übrigens durchaus auf die dichterische Rede beschränkter Idiotismus ist die nicht seltene Ausstattung eines Verbalsatzes[2] mit *doppeltem Subjekt*, einem persönlichen und einem sachlichen; das letztere dient dann — sei es vorangehend oder nachfolgend — zur Angabe des Instrumentes, Organs oder Gliedes, durch welches die betr. Handlung verrichtet wird, und kann im Deutschen (als Näherbestimmung des Modus der Handlung) meist durch ein Adverb wiedergegeben werden. Alle hierher gehörenden Beispiele haben das gemein, dass dem sachlichen Subjekt ein Suffix in derselben Person, in welcher das persönliche Subjekt steht, beigefügt ist[3]. Schon dadurch unterscheiden sie sich von den o. § 117s behandelten *Accusativen*, mit denen sie oft verwechselt worden sind. *l*

[1] Dass auch diese Redeweise (s. o. *litt. g*) auf eine Umschreibung des Passivs hinauskommt, lehrt die Analogie von aram. Stellen, wie Dan 4, 22, wo jeder Gedanke an menschliche Urheber ausgeschlossen ist (vergl. m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 76, 2, *e* a. E.; im nachbibl. Hebräisch z. B. Pirqe aboth 2, 16. 3, 5 al.).

[2] In einem Nominalsatz findet sich doppeltes Subjekt Ps 83, 19.

[3] Ex 6, 3 ist שְׁמִי dem nachfolg. Passiv נוֹדַעְתִּי untergeordnet (§ 121 b); 1 S 25, 26. 33 ist יָדְךָ, יָדִי Subjektsnomin. zu dem Inf. abs. הוֹשַׁע nach § 113 gg. Ps 69, 11 l. וָאֶעֱנֶה für וָאֶבְכֶּה.

m a) Beispiele mit *voranstehendem sachlichem Subjekt:* קוֹלִי אֶל־יְהוָה אֶקְרָא *meine Stimme ... ich rief zu J.*, d. h. *laut rief ich zu J.* Ps 3, 5. 27, 7. 142, 2; פִּי־קָרָאתִי *mein Mund ... ich rief*, d. i. wiederum: *laut rief ich* Ps 66, 17 (vergl. 17, 10); Jes 26, 9 (נַפְשִׁי *meine Seele*, i. e. *innig*, damit parallel אֲחַרְתִּיךָ); dag. ist Ps 57, 5 נַפְשִׁי mehr Umschreibung der 1. Person *ich*); *b*) mit *nachstehendem sachlichem Subjekt:* צָהֲלִי קוֹלֵךְ *jauchze .. deine Stimme* (i. e. laut) Jes 10, 30; ebenso nach Imper. Ps 17, 13 (חָרְבֶּךָ) u. 14 (יָדֶךָ); 60, 7. 108, 7 (יְמִינְךָ); nach Perf. Hab 3, 15 (סוּסֶיךָ); nach Kohortativ Ps 108, 2 (אֲעִירָה־כָבוֹד); zwischen dem persönl. Subj. und dem Prädikat steht das sachl. Subj. Ps 44, 3 (אַתָּה יָדְךָ) [1].

n Anm. 1. Bisw. wird (wie in anderen Sprachen) einem Subjekt eine Handlung zugeschrieben, die nur auf seinen Befehl von anderen verrichtet worden sein kann; vergl. z. B. Ge 40, 22 (41, 13). 41, 14. 43, 34 (*da liess er ihnen vorlegen*); 46, 29. 2 S 12, 9.

o 2. Vermeintliche Ellipsen eines bestimmten Subjekts beruhen entw. auf falscher Erklärung oder auf Textverderbnis. So ist 1 S 24, 11 nach וַתָּחֹס entw. (durch Abirren zu עָלֶיךָ) עֵינִי ausgefallen oder mit LXX וַאֲחוֹס zu lesen; auch 2 S 13, 39 (וַתִּכַל דָּוִד!) ist der Text augenscheinlich verdorben.

p 3. In dichterischer (resp. prophetischer) Rede [2] findet bisw. (die Richtigkeit des Textes vorausgesetzt) ein mehr oder weniger schroffer Übergang von einer Person zur anderen statt. So von der 2. zur 3. Person (von der Anrede zur Aussage) Ge 49, 4 (?). Jes 22, 19. 31, 6 (?). 42, 20. Mal 2, 15 (wo indes für יִבְגֹּד ohne Zweifel תִּבְגֹּד zu lesen); Ps 22, 9; in einem Relativsatze Jes 54, 1 (vergl. auch Jes 22, 16. 52, 14 f. 61, 7). Von der 3. zur 2. Person: Dt 32, 15. Jes 1, 29 (?). 5, 8. Jer 29, 19. Hi 16, 7 (vergl. auch Dt 32, 17). Von der 1. zur 3. Person KL 3, 1 (in einem Relativsatz); Hi 13, 28 steht die 3. Person (וְהוּא) wohl δειχτιχῶς für die erste.

§ 145.

Übereinstimmung der Satzglieder, namentlich des Subjekts und Prädikats, in Rücksicht auf Genus und Numerus.

a **1.** Wie in anderen Sprachen richtet sich auch im Hebräischen Genus und Numerus des Prädikats (und zwar auch des pronominalen, z. B. זֹאת בְּרִיתִי *das ist mein Bund* Ge 17, 10) im allgemeinen nach dem des Subjekts. Doch finden sich auch zahlreiche Ausnahmen

[1] In mehreren der oben angeführten Beispiele liegt es sehr nahe, das sachl. Subjekt (zumal wenn es dem Verbum nachfolgt!) vielmehr für einen *casus instrumentalis* (analog den o. § 118 q behandelten adverbialen Accusativen), d. h. für einen Accus., zu erklären. Aber trotzdem, dass das sachl. Subjekt thatsächlich öfters den Modus der Handlung näher bestimmt, und trotzdem, dass in den ähnlichen (aber doch auch wieder andersartigen) Beispielen Ps 89, 2. 109, 30. Hi 19, 16 יָדִי mit dem בְּ *instrumenti* verbunden vorkommt, wird an der o. gegebenen Erklärung festzuhalten sein.

[2] In Prosa Lv 2, 8; doch ist hier וְהִקְרִיבָהּ schwerlich ursprünglich. Anderer Art (Übergang zur direkten Rede) ist Ge 26, 7.

von dieser Grundregel. Dieselben beruhen teils auf *constructio ad sensum* (Überwiegen des Begriffsinhalts über die grammatische Form; s. u. *litt.* b—l), teils auf der Voranstellung des (indifferent gedachten) Prädikats *vor* das Subjekt.

2. Singulare, die an sich einen Kollektivbegriff enthalten (§ 123*a*) *b*
oder gelegentlich Kollektivbedeutung angenommen haben (§ 123*b*), werden gern — ihrer Bedeutung gemäss — mit dem Plural des Prädikats konstruiert, mag nun das letztere vorangehen oder nachfolgen. Dies gilt auch, wenn das Collectivum an sich *generis fem.* ist, mit demselben aber (ausschliesslich oder doch vorwiegend) männliche Individuen gemeint sind.

Beispiele: *a*) von eigentlichen Collectivis: α) mit vorangehendem Prädikat: *c*
Ge 30, 38 (הַצֹּאן הַבָּאֹן); vergl. V. 39. 31, 8 u. 33, 13); Ri 1, 22 f. (בֵּית = Stammesangehörige); Mi 4, 3 (גּוֹי); 2 K 25, 5 (חֵיל *Heer*); Spr 11, 26 (לְאֻמִּים = *die Leute*); Nu 10, 3 (כָּל־הָעֵדָה *die ganze Gemeinde;* vergl. 1 K 8, 5); 1 K 1, 40. Jes 9, 8. 25, 3. Am 1, 5 (עַם); 1 S 17, 47. Ezr 10, 12 (קָהָל *Versammlung*). Vergl. auch die Konstruktion von Volksnamen, wie אֲרָם (§ 122 i), z. B. 1 K 20, 20: וַיָּנֻסוּ אֲרָם *da flohen die Aramäer;* 1 S 4, 5. — β) mit nachfolg. Prädikat 1 K 8, 5 (צֹאן וּבָקָר *Schafe und Rinder,* im nachfolg. Relativsatz mit dem Plur. konstruiert); Hi 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder* (Kühe) *waren pflügend;* 2 S 3, 1 und 1 Ch 10, 6 (בַּיִת = *Familie;* in einem Ortsnamen 1 S 6, 13); Hos 11, 7. Ezr 4, 4 (עַם); Ps 68, 11 (חַיָּה *Getier*); Jes 26, 19 (נְבֵלָה *Leichenhaufe*); Jes 27, 11 (קָצִיר *Zweige*); 1 S 4, 1 (יִשְׂרָאֵל; vorhergeht Sing. des Praed.).

b) von gelegentlich kollektiv gebrauchten Substantiven: α) mit voran- *d*
gehendem Prädikat: Ge 34, 24 (זָכָר); Ri 9, 55. 15, 10 (אִישׁ); Jes 16, 4 (רֹמֵס *Zertreter*). — β) mit nachfolg. Prädikat: Hi 8, 19 (אַחֵר = *andere*); Ez 28, 3 (סָתוּם *Verborgenes*).

c) von Femininis als Kollektivbezeichnung männlicher Individuen: α) mit *e*
vorangehendem Präd. 1 S 17, 46: וְיֵדְעוּ כָל־הָאָרֶץ *und erfahren wird die ganze Erde* (= alle Bewohner der E.); vergl. Dt 9, 28. Ps 66, 1. 96, 1. 9 al.; Am 1, 8 (שְׁאֵרִית *Überrest*). — β) mit nachfolg. Prädikat: Ge 41, 57. 2 S 15, 23. 1 K 10, 24. Ps 33, 8 (כָּל־הָאָרֶץ); Ge 48, 6 (מוֹלֶדֶת *Sippschaft*); 1 S 2, 33 (כָּל־מַרְבִּית *aller Nachwuchs*); Hi 30, 12 (פְּרֹחַת *Brut*). Dag. ist Hagg 2, 7 mit LXX חֶמְדַּת zu lesen.

Beispiele von Prädikaten im Sing. trotz der Kollektivbedeutung des Subjekt- *f*
worts finden sich Ge 35, 11. Ex 10, 24. 14, 10. Dt 1, 39 al. — Beispiele von kühner Enallage des Numerus in Nominalsätzen mit substantivischem Prädikat s. o. § 141 c.

Anm. Nicht selten beginnt die Konstruktion mit dem Singular (so namentlich, wenn das Prädikat voransteht; s. u. *litt.* o), schreitet aber, nachdem das kollektive Subjekt genannt ist, im Plural fort; z. B. Ex 1, 20: וַיִּרֶב הָעָם וַיַּעַצְמוּ מְאֹד *und das Volk mehrte sich und wurde sehr zahlreich;* 33, 4. *g*

3. Andererseits werden Plurale mit Singularbedeutung (§ 124 a) *h*
häufig mit dem Singular konstruiert, so namentlich die sog. Hoheits- oder Herrschaftsplurale (§ 124 g—i; vergl. über die Verbindung der-

selben mit Attributen § 132h), wie אֱלֹהִים Ge 1, 1. 3 etc. (doch s. die Anm.), אֲדֹנִים *Herr* (Ex 21, 4), בְּעָלִים *Herr, Besitzer* (Ex 21, 29); ausserdem vergl. פָּנִים mit dem Sing. 2 S 10, 9. Hi 16, 16 *K'th.*, רַחֲמִים Spr 12, 10. — Ebenso tritt zu Femininformen mit Maskulinbedeutung das Präd. im Maskulin, z. B. Pred 12, 9: הָיָה קֹהֶלֶת חָכָם *der Prediger war weise.*

i Anm. Die Konstruktion von אֱלֹהִים *Gott* mit dem Plural des Prädikats erklärt sich (natürlich abgesehen von Stellen, wie 1 K 19, 2. 20, 10, wo Heiden reden, 'א also auch numerischer Plural sein kann) teils aus der Anbequemung an polytheistische Redeweise, teils aus dem eigentümlichen Sprachgebrauch einer der alten Quellenschriften des Hexateuch (E bei *Wellhausen* etc., B bei *Dillmann*; vergl. dessen Kommentar zu Numeri-Jos., S. 618 u. o. § 124g, Note 1); so Ge 20, 13 (allerd. im Gespräch mit einem Heiden); 31, 53. 35, 7, vergl. auch Jos 24, 19. Dass man später diese Konstruktion aus Scheu vor Missdeutung geflissentlich vermied, lehren Stellen, wie Neh 9, 18 vergl. mit Ex 32, 4. 8; 1 Ch 17, 21, vergl. mit 2 S 7, 23. Vergl. hierzu den Exkurs von *Strack* (die Bb. Ge, Ex, Lv u. Nu, München, 1894, S. 67f.).

k **4.** Die Plurale von Tiernamen oder Sachbezeichnungen, sowie von Abstractis, mögen sie *masc.* oder *fem. generis* sein, werden gern mit dem *fem. sing.* des verbalen Prädikats konstruiert[1] (vergl. über die Kollektivbedeutung der Femininform § 122s); so Joel 1, 20: בְּהֵמוֹת שָׂדֶה תְּעָרֹג *das Getier* (eig. die Tiere) *des Feldes lechzet;* Jer 12, 4. (Präd. voran), vergl. auch Hi 12, 7; Sachbezeichnungen mit voranstehendem Präd. 2 S 24, 13. Jes 34, 13. Jer 4, 14. 51, 29. Ps 18, 35. 37, 31. 73, 2 *K'thib* 103, 5. Hi 14, 19. 27, 20; mit nachfolg. Präd. Ge 49, 22 (בָּנוֹת = *Schösslinge*). Dt 21, 7. 1 S 4, 15 (עֵינָיו קָמָה)[2]. Jes 59, 12. Jer 2, 15 *K'th.;* 4, 14. 48, 41. 49, 24. Spr 15, 22. 20, 18. Hi 20, 11. 41, 10[3].

l **5.** Auch der Plural von Personen (so namentlich Participia) wird bisweilen mit dem Sing. des Prädikats konstruiert, wenn statt der Totalität der Individuen mehr jedes einzelne als von der Aussage betroffen hingestellt werden soll. Sichere Beispiele dieses sogen.

---

[1] Vergl. die Verbindung des Plur. der Neutra mit dem Sing. des Präd. im Griech.: τὰ πρόβατα βαίνει (den Plur. lassen die Attiker nur dann zu, wenn mit dem Neutrum eig. Personen bezeichnet sind: τὰ ἀνδράποδα ἔλαβον). Auch im Arab. wird der sog. *Plur. inhumanus* (d. h. nicht auf Personen bezüglich) stehend mit dem *Sing. fem.* des Attributs od. Präd. verbunden, ebenso alle sog. *Plurales fracti* (Kollektivformen).

[2] Vergl. über die Möglichkeit. Formen wie קָמָה als 3. *Plur. fem.* zu erklären (obschon dadurch obige Regel nicht hinfällig würde; vergl. Joel 1, 20. Ps 37, 31. 103, 5 o. § 44 m.

[3] Spr 14, 1 scheint ein Abstraktplural (חָכְמוֹת; so lies mit 9, 1 al. statt חַכְ) mit dem Sing. konstruiert; vergl. jedoch § 124 e.

distributiven Singulars sind Ge 27, 29 (Nu 24, 9): אֹרְרֶיךָ אָרוּר וּמְבָרֲכֶיךָ בָּרוּךְ *die dich verfluchen,* (jeder solche) *sei verflucht, und die dich segnen,* jeder solche) *sei gesegnet!* Ex 31, 14. Lv 17, 14 u. 19, 8 (*Sam.* beide- male אֹכְלוֹ); Jes 3, 12 (falls nicht נֹגְשָׂיו nach § 124 g als sog. Herr- chaftsplural zu fassen); Spr 3, 18. 35 (?). 18, 21 (?). 21, 27 *b.* 27, 16. 8, 1 *b.* 28, 16 *Kᵉth.*

Anm. Obigen Beispielen analog ist die ziemlich häufige [1] Zurückverweisung *m* auf Plurale mittelst (distributiv gefasster) Suffixe im Sing.; vergl. die *Verbal*-suffixe: Dt 21, 10. 28, 48. Am 6, 10; die *Nominal*suffixe: Jes 2, 8. 30, 22. Jer 31, 15. Hos 4, 8. Zach 14, 12. Ps 5, 10 (wo jedoch offenbar mit allen alten Versionen פִּימוֹ zu lesen); 62, 5. 141, 10 (?). Hi 38, 32. Pred 10, 15; endlich die Suffixe an Präpositionen: Jes 2, 20 (אֲשֶׁר עָשׂוּ־לוֹ *die sie* ein jeder *sich gemacht haben;* nach and. wären die Verfertiger Subj.); 5, 26. 8, 20. Hi 24, 5 (überall לוֹ; Ge 2, 19 bezieht sich לוֹ auf die Collectiva חַיָּה und עוֹף); vergl. noch Jes 5, 23 (מְמַנּוּ nach מַצְדִּיקִים), sowie אֵלַי nach הָעֲקֹרִנִים 1 S 5, 10. (Umgekehrt steht Mi 1, 11 עִבְרִי לָכֶם; doch ist der Text dort zweifellos verderbt.)

6. Subjekte im Dual werden, da die Verba, Adjectiva und *n* Pronomina nach § 88 a der Dualformen ermangeln, mit dem *Plural* des Prädikats konstruiert; so עֵינַיִם Ge 29, 17: וְעֵינֵי לֵאָה רַכּוֹת *und die Augen Leas waren glanzlos;* 2 S 24, 3. Jes 30, 20. Jer 14, 6. Mi 7, 10. Ps 18, 28. 38, 11 (dag. steht 1 S 4, 15 das Präd. im Sing. fem. *nach,* Mi 4, 11 *vor* dem Subjekt; vergl. zu beiden o. *litt.* k); ebenso אָזְנַיִם *Ohren* 2 Ch 6, 40; יָדַיִם *Hände* Jes 1, 15. Hi 10, 8. 20, 10 (Ex 17, 12 sogar mit dem *Plur. masc.* כְּבֵדִים; vergl. dazu *litt.* p.); שְׂפָתַיִם *Lippen* PS 1, 13. Hi 27, 4; שָׁדַיִם *Brüste* Hos 9, 14.

7. Sehr häufig finden Abweichungen von der Grundregel (s. o. *o* *litt.* a) statt, *wenn das Prädikat dem* (tierischen oder sachlichen [2]) *Subjekt vorangeht.* Der Redende oder Schreibende beginnt mit der nächstliegenden Form des Prädikats, der flexionslosen 3. Sing. masc., und lässt es gleichsam in suspenso, durch welches nachfolgende Subjekt, *resp.* durch welches Genus oder welchen Numerus, das vor- läufig unbestimmt gelassene Prädikat seine Näherbestimmung er- halten soll [3]. So bleibt unflektiert:

a) das Verbum, bei nachfolg. Sing. femin. Jes 2, 17: וְשַׁח גַּבְהוּת הָאָדָם *und gebeugt wird der Hochmut der Menschen;* 9, 18. 14, 11.

---

[1] In nicht wenigen der oben angef. Belege ist allerdings der Text zweifelhaft, daher *Mayer Lambert* (Rev. des Études Juives XXIV, 110) die Annahme solcher dis- tributiven Singulare überh. verwirft.

[2] Nur selten geht auch einem persönl. Subjekt ein nicht flektiertes Präd. voraus; s. 1 S 25, 27 (doch ist wohl הֵבִיאָה zu lesen, wie V. 35); Est 9, 23 (vor Plur. masc.). Dag. sind Beispiele, wie Hi 42, 15, nach § 121 a zu erklären.

[3] In gewissem Sinne analog ist unser: *es kommt ein Mann, eine Frau* etc.

28, 18. 47, 11; 1 S 25, 27 (s. die erste Note zu *litt.* o); 1 K 8, 31. 22, 36. 2 K 3, 26. Jer 51, 46. Pred 7, 7; bei nachfolg. Plur. masc. Jes 13, 22: וְעָנָה אִיִּים *und es heulen Schakale* etc.; Ri 13, 17 *Kᵉth.* Ri 20, 46. 1 S 1, 2. 4, 10. 2 S 24, 15. 1 K 13, 33. Jer 51, 48. Ps 124, 5. Est 9, 23 (s. o. die Note); Ge 1, 14: יְהִי מְאֹרֹת *es sollen Leuchten entstehen;* bei nachfolg. Plur. fem. Dt 32, 35. Jes 8, 8. Jer 13, 18. Mi 2, 6. Ps 57, 2; vor Kollektiven und gemischten Subjekten z. B. Ge 12, 16. 13, 5. 30, 43. 32, 6 etc.; vor nachfolg. Dual Jes 44, 18. Ps 73, 7 (wo allerdings mit den LXX שָׁנְמוּ zu lesen sein wird).

p Anm. 1. Die Fälle, wo ein dem Plur. (od. kollektiven Sing.) fem. von Personen (Ri 21, 21. 1 K 11, 3), Tieren (Ge 30, 39) oder Sachen (Lv 26, 33. Jer 13, 16. Hos 14, 7. Ps 16, 4. Hi 3, 24. HL 6, 9; vor dem Dual 2 S 4, 1. Zeph 3, 16. 2 Ch 15, 7) vorangehendes Prädikat im *Plur. masc.* erscheint, werden nicht nach Analogie der Beispiele u. *litt.* o, sondern aus der Abneigung der Sprache gegen die 3. Plur. fem. Imperf. (denn nur um diese Form handelt es sich in obigen Beispielen; doch vergl. auch Nah 3, 11 תִּהְיִי statt תְּהִי) zu erklären sein; vergl. hierzu die Beispiele von nachfolg. Prädikat in der 3. Plur. masc. statt fem. unter *litt.* t und u, sowie über eine analoge Erscheinung im Imper. § 110 k.

q 2. Wie die eigentl. Verba bleibt auch das als Copula verwendete Verbum הָיָה vor dem Subj. häufig unflektiert; vergl. Ge 5, 23 ff. 39, 5. Dt 21, 3 (nach den Accenten); 22, 23. Jes 18, 5: *eine reifende Traube* יִהְיֶה נִבְלָה *wird die Blüte.*

r *b*) das Adjektiv im Nominalsatz, z. B. Ps 119, 137: יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht* sind *deine Gerichte;* vergl. V. 155. Auch im Deutschen bleibt in solchem Falle das Adj. unflektiert[1]. — Dag. ist רֹעֶה in רֹעֶה צֹאן עֲבָדֶיךָ *Schafhirten sind deine Knechte* Ge 47, 3 entw. ungewöhnl. Orthographie oder bloss verschrieben für רֹעֵי.

s Anm. 1. Sobald eine mit unflektiertem Präd. begonnene Periode über die Nennung des Subjekts hinaus fortgesetzt wird, muss Genus und Numerus der nachfolgenden (koordinierten) Prädikate mit dem des Subjekts übereinstimmen; z. B. Ge 1, 14: וְהָיוּ . . . יְהִי מְאֹרֹת (s. o. *litt.* o) Nu 9, 6. Ez 14, 1; vergl. auch Ge 30, 39 (s. o. *litt.* p).

t 2. Die oben *litt.* p erwähnte Abneigung gegen den Gebrauch der Femininform (vergl. dazu noch § 144 a und die daselbst zitierten Abschnitte der Gramm., sowie unten *litt.* u) zeigt sich bisw. auch darin, dass von mehreren Prädikaten nur das dem weibl. Substantiv zunächststehende als Fem. flektiert wird; so Jes 14, 9 (רָגְזָה, dann עוֹרֵר); 33, 9 אָבַל אֻמְלְלָה אֶרֶץ *es trauert, verschmachtet das Land.* Vergl. Jer 4, 30 und die Beispiele (§ 47 k), wo von mehreren aufeinander folgenden Formen der 2. Sing. fem. Imperf. nur die erste mit dem Afformativ î versehen ist: Jes 57, 8. Jer 3, 5. Ez 22, 4. 23, 32 (תִּהְיֶה nach תִּשְׁתִּי; über die umgekehrte Genusfolge in den Imperativen Nah 3, 15

[1] Nicht gehören hierher Fälle, wie Hi 24, 7. 10, wo עֵרֹם vielmehr nach § 118 n als Zustands-Accus. zu erklären ist.

vergl. § 110 k). — Anderer Art sind dag. Fälle, wie Lv 2, 1. 5, 1. 20, 6, wo נֶפֶשׁ *Person* (fem.) im Fortgang der Rede dem Kontext gemäss in den Begriff einer männl. Person umgesetzt ist.

3. Die Fälle, in welchen Genus oder Numerus des *nachstehenden* Prädikats *u* von dem des Subjekts abzuweichen scheint, beruhen teils auf offenbaren Textfehlern (Ge 32, 9 lies mit dem Sam. הָאַחַד statt הָאַחֲרוֹת; somit folgt richtig וְהָיָה; 1 S 2, 20 l. mit *Wellh.* statt שְׁאָל nach 1, 28 שָׁאַל; 1 S 16, 4 l. וַיֹּאמְרוּ; 2 S 14, 10 l. וַהֲבֵאתִו; Ez 18, 29 l. statt יִתָּכֶן den Plural, wie V. 25; ebenso Ez 20, 38 für יָבוֹא[1] u. Hi 6, 20 statt בָּמָה; KL 5, 10 l. נִכְמָר u. vergl. überhaupt § 7 *d*, Note 1; 1 Ch 2, 48 l. יֻלְדָה; auch Jer 48, 15 ist der Text sicher verdorben) oder auf besond. Gründen. So erklären sich die Abweichungen Jes 49, 11. Hos 14, 1. Spr 1, 16 (nach רַגְלֵיהֶם); Ps 11, 4 (nach עֵינָיו); Spr 5, 2. 10, 21. 32. 18, 6. 26, 23. Hi 15, 6 (überall nach שִׂפְתֵיהֶם); Spr 3, 2 (nach מַצְוֹתַי); Ps 102, 28. Hi 16, 22 (nach שָׁנוֹת), Dan 11, 41 (l. וְרַבּוֹת), viell. auch Ge 20, 17 wiederum (s. o. *litt.* p) aus der Abneigung gegen die 3. Plur. fem. Imperf.; übrigens ist Jer 44, 19. Spr 26, 23 sogar der Plur. masc. eines Partizips statt des Plur. fem. eingetreten. — Ge 31, 8 f. erklärt sich יִהְיֶה nach pluralischem Subj. aus der Attraktion an das nachfolg. singularische Prädikat[2]. — Ge 4, 7 ist לַפֶּתַח substantiviertes Part. (*ein Lauerer, Lagerer*). Ge 47, 24 ist יִהְיֶה im unbestimmten Genus (dem Masc.) verblieben, obschon das Nomen um des Nachdrucks willen vorangestellt ist; ebenso Ex 12, 49. 28, 7. 32. Nu 9, 14. 15, 29. Jer 50, 46. Pred 2, 7 (הָיָה לִי gleichsam neu anhebend: *und Hausklaven — es ward mir* auch dieser Besitz *zu Teil*). — Auch לֹא־נִפְחַת Hi 20, 26 kann (falls אֵשׁ nicht als Masc. gedacht ist, § 122 o) unpersönlich gefasst werden (*Feuer, ohne dass angeblasen wurde*). — Jes 16, 8 und Hab 3, 17 erklärt sich der Sing. des Prädikats aus dem Charakter von שְׁדֵמוֹת als Collectivum (s. o. *litt.* h); abnorm ist dag., wie Ps 87, 3. Spr 2, 10. 12, 25. 29, 25. Hi 8, 7, die Maskulinform des Prädikats.

§ 146.

Konstruktion zusammengesetzter Subjekte.

1. Wenn sich das Subjekt eines Satzes aus einem Nomen regens *a* (im Status constr.) mit nachfolg. Genetiv zusammensetzt, so richtet sich das Prädikat bisw. im Genus und Numerus nicht nach dem Nomen regens, sondern nach dem Genetiv, sofern derselbe den Hauptbegriff in der Subjektkette darstellt[3]. So 1 S 2, 4: קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים *der Bogen der Starken ist zerschmettert* (gleichs.: *die St. mit ihrem*

[1] יבוא wohl verschrieben für יבאו. Die Masora zu Lv 11, 34 zählt 14 יָבֹא, für die man den Plural erwarte.

[2] Ebenso steht das zur nachdrückl. Wiederaufnahme des Subjekts dienende Pron. הוּא (s. o. § 141 h) in Attraktion an das Präd. hinsichtlich des Numerus Jos 13, 14: אִשֵּׁי יְהוָה . . . הוּא נַחֲלָתוֹ *die Opfer J.'s . . . das ist sein Erbteil*; des Num. u. Genus Lv 25, 33 *Qere*; Jer 10, 3.

[3] Doch dürfte bisw. die Attraktion des Prädikats an den Genetiv lediglich durch die Nebeneinanderstellung bewirkt sein.

Bogen sind z.); Ex 26, 12. Lv 13, 9. 1 K 1, 41. 17, 16. Jes 2, 11. 21, 17. Hi 15, 20. 21, 21. 29, 10. 32, 7 (רֹב שָׁנִים = *die vielen Jahre*); 38, 21; bei voranstehendem Präd. 2 S 10, 9 (wenn nicht nach § 145k zu erklären).

b Anm. 1. Anderer Art sind die Fälle, wo קוֹל (*Stimme, Schall*) mit nachfolg. Genetiv an der Spitze des Satzes stehend nach obiger Analogie konstruiert zu sein scheint. In Wahrheit ist jedoch קוֹל als ein Ausruf und das vermeintliche Präd. als Apposition zum Genetiv zu fassen, z. B. Ge 4, 10: *Stimme des Blutes deines Bruders, welches schreit* (eig. als schreienden) . . .! so viel als: *horch! das Blut d. B. schreit* u. s. w.; Lv 13, 9. Jes 13, 4. 66, 6 (Jes 52, 8 folgt auf den Ausruf [*Stimme deiner Wächter!*] ein selbständ. Verbalsatz, Jer 10, 22. HL 2, 8 ein selbständ. Nominalsatz; Jes 40, 3 schliesst sich an קוֹל קֹרֵא *Stimme eines rufenden!* d. i. *horch! es ruft einer* sogleich die direkte Rede an; Mi 6, 9 dürfte קוֹל *horch!* [vergl. den nahezu adverbiellen Gebrauch von קוֹל § 144 m] abrupt stehen und יְהוָה als Subj. zu יִקְרָא zu fassen sein).

c 2. Wenn das Substantivum כֹּל (כָּל־) *Gesamtheit* in Verbindung mit einem Genetiv als Subj. eines Satzes steht, so pflegt sich das Präd. im Genus und Numerus nach dem Genetiv zu richten, da כֹּל dem Sinne nach auf ein Attribut (= *ganz, alle*) zum Genetiv hinauskommt; daher z. B. bei voransteh. Präd. Ge 5, 5: וַיִּהְיוּ כָּל־יְמֵי אָדָם *und es waren alle Lebenstage Adams* etc. (dag. 9, 29: וַיְהִי; doch liest auch hier der *Sam.* ויהיו); Ex 15, 20; bei nachsteh. Präd. Ps 150, 6 al.; Ausnahmen sind z. B. Lv 17, 14 (doch vergl. § 145 l); Jes 64, 10. Spr 16, 2. Nah 3, 7 (dag. erklärt sich in Stellen, wie Ex 12, 16, der Anschluss des Präd. an כָּל־ aus dem Betontsein des letzteren, sofern כָּל־מ׳ לֹא = *gar nichts von Arbeit*).

d **2.** Besteht das Subjekt des Satzes aus mehreren, durch *Waw copul.* verbundenen Nomina, so pflegt:

a) das *nachfolgende* Prädikat im Plural zu stehen, z. B. Ge 8, 22: *Aussaat und Ernte und Frost und Hitze . . . sollen nicht aufhören* (לֹא יִשְׁבֹּתוּ), und zwar nach Subjekten verschiedenen Geschlechts im Maskulin (als dem *genus potius;* vergl. § 132d), z. B. Ge 18, 11: אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים *Abraham und Sara* waren *alt;* Dt 28, 32. 1 K 1, 21.

e Anm. Selten sind Ausnahmen, wie Spr 27, 9: שֶׁמֶן וּקְטֹרֶת יְשַׂמַּח־לֵב *Öl und Räucherwerk erfreut das Herz;* das Genus des Präd. richtet sich nach dem Masc. שֶׁמֶן, dag. Ex 21, 4 (Subj. הָאִשָּׁה וְיָלְדָה) nach הָאִשָּׁה als der Hauptperson, in dem zusammengesetzt. Satz Jes 9, 4 nach dem nächstvorhergehenden weibl. Subjekt[1].

f *b*) Das mehreren Subjekten *vorangehende* Prädikat kann gleichfalls im Plural stehen (Ge 40, 1. Hi 3, 5 al.); nicht selten richtet es sich jedoch im Genus und Numerus nach dem ersten, als

[1] Ebenso richtet sich bei gemischten Objekten Ge 33, 2 (*er stellte . . . Lea und ihre Kinder* אַחֲרֹנִים *als nachfolgende*) אחר nach dem nächstvorhergehenden Masc.

dem nächststehenden Subjekt. So steht das Präd. im Sing. masc. vor mehreren nachfolgenden männl. Singularen Ge 9, 23. 11, 29. 21, 32. 24, 50. 34, 20. Ri 14, 5; vor Sing. masc. und fem. z. B. Ge 3, 8. 24, 55: *da sprach* (וַיֹּאמֶר) *ihr Bruder und ihre Mutter;* 33, 7; vor Sing. masc. und Plur. z. B. Ge 7, 7: וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו *da ging Noah und seine Söhne* etc.; Ge 8, 18 (wo auch weibl. Plurale folgen); 44, 14. Ex 15, 1. 2 S 5, 21; vor kollekt. fem. und masc. 2 S 12, 2.

Ebenso steht der Sing. fem. vor mehreren weibl. Singularen *g* z. B. Ge 31, 14: וַתַּעַן רָחֵל וְלֵאָה *da antwortete Rahel und Lea;* vor Sing. fem. u. Plur. fem. z. B. Ge 24, 61; vor Sing. fem. und Sing. masc. Nu 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן *da redete Mirjam und Aharon;* Ri 5, 1; vor Sing. fem. und Plur. masc. z. B. Ge 33, 7 (vergl. dag. Ps 75, 4: נְמֹגִים אֶרֶץ וְכָל־יֹשְׁבֶיהָ *zerflossen* sind *die Erde und alle ihre Bewohner*). Der Plur. fem. steht vor Plur. fem. und Plur. masc. Am 8, 13. — Jer 44, 25 l. mit LXX (vergl. auch V. 19) אִ֯ וּנְשֵׁיכֶם für אַתֶּם הַנָּשִׁים.

c) Folgen nach Nennung der Subjekte noch weitere Prädikate, so *h* stehen dieselben notwendig im Plural; vergl. Ex 21, 32. 24, 61. 31, 4. 33, 7 etc. und § 145s.

§ 147.

Unvollständige Sätze.

1. Unvollständige Sätze nennen wir solche, in denen entw. das *a* Objekt oder das Prädikat oder sogar beide irgendwie aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen[1]. Näher gehören hierher — abgesehen von den § 116s aufgezählten Fällen (Auslassung des Pron. personale als Subj. eines Partizipialsatzes), sowie den Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe (§ 152u) — gewisse durch יֵשׁ eingeleitete (Nominal-)Sätze (s. u. *litt.* b), sowie eine Reihe von Ausrufen der verschiedensten Art (s. u. *litt.* c).

2. Die Deutepartikel הֵן, הִנֵּה *en, ecce* kann entweder absolut *b* (als eine Art von Interjektion, vergl. § 105b) vor vollständigen Nominal- oder Verbalsätzen stehen (z. B. Ge 28, 15: וְהִנֵּה אָנֹכִי עִמָּךְ *und siehe! ich bin mit dir;* 37, 7. 48, 21. Ex 3, 13. 34, 10) oder das als Objekt eines Nominalsatzes zu erwartende Pronomen in Gestalt eines

[1] Ausser Betracht bleiben hier Fälle, wie Ge 33, 8, wo als Antwort auf eine Frage der Infin. mit ל erscheint, indem der Inhalt der Frage nochmals (als Aussagesatz) vorausgesetzt wird; oder wie 26, 7, wo zu אִשְׁתִּי wieder הִיא zu ergänzen.

Sufffixes zu sich nehmen (s. § 100o). Ob diese Suffixe als Accus.-Suffixe zu betrachten seien, musste allerdings § 100p als zweifelhaft bezeichnet werden. Immerhin fällt für הִנֵּה die Analogie des entsprechenden arab. Deuteworts *'inna* (mit nachfolg. Acc. des Nomens) ins Gewicht[1]. Bildet nun הִנֵּה mit Suffix und nachfolg. Adjektiv oder Partizip (s. die Beispiele § 116p und q) einen Nominalsatz, so muss das eigentliche Subjekt, auf welches הִנֵּה samt Suffix hinweist, vor dem Prädikat strenggenommen nochmals ergänzt werden[2]. Bisweilen fehlt jedoch der pronominale Hinweis auf das Subjekt, und das blosse הִנֵּה vertritt die Stelle des Subjekts samt der Copula (so Ge 18, 9: הִנֵּה בָאֹהֶל *hier* ist sie *im Zelte;* 42, 28), oder es fehlt jede Andeutung des Prädikats, so dass sich der Satz auf הִנֵּה mit dem Suffix beschränkt (so in dem häufigen הִנֵּנִי, הִנֶּנִּי *da bin ich* als Antwort auf einen Anruf). Anderwärts folgt auf הִנֵּה (oder הֵן Ge 11, 6. Hi 31, 35) ein Subst., und הִנֵּה schliesst dann der Bedeutung nach ein Pron. demonstr. samt der Copula ein, z. B. Ge 22, 7: הִנֵּה הָאֵשׁ וְהָעֵצִים *da ist das Feuer und die Holzscheite* etc.; 12, 19 (*da hast du dein Weib!*); Ex 24, 8; mit dem Hinweis auf Vergangenes z. B. Am 7, 1: וְהִנֵּה לֶקֶשׁ וגו' *es war aber die Nachmahd* etc. In äusserster Prägnanz steht das nackte הִנֵּה als Äquivalent eines Satzes Hi 9, 19 (= *da bin ich!*).

c **3.** Beispiele von (drohenden, klagenden, triumphierenden, namentlich auch kriegerischen oder empörerischen) Ausrufen, in denen vermöge der Erregung des Redenden ein an sich unentbehrliches Satzglied unterdrückt ist, sind *a*) mit Unterdrückung des Prädikats (welches häufig in Gestalt eines Jussiv zu ergänzen ist), z. B. Ri 7, 20: *Schwert für Jahwe und Gideon!* (V. 18 ohne חֶרֶב); 2 S 20, 1 und 2 Ch 10, 16 (vergl. auch 1 K 22, 36): *ein jeder zu seinen Zelten* (oder *nach s. Z.*, d. h. *jeder* bleibe *für sich*) *Israel!* ohne אִישׁ 1 K 12, 16; ferner Jes 1, 28. 13, 4 (vergl. zu dem Ausruf קוֹל = *horch* § 146b); 28, 10. 29, 16 (הַפְכְּכֶם *eure Verkehrtheit!* sc. wie gross ist sie); Jer 49, 16 (wenn תִּפְלַצְתְּךָ s. v. a. *Grausen über dich!*); Joel 4, 14. Mal 1, 13 (הִנֵּה מַתְּלָאָה *ach welche Plage!*); Hi 22, 29; vielleicht auch Ge 49, 4:

[1] Nach derselben Analogie wäre urspr. auch jedes auf הִנֵּה folgende Subst. als virtuell im Accus. stehend zu denken. Da jedoch dem Hebr. nicht (wie dem Arab., wo auf *'inna* notwendig der Accus. folgt) Kasusbezeichnungen zu Gebote stehen, so ist sehr fraglich, ob und wie weit Substantiva nach הִנֵּה als Accusative empfunden wurden.

[2] Dass es sich hierbei um wirkliche Nominalsätze handelt und nicht etwa das Partizip (z. B. מֵת in הִנְּךָ מֵת Ge 20, 3) als ein zweiter Accus. aufgefasst werden darf (etwa = *ecce te moriturum*), lehrt wiederum die Analogie des Arab., wo auf *inna* mit seinem Accus. das Prädikat ausdrücklich im *Nominativ* folgt.

פַּחַז כַּמַּיִם *Aufwallung wie Wasser!* (sc. fand statt), falls nicht vielmehr אַתָּה (= warst du!), also das Subj., zu ergänzen ist. — *b*) mit Unterdrückung des Subj. Hi 15, 22 (אַיֵּה *wo?* sc. ist Brod); *c*) mit Unterdrückung des Subj. und Präd. Ri 7, 18 (s. o.); 1 K 12, 16 (s. o.); 2 K 6, 27: גַּם אֹתוֹ *auch ihn!* (sogleich erklärt durch הַכֵּהוּ *schlaget ihn!*); Hos 5, 8 (*hinter dir, Benjamin!* sc. ist der Feind; anders Ri 5, 14); Ps 6, 4. 90, 13. Hab 2, 6 (עַד־מָתַי); Ps 74, 9 (עַד־מָה). — Über וְלֹא = *wenn also nicht* 2 S 13, 26. 2 K 5, 17 s. § 159 dd.

Anm. 1. In die Kategorie unvollständiger Sätze gehören natürlich auch die mit Interjektionen (אֲהָהּ, אוֹי, הוֹי, הַם[1], vergl. § 105) eingeleiteten Ausrufe. Und zwar pflegt das Objekt des *Droh-* oder *Weherufs* mit לְ (vergl. *vae tibi*), אֶל־ oder עַל־ zu folgen, z. B. אוֹי לָנוּ *wehe uns* 1 S 4, 8. Jes 6, 5 (doch vergl. auch Jes 5, 8. 11. 18. 20. 22, wo das Nomen überall ohne לְ folgt), dag. das Objekt des *Klagerufs* im Vokativ oder vielmehr im Accus. des Ausrufs (vergl. *vae te* bei *Plautus*); so in der Totenklage הוֹי אָחִי *ach! mein Bruder* 1 K 13, 30. Jer 22, 18; הוֹי גּוֹי חֹטֵא *ach des sündigen Volkes!* Jes 1, 4 (vergl. jedoch auch אֲהָהּ לַיּוֹם *wehe des Tages!* Joel 1, 15). — Zu הַם vergl. Hab 2, 20. Zeph 1, 7. Zach 2, 17. *d*

2. Eigentümlich verkürzte Nominalsätze dürften schliesslich vorliegen in יְדֵיהֶם und רַגְלֵיהֶם Ps 115, 7 = יָדִים לָהֶם *Hände* sind *ihnen* u. s. w. (vergl. V. 5 und 6: פֶּה־לָהֶם u. s. w.). Danach ist viell. auch וּפִילַגְשׁוֹ Ge 22, 24 und וְחַלְיוֹ Pred 5, 16 (schwerlich aber גְּבִיאָכֶם Nu 12, 6; vergl. o. § 128 d) zu beurteilen. *c*

II. Besondere Arten von Sätzen.

§ 148.

Ausrufesätze.

Zur Einführung sowohl bewundernder, als entrüsteter oder spöttischer Ausrufe dient das (urspr. fragende) מָה = *o wie!* spöttisch *wie!* bisw. verstärkt durch זֶה od. זֹאת nach § 136 c. — Die Verwunderung oder Entrüstung über Geschehenes wird durch (das gleichfalls urspr. fragende) אֵיךְ *wie* mit *Perfekt*, die unwillige Abehnung einer Zumutung durch אֵיךְ (doch auch מָה Hi 31, 1) mit *Imperf.*, der klagende Ausruf durch אֵיכָה, seltener אֵיךְ (Joel 1, 18 durch מָה) *ach wie!* eingeführt. *a*

Beispiele: מָה (oder מַה־ mit nachfolg. Dageš, s. § 37) bewundernd (*resp.* sich verwundernd) vor Verbalsätzen z. B. Ge 27, 20 (מַה־זֶּה); 38, 29. Nu 24, 5 (*o wie schön sind . . .!*); HL 7, 2; vor dem Präd. von Nominalsätzen z. B. Ge 28, 17. Ps 8, 2; spöttisch vor dem Verb 2 S 6, 20 (*ei, wie hat sich verherr-* *b*

[1] Ausser Betracht bleiben hier die Fälle, wo die genannten Interjektionen (z. B. הוֹי Ri 3, 19. Am 6, 10) gänzlich abrupt stehen (so immer אָח und הָאָח).

licht . . .!); Jer 22, 23. Hi 26, 2 f.; entrüstet Ge 3, 13 (מַה־זֹּאת); 4, 10. 20, 9. 31, 26: *was hast du gethan!*

אַיֵּךְ mit Perf. z. B. Ge 26, 9. Ps 73, 19; in höhnendem Ausruf Jes 14, 4. 12; klagend (wo sonst אֵיכָה) 1 S 1, 25. 27; mit Imperf. in missbilligender Frage Ge 39, 9. 44, 8. Ps 11, 1. 137, 4; in spottender Nachahmung der Klage Mi 2, 4.

אֵיכָה mit Perf. Jes 1, 21. KL 1, 1; mit Imperf. KL 2, 1. 4, 1.

c Anm. 1. Die nahe Verwandtschaft der Frage und des Ausrufs zeigt sich auch bei dem persönl. Fragewort מִי in Fällen wie Mi 7, 18: מִי־אֵל כָּמוֹךָ *wer ist ein Gott wie du?* und so überh. in sogen. rhetorischen Fragen als dem Ausdruck einer lebhaften Verneinung; nicht minder in der Verwendung von Fragesätzen zum Ausdruck von Wünschen, § 151 a.

d 2. Eine schwächere Form des Ausrufs wird bisw. durch die Einschiebung eines bekräftigenden כִּי *ja! gewiss!* vor dem Präd. hergestellt; Ge 18, 20; vergl. 33, 11. Jes 7, 9 und die analogen Fälle im Nachsatz zu Bedingungssätzen § 159 ee.

§ 149.

Schwur- und Beteuerungssätze.

a Zur Einführung eidlich bekräftigter Zusagen oder Drohungen (insbes. nach Schwurformeln, wie חַי־יְהוָה, חַי־נַפְשְׁךָ, [1] חַי אָנִי, בִּי נִשְׁבַּעְתִּי etc., sowie nach Verwünschungsformeln, s. u.), aber auch einfacher Beteuerungen (2 S 20, 20. Hi 27, 5 nach חָלִילָה לִי *ferne sei es von mir*, meist aber ohne jede Eingangsformel) dient אִם in der Bedeutung *fürwahr nicht*, אִם־לֹא (wofür selten כִּי Ge 22, 16) in der Bedeutung *fürwahr*.

b Anm. Eine zweifellose Erklärung obiger Partikeln ist bisher noch nicht gelungen. Nach der üblichen Annahme beruhen die Schwursätze auf der Unterdrückung einer Selbstverwünschung (z. B. *so und so möge mir Jahwe thun, wenn ich das thue = ich werde es gewiss nicht thun;* dann natürlich אִם־לֹא eig. *wenn ich das nicht thue = ich werde es gewiss thun*). Nun ist es allerdings schwer, solche Selbstverwünschungen im Munde Jahwes zu denken, wie es Dt 1, 34 f. Jes 14, 24. 22, 14. Jer 22, 6. Ez 3, 6. 35, 6. Ps 95, 11 geschehen müsste. Immerhin wäre möglich, dass das Bewusstsein von dem eigentl. Sinn der Schwurformel frühzeitig verloren ging und אִם־לֹא einfach *wahrlich*, אִם *wahrlich nicht* ausdrückte. — 1 S 25, 22, wo statt der Selbstverwünschung eine Verwünschung anderer erscheint, ist mit LXX לְדָוִד für לְאֹיְבֵי ד׳ zu lesen.

c Beispiele:

a) אִם und אִם־לֹא als Schwurpartikeln nach der Ankündigung eines Schwurs und nach Schwurformeln z. B. 2 S 11, 11 (s. die Note zu *litt.* a): חַי־יְהוָה וְחַי

[1] Auch verbunden חַי־יְהוָה וְחֵי נַפְשֶׁךָ 1 S 20, 3. 25, 26: *so wahr Jahwe lebt und so wahr deine Seele (= du) lebt!* (Auch 2 S 11, 11 l. חַי־יהוה statt des sonst unerhörten חַיָּךְ.) Vergl. zu חַי u. חֵי in diesen Nominalsätzen (eig. *lebendig* ist *Jahwe* etc.) § 93 aa, Note.

נַפְשְׁךָ אִם־אֶעֱשֶׂה אֶת־הַדָּבָר הַזֶּה *so wahr J. lebt und deine Seele lebt, nimmermehr werde ich dieses thun;* 1 S 14, 45. 2 K 5, 16 (nach חַי יְהוָה; 1 S 14, 39 u. 28, 6 folgt auf חַי־י einfaches כִּי); HL 2, 7. 3, 5 (nach הִשְׁבַּעְתִּי *ich beschwöre euch!*); vergl. auch Ge 14, 23. 21, 23. 26, 29; im Munde Jahwes Dt 1, 34 f. 1 S 3, 14. Ps 95, 11; ebenso אִם־לֹא Ge 24, 37 f.; im Munde Jahwes Jes 14, 24 (hier אִם־לֹא zuerst mit *Perf.* im Sinn eines sogen. Perf. propheticum, § 106 n; im parallelen Satz jedoch mit Imperf.); Jer 22, 6; Ge 31, 52 ist der mit אִם־אָנִי, אִם־אַתָּה eingeleitete negative Schwur sogleich durch לֹא mit Imperf. aufgenommen. — Ez 34, 10 wird die V. 8 mit אִם־לֹא eingeleitete Drohung nach einem langen Zwischensatz nochmals mit הִנְנִי begonnen.

b) אִם und אִם־לֹא nach Verwünschungsformeln z. B. 1 S 3, 17: כֹּה יַעֲשֶׂה־לְּךָ *d* אֱלֹהִים וְכֹה יוֹסִיף אִם־תְּכַחֵד מִמֶּנִּי דָּבָר וגו' *so soll dir Gott thun u. so weiter! nicht sollst du vor mir verhehlen irgend etwas* etc.; vergl. 1 S 25, 22. Dag. folgt 1 S 14, 44. 1 K 2, 23 (hier mit Perf.) כִּי auf die Verwünschungsformel, 2 S 3, 35 כִּי אִם; 1 S 25, 34 ist vorausgeh. כִּי nochmals vor אִם aufgenommen; 1 S 20, 13 wird der Inhalt der Beteuerung (nach Einschiebung eines Bedingungssatzes) mit Perf. cons. nachgeholt.

c) אִם und אִם־לֹא als einfache Beteuerungspartikeln z. B. Ri 5, 8: אָמָן *e* אִם־יֵרָאֶה וְרֹמַח וגו' *wahrlich, nicht wurde Schild und Lanze erschaut* etc.; Jes 22, 14. Hi 6, 28 (inmitten des Satzes); nach zweimaligem חָלִילָה *absit* 1 S 20, 20; אִם־לֹא mit *Perf.* Hi 22, 20.

§ 150.

Fragesätze.

1. Eine Frage braucht nicht notwendig durch ein besonderes *a* Fragewort (Pron. oder Adverb) eingeführt zu werden. Häufig genügte schon die entsprechende Betonung der Worte (namentlich bei Voranstellung des am stärksten betonten Wortes), einen Fragesatz als solchen zu kennzeichnen; vergl. Ge 27, 24: אַתָּה זֶה בְּנִי עֵשָׂו *du da bist mein Sohn Esau?* 18, 12. Ex 33, 14 (פָּנַי י); 1 S 11, 12: שָׁאוּל יִמְלֹךְ עָלֵינוּ *Saul soll über uns herrschen?* 22, 7. 2 S 16, 17. 18, 29: שָׁלוֹם לָנַּעַר *stehts wohl um den Jüngling?* 1 S 16, 4. 1 K 1, 24. Zach 8, 6 (*wird es* darum *auch in meinen Augen zu wunderbar sein?*). So besonders, wenn der Fragesatz durch ו an einen vorhergehenden Satz angeknüpft (z. B. Jon 4, 11 [וְאָנִי לֹא אָחוּס *und ich sollte nicht schonen?*] Ex 8, 22 [*werden sie uns da nicht steinigen?*]; Ri 11, 23. 14, 16. 1 S 20, 9. 24, 20. 25, 11. 2 S 11, 11. Jes 37, 11. Jer 25, 29. 45, 5. 49, 12. Ez 20, 31. Hi 2, 10. 10, 9), oder wenn er (wie z. T. schon in den soeben angeführten Beispielen) ein negativer ist (הֲלֹא = לֹא *nonne?*), z. B. 2 S 23, 5 (כִּי־לֹא י *ja, wird er es nicht sprossen lassen?*); 2 K 5, 26. KL 3, 38[1].

[1] Dag. ist 1 S 27, 10 für אֶל- (welches nach der üblichen Erklärung in Erwartung verneinender Antwort stehen soll) entw. mit LXX אֶל־מִי (עַל־מִי) oder besser mit dem Targum אָן (אָנָה) *wohin* zu lesen.

b Anm. Die Weglassung der Fragepartikel (הַ, הֲ) findet bes. vor nachfolg. Guttur. statt, aus Scheu vor der Kakophonie (vergl. dazu § 126 z); so vor א Ge 18, 12. 27, 24. 1 S 30, 8. 1 K 1, 24. 21, 7. Hi 14, 3 (wie Dan 5, 13 im Aram.); vor ה 1 S 22, 15. 2 S 19, 23. Hab 2, 19. Hi 38, 18; vor ח 1 S 21, 16; vor ע Ge 19, 12. Ex 9, 17. Hi 2, 9; doch vergl. auch Hi 37, 18 u. 39, 2 (vor ת); 40, 30 (vor י).

c **2.** In der Regel wird jedoch die einfache Frage durch das sog. *He interrogativum* הָ (הַ, vergl. zur Form § 100 k—n) *ne? num?*, die disjunktive Frage durch הָ (*num? utrum?*) im ersten, אִם (auch וְאִם, seltener אוֹ) *an?* im zweiten Gliede eingeleitet[1], z. B. 1 K 22, 15: הַנֵּלֵךְ ... אִם נֶחְדַּל[2] *sollen wir gehen ... oder* (es) *lassen?*

Im einzelnen ist zu bemerken:

d *a*) Die Part. הָ steht zunächst vor der einfachen, reinen Frage, bei der der Fragende über die zu erwartende Antwort völlig ungewiss ist, und zwar sowohl vor Nominalsätzen (z. B. Ge 43, 7: הַעוֹד אֲבִיכֶם חַי הֲיֵשׁ לָכֶם אָח *lebt euer Vater noch? ist euch noch ein Bruder?* vergl. zu הֲיֵשׁ 24, 23. 1 S 9, 11; zu הֲכִי *ist's auch, dass* Hi 6, 22; הֲכִי יֶשׁ־ *giebt es noch?* 2 S 9, 1 [dag. l. 2 S 23, 19 für הֲכִי mit 1 Ch 11, 25 הֲהִנּוֹ]; zu הַאַיִן *giebt es nicht?* 1 K 22, 7 al.), als vor Verbalsätzen, z. B. Hi 2, 3: *hast du geachtet* (הֲשַׂמְתָּ לִבְּךָ) *auf meinen Knecht Hiob?* Anderwärts steht הָ (= *num?*) vor Fragen, welche nach Ton und Inhalt verneinende Antwort erwarten lassen, z. B. Hi 14, 14: *wenn der Mensch stirbt,* הֲיִחְיֶה *wird er* dann wohl *wieder aufleben?* Bisw. dient so die Frage nur als rhetorische Form an Stelle einer strikten Verneinung, *resp.* einer verwunderten und selbst entrüsteten Ablehnung[3], z. B. 2 S 7, 5: הֲאַתָּה תִּבְנֶה־לִּי בַיִת *du solltest mir ein Haus bauen?* (wofür in der Parallele 1 Chr 17, 4: לֹא אַתָּה וגו' *nicht du* u. s. w.); Ge 4, 9: הֲשֹׁמֵר אָחִי אָנֹכִי *bin ich denn der Wächter meines Bruders?* vergl. 2 K 5, 7 und die beiden Stellen, wo הָ vor dem Infin. erscheint (*constr.* Hi 34, 18, *absol.* 40, 2; vergl. zu beiden § 113 ee nebst Note). — Dag. ist 1 K 16, 31 für הֲנָקֵל (nach וַיְהִי!) הֲנָקֵל zu lesen.

e Anm. 1. Besondere Erwähnung verdienen hier einige Stellen, in denen die Frageform durchaus vom deutschen Sprachgebrauch abweicht, indem sie lediglich zum Ausdruck der Überzeugung dient, dass der Inhalt der betr. Aussage dem andern wohl bekannt und unbedingt von ihm angenommen wird. So Ge

---

[1] Ganz vereinzelt findet sich 1 S 21, 9 (in וְאֵין יֶשׁ־פֹּה *num est hic?*) die im Aram. gebräuchl. Partikel אֵין *num* verwendet; doch ist der Text ohne Zweifel verdorben; die LXX drücken nach *Wellh.*, Text der Bb. Sam., רְאֵה הַיֵּשׁ aus. — Ausser Betracht bleibt übrigens hier die Einführung eines Fragesatzes durch Pronomina interrog. (§ 37) oder die mit מָה *was* zusammenges. Fragewörter כַּמָּה *wie viel?* לָמָּה *warum?* (s. § 102 k) מַדּוּעַ *warum?* (§ 99 e), sowie durch אַיֵּה *wo?* אֵיךְ, אֵיכָה *wie?* (§ 148) u. s. w. (vergl. über die Umsetzung von Pronomina oder Adverbien in Fragewörter durch vorangeschicktes אַי das W.-B.

[2] Über die Verwendung des Imperf. in deliberativer Frage s. § 107 t; über das sog. Perf. confidentiae in Fragesätzen § 106 n.

[3] Analog ist die Verwendung des fragenden מָה im Sinne eines scheltenden Vorwurfs an Stelle eines Verbots, wie HL 8, 4: מַה־תָּעִירוּ *was wecket ihr?!* Vergl. auch Hi 31, 1 (s. o. § 148).

27, 36: הֲכִי קָרָא eig. *ists auch, dass man nennt* u. s. w. = *ja wohl, mit Recht nennt man ihn Jacob!* 29, 15 (*du bist ja doch mein Vetter!*); 1 S 2, 27 (*ja wohl habe ich* u. s. w.); 1 K 22, 3 (*ihr wisst ja doch . . .*); Hi 20, 4. — 1 S 23, 19 (vergl. Ps 54, 2) wird so (mit הֲלֹא) eine überraschende Mitteilung eingeführt, um sie unbedingt glaubhaft erscheinen zu lassen, Am 9, 7 mit הֲלוֹא eine Einräumung (*allerdings habe ich* etc.). Endlich gehört hierher die Zitierungsformel הֲלֹא הִיא כְתוּבָה (Jos 10, 13) oder הֲלֹא־הֵם כְּתוּבִים = *sie ist ja, sie sind ja aufgezeichnet* (letztere Formel 1 K 11, 41. 14, 29 und sehr oft sonst in den Bb. der Könige und der Chronik), ganz gleichbedeutend mit dem einfach versichernden הִנָּה כְתוּבָה (2 S 1, 18) und הִנָּם כְּתוּבִים (1 K 14, 19. 2 K 15, 11. 2 Ch 27, 7. 32, 32).

Sehr häufig sind auch Fragesätze mit לָמָּה, die strenggenommen eine Versicherung enthalten und zur Begründung einer Bitte oder Abmahnung dienen sollen, z. B. 2 S 2, 22: *Geh weg! Warum soll ich dich zu Boden schlagen!* = *sonst werde* (od. *muss*) *ich* etc.; vergl. 1 S 19, 17 (u. *Driver* z. d. St.); 2 Ch 25, 16; ferner Ge 27, 45. Ex 32, 12 (Joel 2, 17. Ps 79, 10. 115, 2); HL 1, 7. Pred 5, 5. 7, 17. Dan 1, 10.

2. Die seltenen Fälle, in welchen eine *einfache* Frage durch אִם (wie bisw. im Lat. durch *an? oder etwa?*) eingeleitet scheint, beruhen in Wahrheit auf der Unterdrückung des ersten Gliedes einer Doppelfrage; so 1 K 1, 27. Jes 29, 16. Hi 6, 12. 39, 13. *f*

b) Disjunktive Fragen werden in der Regel durch אִם — הַ (*utrum — an?*), bisw. auch durch וְאִם [1] — הַ, z. B. Joel 1, 2. Hi 21, 4 (sogar mit nochmal. הַ nach וְאִם in ungläubiger Frage Ge 17, 17) eingeführt. Hi 34, 17. 40, 8 f. ist durch הַאַף (eig. *ists auch?*) ein besond. Nachdruck auf das erste Glied gelegt. Durch אוֹ *oder* ist das zweite Glied eingeführt Hi 16, 3. 38, 28. 31. 36 (überall vor מִ, also wohl zur Vermeidung der Kakophonie אִם מִ). *g*

Übrigens führen Doppelfragen mit (וְאִם) אִם — הַ nicht notwendig Gegensätze ein; vielmehr dient die Disjunktion (so namentlich im dichter. *parallelismus membrorum;* doch vergl. z. B. auch Ge 37, 8) häufig nur dazu, dieselbe Frage mit anderen Worten zu wiederholen und auf diese Weise nachdrücklicher zu gestalten. So Hi 4, 17: *ist ein Mensch rechtbeschaffen vor Gott oder* (אִם) *ist rein ein Mann vor seinem Schöpfer?* 6, 5 f. 8, 3. 10, 4 f. 11, 2. 7. 22, 3. Jes 10, 15. Jer 5, 29. Das zweite Glied kann daher ebensogut auch durch blosses וְ (Hi 13, 7. 15, 7 f. 38, 16 f. 22. 32. 39; vergl. auch Ps 8, 5 nach מָה; Hi 21, 17 f. nach כַּמָּה) oder selbst asyndetisch (Hi 8, 11. 22, 4; nach מָה Ps 144, 3) angereiht werden. *h*

c) Was die sogen. *indirekten* Fragen [2] anlangt, so steht in einfachen Fragen *i*

---

[1] Spr 27, 24 steht וְאִם nach einer negativen Aussage; doch wird mit *Dyserinck* וְאַיִן dafür zu lesen sein. Nicht minder abnorm ist הֲלֹא statt אִם לֹא im zweiten Glied Ri 14, 15; doch ist der Text schwerlich unversehrt (vergl. *Moore*, Judges [New York 1895], S. 337); 1 S 23, 11 führt das zweite הַ eine neue, der ersten nur lose angereihte Frage ein. — הַאַם Nu 17, 28 u. (im 3. Gliede) Hi 6, 13 fasst man am besten mit *Ewald* im Sinne von הֲלֹא, indem אַם infolge seiner Verwendung als Schwurpartikel (s. o. § 149 b) einfach *wahrlich nicht* bedeuten konnte.

[2] Hierbei ist allerdings zu erinnern, dass der Unterschied der direkten und der indir. Frage dem Hebräer nicht in dem Masse zum Bewusstsein kommen konnte, wie

dieser Art nach Verbis des Fragens, Zweifelns, Zusehens [1] etc. sowohl הֲ *ob* (Ge 8, 8) [2], als אִם (Ge 15, 5. 2 K 1, 2. HL 7, 13; auch vor Nominalsatz Jer 5, 1; 1 S 20, 10 ist die indir. Frage durch אוּלַי, d. i. wohl *ob vielleicht*, eingeleitet); in disjunktiven (*ob — oder*) אִם — הֲ Nu 13, 18 a. E. (*resp.* אִם־לֹא — הֲ Ge 24, 21. 27, 21. 37, 22. Ex 16, 4), doch auch הֲ — הֲ Nu 13, 18, worauf dann wieder אִם — הֲ folgt, sowie אוּלַי — הֲ Pred 2, 19. Affirmative Kraft hat die Formel מִי יוֹדֵעַ אִם *wer weiss ob nicht* (ähnlich lat. *nescio an*) Est 4, 14.

k Jon 1, 7 und 8 sind die Relativpronomina שֶׁ und אֲשֶׁר durch nachfolg. לְמִי zugleich interrogativa (= *um wessentwillen?*) geworden.

l *d*) Zur Belebung der Frage dienen זֶה und הִנֵּה (vergl. dazu § 136c) unmittelbar nach dem Fragewort; ebenso steht אֲפוֹא (wofür 5 mal im Hiob אֲפֹא) *denn, nun* Ge 27, 33 (מִי־אֲפוֹא הִוּא *wer in aller Welt war er?*); Ri 9, 38. Jes 19, 12. Hi 17, 15: אַיֵּה אֲפוֹ *wo* ist *denn nun?* Doch kann אֲ auch erst nach der vollständigen Frage gesetzt (Ex 33, 16. Jes 22, 1; auch Hos 13, 10, indem אֲהִי entw. dialektisch für אַיֵּה steht oder letzteres zu lesen ist) oder nach einem starkbetonten Wort der eigentl. Frage vorangeschickt werden (Ge 27, 37) [3].

m *e*) Bisw. stehen unter der Rektion eines Fragewortes zwei koordinierte Sätze, von denen der erste dem zweiten vielmehr untergeordnet sein sollte, so dass also das Fragewort strenggenommen nur dem zweiten gilt; so Jes 5, 4 nach מַה־יֵּעָשׂ: *warum erwartete ich . . ., und er brachte* = warum brachte er, als ich erwartete u. s. w.; 50, 2; nach הֲ Nu 32, 6. Jer 8, 4, sowie Nu 16, 22 (lies הָאִישׁ); nach הֲלֹא Jos 22, 20; nach לָמָּה Jes 58, 3. 2 Ch 32, 4 [4]. Dagegen ist Hi 4, 2 הֲ, 4, 21 הֲלֹא durch einen eingeschobenen Bedingungssatz vom zugehörigen Verb getrennt.

n **3.** Die bejahende Antwort wird, wie im Latein., in der Regel durch Wiederholung des in der Frage betonten Wortes (*resp.* mit Umsetzung der 2. Person in die erste, Ge 24, 58. 27, 24. 29, 5. Ri 13, 11) ausgedrückt: Ge 29, 6. 37, 32 f. 1 S 23, 11. 26, 17. 1 K 21, 10. Jer 37, 17. (Über וְיֵשׁ *wenn es denn so ist* im berichtigten Text von 2 K 10, 15 s. § 159 dd.) Als verneinende Antwort genügt bisw. das blosse לֹא (Ge 19, 2 al.; vergl. dazu § 152c), wie Ri 4, 20 das blosse אַיִן = *nein!* od. *niemand!*

---

dem Lateiner oder Deutschen; denn im Hebr. unterscheiden sich beide Arten von Sätzen weder hinsichtlich des Modus (wie im Latein.), noch hinsichtlich der Wortstellung (wie im Deutschen). Vergl. auch § 137 c.

[1] Ge 43, 6 erklärt sich הֲ nach לְהַגִּיד daraus, dass letzteres dem Kontext nach bedeutet: *auf eine Frage hin Auskunft geben.*

[2] Auch Pred 3, 21 ist statt des von der Masora angenommenen Artikels הָעֹלָה und הַיֹּרֶדֶת (= *ob — ob*) zu lesen.

[3] Dag. ist Hi 9, 24 u. 24, 25 אֲפוֹ nicht etwa dem מִי vorausgeschickt, sondern dem Bedingungssatz angehängt.

[4] Vergl. die analogen Sätze nach יַעַן *weil* Jes 65, 12. Jer 35, 17; nach kausalem אֲשֶׁר 1 S 26, 23; nach כִּי Jes 12, 1; desgl. nach גַּם § 153 a. E., nach פֶּן Dt 8, 12—14. 25, 3. Jos 6, 18.

§ 151.

Wunschsätze.

Zum Ausdruck von Wünschen dienen, abgesehen von dem einfachen Imperfekt (§ 107n), Kohortativ (§ 108, insbes. mit נָא, ibid. *litt.* c), Jussiv (§ 109; mit נָא ibid. *litt.* b), dem Imperativ (§ 110a), dem Perf. consec. (§ 112aa) oder auch dem einfachen Nominalsatz (§ 116r, Note, und 141g): *a*

1. Ausrufe in Form von *Fragesätzen*[1], z. B. 2 S 15, 4: מִי־יְשִׂמַנִי שֹׁפֵט *wer setzt mich zum Richter ein?!* d. i. *o dass man mich zum R. einsetzte!* 1 S 20, 10. 2 S 23, 15. Bes. häufig steht so מִי־יִתֵּן (eig. *wer giebt?*) zur Einführung von Wunschsätzen aller Art (s. *litt.* b). — Mal 1, 10 ist der eigentl. Wunschsatz dem Fragesatz koordiniert: מִי גַם־בָּכֶם וְיִסְגֹּר דְּלָתַיִם *o wäre doch unter euch einer und schlösse lieber die Thüren,* d. h. möchte doch lieber einer die T. schliessen.

Anm. Bisw. tritt die urspr. Bedeutung von מִי־יִתֵּן noch deutlich hervor, z. B. Ri 9, 29: מִי־יִתֵּן אֶת־הָעָם הַזֶּה בְיָדִי *wer giebt dieses Volk in meine Hand* = o möchte man doch dieses Volk in meine H. geben; vergl. Ps 55, 7. Immerhin kommt doch auch in diesen Beispielen מִי־יִתֵּן auf ein *o hätte ich!* hinaus, und in zahlreichen anderen ist überhaupt nicht mehr an ein Geben gedacht, מִי־יִתֵּן vielmehr zur blossen Wunschpartikel (*utinam*) erstarrt. Näher ist zu unterscheiden die Konstruktion: *b*

a) mit dem *Accus.* (gemäss der urspr. Bedeutung) eines Subst. Dt 28, 67 (*o wäre es doch Abend . . . Morgen!*); Ri 9, 29. Ps 14, 7 (53, 7). 55, 7; mit Acc. und nachfolg. Infin. Hi 11, 5; mit doppeltem Accus. Nu 11, 29. Jer 8, 23; mit dem Acc. eines Infin. Ex 16, 3. 2 S 19, 1: מִי־יִתֵּן מוּתִי אֲנִי תַחְתֶּיךָ *o wäre ich für dich gestorben* (vergl. zu אֲנִי § 135 f.); eines Partic. Hi 31, 35; eines Pron. person. (als Suffix) Hi 29, 2 (mit nachfolg. כְּ; dag. ist Jes 27, 4. Jer 9, 1 מִי־יִתְּנֵנִי mit nachfolg. Accus. nicht ohne weiteres = מִי־יִתֵּן לִי, sondern eig. *wer begabt mich mit* etc.; vergl. § 117 ff). — Mit noch stärkerer Abschwächung der urspr. Bedeutung steht מִי־יִ mit einem Adj. Hi 14, 4 (*könnte nur ein Reiner von einem Unreinen kommen!* d. h. *wie kann* u. s. w.; ähnlich Hi 31, 31: *wie könnte es einen Ungesättigten geben!*).

b) mit nachfolg. Perfekt Hi 23, 3 (vergl. dazu § 120e); mit Perf. consec. Dt 5, 26 (*o hätten sie doch ein solches Herz!*). *c*

c) mit nachfolg. Imperf. Hi 6, 8. 13, 5. 14, 13; Hi 19, 23 ist das Imperf. zweimal mit Waw angereiht (vergl. o. *litt.* a über Mal 1, 10). *d*

Über den Kohortativ im Nachsatz zu derartigen Wunschsätzen vergl. § 108f.

2. die Partikeln אִם (Ps 81, 9. 95, 7. 139, 19. Spr 24, 11. 1 Ch 4, 10; überall mit nachfolg. Imperf.) und לוּ (dafür Ps 119, 5 אַחֲלַי, *e*

[1] Den Übergang von der Frage zum Wunsche veranschaulicht z. B. Nu 11, 4: *wer wird uns Fleisch zu essen geben* = o hätten wir doch Fleisch zu essen!

2 K 5, 3 אֲחָלַי [aus אָח *ach!* und לַי = לוּ]; beide mit nachfolg. Imperf.) *si, o si! utinam*[1]. Auf לוּ folgt: das Imperf. Ge 17, 18. Hi 6, 2; der Jussiv Ge 30, 34 (mehr concessive = *mag es so geschehen*); das Perf. als Ausdruck des Wunsches, dass in früherer Zeit etwas geschehen sein möchte (vergl. § 106p) Nu 14, 2: לוּ מַתְנוּ *o wären wir doch gestorben;* 20, 3 und Jos 7, 7 (beidemale וְלוּ); dag. Jes 48, 18 und 63, 19 (beidemale לוּא) als Ausdruck des Wunsches, dass etwas von der Zukunft Erhofftes schon eingetreten sein möchte. — Über לוּ mit Imper. (vermöge eines Anakoluths) Ge 23, 13 vergl. § 110e; über das Perf. nach כִּי אִם Ge 40, 14. 2 K 5, 20 § 106n, Note 2.

§ 152.

Verneinende Sätze.

a **1.** Zur Negierung unabhängiger Sätze dienen die Adverbia לֹא (Hi 6, 21 *Kᵉth.* viell. noch als Subst. erhalten) = οὐ *nicht*, אַל = μή (Subst. noch Hi 24, 25), אַיִן (*es ist*) *nicht*, טֶרֶם *noch nicht*, אֶפֶס *nicht mehr*, אַפְסִי (vergl. § 90m) *nicht*. Fast nur dichterisch stehen בַּל, בְּלִי, בִּלְתִּי *nicht*. — In betreff des Unterschiedes von לֹא und אַיִן ist im allgemeinen festzuhalten, dass durch לֹא (abgesehen von seiner Verwendung zur Negierung *einzelner* Wörter[2]) in der Regel Verbalsätze (selten Nominalsätze, s. *litt.* e) negiert werden, durch אַיִן dagegen ausschliesslich Nominalsätze (s. u. die Beispiele).

---

[1] Vergl. denselben Übergang der konditionellen in eine Wunsch-Partikel (vermöge der Unterdrückung des Nachsatzes) im Deutschen: *o wenn ich (doch) hätte!* u. dergl.; z. B. Nu 22, 29: *hätte ich* (לוּ יֶשׁ־) *nur ein Schwert ..., ich hätte dich sicher getötet!*

[2] Insbes. gehören hierher Composita, wie לֹא־אֵל *ein Nichtgott, Ungott*, der zwar ein Gott heisst, aber nichts weniger als ein Gott ist Dt 32, 21; לֹא אֱלֹהַּ V. 17, vergl. Jer 5, 7. 2 Ch 13, 9; לֹא־עַם *ein Unvolk* Dt 32, 21; לֹא דָבָר *Unding* Am 6, 13; לֹא עֵץ *Nicht-Holz* Jes 10, 15; לֹא־אָדָם, לֹא אִישׁ *Nicht-Mann, Nicht-Mensch* (von Gott) Jes 31, 8; לֹא־צֶדֶק *Ungerechtigkeit* Jer 22, 13, vergl. Ez 22, 29; לֹא סְדָרִים *Unordnung* Hi 10, 22; לֹא־חָמָס *Nicht-Frevel* 16, 17; nach לְ: Hi 26, 2 f. (לֹא־עִז, לֹא־כֹחַ *Unkraft*, לֹא חָכְמָה *Unweisheit*); vergl. auch Jes 55, 2: בְּלוֹא לְשָׂבְעָה *mit Nicht-zur-Sättigung*; Ps 44, 13. Hi 8, 11. 15. 32. 1 Ch 12, 33. — Nu 20, 5 ist sogar ein Stat. constr. mit mehreren Genetiven durch לֹא negiert. — Ferner לֹא mit Infin. Nu 35, 23; לֹא mit Adj.: לֹא חָכָם *unweise* Dt 32, 6. Hos 13, 13; לֹא־חָסִיד *impius* Ps 43, 1; לֹא־עָז u. לֹא־עֲצוּם *nicht stark* Spr 30, 25 f.; לֹא־כֵן *Unrechtes* 2 K 7, 9; לֹא־טוֹב *ungut* Jes 65, 2. Ez 20, 25 al.; לֹא טָהוֹר *unrein* 2 Ch 30, 17; לֹא mit Partic. z. B. Jer 2, 2 (unbesäet); 6, 8. Ez 4, 14. 22, 24. Zeph 2, 1. 3, 5 (dag. fordert die Masora Jes 54, 11 נִחָמָה. 62, 12 נֶעֱזָבָה, Jer 6, 8 נוּשַׁבָה, Hos 1, 6 רֻחָמָה, also überall 3. Sing. fem. Perf. in Pausa = *nicht wurde getröstet* u. s. w., somit nicht Composita, sondern teils Relativsätze, teils [Jes 54, 11. Hos 1, 6 u. bes. 2, 25] Hauptsätze an Stelle von Eigennamen). — Vergl. zu obigen Compositis überh. die § 81 d, Note 2, erwähnte Dissert.; über die Verwendung derselben in Zustandssätzen zur Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen s. u. *litt.* u.

Zur Negierung abhängiger Sätze dienen die Konjunktionen פֶּן *b* und לְבִלְתִּי *dass nicht*. Im einzelnen gilt über den Gebrauch obiger Partikeln folgendes:

a) לֹא (seltener לוֹא) dient wie οὐ, οὐκ in der Regel zum Behuf der *objektiven, unbedingten* Verneinung und wird daher gewöhnlich mit dem Perf. oder Imperf. (als Indikativen) verbunden (über לֹא mit Imperf. als Ausdruck eines unbedingten Verbots s. § 107 o; über לֹא mit Jussiv § 109 d). — Über הֲלֹא = *nonne* in Fragesätzen vergl. § 150 a. In Verbindung mit כָּל-, כֹּל (= *irgend ein, irgend etwas*) dient לֹא zum Ausdruck einer *absoluten* Negation: *nullus, gar kein* (vergl. im Franz. *ne . . . personne, ne . . . rien*); gewöhnlich in der Reihenfolge כָּל . . . לֹא, z. B. Ge 3, 1: לֹא תֹאכְלוּ מִכֹּל עֵץ הַגָּן *ihr dürft von gar keinem Baume des Gartens essen;* 9, 11. Ex 10, 15. 20, 10. Lv 7, 23. Dt 8, 9. Jer 13, 7. 32, 17 (לֹא . . . כָּל-דָּבָר = *gar nichts;* vergl. dieselbe Aussage in rhetor. Frage 32, 27); Spr 12, 21. 30, 30 (לֹא . . . מִפָּנֵי-כֹל *vor gar nichts*); 2 Ch 32, 15; doch vergl. auch die umgekehrte Stellung Ex 12, 16: כָּל-מְלָאכָה לֹא-יֵעָשֶׂה *gar keine Arbeit soll verrichtet werden;* 12, 43. 15, 26. 22, 21. Lv 16, 17. Hi 33, 13. Dan 11, 37 (anders dagegen, wenn כֹּל in Folge der Determination im Sinn von *ganz* steht, z. B. Nu 23, 13: כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *sein Ganzes sichst du nicht*, sondern nur einen Teil).

Analog dem כָּל . . . לֹא steht לֹא . . . אִישׁ Ge 23, 6 al. in Verbalsätzen in der Bedeutung *gar niemand, kein einziger.*

Anm. 1. Die Beispiele, wo לֹא absolut als verneinende Antwort = *nicht* *c*
doch! nein! steht, sind als äusserste Verkürzungen vollständiger Verbalsätze zu betrachten, z. B. Ge 19, 2 (לֹא nach dem Kontext für לֹא נָסוּר u. s. w.); 23, 11. 42, 10. Hagg 2, 12. Hi 23, 6, bisw. mit nachfolg. כִּי *sondern:* Ge 19, 2 (s. o.); Jos 5, 14. 1 K 3, 22.

2. Die Negierung von *Nominal*sätzen durch לֹא schliesst (im Gegensatz zu *d*
der regelmässigen Negierung durch אַיִן) immer eine gewisse Emphase ein, sofern das Gewicht der Verneinung mehr auf ein bestimmtes Wort (vergl. z. B. Ez 36, 32!), als auf den ganzen Satz fällt. 2 S 3, 34 (יָדֶיךָ לֹא-אֲסוּרוֹת *deine Hände* waren *nicht gebunden*); wird so durch לֹא ein Partic. hervorgehoben; vergl. Ps 74, 9 (wo jedoch לֹא durch אֹתֹתֵינוּ vom Part. getrennt ist); Hi 12, 3. In der Regel aber werden so Nominalsätze mit pronominalem Subj. durch לֹא negiert (Ge 20, 12. Nu 35, 23 [Dt 4, 42. 19, 4]; 1 S 15, 29. 2 S 21, 2. Jer 4, 22. Ps 22, 7. Hi 28, 14 parallel אַיִן; meist mit לֹא vor substantiv. Praedikat, z. B. Ex 4, 10 לֹא אִישׁ דְּבָרִים אָנֹכִי *nicht ein Mann von Worten* bin *ich*); Am 5, 18. — Nominalsätze mit substantiv. Subjekt: Ge 29, 7. Nu 23, 19. Jes 22, 2. 44, 19. Hagg 1, 2. Ps 22, 3. Hi 9, 32. 18, 17. 21, 9. 22, 16. 36, 26 (mit *Waw apodosis*); 41, 2; Hi 9, 33 steht sogar לֹא יֵשׁ *non est* statt אַיִן. — Vor adjektivischem Präd. steht לֹא Spr 18, 5; 1 S 20, 26 (wo vorher ein Nominalsatz durch לְבִלְתִּי negiert ist) l. mit LXX לֹא טָהוֹר für לֹא טָהֵר. (Über לֹא = אַיִן in Umstandssätzen zur Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen s. u. *litt.* u.)

3. In der Regel steht לֹא unmittelbar vor dem Verb, bisw. jedoch auch ge- *e*
trennt von demselben (und zwar häufig, um ein anderes ihm folgendes Wort nachdrücklich hervorzuheben); so Hi 22, 7. Pred 10, 10 vor Objekt u. Verb; Nu 16, 29 vor Subj. u. Verb; Dt 8, 9. 2 S 3, 34. Ps 49, 18. 103, 10. Hi 13, 16. 34, 23 vor einer Nebenbestimmung. Dt 32, 5 steht לֹא nach den Accenten so-

gar am Satzende (*sie beleidigen ihn nicht*); natürlich ist aber לֹא בָנִים zu verbinden. — Über die Stellung von לֹא beim Infin. absol. s. § 113 v.

f *b*) אַל־ dient wie μή und *ne* zum Ausdruck der *subjektiven* und *bedingten* Negation, daher vor allem in Verbindung mit dem Jussiv (§ 109 c und e) zur Einführung von Verboten, Warnungen, negativen Wünschen u. Bitten (über אַל־ mit dem Imperf. s. § 107 p; über 2 K 6, 27 § 109 h).

g Anm. 1. Zur Bildung eines Compositum wäre אַל־ (wie לֹא, s. o. *litt.* a, Note) verwendet Spr 12, 28 in אַל־מָוֶת *Nicht-Tod* (Unsterblichkeit); doch lasen alle alten Verss. אֶל־מָוֶת. Die Fälle, wo אַל absolut (wie μή = μὴ γένηται) = *nein*, *nicht doch* zu stehen scheint, z. B. Ru 1, 13: אַל בְּנֹתַי *nicht doch, meine Töchter;* Ge 19, 18 u. 33, 10 (אַל־נָא), beruhen wieder (s. o. *litt.* c) auf äusserster Verkürzung eines vollständ. Satzes (wie ein solcher 2 S 13, 25 dann sogleich nachgeholt wird); so ist 2 S 1, 21. Jes 62, 2. Ps 83, 2 deutlich יְהִי zu ergänzen, Joel 2, 13. Am 5, 14. Spr 8, 10 der entsprechende Jussiv aus den vorhergeh. Imperativen (Spr 17, 12 aus dem vorhergeh. Inf. absol.).

h 2. Wie לֹא steht auch אַל־ in der Regel unmittelbar vor dem Verb, Jes 64, 8. Jer 10, 24. 15, 15. Ps 6, 2. 38, 2 jedoch vor einem anderen stark betonten Satzglied [1].

i *c*) אַיִן, *Stat. constr.* (wenn nicht z. T. einfach die kontrahierte Form — vergl. שָׁנַיִם für שְׁנַיִם —) von אַיִן *Nichtsein*, ist (ebenso wie der Stat. absol., s. u.) die Negation von יֵשׁ *Sein* (vergl. z. B. Ge 31, 29 mit Neh 5, 5). Wie יֵשׁ (= *er, sie, es ist, war* etc.) den Begriff *sein* in allen temporibus in sich schliesst, so אַיִן, אֵין den Begriff *nicht sein*. Und zwar steht:

k 1) der *Stat. absol.* אַיִן (mit sichtlichem Übergang in die Bedeutung eines verbalen Prädikats = *ist nicht vorhanden*) immer *nach* dem Negierten, z. B. Jes 37, 3 (2 K 19, 3): וְכֹחַ אַיִן לְלֵדָה *und Kraft ist nicht vorhanden zum Gebären*, Ge 2, 5 (אַיִן = *war nicht da*); Ex 17, 7 (הַאִם־אַיִן *od. ist er nicht?* nach הֲיֵשׁ *ist er . . .?* vergl. Nu 13, 20); Lv 26, 37. Nu 20, 5. Ri 4, 20 (אַיִן = *nein!*); 1 S 9, 4 u. 10, 14 (אַיִן in Beziehung auf einen Plural); 1 K 18, 10. Jes 41, 17. 45, 21. 59, 11. Mi 7, 2. Spr 13, 4. 25, 14. Hi 3, 9 (וְאַיִן = *u. es sei nicht da, komme nicht!* vergl. Spr 5, 17); Pred 3, 19. — Vergl. endlich auch אִם־אַיִן *wenn es nicht der Fall ist* Ge 30, 1. Ex 32, 32. Ri 9, 15. 2 K 2, 10. — Ganz abnorm steht אַיִן Hi 35, 15 vor einem *Perf.* als nachdrückl. Verneinung; doch ist der Text schwerlich unversehrt.

l 2) der *Stat. constr.* אֵין hat urspr. seine naturgemässe Stelle unmittelbar vor dem Substantiv, dessen Nichtvorhandensein berichtet, *resp.* vor dem Subjekt des Satzes, welcher negiert werden soll. In erstere Kategorie gehören auch die überaus zahlreichen Fälle, wo אֵין mit einem Partizip verbunden ist (z. B. 1 S 26, 12: וְאֵין רֹאֶה וְאֵין יוֹדֵעַ וְאֵין מֵקִיץ *u. nicht war ein schender* u. s. w. = *da war keiner, der sah, u. keiner, der etwas merkte, u. keiner, der erwachte*); so namentlich וְאַיִן mit Partizip in untergeordneten *Umstands-* oder *Zustandssätzen*, wie Jes 5, 29: וַיַּפְלִיט וְאֵין מַצִּיל *und er wird wegschleppen*, während nicht ist ein rettender = *ohne dass jemand errettet;* Ps 7, 3 al. Lv 26, 6 al. (וְאֵין מַחֲרִיד *ohne dass jemand scheucht*); vergl. § 141 e. Als Negierung eines

[1] Jer 51, 3 ist zweimal אַל־ statt אֶל־ punktiert, sc. nach der Auffassung der Masorethen = *gegen den, welcher spannt*; doch ist wohl אַל־ zu lesen.

ganzen Nominalsatzes steht אַיִן z. B. Ge 39, 23. Nu 14, 42: אַיִן יְהוָה בְּקִרְבְּכֶם *Jahwe ist nicht in eurer Mitte;* Ge 37, 29: אֵינֶנּוּ יוֹסֵף בַּבּוֹר *Joseph war nicht in der Grube.*

3) Ist das zu negierende Subjekt ein Personalpronomen, so wird es nach *m*
§ 100 o in Gestalt eines Suffixes mit אַיִן verbunden: אֵינֶנִּי *ich bin nicht, war nicht, werde nicht sein;* אֵינְךָ, *fem.* אֵינֵךְ, *du bist nicht* etc., אֵינֶנּוּ, *fem.* אֵינֶנָּה *er, sie ist nicht* etc. (auch absolut Ge 42, 13: *er ist* [5, 24: *er war*] *nicht* [mehr] *vorhanden*); אֵינָם *sie sind nicht* etc. Besteht das zugehörige Prädikat in einem Verbum, so folgt es, da אַיִן stets einen Nominalsatz einleitet, wieder (s. o. *litt.* l) in Gestalt eines Partizips nach, z. B. Ex 5, 10: אֵינֶנִּי נֹתֵן *ich gebe nicht;* 8, 17. Dt 1, 32.

Anm. Neh 4, 17 erklärt sich אַיִן אֲנִי für אֵינֶנִּי aus der Koordination von *n*
drei weiteren (substant.) Subjekten; dieselben werden dann nochmals nachdrücklich durch אֵין־אֲנַחְנוּ zusammengefasst. — Hagg 2, 17 (אַיִן אֶתְכֶם) scheint das pronominale Komplement zu אַיִן mit der Nota accus. zu folgen [1]; für אֶתְכֶם ist jedoch mit LXX höchstwahrsch. שִׁבְכֶם zu lesen.

4) Der Umstand, dass אַיִן (wie אֵין) stets zugleich einen Verbalbegriff (*ist* *o*
nicht, *war* nicht etc.) einschliesst, führte schliesslich zu einer solchen Hervorkehrung des letzteren, dass der urspr. Charakter als Stat. constr. (vergl. indes o. *litt.* i) vergessen und dem entsprechend אַיִן sehr häufig von dem zugehörigen Nomen (Subst. oder Partic.) getrennt wurde; so namentlich durch Einschiebung kleinerer (gleichs. enklitischer) Wörter, wie בּוֹ (Jes 1, 6), לוֹ (Lv 11, 10. 12), לָהּ (Ge 11, 30), גַּם (Ps 14, 3), שָׁם (Ri 18, 10. Ex 12, 30); doch vergl. auch Ps 5, 10. 6, 6. 32, 2 u. den absol. Gebrauch Ex 22, 2. 1 K 8, 9. Ru 4, 4. — So war schliesslich sogar die Umstellung von אַיִן und dem Nomen möglich, wie Ge 40, 8 u. 41, 15 (וּפֹתֵר אַיִן אֹתוֹ *und nicht ist vorhanden ein ihn deutender*); Ge 47, 13. Ri 14, 6. 1 S 21, 2. Jes 1, 30. Jer 30, 13. Hab 2, 19. Spr 5, 17 (וְאַיִן = *neve sint;* vergl. o. *litt.* k: Hi 3, 9); 30, 27. — Ge 19, 31. Ex 5, 16 steht אַיִן zwischen Subj. und Prädikat.

Anm. 1. Wie לֹא . . . כֹּל oder לֹא . . . כֹּל (s. o. *litt.* b) drückt auch אַיִן כֹּל *p*
(z. B. Pred 1, 9: אַיִן כָּל־חָדָשׁ *es giebt gar nichts neues* etc.; Dan 1, 4; vergl. auch אַיִן מְאוּמָה *es ist nichts da* 1 K 18, 43. Pred 5, 13) und אַיִן . . . כָּל־ (Hab 2, 19; vergl. מְאוּמָה אַיִן Ri 14, 6) eine *absolute* Negation aus.

2. Wurzelverwandt mit אַיִן ist ohne Zweifel die Verneinungssilbe אִי in den *q*
beiden Compositis אִי כָבוֹד (als nom. pr. 1 S 4, 21; *Baer* אִי־כָ) und אֵי־נָקִי *nicht schuldlos* Hi 22, 30 (zweifelhaft ist dag. das nom. pr. אִיתָמָר u. vollends das *fem.* אִיזָבֶל). Im Äthiop. ist dieses אִי die gewöhnlichste, auch den Verbis präfigierte Negation.

d) טֶרֶם *noch nicht* steht nach § 107 c bei dem Bericht über Vergangenes in *r*
der Regel mit dem *Imperf.*: Ge 2, 5 (טֶרֶם . . . כֹּל *noch gar kein;* s. o. *litt.* b und p); 19, 4. 24, 45. Jos 2, 8. 1 S 3, 3; mit dem Imperf. im Sinn eines Präsens Ex 10, 7 (תֵּדַע הֲטֶרֶם *erkennst du noch nicht?*); Ex 9, 30.

e) אָפֵס (eig. Subst. = *Aufhören*) *nicht mehr* (mit Einschluss des Verbal- *s*
begriffs *ist vorhanden*, vergl. Dt 32, 36. Jes 45, 6. 14. 46, 9; absolut stehend

---

[1] Nach *de Lagarde* novae psalterii graeci editionis specimen, p. 26, liegt ein Accus. nach אַיִן auch vor in יְשׁוּעָתָה Ps 3, 3.

Am 6, 10; in der Frage: הַאָפֶס עוֹד אִישׁ *ist niemand mehr vorhanden?* etc. 2 S 9, 3; mehrmals auch in der Bed. *non nisi*); mit paragog. ־ (§ 90 m) אֶפְסִי Jes 47, 8. 10. Zeph 2, 15: וְאֶפְסִי עוֹד *ich* bins *und niemand sonst.*

t *f*) בַּל [1], dichterisch und prophetisch, und zwar nicht ohne eine gewisse Emphase, = לֹא, mit dem *Imperf.* z. B. Jes 26, 14. 33, 20. 23 (gleich darauf mit Perf.); Hos 7, 2. Ps 49, 13. Spr 10, 30 (dag. Jes 14, 21 vor Jussiv = אַל־); vor einem Adj. Spr 24, 23.

g) בְּלִי mit Perf. Ge 31, 20. Jes 14, 6; mit Imperf. Hi 41, 18; als Negierung eines Partic. Hos 7, 8. Ps 19, 4; eines Adj. 2 S 1, 21.

h) בְּלָתִי als Negierung eines Adj. 1 S 20, 26; über בְּלָתִי Ez 13, 3 s. *litt.* x; über לְבִלְתִּי als regelmäss. Negierung des Inf. constr. s. § 114 s; über לְבִלְתִּי als Konjunktion s. u. *litt.* x.

Über אִם als negative Schwurpartikel (*wahrlich nicht*) s. o. § 149 c.

u Anm. zu לֹא, אַיִן, בְּלִי. In die Kategorie der verneinenden Sätze gehören auch die Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe durch לֹא, בְּלִי *nicht* (beide fast nur in dichter. Rede so gebraucht) oder אַיִן mit nachfolg. Substantiv, und zwar meist in Gestalt von einfachsten Umstandssätzchen, wie 2 S 23, 4: בֹּקֶר לֹא עֲבוֹת *Morgen* während *nicht Wolken* da sind, i. e. *ein wolkenloser M.;* vergl. Hi 12, 24. 26, 2 *b.* 38, 26 (לֹא־אִישׁ *menschenleer*); 1 Ch 2, 30. 32 (לֹא בָנִים *kinderlos*); ebenso בְּלִי (z. B. Hi 24, 10) u. אַיִן z. B. Ps 88, 5: *gleich einem Manne* אֵין־אֵיתָן *nicht ist Kraft*, d. i. *gleich e. kraftlosen Mann;* Jes 47, 1. Hos 7, 11; אֵין־מַסְפֵּר *zahllos* HL 6, 8 al., gewöhnlich aber (Ps 104, 25 al.), wie die eigentl. Umstandssätze (vergl. § 141 e) durch *Waw* angereiht = וְאֵין־מַסְפֵּר. — Seltener erscheinen solche Umschreibungen in Gestalt von Relativsätzen (vergl. § 155, e), z. B. Hi 30, 13: לֹא עֹזֵר לָמוֹ (sie) *denen kein Helfer ist* = *die helferlosen* (doch ist עֹזֵר wohl erst aus 29, 12 eingedrungen und עָנִי zu lesen: *ohne dass ihnen jemand Einhalt thut;* 29, 12 übersetze: *die Waise und dem kein Helfer;* Ps 72, 12 steht dafür וְאֵין־עֵזֶר); Hab 1, 14; mit אַיִן Jes 45, 9 (*dein Thun ist* das eines Menschen, *dem nicht Hände sind*); Zach 9, 11 (*aus wasserleerer Grube*) [2].

v In welchem Grade solche Zusammensetzungen von dem Sprachbewusstsein schliesslich einfach als adjectiva negativa empfunden wurden, lehrt teils die öftere Koordinierung (u. zwar auch von Relativssätzchen analog den obigen) mit wirklichen Adjektiven (Joel 1, 6. Ps 72, 12. Hi 29, 12; vergl. auch Jes 59, 10, wo כְּאַיִן־עֵינַיִם parallel mit כְּעִוְרִים), teils die Einführung durch die nota dativi לְ Jes 40, 29 (= *und dem Ohnmächtigen*); Hi 26, 2 *a.* 3. Neh 8, 10.

---

w *i*) פֶּן, *dass nicht, damit nicht*, an der Spitze von Sätzen, die eine Befürchtung oder Besorgnis ausdrücken, also bes. nach den Begriffen *sich fürchten* Ge 32, 12 al. (vergl. δείδω μή, *vereor ne*), *sich hüten* (so oft nach הִשָּׁמֶר, הִזָּהֵר Ge 24, 6. 31, 24 al.), *fürsorgen* (2 K 10, 23) u. s. w. Nicht selten ist der Begriff, von welchem פֶּן abhängt, nur virtuell in dem übergeordneten Satz ent-

---

[1] Offenbar von בָּלָה *schwinden*, von welchem Stamm auch die urspr. Substantiva בְּלִי und בְּלֶת (wovon בְּלָתִי nach § 90 m) gebildet sind.

[2] Spr 9, 13 (viell. auch 14, 7; doch s. *Delitzsch* z. d. St.) ist so ein Verbalsatz als Umschreibung eines Adj. koordiniert.

halten, z. B. Ge 19, 19: *ich vermag mich nicht aufs Gebirge zu retten* (indem ich befürchte), פֶּן־תִּדְבָּקַנִי הָרָעָה *das Unheil könnte mich ereilen;* (Ge 26, 9. und 38, 11; auch Ge 44, 34 ist aus der rhetor. Frage *wie könnte ich . . .?* ein *ich kann nicht* als Regens von פֶּן zu entnehmen). So namentlich nach Aufforderungen zu einem Thun oder Unterlassen, durch welches etwas verhütet werden soll (in welchem Falle פֶּן einfach zu finalem *ne* wird); vergl. z. B. Ge 11, 4. 19, 15. Nu 20, 18 (wo פֶּן = *damit nicht etwa* durch ein starkbetontes Subst. vom Verb getrennt ist); Ri 15, 12 (nach *schwöret mir!*); Spr 24, 18. — Auch Ge 3, 22 (*u. nun, dass er nur nicht etwa seine Hand ausstrecke!* etc.) ist als virtuelles Regens von פֶּן ein Kohortativ zu betrachten, der dann V. 23 sogleich in ein tempus histor. umgesetzt ist; vergl. auch Ge 26, 7. 31, 31. 42, 4. Ex 13, 17. 1 S 13, 19. 27, 11. Ps 38, 17 (überall nach פֶּן־אָמַרְתִּי, כִּי אָמַר etc. = *ich dachte* etc., *es müsse verhütet werden, dass* u. s. w.).

Anm. Nach § 107 q hat פֶּן naturgemäss das Imperf. (resp. Jussiv) nach sich; über die Ausnahmen 2 S 20, 6. 2 K 2, 16 s. ebendort, Note 2; ausserdem vergl. 2 K 10, 23: רְאוּ פֶּן־יֵשׁ־פֹּה *sehet zu, dass hier nicht etwa ist* u. s. w.

k) לְבִלְתִּי *damit nicht* mit Imperf. Ex 20, 20. 2 S 14, 14 (Jer 23, 14 lies den Inf. שׁוּב für יָשֻׁבוּ, 27, 8 יָבֹאוּ für בֹּאוּ); Ez 13, 3 ist בְּלִתִּי רָאוּ ein unter der Rektion des לְ stehender Relativsatz = *gemäss dem, was sie nicht gesehen haben.* *x*

2. Zwei Negationen in demselben Satze heben einander nicht auf (wie in *nonnulli, nonnemo*), sondern machen die Verneinung nur um so nachdrücklicher (wie οὐκ οὐδείς, οὐκ οὐδαμῶς, *nulli — non, nemo non*); 1 K 10, 21: לִמְאוּמָה . . . אֵין כֶּסֶף לֹא נֶחְשָׁב *Silber wurde für gar nichts geachtet* (2 Ch 9, 20 ohne לֹא); Zeph 2, 2 (falls der Text richtig ist): בְּטֶרֶם לֹא־יָבוֹא *bevor* (nicht) *kommt.* Insbes. gehört hierher die Verbindung von אַיִן und בְּלִי *nicht* mit מִן *ohne* (§ 119y), z. B. Jes 5, 9 (6, 11): מֵאַיִן יוֹשֵׁב (wofür Jer 2, 15 מִבְּלִי יוֹ) eig. *ohne keinen Bewohner = so dass kein Bewohner mehr da ist* (dag. Jes 50, 2 מֵאַיִן מַיִם mit causat. מִן *wegen Mangels an Wasser;* auch in הֲמִבְּלִי אֵין *geschiehts aus Mangel an . . .?* Ex 14, 11. 2 K 1, 3. 6. 16 ist מִן kausativ); Pred 3, 11: מִבְּלִי אֲשֶׁר לֹא *ausser dass* (nur dass nicht vermag u. s. w.). *y*

3. Nicht selten erstreckt eine Negation ihre Wirkung auch auf einen parallelen zweiten (mit oder ohne Waw angereihten) Verneinungssatz; z. B. 1 S 2, 3: *redet nicht so viel Stolzes,* (nicht) *gehe Vermessenes hervor aus eurem Munde;* Ex 28, 43. Lv 19, 12. 22, 9. 15 f. Nu 16, 14. 23, 19. Dt 7, 25. Jes 23, 4. 28, 27. 38, 18. 47, 14. Ez 16, 47. Ps 9, 19. 13, 5. 35, 19. 38, 2. 44, 19. 75, 6. Hi 28, 17 (3, 11 wirkt so לָמָּה לֹא *warum nicht?* im parallelen Gliede nach). *z*

§ 153.

Einschränkende und steigernde Sätze.

Zur Einführung einschränkender Sätze dienen die Partikeln אַךְ, רַק *nur*, zur Einführung steigernder Sätze גַּם, אַף *auch, dazu, sogar*. Dabei ist zu beachten, dass sich die Wirkung dieser Partikeln nicht notwendig auf das unmittelbar folgende Wort (so אַךְ z. B. Ge 7, 23. 34, 15; רַק Ge 6, 5. Am 3, 2, sogar הֲרַק אַךְ Nu 12, 2 = *nur allein?* גַּם Ge 27, 34. Hi 7, 11; אַף Dt 15, 17), sondern sehr häufig auf den ganzen nachfolgenden Satz erstreckt. So אַךְ z. B. Nu 14, 9. 1 K 17, 13. Spr 17, 11. Hi 13, 15. 14, 22. 16, 7. 23, 6; רַק Ge 20, 11. 24, 8. Ps 32, 6. Spr 13, 10; גַּם Ge 27, 33. 32, 21 (גַּם הִנֵּה); 1 S 22, 7. 28, 20. Zach 9, 11. Spr 17, 26. 20, 11; אַף Hi 14, 3. 15, 4. — Mal 1, 10. Hi 2, 10 ist גַּם zwei koordinierten Sätzen vorangeschickt, obschon es strenggenommen nur zum je zweiten derselben gehört; vergl. die analogen Beispiele § 150m.

§ 154.

Mit Waw angereihte Sätze.

a Zur Aneinanderreihung zweier oder mehrerer Sätze, wie derjenigen einzelner Wörter, dient das sog. *Waw copulativum*[1] וְ (vergl.

[1] Ausführlicheres über den Gebrauch des *Waw copul.* s. in *Gesenius* Thesaurus I, 393 ff. Über die Koordinierung identischer (z. B. von fünf Imperf. consec. Ge 25, 34, von fünf Perfecta durch וְגַם), sowie verschiedener Tempora und Modi durch Waw copul. ist bereits in der Tempuslehre das Nötige bemerkt. In Betreff der Aneinanderreihung einzelner *Nomina* durch וְ (welche strenggenommen stets auf eine Zusammenziehung ebensovieler Sätze in einen einzigen hinauskommt) gilt folgendes:

a) Im Gegensatz zu dem deutschen Sprachgebrauch, der bei längeren Aufzählungen erst das letzte Glied der Kette mit *und* anreiht, ist im Hebr. das sogen. Polysyndeton üblich (so steht Ge 12, 16 sechsmal, 24, 35 siebenmal, 15, 19 ff. neunmal, Jos 7, 24 zehnmal Waw copul.). Bisw. sind jedoch auch nur die beiden letzten Wörter verbunden (so bei drei Gliedern Ge 5, 32. 10, 1. 11, 26. 13, 2. 14, 1. 30, 39 etc.; die drei letzten von vier Gliedern Jer 2, 26); seltener nur die beiden ersten (Ps 45, 9; vergl. § 132 d). Das Asyndeton ist stehend in der Formel תְּמוֹל שִׁלְשׁוֹם *gestern* (und) *ehegestern* Ex 5, 8 al. (dag. dient die sog. *constructio asyndetos* bei der Aneinanderreihung von Verbis als ein rhetorisches Mittel, die Schilderung zu beschleunigen und dadurch affektvoller zu gestalten; z. B. Ri 5, 27: *zwischen ihren Füssen brach er zusammen, fiel, lag da* etc.; Ex 15, 9. 1 S 15, 6. Jer 4, 7. Am 5, 21. Ps 14, 1. Hi 20, 19. 28, 4. 29, 8. HL 2, 11. 5, 6.

b) Nicht selten steht das *Waw copul.* zugleich *erklärend* (wie *isque, et — quidem*) = *und zwar* (sogen. *Waw explicativum*), z. B. Ge 4, 4 (*und zwar von ihrem Fett*); Ex 24, 12. 25, 12 (*u. zwar* 2); 27, 14. 28, 23. 1 S 17, 34 (*und zwar mit dem Bären*); 2 S 13, 20. Jes 57, 11. Jer 17, 10. Am 3, 11. 4, 10. Zach 9, 9. Spr 3, 12. Neh 8, 13. 2 Ch

über die verschied. Vokalisierung desselben § 104d—g). Doch beschränkt sich der Gebrauch desselben keineswegs blos auf die Verbindung wirklich koordinierter Sätze. Vielmehr begnügt sich die Sprache häufig mit der einfachen Anreihung durch Waw auch da, wo ein Gegensatz eingeführt werden soll (Ge 17, 21. 19, 19. Lv 2, 12. Hi 6, 25, u. sehr häufig in nominalen Zustandssätzen), oder wo der eine der beiden verbundenen Sätze dem andern nicht bei-, sondern untergeordnet ist. Vergl. speziell über den Gebrauch des וְ zur Einführung von Zustandssätzen § 141e u. 142d; von Kausalsätzen § 158a; von Komparativsätzen § 161a; von Finalsätzen § 165a; von Folgesätzen § 166a; über das sogen. *Waw apodosis* § 143d und die dort zitierten Abschnitte; über den Gebrauch des Waw in den sogen. Zahlensprüchen § 134s.

Anm. Bisweilen knüpft das Waw copul. einen Satz nur scheinbar an das unmittelbar Vorhergehende, in Wahrheit aber an einen verschwiegenen und somit aus dem Zusammenhang zu ergänzenden Satz an. So namentlich וְ mit Imperativen zum Ausdruck von Folgerungen, z. B. 1 K 2, 22: וְשַׁאֲלִי *so fordere doch lieber gleich;* Ez 18, 32: *ich will nicht den Tod ...,* וְהָשִׁיבוּ *so bekehrt euch denn;* so auch am Anfang der Rede in loser Anknüpfung an eine Thatsache oder die Rede eines anderen, z. B. Ex 2, 20. 2 S 18, 11. 24, 3. 2 K 4, 14. 41. 7, 13. 2 Ch 25, 9; vergl. auch Jos 7, 7 (וְלוּ); Ps 2, 10. 4, 4. Jes 8, 7. Bisw. beruht die Unterdrückung des Vordersatzes auf zorniger Erregung oder doch auf einer Hast, die sich gleichsam nicht Zeit gönnt, den Gedanken voll auszusprechen; bes. instruktiv sind dafür Nu 12, 14. 20, 3 (וְלוּ); 1 S 10, 12. 15, 14. *b*

23, 10 (dag. wird 1 S 28, 3 וְ vor גְּעִירוֹ mit LXX zu streichen sein); vergl. auch Verbindungen, wie מִן — וְעַד *von ... an u. swar bis ...* Ge 13, 3. 14, 23. 19, 4. 11 etc. — 1 S 6, 11 (s. *Driver* z. d. St.); 2 S 1, 23 al. entspricht וְ unserem *und auch*, Jes 32, 7 uns. *sogar*, 1 K 1, 21. Hi 6, 14 uns. *sonst.*

Hervorhebend (= *und namentlich*) steht וְ z. B. Ge 3, 16 (וְהוּא־); Jes 2, 1. Ps 18, 1, viell. auch Hi 10, 17 (*ja, ein* ganzes *Heer*); 2 Chr 16, 14. — Ein sicheres Beispiel für das sogen. *Waw concomitantiae* ist Hi 41, 12: *ein siedender Topf* וְאַגְמֹן *mit Binsen*(feuer); vergl. Ex 10, 10 (*mit euren Kindern*); 12, 8. Lv 1, 12. Jes 42, 5. Im Arab. hat dieses „*Waw des Dabeiseins*" den Accus. nach sich.

וְ—וְ steht Ps 76, 7. Dan 1, 3. 8, 13 in der Bedeutung *sowohl — als auch* (über וְ—וְ = *sive — sive* vergl. § 162 b).

c) Über die gleichfalls kopulativ gebrauchten Adverbien גַּם *auch*, *dazu* (als Zusammenfassung einer Mehrzahl, z. B. in גַּם־שְׁנֵיהֶם *alle beide* Ge 27, 45. Spr 17, 15; גַּם־כֹּל *alle zusammen*; als gesteigertes *und* z. B. Ge 30, 8. 37, 7. 1 S 30, 8; vergl. auch Beispiele, wie 1 S 24, 10: *sieh, ja sieh!* גַּם — גַּם oder גַּם — וְגַם Ge 24, 44 = *sowohl — als auch*; dreimaliges גַּם Ge 24, 25. 32, 20) und das meist noch ausdrücklicher steigernde אַף *auch*, *dazu kommt*, *sogar* (teils mehr poetisch, teils dem späteren Sprachgebr. angehörig; oft auch nur = einfachem *und*, bisw. aber auch adversativ *dennoch* Ps 44, 10 al.; אַף — אַף, auch dreimal wiederholt, = *sowohl — als auch*; vergl. auch וְאַף־גַּם *u. sogar auch* Lv 26, 44; אַף־כִּי eig. *dazu kommt auch, dass* = *geschweige denn*, je nach dem Kontext entw. *quanto magis* oder *quanto minus*) s. das W.-B.

22, 14. 28, 16. 2 S 18, 12. 24, 3. 1 K 2, 22 (וְלָמָּה); 2 K 1, 10. 7, 19 (vergl. V. 2); Jes 3, 14. Zach 2, 10. Ps 2, 6 (zugl. Umstandssatz: *während doch ich — und doch habe ich selbst* etc.); vergl. auch den neuen Ansatz mit der Wunschformel וּמִי Nu 11, 29. Ri 9, 29; über abruptes וְלֹא u. וְיֵשׁ § 159 dd.

§ 155.

Relativsätze.

V. Baumann, hebr. Relativsätze. Lps. 1894 (s. o. vor § 138).

a **1.** Nach § 138 a, e zerfallen die Relativsätze in solche, die zur Näherbestimmung eines Nomens (Substantivs oder Pronomens) dienen, und solche, die nicht von einem Nomen abhängen. Erstere heissen *unselbständige*, letztere *selbständige* Relativsätze.

b Die selbständigen Relativsätze werden in der Regel (s. die Ausnahmen unter *litt.* n) durch das urspr. Demonstrativpronomen אֲשֶׁר (s. das Nähere § 138 e) eingeführt. Ebenso können auch die unselbständigen Relativsätze durch אֲשֶׁר oder ein anderes Demonstrativpronomen (s. das Nähere § 138 a und g—k) eingeführt werden. Sehr häufig wird jedoch — namentlich in dichterischer Rede — das Attributiv-Verhältnis durch einfache Beiordnung[1] ausgedrückt.

c Auf das regierende Substantiv oder Pronomen wird häufig (in gewissen Fällen sogar immer) durch ein Pronominalsuffix oder ein Adverb zurückgewiesen. Doch kann diese Rückbeziehung, ganz wie bei den durch אֲשֶׁר etc. eingeleiteten Relativsätzen (§ 138 f), auch unterbleiben.

d Im Arabischen unterscheidet man zwischen solchen Relativsätzen, die zur Näherbestimmung eines *determinierten* Substantivs dienen (*ṣila*), und solchen, die einem *indeterminierten* Subst. beigegeben sind (*ṣifa*). Erstere sind notwendig mit dem Pronomen demonstr. *allaḏî* einzuführen, letztere werden stets einfach beigeordnet. Diese Unterscheidung war wohl auch im Hebr. das Ursprüngliche. Denn die einfach beigeordneten Relativsätze finden sich am häufigsten nach *undeterminiertem* Subst. (s. u. die Beispiele), und in Fällen, wie Dt 28, 49 (גּוֹי אֲשֶׁר לֹא־תִשְׁמַע לְשֹׁנוֹ *ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst;* vergl. Jes 66, 13 u. bes. auch 1 S 3, 11), erklärt sich die Beifügung von אֲשֶׁר aus dem besonderen Nachdruck, der auf dem indeterm. Subst. liegt[2] (= *ein Volk von der Art — du verstehst seine Sprache nicht!*). Dagegen fehlt אֲשֶׁר wenigstens in dichterischer Rede ziemlich häufig auch nach determin.

---

[1] Verkehrt ist die früher übliche Annahme, dass alle diese Fälle auf der *Auslassung* von אֲשֶׁר beruhten; vielmehr sind diese attributivisch beigeordneten Sätze nur eine Abteilung der mannigfaltigen Arten von Umstandssätzen (s. d.), welche irgend einem Regens beigefügt werden. Vergl. im Englischen: *this is the letter* [which] *he wrote to me.*

[2] So *Baumann* l. l. S. 14 f. nach dem Vorgange *Böttchers* (Lehrb. II, 80).

Nomen, jedoch nur selten in Prosa (abgesehen von der Chronik; vergl. I, 12, 23. 29, 1. II, 15, 11; nach כָּל I, 29, 3. II, 30, 18 f. 31, 19. Ezr 1, 5); so Ex 18, 20. Ri 8, 1. 20, 15. 1 K 13, 12. 2 K 3, 8. 2 Ch 18, 23. Neh 13, 23; nach pronominalem Subjekt 1 S 6, 9.

2. Erfolgt die Näherbestimmung eines Substantivs oder Pronomens durch die einfache Beiordnung des Relativsatzes, so kann der letztere erscheinen: *e*

a) in Gestalt eines Nominalsatzes, z. B. 2 S 20, 21: *ein Mann vom Gebirge Ephrajim,* שְׁבַע שְׁמוֹ *dessen Name Š. war;* 1 K 13, 2. Zach 6, 12. Hi 1, 6. 3, 15: *mit Fürsten,* וְזָהָב לָהֶם *welchen Gold war;* Ps 11, 4. Spr 22, 11; in Rückbeziehung auf ein Nominalsuffix z. B. Ps 49, 14: זֶה דַרְכָּם כֶּסֶל לָמוֹ *das ist das Schicksal derer, welchen Zuversicht* (ist). — Über die gleichfalls hierher gehörenden Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe, wie Hi 38, 26: עַל־אֶרֶץ לֹא־אִישׁ *auf Land,* wo *kein Mensch* ist, s. § 152u und vergl. zu dieser kürzesten Form von Relativsätzen auch Ge 15, 13: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande* (welches) *nicht ihnen* (gehört); Dt 32, 17 (לֵשֵׁדִים לֹא אֱלֹהַּ); Hab 1, 6. Spr 26, 17 (לֹא־לוֹ).

b) in Gestalt eines Verbalsatzes. *f*

Näher sind dabei die Fälle zu unterscheiden, wo das rückbezügliche Pronomen

1) als Subjekt des Relativsatzes im Verbum enthalten ist; so nach determiniertem Subst. Ps 34, 9: *Heil dem Manne,* יֶחֱסֶה־בּוֹ *der bei ihm Zuflucht sucht;* Hi 3, 3*b* (הַלַּיְלָה אָמַר *die Nacht, welche sprach);* nach הוּא 1 S 6, 9. Jes 50, 9. Hi 13, 19; nach כָּל Ps 71, 18; nach undetermin. Subst., z. B. Hi 31, 12: *ein Feuer ist dies,* (welches) *bis zur Unterwelt frisst;* Dt 32, 17*b*. Jes 55, 13. 56, 2. Ps 68, 31. 78, 6. Spr 30, 17. KL 1, 10. 2 Ch 28, 9; in Rückbeziehung auf das Suffix in הִנֵּנִי Jes 28, 16 (eig. *siehe mich, der gegründet hat* etc.); 29, 14. 38, 5. Ez 25, 7; in Anlehnung an einen Vokativ Jes 54, 1; an ein Nominalsuffix (s. o. *litt.* e) Ps 16, 4. Insbesondere gehören hierher auch Umschreibungen von Adjektiven, wie Ge 49, 27: זְאֵב יִטְרָף *ein Wolf,* welcher *raubt* = *ein räuberischer W.;* Jes 51, 12; zum Ausdruck einer negat. Beschaffenheit z. B. Jes 40, 20. Hos 4, 14 (עַם לֹא־יָבִין *das einsichtslose Volk*).

Anm. Besonders häufig treten derartige Relativsätze zu Substantivis mit der Vergleichungspartikel כְּ, z. B. Hi 7, 2: כְּעֶבֶד יִשְׁאַף־צֵל *wie ein Sklave,* welcher *nach Schatten lechzt* u. s. w.; Dt 32, 11. Jes 62, 1. Jer 23, 29. Hos 6, 3. Ps 42, 2. 83, 15. 125, 1. Hi 9, 26. 11, 16; ebenso nach כְּמוֹ Ps 58, 5; nach determiniertem Subst. z. B. Jes 53, 7. 61, 10f. Hab 2, 14. Ps 49, 13. 21; s. auch die Beispiele unter *litt.* h. Bisweilen scheint es in solchen Fällen näher zu liegen, *g*

dass man das betreff. Verbum ohne weiteres als Prädikat zu dem vorangehenden Subst. zieht und כְּ (anstatt כַּאֲשֶׁר; s. die Komparativ-Sätze § 161 b) für eine Konjunktion erklärt — eine Annahme, die selbst *Hupfeld* wenigstens für Ps 90, 5. 125, 1. Jes 53, 7. 61, 11 gelten lassen wollte. Mit Recht hat jedoch die Masora überall in solchen Fällen durch grössere oder kleinere Distinctivi (wobei allerdings das § 15 o erwähnte Gesetz in betreff der Verwandlung gewisser Distinctivi in Conjunctivi nicht ausser Acht zu lassen ist) für die richtige Auffassung gesorgt.

h 2) wo das rückweisende Pronomen einen Objektsaccusativ darstellt oder darstellen würde, wenn es nicht (wie im gleichen Falle meist auch in den Relativsätzen mit אֲשֶׁר; vergl. § 138 b) unterdrückt wäre. Beispiele mit rückweisendem Pronomen sind: Dt 32, 17 אֱלֹהִים לֹא יְדָעוּם *Götter, die sie nicht gekannt hatten* (s. auch den Schluss des Verses); Jer 5, 15; 23, 9 und Hi 13, 28 nach Subst. mit כְּ (s. o. *litt.* g). Ohne rückweisendes Pronomen nach determ. Subst. Ri 8, 1. 1 K 13, 12 (2 K 3, 8. 2 Ch 18, 23); Ps 33, 12 (vorher Relativsatz mit אֲשֶׁר); Spr 23, 8. Hi 23, 17. 28, 1. Auch Jes 15, 7 (יִתְרָה עָשָׂה, wofür Jer 48, 36 mit Anlehnung des Subst. im St. constr. an den Relativsatz nach § 130 d: יִתְרַת עָ׳), Ps 7, 16. 51, 10 und KL 1, 21 werden hierher zu ziehen sein, obschon der Artikel dichterisch fehlt. — Ohne rückweisendes Pronomen nach undetermin. Subst. z. B. Jes 6, 6: רִצָּפָה בְּמֶלְקָחַיִם לָקַח מֵעַל הַמִּזְבֵּחַ *ein Glühstein, den er mit einer Zange vom Altar weggenommen hatte;* Ex 15, 17. Jes 42, 16 (48, 17. Ps 25, 12, überall nach בְּדֶרֶךְ; dag. Ps 32, 8 בְּדֶרֶךְ־זוּ תֵלֵךְ); Jes 64, 2; Pred 10, 5 (6, 1 derselbe Satz mit אֲשֶׁר); auch Jer 14, 18 l. mit LXX אֶל־אֶרֶץ לֹא יְדָעוּ *in ein Land, das sie nicht gekannt hatten.*

i 3) wo das rückweisende Pronomen von einer Präposition abhängig ist, oder wo der Rückweis (wie Jer 2, 6 am Ende) durch das Adverbium שָׁם erfolgt. So nach determin. Subst. Ps 18, 3: צוּרִי אֶחֱסֶה־בּוֹ *mein Fels, bei dem ich Zuflucht suche;* Ex 18, 20. Jes 42, 1 (auch Hi 3, 3 *a* fehlt der Artikel bei יוֹם nur dichterisch). Nach undeterm. Subst. Jer 2, 6 (vorletztes Glied); Ps 32, 2.

k Übrigens wird auch in diesem Falle der Rückweis nicht selten unterdrückt, und es entstehen so äusserst kurze und kühne Sätze wie Jes 51, 1: *schauet auf den Felsen,* חֻצַּבְתֶּם (aus welchem) *ihr gehauen seid, und die Höhlung des Brunnens,* נִקַּרְתֶּם (woraus) *ihr gebohrt seid;* Hi 21, 17: *die Ränke,* (mit denen) *ihr mich vergewaltigt.* — Ein rückweisendes Adverbium ist unterdrückt Hi 38, 19: *wo doch ist der Weg* (dahin wo) *das Licht wohnt;* vergl. 38, 24.

Anm. 1. Am häufigsten unterbleibt der Rückweis in solchen Relativsätzen, *l* die unter der Rektion eines im Status constr. vorausgeschickten Substantivs, (namentlich eines Zeitbegriffs) und somit virtuell im Genetiv stehen. Vergl. ausser den bereits o. § 130d angef. Beispielen: nach בְּיוֹם Lv 7, 35. Ps 56, 10; nach מְיוֹם Jer 36, 2; nach blossem יוֹם Ps 56, 4 (יוֹם אִירָא *am Tage*, wo *ich mich fürchte*); nach בְּעֵת 2 Ch 29, 27 (בְּעֵת הַחֵל הָעוֹלָה *zur Zeit, wo das Brandopfer begann*); 20, 22. 24, 11; nach לְעֵת Dt 32, 35. Hi 6, 17; nach עַד־עֵת Mi 5, 2; nach מֵעֵת Ps 4, 8: *du gabst mir grössere Freude ins Herz als* (ihre Freude) *zur Zeit*, (da) *ihr Korn u. Most viel waren*. In weiterem Sinne gehört hierher auch Hi 8, 12: *noch ist es in seinem frischen Trieb*, (wo) *es nicht abgeschnitten wird*.

Anm. 2. Die § 138 d erwähnte Anpassung des rückweisenden Pronomens *m* an ein pronominales Regens in der 1. oder 2. Person findet sich auch in einem einfach beigeordneten Relativsatz 1S 26, 14 (*wer bist du*, [der] *du rufst?*) Vergl. dagegen Jes 63, 19 (*wir wurden* solche, *über die* [בָּם, nicht נוּ] *du längst nicht mehr geherrscht hast*).

3. Nicht ganz selten werden — namentlich in dichterischer oder *n* sonst gesteigerter Rede — sogar *unabhängige* Relativsätze irgend einem Regens einfach beigeordnet, während man hier durchaus die Voranschickung eines Demonstrativpronomens (nach Analogie der § 138 e angeführten Beispiele) erwarten sollte. Und zwar würde das unterdrückte Pronomen stehen: *a*) als Subjekt Jes 41, 24 (*ein Greuel* [ist der], *der euch erwählt*); Hi 30, 13 (vergl. dazu § 152u); *b*) als Objekt Jes 41, 2 (mit rückweisendem Pronomen); Mal 2, 16 (וְכִסָּה *und* denjenigen, *der bedeckt hat*); Hi 29, 12 (*ich rettete . . . die Waise und* den, *dem kein Helfer*); *c*) im Genetiv unter der Rektion eines Subst. Ex 4, 13: שְׁלַח־נָא בְיַד־תִּשְׁלָח *sende* Botschaft *durch* denjenigen, *den du senden wirst*, d. h. durch irgend einen anderen; Ps 65, 5 und Spr 8, 32 (Verbalsätze nach אַשְׁרֵי *Heil* dem etc.); Ps 81, 6. 141, 9. Hi 29, 16. KL 1, 14; nach כָּל־ Ge 39, 4 (dag. V. 5 כָּל־אֲשֶׁר יֶשׁ־לוֹ!); Ex 9, 4; Verbalsätze nach כָּל־: 1 Ch 29, 3. 30, 18 f. 31, 19. Ezr 1, 5; *d*) unter der Rektion einer Präpos.; so stehen Verbalsätze nach אַחֲרֵי Jer 2, 8; nach אֶל־ (= *an den Ort wo*) 1 Ch 15, 12 (dagegen Ex 23, 20 vor demselben Verb אֶל־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר); nach בְּ Jer 8, 11. 2 Ch 1, 4 (= *an dem Ort wo*); nach לְ Jes 65, 1 (לְלוֹא שָׁאֲלוּ solchen, *die nicht* nach mir *fragten* . . . לְלֹא בִקְשֻׁנִי solchen, *die mich nicht suchten*); Ez 13, 3 (dem, was *sie nicht geschaut haben*); nach עַל Ps 119, 136 (vergl. dazu § 158 b); nach עִם 2 Ch 16, 9. — Ein Nominalsatz steht nach לְ Neh 8, 10[1].

[1] Analog ist im Aram. Ezr 5, 14 (einem, dessen Name Š.).

§ 156.

Zustands- oder Umstandssätze.

a **1.** Zur Angabe der näheren Umstände, unter denen ein Subjekt handelnd auftritt oder eine Handlung (resp. eine Begebenheit) sich vollzieht, dienen, abgesehen von den Relativsätzen (s. § 155), vor allem die durch *Waw* mit nachfolg. Subjekt angereihten Nominalsätze (s. das Nähere über diese Art von *Zustandssätzen* § 141 e) und Verbalsätze (s. § 142 d). Sehr häufig werden jedoch solche Angaben der näheren Umstände auch ohne *Waw* durch einfache Beifügung einem Hauptsatz untergeordnet, und zwar ebensowohl in Gestalt von (bisw. äusserst kurzen) Nominalsätzen (s. *litt.* c), wie in der von Verbalsätzen (s. *litt.* d—g).

b Anm. Von den Relativsätzen gehören hierher namentlich die mannigfaltigen Nominalsätzchen, welche sich dem vorhergeh. Subst. ohne אֲשֶׁר auf das engste unterordnen, wie Ge 16, 12; so auch Angaben des Gewichts (Ge 24, 22), des Namens (Hi 1, 1; doch auch durch וּשְׁמוֹ Ge 24, 29. 1 S 1, 1 al. oder וּשְׁמָהּ Ge 16, 1. 22, 24 al. eingeführt), eines körperlichen Zustands (Ri 1, 7) u. s. w. — Einen etwas selbständigeren Charakter, als die durch Waw und das Subjekt[1] eingeführten Nominalsätze (Ge 19, 1 etc.), tragen die mit Waw und dem Prädikat beginnenden; doch sind auch die letzteren, sofern sie ein der Haupthandlung gleichzeitiges *Zuständliche* beschreiben, unter die Umstandssätze zu zählen; so Jes 3, 7: *ich mag nicht Wundarzt sein,* וּבְבֵיתִי אֵין לֶחֶם *während in meinem Hause kein Brod ist*; 6, 6 (Am 7. 7); 2 S 13, 18. 16, 1.

c **2.** Charakteristische Beispiele von *nominalen* Umstandssätzen sind Ge 12, 8: *und er schlug sein Zelt auf,* בֵּית־אֵל מִיָּם וְהָעַי מִקֶּדֶם während (od.: so dass ihm) *Bethel im Westen und ʿAi im Osten* lag; Nu 22, 24. 2 S 18, 14 (*in das Herz* Absaloms, עוֹדֶנּוּ חַי während *er noch lebendig* war); Jer 30, 6. Ez 9, 2 (vergl. HL 3, 8); Nah 3, 8. Zach 14, 5. 2 Ch 23, 10; mit vorausgehendem Prädikat z. B. 1 S 26, 13. Ps 32, 8. — Zur Ankündigung eines künftigen Zustands dient der Nominalsatz Ge 41, 29. — Nicht minder gehören hierher gewisse stehende Formeln, wie פָּנִים אֶל־פָּנִים *von Angesicht zu Angesicht* (eig. während *Anges. gegen Anges.* gerichtet war) Ge 32, 31. Ex 33, 11. Dt 34, 10 al.[2]; ebenso: *sich niederwerfen,* אַפַּיִם אָרְצָה indem *das Angesicht zur Erde*

---

[1] Dt 32, 31 scheint diese Form der Anreihung zu and. Zwecke gewählt, sc. *und zwar sind unsere Feinde* (dessen) *Richter* (mit dem sog. emphatischen Waw; die Fassung als Umstandssatz ist allzu künstlich).

[2] Auch die Wendung הִתְרָאָה פָנִים *sich* gegenseitig *ins Gesicht sehen* (d. h. sich im Kampfe messen) 2 K 14, 8. 11. 2 Ch 25, 17. 21 ist wohl nur verkürzt für הִתְר׳ פ׳ אֶל־פ׳.

gewendet ist, Ge 19, 1 al. (für אַרְצָה steht 1 K 1, 31. Jes 49, 23 אָרֶץ)[1]. — Vergl. endlich auch die Formel אֵם עַל־בָּנִים *Mutter samt Kindern* Ge 32, 12 (vergl. Hos 10, 14 u. § 119aa, Note 2).

Anm. Über die gleichfalls hierher gehörenden Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe durch (vollständige und unvollständ.) Nominalsätzchen vergl. § 152 u.

d **3.** Als *verbale* Umstandssätze[2] dienen 1) zum Teil positive Sätze (s. u.), weit häufiger jedoch 2) negative (s. *litt.* f), darunter 3) eine Reihe von Wendungen, welche einfach als Umschreibungen negativer Adverbial-Begriffe betrachtet werden können (s. *litt.* g).

Beispiele zu 1) Jes 5, 11*b*: (wehe denen, die Abends lange verziehen, יַיִן יַדְלִיקֵם *während der Wein sie erhitzt*); Jes 30, 31. Jer 7, 26. 20, 15. Ps 4, 3. 5, 12. 62, 5. Als Spezifizierung einer zuvor summarisch genannten Handlung erscheint der verbale Umstandssatz Ge 44, 12. 48, 14 (*kreuzte also seine Hände*); Dt 2, 27. Ri 6, 19; in gegensätzl. Sinn 1 K 13, 18 (לוֹ כָּחַשׁ *womit er ihn jedoch belog*). Eine Motivierung scheint durch den Verbalsatz ausgedrückt Ps 7, 7 (מִשְׁפָּט צִוִּיתָ *da du ja Gericht angeordnet hast*), eine Folge Ps 103, 5.

e Anm. Über die Fälle, wo einem Verbum der Bewegung (meist קוּם) ein Imperf. im Sinn eines Finalsatzes untergeordnet ist, s. § 120 c. Vergl. ausserdem Beispiele wie Jes 5, 11 *a* (*um starkem Getränke nachzulaufen*); Hab 3, 16 (יְנוֹדֵד *damit er es dränge*); Hi 16, 8. 30, 28.

f zu 2) untergeordnete Verbalsätze mit לֹא (im Deutschen meist mit *ohne zu* u. dem Inf. wiederzugeben, wenn das Subj. dasselbe ist, wie im übergeordneten Satz), z. B. Lv 1, 17: לֹא יַבְדִּיל *ohne* sie *abzutrennen;* Hi 31, 34; לֹא mit Perf. steht so Ge 44, 4. Ex 34, 28. 1 S 30, 2. Hi 20, 26 (*ohne dass angeblasen ward*). Bei wechselndem Subjekt entspricht Jes 27, 9 im Deutschen ein Folgesatz (לְבִלְתִּי־קָמוּ *so dass sich nicht erheben* etc.). — Nicht selten werden übrigens Verbalsätze im gleichen Sinn (*ohne zu* u. s. w.) mit וְלֹא angereiht; vergl. 1 S 20, 2. Hi 24, 22. 42, 3 (in konzessivem Sinn Jes 33, 1. Ps 44, 18).

g zu *c*) vergl. לֹא יָדַע (eig. *nicht weiss er es*) = *unversehens* Ps 35, 8. Spr 5, 6; לֹא יָחְמֹל *schonungslos* Jes 30, 14 (nach Inf. absol.); Hab 1, 17. Hi 6, 10 (dag. Hi 16, 13. 27, 22: וְלֹא יַחְמֹל); s. o. *litt.* f. a. E.); לֹא כִחֲדוּ (eig. *nicht verhehlen sie*) *unverhohlen* Jes 3, 9 (dag. Hi 15, 18 וְלֹא כִּ); בְּלִי חָשָׂךְ (eig. *nicht hält sie ein*) *endlos* Jes 14, 6; בְּלִי־יָמוּט Hi 41, 15 (Ps 93, 1: בַּל־תִּ) und לֹא יָמוּט Jes 40, 20 = *ohne Wanken, unbeweglich;* vergl. auch לֹא אֶמְעָד *ohne Wanken* Ps 26, 1.

---

[1] Dass אֶרְצָה (אֶרֶץ) thatsächlich als virtuelles Prädikat zu אֹפִים u. nicht etwa אֹפִים als angebl. Casus instrum. zu fassen ist, lehrt Jes 49, 23, wo אַפַּי אָרֶץ dem Verb vorangeht.

[2] Ein Teil der hierher gehörenden Beispiele ist in anderem Zusammenhang bereits o. § 120 a—c erörtert.

§ 157.

Objektsätze.

a Die von einem transitiven Verbum (namentlich den sogen. *verba cordis*, d. i. den Ausdrücken für irgend eine geistige Thätigkeit, wie *sehen, hören, wissen, erkennen, glauben, sich erinnern, vergessen, sagen, denken* u. s. w.) abhängigen Sätze können dem regierenden Verbum ohne Beihilfe einer Konjunktion durch einfache Anreihung untergeordnet (§ 120a) oder auch mit oder ohne Waw copul. beigeordnet werden (§ 120d—h). In der Regel wird jedoch der Objektsatz durch die Konj. כִּי *dass*, seltener durch אֲשֶׁר *dass* eingeleitet.

Beispiele *a*) Objektsätze ohne Konjunktion. Abgesehen von den o. § 120 (namentlich *litt.* e) angef. Stellen gehört hierher noch eine Reihe von Beispielen, wo der von einem Verbum dicendi oder sentiendi abhängige Satz (sog. *oratio obliqua* nach der Auffassung der latein. u. deutschen Gramm.) in Gestalt eines selbständigen Nominal- oder Verbalsatzes beigefügt ist; z. B. Ge 12, 13: אִמְרִי־נָא אֲחֹתִי אָתְּ *sage doch, meine Schwester* seist *du*; Zach 8, 23 (nach שָׁמַע); Ps 9, 21 (nach יָדַע); Verbalsätze z. B. Ps 50, 21: *da hast du gewähnt,* הָיוֹת־אֶהְיֶה כָמוֹךָ *ich sei ganz wie du;* Ge 41, 15. Ri 9, 48 (= *was ihr mich habt thun sehn*); Jes 48, 8. Hos 7, 2.

b *b*) Objektsätze durch כִּי eingeführt, z. B. Ge 6, 5: וַיַּרְא יְהוָה כִּי רַבָּה רָעַת הָאָדָם *und Jahwe sah, dass gross war die Bosheit der Menschen* etc. — Auch die direkte Rede wird sehr häufig durch כִּי (analog dem sog. ὅτι *recitativum*; allerd. nicht selten mit dem Nebenbegriff einer Beteuerungspartikel, z. B. Ge 26, 9. 27, 20) eingeführt, z. B. Ge 21, 30. 22, 16 f. 26, 22. 29, 32. 37, 35. Jos 2, 24 etc., auch wenn die direkte Rede nicht ausdrücklich angekündigt ist, Ge 4. 25. 32, 31. 41, 51 f. Ex 18, 4. — Über die Umsetzung eines zweiten Objekts in einen durch כִּי eingeleiteten Satz s. o. § 117 h[1].

c *c*) Objektsätze durch אֲשֶׁר eingeführt, z. B. Est 3, 4: כִּי־הִגִּיד לָהֶם אֲשֶׁר־הוּא יְהוּדִי *denn er hatte ihnen verraten, dass er ein Jude sei;* 1 S 18, 15. Ez 20, 26. Pred 8, 12[2]; sogar vor direkter Rede 1 S 15, 20. 2 S 1, 4. Ziemlich häufig geht dem אֲשֶׁר noch die nota accus. אֵת־ voraus (gleichs. = *den Umstand, die Thatsache, dass*), z. B. Jos 2, 10. 1 S 24, 11. 19. 2 S 11, 20. Jes 38, 3 (dag. Ge 30, 29. Dt 29, 15 = *den Umstand, wie*).

---

[1] An Stelle selbständiger Objektsätze findet sich bisw. eine Art von Accus.-cum Infin.-konstruktion, so namentlich nach נָתַן (eig. *hingeben*) in der Bedeutung *zulassen*, z. B. Nu 21, 23: וְלֹא־נָתַן סִיחֹן אֶת־יִשְׂרָאֵל עֲבֹר בִּגְבֻלוֹ *und Sichon liess Israel nicht durch sein Gebiet ziehen*; 20, 21; Infin. mit לְ folgt z. B. Ge 20, 6. 31, 7. Ex 3, 19. — Vergl. auch die analogen Beispiele Dt 28, 56 (nach נִסָּה *versuchen*; s. o. § 113 d); Ri 11, 20 (nach הֶאֱמִין *trauen*); 1 K 19, 4 (nach שָׁאַל *wünschen*).

[2] Jer 28, 9 ist so ein *Subjekt*satz durch אֲשֶׁר an Stelle des sonst dafür gebräuchlichen כִּי eingeführt.

§ 158.

Kausalsätze.

Die durch einen vollständigen Satz gegebene Begründung von *a* Aussagen, Forderungen, Drohungen u. s. w. wird bisweilen mit dem einfachen Waw copul. (z. B. Ps 60, 13: *schaffe uns Hülfe vor dem Dränger, und* [denn] *eitel ist Menschenhilfe;* Ge 22, 12. Ex 23, 9. Hi 22, 12, viell. auch Ps 7, 10) oder sogar asyndetisch (Ge 17, 14) angereiht. In der Regel dienen jedoch besondere Konjunktionen in mannigfaltiger Zusammenstellung zur Einführung von Kausalsätzen.

Am häufigsten stehen als kausale Konjunktionen יַעַן כִּי (Jes 3, 16 al.) und *b* יַעַן אֲשֶׁר *weil*, eig. *wegen dessen, dass;* beide aber auch abgekürzt zu blossem יַעַן (Nu 20, 12 al.) oder zu blossem כִּי *weil* (Ge 3, 14. 17 al.), sowie zu blossem אֲשֶׁר (Ge 30, 18. 31, 49. 34, 13. 34, 27. 1 S 15, 15. 20, 42. 26, 16. 23. 1 K 3, 19. 8, 33. Hos 14, 4. Zach 1, 15, auch בַּאֲשֶׁר Ge 39, 9. 23). Andrerseits wird das blosse יַעַן bisw. emphatisch wiederholt = יַעַן וּבְיַעַן (etwa analog unserem *sintemal u. alldieweil*) Lv 26, 43. Ez 13, 10 (ohne וּ 36, 3); ferner: עַל־אֲשֶׁר (2 S 3, 30) und עַל־כִּי [1] (Dt 31, 17. Ri 3, 12. Mal 2, 14) *auf Grund* davon, *dass*; עַל־דְּבַר אֲשֶׁר *auf Grund des Umstands, dass* (Dt 23, 5); עַל־כָּל־אוֹדוֹת אֲשֶׁר (Jer 3, 8) *eben deswegen, weil.* Aber wie blosses יַעַן für יַעַן אֲשֶׁר, so steht auch blosses עַל mit Perf. (Ps 119, 136. Ez 3, 11; vergl. Ge 31, 20 עַל־בְּלִי u. Dt 28, 55 מִבְּלִי, beidemal mit Perf. = *weil nicht*) für עַל־אֲשֶׁר. — Vergl. noch עֵקֶב אֲשֶׁר (Ge 22, 18. 26, 5. 2 S 12, 6, überall mit Perf.) und עֵקֶב כִּי (2 S. 12, 10 mit Perf.; Am 4, 12 mit Imperf.) eig. *zum Lohne* dafür, *dass*; ebenso steht wiederum das blosse עֵקֶב Nu 14, 24 mit Perf., Dt 7, 12. 8, 20 mit Imperf.); endlich מֵאֲשֶׁר (Jes 43, 4) *von* daher, *dass* = *weil*, תַּחַת אֲשֶׁר (1 S 26, 21 al.) und תַּחַת כִּי (Dt 4, 37. Spr 1, 29) *dafür* od. *darum, dass.*

Anm. 1. Als Äquivalent eines vollständ. Kausalsatzes steht häufig die *c* Präpos. עַל (= *auf Grund von, wegen*) mit dem Infin. (§ 114e); vergl. z. B. Am 1, 3. 6. 13. 2, 1. 6. Eine solche Infinitiv-Konstruktion kann aber nach § 114r auch durch ein Verbum finitum fortgesetzt werden; die Rektion von עַל wirkt dann als die einer Konjunktion fort; z. B. Am 1, 9: ....עַל־הַסְגִּירָם וְלֹא זָכְרוּ *weil sie auslieferten . . . . u. nicht eingedenk waren* etc.; 1, 11. 2, 4; mit asyndetischer Beifügung Jer 30, 14.

2. Die Wahl der Tempora richtet sich nach den allgemeinen in § 106 ff. *d* dargelegten Grundsätzen: das Perfekt (vergl. insbes. § 106f) weist auf abgeschlossen vorliegende, das Imperf. auf eventuell eintretende Gründe hin; vergl. z. B. Dt 7, 12. 8, 20. 1 K 8, 33, wo das Imperf. noch immer die Möglichkeit offen lässt, dass die Angeredeten durch Vermeiden des Ungehorsams den angedrohten Strafen vielleicht entgehen werden. — Vergl. noch § 111h über das Imperf. consec., § 112nn über das Perf. cons. im Nachsatz zu Kausalsätzen.

---

[1] Auch עָיַ־עַל־כֵּן eig. *denn deshalb* (Ge 18, 5. 19, 8. 33, 10. 38, 26. Nu 10, 31. 14, 43. 2 S 18, 20 *Qerê*) und אֲשֶׁר עַל־כֵּן (Hi 34, 27) bedeuten überall *weil nun einmal.*

§ 159.

Bedingungssätze.

Vergl. *H. Ferguson*, the use of the tenses in conditional sentences in Hebrew (Journ. of the Society of Bibl. Lit. and Exeg., Middletown, Conn., Juni u. Sept. 1882). — *P. Friedrich*, die hebr. Conditionalsätze. Königsb. 1884 (Inaug.-Diss.). — *Driver*, tenses etc.[3], p. 174 ff.

a **1.** Die grosse Mannigfaltigkeit in der Konstruktion der Bedingungssätze rührt daher, dass es vielfach von dem subjektiven Ermessen des Redenden abhängt, ob er eine Bedingung als (schlechthin oder doch möglicher Weise) *erfüllbar*, resp. als bereits erfüllt, oder ob er sie als *unerfüllbar* gedacht wissen will. Von der Entscheidung darüber hängt z. T. die Wahl der Bedingungspartikeln (s. u.), vor allem aber (wie nam. auch im Griech. u. Lat.) die Wahl der Tempora ab; der Gebrauch der letzteren bestimmt sich natürlich nach den allgemeinen, § 106 ff. dargelegten Grundsätzen[1]. Im Interesse einer klaren Übersicht sollen im Folgenden zuerst (*litt.* b) die Bedingungssätze *ohne* Bedingungspartikeln, sodann die Sätze mit solchen erörtert werden (*litt.* l).

b **2.** Wie im Deutschen kann das Verhältnis von Bedingung und Folge durch die einfache Nebeneinanderstellung zweier Sätze ausgedrückt werden. Dabei ist im allgemeinen (entsprechend dem Grundcharakter der beiden Tempora) als Grundregel festzuhalten, dass das Imperfekt mit seinen Äquivalenten (Jussiv, Kohortativ, Imperativ, Perf. consec., Partic.) zum Ausdruck der in der Gegenwart oder Zukunft *erfüllbar* gedachten Bedingung und Folge dient, während das Perfekt die in der Vergangenheit bereits erfüllte Bedingung und die als abgeschlossene Thatsache vorliegende Folge darstellt (die andere Funktion des Perfekts — die Darstellung *unerfüllbar* gedachter Bedingungen — kommt nur für die Verbindung mit Partikeln in Betracht).

c Beispiele. *a) Imperf.* (vergl. § 107 x) im Vordersatz und Nachsatz Jos 22, 18. Ps 104, 28 ff.: תִּתֵּן לָהֶם יִלְקֹטוּן[2] *wenn du ihnen giebst, so sammeln sie* u. s. w.; Ps 139, 18. Hi 20, 24. Pred 1, 18. Neh 1, 8; mit fragendem Imperf. im Nachsatz Ri 13, 12; mit Jussiv Hi 10, 16; mit Kohort. Spr 1, 23; mit Perf.

[1] Dabei ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass sich im Nachsatz eine andere Vorstellung eindrängt, als die, von welcher der Vordersatz ausging — eine neue Quelle mannigfaltiger Variationen!

[2] Zu der Endung וּן vergl. § 47 m. Auch יִשְׁבְּעוּן V. 28 *b* erklärt sich wohl aus der Stellung unmittelbar vor grosser Pausa; mit dem Konditionalsatz haben alle diese Endungen V. 28—30 u. Ps 139, 18 schwerlich etwas zu thun, obschon auffällig ist, dass וּן Nu 32, 23 nach אִם־לֹא auch im Vordersatz erscheint (Nu 16, 29. 32, 20 erklärt sich וּן vor א [wie Hi 31, 10 im Nachsatz] aus der Scheu vor dem Hiatus).

Jes 26, 10 (*so würde er nicht Gerechtigkeit lernen;* der Nachsatz schliesst verschärfend aus, was das Imperf. im Vordersatz noch als denkbar hingestellt hatte; vergl. Hos 8, 12); mit Perf. consec. Ge 47, 25. Ex 33, 5; mit Unterdrückung des Vordersatzes Hi 5, 8 (s. § 107 x).

b) *Jussiv* im Vordersatz (vergl. § 109 h, i) und Nachsatz Ps 104, 20: תָּשֶׁת־חֹשֶׁךְ וְיִהִי לָיְלָה *machst du Finsternis, so wird Nacht;* im Nachsatz Imperf. Ps 104, 29 *b*. Auch Ex 7, 9 ist יְהִי לְתַנִּין *so wird er zur Schlange* Nachsatz zu dem unterdrückten Vordersatz *wenn du ihn hinwirfst;* ebenso ist 2 K 5, 10 וְיִשְׁבֹּ Nachsatz zu dem im Vorhergeh. enthaltenen Vordersatz *wenn du dich badest* etc. *d*

c) *Kohortativ* (s. § 108 e) im Vordersatz; im Nachsatz Perf. Ps 40, 6; Imperf. consec. Hi 19, 18: אָקוּמָה וַיְדַבְּרוּ־בִי *will ich aufstehen, so reden sie über mich*; über Kohort. im Nachsatz vergl. § 108 f. *e*

d) *Imperf. consec.* im Vordersatz (§ 111 x) Ps 139, 11: וָאֹמַר *und spräche ich* etc. (als Nachsatz dient ein Nominalsatz); mit Perf. consec. frequent. im Nachsatz 1 S 2, 16. *f*

e) *Perf. cons.* im Vordersatz und Nachsatz (s. die Beispiele § 112 kk und ll) Ge 44, 22: וְעָזַב אֶת־אָבִיו וָמֵת *und würde er seinen Vater verlassen, so würde der sterben;* 9, 15. 44, 29. Ex 4, 14. 12, 13. 1 S 16, 2. 19, 3. 2 S 13, 28. 1 K 8, 30; mit frequentat. Perff. Ex 16, 21 (im Hinblick auf Vergangenes Jer 20, 9); im Nachsatz Imperf. (weil durch לֹא vom Waw getrennt) Nu 23, 20. Hi 5, 24; durch *Inf. abs.* getrennt 1 K 2, 37; ein Fragesatz Lv 10, 19; ein Nominalsatz Ps 37, 10. Hi 7, 21. *g*

f) *reines Perfekt* (zur Darstellung von Handlungen, die als abgeschlossen vorliegend gedacht werden sollen) im Vordersatz und Nachsatz Spr 18, 23: מָצָא אִשָּׁה מָצָא טוֹב *hat einer ein Weib gefunden, so hat er Gutes gefunden;* 24, 10; im Nachsatz Imperf. Hi 19, 4. 23, 10; Imperf. cons. Ex 20, 25. Spr 11, 2. Hi 3, 25. 23, 13 *b*. 29, 11; ein Fragesatz Nu 12, 14. Hi 7, 20: *habe ich gesündigt* (eig.: nun gut, ich habe ges.!), *was könnte ich dir thun?* 21, 31. 35, 6. Am 3, 8; ein Nominalsatz Hi 27, 19. *h*

g) *Partizip* als sogen. Casus pendens (vergl. § 143 d und die dort angef. Abschnitte der Gramm.) od. auch ein vollständ. Nominalsatz im Vordersatz; der Nachsatz meist durch sogen. Waw apodosis eingeleitet, z. B. Spr 23, 24 *K'th.* יוֹלִד חָכָם וְיִשְׂמַח בּוֹ *wenn jemand einen Weisen zeugt, so wird er sich an ihm erfreuen;* mit Perf. frequent. im Nachsatz 1 S 2, 13 al.; doch auch mit blossem Imperf., z. B. Ex 21, 12 (vergl. dazu § 112 n); mit fragendem Imperf. 2 K 7, 2. 19; mit fragendem Perf. Ri 6, 13. *i*

h) *Infin. mit Präpos.* (gleichfalls als Äquivalent eines Bedingungssatzes) im Vordersatz, Perf. cons. im Nachsatz (vergl. § 112 mm), z. B. 2 S 7, 14 ff.: בְּהַעֲוֹתוֹ וְהֹכַחְתִּיו וגו׳ *wenn er sich verfehlt, so werde ich ihn züchtigen mit Menschenrute;* Ex 34, 34 f. (mit Imperf., dann frequentat. Perff. im Nachsatz). *k*

Anm. Über die Umschreibung von Bedingung und Folge durch zwei koordinierte *Imperative* s. § 110 f.

3. Als Partikeln zur Einführung von Konditionalsätzen dienen אִם (wofür in jüngeren u. jüngsten Büchern bisw. הֵן; s. u. *litt.* w) und לוּ[1] (1 S 14, 30. Jes 63, 19 לוּא; Pred 6, 6. Est 7, 4: אִלּוּ aus אִם *l*

[1] Vergl. über לוּ *Kohler* in *Geiger's* Zeitschr. f. Wiss. u. Leben VI (1868), S. 21 ff.

לוּ) *wenn*, negativ אִם לֹא und לוּלֵא (לוּלַי) *wenn nicht;* כִּי *gesetzt, dass* (lat. *ut*), *falls*, bisw. fast gleichbedeutend mit אִם gebraucht. In betreff des Unterschiedes von אִם (אִם לֹא) und לוּ (לוּלֵא) ist als Grundregel festzuhalten: אִם steht, wenn die Bedingung entw. als bereits erfüllt oder wenn sie samt ihrer Folge als in der Gegenwart oder Zukunft möglicher (resp. wahrscheinlicher) Weise eintretend gedacht wird. Und zwar hat אִם im ersten Fall das Perfekt, im anderen Fall (entsprechend griech. ἐάν mit Conj. Praes.) das Imperf. oder ein Äquivalent desselben (und zwar häufig auch im Nachsatz) nach sich. Dagegen לוּ (לוּלֵא) steht, wenn die Bedingung als in der Vergangenheit *nicht erfüllt* oder als in Gegenwart und Zukunft *unerfüllbar*, die Folge somit als nicht eingetreten, resp. niemals eintretend hingestellt werden soll. Im ersteren Fall steht nach לוּ und לוּלֵא (und zwar meist auch im Nachsatz) notwendig das Perfekt (entspr. griechischem εἰ mit dem Indik. eines histor. Tempus, latein. Conj. Imperf. oder Plusquamperf.); im anderen (höchst seltenen) Fall kann gleichfalls das Perf., doch auch das Partizip und selbst das Imperf. stehen.

m Anm. Sofern es wiederum vielfach (s. o. *litt.* a) von dem subjekt. Ermessen des Redenden abhängt, ob eine Bedingung als erfüllbar oder unerfüllbar gedacht werden soll, kann es nicht befremden, dass die Unterscheidung von אִם und לוּ nicht durchaus konsequent vollzogen wird. Wenn auch (der Natur der Sache nach) לוּ, לוּלֵא nicht für אִם, אִם לֹא eintreten können (über das befremdl. לוּ Ge 50, 15 s. u.), so steht doch umgekehrt אִם bisweilen auch da, wo man durchaus לוּ erwarten sollte; vergl. z. B. Ps 50, 12. 137, 5. 139, 8. Hos 9, 12 (vergl. V. 11!). Allerdings erklären sich diese Beispiele (אִם mit Imperf.) unschwer aus dem Umstand, dass die Verbindung von לוּ mit dem Imperf. offenbar vermieden wurde, sofern letzteres an sich eine noch unvollendete Handlung und somit (im Widerspruch mit לוּ) eine noch offene Möglichkeit setzt. Doch steht אִם für לוּ auch in Verbindung mit dem Perf., und zwar namentlich dann, wenn an die mit אִם eingeführte Bedingung im Nachsatz eine Verwünschung geknüpft wird; z. B. Ps 7, 4 ff.: יָרַדְף וגו׳ — אִם־עָשִׂיתִי זֹאת *wenn ich das gethan habe, — so erjage der Feind meine Seele* etc.; vergl. Hi 31, 9 ff. Der Redende setzt das, was er eig. als undenkbar ablehnen will, einen Augenblick als möglich und sogar wirklich, um sich zugleich zu den schwersten Strafen erbieten zu können, wenn es sich so befinde.

Über die häufige Beifügung eines *Inf. absol.* zu dem Verbum in Sätzen mit אִם s. o. § 113 o.

n Beispiele: A. אִם 1. Mit *Perfekt* im Vordersatz zur Darstellung von Bedingungen u. s. w., welche in der Vergangenheit abschliessend erfüllt wurden oder in Zukunft abschliessend erfüllt sein werden (Perf. = Fut. exactum, § 106 o): im Nachsatz [1] steht:

[1] Hierbei ist ausser Betracht gelassen, dass der logische Nachsatz (die Folge der Bedingung) bisw. vor der Bedingung genannt wird; so Ge 18, 28. 30. Ri 11, 10. Ps 63, 6 f. 137, 6, nach *Dillm.* auch Jes 4, 4.

a) wiederum *Perfekt*, z. B. Spr 9, 12: אִם־חָכַמְתָּ חָכַמְתָּ לָּךְ *wenn du weise bist, so bist du dir zu gut weise;* Ps 73, 15 (s. u. bei לוּ);

b) *Imperfekt*, z. B. Dt 32, 41: אִם־שַׁנּוֹתִי *wenn ich geschärft haben werde . . ., werde ich vergelten* (אָשִׁיב) u. s. w.; Hi 9, 15 f. u. 30 (beidemale für אִם־ eher לוּ zu erwarten; ebenso Ps 44, 21 f., wo fragendes Imperf. im Nachsatz); Hi 11, 13 (Nachsatz V. 15);

c) *Jussiv* (resp. Optativ), z. B. Hi 31, 9 ff. (s. o. *litt.* m); Ge 18, 3;

d) *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112 gg), z. B. Ge 43, 9: אִם־לֹא הֲבִיאֹתִיו וג' *o*
wenn ich ihn nicht gebracht haben werde..., so will ich schuldig dastehen etc.; Ri 16, 17. 2 S 15, 33. 2 K 7, 4; dag. bezieht sich z. B. Ge 47, 6. Mi 5, 7. Hi 7, 4 auf bereits abgeschlossen vorliegende Handlungen; Ge 38, 9. Nu 21, 9 geht auch das Perf. mit ו als Perf. frequentat. auf Vergangenes;

e) *Imperf. consec.* (s. § 111 q), z. B. Hi 8, 4: *wenn deine Söhne gesündigt haben* (חָטְאוּ) . . ., וַיְשַׁלְּחֵם *so gab er sie dahin* etc.;

f) *Imper.*, z. B. Ge 50, 4 (וג' אִם־נָא מָצָאתִי חֵן בְּעֵינֵיכֶם דַּבְּרוּ־נָא *wenn ich irgend Gnade gefunden habe in euren Augen, so redet doch* etc.); der Imper. geht voran Ge 47, 16. Hi 38, 4. 18.

g) ein (vollständiger oder unvollständiger) Nominalsatz, z. B. Jer 14, 18 (mit *p*
lebhafter Versetzung in die Zukunft): *bin ich hinaus ins Feld gegangen* (= *gehe ich* etc.), *so sind da Schwerterschlagene* u. s. w.; Spr 24, 14 (Nachs. mit Waw apodosis);

2. אִם mit *Imperf.* im Vordersatz, sowohl zum Ausdruck des in der Gegen- *q*
wart und Zukunft Möglichen, als (nach § 107 b) des in der Vergangenheit Andauernden oder Wiederholten; im Nachsatze steht:

a) das *Perfekt*, z. B. Nu 32, 23: וְאִם־לֹא תַעֲשׂוּן כֵּן הִנֵּה חֲטָאתֶם *und wenn ihr nicht so thun werdet, so habt ihr gesündigt* (der Nachsatz versetzt sich auf den Standpunkt der bereits eingetretenen Folgen; ebenso Hi 20, 12—14). Dag. beruht Nu 16, 29 (ebenso 1 S 6, 9. 1 K 22, 28) auf einer Prägnanz: *wenn diese wie alle Menschen sterben werden* (so wird sich ergeben), *Jahwe hat mich nicht gesandt;*

b) das *Imperfekt*, z. B. 2 K 7, 4: אִם־יְחַיֵּנוּ נִחְיֶה *wenn sie uns am Leben lassen r*
werden, werden wir leben bleiben etc.; Ge 13, 16. 18, 28. 30. 28, 20 ff. Ex 20, 25 (das zweite Imperf. = Jussiv); Jes. 1, 18. 10, 22. Am 9, 2—4. Ps 50, 12 (wo אִם־ ironisch etwas unmögliches als möglich setzt); Hi 8, 5 f. (mit Einschiebung einer zweiten Bedingung in Gestalt eines Nominalsatzes); 9, 3. 20. Hi 14, 7; frequentat. Imperf. im Hinblick auf Vergangenes: Ge 31, 8 (אִם־כֹּה יֹאמַר *jedesmal wenn er so sagte . . .*, וְיָלְדוּ *da gebaren . .*); Ex 40, 37. — Ge 42, 37 geht die Folge (vergl. zu תָּמִית § 107 s) der Bedingung voran;

c) der *Jussiv* (resp. *Optativ*), z. B. Ps 137, 5; vergl. hierzu § 109 h;

d) der *Kohortativ*, z. B. Ge 13, 9. Hi 31, 7; vergl. § 108 f;

e) das *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112 ff und gg), z. B. 1 S 20, 6: אִם־פָּקֹד *s*
יִפְקְדֵנִי אָבִיךָ וְאָמַרְתָּ *wenn mich dein Vater vermissen wird, so sollst du sagen* etc.; Ge 24, 41. Ri 4, 20; mit frequent. Perf. cons. Ge 31, 8: *wenn er* (wie öfter geschah) *sagte . . ., so* etc.;

f) das *Imperf. consec.*; so viell. Ps 59, 16, wenn וַיָּלִינוּ nach § 111 t zu erklären;

g) der ***Imperativ***, z. B. Ge 31, 50. 1 S 20, 21 (mit ***Waw apodosis***, dag. V. 22 einfach לֵךְ); 21, 10. Hi 33, 5.

t *h*) ein Nominalsatz, z. B. Ge 4, 7. Ps 139, 8. Hi 8, 6. 31, 26 f.

3. אִם mit ***Kohortativ***, z. B. Ge 30, 31; vergl. die Stellen § 108 e.

u 4. אִם mit *Infin.*, Hi 9, 27: אִם־אָמְרִי eig. ***wenn mein Sagen*** ist (doch ist wohl אֲמַרְתִּי zu lesen).

v 5. אִם mit Nominalsatz, z. B. Dt 5, 22 (im Nachsatz Perf. mit ***Waw apodosis***); Ge 27, 46. Ri 9, 15 (im Nachs. Imper.); 11, 9 (im Nachs. Imperf.); 2 S 12, 8 (im Nachs. Kohort.); Hos 12, 12; so besonders, wenn das Subjekt des Bedingungssatzes ein Pron. personale. Das letztere tritt dann im positiven Satz gern an יֵשׁ im negativen zu אַיִן (vergl. zu beiden § 100 o), während das Prädikat durch Partic. (meist als Ausdruck eines künftigen) dargestellt wird (vergl. § 116 q), z. B. Ri 6, 36 f.: אִם־יֶשְׁךָ מוֹשִׁיעַ ***wenn du helfen willst*** etc.; Ge 24, 49 (אִם־יְשְׁכֶם עֹשִׂים ***wenn ihr thun wollt*** etc.); 1 S 23, 23. — Ge 24, 42 f. ist der Ausdruck der Bedingung durch beigefügtes נָא demütiger gestaltet; mit אַיִן: Ge 43, 5: וְאִם־אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ ***und wenn du nicht ziehen lässest*** etc.; 20, 7 (mit Imper. im Nachsatz); Ex 8, 17. 9, 2 f. 1 S 19, 11 (überall mit Part. auch im Nachsatz). Übrigens können יֵשׁ und אַיִן auch ohne Suffix nach אִם stehen; so יֵשׁ Ge 23, 8. 1 S 20, 8. 2 K 9, 15 al., אִם־אַיִן (***wenn es nicht der Fall ist***) Ge 30, 1. Ex 32, 32. Ri 9, 15. 5 K 2, 10; vergl. auch אִם־כֵּן ***wenn es so ist*** Ge 25, 22.

w B. הֵן ***wenn*** (nach der gewöhnl. Annahme urspr. identisch mit הֵן ***siehe!*** Wahrsch. ist jedoch הֵן ***wenn*** reiner Aramaismus, und da das Aram. die Bedeutung ***siehe*** nicht kennt, so ist ein urspr. Zusammenh. mit הֲנָה, הֵן mindestens unwahrscheinlich); vergl. Ex 8, 22. Jes 54, 15. Jer 3, 1. 2 Chr 7, 13; dag. ist Hi 12, 14. 23, 8 die Bed. ***siehe!*** vorzuziehen.

x C. לוּ ***wenn***, לוּלֵא (לוּלֵי) ***wenn nicht.***

1. mit *Perfekt* im Vordersatz und Nachsatz (vergl. § 106 p), z. B. 1 S 14, 30: אַף כִּי לוּא אָכֹל אָכַל הַיּוֹם הָעָם וגו׳ ***geschweige wenn heute das Volk gegessen hätte . . ., wäre alsdann das Gemetzel nicht gross*** (= noch grösser) ***geworden*** etc.? Ri 8, 19; gleichbedeutend mit לוּ steht so אִלּוּ Est 7, 4, vergl. Pred 6, 6 (wo eine Frage im Nachsatz). — Perf. im Vorder- u. Nachsatz nach לוּלֵא: Ge 31, 42. 43, 10. Ri 14, 18. 1 S 25, 34. 2 S 2, 27. Jes 1, 9; dag. folgt Dt 32, 29 auf לוּ mit Perf. im Nachsatz Imperf. (***wenn sie weise wären, würden sie dies erkennen***). Mi 2, 11 Perf. cons.;

y 2. mit *Imperf.* nach לוּלֵא Dt 32, 26 (אָגוֹר wohl als modus rei repetitae: ***wenn ich nicht immer wieder fürchtete***); ebenso Imperf. nach לוּ mit Unterdrückung des Nachsatzes Ge 50, 15: ***wenn uns Joseph befeinden würde!*** (da die Befürchtung nach dem Kontext eine ernstliche, so ist לוּ hier befremdlich; anderwärts, z. B. Ps 73, 15. Hi 9, 15 f. 30 wäre umgekehrt לוּ statt אִם zu erwarten).

z 3. Nominalsatz steht nach לוּ 2 S 18, 12. 2 K 3, 14. Ps 81, 14 (überall Imperf. im Nachsatz); Hi 16, 4 (לוּ יֵשׁ; im Nachs. Kohort.).

D. כִּי *gesetzt dass, wenn*:

aa 1. כִּי mit *Perfekt* im Vordersatze, z. B. Nu 5, 20: וְאַתְּ כִּי שָׂטִית ***du aber, wenn du dich vergangen hast*** etc.; mit frequent. Perf. consec. im Nachsatz Hi 7, 13 f.; mit Imperf. cons. Hi 22, 29;

bb 2. כִּי mit *Imperf.* im Vordersatze, z. B. Ps 23, 4: גַּם כִּי־אֵלֵךְ ***auch wenn ich wandere*** (wandern muss) . . ., ***so fürchte ich nicht*** (לֹא־אִירָא) ***Böses***; 37, 24; Ex

21, 2: כִּי־תִקְנֶה עֶבֶד עִבְרִי וג' *falls du einen hebr. Sklaven erwirbst, so soll er sechs Jahre dienen* (dag. wird V. 3—5 eine Reihe bestimmter Bedingungen mit bestimmten Folgen durch אִם eingeführt; ebenso schliessen sich an כִּי V. 7 die Sonderbestimmungen V. 8—11 mit אִם an; vergl. auch V. 17 ff.); vergl. Ge 4, 24. 24, 41. Hi 38, 5; mit Perf. cons. im Nachsatz Ge 32, 18 f. Ex 18, 16; mit einem Nominalsatz Jes 1, 15.

3. כִּי mit einem *Nominalsatz* (im Nachs. Imperf.) 2 S 19, 8.

Anmerkungen.

1. Vereinzelt erscheint für לוּ 2 K 5, 13 die Part. אבי (Masora אָבִי, wohl *cc* im Sinn von *mein Vater*); die Bedeutung ist a. a. O. zweifellos, die Herkunft jedoch dunkel (vergl. die ausführl. Erörterung von *Delitzsch* u. *Wetzstein* zu Hi 34, 36, wo dasselbe אבי als Wunschpartikel zu stehen scheint). — Bisweilen wird einem bereits erörterten Fall ein anderer, der in denselben Bereich gehört, durch אוֹ *oder* angereiht; so Ex 21, 36: אוֹ נוֹדַע וג' *oder* (eine andere Möglichkeit!) *es war kund, dass* u. s. w., d. h. *wenn es aber kund war* etc. (LXX ἐὰν δὲ Vulg. *sin autem*); vergl. Lv 4, 23. 28. 5, 1. 25, 49. 2 S 18, 13; mit nachfolg. Imperf. Ez 14, 17 f. — Zu dem hypothetischen Gebrauch von אֲשֶׁר (welches auch in anderen Bedeutungen mit כִּי wechselt) Lv 4, 22 (dag. V. 3 u. 27 אִם), Dt 11, 27 (V. 28 אִם), Jos. 4, 21 vergl. das W.-B.

2. Nicht selten erscheint der Bedingungssatz in abgekürzter Gestalt, wenn *dd* die fehlenden Satzglieder leicht aus dem Kontext zu ergänzen sind; vergl. Ge 13, 9. 24, 49. 1 S 2, 16: וְאִם־לֹא *und wenn nicht = und wenn du mir es nicht giebst, so nehme ich* (*Perf.* nach § 106 n) *mit Gewalt;* vergl. 1 S 6, 9. Eigentümlich steht Ri 6, 13 das blosse וְיֵשׁ und 2 K 10, 15 (l. mit LXX וְיֵאָמֵר יְהוּא) וְיֵשׁ im Sinne von *wenn es denn so ist*; ebenso steht 2 S 13, 26. 2 K 5, 17 das blosse וְלֹא im Sinne von *wenn also wirklich nicht*, beidemale mit nachfolg. Jussiv = *so möge wenigstens* u. s. w. (vergl. § 143 d). — 1 S 13, 13. Hi 3, 13 muss zu dem mit כִּי עַתָּה (Hi 31, 28 mit כִּי, 2 K 13, 19 mit אָז) eingeleiteten Satz die Bedingung aus der vorhergehenden Aussage ergänzt werden. — Ebenso erscheint bisw. auch der Nachsatz in abgekürzter Gestalt (z. B. Ge 4, 24. Jes 43, 2) oder wird ganz unterdrückt (Ge 30, 27. 38, 17. 50, 15 [s. o. *litt.* y]; Ex 32, 32. Ps 27, 13. Hi 38, 5, wo zu כִּי תֵדַע eig. הַגֵּד zu ergänzen, wie V. 4 u. 18); vergl. § 167 a. — Ps 8, 4 ist an die Stelle des zu erwartenden Nachsatzes *so muss ich ausrufen!* der Ausruf selbst getreten.

3. Die unbedingte Gewissheit, mit der das Eintreten einer Folge zu er- *ee* warten gewesen wäre, wird öfter durch Einfügung von כִּי (Jes 7, 9); כִּי אָז (2 S 2, 27. 19, 7. Hi 11, 15) oder כִּי עַתָּה *ja dann!* (Nu 22, 29. 1 S 14, 30 nach לוּ, Ge 31, 42. 43, 10 nach לוּלֵי, Hi 8, 6 nach אִם) hervorgehoben; vergl. zu diesem bekräftigenden כִּי auch Stellen, wie Ge 18, 20 al. u. § 148 d.

4. Bisw. erstreckt sich die Rektion einer hypothet. Partikel über den Nach- *ff* satz hinweg auf einen zweiten Bedingungssatz; so die von אִם Spr 9, 12. Hi 10, 15. 16, 6. 22, 23; die von כִּי Jes 43, 2.

5. Ex 33, 20 erscheint an Stelle einer Bedingung mit negativer Folge eine *gg* negative Aussage: *denn nicht sieht mich ein Mensch und bleibt leben*, anstatt:

denn wenn mich ein M. sieht, so bleibt er nicht leben; vergl. ähnlich Dt 22, 1. 4: *du sollst nicht sehen . . . u. dich entziehen* anstatt: wenn du siehst . . ., sollst du dich nicht entziehen.

§ 160.

Konzessivsätze.

a Abgesehen von dem Gebrauch des Imperativs im Sinn einer ernstgemeinten (§ 110a) oder spöttischen (§ 110f.) Konzession, sowie von den konzessiven Umstandssätzen (§ 141e; 142d u. § 156f.) können Konzessivsätze eingeführt werden:

a) durch einfaches אִם *wenn*; so Hi 9, 15 mit Perf. (= *wenn ich Recht gehabt hätte*); Jes 1, 18 und 10, 22 mit Impf. in Bezug auf eventuell Eintretendes.

b *b*) durch גַּם כִּי *auch wenn* Jes 1, 15 mit Impf.; blosses גַּם steht dafür Jes 49, 15 mit Imperf. = *mögen diese auch vergessen;* dag. mit Perf. Jer 36, 25. Ps 95, 9. Neh 6, 1; endlich גַּם כִּי *auch wenn, obschon* Pred 4, 14.

c *c*) die Präpos. עַל־ als Regens eines vollständigen Nominalsatzes (Hi 16, 17: עַל לֹא־חָמָס בְּכַפָּי *trotzdem, dass nicht Frevel* ist *an meinen Händen*) oder Verbalsatzes Jes 53, 9; über עַל־ mit dem Infin. in gleicher Bedeutung (= *zu dem hinzu*, dass = *trotzdem* dass) vergl. § 119aa, Note 2.

§ 161.

Komparativsätze.

a **1.** Die Vergleichung zweier Thatsachen erfolgt bisweilen durch die blosse Aneinanderreihung beider mittelst des Waw copul.; so namentlich in der Spruchpoësie, wenn Thatsachen der sittlichen Welt mit solchen der physischen Welt vergleichend zusammengestellt werden, z. B. Hi 5, 7: *der Mensch ist zur Mühsal geboren, und hoch fliegen die Söhne der Flamme,* d. h. gleichwie die Funken ihrer Natur nach emporfliegen, so ist etc.; Hi 12, 11 (in Frageform; 34, 3 ders. Vergleich als Aussage); 14, 11 f. Spr 17, 3. 25, 3. 26, 3. 9. 14. 27, 21 etc.[1]. Sogar ohne verbindendes וְ Hi 24, 19: *Trockenheit und Hitze raffen das Schneewasser weg,* שְׁאוֹל חָטָאוּ (so rafft weg) *die Unterwelt* die, welche *gesündigt haben* (vergl. § 155n); vergl. Jer 17, 11.

[1] Vergl. über dieses sog. *Waw adaequationis* und diese vergleichend *parabolischen* Sprüche überh.: *Delitzsch*, das Salomon. Spruchbuch, S. 9f. Nicht selten werden übrigens statt ganzer Sätze bloss die Nomina (ohne Präd.) zusammengestellt, z. B. Spr 25, 12. 25f. (von *Delitzsch* als emblematische Maschal's bezeichnet). Auf der Idee der vergleichenden Zusammenstellung beruhen auch die Wendungen נֶחְשַׁב עִם (eig. *zusammengerechnet werden mit jem.*) Ps 88, 5, und נִמְשַׁל עִם *gleich gemacht werden mit jem.* Ps 28, 1. 143, 7; vergl. zu diesem עִם auch Hi 9, 26, wo *mit* s. v. a. *wie.*

2. Als komparative Konjunktion dient כַּאֲשֶׁר (vergl. § 155 g; *b*
dafür blosses אֲשֶׁר Ex 10, 6. 14, 13. 34, 18) *wie, quemadmodum* (Obad. 15), welchem dann im Nachsatz häufig ein כֵּן *so* entspricht (Jes 31, 4. 52, 14 f.). Bisw. erscheint jedoch כֵּן (= *ebenso*) auch nach selbständigen Aussagen, Jes 55, 9. Jer 3, 20. — Die genaue Übereinstimmung der beiden Thatsachen wird Pred 5, 15 durch כָּל־עֻמַּת שֶׁ· *ganz so, wie* ausgedrückt.

Anm. Über die vergleichende Einführung einzelner Nomina oder Pronomina durch כְּ *wie* vergl. § 118 s; über den angebl. Gebrauch von כְּ als Konjunktion (= כַּאֲשֶׁר) § 155 g. — Zu bemerken ist hier noch, dass auch die korrespondierenden כְּ — כְּ *wie — so* (z. B. Lev 7, 7. Jes 24, 2. Hos 4, 9; aber auch *so — wie* Ge 18, 25. 44, 18; dafür Jos 14, 11. 1 S 30, 24 וּכְ — כְּ, Ps 127, 4 — כְּ כֵּן, vergl. Joel 2, 4) nicht als Konjunktionen, sondern als virtuelle Substantiva mit nachfolg. Genetiv zu betrachten sind; כָּכֶם כַּגֵּר יִהְיֶה Nu 15, 15 bedeutet eigentlich: *das euch Geltende soll* (auch) *das dem Fremden Geltende sein;* vergl. Lv 24, 22. *c*

§ 162.

Disjunktive Sätze.

Die Einführung einer anderweitigen Möglichkeit, durch welche *a*
event. die vorhergehende Aussage aufgehoben wird, erfolgt durch אוֹ *oder* (z. B. Ex 21, 36) = lat. *vel;* doch auch = *aut* bei einem ausschliessenden Gegensatz (2 K 2, 16); so Jes 27, 5 (אוֹ = *es müsste denn sein, dass* wofür anderwärts אוֹ כִי).

Im Sinn von *sive — sive* steht sowohl אוֹ—אוֹ, als אִם—אִם oder *b*
אִם—וְאִם (s. d. Belege im W.-B.), aber auch וְ—וְ Lv 5, 3. Nu 9, 14. Dt 24, 7. Jes 2, 13 ff. Jer 32, 20. Ps 76, 7. Hi 34, 29, viell. auch Ex 21, 16 (dag. nicht Spr 29, 9; vergl. *Delitzsch* z. d. St.) und לְ—לְ (s. § 143 e); vergl. endlich auch גַּם—גַּם (וְגַם—גַּם Ge 24, 44) *sowohl — als auch;* dag. גַּם לֹא—גַּם לֹא (Ge 21, 26 וְגַם לֹא—וג׳ ל׳; Zach 1, 18: גַּם—גַּם לֹא) *weder noch.* — Über disjunktive Fragen s. § 150 g.

§ 163.

Adversativ- und Exzeptionssätze.

1. Nach negativen Sätzen (so namentlich nach Verboten) wird *a*
der Gegensatz (= *sondern*) durch כִּי אִם eingeführt, z. B. 1 S 8, 19: *da sprachen sie: nein, sondern ein König soll über uns sein!* Ps 1, 2 al., nicht selten aber auch durch blosses כִּי, z. B. Ge 18, 15. 19, 2, und selbst durch einfache Anreihung mit וְ Ge 17, 5 (וְהָיָה als Perf. consec.); 42, 10; vergl. Ex 5, 18.

b Anm. Bisw. ist die Negation nur virtuell im vorhergeh. Satze vorhanden, z. B. in Gestalt einer sog. rhetorischen Frage (Mi 6, 3f.) oder von Bedingungen, die als nicht eingetreten betrachtet werden sollen (Hi 31, 18); כִּי od. כִּי אִם gewinnt dann für uns die Bedeutung *nein! vielmehr.*

c **2.** Zur Einführung von sog. Exzeptionssätzen, die von einem anderen Satze abhängig sind, dienen אַךְ כִּי *nur dass* und (wiederum nach negativen Sätzen, s. o. *litt.* a) כִּי אִם[1] *ausser wenn;* so namentlich כִּי אִם mit Perf. (= *ausser wenn zuvor*) nach Imperfekten, die eine Ankündigung enthalten, z. B. Ge 32, 27: *ich werde dich nicht loslassen, ausser wenn du mich* zuvor *gesegnet hast;* Lv 22, 6. Jes 55, 10. 65, 6. Am 3, 7. Ru 3, 18; endlich בִּלְתִּי אִם *ausser wenn* Am 3, 4 (mit Perf. nach rhetor. Frage) oder blosses בִּלְתִּי Ge 43, 3 (mit Nominalsatz: *ausser euer Bruder ist mit euch*); Jes 10, 4 (nach rhetor. Frage, mit Verbalsatz).

d Anm. Die übergeordnete Aussage, zu welcher כִּי אִם eine Ausnahme hinzufügt, muss bisw. aus dem Zusammenhang ergänzt werden; so Ge 40, 14: (sonst begehre ich nichts) *ausser dass du meiner gedenkst* = nur mögest du etc. (vergl. dazu § 106 n, Note 2); vergl. Mi 6, 8, wo כִּי אִם = *nichts, ausser* vor einem Infin., und Hi 42, 8, wo es = *nur* vor einem Nomen steht.

§ 164.

Temporalsätze.

a **1.** Das zwischen zwei verschiedenen Handlungen oder Begebenheiten obwaltende zeitliche Verhältnis wird vielfach ohne Zuhilfenahme einer Konjunktion durch die einfache Nebeneinanderstellung ausgedrückt, und zwar:

α) das Verhältnis der *Gleichzeitigkeit*, resp. des Nochandauerns einer Handlung oder Begebenheit beim Eintreten einer andern, durch die Nebeneinanderstellung eines Nominalsatzes und eines mit וְ (וְהִנֵּה) eingeleiteten Nominal- oder Verbalsatzes, z. B. Ge 7, 6: *und Noah* war 600 *Jahre alt* (eig. *ein Sohn von* 600 *J.*), וְהַמַּבּוּל הָיָה *da trat die Sintflut ein.* Ganz bes. gehören hierher die Fälle, wo das Prädikat des (häufig mit עוֹד *noch* eingeleiteten) Nominalsatzes in einem Partic. activi besteht, z. B. Hi 1, 16f.: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא וגו׳ *noch* (war) *dieser redend, da kam ein anderer und sprach* etc.; s. die zahl-

[1] Sehr wahrsch. beruht dieser Gebrauch von כִּי אִם auf der urspr. Bedeutung *denn wenn, ja* (כִּי in affirmativer Bed.) *wenn* (so deutlich Ex 22, 22 als lebhafte Wiederaufnahme des vorhergeh. אִם); so erklärt sich z. B. Ri 15, 7 einfach: *ja wenn ich mich gerächt habe, so will ich nachher aufhören* = ich will nicht aufhören, ausser wenn ich etc. Bei nachstehender Exzeption müsste man dann eine Ellipse annehmen, z. B. Ru 3, 18: *ja* (od. *denn*) *wenn er es durchgesetzt hat* (dann wird sich der Mann beruhigen). Weit künstlicher ist die Annahme einer solchen Ellipse auch bei כִּי אִם *sondern* (vor ganzen Sätzen, wie vor einzelnen Nomina); s. o. *litt.* a.

reichen Beispiele § 111 g und 116 u. An Stelle eines vollständigen Nominalsatzes erscheint häufig nur ein sogen. Casus pendens nach כָּל־ mit partizipialem Attribut im Sinn von *so oft jemand . . .*, z. B. 1 S 2, 13: כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ *so oft* (wenn irgend) *jemand ein Opfer brachte, da kam* etc.; 2 S 2, 23 al., s. die Beispiele (in denen das zweite Glied meist durch *Waw apodosis* eingeleitet ist) § 116 w.

b) das Verhältnis der *Aufeinanderfolge* durch Nebeneinanderstellung *b*
1) zweier Imperf. consec., z. B. Ge 24, 19: וַתְּכַל לְהַשְׁקֹתוֹ וַתֹּאמֶר *und als sie vollendet hatte, ihn zu tränken, da sprach sie* etc.; 28, 8f. 29, 31. 30, 9. 32, 26 etc.; vergl. § 111 d; 2) eines Nominalsatzes mit Partic. passivi als Präd. und eines mit ו angereihten Verbalsatzes, z. B. Ge 38, 25; vergl. dazu § 116 v; Ge 49, 29 folgt ein Imper. ohne ו; 3) zweier Perfecta (öfter mit dem Nebenbegriff der raschen Aufeinanderfolge [1] der beiden Handlungen oder Begebenheiten in der Vergangenheit), z. B. Ge 19, 23: הַשֶּׁמֶשׁ יָצָא . . . וְלוֹט בָּא וגו׳ *eben war die Sonne aufgegangen, da gelangte Lot nach Soar*, vergl. 1 S 9, 5. 2 S 2, 24; Ge 44, 3f. Ri 3, 24. 15, 14. 20, 39f. — In allen diesen Beispielen folgt dem anreihenden *Waw* zuerst das Subjekt, dann (reines) Perfekt; dag. dient 4) die Anreihung eines *Perf. consec.* an ein anderes Perf. consec. zum Ausdruck der eventuellen Aufeinanderfolge künftiger Handlungen, z. B. Ge 44, 4: וְהִשַּׂגְתָּם אֲלֵהֶם וְאָמַרְתָּ *und wenn* (sobald) *du sie eingeholt hast* (haben wirst), *so sollst du zu ihnen sagen.* Naturgemäss berühren sich derartige Beispiele auf das engste mit den Bedingungssätzen; s. daher die Beispiele § 112 kk u. § 159 g. Über die Anreihung eines Imperf. consec. oder Perf. an abgerissene Zeitbestimmungen (als Äquivalente eines vollständ. Satzes) vergl. § 111 b, über Imperf. cons. nach וַיְהִי und Zeitangaben § 111 g; über die Anreihung eines Perf. cons. an abgerissene Zeitangaben, wie Ex 16, 6, vergl. § 112 oo. — 1 S 29, 10 folgt dem Perf. cons. ein Imperativ mit ו;

5) Das *Nochnicht-Eingetretensein* der einen Handlung oder Begebenheit *c*
beim Eintreten einer zweiten wird durch טֶרֶם (als Adverb, nicht Konjunktion) mit Imperfekt (nach § 107 c) ausgedrückt, worauf sich dann der Nachsatz, wie in den Beispielen oben unter No. 3 mit ו (וְהִנֵּה), Subjekt und Perf., oder auch in Gestalt eines Nominalsatzes (Ge 24, 15 [2]) anschliesst, z. B. Ge 19, 4 (vergl. Jos 2, 8): טֶרֶם יִשְׁכָּבוּ וְאַנְשֵׁי הָעִיר . . . נָסַבּוּ וגו׳ *noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt* etc.; Ge 24, 25.

2. Als Konjunktionen zur Einführung von Temporalsätzen dienen: *d*
כְּי und אֲשֶׁר [3] *als, wann* (כְּי c. Imperf. auch *so oft* Ps 8, 4); seltener אִם [4] (in Verbindung mit Perf.), z. B. Ge 38, 9. Nu 21, 9. Ri 6, 3. Ps

---

[1] Dieser Nebenbegriff liegt hier ebenso schon in der Koordination zweier selbständiger *Verbal*sätze, wie nach § 116 u, Note 2, die Idee der Gleichzeitigkeit in der Koordination eines *Nominal*satzes mit einem anderen Satze. Ge 27, 30 wird übrigens die unmittelbare Aufeinanderfolge noch bes. hervorgehoben durch אַךְ und den Infin. absol. = *Jakob war nur eben hinausgegangen, da kam sein Bruder Esau*, Ps 48, 6 durch גַּם und die asyndet. Beifügung zweier weiterer Perfecta.

[2] Über das textkritisch verdächtige Perf. im Vordersatz vergl. § 107 c.

[3] Vergl. über אֲשֶׁר als urspr. Demonstrativpronomen § 138 a; so ist עַד־אֲשֶׁר שׁוּב eig. *bis zu dem* (Zeitpunkt), — *wir werden zurückkehren.*

[4] Analog dem auch im Deutschen häufigen *wenn* f. *wann.*

41, 7. 94, 18, vergl. auch Jes 24, 13 = *quotiescunque;* in gleicher Bed. jedoch auch mit Imperf. Nu 36, 4; mit Perf. = Futurum exactum Jes 4, 4; ferner die zusammenges. Konjunktionen כְּמוֹ *als* (Ge 19, 15); כַּאֲשֶׁר *als, nachdem;* עַד־אֲשֶׁר, עַד־כִּי *bis dass* (doch auch blosses עַד, z. B. Ge 38, 11. Jos 2, 22. 1 S 1, 22 [c. Imperf. = *erst wann*, wie 2 S 10, 5]; 2, 5 al.; so namentlich in der Formel עַד־בִּלְתִּי הִשְׁאִיר לוֹ *so lange, bis ihm nicht verblieb* Nu 21, 35. Dt 3, 3. Jos 8, 22. 11, 8; dag. 1 S 14, 19 = *während, so lange als);* עַד אֲשֶׁר לֹא (Pred 12, 1. 2. 6 c. Imperf., wie Spr 8, 26 עַד c. Perf.) *bevor noch;* עַד־אִם, עַד־אֲשֶׁר אִם *bis dahin, wann;* אַחַר־אֲשֶׁר (wofür Ez 40, 1 אַחַר־אֲשֶׁר, Lv 25, 48. 1 S 5, 9 blosses אַחֲרֵי, Lv 14, 43. Jer 41, 16. Hi 42, 7 blosses אַחַר) *nachdem dass;* מֵאָז (eig. *seit damals;* der abhängige Satz reiht sich dem ebenso an, wie nach § 138 e der Attributivsatz dem Demonstrativpronomen אֲשֶׁר) *seit* Ge 39, 5; בְּטֶרֶם (und blosses טֶרֶם § 107 c) *ehe, bevor;* קֹדֶמֶת (für ק׳ אֲשֶׁר) *bevor* (Ps 129, 6).

e Anm. 1. In betreff der Tempora, welche mit den oben aufgezählten Konjunktionen verbunden werden, gilt fast ganz das o. § 158 d zu den Kausalsätzen Bemerkte: das Perf. weist auf in der Vergangenheit oder Zukunft abgeschlossene Handlungen hin (im ersteren Fall dem lat. Plusquamperf., § 106 f, im letzteren dem lat. Futurum exactum entsprechend, § 106 o), das Imperf. auf eventuell in der Zukunft eintretende. Über טֶרֶם, בְּטֶרֶם, עַד mit Imperf. als tempus histor. vergl. § 107 c.

f 2. Die mit עַד, עַד־כִּי oder עַד־אֲשֶׁר eingeführten Sätze drücken bisw. nicht einen absoluten (die vorhergehende Handlung abschliessenden), sondern nur einen relativen Termin aus, über welchen hinaus sich die im Hauptsatz berichtete Handlung oder Beschaffenheit auch weiter fortsetzt; so עַד mit Imperf. Ps 110, 1; עַד־כִּי mit Perf. Ge 26, 13; עַד־אֲשֶׁר mit Perf. Ge 28, 15; mit Imperf. Ps 112, 8. — Wie arab. حَتَّى kann עַד sogar einen Hauptsatz einleiten; z. B. Ex 15, 16 עַד־יַעֲבֹר eig. wohl: so kam es *bis* dahin — *es zog hinüber* = *so zog denn hinüber* etc.

g 3. Als Äquivalent eines Temporalsatzes steht sehr häufig der Infin. constr. unter der Rektion einer Präpos. (§ 114 d, e), und zwar ist der Infin. mit בְּ im Deutschen meist aufzulösen durch *wann, als* oder *während*, der Infin. mit כְּ durch *als, sobald als* (Spr 10, 25 folgt ein durch *Waw apodosis* eingeleiteter Nominalsatz), bei dem Hinweis auf künftiges durch *wenn*, der Infin. nach מִן durch *seit*. Nach § 111 g wird solchen Zeitangaben in der Regel וַיְהִי vorausgeschickt und der Nachsatz folgt im Imperf. consec.; auffällig daher 1 S 17, 55 (vergl. *Driver* z. d. St.) וְכִרְאוֹת mit nachfolg. reinem Perfekt. — Über die Fortsetzung solcher Infinitiv-Konstruktionen durch Perf. cons. vergl. § 112 v u. überh. § 114 r. — Mit dem Partic. scheint כְּ als Äquivalent einer Konjunktion konstruiert zu sein in כְּמַשִּׁיב *als er zurückzog* Ge 38, 29 (wenn nicht כְּהָשִׁיב zu lesen) u. in כְּפֹרַחַת *als er blühte* 40, 10.

§ 165.

Finalsätze[1].

1. Wie die meisten bisher behandelten Arten abhängiger Sätze können auch die Finalsätze dem regierenden Satze einfach durch *Waw copul.* angereiht werden, falls nicht direkte Unterordnung des Finalsatzes unter das regierende Verbum stattfindet. *a*

Beispiele für die Anreihung α) eines finalen Imperf. (od. Jussiv?) mit וְ an Perf. KL 1, 19 (s. § 107 q); an einen Fragesatz 2 S 9, 1. 3. Hi 38, 24; an einen Optativ Ps 51, 9; β) eines Kohort. mit וְ an Imper. (Ge 29, 21. 1 S 15, 16) oder Jussiv (Neh 2, 5) § 108 d; γ) eines Jussiv mit וְ an Imper. (Ex 9, 1. 2 S 16, 11. 1 K 5, 20. Ps 59, 14. 86, 17), Jussiv (Hi 21, 19) oder Kohort. § 109 f, g (vergl. auch 2 S 24, 21, wo der Inf. mit לְ, Jona 1, 11, wo מָה mit der 1. Plur. Impf., u. 2 Chr 29, 10, wo עִם־לִבָּבִי Äquivalent eines Kohort.); δ) eines Imper. mit וְ an einen Jussiv, Kohort. oder Fragesatz § 110 i; ε) eines Perf. consec. nach einem anderen Perf. cons. Lv 14, 36; nach Imperf. § 112 m und p; desgl. nach Jussiv ibid. *litt.* q; nach Imper. ibid. *litt.* r. — Über die Anknüpfung negativer Finalsätze durch וְלֹא mit Imperf. (so Ex 28, 43. 30, 20; 2 S 13, 25 nach אַל־נָא mit Jussiv im regierenden Satze) s. die Anm. zu § 109 g; Ex 28, 32. 39, 23 ist der negative Finalsatz einfach durch לֹא angeknüpft. — Über die Umsetzung eines (nach Verbis des Gebietens) zu erwartenden Finalsatzes in einen histor. Bericht (z. B. Neh 13, 9: *da befahl ich, und sie reinigten = dass sie reinigten, und sie rein.*; Hi 9, 7 ist so ein negativer Finalsatz mit וְלֹא angereiht) vergl. § 120 f.

Beispiele der direkten Unterordnung des finalen Imperf. (ohne וְ) s. § 120 c.

2. Als finale Konjunktionen dienen: לְמַעַן אֲשֶׁר *in der Absicht, dass;* auch das blosse לְמַעַן (Ge 12, 13. 27, 25. Ex 4, 5. Ps 51, 6 al.); בַּעֲבוּר אֲשֶׁר eig. *darum, dass* (Ge 27, 10) und das blosse בַּעֲבוּר (Ge 27, 4. Ex 9, 14. 20, 20); endlich auch das blosse אֲשֶׁר[2] (Dt 4, 10. 40. 6, 3. 32, 46. Jos 3, 7. Neh 8, 14 f.; negativ אֲשֶׁר לֹא Ge 11, 7. 24, 3. 1 K 22, 16) oder שֶׁ (Pred 3, 14); negativ auch עַל־דִּבְרַת שֶׁלֹּא *um deswillen, dass* (Pred 7, 14); לְבִלְתִּי (c. Impf. Ex 20, 20. 2 S 14, 14) *dass nicht.* — Ganz vereinzelt steht Dt 33, 11 (falls der Text richtig ist) מִן mit dem Imperf. = *dass nicht.* *b*

Anm. Alle die genannten Konjunktionen werden naturgemäss immer mit dem Imperf. verbunden, s. § 107 q (über Jos 4, 24 s. § 74 g). — Über die negativen Konjunktionen אַל und פֶּן *dass nicht* s. § 152 f und w; über den Infin. mit לְ[3] (auch לְמַעַן Ge 18, 19. 37, 22 al.) als Äquivalent eines Finalsatzes (Ge 11, 5. 28, 4 etc.) s. § 114 f, h, p; über die Fortsetzung derartiger Infinitiv-Konstruktionen durch Verbum fin. § 114 r; über die Negierung des finalen Infin. *c*

---

[1] Vergl. *H. G. T. Mitchell*, final constructions of biblical Hebrew. Leipz. 1879.

[2] Ex 36, 27 ist ein Finalsatz durch אֵת אֲשֶׁר, also zugleich als Objektsatz, eingeführt.

[3] Über לְ als vermeintl. Konjunktion (= arab. *li*) 1 K 6, 19 s. § 66 i.

durch לְבִלְתִּי ibid. *litt.* s; endlich über die Präpos. מִן mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines negativen Finalsatzes (Ge 31, 29. 1 S 15, 23 etc.) s. § 119 x und y.

§ 166.

Folgesätze.

a **1.** Die Anreihung von Folgesätzen durch blosses *Waw copul.* mit Jussiv[1] findet sich bes. nach negativen Sätzen und Fragesätzen, z. B. Nu 23, 19: לֹא אִישׁ אֵל וְיכַזֵּב וּבֶן־אָדָם וְיִתְנָחֵם *nicht ein Mensch ist Gott, dass er löge, und* (oder) *ein Menschenkind, dass er bereuete;* Jes 53, 2 (וְנֶחְמְדֵהוּ); Hos 14, 10: מִי חָכָם וְיָבֶן אֵלֶּה נָבוֹן וְיֵדָעֵם *wer ist weise, dass er dies verstünde, einsichtig, dass er es erkännte?* Ein negativer Folgesatz steht nach Kohort. Ge 16, 10, nach Perf. cons. Ex 10, 5. — Dag. ist Hi 9, 32 u. 33 der Jussiv im Sinn eines Folgesatzes dem vorhergeh. negativen Satz asyndetisch beigefügt (V. 32 folgt, gleichfalls asyndetisch, noch ein zweiter Jussiv: *denn er ist nicht ein Mensch, wie ich, dass ich ihm antworten könnte,* dass *wir zusammen ins Gericht gingen*). Über das Imperf. consec. als Ausdruck einer logischen Folgerung s. § 111l; über Perf. cons. als Folgesatz nach Partic. § 112 n.

b **2.** Als Konjunktionen zur Einführung von Folgesätzen dienen wiederum (s. § 157 c, Note) כִּי und אֲשֶׁר = *so dass;* so namentlich wieder nach Fragesätzen nach § 107 u; vergl. Nu 16, 11 (כִּי mit Imperf.: *dass ihr murret;* dag. Ge 20, 10 mit Perf. in Bezug auf eine bereits abgeschlossene Handlung). Zu אֲשֶׁר mit Imperf. (od. Jussiv) = *so dass* vergl. noch Ge 13, 16. 22, 14; mit Perf. u. Imperf. 1 K 3, 12 f. (mit deutlichem Hervortreten der Demonstrativbedeutung, in Anlehnung an לָכֵן); zu אֲשֶׁר לֹא = *ut non* Dt 28, 35. 1 K 3, 8. 2 K 9, 37.

Über מִן mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines Folgesatzes s. § 119 y.

§ 167.

Aposiopese. Anakoluth. Satzverschlingung.

a **1.** *Aposiopese,* d. h. das Verschweigen oder Unterdrücken ganzer Sätze oder Satzglieder, die an sich für das Verständnis unentbehrlich sind[2] und somit aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen.

[1] Dass auch Beispiele, wie וְיכַזֵּב als Jussiv aufzufassen sind, wird durch die Analogie von Hos 14, 10. Hi 9, 33 nahegelegt.

[2] Dag. sind die Fälle nicht als Aposiopese zu betrachten, wo eine Antwort im direkten Anschluss an die Frage nur im Infin. mit ל gegeben wird; vergl. dazu § 147 a, Note.

ist namentlich nach Bedingungssätzen häufig; vergl. ausser den bereits o. § 159dd aufgeführten Beispielen noch Ex 32, 32 (LXX u. Sam. ergänzen אִם); Nu 5, 20. Ri 9, 16 (V. 19 folgt nach längeren Zwischensätzen demselben Bedingungssatze ein Imper. als Nachsatz); 1 S 12, 14 f. 2 S 5, 8 (wo allerd. wohl der Text ganz verstümmelt ist; vergl. die 1 Ch 11, 6 gegebene Ergänzung); 2 S 23, 17. Ps 27, 13. 1 Ch 4, 10. Allerlei andere Beispiele s. § 1171 und bes. § 147. — Über Ge 3, 22 vergl. § 152w a. E.

b **2.** *Anakoluth*, d. h. das Abspringen von einer bereits begonnenen Konstruktion zu einer andersartigen, findet sich bes. nach längeren Zwischensätzen, indem der Redende entw. den Anfang der Periode aus den Augen verloren hat oder im Interesse der Deutlichkeit absichtlich von neuem anhebt; so Ge 20, 13. 31, 52 und Ez 34, 10 (vergl. § 149 a. E.); Nu 14, 21 ff. 32, 20 ff. Dt 17, 2 ff. 24, 1 ff. 29, 21 ff. Ri 10, 11 (wo nach langen Zwischensätzen das Prädikat *ich habe euch errettet* unterdrückt ist); viell. auch Jes 66, 18 (doch vergl. *Delitzsch* über den ohne Zweifel korrupten Text)[1]. Über Ge 23, 13 (אִם mit Imper.) s. § 110e.

c **3.** Als instruktive Beispiele von *Satzverschlingung* mögen wenigstens Ge 24, 14 und 42 ff., sowie 28, 6 ff. erwähnt sein.

---

[1] Dag. sind nach semit. Sprachlogik *nicht* als Anakoluthe zu betrachten die mannigfaltigen Arten zusammengesetzter Sätze, wie Ge 17, 14. 17 und selbst wie 31, 40 (vergl. dazu § 143).

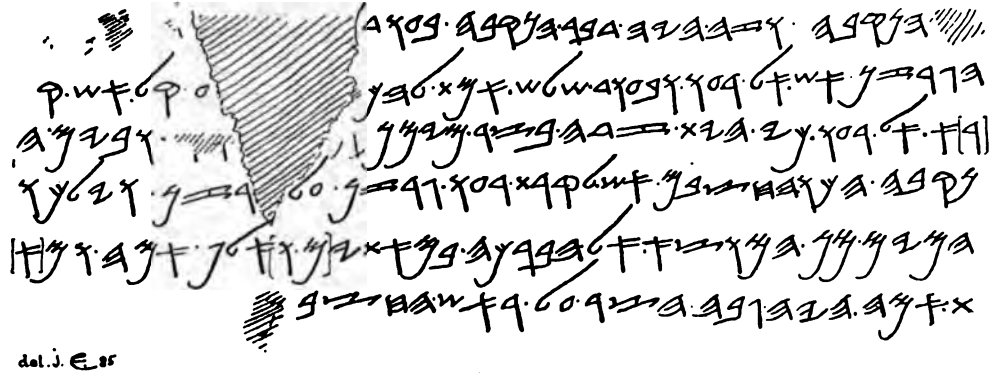
Zusätze und Verbesserungen.

S. 19, Note 1, Z. 8: *Bacher's* „Anfänge der hebr. Gr.“ sind fortgesetzt ibid. S. 335 ff. — Zu § 5k vergl. jetzt *Dalman*, aram. Gr. S. 99, Note 1, u. bes. *König*, Lehrgeb. II, 230 ff. — § 7b a. E. lies: Wortauslaut. — § 8c, Z. 2 l. ֵ—. § 8f, Z. 3 l. רֵ *rē*. — § 8f, letzte Z. l.: Silbenanlaut. — § 9e, Z. 5 streiche *ĕ*; ibid. Z. 6 l. בַּ֫יִת. — § 10g, letzte Z. l. הַבְר׳ (הַבְ׳ § 16g, Z. 11, ist andere LA.). — § 15a füge bei: *J. M. Japhet*, die Accente der hl. Schrift. Frankf. 1896. — § 21d, Z. 4, l. בְּמ׳. — § 22c, letzte Z., l. *delitescens*. — S. 72, Z. 8 l. *er wird*. — § 25e, Z. 4 l. בֹּרֵךְ. — § 26a, Z. 9 f. lies Vokalsubstanz. — S. 88, Z. 6 l. *wᵉjᵉh*. statt *wᵉjeh*. — § 29k, Z. 2 a. E. l. קָטַ֫לְתָּ. — S. 106, Z. 2 a. E. lies הַיְהוּדִים. — S. 120, Z. 4: auch 2 Ch 34, 10 fordern *Baer* u. *Ginsburg* לִבְדֹּק. — § 45b, Z. 5 l.: nach § 84a, *litt.* e auf die Grundform *qŭṭŭl*. — § 45l, Z. 4: *Baer* u. *Ginsb.* lesen 2 S 15, 33 וְהָיִ֫תָ. — § 49e, Z. 9, streiche 28, 15. — S. 144, Note, Z. 3, l. וְיֵז. — § 51m war noch תִּגָּבְאוּ Am 2, 10 (statt תִּגָּבֵאוּ) zu erwähnen. — § 55c, Z. 2; d, Z. 9; f, Z. 2; § 66e, Z. 7, und 67e, Z. 3, l. ע״ו statt ע״ו. — § 58g, Z. 4, fehlt צִוָּךְ Dt 6, 17 mit Suff. der 2. masc. in Pausa). — § 59b lies in der 2. masc. Plur. הִקְטַלְתּוּ. — § 60a, Z. 7 a. E. l. יִשְׁמְרֶ֫ךָ. — § 62, Z. 9, l. 64e. — § 63e, Z. 2, l. *litt.* q; ibid. Z. 5 l. 67n. — § 64g, Z. 4, l. וְשֶׁ֫רֶת. — S. 171 Überschr. l. § 66. — S. 201, Z. 11 fehlt am Rande *f*. — § 75k, Z. 6 a. E. l. ֵה—. — § 80g, Z. 3, l. nach Ps 118, 14: doch steht dieses wohl für etc. — § 83a, Z. 5, l. דַּ֫עַת. — S. 225, Z. 4, fehlt am Rande *d*. — § 86e, Z. 3, l. עַ֫יִן. — § 90d, Z. 3, l. מחנ֫ימה. — § 93oo, Z. 8, l. „fast immer“. — S. 266, Z. 2, l. *Plur.* מִזְבְּחוֹת. — S. 275, Z. 10 l. unter בַּת: *P.* בִּתֶּ֫ךָ, Z. 23 unter יוֹם: יָמֶ֫יהָ: S. 276 unter מַיִם in der 3. Pl. masc. מֵימֵיהֶם. — § 114s, Z. 5, l. אֲכָל־. — § 124l, Z. 4, l. חָלָב. — S. 287, Z. 5 a. E. l. הִגֶּ֫גּוּ für הִגָּגוּ.

Alphabete älterer semitischer Schriftarten.

Inschr. v. Dibon. Anf. 9. Jh. v. Chr. (s. § 2. 2. § 4. 1)	phönic. Münzen u. Inschr.	neu-punisch	althebr. Münzen u. Gemmen	samaritan.	aramäisch-ägyptisch (8.—1. Jh. v. Chr.	palmyrenisch (1. Jh. v. Chr.—3. Jh. n. Chr.)	hebr. Inschr. (um Chr. Geb.)	Quadratschrift	Raschi
𐤀	𐤀	𐤀	𐤀	𐤀	𐤀	𐤀	א	א	א
𐤁	𐤁	𐤁	𐤁	𐤁	𐤁	𐤁	ב	ב	ב
𐤂	𐤂	𐤂	𐤂	𐤂	𐤂	𐤂		ג	ג
𐤃	𐤃	𐤃	𐤃	𐤃	𐤃	𐤃	ד	ד	ד
𐤄	𐤄	𐤄	𐤄	𐤄	𐤄	𐤄	ה	ה	ה
𐤅	𐤅	𐤅	𐤅	𐤅	𐤅	𐤅	ו	ו	ו
𐤆	𐤆	𐤆	𐤆	𐤆	𐤆	𐤆	ז	ז	ז
𐤇	𐤇	𐤇	𐤇	𐤇	𐤇	𐤇	ח	ח	ח
𐤈	𐤈	𐤈	𐤈	𐤈	𐤈	𐤈		ט	ט
𐤉	𐤉	𐤉	𐤉	𐤉	𐤉	𐤉	י	י	י
𐤊	𐤊	𐤊	𐤊	𐤊	𐤊	𐤊	כ	כ ך	כ ך
𐤋	𐤋	𐤋	𐤋	𐤋	𐤋	𐤋	ל	ל	ל
𐤌	𐤌	𐤌	𐤌	𐤌	𐤌	𐤌	מ ם	מ ם	מ ם
𐤍	𐤍	𐤍	𐤍	𐤍	𐤍	𐤍	נ	נ ן	נ ן
𐤎	𐤎	𐤎	𐤎	𐤎	𐤎	𐤎	ס	ס	ס
𐤏	𐤏	𐤏	𐤏	𐤏	𐤏	𐤏	ע	ע	ע
𐤐	𐤐	𐤐	𐤐	𐤐	𐤐	𐤐	פ ף	פ ף	פ ף
𐤑	𐤑	𐤑	𐤑	𐤑	𐤑	𐤑	צ	צ ץ	צ ץ
𐤒	𐤒	𐤒	𐤒	𐤒	𐤒	𐤒	ק	ק	ק
𐤓	𐤓	𐤓	𐤓	𐤓	𐤓	𐤓	ר	ר	ר
𐤔	𐤔	𐤔	𐤔	𐤔	𐤔	𐤔	ש	ש	ש
𐤕	𐤕	𐤕	𐤕	𐤕	𐤕	𐤕	ת	ת	ת

Die alt-hebräische Inschrift an der Siloahquelle.



del. J. Ewald

Umschrift.

הנקבה . וזה . היה . דבר . הנקבה . בעוד
הגרזן . אש . אל . רעו . ובעוד . שלש . אמת . להכ קַל . אש . ק
רא . אל . רעו . כי . הית . זדה . בצר . מימן ובים ה
נקבה . הכו . החצבם . אש. לקרת . רעו . גרזן . על . גרזן . וילכו
המים . מן . חמוצא . אל . הברכה . במאתים . ואלף . אמה . ומ(א)
ת . אמה . היה . גבה . הצר . על . ראש . החצב(ם)

Paradigmen.

In den Paradigmen der Verba sind überall diejenigen Formen, die sich der Anfänger besonders einzuprägen hat, als Normalformen mit einem Sternchen bezeichnet. So ist z. B. im starken Verbum die 3. *Sing. fem.* קָטְלָה die Norm für קָטְלוּ, wo ebenfalls nur ein vokalisches Afformativ angefügt ist, קָטַלְתְּ die Norm für קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ, wo in demselben Verhältnis eine unbetonte, mit einem Konsonanten beginnende Silbe hinzugetreten ist; קְטַלְתֶּם und קְטַלְתֶּן dagegen, wo die hinzugetretene mit einem Konsonanten beginnende Silbe betont ist, stehen für sich. — In der Tabelle der Pronomina hat das beigesetzte Sternchen eine andere Bedeutung; s. dort die Anmerkung. Die (von Parad. G an) eingeklammerten Formen sind blosse Analogiebildungen und aus dem A. T. nicht zu belegen.

Nominativ des Pronomen oder Pronomen separatum.	Accusativ des Pronomen
	A. an sich.
Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; אֲנִי, in Pausa אָנִי *ich.*	נִי; ־ִנִי; ־ִנִי *mich.*
2. *m.* אַתָּה (אַתְּ), in Pausa אָתָּה; *f.* אַתְּ (אַתִּי) *du.*	ךָ; ־ְךָ, in P. ־ָךָ, ־ֶךָ; ךְ; ־ְךְ; ־ֶךְ, ־ֵךְ *dich.*
3. *m.* הוּא *er.*	הוּ, וֹ; ־ֵהוּ (ה), ו; ־ֵהוּ *ihn.*
f. הִיא *sie.*	הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ *sie (eam).*
Plur. 1. *comm.* אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ), *wir.*	נוּ; ־ֵנוּ; ־ֵנוּ *uns (nos).*
2. *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֵּן, אַתֶּנָּה *ihr.*	כֶם; ־ְכֶם; (כֶן; ־ְכֶן) *euch (vos).*
3. *m.* הֵם, הֶמָּה; *f.* הֵנָּה *sie.*	(הֶם), ם; ־ָם, ־ֶם, ־ֵמוֹ*; ־ֵם, (־ֶם), ־ֵמוֹ* *sie (eos).* (הֶן), ן; ־ָן, ־ֶן; (־ֵן) *sie (eas).*

*) Die Formen mit einem Sternchen sind ausschliesslich poëtische, die in

Pronomen).*

od. *Suffixum Verbi.*	Genetiv des Pronomen oder *Suffixum Nominis* (*Pron. possessivum*).	
B.	*A.*	*B.*
Mit Nun energicum.	Am Nomen Singulare.	Am Nomen Plur. u. Dual.
־ַנִּי; ־ֶנִּי	־ִי *mein* (eig. Gen. *mei*).	־ַי *meine.*
־ֶךָּ, (־ֶנְךָּ) kommt nicht vor.	ךָ, ־ְךָ, in Pausa ־ֶךָ } *dein* (*eig. tui*) ךְ, ־ֵךְ, (־ָךְ)	־ֶיךָ } *deine.* ־ַיִךְ
־ֶנְהוּ, ־ֶנּוּ; (נוֹ)	הוּ, ו; ־ֵהוּ, וֹ (הֹ) *sein* (*eius* u. *suus*).	־ָיו, ־ָו, ־ֵיהוּ* *seine.*
־ֶנָּה	הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ *ihr.*	־ֶיהָ *ihre.*
־ֶנּוּ? (s. § 58 k)	נוּ; ־ֵנוּ; (־ָנוּ) *unser.*	־ֵינוּ *unsere.*
Diese Formen kommen nicht vor.	כֶם; ־ְכֶם } *euer.* כֶן; ־ְכֶן	־ֵיכֶם } *euere.* ־ִיכֶן
	הֶם; ־ָם, ־ָמוֹ* } *ihr.* הֶן, הֵן, ־ָן	־ֵיהֶם, ־ֵימוֹ* } *ihre.* ־ֵיהֶן

Parenthese stehenden sind seltene Formen.

	Qal.			Niph'al.	Pi'el.
Perf. Sing. 3. *m.*	*קָטַל	*כָּבֵד	*קָטֹן	*נִקְטַל	*קִטֵּל, קִטֵּל
3. *f.*	*קָטְלָה	*כָּבְדָה	*קָטְנָה	*נִקְטְלָה	*קִטְּלָה
2. *m.*	*קָטַלְתָּ	*כָּבַדְתָּ	*קָטַנְתָּ	*נִקְטַלְתָּ	*קִטַּלְתָּ
2. *f.*	קָטַלְתְּ	כָּבַדְתְּ	קָטַנְתְּ	נִקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
1. *c.*	קָטַלְתִּי	כָּבַדְתִּי	קָטַנְתִּי	נִקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
Plur. 3. *c.*	קָטְלוּ	כָּבְדוּ	קָטְנוּ	נִקְטְלוּ	קִטְּלוּ
2. *m.*	*קְטַלְתֶּם	*כְּבַדְתֶּם	*קְטַנְתֶּם	נִקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
2. *f.*	קְטַלְתֶּן	כְּבַדְתֶּן	קְטַנְתֶּן	נִקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
1. *c.*	קָטַלְנוּ	כָּבַדְנוּ	קָטַנּוּ	נִקְטַלְנוּ	קִטַּלְנוּ
Inf. cs.	*כְּבֹד, קְטֹל			*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
Inf. absol.	*קָטוֹל			*הִקָּטֵל, נִקְטֹל	*קַטֵּל, קַטֵּל
Imp. Sing. 2. *m.*	*קְטֹל	*כְּבַד		*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
2. *f.*	*קִטְלִי	*כִּבְדִי		*הִקָּטְלִי	*קַטְּלִי
Plur. 2. *m.*	קִטְלוּ	כִּבְדוּ		הִקָּטְלוּ	קַטְּלוּ
2. *f.*	*קְטֹלְנָה	*כִּבַּדְנָה		*הִקָּטַלְנָה	*קַטֵּלְנָה
Impf. Sing. 3. *m.*	*יִקְטֹל	*יִכְבַּד	*יִקְטַן	*יִקָּטֵל	*יְקַטֵּל
3. *f.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד		תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
2. *m.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד		תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
2. *f.*	*תִּקְטְלִי	*תִּכְבְּדִי		*תִּקָּטְלִי	*תְּקַטְּלִי
1. *c.*	אֶקְטֹל	אֶכְבַּד		אִקָּטֵל	אֲקַטֵּל
Plur. 3. *m.*	יִקְטְלוּ	יִכְבְּדוּ		יִקָּטְלוּ	יְקַטְּלוּ
3. *f.*	*תִּקְטֹלְנָה	*תִּכְבַּדְנָה		*תִּקָּטַלְנָה	*תְּקַטֵּלְנָה
2. *m.*	תִּקְטְלוּ	תִּכְבְּדוּ		תִּקָּטְלוּ	תְּקַטְּלוּ
2. *f.*	תִּקְטֹלְנָה	תִּכְבַּדְנָה		תִּקָּטַלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
1. *c.*	נִקְטֹל	נִכְבַּד		נִקָּטֵל	נְקַטֵּל
Verkürztes Impf. (*Jussiv.*)					
Part. act.	*קֹטֵל	כָּבֵד	קָטֹן	*נִקְטָל	*מְקַטֵּל
pass.	*קָטוּל				

Pu'al.	*Hiph'il.*	*Hoph'al.*	*Hithpa'el.*
*קֻטַּל	*הִקְטִיל	*הָקְטַל	*הִתְקַטֵּל
*קֻטְּלָה	*הִקְטִילָה	*הָקְטְלָה	*הִתְקַטְּלָה
*קֻטַּלְתָּ	*הִקְטַלְתָּ	*הָקְטַלְתָּ	*הִתְקַטַּלְתָּ
קֻטַּלְתְּ	הִקְטַלְתְּ	הָקְטַלְתְּ	הִתְקַטַּלְתְּ
קֻטַּלְתִּי	הִקְטַלְתִּי	הָקְטַלְתִּי	הִתְקַטַּלְתִּי
קֻטַּלּוּ	הִקְטִילוּ	הָקְטְלוּ	הִתְקַטְּלוּ
קֻטַּלְתֶּם	הִקְטַלְתֶּם	הָקְטַלְתֶּם	הִתְקַטַּלְתֶּם
קֻטַּלְתֶּן	הִקְטַלְתֶּן	הָקְטַלְתֶּן	הִתְקַטַּלְתֶּן
קֻטַּלְנוּ	הִקְטַלְנוּ	הָקְטַלְנוּ	הִתְקַטַּלְנוּ
fehlt.	*הֻקְטַל	fehlt.	*הִתְקַטַּל
*קֻטַּל	*הָקְטַל	*הָקְטַל	*הִתְקַטֵּל
	*הַקְטֵל		*הִתְקַטֵּל
	*הַקְטִילִי		*הִתְקַטְּלִי
fehlt.	הַקְטִילוּ	fehlt.	הִתְקַטְּלוּ
	*הַקְטֵלְנָה		*הִתְקַטֵּלְנָה
*יְקֻטַּל	*יַקְטִיל	*יָקְטַל	*יִתְקַטֵּל
תְּקֻטַּל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
תְּקֻטַּל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
*תְּקֻטְּלִי	*תַּקְטִילִי	*תָּקְטְלִי	*תִּתְקַטְּלִי
אֲקֻטַּל	אַקְטִיל	אָקְטַל	אֶתְקַטֵּל
יְקֻטְּלוּ	יַקְטִילוּ	יָקְטְלוּ	יִתְקַטְּלוּ
*תְּקֻטַּלְנָה	*תַּקְטֵלְנָה	*תָּקְטַלְנָה	*תִּתְקַטֵּלְנָה
תְּקֻטְּלוּ	תַּקְטִילוּ	תָּקְטְלוּ	תִּתְקַטְּלוּ
תְּקֻטַּלְנָה	תַּקְטֵלְנָה	תָּקְטַלְנָה	תִּתְקַטֵּלְנָה
נְקֻטַּל	נַקְטִיל	נָקְטַל	נִתְקַטֵּל
	*יַקְטֵל		
	*מַקְטִיל		*מִתְקַטֵּל
*מָקְטָל		*מָקְטָל	

	Suffixa	1 *Sing.*	2 *Sing. m.*	2 *Sing. f.*	3 *Sing. m.*
Perf. Qal.	3. *m.*	קְטָלַנִי, שְׁכֵחַנִי	קְטָלְךָ	קְטָלֵךְ	קְטָלָהוּ / קְטָלוֹ
	3. *f.*	קְטָלַתְנִי	קְטָלַתְךָ	קְטָלָתֵךְ	קְטָלַתְהוּ / קְטָלָתוּ
	2. *m.*	קְטַלְתַּנִי	—	—	קְטַלְתָּהוּ / קְטַלְתּוֹ
	2. *f.*	קְטַלְתִּינִי	—	—	קְטַלְתִּיהוּ
	1. *c.*	—	קְטַלְתִּיךָ	קְטַלְתִּיךְ	קְטַלְתִּיו / קְטַלְתִּיהוּ
Plur.	3. *c.*	קְטָלוּנִי	קְטָלוּךָ	קְטָלוּךְ	קְטָלוּהוּ
	2. *m.*	קְטַלְתֻּנִי	—	—	קְטַלְתֻּהוּ
	1. *c.*	—	קְטַלְנוּךָ	קְטַלְנוּךְ	קְטָלָנוּהוּ
Inf. Qal.		קָטְלִי / קָטְלֵנִי	כְּתִבְךָ / קָטְלְךָ	קָטְלֵךְ	קָטֹל
Imp. Qal.	2. (von *Imperf.* auf *a* שְׁלָחֵנִי)	קָטְלֵנִי	—	—	קָטְלֵהוּ
Impf. Qal.	3. *m.*	יִקְטְלֵנִי / יִלְבָּשֵׁנִי	יִקְטָלְךָ / יִלְבָּשְׁךָ	יִקְטָלֵךְ / יִלְבָּשֵׁךְ	יִקְטְלֵהוּ / יִלְבָּשֵׁהוּ
	3. *m.* mit *Nun. energ.*	יִקְטָלֵנִי	יִקְטָלֶךָּ	—	יִקְטָלֶנּוּ
Plur.	3. *m.*	יִקְטְלוּנִי	יִקְטְלוּךָ	יִקְטְלוּךְ	יִקְטְלוּהוּ
Perf. Pi ēl	3. *m.*	קִטְּלַנִי	קִטֵּלְךָ	קִטְּלֵךְ	קִטֵּל

mit Suffixen.

3 *Sing. f.*	1 *Plur.*	2 *Plur. m.*	2 *Plur. f.*	3 *Plur. m.*	3 *Plur. f.*
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלָם, לִבְשָׁם	קְטָלָן
קְטָלַתְּ	קְטָלַתְנוּ	—	—	קְטָלַתֶם	fehlt.
קְטָלָתָה	קְטָלָתְנוּ	—	—	קְטָלָתֶם	fehlt.
קְטָלָתְּ	קְטָלָתִינוּ	—	—	קְטָלָתִים	fehlt.
קְטָלָתְּ	—	קְטָלָתִיכֶם	fehlt.	קְטָלָתִים	קְטָלָתִין
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלוּם	קְטָלוּן
fehlt.	קְטָלָתְנוּ	—	—	fehlt.	fehlt.
קְטָלָתָהּ	—	קְטָלָתְכֶם	fehlt.	קְטָלָתִם	fehlt.
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	כְּתִבְכֶם / קְטָלְכֶם	fehlt.	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלָהּ / קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	—	—	קְטָלֵם	—
יִקְטֹלֶהָּ / יִלְבָּשֶׁהָ / יִקְטָלָהּ	יִקְטְלֵנוּ / יִלְבָּשֵׁנוּ	יִקְטָלְכֶם	fehlt.	יִקְטְלֵם	fehlt.
יִקְטְלֶנָּה	יִקְטְלֵנוּ	—	—	—	—
יִקְטָלָהּ	יִקְטְלוּנוּ	יִקְטָלוּכֶם	fehlt.	יִקְטְלוּם	fehlt.
קְטֻלָּהּ	קְטֻלָּנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטֻלָּם	קְטֻלָּן

D. *Verbum primae gutturalis.*

		Qal.		*Niph'al.*	*Hiph'il.*	*Hoph'al.*
Perf. S.	3. *m.*	עָמַד		*נֶעֱמַד	*הֶעֱמִיד	*הָעֳמַד
	3. *f.*	עָמְדָה		*נֶעֱמְדָה	הֶעֱמִידָה	*הָעָמְדָה
	2. *m.*	עָמַדְתָּ		נֶעֱמַדְתָּ	הֶעֱמַדְתָּ	הָעֳמַדְתָּ
	2. *f.*	עָמַדְתְּ		נֶעֱמַדְתְּ	הֶעֱמַדְתְּ	הָעֳמַדְתְּ
	1. *c*	עָמַדְתִּי		נֶעֱמַדְתִּי	הֶעֱמַדְתִּי	הָעֳמַדְתִּי
Plur.	3. *c.*	עָמְדוּ		נֶעֱמְדוּ	הֶעֱמִידוּ	הָעָמְדוּ
	2. *m.*	*עֲמַדְתֶּם		נֶעֱמַדְתֶּם	הֶעֱמַדְתֶּם	הָעֳמַדְתֶּם
	2. *f.*	*עֲמַדְתֶּן		נֶעֱמַדְתֶּן	הֶעֱמַדְתֶּן	הָעֳמַדְתֶּן
	1. *c.*	עָמַדְנוּ		נֶעֱמַדְנוּ	הֶעֱמַדְנוּ	הָעֳמַדְנוּ
Inf.		*עֲמֹד		*הֵעָמֵד	*הַעֲמִיד	
Inf. absol.		עָמוֹד	הֵאָסֹף	*נַעֲמוֹד,	*הַעֲמֵד	*הָעֳמֵד
Imp. S.	*m.*	*עֲמֹד	*חֲזַק	*הֵעָמֵד	הַעֲמֵד	
	f.	עִמְדִי	חִזְקִי	הֵעָמְדִי	הַעֲמִידִי	fehlt.
Pl.	*m.*	עִמְדוּ	חִזְקוּ	הֵעָמְדוּ	הַעֲמִידוּ	
	f.	*עֲמֹדְנָה	*חֲזַקְנָה	הֵעָמַדְנָה	הַעֲמֵדְנָה	
Impf. S.	3. *m.*	*יַעֲמֹד	*יֶחֱזַק	*יֵעָמֵד	*יַעֲמִיד	*יָעֳמַד
	3. *f.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
	2. *m.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
	2. *f.*	*תַּעַמְדִי	*תֶּחֶזְקִי	תֵּעָמְדִי	תַּעֲמִידִי	*תָּעָמְדִי
	1. *c.*	*אֶעֱמֹד	אֶחֱזַק	אֵעָמֵד	אַעֲמִיד	אָעֳמַד
Plur.	3. *m.*	*יַעַמְדוּ	*יֶחֶזְקוּ	יֵעָמְדוּ	יַעֲמִידוּ	יָעָמְדוּ
	3. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תֵּעָמַדְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תָּעֳמַדְנָה
	2. *m.*	תַּעַמְדוּ	תֶּחֶזְקוּ	תֵּעָמְדוּ	תַּעֲמִידוּ	תָּעָמְדוּ
	2. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תֵּעָמַדְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תָּעֳמַדְנָה
	1. *c.*	נַעֲמֹד	נֶחֱזַק	נֵעָמֵד	נַעֲמִיד	נָעֳמַד
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					יַעֲמֵד	
Part. act.		עֹמֵד		*נֶעֱמָד	*מַעֲמִיד	
pass.		עָמוּד				*מָעֳמָד

E. Verbum mediae gutturalis.

		Qal.	*Niph'al.*	*Pi'el.*	*Pu'al.*	*Hithpa'el.*
Perf. S.	3. *m.*	שָׁחַט	נִשְׁחַט	*בֵּרַךְ	*בֹּרַךְ	*הִתְבָּרֵךְ
	3. *f.*	*שָׁחֲטָה	*נִשְׁחֲטָה	בֵּרְכָה	[בֹּרְכָה]	הִתְבָּרְכָה
	2. *m.*	שָׁחַטְתָּ	נִשְׁחַטְתָּ	בֵּרַכְתָּ	בֹּרַכְתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
	2. *f.*	שָׁחַטְתְּ	נִשְׁחַטְתְּ	בֵּרַכְתְּ	בֹּרַכְתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
	1. *c.*	שָׁחַטְתִּי	נִשְׁחַטְתִּי	בֵּרַכְתִּי	בֹּרַכְתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
Plur.	3. *c.*	*שָׁחֲטוּ	*נִשְׁחֲטוּ	בֵּרְכוּ	בֹּרְכוּ	הִתְבָּרְכוּ
	2. *m.*	שְׁחַטְתֶּם	נִשְׁחַטְתֶּם	בֵּרַכְתֶּם	בֹּרַכְתֶּם	הִתְבָּרַכְתֶּם
	2. *f.*	שְׁחַטְתֶּן	נִשְׁחַטְתֶּן	בֵּרַכְתֶּן	בֹּרַכְתֶּן	הִתְבָּרַכְתֶּן
	1. *c.*	שָׁחַטְנוּ	נִשְׁחַטְנוּ	בֵּרַכְנוּ	בֹּרַכְנוּ	הִתְבָּרַכְנוּ
Inf.		שְׁחֹט	הִשָּׁחֵט	*בָּרֵךְ	fehlt.	*הִתְבָּרֵךְ
Inf. absol.		שָׁחוֹט	נִשְׁחוֹט	*בָּרֵךְ		
Imp. S.	*m.*	*שְׁחַט	הִשָּׁחֵט	*בָּרֵךְ	fehlt.	*הִתְבָּרֵךְ
	f.	*שִׁחֲטִי	*הִשָּׁחֲטִי	*בָּרֲכִי		הִתְבָּרֲכִי]
Pl.	*m.*	שִׁחֲטוּ	הִשָּׁחֲטוּ	בָּרֲכוּ		[הִתְבָּרֲכוּ
	f.	שְׁחַטְנָה	הִשָּׁחַטְנָה	*בָּרַכְנָה		הִתְבָּרַכְנָה
Impf. S.	3. *m.*	*יִשְׁחַט	יִשָּׁחֵט	*יְבָרֵךְ	*יְבֹרַךְ	*יִתְבָּרֵךְ
	3. *f.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
	2. *m.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
	2. *f.*	*תִּשְׁחֲטִי	*תִּשָּׁחֲטִי	תְּבָרֲכִי	[תְּבֹרְכִי]	[תִּתְבָּרֲכִי
	1. *c.*	אֶשְׁחַט	אִשָּׁחֵט	אֲבָרֵךְ	אֲבֹרַךְ	אֶתְבָּרֵךְ
Plur.	3. *m.*	יִשְׁחֲטוּ	יִשָּׁחֲטוּ	יְבָרֲכוּ	יְבֹרְכוּ	יִתְבָּרֲכוּ
	3. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
	2. *m.*	תִּשְׁחֲטוּ	תִּשָּׁחֲטוּ	תְּבָרֲכוּ	תְּבֹרְכוּ	תִּתְבָּרֲכוּ
	2. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
	1. *c.*	נִשְׁחַט	נִשָּׁחֵט	נְבָרֵךְ	נְבֹרַךְ	נִתְבָּרֵךְ
Impf. mit Suff.		יִשְׁחָטֵהוּ				
Part. act.		שֹׁחֵט	נִשְׁחָט	*מְבָרֵךְ		*מִתְבָּרֵךְ
pass.		שָׁחוּט			*מְבֹרָךְ	

		Qal.	*Niph'al.*	*Pi'el.*
Perf. S.	3. *m.*	שָׁלַח	נִשְׁלַח	*שִׁלַּח
	3. *f.*	שָׁלְחָה	נִשְׁלְחָה	שִׁלְּחָה
	2. *m.*	שָׁלַחְתָּ	נִשְׁלַחְתָּ	שִׁלַּחְתָּ
	2. *f.*	*שָׁלַחַתְּ	*נִשְׁלַחַתְּ	*שִׁלַּחַתְּ
	1. *c.*	שָׁלַחְתִּי	נִשְׁלַחְתִּי	שִׁלַּחְתִּי
Plur.	3. *c.*	שָׁלְחוּ	נִשְׁלְחוּ	שִׁלְּחוּ
	2. *m.*	שְׁלַחְתֶּם	נִשְׁלַחְתֶּם	שִׁלַּחְתֶּם
	2. *f.*	שְׁלַחְתֶּן	נִשְׁלַחְתֶּן	שִׁלַּחְתֶּן
	1. *c.*	שָׁלַחְנוּ	נִשְׁלַחְנוּ	שִׁלַּחְנוּ
Inf.		*שְׁלֹחַ	*הִשָּׁלַח	*שַׁלֵּחַ
Inf. absol.		שָׁלוֹחַ	נִשְׁלוֹחַ	שַׁלֵּחַ
Imp. S.	*m.*	*שְׁלַח	*הִשָּׁלַח	*שַׁלַּח
	f.	שִׁלְחִי	הִשָּׁלְחִי	*שַׁלְּחִי
Plur.	*m.*	שִׁלְחוּ	הִשָּׁלְחוּ	שַׁלְּחוּ
	f.	*שְׁלַחְנָה	הִשָּׁלַחְנָה	*שַׁלֵּחְנָה
Impf. S.	3. *m.*	*יִשְׁלַח	*יִשָּׁלַח	*יְשַׁלַּח
	3. *f.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	*תְּשַׁלַּח
	2. *m.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	תְּשַׁלַּח
	2. *f.*	תִּשְׁלְחִי	תִּשָּׁלְחִי	תְּשַׁלְּחִי
	1. *c.*	אֶשְׁלַח	אִשָּׁלַח	אֲשַׁלַּח
Plur.	3. *m.*	יִשְׁלְחוּ	יִשָּׁלְחוּ	יְשַׁלְּחוּ
	3. *f.*	*תִּשְׁלַחְנָה	*תִּשָּׁלַחְנָה	*תְּשַׁלַּחְנָה
	2. *m.*	תִּשְׁלְחוּ	תִּשָּׁלְחוּ	תְּשַׁלְּחוּ
	2. *f.*	תִּשְׁלַחְנָה	תִּשָּׁלַחְנָה	תְּשַׁלַּחְנָה
	1. *c.*	נִשְׁלַח	נִשָּׁלַח	נְשַׁלַּח
Verkürztes Impf. (*Jussiv.*)				
Impf. mit Suff.		יִשְׁלָחֵנִי		
Part. act.		*שֹׁלֵחַ	נִשְׁלָח	*מְשֻׁלַּחַ
pass.		*שָׁלוּחַ		

Pi'al.	*Hiph'il.*	*Hoph'al.*	*Hithpáel.*
שִׁלַּח	*הִשְׁלִיחַ	הָשְׁלַח	*הִשְׁתַּלַּח
שִׁלַּחְתָּ	הִשְׁלַחְתָּ	הָשְׁלַחְתָּ	הִשְׁתַּלַּחְתָּ
שִׁלַּחְתְּ	הִשְׁלַחְתְּ	הָשְׁלַחְתְּ	הִשְׁתַּלַּחְתְּ
*שִׁלַּחְתִּי	*הִשְׁלַחְתִּי	*הָשְׁלַחְתִּי	*הִשְׁתַּלַּחְתִּי
שִׁלַּחְתִּי	הִשְׁלַחְתִּי	הָשְׁלַחְתִּי	הִשְׁתַּלַּחְתִּי
שִׁלַּח	הִשְׁלִיחַ	הָשְׁלַח	הִשְׁתַּלַּח
שִׁלַּחְתֶּם	הִשְׁלַחְתֶּם	הָשְׁלַחְתֶּם	הִשְׁתַּלַּחְתֶּם
שִׁלַּחְתֶּן	הִשְׁלַחְתֶּן	הָשְׁלַחְתֶּן	הִשְׁתַּלַּחְתֶּן
שִׁלַּחְנוּ	הִשְׁלַחְנוּ	הָשְׁלַחְנוּ	הִשְׁתַּלַּחְנוּ
	*הַשְׁלִיחַ		*הִשְׁתַּלַּח
	*הַשְׁלַח	*הָשְׁלַח	
	הַשְׁלַח		*הִשְׁתַּלַּח
	הַשְׁלִיחִי		הִשְׁתַּלְּחִי
fehlt.	הַשְׁלִיחוּ	fehlt.	הִשְׁתַּלְּחוּ
	הַשְׁלַחְנָה		*הִשְׁתַּלַּחְנָה
יְשַׁלַּח	*יַשְׁלִיחַ	יָשְׁלַח	יִשְׁתַּלַּח
תְּשַׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשַׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשַׁלְּחִי	תַּשְׁלִיחִי	תָּשְׁלְחִי	תִּשְׁתַּלְּחִי
אֲשַׁלַּח	אַשְׁלִיחַ	אָשְׁלַח	אִשְׁתַּלַּח
יְשַׁלְּחוּ	יַשְׁלִיחוּ	יָשְׁלְחוּ	יִשְׁתַּלְּחוּ
תְּשַׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	*תִּשְׁתַּלַּחְנָה
תְּשַׁלְּחוּ	תַּשְׁלִיחוּ	תָּשְׁלְחוּ	תִּשְׁתַּלְּחוּ
תְּשַׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	תִּשְׁתַּלַּחְנָה
נְשַׁלַּח	נַשְׁלִיחַ	נָשְׁלַח	נִשְׁתַּלַּח
	יַשְׁלַח		
	*מַשְׁלִיחַ		*מִשְׁתַּלַּח
מְשַׁלַּח		מָשְׁלַח	

		Qal.	*Niphal.*
Perf. Sing.	3. *m.*	*סָבַב, תַּם	*נָסַב, נָמַס
	3. *f.*	סָבְבָה, תַּמָּה	*נָסַבָּה
	2. *m.*	*סַבּוֹתָ	*נְסַבּוֹתָ
	2. *f.*	סַבּוֹת	נְסַבּוֹת
	1. *c.*	סַבּוֹתִי	נְסַבּוֹתִי
Plur.	3. *c.*	סָבְבוּ, תַּמּוּ	נָסַבּוּ
	2. *m.*	סַבּוֹתֶם	נְסַבּוֹתֶם
	2. *f.*	סַבּוֹתֶן	נְסַבּוֹתֶן
	1. *c.*	סַבּוֹנוּ	נְסַבּוֹנוּ
Inf.		*סֹב	*הִסָּב
Inf. absol.		סָבוֹב	הִמֵּס, הִסּוֹב
Imp. Sing.	*m.*	*סֹב	הִסָּב
	f.	*סֹבִּי	*הִסַּבִּי
Plur.	*m.*	סֹבּוּ	הִסַּבּוּ
	f.	[סֹבְבְנָה]	[הִסַּבֶּינָה]
Impf. Sing.	3. *m.*	*יָסֹב (יִסַּב)	*יִסַּב
	3. *f.*	תָּסֹב § 67, Anm. 3)	תִּסַּב
	2. *m.*	תָּסֹב	תִּסַּב
	2. *f.*	*תָּסֹבִּי	*תִּסַּבִּי
	1. *c.*	אָסֹב	אֶסַּב
Plur.	3. *m.*	יָסֹבּוּ	יִסַּבּוּ
	3. *f.*	*תָּסֻבֶּינָה	[תִּסַּבֶּינָה]
	2. *m.*	תָּסֹבּוּ	תִּסַּבּוּ
	2. *f.*	[תָּסֻבֶּינָה]	[תִּסַּבֶּינָה]
	1. *c.*	נָסֹב	נִסַּב
Impf. mit Waw consec.		*וַיָּסָב (*P.* וַיָּסֹב)	
Impf. mit Suff.		*יְסֹבְבֵנִי	
Part. act.		סֹבֵב	נָסָב
pass.		*סָבוּב	(*fem.* נְסַבָּה)

oder geminantia ע.

Hithpoel

Hiph'il.	*Hoph'al.*	*Pó'el.*	*Pó'al.*
*הֵסֵב, הֵסַב	*הוּסַב	*סוֹבֵב	*סוֹבַב
*הֵסֵבָּה	הוּסַבָּה	סוֹבֵבָה	[סוֹבֵבָה
*הֲסִבּוֹתָ	[הוּסַבּוֹתָ	סוֹבַבְתָּ	סוֹבַבְתָּ
הֲסִבּוֹת	הוּסַבּוֹת	סוֹבַבְתְּ	סוֹבַבְתְּ
הֲסִבּוֹתִי	[הוּסַבּוֹתִי	סוֹבַבְתִּי	סוֹבַבְתִּי
הֵסַבּוּ, הֵחֵלּוּ	הוּסַבּוּ	סוֹבֵבוּ	סוֹבֵבוּ
הֲסִבּוֹתֶם	[הוּסַבּוֹתֶם	סוֹבַבְתֶּם	סוֹבַבְתֶּם
הֲסִבּוֹתֶן	הוּסַבּוֹתֶן	סוֹבַבְתֶּן	סוֹבַבְתֶּן
הֲסִבּוֹנוּ	[הוּסַבּוֹנוּ	סוֹבַבְנוּ	[סוֹבַבְנוּ
*הָסֵב		סוֹבֵב	
הָסֵב		סוֹבֵב	[סוֹבַב
*הָסֵב		סוֹבֵב	
הָסֵבִּי	fehlt.	[סוֹבֵבִי	fehlt.
הָסֵבּוּ		סוֹבֵבוּ	
[הֲסִבֶּינָה]		[סוֹבֵבְנָה	
*יָסֵב, יַסֵּב	*יוּסַב, יֻסַּב	יְסוֹבֵב	[יְסוֹבַב
תָּסֵב	[תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
תָּסֵב	תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
[תָּסֵבִּי]	*תּוּסַבִּי	[תְּסוֹבֵבִי	תְּסוֹבֵבִי
אָסֵב	[אוּסַב	[אֲסוֹבֵב	אֲסוֹבַב
יָסֵבּוּ, יַסֵּבּוּ	יוּסַבּוּ	יְסוֹבֵבוּ	יְסוֹבֵבוּ
*תְּסִבֶּינָה	*[תּוּסַבֶּינָה]	[תְּסוֹבֵבְנָה]	תְּסוֹבַבְנָה
תָּסֵבּוּ	תּוּסַבּוּ	תְּסוֹבֵבוּ	תְּסוֹבֵבוּ
תְּסִבֶּינָה	תּוּסַבֶּינָה	[תְּסוֹבֵבְנָה]	תְּסוֹבַבְנָה
נָסֵב	[נוּסַב	[נְסוֹבֵב	[נְסוֹבַב
וַיָּסֶב			
*יְסִבֵּנִי (יְסִבְּכֶם)		יְסוֹבֵבֵנִי	
*מֵסֵב		מְסוֹבֵב	
	מוּסָב		מְסוֹבָב

		Qal.		Niphal.	Hiphil.	Hophal.
Perf. S.	3. *m.*	[נָגַשׁ]	נָפַל	*נִגַּשׁ	*הִגִּישׁ	*הֻגַּשׁ
	3. *f.*			נִגְּשָׁה	הִגִּישָׁה	הֻגְּשָׁה
	2. *m.*			נִגַּשְׁתָּ	הִגַּשְׁתָּ	הֻגַּשְׁתָּ
	2. *f.*	ist		נִגַּשְׁתְּ	הִגַּשְׁתְּ	הֻגַּשְׁתְּ
	1. *c.*			נִגַּשְׁתִּי	הִגַּשְׁתִּי	הֻגַּשְׁתִּי
Plur.	3. *c.*	regu-		נִגְּשׁוּ	הִגִּישׁוּ	הֻגְּשׁוּ
	2. *m.*			נִגַּשְׁתֶּם	הִגַּשְׁתֶּם	הֻגַּשְׁתֶּם
	2. *f.*	lär.		נִגַּשְׁתֶּן	הִגַּשְׁתֶּן	הֻגַּשְׁתֶּן
	1. *c.*			נִגַּשְׁנוּ	הִגַּשְׁנוּ	הֻגַּשְׁנוּ
Inf.		*נָגֶשֶׁת	*נְפֹל	הִנָּגֵשׁ	*הַגִּישׁ	*הֻגַּשׁ
Inf. absol.		נָגוֹשׁ		נִגּוֹשׁ, הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	*הֻגֵּשׁ
Imp. S.	*m.*	*גַּשׁ	*נְפֹל	הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	
	f.	גְּשִׁי	נְפֹלִי	הִנָּגְשִׁי	הַגִּישִׁי	fehlt.
Plur.	*m.*	גְּשׁוּ	נְפֹלוּ	הִנָּגְשׁוּ	הַגִּישׁוּ	
	f.	גַּשְׁנָה	נְפֹלְנָה	הִנָּגַשְׁנָה	הַגֵּשְׁנָה	
Impf. S.	3. *m.*	*יִגַּשׁ	*יִפֹּל	[יִנָּגֵשׁ]	*יַגִּישׁ	*יֻגַּשׁ
	3. *f.*	תִּגַּשׁ	תִּפֹּל		תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
	2. *m.*	תִּגַּשׁ	תִּפֹּל		תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
	2. *f.*	תִּגְּשִׁי	תִּפְּלִי	ist	תַּגִּישִׁי	תֻּגְּשִׁי
	1. *c.*	אֶגַּשׁ	אֶפֹּל		אַגִּישׁ	אֻגַּשׁ
Plur.	3. *m.*	יִגְּשׁוּ	יִפְּלוּ	regu-	יַגִּישׁוּ	יֻגְּשׁוּ
	3. *f.*	תִּגַּשְׁנָה	תִּפֹּלְנָה		תַּגִּשְׁנָה	תֻּגַּשְׁנָה
	2. *m.*	תִּגְּשׁוּ	תִּפְּלוּ	lär.	תַּגִּישׁוּ	תֻּגְּשׁוּ
	2. *f.*	[תִּגַּשְׁנָה]	[תִּפֹּלְנָה]		[תַּגֵּשְׁנָה]	[תֻּגַּשְׁנָה]
	1. *c.*	נִגַּשׁ	נִפֹּל		נַגִּישׁ	נֻגַּשׁ
Verkürztes Impf. (Jussiv).					*יַגֵּשׁ	
Part. act.		נֹגֵשׁ		*נִגָּשׁ	*מַגִּישׁ	
pass.		נָגוּשׁ				מֻגָּשׁ

I. Schwache Verba א"ם.

	Qal.	Niphal.	Hiphil.	Hophal.
Perf.	אָכַל	*נֶאֱכַל	*הֶאֱכִיל	*הָאֳכַל

wie die Verba *primae gutturalis.*

Inf.	*אֱכֹל, אֲכַל		הֶאֱכֵל	הַאֲכִיל	הָאֳכַל
Inf. absol.	אָכוֹל		הֵאָכֵל	fehlt.	fehlt.
Imp. Sing. m.	*אֱכֹל		הֵאָכֵל	הַאֲכֵל	
f.	אִכְלִי		u. s. w.	u. s. w.	fehlt.
Plur. m.	אִכְלוּ		•		
f.	[אֳכֹלְנָה]				
Impf. S. 3. m.	*יֹאכַל	(in P. יֹאכַל)	*יֵאָכֵל	*יַאֲכִיל	*יָאֳכַל
3. *f.*	תֹּאכַל		u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.
2. *m.*	תֹּאכַל				
2. *f.*	תֹּאכְלִי				
1. *c.*	*אֹכַל				
Plur. 3. *m.*	יֹאכְלוּ				
3. *f.*	תֹּאכַלְנָה				
2. *m.*	תֹּאכְלוּ				
2. *f.*	[תֹּאכַלְנָה]				
1. *c.*	נֹאכַל				
Impf. mit Waw consec.	*וַיֹּאמֶר, *וַיֹּאכַל				
Part. act.	אֹכֵל		נֵאָכֵל	מַאֲכִיל	
pass.	אָכוּל				מָאֳכָל

		Qal.	Niphal.
Perf. Sing.	3. *m.*	יָשַׁב	*נוֹשַׁב
	3. *f.*		*נוֹשְׁבָה
	2. *m.*		נוֹשַׁבְתָּ
	2. *f.*		נוֹשַׁבְתְּ
	1. *c.*		נוֹשַׁבְתִּי
Plur.	3. *c.*	ist regulär.	נוֹשְׁבוּ
	2. *m.*		נוֹשַׁבְתֶּם
	2. *f.*		נוֹשַׁבְתֶּן
	1. *c.*		נוֹשַׁבְנוּ
Inf.		יָשׁוֹד, *שָׁבֹת	*הִוָּשֵׁב
Inf. absol.		יָשׁוֹב	fehlt.
Impf. Sing.	*m.*	*שֵׁב, דַּע	*הִוָּשֵׁב
	f.	שְׁבִי	הִוָּשְׁבִי
Plur.	*m.*	שְׁבוּ	הִוָּשְׁבוּ
	f.	שֹׁבְנָה	[הִוָּשַׁבְנָה]
Impf. Sing.	3. *m.*	*יֵשֵׁב	*יִירַשׁ	*יִוָּשֵׁב
	3. *f.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
	2. *m.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
	2. *f.*	תֵּשְׁבִי	תִּירְשִׁי	תִּוָּשְׁבִי
	1. *c.*	אֵשֵׁב	אִירַשׁ	*אִוָּשֵׁב
Plur.	3. *m.*	יֵשְׁבוּ	יִירְשׁוּ	יִוָּשְׁבוּ
	3. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	[תִּירַשְׁנָה]	[תִּוָּשַׁבְנָה]
	2. *m.*	תֵּשְׁבוּ	תִּירְשׁוּ	תִּוָּשְׁבוּ
	2. *f.*	[תֵּשַׁבְנָה]	[תִּירַשְׁנָה]	[תִּוָּשַׁבְנָה]
	1. *c.*	נֵשֵׁב	נִירַשׁ	נִוָּשֵׁב
Verkürztes Impf. (*Jussiv.*)				
Impf. mit Waw consec.		*וַיֵּשֶׁב		
Part. act.		יֹשֵׁב		*נוֹשָׁב
pass.		יָשׁוּב		

Hiph'il.	Hoph'al.	Qal.	Hiph'il.
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יָטַב	*הֵיטִיב
הוֹשִׁיבָה	הֻוּשְׁבָה		הֵיטִיבָה
הוֹשַׁבְתָּ	הוּשַׁבְתָּ		הֵיטַבְתָּ
הוֹשַׁבְתְּ	הוּשַׁבְתְּ		הֵיטַבְתְּ
הוֹשַׁבְתִּי	הוּשַׁבְתִּי	ist regulär.	הֵיטַבְתִּי
הוֹשִׁיבוּ	הוּשְׁבוּ		הֵיטִיבוּ
הוֹשַׁבְתֶּם	הוּשַׁבְתֶּם		הֵיטַבְתֶּם
הוֹשַׁבְתֶּן	הוּשַׁבְתֶּן		הֵיטַבְתֶּן
הוֹשַׁבְנוּ	הוּשַׁבְנוּ		הֵיטַבְנוּ
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יְטֹב	*הֵיטִיב
*הוֹשֵׁב		יָטוֹב	*הֵיטֵב
*הוֹשֵׁב			*הֵיטֵב
הוֹשִׁיבִי	fehlt.		הֵיטִיבִי
הוֹשִׁיבוּ			הֵיטִיבוּ
[הוֹשֵׁבְנָה]			[הֵיטֵבְנָה]
יוֹשִׁיב	*יוּשַׁב	*יִיטַב	*יֵיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיבִי	תּוּשְׁבִי	תִּיטְבִי	תֵּיטִיבִי
אוֹשִׁיב	אוּשַׁב	אִיטַב	אֵיטִיב
יוֹשִׁיבוּ	יוּשְׁבוּ	יִיטְבוּ	יֵיטִיבוּ
[תּוֹשֵׁבְנָה]	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַבְנָה	[תֵּיטֵבְנָה]
תּוֹשִׁיבוּ	תּוּשְׁבוּ	תִּיטְבוּ	תֵּיטִיבוּ
[תּוֹשֵׁבְנָה]	[תּוּשַׁבְנָה]	[תִּיטַבְנָה]	[תֵּיטֵבְנָה]
נוֹשִׁיב	נוּשַׁב	נִיטַב	[נֵיטִיב
*יוֹשֵׁב			יֵיטֵב
וַיּוֹשֶׁב		וַיִּיטַב	וַיֵּיטֶב
*מוֹשִׁיב		יֹטֵב	מֵיטִיב
	*מוּשָׁב	יָטוּב	

	Qal.		Niph'al.	Hiph'il.	Hophal.
Perf. S. 3. m.	*קָם	*מֵת	*נָקוֹם	*הֵקִים	*הוּקַם
3. *f.*	*קָמָה	*מֵתָה	*נְקוֹמָה	*הֵקִימָה	[הוּקְמָה]
2. *m.*	*קַמְתָּ	*מַתָּה	[נְקוֹמוֹתָ]	*הֲקִימוֹתָ	[הוּקַמְתָּ]
2. *f.*	קַמְתְּ	[מַתְּ]	[נְקוֹמוֹת]	הֲקִימוֹת	הוּקַמְתְּ
1. *c.*	קַמְתִּי	מַתִּי	נְקוֹמוֹתִי	הֲקִימוֹתִי	[הוּקַמְתִּי]
Pl. 3. *c.*	קָמוּ	מֵתוּ	נְקוֹמוּ	הֵקִימוּ	הוּקְמוּ
2. *m.*	קַמְתֶּם	[מַתֶּם]	נְקוֹמוֹתֶם	הֲקִימוֹתֶם	[הוּקַמְתֶּם]
2. *f.*	[קַמְתֶּן]	[מַתֶּן]	[נְקוֹמוֹתֶן]	[הֲקִימוֹתֶן]	הוּקַמְתֶּן
1. *c.*	קַמְנוּ	מַתְנוּ	[נְקוֹמוֹנוּ]	הֲקִימוֹנוּ	[הוּקַמְנוּ]
Inf.	*קוּם		*הָקוֹם	*הָקִים	*הוּקַם
Inf. absol.	*קוֹם		*הָקוֹם, נָסוֹג	*הָקֵם	
Imp. S. m.	*קוּם		*הָקוֹם	*הָקֵם	
f.	*קוּמִי		[הָקוֹמִי]	*הָקִימִי	
Pl. m.	קוּמוּ		הָקוֹמוּ	הָקִימוּ	
f.	*קֹמְנָה		[הָקֹמְנָה]	[הָקֵמְנָה]	
Impf. S. 3. m.	*יָקוּם, יָבוֹא		*יָקוֹם	*יָקִים	*יוּקַם
3. *f.*	תָּקוּם		תָּקוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. *m.*	תָּקוּם		תָּקוֹם	תָּקִים	[תּוּקַם]
2. *f.*	*תָּקוֹמִי		[תָּקוֹמִי]	*תָּקִימִי	תּוּקְמִי
1. *c.*	אָקוּם		אָקוֹם	אָקִים	[אוּקַם]
Pl. 3. m.	יָקוֹמוּ		יָקוֹמוּ	יָקִימוּ	יוּקְמוּ
3. *f.*	*תָּקוּמֶינָה, תָּשֹׁבְנָה			*תָּקֵמְנָה, תָּקִימֶינָה	[תּוּקַמְנָה]
2. *m.*	תָּקוּמוּ		תָּקוֹמוּ	תָּקִימוּ	תּוּקְמוּ
2. *f.*	תָּקוּמֶינָה			[תָּקֵמְנָה]	[תּוּקַמְנָה]
1. *c.*	נָקוּם		נָקוֹם	נָקִים	נוּקַם
Verkürztes Impf.	*יָקָם			*יָקֵם	
Impf. mit ו *consec.*	*וַיָּקָם, *P.* וַיָּקָם			*וַיָּקֵם	
Impf. mit Suff.	*יְקוֹמֲנִי			*יְקִימֵנִי	
Part. act.	*קָם		*נָקוֹם	*מֵקִים	
pass.	*קוּם				*מוּקָם

Pi'lēl.	Pu'lal.	Qal.	Niph'al.
*קוֹמֵם	*קוֹמַם	*בָּן	*נָבוֹן
קוֹמֵמָה	[קוֹמֵמָה]	*בָּנָה	[נָבוֹנָה]
קוֹמַמְתָּ	קוֹמַמְתָּ	*בַּנְתָּ	נְבוּנוֹתָ
[קוֹמַמְתְּ]	[קוֹמַמְתְּ]	בַּנְתְּ	[נְבוּנוֹת
קוֹמַמְתִּי	קוֹמַמְתִּי	[בַּנְתִּי]	נְבוּנוֹתִי
קוֹמֵמוּ	קוֹמֵמוּ	בָּנוּ	
[קוֹמַמְתֶּם]	[קוֹמַמְתֶּם]	[בַּנְתֶּם]	s. die
קוֹמַמְתֶּן	קוֹמַמְתֶּן	[בַּנְתֶּן	Verba ע״ו.
[קוֹמַמְנוּ	[קוֹמַמְנוּ	בַּנּוּ	
קוֹמֵם		*בִּין	
		*בֹּן	
קוֹמֵם		*בִּין	
[קוֹמֵמִי]	fehlt.	בִּינִי	
קוֹמֵמוּ		בִּינוּ	
[קוֹמַמְנָה]		—	
יְקוֹמֵם	יְקוֹמַם	יָגִיל	
תְּקוֹמֵם	[תְּקוֹמַם]	תָּגִיל	
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם	תָּגִיל	
[תְּקוֹמֵמִי]	תְּקוֹמֵמִי	תָּגִילִי	
אֲקוֹמֵם	[אֲקוֹמַם	אָגִיל	
יְקוֹמֵמוּ	יְקוֹמֵמוּ	יָגִילוּ	
תְּקוֹמַמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה	תָּגֵלְנָה	
תְּקוֹמֵמוּ	[תְּקוֹמֵמוּ]	תָּגִילוּ	
תְּקוֹמַמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה	תָּגֵלְנָה	
[נְקוֹמֵם]	[נְקוֹמַם	נָגִיל	
		יָגֵל	
		וַיָּגֶל	
		יְרִיבֵנִי	
מְקוֹמֵם			נָבוֹן
	מְקוֹמָם		

		Qal.		*Niphal.*	*Pi'el.*
Perf. Sing.	3. *m.*	*מָצָא	מָלָא	*נִמְצָא	מִצֵּא
	3. *f.*	מָצְאָה	מָלְאָה	נִמְצְאָה	[מִצְּאָה]
	2. *m.*	*מָצָאתָ	מָלֵאתָ	*נִמְצֵאתָ	*מִצֵּאתָ
	2. *f.*	מָצָאת	מָלֵאת	נִמְצֵאת	[מִצֵּאת]
	1. *c.*	מָצָאתִי	מָלֵאתִי	נִמְצֵאתִי	מִצֵּאתִי
Plur.	3. *c.*	מָצְאוּ	מָלְאוּ	נִמְצְאוּ	מִצְּאוּ
	2. *m.*	מְצָאתֶם	מְלֵאתֶם	נִמְצֵאתֶם	מִצֵּאתֶם
	2. *f.*	[מְצָאתֶן]	[מְלֵאתֶן]	נִמְצֵאתֶן]	[מִצֵּאתֶן]
	1. *c.*	מָצָאנוּ	מָלֵאנוּ	[נִמְצֵאנוּ	מִצֵּאנוּ
Inf.		מְצֹא		הִמָּצֵא	מַצֵּא
Inf. absol.		מָצוֹא		נִמְצֹא	מַצֹּא
Imp. Sing.	*m.*	*מְצָא		הִמָּצֵא	מַצֵּא
	f.	מִצְאִי		הִמָּצְאִי]	[מַצְּאִי]
Plur.	*m.*	מִצְאוּ		הִמָּצְאוּ	מַצְּאוּ
	f.	*מְצָאנָה		[הִמָּצֶאנָה	[מַצֶּאנָה]
Impf. Sing.	3. *m.*	*יִמְצָא		*יִמָּצֵא	יְמַצֵּא
	3. *f.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
	2. *m.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
	2. *f.*	תִּמְצְאִי		תִּמָּצְאִי	[תְּמַצְּאִי]
	1. *c.*	אֶמְצָא		אִמָּצֵא	אֲמַצֵּא
Plur.	3. *m.*	יִמְצְאוּ		יִמָּצְאוּ	יְמַצְּאוּ
	3. *f.*	*תִּמְצָאנָה		*תִּמָּצֶאנָה	*תְּמַצֶּאנָה
	2. *m.*	תִּמְצְאוּ		תִּמָּצְאוּ	[תְּמַצְּאוּ]
	2. *f.*	תִּמְצָאנָה		תִּמָּצֶאנָה	תְּמַצֶּאנָה
	1. *c.*	נִמְצָא		[נִמָּצֵא]	נְמַצֵּא
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					
Impf. mit. Suff.		יִמְצָאֵךְ, יִמְצָאֵנִי			יְמַצְּאֵנִי
Part. act.		מֹצֵא		נִמְצָא	מְמַצֵּא
pass.		מָצוּא			

Hithpa'el.	*Hoph'al.*	*Hiph'il.*	*Pu'al.*
הִתְמַצֵּא	[הָמְצָא	הִמְצִיא	מְצָא] קָרֵא
הִתְמַצְּאָה	הָמְצְאָה	הִמְצִיאָה	מְצְאָה
*הִתְמַצְּאָת	*הָמְצְאָת]	*הִמְצִאַת	מְצְאָת
[הִתְמַצְּאוֹת	הָמְצְאוֹת	הִמְצְאוֹת	מְצְאוֹת
הִתְמַצֵּאתִי	הָמְצֵאתִי	הִמְצֵאתִי	מְצֵאתִי
הִתְמַצְּאוּ	הָמְצְאוּ	הִמְצִיאוּ	מְצְאוּ
הִתְמַצֵּאתֶם]	הָמְצֵאתֶם	הִמְצֵאתֶם	מְצֵאתֶם
הִתְמַצְּאתֶן	הָמְצְאתֶן	הִמְצִאתֶן]	מְצְאתֶן
[הִתְמַצֵּאנוּ	[הָמְצֵאנוּ	[הִמְצֵאנוּ	[מְצֵאנוּ
הִתְמַצֵּא fehlt.	fehlt.	הַמְצִיא הַמְצֵא	fehlt.
הִתְמַצֵּא]	fehlt.	הַמְצֵא	fehlt.
הִתְמַצְּאִי		הַמְצִיאִי	
הִתְמַצְּאוּ		הַמְצִיאוּ	
[הִתְמַצְּאָנָה		[הַמְצֵאנָה	
יִתְמַצֵּא	יִמְצָא]	יַמְצִיא	יִמְצָא
תִּתְמַצֵּא	תִּמְצָא	תַּמְצִיא	תִּמְצָא]
תִּתְמַצֵּא	תִּמְצָא	תַּמְצִיא	תִּמְצָא
תִּתְמַצְּאִי]	תִּמְצְאִי	תַּמְצִיאִי	תִּמְצְאִי
[אֶתְמַצֵּא	אִמְצָא	אַמְצִיא	אֵמְצָא
יִתְמַצְּאוּ	יִמְצְאוּ	יַמְצִיאוּ	יִמְצְאוּ
[תִּתְמַצֵּאנָה]	*תִּמְצֵאנָה	*תַּמְצֵאנָה	*תִּמְצֶאנָה
תִּתְמַצְּאוּ	תִּמְצְאוּ	תַּמְצִיאוּ	תִּמְצְאוּ
תִּתְמַצֵּאנָה]	תִּמְצֵאנָה	תַּמְצֵאנָה	תִּמְצֶאנָה
[נִתְמַצֵּא	[נִמְצָא	נַמְצִיא	[נִמְצָא
		יַמְצֵא	
		יַמְצִיאֵנִי	
מִתְמַצֵּא		מַמְצִיא	
	מִמְצָא		מִמְצָא

			Qal.	Niphal.	Pi'el.
Perf.	*Sing.* 3. *m.*		*גָּלָה	*נִגְלָה	*גִּלָּה
	3. *f.*		*גָּלְתָה	*נִגְלְתָה	*גִּלְּתָה
	2. *m.*		*גָּלִיתָ	*נִגְלֵיתָ, —יתָ	*גִּלִּיתָ
	2. *f.*		גָּלִית	נִגְלֵית	גִּלִּית
	1. *c.*		גָּלִיתִי	נִגְלֵיתִי	גִּלִּיתִי, גִּלֵּיתִי
	Plur. 3. *c.*		*גָּלוּ	נִגְלוּ	גִּלּוּ
	2. *m.*		גְּלִיתֶם	[נִגְלֵיתֶם]	גִּלִּיתֶם
	2. *f.*		גְּלִיתֶן	[נִגְלֵיתֶן]	[גִּלִּיתֶן]
	1. *c.*		גָּלִינוּ	נִגְלֵינוּ	גִּלִּינוּ
Inf.			*גְּלוֹת	*הִגָּלוֹת	*גַּלּוֹת
Inf. absol.			גָּלֹה	נִגְלֹה, הִגָּלֵה	גַּלֵּה, גַּלֵּה
Imp.	*Sing.* *m.*		*גְּלֵה	*הִגָּלֵה	*גַּלֵּה, גַּל
	f.		*גְּלִי	*הִגָּלִי	*גַּלִּי
	Plur. *m.*		גְּלוּ	הִגָּלוּ	גַּלּוּ
	f.		*גְּלֶינָה	[הִגָּלֶינָה]	[גַּלֶּינָה]
Impf.	*Sing.* 3. *m.*		*יִגְלֶה	*יִגָּלֶה	*יְגַלֶּה
	3. *f.*		תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. *m.*		תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. *f.*		*תִּגְלִי	[תִּגָּלִי]	*תְּגַלִּי
	1. *c.*		אֶגְלֶה	אִגָּלֶה, אִגָּ֫	אֲגַלֶּה
	Plur. 3. *m.*		יִגְלוּ	יִגָּלוּ	יְגַלּוּ
	3. *f.*		*תִּגְלֶינָה	*תִּגָּלֶינָה	*תְּגַלֶּינָה
	2. *m.*		תִּגְלוּ	תִּגָּלוּ	תְּגַלּוּ
	2. *f.*		תִּגְלֶינָה	תִּגָּלֶינָה	תְּגַלֶּינָה
	1. *c.*		נִגְלֶה	[נִגָּלֶה]	נְגַלֶּה
Verkürztes Impf.			*יִגֶל	*יִגָּל	*יְגַל
Impf. mit Suff.			יִגְלְךָ, *יִגְלֵנִי		יְגַלֶּךָ, *יְגַלֵּנִי
Part.	*act.*		*גֹּלֶה	*נִגְלֶה	*מְגַלֶּה
	pass.		*גָּלוּי		

Hithpa'el.	*Hoph'al.*	*Hiph'il.*	*Pu'al.*
*הִתְגַּלָּה	*הָגְלָה	*הִגְלָה	*גֻּלָּה
[הִתְגַּלְּתָה]	*הָגְלְתָה	*הִגְלְתָה	*גֻּלְּתָה
*הִתְגַּלִּיתָ	*הָגְלֵיתָ	*הִגְלִּיתָ, ־ֵית	*גֻּלִּיתָ
[הִתְגַּלִּית]	[הָגְלִית]	הִגְלִית, ־ִית	[גֻּלִּית]
הִתְגַּלִּיתִי	הָגְלֵיתִי	הִגְלִּיתִי, ־ִיתִי	גֻּלִּיתִי
הִתְגַּלּוּ	הָגְלוּ	הִגְלוּ	גֻּלּוּ
הִתְגַּלִּיתֶם	הָגְלֵיתֶם]	הִגְלִּיתֶם, ־ִיתֶם	גֻּלִּיתֶם]
הִתְגַּלִּיתֶן]	הָגְלֵיתֶן	[הִגְלִיתֶן]	גֻּלִּיתֶן
[הִתְגַּלִּינוּ	[הָגְלִינוּ	הִגְלִינוּ	[גֻּלִּינוּ
*הִתְגַּלּוֹת		*הַגְלוֹת	*גְּלוֹת
	*הָגְלֵה	הַגְלֵה	
[הִתְגַּלֵּה] הִתְגַּל		*הַגְלֵה	
הִתְגַּלִּי		*הַגְלִי	
הִתְגַּלּוּ	fehlt.	הַגְלוּ	fehlt.
[הִתְגַּלֶּינָה]		[הַגְלֶינָה]	
*יִתְגַּלֶּה	*יִגְלֶה]	*יַגְלֶה	*יְגֻלֶּה
[תִּתְגַּלֶּה]	תָּגְלֶה	תַּגְלֶה	תְּגֻלֶּה
תִּתְגַּלֶּה	תָּגְלֶה	תַּגְלֶה	תְּגֻלֶּה
*תִּתְגַּלִּי	*תָּגְלִי	*תַּגְלִי	תְּגֻלִּי]
אֶתְגַּלֶּה	*אָגְלֶה	אַגְלֶה	[אֲגֻלֶּה
יִתְגַּלּוּ	יָגְלוּ	יַגְלוּ	יְגֻלּוּ
[תִּתְגַּלֶּינָה]	*תָּגְלֶינָה	*תַּגְלֶינָה	*תְּגֻלֶּינָה]
תִּתְגַּלּוּ	תָּגְלוּ	תַּגְלוּ	תְּגֻלּוּ
[תִּתְגַּלֶּינָה]	תָּגְלֶינָה	תַּגְלֶינָה	תְּגֻלֶּינָה
נִתְגַּלֶּה	[נָגְלֶה	נַגְלֶה	[נְגֻלֶּה
*יִתְגַּל		*יֻגַּל	
		יַגְלֵךְ, *יַגְלֵנִי	
*מִתְגַּלֶּה		*מַגְלֶה	
	*מָגְלֶה		*מְגֻלֶּה

REGISTER.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten. N. = Note.)

A-Laute 36 f. 41 f.
Abbreviaturen 26.
Absolute Kasus 452, N. 3.
Abstractum pro Concreto 221 f., durch das Fem. ausgedrückt 387 f., durch den Plural 392, mit dem Artikel verb. 401.
Accente 18. 54 ff., der poetischen Bücher 57.
Accusativ durch die Endung ה— bezeichnet 244 ff., durch את 355 ff.; Gebrauch 355 ff.; Acc. des Objekts 355 ff., doppelter Acc. 363 ff.; Acc. des Produkts 364, dem Verb freier untergeordnet 365 ff.; loci 366 f., temporis 367, causae 367, adverbialis 367 ff.; Accus. beim Passiv 382 f.
Adjectiva, Umschreibung ders. 410. 411. 434. 445 f., mit dem Art. 403, mit dem Subst. verbunden 421 ff., als Präd. im Nominalsatz 460.
Adverbia 284, durch das Verbum ausgedrückt 343, N. 1. 379 ff., mit Suffixen 286 f.
Adversativsätze 495.
Aera, jüdische 26.
Aethiopisch 2.
Afformative des Imperf. 121 ff., des Nomen 230 ff.
Althebräisch 7. 8. 9. 11.
Alphabetische Gedichte 25.
Amtsnamen in Femininform 388 f.
Anakoluth 501.
Antwort, bejahende 470, verneinende 470. 473.
Aphaeresis 63 f. 169 f. 183 f.
Apokope 64, der Verba ל"ה 205.
Aposiopese 500 f.
Apposition 407. 417 ff., im weiteren Sinn 420.
Arabische Sprache und Arabismen 2. 7. 74. 107. 116. 122 f.
Aram. Sprache und Aramaismen 2. 7. 13—16. 77 f. 97. 116. 122, Pi'el 136, Nun epentheticum 154, bei den Verbis ע"ו 174, ע"י 193, bei den ל"ה 210, in der Endung der Femin. 219, des Plurals 236.
Archaismen, angebliche im Pentat. 13.
Artikel 105 ff., Syntax dess. 398 ff., mit Demonstrativkraft 398, vor Gattungsbegriffen 401, bei Vergleichen 401 f., beim Attribut 403, relativisch gebraucht 441.
Asdodisch 16.
Asdiratae 29 f. 52 f.
Assimilation 63. 146. 170 f., von ו und י 189; sog. Rückwärts-Assimil. 63.
Assyrische Sprache, 1, N. 2 f.
Asyndeton, s. Constructio.
Attribut, Determin. desselben 403 ff., Verbindung mit dem Subst. 421 ff.
Ausrufesätze 462. 465 f., 471.
Aussprache des Hebr. 27. 127.

Babylonische Punktation 38 f.
Bedingungssätze 309. 313. 329. 488 ff.
Begadkephat 19. 29. 52. 69 f.
Beiordnung von Verbalbegriffen anstatt Unterordnung 379 ff.
Beteuerungssätze 466 f.
Bildungsbuchstaben oder litterae serviles 95. 220. 230 ff.
Buchstaben, Figur u. Namen 22 ff.

Cardinalia 279.
Casus instrumentalis 456, N. 1.
Casus pendens 354. 452 f. 489.
Casusendungen, Reste ders. 243 ff.
Chaldäisch, sogen. 2.
Chaṭeph-Pathach 48 f., leichter als Chaṭeph-Sᵉgol 87. 162.
Chaṭeph-Qameṣ 48 f.
Chaṭeph-Sᵉgol 48.

Chiasmus in der Wortstellung in parallelen Versgliedern 344, N. 450, N. 1.
Chireq, Arten dess. 37. 42 f., compaginis 246.
Cholem 38. 43 ff.
Collectiva (s. auch Kollektiv) 388. 389 f., Syntax ders. 457.
Communia 384.
Comparatio decurtata 369, N. 1. 425, N. 1.
Composita von Subst. u. Adjektiven mit בַּעַל 472, N. 2.
Consecutio temporum 129. 322.
Constructio ad sensum 457, asyndetos 381. 478, N. 1a, praegnans 378.
Copula, s. Wāw copulativum; logische, wie ausgedrückt 447.

Dageš forte 51 ff. 52. 63, verschiedene Arten dess.: orthophonicum 52, necessarium, compensativum, characteristicum, euphonicum 65, conjunctivum 65 ff., dirimens 67, affectuosum, firmativum 68, implicitum 71; Ausfall dess. 68 f., in den Gutturalen 71, in ר 73 f., in den Verbis פ״נ 179.
Dageš lene 51. 52. 70.
Dativ 375.
Dativus commodi (u. ethicus) 375, durch Suffix ausgedr. 362.
Deminutiva 235.
Determinierung der Nomina 395 ff., Unterbleiben ders. 360. 403 f.; Determ. der Nomina propria 396 f.; Determ. durch den Art. 398 ff.; durch nachfolg. determin. Genetiv 405 ff., der Zahlwörter 428 f.
Dichtersprache 14.
Diphthonge 32. 42 f. 79.
Distributiva 430.
Doppelfragen 469.
Dual 239 ff., mit dem Plural des Attributs 422, des Präd. 459; Dual der Zahlwörter 282. 430.

E-Laute 31 f. 37. 42 f.
Eigenschaftsbegriffe, durch *ben*, *iš̈ch*, *baʿal* umschrieben 411 f., durch Genet. umschrieben 434, durch Substantiva 445, negative durch Nominalsatz umschr. 476.
Ellipsen des pronominalen Objekts 357, andere Ellipsen (wirkliche und vermeintliche) 353. 369, N. 4. 429. 456. 480, N. 1.
Emblematischer Maschal 494, N. 1.
Emphase in nichtdeterminierten Nomina 360. 396.
Enallage des Genus 434 f. 453.
Epicoena 384.
Epitheta poëtica, als Substantiva verwendet 421, N. 2.
Ersatzdehnung 79. 84.
Erweichung von Konsonanten 64 f.
Extensivplurale 391 f.
Exzeptionssätze 496.

Femininum, Endungen dess. 218 ff., Bildung dess. 267 ff., im Stat. constr. 243, im Plural 237 f., Paradigmen 269 ff.; Verwendung der Femininform für Abstracta u. Collectiva 385 ff.; Abneigung gegen den Gebrauch der Femininform 422. 460; Femininformen des Inf. 119. 169. 171. 184.
Figura etymologica, s. Schema etymologicum.
Finalbuchstaben 24.
Finalsätze 307 f., 313. 499 f.
Flächenplurale 391.
Folgesätze s. Konsekutivsätze.
Formae mixtae 216.
Fragepartikeln s. Fragewörter.
Fragesätze 308. 467 ff., disjunktive 469, indirekte 469 f., zum Ausdruck von Wünschen 471.
Fragewörter 468.
Futurum 121; fut. exactum 302. 306.

Gaʿja 59. 60.
Geez 2.
Genetiv, Darstellung des 241 ff. 408 ff.; epexegetischer 410. 412 f., subjektiver 410. 434, objektiver 410. 434, partitiver 410, explikativer 411; Umschreibung des 413 f.
Gentilicia 235. 397. 406.
Genus der Nomina 384 ff., bei Verbindung von Subj. und Prädikat 456 f.
Geographische Namen mit einem Genetiv verb. 397.
Gerundium 119 f.
Gleichzeitigkeit von Handlungen durch Nominalsatz ausgedr. 496 f.
Gutturale s. Kehllaute.

He interrog. 286. 468.
Hebräer 8 f.
Hebräische Sprache 1 f. 8 ff., Denkmäler ders. 9 f. 13 ff., Dialekte 16, Reichtum ders. 17, gramm. Bearbeitung 17 ff., Schrift 12. 22 ff.
Herrschaftsplurale s. Hoheitsplurale.
Hilfsvokale 43. 89. 224. 258.
Himjaritisch 2.
Hiphʿil 140 ff.
Hithpaʿel 145 ff., regiert bisw. einen Accus. 361 f.
Hithpaʿlel 148.
Hithpalpel 149.
Hoheits- (Herrschafts-) Plurale 393 f., mit dem Sing. des Attributs 423.

Homogene Konsonanten 31, Vokale 77. 78.
Homorgane Konsonanten 31.
Hoph'al 140 ff.

I-Laute 37. 42 f., für *a* 122. 133. 136. 140. 231. 259.
Imperativ 120 f., verkürzter u. verlängerter 128. 205, mit Suffixen 159 f., Syntax dess. 314 ff., andere Tempora und Modi an Stelle des Imper.: s. Jussiv und Infin. absol. (337 ff.)
Imperfekt, Name 121, N., Bildung und Flexion 121 ff., verkürztes und verlängertes 125 ff., mit Wāw consecut. 129 ff. 317 ff.; mit Suffixen 157 f.; Syntax dess. 303 ff. 317 ff.
Impersonelle Konstruktion von הָיָה etc. 453 f.
Indogermanische Sprachen verglichen 3. 4 f. 48. 68. 71. 87. 99. 104. 135. 138. 142. 149. 283. 284. 421, N. 2. 424, N. 1. 433, N. 1. 435, N. 3. 458, N. 1. 459, N. 3. 469, N. 2. 480, N. 1.
Infinitiv 118 ff., mit Suffixen 158 f., Gebrauch des Inf. absol. 331 ff., als casus adverb. 333 f., zur Verstärkung des Verbalbegr. 334 ff., als Stellvertreter des Verbum fin. 337 ff.; Syntax des Inf. constr. 339 ff.; Infin.-Konstruktion durch Verbum fin. fortges. 344.; Verbindung mit Subj. u. Obj. 345 ff.
Instrument, durch *a* eingeführt 374; über den Accus. als vermeintl. casus instrumentalis s. 456, N. 1.
Interjektionen 99. 296 f., Syntax der, 465.
Interpunktionszeichen, Accente als, 55. 58.
Jussiv 125 f. 127 f. 311 ff.; in Bedingungssätzen 313 f. 489; rein rhythmische Jussivformen 314.

Kana'anäische Glossen (in den Keilschriften von Tell el-Amarna) 11, N.
Kaph veritatis 370.
Kasus, s. Casus.
Kausalsätze 300. 329. 487.
Kehllaute 28. 30 f. 71 ff., in Verbis 160 ff.
Keilinschriften, babylonisch-assyrische 2. 6, N. 1 und 2.
K^{e}thîb 61.
Klagelied-Vers 14.
Kohortativ 125 ff. 309 ff.
Kollektivbegriffe mit dem Plural des Attributs verb. 422., des Prädikats 457.
Komparativ, Umschreibung des, 423 f.
Komparativsätze 494 f.
Komposition von Wörtern 98. 220. 472, N. 2, von Partikeln 284.
Konjugationen oder Verba derivativa 110 ff., Zahl und Anordnung ders. 111 f. 133 ff.; seltenere 148 ff.
Konjunktionen 294 ff.
Konsekutivsätze 309. 500.
Konsonanten 22 f., Veränderungen der, 62 ff., Aussprache u. Einteilung ders. 27 ff., Transkription ihrer Namen 25, N. 1., sog. schwache K. 31.
Kontraktion von Vokalen 31 f., von Konsonanten 65 f.
Konzessivsätze 494.

Lautphysiologie 27.
Lautsystem des Hebr. 30 f.
Lehnwörter im Hebr. u. Griech. 5.
Litterae dilatabiles 24, majusculae, minusculae und suspensae 27; spirantes 29 f., liquidae 30, quiescibiles 39 f. 74 f., incompatibiles 98, N. 1; serviles 95. 220, compaginis 246.
Lokativ 244 ff.

Man, wie ausgedrückt 454.
Mandäer 2.
Mappîq 40, N. 1. 51. 53.
Maqqēph 46. 58 f.
Maskulin als genus potius 385. 462.
Masora und masorethischer Text 18.
Matres lectionis 39, N.
Meša'-stein 2. 9 f. 33. 101, N. 2. 102, N. 2. 129, N. 1. 147. 184, N. 203, N. 219, N. 1. 236, N. 3. 251, N. 303, N. 3. 318, N. 404. 432, N. 1. 452, N. 2.
Metathesis, s. Transposition.
Metheg 47. 54. 59 ff. 67. 81. 91. 131.
Mil'êl und Milra' 54. 66 f.
Modi, Ausdruck ders. 112. 298 ff., modus rei repetitae 304.
Multiplicativa 430.
Münzen, hebr. 10.

Nabatäische Inschriften 2.
Negationen 472 ff., mehrere im Satz 477; fortwirkend auf den nachfolg. Satz 477.
Neutrum, fehlt im Hebr. 217. 387, N. 3.
Niph'al 133 ff.
Nomen regens u. rectum 242.
Nomina, Abstammung u. Arten derselben 220 ff., primitiva 95. 217. 221, denominativa 234 ff., mit Pronominalsuffixen 248 ff., Paradigmen ders. 255 ff.; N. von eigentüml. Bildung 274 ff.; Syntax ders. 384 ff.; appellativa 386. 396 f., unitatis 388, propria 386, mit dem Artikel 396, abstracta 387, mit folg. Genetiv 397 f.
Nominalsätze 352. 353. 354. 443. 444 ff., eigentümlich verkürzte 465, durch אֵין u. לֹא negiert 472 f. 474, relativische 481.
Nota accusativi 150 f. 355 ff.

Numerus bei Verbindung von Subj. und Präd. 456ff.
Nûn paragogicum 124, assimiliert sich 63. 170f., energicum (demonstrativum, epentheticum) 153, inversum 27.

O-Laute 37. 43ff.
Objekt, im Accus. 355ff., durch לְ eingef. 359, absolutes od. inneres 359, entferntes durch Accus.-Suffixe ausgedrückt 362.
Objektsätze 486.
Onomatopoëtica 4. 96. 97.
Optativ 312.
Oratio obliqua 486.
Ordinalia 282, Syntax ders. 429f.

Pa'lel 148.
Parallelismus membrorum 14. 469.
Participia 132f. 304, mit Suffixen 160. 350f., Syntax ders. 348ff.; Participia passivi 349. 351; Partic.-Konstruktion durch das Verbum fin. fortges. 354.
Partikeln 283ff.
Passiva 111f. 134, vermutliche des Qal 137.140.145; Konstruktion ders. 381ff.; umschr. durch Partic. act. 455, N. 1.
Pathach 36. 42, gern bei Gutturalen 71f., furtivum 38. 72. 171, als Hilfslaut 86. 89, N. 2. 224, im Imperf. der ל״ה 206. 210, in Pausa für Ṣere od. Sᵉgol 92. 93. 135, im Pi'ēl für Ṣere 136.
Patronymica 235.
Pausa 91ff.
Pe'al'al 149.
Pentateuch, sprachl. Charakter des, 13.
Perfectum 112f. 115ff. 121, N., mit Wāw consecut. 129ff. 131f. 321ff.; mit וְ als erzähl. Tempus 330f., als tempus frequentat. 323f. 327f., mit Suffixen 154ff., Syntax dess. 298ff., nicht prekativ 302, N. 2.; P. confidentiae 302, propheticum 302.
Permutativ 419f.
Phönizische und Punische Sprache 2. 11. 48, N. 1. 101, N. 108, N. 129, N. 1. 219. 236; Schrift 6. 33, N.
Pi'el 136ff.
Pi'lel 148.
Pilpel 149.
Pleonasmen des Pronomen 432, der Negationen 477.
Plural, Endungen dess. 236f. (doppelte 238), Gebrauch 391ff., Konstruktion 457ff.; Pluralform der Präposs. 293f.
Plurale von Tiernamen u. Sachbezeichnungen mit dem Sing. fem. konstruiert 458.
Pluralis excellentiae (Hoheits- oder Herrschaftsplural) 393f., Konstruktion dess. 423, extensivus 391f., intensivus 392, des Produkts 394.
Pluralisierung von Substant. mit Genet. 395.
Plusquamperfectum 299, conjunctivi 302.
Po'el 148.
Polpal 149.
Polysyndeton 478, N. 1a.
Potentialis 308.
Prädikat, nicht mit dem Art. 400, Verbindung mit dem Subjekt 456ff.; in Attraktion an den Hauptbegriff der Subjektkette 461f.
Praefixa, s. Präpositionen.
Präformative des Imperf. 121ff., des Nomen 230ff.
Präpositionen 287ff.; Praepos. praefixae 288, unter Verbalrektion 370ff., zusammengesetzte 370f.
Praesens, durch Perfecta dargest. 300.
Praeteritum, s. Perfectum.
Prekativ 312.
Pronomina 100ff.; Syntax ders. 431ff., personalia 100ff. 431f., casus obliqui ders. 433; suffixa 103f., am Verb. 151ff., am Nomen 248ff., an Adverbien 286f., an Präposs. 290ff., in Rückbeziehung auf ganze Sätze 435; demonstrativa 104f. 436, relativisch gebraucht 440, relativa 108. 438ff., indefinita 109, interrogativa 108f. 437, reflexiva 433, possessiva 104. 433f., als Genet. subj. od. object. 433f., separata zur Hervorhebung eines Suffix 432f.
Pronominalbegriffe durch Substant. umschrieben 441ff.
Prosthesis 64.
Pu'al 136f. 139f.
Pu'lal 148.
Puncta extraordinaria 27.
Punktation, babylonische 38f.
Punisch, s. Phönizisch.

Qal, Form und Bedeutung dess. 114ff., vermutliche Passiva dess. 137. 145.
Qameṣ 36. 41f.; Aussprache 38, impurum 79.
Qameṣ chaṭuph 37. 45f., Unterscheidung vom Qameṣ 45ff.
Quantität der Vokale 37, N.
Qᵉrê 61, perpetuum 61.
Qibbuṣ 37. 44.
Quadratschrift 23.
Quadrilittera und Quinquelittera 98. 234, verba quadril. 150.
Quiescibiles, s. Litterae.

Raphe 30. 53.
Rektion des Verbum 355ff.
Relativpronomen 108. 438ff.

Relativsätze 293. 480ff. 484, nach Stat. constr. 415f.
Rhythmus der hebr. Poësie 14.

Sabäisch 2. 6, N. 1.
Sätze 443ff., zusammengesetzte 444. 451ff., unvollständige 463ff., einschränkende u. steigernde 478, mit Waw angereihte 478f.
Samaritanisch 2.
Satzverschlingung 490f.
Schema etymologicum 359.
Schrift, althebr. 12. 22ff., Ursprung ders. 24f.
Schwache Konsonanten 31, Aleph u. He 74ff., Waw und Jod 76ff.
Schwurformeln 466f.
Scriptio plena, defectiva 39f. 79.
S^{e}gol 36. 37. 42. 43. 86. 87, als Hilfslaut 86. 89. 224, im Imperf. der Verba ל״ה 206. 210, bei Gutturalen 73, vor Gutturalen mit Qameṣ 86, in Pausa für Ṣere im Pi'el 139.
Segolatformen, sogen. des Nomen 223ff. 258ff.
Semitische Sprachen 1ff., grammat. Bau ders. 3f., Verhältnis ders. untereinander 2f. 6ff., zu anderen Sprachen 3ff., Alter 6f.
Semitische Schrift 5f.
Ṣere 37. 43, in Pausa für S^{e}gol bei den verbis ל״ה 210f.
Servilbuchstaben, s. Bildungsbuchstaben.
Š^{e}wa, einfaches (simplex) und zusammengesetztes (compositum) 47ff. 70. 73. 77. 161, medium 48. 85, mobile 47ff. 68f. 70. 73. 85, einfaches unter Gutturalen 73. 161. 169, quiescens (stummes, Silbenteiler) 50. 73. 77. 85.
Siegelsteine 10.
Silben, Theorie der, 80ff.
Silluq mit Soph pasuq 55.
Siloah-Inschrift 10. 33. 34.
Singular, distributiver 459.
Spirantes 29f.
Stämme, verschieden von Wurzeln 94f.
Stammkonsonanten 95f.
Status absolutus des Nomen 242.
Status constructus, Form dess. 242f., Gebrauch dess. 408ff., weiterer Gebrauch 415ff.; vor Präposs. 415, vor Relativsätzen 415f., mit dem Artikel 406f.
Steigerung von Eigenschaftsbegriffen 423ff.
Stichische Schreibung poëtischer Stücke 15.
Stoffbegriffe, durch Genet. umschrieben 434.
Subjekt, im Partizipialsatz ausgelassen 353, Besonderheiten in der Darstellung dess. 453ff.; doppeltes im Verbalsatz 455, Konstruktion zusammengesetzter Subjekte 461ff.
Substantiv, mit Adjektiv verb. 421ff., als Präd. in Nominalsätzen 445.
Suffixa, s. Pronomina; Syntax ders. 433ff., schwere und leichte 156. 252. 255, Maskulin-Suffixe auf Feminina bezogen 434f.
Superlativ, Umschreibung des, 425f.
Šureq 37. 43f.
Synkope 64. 106. 135. 144, des Artikels 107f., des ה im Hiph. u. Hophal 141.
Syriasmen, in der Aussprache 78; vgl. Aramaismen.
Syrische Sprache 2.

Tell-el Amarna-Briefe 11.
Tempora 112, Gebrauch ders. 298ff., tempus historicum 299.
Temporalsätze 300. 317. 330. 496ff., durch Inf. constr. mit Präpos. ausgedr. 498.
Text des A. T., wahrsch. aus *einer* Musterhandschrift 18.
Ton der hebr. Worte 89ff.
Tonzeichen 54ff.
Transposition (Metathesis) von Konsonanten 64. 146.
Trennungsvokale 173, N. 192f.

U-Laute 37. 43f.
Übereinstimmung der Satzglieder in Genus u. Numerus 456ff.
Übergang von einer Person zur andern 456.
Umstandsätze 484ff., nominale 484f., verbale 485.

Verbalbegriffe unter Verbalrektion 379ff.; einem Verb beigeordnet 380f.
Verbalsätze 443. 449ff., relativische 481.
Verbot, durch אַל od. לֹא mit Jussiv od. Imperf. ausgedr. 307. 312. 474.
Verbum 109ff., Syntax dess. 298ff., Rektion des, 355ff.; schwache Verba 113f. 169ff., verba med. *e* u. med. *o* 114; v. derivativa, s. Konjugationen, v. denominativa 109. 115. 134. 138. 142. 147; v. transit. u. intransit. 114. 361, V. mit Suffixen 150ff., mit doppelter Schwäche 213f., v. defectiva 215f., v. induendi et exuendi 362, copiae et inopiae 362, mit Präpositionen 370ff.
Verdoppelung (Schärfung) der Konsonanten 51f. 65ff., bei Gutturalen 71, virtuelle 71; dient zur Intensivierung des Stammbegriffs 137f., virtuelle des

א 166, Aufhebung der Verdopp. bei den ע״ע 174. 179.
Verneinende Sätze 472ff.
Vertauschung von Konsonanten 62.
Verwandtschaft der verschied. Arten schwacher Verba unter einander 214.
Verwünschungsformeln 466f.
Vocales impurae 79, N. 1.
Vokalbuchstaben 32ff. 39f.
Vokale 31ff. 78f. 81ff.; unverdrängbare 79; Veränderungen in betreff der Quantität 83ff.
Vokalisation des Textes 35f., babylonisch-jüdische 38, N. 3. 293. N. 1.
Vokalzeichen oder Vokalpunkte 35f.
Vokativ mit dem Art. 399.
Vortonvokale 81. 289f. 291.

Waw adaequationis 494, N. 1, apodosis 453, concomitantiae 479, N.; consecutivum 129ff., beim Perfekt 131f., beim Imperf. 129ff.; copulativum 295f. 478ff., explicativum 478, N. 1, b.
Wiederholung von Wörtern zur Umschreibung der Totalität od. distributiv 390f., zur Umschreibung des Superl. 426.
Wortstellung 344, N. (Chiasmus), im Nominalsatz 448, im Verbalsatz 450f., beim Infin. 347f.
Wunschsätze 471f.
Wurzelwörter 95ff.

Zahl der Wörter im A. T. 17, N.
Zahladverbia 430.
Zahlensprüche 431.
Zahlwörter 279ff., Syntax ders. 426ff.
Zahlzeichen 26.
Zischlaute 29, Transposition (Metathesis) ders. 64. 145f.
Zitierungsformeln 469.
Zusammengesetzte Begriffe im Plural 395, mit dem Art. 406, mit Suffixen 434.
Zustandsadjectiva 368.
Zustandssätze 444f. 484f., verbale 450. 484ff.

א, als Konsonant und Kehllaut 28. 71ff. 74ff., liebt — 73. 122, als schwacher Laut 74f. 180f., als Vokalbuchstabe 74f., wechselt mit ה, ו, י 75; wird elidiert 75; prosthetisch 64; virtuell verdoppelt 166.
אֲדֹנָי 290. 435.
אוֹ 295. 469f. 495.
אָז 286. 304.
אַחֲרֵי Präpos. mit Suff. 293f.
אִי wehe! 296; Negat. 475.
אַיֵּה 465f.
אַיִן, אֵין 448. 472. 474f.
אֶל־ 312. 472. 474.
אֵל־ 293f. 372.
אֱלֹהִים 393. 423. 458.
אִם (אִם־לֹא), unterschieden von לוּ in Wunschsätzen 471f., in Bedingungssätzen 489ff., אִם in der Doppelfrage 469, als Schwurpartikel 466f.
אַף 478.
אֲשֶׁר als Pron. relat. 108. 438ff. 480, als Konjunktion s. § 157c. 158. 164d. 165b. 166b; אֲשֶׁר לְ 414.
אֵת als nota accus. 290. 355—59, als Präpos. 290.
אֵתִי מָרְחִיק 66.

בְּ Präp. 288. 292. 372ff.; בְּ essentiae 373, partitiv 373f., pretii 374, instrumental. 374.
בֵּין Präpos. mit Suff. 293f.
בִּלְתִּי als Negat. des Infin. 344.
בְּמוֹ 292.

גַּם 478.

דְּחִיק 66.
דַּמִּים 394.

ה mit Mappiq 51. 53. 76. 203, als schwacher Laut 76, wechselt mit ו und י 76, als blosser Vokalbuchstabe 28. 32f. 76. 78. 203.
הַ (Artikel) 105ff. 398ff.
הַ interrog. 286. 468ff.
ה— als Endung des Kohort. u. Imper. 126f., am Nomen 218f. 244ff. 259.
הוּא (הִיא) 62. 102f., wie unterschieden von זֶה 436; הוּא u. זֶה zur Belebung der Frage verwendet 470.
הָיָה (u. חָיָה) 60. 164f. 207, mit dem Partic. 353, mit לְ vor dem Infin. 340ff., als Copula 447f.
הַיּוֹם *eines Tags* 402.
הֲלֹא versichernd 469.
הָלַךְ 187f. 336.

אֵין *wenn* 492.
אֵנָּה, הֵנָּה 287. 468 f.
אַרְבֶּה 383.

ו als Vokalbuchstabe 23, N. 2. 32 ff. 39 f. 43 ff. 76 ff. 80, als fester Konsonant im Verb 197 f. 208.
וְ (וַ) s. Waw copul., consec. etc.
וְהָיָה als prophet. Formel 326 f.
וַיְהִי als erzählende Formel 318.
וּן am Perf. 117; am Imperf. 124 f. 130, N. 2.
זֹאת, זֶה 104 f. 436 f., als Pron. rel. 440 f.
זוּ Pron. demonstr. 105; als Pron. rel. 440 f.

ח virtuell verdoppelt 71.
חָיָה (s. הָיָה) 214.

חָלַם mit Imperf. 304.

ט als Vokalbuchstabe 23, N. 2. 32 ff. 39 f. 76 ff.; Aussprache 77 f. 122, N. 1.
יְהוָה 61, Aussprache mit Präfixen 290; י 397.
יְבָאוֹת 436.
יֵחָזוּ 436.
יֵשׁ 448, mit Suffixen 286.

כְּ mit Suff. 292; Bedeutung 288. 369 ff. 446, N. 3. 481 f.
כַּאֲשֶׁר 495.
כִּי affirmativ 457; als Konjunktion s. § 157. 158. 159 aa und ee. 163. 164 d. 166 b.
כִּי אִם 496.
כִּי עַל־כֵּן 487, N. 1.
כֹּל mit der Negat. 473; in Verbindung mit Substantt. 356. 405 f. 462, mit Partizipien 354.
כָּמוֹ 292.

לְ Präpos. 119 f. 290, mit Suff. 290, Bedeutungen 288. 374 f., als nota dativi 375, zur Einführung des Objekts 359, als nota genetivi 413 f., beim Passiv und bei passiven Begriffen 383; Lamed auctoris 414, inscriptionis 375; distrib. 390, mit Infin. 340 ff.
לֹא 284. 470. 478 f.; beim Verbot 307, mit Jussiv 312; וְלֹא = damit nicht 499.
לוּ 471 f. 489 f. 492.
לוּלֵי (לוּלָי) 489. 492.
לָמָּה 289. 469.
לָמוֹ 292.
לָמוֹ (poët. = לוֹ u. לָהֶם) 291, N. 3.
לָעַז 171.

מ als Präform. der Partizipien 137. 140, der Nomina 231 f. 238.
מִ· für מָה 66. 106 f.
מִ· für מִן, s. d.
מָה 66. 106. 437 f. 465 f.
מִי 106. 437; מִי יִתֵּן 471.
מִן Präp. 287, mit Suffixen 292, Bedeutungen 375 ff., beim Kompar. 426 f.

נ s. Nûn.
נָא 297. 312. 315.
נָבוֹן אָזְנָיִם 90.
נָתַן 171.

סָבִיב, סְבִיבוֹת mit Suff. 293 f.

ע Aussprache 28, virtuell verdoppelt 71.
עַד Präpos. mit Suff. 294.
עַל־ Präpos. 287. 377 f. 487, mit Suff. 294.
עִם־ Präpos. 287, mit Suff. 291.
עָשִׂיתִי 281, N. 1.

פֶּן־ Konj. 476 f.
פָּעַל als Parad. 19. 111, N. 2. 114.

קוֹל *horch!* 462.

ר 29. 30, verdoppelt 73 f.

שׁ Aussprache 29.

שֶׁ·, שֶׁ Pron. rel. 108.

־ת, ־ת Femininendung 218 f. 243.
תַּחַת mit Suff. 294.

STELLENREGISTER.

(Die Zahlen beziehen sich auf die §§, die Buchstaben auf die Randbuchstaben. N. = Note.)

Genesis

1 1 5n 21b 125f 142g 145h
2 141c, N. 1 142c
3 . . . . 109b
4 . . . . 117h
5 29e 98a 111c
6 . .102h 116r
7 16b 21b 138b
8 . . . . 126w
9 75t 107n 109a
11 20f 53n 117r
12 . . . 20f 91d
14 112q 145o 145s
16 . . . . 133f
20 . . 15m 117z
21 91c 91k 117c 126x
22 . . . 64g 96
24 . . . . .90n
26 75l 122s 124g N. 2
27 . 117kk 122g
28 . . . . 110c
29 16a 106m 141n
30 . . . . 131q
31 . . . . 126w
2 1 . . . . 111k
2 . . 106f 138a
3 . 114o 126w
4 5n 20f 114q
5 106f 107c 142a 152k 152r
6 107b 107d 112e 142b
7 . 70a 117hh
9 . 115d 127b
10 107d 112e 141a
11 116q 126k 134k 141n
12 . . 10g 141b
13 26o N. 1 98a

Genesis

2 14 . . . . 118g
15 . . . . 122l
16 26o N. 1 113p
17 61d 113n 114b 135c N. 2 143c
18 . . 75l 114a
19 70a 107k 131n N. 2 145m
21 . . . . 103d
23 10h 20c 52d 102g 125i 126b 141a
24 107g 112m
25 72m 85t 93pp 107b 111d 134d
3 1 111a 119w 142c 152b
2 . . . . 107s
3 . . . . .72u
4 . . . . 113v
5 61d 112oo 116n 131t
6 . . 35g 116e
7 . . 85t 93pp
8 . . 118p 146f
10 . . . . 142f
11 . . . . 114s
12 44g 68e 135c
13 136c 142a 148b
14 116r N. 1 118k 119w
15 . . . . 117ll
16 . . . 154a N.
17 . . 10g 138b
19 29e 95c 141l
21 . . 60g 128o
22 76i 107q 112p 114o 124g N. 2 130a 152w
24 . . . . 128h
4 2 . 131h 142d

Genesis

4 4 91c 106d 154a N.
6 . . 20f 144b
7 . . . . 145u
9 . .106g 150d
10 . .146b 148b
12 . 109d 114m
13 76b 133c 141m
14 . .112p 116g
15 97h 114s 115k 116w 117e 134r
16 . . . . 118g
17 . . . . .29e
18 . . . . 121b
20 . . . .117bb
22 . . . . 127b
23 . . .44o 46f
24 29g 134r 159bb 159dd
25 9u 16f 26o N. 1 157b
26 107c 135h 144k
5 1 . .115i 125f
3 . . . . 134d
20 . . . . 134h
23 . . . . 145q
24 . . . . 152m
6 2 . 117h 119w
3 . . .67p 72r
4 107e 112e 128t
5 . . 146c 157b
8 . . . . 142b
9 . . . . .16b
11 . . . . 117z
13 . . . . 117z
14 75t 112r 117ii 126m
17 112t 116p 131k N. 2
18 . . .491 72w
19 . . . . .35f

Genesis

6 21 . . . . 107g
7 1 . 117e 117h
2 . . . . 138b
4 112t 116p 118k 141a 141f
6 . . . . 164a
7 . . . . 146f
9 . . . . 134q
11 126z 129f 134o
13 97c 104g 139g
15 . . . . 127c
19 . . . . 133k
20 . . . . 118h
21 . . . . 119i
22 . 117b 119w
23 . . .51n 75o
8 3 . . 63f 113u
4 . . . . 124o
5 . . 129f 134p
7 70a N. 113s 126r
8 . . . . 150i
9 . . . . 135i
12 . . . . .69t
13 151 72t 72aa
14 . . . . 129f
17 . . 69v 70b
18 . . . . 146f
21 . . . . 72aa
22 . .104g 146d
9 2 . . . . 135m
3 . .117c 138b
4 . .119n 131k
5 . . . . 139c
6 116w 121f 143b
9 . . . . 143a
10 . 116h 143e
11 . . 121f 152b
14 52d 112y 117r
15 . . . . 159g
16 . . . . 131t

Genesis

9 19 . 67dd 134k
20 . . . . 120d
21 . . 75bb 91e
22 . . . . 117f
23 . . 141e 146f
24 . . 70a 133g
25 . . . . 133i
26 . . 116r N. 1
27 . . . . 75gg
10 5 . . . . 139b
9 . . . . 107g
11 . . . . 118e
17 . . . . .35g
19 . . 91d 144h
21 . . . . 135h
26 . . . . 35m
11 1 . . . . 141d
3 . . 117r 141f
4 . 107q 152w
5 . . . . 114g
6 67w 67dd 133d
147b
7 67dd 107q
124g N. 2 165b
8 . . . . . 63f
9 . . . . 144d
10 . . . . 118i
28 . . . . 125h
29 . . . . 146f
30 . . . . 152o
31 . . . . . 20f
12 1 . . 119s 121c
2 63q 110i 141d
3 . 112q 116g
4 . . . . 134h
7 . . . . 116o
8 . . 91e 156c
9 . . . . 113u
11 . . . . 114m
12 112c 112y
112hh
13 110d 112p 141l
157a
14 111g 117h 118u
15 112mm 118e
16 . . . . 145o
17 . . . . 117q
19 111m 117f 147b
18 2 . . . . 126m
3 138c 154a N.
5 . . . . 145o
8 . . . . 131b
9 51n 56 159dd
10 . . . . 144h
11 . . . . 139e
12 . . . . 142c
13 . . . . 140a
14 . . . . 104g
15 . .142g 143c
16 . . . . 166b

Genesis

18 17 . . . . 120g
14 4 . . 118i 134o
5 . . . . 134o
6 . . 93aa 131f
9 . . . . 134k
10 27q 90c 90i
123e 130e
13 2b 126r 128u
17 . . . . 115a
18 . . . . 129c
19 . . 121f 128a
22 . . . . 106i
23 102b 135a 149c
154a N.
24 . . . . 135c
15 1 . . 126r 131q
2 116n 118n
128v 141e
5 . . . . 150i
6 112as 122q
135p
7 29f 66i 138d
10 . . 139b 139c
12 . . . . 114i
13 113o 135p 155e
14 . . . . 119n
15 . . . . 135a
16 . . . . 118q
17 . . . . 111g
18 . 106m 136b
16 1 . .142b 156b
2 . . 51p 119x
4 . . 67p 102f
5 5n 103o 135a
135m
7 . . 60d 127e
8 10k 76g 107h
116n
10 . . . . 166a
11 80d 94f 116n
12 127c 128l 156b
16 . . . . 115f
17 5 . 121b 163a
8 . . . . 128p
9 . . 142f N. 1
10 112aa 113gg
11 67dd 121d 144b
14 29q 67v 112mm
158a 167b N.
15 . . . . 143b
17 96 100l 107t
134d 150g
19 491
20 . 106m 112s
21 . . . . 154a
26 . . . . 72ee
18 1 116o 118g 141e
4 . . . . 75ee
5 . . 158b N.
6 90c 90i 131d

Genesis

18 7 . . 117f 126r
9 . . . . 147b
10 . . . . 118u
11 . 116d 146d
12 106n 139f 141e
150a 150b
13 . .106g 136c
14 133c 139d
141m
15 . 106b 163a
17 . . . . 100l
18 . . 75n 142d
20 128h 148d
159ee
21 100l 108b
135m 138k
24 . .117g 122l
25 112v 115b 161c
26 . . . . 112ff
27 . . . . 141e
28 47m 117aa
119p 134l 159n
N.
29 . . . . 134k
19 1 116o 141e 141f
156c
2 20d 20g 100o
142g 150n 152c
4 151 107c 152r
154a N. 164c
5 . . . . . 29f
6 . . . . . 93i
8 34b 103b 139d
9 . . 66c 113r
11 . . . . 126n
12 . . . . 150b
14 . . 20g 116d
15 . . . . 152w
16 15f 45d 55g
115f
17 . . . . 107g
18 . . . . 152g
19 60d 72n 152w
154a
20 . . 107f 109f
21 . . . . .61a
22 . . . . 120g
23 . . . . 164b
28 . . . . 126o
29 . .115a 124o
31 . .133f 152o
32 . .69x 117cc
33 5n 47l 61c
93s 126y
34 . . . .(126b
20 1 . . . . .90c
3 . . . . .65a
5 . . . . .32l
6 66b 75qq 114m
157b N. 1

Genesis

20 7 . . 63q 110i
9 . . . . 107w
10 . .107v 166b
11 . . 112x 153
12 . . . . 152d
13 119u 124h N. 3
141f 145i 167b
16 . .116s 134n
17 . . . . 145u
18 . . 106f 113n
21 1 . . . . 111g
3 . . . . 138k
5 . 121b 128v
6 10g 64h 114c
7 106p 124o 142f
8 . . . . 51m
9 . . . . .52n
10 . . . . 145m
11 . . . . .67p
13 . . . . 143c
14 . . 95e 128q
16 75kk 108b
113h 119k 119s
17 . . . . 138e
19 . . . .117cc
20 . . . . 131b
23 . . . 20f 51o
24 . . 51p 135a
26 . . . . 162b
28 . . 91c 127e
29 . . 91f 126x
30 . 117d 157b
32 . . . . 138f
22 3 . . . . 135i
5 . . . . 119s
7 . . . . 147b
12 . .116g 158a
14 . . 130d N. 2
17 . . . . .75ff
23 . . . . 134k
24 . .111h 147e
23 1 . 134d 134h
4 52f 122f 128m
6 75qq 119x 128r
142f N. 1 152b
8 . . . . .61g
9 . . . . 119p
10 116h 141b 143e
11 . 106m 152c
13 . . . . 110d
15 . . . . 112cc
20 . . . . 111k
24 3 . 128a 165b
5 . 100n 113q
6 . . 51n 152w
7 . . . . 138a
8 75x 109d 126y
9 . . . . .16h
14 112bb 135p
167c

Genesis
24 15 . . 106f 107c
18 . . 75t 120d
19 . .106o 164b
20 . . . . 75bb
21 . . 130a 150i
22 . 134n 156b
23 . . 37a 118g
26 . . . . .67g
27 75ll 135e 143b
29 . . . . 156b
30 . .115e 116s
31 . . . . 116l
33 . . . . .73f
37 . . . . 149c
41 . . . . .95n
42 . 159v 167c
43 . . . . 112s
44 154a N. 162b
45 . . . . 135a
49 . . . . 159v
51 . . 109f 117f
55 . . 139h 146f
56 . . . . 142d
58 . . . . 150n
60 . . 63q 97g
61 . . . . 146g
63 . . . . 114f
65 . . . . .34f
67 . . . . 127f
25 1 . . . . 120d
5 . . . . .16a
15 . . 135o N. 1
16 . . . . 136d
21 . . 51n 121f
23 . . . . 119ff
24 . . . . .23f
26 115a 115c 115e
31 . . . 35n 48i
34 . . . . .75o
26 7 144p N. 2 147a N. 1
9 148b 152w 157b
10 . .106p 112h
13 . . 113u 164f
15 . . 60h 135o
16 . . . . 133c
18 60h 111q 120d
25 . . . . .76c
28 . 75n 103p N.
29 . . 65h 75hh
27 1 111q 114d 119y
3 . . . . 118e
4 20b 106g 108d
7 . . . . .58g
9 . . . . 117ii
12 . . . . 112p
13 . . 10g 141f
19 . . . . .60d

Genesis
27 20 114n 136c 148b
21 . . 67r 136d
24 . . . . 150a
26 . . . . .10g
28 . . . . 20m
29 . . . . 145l
30 113n 164b N. 1
31 . . . . .72t
33 107c 116d 117q 150l 153
34 113m 117q 135e
36 63m 136d 150e
37 103g 117ff 117ii 142g 150l
38 10g 16g 100l
39 . .20m 119c
41 . . . . .63f
42 . . 81a 121a
43 . . . 119s
45 114d 114r 117aa 118i 150e 154a N.
28 2 . . . 16h 90i
3 . . . . .75ll
4 . . 95g 114g
6 . . . . 167c
8 . . . . 111d
9 . . 119aa N. 2
11 . . . . 126r
15 . .106o 147b
16 . . . . 106g
17 . . . . .20d
18 71
29 2 . . 111e 144f
6 . . . . 150n
7 . . 126i 152d
9 . 116u 129h
10 67p 75gg 106f
14 . . . . 131d
15 . . . . 150e
17 . . . . 145n
18 . . . . 119p
19 . . . . 133a
21 . . 69o 165a
25 . . . . 142g
26 . . . . 107g
27 . . . . 121b
30 . . . . 133b
32 . . . . .60d
30 3 . . . . .51g
6 . . . . .26g
8 85n 117q 154a N.
13 . . . . 106n
15 . . . . 114a
16 . . . . 126y
18 . . 17c 135m
19 96
20 . . . . 117ff

Genesis
30 23 . . . . 135m
27 . . 111h 120f
29 . . . . 157c
31 . 120g 120h
32 . . . 112mm
34 . .109b 151e
37 . . 117r 123b
38 10g 47k 76g 95f 138d 145c
39 . . 69f 145p
40 119aa N. 2 142f
41 . . 91f 112ee
31 6 . . . . .32i
7 . . . . 67w
8 145u 159r 159s
9 . . . . 135o
13 . . . . 127f
14 . . . . 146g
15 . . . . 113r
19 . . . . 67cc
23 . . . . 118h
27 63c 111m 114n 159dd
28 . . . . .77n
29 . . . . 152i
30 . . 51i 113p
32 . . . . .59g
34 111q 124h N. 3 132h N. 1
35 . . . . 106l
36 . . .20d 37d
39 23f 74k 75oo 75qq 90l 107e
40 67cc 76a 104g 143a N. 167b N.
41 . . . . 136d
42 . . . . 106p
44 . . . . .69x
45 . . . . 117ii
47 . . . . . 1c
52 . .149c 167b
53 . . . . 145i
32 1 . .103b 122g
3 . . . . 136b
5 . . . 64h 68f
6 49e 104g 123b
7 . . . . 116s
8 . . 67p 144b
9 . .112p 145u
10 . . . . 116o
11 106g 119n 133c
12 119aa N. 2 152w 156c
13 . . . . .107w
15 . . . . 134c
16 28b 122c 132e 135o
17 . . . . 123d
18 9v 10g 60b 64f 137b

Genesis
32 20 20f 52n 61d 74h 124i
25 . . . . .51n
27 60f 65h 163c
30 . . . . 107h
31 90o 111e 156c 157b
33 2 . . 146d N. 1
3 . . . . .66b
4 . . . . . 5n
5 37a 67a 117ff 137a
8 . . 147a N. 1
10 112gg 158b N.
11 . . . . .74g
13 60h 104g 122c 126i 135o
18 . . . . 118n
19 . . . . 134g
34 5 . . . . 112ss
7 . . 45c 45g
8 . . . . 140d
15 . . 72h 119p
16 . . .44o 49k
19 . . . . .64d
22 . . . . 72ee
23 . . . . 143a
24 . . . . 145d
25 . .118q 131q
27 . . . . 144g
30 . .128n 141d
31 . .107t 118v
35 1 . . . . .65a
3 . . . . 116a
7 124h N. 3 145i
8 . . . . 126d
11 . . . . 145f
13 . . . . 142g
14 . . . . 138d
22 . . .15p 45g
26 . . . . 121b
36 7 . . . . 133c
37 2 . . . . 126z
3 . 112h 133b
4 . . . . 115c
7 . . 47l 116o
8 . 113q 150h
15 . . 107f 116s
16 . . 142f N. 2
17 . . . . 117f
18 . . . . 117w
19 . . . . 128u
21 . . . . 117ll
23 . . . . 117co
29 . . . . 152l
30 . .116p 143a
33 . . 60d 103w
35 . . . . 118n
38 5 . . . .112uu
9 13c 66i 159o

Genesis

38 11 . 118g 152w
17 . . . .159dd
21 . . . . 126y
24 20m 97c 116s
119y N. 2
25 32l 74i 116v
142e
26 . . 133b N. 2
28 . . . . 144d
29 . . 20d 164g
39 1 . . . . 142b
4 . 130d 155n
5 . . . . 145q
6 . . . . 128x
8 . . . . 137c
9 . .107t 112p
10 . . . . 123c
11 . . 35n 126s
14 . 2b 29g 64g
16 . . . . 72ee
18 . . . . 114r
20 . . . . 130c
22 . . . . 116s
23 . . 116o 152l
40 4 . . . . 139h
5 . . . . 129h
7 . . . 84b 87t
8 . . . . 152o
9 . . 91e 143d
10 . . . . 164g
13 . . . . 72w
14 105b N. 2 106n
N. 2 163d
15 . . . . . 2b
16 . . . . 135f
20 69w 71 121b
22 . . . . 144n
41 1 116s 119cc
131d
6 . . . . 116l
8 . . 64b 122i
11 . . . . .49e
12 . . . . 139c
15 . .152o 157a
21 . . 91f 93ss
25 . . . . 116d
26 . 126x 141h
28 . . . . .53p
29 . . . . 156c
30 . . . . 112x
33 . . 75p 75hh
39 . . . . 115a
40 . . . . 118h
42 . . . .117cc
43 85h 113z 129h
49 . . . . .75ff
51 . . . . 52m
57 . . . . 145e
42 1 . . . . .54f
2 . . . . 109g

Genesis

42 4 . . . . 75rr
6 . . . . 126k
7 . . . . 122q
9 . . . . 114g
10 . . . . 163a
11 . . . 32d 91f
13 133g 141b
152m
16 . . . . 110c
18 . . . . 110f
19 . . . . 134d
25 93m 116u 120f
124l 139c
28 . . . .119gg
30 . . .124i 126p
33 . . . . 134d
35 . .111g 139c
36 . . 91f 135p
37 . . . . 159r
43 3 . .113n 163c
5 . .116q 159v
6 . . 150i N. 1
7 107k 107t 113q
150d
9 . . . . 159o
10 . . . . 106p
12 72bb 93pp 131c
14 . . 29u 106o
15 . . 20c 131q
16 . . . . .65b
17 . . . . .90c
18 . . . . 116d
21 . . . . .49e
26 . . . . .14d
27 . . 141c N. 2
28 . . . . .67g
29 . . . . .67n
33 . . . .119gg
34 . . 134r 144n
44 1 . . 47m 138e
2 . . 135n N. 1
3 . . 142e 144c
4 138e 156f 164b
5 . . 119m N. 2
9 . .112ii 138f
12 . . . . 156d
16 . . .20d 58k
22 . . . . 159g
23 . . . . 137b
28 . . . . 113w
29 . . . .112kk
33 . . 69p 109b
34 . . . . 152w
45 4 . . . . 138d
8 . . . .119hh
14 . . . . 93pp
23 . . . . 102g
46 2 . . . . 124e
3 . . . . 69m
4 . . . . 113w

Genesis

46 22 . . . . 121b
27 . .121b 132g
30 . . . . 108b
47 3 . . . . 145r
6 . . . . 120e
9 . . . . 128a
11 . . . . .69v
17 . . . . 93ss
19 . . . . .67p
21 139e N. 3 143c
22 . . . . 112l
24 . . . . 145u
48 1 . . . . 144d
2 . . 144d N. 2
9 58g 60d 61g
11 . . 75n 115b
14 . .141e 156d
22 96 106m 130g
49 1 . . . . 75rr
3 . . . . .29u
4 53n 124b 144p
147c
8 . . . . 135e
10 . . . . .20h
11 7c 52l 90e
91e 93v 96
106k 116x 118p
12 . . . . 93dd
13 . . . . .95i
15 . . . 117b N.
17 . . 20h 109k
18 . . . . 106g
21 . . . . 126b
22 44m 80g 96
145k
23 . . . . 67m
25 . .117ff 119c
27 29l 29u 107g
155f
30 . . 138b N. 1
50 13 . . 138b N. 1
15 . 117ff 159y
18 . . . . .58k
20 . . . . .75n
25 . . . . 116v
26 73f 144d N. 2

Exodus

1 1 . . . 49b N.
7 117z 121d 133k
10 47k 75rr 112y
12 . . . . 107e
14 . . . . 119o
16 67k 72w 76i
18 . . . . .47e
19 . . . .112oo
20 . . . . 145g
21 . . . . 135o
22 . . . . 127b
2 1 . . . . 117d

Exodus

2 2 . . . . 117h
3 20h 58g 126m
4 . . .69m 71
6 . . . . .131m
9 69x 70e 135m
10 . . . . 111d
16 . . . . 75w
17 60d 60h 135o
20 . . 46f 154b
3 2 . . 52s 126r
3 . .108b 126v
8 . . . . 128x
9 . . . . 117r
10 . . . . 110i
11 . . . . 107u
13 . . . . 112t
15 . . . . 133l
18 . . 49l 118p
19 69x 157b N. 1
20 . . . . 63m
22 . . . . 139b
4 1 . . . . 107i
2 . . . . .37e
4 . . 29g 64c
10 61c 128t 152d
12 . . . . 75ee
13 . 130d 155n
14 . . . . 159g
21 112mm 143d
5 5 . . . . 112cc
7 . . . . .68h
10 . . . . 152m
11 . . . . 138e
16 74g 116t 152o
18 . . . . 163a
19 S. 151 N. 2 135k
21 . . 66i 102f
23 . . . . 113v
6 3 119i 144l N. 3
6 . . . . 112x
10 . . . 20c N.
14 . . . . 124r
28 . . 52o 130d
7 9 . 109h 159d
11 . . . . 131l
20 . . . . 119q
27 . . . . .52s
8 1 . . 20m 75gg
4 . . . . .63o
10 . . . . 123e
17 . . . . 117z
22 . 150a 159w
9 4 . .130d 155n
9 . . . . 117z
15 . . . . 106p
16 . . . . 115e
18 . . 91e 127f
23 . . .63n 69x
27 . . . . 126k
31 . . . . 141d

Exodus

10 1 . . . . 126y
3 . . 511 106h
4 . . . . . 65e
6 . . . . 161b
7 . . . . 152r
8 . . . . 137a
9 . . . . . 91k
10 . . . 154a N.
11 . . . . 135p
22 . . . . 133i
11 6 . . . . 135o
8 . . . . . 9v
12 4 . . 133c 139c
5 . . . . 128v
6 . . . . . 88c
8 . . . 154a N.
12 . . . . 124g
13 . . . . 159g
14 . . . . . 67n
15 20g 116w 126w
16 . 146c 152b
18 . . . . 134o
21 . . . . . 46d
23 . . . 126l N.
27 . . . . . 61a
31 . . . . . 20g
34 . . . . 107c
39 . . . . 117ii
43 . . . . 119m
48 . . . 113gg
49 . . . . 145u
13 2 . . . . . 52n
3 . . . . 113bb
7 . 118k 121b
8 . . . . 138h
18 . . . . . 67y
21 . . . . . 53q
14 11 . . 61c 152y
20 . . 139e N. 3
15 1 2s 20e 91l
107c 146f
2 58k 80g 117b
4 . . 47m 128r
5 . . 58g 75dd
7 . . . . 116i
8 . . . . . 15c
9 117z 120g N.
154a N.
10 . . . . . 35g
11 . . 20e 20g
12 . . . . 107d
13 20e 64d 138g
15 . . . . 107c
16 20e 67g 90g
132c 138g 164f
17 . . 20h 155h
20 . . 47e 146c
21 . . . . . 20e
24 . . . . . 20c
26 . . . . 113o

Exodus

16 2 . . 51g 72ee
6 . . . . 112oo
7 32d 72ee 141l
N. 3
8 . . . . 72ee
12 . . . . . 88c
14 . . . . . 55k
16 . . . . 118h
20 27o 67n 121d
N. 3 139h N. 2
21 . . 123c 159g
22 . . . . 134e
23 . . . 63i 76d
29 91 69p 139d
32 . . . . 117oo
33 . . 201 125b
17 1 . . . . 115f
3 . . 72ee 117e
4 96
6 . . . . . 49k
7 . . . . 152k
12 . 141d 145n
14 . . . . 126s
18 4 . . . . 119i
5 . . . . 118g
9 . . . . 75r
14 . . . . 102b
18 . . 75n 133c
20 . . 155d 155i
21 . . . . . 97h
22 . . . . 127b
23 . . . . . 49i
26 . . 47g 112g
19 1 . . . . 102f
3 . . . . . 53n
5 113o 134o N. 1
8 . . . . 135r
13 . . . . . 69t
18 . . . . 93dd
19 . . . . 113u
23 . . 72w 72x
20 2 . . 15p 138d
3 . . 107o 132h
5 . . 60b 129e
8 . . . 113bb
9 . . . . 118k
15 . . . . 107o
18 . . . . 116o
20 . 135m 152x
25 . 72k 117kk
21 2 . . . . 159bb
4 . . 145h 146e
5 . . . . 113o
8 61b 75ee 103g
10 . . . . 126r
12 104g 112n
116w
13 . . . . 112ii
18 . . . . 47m
28 . 117d 121b

Exodus

21 29 . . . . 124i
31 . . 29i N. 1
35 . . . . 135m
36 . . . . 159oo
37 . . 47f 123a
22 1 . . . . 124n
3 . . 51k 113o
4 . . . . . 53n
5 . . . . 117q
8 . . . . 138e
11 . . . . 113o
17 . . . . . 94d
22 113m 163o N.
25 . . . . 135o
29 . . . . . 60d
30 . . . . 131b
23 4 . . . . . 21h
5 . . . . 63m
8 . . . . 107g
9 . . . . 158a
16 . . . . . 61a
21 . . 51n 67y
22 . . . . 113o
24 . . . . . 60b
26 . . . . . 94g
27 . . . 117ii N.
28 . . . . 126t
30 . . 123e 133k
31 . . . . . 58g
24 3 . . . . 118q
4 . . . . 134f
10 . . . . 139g
12 . . . 154a N.
25 5 . . . . . 52q
29 . . 20f 117hh
31 . . . . . 63h
33 . . . . 123d
35 . . . . 123d
40 . . . . 121c
26 3 . . 123d 139e
17 . . . . . 52s
19 . . . . 123d
33 49h 53r 133i
27 11 . . . . 134n
28 9 . . . . 117d
10 . . 134c N. 1
17 . . . . 131d
20 . . . . 117y
21 . . . . 139c
32 . . . . 165a
29 1 . . . . . 66g
12 . . . . 119w
31 . . . . 128p
35 . . . . 103b
30 20 . . . 117y N.
32 . . . . . 73f
31 4 . . . . . 63i
13 . . . . . 60f
17 . . . . 51m
32 1 . 126aa 137c

Exodus

32 3 . . . . . 54f
4 . . . . 145i
6 . . 52n 113e
12 . . . . 150e
20 . . . . 108h
25 . 5n 58g 116i
29 . . . . 114p
32 . 159dd 167a
34 . . . . 112oo
33 3 . . . . . 27q
6 . . . . 117w
7 107e 112e 113h
10 . . . . 112kk
11 . . . . 156c
12 . . . . 75gg
13 . . 69b 91k
14 . . . . 150a
19 . . . . 67ee
20 . . 60d 159gg
23 . . . . 124b
34 1 . . . . 124q
10 . . . . 122q
19 . . . . . 51g
24 . . . . . 51l
34 . . . . 159k
36 1 . . . . 103g
32 . . . . 152d
38 3 . . . . 117hh
5 . . . . 95n
39 18 . . . . 60h
23 . . . . 165a

Leviticus

1 1 . . . 49b N.
17 . . . . 156f
2 1 . . 139d 145t
8 . . 144p N. 2
4 2 119w N. 1 139d
23 . . . . 69w
5 9 . . . . 75hh
13 . . 119w N. 1
6 2 . . . . . 91e
3 . . . . 128d
7 . . . . 113gg
8 118g 135o N. 1
9 . . . . 118k
7 8 . . . . 117d
35 . . 53l 155l
8 11 . . . . . 76c
16 . . . . . 91c
9 6 . 107q 120c
10 10 . . . . 114p
19 . . 75rr 100k
11 7 . . . . . 67g
23 . . . . . 88f
35 . . . . . 53u
42 . . . . . 5n
43 . . . . 74k
44 . . . . 54k
13 4 . . . . 91c

Leviticus

18 19 . . . . 131i
34 . . . . 127e
14 36 . . . . 101a
43 . . . . . 53l
46 . . . . . 53l
55 . . . . . 54h
15 29 . . . . . 53r
16 8 . . . . . 30n
17 14 . . . . 145l
18 7 . . . . 75hh
21 . . . 95q N.
25 . . . . . 76h
28 . . . . 116s
19 9 61d 142f N. 1
16 . . . . 118q
28 . . . . 102c
20 7 . . . . 54k
10 . . . . 117d
14 . . . . 117d
19 . . . . 75hh
21 4 . . . . . 67t
7 . . . . 126t
9 . . . . . 67t
21 . . 142f N. 1
23 17 . . . . . 14d
22 . . . . . 61d
39 . . . . . 61a
24 22 . . . . 134d
25 5 . . . . . 20h
10 . . 134o N. 2
21 . . 49l 75m
33 . . 145u N. 2
36 . . . . . 76i
26 15 . . . . 67dd
18 . . . . . 52p
33 . . . . . 52n
34 . . 67y 75m
37 . . 118s N. 4
42 . . . . 128d
43 . . . . . 67y
27 3 . . . . 128d
23 . . . . 127i

Numeri

1 1 . . . 49b N.
2 . . . . 124r
16 . . . . 138e
47 . . . . . 54l
2 21 . . . . 122g
33 . . . . . 54l
3 1 . . . . . 52o
9 . . . . 123e
26 . . . . 117l
46 . 117m 134k
49 . . . . . 85t
4 17 . . . . 152n
23 . . . . . 45g
5 2 . . . . 102i
3 . . . . 119e
10 . 117m 139c

Numeri

5 17 . . . . 128p
19 . . . . 110i
20 . . . . 167a
22 . . 53q 66f
27 . . . . 112y
6 7 . . . 74b 96
9 133k N. 2 144e
26 . . . . 109b
7 2 . . . . . 5n
12 . . . . 123d
8 7 . . 27q 64d
24 . . . . 45g
9 20 . . . . 131e
10 3 . . . 145c
4 . . 134r N. 1
29 . . . . 138b
35 . . . . . 5n
36 . . . . 118e
11 4 35d 151a N.
5 . . . . 106g
7 . . . . . 93h
10 . . . . 117h
11 . . . . . 74k
12 69s 122f N. 1
15 . . . . . 32g
16 . . . . . 48i
17 . . . . 119m
20 . . . . . 80h
25 23d 68f 72q
120d N. 2 126x
27 . . . . 126r
29 . . . . 154b
12 1 . . . . 146g
2 . . 133k N. 2
4 . . . . . 97i
6 . . . . 128d
13 . . 105b N. 2
14 . . . . 154b
13 27 . . . . 118e
32 . . . . . 72l
14 2 . . 106p 151e
16 . . 69n 114s
17 . . . . . 5n
21 . . . . 167b
24 . . . . 119gg
27 . . . . 72ee
31 . . . . . 76h
33 . . . . . 91l
34 . . . . 123d
35 . . . . . 67g
40 . . . . . 58k
41 . . . . 135p
15 15 . . . . 161c
24 . . . . 119w
29 . . . . 143c
31 . . . . . 51k
16 13 . . . . . 54e
15 . . . . 117d
22 . 100m 150m
29 159c N. 2 159q

Numeri

17 6 . . . . 72w
10 . . 67t 72dd
17 . . . . 139c
20 . . . . 72ee
25 . . . . 128v
27 . . . . 106n
28 67e 67dd 150g
N. 1
18 18 . . . . 143e
19 12 . . . . . 74b
20 3 . . . . 154b
5 59a 152a N. 2
18 . . . . 152w
21 1 . . . . . 75q
5 . . . . . 59a
14 . . . . 127f
17 . . . . . 63l
20 . . . . 112ss
23 . . 157b N. 1
27 . . 54c 75hh
30 . . . . . 76f
35 . . . . 164d
22 1 . . . . 125h
6 20d 53u 67o
120c 138e
13 . . 69x 115c
17 . . . . . 67o
21 . . . . 103c
23 . . . . 117e
29 . . 151e N. 1
33 . . . . 103b
23 8 . . 130c 137c
7 64c 67o 93aa
8 . . . . . 58g
13 20o 48i 67o
69x 152b
15 . . . . . 51p
18 . . . 90n 96
19 27q 64d 109i
166a
20 . . . . 159g
24 . . . . 124n
25 . . 10h 67g
24 1 . . . . 123c
3 . . . 90n 96
4 . . . . 116k
5 . . . . 148b
6 . . . . . 75x
7 . . 54c 93z
10 . . . . 113r
17 . . . . . 55f
22 . . . . . 29f
24 . . . . . 93y
25 12 5n 131r N. 4
26 62 . . . . . 54l
27 7 . . . . 135o
31 28 . . . 134d
32 6 . . . . 150m
14 . . . . . 69h
17 . . . . . 72p

Numeri

32 23 159c N. 2 159q
30 . . . . . 68i
32 . . . . . 32d
42 . . . . 103g
34 2 . . . . 131f
7 . . . 75bb N.
14 . . . . . 23c

Deuteron.

1 1 . . . . 101a
2 . . 118g 134f
3 . . 53q 134o
5 . . 120g 120h
7 . . . . 119s
13 . . . . . 119s
16 . . 75t 112u
17 47m 53r 133c
18 . . . 117gg
19 . . 118h 126v
21 . . . . . 69f
23 . . . . 134f
27 . . 115c 115f
28 . . . . 124q
34 . . 65e 149b
41 . . . . 135n
44 67g 67y 107g
46 . . . . 138d
2 9 . . 75bb 118q
13 . . . . 119s
14 . . . . 134h
23 . . . . 126w
24 20g 75cc 110h
120g
27 108c 123e 133k
156d
28 . . . . 49m
31 . . . . . 67w
34 . . . . . 69f
3 3 . . 72o 164d
5 . . . . 128c
11 . . . . 100i
13 . . . 125d N.
21 . . . . 126k
4 1 . . . 44d 69s
8 . . . . 128p
10 . . 115d 165b
15 . . . . . 52o
20 . . . . . 74l
21 . . . . . 54k
26 . . . . . 51k
39 . . . . . 72w
41 . . . . . 90c
5 3 . . . . 135g
6 . . 15p 138d
9 . . . . . 60b
12 . . . . 113bb
19 . . 120d N. 2
23 . . 126s 132h
24 . . . . 32g
26 . . . . 151c

Deuteron.

6 3 . . 118g 165b
7 . . . . 119l
11 96
7 5 . . . . . 52n
15 . . . . . 60d
16 . . 72r 109d
24 . . . . . 53l
8 3 . . . . . 44e
15 . . . . 127i
16 . . . . . 44e
19 . . . . 106i
9 8 . . . . . 54k
10 5 . . . . . 29g
17 . . 126v 133i
19 . . . . 112aa
11 2 . . . . . 117l
16 . . . . 49m
12 3 . . . . . 52n
13 1 . . . . 109d
3 . . . . . 60b
9 . . . . 109d
14 17 . . . . . 80k
15 2 . . . . 113gg
7 119w N.1 139d
14 . . . . . 93k
16 6 . . . . 119g
18 . . . . 93m
20 . . . . 133h
17 2 . . . . 167b
5 . . . . 124o
6 . . . . 144e
8 . . . . 102h
14 . . 44d 49m
17 . . . 109g
18 1 . . 68c 131h
13 . . . . . 75u
16 . . . . 109d
20 2 . . . . . 61d
8 . . . . 121b
14 . . . . 128h
21 3 . . . . 145q
7 . . . . 44m
8 . . . . . 55k
9 . . . . 117d
10 . . . . 135p
11 . . . 49m 96
13 . . . . 101a
22 1 . . . . 159gg
9 . . . . . 17c
19 . . 109d 127e
23 . . . . 131b
23 5 . . 130c N.1
11 . . . . . 20h
15 . . 93ss 128p
25 96
24 1 . . . . 167b
4 . . . . . 54h
8 . . . . . 51n
10 . . . . . 23d
13 . . . . . 58i

Deuteron.

24 23 . . . . 115k
25 2 . . . 96 128v
12 . . . . 67ee
13 . . . . 123f
26 5 . . . . 119i
12 . . . . . 53k
27 6 . . . 117hh
9 . . . . . 16b
28 24 . . . . . 58f
36 . . . . 131d
43 . . . . 133k
48 . . . . . 53l
49 . . . . 155d
52 . . . . . 67v
56 113d 142f N.1
57 . . . . . 74i
59 . . . . . 91n
62 . . . . 119i
66 . . . . 75rr
67 . . . . 151b
29 15 . . . . 157c
18 . . . . . 69h
21 . . . . 167b
28 . . . . . 5n
30 4 . . . . . 92b
31 12 . . . . 120e
16 . . . . 93gg
29 . . . . . 74g
32 1 . 2s 91l 117b
3 . . . . . 69o
4 . . . . 126c
5 . . 13c 152e
6 20g 75ll 100i
152a N. 2
7 60f 87n 123c
8 53k 67g 109k
10 . . . 58i 58k
11 . . 52n 155g
15 . . 20g 144p
17 144p 152a N.2
155e 155f 155h
18 . . 75s 109k
20 . . 108a 167b
21 . . 152a N. 2
22 . . . . . 69f
23 . . . . . 69f
24 . . 116h 116l
26 58 N. 3 75mm
159y
28 . . 50e 93qq
29 . . . . 159x
30 . . . . 134s
31 . . 156b N. 1
32 . . . . . 20h
35 52o 145o 155l
36 29v 44f 152s
37 . . . 29t 75u
39 . . 141h N. 2
40 . . . 93aa N.
41 . . . . 159n

Deuteron.

32 46 . 117gg 165b
50 . . . . 110c
33 3 . . . . 116s
4 . . . . 131s
9 . 19c 117b N.
11 116i 117ll 165b
12 . . . . . 44c
16 . . . 48d 90l
19 . . 130e 133h
21 . . . 68h 76d
23 . . . 48i 69f
24 . . . . 119w
26 . . . . . 91l
27 . . . . 131s
34 9 . . . . 116f

Josua

1 1 . . . 49b N.
2 . . . . 131n
5 . . . . 106c
7 107p 135o N.1
8 . . . . . 91k
12 . . . . 125b
2 4 . . 60d 135p
5 . . . . 114k
6 . . . . . 59g
10 . . 117c 157c
13 . . . 63q 96
15 . . . . 126r
16 . 63c 72q 74k
17 . 34a N. 2 59h
18 . . . . . 59h
3 5 . . . . . 54k
7 . . . . 115c
9 . . . . . 66c
11 . . . . 128c
12 . . . . 134q
14 . . . . 127g
16 . . . . 120g
4 3 . . . . . 72z
4 . . . . 134k
6 . . . . . 47m
7 . . . . . 9v
14 . . . . . 52l
24 . . . . . 74g
5 2 . . 120g 124q
8 . . . . . 63q
6 13 . . 112i 113t
17 . . . . 75oo
7 7 63p 120e 154a
N.
9 . . . . 75hh
21 . . 127g 134g
25 . . . . 117ee
8 11 . . . . 127g
28 . . . . . 20g
33 . . . . 127i
9 2 . . . . 118q
8 . . . . 137a
12 54f 72m 126aa

Josua

9 20 . . . . 113dd
24 . . . . 75hh
10 13 107c 135p 150e
17 . . . . 93oo
24 . . 28i 138i
36 . . . . . 90e
11 14 . . . . . 53l
12 9 . . . . . 2s
18 7 . . . . 125d
14 . . 145u N.2
14 1 . . . . . 64d
7 . . . . 72aa
8 . . . . 75ii
11 . . . . 161c
15 3 . . . . 112ss
5 . . . . . 90d
12 . . . . . 90f
14 . . . . 134l
18 . . . . . 16f
19 . . 117x 117ff
21 . . . . . 90e
36 . . . . . 21e
38 . . . 21e N.2
16 2 . . . . 112ss
17 11 . . 97c 117l
18 12 . . 90i 112ss
20 . . . . . 47f
19 11 . . . . 112ss
13 . . . . . 90i
21 11 . . . . . 91k
22 9 . . . . . 68i
17 . . . . 117aa
20 . . . . 150m
25 . . . 103p N.
23 5 . . . . . 60a
15 . . . . 103b
24 14 . . . . 75oo
19 . . 124h 145i

Richter

1 1 . . . 49b N.
2 . . . . 106m
3 . . . . . 49h
6 . . . . . 93r
7 116k 121d 141i
156b
12 . . . . 112ii
15 . . . . 59h
19 . . . . 114l
22 . . . . 145c
28 . . . . 113n
2 1 . . . . 107b
2 . . . . . 64i
18 . . . . 112hh
19 . 112e 112ee
23 . . . . 112tt
3 24 . . . . . 67v
28 . . . . 129e
4 7 . . . . 136b
8 . . . . 49m

Richter

4 18 72s 72t 126r
19 . . . . . 74k
20 58g 64f 110k
150n 152k
21 . . . 72p 72t
5 1 2s . 117b 146g
4 . . . . 117z
5 67dd 136d
N. 1
7 . . 20i 36 44h
8 . . . . 149e
10 . . 87e 130a
12 . . . 10g 72s
13 . . . . . 69g
14 . . . . 95aa
15 10g 87g 93bb
17 . . . . 117bb
21 . . . . 118q
22 . . 20h 123e
24 . . . . 119w
26 . . . . . 47k
27 . . . 154a N.
28 . . . . . 64h
29 75w 128i 133h
6 9 . . . 49c 49e
11 . . . . 127d
13 . . . . 159dd
14 . . . . 126x
16 . . . . . 49l
17 36
18 . . 114q 135a
19 . . 53n 156d
20 . . . . . 34f
25 . . 126w 128c
28 . . . . . 63p
31 . . 73e 100m
36 . . 116q 159v
7 3 . . . . 137c
6 . . . . . 93n
8 . . . . 131s
12 36
13 . . . . 112qq
19 . . . . 113z
20 . . . . 147c
23 . . . . 102b
25 . . . . 124r
8 1 74h 155d 155h
2 . . . . 20m
4 . . . . 118n
10 . . . . . 97e
11 . . 130a N. 1
19 . . 63q 159x
28 . . . . 117ii
32 . . 125h 128c
9 8 . . . . 113o
9 63k 100n 106n
10 . . . 46d 46e
16 . . . . 167a
17 . . . . 119bb
28 . . . . 137a

Richter

9 29 48l 76e 151b
154b
39 . . . . . 89p
41 . . . . . 35d
45 . . . . 117ee
48 . . . . 157a
53 27o 67p 125b
55 . . . . 145d
10 4 96
11 . . . . 167b
11 5 . . . . . 21b
10 . . . 159n N.
18 . . . . 47m
20 . . 157b N. 1
25 51i 133a N. 3
29 . . . . 118e
33 . . . . 134e
34 135o 135o N. 1
35 . . . . 119i
39 . . . . 144b
12 5 . 100m 112oo
6 . . . . . 2t
7 . . . . 124o
18 2 . . . . 125b
5 . . . . . 80d
6 44d 64f 127e
8 . . . . . 52s
12 . . . . 135m
16 . . . . 119m
21 . . . . . 75c
25 . . . . . 61c
14 2 . . . . . 90c
4 . . 122q 135p
6 . . . . 152p
8 . . . . 133a
15 9v 150g N. 1
17 . . . . 134m
18 . . . 90f 93x
15 1 . . . . 119n
7 . . . 163o N.
12 . . . . 152w
13 . . . . 113p
16 5 . . . . . 66h
6 . . . . . 60d
9 . . . . 126o
10 . . . . 67dd
11 . . . . 113o
13 . . 28c N. 1
14 . . . . 127g
15 . . . . 141e
16 . . . 10g 52d
18 . . . . 112tt
20 . . . . 123c
26 . . . . . 67v
27 . . . . 126x
28 34a N. 2 88f
97b N.
30 . . . . . 72r
17 2 . . . . . 32h
18 3 . . . . 142e

Richter

18 19 . . . . . 20g
23 . . . 67g 67y
29 . . . . . 52q
30 . . . . . 5n
19 5 . . 9n 64c N.
6 . . 110h 120d
8 . . . . . 64c
9 . . . . . 91k
11 . . . . . 19i
12 . . . . 123b
13 . . 69x 73d
18 . . 118e N. 3
20 . . . 29q 78e
22 . . . . . 54c
20 2 . . . . . 29f
15 . . 54l 155d
16 . . . . . 90i
31 . . . . . 66f
32 . . . . . 20h
38 . . . . 75gg
43 . . . . . 22s
44 . . . . 117m
21 9 . . . . . 54l
16 . . . . 123b
17 . . . . 155k
21 . . . . 145p

1 Samuelis

1 1 49b N. 125b
125h 156b
2 . . 134l 145o
3 . . . . 112dd
4 . . 112g 126s
6 20h 22s 59g
113w 117p
7 . . 107e 123c
8 . . 37c 102l
9 91e 113e N. 3
10 . . . . 128y
11 . . . . 113o
12 . 112ss 114n
13 . . . . . 20g
14 . . . . . 47o
16 . . . . 128v
17 . . . 23f 95h
20 . . . 44d 64f
22 . . . . 112oo
24 . . . . 135i
25 . . . . 148b
27 . . . . . 95h
28 . . . . . 64f
2 1 2s 106g 117b
3 103g 120g 124e
133k 152z
4 . . . . 146a
6 . . 111u 116x
8 107g 116x 118q
135p
9 . . 67g 142f

1 Samuelis

2 13 112oo 116w
131c 159i 164a
14 . 131h 132g
15 . . . . 112oo
16 23e 103g 106m
112ll 113w
159f 159dd
18 116k 118p
121d
19 . . . . 112e
20 . . . . 145u
22 . . . . 112k
23 . . . . 126y
24 112hh N. 2
116s
26 . . . . 113u
27 113q 114e 150e
28 49e 113z 119w
29 . . . . 133b
30 . . 113p 116g
31 . 112x 116d
33 53q 118q 145a
3 2 . . 107b 120b
3 . . 107c 152r
5 46c 120g 120h
7 . . . . 107e
10 54k 118u 123e
11 67g 67p 116w
155d
12 . . . . 113h
13 112qq 130c N. 1
119p
14 . . . . 149c
17 . . . . 149d
21 . . . . . 75c
4 1 . . 131c 145c
3 . . . . 127g
5 . . 72h 145c
6 . . . . . 34f
7 . . . . 125e
8 132h 136d 147d
10 . . 124b 145o
12 . . . . 127e
15 44m 145k 145n
16 . . . . 126k
19 . . 69m 112tt
21 . . . . 152q
5 3 . . . . 116d
7 . . . . 112rr
9 67v 130d 164d
10 . 115c 145m
11 . . . . 117e
6 4 . . 118h 135r
7 . . . . 135o
9 155d 155f 159q
10 . . 60h 75qq
11 . . . 154a N.
12 47k 71 75n 113s
14 . . . . 127d
18 . . . . 126x

1 Samuelis

19 . . . . 119k
7 . . . . 138e
9 . . . . 131b
10 . . 116u 119c
14 . . . . . 72k
16 . . . . 112f
17 . . . 29i N. 1
20 . . . . 111d
11 . . . . . 72l
12 . . . . 114p
19 . . 20g 163a
2 . . . . 133a
3 96 117d 152s
4 . 104g 152k
9 . . . . 107e
10 . . . . 120g
11 . . . . 116u
13 . . 35n 47m
17 . . . . 138b
20 78e 134m 143c
21 . . . . 133g
24 . . 138i 138k
3 . . . . . 97c
5 29g 101a 109k 112z
6 . . . . 75qq
8 . . . . 112v
9 . . . . 112uu
11 20h 111g 116s 116w 136c
12 . . . . 154b
13 . . . . 75qq
14 . . . . 152k
16 . . . . 113o
18 . . . . 135a
23 . . . . 133b
24 . . 22s 100l
25 . . . . 126s
27 . . . . 136b
1 . . . . 125h
2 . . . . 135p
5 . . . . 107v
11 . . . . 111g
12 . . . . 150a
3 . . . . 137b
7 . . . . . 51p
13 . . . 44d 64f
14 . . . . 167a
17 . . . . 114o
19 . . . . 107p
20 . . . . 135a
23 . . 126x 135g
24 . . . . 75oo
25 . . 29o 113o
3 . . . . . 2b
6 . . . . 93w
7 . . . . 119gg
8 . . . . . 69t
11 . . . . 67dd
13 . . . . 159dd

1 Samuelis

18 15 . . . . 132g
17 126l 126z 134l
19 . . . . 152w
20 . . . . 118e
21 35n 96 112dd
22 . . . . 112ee
23 . . . . . 92g
14 1 . . . . 126s
13 . . . . 72m
14 . . 118s N. 4
15 . . . . . 95g
16 . . . . 129b
19 . . . . 111h
21 . . . . . 2b
22 . . . . . 53n
24 . . 76d 112w
27 . . . . . 72k
28 . . . . . 72t
29 . . . . 126x
30 106p 113o 159x
33 23c 74i 75oo
34 96
36 48g N. 2 67dd 109d
38 . . . . . 66c
39 . . . . 149c
43 . . . . 113p
44 . . . . 149d
45 . . 119w N. 1
49 . . . . . 47b
52 . . . . 112ll
15 1 . . . . . 9v
2 . . . . 106m
4 . . . . . 93x
5 . . . . . 68i
6 20g 22s 60f 68h 154a N.
9 67t 75y 72ff 132d 135c
14 . . 37f 154b
16 . . . . 165a
20 . . . . 157c
23 29q 53l 111h 119x
32 . . . . 118q
33 . . . . 119w
16 1 . . 65h 127d
2 . . 114g 159g
3 . . . . 138e
4 141n 145u 150a
7 . . 35g 132c
8 . . . . 125i
11 . . . . 133g
12 . . . . 128x
14 . . . . 112h
16 120b N. 1 124i
18 . . 128t 129c
20 . . . . 128q
23 112ee 112oo 126x

1 Samuelis

17 5 . . 121d 131q
12 . . 113u 126x
14 . . 133g 134l
15 . . . . 118g
16 . . . . 113k
17 . . 126x 134n
20 . . . . 112rr
21 . . . . 122i
24 . . . . 111h
25 22s 53n 60g 100l 114g 116s
26 . . 34f 132h
28 . . . . 136c
32 . . . . 112p
34 112kk 126r 154a N.
38 . . . . 112tt
40 . . . . 132c
41 . . . . 113u
43 . . . . 124o
46 . . . . 145e
47 . . 53p 145c
48 . . . . 112uu
55 111l 126aa 136c 137b
58 . . 126e 126f
18 1 . . . . . 60d
9 . . . . . 55c
10 . . 54e 118u
14 . . . . 156c
15 . . . . 157c
18 . . . . 137a
19 . 114q 115e N.
21 . . . . 134r
22 . . . . . 59c
23 . . . . 114a
28 . . . 59g 59i
29 . . . 68h 69n
19 1 . . . . 115a
2 . . . 51n 63c
3 . . . . 119l
4 . . . . 93ss
10 . . . . 126y
13 124h 132h N. 1
17 . . 59h 150e
22 . . . . 126x
23 . . 113t 135g
20 1 . . . . 116s
2 . . 103g 156f
3 118x 126x 149a N.
6 51e 51i 113n 159s
8 . . . . 142g
9 . . . . 150a
10 . . 150i 151a
11 . . . . 118e
13 117l N. 2 149d
16 . . . . 117g
19 . . . . 120c

1 Samuelis

20 20 . . . . 127e
23 . . . . 143a
26 . . . . 152d
27 . . . 80g N.
31 . . 128v 138d
33 . . . . 115c
38 . . . . . 87f
40 . . . . . 72y
42 . . 134d 135f
21 2 90i 119gg 152o
3 . . 55b 137c
5 . . 119e N. 1
6 . . . . 123b
8 . . . . 129h
9 . . 150c N. 1
10 . . . . 102g
14 60d 75bb 131m N. 3
16 . . . . 150b
22 2 . . . . 75oo
5 . . . . 119s
7 117n 124p 153
9 . . . . . 90i
13 . . . . 113e
15 . . 67w 150b
23 1 . . . . . 93r
4 . . . . 152u
10 . . 113o 117n
11 150g N. 1 150n
15 . . . . . 90e
19 . . . . 150e
22 63n 135b 144d N. 2
28 . . . . . 22s
24 6 . . . . 117d
10 . . . 154a N.
11 9v 112rr 144o 157c
12 . . . . 114r
18 . . . . 117ff
19 . . . . 117c
25 1 . . . . . 21d
2 . . . . 67cc
5 . . . 44d 64f
7 . . . . . 53p
8 . 72o 74k 76g
10 . . 67ee 126w
11 . . . . 112cc
14 . . . . . 72ff
15 . . . . 130d
18 . . . 24b 75v
20 . . 47k 112ss
22 . . . . 149b
24 . . . . 135g
25 . . . . 107p
26 65f 113e 113gg 144l N. 3 149a N.
27 143d 145o 145o N. 2

1 Samuelis
25 28 . . 119w N. 1
29 . . . . 143c
33 . . . . 75qq
34 76h 106p 149d
39 . . . . 114p
26 9 . . . . 112h
10 . . 117m N. 3
12 . . . 87s 152l
13 . . . . 156c
14 . . . . 155m
16 . . . . 117l
19 . . . . 72aa
20 . . . . 117d
27 9 . 112e 112dd
10 . . . 150a N.
28 8 . 106f 154a N.
6 . . . . 149c
7 52d 96 128u
130e
8 . . . 10h 46e
10 . . . . . 20h
13 . . 132h N. 1
15 48d 59f 75ll
102l
24 . . . . . 68h
29 8 . . 49m 130c
10 . . . . 144c
30 2 . . . . 156f
6 . . . . 144b
8 150b 154a N.
13 . . 134o N. 1.
24 . . . . 161c
26 . . . . . 91k
28 . . . . . 10g
31 2 . . . . . 53n
7 . . . . 103g
9 . . . . 124r

2 Samuelis
1 4 . . . . 157c
6 . . 75rr 113o
9 . . 72m 128e
10 . . 61b 107b
18 . . . . 150e
21 . . 130a 152g
23 . 44c 154a N.
24 . . . . 116f
26 . . . . 75oo
2 5 . . . . 121f
9 . . . . . 49l
20 . . . . 136d
21 . . .64c 119s
22 . . 102l 150e
23 . .111g 116w
26 . . . . . 44g
27 . . . . 159ee
32 . . 72r 118e
3 1 . . 113u 145c
2 . . . . 129g
8 . . 75qq 111e

2 Samuelis
3 11 . . . . 115d
18 . . 113dd N. 4
25 . . . . 117h
27 . . . . 117ll
30 . . . . 117n
33 . . . . 107t
34 . . 152d 152e
39 . . . . 141e
4 1 . . . . 145p
2 . . . . 128c
4 . . . . 128h
7 . . . . 141e
10 111h 114l N. 2
11 . . . . 117d
5 2 . . . . . 74k
6 . . 35g 106m
8 . . . . 167a
10 . . . . 125h
21 . . . . 146f
24 109k 112z 117d
6 1 . . . . . 68h
2 . . . . 125c
3 . . . . 126z
6 . . . . 117g
16 . . . . 112uu
20 . . 75y 148b
7 5 . . 112r 150d
14 . . . 112mm
29 . . . . 120d
8 2 . . . . 126m
3 . . . . . 17b
4 . . . . . 69v
8 . . . . 131e
9 1 . . . . 165a
3 . . . . 128y
10 7 . . . . 131b
9 . . 145h 146a
12 . . . . . 54k
11 1 . . . . . 23g
4 . . . . 141e
11 . . . 149a N.
19 . . 142f N. 1
20 . . . . 157c
24 . . . . 75rr
25 . . . . 117l
27 . . . . . 60d
12 1 . . . . . 72p
2 126d 126x 146f
6 . . . . . 97h
9 . . . . 144n
10 . . . . 114g
14 . . . . . 52o
15 . . . . 51m
16 . . 112f 117q
17 . . . . 75rr
28 . . 61f 135a
30 . . . . 127e
18 4 . . 142f N. 2
5 . . . . 75cc
12 . . . . 75hh

2 Samuelis
18 15 . . . . 117q
17 . . 64c 117d
18 47l 112tt N.
156b
19 . . . . 118t
20 84as 118p 154a
N.
23 . . . . 131d
25 . . 152g 165a
26 . . . . 159dd
28 . . 72w 159g
31 . . . . 116k
32 . . . . . 73f
39 . . 131g 144o
14 2 . . . . 75m
3 . . . . . 76g
4 . . . . 126e
6 . . . . . 60d
10 . . . . 145u
11 . . . . . 75ff
13 . . . . . 92b
19 . . . 47b N. 1
21 . . . . 106m
24 . . . . . 75n
26 . . 118h 134g
30 71
31 . . . . 102l
15 2 . . . . 111g
4 . . 112p 151a
16 . . . . 117d
21 . 93aa N. 130c
23 . . . . 117t
25 . . 117e 135k
27 . . . . . 72s
32 . . 116k 121d
33 . . . 49l 75w
34 . . 67dd 143d
37 . . . . . 93ll
16 1 . . . . 134n
5 . . 112tt 113t
7 . . . . 128t
13 . . 93gg 112f
17 5 . . . . 135f
8 . . . . 117h
9 . . . . 144e
10 . . . . . 67t
11 . . . . 106i
12 . . 109d 122l
13 . . . . 106o
15 . . . . 135a
16 . . . . 121a
17 . . 112k 126r
22 . . . 96 130g
23 . . . . 51m
26 . . . . 118g
18 3 . . . 63i 97g
11 114l 119aa
154b
12 . . 137c 154b
13 . . . . 159cc

2 Samuelis
18 16 . . .
18 . . .
19 . . .
22 . . .
23 . . .
29 . . 11
33 . . 1
19 1 . . 13
6 . . .
13 . . .
14 . . .
18 . . 9
19 . . .
20 . . .
25 . . .
27 . . .
30 . . .
43 . . .
44 . . .
20 1 . . 11
5 . . .
8 . . .
9 . . 6
11 . . .
13 . . .
14 . . .
18 . . .
19 . . 1
20 . . 14
21 . . .
23 . . 1
21 2 . . .
3 . . .
4 . . .
9 . . .
11 . . .
12 . . .
15 . . .
20 . . 3
22 . . .
22 1 . 2s 5
24 . . .
27 . . .
33 . . 3
37 . . .
38 . . .
40 . . .
41 . . 1
44 . . .
23 1 . . .
5 . 135
6 . . 9
7 . . .
8 . . .
11 . . .
13 . . .
17 . . .
19 . . .
24 3 . . 14
6 . . .

2 Samuelis

24 11 . . . . 93rr
13 . . . . 145h
16 . . . . 142f
21 . . . . 165a
22 . . . . 93pp
23 . . . . 106m
24 . . . . 113p

1 Könige

1 1 . . . 49b 67g
2 . . 131b 144f
5 . . . . 116o
6 . . 119w N. 1
12 . . . . 117p
14 . . . . 116u
15 . . . 80d 90c
20 . . . . 135g
21 146d 154a N.
24 . . 150a 150b
26 . . . . 135g
27 . . . . 150f
31 . . . . 156c
40 . . 117q 145c
41 . . . . 146a
47 . . . . 70c
2 2 . . . . 116p
3 . . 95u 114o
6 . . . . 109d
7 . . . . 116h
17 . . . . 131g
18 . . . . 135a
21 . . . . 121b
22 . . 110a 154b
23 . . . . 149d
26 75z 118e 128t
30 . . . . 75ll
31 . . . . 128w
36 . . . 80i 90i
39 . . . . 129c
40 . . . . . 90i
42 . . . . 72aa
43 . . . . 128h
3 4 . . . . 107b
7 . . . . 114c
8 . . . . 166b
11 . . . . 112tt
12 . . . . 166b
15 71
16 . . . . 107c
18 . . 129f 135r
26 . . . . . 46e
4 5 . . . . 93ll
7 . . . . 112l
12 . . . . . 90i
13 . . . . 128c
14 . . . . . 90d
16 . . . . 116p
5 1 . . 116s 144i
2 . . . . . 68c
3 . . . . 131c

1 Könige

5 7 . . . . 112dd
9 . . . . 131e
12 . . . . 134g
17 . . . . 117h
25 . . . 23f 107e
29 . . . . 131b
6 1 . . 134h 134o
6 . . . . . 63i
7 . . . . 131c
11 . . . . . 67x
16 . . . . 117d
19 . . . . . 66i
7 6 . . . . . 92g
7 . 118p 126w
8 . . . . 118g
14 . . 41o 131b
15 . . . . 117hh
27 . . . . 134l
28 . . . . 20m
37 . . . . . 91f
8 1 . . . . 109k
3 . . . . 119z
5 . . . . 145c
12 . . . . 138e
13 . . . . 118k
29 . . . . . 91k
30 . . 119g 159g
31 . . . . 145o
33 . . . . 158d
44 . . . . 75w
48 . . . . . 44i
64 . . . . 133c
9 3 . . . . 75w
8 . . . . . 67g
11 . . . . 75oo
23 . . . . 116f
25 . 112dd 113z
26 . . . . 122t
10 8 . . . 126z N.
11 . . . . 35m
15 . . . . 128m
22 . . . . . 74i
23 . . 119u 152y
29 . . . . . 75t
11 1 . . . . . 10h
3 . . . . 145p
5 . . . . 122f
8 . . 131h N. 1
9 . . . . 138k
12 . . . . 135p
15 . . . . . 52f
16 . . . . . 53l
19 . . . . . 54k
25 . . 117m N. 3
30 . . . . 117ii
33 . . . . . 87e
34 . . . . 117ii
39 . . . . . 23d
41 . . . . 150e
12 2 . . . . 138d

1 Könige

12 6 . . 64b 117gg
8 . . 116q 118q
10 . . . . . 93q
12 . . . . . 74k
15 . . . . 115a
28 . . . . 133c
31 . . . . 117d
32 21d 65e 112pp
13 2 . . . . 155e
3 . . . . 112tt
7 . . . . . 10h
12 . . 155d 155h
18 . . . . 156d
30 . . . . 147d
33 . . . . 109f
14 2 . . . . . 32h
3 . . . . . 65g
5 . . 94d 112z
6 118p 121d N. 2
10 . . . . . 64d
12 . . . 72r N.
13 . . . . 129g
15 . . . . . 91n
16 . . . . . 23c
17 . . . . 116u
19 . . 129d 150e
21 . . . . . 10g
24 . . . . 127g
15 13 . . . . 119x
23 . . . . 118q
25 . . . . 134p
16 2 . . . . . 74l
10 . . . . 134o
24 . . . 29f 88b
31 . . . . 150d
17 1 . . . . 93pp
3 . . . . 119s
9 . . . . . 90i
11 . . . . . 66g
13 . . . . 75m
14 . . . 66i 75r
15 . . . . . 32l
16 . . . . 146a
18 5 . . 119w N. 1
10 . . . . 107e
27 . . . 53q 67y
32 . 117ii 117kk
43 . . . . 152p
44 . . . . . 58g
19 4 . . . . 157c
11 . . . . 132d
15 . 26h 90c 90i
19 . . . . 134o
20 . . . . 20m
21 . . . . 131m
20 14 . . . . 137b
20 . . . . 145c
21 . . . . 112tt
22 . . . . . 54k
25 . . . . 103b

1 Könige

20 27 . . . . . 54l
33 . . . . . 53n
35 . . . . 75mm
39 . . . . . 51k
40 . . . . 116g
21 2 . . . . . 34c
8 . . 124b N. 2
10 . . . . 104g
11 . . 116q 118q
12 . 112qq 112tt
15 . . . . . 69f
19 . . 74k 135f
21 . . . 74k 74l
25 . . . . 72w
22 3 . . . . 150e
7 . . . . 103b
10 . . . . 121d
12 . . . . 110f
15 . . . . 150c
16 . . . . 134r
23 . . . . 126y
25 . . . . 75pp
27 . . . . 131c
28 . . 135r 159q
30 . 104g 113dd
35 71
49 . . . . 44m

2 Könige

1 1 . . . . . 49b
2 . . . . 126y
3 . . . . 152y
7 . . . . . 37f
10 . . . . 154b
11 . . . . 120d
2 1 . . 10h 114q
10 52s 114n N. 1
16 93u 107q N. 2
21 . . . . 75oo
22 . . . . 75qq
24 . . . . 122e
3 3 . . . . 135p
4 2d 112h 131k
8 . . . . 155d
15 . . . . 112uu
16 . 113bb 123e
23 . . . . 113w
24 . . . . . 75ff
25 . . . . 112e
27 . . . . 107k
4 1 . . . . 125b
3 91l 133c N. 3
8 . . . . 126s
13 . . 114k 117r
14 . . . . . 154b
16 . . . . . 32h
24 . . . . . 66c
25 . . . . . 34f
27 . . . . . 63e
31 . . . . 29k

2 Könige
4 41 . . . . . 69f
43 . . . . 113ee
5 2 . . . . 118q
3 . . . . 151e
9 . . . . 129d
10 110i 113bb 159d
11 . . . . 112p
12 . . . . 107t
13 110f 142f 159cc
17 . 104g 159dd
18 . . . . 75kk
20 106n N.2 112gg
22 . . . . 136d
23 72t 88b 131d
6 5 . . 117m N. 3
8 . . . . . 91n
9 . . . . . 51n
10 . . . . 134r
11 36
19 . 34b N.1 52n
22 . . 142f N. 2
27 . . . . 109h
29 . . . . . 74l
32 . . 22s 100l
7 1 . . . . 131d
4 . . . . 112ff
8 . . . . . 47i
10 . . 135p N. 2
13 . . . . 127f
18 . . . . . 10h
8 1 . . . . . 32h
6 . 53m 72y 91e
8 . . . . 126y
16 . . . . . 52l
17 . . . . 134e
21 . . . . . 50e
9 2 . . 72w 76h
4 . . . . 127g
17 . . . . . 80f
18 32n 103o 119b
27 . . . . 147c
33 . . . . . 76c
37 . . . . 75m
10 1 . . 124b N. 2
6 . . 131h N. 1
15 . . . . 159cc
21 . . . . 102h
23 . . . . 152w
29 . . . . . 93o
11 1 . . . . 112pp
2 . . . . 116e
4 75gg 75q 97g
5 . . . . 116h
12 . . . . . 74l
13 . . . . . 87e
15 . 113cc 119e
12 2 . . 112pp N. 2
9 72h 66g 93h

2 Könige
18 6 . . . . . 74k
11 . . . . 125b
17 . . . . . 76f
19 . 114k 159dd
21 . . . . 111g
14 7 . . 21e 112tt
8 . . . . 156c
14 112pp 112tt 124q
15 16 . . 76c 127i
29 . . . . . 80k
16 4 . . . . . 65e
7 . . . . . 72p
14 . . . . 127h
17 . . . . 127h
18 . . . . . 80k
17 4 . . . . 118u
6 . . . . 134p
11 . . . . . 53p
15 . . . . 103l
29 . . . . 124r
18 1 . . . . 134p
4 . . . . 112tt
17 . . 128w N.
20 . . . . . 44i
26 . . . . . 2a
28 . . . . . 2a
29 . . . . . 74l
30 . . 121b N. 2
19 2 . . 131h N. 1
14 . . 124b N. 2
21 . . . . . 72l
25 . . 23f 75qq
20 1 . . . . . 49a
13 . . . . 126x
19 . . . . . 141n
21 11 . . . . . 74l
12 . . . . . 67g
13 . . . 113h N.
26 . . 144d N. 2
22 1 . . . . 134e
13 . . . . 138b
20 . . 61h 124c
28 3 . . . . . 127c
4 75v 112pp 112pp N. 2
8 . 112pp N. 2
10 . 112pp 114s
14 . . 112pp N. 2
15 . . . . . 67v
17 . . 127f 127g
20 . . . . 117d
35 . . . . 139c
24 7 . . . . 144b
14 . . . . . 97g
25 9 . . . . 117d
15 . . . . 123e
16 . . . . 126z
17 . . . . 134e
18 . . . . 131b

2 Könige
25 28 . . . . 122q
29 . . . . 75rr

Jesaia
1 2 . . 116n 126e
3 . . . . 124i
4 . . . . 147d
5 . . 37e 127c
6 67m 144b 152o
7 116l 118x 143a
9 . . 106p 118x
11 . . 106g 117z
12 . . 51l 106g
14 66b 76b 102h 114c 119aa
15 60f 61e 117z 124n 145n
16 . . 54d 128r
17 . . 113d 117u
18 . . 126o 160a
19 . . . . 120e
20 . . 52e 121c
21 90l 95h 107b 148b
22 . . . . 126m
23 . . 107g 124f
24 . . 51p 124l
25 . . . . . 118w
26 118s N.4 135m
27 . . . . 116h
28 . . . . 147c
29 . . . . 144p
30 91d 116i 152o
31 . . . . . 93q
2 1 . . . 154a N.
2 . . . . 116r
6 . . . 44g 91n
7 . . . . 117z
8 . . . . 145m
9 . . 109e 117g
11 . . 112s 146a
17 . . . . . 145o
18 . . . . . 15f
20 84b n 135n 145m
22 . . 116e 119s
3 1 . . 116p 122v
3 . . . . 116k
6 . . 103g 118g
7 117g 117ii 156b
8 . . 53q 122i
9 . . 135i 156g
12 . . 124k 145l
13 . . . . 115b
14 . . 128h 154b
15 . . . . . 37c
16 52n 75v 111r 112nn 113u 135o

Jesaia
3 17 91c 91f 142f
22 . . . . . 35f
24 . . . . 131b
4 4 106o 107l 113e 159n N.
5 1 87f N. 108b 128v
2 . 114m 117u
3 . . . . 110a
4 . 114k 150m
5 112u 113d 113f 114k N. 1 116d 116p
6 117z 117ii 119y
8 112w 116x 144p 147d
9 . . . . 152y
10 . . . . 93m
11 112m 130a 156d 156e
12 93ss 106l 141d
13 . . 106n 128t
14 . . 20f 112s
15 . . . . 111w
17 . . 118t 142f
19 . . 48d 108d
23 . 116x 145m
24 . . 114r 115k
25 . . . . 136b
26 133k N.2 145m
28 . . 20h 117z
29 . . . . 152l
30 . . . . 136b
6 1 . . . . 111b
2 88f 119cc 134q
3 112k 133k 139e N. 3 141l
4 107b 107d 117z
5 106n 128y 147d
6 94b 155h 156b
7 . . . . 112x
8 61g 117c 124g N. 2 137b
9 . . 75n 113r
10 . . 67v 136b
11 106o 144d 152y
12 . . . . . 67k
13 52p 112mm 114k N. 1 120d
7 2 . . 72q 122i
3 . . . . . 95s
4 . 113bb 126r
6 . . . . 122i
7 . . 122q 144b
8 . . . . 119y
9 . 148d 159ee
11 . . . . . 29u

Jesaia

7 18 . . 114a 133c
14 74g 112t 113h
135a N. 2 135c
15 . . . . 113f
17 . . . . . 49a
20 . . . . 126x
23 . . . . 134n
25 . . 118l 144h
8 1 29l 52s 119u
2 . . . 49e 96
4 . . . . 144d
6 2d N. 2 130a
7 . . . . 154b
8 . . . . 145o
9 . . . . 110f
11 . . . 45d 59h
12 . . 47m 117r
16 . . . . . 67n
17 . . . . . 75z
20 . . . . 145m
21 . . 54k 118n
23 67v 90f 128h
9 1 106n 130a
132g
2 . . 103g 130a
3 10h 20h 67w
93q 118u 135n
4 112mm 124n
143d 146e
5 . . 93k 144d
6 . . . . . 5n
8 . . 127o 145c
11 . . . . 127c
12 . . . . 116f
18 . . . . 145o
10 1 . . 10g 93bb
2 . . . . 114r
4 . . . . 163c
5 . . . . 152a
9 . . . . . 21d
10 . . . . 133e
12 . . 47b 127a
13 23d 75z 107b
N.
14 . . 118w 132e
15 115i 124k 150h
16 . . . . . 69f
17 . . . . . 93v
18 . . . . 67cc
22 . . . . 117z
24 . . 58i 119o
30 . 132b 144m
32 . . 114k 119o
33 . . . . . 23c
11 2 . . . . 128a
7 . . . . 122e
8 . . . . 142f
9 106n 114c 115d
116f N. 1 117n
126z

Jesaia

11 10 . . . . 119gg
11 . . . . . 90f
12 . . . . 20m
14 . . . . 93hh
12 1 . . . . 109k
2 . . . . . 80g
5 . . . . 116e
6 . . . . 122s
13 3 . . . . 135n
4 . . 146b 147c
6 . . . . 118x
8 . . . . 119gg
18 . . . . . 52n
19 . . . . 115d
20 . . . . . 68k
22 . . . . 145o
14 2 54f 57 N. 2
117w
3 22s 102b 115g
121b 121f
4 49k 49m 148b
6 . . 117q 130a
7 . . . . 116x
9 . . . . 145t
11 . . 93ss 145o
14 . . . . . 87s
17 . . . . 117o
19 29f 126p 130a
23 . . 55f 113e
24 . . 144b 149b
27 . . 116q 126k
30 . . . . 72w
31 . . 72v 113bb
15 2 . . . 70d 96
5 . . . . 72cc
7 . . . . 155h
8 . . . . 119hh
10 . . . . . 61h
16 2 . . . . 126p
4 . . . . 145d
7 . . . . . 70d
8 . . 75m 145u
9 . . . . 75dd
10 . . 121b 144e
17 1 . . 119x 121b
4 . . . . 128r
5 . . 117ii 122n
6 118u 131n N. 2
134s
8 . . . . . 35f
10 20m N. 3 117ee
11 . . . . . 72n
12 . . 47m 75u
18 2 . . 52s 103m
3 . . . . . 66b
4 . . . . . 10h
5 29q 67v 72dd
142f 145q
6 . . . . . 73b
19 1 . . . . . 72l

Jesaia

19 3 . . . . 67dd
4 . . 124i 132h
6 . . . 53g 53p
9 . . . . . 86i
10 . . . . 128y
11 . . . . 133h
13 . . . . 142f
17 80h 95d 143b
18 . . . . . 2a
22 . . . . 113s
20 1 . . . . 115k
2 . . 113i 118n
4 . . 87g 118o
21 1 . . . . 114o
2 44o 72s 121b
7 . . 93dd 117q
8 . . . . 118r
9 . . . . 136d
11 . . 93w 116t
12 29t 75u 75rr
14 . . . . . 76d
17 127a 128a
146a
22 1 . . 91e 150l
2 75v 91e 117z
126e 128x
152d
3 . . . . 119w
5 . . 113ff 128a
7 . . . . 128r
10 . . . . 20m
11 . . 95o 124k
13 75n 113d 113f
113dd
14 112ss 149b
149e
16 . . 90m 144p
17 . . . . 113r
18 . . . . 118r
19 . . . . 144p
24 . 128w 133h
23 1 . . 110k 119y
4 . . . . 152z
5 . . 118u 128h
7 . . . 126z N
8 . . . . 93pp
11 . . . 20o 53q
12 35b 46e 118e
130e 132b
13 . . 136d N. 1
15 44f 116p 118t
17 . . . 72l 93e
24 2 35g 116s 127i
3 . . . . . 67t
10 . . . . 119x
12 . . . . 121d
19 . . 67o 113w
25 6 . . 75dd 93ss
7 . . . . 72p
10 . . . . . 72v

Jesaia

26 4 . . . . 119i
9 . . . . 144m
10 . . . . 159c
11 . . . . 47m
16 . . . 44l 72o
19 . . 95h 122s
20 . . . . 75qq
27 3 . . . . . 60a
4 10h 65b 71
117x 151b
5 . . . . 162a
8 . . . . . 55f
9 . . . . 156f
11 . 70a N. 124e
28 1 . . 124e 128c
2 . . . . 125c
3 . . . . . 47k
4 91e 128w 135n
144e
6 . . 90i 119hh
7 . . . . . 72l
8 . . . . 127c
9 . . . . 130a
10 . . 102h 147c
11 . . . . 116b
12 23i 114m N. 4
16 71 130f N. 3
155f
17 . . 29u 142f
18 . . . . 145o
20 . . . . 133c
21 . . 118t 132b
24 . . . . 144e
26 . . . . 112rr
27 . . . . 152z
28 . 112m 113w
29 1 19c 66f 130d
4 . . . . 120g
5 126p 133k N. 2
6 . . 84as 144b
7 75qq 116i 118t
8 . . . . 116s
9 . . . 55g 72l
13 115d 127a
142d
14 50e 113w 155f
15 . . 53q 112n
16 . . 147c 150f
18 . . . 69h N.
19 118l 132c 133h
23 . . . . 131o
30 1 . . . 69h N.
2 . . . 63i 72q
5 . . . . . 78b
6 . . . . 135p
8 . . 61f 135p
11 . . . . 102b
12 61d 111v 114d
114r
13 . . . . 116d

Jesaia
30 14 63i 113i 156g
18 . . 67cc 130a
19 . . .58g 75ll
20 . . 131c 145n
21 56
22 . 135n 145m
23 . . . . 98ss
24 . . . . .52s
26 . . 114r 134r
28 . . . . .72z
31 . . . . 156d
33 . . . . .32l
31 2 . . . . 141f
3 . . . . .75u
5 . . 67p 113t
6 138f N.3 144b
8 . .125c 152a
32 1 . . . . 143e
7 . . .154a N.
9 . . . . .44o
11 48i 67o 110k
12 . . 116s 144i
13 . . . . 128c
17 . . . . 113c
18 . . . . 124e
33 1 20h 58q 53u
67v 120b 156f
3 . . . . 67dd
4 . . . . .85h
5 . . . . 116s
6 . . . . 130b
7 . . . . .75u
9 . . 29q 145t
10 . . . . .84c
12 . . . . . 20i
14 . 84as 117bb
15 117r N.2 119z
16 . . . . 124b
19 . . . . .67n
20 . . . . 152t
34 4 . . 67t 126o
5 . . . . .52k
6 . . . . .54n
10 . . . . 102i
11 . . .21c 80g
13 . . . . 117z
17 . . . . .59g
35 1 . . . . .47n
2 . 113w 130b
4 . . . . . 65f
7 . . . . 135p
9 . .84bf 132c
36 2 . . 128w N.
9 . .119s 119u
11 . . . . . 2a
14 . . . . . 74l
16 . . 110f 127f
17 . . . . 114r
37 3 . .69m 152k
4 . . . . 138a

Jesaia
37 11 . . . . 150a
14 . . 124b N. 2
17 . . . . .10g
19 . . 113f 113z
22 . . . . 130e
24 . . . . 128r
26 75qq 114k
117ii
28 . . . . 114c
29 . . . .112nn
30 113z 113ee
126b
30 3 16f N. 1 157c
5 50e 113bb 155f
9 . . . 114r
10 . . 108f 121d
14 . . 48i 61f N.
15 . . . . .55g
16 75mm 108g
135p
17 . . . . 119ff
18 . . 116h 152z
20 . . .86i 114i
39 1 . . 124b N. 2
40 3 . . . . 146b
4 . . . . .93v
6 . 112qq 127c
9 . . . . 119s
10 . . . . 119i
11 . . . . .93x
14 . . . . 124e
18 . . 15c 75dd
19 . . . .119hh
20 . . 155f 156g
22 . . . . 126b
26 . . . . 124e
29 . . . . 152v
30 . . . . .69q
31 . . . . . 8k
41 1 . . . .119gg
2 35n N. 2 75gg
155n
4 . . 135a N. 2
5 . . . . .75u
7 . . . . .29f
8 . . . . 138d
10 . . . . 75bb
12 . . . . .76d
15 96
17 . . . . . 20i
23 48g N. 2 75l
75v 109d
24 . . . . 155n
25 . . . 23d 76d
42 4 . . . . .67q
5 65d 93ss 124k
6 107b N. 109k
10 . . . . . 91f
18 35g 126e 126f
20 . . 75n 144p

Jesaia
42 21 . . . . 120c
22 . . 29q 124q
24 . .113d 138q
25 . . . . 131k
43 1 61h 74c 91d
2 . 159dd 159ff
6 . . . . 122v
8 53m 69v 74l
9 . . . . .51o
10 . . 135a N. 2
25 . . . . 141h
44 3 71
9 . . . . . 5n
13 . . . . .64i
14 . . 103f N. 3
16 . . . . 67ee
18 . . . . 72dd
21 20f N. 57 N. 2
117x
22 . . . . .72y
23 . . 58n 114p
45 1 . . . . .67p
2 . . . . .70b
4 . . 111b N. 2
9 . . . . 152u
10 . . . . .47o
14 . . . . .10g
46 5 . . . . 75dd
47 1 . . . . 120c
2 . . .46d 63l
8 . . . . 90m
10 61h 75v 116f
12 . . . . 138f
14 . . 28b 67cc
48 8 . . . . .52k
9 . . . .119hh
11 . . . . . 67t
14 . . . 119hh
17 . . . . 93qq
18 . .111x 151c
49 6 67t 115a 142f
N. 1
7 . . . . 111q
11 . . . . 145u
15 . . . . 160b
18 . . . . .32c
19 . . . . 67dd
21 . . . . .72p
23 122f N. 1 156c
26 . . . . 135l
50 2 133c 150m
152y
8 . . . 15c 20f
9 . . . . 136c
11 . . . . .20n
51 1 . . . . 155k
2 . . .107b N.
9 . . 72s 118u
10 . .93pp 138k
11 . . . . .111m

Jesaia
51 12 . . . . . 56f
13 . . . . .52k
17 . . . . 128q
19 . . 47b 122q
21 . . . . 130b
52 7 . . 73g 106g
8 117a N. 1 146b
11 . . . . . 67t
12 . . . . .61n
14 . . . . .93q
53 2 . . . . 166a
3 . . . 96 128t
4 . . 116l 117ii
5 55b 121a 128q
8 . . 103f N. 3
9 . . . . 160c
10 . . .74k 75ii
11 117n 120h
132b
54 1 67ff 144p 155f
4 . . . . . 91l
5 124k 124k N.
6 . . . . .58g
10 . . . . 103b
11 . . 152a N. 2
12 . . . . .21d
14 . . 54c 110c
15 . . . . .159w
55 2 . . . . 152a
3 . . . . 93m
9 . . . . 161b
56 3 . . . . 138k
4 . . . . 138f
8 . . . . 20m
9 . . . . .29t
57 4 . . . . 93m
5 . . . . .67u
6 . . . . .20h
8 . . . . .47k
17 . . . . 113h
20 . . . . 113d
58 3 20h 19c 150m
9 . . . . 115b
13 . . . .119hh
59 3 . . . . .51h
5 . . .73d 80i
9 . . . . .93r
10 . . . . 152v
12 . . . . .67k
13 52e 75n 113d
14 . . . . 72ee
21 . . . . 143a
60 3 . . . 107 N.
4 . . 51m 122v
9 . . . . .58g
14 . .118q 125h
61 1 . . . . 84bn
7 . .60e 119hh
62 2 . . .16f 20m
12 . . 152a N. 2

Jesaia

68 3 . . .58p 76c
11 . . . . 128c
16 . . . . .60d
19 . 151e 155m
64 3 . . . . 75hh
6 . . . . 72cc
65 1 . . 51c 155n
5 . . . . 117x
14 . . . . .70d
17 . . . . 51m
19 . . . . 110c
20 . . . . 75oo
6613 . . . . 155d
18 . . . . 167b

Jeremia

1 10 . . . . .45g
13 . . . . .90e
2 2 . . . . .49k
8 . . . . 155n
11 . . . . .72e
12 . . . . .46d
15 . . . . 44m
16 . . . . 117ll
17 . .116g N. 2
19 . . . . .60a
20 . . 44h N. 2
21 . . . . 126z
24 . . 60e 122c
27 . . .59h 69s
31 . . . . .85h
33 . . . . .44h
35 . . . . 114d
36 . . . . .68h
3 1 . 113ee 159w
5 . 47k 66f 69r
6 . . 75ii 132b
7 . . . . 84ak
8 . . . . .91l
9 . . . . 112ss
15 . . . . 113h
22 . . 75pp 75rr
4 2 . . . . .10g
5 . . . . 120h
7 . . .20h 93t
11 . . . . .67v
13 . . . . 67ee
18 . . . . .75n
19 108g 133l N. 3
29 . . . . 123b
30 . . . . 145t
5 6 . . 20b 67cc
7 . . . . .65b
13 . . 52o 138i
15 . . . . 155h
22 58i 58k 60e
26 . . . . .67p
6 5 . . . . .10g
8 51c 152a N. 2
10 . . . . 108g

Jeremia

6 11 . . . . 121d
17 . . . . .112dd
20 . . . . 126x
28 . . . . 133i
29 . . . . .67u
7 4 . . 133l N. 3
9 . 112o 113ee
10 . . . . .97g
19 S.151 N. 2 135k
8 4 . . . . .150m
5 . . . . 128c
11 75qq 133l 155n
13 . 72aa 113w
14 . . . . 67dd
19 . 100m 102m
9 1 . .108f 151b
2 . . 53n 119u
3 . . . . .68c
4 . . 58q 113d
11 . . . . 109i
12 . . . . 114r
17 . . . . .74k
23 113d 113g 144e
10 3 . . 145u N. 2
4 . . . . 109g
5 23i 47n 75oo
11 . . . . . 1c
17 . . . . .46d
18 . . . . 67ee
19 . . 63c 126y
22 . . . . 146b
23 . . . . .72z
11 7 . . . . 113k
15 . . 53n 91e
16 . . . . .84a
19 . . . . .45g
12 4 . . . . 145k
5 . . . . .55h
9 . . . . . 68i
18 10 . . . . .52s
14 . . . . 127e
16 . . . . 144c
17 . . . . .69p
19 . . 75m 118q
21 . . . . .64a
14 1 . . 138e N. 1
16 . . . . 103g
18 . 155h 159p
15 10 . . 91c N.
18 . . 50f 102l
16 16 . . 73b 132b
17 2 . . 28a 45g
7 . . . . 93oo
8 . . . . 53m
11 . . . . 161a
17 . . . . 75hh
18 . . .72y 74l
18 7 . . . . .45g
23 . . . . .75ii
19 5 . . . . 144b

Jeremia

19 8 . . . . 75qq
15 . . . . 74k
20 9 21.d 112kk
132d
15 . . . . . 59f
17 111l 122n N. 1
21 1 . . . . 115i
13 . . . . . 66f
22 14 . . . . .87g
15 10g 55h 142g
19 . . . . 113h
20 . . 10h 46d
22 . . . . . 22s
23 . 23f N. 1 80d
24 . . . . . 58i
26 . . . . .72k
28 . . . . .10g
29 . . 133l N. 3
23 6 . 20d 60c 74e
14 . . . . 152x
32 . . . . . 52s
33 . . 117m N. 2
37 . . .58f 75ll
39 . . . . . 23l
24 7 . . . . 115c
25 3 . . . . .53k
15 . . . . 131k
26 . . . . 127g
27 . . . . .76h
34 . . . . . 91l
36 . . . . .24e
26 5 . . . . 113k
6 . . . 8k 37b
9 . . . . 75qq
27 16 . . . . .90e
18 . . 72o 76g
20 . . . . .53q
29 1 . . . . .53p
8 . . . . .53o
17 . . . . 132e
23 . . . . .64e
25 . . 124b N. 2
30 11 . . . . 113n
16 . . . . . 67s
26 . . . . 134m
31 1 . . . . 75hh
2 . . . . .113dd
3 . . . . 117x
18 . . . . .51c
21 . . 44h 126y
22 . . . . .47o
28 . . . . .45g
32 63o 138b N. 1
33 . . . . .60a
38 . . . . .17b
40 . . . . 127g
32 4 . . . . .51k
10 . . . . 126s
12 . . . . 127h
14 . . 124b N. 2

Jeremia

32 35 . . . . .74k
33 20 . . . . 128d
22 . . 116g N. 2
34 9 . . . . 132d
36 33 . . . . 117l
37 3 . . . . .53q
11 . . . . .112uu
12 . . . . .53q
15 . . . . 112tt
16 . . . . . 87i
38 4 . . . . 75rr
9 . . . . 111l
11 . . . . . 8k
12 . . . . .93x
14 . . . . .126w
16 . . . . .17b
23 . . . . 144i
26 . . . . 115a
28 . . . . .112qq
39 7 . . . 53 72z
12 . . . . .22s
14 . . . . 115c
40 3 . . . .112qq
4 . . . . .35d
16 . . . . 75hh
41 6 . . . . 113u
12 . . . . 119g
42 2 . . . . 75ff
6 . . 17a 32d
10 . . . . . 19i
16 . . . . 112y
44 8 . . . . . 8k
18 . . . . .67c
19 53k 58g 144u
21 . . . . .52o
23 . . . . .74g
25 . . 72k 146g
46 1 . .138e N. 1
8 . . . . . 68i
16 . . . . 126w
20 . . . . 84bn
47 4 . . 45g 67cc
48 2 . . . . .67t
11 . . . . 72dd
15 . . . . 145u
31 . . . . .70d
32 . . . . 127f
36 . . . . .80g
45 . . . . 119w
49 3 . . . . .54b
8 . . 46a N. 2
10 . . . . 75pp
11 47k 60a N.
12 . . . . 141h
16 . . . . 147c
25 . . . . .80g
28 . . 20b 67cc
30 . . . . .20g
36 . . . . 20m
37 . . . . 67dd

Jeremia

50 5 . . . . .51c
11 . . . . .50h
34 . . .531 73d
51 3 17b 152h N.
9 . . . . 75qq
29 . . 111w N.
33 531
56 . . 20h 52k
58 . . . . .20i
59 . . . . 134p
5820 . . . . 123d

Ezechiel

1 6 . . . 87t 88f
11 911
14 . . 113s N. 1
20 . . 123d N. 2
2 3 . . . . 126x
10 . . . . 19h
4 9 . . . . .87e
12 . . . . .58k
511 . . 72r 109d
12 52n 75hh 95e
13 • 54c
16 . . . . 109d
6 3 . . . . 93v
6 67p N. 67dd
8 911
9 . . . . 72dd
10 . . . . 119ii
11 . . . . 128c
12 . . . . .91e
14 . . . . 133l
7 7 . . . . 127g
14 72z 113z N. 1
24 . . . . 93oo
8 2 . . . . .90f
3 . . . . 75qq
16 . . . . 75kk
9 2 . . . . 116k
3 116k 121d N. 2
8 . . . . .64i
11 . . . . 116k
10 3 131n 131n N. 2
15 . . . . 72dd
17 . . 72q 72dd
11 24 . . . . .90c
18 2 . . . . 93oo
3 . 152x 155n
11 . . . . 35m
18 87f 103f N. 2
19 . . .72k 93r
20 . . . 32i 91l
14 3 . . .51k 51p
14 . . . . 112ll
22 . 117l 126w
16 4 22s 52q 53s
64e 71
5 71
6 . . 123d N. 2

Ezechiel

16 10 . . . . .49e
27 . . . . 131r
31 911
32 . . . . 117d
33 . . . . .64c
45 96
47 . . . . 103m
50 . . . . .47e
51 96
52 52p 91n 95p 96
53 . . . 91e 91f
54 . . . . 103b
55 . . . . 72k
57 . . . . .72p
59 . . . . .44i
17 5 . . . . .19i
7 . . . . .52d
9 . . 45e 93m
15 . . 29i 93rr
19 . . . . .67v
21 . . . . 117m
18 6 . . . . 131c
7 . . . . 131r
10 119w N. 1 139d
14 . . . . 103l
29 . . . . 145u
32 . . . . 139d
19 2 . . . . 80h
12 . . . . 53u
20 9 . . . . .67t
16 . . . . 117m
22 . . . . 112tt
37 . . . . .23f
38 . . . . 145u
21 15 . . . . 75n
18 . . . . 64d
21 . . . . .73a
22 . . . . 124o
29 . . . . .53l
31 . 113bb N. 3
32 . . . . 133l
33 . . . 45c 68i
35 . . . . .72y
22 4 . . . . 47k
18 . . . . 131d
20 . . . . .66f
23 20 . . . . 48d
28 . . 91e 138e
32 . . . . .47k
42 . . . . .21c
44 96
45 . . . . 103b
47 . . . . 103b
48 . . . 55k 91f
49 74K 76b 144a
24 11 . . . . 67q
19 . . . . 75m
26 . . 53e 54k
25 3 . . . . 67u
4 . . . . 91e

Ezechiel

25 6 . . . 23c 74e
26 2 . . . . .67t
10 . . . . 130b
14 . . . . 47k
15 . . . . .51l
17 . . . . 133k
21 . . . . .10g
27 19 . . . . .20i
31 . . . . 80h
32 . . . . .23k
34 . . 116g N. 2
28 4 . . . . 32g
16 23d 68k 75qq
111w N.
17 . . . . 75n
23 . . . . .55d
24 . . . . 72p
29 3 . . . . 117x
7 . . . . 127c
30 9 . . . . 93y
16 . . . . .73d
31 3 . . . . .67v
5 . . . . .44f
7 . . . . .76f
16 . . 123a N. 1
33 12 . . . . 51n
19 . . 46a N. 2
30 . . 90m 72n
32 . . . . .53s
33 17 . . 143a N. 2
26 . . . . .44k
34 2 . S. 151 N. 2
8 . S. 151 N. 2
10 . . 149c 167b
21 . . . . 103b
31 . . . . .32i
35 6 . . . . 10h
9 . . . . 72k
10 . . . . 117m
12 . . . . 84b e
36 3 67r 75y 113g
5 . . . . .91e
11 . . . . .70e
12 . . . . .69s
25 . . . . .34f
37 2 . . . 112pp
7 . . . 60a N.
8 . . . 9u 29i
11 . . 116t 119s
16 . . 66g 119u
17 . . 52n 64h
19 . 117m N. 3
38 21 . . . . .49l
23 . . . . .54k
39 2 . . . . .55f
26 . . . . 75qq
40 3 . . . . .74l
4 . . . . 74d
5 . . . . 134n
16 . . . . .91l

Ezechiel

40 17 . . . . 121d
19 . . . . .80k
27 . . . . 134g
28 . . . . 128w
31 . . . . 93m
43 . . . . 20m
45 . . 136d N. 1
48 . . . . .92g
41 7 . . . . 67dd
15 . . . . .91l
18 . . . . 121d
20 . . . . . 5n
22 . . . . 141b
23 . . . . 68h
42 5 . . . . 68h
43 7 . . . . 117m
17 . . . . 103c
27 . . . . 75rr
44 3 . . . . 117m
8 . . . . 58g
9 . . 93hh 143e
12 . . 112e N. 1
45 2 . . . . 65d
46 6 . . 132g N. 1
17 . . . . .72o
22 . . . 53q 53s
23 . . . . 121d
24 . . . . 124r
47 3 . . . . 128n
4 . . . . 131e
7 . . . . .91e
8 . . . . 75oo
17 . . . . 117m
4814 . . . . 72dd

Hosea

1 2 . . 52o 130d
6 120g 152a N. 2
7 . . . . 119o
2 1 . . . . 130c
3 96
5 . . . . 72w
6 . . . . .52n
11 . . . . 120e
14 . . . . .91e
25 . . 152a N. 2
3 1 . . . . 125c
2 . . . . 20h
5 . . . . 2v N.
4 2 . . . . 113ff
14 . . . . 155f
15 . . . . 145m
18 . . . . .55e
5 2 . . . . .64a
3 . . . . 135a
8 . . . . 147c
15 . . . . .60e
6 1 . . . . 109k
2 119y N. 2 134s
3 . . . . 155g
4 . . . . 120g

Hosea

6 6 . . . . 133b
9 231 75aa 93s
10 1141
7 4 . . . . .80k
5 . . 55f 93ss
6 . . . . .91c
12 . . . 24f 70b
14 . . . . .70d
16 . . 34b N. 1
8 3 . . . . .60d
4 . . . . .67v
7 . . . . .90f
9 . . . . 119s
10 20g 111w N.
9 6 . . . . 130a
9 . . . . 120g
11 . . . . 69m
12 . . . . 159m
15 . . . . 109d
10 4 . . . . 75n
6 . . . . 121w
10 . . . 60a 71
11 . . . . .90l
14 9b 28g 53u 72p 156c
15 . . . . 133i
11 1 . . . . .68f
3 . . . 19i 55h
4 . . . . .68c
7 . . . . 75rr
12 1 . . . . 124h
5 . . . . .58k
13 2 . . . . .91e
3 . . . . 120g
8 . . . . 122e
10 . . . . 150l
14 . . . . 93q
15 . . . . 75rr
14 1 . . 84a 145u
3 . . . . 128e
4 . . . . .68f
10 . 69b 166a N.

Joel

1 2 100n 126e 150g
4 . . . . 49m
5 . . . . 126e
6 . . . . 152v
7 . . . . 113n
8 . . 63l 116k
12 . . . . 102b
15 . . . . 147d
17 . . . . 20h
18 . . . . 148a
20 . . . . 145k
2 2 . . . . 109d
4 . . 72u 126p
6 . . . . 23d
13 . . . . 152g
16 . . . . 128y

Joel

2 17 . . . . 150e
21 . . . . 46e
22 . . . . 144a
24 . . . . .93r
26 . . . . 114o
4 1 . . . . 125k
4 . . . . 133k
11 . . . . 64h
14 . . 123e 147c
18 . . . . 117z
21 . . .49k 75z

Amos

1 3 . . 134s 158c
5 . . . . 145c
8 . . . . 145e
9 . . 114r 158c
11 58g 112i 114r
2 6 . . . . .61b
7 . . . . 126b
9 . . . . .53n
10 . . . . .69x
16 . . . . 118n
3 4 . . . . 163c
5 . . . . 113q
7 . . . . 163c
8 . . . . 159h
9 . . . . 124e
11 67t 88f 154a N.
12 . . . . 126r
4 1 . .135o 144a
2 . .75oo 112x
3 . . 44k 69u
4 . . . . 113z
7 112h N. 3 144c
8 . . . . 134s
9 . . . . 126n
11 . . 51o 115d
13 . . 116g N. 2
5 2 . . . . 128k
3 . .117z 129g
4 . . . . 110f
7 . . . . 126b
8 . 111u 117ii
11 . . . . .61c
14 . 109k 152g
15 . . . . 67cc
18 . . . . 152d
19 . 112m 126r
21 20h 106g 154a N.
26 . 112x 112rr
6 1 . . . . 112n
2 . 125h 126z
6 63c 93k 119m N. 2
10 . 145m 152s
12 123a N. 144d
13 . . 152a N. 2
14 . . . . 125c

Amos

7 1 . . 86i 147b
2 . . . 112uu
4 . . . . 112tt
7 . . . . 156b
15 . . . . 119b
8 4 . . . . .53q
8 . . . . 125e
10 . .128h 135p
13 . . 54k 146g
9 1 . . 61g 144e
3 . . . . 112p
7 . . . . 150e
8 53k 113n 113v
11 . .116d 118u
13 . . . . .54k

Obadja

1 3 . . . 90l 93x
10 . . . . 128a
11 . 9v 61f 69u
13 . . . . .47k

Jona

1 3 116d 122t 135p
5 . . . . 51m
6 . . . . 120b
7 . . . . 150k
9 . . . . . 2b
10 . . . . 117q
11 . .113u 165a
14 . . . . . 16f
15 . . . . .61c
2 2 . . . . 122s
4 . . . . 117r
3 5 . . . . 133g
4 1 . . . . 117q
2 16f 114n N. 1
6 . . . . 117q
9 . . . . 113k
10 . . . 96 128v
11 20m 97b 150a

Micha

1 1 . . . . 145m
2 . . . . 135r
5 . . 23c 137a
7 52l 67y 117ii
8 . 69b N. 118n
10 . . . . 113v
11 . . 122s 131c
13 . . . . 110k
15 . . . . 74k
2 3 . . . . 118q
4 67u 144d 148b
6 . .72dd 145o
7 . 100n 118n
8 . . . . 116h
12 . . 72k 127i
3 1 . . . . 114l
4 . . . . 109k

Micha

3 6 . 119w 144c
12 . . 87e 121d
4 3 . . 91n 145c
6 68h 84a s 122s
8 . . . . .68f
9 . . . . 113w
10 10k 76g 145n
11 . . . .119dd
12 . . . . . 90i
13 44h 72q 117ii
14 . . . . 119o
5 1 . .135g 142g
2 . . 106o 155l
4 72i 128l 134s
6 1 . . . . 138e
3 53p 75ee 163b
5 . . . .117gg
8 . . . . 163d
9 . . . . 146b
10 . . 47b 118g
11 . . . . .47b
13 . . . . 115c
7 1 . . . . .93p
2 117ff 119i 152k
3 . . . . 135f
4 . .133e 133g
8 . . . . 122s
10 75p 75w 75hh 145n
11 . . . . 126x
12 . . . .126aa
14 . . . . 90m
17 . . . . 116h
18 . . . . 148c
19 . . . . 120g

Nahum

1 2 5
3 . 75hh 143a
4 . . . . 69u
12 . . . . 67t
2 4 . . . . .52q
5 . . 55g 93ss
8 . . 63p 91c
11 . . . . 133l
14 . . . . . 91l
3 5 . . . . .53p
7 . . 52q 67cc
8 . . 70e 133b
9 . . . . .91e
10 . . . . .69u
11 . . . . 145p
15 . .110a 110k
17 . . . . 20h

Habakuk

1 5 . . . . 116s
6 . . 13c 155e
8 . . . . 67ee
14 . . . . 152u

Habakuk

1 15 . . . . . 63p
16 . . . . . 103g
17 . 114k 156g
2 1 . . . . . 87b
3 . . . . 72dd
6 . . . . 147c
10 . . 116s 118p
12 . . . . 113n
14 90n 116f N. 1 155g
15 . . 90m 113z
17 20n 60d 67v
19 . . . . 152p
3 2 . . . 75mm
6 . . 67k 67ee
8 . . . . 131r
9 . . . . 113w
10 . . . . . 91l
13 22s 75aa 75n 113h
15 . . . . 144m
16 . . . . 156e
17 . . . . 145u
19 . . . . . 86i

Zephania

1 2 72aa 113w N. 1
14 . . . . . 52s
2 2 . . . . 152y
7 . . . . 135p
9 . . . . . 8k
15 . . . . 152s
3 1 . . . . 75rr
7 . . . . 120g
11 . . . . 135n
16 . . . . 145p
18 . . . . . 69t
20 . . . . . 91l

Haggai

1 1 . . . . 129f
4 126z 131h N. 1 135g
6 . . . . 113z
9 . . . . . 87f
2 5 . . 44o 117l
7 . . . . 145e
17 72v 117m N. 3 152n

Zacharia

1 8 . . . . 132c
13 . . . . 131c
14 . . . . 117q
17 . . . . . 72k
2 8 . . . . 118r
10 . . . . 154b
11 . . 29o N. 2
17 . . . . 72ee
3 1 . . . . 115c
3 4 . . . . 113z
7 . . . . . 53o
8 . . . . . 126e
9 88f 97c 122n
4 2 . . 91e 97c
7 . . . . 126x
10 72dd 126w 127h
12 . . . . 10g
5 2 . . . . 134n
3 . . . 75mm
4 . . . 73d 80i
7 . . . . . 74i
9 . . . . . 74k
10 . . . . 82n
11 28k 72ee 103g
6 7 . . . . 54k
10 . . . . . 49l
12 . . . . 155e
7 1 . . . . 134p
5 59a 113z 117x 135e 136d N. 1
7 . . . . 117l
10 . . . . 139c
14 . . . . 52n
8 2 . . . . 117q
5 . . . . 132d
6 . . . . 150a
9 . . . . 136b
17 . . . . 117l
23 . . . . 157a
9 5 . . 75p 75hh
9 72s 124o 154a N.
11 . . 135f 152u
12 . . . . 116s
10 2 . . . . 124h
5 . . . . . 72p
6 . . . . . 72x
11 2 . . . . 126w
5 . . . . . 19k
7 96 130g 132c 133h
10 . . . . 67w
17 . . . . . 90l
12 10 . . 138e N. 2
12 . . . . 123d
13 7 72s 110k 144a
14 4 93v 128w N.
10 . . . . 72p
12 . . . . 67dd

Malcachi

1 2 . . . . . 68f
6 . . . . . 32c
10 . . 151a 153
13 . . 37c 147c
14 . . . 80d N.
2 5 . . . . . 67u
15 . . . . 144p
2 16 . . 116s 155n
3 9 . . . . . 67u
14 . . . . 100g
20 . . . . . 44d

Psalm

1 2 . 118dd 163a
3 18g 107g 119cc
6 . . . . . 68c
2 1 . . 91l 106l
2 . . . . 126h
3 . . . . 103b
4 . . . . 126h
6 135a 135n 154b
7 . . . 44d 69s
10 . . 126h 154b
12 118g N. 130a
3 1 . . . . 129c
2 . . . . 67ee
3 90g 152n N.
5 . 111t 144m
6 . . . . . 49e
8 . . 72s 117ll
4 1 . . . . 124f
3 37e 47m 156d
4 . . . . 154b
7 . . . . . 76b
8 133e N. 1 155l
5 4 . . . . 118i
5 . . . . 117bb
7 . . . . 128t
8 . . . . 107s
9 . . . 24f 70b
10 122q 124e 145m 152o
11 . . . . . 29e
12 . 116g 156d
13 . . . . 117ee
6 2 . . . . 152h
4 . . . . 147c
6 . . . . 152o
7 . . . . 106g
10 . . . . 142f
7 3 . . . . 152l
4 . . . . 159m
5 . . . . . 49e
6 . . . . 63n
7 72s 119gg 156d
10 124g 132h 158a
12 . . . . 127b
13 . . . . 120g
16 . . . . 155h
17 . . . . . 10h
8 2 . . . . 66h
3 . . . . 128a
4 . . . 159dd
5 107v 111m 150h
6 . . . . 117cc

Psalm

9 1 . . . . . 5h
2 . . 13c 138g
7 . . . . 135f
11 . . . . 106k
14 . . . 20b 63l
15 . . . . . 91l
19 . . . . 152z
10 1 . . . . . 5h
2 . . . . . 66e
5 . . . . 141c
9 . . . . . 91e
10 . . . . 93x
11 . . . . 106g
12 . . . . . 76b
11 1 118r 129e 148b
2 . . . . 47m
4 . 145u 155e
6 . . . . 109k
7 . . . . 103f
12 3 . . 117t 123f
4 . . . . 122q
7 . . 10g 97h
8 . . . . 126y
9 . . . . 54k
13 4 . . 117r N. 2
5 44e 59i 152z
14 1 . . . 154a N.
3 . . . . 152o
5 . . . . 117p
7 . . . . 151b
15 2 . . . . 118n
16 1 . . 43i 61f N.
2 . . . . . 44i
3 . . 130d 143e
4 93m 145p 155f
5 . . . . . 50e
6 . . 80g 122q
8 . . . . 116s
9 . . . . 111r
11 . 114m 122q
17 3 . . 59h 67ee
4 . . . . 143e
9 . . . . 138g
10 . . . . . 91f
12 . . . . 126p
13 . . . . 144m
18 1 2s 53l 130d 154a N.
3 . . . . 155i
4 . 116e 132b
7 10g N. 3 107b
10 . . . . 69p
12 . . . . 109k
17 . . . . 117g
18 . . . . 126z
22 . . . . 119ff
26 . . . . . 93s
28 . . . . 132f
30 . . 67q 119o

Psalm
18 31 126c 140d 143a
33 116f 116x
117cc
35 . . . . 145k
38 . . . . 107c
40 . . . . 116i
41 . . 117ii N.
49 . . . . 116i
19 3 . . . . . 20f
4 . . . . 49k
5 . . . . 135p
6 . . . . 122o
8 . . . . 114i
10 . . 126b 141c
11 . . . . 116e
14 . . . . 67p
20 3 . . . . 135m
4 . . . . . 48d
21 2 . . . . 126h
4 . . . . 117ff
7 . . 117ii 124e
13 . . 117ii N.
22 2 . . . . 59h
3 . . . . 152d
7 . . . . 116l
8 . . . . 119q
9 . . . . 144p
14 . . . . 118r
16 . 121c 122n
18 . . . . 107s
22 . . 23f 119ff
29 . . . . 116s
32 . . . . 116e
23 2 . 124e 128p
4 . 107x 159bb
5 . 141c 141d
6 . . . 69m N.
24 1 . 129c 130a
2 . . . . 107b
4 . . . . 128y
10 . . . . 136c
25 1 . . . . . 5h
10 . . . . 141c
11 . . . 112nn
14 . . . . 114i
26 2 . . . . . 48i
3 . . . 112qq
7 . . . . 53q
10 . . . . . 20f
12 . . . . 93qq
27 7 . . . . 144m
13 5n 159dd 167a
28 1 . . . . 119ff
7 . . . . . 53q
9 . . . . . 10g
29 1 . . . . 124q
4 . . 141c N. 1
10 . . . . 111r
30 2 . . . . . 60f
4 . . . . 69m

Psalm
30 8 . . . . 93aa
31 21 . . . . . 93r
32 1 . 75qq 116k
2 . . . . 155i
6 . . 143e 153
8 107q 138g
156c
9 114a 114k 114s
10 . . . . 132b
33 5 . . . . 116s
7 . . . . 118w
8 . . . . 145e
10 . . . . . 67v
12 . . . . 155h
15 . . . . 126b
34 1 . . . . . 5h
2 . . . . 21d
6 . . . . 109e
9 . . . . 155f
35 1 . . . . 73d
8 . . . . 156g
10 . . . . . 9u
14 . . . . 93hh
16 . . . . 113h
19 . . 131q N. 3
36 6 . . . . 35n
8 . . . . 75u
9 . . . . . 75u
13 . . . . . 64d
37 1 . . 5h 75bb
5 . . . . 67n
9 . . . . . 20f
14 . . . . . 45g
15 . . . . 20h
16 . . . . 129b
20 . . 29o 75m
23 . . . . 121f
24 . . . 159bb
31 . . . . 145k
38 11 . . . . . 55e
21 . . . . . 61c
39 13 . . . . 10h
14 . . . . 75gg
40 2 . . . . 75aa
5 . . . . 93cc
6 . . . . 108f
15 . . 29o N. 2
18 . . . . . 29q
41 3 . . . . 109e
5 . . . . . 74h
6 . . . . 111t
8 . . . . . 54f
42 2 . . 122f 155g
4 . . . 115e N.
5 . . . . 117x
10 . . 68g 102l
43 1 . . . . . 72s
2 . . . . 102l
44 3 . . . . 144m

Psalm
44 6 . . . . 119o
18 . . . . 156f
20 . . . . 119q
23 . . . . 128q
26 . . . . . 67k
27 . . . . . 72s
45 3 . . . . . 55e
5 . . . . 131c
6 15o 29o N. 2
8 . . . . 117ee
9 . . 87f 141d
10 . . . . . 24e
12 . 75bb 109h
16 . . . . 76g
18 . . 53q 123c
46 3 . . . . 115g
4 . . 132h N. 1
5 . 124b 132c
7 . . . . 119q
48 6 . . 164b N. 1
11 . . 93g 93x
15 . . . . 126aa
49 6 . . . . 102l
7 . . . . 126b
8 . . . . 113v
14 . . . . 155e
15 10g 67ee 114k
N. 1
50 3 . 109e 144c
4 . . . . 115b
10 . . . . 90n
12 . 159m 159r
17 . . . . 142d
21 . 112cc 157a
22 . . . . 116b
23 . . . . . 58i
51 4 . 75gg 120g
5 . . . . 142f
7 . . . . . 64h
9 . . . . 165a
10 . . . . 155h
14 . . . . 117ff
18 . . . . 108f
19 . . . . 128h
52 15 . . . . . 58i
53 6 . . 91e 116i
54 6 . . . . 119i
55 3 . . . . 108g
7 . . . . 128d
10 . . . . 52n
16 . . . . . 74k
18 . . . . 108g
19 . . . 119gg
22 . . . . . 10g
56 4 . . . . 155l
57 2 . . . . 75u
5 . . . . 144m
58 2 . . . . 52n
5 . . . . 63n
9 . 69x 96 118r

Psalm
59 6 . 128x 131s
16 . . . . 159s
60 4 . . . . 75pp
5 . . . . 131c
13 . . 80g 158a
61 1 . . . . . 80f
8 . . . . 75cc
62 4 . . . . 52q
8 . . . . . 13c
63 2 . . . . 132d
4 . . . . . 60e
6 . . . . 117t
64 7 . . . . 67e
8 . . . . 117ff
9 . . . . 130a
65 6 . . . . 92g
10 . . 53n 60g
11 . . . . 117y
66 6 . . . . 108g
17 . . . . 144m
68 3 19c 51k 67t
5 . . . . 119i
9 . . 136d N. 1
18 . . 21c 97h
19 . . . . . 20f
22 . . . . 128c
23 . . . . 75u
24 . 10g 103m
69 4 . . . . 118p
5 . . 131q N. 3
9 . . . . . 48i
10 . . . 95b N.
11 . . 144l N. 3
24 . . . . 64h
33 . . . . . 69s
71 23 . . . . . 44o
72 2 . . . . 107n
14 . . . . . 69b
17 . . . . . 10g
20 . . . . . 52q
73 2 . . . . . 75u
7 . . . . 145o
9 . . . 63n 69x
14 . . . . 123c
16 . . 49e. 108e
17 . . . . 108h
20 53q 119y N. 2
27 . . . . 119ff
28 . . . . . 73d
74 7 . . . . 119gg
8 . . . . . 76f
10 . . . . . 64e
19 . . . . . 80f
75 4 . . . . 146g
76 6 . . . 54a N. 2
11 . . . . 124e
77 2 . . . . . 63o
4 . . . 75l 75u
10 . . . . . 67r
11 . . . . . 67r

Psalm

77 16 . . 20g 125e
18 . . 55b 93bb
20 . . . . . 20h
78 6 . . . . 107k
15 . . 132h N. 1
16 . . . . . 74l
44 . . . . . 75u
54 . . . . 138g
80 8 . . . . . 131s
11 . . 52q 121d
14 . . . . 5n 56
19 . . . . . 72t
81 9 . . . . 109b
83 12 . . . . 131o
19 . . 144l N. 2
86 2 9v 48i N. 1
61f N.
87 3 . . 121d N. 2
5 . . . . . 123c
88 5 . . . . 152u
6 . . . . 116h
17 . . . . . 55d
89 7 . . . . 124q
10 . . . . . 76b
40 . . . . . 64e
46 . . . . 135f
52 . . . . . 20h
90 2 . . . . 107c
3 . . 109k 111t
4 . . . . 118r
5 . . . . 155g
6 . . . . . 112m
8 . . . . . 73d
10 . . . . . 49e
13 . . . . 147c
15 . . 87n 130d
91 4 . . 67p 109k
6 . . 67q 118i
9 . . . . 117ii
11 . . . . . 20c
12 . . . . . 60e
92 12 . . . . 132b
93 5 . . . . 75kk
94 1 . . 53m 69v
9 . . . . 93qq
12 . . . . . 20g
20 . . 60b 63m
99 6 . . 74i 75oo
100 3 . . . . 103g
101 5 55b 64i 90m
102 4 . . . . 67u
9 . . . . 116i
14 . . . . 67cc
19 . . . . 106e
28 67g 135a N. 2
103 1 . . . . 10g
3 . . 91e 91l
4 . . . . 58g
5 . 145k 156d
9 . . . . 117g

Psalm

104 1 . . . . 106g
3 20m N. 2 35b
126b
8 . . . . 138g
11 . . . . 90n
12 . . . . 93z
18 . 20m 126x
20 . 109h 159d
21 . . . . 114p
25 . . . . 136d
26 . . . . 138g
28 . 47m 159c
105 12 . . . . 118x
28 . . . . 53n
43 . . . . 78l
107 23 . . . . . 5n
43 . . . . 93m
109 2 . . . . 117t
3 . . . 57 N. 2
10 . . . . 64e
13 . . . . 75y
110 1 . . . . 164f
2 . . . . 110c
3 . . . . 141c
4 . . . . . 90l
111 1 . . . . . 5h
112 1 . . . . . 5h
8 . . . . 164f
9 . . . . 120g
113 5 . . . . 90l
114 1 . 128a N. 2
8 . . 90m 90n
115 7 . 143d 147e
116 4 . . . . 16f.
6 . . . . 53q
7 . . 72s 91l
12 . . . . 91l
15 . . . . 90f
118 5 20g 59f 119gg
7 . . . . 119i
10 . . . . 60d
13 . . . . 113p
14 . . . . 80g
18 . . . . 20g
23 . . . . 74g
25 . . . . 53m
26 . . . . 59e
119 1 . . 5n 75oo
18 . . . . 75cc
28 . . . . 91n
117 . . . . 75l
128 . . 130f N. 3
136 . . . . 155n
137 . . . . 145r
120 1 . . 90g 127e
5 . . . 117bb
6 . . . . 119s
7 . . 141c N. 2
121 1 . . . . 127e
3 . 107p 109e

Psalm

121 5 . . . 124k
122 6 . . . . 75u
123 1 . . . . 90m
4 . . . . 127g
124 4 . . . . 90f
126 6 . 113p 113u
127 1 . . . . 118i
2 23l 80h 114n
128 3 . . . 75v 96
5 . . . . 110i
132 4 . . . . 80g
12 34b 91n 138g
135 7 . . . . 53o
136 1 . . . . . 2s
6 . . . . 65d
137 3 . . . 117gg
5 . . . 159m
6 . . . . 58g
7 . 75cc 116d
138 2 . . . . 16f
6 69b N. 69p
139 1 . . . . 59h
2 . . . 73a N.
5 . . . . 91e
8 . 66e 159m
11 103d 111x
159f.
14 . 75qq 118p
18 . . 159c N. 2
20 23i 68h 75oo
21 . . . . 72cc
22 . 117q 128r
140 1 . . . . 91l
10 . . . 75mm
13 . . . . 44i
141 3 . . 20h 48i
4 96
5 . . . . 74k
8 . . . . 75bb
142 5 . . . 113bb
143 6 . . . . 106g
144 2 . . . . 87f
14 . . . . 122e
145 1 . . . . . 5h
7 . . . . 132b
13 . . . . 123c
147 1 . . . . 52p
2 . . . . 20m
149 2 . . . . 124k

Sprüche

1 10 . . . 68h 75h
16 . . . . 145u
19 . . . . . 29f
20 47k 48d 86l
124e
21 . . . . . 75v
22 . . . . 63m
28 . . . . . 60e
2 10 . . . . 145u

Sprüche

2 11 . . . . . 58i
14 . . . . 128w
19 . . . . 116i
22 . . . . 144g
3 3 . . . . 110f
8 . . . . . 22s
12 . . . . . 16b
25 . . . . 109e
26 . . . . 119i
4 4 . . . . . 75n
8 . . . . . 60f
13 . . . . . 20h
21 . . . . 72ee
25 . . . . . 70b
5 2 . . . . 145u
4 96
13 . . . . 75ee
17 . . . . 152o
22 60e 131m N. 3
6 24 . . . . 128w
7 2 . . . . . 75n
7 . . . . 108h
8 . . . . . 91e
11 . . . . . 94d
13 . . 67dd 68e
8 3 . . 47k 48d
4 96
17 . . . . . 68f
20 . . . . 122f
22 . . . . . 59f
26 . . . . 124l
27 . . . . . 67r
28 . . . . . 93v
32 . . . . 155n
9 1 . . . . . 86l
5 . . . . 119m
10 . . . . 124h
12 . . . . 159ff
13 . . 152u N. 2
18 116
10 4 23g 72p 117t
26 . . . . 124k
11 3 . . . . . 67n
21 . . . . . 22s
25 . . . . . 69w
12 1 . . . . . 16f
10 . . . . 145h
18 . . . . 75qq
19 . . . . 108h
28 . . . . 152g
13 4 . . . . 131n
10 . . . . 144b
20 . . . . 117c
23 . . . . . 23g
24 . . . . 131m
14 1 86l 145k N. 3
2 . . . . 116k
3 . . . . . 47g
7 . . 152u N. 2
10 . . . . . 22s

Sprüche

14 13 . . 131n N. 2
14 . . . . . 72p
20 . . . . 121f
30 . . . . 124d
34 . . . . 72bb
15 1 . . . 20c 22s
5 . . . . . 63n
13 . . . . . 20h
20 . . . . 107f
16 4 . . . . 127i
11 . . 128a N. 1
17 2 . . . . 73ee
4 . . . . . 68i
10 . . . . . 66f
12 113cc 133b N. 2
152g
18 16 . . . . . 92g
23 . . . . 159h
24 . . . . . 47b
19 2 . . . . 75oo
7 . . . . . 9u
25 . . . 63n 69v
20 2 . . . . 128h
9 . . . . 107t
10 . . . . 123f
13 . . . . 110h
22 . . . . . 22s
21 6 . . . . 128c
12 . . . . 125c
22 21 10k 124k 131c
23 1 . . . 73a 73d
21 . . . . . 93p
22 . . . . 138g
24 . . . . 159i
29 . . . . 131q
24 4 . . . . . 29o
14 . . . . . 48l
17 . . . . . 51l
31 . . . . 117z
25 2 . . . . . 53k
5 . . . . 126n
11 . . . . . 93r
12 . . . 161a N.
13 . . . . 124k
16 . . . . . 76h
17 . . . . . 69v
19 52s 67s 92g
27 . . . . 113b
26 7 . . . . . 75u
17 . . . . 155e
23 . . . . 145u
27 6 . . . . . 63c
9 . . . . 146e
15 . . . . . 75x
24 . . 150g N. 1
25 . . . . . 20h
28 6 . . . 88e N.
22 . . . . . 10h
29 6 . . . . . 67q
30 1 96

Sprüche

30 8 . . . . . 124h
6 . . 10k 69v
17 . . . 10g 24e
18 . . . . 134s
24 . . . . 133g
28 . . . . 144h
30 . . . . 152b
31 . . . . 35m
31 2 . . . . . 37f
3 . . . 53q 87e
4 . . . . . 75n
10 . . . . 2s 5h

Hiob

1 1 . . 112h 156b
3 . . . . 123a
4 . . 97c 112dd
5 107e 112f 118h
6 119cc 126s
155e
7 . . . . 107h
12 . . . . 136d
14 116r 119cc
122c 135o 141i
145c
15 49e 122e 135o
16 . . 116u 164a
18 . . . . 116u
19 . . . . 122g
21 23f 74k 118n
2 3 . . . . 111l
9 . . 110f 150b
10 . . 150a 153
3 2 . . . . . 68e
3 29e 68d 107b
107k 155i 155f
4 . . 141c N. 1
6 . . . . . 75r
8 . . . . 114m
9 109a N. 2 152k
11 . . . . 152z
13 . 106p 159dd
15 . . . . 155e
17 . . . . 106l
19 . . 135a N. 2
20 . . . . 128y
24 . . . . 145p
25 . . . . . 75u
4 2 28b 87e 150m
3 . . 107e 132f
5 . . 111t 144b
6 . . . . 143d
7 . . . . 136c
17 107f 133b N. 2
150h
19 . . . . 144g
20 291 67g 67y
21 . . . . 150m
5 2 . . . . 117n
3 . . . . 135a

Hiob

5 5 . . . . 119e
7 . . 128v 161a
8 . . . . 107x
10 . . . . 126b
13 . . . . . 91e
14 . . . . 118u
16 . . . . . 90g
18 . . . . 75qq
22 . . . . 109e
24 . . . . 159g
27 . . . . . 20g
6 2 . 113w 144g
5 . . . . 150h
7 . . 66b 106g
8 . . 95h 151d
9 . . . . 120d
12 . . 141d 150f
13 . . 150g N. 1
14 . . . 154a N.
16 . . . . 126d
17 . . 130d 155l
19 . . . . 119s
20 . 135p 145u
21 . . 75t 152a
22 22p 64a 69o
25 . . . . 154a
26 . . . 65f 69v
28 . . . . 120g
7 2 . . . . 155g
3 . . 121c 144g
4 . . . . 124f
6 . . . . 133b
13 112hh 119m
14 . . . 58i 60d
15 . . . . 133b
18 . . . . 123c
20 102l 119aa
159h
21 . . . . . 37f
8 5 . . . . 159r
7 . . . . 145u
9 . . . . 141d
10 . . . . 125c
11 75rr 150h 152a
N. 2
12 . . . . 155l
14 . . 72r 93oo
18 . . . 29g 64g
19 . . . . 145d
21 . . 23e 75pp
9 6 . . . . . 54k
7 . . 109g 165a
8 . . . . . 87s
11 . . . . 117n
15 55b 159n 160a
16 . . . . 111x
18 . . 20h 114m
19 . . . . 147b
20 . . 53n 107x
22 . . . . 106i

Hiob

9 24 . . 150l N. 3
26 155g 161a N.
27 . . . . 159u
29 . . . . 107n
32 116s 152d 166a
33 . . 109i 152d
34 . . . . . 60d
10 1 . . . . 72dd
7 . 119aa N. 2
8 . . . . 111e
15 . . . . 159ff
16 . 109h 120g
17 . . . 154a N.
18 . . . . 107n
19 . . . . 107n
22 90g 152a N. 2
11 2 . . . . 128t
3 . . . . 111m
5 . . . . 151b
6 110i 134r N. 2
9 . . . . . 91e
11 . . . . 128t
12 51g 131c N. 1
15 . 119w 159ee
17 48d 108e 133e
144c
20 . . . . 103m
12 3 . . . . 152d
4 . . . . 111u
6 29t 75u 124e
7 . . . . 145k
11 . . 135i 161a
12 . . . . 141d
14 . . . . 159w
17 116s 116x 118o
23 . . . . 117n
24 . . 128a 152u
13 3 . . 53k 113d
4 . . . . 151b
7 . . . . 150h
9 . . . . . 53k
13 . 119ff 137c
15 153
16 . . . . 152e
17 . . . . 113r
19 . . . . 155f
21 29q 60d 64h
25 . . . . 117c
27 . . . 54f 93r
28 . 144p 155h
14 1 . . . . 116l
2 . . . . 111s
3 . . 150b 153
6 . . . . 156g
9 . . 65e 112m
10 . . . . 111t
11 . . . . 161a
19 . . . . 145k
22 153
15 3 . 113h 119hh

Hiob
15 6 . . . . 145u
7 . . . . 121d
10 . . . . 131q
11 . . . . 133c
13 . . . . 125c
15 . . . . 67ee
16 . . . . 116e
17 75bb 138h
148d
19 . . . . 134s
20 . . . . 146a
21 . . . . 118e
22 . . 75v 147c
16 8 . . . . 150g
4 103l 108f 119q
5 . . . . . 60f
6 63f 108e 159ff
7 53p 75ee 144p
8 . . . . 156e
9 . 118q 119q
10 . . 54k 119q
12 . . . . 112tt
13 . . . . . 95h
14 . . . . 126p
16 . . 44m 55e
17 152a N. 2 160c
19 . . . . 124b
20 . . . . . 69x
22 . . 75u 145u
17 1 . . . . 124c
2 . . 20h 75ff
4 . . . . 72cc
5 . . . . 75w
7 . . . . . 75p
10 10h 120e 135r
13 . . . . 124b
16 . . . . 47k
18 2 . . . . 130a
3 . . . . 75qq
4 . . 51n 139f
7 . 67dd 135n
8 . . . . . 54k
12 . . . . 109k
18 . . . . 144g
21 . . . . 130d
19 2 21d 60e 75gg
3 . . 53n 120c
7 . . . 63h N.
10 . . . . . 69p
15 . . . . . 60a
17 . . 67ee 69x
18 . . . . 159e
19 . . . . 138h
23 53u 67y 126s
151d
24 . . . . 51m
25 . . . . 118n
26 . 119w 144g
28 . . . . 117n
20 4 . . . . 150e
Hiob
20 9 . . . . 122l
10 . . . . . 72k
11 . . . . 145k
12 . . . . 159q
17 . . 109e 130e
19 . . . 154a N.
22 . . 74h 113e
23 . . 103f N. 3
24 . . . . 159c
26 68f 145u 156f
29 . 131b 135m
21 4 100n 135f 143a
150g
5 . . . . . 67v
7 . . . . 117z
9 119w 141c N. 2
11 . . . . . 52n
13 . . . 20i 66f
16 20f 106n N. 2
17 . . . . 150h
21 . . 37d 146a
22 . . . . 142d
23 . . . . 139g
25 . . . . 119m
29 . . . 44d 64f
32 . . . . 124c
22 2 . . 103f N. 3
3 . . . . . 67y
7 . . . . 152e
9 . . . . 121b
12 20i 117h 141c
158a
16 . . 121d 149a
18 . . 106n N 2
20 . . 91f 149e
21 48d 110f 135p
23 . . . . 159ff
29 . . . . . 23f
30 . . . . 152q
23 2 . . . . 119aa
3 . . . . 120e
6 . . . . 100l
9 . . . . 109k
11 . . . . . 76c
12 . . . . 143d
13 . . . . 119i
16 . . . . . 67v
17 . . . . 155h
24 1 . . 75m 121f
5 . 118r 145m
10 . 118o 152u
14 109k 118x 120c
19 . . . . 161a
21 . . . . . 70d
22 . . 87e 156f
23 . . . . . 91l
24 51m 67m 67y
25 150l N. 3 152a
25 2 . . . . 116s
3 . . . . . 91d
Hiob
25 5 . . . . 67ee
26 2 152a N. 2 152u
153v
4 . . . . 117gg
5 . . . . 119c
7 . . . . 116s
9 56
14 . . . . 119m
27 3 . . . . 125e
5 . . . . 149a
6 . . 119w N. 1
7 . . . . 118x
12 . . . . 113w
19 68h 120d N. 2
23 . . 103f N. 3
28 1 . . . . 155h
2 . 121d 127ii
4 . . 121f 126b
5 . . . . 118w
6 . . . . 124l
11 . . . . 119x
12 . . . . 119ff
17 . . . . 152x
25 . . . . 114r
27 . . . . . 60d
29 2 118u 130d
151b
3 67p 118h 131o
6 . . . . . 23f
8 . . . 120g N.
10 . . 44c 146a
12 . 152u 155n
15 . . . . 141d
16 . 130d 155n
21 20i 24e 67g
23 . . . . 118w
25 . . . . . 10g
30 3 . . 126b 133l
6 . 114k 133h
10 . . . . 106g
13 . 152u 155n
14 . . . . . 75u
15 . . . . 121b
19 . . . 59f 75ll
20 . . . . 72bb
26 . . 49e 108e
28 . . 118n 156e
31 1 . . . . 148a
5 . . . . . 72ff
7 . . 23c 108f
9 . . . . 159m
10 . . . . . 87e
11 . . 82l 131s
12 . . . . 155f
15 . . 58k 72cc
18 117x 126p
163b
22 . . . . . 91e
26 67p 111q 118n
118q
Hiob
31 27 . . . . . 75q
28 . . . . 159dd
29 . . . . 112e
31 . . . . 151b
34 . . . . 156f
35 . . . . 151b
32 6 . . 68e 69m
7 . . . . 146a
11 . . . . . 68i
12 . . . . 103o
17 . . . . . 63f
18 . . 23f 74k
22 . . . . 120c
33 4 . 16h 75mm
5 . . . 48i 54k
21 . . . 14d 64e
25 56
30 . . . 51l 72v
34 13 . . . . . 90f
18 . . 113ee N.
22 . . . . 115g
36 . . . . 159cc
35 10 . . . . 124k
11 . . . . . 68k
15 . . . . 152k
36 2 . . . . . 65e
7 . . 111b N. 2
32 . . . . 122o
36 . . . . 143d
37 5 . . . . 118p
6 . . . . 75hh
12 . . . . . 90f
14 . . . . 117w
16 . . . . 124e
18 . . . . 150b
24 . . . . . 59i
38 2 . . . . 136c
3 . . . . 126p
5 . . . . 159dd
6 . . . . 137b
7 . . . . . 67n
12 . . 119w N. 1
13 . . . 5n 114r
14 . 118w 134r
16 . . . . 150h
18 . 122q 150b
19 . . . . 155k
21 . . 107c 146a
24 . . . . 165a
26 . . 152u 155e
27 . . . . 133l
28 . . . . 150g
30 . . . . 118w
32 . . . . 145m
39 1 . . . . . 64d
2 . . 91f 150b
3 . . . . 135o
9 . . . . . 22s
13 . . . . 150f
15 . . . . 135p

Hiob

8917 . . . . 119m
24 . . . . 75oo
26 . . . . . 53n
30 . . . . . 55f
40,2 113ee 113gg
5 . . 134r 134s
8 . . . . 150g
19 116g N. 2 127i
22 . . . . . 67n
24 . . . . . 66f
30 . . . . 150b
32 . . . . . 69v
41 1 . . . . 93ss
2 . . . . 72cc
4 . . . . 103g
7 . . . . 118r
12 . . . 154a N.
15 . . . . 156g
17 . . . . . 76b
20 . . . . 128v
22 . . . . 133h
25 24b 75v 126b
26 16f 117a N. 3
42 2 . . . . . 44i
3 . . 133d 156f
5 . . . . 75mm
7 . . . . 164d
8 . . . . 163d
10 . . . . . 91k
13 . . . . . 97c
15 . . 135o 145o

Hoheslied

1 1 . . . . 133i
6 . . . 60a 75x
7 . . . 36 75v
8 . . . . . 20h
10 . . . . . 73g
15 . . . . 141d
2 2 . . . . . 10h
3 . . . . 129d
7 . . . . 144a
9 . . . . 75qq
12 . . . 85u N.
14 . . 69v 93ss
17 . . . . 119s
3 7 . . . . 131n
8 . . . . . 50f
11 . . . . . 75n
15 . . . . . 69o
4 1 . . . 69p 72t
5 5 . . . . 135b
9 . . . . . 59h
16 . . . 85g N.
6 8 . . . . . 32n
11 . . . . 67dd
7 2 . . . . . 93x
10 . . . . 133h
8 2 87f 131c N. 1
5 . . 59g N. 1

Hoheslied

8 6 . . . . 93m
10 . . . . . 74i
14 . . . . 119s

Ruth

1 1 . . . 49b N.
3 . . . . 51m
8 . . 135o 144a
9 46f 74h 74k 110i
12 . . 106p 107x
13 103f N. 4 152g
14 . . . . . 76b
19 . . . . . 91f
20 . . . 46f 80h
21 . . . . 118n
22 . . 32n 138k
2 6 . . . . 138k
8 . . . 47g 47o
9 . . . . 112kk
14 53n 66c 103g
15 . . . . . 35k
16 . . . . . 67o
21 . . . . . 47o
3 2 . . . . . 91f
3 44h 104g 141c
4 47o 109k 112z
6 . . . . . 59g
14 . . . . 107c
15 . . 64c 134n
18 . 163c 163c N.
4 3 . . 129h 138k
4 29i N. 1 152o
7 . . . . 112h
15 . . . . . 59g

Klagelieder

1 1 . . . 5h 90l
4 . . . 69t 87e
8 67y 72ee 117p
10 . . 120c 155f
14 . . 130d 155n
16 75v 117z 135f
18 . . . . . 50e
19 . . 107q 165a
2 7 . . . . . 64e
11 . . . . . 51l
16 . . . . . 15c
18 . . . . . 80f
3 1 . . . . 144p
5 . . . . . 53n
12 . . . . . 80h
14 . . . . . 87f
22 . . . . . 20o
26 . . . . 107q
33 . . . . . 69u
48 29q 69p 117z
50 . . . . 109k
53 . . . . . 69u
4 1 . . 54k 75rr

Klagelieder

4 2 . . . . 75rr
5 . . . . 117n
9 . . . . 152p
14 . . 51h 120g
17 . . . . 100o
5 5 . . . 72ee N.
10 . . . . 145u

Prediger

1 1 . . . . 122r
4 . . . . 116l
9 . . . . 137c
12 . . . . 133i
13 . . 112pp N. 1
16 . . . . 135b
17 . . . . . 86l
2 1 . . . . 135b
5 . . 112pp N. 1
7 . . . . 145u
8 . . . . 122v
13 . . 24e 133b
15 . . 98rr 135e
20 . . . . . 64e
21 . . . . 131m
22 36
26 . . . . 75oo
3 2 . . . . . 2s
4 . . . . 114b
10 . . . . 131n
11 . . . . 152y
14 . . . . 165b
15 . . . . 114i
18 . . . 36 67p
19 . . . . . 93rr
21 100m 150i N. 2
22 . . . . 102k
4 2 . . . . 113gg
3 . . . . 117l
10 . . . . 124o
14 . . . . . 35d
17 . . . . 133e
5 5 . . . . . 53q
7 . . . . 124h
8 . . . . . 32l
11 . . . . . 69n
14 . . . . 109i
15 . . . . 161b
16 . . . . 147e
18 112pp N. 1 141h
7 7 . . . . 117c
16 54c 54k 131q
24 . . . . 133k
26 . . . . 75oo
27 . . . . 122r
8 1 . . . . 75rr
10 54g 119ii 128w N.
9 4 . . . . 143e
12 . . . . . 52s
14 . . 112pp N. 1

Prediger

10 5 . . 75qq 155h
17 . . . . . 91l
20 . . . . . 53n
11 2 . . . . 134s
3 . . . 23i 75s
12 1 . . . . 124k
4 . . . . . 72t
5 . . 73g 128v
6 . . . 67q 67t
7 . . . . 109k
10 . . . . 145h

Esther

1 4 . . . . 93ww
5 . . . . . 74h
8 . . . . 123c
17 . . . . 93m
2 3 . . . . 117d
9 . . . . . 75v
11 . . . . 123c
3 4 . . . . 157c
4 2 . . . . 114l
8 . . . . 93ww
6 13 . . . . . 20g
7 2 . . . . 109f
5 . . . . . 74g
8 . . . . 114i
8 8 . . . . . 68c
9 1 . . 135a N. 2
7 . . . . . 2s
23 124e 145o N. 2

Daniel

1 4 23c 128a N. 1
10 . . . . 93ss
12 . . . . 75cc
13 . . . . 75hh
15 . . . . 93ss
2 4 . . . . . 1c
3 3 . . . . . 93n
11 . . . . 72ee
13 125b 126z 127f
22 47k 87i 95u 116w
9 5 . . . . . 91n
13 . . . . 117m
19 . . . . . 48i
11 6 . . 127i 139h
23 . . . 53l 54k
35 . . . . . 53q
12 2 . . 102b 124e
7 . . . 93aa N.
11 . . . . 134g
13 . . . . . 87e

Ezra

262 . . . . 131r
69 . . . . . 97g
3 3 . . . . 124q
6 . . . . 134p

Ezra

3 12 . . . . 126aa
4 7 . . . . . 55h
8 . . . . . 1c
6 21 . . . . . 8k
7 12 . . . . . 1c
28 . . . . . 49e
8 1 . . . . . 64i
2 . . . . . 74l
10 . . . 85g N.
11 . . . . 105a
18 . . . . . 14d
10 37 . . 123r N. 1
23 . . . . . 51n
25 . . 93oo 138i
29 . . . . 127g
30 . . . . . 92g
36 . . . . 112rr
9 6 . . . . . 22s
10 13 . . . . 141d
14 . . 127i 138i
16 . . . . . 45g
17 . . . 127c N.

Nehemia

2 3 . . . . 67dd
7 . . . . . 68g
12 . . . . 131e
13 . . . . . 5n
8 8 . . . . 124o
13 . . . . . 35d
4 3 49e N. 3 53n
4 . . . . 119m
7 . . . . . 20h
9 49e N. 3 67x
12 . . . 116k N.
5 14 . . . . . 91e

Nehemia

6 8 . . . 23c 74i
10 . . . . 144i
11 . . . . 100m
7 2 . . . . 118x
64 . . . . . 64i
66 . . . . . 23i
8 8 . . . . . 2t
10 128p 152v 155n
9 13 . . . . 132d
35 . . . . 126x
10 37 . . 123r N. 1
39 . . . . . 53k
11 17 . . . . . 53q
12 44 . . . . . 95n
47 . . . . . 95n
13 9 . . . . 165a
13 . . . 53g 53n
16 . . . . . 9b
21 . . . . . 73f
24 . . . 2w 2a

1. Chronik

8 13 . . . . . 47b
30 . . . . 152u
48 . . . . 145u
3 5 . . . . . 69t
4 10 . . 61a 167a
5 2 . . . . 141a
20 . . . . . 63c
9 13 . . . 128c
22 . . 135a N. 2
25 . . . . 134m

1. Chronik

9 27 . . . . 123c
10 2 . . . . . 53r
11 39 . . . . . 23f
12 2 24f N. 2 70b
8 . . . . 114o
17 . . . . . 61c
23 . . . . 155d
33 . . . . 123f
38 . . . . . 23f
15 8 . . . . 127f
12 . . . . 155n
19 . . . . 181a
24 . . . 53o 55e
26 . . . . . 63i
27 . . . 56 127g
16 8 . . . . . 2s
20 8 . . . . . 69t
21 1 . . . . 125f
17 . . 141h N. 2
22 7 . . 143a N. 2
23 6 . . . . . 63n
24 3 . . . . . 63n
26 28 . . . . 138i
27 12 . . . . 127d
28 2 . . 143a N. 2
11 96
29 1 . . . . 155d
3 . . . . 155n
33 . . . . . 65f

2. Chronik

1 4 . . 138i 155n
4 3 . . 128a N. 1
8 18 . . . . . 93r
16 4 . . . . 125h

2. Chronik

16 9 . . . . 155n
12 . . . . 75rr
14 . . . . 124c
17 11 . . . . . 93x
20 1 . . . . 102b
22 . . . . 155l
34 . . . . . 63p
35 . . 54a N. 2
21 4 . . 119w N. 1
17 . . . . 183g
22 5 . . . . . 35d
25 17 . . 156c N. 2
26 5 . . . . 114c
10 . . . . . 22s
15 75rr 114n 126z
18 . . . . 114l
28 10 . . 142f N. 1
23 . . . . . 53o
29 8 . . . . 138i
10 . . . . 165a
17 . . . . 134p
27 . . . . 155l
30 9 . . . . 114p
18 . . 130d N. 2
31 7 69n 71 142f N. 1
10 . . 121d N. 2
17 . . . . 117m
32 9 . . . . 101a
13 . . . . . 8k
30 . . . . . 69u
34 11 . . . . . 16f
12 . . . . . 10h
35 4 . . . . 93ww
21 . . 109g 135g

Druck von W. Drugulin in Leipzig.